

3 1761 00015870 9



D. Martin Luthers Werke

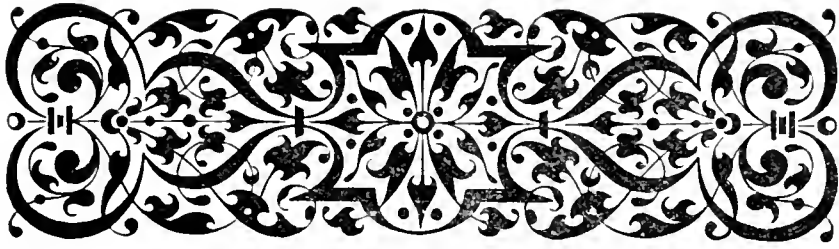
Kritische Gesamtausgabe

10. Band
Zweite Abteilung



Weimar
Hermann Böhlau Nachfolger
1907

8378
25/9



V o r w o r t.

Der vorliegende Band ist der erste, der seit meiner Tätigkeit an der Lutherausgabe ans Licht treten kann. Indem ich ihn vorlege, muß ich zugleich noch in verschiedener Beziehung um freundliche Rücksicht bitten für den Fall, daß manches noch nicht so durchgeführt sein sollte, wie mir selbst es vorschwebt. Es hatten sich jedoch im Anfange eine Reihe nicht unerheblicher Schwierigkeiten gehäuft. Ich übernahm die neue Tätigkeit in gänzlich neuen äußeren Verhältnissen, in keiner Weise eingeweiht mit dem bisherigen inneren Betriebe des Unternehmens und zugleich mit der Aufgabe, in keinerlei Weise eine Störung in dem Vorwärtsschreiten des Ganzen eintreten zu lassen. Es erleichterte nun den Anfang, daß ich diesen Band im April 1906 schon vorbereitet von meinem Vorgänger Professor Dr. F. Vietzsch empfangen konnte. Doch war nur ein Drittel des Ganzen bereits druckfertig, während für einen Teil der von D. Stoffmann bearbeiteten Texte die Notwendigkeit bestand, die seit langem abgeschlossenen Manuskripte einer nochmaligen Revision zu unterziehen. Da D. Stoffmann infolge dienstlicher Reisen und anderer unabweislicher Geschäfte innerhalb des gegebenen Zeitraums hierzu selbst nicht imstande war, wurde diese Revision von Herrn Professor Stawerau unternommen, der größte Teil der sachlichen Anmerkungen zu den betreffenden Schriften z. B. rührt von ihm her. Was in den Text selbst sich nicht

einfügen ließ, ward in den Nachträgen beigegeben. Ebenso habe ich es mit Bedauern empfunden, daß mir der Rat meines erfahrenen Vorgängers Professor Pietich wegen der Verschiedenheit des Wohnortes, nur brieflich zu Gebote stand: für manche freundliche Mittheilung sowie für die Durchsicht der ersten Bogen möchte ich ihm meinen Dank aussprechen. Ich hoffe, seine Strauß der Lutherausgabe auch weiter erhalten zu sehen.

Des weiteren sind nun aber noch verschiedene Neuerungen ins Auge gefaßt, die naturgemäß erst bei einem Teile des Bandes zur Geltung kommen konnten. Es hat sich im Laufe des Sommers 1906 herausgestellt, daß die Bibliotheken, die bei der Herbeischaffung des bibliographischen Materiales bei jedem Bande mit seinen oft zahlreichen Schriften stets aufs neue angefragt werden mußten, und die mit unermüddicher Geduld uns unschätzbare Dienste geleistet hatten, immer weniger imstande waren, die mühsamen, zeitraubenden Nahenanfragen zu beantworten. Daher wurde beschlossen, die bibliographische Tätigkeit als solche abzuzweigen und in die Hand eines besonderen Bibliographen zu legen. Als solcher wurde Dr. Johannes Luther, Bibliothekar der Königl. Bibliothek in Berlin, ausersehen, dessen bisherige umfangreiche Arbeiten grade auf dem Gebiete der Bibliographie des sechzehnten Jahrhunderts sich mit den Bedürfnissen unserer Ausgabe in besonders günstiger Weise nahe berührten. Dr. Luther wird daher unter seiner eigenen wissenschaftlichen Verantwortlichkeit das bibliographische Material aller der zur Herausgabe gelangten Schriften vollständig liefern. Bei dem vorliegenden Bande hat sich seine Mitwirkung schon auf die Nummern 5–11 erstreckt; im übrigen rühren die Druckerbestimmungen des Bandes zum großen Teil von Privatdozent Dr. A. Götz-Freiburg her. Ebenso war auch die, namentlich bei größerer Druckverbreitung, so zeitraubende und schwierige germanistische Bearbeitung der einzelnen Schriften in eine bestimmte Hand zu legen, und es hat zu unserer besonderen Freude Professor Brenner, ordentlicher Professor für deutsche Philologie an der Universität Würzburg, der schon seit längerer Zeit an der Ausgabe mitthätig war, diese Aufgabe dauernd übernommen. Bei der künftigen germanistischen Bearbeitung soll der Umfang der Lesarten, wie er in diesem Bande geboten, wieder eingeschränkt und im allgemeinen auf das zurückgegangen werden, was von F. Pietich Bd. 12 S. 1Xf. als Programm aufgestellt worden ist. Dann soll danach gestrebt werden, daß die zur Bearbeitung gelangenden

Teile immer möglichst erschöpfend als abgeschlossenes Ganzes von dem jeweiligen Mitarbeiter selbst, unbeschadet der Gesamttätigkeit der Leitung, geliefert werden. In diesem Sinn haben, wie auch aus dem folgenden Inhaltsverzeichnis ersichtlich ist, Brenner und Köffmann bei Nr. 1-6, 8-10 und 13 die Arbeit vorgenommen; Nr. 7 und 11 hat Köffmann allein, Nr. 12 und 14 Clemen geliefert, die umfassende Herausgabe des „Betbüchleins“ ist in der Weise zwischen Götz und Cohrs geteilt, daß von Cohrs die historisch-theologische Einleitung (S. 331-54), von Götz das übrige, also der bibliographisch-sprachliche Teil der Einleitung und der gesamte Text herrührt (S. 355 ff.); das Gebetbüchlein Spatians ist wiederum von Cohrs beigezeichnet. Der Vollständigkeit halber sei hier erwähnt, daß die von der Erlanger Ausgabe (Bd. 64, 262-65) dem Jahre 1522 zugewiesene „Ermaahnung, Warnung und Erinnerung, die Verachtung des göttlichen Wortes betreffend“ erst den letzten Lebensjahren Luthers angehört. Die Abschrift und Kollation der Lutherhandschrift in „Wider den falsch genanten geistlichen Stand“ besorgte Dr. Georg Schaafs-Liverpool, von dem auch die Einleitung zu jener Schrift herrührt. Einzelne Worterklärungen werden Professor Siebs-Breslau verdankt. Bei den Korrekturen sowie den laufenden Arbeiten wurde ich durch cand. phil. de Wyl unterstützt.

Auch die Nachträge sollen in Zukunft insofern etwas umgestaltet werden, als der in einem Bande enthaltene jeweilige Schatz von Sprichwörtern und Redensarten immer möglichst vollständig zusammengestellt werden soll, nicht nur, um einen Überblick über diese wichtigen volkstümlichen Elemente in jedem einzelnen Bande zu geben, sondern auch um künftigen Sammlungen als Grundlage dienen zu können, wie Ähnliches schon F. Pietich Bd. 19 S. VII angeregt hatte.

Unmittelbar auf den vorliegenden Band wird die Herausgabe von Bd. 33 (Predigten über Joh. 6-8, gepredigt zu Wittenberg 1530-32) erfolgen, dann werden sich anschließen und sind zum Teil schon im Druck begonnen: Die Kirchenpostille 1522 (= Bd. 10¹), die Predigten 1525 und die Schriften 1525. Es ist beabsichtigt, jedenfalls zwei dieser Bände noch im Laufe dieses Jahres zu beenden.

Schließlich möchte ich nicht verfehlen, für das verständnisvolle, nie ermüdende Entgegenkommen des Verlages, das mir besonders in den ersten

Monaten meiner Tätigkeit eine äußerst wertvolle Stütze war, meinen wärmsten Dank auszusprechen, und ebenso noch besonders des leider am 22. November 1906 plötzlich verstorbenen Teilhabers der Firma Hermann Böhlau's Nachf., des Herrn Gerhard Martin Temmering, ehrenvoll und dankbar zu gedenken, der gerade unserer Lutherausgabe jahrelang unermüdet seine ganze Liebe, sowie seine ganze Kraft gewidmet hat.

Breslau, den 2. Februar 1907.

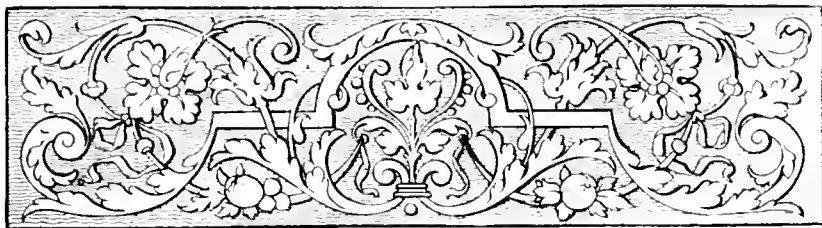
Karl Drescher.





Inhalt.

	Seite
1. Von beider Gestalt des Sacraments zu nehmen, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	1
2. Ein Mißive an Hartmut von Cronberg, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	42
3. Von Menschenlehre zu meiden und Antwort auf Zprüche, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	61
4. Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe, herausg. von C. Brenner, G. Koffmane und G. Schaaffs	93
5. Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	159
6. Schreiben an die Böhmisches Landstände, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	169
7. Contra Henricum Regem Angliae, herausg. von G. Koffmane	175
8. Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	223
9. Welche Personen verboten sind zu ehelichen, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	263
10. Vom ehelichen Leben, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	267
11. Vorwort zu den Annotationes Philippi Melancthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios, herausg. von G. Koffmane	305
12. Vorwort zu Wesseli epistolae, herausg. von C. Clemen	311
13. Ein Sendbrief über die Frage, ob auch jemand, ohne Glauben verstorben, selig werden möge An Hans v. Rechenberg, herausg. von C. Brenner und G. Koffmane	318
14. Vorrede zu Gochii fragmenta, herausg. von C. Clemen	327
15. Betbüchlein, herausg. von F. Gohrs und A. Göhe	331
Anhang: Das Gebetbüchlein Svalatinz, von F. Gohrs.	
16. Nachträge. Sprichwörter, Worterklärungen etc.	502



Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen.

1522.

Hatte Luther selbst für die Veröffentlichung seiner „acht Sermonen“ nicht gesorgt, so lag es ihm doch am Herzen, die in jenen Predigten entwickelten Gedanken in weitere Kreise zu bringen. Er mag den Plan zu einer solchen Schrift schon während jener Woche zwischen Invokavit und Reminiszere gefaßt haben. Die Punkte, auf die es ihm ankam, ordnet und sichtet er schon im Brief an Hausmann vom 17. März (Enders 3, 312). Am folgenden Tage teilt er dem Herzoge Johann Friedrich mit, er habe den von jenem begehrten Unterricht „des Sakraments haben beider Gestalt und mit Händen zu empfangen“ unter der Feder. Er nennt es ein „Schreiben“, sieht es also als eine öffentliche Flugschrift an. Der Gedankengang, welchen er ausführlich gibt, trifft auf unsere Schrift ganz zu (de Wette 2, 151). Ende des Monats war das Büchlein fertig: Luther an Johann Heß am 25. März redet wohl schon vom Drucke „Nec nos laudandi sumus, si charitatem et fidem omiserimus, quantumlibet iuxta evangelion utraque specie potiti fuerimus. Sed haec latius in libello, quem de hac re edo“ (Enders 3, 319); aber an Spalatin am 30. März „opusculum de communione evangelica in manu habeo“ (Enders 3, 325). Am 12. April kann der Verfasser dem Johann Lang melden: „Libellus meus iam sub prelo de his omnibus latius narravit orbi iudicium meum“ (Enders 3, 330). Nachdem Luther am 17. April Zwilling auf das Erscheinen des Buches hingewiesen (Enders 3, 342), wird er es am 21. April mit anderen durch Spalatin an Hans v. Berlepsch geschickt haben. Denn Dolzig und Spalatin benachrichtigen am 25. April Hartmut v. Cronberg, daß das Büchlein von beiden Gestalten fast neulich (ganz neuerdings) ausgegangen sei (Schlegel, vita Spalat. p. 204); Luther beruft sich an demselben Tage dem Grafen Ludwig v. Stolberg gegenüber schon auf dies Büchlein (de Wette 2, 188). Den 11. Mai 1522 war die Schrift schon in Nürnberg (Kolbe, Friedrich der Weise S. 63). In Zürich war die Schrift schon am 1. Juni nachgedruckt, denn auf sie paßt wohl die Stelle im Brief des Johann Wanner an Zwingli vom 22. Mai 1522 (Zwingli, opp. VII, S. 200):

„Mitto tibi libellum Lutheri admirabilem, quem D. Wolfgangus Mangolt ex Nuremberga paucos ante dies portavit. Hunc imprimi facias celerim. Sunt qui habendi desiderio flagrant. Iuvenis iste expectavit, donec fuerit excusus, cui primum vendicari debeat: eam enim ipsam ob rem suis expensis ad Te descendit.“

Im Gegensatz nun zu diesen Mitteilungen berichtet Melanchthon an Spalatin Anfang Mai (L. B. I 570¹), Luther habe unsere Schrift bei demjenigen Wittenberger Drucker erscheinen lassen, der das jüngste Werk Karlstadts in Druck genommen hatte. Die Universität hatte dasselbe vor der Veröffentlichung unterdrückt. Den Schaden, welchen jener Mann als Buchdrucker und Verleger erlitt, suchte Luther also wieder gutzumachen, indem er sein neuestes Büchlein ihm zum Vertag überließ. Karlstadt hatte seine gegen Scharfsart gerichtete, aber Luther mittreffende Schrift wohl schon im März begonnen. Acht Bogen waren gedruckt, als der Senat der Universität beschloß, die Veröffentlichung sollte unterbleiben und Karlstadt die Druckbogen und den Rest des Manuskripts anstiefeln. Dies geschah zwischen dem 21. und 27. April.² Nun entsteht eine Schwierigkeit: Wenn Luther den Drucker der Karlstädtischen Streitschrift durch Überweisung des eigenen Buches entschädigen wollte, so mußte dies sein Buch doch noch ungedruckt sein; nun war es aber, wie wir oben sahen, am 25. April schon ausgegangen. Wir kennen den Drucker der Schrift Karlstadts nicht. Karlstadts zahlreiche frühere Veröffentlichungen erschienen bei Grunenberg, Lotther und Schirleub. Die zwei Wittenberger Drucker unserer Schrift sind bei Grunenberg und Lotther erschienen; einer dieser beiden kommt somit für Melanchthons Mitteilung in Betracht. So werden wir die gezeigte Schwierigkeit vielleicht mit folgender Annahme lösen können. Luther gab zunächst an einen der genannten Drucker seine Schrift zum Druck; als dieser beendet oder dem Ende nahe war, gab er dem andern — und dieser wäre dann der durch Hinderung des Druckes von Karlstadts Schrift Geschädigte — den Vorrang. Er muß dann Korrekturbogen oder auch eventuell den Rest des Manuskripts diesem letzteren zugestellt haben, so daß der zweite Druck fast gleichzeitig mit dem ersten erscheinen konnte. So würden sich Melanchthons Angaben halten lassen.

Die Schrift hält die Folge der Gedanken in den acht Sermonen nicht inne. Wir werden im Drucke die Entsprechungen aus den Sermonen nachweisen; diese selbst sind in unserer Ausgabe Bd. 10³ S. 1–80 gedruckt.

Auch sonst ist Luthers Ausdruck in der Schrift anders als in den acht Predigten. Mögen diese auch durch ein süddeutsches Ohr aufgefaßt und von einem Süddeutschen zum Druck befördert sein, so wird uns doch die Möglichkeit gegeben, wenigstens an einigen Stellen den Unterschied von Schriftsprache und Kanzelsprache bei Luther festzustellen.

¹) Mitto libellum D. Martini quem dederat Carolostaditano chalcographo tantum in hoc, ut pen-ductor aliqua parte dimum, quod ex exper- to Carolostadii libro fecit homo inops. ²) S. hierüber und zum Folgenden: S. Barge, Andreas Bodestein von Karlstadt, Leipzig, 1905, Bd. I, 457 ff. Ebenda Bd. II, 563 ff. druckt Barge den im Weimarer Archiv wieder aufgefundenen An- zug der besprochenen Stellen der Karlstädtischen Schrift ab, den der Senat der Universität dem Märzürsten zur Einsicht überhandt hatte.

Musgaben.

- A* „Von beyder gestalt || des Sacraments zu || nehmen vnd ander new-
nung. Doct. || Martin Lu- || thers mey- || nung. || Wittenberg.
M. D. XX. ij. “ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter
in Quart, letztes leer.

Type v 3. 1 und 6 unten grade auslaufend.

Druck von Joh. Grunenberg in Wittenberg. Weller Nr. 2156. Knaatsche
Elg., Berlin, Bremen, Breslau N., Halle N., Kopenhagen, London, München KSt.,
Weimar, Wien S., Wittenberg L.

- B* „Von beyder gestalt des Sa- || craments zu nemen: || vnd ander new-
nung. D. Martin Lu- || thers meynung || Wittenberg. “ 20 Blätter
in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Type v in 3. 1 und 6 grade auslaufend.

Druck von Melchior Lotter in Wittenberg (v. Tommer Nr. 275). — Knaatsche
Elg., Augsburg, Berlin, Danzig St., Dresden, Erfurt Mart., Erlangen, Frankfurt
a. M., Görtlich, Gotha, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, Königsberg N.,
Kopenhagen K., Leipzig N., München KSt. und N., Münster i. W., Nürnberg GSt.
und St., Rostod, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L. und P., Wolfenbüttel u. o.;
vgl. Kuczynski (Thesaurus libellorum Historiam Reformationis Illustrantium.
Leipzig 1870) Nr. 1517; Panzer II, 1333.

- C* Titel usw. wie bei *A*, doch „gestalt“ 3. 1; nehmen, vnd 3. 3; newnung
3. 4; M. D. XX. ij. 3. 9.

Type v 3. 1 und 6 unten nach rechts gebogen.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (v. Tommer Nr. 271). —
Anstadt, Berlin, Breslau St. und N., Halle Mb., Hamburg, Königsberg St.
und N., Kopenhagen K., London, Nürnberg GSt., Rostod, Straßburg, Witten-
berg L., Wolfenbüttel, Worms z.

- D*¹ „Von beyder gestalt des Sacraments zu nehmen, vnd ander new-
nung. Doct. Martin Lu- || thers meynung. Wittenberg. M. D. XX. ij. “
Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart,
letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Berlin, Kopenhagen K.;
vgl. Kuczynski Nr. 3277.

- D*² Titel usw. wie bei *D*¹, doch 3. 6 ff.: „ . . . meynung. ✠ Witten-
berg. || M. D. XX. ij. . . “

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (v. Tommer Nr. 273). —
Knaatsche Elg., Breslau St. und N., Dresden, Eisenach, Göttingen, Halle N.,
Hamburg, Kiel, Königsberg, München N., Wittenberg L. z.

- E*¹ „Von beyder gestalt des Sacraments zu nemen: vund ander newe-
nung. D. M. || Luthers meynung. || M. D. rrij. Gedruckt durch Gai-
dium || Fellenjurst zu Coburg. “ Mit Titeleinfassung, Titelrückseite
bedruckt. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Knaatsche Elg., Augsburg, Jena, Wittenberg L. z.

- E*² Titel usw. wie *E*¹, doch fehlt „Gedruckt“ bis „Coburg“. Auch im
Innern derselbe Satz.

Druck von Gaidius Fellenjurst in Coburg. Berlin, Erlangen, Königsberg N.,
London, Wernigerode z.

- F „Von beyder gestalt des Sacraments zunemen vñ ander neuerung Doctor Martini Luthers mai nung. Wittenberg.“ Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. — Berlin, London, München HSt., Wien H., Wolfenbüttel; vgl. Weller Nr. 2159.

- G „Von beyder gestalt des Sacraments zunemen: vñ ander neuerung. D. Martini Luthers meinung. Wittenberg.“ Titelseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (v. Tommer Nr. 276). — Anaaletische Stg., Augsburg, Breslau N., Tarnstadt, Halle N., Hamburg, Heidelberg, London, München HSt. und N., Nürnberg St., Stuttgart, Wien H., Wittenberg L. Panzer II, 1334.

- H „Von beyder gestalt des Sacraments zunemen. vñ ander neuerung. D. Martini Luthers meinung. Wittenberg.“ Titelseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck wohl ebenfalls von Augsburg (?), Jörg Radler (?). — Münster, Wien H., Wittenberg L., Panzer II, 1335.

- I „Von beyder gestalt des Sacraments zu nemen, vñ ander neuerung. D. Martini Luthers meinung. Wittenberg.“ Mit Titelseite. Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt im jar nach der geburt Jesu Christi vñsers herrē am erste tag des Brachmonats do man zalt. M. D. XXII.“ Darunter noch vier Blättchen und ein Holzschnitt (Menschen sammeln Maana, das vom Himmel regnet).

Druck von Christoph Froeschauer in Zürich (vgl. Weller Nr. 2158). — Anaaletische Stg., Basel N., Bern St. (unvollst.), Heidelberg, St. Gallen St., Zürich Konf.

- K „Vñ beyder gestalt des Sacraments zu nemen vñ ander neuerung. Doctor Martin Luthers meinung.“ Darunter eine Blume. Mit Titelseite. Titelseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Strasburger Druck (Joh. Kneblanch oder Joh. Heermagen?, vgl. A. Göke, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit S. 42). — Bamberg, Heidelberg, London, Straßburg N., Weimar, Zürich St. Weller Nr. 2157.

Von den Gesamtausgaben ist die Schrift aufgenommen in Wittenberg 7 (1554), 357^a ff.; Jena 2 (1555), 70^b ff.; Altenburg 2, 120 ff.; Leipzig 18, 185 ff.; Watzl 20, 101 ff.; Erlangen 28, 285 ff.

Unsere Schrift liegt also vor in zwölferei fast gleichzeitigen Drucken, die von Dr. A. Göke typographisch bestimmt sind. Von diesen Drucken scheint keiner der Urdruck zu sein, da auf keinen sich alle übrigen zurückführen lassen. Am ursprünglichsten nach Sprachform und Textgestalt sind A und B, die als die Vertreter zweier Hauptgruppen gelten können, aber selbst kaum unmittelbar aus einem Urdruck gestoffen sind, da die ihnen nächst verwandten Drucke stellenweise ursprünglichere Lesarten zeigen als sie. Es stände also hinter A ein A^{*}, hinter B ein B^{*}. Nach den obigen Darlegungen über die Druckgeschichte der Schrift wäre es wohl deutbar, daß sowohl A^{*} als B^{*} nach Luthers Handschrift gesetzt sind; A und B weisen unabhängig von ein-

ander Lesefehler auf (A z. B. einbrauch B einbruch E. 32, 1; A seh ich ja für sehe icha E. 40, 30; A unwendich B unwenklich E. 23, 7; A teyischen henden B l. hindern E. 19, 5; B aufricht ist für aufrichtist E. 35, 3). Doch ist B sorgfältiger gelesen und gesetzt. Von A* stammen neben A C mit D (wo diese zu B stimmen, muß A* = B* gewesen sein). Von B* stammt neben B auch E—I. E¹ und E² stehen B am nächsten; FGH sind wieder unter sich nahe verwandt, unmittelbare Abstammung läßt sich aber bei keinem Paare nachweisen. Der Sprachform nach scheiden sich die oberdeutschen Drucke F—K von den übrigen ab, I ist fast rein alemannisch (Züricher Druckersprache). Einen sehr schlechten, leichtfertigen Text bietet K, einen sorgfältigen, aber mit eigenmächtigen Verbesserungen versehenen, E. In unserem Abdruck ist der wahrscheinlich ältere Druck A zugrunde gelegt.

Wir geben die Abweichungen der Drucke B—I, soweit sie den Wortlaut und grammatische Formen betreffen, vollständig, nur sind immer wiederkehrende Verbalformen später nicht mehr verzeichnet (vgl. die Zusammenstellung unten). Lautliche Besonderheiten von B—E sind fast vollständig, die von F—I, soweit sie sich in den Vorbemerkungen zusammenfassen ließen, nur anfangs angegeben.

Vokale. Der Umlaut von a (mhd. ä) zeigt vereinzelt andere Form als in ABC, nämlich e > ä in räder, geängstet, gefäß, schämen GH, schädlich, frävel GI, täglich I; e = mhd. ö > ä begegnet in hält, wärt I; e > ö in verwöret FGH, Böhemen FGH, gestörkt, sökt, schwören, nören; hierher gehört auch wilch > wölich FK; Umlaut steht gegen A, also a > e in erbeytten DI, gewesen FGH, unverschempt II, teinisch K, Capellänen K; umgekehrt ist der Umlaut unterblieben, also e > a in den Ableitungen gewaltiglich EGIK, einjagung GH, erkantnuß HI, manigsfaltiglich II, einfaltig I, namlich I, narrecht I, in den Verbalformen fallet FGH, haltest FI, jarest HK, jerner in gefah K, gefahst (Substantiv) I, arbeytten EK, alfancken K.

Der Umlaut von mhd. ä ist in den mitteldeutschen Drucken wie in A durch e bezeichnet, in den oberdeutschen vielfach > ä wäre G, genädig G, färllich GI, thät G, fällig GI, järllich GIK, bestätigen G, bapstlich, bapstisch IK, empfachst II, dächten I, nächst I, in starken Zeitwörtern unterbleibt der Umlaut häufig: so lasshest FGHK, empfahest FK, ansacht HF; jerner in Harlich I, farlich I, far DEIG.

Der Umlaut von o fehlt in B und E vollständig, sonst finden wir ö > o boße D, hoher D, ir toßet DG, troßten D, troßtlich DEFK, toßtlich DEGH, gewonlich FHI, boßhait F—K, getroßt F (getreßt hier wohl Druckfehler), stonest G, nötig III, Kloster (Mehrzahl) II. Umgekehrt findet sich o > ö noch häufiger, besonders FGHK: gehöret CDK, Zörge CDG, rhörworte C, größer F—K, höchster FGH, anstößen FHI, schön FGH, nötig FGHK, tödten FHI, sötten FHI, möchten FGH, können I, körper FGHK, mörder FK, vötllich FIK, sötlich IK, wötten, wötten FGHK (trecken F für tröcken?), abgötter GH, getröst GHK, förchten II, tößtlich II, größtlich II, mörd (der Mord) K, überkeit.

Der Umlaut von u fehlt in B wieder ganz, bisweilen in C—E; wir finden ü > u im allgemeinen nur in stuch C—GI, soust lustten CDE, mungen CDE, spuren DE, ruttelen DE, hulsi (Subst.) C, zurnen E, sturzen E, buchsen E, hubsch E, (rumor? II). Umgekehrt steht u > ü (i) wieder häufig in F—K,

sellener in *C* = *E*: würden (Konjunktiv *CDK*, zurüt *D*, hütst *CDE*, hitst *H*, dürstige *CD*, rüsten *CFGHK*, gerüst *C*, gerist *FGH*, sür *E*—*I*, gründen *E*—*K*, über *E*—*K*, sünde *EFIK*, sündigen *E*, müge, mügen *EG*, münch *EH*, gepürt *EL*, sünden (possunt, possent) *EEFGHK*, schützen *F*—*K*, frümhait *F*, übel *FIII*, fünftig *FIIIK*, müglich *FIK*, schützschreiben *FGH*, fürchten *FIII*, ritteln *FII*, unnütze *F*—*K*, getübt *FGH*, abgrüntlich *GII*, fürst, fürstlich *GIIIK*, thüren (dürfen) *GH*, verschüttet *I*, verichit *GII*, verläündigt *G*, fünft *GI*, stürzen *II*, sündern (Verbum) *III*, jüngeren *I*, Nürnberg *IK*, (hin)fürt *K*), übrig *K*, riejet *K*, tüglich *K*, Bütiger *K*, stücken *K*, sündertlich *K*.

Der Umlaut von *au* ist in *CDE* von dem von *u* nicht unterschieden wie auch *u* nicht von *u*), in *F* = *K* ist er *ü* (wie in *FII*; ie ebendasselbst vereinzelt), altes *ü* dagegen als *ü* (*i*) davon verschieden; er fehlt natürlich in *B* ganz nur einmal (*uben*), vereinzelt in den übrigen Drucken, also *ü* = *u*, *u*: demütigtlich *CDE*, buchte *CD*, müssen *CE*, wütten *E*, guttern *E*, süßen *E*, schuler *EFG*, prüssen (neben priesse) *EL*, bruder *E*, rüffel *E*, rüffelten *EFGHI*. Umgekehrt *u* = *ü* (wie, ie, i, u) *üben* *GIIIK*, *uben* *BE*, *ueben* *F*, *müssen* *CDEIIIK*, *müessen* *F*, *anhüben* *DGIK*, *mütwiltig* *D*, *prüsse* *CD*, *brießen* *FK*, *gütten* (*bono*) *D*, *büberey* *C*, *süren* *EL*, *sieren* *F*, *versürisch* *EIK*, *rüren* *EL*, *rieren* *FK*, *benügen* *EGIII*, *beniegen* *F*, *brüedern* *F*, *bruder* *I*, *riemet* *F*, *rümen* *IK*, in *G* weiter in allen einschlägigen Fällen. *süet* *FGH* (nicht *süt*), da das Wort in Oberdeutschland nicht getänig), *rüssen* *K* ist schwaches Verbum.

Der Umlaut von *au* schwankt in der aus andern Schriften betamten Gruppe, so haben wir in *D* einmal *glauben* = *gloiben*, *vertrauwen* = *vertreuwen* *K*, sonst *glauben*, *heupf* = *glauben*, *haupt* *E*—*K*, *iew* (Singular = *Saw* *G*, *tenben* = *tauben* *K*. Die Schreibung des Umlautes ist meist *ei*, an nur in *K* für den Umlaut von altem *ü* (*ey* (*tey*)).

Sonst ist von den Vokalen zu bemerken:

1. Alles *a* in *A* vereinzelt = *o*, dagegen = *a*: da *BEGIII*, wa *FGH*, wawon *BCDE*, nach *GIIIK*, wäher *FG*, waran *K*; umgekehrt in *A* = *a* dagegen = *o* *dohyn* *E*, *do* *E*, *ou* (*ohne*) *E*, *thon* (*gethan*) *E* = *I*, *unterthou* *F*; nach schwäbischer Art *strah* = *strauß* *II*; kurzes *o* = *a* *abgeschriben* *K*, *darab* *KI*.

2. Die neuen Diphthonge sind meist im gleichen Maße durchgeführt wie in *A*, doch ist zu bemerken: *ain* = *ain* *EFGH*, *tatinisch* = *tateinisch* *EFGIIIK*, *süßen* = *senszen* *EG*; dagegen sind in *K* die unbelauten Partikeln *in*, *vñ*, *vñ*, *vñ* durchaus ohne Diphthong, vereinzelt steht früntlich, schluch, gebüt (Druckfehler?) = *gebent* *K*, durchweg auf mhd. Stande steht *I*.

3. Die alten *i* und *ei*, *u* und *ou*, *in* und *ou* sind wie in *A* auch sonst in den mitteldeutschen Drucken zusammengefallen, vereinzelt erscheint *ei* = *ai* in *E* für altes *ei*, regelmäßig in *FGH*; *K* hat nur einmal *hayden* und *tonn* (neben *ton*); in *I* steht *i*, *u* gegen *ei*, *ou*; vereinzelt *ei* = *á* *säl* *G*, = *e* *sel* *II*.

4. Die alten *uo*, *ie* sind in *BCDE* von *u* und *i* nicht unterschieden; vereinzelt begegnet hier ungeschichtlich *ie* = *i* in *geschriben*, *tigen* *BCDE*, *i* = *geschichtlich* richtigem *ie* *ziehen* *E*; *frue* *B*, *sür*, *güt* *C*, dagegen auch altes

ie \sim i dienst, geuiffen, ligen \sim lügen), hirtinnen *E*; streng scheiden i und ie, u und u, ü und u, ie (ie, ve *HF*) *F* *K*. u o vor Kafal: thon *EF*; stond *GII*.

5. i e in weder, herfchaft, herfchen, felfch, ftecken *E* *K*.

u o fonderu *BCD*, forch (Verbun) *E*, fonderlich *FGII*, obertait *FGIK*, befonders *GII*, froñ *I*.

o \sim u funft *BE* *K*, funderlich *BEIK*, funder *IK*, tugen *DEFG*, lügen *G*, lumen *EFIK*, fart *E*, -gewunnen *FGHIK*, truch *F* *K*, juu *FGIII*, nume *FGII*, antwarren (Verbun) *HIK*, antwurt (Subftantiv) *IK*, genommen *K*.

ü \sim ö forchten *FGIII*, obertait *HIK*, lönnend, mögen (auch *K*), möglich (*K*), dören (mh. turren) *I*. ö \sim ü münch *FGII*, mügen *FK*, pflichtich *I*, lünnen *K*.

6. Gerundete Vokale von *A* bleiben meist, doch ist zu erwähnen: ü \sim y über, hylf *EK*, i gerift *FG*, riteln *FII*, verfehlt *GII*, firzen *II*, hylf *II*. ö \sim e getreft *F*, fetten *G*. ü \sim ie brieder *F*, benieget *F*, rieft, rieren, briefjen, anhiben (! *K*). en \sim ey leyten *G*, leyttlein *E*. Umgefehrt ift i \sim ü tütken *G*.

7. Von den Vokaldehnungszeichen ift Doppelfchreibung des e gegen eh häufiger als in *A*: in *BE* *K* meer, verfeeren, teeren, eeren; eh \sim e gleichfalls häufig in *BE* *K* nemen, fer, mer; auch h zwifchen Vokalen fehlt oft, regelmäßig in den Formen von ftehen, geben, ehe, Ehe in *EFGHIK*, get *II*, geth *E*, nicht aber in gefchehen, zehen. Bei anderen Vokalen fehlt h in rinnen *EG*, ju, ju, jr *EFGK*. ih oder yh für j ift meist durch i erfetzt: Jhefu, jhene \sim Jefu, jene nif. *E* *K*.

8. Abweichungen in der Behandlung unbelonter e find bei mitteldeutschen Drukern durchaus, bei oberdeutschen nur am Anfang vollftändig vermerkt, da in ihnen faft alle anlautenden e fehlten; umgefehrt ftehen hier aber oft e vor Konfonanten gegen *A*. Diefle Fälle find sämtlich verzeichnet. Die Endung -is ift fo gut wie durchaus \sim es geworden.

Konfonanten. 1. Häufig ift p \sim b im Anlaut verboten, gebett (*DFGHIK*, Papft (und Ableitungen) *EID*, brach, briefjen (prüfen) *FGHIK*, bryß *I*, blumpt *K*; umgelehrt b \sim lauttreueren p haupt *EF*, *IK* geftrept *K*, hüpfich *FI*.

2. Bei einigen Worten ift t \sim d zu beobachten verderben *E* *K*, vnder *F* *K*, daugen *II*, drecken, drinken *K*. d \sim t teütich *FGHIK*, tringen *FGIII* (neben dringen!), trucken *EIII*, tutden *I*; im übrigen ift wieder zu bemerken, daß gegen *A* d oder t im Anlaut nach Sonoren oft zu dt wird. hendt, gefundt *B*, wirdt, radt, grundt *III*, fchwerdt *F*; auffällig im Anlaut gefalteten *B*; fetten fündet fich th \sim t tanfent *GK*, ganz ungewöhulich tun *E*.

3. Bei den I-Vokalen ift zu vermerken g \sim f (cf) Wittenbergt *CD*, -ig bei Adjektiven \sim -igl, -ich *E*, -iglich \sim -ig)lich *E* *I*, gefeundnif *E*; umgelehrt -ickit \sim igleit *FGIK*; über den Wechfel h \sim ch im Verbun ftehe unten.

4. Doppelkonfonanten find gegen *A* nur fetten vermehrt (hie und da widder *B*, teren nif. *E*, *II*, bedeutamer zymmen *HIK*, betten, nemmen *I*, eigentümlich verrachten nach oberdeutscher Silbentrennung *E*), fehr häufig aber vereinfacht lis zur mittelhochdeutschen Streuge: got, hern, tan, fett *B* *K*.

5. Die *j*-Lauter behalten die Verwirrung von *t*, doch ist die Übertadung mit *ß*, *ff*, *ff* in *E—K* geringer; ein eigenes, einfaches und strenges System hat *L*, nämlich *ff* für mhd. *ss* und *zz*, *-z-* lassen, gefessen, Preussen *ß* für anstauendes *s, z* (*vß*, groß, anderß) vor Konsonanten (müßte, heßst), sonst *j* (dise, hufjern, erlöset, auch ist).

6. für *h* steht *z* meist in *E—K*, das *z* oft *EGK*, in *E* auch *dz*; *j* u vernolgen *DFG*.

Die Vorsilben zeigen folgende Abweichungen von *t*: zur *>* zer *E—K*, vor- (unbetont) *z* ver- verzaht, verdrüßlich *C—K*, jur- (in fürwarff) *z* ver- *EEGL*, jur- (betont) *z* für- *EEG*, vor- vorbild *K*, vor- (betont) *z* für- fürgenommen *HK*, fürbilden *L*; ge-, be- *z* g-, b- gweim *E*, anggriffen, gßalt, gßott, bkennen *L*, gßhadel, gßassen *K*; umgekehrt *g- >* gegenug *BE*, genedig *E*, b- *z* be- beleynen *EGH*.

Von den Nachsilben ist zu verzeichnen *-heit* *z* *-eit* narreit, kenscheyt *BC*, *-het* freyhet *D*, *-niß* *z* *-nuß* (vereinzelt) *E, F—K*.

In der Sterion der Substantive ist zu bemerken, daß der Mangel der Endungen (des Papst) oft beseitigt ist in *CDFHK*, aber auch des Papst vermehrt *EFK*, allen Apostel *GH*, des Wundt *H*, des heyl. Geyst *E*. Andere Deklinationsklasse findet sich: bei Femininum Übergang in schwache Formen: die Sonnen, wochen *FGH*, schlangen, kirchen *FH*, bildnussen *K*; umgekehrt der seeten *z* seel *G*, sachen (Dativ Singular) *z* sach *FH*; bemerke die Komitative in *-ung* *z* *-unge* uff. *BDEK*, den Geschlechtswechsel: die

der tauß *FL*, gewalt *L*, das *z* die ergernuß *GL*, zügniß *L*, der *z* das ort *L*; eigentümlich die Papstsknecht *z* Ppstsknecht *FGHK*.

Von Adjektivformen sind zu erwähnen: notigen *z* nottingen *E*, großer (Nentrum) *z* größers *FG*, eigen (Akkusativ Singular) *z* aygnen *FGH*, merer (maius) *z* mer; öfter sind schwache und starke Formen vertauscht die zornige (Plural) *z* zornigen *F—L*; siehe die Lesarten.

Pronominalkasus zeigen folgende Änderungen: einem *z* eim *EGH*, im *>* jme *E*, den *z* denen *L*, in (Dativ Plural) *>* jnen *FGH*, der *z* dero *EGH*, deren *K*, jr *z* jren (Genitiv Plural) *L*, etwas anders *z* e. anderst *F*, in (Kester.) *z* sich *GAK*, des *z* Das *GHI*; die Verbindungen im, ins, ist's uff. sind getrennt in dem uff. *FGH*, ebenso mußu *>* muß du *G*.

Von den Zahlworten ist drei (Nentrum) *z* dreü *FG* hervorzuheben.

Die Verba zeigen in den Endungen, abgesehen vom Absak fast aller *e* in den Truden *F—K*, oft *-en* (1 Plural) *z* *-ent* *FHI*, *z* *-et* *F*, *-et* (2 Plural) *z* *-en* *FH*, *>* *-ent* *GHI*, *-en* (3 Plural) *z* *-ed* *H*; bemerke ferner stehe, gehißt

stehe, geeßt (Konjunktiv) *E*, sind (1, 3 Plural) *z* seind *FGHK*, *z* sein *G*, seyn (Konjunktiv) *z* seyen *FG*, jr seid *z* seind *H*, sind *L*; sey *>* syg *L*; weiß (3 Singular) *z* weißt *GHI*; weiter *-etn*, *-ern*, *-euen* uff. *>* *-len*, *-ren*, *-neu* wandten, begeguen, aygnel *GHI*. Stammformen sind verändert (abgesehen von den Umlautsbezeichnungen, die schon oben erwähnt sind) jr seid *z* sind *K*, ich war *z* was *FH*; die eigentümliche Form 3 Plural Inditativ Präsens lunden (lunden *FGHK*) ist *>* lönnen *L* lünnen *K*, der Konjunktiv Präsens lunde lönnu *L* geworden; für mugen *z* mögen *IK*, luren (mhd. türren) *>* thurren *E* dören *L* dhyren *K*; wiste (Konjunktiv) *z* wußte *DI* wüßte *L*

weste *E*; es taug > daugt *EGH* taugt *K*; sie sollen (Judicativ) sollen *FGIII*, sollte ~ sollte *FGIII*; wollten ~ wöllen (im ganzen Präsens) *FGIII* wellten *EL*, wollten (Konjunktiv) ~ wöllen *FGH* welltend *IK*; hatte ~ hette (Judicativ) *EF*, stehen ~ steen, gehen > geen siehe oben; stehe (Konjunktiv) ~ stand *I*, sie stehen ~ stend *II* stond *FGI*, stehen ~ ston *FGI*, gehet > gaf *I*, gehen > gond *I*; der md. Konjunktiv kenneete ~ kante *I*.

Sonstiges: Der Wechsel von *e*:*i* im starken Zeitwort ist nach alter Weise geregelt: ich sehe > sihe *FGH* sich *E*; der Umlaut fällt bei starken Verbis mit mhd. *a* und *ä* selbst, leiffist usf. > fallt, haltest, jarest, lassst, ansacht *FGH*; die alten Singulare beschneyt, zurreiß (Präteritum) ~ beschneit, zereiß *FGH*. Die Vorsilbe *ge-*, die oft in *A* beim Partizip Präteritum fehlt, wird wieder angefügt: gefassen, geworffen, gearbeitet, gethon *FGH*; für ruffen wird das schwache rüffen gebraucht *IIIK*.

Wortformen von anderer Gestalt in *A*: 1. Substantive. gesek ~ gesekt *B* gesakt *I*, einsetzung ~ einsezung *D*, predigt ~ predig *EFIIIK* predige *II*, ubirteyt > vberleit *EFGI* oberleit *HK*, hütj ~ hiltj *EFG*, Fußstab ~ Fußstapf *FGH*, troß ~ traß *FGH*, erkentniß ~ erkantniß *F*, verlust ~ verlorst *I*, buchte ~ büchlein *F*, ynbel > vofel *FGH*, vermannung ~ ermanung *F*, inndern ~ inndherrn *GIII*, seil ~ sâl *GIII* sel *FH* seel *EK*, Mond > Monat *GIII*, schriift ~ geschriift *I*, cörper ~ cörpet *I*, Rürnberg ~ Rürnberg *G*, Wittenberg ~ Wittenberg *CDEFGH* Witemberg *I*, Wittenberg ~ Wittenberg *EK* Wittenbergt *D*, sprichwort ~ sprüchwort *III*, lippe ~ leiffen *F—K*, ernd > ern *IK*, ordnung > ordnung *K*, sare ~ gfare *K*, schmuck ~ gschmuck *K*. Ferner wechseln die griechischen und lateinischen Formen: Euangelion mit Ewangelium *FK*, Euangelii mit Ewangelii *I*, und kommen Mischformen vor Ewangelium *II*.

2. Adjektive. tenßlich > tenßlich *B*, dentlich > tentich *FHK*, nerriht > nerriht *EHK* narrecht *I*, tuglich > daugelich *FGH* tugentlich *I*, scharff > scharpff *EFL*, nehst > nechst *EFH* negst *E* nest *K*, hoßter ~ hoefter *E* höchst *FG*, großst ~ grôst *FG*, manchfellig > manigfaltlich *FGH*, genaw ~ genach *FGH*, bischofflich ~ bischöftlich *F*, christlich ~ christenlich *F*, öffentlich ~ offentlich *F*, schwind ~ geschwind *G*, triechisch ~ griechisch *GIII*, geweyhet ~ geweycht *II*, meer ~ mee *I*, Bápftlich > bápftlich (öfter!) *K*, fertlich > gferlich *K*, hungerig ~ ungerig *HK* (ungierig *K*).

3. Pronomina. wilch ~ wetch, wösch siehe oben, derselbe ~ derselbige *FIII*, yglich > jeglich *EFGIIIK* jettlich *FL*, nichts ~ nit *E* nüt *I* nichts *E* nichst *BC*, niemand ~ nieman *I*, selb ~ selbs *FGI*, (unter-) nander > (under)einander *FIII*, yderman ~ yderman *HK*.

4. Verba. arbeiten ~ erbeiten *D*, umgekehrt erbeiten ~ arbeyten *EFH*, verlencken ~ verlenqnen *EFGH* verlangnen *F* verlöqnen *I* verleügen *K*, befehlen ~ beselchen, besolchen *E*, teilen > jelen *EF* jâlen *I*, joddern ~ jordern *EFIIIK* jürdern *FH*, genießen ~ niessen *E*, verantworten ~ antworten *E*, vertilgen ~ vertölden *FG* vertitden *FIII*, denken ~ gedenken *F*, jangen ~ jâhen *F—K*, verdammen ~ verdammen *FG*, erzwingen > erzwigen *FH*, trohen > trehen *FGH*, shtâhen

schlagen *FII*, verstrickt gestrickt *FGII*, brauchen > gebrauchen *GII*,
 plumpen > plumpffen *GII*, verflören zerflören *I*, gelernt (doctus)
 gelert *I*, sich betragen > sich vertragen *I*.

5. Partikeln u. ä. nicht > nit (was auch *A* bisweilen hat) *B—K* oft
 und umgekehrt, *E* hat auch nichts, sonder sondern *B*, sondern > sonder
EEGII sunder *EIK*, sintemat seyntemat *BE* seyntmat, seyntemat *EEGII*
 sidmat *I* sint einmal *K*, da zeitlich do *FG*, do örtlich > da *BI*,
 wo, wovon wa, wavon *DEGII*, zeleht zuleht *E*, für (mit Dativ) >
 vor *E—K*, denn (in alten Bedeutungen) > dann *EEGII*, > dann nur in
 der Bedeutung tum, quam *I*, wenn wann *EIII*, un nun *E—K*, dran uff.
 > daran *E—I*, davon darvon *E—I*, vht vht *E—I* icht *K*, erzu
 herzu *EEGII*, ferne ferr *E—I*, ehe ee *EEGII*, indes indem *EIK*,
 anders anderst *E*, droben oben *E* doben *I*, hinsurt hinsuro *GII*
 hinsür *III* hinsürt *K*, entweder aintweder *G* eintweders *I*, tegen
 gegen *GII*, abermal abermats *GII*, nahe > nach *FG*, dennoch den-
 noch *GI* dannoch *IK*, nur nū *GP*, vhe hie (!) *K*, hernach hen-
 nach, hynnach *II*, wider (negue) weder *E—I*, vergebentlich ver-
 gebens *I*, schimpfflich (Adverb) schimpfflichen *I*, freilich freilichen,
 zu (umbelont) > ze *FI*, tumet tum *I*, her > har *I*, immer > jemer *I*,
 hierauff hie vff *K*, denn (nam) den (regelmäßig) *K*, ob, darob ab,
 darab *K*, beseyt vff die seit *K*, anjss erste usw. zum ersten *K*,
 darynnen darin *GII*.

Wortwacht. Bütiger Bütner *E*, pübel > püben *E*, beniget
 > benigig ist *I*, beseyt hinwegl *E*, denn (nam) wann *FG*, plözh-
 lich plößlich *FG*, iha nicht > doch nit *I*, muden (Verb) mögen *I*,
 dempffen > demmen *I*, tadeln tuden *I*, jah joch *I*, jar far-
 titeit *I*, sorg bsorg *I*, prüffen, prüffung sich erinnern, erinne-
 rung, bewärnus *I*, süten befinden *I*, geik gut *I*, hyuwerffen
 verwerffen *I*, anregen anrüffen *K*, fern weit *K*, totpisch > totlich *E*,
 titchen (= tetchen) falsch Rirchen *K*.

Von beider Gestalt des Sacraments 1522.

[Mt. 23:] Allen meinen lieben herrn unnd brüdern ihnn Christo
quad und frid von gott unserm vatter und unserm Ihesu Christo.

5 **S**ancet Paulus nennet das heylig Euangelion ein wort des creuths 1. Cor. 1. 18
und ein predigt der torheit für den heyden unnd ein predigt
des ergerniß für den Juden. Nu wvr aber auß abgrunt
lichen reichthum der barmhertigkeit gottis unsers vatters
10 widerumb begnadet sind mit dem heylsamen lautter wort
des Euangelion, müssen wir uns des erwegen, das es auch uns nit anders
denn seiner art noch ein wort des creuths, des ergerniß, der torheit sey und
bleybe. Es ist ein groß thewr heyden eyns rechten glawbens und terens
15 bey uns, das uns der Satanas durch seine schuppen so bitter und manch
fettiglich angreiffet. Were unser lere von der welt, so wurde sie die welt
loben wie des Papis teren bißher geschicht. Nu sie aber nicht von der welt
ist, sondern gott hatt sie uns geben, darumb hassit uns die welt.
20 Nu ist das die geringst ansechtung, das uns die welt hasset und ver-
folget, daran auch der Satan nicht beniget, sondern unnter uns selb gedeuct
er seynen mutwillen zu uben, und ob wir seiner larnen, den Papisen, von
außen zu starek sind, will er uns durch uns selbs von ihnen hurtrennen
und vertilgen, das were ihnn got unser vatter, Amen. Darumb uns viel
25 mehr hynfuret auff uns selbs zu sehen ist denn auff die außseren feynde. Wir
wissen woll, was er ihnn ihnn hatt, spricht S. Paulus 2. Cor. 2. Nu er siehet, 2. Cor. 2. 11
das er uns zur linden nicht tewben kann, wirfft er sich auff die rechten

1 minen (und so durchaus i, n, ü für ei, an, en) I herren FGIII brüdern BE
brüden I 2 Iesu (so gewöhnlich) FGI 3 Sant (gewöhnlich) FGK (Euangelium
(gewöhnlich) FGK Euangelium EI frey K 4 predig (so gewöhnlich) EFGIK vor (so
immer, wenn mit Dativ verb.) EFGIK for I 5 ergernis FGIH -niß K der erg. EFGI
Nu (so regelm.) F-K vß so immer außer I auch K 5/6 abgrüntlichem FGIH
abgrüntlicher I 6 unsers fehlt K 7 seind (gewöhnlich) FG lautern K luterer I
8 Euangeliums FGH Euangelij I müssen DGH müßend I auch (so immer on für ultis an) I
9 dann FIII nach GHIK frey K ergernis II der ergernis (-niß) EHK 10
10 belehbe FGH theuer K 11 schuppen K 11, 12 manigfaltiglich FGH
(idl. FH) 12 wer I ler GH leer F würde K 13 vßhar I geschicht | geschehen K
Nu auch E Nu bis nicht | Nu so ih nit I nit (so häufig) G 11 fonder (gewöhnlich) GH
junder (meist) IK 15 geringst FGIH 16 dem Satana K beniget GIK benieget F |
benüggig ist I selbs I 17 sein II üben GIK heben F yben BE 18 vffen (wie immer) K
seind FH zerkrennen (so immer zer- für zur) F-K 19 vertilgen III vertülden FG
wer GH 20 hinfuret K hinfure FGI hinfure I dann (in dieser Bedeutung immer) FGH
vfferen (v für ü) I seynd FH feynd G yvend I 21 sieht (so regelm.) F-K 22 zu |
zu der (regelm.) FGIH nit (gewöhnlich) K lauben K

jetten. Vorhin hatt er uns alzu Bepflisch gemacht, nu will er uns alzu
 Euangelisch machen. Gott aber hatt uns viel mal gepotten nu der schrift,
 wir sollen auff richtiger straffe bleyben und wider zur rechten noch zur
 linken hand weyden. Zurwar, es ist hent, das wir uns rüsten und mit
 beten und leren schützen, der Satanas will dran. Er hatt bißher mitt wir
 5
 alleine geringem durch enttell grobe kölpische köpff, die nichts denn leßtern
 und liegen kunden. Ist aber stehen sie nu großer hoffnung, wir werden
 uns selb verflören mit eigener unehmlichkeit und hüttracht.

[St. 2 ij] Aber darumb unvorkagt. S. Pau. hatt es wol exger, nemlich
 falsche bruder unnd falsche Apostell unter seinem hauffen, dazu fielen von ihm
 10
 alle, die nu Asia waren, auch verließ ihu seyn hundertlicher lieber freund und
 iunger, Demas. Also müssen wir hie auch gewarten an den unßern, das
 ihr etlich abfallen, wenn der strentl angehet, ubir das, wo der recht hewbt-
 strentl angehet mit dem teuffel unter uns selbs, müssen wir gewarten, das
 auch die fallen, die ist die spizen furen, es sey Luther oder wer es wölle.
 15
 Es ist nicht eyn Sophistisch disputacion¹, wer mit Satan kempffen soll.

Aber ich weiß, woher mein lere kompt und wer mich auff gericht hat,
 dazu bewenßet es auch das werck gnugiam, denn ob ich woll der kleinen
 hehrem leyns than habe, die wir (wo es nodt were) villeycht thun mochten,
 So ist doch das wol zur eyn groß wunder anzuhöhen, das des Satanas
 20
 höhster kopff und großste macht, das Bapstum mit seinem corper eyn solchen
 stoß durch mich empfangen hat, den ihm kein weltlich noch geistlich gewalt
 uhe hatt mügen bewenßen. Der Satanas fület auch selbs woll, wer meiner
 lere meyster sey, darumb tobet er und sucht also schwinde griiff.

1 Bapstlich (so immer) IK Bepflisch B 2 schriftl geschriefft (so regelm.) I 3 sollen
 (gewöhnlich) EII söllend I strauß II betenben FII weder GIIIK zu der FGHI
 I für war) E—K rüsten (rüsten) CEFGIHK rüstend (Endung meist so) I 5 schützen F—K
 daran (immer) FGH 6 allain (ein) F—K grob FGH kölpische K kölpische BEI
 tollisch FGH leßtern I 7 länden FGHK lönnend I Heg FGH jey I icht K stend FII
 stend G steen E stond I 8 selbs FGH verflören (so immer ver- statt vor- in unbetonter
 Stellung) FGIHK zerstören I ehner K angner F 9 unvorkagt (so immer ver) DEGIK
 namlich I 10 falsch FGH brüder CDEGIK 11 warn E sonderlicher FGH | hunder-
 lich I 12 iunger K müssen (so immer) GIIIK müessen F hie fehlt E 13 uhe!
 jren I anget K angat I | angehebt (pt I) FGH über (so immer) F—K uher E wa FGH
 rechte I 13 11 haubtfreit E haubt HK haubt I 11 anget K angeet FG -gat I
 müssen auch EF 15 hej FGH jey K füren G | fürn EH fieren F wolle BE woll FG
 wöl H welle I 16 mit (w. oft) auch I 17 wader FGH woher I 1er FGH leer I
 kumpt I IK 18 darzu (gewöhnlich) EII genügiam FGH mit u BE wöl K 19 ihu
 nach leyns) FGH hab FGH wa (regelm.) FGH wer I ihon (nach villencht) F
 mochten FGHK 20 für (so immer) E—K ziehen (gewöhnlich) FGIHK -ziehen I
 des Zat. | den S. D 21 höhster I hefter E (ausnahmsweise Umlaut) höchster FGH
 größte K größte (st) FGH corper FGHK corpet I jottlichen (meist so) FGH sölichen I
 22 awalt I 23 uhe | hie K mügen B mögen (so immer) I fület (nicht u!) FGIK fület II
 21 ler GH leer II suchet I geschwind griiff FGH

¹) Das zielt auf Karlstadt.

Des Papstums knecht, die weltlich gewalt, hat sich nu auch ym die
 sach gemenget, das ich ungerne gesehen. Aber wens yhe nicht wilt anders sein,
 müssen wir auff Christum uns trösten, er werde uns helfen. Zwentmal wyr
 den wütigen herrn geschlagen und veracht haben, das wyr uns ia nicht für
 5 seinem ungnedigen knecht fürchten. Wyr achtens dafur, Christus sey unser
 und yhrer herr und werde denen bey stehen, die auff seine hülff sich verlassen.
 Bitten wollten wyr für sie, das sie gott erleuchte yn dieser ferslichen heutt und
 die hende auß des Paps ts hode hiben, das sie nicht mit yhm eingewickelt unnd
 vertilget werden, denn ich sorge, sie werden das heubt krahen schaffien.
 10 Christus hattß yhe ym synu, er wolle sich nicht dafur fürchten, das ettliche
 hornige Paps ts knecht leyb unnd gutt dran setzen wollen, sondern er deuct,
 es were yhu woll nott, das sie dechten, wie sie leyb und gutt davon brechten.
 Es ist schon atku weyt dran gesetzt: werden sie mehne lere dempffen, so hatt
 gewißlich gott nicht durch mich geredt. Aber es muß freylich bleyben, wie es
 15 vonn anbegynn gewesen ist, das kein stand so viel narren habe als die
 grossen stend, wie das kriechliche sprichwort laut: Es sollt eyner eyn fürst odder
 eyn narr geporen sein.¹

Das rede ich alles darumb, das wyr ym solchen manchfaltigen anstossen
 unnd ergerniß des Satanas unerchrocken sein. Denn S. Johannes spricht: Soh 4. 4
 20 der yn uns ist, der ist gröffer denn der ym der welt ist. Verhallben bitt
 ich demütiglich, alle mehne liebe herrn und freund ym Christo wollten diese

1 der . . . gwalt I 2 ungerne FG wenn es (wie gewöhnlich) FH 3 müssen
 auch D trösten BC, ferner E, das den Umlaut von o nie bezeichnet werd EGH jeht-
 mal E sidsmal I hntleinmal K sehtemat FGH I wütigen B herren (wie wirist) FGH
 verachtet GH ia nicht] doch nit I vor auch I 5 ungnedigen FH ungnädigen G
 -gnädigen I fürchtent FGH (eudt H) fürchten I fürchten K achten es FH sey] sein F
 6 steen (immer) EGK ston (immer) I hylff E hülff B hilff F—K 7 Bitten woll. w.] wollten
 wir b. K wollten FGH wellen I färlischen G färlischen I 8 hend FGH Wabstes E
 hode, solde K eingewickelt (so immer -let, -ten für -elt, -eln) I 9 vertilget FG dann G
 sorg I haupt (wie immer) (-bt G ou I) F—K 10 the] hie K wöl FGHK welt I
 nüt I danvor GH dafür E fürchten IK fürchten FH ettlich FGH 11 zornig GH
 Wäpfts GK Wepfts FH Wapst DE daran (gewöhnlich) E wollten (so auch unten
 immer) GHK sonder (immer) FG junder I 12 wer H wär G dächten H gedachten FGH
 darvon (so immer) FGH brächten (und so immer ä für den Umlaut von ä) I 13 wer-
 dend I mein ler GH leer (immer) I dempffen] demmen I 14 freylichen F 15 hab I
 16 ständ C kriechlich FK griechlich GH (das Fehlen der e in H wird weiter nicht mehr
 vermerkt) sprichwort I lutet I fürst GH fürst F 18 red FG färlischen (so, oder
 sölich immer) I manigfaltigen FGH auflößen (ß) FGH 19 ergerniß (ß) FGH
 jehen FH Dann E 20 gröffer (ß) (wie immer) F—K daß (so in allen Bedeu-
 tungen) E derhalb I 21 demütiglich B (da der Umlaut von o und u, u in B völlig
 fehlt, nicht weiter vermerkt) at H all F mehne BE min I lieb FG wollten FGH
 wellen I

¹) Luther konnte wohl die Schrift des Erasmus, welche Spalatin übersetzt und dem
 Fürsten von Anhalt gewidmet hatte: „Das Sprichwort: Man muß entweder ein Ko- nig oder
 aber ein narr ge- / born werden, . . .“ (1520; Weller, *Rep.* Nr. 1364.

meine unterricht und meynung vnn solchem rumor irrentlich annehmen
 und mit ernstem gewelt diese (Euangelische) sache, die nu vnser aller gemein
 worden ist, helfen zur gott erhalten und joddern, das da durch die armen
 seelen, die noch erzu kommen sollen, auch erleucht und wyr sampt ihu gestreckt
 werden vnn der erkentniß vnßers herrn Ihesu Christi, dem sey lob, danck und
 preuß vnn ewickentt, Amen.

Christus.

Wißs erst soll man wissen, das ich hynnen nicht disputieren wil, ob
 das heylig sacrament solle unter beyder gestalt geben und empfangen
 werden und ob es die lehen mit der hand nehmen und empfangen macht
 haben und ob man dasselb vnn andern geessen denn kitchen, vnn andern
 kleudern denn messgewand, vnn andern heußern denn vnn der kirchen zuhan-
 delln macht habe. Vnn solchen und der gleichenn außertlichen ubungen, sie
 seyen auch dem Papsst entgegen odder nicht, gebe uns gott nicht viel dispu-
 tirens, sondern wyr Christen sollen und wollen hynne macht und recht
 haben, die einsetzung Christi zuhalten, waßertel weuß uns geisset unangesehen
 die falschen erlogene titell der kirchen, kirchordnung und aller tyrannen
 geschlich und weltlich hurnen.

Und stellen vnser grund auff den, der nit liegen kan, und spricht
 Matt. 15: Der prophet Isaias hatt wol gesagt von euch heuchlern: Diß
 volck ehret mich mit den lippen und ihr hertz ist fern von mir, aber ver-
 geblich dienen sie mir, die weyll sie menschen gepott leren. Dirauff soll eyn
 Christen seyn gewissen [Mt. 23] tröstlich seyn und seht dazur halten, Christus
 tiege nicht, leugt er denn nicht, so muß war seyn, das eynn vergeblicher dienst
 sey alles, was vnn diesem sacrament durch menschen lere vbir die ersten eyn-
 setzung Christi zu thun und gehalten wirt trotz allen teuffeln, das sie hie
 widder muden. Nu istz vbe gewiß, das es enttelt menschen zuhat und lere
 ist, das man beyder gestalt nicht brauchen, mit heuden nicht angreyßen, mit

1 mein *FGH* rumor *H* irrentlich (-d-) *BD* -*H* 2 nun überall auch *E* aller|
 allen *H* 3 fordern *E* fordern *I* jorderen *K* fürderen *H* fürdern *FG* 4 bezu (*y*, *ü*) *EFCH*
 hatzu *I* tunen (wie meist) *IK* jollen (so replu.) *FG* 5 erlanntus (so oder erlanntuß;
immer) *I* in aller erlanntuß *FGH* in der ergeruß *K* 6 weuß *I* 8 Aufß] Wiff das *FGH*
 Zum ersten *K* hierin *H* hierin *FG* 9 jst *GH* jst *F* jste *I* 10 empfangen *E* 11 das
 selbig *FGH* kitchen (so *immer*) *EFCH* kirchen *K* (alim. kitch = kirche!) 12, 13 handten
 auch *FG* 13 sollichen *FG* heußertlichen *K* bißertlichen (so *immer*, v = ü) *I* ubungen
GHK hebungen *P* 14 geb *FG* 15 jollen . . . wollen *FGH* wollen auch *K* wollen (wie
immer) *I* hynne *E* hynnen *FG* 16 geisset *FGHK* 17 falschen *I* erlogene *I*
 erlogene *GH* erlogenen *P* 18 zuren auch *E* 21 lippen] leßßen *P* - *K* ferne *B* fern
 (*immer*) *FGH* weyt *K* 21, 22 vergebens *I* 22 hie vß *K* 23 Christ *K* tröstlich
BCDEFK darfür auch *GI* 21 liegt *FG* dann *I* 25 über wie *immer* *HI* usw.
 25, 6 einsetzung *FGH* 26 zu thun *GK* zu thon *FI* zu thun *H* truch *GHK* küßten *I*
 27 muden] mögen *I* ist es wie *immer* in *alim. Füllen* *FGH* ist] ist *K* 28 brauchen|
 gebrauchen *GH* brauchet *E*

ungeweyeten Meydern, ynn gemeinen beyßern unnd geseßen nicht handelen
 solle, denn es ist durch Christum, Apostel unnd eyn lange heylt hernach der
 heyns wider gesetzt noch gehalten sondern viel mehr das widerspiel, wie die
 Evangelisten Uerlich beweysen. Darumb ist's auch gewiß; eyn vergeblicher
 5 dienst gottis, solchs leren unnd halten als nötig gepott.

Den andern grund stellen wir aber mall Christum Marci 3. unnd
 Matt. 12.: Des menschen son ist eyn herr auch des Sabbats. Das wort
 10 sagt Christus darumb, das seyne iunger macht hatten, den sabbat zubrechen.
 Nu ist eyn igtlicher Christen mensch Christus bruder wie S. Paulus Roma. 8.,
 Gal. 4 unnd er selb pf. 21. bezeugt, denn er hatt den allen macht geben, gottis
 kinder zu werden, die an seynen namen glauben, Johan. 1. Darumb ist auch
 15 eyn igtlicher Christen eyn herr ubir den sabbat, viel mehr ubir alle menschen
 gepott, tere unnd satzung, wie auch Paulus 1. Cor. 3. spricht: Es ist alles ewer,
 es sey Petrus oder Paulus, leben odder todt, alles ist ewer, yhr aber seyt
 20 Christi, Christus aber ist gottis. Auß diesem grund haben wir unnd wollens
 unverbündert haben, das wir herren sind ubir alle Pepsittliche unnd menschliche
 tere unnd gepott unnd soll ynn unserm willen unnd gefallen stehen, ob wir sie
 halten wollen oder nicht. Laß sehen, was dawidder sagen odder thun mügen
 alle teuffel abermal. Ich meyne yhe, ich rede ist deutsch unnd das meyne
 25 wort nicht meyne sondern Christi sind. Sie werden uns yhe Christum nicht
 vom hymett stoßen, die unquedigen iuntern, denn der yhu hat gesetzt zu
 seyner rechten, hatts ym yhu, er wölte yhu dabey behaltten, darauff troken
 unnd trösten wir uns unnd wollen yhem horn darauff woll ensitzen.

Doch diße unser Christliche hirschaßft, freyheit unnd macht muß man
 30 allenne geystlich verstehenn, denn Christus hatt nichts wollen hirschaßten habenn
 mitt weltlicher hirschaßft, wülcher auch er selb unthertan unnd hynß gab,
 Matt. 17. Das heylt aber geystliche freyheit, wenn die gewissen frey blehenn.

1 ungeweycht (ei FK) EFGHK geweychten I gemeinen E 2 sollte EGH ein
 3 fehlt K hernach] hynnach FG(i)H hennach B 3 taines F weder (so regelm.) GEI
 4 Martlich I 5 nötig EEH 7 im F— K 8 hetten G 9 hegtlicher FGH jeltlicher
 (so immer) I 10 sant Paulus GH 10 selbs FH bezeuget FGH (ey FH) den] denen I
 11 glauben (so oder aw immer) EFGHK glouben (immer) I 12 hegtlicher (so unten
 immer) FGH Christ FHK 13 leer auch F 14 ewr BCDE 15 je . . . sind I aber
 16 jr K 15 aber Christus K wöllens (wir unten immer) EFGHK 16 seind FH Wäp-
 17 liche (so auch unten) K 17 steen E ston (so immer) I 18 wellent I thun mügen]
 thünd I mügen BE 19 all FG at teuffel H abermalß FG main (auch Ich) FG
 20 red FI yeh; EFG ich K teuffel FHK teuffel E lütlich I mein (auch das) H min I
 21 mein G 22 sonder GE sondern B sondern CD hie für yhe gewöhnlich K 21 innd-
 22 herren H heren FG heren I 22 teuffen (so gewöhnlich) F— K 23 trosten wie immer
 o ohne Umlaut B 24 Christenliche GH hirschaßft (so immer) EHK herr (chans) FG
 25 freyhet D 25 allein I allain FGH verston I ston so immer in I nit K nit (so
 immer für nichts) I 26 herer schaffft (immer) E— K wölcher (immer) EG wölcher (chans) F
 27 wetlicher (weist) I (untextyon (regelm.) FGH

Das gehet also zu, das ich myr nit eyn gewissen drumb mache fur gott, ob ich menschen lere ubirtrette als heft ich eynn sund daran than. Widerumb, das ich myr nicht eyn gewissen drumb mache, als hette ich damit eyn gult werdt than unnd fur gott etkwas vordienet, wenn ich sie hielte (denn das deutet Christus selbs, es sey vergeblich dienst), sondern ich soll solche menschen lere achten wie essen und trincken, schlaffen und gehen, wilchs alles ich thun und lassen kan, frey on menns gewissen verfehrung oder bessernung. Also das allein der glaub an Christum mein gult werdt, leben und verdienst sey fur mein gewissen zu trosten und darnach liebe gegen den nechsten.

Gal. 5, 13

Der dritte grund ist S. Paulus Gal. 4.: Lieben brüder, ihr seht zur freyheit beruffen, alleme sehet zu und gebt die selbige nicht zur usach dem fleisch, sondern dienet untereinander unnd der liebe. Das ist auch zu den Christen gesagt, das sie nichts schuldig sind denn allein zu dienen untereinander unnd der liebe, denn durch den glauben haben sie alles, was sie fur gott und nach dem gewissen haben, sie sind heuru ubir sund, todt, teuffell unnd alle ding, darumb kan man ihu kein gepott legen, daran ihr gewissen sich sollt uben, frum zu werden, oder daran sie sundigen kunden. Also wenig man eynem gesunde kan gepot legen auff essen und trincken, daran er unge gesund odder ungesund werden, denn er ist schon gesund und kan on solch gepott ungesund werden und mag solchs gepots frey brauchen oder lassen.

Denn es ist eyn groß unterschied unter diesen dreuen, menschen gepott hatten und unnd menschen gepotten dienen unnd uber menschen gepott herre seyn. Christus furwarff den sabbat nicht, sondern wolt eyn herr druber seyn, das er ihu wol halten und nicht halten mocht. Nem, er furwarff auch menschen lere nicht, denn was hetts ihm schadet, das er die hend gewasschen het, wie die Juden gepotten? aber er wolt nicht darinnen dienen und spricht, es sey eyn vergeblicher dienst gottis, das ist, sie wolten die gewissen damit saugen, als, wer sie hielte, der thett eynn nottigen gottis

1 get H geet F/G/K gat I (diese Formu regeln, auch untru) darumb (dar vor Volalen auch sonst) GK mach auch FG 2 eynn seht F/G/H sind so fast immer F/K meist auch EG gethon F/G/H 3 het G het I 4 verdient F/G/H hielt FG 5 solch G/H 6 drinden K welchs auch K (so meist fortan) thon F 7 meines E bessernunge H 8 für auch E 9 trosten C lieben E gegen dem H nechsten E nesten K nechsten F/G/H nächsten I 10 drit FG bruder wie immer BE seind F/G/H sind I zu der wie immer HK 11 berufft G/H/K berufft F allein auch I/K sehent G/K sehenn H sehen I gebent F/G/H dieten I 12 sondern E, sonst wie oben dienet F/G/H (unter einander G/H einander E/K -einander B 13 dann E/H 14 H aneinander F/H/K einander E/G/I 15 herren F/H/K 16 jnen I 17 sollt seht K uben E/G/I heben F from I sündigen E/F/G sünden F/G/H können I 18 müge E/F/G/H mög I 19 sollich F/G/H solich I ebenso natru 20 solchis BE 21 eyn seht K großer H gott I 22 herr FG und wie immer H 23 verwarff E-K darüber F/G/H/K 24 wol hatten] wolt hatten E möcht F/G/H verwarff E-K 25 het e, E geschadet E-I gichadet K 26 gewaschen) F/G/H gewäschen K darin G/H 28 fahen F-K hielt F/G thätt G/I nottingen E not(t)igen F/G/H/K gets F/G/I

dienſt, den er bey eyner todts ſünd **21. 24** müſte und ſchuldig were zu thun, das iſt falſch und verfürriſch. Alſo auch hie, das wir Pöpſtliche geſetz hielten, wo ſie nicht wider gott ſind, were an ihm ſelb nit böſe gleich wie eſſen, trincken &c. Aber das er will, man müſſe es bey gehorſam der kirchen und
 5 bey eyner todts ſünd thun und kunde niemand ſelig werden, wer es nicht haltte, und ſey kein Chriſten, ſey kezer &c., will alſo die gewiſſen verſtrickt haben, das iſt der teuſſell ſelb. Sie gebet unſer freyheitt an und ſprechen: das iſt erlogen, wir ſind herrn ubir ſolche gepott nach dem gewiſſen und wollen on ſünd ſeyn, ſo wir ſie ubirtretten, und on frumkeitt, ſo wir ſie
 10 hallten, des und kein anders.

So kommen wir nu wider auß das erſte unnd ſagen auß beſelh und nu dem namen unſers herrn Jeſu Chriſti, Amen:

Das die, ſo das heilige ſacrament mit den henden angriffen odder on geweyhete kleyder, geſeyß odder heußer gehandelt haben oder noch hinfurt
 15 handeln wurden, es ſey zu Wittemberg odder Gyltenburg, nu Böhemen odder Ungern, yn Keuſſen odder Preuſſen, bey verluſt vhrer ſelickent ia kein gewiſſen druber machen, als ſey ſolchs ubell than, ſo viel es belangt das werck an ihm ſelbs, ſondern ſolt darauß beſtehen und ſich viel ehe hehen mal todten laſſen, ehe er daſſelb widerruffen, verdamnen odder für unrecht bekennen wollt,
 20 unangeſehen ob Pöpſtlich, Kenßerlich, Fürſtlich oder auch teuſſlich ſagung, urteyl und beſelh dawidder geſtellet unnd außgangen ſey (ich rede aber von dem werck an ihm ſelb, denn vonn mißbrauch und den perſonen wollen wir hernach ſagen).

Urſach des allis iſt, das die, ſo ſolch verdampt habenn odder noch ver-
 25 damnen werden, nicht beweiſſen kunden, das es wider Chriſtus erſte einſagung geſchehen ſey, ſondern müſſen bekennen, das Chriſtus ſelbs und die gemeyne Chriſtenheitt lange heytt alſo than haben und uns die freyheitt geſaſſen alſo

1 ſünd E—K (weiter nicht vermerkt) müſte IK wäre G 2 verfürriſch EGIK -ie- F
 bápſtliche (so immer) I Pápliche (wie oben) K Pöpſtlich FG gñagt (so durchaus) I
 3 wa G wer F wár G böſe CDE böß F:GH 4 müß FG 5 lünde wie
 immer K lünd (ebenso) FG lönde I ſällig GI werz I 6 halt FGH chriſt GIK
 fezer] ein t. IK geſtrickt FGH 7 geth E gat (wie durchaus) I 8 ſünd] ſünd E
 ſöldiche K 9 trettet F frümckheit K (-ai- F) frömigkeit I 10 des > das GHI
 11 kumen K kumert I erſt FGH beſelh HK beuelch FG 13 heilig F angriffen
 angreyſſen EFGHK on ſelcht K 14 geweychte (immer) FGHK geſäß GH hinfürt K
 hinfür GHI fürhin F 15 würden (so gewöhnlich) K Wittemberg H Böhemen FGH
 16 Ngeren H Meſſen, Preuſſen FH Keuſſen, Preuſſen auch I! 17 jollidß FG gethon FGH
 18 beſteen EFGH] darauß ſten K ee FHK tödten F—K 19 ee FHK daſſelbig FG
 -rüſſen GIK -rieſſen F verdamnen (so auch unten) FG wóllt HK wólt G 20 Fürſtlich
 (so regelm.) F—K teuſſlich B lüſſlich I teuſſlich FGH 21 beſelh IK beuelch GH
 red FGH 22 ſelbß F 24 ſolch, ſolchs B—F 24 25 verdamnen FGH 25 lünden usw.
 wie oben 26 gemain G 27 thon FGH

zu 13: Sermon 5 = Uns. Ausg. 10³, S. 17, 4 ff.

huthun. So stehet es nu auff verlust eynes iglichen selickent, das er iha
nicht widderruffe, noch fur unrecht tadel oder tadeln lasse, was Christus selbs
und die ganze Christenheyt vorkentten than haben. Denn das were eben so
viel als Christum verleuckt und verdampt sampt allen Aposteln unnd ganze
Christenheyt, da sie am aller besten stund. Das aber die Papiſten solchs
schellten fur keherey und ettliche hornige fursten da mit yhr Christliche ehre
außruffen, das sie solchs leſtern und verfolgen, stehet yhn nicht ubell an.
Was soltt Cayphas und Herodes billicher thun, denn gottis sohn creutzigen
unnd verspotten?

Die ander ursach: Sie muſſen auch bekennen, das alles das ienige, da
sie auff dringen und darumb so sie wuten, sey menschen gesetz oder, wie
sie liegen und triegen, kirchen gepot. Denn sie werden noch lange nicht
beweyſen, das Christus hab ynu geweyhelen geseſſen, kledern, heußern das
sacrament gehandelt odder zu handeln beſolhen odder ynu den mundt nicht
ynu die hende geben. Die weyll wyr denn Christen sind, sind wyr herren
uber solch menschen gepott, so viel es die gewissen betrifft, darumb sind wyr
schuldig, den halß druber zu wagen und solche freyheyt nit zu verlassen, denn
das were auch Christum verleugnet und verdampt, der solche freyheyt so
hart und strenge gepotten hatt, und gar nicht ynu unßer macht stekht, die
selben zu wandeln odder zu vergeben.

Sie solten yhn daran lassen benugen, das wyr yhr sagung und weyße
nicht verwerffen unnd sie haltten muſſen. Aber das sie eyne nodt drauß
wollen machen, als muſſe es nicht anders seyn, unnd die gewissen dreyn
knupffen, unnd solte keherey seyn, wer anders thett, das wollen wyr nit leyden
unnd dran setzen leyb unnd leben. Es soll dem gewissen beydes frey seyn,
sonst odder so ynu dißem handel huthun, und die freyheyt unuerſehret bleyben,
des und keyn anders, da soll uns Christus huthelffen, der sie uns geben und
gepotten hatt.

Sie schreyben, die ungenedigen Papiſten, unnd hohens an mit eynem
groſſen ruffel, das man mit den leihischen henden das heylig sacrament habe

1 nu fehlt K nur I verlust I heyllichen FGII jetlichen I sätigkeit G (-teit) I
2 wid(d)erruffe IK -ruff F -ruff G tadel usw.] tulde oder tulden l. I laß FG 3 ganz FG
wer F war G 4 verleugnet E-I verleugt K Apostel GH Apostelen K Apostlen I
5 stund FGII 6 für auch K (so auch meist unten) ettlich G zornig FG fürsten (so
wist) FIIK eer I 7 außruffen GK -ruffen F steht E stat I steet wie oben übel FGIIK
8 hin FGI 10 ienige| jenen K das einige I 11 tringen FG tringed II darumb sie
atßo| so nach BCE sie also FGIII so sie A darauff sie so D wutten EE wieten K
gesch K gesch I 12 abott I lang I 13 geschiffen G Raideren II 14 gehandelt (so
immer) I handeln FGIII beſolhen wie oben beſolhn B 15 ein sind fehlt I 16 solich II
sollich FG solich I 17 denn| wann FG 20 wandeln FGIII wandeten K 21 solten FH
yhn| sich G benügen FGIIK weyß K 22 mögen (so unten immer) I 23 müß I
23,24 unnd bis keherey seyn fehlt I 24 solte| solt GH soll F thät G 26 funft EIIK
thon E unuerſert G 27 das GI 29 ungenedigen F -gnädigen G ein E
30 ruffell F ruffel K ruffel EE lahdjen II leihichen E

empfangen. Wie dunckt dich? köstlich ding ist das? Leijliche hende, wer sie nicht kennete, solt woll denken, sie rüffelten sich also sehr zu ehren dem heyligen Sacrament und auß Christlicher bewegung. Wenn ich sie nu fragete, mit wasserley maul sie selb das Sacrament auff die osternu empfangenn, ob sie es mitt eynem leijlichem maul odder mit eynem priesterlichen maul empfangenn, werdenn sie villeycht jagenn, vhr maul sey denn zu mal eyn Engelisch od]St. B]j]der Bischoffsichs maul. Solche herren wollt ich bitten gar demütiglich, wenn sie fur dick oren mich hören wolten, das, wenn sie ia narren und alfenken wolten, thetten das nun vhren güttern und lieffen gotis werd und der seelen geschafft mit frideu. Nicht rede ich solchs, das ich damit yemant seiner weltlichen ubirckeyt wolt zu nahe seyn, sondern das uns hütet, wenn sie nun gottis geschafften gankeln und narren wollen, das wyrß nicht leyden noch schweggen soltten. Ihene haben das sacrament mit leijlichen henden angriffen, aber diße, wenn sie so scherzen wollen, so falken sie mit vhyrem leijlichen hunden¹ dreyn und rñumen dennoch von grosser Christlicher liebe.

Itz darumb unrecht mit leijlichen henden das sacrament an ruren, das die hand funde thut oder das sie ungeweyhet ist, so were es vhe billicher, das man das sacrament nicht mit dem mund empfienge, viel weniger nun den bauch ließe, auch keynem mensch sehen ließe, denn es ist vhe wider mund noch bauch noch ange geweyhet, so geschehen mit dem mund und augen viel mehr fund denn mit der hand. Solche weyße gehern solten uns zu lezt auch wol bereden, das wyr das heylig gottis wort mit sagen noch hören müßten, auff das nicht das heylige wort mit dem leijlichen mund und oren empfangen wurde. Aber mit solcher unsyniger blindheytt pflegt Christus seyne seynd zu plagen, das man sehe, wie geweltiglich er regire uber die, so do meynen, sie haben vhn fressen, und müssen sich selbs schenden und straffen mit vhr eygen warheit.

Eyn Christen soll wissen, das auff erden keyn grosser heylthumb ist denn gottis wortt, denn auch das Sacrament selbs durch gottis wort gemacht

1 kostlich auch CDGI leijlich E hend I 2 tante I rieffelten K rüffelten BEFGH
4 fragte EIK 6 empfangen (so unten regelm.) K 7 bischofflich IK bischoflich GII
bischoflich P welt I gar fehlt I 8 demütiglich) CDE diesen FGHI wöiten
FGHIK ia] joch I 9 alfanken K guttern E 10 red I 11 weltlicher K ober-
tait (ei) EFGI oberlait HK nach FGH junder EIK sonder FGH (diese Formen auch
meist im Folgenden) 12 gougeln I 11 anggriffen I 1115 vhyrem I. hunden B—K
außer II] vhyren leijlichen henden AI 15 rñumen GIK rienen P dannocht EF den-
nocht I 16 anrñuren GI -rieren FK 18 empfieng (ausl. e fehlt fast durchaus, darum
fortan nur ausnahmsweise bemerkt) FG empfienge E 19 keinen menschen E denn] wann F
weber (so immer) EGHK 20 noch fehlt G geschehend (die Endung in dem 3. Plural
meist so) I 21 mee I gehyren G] gehyren P ghyren K 22/23 wort bis heylige bildet in A
gerade eine Zeile, die durch Überspringen von dem einen zeilenbegleitenden Wort wort auf
das andere (oben Z. 23) in D ausgelassen ist 23 heylig I 24 würde K pfligt I
jwend I 25 gewaltiglich EFHIK regier I 26 anquen (ey) FGHI 27 Christ I
größer IK größers FGH 28 das wort got I

¹) Vgl. S. 5, 2.

und gebenedeyet unnd geheyliget wirt, und wir alle auch da durch geistlich geporn und zu Christen geweyhet werden, so denn eyn Christ das wort, das alle ding heyliget und höher ist denn das Sacrament (so viel man seyn mit henden greiffen kan) dennoch beyde mit mund, oren, herzen, ia mit ganzem leben begreiffet, wie soll er denn nit thuren auch solchs angreiffen, das damit geheyliget ist? odder soll er sich selb auch nit angreiffen? denn er ist eben so
 Matt. 23, 17 davon Christus sagt Matt. 23., das sie das gott heytiger machten denn den tempell und das opffer heytiger denn den altar. Und ist eben, als wenn man anfieng zuleren, es were sund, des fitchs jutter anzururen, aber den fitch
 10 selb mocht man wol angreiffen. Ich wolt gern eyn mal eyn stück von den Papiſten hören, das sie jur legen künden on sonderliche grosse narheyt. Aber was sollen sie anders thun, die gott selber richten und leſtern?

Eyn Christen mensch ist heylig an leyb und seele, er sey ley odder pfaß, man odder weyb. Wer anders ſaget, der leſtert die heylige tauſſ, Christus blutt unnd des heyligen geiſts gnade. Es ist eyn groß und selſam ding umb eynen Christen und gott mehr an ihm denn am ſacrament gelegen ist, denn der Christ ist nicht umb des ſacraments willen gemacht, ſondern das ſacrament umb des Christen willen eyngeſetzt. Und diſe blinden köpff wolten
 20 aller erſt noch diſputiern, ob er das Sacrament muge angreiffen, ia wolten eyn kerey drauß machen. Auß mit den verſtockten und verbtendten heyden, die ſo gar nichts wiſſen, was eyn Christ heyſſe odder ſey.

Alſo auch die, ſo beyder geſtalt empfangen haben, bitten wir und, ſo es helffen will, gepieten wir ynn dem namen unſers herrn Jheſu Christi, das sie ia kein gewiſſen drob machen, als ſey es unrecht odder ubell than, ſonderum ſollen das leben ehe laſſen, ehe sie das widder ruffen oder verſtecken unangeſehen, was da widder ſetzt, thutt oder will Papſt, Keyßer, fürſt und teuffel dahn. Denn da ist der text des Euangeli ſo klar, das auch die Papiſten nicht leucken künden, das Christus beyder geſtalt eynſetzt und gibt

1 gebenedyet (so auch unten ſey usw.) I 2 dann wie meist EGI 3 höher CD
 4 dennoch EGHI dannocht F 5 thüren FGI thurren E hören I dheren K 6 denn
 wann (wie gewöhnlich) FGI 6/7 eben als wol I 7 Phariſeier K 8 ſaget GI
 Matt. 23 A Matt. xxxij C machten FGI 9 dann G 10 anfieng FGI ſelchs (so
 immer mit e) EGHIK jäter FGI jüter H -rüren K -rüren E -rieren F 11 ſelbs GI
 möcht FGK möchte I wölt auch G ſtück B-GI 12 fürlegen E künden FGI
 kintten K tünden I junderliche DEIK narrecht C 13 ſollent (ent auch im Präteritum
 gewöhnlich) I leſtern I 15 ſagt E-K leſteret E den heyligen tauſſ FGIH heytig E
 16 geiſt K gnad GK 17 ain H ein FG dan (so immer nach Comparativ) I 18 denn
 FGI (so für nam gewöhnlich, doch I hat hi für den) 19 des Christen der Christen K
 20 diſputieren FG müge EK müg FG möge I 22 nichts mit (hüßig) FGI mit
 (regelm.) I 21 herren FK 25 gewiſſen I darab IK übet B usw. 26 ee F-K
 rüffen GIK rieffen F verleignen (so regelm.) E I 27 fürſt Fürſten K 28 Euangeli
 III Euangelij FG 29 gſtalt I geſtatte E

allen innern. Darumb bistu schuldig bey deiner seel selicheyt, solchs nicht zu leucken oder schenden lassen, syntemal es eben so viel were, als wenn du sprichst, Christus selb hett unrecht daran than und were ein feyer, die weyl er anders denn der Papst und die hornige Papisten (die sich selb zur kirchen machen) handelt. Die Papisten sollen solch lesterung den werken Christi auflegen, du mußt sie loben, ehren und rechtfertigen mit leyb und leben, wiltu ein Christ seyn und selig werden.

Und hie sihe abermal zu, wie stark der herr Christus ubir seyne lesterer hirche und sie durch yhre eygene klugheyt an die sonne bringe. Es ist zu
 10 Nürnberg auß dem regiment außgan|St. V ij|gen, das man die sach von beyder gestalt des sacraments zu empfangen, außschieben soll auff ein zukunfftigs Con-
 cili, denn die klugen herrn wollen es nit verdammen, doch ynn des nicht zu lassen, sondern unerkannt verdampt haben. Wie dunckt dich nu? Ich meyne, das
 15 sind ia Christen, sie bekennen, das es Christus eyngesetzt habe und stehe ynn Euangelio, das ist war, aber sie wollen ein bedencken nehmen, obs recht odder unrecht, zuhalten odder nicht zuhalten sey, was Christus seht und thut. Da hette ich lust zu, das die Christen anhuben, sich zu bedencken, ob das Euangelion recht oder unrecht, zu leyden oder nicht zu leyden were. Er hatt auch gepotten, das man die ehe nit brechen sol, aber nu sehe ich aller erit, woher
 20 die grossen herrn gemeyniglich den ehebruch so leicht achten: sie habens willeucht yu ein bedencken genommen, obs recht gepotten sey odder nicht.

Die weyl denn unser herr Christus seyne feynde, die grossen haußen beyde geistlich und weltlich, zu narren macht offentlig ynn dieser sachen, das sie so kindisch und schimpflich damit faren, das yhn frehlich Glaus
 25 Narr¹ muß genug were zu antworten, sollen wir getrost seyn und ihr toben und narheyt verachten und nit sorgen, wie wir yhn antworteten, denn sie kunden von gottis gnaden nichts, wie das genugsam der Papst mit seynen bullen und papistischen schutzschreyben und nu auch die zornigen herrn beweysen

1 jüngern I 2 syntemal FGH sydmal I seiteinmal K wer I 3 selbs F
 gelhan K gethon F 4 zornigen F-I selbs (wie gewöhnlich) F zur kirchen| zu der I. I
 zu einer I. E 5 handelt I sol(y)che FGH 7 jällig (so inner) I 8 aber einmal E
 9 her(x)che EFHIK eygne I aygne II Sonnen F-I 10 Nürnberg IK Nürnberg FGH
 11 vffschüben I soll| solle I zukunfftigs FHIK 12 verdamen FGH verdammen K ver-
 dam-en E inen FGH des > das GI 13 mein I (das Fehlen des ausl. e in I fortan
 nur ausnahmsweise bemerkt) 14 ste EGHIK stand I 15 das ist| und ist I ob es (wie
 gewöhnlich) F 17 anhuben DGI anhieben F-hiben K 17 18 Euangelium (Ev-) meist
 EGHIK 19 Ge FGH nicht B sihe FGH sihe K wahrer FH 20 gemeinlich GH
 gemeinlich IK Gebruch G ebruch EI 21 genumen K 23 macht G öffentlich FHK
 sach FHI 21 schimpflichen I 25 antworten (regelm.) HIK getrost (so regelm.) F-K
 26 verrachten E inen FGH 27 künden F usw. wie oben genugsam G 28 herren
 (wie gewöhnlich) FGIK beweysen G bewysen K

¹) Diese Stelle hebt Emser heraus in „Wider den falschenannten Ecclesiasten und
 wahrhaftigen Erzleyer Martinum Luther. Dresden 1524.“ Blatt A ij.

haben, sondern wir müssen fleisch und blutt auß den augen thun und gedencken, das wir unszer gewissen auff gotis wort lautter und alleyne grunden, damit wir dem teuffel yn sterben begegen und bestehen kunden. Lieber bruder, glaube du mir, der ichs erfahren habe, der teuffel fürcht sich für menschen wort und gepott nicht. Darumb wenn er dich am sterben finden wirt, das du deyn gewissen auff menschen gepot stonest und wilt sagen: Also haben wir gepotten der Papsst, kirche, fürsten etc., so wirt er dich stürzen, das deyn feyn fußstapf aber bleyben wirt. Widderumb find er dich, das du auff gottis wortt trogist und sprichst: Also hatt mir Christus gepotten, da ist seyn wort, so wirstu yhm damit die welt yn enge machen.

Eph. 6, 12

Das meinet sanct Paulus Ephe. 5.: Wir haben nicht zu streyten mit fleisch und blutt sondern mit der geystlichen bößheyt ynn den lufften, mit den regenten dieser finsterniß. Die selbigen aber streyten nur daruber, das sie die gewissen entwedder mit listen und kren versuren oder mit falschen schrecken umbstossen, dawidder hilfft aber feyn waffen, denn das wortt gottis altein, das schwerd des geystis, darumb sollen wir yhe bestendiglich drauff bleyben, das beyder gestalt brauch sey recht und Christlich und Euangelisch, und wer anders sagt, der leugt und lestert gott, es sey Papsst, keyßer, fürsten odder der teuffel dazu. Also auch sollen wir die freyheit bekennen und erhalten, das wir das sacrament mügen mit henden oder mit mund empfangen, mit und ynn geweyheten und ungeweyheten kleydern, geessen, heissen, handeln, wie es uns gefellet. Wer diese freyheit leudet oder eynerley part kecherey schilt, der leugt abermal und lestert Christum und seyn wort, Es sey Papsst, keyßer, fürsten oder teuffel dazu. Wir haben das helle lautter Euangelion, wie sie selb bekennen, sie aber haben yhe eygen bedencken, ob sie das Euangelion haltten wolten, und daneben yhe eygen yhn widder das Euangelion. Laß faren die mißynnigen, laß faren.

Gal. 1, 8

Summa summarum, wie sanct Paulus zu den Galatern sagt: Wenn auch wir selbst odder ein Engell vom hymel euch anders prediget, denn wir euch prediget habenn, so sey es vormaldehet. Also sag ich auch alhie: du mußt also fest und gewiß auff gottis wort ynn dieser sachen unnd allen

3 gründen E—K begegen GIII 4 glaub (wie immer) EFGHK glaub I erfarn EH fürcht FIII fürcht G fürcht E 6 stonest BEGHII sehest K stoßest I sleeft E 7 gepotten fehlt I die kirche I fürsten FGHK stürzen E stürzen EGH 8 fußstapf FGH 9 truchst F—K sprichst H 10 eng FGHK 12 bößheyt(1) BE—K 13 finsternuß FG die selben K 14 aintweder FGH eintweder I versuren FGIK -fuern E 14/15 falschen [chr.] falschem erschrecken FK falschem auch G 16 gaisß FGH 17 Christentlich I 18 lügt I fürsten (so immer) FGHK 19 bekennen] erkennen I 20 mügen] hinter mund I mügen CD mit den henden H 21 geweyheten und fehlt K unweyheten E heissen FG handeln H 22 gefell GHK leügnat F usw. ainerley G 24 hält I 25 selbst FG 26 daneben auch E Euangelion fehlt I 29 gepredigt E 30 ich auch] ich euch E alhie] hie K 31 auff g. w.] vß g. w. K disen (also Plural) K jach FH altin H

anderum dich haben, das, ob ich auch selb zum narren wurde (da gott für
 5 seyn) und wider riffe oder verleuckete mehre lere, das du darumb nicht davou
 trectlist, sondern sprechst: wenn auch Luther selbst odder ein Enget vom hymell
 anders leret, so sey es vermaledenet. Denn du mußt nicht Luthers sondern
 10 Christus schuler seyn, und ist nit genug, das du sagist, Luther, Petrus odder
 Paulus hatt das gesagt, sondern du mußt bey dir selbst im gewissen sülen
 Christum selbst und unwenglich¹ empfinden, das es gottis wort sey, wenn auch
 alle wellt da wider stritte, so lange du das sülen nicht hast, so lange
 15 hastu gewißlich gottis wort noch nicht geschmeckt unnd hangist noch mit den
 oren an menschen mund odder jeder und nicht mit des herzen grund am
 wortt und weyßist noch nicht, was das ist Matt. 23.: Ihr solt euch nit
 20 meyster heissen auff erden, denn eyner ist ewer meyster, Christus, der meyster
 leret im herzen, doch durch [Bl. B.iii] das außertliche wortt seyn er prediger, die
 es ihm die oren treyben, aber Christus treybt ihm das herz.

15 Darumb denck für dich, du hast sterben odder verfolgung für dir, da
 kan ich nicht bey dir seyn, noch du bey mir, sondern ein iglicher muß alda
 für sich selbst streyten, den teuffel, den todt, die wellt ubir winden, wenn
 du denn woltist zu der zeit dich umbsehen, wo ich bliebe, oder ich, wo du
 20 bliebest, und dich bewegen lassen, ob ich odder yemant auff erden anders saget,
 so bistu schon verloru unnd hast das wortt auß dem herzen lassen, denn du
 hast nicht am wortt, sondern an mir odder an andern, da ist denn seyn
 hülf. Dabey kanstu mercken, wilch grewliche seelmorder das sind, die den
 25 seelen menschen lere oder auch gottis wort nicht lautter und gewiß predigen,
 dazu, wie wenig mit herzen dran hangen, obs wol lautter predigt wirt und
 von vielen gepreyßet. Das sey vom ersten theil gesagt.

1 andren I buwen I selbst FG zu ain narren FH würde K vor GH
 2 ruffte F—K verleuckte B verleugte K verleugnete FGI] ruffe oder verleugne E 3 drettest K
 trectest H selbst GHI 4 dann auch G 5 sagst EH 6 sülen (nicht mit ü!) FGIHK
 7 unwenglich BFG unwenklich HI] unwenbig A unwendich CD unzweijelich E 8 sülen
 EFGHK 9 noch fehlt GI geschmeckt E 11 wehst EI waist GH wißest K 12 ewer E
 13 vffertlich (v = ü) I 16 hegtlicher FGIHK jeglicher E jettlicher I 18 weltest K
 wa (so auch unten) FGH 19 belibest GH sagt I 20 verloren I gelassen FGH
 glassen K denn] wann G 22 hilff E—I hylff K welch EHI wölch F wilch gr.]
 wie grülich I -mörder FHIK 24 würt I

¹) unwenglich (unwenklich) = unerschütterlich, vom fluchtigen Setzer von A falsch
 gelesen; das seltene Wort ist in Wittenberg nicht unbekannt, s. Uns. Ausg. 8, S. 312, 1 und
 (nach Luthers Handschrift) 9, S. 760, 19: 'Wund Luthers lere besteht un wenglich vund
 unbeweglich.'

zu 15 s. Uns. Ausg. 10³, S. 1, 10f.

Das ander teyll.

Ist denn nu dem gewißlich also und kein zweiffel drob zuhaben, war-
 umb thut manß denn nicht? Ja warumb leßistu es selbs nicht gehen
 zu Wittenberg, da es angefangen ist, und anders wo mehr? Antwort ich: Es
 ist myr nicht lieb, das es nicht angehet, aber mehr klag ist, das es nicht kan
 5 angehen. Eyn gefangen man solt wol reysen, hetts auch woll macht und recht,
 er kan aber nicht, es ligt an hym nicht, sondern an andern, die ihn hindern.
 Myr eyn gleichniß: das Euangelion solt billich ynn aller welt predigt werden,
 woran ist der fehl? Nicht am Euangelio, denn es recht und warhafftig, nützlich
 10 und seliglich ist. Es felet aber an leutt, die dazu tuglich sind, wo man die
 nitt hatt, ist es besser geschwigen denn gepredigt, denn es wirt doch verselcht
 und schädlich prediget. Also hie auch: das sacrament und der obgeschriebene
 brauch ist recht und gutt, aber wo sind die leutt, die dazu tuglich sind, das
 sie es anfahren und treiben? Wenn es damit außgericht were und damit eyn
 15 Christen wurde, das er das sacrament also brauchet, were kein leydter ding
 denn Christen seyn, mochte wol auch eyn few Christen seyn. Ich hab darnach
 gestrebt und wollt gern, das auch des Pabsts gesetz abthan were von ierlichem
 empfangen des sacraments am oster fest und frey eynem iglichen gelassen wurde,
 das er auß eygenem gewissen und auß hunger seiner seele ungezwungen hynzu
 gienge, damit der greulich unchristlich mißbrauch und gottis lesterung weniger
 20 wurde, und hynsurt kaum eyner hynzu gienge, da ist vil hundert zugehen.
 So sehe ich, das der Satan damit umb gehet, er wolte beyder gestalt ia so
 gemeyn machen und noch gemeyner denn der Pabst seyn eyn gestalt gemacht
 hatt, ehe denn Christen gemacht werden, die solchs thun sollen, und gedenckt
 auff der rechten seyten erger zu machen denn auff der linken. Darumb ist
 25 miß nott, das myr auff der rechten mittel straffen bleyben und got bitten,
 das er uns drauff helffe und behalte, denn der Satan sucht uns mit ernst.

2 denn fehlt K darob FGH darab IK 3 laßestu K laßest du FGH] ließeestu I
 4 Wittenberg K Witemberg I anderstwo EK Antwortlich III 6 wol r.] sich wol ruffen
 (also nhd. reißen) I heß K 7 laß K hindereud I 8 gleichnuß E usw. gepredigt (so mit
 ge- auch sonst) EI 9 waran EFGK felet EK sel FII sält GI nützlich K 10 seliglich I
 felet EK felet FII sält I tüglich EK tugentlich I daueligch FGH (diese Formen auch
 unten) 11 prediget FIII denn (vor es) wann II 12 schädlich GI geprediget E
 obgeschriebene BE -geschriben I abgeschriben K 13 daz tuglich I 15 Christ K bruchte I
 16 möchte GIK möcht FI jaw EFGHK juw I 17 gestrept K Pabst E gefaß (sonst
 gefaßt) I iärlichem GIK 18 des sacraments] dz sacrament K 19 abgnem F felet FGI
 sel II hynzu fehlt K 20 unchristliche FGI unchristliche BD 21 hynsürt K -für FGH
 loum K hynzu] zu E heßt K heß FII heß I hinzugeen E 22 sehe FII sich E
 23 gemein I gemeiner E 24 solten FGH 25 ergerer I 26 rechten fehlt G
 27 daruff I

zu 16 s. Uns. Ausg. 10³, S. 48, 43.

zu 17 s. Uns. Ausg. 10³, S. 50, 8f.

Ich lasse alhie die ursach anstehen, warumb ich dißer brauch zu Wittenberg nicht hab lassen gehen, denn das ist eyn sonderliche küneltliche ursach, davon nicht not zu schreyben ist, wenn es auch noch köstlicher und noch hymnlicher were, wolt ich dennoch solch anfahren nicht bestetigen oder stercken
 5 helfen. Es gepürt nicht eyneum iglichen anzufahren oder kuthun alles, was recht ist, sondern ist gung, das er das recht thu, das yhm zu ehgund und besolhen ist, denn wo diße ordnung wirt verkeret, da ißts nicht recht, wie gutt auch ymmer das recht sey. Darumb wil ich nur die ursach erkelen, die da hyndern und joddern, das dißer brauch des sacraments nicht kunde oder
 10 kunde angehen odder fortgehen.

Die erste ist, das diß sacrament mit seynem brauch nitt ynn unßer gewalt stehet, sondern ist gefangen durch Bepftlich gesehe gleich wie die gutden geseß des tempels zu Babylonien gefangen waren, das geseßquiß aber ist alßo gethan, das der gemeyne man durch Bepftliche tyrammen und geseß ym
 15 gewissen so hart verstrickt und geschwecht ist am glawben, das erß nicht kan so plöblich jaren lassen und seyn gewissen festigen, das des Papssts ding unrecht und dißer brauch recht und Euangelisch sey. Hab doch ich jetsbs wol drey iar mich geerbeitet, ehe ich auß des Papssts geseßen meyn gewissen erlöset hab mit teglicher ubung des Euangeli ynn predigen, lesen, trachten,
 20 disputiern, schreyben unnd hören, wie solt denn der gemeyn man so schnel erauß zu bringen seyn? Wo nu solche [Mt. 24] schwache menschen hyu gehen und beyder gestalt nehmen, so beyßet sie darnach yhre gewissen und beychten, das sie haben beyder gestalt genossen, als hetten sie ubel dran than, wie denn etlich schon than haben, daz ist denn eyn grewtlich ding und ist ubel erger
 25 worden, denn mit solcher beycht und gewissen verleucken und verdamnen sie Christum und seyn eynsetzung. Nur fern mit dißen leutten von beyder gestalt, denn da gehet es mit yhn nach dem spruch Christi Matt. 9.: Niemand jasset ^{Matth. 9, 17} den most ynn alte schleuche, anders der most kureyßt die schleuche und der most wirt verschuttet und die schleuche verderben. Der most ist die lere des

1 brauche E 12 Wittenberg EK Wittenbergt D 3 auch fehlt E kostlicher BFGIII
 4 himelicher I haimlicher F dennoch EFGH dannocht I nicht fehlt K bestätigen GI
 45 helfen stercken I 5 gebürt IK gepürt E gebürt EFGH hellischen auch F 6 ist (2.)
 es ist I abgnet FGI ehgnet I ehgen E 7 besolhen auch G usw. verkeret II verkeret FG
 da fehlt E 8 jemer I erzellen I 9 hindereu I fordern EK jorderen I jürdereu EGIH
 brauche E 9/10 kündt oder künde FII 10 fürtgeen GK furtgeen E fürgeen II
 11 mit seynem fehlt II 12 Bäßtliche I Bäßliche (wie oben) K guldinen I 13 gefäß G
 gefenckniß E gefenckniß I 14 gefäß K gjaßt I 16 blößlich K bloßlich FG bloßlich II
 plüßlich I Papsst EK Papsstes I 17 doch fehlt II 18 dreü FG dreü I gearbeit FII
 gearbeitet (ei EI) K geseßen I geseßen K 19 erlöset FG täglicher I übung GI
 hebung F 20 dann I 21 herauß EGIH heruß K haruß I joldys K 22 beyßet sich
 (Druckfehler!) K 25 verlaugnen F 26 infassung I jerr I jerr EGIH 27 get E
 jnen F Nieman I jasse E 28 altjchleüch II alt schleüch FG anderst E jerr
 reißet FGIH 29 würdt F verschüt FI verschüt GI

Euangelij, die alte schleuche sind diße veraltte schwache gewissen, darumb können sie sich nit mit einander betragen, das gewissen wirt erger und verleuetet darnach die tere, die es fasset hatte.

Ja ich sage weytter: nur ferne mit solchen leutten auch von eyner gestalt und von ganzem sacrament, denn die nur eyner gestalt brauchen, wirt der teuffel am sterben engsten mit dem Euangelio, wilschs beyde gestalt erniezt, wo sie denn nicht radt wissen, müssen sie verderben unnd wirt nichts helfen, das sie Besttliche gesetz vnd alten brauch zur wenden wolten, das Euangelion fragt wider nach Bapst noch brauch. Darumb hab ich gesagt, es fehlet nicht am recht, sondern an leutten. Es kan des Bapsts gesetz nicht on gewlich seelmord in aller welt so gar gemeyn gehalten werden, eyner gestalt zu genieffen widder das Euangelion. Widerumb auch nicht weniger schaden ist, beyder gestalt nach dem Euangelio so ploßlich unter die ganzen gemeyn solcher gefangenen schwachen gewissen auffzurichten.

So sprichstu, was will denn hie werden? istz so ferlich auff beyden seytten mit dißem Sacrament, das der teuffel am todt mitt dem Euangelio widder eyne gestalt unnd der Bapst am leben mit seynem gesetz wider beyde gestalt treybt, wo sollen wir denn hynn? Antwort: Darumb hatt S. Paul verkündigt, das des Endchrißts regiment ferlich heyt machen soltt, das man auff keiner seytten sicher wandeln kan widder ym Euangelio noch auß dem Euangelio, doch on schult des Euangeli, denn der most ist gutt, sondern auß schult des Bapsts, der die gewissen, die schleuche, hatt lassen veralten und verderben, das sie das Euangelion nicht fassen noch halten kunden und doch an das Euangelion nicht beholten werden mugen. Was sollen wir denn thun? Antwort: nichts anders denn das Christus leret und spricht, Matth. 9. 17 den most fasse man ynn newe schleuch, so werden sie beydes behalten. Bütiger müssen wir zu erst werden und new fass machen, ehe die weyn ernd angehet und der most gefasset werde, die alten müssen besetz

1 Euangelij wie oben F usw. veraltet H können I lünnen K lünden EFGH
 2 nicht C betragen| betragen I vleugnet (v statt v!) H verleugnet EFGK 3 gefasset F—K
 hatte| hatt I hat EGH 4 Ja fehlt D 5 vom gangen E 6 wölches F welches I
 7 dann I müssen C verderben E—I wirt| wird sie BEFG 8 nit IK nichts E
 Bapstlich K gesetz fehlt E vor wenden K für wenden I 9 weder (wie immer) EFGHK
 noch B. K 10 selet usw. wie oben Bapst K 11 seelmörd K werden| werd (Druck-
 fehler?) E 12 genieffen F nieffen E 13 Euangeli K Euangelium E ploßlich usw. wie
 oben, wir durchweg v— 14 gemeyni C gefangnen FHK 15 will denn hie| wils hie I
 jarlich I 17 gesetz K 18 treybet FH sellen G Antwort HK 19 verkündigt EGHK
 verlündt I ferliche GH gferlich K jarlich I 20 weder HK 20,21 vß dem K 22 hatt
 lassen fehlt EGH 23 verderben FHK Euangelium (so auch später) EGHK können I
 24 on (so gewöhnlich) F—K werden mugen| kunden werden E mugen (wie regelm.) GH
 mögen IK 25 tun E Antwort hier auch FG 26 fasse| fasset EGH beydes|
 bayden EGH 27 Bütiger K| Gütiger GH Gietiger F Büttnr E müssen auch D
 nüwe I ee EFK 28 w. ernd| w. eren K wynnern I besetz| vß die seit K hynnec E

than werden, das ist, man muß starck und viel predigen widder des Papssts
 gesetß von eynrer gestaltt und wol treyben die Euangelische eynsetzung Christi
 von beyder gestaltt. Aber yn des das volck abweyßen von dem ganzen
 Sacrament, es sey eynrer odder beyder gestaltt, und nicht hynzu treyben wider
 5 auff ostern noch auff pfingsten und also die ordnung des Papssts fallen
 lassen also lange, biß die leutt gungsam verstendiget on locken und reynen,
 sondern auß eygenem gewissen getrieben von yhn selbs kommen und darnach
 ringe und dringe, das yhn das sacrament geben werde, da bey kund man
 spüren, das die saß unnd schleuch new unnd yhr gewissen gungsam gesterckt
 10 weren, so blieben die andern, die schwachen dahynnden ynn yhrem weßen,
 biß sie auch starck wurden.

Wenn man aber gepentt odder heisset odder locket und reyhket hyn
 sacrament, so selkt der ganz hauffe zu und fasset den most ynn seyn alten
 schlauch unnd vertirbt. Darumb istß nicht muglich und das sacrament kanß
 15 nicht leyden, das man eyn gemeyn ordinanz drauff stellen solt, wer seyn
 genießen soll, wie der Papsst thutt, sondern man muß hovor das volck wol
 bepredigen und die schwachen gewissen davon hihen, biß sie, des Euangeli
 vollig unterricht, von yhn selbs demutiglich kommen, dem priester ansagen
 und bitten auß geystlichem hunger unnds sacrament. Mit den andern allen
 20 nur weykt vom sacrament unangesehen Papsst gesetze, kirch brauch und alte
 ding. Denn Christus spricht Matt. 11.: Das reyck gottlis wirt prediget und
 leydet gewaltt unnd die da gewaltt thun, die reyhens zu sich, das ist, man
 soll teyn mensch mit gepotten odder gesetzen verassen noch mit brauch noch
 mit wortten reynen hyn Euangelio, sondern frey predigen unnd darnach sie
 25 von yhn selbs kommen und dazyn dringen lassen.

Wo nehmen wir aber solche prediger? und ob man sie [Bl. 6.] hette, wie
 kunden sie den gemeynen man davon treyben, das er auff ostern nicht hyn
 Sacrament gehe? Es ist das gesetß des Papssts zu tieß eyngeessen, das wir die
 alten schleuch und saß nicht kunden alle besetzt thun, wir mussens noch eyn
 30 heytlang ym alten mißbrauch gehen lassen, biß die saß doch das mehrer teyll
 new werden und das Euangelion wol unter die leutt komme. Wenn nu

Matth. 11, 12

2 ynsetzung K 3 yn des] in dē K in dem E 5 Ostern noch Pfingsten I
 6 also fehlt E verstendiget] verstein K anlocken K 7 getrieben] treyben K von yhn] von
 yhm D tunnen E 8 ringen un dringen E tringe GH Iünd FG lönd I 9 spuren CDE
 gestörckt F 10 wärn G blieben] bleiben E ander E 11 würden K 12 gebüt
 (d. i. gebüet) I heisset I reyhket I 13 solt I salt I huffe I 14 schleuch H schlich
 (Mehrzahl!) K verdirbt (wie immer) FG müglich FHK 15 ordinanz E] ordnung K
 16 soll] sollte BCDE sollte I 17 zihen I 18 völig P—K demutig]lich FGIK
 kumen E 19 vñ das I 20 Papsst GH kirchen HK kirchbrauch E
 21 geprediget FGI 22 gewalt I thünd I reyhens zu F] zu jne I zu yn K
 24 Euangeli K 25 tringen FG 26 het E 27 gemeinen E 28 gang I gee wie
 immer EGHK das gef. des P.] des Papssts gef. E gefahrt (hier) K gefaz I 29 sleuch E
 können I besetzt] vff die feil K 30 merzeil E mer teil I 31 tunne I

diße alte sasse und schlenche altenne die menschen weren. die uns widder sind und beyder gestalt verdamnen und außs Papst geset und brauch die gewissen zwingen, wolten wir der sachen leydtlich radten auff die weyße: wir wolten widderumb verdamnen ihr geset, als das nicht allein widder das Euangelion und beyder gestalt leret, sondern auch, wenn es gleich das Euangelion leret, doch die gewissen dazu dringet und zu glauben zwinget, wilchs nicht allein ein verriecht und unneuelich, sondern auch unmuglich ding ist. Man soll und kan niemant zum glauben dringen, sondern das Euangelion frey selbs holen lassen, wen es holet. Darumb wolten wir solchen narren nur zu troß und zu wider durch und durch beyder gestalt brauchen und ihr geset mit füßen treten.

Nu aber unter yhem hauffen viel guttherzige, eynefeltige leutlin sind, die gerne recht unnd wol führen, wenn sie es wisten odder sassen kunden. Sie müssen wir nu also den tyrannen begegnen, das wir das arme heußlin nicht hurtteln noch here machen. Widder die tyrannen soll der glaub strecken und seht ob dem Euangelio halten widder ihr geset unnd solche alte unnütze saß ynn ein hauffen stoßen. Aber diße schwache eynefeltige gewissen soll die liebe umbfahen und auffnehmen unnd an ihn arbeitken, das sie new saß drauß mache. Sie gehet nu an die lere und exempell S. Pauli, wo der zu strarigen Juden kam, die auff die beschneidung und außs geset drungen, do thet er und leret das widerpiel mit freiden unnd wolt ungedrungen seyn, wo er aber zu den schwachen eynefeltigen kam, da beschneht er auch unnd ließ das geset gehen, biß er sie sterckt und auß dem geset bracht. Also rühmet er sich 1. Cor. 12.: Mit den Juden war ich Jude, mit den heyden war ich heyde, und doch Gal. 6. spricht: Es sey nun Christo widder Heyde noch Jude, das alles darumb: er wolt das geset und dringen auff die gewissen nicht leyden, sondern frey macht haben, solchs zu thun odder zu lassen.

Also müssen wir hie auch thun, die weyl wir den gemeinen man nicht kunden vom sacrament zihen, wie es wol seyn solt, biß das Euangelion

1 saß EIK was GII allein K allein EI 2 verdamnen FGH und brauch fehlt F
3 wolten wir der s.] *wölten wider X > wölten sie wider der s. K sach E 5 leert I
6 tringet wie immer FG zu glauben zum gl. BEGI zwingt FIII 7 narrecht I
verriecht EFGH narriecht K unmuglich wie immer EFIK unmöglich I 8 niemant I
dringen (so.) I 9 solchen I 10 trug IK trug FGH trug E 12 einfaltig I
leutlein FGH leüt K lüt I 13 führen E führen F wusten D wüßten I 14 begegne I
heuß(ig)lein EFGHIK 15 zerütteln I zerritteln F zerritten GH irr G irr I glaube BE
16 gesetze E 17 unnütze F—K einfaltige I 18 arbeitken DI 19 Pauls I 20 kam
tomen I beschneidung I trungen FGH 21 wolle E 22 beschneht FGH 23 sterckt FGH
starkt I 24 rühmt I war (ebenso 25) was FGH III Jud GIII Judisch K 25 hand
(ebenso 26) FGH heid I heidisch K 26 Jud FGI 28 zu fehlt I 30 für kunden
können wie fast immer I

zu 13 s. Uns. Ausg. 10³, S. 12, 26.

zu 19 s. Uns. Ausg. 10³, S. 19, 15; 39, 2 f.

gelion erkennet werde, müssen wir der eynseitigen, die drunder sind, schonen, sie nicht beyder gestalt brauchen lassen odder dazu helfen und also thun.

Auffs erst, den alten brauch lassen bleyben, das man mit geweyheten kleidern, mit gesang unnd allen gewöhnlichen ceremonien auff latiniſch meiß halt, angesehen, das solchs enttelt außertlich ding ist, daran den gewissen kein 5 jar ligt, daneben mit der predigt die gewissen frey behalthen, das der gemeyn man erterne, das solchs geschehe nicht darumb, das es müsse also geschehen odder kegerey sey, wer anders thett, wie die tollten gesetz des Papyts dringen. Denn solche tyrannen, die das mit gesetz wollen fahen und erzwingen, muß 10 man scharff und hart antaſten, das die Christiſche freyheyt ganz bleybe.

Auffs ander, die priester, die meiß haltten, müssen meiden alle wort in dem Canon und collecten, die auffs sacrificion lautten, denn solchs ist nicht eyn ding, das frey sey zu thun ader lassen, wie das nehist gesagt, 15 sondern es muß und soll ableyen, es erger sich dran, wer da will. Es kan aber der priester solchs wol meiden, das der gemeyn man nymer erferet unnd on ergerniß außrichten, wer aber verstockt nicht will solche wortt meiden, der antwortte für sich selbs und man laß ihn nymer machen.

Auffs dritte, das man nun der predigt wol treibe die wortt des sacraments: Das ist meyn leib für euch gegeben. Das ist meyn blut für euch 20 vergossen &c. und eyn iglich Christen sie muß herze faß und sonderlich sie fürbild und handle, wenn er das sacrament nympt odder meiß höret, denn es ligt thausent mal mehr an den selben wortten denn an den gestalthen des sacraments und on solche wortt ist das sacrament nicht eyn sacrament sondern eyn spott für gott. Darumb ist nun der Papyſten kirche wol das sacrament, 25 es wirt aber niemant geben, denn sie verpergen die wort und geben nur die gestalt, das ist greslich.

Auffs vierde, komstu an den ortt, da man nur eyn gestalt gibt, so nym nur eyn gestalt, wie sie thun, gibt man beyder ge[stalt] gestalt, so nym 30 beyde unnd richte nichts sonderlichs an, noch setze dich widder den hauſſen, on das du sollt bekennen, es sey nicht Euangelisch (wenn man dich fraget), eyne gestalt zunehmen, denn mit dem Euangelio unnd nicht mit der thatt odder

1 erkent I werde] wurd] E 2 dazu auch E 3 Auff's erste] zum ersten (so ut-
sprechend auch unten immer) K geweychten IK gewichten I 4 kleidern I gang I
gewöhnlichen E-I latiniſch B lateiniſch H lateiniſch K 5 eüſſerliche FH 6 jar I: H
jertig K jarleit I predig EF 7 nicht (für nicht) H 8 thäte I 9 jölich I
erzwingen FH 10 scharp] EF scharp] I 12 sacrificion IK sacrificium I sacrificion P
13 oder F-K odder B nächst I nechst E-II nest K 14 muß fehlt ACD muß und
fehlt K daran auch I will] wöll F wöl GH well I 15 niemant I 16 verstocket FG
17 antwurte H antwort IK 18 predig EF 19 Des ist K das erste ist fehlt E geben K
20 jeglich (wie immer) FGH jeglich E jettlich I Christ IK herz I hundertlich E 21 vor-
bild K fürbild FHI 22 wt I 23 nicht ein] sein E 24 kirchen F 27 kumpstu I
die ort K das ort I 28 thünd I 29 hundertlich]s K 31 gestalt (wie gewöhnlich) I

ordinantz soll man die beyde gestaltt widder auffrichten. Der gemeyn man wirt nicht mit der thatt noch mit der ordinantz, sondern mit dem Euangelio geleeret, das beyde gestaltt recht sey.

Zicht dich hie an Christus einsetzung von beyder gestalt, als sich nicht hyme, eyne gestaltt zu nehmen, solttu dich also berichten: Außs erst, du hast doch die wortt des sacramentis, die das heubtstück drinnen sind, die selbigen fastu fassen unnd üben also woll, wenn du eyne odder beyde odder gar feyne gestaltt nympst, das du gantz on sár bist unnd dennoch des sacramentis krafft empfehlist. Außs ander, so ist die schuld nicht deyn, das du nur eyne nympst unnd Christus einsetzung nicht halttist, du wolttist gerne beyde haben, aber nu ist die eyne gefangen durch Bapst gesetz, darinnen die schwachen gewissen verstrickt sind, wilche du mußt nicht zu rüteln, sondern dulden unnd weyßen, biß sie auch starck werden gleich wie S. Peter um kercker auch nicht kund üben die predigt des Euangeli, wie er doch schuldig war, denn nott hat feyn gepott. Darumb ynn solchem fall ist das gepott der liebe weytt fur zu sehem der einsetzung beyder gestalt. Denn Christo ligt mehr an der liebe denn an des sacramentis gestaltten. Die weyl nu Satan die sacht durchs Bapst gesetz so verwerret hatt, das man nicht kan on verþerung der liebe gegen die schwachen gewissen beyde gestaltt brauchen, Widerumb die liebe nicht üben on verþerung der einsetzung beyder gestaltt, so soll die liebe obliegen unnd die einsetzung eyn heytlang weythen, doch nit damit verlencket odder verdampt seynn, denn die liebe ist eyn ding, das seyn muß unnd soll, des sacramentis gestaltt entpfahen muß nicht seyn, sondern man kan sie lassen unnd allehne die wortt halten, denn Christus hatts nicht gepotten, das sacrament zu nießen, er hats aber frey gesetzt zu nießen, wer do will, doch also, das er beyde gestaltt nehme, so er kan, aber ynn dißem fall ist nicht möglich zuhalten umb der gewissen willen, denen die liebe zu dienen schuldig ist.

Damit will ich nicht verwerret haben denen, die beyder gestaltt nießen wolten unnd kunden, es sey heymlich oder vffenbar, on das sie es besunders thun, nicht auß gemeynem altar odder zu gleicher heytt, wenn die schwachen ihre weyße brauchen, das sie nicht auch mit faren unnd darnach widder beythen,

1 ordinantz| ordnung (wie auch unten) K beyde secht E 3 geleert FG 4 einsetzung CDE beider I 5 zimme I 6 sacramentis I hauptstück wie immer FGIK hauptstück I darin (wie sonst) GIK 7 üben GIK üben F 8 sár] far BEFGH (sach D] sacht I] sach C] sorg K dennoch EFK 9 krafft I empfehlest IK empfehlest H empfehlest FG 10 wolttest I 11 die eyne] eine E Bapstes I 12 wölche K welche G usw. rütteln H rütteln E rütteln FG tulten I 13 Petter F kercker E 11 bredig II predig EGG 16 einsetzung DG dann I 17 gestalten] gestalt K Sathan (so gewöhnlich) H 18 Bapstes CDGHI so] also I verwirret I 19 gegen den (Dativ Plural!) I 20 üben, üben wie sonst F usw. 21 verteiget K verteignet EFG vertögnet I 23 epfahen E 21 allein IK 25 wer do nach DEK wer da FGI] falsch in ABC werde do 28 verwerret] verwörel (d. i. verwehret) FGIH verweeret B geweret E verwirret (wie oben) I 29 besunders GH 30 auß gemeynem] auß ein gemeinen E vff ein gemeinen I

ist aber jemand auch so schwach auß dieser seitten, das er lieber gantz sacraments emperen will, denn nur eyner gestalt nemen, den dulde man auch und laß ihn heynes gewissens leben.

Diese obgesagte weyße gehet iht zu Wittenberg, nicht das ich wolle
 5 da mit die vorige verdampft habenn odder das diese gungsam (Guangetlich) sey
 oder des Pappst thrauney damit stercken wolt, sondern das den schwachen
 gewissen auß liebe ein heytlang so viel zu dienst geschehe, biß wir das
 (Guangetion) auß ihm die welt treyben. Ich sehe nichts bondertlichs unrechts
 10 furgenommen on das der Satanas hatt zu jeder auß die eyle drungen, die
 liebe wollen uber hupffen unnd der schwachen nicht lassen gewar nemen,
 damit were denn zu lezt new ordinantz auß kommen, die das Guangetion
 villeycht weniger leyden kund denn des Pappsts geset. Es ist ein kluger
 15 teuffel: er will entwedder auß die linken oder auß die rechten seitten.
 Aber das Guangetion will frey auß der rechten straiße gehen mit keiner
 20 ordinantz verfasset, sondern ein herr vber alle ordinantz seyn unnd macht
 haben, iht diese, iht yhene zu halten. Solche freyheit aber wirrt man nicht
 kunden mit eyle ihm das volck bringen, wolt got, es begriffen sie auch die
 verstendigsten.

Auffs fünfft, ich wolt, und es solt wol also seyn, das man ganz und
 20 gar keine messe hette denn nur zu der heyt, wenn die leutt da weren, die
 das sacrament haben wolten und umb ein messe betten, unnd das solchs die
 woche nur ein mal geschehe odder ihm einem monden, denn das Sacrament
 solt yhe nur durch anregen unnd bitte der hungerigen seelen gehandelt werden,
 nicht auß pflicht, stift, brauch, geset odder gewonheit. Aber es ist zu frue,
 25 solchs anzufahen, die gewissen werden myr nicht folgen, biß das es auß
 gepredigt unnd verstanden werde.

Zu des kan ich den Capellanen und Priestern, die da müssen meisse
 halten, nicht anders rathen, denn das sie solchs thun den armen yrigen gewissen
 zu dienst auß liebe, doch da[21. 6 iii]neben ettliche meisse fallen lassen und

1 aber fehlt I ganzes FGH] ganz des E 2 emperen B entberen FGH entperen I
 dann I 3 gewissen E 4 heyt EFGK sey I Wittenberg CDEFGH Wittenberg B
 Wittenberg D Witemberg I 5 vorigen H genügendam F' (Guangetlich) FK ew- H
 6 des fehlt E Pappst (wie immer in Genitiv) I wolt| well I 7 geschehe I biß wir|
 biß dir F' 8 ich sehe FH sich I 9 furgenommen FGH furgenommen K hatt zu jeder|
 hat ser F' jer auch GH jeer B 10 wellend I 11 neue P' kumen K 12 kund HK
 sönd I Pappst E geset B 13 aintwed(d)er FGH eintweder K einweder I 14 Guan-
 getio C 15 ordinantz] ordnung durchweg wie oben K 16 wirrt (wie oft) F' 17 sunnen D
 kunden FG können I wolt FGHK 18 verstendigsten E] verstandigen K 19 zum
 fünfften K Aufß fünfft F-I 20 die leutt] die fehlt BEFGH 21 meß K betten E
 baten I 22 woche GH monat I aim Monat EFGH monnet K 23 anregen| anrüssen K
 bit I bitten K hungerigen| ungerigen K (wolt aus *ungerigen) 24 frue B frü E-I]
 ferne falsch A, darnach weit K 26 prediget G werde| würdt K 27 Zu des] Zu
 dem EIK Capellänen K da fehlt E 29 ettlich auch D meß K

sewberlich mit der heytt ein eynbruch¹ machen, so viel sie künden unnd sich leyden will, unnd getrost drauff predigen, das solchs aller mehst durchs wortt abfalle.

Es wurden ettlich sagen: Ja wie wolt man denn die kranken verjorgen? Antwortt: ich laß es bleyben, das man das sacrament fur die kranken ym monstranzen behalte, wenn aber dißer brauch der messen auff keine durch lautter erkentniß des Euangeli, wurd man wol sehen, das des sacraments gestalt am todht nicht nott were. Syntemal die wortt des sacraments da sind, da die macht gar an ligt, und gnuq were, das man gesund die gestalt nehme oder sie nicht verachtet ym sterben. Es haben die papisten die sacrament den sterbenden so nöttig gemacht und doch die wortt, die alleyne nott sind, verschwigen.

Auffs sechst, die wüchel messen, als oppfer oder gute werck gethan, sind wol abethan und abguthun, davon ich ym latin gnuq geschriben, die weyll aber niemandt zum glauben ist zu treyben, sol man die priester nicht vom altar reyßen, die sie halten wollen, laß sie es verantwortten fur gott, ist gnuq, das man da widder predige und dem volck sage, das es nichts dazu gebe und keyne halten lasse noch stüfte, so werden sie durch solch prediget mit der heytt woll selbs fallen.

Auffs siebend hab ich geleeret, die heymliche becht soll nit gepotten werden, viel weniger aber geweret werden, wie meyn büchle von der becht² teret, da stehe ich noch auff. Denn alles, was Euangelisch, Christlich odder glawbe ist, das soll frey seyn, das die leutt on gefez und treyben von ihu selbs mit lust unnd liebe hynzu dringen, darnub wer nicht gerne becht, der bleybe nur weyht davon und trette Papst, Fürsten, teuffel gesehe mit füßen und lasse ihu benugen an der heymlichen becht fur gott. Aber wie wol ich nicht dringe, so radt ich doch dazu, das du mit lust bechtst, ehe du zum sacrament gehst odder vhe nicht sie verachtst. Denn wie woll ym den wortten der messen als ym heubtstück die absolution stehet, dennoch solltu

1 ein eynbruch so BCD] bloß eynbrauch A (vgl. die Ann. 1) in ein brauch E ain brauch FGHII (bruch) K in leyden (für sich L.) K 2 will] wölle K getrost GHK getreß F 3 würden CDK 4 Antwort HK 5 Messe F 6 lautere FGH erkant(niß) F—1 Euangelij FI wurde GH 7 seintemal E seintemall B sehtmal FGH Seittemal K sidmal I 8 ist I genüg BEFG 9 habent I 10 nöttig auch I 11 Auff das Sechst FG güte-werck H 12 abthon FG abgethan K oder (für und) abguth. E latein FGH letein K 14 ver- antwurten HIK antworten E vor gott IK 16 teinen K lasse seht F lassen noch stüften K prediget] predige FH predigen K predig E 18 geleert FGHK geleert I 19 büchlein GHK buechlein F buchte CDE 21 glawbe] glöbig I 21/22 von im selbs FGH 22 buchtet I 23 Fürsten EFK fürsten GI 21 benügen EGIK benügen F 26 geest (wie immer) EFGHK gast I 26,27 ym den wortten] in dem worte E yn den worte B (sonst ausgschrieben)

¹⁾ Zum Tert von AFGHI vgl. den fast gleichzeitigen 'Sermon vom Sacrament' vom 13. März 1522 Uns. Ausg. 10³, S. 46, Z. 5ff.: 'Und horte es ganz gerne, do es mir geschriben wardt, das ettliche athie angefangen hetten, das Sacrament in beyderley gestalt zuneimen. In dem brauch hättel jrs sollen lassen bleyben . . .' ²⁾ Uns. Ausg. S. 8, 138ff.

darumb die andern absolution nicht verachten. Gott hatt sein absolution rechtlich und viel uns geben, der keine umb der anderer willen zuverachten ist.

Als ym vatter unser hatt er eyn absolution gesetzt, das uns unser sund sollen vergeben sein, wenn wir unsern nehisten vergeben, die soltu nicht
 5 verachten noch das vater unser drum lassen liegen, ob wol ym der messe auch eyn absolution stehet. Also hatt er pf. 31. eyn absolution gestellet ym
 der heymlichen beycht iur gott und spricht: ich hab gesagt, ich will bekennen
 widder mich mein unrecht, unnd du hast mir vergeben die untugend meiner
 10 junde. Diese absolution soltu auch nicht verachten umb der willen, die ym
 der messen wort ligt. Item Matthy. 18. gibt er die absolution allen Christen
 unnd spricht: Was ihr auff löset auff erden, soll löß sein ym hymell, unnd
 hernach: Wo zween mit eyinander auff erden uber ettwas eyns werden, zu bitten,
 15 das soll ym geschehen, darumb verachte keine absolution, sie sey öffentlich odder
 heymlich, die gott stellet, yhe mehr gottis wortt du hast, yhe besser es ist.

Auffs achte, die bildniß haben etlich schendlich gehandelt on wissen
 unnd willen bey ihrer ubirrenten unnd terer, die wol eyner guten straff
 werd weren. Aber laß Satanam Satanas sein und uns zur sache reden.
 Bildniß haben ist nicht unrecht, hatt doch gott selbs ym alten testament die
 ehern schlange heissen auffrichten und die Cherubin an der gulden archen.
 20 Aber bildniß anbeten hatt gott vorpotten, war its, das sie serlich sind,
 unnd ich wollt, es weren keine auff den altaren. Aber darumb sie ver-
 brennen und schenden unnd nicht leyden, werden wir nicht betweyßen, das
 recht sey, des sag ich mein ursach: der teuffel und seine papisten wollen
 auch schon sein unnd nicht unrechts than haben. Wenn nu du fergibst, die
 25 bild sind ym grossen mißbrauch, drum muß man keyns haben, sonderun sie
 schenden und verbrennen, So werden sie sagen, wir mißbrauchen ihr nicht.
 Wie willtu sie uberkzeugen? Weib unnd weyu ist auch fertich ding und ym
 mißbrauch, und was ist nit ym mißbrauch? Aber du hast nicht den miß-
 brauch sonderun die bildniß selbs geschmecht, der ich wol brauchen kan. Was

1 andren I 2 dero keine FGH andren I 3 ein soliche absolution I 4 vnseren I vnserm E
 nechsten usw. wie oben soll nicht I 5 meß (wie immer) I 6 gestelt I 8 vurech K
 9 omb dere w. K 11 löset CD vñ lösen I löß CDG vñ gelöset sein K 12 hernach I
 wa FG 13 kein auch K öffentlich FI 15 habet K 17 das nicht ganz klare bey
 haben alle Drucke. Statt bey wohl beyde gemeint, ebenso möglich aber, daß Luther zuerst
 beyde schreiben wollte, das Wort aber wider strich, ob es ganz ausgeschriben war; in beiden
 Fällen erscheint bey somit als Satzfehler oberstl tien EFGIK über- H 17 wärt I
 zur sache| zu einer sachen K 18 Bildniß I 19 een IK eren GH fehlt E schlangen III
 20 War its| wer ist K war ist I sie| die G fartlich I 21 altarn H 22 werdend I
 22 23 das recht| daß (d. i. das es?) I 24 schon FGHK fergibst E—K 25 muß| müsse
 (d. i. müsse) E muß I 27 gertlich K fartlich I 28 und fehlt E mißbrauche (auch ym) E
 29 geschmächt I

zu 3 s. Uns. Ausg. 10³, S. 63, 4. zu 20 s. Uns. Ausg. 10³, S. 21, 10. zu 28
 s. Uns. Ausg. 10³, S. 33, 12.

wiltu hie zu sagen? Siehe so haben sie dich ergriffen, wenn sie dir nu ein
blatt abbrechen, so wollen sie den ganzen walt gewonnen haben, denn sie
sind hungereg und suchens warlich genaw.

[Mt. 6 4] Darumb müssen wir weyßlich legen den hübschen teuffel rechten
und zulassen die bildniß, aber starklich predigen nicht alleyn wider diesen
mißbrauch oder diese sære, das man sie anbetet, wirts die geringst ist (und
sie woll sagen sollten, du werist unyhmig, das du yhu schuld gibst, sie beten
steyn und holz an), sondern wider den heubt mißbrauch, des die Papiſten
voll voll sticken. Nemlich das sie darumb bild ym kirchen setzen, das sie
meynen ein gutt werck unnd gott eynen dienst da mit zu thun, wie wol ihr
feyner auch solchen unglawben bekennen wirt, ob er wol ym herzeinn seyn
muß, wo der recht Christenn glawbe nicht ist. Siehe mit solchem wort hastu
schnell den bildnißsen mehr schaden than, denn alle wett mit büchsen und
schwert thun kan. Wenn der gemeyn man weyß, das es nicht ein gottis
dienst ist, bildniß setzen, wirt erß woll selbs nach lassen on dem treiben
und sie nur von lust wegen odder umb schmeck willen an die wend malen
lassen odder sonst brauchen, das on sund sey, wie komen wir ym das
gesentniß, das uns menschen verbieten sollten, das gott nicht verboten hatt?
und eben die wider menschen tere und jagung sechten.

Mußs neunde, das priester sich bewegen und die monch, nommen frey
seyn sollen, auß dem orden zu lauffen, ergert auch großlich und erzürnet
auch die papiſten ubir die maiß, da ligt aber nichts an, ich hab droben
gesagt, wo man den schwachen gewissen weyhen kan, soll man thun, das
man sie nicht zu rüttete, doch so ferun, das es müge unnd kunde geschehen
on verfehrgung der ding, die seyn müssen. Als das die Meiß nicht ein opffer
odder gutt werck seyn, ist auch fast ergertlich, bißher ungehoret. Aber darumb
muß man nicht ablassen, es erger sich dran stark odder schwach gewissen.

1 hie zu] darzu K sich I Siehe so h. j. d.] Siehe sy haben dich E nu] nur G 2 gewonnen
E—K 3 ungerig H suchen (ohne s) E genaw (nicht ow) I genach FGH 4 gegen GIK
hübschen E teuffelsetz EK 5 bildniß] blindniß A starklich] stracklich F 6 sære FG
sære K anbet I welches GHIK wöliches F geringest GH 9 voll fehlt einmal K steken E—I
steken K namlich I darumb fehlt E widerumb FGH in die kirchen E 10 ain dienst G
da mit] daran I 11 auch fehlt I btennen würt I 12 gloub I glauben ist (nicht
fehlt) K 13 schnell fehlt E den bildn.] der bildniß K mehr fehlt K gethon FGH
wette I büchsen E büschen (Druckfehler) K 14 schwerten I gemein E weyßt GI
waist H waist F 15 bildnißsen I 16 schmeck K 17 sunst BE K 18 gesentniß K
gegentniß I 19 eben bis menschen] so E die wir die wider m. ABCDEFGI die wir wider m.
HK Verwirrung hatte wohl schon die Handschrift, vielleicht *eben wider wider m. 20 münd
(auch unten) E—I münd K nunnen IHIK 21 getouffen I erget I großlich H
größlich FKK 22 droben (daroben FG)] oben E doben I vor K 23 zerrüttete FGH ferr
I I es müge (müge O mug E) das möge K künde K sünd H usw. soum und möge I
geschehen E 25 verfehrgung] verfehrgung B verhörgung I müssen CD müssen I nitt B
25, 26 opffer odder fehlt I 26 seyn] sey K ungehört DEFGH ungehöret CIK

in 9 s. Uns. Ausg. 10³, S. 31, 1f.

in 21 s. Uns. Ausg. 10³, S. 23, 15.

Da Christus predigt wartt, war es auch ergertlich aller welt, Solt er dar-
 umb geschwoyen sein? Also das die priester ehe der teuffel verpottenn habe
 unnd monchen stand auffricht, ist unwidder strenglich beweyhet durch S. Paulus
 1. Timo. 4. Darumb muß und soll man bekennen, das ihn ehe von gott
 5 frey ist geben und muge auch mit keynem gelubd widder gottlis wortt verfaßet
 odder außß teuffels lere verpflichtet werden.

Wer nu sich enthallten kan, thut wol, das er on weyb bleybe, wer aber
 nicht kan, der ist nicht schuldig, on weyb zu bleyben, denn er soll nicht
 jeynem neyßen mit solcher liebe dienen, die ihn verdamne unnd jeyne ewgene
 10 jeel verderbet, sondern die andern sind schuldig, sich nicht ergeren an ihm.
 Not hat kein gepott, nott hatt kein scham, nott hatt kein schande, not hatt
 kein ergerniß. Wenn solche nott were, beyder gestalt künneissen, wolten wir
 auch kein ergerniß odder schwach gewissen ansehen.

War istz, ats ich forge, es werden ettlich sich beweyben odder außßlauffen
 15 nicht aus Christlicher meynung, sondern frey sein, das sie ihrer buberey eyen
 deckel unnd ursach habenn ubirtomen an der Euangelischen freyheyt. Was
 kommen wir dazu? Hatt doch des Papsß verbott von der keuscheit unter
 thausent kaum eyen priester, der solch keuscheit offentlich halte, ich will von
 der heimlichen unreinickent schweigen, was istz denn wunder, ob auch
 20 außßß Euangelion ettlich nicht recht brauchen? Hatt man doch galgen, reder,
 schwerd und wasser, wer nicht recht will, den kan man wol weren.

Sie sehe zu, wilcher priester sich beweyben odder wilcher Munch odder
 Nonne außßlauffen wilt, das sie es mit starcken gewissen ansehen, atzo das
 sie am sterben für dem teuffel bestehen mogen. Es ist nichts, das die
 25 ungelerten und tolln Papissten dawidder jharren. Aber der teuffel wirt dich
 mit deynem gelubd gar meysterlich treyben unnd für beycht dringen und deyne
 ehe unnd freyheyt für junde machen, wenn du nicht wolgerußt bist mit dem
 wort gottlis, darauff du dich verlaßst und ihn verachtst. Darumb saß
 den spruch Pauli 1. Timo. 4., da erß teuffels lere und lögen deutet, wol
 1. Tim. 4. 1

1 Do FG geprediget I wart fehlt K ware E was GHI in aller w. II
 2 geschw. jeyn] g. han K also parallel zu predigt (han) 3 münchen EFHI] manchen (!) K
 auffricht, ist] so nur E auß richt ist B auffrichtst AC' auffrichtest FGHK vßgriecht ist I
 5 müß FGH möge IK gelübt F'GK verfaßet] verfaßen K 6 verpflichtet GHI 8 behyben F'
 9 nechsten usw. wie oben sölder K verdamne K verdamn F'G' ahguc G' 10 verderbt I
 ergern F'GHK 11 jchand (wie sonst ohne e) I 11 War istz] Es ist war K forge]
 bjorg I 15 büberey GK hieberey F' 16 können (wie immer) I 17 können K können I
 sünden FH Papsß E verbott] gebot K tuschheit I 18 kann K söliche I offentlich K
 offenbar F' 20 Euangelio BEFHI räder GHI 21 den] dem EI 22 sie FHK
 sich I welcher usw. wie oben beweyhet K Munch E-I Mönich K 23 künne F' k
 außßosen G starckem F' 24 mügen FGHK mögen I 25 gelübt FGH mayster
 lichen FG zu der b. GHK 27 Ge wie oben freyheit I zu einer jund EK wol
 gerußt CK -gerußt FGH 29 er des FG' er stütet I lügen D - II lügen C' lüge K

zu 7 s. Uns. Ausg. 10⁷, S. 23, 11f.

zu herzen, es wirt dyr noht seyn, und trohe darauß, das gottis wort sind,
der nit liegen kan. Siehe libellum de votis¹ wolt und sterck dich außs best
du kauft. Es ist gar eyn iemerlicher jeel mord, denn der teuffel durch des
Papst verpott zugericht hatt, daryn die jeelen gar tieff geichwecht und
schwertlich widder solch teuffels getubd zu stercken sind. 5

Außs gehende, das man freyheyt habe, eher, siß, steyßch zu essen alle tage
ynn iar, und der Papst odder kirche seyn ge[st. Th]walt habe, ettlich tage odder
1 Tom. 4. 3 spenß zu verbieten, ist gewißlich war, wie S. Paulus wortt 1. Thimo. 4.
kterlich lautt: prohibentium unbere et abstinere a cibis. Aber die weylt man
hierzinnen wol kan der schwachen gewissen schonen und on noht ist, solchs zu 10
trewen bey den eynseitigen, die es noch nicht wissen, gefellet myrs nicht ubell,
das den selben eyn gutte schtappe widder feret, darumb das sie solcher freyheyt
auß lautter mutwilligem frevel den eynseitigen zu widder on besserung leyhs
münd jeel brauchen und doch sonst nichts eyn singer regen zum rechten Christ-
lichen wandell und machen damit dem Euangelio und dem theuren namen 15
der Christen eyn schendlich nachreden, das man spricht: das sind christen,
wovon? Ey sie kunden steyßch auß den freytag essen. Wotan, sie habens
von uns nicht also geleret und wyr doch yhr untugend müssen tragen.
Christus wirt eyn mal hynder sie kommen und sehnen namen von yhrer
schmach reden. Wyr haben also geleret münd dahyn gedacht, das wyr die 20
gewissen frey machten von des teuffels gesehen, der durch den Papst bey todt
junden und bey der helle die spenß und tage verbeut. Wenn wyr nun die
gewissen also gefreyet haben, sollen wyr der selbigen weyllich brauchen und
sie dem neyßten zu dienst unterwerffen, das wyr yhn auch dahyn brechten.
So jereßtu toller kopff zu und stoffst die eynseitigen fur den kopff, das sie 25
zu rud prallen, und spricht: Siehe da, ich kan steyßch freßen, ja du liebe
jaw, du solltst ettwas anders freßen.

Summa: Es ist vordrießlich fur gott und fur den menschen, das wyr
unßer Christlich weßen an dem euzertlichen ding anhaben und lassen das recht
ynertlich anstehen, wyr wollen damit uns Euangelisch beweissen, das wyr 30

1 treyß K trehe FGH 2 siß K siße FG beste E 3 jämertlicher G 4 Papsts FHK
gebott K kuff GH geschwechet FG 5 teuffel; teufflich K getubd G 7 kirch FK u. aa.
tag FG 8 spenß P 9 ktertlich G unberi ACDEI obstinere K 10 solliches GH
11 einfaltige I gefelt K gefalt I 12 selbigen H schtap FG schtapse K -fert I
13 frevel I 11 nicht BC nicht D nit I 11, 15 zum rechten Christlichen] zu rechtem
Christlichen GH zu rechth christlichen F 17 wovon BCDEI sünden I essen vff d. freytag I
18 also jalt P 19 kummen TI von] vor E 20 getert EI 21 machten] machen FK
23 die selbigen K 23 21 vnd jy BEFGH 21 brächten I 25 jereßtu HK jereßtu du F
einfaltigen I 26 zuvnd D prallen] fallen K 27 anderst P 28 verdrießlich FGHK
verdrüßlich I 29 dem e. ding] dē e. dingen K

¹⁰ u. s. *Vus. Ausg.* 10², S. 36, 10.

¹⁾ *Vus. Ausg.* 8, S. 361 ff.

beyder gestalt des sacraments nehmen unnd angreiffen, fleisch ireffen, nicht fasten, nicht beten und der gleichen, aber den glauben und die liebe will niemant lassen, die doch alleyne nott sind und da alle macht anligt unnd yhenes keynes nott ist. Aber es ist des teuffels geueßl, der mit solcher weyße die leutt dahinn furet, das sie vom Papst fallen und doch nicht zu Christo komen und also wider Papstlich noch Christlich werden, sondern bleyben eben so woll an dem eußerlichen ding haßfend als die Paristen.

Ich hab also gelernt, das man lere am ersten und meisten auff erkentniß Christi, das ist, zu rechtem lautterem glauben, warhafftiger liebe reynhet, dar durch zu der freyhent unnd alles eußerlichen weßens, es sey essen, trincken, kleider, beten, fasten, klöster, sacrament und wie es heissen mag, das solche freyhent eygentlich nur die haben und seliglich brauchen, die da glauben und lieben, das ist, die da rechte Christen sind, denselben kan und soll man kein menschen gesetz legen, halten noch leyden, das ihr gewissen lange. Man muß vhe zuvor die leutt habenn, die solche freyhent haben sollen, das der most zu new faßß gefasset und behalten werde.

Eszo plumpf das pupel vortt bereyn unnd will solch freyhent mit der sanft außrichten und mit dem kopff hindurch, gedenckt nicht eyemall, das es glauben und lieben soll, bleybt gleich wol voll genhs, häßis, unkeuschentt, hornn, schweren und fluchens wie vorhin. Wartlich ich sage, das ich solche nicht erkenne für Christus schüler. Christen leutt streyten nur mit dem wort widder des teuffels lere und werck und reißen zuvor die herzen und gewissen von ihm, darnach sellet es alles von ihm selber. Die Apostel rissen noch nie kein altar umb unter den heyden. S. Pan. für ihm schiff, das hatte ein heuchen der Abgotter, die da Castores heissen, und hureiß wider die bild noch schiff. Ich hab auch hartt genug wider des Papsts abgotterey geschreyen als villeycht nie keiner, aber noch nie mit der hand darzu than noch dazu thun heissen ou die es von gott gewalt und macht haben. Wir haben ubrig genug than, wenn wir da widder predigen und die gewissen lösen,

1 das sacrament EI 2 und dergl.] oder dergl. E der glaub K 3 anligt FK
 4t I 4 teins IK tains F 5 dohnu E furet GK fueret F fueret E 6 fuer I
 6 weder I päpstlich GK Bestlich FH Papstlich D christlich FG 7 eußerlichem D
 haßfend (haßfende FGH) haßten K 9 erkantnis GH -niß FK -niß I zu rechten E
 luterem I 11 drincken K kloster außser BE auch F-I 12 habend H jäliglich GI
 13 glauben EF usw. 15 lange (siehe I) werd gängen K 17 blumpf K plumpf I
 plumpffet FGH vofel FGH) vuben E solliche FG 18 sunst I 19 es es K
 glauben D belecht wie oben FG genhs K genhs FGH ghts I häßis FHI haßis ED
 haß KE vnd unkeuschent E 20 zoren FG schwören F 21 schuler FGIK schuler E
 23 jallet FGIK jalt I allez als IK 21 noch nie] auch nie I für FOK nur E
 25 hette EK het F Abgötter F-K zerreiß EI zerriß FGIK 25 26 weder bild GH
 26 abgötterey FGH mit tt K 27 gethen FH 29 übrig K überig FGH wann E
 lösen (lösen! E) lassen FGH

zu 25 s. Uns. Ausg. 10³, S. 29, 30.

die that las gott aufrichten. Denn es ist geschrieben, der Endchrist soll on hand verstorret werden durch den geist des munds außers herrn Jesu,

1. Thom. 2. s Daniel 8.

Darumb bitt ich aber mall, alle Christen wollten doch hören meinen rad nun dem sacrament und andern allem. Außs erst, syntemal der Satanas durch Bepflich geßet das sacrament hat unter die sew worffen, damit das er alle welt hwingt, auß Ostern zum sacrament gehen, sie glewben odder nicht, sie lieben odder nicht, unnd dazu yhu verporgen die wortt des sacraments, darinnen der glawbe hangen und sich neeren sollt, [Bl. 1 ii] so laßt auß dahinn erbencken, das wir das sacrament zuvor widder auß heben von den sewen, das thun wir aber also, wenn wir die leutt davon zhen und abwenden mit leren und bitten, das yhe niemand auß Bepflich geßets, zwang odder gehorsam hynzu gehe. denn das sacrament kann nicht leiden, das man die leut hynzu treybe odder hwinde, sondern sie sollen, durchs Euangelion gelernt, von yhu selbs auß hungerigen glawben drumb bitten und dringen.

Außs ander. Wer im solchen hunger meyuet zu haben, der sehe zu, das er sich nicht triege und sey ein fleischlich menschlich begirde da, sondern prüffe solchen glawben, ob er recht sey, wie S. Paulus leret 1. Corin. 11.: Der mensch prüffe sich selbs. Die prüffung stehet aber an demnem ganzem leben, Nemlich das du empfindist bey dir selbs hynwendig ein beßend gewissen, das die hund druckt, das guade begert oder sich für dem tode odder helle furcht und gerne staret were unnd also mit gutten vertrauen auß Christus wortt das sacrament sucht und nympt, solche guade, steret und hütß hynholen. Denn wie ich gesagt habe, Gyn hungerig, durßliche, gedruckt und geengste seelen söddert diß sacrament, die sich selbs hynzu dringen unangesehen Wasß geßet oder ungeßet, sondern nur sehr engen not und durßst ym gutter zuversicht. Das ist die prüffe des glawbens unnd hynwendig.

1 that las g. 1 that als g. A that alle g. K 2 verstorret K des munde H herren IIIK
I wollten] wöllen K 5 seintemal (hier) K sonst wie oben 6 Bepflich (?) K jüno I ge-
woissen E I 7 Ostern FG Ostren I glawben E usw. wie oben 8 jnen FG 9 neeren
(nören F) meeren K lassen F lassen GH 10 arbencken EFGHK 11 wann E ziehent
FGH zihen I hehen A ziehen. zihen die übrigen 12 bemant F auß B. geßets] vßß Bepflich
(? wie oben) geßet K 13 gang I 14 Euangelium I gelernt I 15 brieße FK
brüße G (prüffe auch I) 16 brieße E brüß G berüße K] erinner sich I brießung E
brießung F berüßung K] erinnerung I 20 nädlich I empfindest E 21 tendt I tendet GH
begetet FGH tod I todt D 22 fürcht IK fürchte FGH forcht E gern wer usw. I
gütten D vertrauen K 23 steret I steret K hütß E hütß CD hütß F-K 24 hunge-
rige G durßliche (dürßliche CDGH) dürßige F durßtige I (richtiger?) getrudte FGH
geängste G 25 söddert FGH forderet I selb E dringen] tringe H bringe I bringt EK
26 nott und durßst] notdürst K notdürst L gütter D 27 prüffe (brieße FK brüße G
prüße E, so auch unten) verfürntus I

zu 7 s. Uns. Ausg. 10³, S. 50, 8.

Mußs dritte. Stehet die prüffung darnun, das du ansehst denn außertlich
 weisen, ob du auch liebe gegen denen nehisten beweyßst unnd yhm dienst,
 findstu nu solche prüffe nicht yn dyr, sondern lebst wie vorhin, stichtst
 noch voll untrew, haß, geuß, horn, unglawbens. O lieber, so bleib ia von diesem
 5 sacrament, biß du eyn ander mensch werdist, laß dich nicht den hauffen noch
 Papssts gesetz noch gewonheit hynzu treiben. Ach herr gott, wenn man diese
 lere woll triebe, da soltstu sehen, das wo iht tausent hyn sacrament gehen,
 da wurden yhr kaum hundert hyn gehen. Also wurden der gewlichen fund
 10 hat, so kemen wyr zu lezt wider zu eyner Christlichen versamlung, die wyr
 iht fast eyttel beyden sind unter Christlichen namen. Dan kunden wyr von
 unß sundern, die wyr an yhren wercken erckneten, das sie nicht glawbten
 noch liebten, das uns iht noch unmöglich ist. Ach gott, es ist noch fern mit
 unß von Jerusalem, wyr haben kaunet angefangen auß Babylonien auß
 15 kubrechen und wollen faren, als weren wyr schon dahemen. Es will alles
 Christen heissen unnd mußens auch zulassen, aber glawben unnd lieben wilt
 nicht hernach. Secten machen taug unnd hilfft nicht, darumb ist kein radt
 ubrig denn das Euangelion predigen und die leutt vom sacrament und allen
 außertlichen stücken wenden, biß sie sich Christen fñlen und beweyßen und von
 20 yhm selbs zu erst hyn glawben, zur liebe und darnach zu außertlichem sacra-
 ment unnd des gleichen dringen, ynn des mußen wyr lassen gehen, was da
 gehet, wyr sind zu Babylonien ynn gesenckniß und unßer seynde sitzen mitten
 ynn tempell und brauchen unßers sacraments und alle unßers gutts. Mitt
 lamentation und gepett mußen wyr dazu thun, wie Hieremias und der
 25 136. psalm thut, das unß gott widder zu dem unßern helffe. AMEN. 48. 137.

Am ende. Ach sehe, das eyn gutte vermanunge nott ist kuthun an die,
 so iht der Satanas ansehst zu verfolgen, unter wilchen ettliche sind, die
 meinen, sie wollen der fersicket damit entlauffen, wen man sie angreiffet,
 das sie sagen: Ach halts nicht mit dem Luther noch mit demand, sondern
 30 mit dem heyligen Euangelio unnd mit der heytigen kirchen, odder mit der

1 prüffung CD veruffung K anjheft K 2 deinem F negsten E (sonst wie oben)
 yhm] in I 3 prüffe D usw. wie oben stedeft F—H stedeft I 4 gyt I zoren II
 5 biß du BEGI] bistu A biß eyn (ohne du) CD wirdest FII 6 Papsst EFHK wann I
 7 gond (für gehen) I 8 tou für kaum K hyn fehlt I 9 heilichem K 10 zu lezt FI
 11 ley E Christentlichen F—K ebenso II lichen 12 jündern FIII erkneten (erlauten I)
 erkennen K 13 noch (2.) fehlt EI unmöglich EFGHK jerr GIII] weit K 14 kaunet
 > tome K kam I 14/15 auffjubrechen FG vffbrechen I 17 taugt EIK daugt FGH
 18 ubrig I überig FGH 19 stücken K fñlen (nicht mit ñ!) FG fñlen CDE] befindend I
 20 außertlichen K 21,22 genu get wie oben gon gat I 22 gesengtnus G in gef. I iyend I
 25 dem fehlt K 26 sihe F GK sich I vermanunge BEK ermanung FGH 27 anjacht FGH
 anjaget I] anjachtet K 28 jarlicheit I angreiffet I 30 hetigen K

Römischen kirchen, so leßit man sie mit freiden, unnd behalten doch hm herken
meyn lere für Euangelisch und bleyben dabey. Warlich solch bekentniß hilff
sie nicht und ist eben so vielt als Christum verleucktet, darumb bit ich,
dieselben wollten sich ia woll für sehen.

War istz, das du ihu bey leyb unnd jeel nicht soltt sagen: ich byn Lutherisch 5
oder Pepsitijchs, denn der selb ist leyner für dich gestorben noch deyn meyster,
sondern allem Christus und soltt dich Christen bekennen. Aber wen du es
dafür hettist, das des Luthers lere Euangelisch und des Paps ts unenangelisch
sey, so mustu den Luther nicht so gar hyn werffen, du wirffst sonst seyn 10
lere auch mit hyn, die du doch für Christus lere erkennst, sondern also mustu
sagen: der Luther sey ein bube odder [W. T. iii] heylig, da ligt mir nichts an,
seyn lere aber ist nicht seyn, sondern Christus selbs, denn du siehest, das die
tyrannen nicht damit umgehen, das sie mir den Luther umbringen, sondern
die lere wollen sie vertilgen und von der lere wegen tasten sie dich an unnd 15
fragen dich, ob du Lutherisch sehest. Sie mustu warlich nicht mit rhor
wortten reden, sondern frey Christum bekennen, es hab ihn Luther, Glaus odder
Jorg predigt, die person laß faren, aber die lere mustu bekennen. Also schreybt
2. Tim. 1. 8 auch S. Pantus zu Timotheo 2. Timot. 1.: Scheme dich nicht des heugniß
unßers herrn noch meynen, der ich umb seynen willen gepunden bym. Wenn
hie Timotheo quig gewesen were, das er das Euangelion bekente, hette ihn 20
Pantus nicht gepotten, das er sich seyn auch nicht schemen soltt, nicht als der
person Pauli, sondern als der umb des Euangelion willen gepunden war.
Wo in Timotheus hett gesagt: Ich hattz nicht mit Paulo noch mit Petro
sondern mit Christo und wißte doch, das Petrus und Pantus Christum lereten,
het er doch Christum selbs damit verteucktet. Denn Christus spricht Mat. 10. 25
von den, die ihn predigen: Wer euch auff nympt, der nympt mich auff, wer
euch veracht, der veracht mich. Warum das? darumb, das sie seyne boten
(die seyn wort bringen) also hielten, darumb istz gleich, als er selb und
seyn wort also gehalten wurden.

Auch sehe ia yderman zu, das er der liebe gegen seyne seynde nicht 30
vergeße und bitte für die ihn verfolgten und lesteren und begere leyner rache,
wie Christus leret Matth. 5. Denn die unjetigen teutt sind schon alhu sehr
gestrafft und wyr leyder alhu theur gerochen, das es heytt ist, uns für sie

1) Römischen I laßet GH las K laße I 2 bekentniß I 3 verleucktet CF—K
I fürsehen FGI 5 Es ist war K yha fehlt I 6 Pepsitisch FH Päpstlich K Päpstich I
Pepsitichs E der selbigen E der selbenn F—I 8 haltest FGHK haltst I Paps E
9 hyn werffen] verwerffen I würffst K sunst E 12 sichst wie oben 13 nicht fehlt E
nure] nun F nu G 11 vertilgen FG vertilgen I 15 ror H rhör C] rohen K rhor E
17 prediget G 18 Schême GH schem I zeugtnis H der zügniß I der zeugnüß K 20 be-
tenuete IGH het I 21 auch fehlt I solte FG 22 Euangeliums I 24 weste E
würzte I 28 selbs FGH 29 würden K 30 sehe ia] BDFHI sie ja E] sehe ich ia AC
ia fehlt I yderman HK seyne seynde] seuen syend I seinen seinden EFGK 31 leyne D
32 seiu syen K

gegen gott zu sehen, ob wir die straff und urtheil, das auff sie dringet,
 mochten abwenden, wie für uns Christus than hat, da wir auch von blind-
 heit sündigten. Du siehest ihre grewliche verstoete blindheit. Sie wollten
 nicht hören, noch zu verhöör uns kommen lassen, so wollen sie auch nicht
 5 antwortten, noch sich hören lassen, sondern wie die Juden wider sanct Stephan
 oren unnd augen zuballten und unverschämpt ihr urtheil von erkentniß vol-
 juren. Wißt ein Christ, so merckst ihre woll, was das für ein horn, plage
 und straff iber sie sey und wie du dich darinn für sie gegen gott halten
 solt. Sie thun nichts anders denn als die rasenden und unshinnigen, die da
 10 sprechen: wir wollen gott so nah und frevelt handelln, das er muß müße
 schnell auff den kopff schlagen. Und sey sicher, sie solten das rasen nicht lange
 treyben, harre ein kleine zeit unnd laß dir bewegen, das dem gott dir
 verspricht: Wer euch anruret, der ruret mein augapffel an. Darumb hilff
 15 bitten, und ob wir ihre nicht mochten sie erhalten, das doch gott nicht umb
 ihrer tyranny und lesterung willen seyn wort auß ganzer deutscher Nation
 nehme unnd den andern armen hauffen, die darnach süßhen, des selben berawe.
 Gottis guade und sterke sey mit euch allen. Amen.

1 dringt *FGH* 2 mochten *FGHK* mochtend *I* do *G* 3 sündigten *K* ir *G*
 4 verhöören *K* wollen *E* 5 sant *FGK* Stephan *EK* 6 unverschämpt *G* 6/7 vel-
 furn *H* -juren *wie oben* 7 so *fehlt E* merckst *FG* merckst du *I* und plage *F* 9 nicht *E*
 nit *GJK* 10 nach *EFH* räuel *GI* müße| müße *C* muß *K* 11 schlagen *FGH*
 lang *I* 12 ein *ll. 3. CI* bewegen *EIK* bewegen *F* 13 anruret *GJK* anruret *F*
 augapffel *I* hilff| helff *K* 14 mochten *GJK* erhalten| erhalten *FGI* 15 Teülicher *G*
 tülicher *I* 16 anderen *I* süßhen *EGHK*



Ein Missive an Hartmut v. Cronberg.

1522.

Die reformatorisch gesinnten Edelleute am Hofe Friedrich des Weissen Hans v. Tolzig und Bernhard v. Hirschfeld standen spätestens seit Herbst 1521 in regem Briefwechsel mit dem Ritter Hartmut v. Cronberg in Tannus. Eckendorff fand im Briefwechsel Tolzigs noch eine Reihe Schreiben dieses kühnen und charaktervollen Verfechters der Reformation.

Da über Leben und Schriften Hartmuts v. Cronberg das Nötige neuerdings¹ gesagt ist, so stellen wir hier nur zusammen, was auf Luthers Sendschreiben Bezug hat.

Luther war schon im Mai 1521 auf Cronberg aufmerksam geworden, als dieser dem Kaiser das Jahresgehalt von 200 Gulden wegen des Wormser Edikts auf sagte (Gunders 3, 149). Dann kamen ihm eben durch jene sächsischen Adligen Schriften Cronbergs in die Hände. Zunächst noch ungedruckt, dann auch Gedrucktes:

„Des Edeln und Ehrnhesten Hartmuds von Cronberg hwen Brieff, Gynen an Romische Kayserliche Maiestat, vnd der ander an Franciscus von Sidin gen seinen vettern, der gottlichen vñ Gnan getliche ter vnd warheit vnd gemeynen Christenheit zu furderung geschriben. Ein schrifft vo Hansen vo Tolzke: vñ vnd Bernhardt von Hirschfeldt an Joachim Marschald zu Pappenheim v. außgangen wie folget.“ 10 Bl. in Quart ohne Titelfassung. v. C. und 3. (Lotter d. 3.; Wittenberg).

Luther sagt am Eingang seines Missives, er habe von Cronbergs Schriften zwei gelesen, eine an Kaiserliche Majestät, die andere an die Bettelorden. Letzere Schrift ist dann mit drei andern zusammen gedruckt worden², konnte aber handschriftlich Luther bekannt geworden sein³, ohne daß wir daran denken dürfen, Cronberg habe sie ihm überhandt. Am 24. März 1522 schreibt Luther an Spalatin (Gunders 3, 318): „Mitto ad te literas has Hartmanni de Cronberg hoc nomine, ut tuo consilio exendendas remittas ad nos alia manu descriptas. Nam nostris eas contempserunt nimio, ut nisi tuum nomen et consilium praetexant, commode vulgare non possim.“ Luther sähe es also gern, wenn eine Schrift Cronbergs veröffentlicht würde; das kann nur die an die Bettelorden sein, da die andere

¹) Edward Müd, Die Schriften Hartmuths v. Cronberg, Halle 1899. (Niemeyers Neu drucke Nr. 154—156.) ²) S. die Ausgaben bei Müd, S. XXII. ³) Schwertlich aber, wie Müd meint, schon auf der Wartburg, da Cronberg die Schrift an die Bettelorden am 25. Januar 1522 beendete.

Traktate mehr persönlicher Art sind. Der Ausdruck *alia manu* könnte Nachbesserungen Luthers verdecken helfen, wenn er, wie behauptet wird, solche an Cronbergs Schrift vorgenommen hat.

Die Jenaer Herausgeber der Werke Luthers (II, 70^b — 1558) haben Cronbergs Schrift als eine Luthersche angesehen. „Diese Christliche Ermahnung an die vier Bettelorden hat D. M. seliger gedechtnis selbs (doch also das maus nicht merkten kan) gestellet, wie sein eigen Handschrift ausweist (die allhie bei einer erbarn Person zu finden¹⁾). Derhalb ers auch unter eins andern Namen, nemlich Hartmuts von Cronberg, freilich nicht on ursach hat lassen ausgehen.“ Noch Müd ist (S. XXV f.) der Ansicht, Luther habe Cronbergs Schrift umgearbeitet. Wir meinen, daß die Jenaer Herausgeber sich getäuscht haben.

Die Handschrift jener „erbarn Person“ muß vielmehr auf Grund eines Druckes entstanden sein. Was Luther zur Hand kam, müssen einzelne Traktate gewesen sein, dem erst die Drucke stellten vier Schriften Cronbergs zusammen unter dem Titel „Drei Christliche schrift des Edlen vn Crnueste Hartmuds . . .“ Ein Nachdruck bessert dann „Nier Christliche schrift . . .“ Dieser Nachdruck scheint dem Schreiber jener „Handschrift“ vorgelegen zu haben, so daß er schrieb: Ermahnung an die vier Bettelorden.

Wer die Änderungen der Jenaer Ausgabe gegenüber dem Urdrucke genau erwägt, wird sie Luther kaum zutrauen. Wir würden sachliche Verbesserungen, Berichtigungen, bessere Begründung, hier eine Erweiterung, dort eine Verkürzung, hier einen schärferen, dort einen milderen Ton erwarten — das war des Reformators Art. Oder er hätte nach seiner sonstigen Gewohnheit die Schrift unverändert ausgehen lassen und ihr etwa nur ein Vorwort und Randglossen beigegeben. Wir finden aber, bis auf eine kräftigere Stelle²⁾, nur stilistisch glättende Änderungen, die zu den drangsalvollen, aufregenden Wochen nach Luthers Rückkehr von der Wartburg kaum passen wollen.

Nehmen wir nun an, die Änderungen in Hartmuts Schrift stammten nicht von Luther, so wäre dieser Fall keineswegs vereinzelt. In der mit Luther zusammenhängenden Drucküberlieferung finden sich verschiedentlich ähnliche Nachbesserungen. In unserer Ausgabe Bd. 11, S. 467—475 „Von Zwenyerley Menschen“ ist die Verarbeitung einer angeblichen Lutherschrift aus der Jenaer Handschrift Bos. q. 25^a gegeben. Auf diese Schrift folgt nun in dem Jenaer Koder der Brief Luthers an den Kurfürsten vom 12. März 1522. Diese Zusammenstellung zwischen Schrift und Brief zeigt schon, daß ein beide Stücke enthaltender Druck zugrunde lag, und zwar ist es C oder D (= Bd. 11, S. 463—464) der genannten Schrift. Weiter stehen nun in diesem Jenaer Koder Bl. 23^b f. Luthers „Asterisci“ gründlich geändert (s. unsere Ausg. 9, 770), ebenso Bl. 20—23 Luthers Appellation (unsere Ausg. a. a. O. S. 787), eigenmächtige Änderungen zu Luthers Vorrede auf die Disputatio et excusatio (Ausg. 2, 158 u. 9, 789) auf Bl. 52^a. So geht es

¹⁾ Diesen Zusatz läßt die Wittenberger Ausgabe IX, Bl. 163^a (erschienen 1559) jüchlich weg. ²⁾ Bei dem Satze von den Klosterbrüdern, die ohne allen Grund der heiligen „Schrift (die iberchristlich lere Doctor Martin Luthers understehen under zutreden, weltliche hunder allen grundt der Ewangelijschen geschriift) sagen, die lere Doctor Luthers sey legerisch“ ist das Einklammerete vom Verbeisserer gestrichen. Es war ihm nicht mehr zeitgemäß.

mit noch sehr vielen Stücken dieser Handschrift. Sie wird liber Stifelli genannt (Nus. Ausg. 32, XI). Da nun Stifel mit Hartmut v. Cronberg Verbindung hatte, so könnte man in Versuchung kommen, wenn also nicht bei Luther, hier vielleicht die Nachbesserung von Hartmuts Schrift zu suchen. Doch läßt sich hierfür kein weiterer Anhalt gewinnen. Die „ehrbare Person“ in Jena muß eine Handschrift gehabt haben, in welcher ähnliche Stücke solcher Redaktionskünste, offenbar für die Zwecke der Gesamtausgabe, enthalten waren — unter ihnen auch die Cronbergische. Da die Ansichten über die Bearbeitung von Cronbergs Schrift noch nicht voll zur Einigung gelangt sind, so wird auch diese, wenn auch in kleineren Lettern, vor Luthers Mißive unten zum Abdruck gebracht.

Wo und wann ist nun Luthers Mißive entstanden? Enders Briefw. 3, 308 ging mit Recht auf Mitte März 1522. Müll. (S. XXVIII) meint, Luther habe unmittelbar vor dem Ausbruch von der Wartburg das Sendschreiben verfaßt, die Übermittlung durch Hans v. Verlepich habe sich verzögert, so daß Cronberg es erst kurz vor dem 14. April erhielt. Luthers Worte, er habe „sich jetzt gen Wittenberg gemacht“, seien nicht auf sein Eintreffen dort, sondern auf seinen Ausbruch von der Wartburg zu beziehen. Aber dieselben sind eingeleitet durch den Ausdruck „neue Zeitung“, der doch ungezwungen nicht von einem Vorhaben, sondern von einem Geschehnis zu verstehen ist. Der Satz „Wie lang ich da bleiben werde, weiß ich nicht“, spricht zunächst wegen des „da“ gegen die Abfassung in Wittenberg, doch nicht unbedingt. „Da bleiben“, „da sein“ gebraucht Luther schon in einer dem „hier bleiben, hier sein“ nahekommenen Weise, vgl. in der Lutherbibel Apostelgesch. 21, 10, Hes. 30, 3, und LWb. 2, 650. Daß das Mißive nicht aus Wittenberg datiert ist, darf nicht auffallen: in fünf Briefen aus dem März 1522 fehlt die Ortsangabe. Wenn Luther das Sendschreiben auf der Wartburg, also spätestens am 1. März dem Schloßhauptmann v. Verlepich zur Übermittlung an Cronberg in die Hände gelegt hätte, so wäre es unbegreiflich, wie dasselbe erst kurz vor dem 14. April bei dem Adressaten anlangen konnte; dagegen ist der Weg: vom 15. März aus Wittenberg auf die Wartburg, von dort nach dem Taunus mit nur vier Wochen Zeit richtig bemessen. Auch Ausdrücke in dem Briefe, wie „alle meine Feind . . . haben mich doch nicht getroffen, wie ich jetzt getroffen bin von den Unfern“ erinnern an die Stimmung Luthers in den ersten Tagen nach der Rückkehr, wie sie in den acht Sermonen mit fast denselben Worten „Es hat mich tein feindt, wie wol sie mir vil leuds haben gethan, Also getroffen, als jr mich getroffen habt“ (Nus. Ausg. 10, 3 S. 42, 13) sich kundgibt.

Wenn feststeht, daß Hartmut v. Cronberg vorher mit Luther in keinem Briefverehr stand, so plante Luther mit seinem Mißive nicht ein öffentliches Manifest, wie im Sommer er an die böhmischen Landstände sich wandte. Er wollte nur einen charaktervollen Bekenner des Evangeliums unter den Laien stärken und befestigen. Die Entlegung des Sendschreibens lag ihm fern. Aber Cronberg erhielt das Mißive gerade, als er auch seinerseits sich direkt an Luther wenden wollte: so ward sein Schreiben zu einer Antwort auf Luthers Mißive. Er fügte ihr noch die „Bestallung“ (Müll. S. 69) hinzu und ließ Luthers Mißive mit seinen Arbeiten bei Köpffel in Straßburg erscheinen. Den Titel und das Motto hat er gestaltet. Der Anfang Juni erfolgte der Druck nicht, da Luther an Spalatin am 5. Juni nur meldet, Cronbergs Bote sei bei ihm mit Schriften, einen Druck aber nicht

ermähnt (Gunders 3, 394). In einem, doch wohl etwas später anzusehenden Schreiben an denselben (Gunders 3, 392) heißt es: „Litteras Cronobergii inter chartas nondum quaesivi. Habebis autem eas excusas ex Argentina, sic enim mihi ipse simul scribebat.“ Unter den Schriften, die Luther noch nicht herausgefunden hat, befand sich wohl Gronbergs Antwort auf das Mißive. Also plante Gronberg erst die Veröffentlichung.

Der erste Druck war kaum erschienen, als Gronberg an Luthers Text zwei tiefgreifende Veränderungen vornahm. Vielleicht erbitterte ihn die Einnahme seiner Burg Gronberg oder die vorher drohende Gefahr. Da er nur die ersten zwei Bogen, welche Luthers Schrift enthielten, bei Köpfel neu drucken ließ, scheinen diese Interpolationen ihm sehr am Herzen gelegen zu haben. Wo Luther seinen Gegner, Herzog Georg von Sachsen, nur mit einem N bezeichnet hatte, setzte er den vollen Namen ein (s. unten S. 55, 23). Unter den mattherzigen Gönnern Luthers nannte er den Kurfürsten von Sachsen (s. unten S. 56, 14). Wir dürfen nicht annehmen, daß beides in Luthers Original stand; denn bei Gronbergs eigenartiger Unerfahrenheit hätte er, ohne vorher anzufragen, schon beim ersten Druck die Namen eingelekt. Luther ist auch in den Briefen an Vertraute mit Nennung des Namens von Georg noch in dieser Zeit vorsichtig. Er sagt z. B. lieber „Petrus Dresdensis“ (Gunders 3, 201), ja das im Mißive gebrauchte Scheltwort „Wasserblase“ kommt im gleichzeitigen Briefe Luthers an Vint vom 19. März 1522 (Gunders 3, 316) als „Bulla Dresdensis“ vor. So trägt Gronberg hierfür die Verantwortung.

Die Kühne Trost- und Trugschrift Luthers erregte im Lager der Gegner Aufsehen und Ärger. Herzog Georg von Sachsen mußte mit Grund aufgebracht sein, selbst wenn der Druck C, welcher Herzog Jörg zu Sachsen nannte, ihm zunächst unbekannt blieb. Sein Rat v. Werthern, der in Nürnberg weilte, erhielt durch den Komthure von Koblenz einen Druck, der wohl die Interpolation enthielt.¹ Darauf wandte sich Georg am 30. Dezember 1522 an Luther beschwerdeführend und verlangte Geständnis und Abbitte. Ohne etwas zu leugnen oder zurückzunehmen, erbot sich Luther unter dem 3. Januar 1523 zu Recht; hierbei wiederholte er den kränkenden Ausdruck „Wasserblase“. Die weiteren Verhandlungen zwischen dem Herzog, dem Kurfürsten, dem Kurprinzen Johann und Luther gehören in die Erläuterungen zum Briefwechsel.

A n s a g e n.

A „Gyn mißive allen || den, so von wegen des wort got || les verjolgung
leyden tröstlich, von D. Martin Luther || an den Greüwestenn || Hart-
muttl vonn || Gronberg ge- || schrieben. || Antwortt Hartmutts von
Gronberg. || Gedruckt zu Wittenberg. || 1522. “ Mit Titelseinfassung.
Titelrückseite bedrukt. 10 Blätter in Quart.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. (1. G. in Titelseinf.) v. Sommer Nr. 271. Ähnliche Edg., Bamberg, Dresden, Gotha, Göttingen, Hamburg, Heidelberg, London, u. o.: Panzer II, 1320; Kuchmeister Nr. 1476.

¹) Rüd. in Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 19, 196; Seidemann, Erläuterungen z. Reformationsgesch. S. 60–70; Becker, Kurfürst Johann von Sachsen (Leipzig, Dissertation S. 19).

B „Gyn mißine allē den, so || von wegē des wortt gottes verfol- || gung
lyden tröstlich, von doc- || to: Martin Luther an den || Grēnuesten
Hartmut von Cronberg geschri || ben, vū vñ dieselbig Hartmut von
Grōbergs ant wurt. || ¶ Sie werdē vch von meynes nā- mens wegen,
vñ der versāmlung || stoffen, welcher verharret vng zu || dem ende, der
wurdit fellig. “ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte
Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zum Steinburt zu fūrderung des
heili || gen wortt gottes, vnd zu schmach aller synd des Grūh || Christi.
Anno .M. d. rrij. “

Truck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Knaakeische Stg., Bamberg, Dresden,
Hamburg, München HSt. und N., Weimar, n. ö.; Panzer II, 1321; Kuczynski
Nr. 1477.

C „Gyn mißine allē den so von wegen || des wortt gottes verfolgūg lyden
tröstlich, vō || docto: Martin Luther an den Grēnuesten || Hartmut
von Cronberg geschriben, vū || vñ die selbig Hartmut von Cron
bergs antwurt. || ¶ Sie werdē vch von meynes nāmēns wegē, vñ der || ver-
sāmlūg stoffen, welcher verharret vñ zu dem en de, der wurdit fellig. “
14 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Getruckt zum
Steinburt zu fūrderung des heili || gen wortt gottes, vnd zu schmach
aller synd des Grūh || Christi. Anno .M. d. rrij. W. G. “

Truck von Wolf Köpffel in Straßburg. — Knaakeische Stg., Dresden,
München HSt., Kofitod, Wittenberg.

D „Ein mißine allē den || so von wegen des wortt gottes || verfolgung leiden
tröstlich vō || Docto: Martin Luther an || den Grēnuesten Hartmut
von Cronberg geschri || ben, vnd auff die sel- || big Hartmut vō || Grō-
bergs ant- || wurt. || ¶ Sy werden eich von me- nes namens wegen,
Auff der || versāmlung stoffen, welcher verharret biß zu dem ende, der
wurt fellig. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 10 Blätter
in Quart, letzte Seite leer.

Truck wahrscheinlich von Melchior Rammingen in Augsbürg. — Knaakeische
Stg., Augsbürg, Darmstadt, Erlangen, Königsberg, München HSt. und N.,
Wittenberg, n. ö.; Panzer II, 1522².

„*EPISTOLA D. MARTINI LUTHERI, AD VIRVM NOBILEM.*
DN. HARTMUTHVM || à Cronberg, || *PRIMUM.* || INSTAURATI
PER WETTERA- || MIAM REGNI CHRISTI ET BENATI || ante
centum & viginti annos || Evangelii, || *CONFESSOREM,* || *Quam,*
seculo huic nostro utilem, Notis brevibus illustratam denuo cura-
rit edi || IOHAN. GUNRADUS DIETERICUS, || BUTZBACENSIS
WETTERAVS. || [Bierstück] || MARBURGI GATTORUM, || *Typis*
NICOLAI HAMPELI, *Academ. Typogr.* [Strich] MDCXLI. * Titelseite
bedruckt, 88 Seiten in Quart.

Vorhanden in Dresden, Gießen, Hamburg, Leipzig N.

Eine Abschrift, meist nach Druck A, liegt in Bos. q. 24^b Bl. 204^a–208^a.

Das Mißive steht deutsch in Willeub. Ausg. 6, 378^b–81^b (nach dem Grunnen-
bergischen Drucke); Jena 2, 66^b–70^b; Allenburg 2, 116 ff.; Leipzig 8, 226 ff.; Balch
15, 1979 ff.; Erlangen 53, 120 ff.; dazu Gunders, Briefwechsel 3, 308; de Wette 2, 161.

Lateinisch bei Opsopoeus, Farrago epist. M. Luth. Bl. B 7: Muttiaber II, 100 und Wittenberg, lat. VII, 485 ff.

B ist der erste Druck, *C* ist nur in Bogen A und B neuer Zeit. *D* ist aus *B* geflossen.

Wir geben den Text nach dem Wittenberger Drucke. Freilich ist nicht er, sondern *B* der erste. Aber er gibt die Sprachform der Handschrift jedenfalls viel getreuer, und es ist sehr gut möglich, daß eine Abschrift des an Cronberg gesendeten Originals in Sachsen blieb und Cronberg bei dem Nachdruck zum Durchkorrigieren des Köpfelischen Druckes zur Verfügung stand. Wenn jenes „i re. c. 8.“ (S. 58, 7) aus *B* in der Wittenberger Druckerei Anstoß erregte, so konnte man leicht richtig in Ps. 108 bessern; arbeitete man aber mit einem nach einer Abschrift verbesserten Drucke, so war vielleicht im Texte „i re.“ gestrichen und stand am Rande „vj.“, wobei das „c. 8.“ dann übersehen wurde. So bevorzugen wir den Druck *A*. Luthers Aussage, er stehe dem Druck fern, wisse auch nicht, ob einer in Wittenberg erschienen, bleibt dabei in allen Ehren.

Hartmut v. Cronbergs Schrift An die Bettelorden.

Die Überlieferung unserer Schrift ist von Müll (Flugschriften aus der Reformationszeit XIV = Reindrucke deutscher Literaturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts Nr. 154—156) S. XXV ff. dargelegt. Die Reform des Sendschreibens liegt in drei Drucken (*A*, *B*, *C*) aus dem Jahre 1522 vor¹, deren erster, in Wittenberg gedruckt, der an Luther gelangten Abschrift (vgl. Müll S. XXVf. und XVI Anm. 2) am nächsten zu stehen scheint. Er ist deshalb hier nach den für Lutherschriften geltenden Grundsätzen abgedruckt worden. Alle Änderungen am Wortlaut (vgl. S. 43) sind in größerer Schrift verzeichnet, natürlich in der Schreibung der Jenaer Ausgabe (von 1555) Bd. II, die aber vielleicht doch nicht als Urdruck zu betrachten ist, da im Register unsere Schrift nicht mit dem Zeichen eines ersten Druckes bezeichnet erscheint.² Die Worte in [>] sind die ursprünglichen Cronbergs; Wörter in () sind weggefallen, größer gedruckte Wörter, denen nicht andere in [] vorausgehen, sind zugefügt. W = Wittenberger Gesamtausgabe.

An die Bettelorden.

Ueben bruder, Ich Hartmudt von Cronberg Gntbeut euch den Bettelorden mein fruntlichen dienst mit herblicher wunschung der gnaden gottes unnd fueg euch kuvernemen, das die ewangelisch warheit und /die/ Christlich bruderlich liebe, so daranf steuffet, mich kwinget. [deshalb ~] Terhalben ich nit under lasen [mogen >] mag, euch ein bruderlich ermanung kuthun Betreffen die lautlere reyne ewangelischen lere, die bey disen unßern kentzen durch die aller hochst gueltikeyt gottes mit einem claren hymnellischen liecht zu uns unwirdigen armen menschen scheynet.

¹) In allen dreien als letztes von vier Sendschreiben. ²) Dies wäre vor allem zutreffend, wenn Luther wirklich erstens die Umarbeitung vornahm und zweitens sie auch selbst herausgab. Dagegen ist an einen älteren Druck überhaupt nicht zu denken, wenn die Jenaer Ausgabe eben nur die Handschrift jener „ehrbarn person“ (oben S. 43) abdruckte.

Soltlicher ewangelischer lere sollem wir uns alsament billich von herzen und
 uf das hochst erfraven [und ~] auch dem allmechtigen gott demütlichlich danck
 sagen und dieße unßere allerhochste gnad mit freuden annehmen. [Wir sollem ~]
 Zu dem solten wir auch gott dem almechtigen bestermer danckbar seyn, [auch >]
 Item, uns dester mehr demütigen, [dieweyl ~] weit wir wissen, das wir solliche
 5 gnad nitt verdienet habenn, sonder (wir) müssen (uns) bekennen, das wir [die ~]
 durch verachtung der leychten burden Christi und durch annemung [der menschen
 erdachten burden unnd weg ~] der schweren, untreulichen Menschen Würden
 und wegen, die wir unßern kopff nach erdacht haben, zuwider unnd [huentgegen >]
 entgegen der reynen lautern ewangelischen lere. [deßhalben ~] Derhalben wir
 10 des heyllichen und ewigen tods würdig und mit unßern sunden verdienet, das uns
 gott in unßer grevlichen dynsteruß billich sterben het lassen.

Darumb lieben bruder lassent unns zuherkenen vassen, die unansprechlich
 guade, die uns der guetigt barmherzig got on [allein unßern ~] alle unßer
 vordienst bey dyßen unßern heylten der gnaden geben hatt; uns wurdet in dyßer
 15 heylsamen lere tanter unnd reyn [geheugt ~] angezeigt der warhafftig weg, die
 hymmelische warheit und das ubertreutend schon hymmelisch liecht und das hym-
 mellich lebendig brott Christus Jesus.

Lieben bruder, die lere so Doctor Luther [teret ~] prediget, ist mit seine
 lere, sonder (solliche lere) ist geschlossen auß dem brunnen Christo Jesu, wellicher
 20 mensch dyßer hymmelischen lere volget, der volgt nit Doctor Luthern, sondern Christo.
 Wir glawden doctor Luthern nitt verner unnd weytter, den so vill wir [in dem >]
 im heyligen Ewangelio gegruendet finden. Die heyligen vetter (die) underweyßen
 unns, das wir [derselbigen >] derselben [yre ~] jrer lere auch nitt weytter
 glawben oder sie annehmen sollen, dann so vill sie [in dem >] im heylgen ewan-
 25 gelio [ergruendet ~] gegruendet ist. Wir müssen (unns) bekennen, das wir all
 sament weyt von der lautern ewangelischem warheit gedrehten, durch (die) verachtung
 der leychten burden Christi [erblendet >] erblendet in unßern guetduncken.
 [Deß wegen ~] Derhalben got der almechtig wie billich unßer aller sundenhalb
 verhenngt, das uns der teuffel durch seinen teuffelischen geyst besessen hatt, [deß-
 30 halben >] daher wir all sament als die blinden geyrret haben. Wir sollem auch
 nitt neydig oder heßig uf euch sein, ewerer blindheyt halben unnd das yr unns
 neben dem waren lautern ewangelischen weg gesuret habt, dann wir habenn solliche
 [blinde leyter >] Blindenleiter mit unßern schweren sunden unnd vill ergers
 35 verdienet.

Zr sollent aber auch nitt ungedultig darumb sein, das wir den [teuffelichen ~]
 teuffelichen weg verlassen, unnd volgen dem waren stracken ewangelischem wege,
 welchen unns der [guetig >] ewige barmherzig gott auß sonderlicher unverdienter
 gnaden durch die nderchristliche lere so ganz clar heugt; wir werden durch hilff
 und [durch die gnad gottes nach der lere sanct Paulus >] durch Gottes gnade
 40 und Hilff nach S. Pauli lere leyn Creatur, ob es [gleich ~] auch ein eugel
 oder heutig [von ~] vom hymmel were, unns von der lautern ewangelischen lere
 abreyßen lassen. [Wir ~] Und wollen juckers, so vill den Christlichen glawben

betrifft, mit grundt der heyligenn [geschriift] | Schriift unter weyßet werden. Christus ist der recht wesen, darauf wir bawhen wollen. Wie wir aber bißher Cristenn gewest, des mogen wir ein gewisse prob nemen an den heythen Christlicher liebe, wie gar ferr sollichz Cristlichz heythen in keynnem stand der welt [gewest] |
 5 gewesen ist, und ein yglicher niß seinen eygen nutz unnd geyß getracht, dardurch ist erkaltet in uns allen die war Christlich bruderlich liebe. Darumb so will ich euch bruderlicher weyße ermanen, das ihr mit uns annembt die warheit und erfrewet euch dißes unßers gemeynen hymnellischen liechtes hu dißer unßern gemeyner ewiger seligkeit so uberklar leuchtende.

10 Wollent von euch außtreiben oder einen haum anlegenn ewern closter brudern, die on allen grundt der heyligen (gottlichen) Ewangelischen [geschriift] | Schriift (die ibereristlich lere Doctor Martin Luthers understehen under kutenden, welliche junder allen grundt der Ewangelischen geschriift) sagen, die lere Doctor Luthers sey kezerisch unnd widder gott. Sie sprechenn auch solche lere sey uffrurisch under
 15 dem gemeinen volck. Dieweyl aber keyner under allen geleerten mit einlichem rechtem grund des Doctor Luthers lere widerleget hat, ya auch alle hohen schulen, so wider ynen geschryben, leynnen Christlichen grunde gegen unnd wyder yne haben mogen, dardurch die warheit und die krafft des unzerstorlichen gottes worttes durch unns alle deste mere erkant wurdet und dardurch crefftiglich in uns wurkelt, ye
 20 seuger ye merer; wir werden crefftiglich in unns vassen die lebendigen heylsamenn wortt Christi; wir werden uns durch menschen lere und [gesey] | geseyen nit da vonn fueren lassen, wir werden in gedechnuß behalten, das ein yglicher hweygt der nit frucht bringt in Christo, (der) wurdet abgeschnitten unnd in das sewere geworffen werden.

Not 15, 2 G

25 Darumb so vermann ich euch auß Christlicher bruderlicher trewe und liebe, das yr diße (unßere) allerhochste guad sampt unns nit verachtenn wollent, damit euch unnd unns nit furgeworffenn werde wie Gapharnaum unnd yrer gleichen, denselbigen die hohe guad gottes ersichnen, unnd sie sich [derselbigen also boß-
 30 unwilliglich] | derselben bößlich und ubel gebraucht haben, darmit wir nit in der unseligen schar gezelet werden, die sich werden argeren [in] | an Christo.

Ich bitt und verman euch hiemit, das yr diße meyne schriift nit verachten wollent von des wegen, das solliche vermanung von mir, als von eynem schlechten leyhen geschehen, dann die Christlich warheit sol von den Christen die sich [des
 35 taufs veriechen] | der Tauffe verjahren, nit veracht werden, ob schon sollichz durch die allgeringste Creatur gesagt unnd außgesprochen [wurdet] | wurde, damit nit hu unns gesagt werd, das wir verschmecht haben die gueten Kate von wegen das [dieselbigen] | dieselben uns durch die geringe personen vonn gott geben seyndt.

Der atmechtig gott hat jeyn hymnellische weyßheit vorgeben vor den weyßen
 40 unnd (vor den) wigigen, unnd hat [sollichz] | sie geoffenbaret den cleynen, darumb auch der armest sehbielt, so (er) die gottlich warheit [ansprechen] | ansprechen wurde, von uns angenommen werden soll. Warum [sollen] | sollen wir dann die gottlich unweyßelich warheit nit annemen die unns durch Doctor Luthern

21 gesetze H 36 verschmachtet A - C 41 ansprechen BC. ansprechen geht auf A
 außsprechen zurück, aus I ansprechen H

geoffenbaret, welflicher der heyligen [gefchriefft >] Schriefft vol ift unnd nit weytter begert von feyner lere anzunemen, dann fo vill in der gottlichen waren Schriefft gegruendet unnd durch den mundt der warheynt Chriftum Jefum befteltiget ift. Summa: Wir woltem nit, den alten Schriefft gelarten, gleichener und Schriefft-
weyffen nicht nachfolgen, die uns Chriftus [in dem >] in heyligen Ewangelio
clertlich abmalet, welfliche [Chrifto >] in unnd der warheynt ganz zuwider feyndt.

Matth. 23, 27

Chriftus betrauet Iherufalem fprechende: Iherufalem, Iherufalem du erflechft die fo weyffagen, du [verfternest >] steinigest die, welfliche zu dir [seynd gefant >] gefant find: wie oft hab ich wolten fameln deine hune, als die heime famlet yhre hünlin under yhre fugel, aber du wottest der guaden nit (re.) Wie vill
manigfaltiger clarer warnungen haben wir in der heyligen waren Ewangelifchen
[gefchriefft >] Schriefft, der grewlichen ewig [werenden >] werender straffe aller deren, die Chriftum und das lauter ewangelium nit annemen; warlich der ver-
heuffer Chriftus wurdet uns gewuß feyn aller feyner verheuffungen, der belohnungen und der straffe >] belohnung und straff; dan wiewol Chriftus fur uns geflorben
ift, fo ift er doch wider von dem tod ufferstand unnd feynen almehctigen gewalt und das urtheyl uber uns alles feyns gefallens vorbehalten. Er wurdet leyhen
verlassen der velliglich fein vertrauen in yue fehl. Niemandts der wider [yne feyn] wurdet >] fein Wort ift, vermag fich vor [feynem gewalt >] feiner Gewalt
enthaltten.

[difer >] Diese erinderung hab ich euch auß Chriefflicher liebe falfo in der tuch >] als in tuch unnd Summa nit wollen underlassen, Des vertrauens, yr werdet sollichs feyner andern meynung versteen und uffnemen, das helff euch unnd unns der guetig Chriftus. Amen. Datum Samstag Conversionis Pauli, Anno Domini MDXXII.

* * *

Von den Drucken des Mißive ist *A* in Wittenberg gedrukt, aber, wie S. 41 und 17 gezeigt, nicht Vorlage für *B* gewesen; *C* beruht auf *B*, an das es sich in der Sprachform sehr genau anschließt. In *C* sind aber 55, 23 und 56, 14- 17 Personen mit Namen genannt, während *AB* an erster Stelle nur „N“ haben, an letzterer allgemein von „ellichen meynen furnemsten gouner“ sprechen. Ob hier nur selbständige Auslegung Köpffels vorliegt oder ob Gronberg, wie wir oben annahmen, diesen Umdruck selbst veranstellte, läßt sich nicht entscheiden; doch ist wohl letzteres das Wahrscheinlichere. Auf *B* beruht auch *D*.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten der übrigen Drucke, wobei nur stetige Wiederholungen, soweit sie in der folgenden Übersicht zusammengefaßt sind, weggelassen sind.

1. Der Umlaut von *a* zeigt in *BC'* vereinzelt *ö* für *e*: in erschrocklich, ebenso in *D* in bestöckung, söst, mör (mare), e ä in bestöckung *BC'* was aber auch *A* kennt, der Umlaut fehlt in bestöckung *BC'*, manigfaltig *D*, er steht gegen *a* in widersacher *BC'*. Der Umlaut von *mbd.* *ä*, faß immer *e* geschrieben, fehlt in *BCD* bei klärtlich, in *D* bei erlaßet; dagegen steht für

a > ä in durchächtet *BCD*. Der Umlaut zu au ist in *A* en (ew) geschrieben, in *BCD* meist eü; au steht dafür in glaübig, verläüchne *BC*; gegen *A* haben Umlaut laüter *BC*, treüwen (drohen) *BC*, aüß *BC*, umgekehrt fehlt der Umlaut bei glaubig *D*, glaubt *D*, verlaugnet *D*. Größere Unterschiede finden sich beim Umlaut des o. Dieser steht in *BC* bei wöllen (in allen Formen des Präsens) *BCD*, höher, frölich, lönnen, größer (auch *D*), göttlich (auch *D*), lönic, verstöden *BC*, beßödnung, ermördet, fröbern, Gölu, e für ö zersterlich, mechten, frelich *D*; dagegen fehlt der Umlaut bei mögen *BC*, bößheit, hochlich *D*. Der Umlaut des u (in *A* ü geschrieben) ist in *BCD* häufiger bezeichnet als in *A*, so günstig (neben gunstig), sür (*D* immer), spürt, grüntlich, lügen, natürlich, lünden, lündl, müglich, wünschel (neben wuschel), bekümmere, jünde (neben junden, gesundigt), jüngster (neben jungst), zürnen, unglück, wüßfel, fürchten, würde. Der Umlaut fehlt *BCD* bei truncken, durstig, jungst, iunger (als Substantiv), mucken, duncken, schuldig, fluck, in *BC* auch bei hutken, natürlich auch bei der Schreibung vbet, vber. — Altes no ist in *BC* umgelautet (als ü) auch in klüge, betrübnüß, müssen, brüderlich, trübsal, gepüßet, hochmütig, müd, güteit, blütig, büchtin, grüßet, einmal müessen und mießen, gemiet und guetig; *D* (als ü oder u) auch in übten, hübe, besuchen, mütwittlich, dagegen nicht in btutig, thu, klüge, den Umlaut hat unterdrückt *BC* in hube, in *D* ist u statt n gelegentlich gesetzt in müße (Konjunktiv), hochmütig.

2. Die neuen Diphthonge sind in *BC* anfangs meist durch die Längen ersetzt: plybt, sie, geprüßt, by, benediung, bewyset, witter, Ertrich; gebrochen, grnsam, vertrauen, vß, Grüh, grülich, gerüwet, tütsch, tüßel; aber einmal sogar un widersprechlich. In *D* nur erbeissen ~ erbißsen (Größen), reich einmal ~ rich, dagegen fründ ~ fraund, fründ, -liu ~ -lein.

3. Altes und neues ei sind nur in *D* geschieden als ei und ai (doch auch kein, allein, heißt, weyß), ebenso scheidet nur *D* alles u und n, ü und üe richtig, in *BC* ist u einfach Zeichen für u, Spuren des Diphthonges siehe oben; auffällig ist thön ~ thun [oberdeutsch jetzt töa(n)], dagegen natürlich un schuchter *BC* ~ un schuchter *A*. In der Scheidung von allem i und ie sind *BC* einigemal glücklicher als *A*: geschrieben, vergießen, durchaus richtig aber nur *D* (auch sig, vil, vderman). Versehen ist wohl vil ~ fiet.

4. Für altes ä zeigt > o *B* in sohet, quoden, worhafft, demnoch, dorüber, toßen; ou, thou *D*, dagegen wo ~ wa *BCD*; da wurdet (~ wird) ~ würdet *BC*, so ist wohl würß (Imperativ) *BCD* ~ wyß *A* als würß aufzufassen; vgl. wüßfel, wurt, württen > wüßfel, wirt, württen *D*, aber steißynüig ~ -sünnig *D*. Die Votallänge bleibt in *BC* öfter unbezeichnet: ehre, wahr usw. > ere, war, yme, yr, wer (wäre) *BC*, versten *BCD*, mör (mare), anfferstörung *D*, aber ee, leeret, meer (plus), geet; bemerte: geht ~ geth *BC*, mehr > meher *BC*, rhum ~ rum *D*.

5. Für o zeigen *BCD* u in truh; iundern, *BC* unnen (Präsens und Partizip), *D* umsunst, für ö ~ ü *BC* in fürdern, gynner, müg, *D* auch in lünic, lünnen, fürchten; umgekehrt steht u > o in from, antwort, sonderlich *D*.

6. In unbetonten Silben zeigen *BCD* einen Überschuß von e in yme, ware (wahr), jone (Zohn), zugleyche, hymelich, *D* auch in uime, arle,

eines a in gatauben *BC'*, das e in ge- läßt *D* weg in gwallt, gwiß, giekt, gßtorben.

7. Bei den Konsonanten ist zu beobachten: b > p in plybt, plnt, gelopt, heupter *BC'*, p > b in brenfen; d > t in treüwen (drohen) *BCD*, vnter > vnder *BC*, theüer > deüer *BCD*; trachen > tracken *BC'*, zeugnüß > zentnuß *BCD*, nation > nacion *BCD*, thurst (audacia) > durst *D*. Gegen Doppelsonnanten zeigt *D* auffallende Abneigung nicht nur in müter, biten, hojnung, rechtschafen, wider, sondern auch in abbruch, anemlich.

8. Von Wortformen sei zusammengestellt: betrübniß > betrübtüß *BC'*, feylgriff > fölggriff *BC'* selgriff *D*, lieb > lieby *BCD*, Zunder > Zundcherr *BC'*, beßell > beßelch *BCD*, Erdreych > -rich *BCD*, Endchriß > Gudechriß *BC'*, hülff > hilff *BC'*, lust (Singular) > löst *D*, vrteyl > vrtal *D*, Ionigen > Iüngen *D*, mutteren (Meuterei) > manteren, schrißit > gschrißit *D*, angü > anst Druckfehler? *BC*; — heßlich > heßig *BCD*, jodertich > jorderlich *BCD*, papyrern > papiren *D*, huthern > hütken *D*, volltomen > volltomend *D* volltomenend *BC*, viechlich > vichisch *D*; — verdannen > verdammen *BC*, feylen > felen *BCD*, wuntichen > wünnich *BC'*, ruffen > rüeffen (schwach) *BC'*, bewiegen > bewegen *D*, ruget > ruet *D*, leucken > languen *D*, geth > gat *D*; nichts > nichs *BCD*, welche > welliche und umgekehrt *D*, solliche > solche *BCD*, yderman, yglich > yderman, neglich *D*, derjelbig > derjelb *D*, selber > selbert *D*, zu ychten > zu nichten; — zwo > zwu *D*; droben > doben *BCD*, syntemat > sentmat *D*, vhe mehr > vemer *D*, iht > ycht *D*, für (Adverb) > vor *D*, vor einen halten > für e. h. *D*.

9. Flexionsformen. Die Genetivendung läßt *D* weg in des glaubē, des troßt, beim Verbum: er wyrdt > würdet *BC'*, er waiß > wayßit *D*; wir sind > sein *BC'* seindt *D*, jr sehet > sehendt *BCD*, jr müßet > müßien *BCD*, sie nehmen > nehmen, sie sind > seint *BCD*; ich vernem > vernimm *D*, lücket, rechnet > lückelt, rechüt *D*, wollen, wollest usw. > wellen *D*, wölten *BCD*, wellest *D*, möchte > mechte *BC'*, möge, mögen > mügen, myg *D*, gend > gond *BC'*, gegeben > geben *D*.

10. Wortwahl. die bewerten > gewerten *BC'*, schuken > schunken 58,3 *BCD*, an den tag bracht in d. t. b. *BCD*, vnschlachtig > schluchtiq *BCD*, aufstunßen > aufstrunßen *BCD*, verjeußt > ertrenkt *D*.

11. Entlar. diser himetlicher lunia > d. hümellich *BC'*.

Eyn missive allen den,
 so von wegen des wort gottes verfolgung leyden
 an Hartmutt von Cronberg geschrieben.

Chesuß.

5 **S**uß und frid von gott, unßerm vater und unßerm herrn
 Ihesu Christo sey euch gewünscht. gütlicher herr und guter
 freundt im Christo. Ich hab ewer schriften zwo. eine an
 Kenßerliche Maiestat, die ander an die bettel ordnung gethan.
 mit großer freud erfahren und gelesen und danck meinem
 10 gott für die gunst und gabe. so euch geben ist an der erkentniß der Christ-
 lichen warhent, dar zu auch die lust und thetliche liebe zu der selbigen. Dann
 man spürt woll, das ewer wort auß herzen grundt und brunnst quellen
 und beweyßen, das nicht, wie ynn vieten, das wort Christi allem uff der
 15 zungen und ynn den oren schwebt, sunder ernstlich und grundtlich ynn herzen
 wone. Also das es euch seyne art anhögen und so gar freudig und unschüchter
 mach, dasselbig zu preysen und zubekennen nicht allein mit dem mund,
 sunder auch mit der that und schrift für und gegen aller welt, hedor gegen
 solche hohe und kluge geistler. Wie groß aber unnd uberschwendtlich solch gab
 sey, kan niemant genugsam bewiegen, denn der den geist hat der uns bekun-
 20 diget, was uns geben sey, und uns leret, geistlichs gegen geistlichs achten,
 wie Paulus sagt 1. Cor. 2. 'denn es geth nicht zuherzen den viedlichen
 menschen'.

¶ Darumb ichs nit hab mögen under lassen, euch mit dieser schrift
 zubefuchen im geist und meine freud euch kund zuthun, dann das kan ich
 25 on alle lügen rhümen, das michs nicht so seer freuet noch betrübt, das mich
 der Paps mit aller welt verdampt und verfolgt, so fast mich sterck und
 erfreuet, wenn ich höre, das ein mensch die harte warhent sahet und preysset.
 Wie viel meher aber tröstet mich das, das ich erfahren hab und teglich exper,
 das sie ynn euch und ewers gleichen so herzlich erkennen unnd frey bekennen
 30 wurd, welches myr auch gott auß gnaden zu trost thut, auß das mein
 glawb bester stercker werde und nicht enttel betrübniß hab, wenn er mich sehen
 leßit, das sein wort nicht vergeblich auß geht, wie er sagt durch Maian am
 15. Widderumb das sich da wider [Bl. 211] seyl alle welt, wie er auch sagt 30. 1. 11

1,3 die Überschrift nach dem Titel von A 6 gewünscht BCD 7 schriften zwo D
 15 sein arte BCD unschüchter B' ungschicht D 16 beyßen B' brenßen D 19 bewegen D
 21 viedlichen D 27 sohet BC 31 betrübniß; (unß) BCD 32 33 am 15 A to ED
 33 seß BCD

Mathei am 21. 'Ir müßet allen menschen heßlich seyn umb meines namens willen'. Also das die artt ist des göttlichen worts, das es von den wenigen außs aller heßlichst empfangen unnd von den vielen außs aller grewlichst verfolget wurd. Wolff und Bern und Lewen verfolgens nicht, sonder menschen unnd alle menschen, Spricht Christus. Was ist's dem nu wunder, ob die welt voll menschen, das ist, verfolger Christi sey? was ist die welt denn lautter menschen? Das wort aber macht auß menschen götter, wie 71. psalm sagt: 'Ich hab gesagt, ihr seyt götter und alliaement kinder des aller höchsten', welches Christus selbs auflegt Johan. 10. und spricht: 'die schrift nennet die götter, den das wortt gottes geschehen ist', unnd Johan. 1: 'Er hatt ihn macht geben, gottes kinder zuwerden, die do gweben an seinem namen'. Also bleibts: was mensch ist, das verfolget gottes wortt und gottes kinder.

• Doch bringt das edel wortt natürlich mit ihm den heßten hunger unnd unjetzigen durst, das wir nicht kunden satt werden, ob gleich vill tausent menschen dran glaubten, Sunder wollten gern, das kein mensch sein manglen müste. Sollicher durst ringet und ruget nicht unnd treibt uns kereden, wie David spricht Psalm 115: 'Ich bin gwebig worden, darumb red ich', und wir haben (sagt S. Paulus 2. Cor. 1.) den selben geist des glaubens, dar umb reden wir auch, biß das wir yderman nun uns trucken und leyben unnd einen luchen mit uns machen, wo es möglich were. Aber der durst thut nicht allein einen grossen sehgriff mit seinem reden, sonder wurt auch mit gallen und eßig getrenct, wie Christus am Creuz. Solchen durst hatte S. Paul. Act. 26., da er wunschet, das ydermann were, wie er selbs war, außgenommen seyne band. Röm. 11. wunschet er von Christo verbannet zu seyn umb seyner brüder, der Juden willen. Sehet, sollichen durst nach brüderlicher selident habt ihr nu auch empfangen kum gewissen heychen eyns grundt gütten glaubens. Was ist nu hunderstellig, denn das ihr gewarten müßet der gallen unnd des eßigs, das ist der versteckung, schmach und verfolgung umb ewerer durstigen red willen. Es thutts nicht anders, wo Christus ist, do muß seyn Judas, Pilatus, Herodes, Caiphaz, Annas, darzu seyn Creuz auch seyn odder ist mit der recht Christus.

• Daher wir auch nicht außers trüblats sonder der verfolger iamers halben uns bekümmern, Syntemat wir genug haben für uns und gewiß sindt, das sie uns keinen abbruch thun mögen, sonder ihe mehr sie loben, sich verderben und uns fordern müssen. Wie sanct. Paulus sagt Philippenn. 1: 'Dann wer mag uns leyd thun, so wir einen solchen herrn haben, der den

1 heßig BCD 1 würdt B wirt D 7 der irij psalm BCD 11 glauben BCD
 12 pßhts BC 14 unjetzigen C satt| voll D 16 müste BCD rüget BC rüet D
 17 glaubig BCD 19 heberman D 21 sögriff BC seigriff D 22 hätte BC het D
 23 heberman BCD war| wer BCD 24 Ro. ij BCD Ro. 11 1 29 nichts D 33 jeh-
 mal D gewiß D 35 fürberer BCD michen BC

todt unnd aller widerfacher leben nun jehner handt halt und uns so trostlich
 nun unßer herz spricht', Johan. am 16: 'Zeit getribt. Ich hab die welt über
 wunden.' Sie drauwenn uns mit dem todt. Wenn sie so tug weren, als
 thoricht sie sind, soltten sie uns mit dem leben drauwen. Es ist ein spöttlichs,
 5 schimpflichs drauwen, das man Christum und jehne Christen mit dem todt
 schreckt, so sie doch herrn unnd sieg menner des tods sindt. Gleich als wenn
 ich wolte einen man damit erschrecken, das ich ihn jenu roß außheumel
 und ihn darauff rentten ließe. Aber sie glauben nicht, das Christus auß
 10 erstanden von den todten und ein herr des lebens und tods jen. Er ist bey
 ihnen noch im grabe. Ja noch im der hellen. Wir aber wissen, trocken und
 sind freudig, das er ist außgerstanden und der todt nichts mehr sey denn ein
 ende der sünde und jenu selbs. Denn das leben nun diesem fleisch klebt noch
 an und nun den sünden unnd kan nicht on sünd jenu des fleisch halben.
 Darumb schreiet der angefangen geist nun uns: linn, todt unnd Jungstet tag,
 15 und mache beyde der sünd unnd des tods ein ende. Amen. Wie sanctus Paulus
 Roma. 7. und 8. schreybt.

Solliche freude unnd freudigkeit nun Christo erkennen die elenden jeynd
 nicht und kurnen mit uns, das wir ihn davon sagen und sie ihn anbietten,
 wollen uns umb des lebens willen tödten. Ach gott, es ist die almächtig
 20 außerstehung Christi ia zu vill mall ein größerer trost, denn das er sich
 solt lassen schewen und jengmachen durch ihren augenblicklichen gewalt der
 stroern und papyrern Tyrannen. Der eyner ist furnemlich die wasser blaße
 N., trost dem hymell mit ihrem hohem hauch und hatt dem Euangelio
 entsagt, hatts auch im himm, er wöll Christum freßen wie der wolff ein
 25 mucken, [St. W.] leßt sich auch dunden, er hab ihn schon nicht einen kleyne
 schraume nun den lincen sporen gebissen, und lobet eyher für allen andern.
 Ich hab zwar mit ganzem herzen für ihn gebetten unnd mich jehnes grewlichen
 anlauffs fast erbarmet. Aber ich forge, es trued ihn jenu orteilt, vorlengest
 verdient. Ich bitt, ihr wollt ihn mit den ewern auch im gebet dem herren
 30 besethen (weye wir denn schuldig sind, den widerfachern auß herzen günstig
 zu jenn, ob sie es nicht leyden wollen, das man ihn wöll thue), ob er der
 mal eens auß des trachen unnd möcht errettet werden unnd für einen Santus
 einen Paulus geben, denn mit solcher elender leutt verderben uns nichts
 beholffen ist. Ich wollt euch woll ermanen, das ihr der gleichen schrift an
 35 ihn thettet. Wollt aber auch nicht gern das heyltumb für die hund und die
 perku für die jenu werffen lassen, denn da ist jenu hören noch bedenken,
 das ich nichts denn das gebet wehß für ihn zuthun. Er verderbt vill seelen

1 widerfacher B' 3 treüwen B' treuwen C' trewen D' 4 dreüwen B' dreuen D'
 (ebenso 5) 7 damit D' 8 darauff B' 11 freudig D' nicht mer D' 13 sünden B'
 21 loffen B' 22 stroern B' strebern D' papyren D' 22 23 wasser blaße Serphog Jörg zu
 Sachsen C' 25 lat C' 30 widerfachern B' 31 wol BCD thue B' thü D'
 32 trachen BCD' 37 für B' vor D'

und samlet ihm ein schatz auff den tag des horns, der groß ist, doch ich stell das heym ewerm geist. Wyr wollen doch leben, ob sie uns todten odder alles unglücks anthun.

¶ Aber noch ein herters ist iht newlich an unßern glauben gelanffen. Sathanas, der sich allegeth under die kinder gottes mengt, hatt uns, fur-
nemlich wyr, ein seyn spuel zu Wiltemberg angericht und den widerfächern
ein mal ihre lufft an uns gepuffet und das maul weicht auffgesperret, das
Euangelion kuschmechen. Alle meine seind sampt allen teuffellun, wie nahe
sie wyr komen sind (will mal), haben sie mich doch nicht troffen, wie ich iht
troffen bym von den unßern und muß bekennen, das mich der rauch ubelt
ynn die augen beyset und lufftet mich fast ym hertzen. Sie wil ich, (dacht der
teuffel) dem Luther das hertz nemmen und den steiffen geist matt machen, den
griff wurt er nit veristeln noch überwinden. Wol an, ich dencke, ob nit
sollichs auch geschehe zur straffe etlicher mehner furnehmsten gonnern und wyr.
Nemmen gonnen darumb, dann wie wol sie glauben, Christus sey auff
erstanden, tappent sie doch noch mit Magdalena ym garten nach ihm und
er ist yhnen noch nicht auffgefahren zum vatter. Mich aber darumb, das ich
zu Worms gutten freunden hudiert, auff das ich nicht zu steiff ynnig
gesehen wurd, meunen geist dempft und nicht hertker und strenger meine
bekentnuß fur den tyrannen thet, wie wol mich doch die unglewigen heyden
seyndt der heutt hochmütig ym antwortten gescholtten haben. Sie richten wie
heyden (als sie sind) richten sollen, die kerys geists noch glaubens yhe mals
empfunnen haben. Mich hatt meine die selbige demnett und ehr erbietung
vill matt gerewet.

¶ Es sey aber an dem, wie es wöll, es sey gesundigt oder woll than,
darumb unverzagt und merckwotken. Denn wie wyr auff unßere wollthat
nicht troffen, also hagen wyr auch nicht ym unßern sunden. Wyr danken
aber gott, das unßer glaub höher ist dann wollthat und funde. Dann der
vatter aller barmhertikeit hatt uns geben, zu glauben nicht an eynen hülßern
sondern an eynen lebendigen Christum, der ein herr über fund und unschuld
ist, der uns auch auffrichten und erhalten kan, ob wyr gleich ym tausent
und aber tausent fund alle fund sieten, da ist wyr kein zweiffel an.
Und wenn es der Sathanas noch höher und noch erger verführt, so soll er
uns doch nicht che müd machen, er greiff denn ein sollichs an, da mit er
Christum von der rechten hand gottes erwydder reiffe. Weylt Christus droben
bleybt sitzen, so wollen wyr auch bleyben herrn und Lunden über fund.

5 all zeit D 6 spul BCD widerfächern BC 7 lufft BD gepuffet D (gepuffet!)
11 lufftet B' lufftet D fast (vast) wol im h. BCD 12 matt] voll D 11, 17 strafe beyde
dem Churfürsten und wyr. Dem Churfürsten darumb: dann wie wol er glaubt . . . tappent es
doch . . . und er ist ym noch nicht C' 15 gonnen B gönner D 18 ynnig BCD
20 fur] vor BC 22 (als sie sind) fehlt D 32 alle fund = alle fund BCD
33 wan BCD 31 che fehlt D 35 oben BCD 36 Lunden BC

todt, teuffell und alle ding, da solte nichts fur sein. Wir wissen, das der
 stark und trewe genug ist, der ihn aufferweckt von den todten unnd zu ferner
 rechten gesetzt hatt zu seinu eynen herrenn uber alle ding, on hwenffell auch
 uber junde, todt, teuffell, helle, schweng denn uber die Papislichen schwenn
 5 blasen mit yhren dreyenn ramschenden erbenffen. Den trog sollen sie uns nicht
 nehmen. Solang aber der trog uns bleybt, wollen wir sie frolich verachten
 und kusehen, ob sie uns diesen Christum so lechtlich als sie meinen, ver-
 schlingen und eynen andern an sein statt setzen mogen, von dem der vatter
 nicht wisse. Darumb hoff ich, dieser Christus soll uns diß spiel, und ob noch
 10 ein exgers erstunde nach diesem, nicht allein widder zu recht bringen, sonder
 auch zu foderlichen nutz wenden nach dem uberschwendtlichen rechtumb jennu
 weyßheyt und gutticheyt, Sonderlich so wir auch beliff bitten unnd trawen.
 Es ist unßer ding noch nicht [St. 21] so fern gefallen, als es fiel zu Christus
 kentten, da ihn auch Petrus jelsb verleucknet und alle iunger von ihm flohen
 15 und Judas ihn verriet und sieng. Und obs so fern fiel, dennoch sol es nicht
 verfallen unnd unßer Christus nicht verweisen. Ich weyß aber und byuß gewiß,
 das sollichs und was des gleichen geschehen mag, darumb geschicht, das ein
 gemeyn verführen und prob auffgericht werde, daran die starcken bewerdt, die
 20 schwachen geiterct, die bewerten gepreht, die falsglewigen offenbart, die sehnd
 aber und die nicht werdt sind, das sie es fur gottes wortt erkennen und
 halten, geergert unnd verstoct werden sollen, wie sie denn verdienet haben.

e Sam wir wist, das die sind zu Wurms, da die gottlich warheyt
 so lundisch verschmacht, so offentlich, müttwilliglich, wissentlich unwerhört
 verdampt wardt, freylich ein hund ganzer gemeyner teutischer Nation ist, darumb
 25 das die hewbter sollichs thetten und ihn nyemant eyredet, damit uber die
 maß bey gott verschuldiget ist, das er das thewr wort ganz auff habe odder
 ein sollich ergerniß entstehen ließ, das es kein mensch fur gottes wort hielte
 und also yhem verduenst nach auch lestern und verfolgen müsten wie teuffells
 lere, das sie zuvor auß lauterem frevelichen müttwillen haben verleuckt und
 30 verdampt. Ja lehder, mein thewrer Hartmut, solich verdienst hatt teutsche
 Nation dem Papp zu dienst auff den unjetigen reichstag auff sich geladen
 und die yetz also toben und verstoct sind, haben es da kunall also ver-
 schuldiget, da sie das redlin tryben unnd die würffell ynn der hand hetten und
 lieffen sich duncken, sie schimpfften und Christus sech sie nitt. O schrecklicher
 35 unnd ernster richter, wie heimlich odder gar gewlich sind denne gericht, wie
 gewiß und sicher ist der Pharo akent, ehe ihn das rott meher verseufft, und
 sihet nicht, das eben sein sicherheyt der rechte ernst horn gottes uber ihn ist.

1 soll D 5 erbißen D 6 frelich D 7 irölich BC' 11 forderlichem BCD 11 ver-
 laucknet BC' verlaugnet D 15 jerr BCD 19 gewerten BCD 23 lündisch BC' lundisch
 von den papissten D 21 verd. w. zu besorgen freylich D 25 statt die hewbter hat D: das
 die papissten solchs übten und in niemant 29 verleüget D 30 beüzer BCD 31 d. 2. 3.
 dienst auff den unjetigen reichstag jchlt D 35 gericht BC' 36 verseufft] ertrendt D

☉ wie unbedentlich ist Gott des schimpfs an seinem thewren wortt, das er auch sich ihnes liebsten kunds blutt hatt lassen kosten, und die menschen jagen und schutzen¹ und ledeten, wenn sie es verdamnen und verfolgten.

☛ Also sehen wir, das auch den Juden gehet, welche, da sie gottes hone verdampten muttwilliglich, sind sie ihn so tieff verstockten ihm geben, das sie außs aller sicherst und festeit ihn lestern und nit auß hören können, 40. 109. 17
Bund erfüllen die schrift, vl. c. 8: Er wollt nicht beneidung, darumb soll sie fern gang von ihm kommen. Also ist unsern papisten auch geschehen, sie wollten zu Worms Christum auch hassen und lestern, nu ist's ihm geben, das sie nicht kunden auß hören zu hassen unnd zu lestern, das kein bitt noch 10 vermanung hilft hunder nur erger davon werden. Recht ist dem gericht, hymlicher vatter, das heist, mein ich, den rechten santt Wents tank haben. Gott ist mein keng, das ich nun meinem herken ein angst unnd sorge habe, wo der Jungsttag nit das wicll under nimpt, wurt gott sein wort auß heben und der teutschen Nation solche blindheit senden unnd sie also verstocken, 15 da mir gewelich ist an hundenen. Herr, hymelischer vatter, laß uns nun alle sund fallenn, so wir ihe sundigen müssen, haltt uns aber für verstockung und behaltt uns an dem und nun dem, den du eyen herren über sund und unschuldt gericht hast, das wir den selben auch nit verleuckten noch auß den augen lassen, so wurt uns freylich alle sund, alle todt, alle hetten nichts thun. Ach was sollt uns etwas thun?

☛ Doch sollen wir gott danken auß ganzem herzen, das er sich noch merken leisset, alts wolt er das heilig wortt noch nit aufheben, damit, das er euch und andern vil mehr eyen unergertlichen geußt und liebe dartzu geben hatt. Dann das ist ein kengnuß, das sie nicht umb der menschen willen 25 sonder umb des wortts selbs willen gnewben. Will sind ihr, die umb meinen willen gnewben. Aber ohne sind allein die rechttschaffen, die darin btenben, ob sie auch höreten. Das ich es selbs (da gott für sey) verleucktet und abtrette, das sind sie, die nichts darnach fragen, wie bößes, gewelichs, schendlichs sie hören von mir ader von den unsern. Dann sie gnewben nicht an den Luther 30 sonder an Christo selbs. Das wortt hatt sie und sie haben das wortt, den Luther lassen sie saren, er sey ein hüb odder heutig. Gott kan so woll durch Balaam als Maïam, durch Caipham als durch Peterm, iha durch eynen eick reden, mit den haltt ichs auch, denn ich kenne selbs auch nit den Luther, will ihm auch nit kenneu, ich predig auch nichts [Bl. 21] von ihm sunder von Christo. 35

¹ unbedentlich D — 7 in. e. 81 (re. i. 8 BCD) — An 1. Kön. 8, das Luther sonst über, ist nicht zu denken. 17 re. quere? — 11 nur] nun D — gerich D — 15 verstocken BC — 17 müssen BC — 19 verläutnen BC — verlangten D — 28 hören BCD — verfangen D — 30 oder D — 32 hüb BCD — 33 Peter D

² BCD schreiben schimpfen, das wäre — schmanzen (Lever II, 1020, DWb. 9, 1137); hier aber wohl nicht das richtige; schutzen — schackeln (Lever II, 836; DWb. 9, 2128, bes. Schmeller BW. II, 166); allrecht ist schutzen verlesen aus schetzen.

Der teuffel mag ihn holen, wenn er kan, er laß aber Christum mit freuden
bleyben, so bleyben wir auch wollt.

¶ Darumb soll nu unser sorg seyn, das wir gott, dem vatter aller
barmherzickent und des trosts, danckbar seyn. Und hinhuret uns stellen, das
5 unser glaub nicht vnn den wortten sonder vnn der krafft sey. Dann S. Paulus
spricht 1. Cor. 3: 'das reich gottes stehet nicht vnn dem wortt sonder vnn
der krafft'. Es ist nit genug, das wir seyn davon reden und schreiben lunden,
sonder das leben und die thatt muß der warheit kengnuß geben, das wir
unser lieb und wolthatt gegen fründ und feynd darstrecken. So sollen wir
10 nu bitten auffß erst, das gott uns und den unsern gebe sterck vhe mehr und
mehr und mache seyn liebs kind. Ihesum groß vnn unsern herzen von tag
zu tage, das wir ihn mit aller thurst und freudickent loben, preysen und
bekennen mögen für den verstockten und verblendten hirtten dieser unschlachtigen
und halßstarrigen secten der Papisten, darnach helfen tragen sollliche schuld
15 gemeyner teutßcher Nation und bitten, das gott nit ansehen woltt die untagent
des bößen hauffen noch ihrer bößheit! die armen seelen entgeltten lassen und
das heylsam wortt, so lang heyt vertruckt, nicht widderumb entziehe und
den Endchrist nicht widder ein sitzen lasse, sonder das doch zum wenigsten,
wie der künig Gzechias hatt, zu unsern heytten freyd und warheitt sey.
20 Fürwar sollliche bitt und sorg ist nott.

¶ Dann ich fürcht, teutßch Nation machs zu vill, das uns zu lezt geben
werd gleich wie 4. Regum am lezten geschriebenn ist, das die Propheten so
lang lödten, biß das sie gott über gab und seyn hülf mehr da war. Also
fürcht ich leyder, er werde der teutßchen Nation zu lezt auch ihr lohn geben.
25 Sie hatt zu Costenß am ersten das Euangelium verdampft und unschuldig
blutt umbbracht an Johannes Hus und Iheronymus, darnach zu Wormbs
und zu Heydelberg am Trantzdorff¹⁾ und etlichen mehr. Nem zu Mentß
und zu Coken, der ganz Reynstrom ist bluttig und will noch nicht sich
reynigen lassen von dem blutt vergiffen, sonder lehret die Christ mörder, die
30 seker meyster an außhören, biß das gott herzu plaz und auch seyn hülf
mehr da sey. Sie verjucht gott zu oft. Nit istß abermals zu Wormbs an
myr verdampft und ob sie mein blutt nicht vergoffen haben, hatts doch nit
geseht an ihrem vollen ganzen willen, und morden mich noch vn underlaß
vnn ihrem herzen. Du unselige Nation, mustu denn vor allen andern des
35 Endchrists stoekmeyster und heucter seyn über gottes heyligen und Propheten?

9 lieb B' D 10 hand D 11 mach D 12 durst D 13 thurst B 14 thurst C
15 unschlachtigen B' C D 16 halß starrten D 17 noch nach D 18 Endchrist B' 19 entchrist D
20 on not D 21 gehen | geben B' C D 22 das so die Propb. so B' C D 23 Cöllen C
Reynstrom B' C D blütig B' blütig D 30 plagt D 33 gefelt B' C D

¹⁾ Joh. Dronsdorf = Draendorf, verbrannt 1125. S. Fluevis, catal. test. veritatis.
— Corp. Reform. IX, 887. Theol. Stud. und Krit. 1869, 139.

¶ Sehet, wie vñ ich außlauffen vñ über fließen mit wortten, das macht der glaub Christi, der sich also erschwenckelt hatt vñ freuden über ewern glauben und freybigem bekentnuß. Johannes muß also spruchen vñ mütter leyb, wenn Christus zu ihm kompt, wie vhr denn sehedt, das er durch ewer schrift zu mir komen ist, wolt gott, er kem auch also zu euch durch diese meyne schrift und macht, das nicht allein ewer Johannes sonder auch Elisabeth und das ganz hauß frölich vñ voll geists wurde und blyb nicht allein drey monat hunder ewicklich. Das geb Gott, der vatter aller barmherzickent. Amen.

¶ Von mir hab ich nichts hundertlich newer kenttung, denn das ich ist gen Wittenberg mich gemacht hab, ob ich dem teuffel durch Christus gnad kund widder etwas sehen lassen. Wie lang ich da bleyben werde, weiß ich nicht. Ich hab mir auch fürgenommen, die Biblia zuvertutschen, das ist mir wolt gewesen, ich hette sunst wol solten vñ dem irthumb gestorben seyn, das ich wer getert gewesen. Es solten solichs werck thun, die sich lassen duncken, getert seyn. Ich hab Er Francken von Sickingen das büchlin von der Beicht zugeschrieben, wetsch, und was mehr seynt der hent außgangen ist, hoff ich, sey euch zukomen, denn ich habs nicht konnen zuschicken. Nehet gehet auß der Postill ein stück über die Euangelia vñ Epistell, wenn die ferttig ist, hoff ich, ein Christ solte darinne finden, was vñ wolt ist zuwissen. Grüßet alle außere fründ vñ glauben, her Francken und her Ulrichen von Hutten vñ wer vhr mehr sind. Gottes gunst sey mit euch. Amen.

Martinus Luther.

1 mütter D 7 frölich D 11 gen BC 17 seit BCD 18 zukomen BC kommen
(ohne zu) D können D



Von Menschenlehre zu meiden und Antwort auf Sprüche, so man führet, Menschenlehre zu stärken. 1522.

Luther schreibt an Spalatin unter dem 24. März 1522: er habe noch auf der Wartburg ein Büchlein de traditionibus hominum seinem damaligen hospes (Hans v. Berlepsch) zu widmen beschlossen, da derselbe eine Belehrung hierüber begehrte; er bitte um Rat, ob solche Widmung möglich sei, er fürchte, daß dadurch der Ort seiner „Gefangenschaft“ nachträglich offenbar werde; falls Spalatin abrate, wolle er die Schrift einem andern zueignen (de Wette 2, 158; Gunders 3, 318). Der folgende Satz: Cupio ei scribere et mittere quae excusa sunt, bezieht sich nicht auf Druckbogen unserer Schrift, sondern auf die beiden schon erschienenen Schriften dieses Jahres (Bogen der Kirchenpostille und Von beider Gestalt.¹ Damals hatte Luther kaum schon die Abfassung unserer Schrift begonnen. Aber am 20. Mai kann er demselben Freunde melden: Sum in scribendis quae promisi, ut nosti (de Wette 2, 198; Gunders 3, 369). Nach dem 29. Mai war das Büchlein versandfähig und Spalatin erhielt es, um es in regnum voluerum ad eum, quem nosti, zu schicken (de Wette 2, 170 [falsch datiert]; Gunders 3, 383). Die Widmung an Hans v. Berlepsch war unterblieben, das Schriftchen erhielt nur ein Vorwort an alle Leser.² Angeführt wird es bereits in der deutschen Antwort an Heinrich von England: „wie Menschenlehre zu meiden, hab ich schon zuvor durch ein sonderlich Büchlein beweiset.“

Die ebengenannten Worte machen wahrscheinlich, daß damals (Juli 1522) nur der erste Teil „von Menschenlehre zu meiden“ gedruckt war. Die Bibliographie weist solche Drucke nach. Daß diese nicht Sonderdrucke aus der ganzen Schrift sein können, zeigt schon der verschiedene Ton in beiden Teilen, der auf verschiedene Gelegenheiten der Abfassung hinweist; im ersten Teile ist er ruhig entwickelnd, in der „Antwort“ wird er heftig angreifend. Wie die Gedanken der „Menschenlehre“ noch in der Predigt des 10. August 1522 (Weim. 10³, S. 257) nachklingen, so gab die Ausarbeitung

¹) In dem Briefe an Spalatin vom 28. März 1522, mit dem er dann die Sendung begleitet, sagt Luther: literas et libellos mittendos ad Eremitam memni (Gunders 3, 321; de Wette 2, 172). Die Bezeichnung als libelli schließt die Auffassung des quae excusa sunt als Druckbogen unserer Schrift aus. ² Kostlin-Kawerau, Leben Luthers⁶ 1, 516

der lateinischen Gegenschrift gegen Heinrich VIII. den Aufstoß, jenen Ausführungen noch einen Zusatz zu machen. Der dritte der angeführten drei gegnerischen Sprüche, Augustinus non crederem Evangelio etc., trat ihm in Heinrichs assertio vierströtig entgegen. Da mochte Luther das Bedürfnis fühlen, eine Deutung dieses Spruches nicht nur lateinisch zu geben, wie es in „Contra regem Angliae“ geschah, sondern hierüber sich auch deutsch vernehmen zu lassen; so behandelt er ihn ausführlich in der „Antwort“ als Anhang zu seiner schon vorher erschienenen Schrift von der „Menschenlehre“. Luther würde wohl auch, wenn er beide Teile ursprünglich geplant hatte, einen kürzeren Gesamttitel gefunden haben.

Zu bemerken ist noch, daß die Schrift

„Vonn dreyertey Weisze. menschen lere zu meiden D. M. Luther.
Breslaw. 15 r r i j.“ Titelseinfassung des Gaspar Vibisch. Titelrückseite
bedruckt, nur 2 Bl. In 4°. (Breslau, Stadtbibliothek; Weller 2598).

nicht mit der in Rede stehenden Schrift zu verwechseln ist. Es handelt sich hier nur um ein Stück aus der Dreikönigspredigt (f. Kirchenpostille; vgl. Erl.² her. v. Gunders 10, 480—82). Gunders (ebda. 10, VI) wußte nicht, ob die Anschuldigen Nachrichten 1701, 417 es aus einem Druck oder einer Handschrift gegeben hätten. Das erstere ist der Fall.

Auch gegen „Von Menschen lere zu meiden“ richtete im folgenden Jahre Johann Dietsberger wieder eine Gegenschrift; s. Weller, Repert. Nr. 2400. Bedewer, Joh. Dietsberger, Freiburg 1888.

Für die Ausgabe verwendete Exemplare von „Menschen Lehre zu meiden“ und „Antwort auf Sprüche“.

- | | | |
|----------------------------------------------------------------------------|-------------|--------------------------------------------------------------------|
| 1. <i>A</i> Berl. Luth. 2411 | Knaake 1522 | 13. <i>D</i> ¹ Kn. 1522 22 D |
| 22 B | | 14. <i>E</i> Kn. 1522 56 A |
| 2. <i>A</i> + <i>a</i> ¹ Kn. 1522 22 C | | 15. <i>F</i> Berl. 2422 |
| 3. <i>A</i> + <i>c</i> Berl. 2411 ^m | | 16. <i>G</i> Berl. 2420 |
| 4. <i>B</i> Mü. HSt. Pol. 4 ^o 1867 ^a 6 | | 17. <i>H</i> Brit. Mus. 3905 c 29 |
| 5. <i>B</i> <i>a</i> Berl. 2413 | | 18. <i>I</i> Berl. 2426 |
| 6. <i>B</i> ¹ <i>a</i> ¹ Kn. 1522 56 B | | 19. <i>Kk</i> Mü. HSt. Thl ¹ 4 ^o 103 (1, 25) |
| 7. <i>B</i> ¹ <i>a</i> ² Kn. 1522 22 E | | Stuttg. Theol. Luth. 350 |
| 8. <i>B</i> ¹ <i>a</i> ² Frankfurt a. M. Kopschlagen | | 20. <i>Ll</i> niederl. Heidelbg. Sal. 32 17 ^a |
| 9. <i>B</i> ² <i>b</i> Kn. 1522 56 C | | 21. <i>Mm</i> niederl. Heidelbg. Sal. 32 17 ^b |
| 10. <i>Cc</i> Berl. 2415 | | 22. <i>N</i> lat. Kn. 1525 60 A |
| 11. <i>D</i> Kn. 1522 22 A | | 23. <i>Oo</i> Handschr. Dresden M. 291 |
| 12. <i>D</i> - <i>d</i> Berl. 2418 | | |

Die eigentümliche Überlieferung unserer Schrift hat eine von der sonst üblichen Bezeichnung der einzelnen Drucke abweichende nötig gemacht. Die großen Buchstaben bedeuten den ersten Teil „Von Menschen lere zu meiden“, die kleinen die „Antwort“; erscheinen beide Schriften zusammen in einem Druck und sind die Buchstaben durch ein + zeichen verbunden (z. B. *A* + *a*¹), so bedeutet dies, *a*¹ ist an *A* bloß äußerlich angebunden, sind die Buchstaben direkt nebeneinandergestellt (*Ba*¹), so ist die „Antwort“ mit der „Menschenlehre“ zusammengedruckt.

Ausgaben.

A „Von menschen || leren zu meyden || D. Marti. Luther. || Wittenberg.
M. D. rrii. “ Mit Titleinfassung; in der unteren Randleiste nochmals
die Zahl 1522 eingeschnitten. Titelseite bedruckt. 10 Blätter
in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg.
Nikoll Schyrleus ym || hwey vnd hwen || hieften Jar. “

Knaake'sche Stg., Berlin, Neustadt, Breslau St. und N., Danzig, Dresden,
Göttingen, Frankfurt, Hamburg, Königsberg St., Leipzig, London, München HSt.
und N., Nürnberg GSt. und St., Weimar, Wernigerode, Wittenberg L.; v. Tommer
Nr. 277, Titleinfassung v. Tommer 82 A; Panzer II, 1337.

Dieser Schyrleus'sche Druck wurde dann mit einem Grunenberg'schen Druck
der „Antwort“ (s. unten), und zwar bald mit *a*¹ bald mit *e* äußerlich verbunden:

A + *a*¹ Titel wie bei A, ebenso Titleinfassung. Am Ende: „Gedruckt zu
Wittenberg. Nikoll Schyrleus ym hwey vnd hwen hieften Jar. “
10 Blätter in Quart, das letzte leer; dann Blatt 11 ff. „Antwort auff
spruche.“ 4 Blätter, Blatt 6, 6 ij, 6 iij, 1. Blatt unpaginiert = 6 A.
Am Schluß (Bl. 6 A²): „Das sey dauo gung. . . “ Letzte
Seite leer.

Knaake'sche Stg. (hier fehlt das leere Blatt 10).

A + *e* Titel und Satz wie bei A. 11 Blätter in Quart, letzte Seite leer.
Auf Blatt 11 ff. (Blatt 10 leer): „Antwort auff spruche.“ 4 Blätter;
6, 6 ij, 6 iij, das 4. Blatt unpaginiert. Am Schluß: Blatt 11 ff.
„ . . zu schreybē. Das sey dauon gung. . . “

Berlin.

Da sich bei der uns bekannt gewordenen Anzahl Schyrleus'scher Drucke doch
schon zwei wie oben zusammengefügte finden, so darf man annehmen, daß diese
Zusammenfügung von „Menschentere“ und „Antwort“ wohl frühzeitig geschehen, ja
daß beide Schriften in ihrer Zusammenfügung vielleicht schon von Schyrleus selbst
in den Handel gebracht sind. Haben solche Exemplare auch keine bibliographische
Bedeutung, so kommt ihnen doch eine buchhändlerische zu; ihre Charakterisierung
hier beugt der irrigen Annahme besonderer Ausgaben vor.

B „Von men- sehen lere zu meyden D. Marti. Luther Wittenberg
M. D. rr. ij “ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter
in Quart.

Druck von Joham Grunenberg in Wittenberg; Titleinfassung v. Tommer
Nr. 73; diese hat zweifellos die vereinfachte Einfassung von Wa beeinflusst (s. unten).
— München HSt., Nürnberg GSt.

Als B in einer Reihe von Exemplaren schon gedruckt war, ward augen-
scheinlich erst der Nachtrag „Antwort“ als Bogen 6 gedruckt, der sich nun hier bei
Grunenberg mit der Paginierung 6, 6 ij zc. richtig an die vorhergegangene „Menschen-
lere“ mit ihren 8 Blättern anschließt. Auch hier wird der Nachtrag zunächst
äußerlich angefügt, ohne auf dem Titel angekündigt zu sein.

B + a „Non men- schenn lere zu meyden. D. Marti. Luth. Wittenberg. M. D. xx. ij.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Ohne überleitenden Kustoden.

Die *a*-Klasse hat den Druckfehler *Gabrielis* statt *Gabriels* auf Bl. 6 iij^a.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Die „Antwort“ ist nur äußerlich angefügt: Bl. 6 1^a beginnt: „Antwort auff sprüche . . .“ usw. — Augsburg, Bamberg, Berlin, Tansig, Görtitz, Kopenhagen, London, München HSt., Wernigerode etc.: Weller 2167.

Dann nimmt der Grunenbergische Druck die „Antwort“ auch in den Titel auf:

B¹a¹ „Non men- schenn lere zu meyden. Antwort auff sprüche so man füret menschen lere zu stercken. D. Marti. Luth. Wittenberg. M. D. xx. ij.“ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Blatt 9 (6 1^a) beginnt: „Antwort auff sprüche“, am Schluß: „zu schreyben. Das sey dan gung. . .“

Noch ohne überleitenden Kustoden.

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaatsche Elg., Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, Giefuel Mart., Gotha, Göttingen (hier „Antwort“ abgetrennt!), Hamburg, Königsberg N., London, Münster, Weimar, Wittenberg L.: v. Tommer 281; Panzer II, 1339.

Anz diesem Druck ist die Ergänzung zu dem einen Exemplar von Schreient (A a¹) entlehnt.

B¹a² „Non men- menschen lere zu mey- den. Antwort auff sprüche so man fu- || ret menschen lere zu stercken. || D. Mar. Luth. || Wittenberg. M. D. xxij.“ Mit Titelseinfassung. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Hier hat Blatt B 1^b den Kustoden „Antwort“; Bl. 6 1^a: „Antwort auff sprüche“, am Schluß Bl. 6 4^a: „Das sey dan gung. . .“ (*a*-Klasse; in dieser Erscheinungsform: *a*².)

Druck von Johann Grunenberg in Wittenberg (in den unteren Teil der Titelseinfassung keine Initiale **G** groß eingeschnitten). Knaatsche Elg., Bamberg, Berlin, Breslau N., Gotha, Halle N., Hamburg, Königsberg N., Kopenhagen, Leipzig N., London, München HSt., Weimar: v. Tommer 279; Weller 2169.

Hiernach ward gedruckt:

B¹a² „Von menschen lere zu meyden. ¶ Antwort auff sprüche, so mā füret menschen lere zu stercken. Doct. Mar. Luth. wittenberg. M. D. xxij.“ Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. — Blatt B 4^b am Schluß der „Menschenlere“: „du ench GGMZZE. AMGN. Da bleibß bey.“ Dann auf der nächsten Seite der Kustode „Antwort“. Am Schluß Bl. 11^b: „dye sügen zu schreyben. Das sey danou gung.“

Druck von Wolf Stürmer in Giefuel. Arnstadt, Frankfurt a. M. (vgl. Keldner, Lutherdrucke der Stadtbibliothek S. 8), Göttingen, Kopenhagen (das Exemplar hat durch Kaiser xxij in xvii geändert); Panzer II, 1657.

B²b „Non men- || schen lere zu meyden. Antwort auff || sprüche so man füret men- schen lere zu menden. [sic] || D. Mar. Luth. Wittenberg. || M. D. xxij.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Blatt 6 1: „Antwort auff

prüche.“ Am Schluß Blatt 6 4^a: „zu schreybē. Das sey danon gnüg. . . “

Trud von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaake'sche Stg., Berlin, Breslau N., Erfurt Mart., Erlangen, Hamburg, München HSt., Wittenberg L., Wolfenbüttel; v. Tommer 280; Titelleinf. 70 A; wohl Panzer II, 1340, der ungenau.

- C¹ Titel usw. wie B²b, nur 3. 7 des Titels „Mart.“ Einteilung die gleiche; Orthographie und Lettern abweichend, auch der Satz, so steht Amen Blatt Nj^b unten auf einer Zeile allein. Text der „Antwort“ wie B²b.

Trud von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Berlin, Breslau N., Dresden, Erlangen, Göttingen, Kopenhagen, London, München HSt.; Panzer II, 1341 (vgl. v. Tommer Nr. 280).

- D „Von menschen leren zu meiden. || D. Marti. Luther. || Wittenberg. M. D. XXij. “ Mit Titelleinfassung. Titelseite bedruckt. 10 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Bl. Nj^b, 3. 2 v. u. Chartäuser Bund . . . slävich . . .

Trud von Heinrich Steiner in Augsburg; Titelleinfassung Goebe, Hochdeutsche Frecker Nr. 144, v. Tommer Einf. Nr. 128. — Knaake'sche Stg., Eisenach, Erlangen, Frankfurt, Gotha, Königsberg N., Kopenhagen, London, München HSt., Wittenberg L. u.

- D + d „Von menschen leren zu meiden. D. Marti. Luther. Wittenberg. M. D. XXij. “ Titelleinfassung. Titelseite bedruckt. 10 Blätter, letztes Blatt leer oder entfernt. Alles wie bei D. Dann beginnt Blatt 11 ohne Kustoden als Bogen 6: „Antwort auff sprüche“, 4 Blätter. Am Schluß auf Blatt 6 4^a: „zu schreybenn. Das sey danon gnüg. ◀ “ Letzte Seite leer; im ganzen also 14 Blätter in Quart.

Trud von Heinrich Steiner in Augsburg (vgl. oben). Berlin, Dresden, München HSt. u.

- D¹ Titel usw. wie bei D.

Bl. Nj^b, 3. 2 v. u.: Chartäuser Bund . . . slävich . . .

Trud von Heinrich Steiner in Augsburg. — Knaake'sche Stg., Greifswald, Heidelberg, London, Straßburg, Wien; Panzer II, 1338.

- E „Von men- || schē leren zu || meiden. || D. Martinus Luther. “ Mit Titelleinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Inhaltsangaben am Rand, ohne Jahreszahl. Ohne „Antwort“.

Trud von Adam Petri in Basel (v. Tommer Nr. 278); Titelleinfassung ebenda Nr. 102; Weller 216i. — Knaake'sche Stg., Augsburg, Basel, Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., St. Gallen St., Hamburg, Kopenhagen, London, München HSt., Straßburg, Weimar, Wittenberg L., Zürich u.

- F „Von menschen || leren zuo meiden. || D. Martinus Luther. || Wittenberg. M. D. rrij. “ Mit Titelleinfassung. Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart. Auf der vorletzten Seite nur ein Holzschnitt (Luther in ganzer Figur mit der Bibel in den Armen), letzte Seite leer. Am

Ende: „Getruckt im iar nach der geburt Christi. M. D. viij. “ Ohne „Antwort“.

Strasburger Druck (Wolf Köpfel?, die Titelseinfassung ist die gleiche wie in Köpfels Druck des „Rißfide an Cronberg“ = v. Donner Nr. 272; Welter Nr. 2165). - Augsburg, Berlin, München N., Stuttgart, Utrecht, Weimar, Wolfenbüttel, Worms.

G „Non men- || schen leeren zu || meyden. || D. Martini || Luther. || Wittenberg. || M. D. XXII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Ohne „Antwort“.

Augsburger Druck (S. Grimm und M. Wirjung?), wozu die Sprache stimmt. - Berlin, Kopenhagen, München HSt. und N., Straßburg N.; Panzer II, 1336.

H „Non mensche || leren zu meyden. || D. Martinus Luther. || Wittenberg. M. D. viij. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Augsburger Druck (Sigmund Grimm und Marx Wirjung?). - Erlangen, Heidelberg, London, München, Wernigerode, Wien, Wittenberg.

I „Von menschen lere || zu meyden. || Antwort auff sprüche || so man juret menschen || lere zu stercken. || Doct. Mar. Luther. || wittenberg. M. D. XXIII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg (Titelseinfassung bei v. Donner Nr. 77; Goetze Nr. 159). „Antwort“ auf Blatt 10^a sofort mit Zeile 18 dem Texte des 1. Teiles sich anreihend. - Knaantische Stg., Berlin, Göttingen, Halle N., Hamburg, Kopenhagen, London, München HSt., Wernigerode; Panzer II, 1656; wohl Welter 2168.

Kk „Antwort Teütsch vff sprüch so man juret men- || schen lere zu meyden. Von menschen lere zuney den. D. Mart. Luther. “ 14 Blätter in Quart.

Die erste Zeile des Titels ist Holzschnitt.

Druck von Valentin Curio in Basel. - Bamberg, Basel, München HSt., Stuttgart; Welter 2164.

Ll „Van mynsten le- | re tho myden. || Antworte vp sproke | so man juret mynust | ten lere tho myden | so! vgl. B^{2b} und C^o. D. Marti. Luther. tho dude. Wittenberg. || 1523. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Quart, das letzte leer. Am Ende: „Ghedruket tho Wittenberg durch Melchior | Lotther dem Jüngern Am Giffen dage Aprilis In der vude twintigsten nach veßteinhundert Jaru. “

Heidelberg, Hemsiedt, Kopenhagen, Lübeck, Stuttgart.

Mm „Van mēschen lere || to schynen || Antwort vp som || mighe scrifsturen, welc || te der menschen te || re schyn to || stercken. || M. D. viij. “ 17 Blätter in Quart.

Drucker nicht ermittelt. - Heidelberg, Kopenhagen.

N „DE HVMA || NIS TRADITIONIBVS || VIFANDIS. || ITEM. || DE INQVO MAMMO- || NE, LVCAE XVI. || CONTIONES. || Martino Luthero auctore. || Ioan. Rhellicanus Tigurinus. || Vertimus hae olim quum nos cantata fouebat || Vaittenberga, bonis instituens studijs. * Mit Titelseinfassung. 26 Blätter in Oktav. Auf der

letzten Seite Thomas Wolfs Druckerzeichen mit Umschrift und darunter „THOMAS VOLFFIVS. | Am Ende der vortzleten Seite: „BASILEAE ANNO POST || CHRITVM [so] NATVM || M. D. XXV. || EXCVDEBAT THO. || MAS VOLFFIVS. - Der Druck schon beschrieben Ausg. Bd. 10³, CXLIV.

Knaakische Ztg., Berlin, Danzig St., Dresden, Hamburg, München HSt., Straßburg.

In den zwei überfetzten Stücken gehören zwei Zuschriften. In der ersten an Konrad Fabritius nennt sich der Übersetzer Johann Rheticanus, wie oben auf dem gedruckten Titel, in der zweiten an Jakob Rheticanus, der in Wittenberg 1521 am 11. März promovierte (Jacobus Molitor Tigurinus), bezeichnet er sich jedoch als Ioan. Molitor Tigurinus.

Oo Handschrift Dresden (Nr. 294) nd. vom Jahr 1526.

Ist freie Übertragung des Druckes.

In den Gesamtausgaben findet sich die Schrift Wittenberg 7 (1554), 347^b ff., Jena 2 (1555), 96^a ff., Altenburg 2, 135 ff., Leipzig 18, 18 ff., Walch 19, 712 ff. und Erlangen 28, 318—343.

Die Reihenfolge obiger Drucke zu erkennen wird dadurch erschwert, daß die zwei Teile nicht von Anfang an zugleich herausgegeben wurden; zuerst natürlich „Menschen Lere“ und dann „Antwort auf sprüche“. An der Spitze der erhaltenen Drucke, vielleicht als Urdruck steht *A*, hiervon stammen einerseits *DEF*⁶, anderseits *BCIK*; bei der ersten Gruppe ist die „Antwort“ wie bei *A*, wenn überhaupt vorhanden, nur äußerlich angefügt, bei der zweiten von Anfang an vorhanden, später ohne Seitenabsatz angefügt. Ob sie je allein hinauszuging, ist, da sie nirgends allein vorkommt, zu bezweifeln. Was die Abhängigkeit im einzelnen anlangt, so ist *D* wohl unmittelbar von *A* abgeleitet, *D*¹ von *D*, *E* aber von einem zwischen *A* und *D* stehenden Druck (*D*^{*}), ebenso *F* bei aller Verwandtschaft mit *E* nicht aus diesem oder diesem allein, und *G* wieder aus einer Kreuzung von *D* und *F*. Nach der Sprache könnte das Abhängigkeitsverhältnis wieder etwas anders erscheinen, hier steht *F* mit seinem alemannischen Charakter allein, doch scheint bei *G* eine alemannische Vorlage durch.

In der zweiten Gruppe ist *B* in vier Auflagen vorhanden, die klar in der Reihe *BB*⁰*B*¹*B*² entstanden sind; von *B*¹ stammt der Erfurter Druck *B*¹*a*² 1523¹, der auch sprachlich seiner Vorlage sehr treu geblieben ist. Von *B*² stammt *C*, von diesem *I*; *K* weist in der sprachlichen Form vielfach auf *EF*, sonst aber ebenso bestimmt auf *B*² und *C*.

Von den niederdeutschen Fassungen ist *L* wohl zu *A—G* zu stellen, aber *L* sowohl wie *M* und die Handschrift *O* sind frei übertragen, *M* stark verkürzt, an einigen Stellen durch Umschreibungen verlängert. Lesarten von *LMO* sind nur aufgenommen, wo sie zur Beleuchtung des hochdeutschen Textes förderlich scheinen.

Die „Antwort“ ist zuerst Gremplaren des schon fertigggedruckten *B* beigegeben worden (erster Druck *a*), derselbe Satz ist dann fast unverändert gleich beim Druck mit *B*⁰ und *B*¹ verbunden, wenig verändert (*b*) mit *B*², daraus abgedruckt *c* verbunden mit *C*), weiterhin von *a* abgeleitet *d* (zu *D*), das aber auch ohne *d* vorkommt),

¹) Eine Ausgabe von 1522 gibt es also von diesem Druck nicht, in dem Kopenhagener Gremplar ist von der Jahreszahl M. D. xxiij das letzte j ausradirt (vgl. S. 61).

i (mit *I* gedruckt), *k* (mit *K* gedruckt), die niederdeutschen *l, m, o* mit *LMO* verbunden. An ein Exemplar von *A* ist *a*¹, an ein anderes *c* angebunden.

Die lateinische Übersetzung (*N*) gehört sicher nicht der *B*-Gruppe an, ob aber *A* selbst Vortage war, ist kaum zu entscheiden, wahrscheinlich ist es, weil in *N* die „Antwort“ wie in *A* fehlt.

Die Abweichungen der übrigen Drucke von *A* in Beziehung auf Wortformen und Schreibungen sind nach den für unsere Ausgabe geltenden Grundsätzen verzeichnet; doch sind stehende Varianten nicht immerwieder aufgeführt. Bemerkt mag von vornherein werden, daß in der „Antwort“ die Abweichungen sehr gering an Zahl sind. In der Regel konnte in den folgenden Zusammenfassungen mit dem Siegel der „Menschenlehre“ allein auch die beige druckte „Antwort“ bezeichnet werden. Es ist also, wo nicht anders bemerkt, z. B. $K = \bar{K}k$, $B^1 = B^1a^2$ u. s. w. Aus *Wa* sind die wenigen Abweichungen von B^1a^2 nur hier zusammengefaßt.

Der Umlaut ist am gleichmäßigsten beim *a* durchgeführt; er fehlt in *ge* *saß EK*, *ar* *beit*, *ab* *ent* *eur D* und im starken Zeitwort er *sa* *ll* *t G*, *ge* *sa* *ll* *t D*. Für *e* steht *ä* in *vä* *tter EFK*, *schä* *dlich E*, *tä* *g* *lich D¹EFK*, *mä* *ch* *tig* *lich DE*; *ö* steht in *erwö* *t D*, *wö* *let*, *mö* *rt*, *hö* *rter G*, in *wö* *tch* *ne* *ben* *welch* in *EG* für *wö* *tch* in *A*; gegen *A* steht Umlaut in *ge* *se* *t G*, *bän* *B* *ben K*, *tä* *m* *er* (Plural?) *D*. — Für *ö* steht *ä* in *tä* *ger DG*, vielleicht in *här F*). Für den Umlaut von *ä* ist *e* Regel, doch hat *E* dafür *ä* in *tä* *ß*, *thä* *t* *en*, *bestä* *tiget*, *gedä* *ch* *t*, *stär* *lich*, *drä* *hen*; *tä* *ß* auch *G*; dagegen *ö* für *e* *tö* *ße D*, *wö* *re G*; der Umlaut fehlt in *stär* *lich FG*, dann aber wieder im starken Zeitwort er *lä* *ß* *t E*, *lä* *ß* *t DF*, *ent* *sp* *ach* *t E*, *ent* *sp* *ach* *t D*, *gerä* *d* *s D*.

Der Umlaut von *o* (*o* und *ö*) in *A* oft fehlend, ist in *I* ganz unbekannt, sonst viel häufiger als in *A*, so vor allem in *hö* *ren BCD²FG*, *ö* *rden* (Plural) *B¹EFGK*, *bö* *ße BCK*, *nö* *t* *en BCDEK*, *trö* *ß* *ten BC¹DK*, *klö* *ß* *ter BCDFGK*, *nö* *t* *tig CGK*, *will* *kö* *r* *ig BC*, *grö* *ß* *er BC*, *hö* *ß* *set B*, *tö* *ß* *en DG*, *verpö* *t (= verbö* *t* *e) B*, *erhö* *het e*, *schö* *n DG*, *Rö* *m* *i* *sch d*, *hö* *t* *lich DF*, *ö* *r* *t* *ten i*, *wö* *ll* *en DEFK*, *wö* *ll* *ten F*, *mö* *ch* *t DFG*, *tö* *n* *nen d*.

Der Umlaut von *u* (*ü* oder *ü*, nur *ü* in *E*, nur *ü* in *B⁰C*) steht meist zahlreicher als in *A*, so bei *rü* *sten BCEK*, *tü* *nden* (Konjunktiv und schwaches Verbum) *DEFK*, *ü* *ber* (ober *A*) *CEFK*, *jü* *nd DEFGK*, *ver* *st* *änd* *igen DEFK*, *gelü* *bd CDEGK*, *zü* *ch* *tig CE*, *jü* *n* *ß* *t E*, *glü* *d DEGK*, *für EG*, *jü* *d* *i* *sch E*, *mü* *n* *gen CG*, *dür* *f* *en BCG*, *sprü* *ch B*, *hü* *ß* *f B*, *jü* *n* *ger*, *ab* *trü* *n* *n* *ig F*, *jü* *n* *ß* *t*, *für* *sten*, *tü* *n* *nen k*, *Mü* *n* *i* *ch*, *tür* *z* *lich*, *tü* *gen*, *tü* *n* *ß* *tig* (auch *D*), *mü* *g* *lich* (auch *D*), *mü* *n* *gen* (auch *G*) *K*, *tü* *gn* *er*, *natü* *r* *lich*, *jü* *n* *d* *igen*, *für* *ch* *t* *en D*; in *DEFG* herrscht abtrünnig mit *i*, in *D* sind (Sünde), in *G* *spr* *ich* (Sprüche). Gegen *A* fehlt der Umlaut selten, so in *tü* *gen E*, *tü* *gen* *haft EG*, *für BC* (in *C* betont auch *für*), *bur* *den e*, *zurü* *d d*, *mü* *n* *ch* (Plural) *B*, *mü* *n* *g* *lich*, *hü* *b* *sch B*, *für* *ch* *t* *en B¹*. Gar nicht kennt den Umlaut von *u* *I*, *i* nur in *sür*. — Der Umlaut von *mh* *d*. *no* (meist *ü*, in *G* auch *ie*, *ye*) ist, von *I* abgesehen, das auch ihn nicht kennt, in den meisten Drucken etwas öfter bezeichnet als in *A*, so in *bü* *ch* *le B¹E*, *bü* *ch* *lin CK*, *bü* *b* *er* *ey CK*, *mü* *ß* *sen CK*, *bü* *b* *er* *ey C*, *rü* *hü* *m* *en BCE*, *schü* *ler B*, *rü* *ren F*, *bie* *ch* *lin*, *fi* *er* *t*, *vi* *er* *en*, *bie* *b* *er* *ey*, *mü* *ß* *sen*, *gri* *en G*; er fehlt bisweilen gegen *A*, so in *tue* (Plural) *BC*, *für* *en*, *für* *et BC*, *brü* *d* *er* *n B*, *gü* *t* *ter B*, *mü* *ß* *sen BD*, *bü* *ch* *le*, *rü* *ren D*.

Der Umlaut von au (eu, eu, *F* auch einw, *D* auch ey) schwankt, so daß er vereinzelt gegen *A* sich findet in gläubig *F*, gläubte *I*, öfter fehlt er gegen *A*, so in glauben *B*¹*D**G**e*, erlaubt *BD*, gläubig *BF**IK*, haubt *DF**K*, äußerlich *F*, kauft *DK*, tauffen, zaumet *K*, lassen (!) *GK*.

2. Von den alten Diphthongen ist wo (u) fast regelmäßig geschrieben in *D—GK* (buch, zu, büberen, gut, suchen usw., aber -thum, nicht -thum; tein u findet sich in *B*², während *BB*¹*B* öfter ü (auch für den Umlaut geltend) zeigen; in *d* und *G* kommt vor Nasal o vor: thou, thond; üe (ü) ist von ü nur in *EG* sorgfältig geschieden, in *G* oft besonders deutlich als he, ie, ue. Die Scheidung von i und ie ist durch Beibehaltung alter i besser gewahrt in *DK* (vil, dißem, beschriben, getriben usw.), vereinzelter in *BFG*; umgekehrt kommen aber *BB*¹*GI* auch neue falsche ie gegen *A*, z. B. in geschrieben, liegen, sieben (sieben *B*¹); alte ie sind gegen *A* erhalten in dieust *CIK* (deinst *D*), brieffe *BI*, hantieren *CF*, ist gegen *A* beseitigt in hyryun, stiben *C*, regiret *I*, virde, dinen *B*. — Alles ei ist vom neuen (mh. d) als ai unterschieden in *DG*: aner, rain, ain, maist; hauptsächlich (so öfter in *D*); aber in *D* wenigstens einmal say für sei was geschichtlich berechtigt.

3. Die neuen Diphthonge ei und au fehlen in *F* (yn, bychten, tyden, aber sey, frey, bey nach bekannter Regel); nur in unbetonter Silbe hat die alte Vokale *EK*: vß, vff, yn (aber *K* auch eyu). Weiter als *A* in der Diphthongierung geht *E* im Worte weidhoppen.

4. Von sonstigen Abweichungen ist zu erwähnen a ~ o wo *BI*, von *F*, bloßen *I*, thou *FG* (do *D*), obenteür *F*, noch *B*²*B*; o ~ a wa *G*, au (ohue) *K*, nach *I*, geharßam *D*; i ~ ü süebend *B*, würt (so gewöhnlich) *F*, einigemal auch *G*, hülff *G*; y vielleicht in der gleichen Bedeutung in wyrt, hyrten *CI*, wyr *B*¹*C*; u ~ o vereinzelt in *C* (furcht), *D* (sunst), *G* (sumpt), sehr häufig in *K*: kummen, junder, juntag, jun, sunst, geummen, volkumlich, auch antwurt, trugen; ü ~ ö söchten *EF*, dörfsten *F*, mögen *K*; Monch *I*. Die Vokallänge wird in *A* häufig durch h angedeutet, dies fehlt oft in anderen Drucken, ebenso wie h als Trennungszeichen zwischen Vokalen, stehn, gehu, ehbruch usw. > steen, geen *DEFGK*, eebruch *DEK*, ee *DE*, eer *EK*, meer *DG*, mer *K*, er (Pronomen) *C*, eeren *D*, leer *F*, leeren *G*, dreem *G*, wee *DK* usw. Aber nie fehlt das h in geschheyeu; es ist dies also anders aufgefaßt als das in gehu, stehn; bei anderen Vokalen fehlt h gegen *A* in rümen *F*, ju *E*, jr *DK* (armut *F* gehört wohl auch hierher, da -nth = -nht von Grammatikern bezeugt wird). Gegen *A* ist bisweilen die Länge durch h bezeichnet z. B. in ehr, yhem, hohn *BC*, nehmen *I*, durch Doppelschreibung: steette *K*, weeg *D*, aaw > aw vor Vokalen, z. B. hawen *I*, umgekehrt aw ~ aaw hawen *FK*, vgl. neü, neüwes *GK* (vor Konsonanten wechselt an und aw besonders in *B*²).

5. In unbetonter Silbe ist i ~ e in allen Drucken geändert, nur ganz vereinzelt e > i sibißn *C*, höhiß *GK*. Sonst ist auf die Lesarten zu verweisen; hervorgehoben sei nur, daß die gründlichere Abwerfung des austretenden e in *CE* verbunden ist mit besserer Erhaltung des e vor Konsonanten: Apostelen, jabelen, herren, verlesieret, eheret, stehet. In *F* fehlt e so regelmäßig, daß dies später nicht mehr verzeichnet ist, es kommt hier sihe, böse (prädikativ), ferre nur ausnahmsweise vor, allerdings einmal sogar falsche Christen mit e gegen *A*.

Zu der Vorsilbe ge- steht e gegen a in glegt, gnehm C, gnossen I, steht e gegen A in genug E, getanben EG; in G auch beleyben < bleyben.

Von Konsonantenänderungen ist zu verzeichnen: 1. p > b gebotten, butter, geberde nff. EFG (nicht immer verzeichnet), oft auch in I, K (vor allem in der Nachsilbe -bar). b > p haupf E, dankpar B'C, -per K, entpiefen I, hüpsch G.

2. Bei den t-Lauten ist aus dem Chaos nur die große Vorliebe für dt im allgemeinen bei D hervorzuheben (sogar tadtlein, einmal bestedtiget), nach Sonorlauten in E (schitdt, sybendt, standt nsw.), vereinzelt auch in F, in G begegnet sogar handthieren; im Zulaut d > t vierten G, t > d under D, i, EFGK. Im Anlaut t > d dorecht, duch, erdicht E, dretten F, gedadett K; d > t trunden EG. Regel scheint weyder (< weiter) K.

3. Bei den t-Lauten bemerke h > ch in gewencht F, sich, sichstn E; gf g in gesagt BC.

4. Bei s ist bei allem Schwanten zu beobachten, daß statt ß, ss nach späterer Art s zwischen Vokalen vorherrscht, z. B. in diser, speyse, lösen, wesen, weyse in EFGK, eine Vorliebe für ß besteht in BC: ßohn, hauß, blaßen, für ss in i: haufs, liefs, während I nach neuerer Art -s im Anlaut, -f- im Zulaut zeigt.

Zu der Endung -en steht n mehrmals in B.

5. Die Doppelkonsonanten sind in späteren Drucken vielfach der modernen Regel entsprechender gebraucht als in A, so in herr, genommen, kommen, hymmel EG; not, demütig, oder, wider, nider, getadett, gepot, iudetu, zil nsw. GK; sonst aber von der Regellosigkeit von A nicht verschieden; besonders BC zeigen viele überflüssige Doppelkonsonanten, auch gegen A.

Von den Vorsilben ist für- > vor- zu beachten in vorhatten iK, von den Nachsilben -niß > -nüß K, > -nuß dG, -bar > -per K.

Aus der Flexion sind bemerkenswert beim Hauptwort die endungslosen Gen. Sing., wie des Geysst k'CE, ebenso Dat. Plur., die Plurate orden > orden BEF, bücher > büchern G, zweifelhaft ob Plural ist die sämer D; den kleyden > kleydern K; der sünden (Dat. Sing.) > sunde CK.

Bei den Fürwörtern: yhu (eis) > yuen d; über den > übern G.

Bei den Zeitwörtern: die Endung -et > -ent (2 Pl.) ir werdent F, wissent, lassent E, gand F, hörend D, dafür auch -en: ir glauben, hören (auch als Imperativ) E, dementsprechend ir (und sie) seind EF; in d. 3 Eg. Pr. steht der Anlaut gegen A z. B. in er lasset E (taßt F), fallet EG, empfacht F.

Von Adverbien kommt hier Mercklich A > Merckichen C in Betracht.

Die wechselnden Wortformen, Unterschiede im Geschlecht u. ä. geben die Lesarten vollständig; doch mag hier zusammengestellt sein:

1. Substantive. die lust > der lust EF, lager A > läger E leger G, schrifft A > gerschrift EFD, Apstot A > Apstet EF, Ueynot A > Uaynat G kleinót E, lippe A > leßgen E, gefeß A > gefaß EK, Münch > Múnich K, ban A > bän B ben K, gleyßnerey A > gleichßnerey G, Monaten A > Moneden K, erbeyt A > arbayt D, besel A > beselch d, Sabaker > Sabther D, widhopper A > widhopffen F, buchle A > büchlin CGIK; Garthuser > Gartheuser C.

2. Adjektive. erschredlich *A* erschredlich *F*, schantbar *A* scham
 per *K*, eigentlich *A* eigentlich *K*, underthan *A* underthenig *G*,
 christlich *A* christentlich *dG*.

3. Pronomina. welcher *A* welcher *DFK* wölicher *EG*, diß *A*
 diß *F*, was \sim waz *D*, nichts \sim nichts einmal *D*; d; als Artikel, das als
 Konjunktion scheidet nur *D*; niemand, yemand \sim nyemad *K* yemat *L*,
 ygllicher *A* \sim yeglicher *E* yeglicher *FG* yetlicher *D*, yderman \sim yeder-
 man *DK*.

4. Verben. seiten \sim sälen *E* seten *DF* setten *K*; teugen, teuglen
 \sim teucken *BC* teügnen *FGK* teüknen *F*, verdamnen \sim verdammen *G*,
 ueben hanti e ren auch andieren *K*, saugen \sim sahen *G*, teugt, teugt
 lügt, flüßt \sim umbd. in *F*, schlafen \sim schlagen *D*, verpot (= verböte)
 verput *D*, thun \sim then *dFG*, thaten \sim theten *F* thetten *G* thätten *D*,
 er weiß \sim waiß *D*; mugen \sim mögen *EK*, durffen \sim dörfen *D*, du
 salt \sim sollt *D*, wolt \sim wölt *F*, woltten \sim wöttten *F*, sie kunden, kunt
 (Partizip \sim künden, kündt *DEF*, kunnen \sim können *D*, hat können *A*
 \sim hat künden *G*; steet \sim stat *G* Formen mit eh, e i, oben).

Partikeln. nu \sim nun *DEFK*, iern \sim ierr *E* ferre *F*, jintemat
 \sim jeytmat *E* sydmat *F* jinteinmat *K*, seit, tenmat *D*, seytemat *G*, da
 \sim do *D*, da- vor Konsonanten) dar- *DEGK* durum *k*, sondern
 sunder *K* sonder *DdG*, iur \sim m. Dat. vor *E* ior *D*, droben \sim oben *DG*,
 nicht \sim nit *FGK* nitst *i*, weyt \sim dwyl *F* die weyt *L*, denn \sim dann *G*
 dan *d*, allzu \sim alszu *D*, gisteren \sim gestern *d*, anders \sim anderst *G*, zrud
 \sim zruden *k*, erbey \sim herbey *d*, ißt \sim yeßt *K*, wider (= weque) weder
DEFG.

In der Wortwahl ist kein Unterschied zwischen den Drucken, nur daß
 stracks, wie es scheint, nicht überall geläufig war, daher *BB¹C* starks, *K*
 stark setten.

Von Menschenlehre zu meiden 1522.

Jesus.

Allen, die diß buchle lesen odder horen, Geb gott guade unnd verstand. Amen.



Ach, Martin Luther, hab diß kurz buchle zu trost und erredtung der armen gewissen, so yn klosteru oder stiftten durch menschen
 5 geseß gefangen ligen, lassen außgehn, Da mit sye sich rusten unnd stercken tünden durch das wort gottis, zu bestehn yn tods noten und andern anstoßen. Aber daneben laß ich wissen die frechen unzüchtige kopffe, die yhr Christlich weßen alleyn da mit
 10 außwerffen, das sye eyer, fleisch, milch essen, nicht beichten, biß stürmen tünden zc., das ich yhn hiemit nicht will gedienet haben. Denn ich acht sie für die schantpar teutt, die das heer lager von Israel besuddelten, So doch gepotten war dem volck solche zucht, das wem etwas nott war, solt auß
 dem lager gehn und sein not mit erden vergraben. Also müssen wir auch diß unjaubere widhoppn yn unserm nest leyden, biß sie got eyn mal
 15 mores lerne.

Ich will diße Christliche freyheyt nur den armen gefangen demüttigen gewissen predigel haben, das wo arme kinder, Nonnen odder Mönch sind, die gerne erauß weren, yhr gewissen berichten mügen, wie sie mit got und on far erauß tomen und solcher freyheit zuchtiglich und Christlich brauchen tünden.
 20 Gott geb da zu seyne guade. Amen.

2 büchle *DD¹E* buchlin *BCI* büchlin *FK* buchlin *G* hören (*so fast immer*) *BCDEFGK*
 gnad *E* 1 büchle *B¹⁻²CDE* büchlin *D¹F* büchlin *G* 5 klosteru (*so immer*) *BCDEFGK*
 6 gefaß *K* liegen *B¹⁻²CI* liegen *B* vß (*immer*) *FK* -gen *D¹* geen (*immer*) *DEFGK*
 gehen *CI* rüsten *B¹⁻²CDEFGK* 7 tünden *DEFGK* gotts *F* gottes *fast immer alle*
ibrigen bestehn *I* besteen (*immer*) *EF GK* 8 nott(en) *BCDEFGK* außlösen *BCDEK*
 darneben *DEG* 9 unzüchtige *HI* löpffe *BCDEG* löpff *F* Christlich *G* 10 buchten
 (*so immer y für ei*) *F* stürmen *B¹⁻²EFK* 11 tünden *FGK* yhn| yhm *BC¹K¹isN*
 gebient *BC¹K* 12 für *BC¹H* schamper *E* schampern *K* schantparu *BB¹⁻²CI* schant-
 parum *B* läger *DEG* leger *K* bejndteten *F* 13 söliche *F* wem| wenn *BC¹K* vßer *K*
 vß *F* 14 läger *DEF* leger *G* geben *B¹* geu *D¹F* geen *DE* müssen *HI* 15 wid-
 hoppfen *FG* weidhoppfen *E* unßern| unier *I* 16 lerne| lernet *D* lere *O* 17 christenlich *G*
 demüttigen *HI* 18 predigt *F* wa *G* Runnen *D¹GK* münd *B-B²H* Mönch *K*
 Ronch *I* seind (*fast immer*) *G* 19 eruß *K* heruß *F* heruß *G* mügen *B¹I* mögen *EFK*
 on| an *K* 20 tunen *K* sölicher *F* züchtiglich *CEFGK* tünden *DEFGK* 21 gebe *E*
 sehn genade *E* gnab *F*

[Bl. 21] **Daß menschen Lernen zu meiden sind.**
Grund auß der schrift.

Der erst: Moses Deuteronomio, das ist, im fünfften buch am vierden Capitel spricht:

‘Ihr sollt nichts zu thun zu dem wort, das ich euch sage, und auch nichts davon thun.’

Wirt aber jemand sagen, das Moses rede von jehnem wort allein, Denn über Moses bücher sind auch vil Propheten bücher und das ganz new testament dazu thun. Antwort: Es ist aber nichts neues dazu thun, sondern eben das selb, das im Moses büchern steht, das steht im den andern. Denn die andern bücher thun nichts mehr denn hegen die exempel, wie Moses wort gehalten odder nicht gehalten sey, und wirt voll mit anderten worten und geschichten beschriben. Es ist aber alles die selbige ewige lere und meynung. Und hie ist zu trogen wider sie, Das sie im allen büchern außer Moses bücher ein wort hegen, das nicht zuvor im Moses buch erunden werd. Denn das ist ungehweiffelt, das die ganze schrift auß Christum allein ist gericht. Auch spricht Christus Joan. 5.: Moses hat von mir geschriben, darumb ist alles im Moses büchern als im heubl bryve, was im andern büchern ist.

Der ander ist: Jasias am neun und zwenzigsten und der her heuchet es an Matthei xv.:

‘Diß volck ehret mich mit seinen lippen, ihr herze aber ist fern von mir. Aber sie dienen mir vergeblich, Das sie leren der menschen lere und gepott.’

Merck das wort Christi, das erß vergeblichen dienst heist, got nach menschen leren dienen, denn Christus ist nicht drucken noch toricht. Und auß seyn wort ist aller dinge zu banwen für alle Engel und Creaturen.

Der dritte ist: Der selbige Christus im selbigen Capitel Matthei am xv.:

‘Was zum mund eyngehett, das macht denn menschen nicht unreyn, Sondern was zum mund auß gehet, das macht den menschen unreyn.’

1 Leren] lere B²C¹IK leeren G jeind (so regelm.) EF 2 vß (wie immer) K
 schrift] schrift E geschriff FG 3 Deutro B²C¹EIK fünfften EGK 5 sag F
 6 thon DG 7 Würt (regelm.) G Moses K 8 über (immer) B²C¹EEGK bücher
 B—B¹I ganz fehlt E 9 darzu (so immer) DEK Antwort K thon G junder (so
 immer) K 10 steht BC steet (1.) DEFGK (2.) DEK 11 bucher I büchern G nit
 (gewöhnlich) G 12 würt (gewöhnlich) FG 13 leer FG 14 truchen GK bücher (u)
 B²CEIK vß F auß G 16 ungezweifelt B¹C¹K schrift] schrift (immer) E Nun (so
 gewöhnlich) EFGK 18 bücheren EI haubt (gewöhnlich) DEFK haubt G briesß F
 bryebe DD¹ 19 zwanzigsten F zwain. G her fehlt I zuchet DK 21 ehret DEFGK
 ehret BCI lippen] leffen EG herz B¹·²CEFIK 22 leer FG 24 mört G erß]
 erß C vergeblichen G dienst D dienst CD¹EEFGK 25 trunden FG doecht E
 toecht BFK 26 ding F für (gewöhnlich) BCI creaturen EF -ären M 27 dritt F
 selbig F (so fast ohne End-e durchaus) 28 ungeet EF 29 sonder (immer) E

Tiszen außspruch und urtheil soll man wol lassen, denn er ist mechtig und stoßet mit gewaltt ernydder alle lere, brauch und leben yhn unterschied der speyßen und macht frey alle gewissen von allen gesetzen über speyß und tranck. Nemlich, das es frey ist, milch, putter, eyer, keße, fleisch zu essen auff alle tage, es sey sonntag odder freytag, fasten odder advent. Und darff niemand puttergelt eyn legen odder brieffe darzu loßen. Denn es stehet jezt diß wort und treuget nicht: Was zum mund eyngehet, macht den menschen nicht unreine.

Darauß folget zum ersten, das erlogen ist, das man jaget, S. Peter hab die fasten eyngekehrt, Und sey eyn gepott der kirchen bey eynrer todtsund, nicht eyer, putter, milch, fleisch drinnen essen, denn S. Petrus odder die kirche seht und leret nichts widder Christen. Und ob sie es theten, were yhn nicht zu votgen. Nicht das es boße sey, zu halten, Aber boße istz, eyn nott und gepott drauß machen, das doch frey ist. Und juregeben, es mache unreyn und sey sund, das doch Christus jets bes sagt, es sey nicht sund und mache nicht unrein.

Zum andern volget, das lautter buberey des teuffels ist, das der Papst brieffe verkenfft und laube gibt, putter, fleisch zc. zu essen. So es zuvor frey ist von Christo yhn dießem spruch geben und erlaubet.

Zum dritten istz auch yrthum und lügen, das man goltfast, banfast, Apostoll und der heyligen abent fasten nottig macht bey eynrer sunden alsß eyn gepott der kirchen, denn es steht widder solchs alles diß wort Christi: Was zum mund eyngehet, macht den menschen nicht unreyn. Sondern die fasten soll frey, wilkorig sein der tage und der speyße halben ewiglich.

Zum vierden sind die orden S. Benedictus, Bernhardus, Chartußer und alle ander, die da menden fleisch und des gleichen aus nott und gepott, alsß sey es funde, widder Christi. X iij stum. Denn yhr dined jaget nicht anders denn strackts wider Christus mund alsßo: Was zum mund eyngehet, macht unreyn. Und Christus muß yhr lügner seyn, da ehr saget: Was zum mundt eyngehet, macht den menschen nit unrein.

1 dann G mächtig DE 2 stoßet B—B² stoßt F¹ hernider F² 3 speyßen| speyß G gefahen K gefeset G 4 keß CFK löß EG löße D 5 tag EF sonlag K 6 nyemad K brieff BCFEGIK lößen BCDEFGK 7 wortz D treügl E treugt CFK nit (fast immer) FK 8 unreyn B¹⁻²CFK unreyn G 9 volgt F¹ sagt BCFIK jünd (so fast immer) DGG 11 dareun DE darin D¹ darinnen K 12 Christum DEFK Christo G thäten E 13 voß I löß CDEFGK böße BD (Umlaut in diesen Drucken regel- mäßig) 14 juregeben B¹ 15 jünd (1.) EFK (2.) DEK jünd D¹ 17 volgt FK buberey BCFEFK bye G bü- E 18 brieff FG vertaufft (regelm.) DEFGK laube gibt| erlaube g. EI erlaub g. F erlaubet G 19 erlaubl (so immer) BCDEFGIK 20 lügen GI 21 Apostel EFK Aposteln F¹ nötl.ig CDEFGK jünde K funde C 22 stehet BCI wie gewöhnlich stel DF 23 geet DF 24 wilkorig BCDEFGK tag EG speyß G 25 orden FGG Chartußer DJ hüßer E heußer CK hüßer B—B²G 27 jünde D¹EK jünd G ding FK sagt (so immer) F¹ anderst G 28 danu (gewöhnlich) G strackz BCFI stard K yngel F¹ 29 lugner I munde C 30 nicht B²C

Und also siehestu, das dieser einiger spruch Christi mechtiglich verdampt alle orden und geistlich regiment. Denn so das nicht unreyn macht, das kun mind engehet. wie viel weniger wirrt unreyn machen, das an den Leib gelegt wirrt? es sey kullen, rock, hembd, hoßen, schuch, mantel, grün, gel,
 5 blau, rod, weyß, bund, wie man will, desselbigen gleichen auch die stette als
 7 kirchen, Gellen, haus, kamer.

Esz folget, das wer es für sünd hett, ob ein münch außers seyns ordens kleid gienge und wolts nicht frey seyn lassen, der macht Christum aber
 10 mall zum lugner und seht sünd darauff, da sie Christus abethut, und
 12 spricht na, da Christus neyn sagt. Was sünd denn nuh solche Wünsche für
 14 leutt anders, Denn die stracks Christo ynn seyn angeficht sagen: du leugist.
 16 Es ist sünd da, da du sagist, es sey nicht sünde.

Esz hilff nicht, das sie S. Bernhardum, Gregorium, Franciscum
 18 und meher heiligen wollen auffbringen. Man muß Christum hören, Was
 20 der saget. Wilcher allein ist zum doctor gemacht vom Vater auß dem berge
 22 Thabor, da er sprach Matthei am siben zehenden: 'Diß ist mein lieber Son,
 24 an dem ich ein wolgefallen habe, den horet.' Ehr hat nicht gesagt: Horet
 26 Bern., Greg. u., Sondern: den horet, den, den, den, meinen lieben Son. Wer
 28 weyß, wie die heiligen hierynn gesündigt odder recht than haben? Eze habens
 30 nicht auß nott und gepott gehalten, haben sies aber auß nott und gepott ge-
 32 halten, so haben sie gehyret und ihn ist nicht zu folgen lund Christus zu lassen.

Diß alles bestettiget, das Christus am selben ort Matthei am xv.
 34 folget: Was auß dem mund gehett, das macht den menschen unreyn, denn
 36 auß dem mund gehett vunn dem hertzen boß gedanken, büleren, ehebruch,
 38 diebereg, lügen, lesterung u. Solchs macht den menschen unreyn.

Hie fragen wir: so das allein sünd und unrein ist, das auß dem
 40 hertzen gehet, wie hie Christus mechtiglich ortert und schleust, wie kan den
 42 putter, milch, eyer, keße unrein machen, das nicht auß dem mund noch hertzen
 44 sondern auß dem bauch der tüe und hennen kompt? Wehr hat hie gesehen
 46 fleisch, platten, kullen, kloster, harn hembd auß dem mund gehn? Es müsten
 48 die tüe sundigen, das sie milch und putter geben und selber tragen.

1 sichtig EF mächtiglich D 2 alle fehlt G orden B— B² E G K gleichlich (Druck-
 fehler) B u. B^o 4 gelegt C kullen] kappen O grün I grien G 5 steckte K 6 kamer D
 7 sünd D (sonst ü wie oben) Mönich (so immer) K vñ seyns F 8 wölts F 9 lugner G I
 abthut F G 10 nün K söliche (gewöhnlich) D münch C E G münich K leyt D 11 stracks]
 starck K 12 sünd (beidemal) G sünd (beidemal) B² C I sünd—sünde D Bern. Greg. Francisc. 1
 14 mer E F K mehr B C mer D wölten (so gewöhnlich) D E F G K hören (wie immer) B C D E F G K
 15 jagt auch B C K welcher D E K wölder E G 16 sun E F G K 17 horent (beidemal) D E F
 18 horent E F Umlaut wie oben Sohn B B^o sohn B¹⁻² sun E F G K 19 weist E waist D G
 gefündigt D F G K thon G 20 sie es B 21 Christum E 22 bestätiget E 24 böß B usw.
 büleren C] diebereg G büleren I ebruch D E K ebrüch K 25 lügen E I sölich E 27 mäch-
 28 tiglich E ortert D G ordelt M 28 keß F K läß E G 29 den bauch D (dem D¹) tue B C K
 kumpt G K 30 kloster C D E K harn D E F G heryn B C K gehen C 31 tue C fü K

Darumb istz nicht allein gott lesterung und liegen und kriegen, Sondern recht narren werck unnd assen ihwell aller Mönchen und menschen geset von ihweiß, kleiden und stetten und allem enßerlichem ding.

War istz, das yemand kan eyn boße lust haben zu ubrigem essen und kleiden, aber das geht aus dem herken und kann eben so woll an fischen 5
als an fleisch, am grawen luch als an rodem sammelt geschehen. Summa
Summarum, Christus leugert yn diesen worten nicht: Was zum mund ein
geht, macht nicht unreyn, Was aber zum mund auß geht, das macht unreyn.

Wenn aber das war ist, das solchs nicht unrein noch sund ist, so man
leffel, was menschen gepott ist, so muß widerumb auch nicht reyn noch ver- 10
dienst sein, wenn manß heß und thut, Syntemal allein das reyn und verdienst
ist, das der sund und dem unreynen entgegen ist. Darumb ist yn aller
Mönchen leben widder reyn noch verdienst. Das meynet auch der heru
Matth. 15. 2 Christus, da er jaget Matth. xv.: Vergeblich dienen sie mir mit menschen
gepotten. Warum vergeblich? Nemlich darumb, Das nachlassen sein sund 15
und hatten kein verdienst ist, Sondern alles frey. Darumb betriegten sie sich
selb unnd machen verdienst, da keyner ist, und fürchten sich für sunden, da
41. 11. 5 keine ist. Wie der xij. psalm sagt: Sie fürchten sich, da keine forcht ist.

Der vierde ist S. Paulus ym der ersten Epistel zu Timotheos am vierden.

Der geist jaget sterlich, Das ym lekten keythen ethlich werden vom 20
glauben tretten. Und achten [Bl. 24] auff die yrigen geyste und leren der
teuffel Durch die falschreder ym gleichnerey und die eyn brandmal haben
yn hrem gewissen. Und verpieten ethlich zu werden und zu meyden die
speyße, die gott geschaffen hatt zu nemen mit dancksagung den gläubigen und
denen, die die warheit erkennen haben. Denn alle creatur gotis ist gut. 25
Und ist nichts verwerfflich, was mit dancksagung genomen wird. Denn es
wird geheyliget durch das wortt gottis und gepett. Wenn du solchs den
brüdern fürlegist, so wirstu eyn guter prediger Christi seyn, außserhogen
mit worten des glaubens und gutter lere, die du erlanget hast. Der
ungeweyhelen aber und altvettlische jabeln entschlah dich. 30

O Wiltch eyn donner und wetter ist das uber alle menschen werck, lere
und orden. Außs erst, wenn sie rhumen, ihr dind kom vom Papst und

1 gotstesterung FI 2 spile DD¹ münchen BC 3 außserlichem F 4 War istz|
Was istz G nemat E bößen EFG übrigen EF 5 kleiden| kleiden BC¹ aber das|
aber dan D (das D¹) geht (so immer) BC¹ eben so| eben als G 6 grawen I dach E
7 lügt F (ademann, Form) leudet BCK 8 nit I 9 solichs F selichs G 10 laffel E
lahl F noch K 11 fünctinmal (immer) K sehtemal DG sehtmal E 13 Mönchen
münchen B—B² menschen C weder (gewöhnlich) DEFG 17 fürchten (ebenso 18) EF
fürchten BCK 18 kein (2.) E 19 Timotheo BCDEFFK 20 klartich FG 21 dretten F
23 etlich DGG 24 frey G gläubigen (so immer) BCK gläubigen F 25 got(t)s EF
26 genommen K 27 gebet K| gebott F solichs F 28 brüderen E wirstu F
30 ungeweyhelen F altvettlische C feteliche K ottweweißen LMO 31 O wiltch| O Wort DG
weldh EFK 32 vhlümen BCEFGK ding E kun GK

heyligen Vetern. Was wirkt Christus darnber richten? Wirkt er nicht also
 5 sagen: Paulus mein Apostol ist mein außewetel rüstheng, wie Lucas schreibet
 yn den Apostel geschichten am neuniden: Warumb habt ihr den sein wort
 nicht lassen mehr getten, denn des Papst und der Veter, die ihr nicht wisset,
 10 was rüstheng sie seynd? Wye werden sie da bestehen?

Auffs ander fragen wir sie, ob nicht putter, eyer, fleisch, mitch und
 alle speiß, die sie menden an den fast tagen und in den orden, gott geschaffen
 habe und gottis gute creatur sind? Auch, so ist's gewiß, das sie die seind,
 15 von denen hie Paulus sagt, das sie verpieten die speiße, die got geschaffen
 unnd den gleichigen zu brauchen geben hatt. Und verpieten den ehelichen stand
 dazu. Also das sie nicht für über tunden, dießer spruch trifft und meynet
 sie. Auch laß sehen, was Paulus von ihu helt und wie er sie taddelt.

¶ Zum ersten seind sie abtretten vom glawben, denn es were unmöglich,
 das sie solche lere und werck auffrichten, wenn sie nicht da durch gedachten
 20 irum zu seyn unnd selig zu werden. Solcher wahn aber ist schon eyn gewiß
 kenschen, das sie vom glawben sind abtrunniq worden, Syntemat alleyn der
 glawe das thun soll, das sie an den wercken suchen, wie oft gesagt ist.

¶ Zum andern achten sie auff yrrige geyster. Ehr spricht nicht auf yrrige
 menschen, sondern auff yrrige geyster, das sind die da geystlich ding fürgeben
 25 und geystlich sich heissen lassen unnd ihr weßen soll aus dem geyst unnd ynn
 dem geyst seyn. Weyll sie nu glawblos sind, ist's nicht möglich, das sie nicht
 yren solten ynn geystlichen sachen. Darumb folget es seyn auff eyinander:
 Abtretten vom glawben unnd folgen dem yrthum ynn geyst.

¶ Zum dritten, ihr lere nennet er teuffels teren, das muß auch folgen,
 30 wa glawe unnd der ware geyst nicht ist, da gibt der teuffel eyn den yrrigen
 geysten und füret sie mit hübsch geferbeten leren unnd wercken, das sie sich
 duncken lassen, sie sind zu mal geystlich. Aber weil die lere nicht auß der
 schrift fleuffet, kan sie niemant anders denn des teuffels sein.

¶ Zum vierden sind sie falsch redey, denn sie führen unnd zwingen auch
 35 zu wehlen die heylige schrift und der Veter spruch auff ihre lere, Wie wir

1 vättern K 2 Apostel EFK außewetter BCK -wölet G -wölt F züg (hier) F
 schreibet BCK 1 Babst's EGIK vätter EK wissent E 5 rüst BCFGK sind A
 BCK sie dan mhl haben cappen M 7 speiße BC se K fastagen K orden EFG
 8 gute seht BCK seind] sind BC 9 speiß (so gewöhnlich) G 11 für uder (für
 über EKK)] darüber F tünden EGG 12 laß] laß D 13 sind BCK 11 sötche F
 sösch BCK gedächten E 15 sötcher F won F 16 abtrunniq I abtrünniq BCD
 abtrinniq EFGK jeytlemal G jündemal F junteinmal K alleyn seht G 19 uff E
 19 20 geystlich ding fürgeben und seht 25 20 dem geyst] den g. BC denn g. D (A hat de)
 21 die wehl E möglich BC 24 leer G 25 wo BCK eyn] yhn B²C yn E in K
 26 füret BC führt G hübsch BE²] hübscher B² hübscher CK 27 die weit EK diuht F
 28 geschriff E gchriff F flüß F fließt G 29 dann G führen BC führen D 30 hab-
 30 ligen G geschriff (so auch unten) EFG vätter EK spruch BCFGK

teglich an yhu sehen. Aber daz ist falsch unnd erlogen, Sondern die schrift außs hobist widder sie ist.

¶ Zum fünfften ist entelt gleiffeneren. Das ist war unnd darff keiner gloßen, denn alles yhr weßen ist nur ein scheyn unnd gleiffen yhu außertlichem wandel der speyße und stender.

¶ Zum sechsten haben sie ein brandmall in yhrem gewissen, das ist ein unnatürlich gewissen, denn da keine sünd unnd gewissen ist, da machen sie sünd unnd gewissen, wie droben gesagt ist, gleich wie ein brandnarbe ein unnatürlich mal ist am leybe.

¶ Zum sibend verpieten sie die ehe damit, das sie solchen stand auff richten, der on ehe sein soll, wie wir sehen beyde an Pfaffen unnd Mönchen. Darumb sihe hie das urteill gottis über solche lere und stende, das es teuffels leren, yrige leren, falsche leren, unglewßige leren, gleiffniße leren sind. Wylff gott, wer will darinnen bleiben, wenn got selb solch urteill fellel? Was hulffs, das du taußent gelubt und ende than het|21. 21|list auff solche leren? Nah yhe herter das gelubt ist, yhe mehr es zu reiffen ist, weyl es auff teuffels leren wider got geschehen ist.

Aber sihe zu, wie seyn drehen sie sich auß und wenden dießen spruch von sich, sagen, er gebe sie nichts an sondern die Tacianer, die teker, die den ehelichen stand aller ding verdampten. Aber Paulus jagel hie nicht von den, die den ehstandt verdammen, Sondern die yhu verpieten umb gleiffeneren willen, das sie geßtlich sein wollen. Gß sey aber also, das S. Paulus wider die Tacianer rede. Wenn aber der Papst thut, das die Tacianer thalten, warumß solts nicht auch auff yhu gesagt seyn? Gß sey Tacianer odder Papst, so seynd sie hie troffen, die die ehe verpieten. Die wort Pauli verdammen daz werd on unterschied der person. Wer die ehe verpeult, der ist des teuffels Junger unnd Apostel, wie die wort lertlich lantken. Weyl denn das der Papst thut, So muß ehr des teuffels Junger seyn mit allen den seynen oder Sanct Paulus muß liegen.

1 täglich *EFK* sündmal *F* sündtmat *DG* sündtmat *D²F* 2 höchst *DEFG* höchst *K*
höchst *F* 3 fünfften *EFK* gleichföneren *G* gleichneren *E* gleichneren *EK* 4 nur *F*
gleiffen| stenten *O* außertlichem *F* 6 yhren *I* 7 unnatürlich *D²EEFGK* sünd unnd|
sünd sünd *BE²* 8 droben| oben *DE* hieoben *G* 9 unnatürlich *D²EK* leyb *BCI*
10 liebenden *B²CI* liebenden *BE²* ybenden *EEFGK* 11 ee *EEFGK* an beyde *G* pfaffen *BE²*
mönchen *B* *B²* 12 sihe *D* gotß (*gewöhnlich*) *F* 13 gleiffniß *E* gleichniße *I*
14 drunen *B²CEK* got selb . . . fellel| selb . . . fellel *BE²* selb . . . fellel got *B²25* er selb
. . . fellel got *B²CEK* 15 hulffs| hüßß *BE* hüßß *A* hüßß *E* actübt (*8*) *DEFG* thon *EG*
16 hövler *G* gelübt *DEFEK* eyr eyßen *B²* eyr reiffen *25* 18 sihe| sich *E* dreu *G*
19 gee *EK* mit (*so sßter*) *F* nichts *G* 21 ehstandt| eelichen standt *E* eelichen standt *O*
gleichneren *B²EEFGK* 22 wölten *EEFGK* 23 thätten *D* thätten *EEK* 24 sey| seyn
B²CEK 26 pecionen *O* 27 Jünger *F* stüertlich *F* sta *F* lertlichen *D* 29 muß *B²2*
muß *CK*

¶ Zum achten verpieten sie speyße, die gott geschaffen hatt. Da siehestu aber mal, das menschen lere dem teuffel geeygentt werden von gott selbts durch den mund Pauli. Was wiltu größers und gewiltichers horen von menschen leren, Denn das es abtrünnig ding ist vom glauben, yrrig, falsch, teuffelisch, gleichnerisch? Wiltchen dißer spruch nicht genug ist, Was mag denn genug seyn? Ist aber die lere von speyße verpieten teuffelich unnd unchristlich, so wirt die von den kleydern, platten, stetten und allem eußern wandell eben so woll teufflich unnd unchristlich seyn.

Aber hie drehen sie sich abermal auß, sagen, S. Paulus rede von den Manicheer. Da fragen wir nichts nach. S. Paulus redet von den speyße verpietern, das thutt der Pappst mit den jehuen, ehr sey eyn Manicheer odder Tacianer. Paulus jagt vom werck, das wir am Pappst sehen. Drumb kunden wir den spruch nicht von ihm wenden. Wenn heut oder morgen eyn ander auff stund und verpott auch die speyße, soltts drumb nicht von ihm gesagt seyn, ob ehr keyn manicheer were? Mit der weyße mocht man frey thun, was Paulus hie verpent und jagenn, es treffe uns nicht sondern die alten Manicheer. Nicht also. Ist der Pappst nicht eyn Manicheer mit jehuen Mönchen und Psaffen, das laß ich sein. Ich sage aber gleich woll, das er thutt unnd leret widder S. Paulus lere also fast als keyn Manicheer.

¶ Zum neunden sind sie undankbar, denn got hat die speyße geschaffen (spricht hie S. Paulus), daz man sie mit danckagung empfangen soll. Das schlagen sie auß, auff das sie yha nicht danckbar seyn müssen gottis güttlicent. Das macht, sie sind nicht gleichig noch erkennen die warheit nicht, denn Paulus spricht: den gleichigen unnd den, die erkennet haben dye warheit, sind sie geben zu brauchen mit danckagung. Sind sie aber ungleichig unnd erkennen die warheit nicht, wie sie hie S. Paulus schiltt, So sind sie gewißlich heyden, unchristen, blind unnd unweyße. Das heyst, meyn ich yhe, den Pappst, Psaffen, Mönche loben.

¶ Zum behenden sind sie böse schedliche prediger von ihm getadelt. Denn er spricht hie, Timotheos sey eyn guter prediger mit worten des glaubens unnd guter lere außerkogen. Wo er solchs fürhalte den brüdern. So müssen

1 züm E sichstu (Gomer) E 3 Pauli? alle Demckr größers BCDEFGK
 4 abtrünnig BCDFK -rinnig EG teufflich K 5 gleichnerisch BC1K wöchten EG
 genug (auch denn) E 6 teufflich BCDEFGK -elich B1I 8 teuffelisch E 9 dräben E
 dreem G rede| redt E 10 Manicheern E redt E von den| von der E den seht G
 11 verpietern| verbieten E verheyden O 12 vom werck| vom wercken K künden (wie nicht)
 DEFGK 13 andern D 11 -stünd EFG verpöt BC verput DE verbüt F verpent (wohl
 aus falsch gedeutem) verbüt G 15 leyn| au G möcht EG 16 treiff G 17 lert G ler G
 also| alße A als C 20 undankbar (so auch unten) K 23 erkennen| erkennet haben D
 27 unweyß G 28 Mönche K Mönch E vnd Mönch G 29 böße B1-3 CDEK böß EG
 schädliche EF schedlich G ihm| im F ihm I 30 Timotheus BCDEIK 31 διάγοαε K
 fürhalte BB" jar B1-2 C brüderu B:D" müssen B - B"

the die widerumb boße prediger unnd mit wortten des unglawbens unnd boßer lere außserhogen seyn, die das widerenspiel leren.

¶ Zum Gylfften nemet er solch lere ungeweyhete Auktettelsche merlin. Ist das nicht nerlich geredt? Die grossen lerer gehn mit merlin umb, da die altten vetteln hynder dem offen von klassen, unnd ist ungeweyhett, ungeschlich, unhehlig geschweh, so doch sie enttelt hehlichkeit drauß machen. Wehr hat nu menschen lere the gehoret so grewlich auß alle wehß taddeln, Das sie abtrunnig, unglewbig, unchristlich, heidnisch, yrrig, teuffelich, falsch, gleichnuerisch, verfeerlich am gewissen, undanckbar widder die ehr und gottis Creatur, schedlich jabeln und alt vettelsch geschweh sind? Fleuch, wehr styehe kan auß dießem urteyth gottis.

Der fünfft ist abermal S. Paulus zu den Colosßern an dem andern Capitel:

‘Laßt euch nyemandt gewissen machen uber der speyße odder uber dem dranck odder uber eyns [Bl. B2] teylls tagen, die da fest oder new monden oder Sabbather sind, Wilchs ist der schatten des zu kunfftigen, Der leyb ist aber ynn Christo. Laßt euch niemand das hill verrucken, der auß eygener wal eynher geht ynn demut und geystlichkeit der Engel, das er krenß nie gesehen hatt, umb sonst auffgeblasen ynn seynem fleyschlichen jhnn. Unnd helt sich nicht am heubt, auß wilchem der ganz leyb durch die geleng und jagen handreichung entpfehet und sich an eynander enthett und also wechßl ynn eyme grosse, die gott gibt. Ezo yhr denn nu mit Christo gestorben seyt von den elementen der welt, Was laßt yhr euch, auß lebetet yhr, mit jatzungenn gewissen machen? Die da jagen: Das soltu nicht anruren, das soltu wyder essen noch trinckenn, das soltu nicht anlegenn (wilchs doch alles sich unterhanden vergebret), nach den menschen gepotten und leren, die eyn secheyn haben der wehßheit durch selberwelete geystlichkeit und demut. Und durch, das sie des leybes nicht verichonen unnd an das fleysch nicht kost wenden zu jeyner notdurfft.’

Redet hie S. Paulus anch von den Manicheer odder Tacianer? Odder kan man hiefür die Papisten entschuldigen? Er redet nah widder die, so die

1 the de I: I^o 2 leren] ternen I^o hatten G 3 ungeweyhete I^o 4 nerlich] nervisch G
geend E gen D 5 offen, jcoorsteen M 6 hehlichkeit] hehlichkeit I daruß; K darauß E
unm (gewöhlich) EK 7 wehße D abtrunnig I trinng DECK 8 teuffelich
ECEEK 8 9 verfeerlich] freulich K 9 undancker K eer EK schädlich EF 10 alt-
vettelsch I sth B B^o styehe B^o CK 12 fünfft EFG fünfte K Colosßenjern E an dem
am den A ynn dem I 11 die speyße G 11 15 den tranck E das tranck G 15 tranck auch ECK
lage D monaten I monat G 16 Sabbather D jabeler K wölsch EG fünfftigen DECK
17 hill] maet O 18 geystlichteyt (so gewöhlich) D 19 junst DEFGK auffgeblasen I
halt E 20 geleg E jagen D 21 entfahet D entfahet ECK entpfacht I eyn-
andern E 22 eyn I größe CDEFGK 23 lebet E lebten I leblet I
24 anruren G ruren D ruren EK 25 weder EFG drinken I 27 erwölte I wölete G
29 notdurfft D At CK 31 hiefür E vor I

gewissen saugen mit menschen leren und machen gewissen über der speiß, tranck, kleyder, tage und allem, was außertlich ist, wisch man nicht lengten kan, Das der Papsit, stift und kloster thun mit ihren regeln und statuten, da sie weren nicht fleisch, eyer, putter essen, gemeine unsonderbare kleyder tragen.

5 Nu stehet hie Paulus und spricht:

Mußs erst. Laßt euch kein gewissen machen, richten, urtheilen oder verdammen hyn der speiß, tranck, kleyd, tage. Was ist das gesagt denn? seit keine Pfaßen noch Münche und halt des Papsits geseze ya nicht, gleybt yhm auch nicht, das ehs jund oder gewissen sey, was er für jund auffgibt. Siehe,
10 also gepentt gott durch Paulon, Des Papsit und der kloster gesez verachtu und frey zu halten, das sie nicht die gewissen saugen. Das ist ve so viel gesagt: werdet nicht Münch noch pfaßen, unnd wer es worden ist, der fere widder odder halte solch ding frey und on nott des gewissens.

Unnd wie wol diß von den Juden gesagt ist, die nach dem gesez Moßi
15 solchs hielten (denn er spricht, Solchs sey der schatten und figur gewesen des zukunfftigen, Der leib aber selbs ist hyn (Christo), So giltz doch viet mehr widder des Papsits und der Münche jaynung, denn so das auff horet, das got gesagt hatt und soll nicht mehr die gewissen pinden, Wie viet mehr soll von menschen nichts auffsatzt noch gehalten werden, das die gewissen pinde.

20 Auch wirrt weytter hernach folgen von den lautter menschen gesezen. Nemlich

Mußs ander spricht er: Laßt euch nicht das hill verrucken odder nebenlaufft zwrichten nach dem kleynod. Was ist das anders den vom glawben, der da ist alleyn der eynige redhter weg zum kleynod der setickentt hurlaffen, auff die werck führen unnd durch andere wege gen hñmel streben unnd fürgeben,
25 das sey die ban zum kleynod, wie denn die orden und Papsits leren thun. Was geben sie aber für wege für? Höre zu.

Mußs dritt Spricht er: hyn selberweleter demut und geystlicheit der Enget. Wie hett er die orden haß kund treffen? Ist nicht also, Das der Papsit unnd sie alle yhr gepierre von yhem gehorßam treiben, das soll die edliht
30 tugent seyn, das ist die theure geystliche demut der Papsitten. Aber wer hatt

1 sahen G die speiß G 2 leuden BCI leügnen FG lengen K 3 kßter (so immer) BCDEK thünd EG 4 wören G 5 steht usq. wie oben 6 7 verdammen EG 7 gesagt / alle Drucke außer D 8 Denn seit A jeind E 8 Münch EG geseze K gesez E gleybt wie immer EFGK 9 jay D sich E 10 Paulum DEK das Papsit K Papsits FGI und der kl.] odder kl. I verachten BCDD 11 he] hie K 12 werdent F 13 sötche D 14 diß] dj K diß EFG 16 zukünftigen EFGK leib] so BCI leibt A lebt DG 17 Papsit BCCK Papsit E Papsit B² Münch EG 18 gesezt FG 19 aufgesetzt FG 20 lauttern I 21 laßt] laß K 21/22 nebentauff E lauff F 22 heindt E Itahnat G anderst G 23 redhte G heindt E Itahnat G (so auch 25) jurtassen K zulassen G 24 fieren G führen BC weg E 25 seyn I ban BCG ben K orden so immer FK Papsit K lere I thünd EG 26 für . . . für BC hören F 27 dritte E selberwöleter so immer FG 28 orden auch G sünd(t) EFK lünden G 29 edelest E 30 thüre D

sie gepottet? Sie selber haben sie erfunden und erwelet, sich selbst zu ver-
föhren. Denn damit haben sie sich selbst außhogen auß der gemeinen demut
und gehorsam, die got gepottet hatt, das ein yglicher dem andern sich demü-
tigen und unterthun soll. Sie aber sind keinem menschen auß erden unter-
than, Sonderu ganz außhogen und haben ein eygen gehorsam und demut
angericht nach yhren statuten. Noch geben sie sich, yhrer gehorsam sey über
menschlich, volkornlich und gleich Engelißsch, Zo kein ungehorsamer, undemüt-
tiger volck auß erden ist denn sie.

Des selbigen gleichen haben sie auch gelobt der keuscheit und armuth,
sind nicht ynn erbeyt wie ander menschen, [Mt. 23] sondern wie die Engel
ynn hymel loben und dienen sie got tag und nacht. Und kurtzlich yhr leben ist
hymlich, so doch kein gretlicher unkeuscheit, kein großer reichthum, kein unan-
dechtlicher herken, kein verstockter volck auß erden ist denn ynn dem geystlichen
stand, wie yderman sihet, noch führen sie alle welt von der bau auß den neben
gang mit yhrem selberwelttem schonen geystlichen englißchen leben. Diß alles,
meyn ich, sey ya nicht von Juden noch von den Manicheer gesagt sondern
von den Papißten, das hegen die werck.

¶ Muffs vierde spricht er: Er trett ein her ynn solcher geystlichkeit und
ynn dem, das er nie gesehen hatt. Das ist das aller ergist an menschen leren
und leben, das es on grund und exempel der schrift gehet, und sie nicht
wissen mügen, was sie thun, obs gutt odder böse sey. Denn aller yhrer
wandelt steht auß ebenteur, Das wenn du sie fragist, ob sie gewiß sehen, das
yhr ding für gott genhem sey, so sprechen sie, sie wissens nicht, sie müssen
wagen auß ein ebenteur, geredts, so geredts. Und müssen das auch also
jagen, Syntemat sie on glawben sind, Witker alleyn auß gewiß macht, das
alle unßer weisen got gefellet, nicht auß verdienst sondern auß gnaden. Also
ist alt yhr demut, gehorsam und ganz geystlichkeit, wenn sie gleich am besten
ist, ungewiß und verloren.

¶ Muffs fünfft: umbsonst blasen sie sich auß, das ist, sie habens nicht
urjach, denn ob sie wol ungewiß, ungewislich und eytel verdamlich weisen
führen, dennoch dürfen sie sich außblasen und surgeben, yhr weisen sey das

12 verjuren B²C 3 yglicher EKK hegtlicher F veltlicher D 4 unterthon G
5 thenig G 6 auß B 6 yhrer] ire F yhre I gehorsam D 7 volkornlich K Englißch I
7 8 undemütlicher BC 8 dann (wie gewöhnlich) G 9 gelobt CGK gelübt F gelebt D
10 arbayt DG andere D 11 kurtzlich K 12 größer (so regelm.) CDEFGK 14 yder-
man D sihet EG juren (gewöhnlich) BC 15 erwelet E schonen DEFGK englißchen
D'EF 16 den fehlt G Manicheer EF 18 vierdt G 20 grund und e.] gr. on e.
B'IK geschriß EF 21 mügen CDG mügen B mügen EFK thon G thond D böß EKK
22 abenteur DGK obenteur F (so auch 24) 23 vor Gott G genhem B'CI müssen
CDEK myessen G 24 geradts (brüden) DE müssen B'CEG fehlt K 25 syntemat G
26 gefellet D 27 geystlichkeit DE 28 verloren K 29 fünfft EFGK -fünfft EFGK
blase B - B' blaß B'G 30 dann DD 31 democht DGH dürfen BCDEGK
dürffen I dürfen D dürfen D

beste und allein der rechte weeg, das aller ander leben für ihn stündet unnd nichts ist, aber solchen aufgeblassenen fleischlichen himm sehen noch fühlen sie nicht für grosser Engeliſcher demut und gehorſam. O der frucht menschlicher lere.

¶ Außs secht hallten sie sich nicht an heubt Christo, denn es ist unnußlich, das menschen lere unnd Christus sollten eines seyn, Es muß eines das ander aufheben. Trost sich das gewissen auß Christus, so muß der trost auß werck unnd lere fallen, Trost sich auß werck, so muß Christus fallen. Es mag unnd kan das herb nicht auß hwehertey grund sich bawen. Syner muß verlassen werden. Nu sehen wir, das der Papisten ganzer trost auß ihrem weſen steht. Denn wo er nicht drauß stunde, so achten sie seyn nicht unnd lieſſen es faren odder brauchten seyn frey, wie unnd wenn sie wollten.

Wenn nu kein ander ungluck an menschen lere were, so were leyder dißes alzu groß, das man muß Christum drob verlassen unnd das gewbt verlieren unnd das herb auß solchen greuel bawen. Darumb nennet S. Petrus die orden greulich unnd spricht: Es sind secten der verdammis, die Christum verleucken unnd saget nun der andern Epistel im ander Capitel also: Es werden unter euch komen falsche lerer, die da neben einführen werden secten der verdammis, unnd den herrn, der sie erkauft hatt, verleucken.

¶ Außs siebend Ist klar genug, wie er mit den wortlen unßer geistliche meynet, da ehr spricht: so ihr mit Christo gestorben seht, Was laſſet ihr euch mit satungen gewissen machen, Keintlich das soltu nicht anrühren, das soltu nicht essen, das soltu nicht tragen &c. Wer kan hie leucken, das got durch S. Paul verpeunt, alle menschen lere zu leren unnd zu horen, so ferne sie das gewissen nottigen? Wilcher kan denn nu mit gutem gewissen Syn Münch, Pfaff oder unter dem Vapst seyn? Sie müssen yhe bekennen, das ihre gewissen mit solchen gesehen gefangen sindt. Also siehestu, wilch ein mechtiger spruch diß ist widder alle menschen lere, das erschrecklich zu horen ist, das sie Christum das heubt laſſen, den glauben verleucken unnd also heyden werden müssen, so sie doch meinen, die welt stehe auß ihrer heyligkeit.

1 best G recht G weeg DK vor E for D stündt G 2 nicht D fühlen EGG empfinden D 3 vor EGG Engliſcher FIK Engeliſcher G frucht] vreeje der m. (frucht mit frucht verwechselt) M 5 haubt usw. wie oben D usf. 6 unnußlich DEFGK ains (beidemat) G 7 tröst (gewöhnlich) BCDEFGK Christum BCIEK 8 werck (2.) D¹ 11 wa G daruß GK daruß DE stünde E stünd F 12 wöten F 13 unglück DEFGK 14 als zu D alles zu K 16 orden EG verdammuß; FK auß G 17 (ebenso 19) verleucken G 18 under (so gewöhnlich) EK tunen K falsch G 19 verdammuß; F auß G niß K herren EF 20 Auß sybendt E genug E 21 seind E laſſent EG 22 anrühren DEEK 21 Panet BC Pauls G verbüt F ferre F ferr EG 25 nöttigen (wie nicht) BCDEFGK 26 ihr B¹ C¹ 27 sichstu F mächtiger D 28 erschrocklich FG 29 verleucken F leucken G 30 stehe] sehn BC steet K stee DFG heyligkeit] heiligkeit G

Der sechst ist abermat Paulus zu den Galatern am ersten Capitel unnd spricht:

‘So auch wir selbst odder ein engel vom himmel euch verkündiget über das wir euch verkündiget haben, das jen ein bann. Unnd wie wir gesagt haben, so sage ich noch einmat: So jemand [Mt. 24] euch verkündiget über das ihr empfangen habt, da jen ein bann.’

Sie horistu ein urtheil gotis über Papst und alle menschen tere, das sie im bann sind. Nu ist dieser bann nicht wie des Papsts bann Sondern ewig unnd sondert von gott, von Christo, von aller setztheit unnd von allem gutt unnd macht des teuffels genossen. U wiltch ein greulich urtheil ist das.

Nu sihe, ob nicht Papst, Pfaffen und Mönchen verkündigen und leren anders und über das von Christo und seinen Apostelen geleret ist. Droben ist gesagt, das Christus leret: Was zum mund eyngehet, macht den menschen nicht unrein. Da widder unnd über spricht Papst, Pfaffen unnd Mönch: Du teufel, Christe, was du sagist, Denn fleisch essen macht einen Carthuser unrein und verdampft ihn. also auch der orden gleichen. Sihe, heist das nicht, stracks Christen auß maut schlagen, lügen straffen und lesteren und anders leren, denn er geleret hat? Darumb ist das urtheil recht, das sie ewiges bannes als die gottis lesterer verurtheiltet und verdampft werden im ihrer grossen heitheit.

Der siebend ist abermat Paulus zu Tito und spricht am ersten Capitel:

‘Vere sie, das sie nicht achten auff Jüdische sabeln unnd menschen gepott, die ab wenden die warheit.’

Sihe da, das ist ein strack gepott, man solte schlecht nicht achten der menschen gepott. Lieber, ist das nicht helle genug? Und gibt ursach: Sie ab wenden die warheit, spricht ehr, denn wie auch droben ist gesagt, Gyn herb kann nicht zu gleich auff Christum sich verlassen unnd auff menschen tere odder werd. Darumb so bald man auff menschen tere setlet, so wendet man sich von der warheit unnd acht ihr nicht. Widderumb wer auff Christum sich troestet, der kan menschen gepott unnd werd nicht achten.

3 verkündiget *DEFGK* 1 auch *I* bane *BB^o* banne *B¹⁻²CK* 5 gesagt *B¹DEFGK* 6 verkündiget *FGK* empfangen *BCDEFGK* da jen| das jen *BCDEFGK* 7 hörstu *I* übern *G* allen *BCK* 8 Papst *E* hunder *G* hundert *K* 10 grossen *I* U wiltch, U wie *DI* o wol *G* gtenlich *K* 11 sich (*so immer*) *E* Mönch *F* verkündigen *so immer*) *EFK* verstanden *G* 12 Apostelen *E* gelernt *F* 12 B Droben ist g. | wie obengeagt *D* oben *anch* *G* 13 lernt *F* 15 thegeit *G* Carthuser *BCDEFGI* -hüßer *P* 16 orden *GK* strack| stard| *BC* stard *K* 17 Christum *DE* Christo *G* ynß maut| vpp den mund *O* schlagen *F* lügen *B²CDK* lernen *F* 18 gelernt *F* ist des *K* des ewiges *K* 19 lesterer *BB^o* 20 heitheit| heitheit *I* 21 Tito *bis* Capitel| I. am 1. Ca. und spricht *G* 22 lerne (*so meist*) *F* Jüdische *ETG* sabeln *E* 24 do *D* strack| stard *BCGHK* nit *I* 25 hellen *F* klar *O* 26 oben (*so immer*) *DG* 28 so wald *K* jallet *EG* wend *I*

Nun siehe zu, wilchs bann du am meisten fürchten sollt. Der Papst und die heymen werffen dich ferne hunder die helle. So du ihr gepott nicht achst. Und Christus gepentt dir, Tu sollt sie nicht achten bey heymem bann, dencke nu, wilchem du folgen wilt.

5 Der acht ist Petrus ynn der andern Epistel am andern Capitel unnd spricht:
 'Es werden falsche leter unter euch komen, die da neben ernstlichen
 secten der verdammis. Und den herrn, der sie erkauft hat, verleucken, durch
 wilche der weg der warhentt wirt verlestertt werden. Und mit ertlichten
 wortten durch gehz werden sie umb euch hantieren.'

10 Sie da, die orden unnd itiffit sind secten der verdammis. Woher? Daher,
 das sie Christum verleucken unnd verlestern den weg des glawbens. Womit?
 Damit: Christus spricht, Es sey kein sund noch gerechtfertt yn essen, trinken,
 kleiden, stetten und menschen werden. Das straffen sie, leren und leben, es
 sey sund und gerechtfertt drehnen. So muß Christus liegen, verleudet unnd
 15 verlestertt seyn mit heymere lere und glawben.

Noch gehn sie mit ertlichten wortten umb unnd geben gehorzam, keuschentt,
 gottis dienst für, aber nur auß gehz, damit sie umb uns hantieren, biß das
 sie aller welt güter zu sich bracht haben, alße die da yderman gen hymel
 mit yhrem gottis dienst helffenn wollen. Darumb sind es unnd bleyben secten
 20 der verdammis unnd gottis lesterung.

Der neuude ist abermal Christus Matthei am vier und hwenzigsten
 unnd spricht:

[Mt. 25] 'So euch denn jemand wirt sagen: Siehe hie ist Christus odder
 hie, so glewbt nicht. Denn es werden auffstehn falsch Christen unnd falsche
 25 Propheten unnd geben grosse heyden und wunder, das auch, so es möglich
 ist, die außewelken yren werden. Sehet da, ich habs euch zuvor gesagt.
 Wenn sie nu zu euch jagenn: Siehe da, er ist ynn der wüste, so gehet nicht
 hynauß, Siehe da, ynn den kellern, so glewbts nicht.'

Sage, wie kan ein Münd selig werden?

30 Er bindet yhe heyne selikent an eyne stett unnd spricht: hie ist myr Christus,
 wenn ich hie nicht bleybe, so were ich verloren. Christus aber spricht: neyn,
 ich bin nicht hie. Wer wil die beyde ernst machen? Darumb ist klar auß

1 wólchs G fürchten DG vórchten F fórchten E sollt FGG sollt DE 2 fern EFG
 fern D hell D 3 gepuet D gebeut D sollt jodest K 4 denck D wilche AB
 welchem DEF wólchem G wilchem I 5 anderen F 7 verleucken F leügnen GK
 8 wilche] welchs E erdichten DEFGK 9 andieren K 10 dahár F 11 verlestern F
 wamitt F 13 heyden] Uendern K 14 darynnen GK 15 verlestert E leer (ou
 öfters) G 16 gend D geend E erdichten FG 17 damit BCGI hantieren EF
 handthieren G 18 gütker B alße D als FG 19 wóllen DEFGK 20 gottislesterung F
 24 glaubent F (au wie sonst) falsche F 26 erwóllen FG Sehet E seht F 27 wüsten
 BCDEFGK wüsten I 28 glawbens E glawbts FGG 30 seligkent K an eyn EF
 stat G 31 bleybe] bleybe BCEIK bleybe D bleyb I 32 ernst DEFG ist klar K

dißem wort Christi, das alle lere, die das gewiffen an stette binden, sind widder Christum. Lest er aber das gewiffen nicht an stette binden, so lest ers auch nicht an speiß, kleuder, geperde und alles eußertlich binden, Das seyn hwenßfell ist, Dießer spruch rede vom Papat unnd seynen geßtlichen. Unnd Christus selbs hie abfolvirt und außcheret alle Paffen und Mündch vnn dem, das ehr ver-

Euf. 17, 21

dampft alle orden unnd kloster unnd spricht: Grewbt nicht, gehet nicht hyn zc. Eben die mehung jaget er auch Luce am siebenzehenden: Das reich gottis kompt nicht mit eußertlichen geperden. Und man wiert nicht sagenn, Siehe, hie ist, Siehe, da ist. Tenne sehet da, das reich gottis ist unwendig hyn euch. Ist das nicht auch klar genug? Ruh lauden vhe menschen lere nichts anders denn eußertlich ding orden, went denn gotis reich nicht eußertlich ding ist, so müssen sie seyn sehlen unnd vren beyde lere unnd schutez.

Es hilffts sie auch nichts, das sie sagen: Heilige Peter haben die orden geführt. Denn Christus hatt den behelß schon unnd stoffen, die wehl er spricht: Die außgewelten mochten verführt werden, das ist, sie werden vren, aber nicht drinnen bleyben. Was were es sonst für eyn sonder groß vrtum, Wenn die außgewelten nicht vreten? Es sey nu der heiligen lere unnd erempell, wie es sey, so sind Christus wortt gewiß unnd klar. Dem müssen wir folgen unnd nicht den heiligen, der lere unnd werck ungewiß sind. Es steht fest, Das er spricht: Das reich gottis stehet bynnen euch unnd nicht eußer euch, hie odder da.

Der kehend ist Salomon am Dreyßzigsten hyn sechuen sprüchen:

'Alle wort gottis sind durch ferwert unnd eyn schild alten, Die drauff sich vertronnen. Setze nichts kun seynen wortten, auff das ehr dich nicht straffe und werdest lügenhafflig erkunden.'

Das sey der beschluß auff diß mall. Denn es ist noch viel mehr hyn den Propheten, Sonderlich hyn Jeremie. Davon ich hyn der becht geschrieben.¹ So schleußt hie Salomon, das der eyn lügenhafftiger ist, Der etwas zu seht den wortten gottis. Denn es soll nur gottis wortt unß lere, Wie Christus spricht Matthei am drey unnd hwenzigsten:

'Laßt euch nicht meyster heissen. Eyn meyster ist yn euch, Christus.'

Amen, da bleybs bey.

1 *ebenso* 2) stetten *F* 2 laßt *DEG* laßt *F* laßt *G* 3 außcheret außcheret *B²C* uthcheret *L* vñcheret *F* vñcheret *K* außeret *D* außeret *G* wt nennt *M* a praestitis votis liberat et absoluit *N* 8 kumpt *GK* 9 den *F* sehet *E* seht *F* 10 genug *G* tünden *DEFK* 11 orden *F* biewehl *L* außertlich *L* außertlichen *K* 12 seten *DF* seten *E* seten *K* schüler *B²* schüler *EF* 13 hülff *G* nicht₂ nicht *E* väter *F* 14 geführt *B²C* umbgestoffen *FG* umbgestoffen *E* 15 möchten *DEF* verführeret *A* verüret *B²* 16 be- leyben *G* kunst *FGK* sundet *K* 19 stehet *B²* 20 bynnen] in *E* bynnen *DGK* auffser *E* außsen *G* 21 zehende *B²* zehende *CIK* zehen *B²* sprüchen *B²* sprüchen *G* 22 ferwert *A* ferwert *BCK* 22 23 sich daruff *K* 24 lügenhafflig *IG* 26 Jeremie *BL²* Jeremia *B²CEFK* 27 lügenhafftiger *EGH* zu seht zu *C* zu seht *H* 29 zwanzigsten *G* 30 üch *E* 31 da bis bey fehlt *B²CIK*

[Bl. 61]

Antwort auff sprüche, so man füret, menschen lere tzu stercken.

Der erst ist Lucæ 10., da Christus spricht: Wer euch höret, der höret ²⁰ 10. 15 mich, wer euch veracht, der verachtet mich. Des gleichen jaget er auch Matt. 10. und Mar. 6. Sie soll Christus uns zwingen (geben sie ^{Matth. 10, 40} ^{Mar. 6, 11} für), das man ihr menschen gesetz müsse auffnehmen. Antwort: das ist nicht war, denn Christus, ehe er diße wort redet, spricht er hart davor: Gehet hynn und sprecht, das reich gottlis ist erben kommen, damit verstopft Christus das mant allen menschen lere und gibt den Apostell befelh, was sie leren ¹⁰ sollen und legt ihn das wort selbs hyn den mund und spricht, Sie sollenn vom reich gottlis predigen. Wer nu nicht von gottis reich predigt, der ist nicht von Christo gesand, den gehen auch diße wortt nicht an, sondern viel mehr zwingen diße wort, man solle nicht menschen lere hören.

Nu ist vom reich gottlis predigen nicht anders denn das Euangelion ¹⁵ predigen, darninnen der glawbe Christi geleret wirt, durch wilschen alleyne gott hyn uns wonet und regieret. Aber menschen lere predigen nichts vom glawben sondern von essen, kleydern, gelt, stetten, personen und von enttel außertlichen dingen, da die seele nichts von hatt.

Sihe nu die frumen hirtten und trewen leter an, wie redlich sie mit ²⁰ dem armen volck sind umbgangen. Dißen spruch (Wer euch höret, der höret mich) haben sie meysterlich erantz kwactt und mit großem schrecken hyn uns getrieben, biß sie uns unter sich bracht haben. Aber das zuvor stehet (prediget vom reich gottlis), haben sie gar seyn verschwigen und ritterlich für uber gesprungen, auff das sie ia nicht zwingen wurden, alleyn das Euangelion ²⁵ uns zu predigen. Die edelen theuren meyster, man sollt ihn noch dazu danken.

Nem Marci am letzten, da er die iunger außsand zu predigen, da laßt uns hören, wie er ihn befelh thutt und ihrem leren das hill steckt und ihre ³⁰ kungen kennet und spricht: Gehet hynn hyn alle welt und prediget das Euangelion allen creaturen. Wer glawbt, der wirt selig &c. Er spricht nicht: gehet hynn und predigt, was ihr woltet odder was euch recht dunckt, sondern legt ihn seyn ehgen wort yn den mund und heisset sie das Euangelion predigen.

Nem des gleichen Matthei am letzten spricht er: Gehet hynn und leret alle heyden und teuffet sie ym namen des vaters und des söns und des hey-

1 sprüche *cl* 2 füret *dk* nach stercken *DM d* 6 für *dl* geiz; *l* auff-
nehmen] annehmen *o* Antwort *l* 7 ee *d* get *l* 8 herbey *d* lumen *l* 9 de mundi *l*
den mit *o* befelch *d* 11 prediget *l* 11 Euangelium (*immer*) *l* Euangelium *d*
15 allein *d* 16 regieren *aa'd* regiret *i* predigenn nichts (*Doppelphler*) *a*2 dannah *o*obl
predigen is nicht *l* predisen vnde nichts van den ghelouen dat is *n* 19 treuwe *l* 25 darzu *d*
26 jünger *l* 27 befelch *d* 28 zannet *l* 29 creaturen *l* glawbt (*so immer*) *dl*
30 wöltet *dk* 33 tauffet *l* Sunß *l*

tigen geysts Und leret sie haltten alles, was ich euch besolhen habe. Siehe da aber mal, er spricht nicht: leret sie haltten, was yhr erfindet, sondern was ich euch besolhen habe. Trumb muß und kans nicht anders seyn, der Pappst mit seynen bisschoffen und leyer muß eyn wolff und des teuffels Apostel seyn, weyl er nicht Christus befelh, sondern seyn engen wort leret.

Matth. 25, 15

Item also gibt auch der herr Mat. 25. in der gleichniß mit den dreuen knechten anzeygen, das der hauß vater hieß die knecht nicht mit yhrem eygen gutt, sondern mit seynem gut hantieren und gab eynem fünff pfund, dem andern hwey, dem dritten eyns.

Der ander spruch ist Matthei 23. Da der herr spricht:

‘Die schriftgelereten und phariseer sind geseßen auff Moses stuel. Alles nu, was sie euch sagen, das yhr haltten sollt, das halttet und thutts.’

Da, da, (sprechen sie) haben wir macht, zu leren, was uns recht dunckt.

Antwort: Ist das Christus meynung, so stehen wir nicht woll, so mocht eyn igtlicher Pappst new und mehr gesetz machen, so lang biß die welt die gesetz nicht mehr begreiffen kunde. Aber sie suren dißen spruch gleich wie den vorigen. Was heißt auff Moses stuel sitzen? Last uns fragen, was hat Moses geleret? Und wenn er noch heutte drauff seße, was wurde er leren? on hweyßfell nichts denn das er vorkentten leret, Nemlich gottis gepott unnd wortt, er hatt yhe noch nie seyn menschen lere geredt, sondern was yhm gott besolhen hatt zu reden, wie das fast alle capitell auß weyßen.

Darauß folget, das wer ettwas anders denn Moses leret, der sitzt nicht auff Moses stuel, denn darumb heist es der herr Moses stuel, das Moses lere dranff sollt gelesen und geleret werden. Das geben auch die folgende wort, da der herr [Mt. 6ij] spricht: Aber noch yhren wercken sollt yhr nit thun, denn sie sagens wot und thuns doch nicht. Sie laden aber schwere und untregliche burden den leutten auß den halß und wollen sie selb nicht mit eynem finger regen.

Siehe, da strafft er yhr werck, das sie viel gesetz uber Moses lere den leutten auß den halß laden, die sie selb nicht an rüren. Und darnach spricht: Weh euch schriftgelereten und phariseer, yhr heuchler, die yhr sprecht: Wer bey dem tempel schweret, das ist nichts, Wer aber bey dem gollt am tempell schweret, der ist schuldig. Yhr narren und blinden, Was ist gröffer, das gollt odder der tempel, der das gollt heyliget? Ist nu hie nicht klar genug, das Christus yhr menschen lere verdampt? so kan er sie ia nicht besteltiget haben durch das sitzen auß Moses stuel. Er hette sonst widder sich selbs geredt. Darumb muß Moses stuel nicht weytter denn auß Moses gesetz sich strecken unnd das sitzen drauff nicht weytter denn auß predigen von Moses gesetz.

1 Geyst k 3 darum k 5 sonder d 6 gleichniß d müß k 8 fünff k
 11 schriftgelereten k stul (immer) dk 14 stenen wir a 15 mocht d heyllicher d heyllicher k
 16 künde dk suren dk 23 stul i 25 nach i Ihon d 27 burden ek wöllen dik
 28 roren o 30 rüren abi 31 Wehe i 37 (benso 38) weyher k 38 daruff k

Eszo hatt auch Moses von seinem stuel und lere selbs gesagt Deutro. 3.:
 Du sollt nicht ab noch zu thun dem wort, das ich dir sage. Und Deutro. 13.:
 Das thu alleynne, das ich dir gepiete und thu wider ab noch zu. Diffe lere
 haben sie ia müssen auch leren auff Moses stuel, darnumb kan Moses stuel
 5 seyn menschen gepott leyden.

Der dritte spruch ist S. Augustini ynu dem buch wider den heubtbriefß
 der Manicheer, der soll also lauten:

'Ich glaubte dem Euangelio nicht, wenn ich der kirchen nicht glaubet.'

Sihe da (sagen sie), der kirchen ist mehr denn dem Euangelio zu glauben.

10 Antwort: Wenn Augustinus gleich hett also gesagt, wer hette yhm
 die gewalt geben, das wir yhm müssen des glauben? mit wicher schrift
 beweyßet er dißen spruch? wie, wenn er herte, wie man weyß, das er viel
 mal gesehlet hatt gleich wie auch alle veter? Soltt ein eyniger spruch
 Augustini so medtig seyn, das er die vorigen alku mal zu ruck treybe?

15 Das wolt got nicht, sondern S. Augustinus soll yhn weychen.

Item, wenn das S. Augustini meynung were, so stieß er sich selbs auch
 umb, denn er gar an viel ortten die heylige schrift hebt uber aller lere
 spruch, uber aller Concilie und kirchen beschluß und will sich selb und aller
 menschen lere noch der selben gerichtet haben. Warnumb lassen denn die trewen
 20 herten solche sprüche S. Augustin faren, die so hell und klar sind, und
 fallen auff dißen eynigen, der so lundell und widder Augustinum an allen
 ortten klingt, on das sie yhrer tyranney mit lauten toßen fraken helffen
 wollen?

Dahin handelln sie als die vorsurer, das sie S. Augustin nicht alleyn
 25 ein falsche meynung aufflegen, sondern selbsen und verkeren auch yhm seine
 wort. Denn S. Augustins wort lauten eygentlich also: Ich glaubte dem
 Euangelio nicht, wenn mich nicht beweget das ansehen der ganzen Christenheyl.
 Augustinus redet von der ganzen Christenheyl, da die selb yn aller welt so
 eynrechtlich das Euangelion und nicht der Manicheer heubtbriefß predigel,
 30 bewegt yhn solchs ansehen aller Christen, das erß für das recht Euangelion
 hielte. Aber unßer tyrannen heissen diße Christenheyl sich selbs, als were der
 leyhe und gemeyn man nicht auch Christen, und was sie leren, das soll der
 Christlichen kirchen lere heissen, so sie doch das weniger leyhl sind, und wir
 auch hovor als gemeyne Christenheyl drumb gefragt werden soltten, was man
 35 unfer dem namen gemeiner Christenheyl leren wolt. Sihe, so seyn furen sie

2 Deutro k Deutro 12 a 3 allein k weder d 6 haubt l 7 Manicher bc
 11 glauben anch bc 12 wahst d 13 gesehlet k vätter l 11 mächtig d rüde o
 ruck d rucken k lrybe i 16 Augustin o Augustin9 b selbe d 17 örtten i sprüche i
 18 Concilia bek 19 gerichtet k 21 allen] wesen o 22 örtten i 23 wöllen dl 24 vor-
 sürer ik 25 vorleren i 26 eygentlich k glaubte i 29 Euangelio d 30 für i
 rechte i 32 laye d 33 Christenlichen d weniger] myneste o 31 darumb l 35 furen i

3. Augustin spruch, was der von der christenheyl nu aller welt jaget, das soll vom Römischen stuel verstanden werden.

Wie will nu auß diesem spruch folgen, das auch menschen lere sehen zu halten? Welche ist yhe mal erfunden, die von ganzer gemeiner christenheyl nu aller welt seh angenommen und geprediget? Noch nie keine, sondern das Euangelion ist alleyne also angenommen von alten Christen nu aller welt.

Dazu muß 3. Augustinus nicht also verstanden werden, als wottt er sonst dem Euangelio nicht glawben, yhu bewegt denn das ansehen ganzer christenheyl. Denn das wer falsch und unchristlich. Es muß eyn igtlicher alleyn darumb glawben, das es gottis wort ist und das er ynnwendig¹ befinde, das es warheit sey, ob schon eyn engell vom hymell und alle welt [St. Cij] da widder prediget, sondernu seyn meinung ist die, wie er selb jaget, das er das Euangelion nyrgent finde denn nu der christenheyl. Und das man den lechern da mit außertlich beweyßen thun kan, das nicht yhr lere sondernu diße recht sey, die alle welt eyntrechtig angenommen hatt. Denn der Grundus glawbt an das Euangelio von Philippo gepredigt und wüßte doch nicht, ob viel odder wenig dran glawbten. Item Abraham glawbt an gotis verheyßung alleyne, da noch kein mensch von wußte, und Maria glawbt der bottschafft Gabrielis auch alleyne und war niemant auß erden, der mit yhr glawbet. Also hatt Augustinus auch müssen glawben und alle heyligen und wir auch eyn igtlich für sich selb alleyne.

Darumb kan 3. Augustinus den verstand nit leyden, den sie yhm aufflegen, sondern muß von der außertlichen beweyßung des glawbens hundertehen seyn, das damit die lecher gestossen unnd die schwachen gesterckt werden ym glawben, wenn sie sehen, das alle welt das prediget und für Euangelio hatten, das sie glawben. Und wo dißer verstand nu 3. Augustin spruch nicht ist, da istz besser, den spruch verleudet, denn er ist wider die schrift und geist und alle erfarnung, wo er yhenen verstand behelt.

Zulezt, so sie gestoffen sind mit der schrift, das sie nicht für über tunden, heben sie an und lesteru gott und sprechen: Ist doch 3. Mattheus, Paulus, Petrus auch menschen gewesen, drum yhr lere auch menschen lere, ist aber yhr lere zu halten, so haltte man des Papis auch. Solch lesterung werffen ist auch ettliche fürsten unnd bischoff auß, die doch wolteun kug seyn. Wenn du nu solche ließ verstockte und verblendte lesterer hörst, so wende

2 Römischen *dl* verstanden *i* 3 diesen *l* 4 mal] eyn mal *bc* 5 angenommen (*imuer*) *k* 9 sonst] anders *o* ynnit *d* 10 weltlicher *d* weltlicher *l* 17 Euangelion *bc* 19 wüßte *d* Gabrielis *a* 21 igtlicher *l* weltlicher *d* 22 sich fehlt *i* 23 verstand *i* nicht *i* 28 da istz] dz ist *d* verleuden *l* geschrißit *d* 30 gschrift *d* für *i* 30 31 vor über tunden *l* 32 Petrus] dazu Marcus *o* 33 Papi *l* 34 welt *l* fürsten *dl* wöllen *dl* 35 nu fehlt *k*

¹) Vgl. S. 23, 7 ynnwendig (innwendlich) empfinden.

dich von ihm odder stopff die oren zu, sie sind nicht werd, das man mit ihm reden sollt. Wenn das sollt gelten, so ist Moises auch ein mensch gewesen unnd alle propheten. Also mehr laß uns hirsaren und nichts iberal gleroben und haltens alles für menschen lere und folgen unserm dunckell.

5 Willtu aber ia mit ihm reden, so thu ihm also. Sprich: wolan, laß S. Paulus oder Mattheus menschen lere seyn. So fragen why, wo her denn ihrer gewalt kome? wo mit wollen sie beweiffen, das sie macht haben zu leren und bisschoff zu seyn? odder wo durch will man wissen, wo die kirche ist? Sagen sie, das S. Matt. am 16. odder S. Paulus hie oder dort habts
10 geseht. So sprich: Es giltt nicht, es sind menschen lere, wie du sagist. du must gottis wort haben, das dich bestettige. Siehe, so sindistu, wie sich die verstockten lesterer selbs schenden und beschließen mit eigener nartheit, die nicht so viel kunden untersehends haben, das ein ander ding ist, wenn der mensch selbs odder wenn gott durch den menschen redet. Der Apostel rede ist ihm
15 von gott befohlen und mit grossem wunder bestettiget und beweiffet, der ist keyns nie geschehen an menschen lere. Und wenn sie nu bey ihm selbs gewiß seyn und beweiffen werden, das ihm gott solchs zu leren befohlen hatt, so wollen why ihm auch wie den Aposteln gleroben. Istts ungewiß der Apostel rede, das sie von gott sey, wer will uns denn gewiß machen, das ihr menschen
20 lere von gott sey? O furor et amentia his seculis digna.

Why aber verdammen menschen lere nicht darumb, das es menschen lere sind, denn why wotten sie ia wol tragen, sondern darumb, das sie widder das Euangelion und die schrift sind. Die schrift macht die gewissen frey und verpußt, sie mit menschen leren zu fangen, so fangen sie die menschen
25 lere. Diffe hwytracht unter der schrift unnd menschem lere konnen why nicht ehnes machen. Darumb lassen why hie richter seyn auch die iungen kinder, die weyll diffe hwo lere widderinander sind, ob man sollte die schrift (darinn eynerley gottis wort von anfang der welt her geleret ist) oder die menschen lere (die gistern new erfunden und teglich sich endern) faren lassen, Und hoffen,
30 das das urteyl soll yderman billichen, das menschen lere soll verlassen und die schrift behaltten werden, Denn beyde konnen und mugen sie nicht behaltten werden, hntemal sie nicht mugen ehnes werden und naturlich müssen widder-
35 erhaben von ewern wegen. Nu kan der im himel nicht gehen, der auff erden gehet, widderumb nicht auff erden gehen, der im himel gehet.

1 ihnen d 3 propheten d 4 vnjern k dunden d 5 ihm| im k walan k
7 wollen (so immer) k 9 am 16.] am 17 bi am VII ck 13 lunden dk 14 wanu d
16 an] van o 24 leren| lere bek 25 lere (2.)| leren bek sinnen k können d 26 ehns |
eins k 27 widerander d -einander k 28 vom ik 29 gestern d taglich k 30 heber-
man k 31 sinnen k können d mügen (benso 32) di mügen (benso 32) k 32 sehtmal d
natürlich dk müssen dk 32 33 widereinander k 31 erhöhet bedik

[Bl. 64] Darumb entbieten wir den Papisten, das sie ihre lere zu vor
 eynis machen mit der schrift, wenn sie das zu wegen bringen, so wollen wir
 sie hallten. Das werden sie aber nit eher thun, der heilige geist werde denn
 zuvor ein lüger. Darumb sagen wir aber mal: Menschen lere taddeltu
 wir nicht darumb, das menschen gesagt haben, sondern das es lügen und
 gottis lesterung sind widder die schrift, wie wol sie auch durch menschen
 geschriben ist, doch nicht von oder auß menschen sondern auß gott. Wenn
 sie nu widderinander sind, schrift und menschen lere, so muß ihre eyne liegen
 und die ander war haben. Nu laß sehen, wilcher sie auch selb wollen die
 lügen zu schreben. 19

Das ich davon gung.

2 wöllen *dl* 3 ee *d* 4 geschriben (*nu ic immer*) *dl* 8 wieder ein anner *dl*
 7 war haben waer sint *o* wollen *l*



Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.

1522.

In seine Wartburg„wüstenei“ war zu Luther die bittere Zeitung von der Erneuerung des Ablasshandels durch Albrecht von Mainz¹ gedrungen. Andere Nachrichten aus der erzbischöflichen Residenz: auf der einen Seite das scharfe Vorgehen gegen Geistliche, die verheiratet waren oder heiraten wollten, auf der andern die gegen Bezahlung gern erteilte Lizenz, Konkubinen zu halten, nicht zum wenigsten endlich die Sittentlosigkeit des einflußreichen Kirchenfürsten selbst — alles dies bestimmte Luther, eine Schrift zu verfassen, in der er mit einer bis dahin noch nicht gehörten Schärfe gegen das schmähliche Treiben zu Felde zog. Die nächsten Schicksale dieser Schrift, gewöhnlich „Wider den Abgott zu Halle“ genannt, sind aus dem Briefwechsel bekannt. Gewiß wäre sie ebenso schnell veröffentlicht worden, wie sie verfaßt ward, hätten dem nicht Capito und Spalatin den heftigsten Widerstand entgegengesetzt. Schließlich gab Luther nach verschiedenem Widerstreben (Enders 3, 252 f.) nach: „En, ne nihil tibi vident concessisse, nisi Spalatio, permitto differri libelli in Moguntinensem editionem: verum Philippo volo tradas, cui mandavi, ut acerbiora eradat. Nam epistolam omnino volo ad eum mitti, ac denuo aliam proprio nuntio ad eum mittam“ (Enders 3, 254 f.). In diesem Briefe wird von Albrecht kategorisch die Abstellung der getadelten Argernisse gefordert: sei innerhalb von 14 Tagen keine befriedigende Antwort eingelaufen, so würde die Schrift unverzüglich veröffentlicht werden. Albrecht froh zu Kreuze, das Manuscript blieb in Melanchthons sorgsamem Händen, und Luther hat: „Libellum adversus Episcopum Moguntinum serva proditorum et generalem incroptionem facturum, ubi inferunt alii“ (Enders 3, 277).

Aber was geschah weiter damit? Schon vor Jahren, als ich Köstlins Lutherbiographie¹ las, stieg mir diese Frage auf. blieb es endgültig unveröffentlicht? Trat denn der Fall, den Luther selbst ins Auge gefaßt hatte, nicht ein?

Die Antwort hat mir das unten mitgeteilte Urforder Fragment gegeben, das nicht mehr und nicht weniger als einen Teil des Lutherschen Originatmanuskriptes unserer Schrift enthält. Luther hatte ja gewußt, daß die Schrift nicht umsonst verfaßt war: die Mißstände, die er bei einem einzelnen gerügt hatte, waren typisch; um aus der Auflagechrift gegen den einen Mann eine generalis incroptio zu machen, brauchte für Albrecht nur die römische Geistlichkeit eingesetzt zu werden,

¹) Vgl. auch Köstlin-Kawerau, Luthers Leben Bd. 1 S. 450 I und Anm. zu S. 453.

und so erschien jene frühere Schrift unter dem neuen Titel: „Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.“

Es ist vielleicht zu vermuten, daß es wirklich Melanchthon (s. oben) war, der das alte Manuskript für den neuen Zweck korrigierte: die Hand, die auf 11^r (unterer Rand) die wieder ausgestrichenen lateinischen Worte schrieb, auf 14^r die letzten vier Zeilen ausstrich, welche die direkte Beziehung auf Albrecht von Mainz enthielten, und dafür Allgemeineres an den Rand schrieb, endlich alle weiteren dadurch nötig gewordenen Änderungen auf 14^v vornahm — diese Hand ist jedenfalls nicht die Luthersche: daß sie aber bei weitem feiner ist als wie wir sie sonst an Melanchthon kennen, darf uns nicht wundern: der geringe Raum verlangte Beschränkung.

Der erste Druck unserer Schrift ist derjenige von Nidel Schyrteng in Wittenberg: die von der Hand des Setzers mit Klotzstift gemachten Abtrennungen in unserm Manuskript stimmen allein zur Seitentrennung dieser Ausgabe.

Das neue Luthermanuskript befindet sich in Oxford auf der Bodleiana, früher Addit. Bodl. H. E. 9, jetzt Addit. Bodl. C. 100, im Summary Catalogue: 28660 — ein Band von 34 × 26 cm Größe, enthaltend vorn 2, hinten 3 weiße, dazwischen 13 rote Blätter. Auf der inneren Seite des Vorderdeckels ist das kleine Schild 'S. C. 28660' links in die obere Ecke geklebt, in der Mitte steht die jetzige Signatur; die beiden ersten Blätter sind leer; auf dem dritten stehen die beiden Signaturen, die frühere mit Bleistift eingetammert, darunter „Luther geb 10. Nov 1483 gest 18. Febr 1546“; auf die nächsten Blätter, 4—10, sind 7 Lutherbildnisse, alle nach Cranach, in chronologischer Folge angeklebt; auf Blatt 15 ist unser Manuskript von 4 Blättern (Bl. 11—14) angeheftet, ebenso auf Blatt 20 ein Tatsmilde von 4 Blättern (Bl. 16—19); auf Blatt 23 ein weiteres von 2 Blättern (Bl. 21—22); Bl. 24—29 sind leer. — Das auf Blatt 15 befestigte Manuskript besteht aus einer Lage von zwei ineinander gehörigen und ein zusammenhängendes Stück Text enthaltenden Doppelblättern, wovon das innere als Wasserzeichen eine Tiara in der Größe einer halben Seite anzeigt. Feuchtigkeit hat an den Rändern aller vier Blätter Flecke zurückgelassen, nur die Mitten sind davon verschont geblieben: ist nun auch die Schrift an jenen Stellen stark verblaßt, so ist sie doch fast überall gut zu lesen, in der Mitte ist sie von besonderer Schärfe. Format: 21,5 × 16,7 cm, wovon etwa 18,5 × 12,5 cm beschrieben sind. Zeilenzahl: 26. 27. 26. 27. 26. 27. 27. 26. Der Text ist von Luthers Hand; eine zweite (vgl. oben) hat ihn von 14^r, 27 an korrigiert; eine dritte schrieb auf den obern Rand von 11^r: D. Martinus Luther hoc scripsit (nur die untern Hälften dieser Worte sind vorhanden); eine vierte am linken Rande derselben Seite von oben nach unten: Lutheri manus; eine fünfte, die des Setzers, trug die Seitentrennungen des Druckes ein (vgl. oben). Links und rechts stehen die Stempel der Bodleiana.

Das Bruchstück wird unten als Paralleltext zu dem Text des ersten Druckes gegeben, wo auch weitere Erweiterungen über das Verhältnis der beiden Fassungen sich finden. Aus der Gegenüberstellung erkennt man deutlich, wie die Rücksicht auf den „Bischof von Mainz“ die Feder bei den Änderungen führte. Der diplomatische Spatatin war aber augenscheinlich auch mit der neuen Fassung noch nicht zufrieden, denn Luther rechtfertigt sich am 26. Juli gegen ihn wegen dessen Klagen über die Schärfe der Potemil und legt seine Ansichten nieder in den folgenden für

seine damaligen Anschauungen höchst bezeichnenden Worten de Wette II, 235; Gunders 3, 435: „Libellum meum episcopos karvales invadentem ex proposito volui tam acrem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior. Video frustra me humiliari, cedere, obsecrare, et omnia pacifica tentare; ideo cum furiosis et cornua quotidie magis erigentibus durior ero, et mea in ipsos exercebo, cornua, irritatus Satanam, donec effusus viribus et conatibus corruat in se ipso.“

Für die Zeit des Erscheinens kommt folgendes in Betracht. Am 4. Juli äußerte Luther gegen Spalatin, er wolle die Bischofskinder scharf angreifen und habe eine entsprechende Schrift schon begonnen.¹ Da er in demselben Briefe von dem Eindruck redet, den der Traktat des Königs von England auf ihn mache, und von dem Plane, dagegen eine Polemik zu eröffnen, so wird er in der Folge an unserer Schrift, sowie an der schroffen Abweisung der englischen Gegner gleichzeitig gearbeitet haben. Jene ward eher fertig, am 26. Juli erfolgt schon Luthers Rechtfertigung gegen Spalatin (s. oben), die Schrift war also an diesem Termine schon in Händen Spalatins gewesen, und war es nicht der Druck, den Spalatin hatte, so ist die Veröffentlichung doch jedenfalls unmittelbar nach diesem Briefwechsel erfolgt.

Gegen unsere Schrift und zugleich gegen andere kleinere ließ Gmser dann erscheinen:

Wider den falschgenänten Ecclesiasten vñ warhafftigen Erbleyer Martinum Luter Gmser getraide vñ nawe verwarnung mit bestendiger vorlegung auß bewetter, vñ Canonischer schrift. [Gmzers Wappen.] Tetrasticon Emseri. [4 Seiten.] Am Ende: Gedruckt zu Lennpck durch Martinum Herbigotensem v. Martin Landsberg, v. Tommer S. 275 in M. D. vnd XXIII jar. In Quart. Vorrede am 3. Tag Januarii 1523. — Obendasselbe Dresden 1521. Vgl. Gunders 3, 427; Panzer II, 2031.

Für die Ausgabe benützte Exemplare.

- A (Wittenberg Schyrlenk) Knaacke Luth. 1522 28 B
- B (Wittenberg Grunenberg) Luth. 1522 57 B mit corrigiertem Satz
- C^a (Wittenberg Grunenberg) Berl. 2443; Ku. Luth. 1522 57 E
- C^b (Wittenberg Grunenberg) Luth. 1522 57 A mit geringen Änderungen
- D (Basel, Drucker Adam Petri [Göbe] - Gehl. Leben K Menschent. E Kirche zu Erfurt G) Luth. 1522 28 A
- E (Erfurt Mathes Mater) Berl. Luth. 2450 — Weimar 1522 Nr. 89 — Dresd. Eccl. 307, 24
- F (Zürich Frotschouwer) Luth. 1522 28 D
- G (Wittenberg Lotther) Luth. 1522 57 D — Berl. Luth. 2444
- H (Augsburg Grimm) Berl. 2448 — Luth. 1522 28 C
- I^a (? Nürnberg) Stuttg. Theol. 337; danach mit geringen Korrekturen
- I^b (?? Nürnberg) Hamburg, Tommer 289
- K (Augsburg Utmar) Berl. Luth. 2446
- L (Drucker Valent. Curio Basel [nach Göbe] - Antw. deutsch g Menschent. F Epist. Erfurt H) Berl. Luth. 2452

¹) Gunders 3, 426: „Quam furit Satan! Sed ego quoque eum irritabo de die in diem magis, atque id corpi filitello isto adversus Episcoporum larvas.“

M (Graf von Maler) Kassel Opp. theol. L. 4^o 6^b

Bulle des Gecler.

a (Drucker Wolfgang Stürmer, Graf von Maler) München HSl. Ref. 503

b ? 3. B. Germ. Museum 3426

Nat. Übersetzungen:

a (Wittenberg Grunenberg) Kn. Luth. 1523 32 A

β (Basel Thomas Wolff) Berl. 2460.

Ausgaben.

A „Wider den || falsch genantte geistlichen stand || des Pabst vñ der bisch-
offen. || D. Mart. Luther || Ecclesiasten || zu Wittenberg.“ Mit Titel-
einfassung, Titelseite bedruckt. In der unteren Randleiste in Spiegel-
schrift „1522“. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende:
„Gedruckt zu Wittenberg durch || Nickel Schyrtenk. von || hwen vñ hwen-
bigte || Jar.“

Knaauesche Elg., Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau II., Dresden, Eisenach,
Graf von Maler, Götting, Gotha (2), Halle II. (2), Hamburg, Heidelberg, Jena,
Königsberg St. und II., München HSl. (3) und II., Münster i. W., Nürnberg G.M.
und St., Pöstorf, Straßburg (unvollst.), Stuttgart (Landesb.), Wernigerode (2),
Wittenberg V. und W., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London etc. — v. Tommer
Nr. 288, Panzer II, 1346, auch 3 B. bei Muchnitski, Thesaurus libellorum Histo-
riam Reformationis illustrantium (Leipzig 1870) Nr. 1524.

Bl. 11^b 3. 2 erscheint jedoch eine Abweichung:

‘Gottis’ und ‘Ecclesiastes’: 3. B. Berlin, Wernigerode, London.

‘Gottis’ und ‘Ecclesiastes’: 3. B. Nürnberg (St.), Stuttgart (Landesb.), Werni-
gerode, Wolfenbüttel.

Trotz dieser Abweichungen der gleiche Text.

B „Widder den falsch ge- nantten geistlichen || stand des Pabst || vnd der
Bisch || offenn D. Mart. Luther Ecclesiasten zu || Witten- || berg.“ +
Mit Titleinfassung, Titelseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letztes
Blatt leer. Text schließt: „ von vnterlaß. Amen.“

Der Punkt (.) unter der letzten Zeile des Titels steht 8 mm unter dem ‘r’
von Wittenberg.

Trud von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaauesche Elg., Augs-
burg, Bamberg, Breslau II., Frankfurt St., Halle Waij., Weimar, Witten-
berg V., London etc.

C¹ wie B, doch schließt der Text: „ von vnterlaß. Amen. || 1522.“

Trud von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaauesche Elg., Breslau St.,
Tanzig St. (2), Dresden, Göttingen, Gotha, Hamburg, Leipzig II., Münster i. W.,
Wittenberg V., Kopenhagen; v. Tommer Nr. 287 (doch ist Tommer’s Aufschauung,
diese Ausgabe sei die Originalausgabe, nach obigem zu berichtigen); Panzer
II, 1348.

C² wie C¹, doch ist die Entfernung des Punktes auf dem Titel nur 2 mm;
der Text schließt (wie in C¹): „ von vnterlaß. Amen. 1522.“

Trud von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Knaauesche Elg., Berlin,
Königsberg II., London.

- D* „Wider den falsch genanten geistlichen stand des Papsts // und der Bischöffen. // D. Martinus Luther // Ecclesiasten.“ Mit Titeleinfassung. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt im Jar. M. D. xxiij. // in herbstmonet.“

Druck von Adam Petri in Basel. Knaake'sche Elg., Bamberg, Dresden, Heidelberg, München HSt., Straßburg, Wittenberg, Basel u.; Panzer II, 1347.

- E* „wyder den falsch ge- // nantten geistlichen standt // des Papst und der Bischöffen // D. Marti. Luttther // Ecclesiasten // zu Wittenberg.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Mathes Waler in Grefurt; Titeleinfassung v. Tommer S. 260 Nr. 132. — Bamberg, Berlin, Dresden, München u., Wittenberg v., London: Weller Nr. 2202.

- F* „Wider den falsch genanten geistliche // stand des Pabsts und der Bischöffen. // D. Mart. Luther // Ecclesiasten // zu Wittberg.“ Darunter sechs Sternchen. Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Zürich. im .xxij. jar.“

Druck von Christoph Froschauer in Zürich. — Knaake'sche Elg., München HSt., Kostod, Basel, St. Gallen (Zisteb.), Zürich; Weller Nr. 2200.

- G* „Widder den falsch // genantte geistlichen // stand des Papst // und der Bis- // chöffen. // D. Martinus Luth. // Ecclesiasten zu // Wittenberg.“ Mit Titeleinfassung. Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, die letzten drei Seiten leer.

Druck von Melchior Luttther in Wittenberg, nicht Schylenz; nach Weller Nr. 2199. Titeleinfassung vgl. v. Tommer S. 242 Nr. 83 A—C; es ist die Gestalt der Einfassung, welche Tommer 'nicht vorgekommen' ist.

Knaake'sche Elg., Berlin, Lübeck, München HSt. und u., Stuttgart v., Wolfenbüttel, London.

- H* „wider den // falsch genanten // geistlichen stand des // Papsts vñ der Bischöffen. // Doc. Martini // Luther Eccle- // siasten zu Wit- // tenberg.“ Mit Titeleinfassung. 28 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg. — Knaake'sche Elg., Augsburg, Berlin, Dresden, Grefurt Mart., Hamburg, Königsberg u., München HSt. und u., Nürnberg St., Wittenberg v., Basel, London, Schaffhausen, Wien H. u.; v. Tommer Nr. 299, Weller Nr. 2201.

- I^a* „Wider den falsch genanten geistli- // chen stand des Papsts und der Bischöffen. // Doctor Martini Luther Ecclesiasten zu Wittenberg. [Holz- // schnitt] // Ir hezen, ich ichend euch den wein. Das ir all wellent frö- // lich sein. // Vnd nit achten des Luthers sandt. Sonder das emwer gewalt bestandt Vnd er zu pulffer werd verbrant. Dan folgt ir in, vnd lond in bleiben. // So wirt er mich vnd vch verdreiben.“ 28 Blätter in Quart, das letzte leer.

Wohl Nürnberger Druck. Der Holzschnitt auf dem Titel stellt den Papst mit den Kurtisanen tafeland dar. (Tommer Ernam. Nr. 65.)

Stuttgart v.; Weller, Suppl. 235 vgl. auch v. Tommer Nr. 289

I^b Titel wie in *I^a*, doch mit folgenden Abweichungen: heren 3. 5; nicht, Lauters, ewer, bestandt. 3. 6; pulser, werdt, er 3. 7; euch verdrreiben 3. 8.

Wohl ebenfalls Nürnberger Druck. — Frankfurt, Hamburg; v. Tommer Nr. 289.

K „Wider den falschge nantē geistlichen standdes [10] Papsts vnd der Bi schofe. ¶ D. Martin. Luther ¶ Ecclesiasten zu ¶ Wittenberg. M. D. XXII. “ Mit Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 30 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „M. D. XXII. “

Druck von Silvan Cumar in Augsburg. — Knaake'sche Blg., Berlin, Breslau H., Erfurt Mart., Gießen, Greifswald, München HSt. und U., Stuttgart, Tübingen, Wittenberg L., Wolfenbüttel, London, Wien H.; Panzer II, 1349.

K^a wie *K*, doch „Ecclesiasten zu Wittenberg“ Zeile 7 8.

Genau derselbe Druck, nur das Titelblatt zeigt obige Änderung. — München HSt.

L „wider den falsch genantten geistlichen stand des Papst vund der Bischöffen. ¶ D. Mart. Luther Ecclesiasten ¶ zu wittenberg. “ Titelseite bedruckt. 36 Blätter in Quart.

Bl. 35^a (35^a): „Jehs. „welche person verboten sind zu erlichen . . .“ Bl. 35^b jährlcht: „Mar. Luther. Anno M. D. viij. “

Druck von Valentin Curio in Basel (nach A. Göze). Berlin, Gießen, Heidelberg, München HSt. und U., Worms, Basel, Wien zc.; in Weller Nr. 2198.

M „wieder den falsch [!] ge- nantten geistlichen standt des Babsts vn der Bischöffen. D. Marti. ¶ Lutter ¶ Ecclesiasten ¶ zu Wittenberg. “ Mit Titleinfassung in der oberen Mandleiste die Jahreszahl 1521 = 1521 [!] in Spiegelschrift, Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Mathes Mater in Erfurt. — Arnstadt, Kassel, Weimar.

Ein Stück unserer Schrift erschien in Sonderdrucken unter dem Titel:

a „Dy Bulle Des Ecclesiasten: zu ¶ Wittenberg ¶ Wider Dye ¶ Pöbstlichen Bischoff. Die da ¶ gibt Gottes genade Zu ¶ lon altē Den, dy Ey halte, vnd In ¶ volgen. ¶ D. Martinus. Luther: “ Ohne Titleinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart. Am Schluß: „ . . . alle die sie halften vund yhr folgen: Amen.“

Druck von Wolf Sturmer in Erfurt. — Arnstadt, Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, München HSt. und U., London; Weller Nr. 2501.

Es gibt hier zwei Spielarten, die sich nur dadurch unterscheiden, daß die Vorderseite des Bogens (also Bl. 1^a, 2^b, 3^a, 4^b) Korrekturen erfuhr, während der Text stand:

<i>a¹</i> : Bl. 1 ^a 3. 3:	Pöbstlichen	<i>a²</i> : Pöbstlichen.
3. 4:	Gottes	Gottes.
Bl. 2 ^b 3. 11:	saget; . . . alt	gijaget . . . alt.
3. 12:	Warumb	Warumb (*).
Bl. 3 ^a 3. 1:	Auffwort ¶	Auffwort.
3. 6:	werd	werd.
Bl. 4 ^b 3. 6 v. u.:	bis: hoff	bisch off.

a¹: v. B. Berlin; *a²*: Berlin, Breslau St., London.

b „Die Bulle Des Gecelesiastem zu Wittenbergt Wider die Bepst̄ st̄ischen [so] Bischöff, Die da gibt Gotes genade Zu Ion allen den, die sy halten, und in volgen. „Doctor Martinus Yuther. “ Darunter ein Zierstück mit der Jahrzahl „1523“. Titelfrückseite bedruckt. 1 Blätter in Quart

Nach Knaates Vermutung Druck von Jörg Radler in Augsburg. — München HSt. und N., Nürnberg G.M. und St., London, Wien H.: Keller Nr. 2500.

Die beiden Sonderausgaben des Abschnittes „D. Yuthers Bulla“ sind mit einer auf der Titelfrückseite befindlichen Einführung versehen. Es folgt hier der Text von *a* mit den Abweichungen von *b*.

Zum Grystlichen Leser.

Dyße bulle von Doctor Yuther Gecelesiaste: gegeben: wider die babystische byschöff: hab wyр vor gut vnd unezlich angesehen: sy auß zubreiten, und den armen leyen mit kuteylen: zu erfreyung yrer gebundener gewissen under: der Byischöfflichen Tyraney, da mit man leben mag, das nicht alleyn der Gntechrist der Pabst, und seyne Caruen dy Byischöffe. Sunder auch andere Grystene leut macht vnd krafft haben bullen zu machen, aber diße bulle sol nicht gleich sein wy dy Weßilichen ist auch vil besser, wan der Pabst mit seynen Bullen vormalediet: und die leut dem teuffel ghybet, weye dan sein recht ist von ennem fromen Gntechrist zu flehet. Aber dyße Bulle gibt vnd enthent Gotes genad fryd und hantl. Aud dy leut auffloß von des teuffels banden. Wie auch sant Paulus, thut zu allen den er schreybt bent er genad gotis fried und heyll als eyn fruntlicher hirt vnd Apostel. Der halben haben wyр dyße Grystliche Bullen drucken lassen, das sy so gutten ablas vorheißt vnd mit sich bringt nemlich dy genad gotis, welche muß meher vonoten ist dan Tausent Kuehentenn mit Romyschem und welichen Ablas, welcher bekräftiget wirt mit plei vnd waschs, Aber doch nicht mehr sucht dan nun unser gelt und vorderben Leub und Sell. Aber diße Bull sucht allein zu ertosen unser sell vor den wolffen, der halben so haben wir gott vyl zu danken, der uns dyße gnad geben. Das wir seyn wort wyderumb horen nungenn.

Zu späterer Zeit erschien dann ein Druck unserer Schrift unter dem Titel:
c [Kopftitel] VON DEN BAALITEN D. Martini Yutheri. — 1 Blätter in Quart. Am Ende: „Anno M. D. LXX.“

Tresden.

Das Stück beginnt: „Es sind Kinder der vermaledeung“ — und reicht bis „das one Schrifft sich füret“. Der Abdruck erfolgte aus *B*, *C* oder der Wittenberger Ausgabe. Am Anfang ist der Verständlichkeit halber 'bei yhuen' geändert in 'ben den Pfaffen', die sprachlichen Anseinandersetzungen über Baal und Feor sind stark verkürzt. Dafür ist am Schlusse vor 'Summa, es müssen usw.' in größerer Schrift eingeschoben: „Es redet diese Propheey auch von denen, so diesen schendlichen Baal Feor die Babilonische bestien Matrem omnium scortationum erkant vnd verflucht, vnd nu wider in Aegypten leren, fallen nider für den Antichrist, beten in an, vnd

2 papiße <i>b</i>	3 haben wir <i>b</i>	für gut <i>b</i>	8 vermaledeyhet <i>b</i>	9 vnd eynem] von
eynem (ainem) <i>a</i> (<i>b</i>)	zület <i>b</i>	11 Paulus <i>b</i>	thut <i>b</i>	12 gotes <i>b</i>
licher <i>b</i>	13 güten <i>b</i>	14 die <i>b</i>	gotes <i>b</i>	mer <i>b</i>
Romyschem <i>b</i>	16 sücht <i>b</i>	17 sel (<i>bidemal</i>) <i>b</i>	sucht <i>b</i>	ertöben <i>b</i>
				19 hören mügen <i>b</i>

prostituiren sich jm, auff das sie gewaltig werden, vnd also beide in teibliche vnd geistliche Hurerey vnd Sodomiterey geraten.“ Das Wort Prophecey zeigt uns den Abdruck als Vorläufer der später so beliebten Prophezeiungen Lutheri, zu einem apologetisch-polemischen Zwecke gemacht.

α ADVERSVS FALSO || NOMINATVM ORDI- || NEM EPISCOPO- BVV. || D. MARTINVS LVTHER. || VVITTEMBERGAE. || ANNO M. D. || XXIII. * Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 34 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Johann Grunberg in Wittenberg; Titelseinfassung v. Sommer Nr. 70 B. — Anaateische Edg., Berlin, Breslau St. und H., Danzig St., Frankfurt St., Helmstedt, Leipzig H., Lübeck St., Nürnberg St., Wernigerode, Wolfenbüttel, Kopenhagen, London, Wien.

β ADVER || SVS FALSO NOMINA || tum ordinem Episcoporum li- || bellus, autore Martino || Luthero. || EIVSDEM ADVERSVS || Remonem Episcopum, nuper apud Milnios || in dinorum numerum referendum, liber || nunc primum è Germanico in || Latinum translatus. * 72 Blätter in Oktav.

Druck von Thomas Wolff in Basel — Berlin, Frankfurt, München St., Wolfenbüttel, Wien.

Die Schrift erscheint in den Gesamtausgaben Wittenberg 7 (1554), 329^b, Jena 2 (1555), 107^a, Altenburg 2, 161, Leipzig 18, 27, Basel 19, 836, Erlangen 28, 141—202. — Die Bulle allein Erlangen 24, 380—387, ohne daß jedoch dort der Zusammenhang mit der vollständigen Schrift „Wider den falsch u.“ erkannt wäre; lateinisch Wittenberg H (1546), 329^a—353^a.

Von den deutschen Drucken A—M ist A mit seinen überwiegend richtigen Lesarten dem Urdruck am nächsten, wenn nicht dieser selbst.¹ Abgeleitet ist B und mit fast dem gleichen Sach wie dieses C. Die übrigen Drucke gehen wohl auf einen zwischen A und BC liegenden (so III) oder auf A selbst zurück. Nur H ist als Quelle für einen weiteren Druck I zu erkennen, die anderen Drucke gehen parallel zueinander. Sehr leichtfertig ist L gedruckt, dessen Druckfehler deshalb nicht durchweg verzeichnet sind. Der Sprache nach steht P mit grob alemannischen Formen am weitesten von A ab; die übrigen oberdeutschen Drucke haben viel vom Urdruck beibehalten.

Von den beiden Sonderdrucken der „Bulle“ scheint a aus A oder einem zwischen A und I stehenden Druck gestossen zu sein, b (mit vielen Druckfehlern) dürfte schon wegen der Vorbemerkung („Zum Christlichen Leserr) auf a⁸ zurückgehen, wenn auch nicht unmittelbar. Von den beiden lateinischen Übersetzungen ist β nach a gedruckt.

Wir drucken den Text nach A und geben die Textabweichungen vollständig; nur offensibare Druckfehler jüngerer Nachdrucke sind übergangen. Die abweichende Orthographie und die besonderen Formen von B—M, a, b sind in den älteren

¹) Dafür spricht auch der enge Anschluß von A an das Fragment des Originales. Wenn B einigemal gegen A zu P stimmt (got A gotl BPr, denten A dentten BPr), so ist dies Zufall gegenüber den weitgehenden Übereinstimmungen von A und P. Der Drucker hat freilich einige Eigentümlichkeiten des Lutherschen Manuskriptes ziemlich konsequent geändert, so i = j, falsche ü für u) > u, enu = en, vor- = ver-, hat einige Umlaute eingefügt: hören, iür, möcht, abgötteren, göh, H öfters vereinfacht, v öfter durch das im Druck weniger als in der HJ. unentfliche i ersetzt. Weiteres zeigt der unten gegebene Paralleldruck.

Vorarbeiten für diese Ausgabe mit besonderer Ausführlichkeit zum Vorbeicht zusammengestellt, wir haben deshalb nur am Anfang auch in den Lesarten nach den sonstigen Grundsätzen verfahren, später nur das Wichtigere ausgehoben.¹ Die Abweichungen von *B* - *b* lassen sich zusammenfassen wie folgt.

1. Umlaut der Vokale. Der Umlaut *a* - *e* fehlt gegen *A* in *fastt FHK*, *fast FK*, *hastet*, *wachset F*, *ertantuz HIK*, nämlich, *übergewaltigen*, *überfahet FK*, *lastertwort IK*, *langest FI*, *gestah FI* oft auch *D*, *unzalich*, *hangen*, *einsallich F*, *manlich K*; *e* - *ä* (ä öster in *FK* bei *närrich*, *erbärmlich*, *wächter*, *stünd Subst.*), *täglich*, *schädlich*, *frävel*; umgekehrt findet sich *a* - *e* (ä) bei *hoffertig BCGHK*, *abgeweschen DF*, *unverschempt HK* meist auch *L*, *schäffner BC*, *jänst*, *bert K*, *äpche DK* *eiche H*, *geschmedt FKL*, *merkten D*, *unseglich DIKL*; *e* - *ö* (in oberdeutschen Dialecten vereinzelt: *wören*, *wören*, *erwötel*, *empörung* *earoen*, *schöpffen HIK* letzteres auch *F*, *jött III*, *stöllen*, *mösten II*, *schömen K*, *jrömd F*, *schwörest* (neben *schwierest II*, nicht hieher gehört *schrodtlich FHK* (auch nicht etymologisch, wenn auch phonetisch: *schwöster FK*, *befören K*; besonders zu beachten ist *löwe DFH* - *A* *lew*, *law*).

Der Umlaut von *a* in *A* *e* - *ä* *bäpftlich*, *verräter*, *gnädig*, *nächste* u. a. *DFIKL*, *jällig FK*; er fehlt, also *e* - *a* im starken Verb *schlaift*, *lajset*, *empfaht DFHK*, bei *lajset* auch *CHL* hebraisch *HIKL*, *maiestat BCH*, *jarlich*, *klarlich*, *sträflich F*; *iamertlich D* hierher nur phonetisch, durch Analogie ungelart *M*. — Der Umlaut von *o* - *o* und *ö* werden gleich behandelt) fehlt gegen *A*, also *ö* - *o* durchaus in *a*, oft in *E*, in *BC* gewöhnlich bei *gottlich*, *loblich*, *kostlich*, *horen*, *grosser*, *großist*, *mocht* (Konj.). Dagegen *o* - *ö* bei *göttlich DFHKL*, *mörden BCFIKL*, *getröst DFHK*, *wötsj*, *wötsj* - *sich DFIL*, *schön HLM*, *stöttlich IM*, *örden* (Plural meist in *FIK*, *frölich D*, *hören L*, *högt L*. — Der Umlaut von *u* in *A* *ü* geschrieben ü in *DFHKL*) fehlt in *a* ganz, in *E* oft, steht dagegen in *G* häufiger als in *A*; im einzelnen ist *u* - ü (ü) in *DFHKL* vor Nasalverbindung: *verkündig en*, *sünde*, *verbündnis*, *abgrüntlich*, *jüngling*, *jüngist*, *vernünftig*, *künftig*, *sünst* (aber die *hund HIK*); bei *fürst*, *fürstlich DFHLL*, *hüvlich FHKLa*, *Jüdisch FHK*, *natürlich DIK*, über *DFHKL* (*ABC* vber), *übel DKL* (vbel ist natürlich zweideutig), *gelübd FK*, *erwürgen DFH*, *fürzen*, *fürzlich DFHKL*, *schütten DKL*, *bürger* (neben *burgern BC*), *schüßeltorp FHKL*, ü - i : *überflüssig HI*, *erwirgt K*; seltener ist ü - u : noch mehr wie *A* schwanken vor *st* in *stucke*, *schmuck*, *ungluck*, *zuruck*, *verruckung BCFHKL*, vor *cht* in *suchtig*, *buchtig BCM*; bemerte ferner *gelusten HK*, *wunnschen BCDL*, *turstig BCF*; öfter u als *A* zeigen *BCM* bei Ableitungen von *fürst*, das auch in *I* gegen *A* bisweilen steht.

Der Umlaut zu *au* (nhd. *u*, *ou* ist wie in *A* meist *eu HIKL* *eü*; doch bemerte *eu* - *äu* zuweilen in *D* (*räuber*), ü - *öu* wenn Umlaut von *ou* natürlich)

¹) Zur Ergänzung sei hier darauf verwiesen, daß Drucke mit wesentlich gleichem Formenstand aus demselben Jahr vollständig in diesem Band ausgezogen sind, nämlich wie *D* Gbel. Leben *K* Menschenlehre *E*, wie *F* = Sakrament *I*, wie *G* Gbel. Leben *K*, Menschenlehre *I*, wie *H* = Sakrament *G* (*1*), wie *L*. — Antwort deutlich *q*, Menschenlehre *F*; ferner wie *E* und *M* Bd. 7, S. 804ff.

im alemannischen *F'*, bei schwlein in *K'*; der Ntant fehlt oft gegen *A* bei glauben, erlauben, tauffen, meist auch glaubig, glaublich *DFHKL*, rauber, rauberey *HIKL*, haupt *FHKL* (in *L* auch haupter) oft auch *D* (aber hauptdieb); bei altem *ü*: hauffet *DHKL*, weinfauffer *IKL* (= fauffer *F*), faul *K'* (= jul *F'*), sanmen *K'* (= jumen *F'*). — Der Ntant von altem *uo* (in *A* *ü*, in oberd. Drukken auch *üe*, *ie* s. unten) fehlt in *a* durchweg, bei wucherer *FKL*, behuten *KL*, furen (= fast immer) *F'*; dagegen finden wir *u* > *ü* üben (= eben) *BCFHK*, rüffen (also schwaches Verb) *DFKL*, grüssen *DFK*, büssen *FHIL*, süren (=ieren), versürung *HIK*, bübisch, bübyn *DFHKL*, büchele (=biechel, -lin) *III*, hürclin, hüreren, lüne, lüne *III* (in *EGM* ist *ü* = *u*, nicht = *üe*).

2. Die neuen Diphthonge in *A* sind in *F'* durchaus durch die Schweizer Längen ersetzt, zu bemerken ist ferner Schwanen in *D* (tuffel neben teuffel usw.), seltener in *I* (fürer, zübe), *a* (=schunden, itet, wytter), in den Partikeln *vff*, in ist in *DL* der Diphthong regelmäßig beseitigt; *i* > *ei* lateinisch *HIKL*. Die alten Diphthonge *ei* und *ou*, *öu* sind nur scharf in *F'* von den neuen getrennt (*i* : *ei*, *u* : *ou*, *ü* : *öu*; alles *ei* ist gegen *A* von altem *i* getrennt in *HIKb* (erstes *ai*, *av*, letzteres *ei*), in *K'* ist auch die Endung *-ei*, jedenfalls santrichtig, > *ay* geworden (hurcran). Alles *uo* ist von *u* als *u* unterschieden in *DFKLb*, unregelmäßiger in *EGM* (auch als *ue*), als *ü* in *I* und vereinzelt auch *EG*; *üe* von *ü* in *FKL* (*ü* : *ü*, *H* (*ü* : *ü*, *üe*, *ie*), *I* (*ü* : *üe*). Alles *ie*, in *A* regellos mit *i* verwechselt, ist in den oberdeutschen Drukken deutlich von *i* (vil, diser, wider) unterschieden, also *DFHKL*, dagegen betrigen (wie versirt), schriefft *EM*, hilt, hiemel *I*.

3. *ä* > *o* findet sich vereinzelt *E* (dobei), thon (*III*), verston (*F'*), mot *I*, some *II*, rosen (Verbun) *F'*, -som *I*.

4. Im Wechsel von *o* : *u*, *ö* : *ü* begegnet *o* > *u*, *ö* > *ü* juu, jüne *DFHKL*, künig ebenda, jütterey *HIKL*, Antwort, antworten *FII—L*, wullen (adj.) *III* wüllen *BC*, truß, trußen, trußiglich *FHIK* (davon zu scheiden trab, träßen *K'*), pußen (Subst.) *DFKL*, Runne *FKL*, trucknen *II* trücknen *IK*, abjündern *FHIK*, kummen (und die übrigen Präsensformen) *FHILab*, zürnen *DF'*, meist frum. *e* > *i*: schinden *II*, votbringen *DFHIK*, ich sprich, sihe *IK*; *i* > *e* herrschaft *II* s. auch unter Wortformen.

5. Entrundung von *ö* > *e* findet sich nicht, dagegen *ü* > *i* vielleicht in hyget *L*, *üe* = brieder, gieter, hieten usw. *III*; *äu*, *eu* > *ai*, *ei* in teiseheit, zeygen (lestes) *I*, leyte, sehenhen *K*, auch reuter (*A*) > reytter *HIK*; umgekehrt *ei* > *eu* begreufft in *D* usw., *i* > *ü*: würffst, würdt *II*, gewünnen *F'K*, zwischen *F'*; nicht hierher gehört hülffe > hilffe *DFHIL*.

6. Votallänge wird in *DHKLb*, meist auch *F'*, nicht durch *h* bezeichnet (*A* nehmen, mehr, ehre), in *E* aber sogar mehr, in *M* yhn, yhm (= in, in dem); *eh* > *ee* oft in leer (= Lehre) *F'KL*, eer, eeren, meer *FHIKL*, auch weeren *I*, beeten *K'*, dagegen *ee* > *e* in sele *I*, zwen, zen (= Zehen) *F'K*.

7. Bei den Konsonanten erscheint anlautendes *p* > *b* gewöhnlich *DFHKL*, seltener *M*, besonders verzeichnet jeien blatten *II—L*, volster, botdern *HIK*, butter *IK*, brieffen (= prüfen) *K'*, bryß, breyß *FL*, blan, blage, blumen, brassen *L*, schwanen bei puß, gewöhnlich *p* > *b* hier *DF'KL*. — *t* > *d*

zeigen verderben, erdichten, dürstig *DFHIKLab*, doll, droglich, dretten, dochter (nicht ganz regelmäßig *D*, dretten, dochter mitunter auch *FII*, vnder *DFHIK*, dapffer *I*, d \sim t in thon, gethóne, teutsch (tútsch) *DFIK*, teütten *L*, undertrúct *DF*, überweltigen *HIK*, schelker *DI*. t \sim g in Blok, tringen *L*, griechisch *FL*, dagegen g \gt t vertilgten *DFHIK*, t \sim ch votch *II*, überletchet *F*; g \sim ch belche *D*, ch \sim g mangerley *F*. - Der Wechsel von h : ch ist in *DKL* (vereinsetzt auch sonst) allertümlicher als in *I*, daher hóhst \sim hóchst *DKL* (*L* auch hógst), nehst \sim nechst (náchst) *DFHIK* (in *L*, oft auch *EII* nest), ansehet \sim ansacht *IK* ansicht *L*, sihe usw. \sim sich, sichst, sicht, sach *DFHIKLab*, besíht (*G* besíht) \sim besícht, besat ch *DFHIKLab* der besat ch *II*, geschehe usw. \sim geschoch *IK* geschach *F*, ch auch in verzeich *FIII*, wechwasser *II*, die scheuch *II*. - Zwischenvocalisches h, dessen Bedeutung in *I* nicht immer sicher (in ehe, wehe usf.) fällt bei geen, fleen, ee, eelich, wee, eer in *DFII-Lab*, bei múe *IK*. - *G* lennt kein h.

Die Konsonantenverdopplung ist meist beschränkter als in *I*, zumal im Auslaut (bei tt, nn), besonders steht dd \sim d in edel, oder, wider *DFHIKLab*, oft auch *BC*, st \sim tt fast durchweg beliebt, bemerke dagegen t \sim tt in quellen (= quälen), erzetten, erwellet, ettend in *F*, das letzte auch *HIK*.

8. Unbetonte Silben. Das i der Endung -is, -ir wird \gt e *DFII-Lab*, -ist bewahren besonders *III*; die Vorsilbe g- \sim ge- bei getuch, glauben, genade *EHIILab*, ge- \sim g- gstráfft usw. *DFII*; die Behandlung der Endungs-e in gedeckter Stelle ist in *DFHIK* im ganzen umgekehrt wie im Auslaut, -eru \sim -eren, -eln \gt -ten, ewr \sim ewer, mitteln \sim mittlen, dagegen fällt e im Auslaut regellos meist ebenda weg; am gründlichsten in *K* (auch im Fem. und Plural des Adjektivs).

Die Vorsilbe vor- wird \sim ver- *BCDF-Lab*, zur- \sim zer- *F-L*, oft auch *D*, -le (Diminutiv) \gt -lein *HIKLab* -lin (-ly, -li) *F*, -niß \sim -nus *IK* -nuß und -núß *II*, die Endung -heit verliert h in *I*, erhält es wieder *FHIK* (ähnlich junkherr *IK*).

9. Von Änderungen bei Deklinationsformen sei hervorgehoben: Biblien (Gen. Dat.) \gt Bibel *KL*, meist auch *II*, friden \sim frids (Genit.) *F*, Vapfl (Gen.) \gt Vapfts *DFGIK*, für sich (Dat.) \gt yhm, yhn *FIIKb*.

Beim Zeitwort ist zu vermerken in bezug auf die Endungen: -et (2 Plur.) \gt -en oder -ent: jr schelkent, nemen *Fb*, ebenda -en (1, 3 Plur.) oft \gt -ent, daselbe seltener *KL*, auch *III* (aber meist sótt, wótt, múgt); gab \sim gabe, hielt \gt hieltte nur *K*. Von Stammformen ist zu verzeichnen kom \gt kam *IKL*, ruffen (stark) \gt rúffen (schwach) *DII-L*, pflegt, rechet \sim píligt, richt *FK*, tregt \gt trest *F*. - Bei den unregelmäßigen Verben sind folgende Abweichungen der Nachdrucke zu bemerken: wollen \sim wóllen (mit ó in allen Formen des Präs. und Konj. Prät.) *DIKLab*, seltener *I* wellen usw. *F*, wolde (t \gt d) *L*; sollen \sim sóllen usw. (nicht immer im Ind. Plur.) *DFHIKLab*, solde (t \gt d) *L*; können \gt kónnen *DFIII* kúnnen *L* künden (Präs.!), jr kúndt (-en) *DIHKL* kónd *F*, kund (Konj. Prät.) \sim kúnd usw. *DIHKL* kónd *F*; mügen \gt múgen usw. *FI*, auch *D*, über den Umlaut in móchte s. oben; von thun ist zu bemerken ich thn \sim thun *DF*, Konj. thú (d. i. thúe) *FIII*, Plur. thúyen *F*, thet \gt that, thaten *F*, thun (Zuj., Präs.) \gt thon *III*, than \sim

thon *DFHIK*, auch mit *ge-* *DIII*; gehen, stehen ~ ston, gon (3 Plural stond, gond) *F*, stehet ~ stat *F*, gehe (Konj.) > gang *F*, thar ersetzt durch darff *D* dürffen > dörffen *F*; sind ~ seind *IIIa*, auch in 2 Plural *DL*, 1—3 Plural *Kb*, sein *L*, sey > jug *F*, sey (Imp.) ~ biß *FK*, war ~ was *FK*, auch *L*, ware *D*; hat, hatte ~ het *II*; *ge-* im Part. Prät. wird hinzugefügt bei gehalten, gedunckt, geschepff, gethon *K*.

10. Einzelne Wortformen. oder (= Ader) > ader *BCFKb*, oft auch *I*, geseß ~ gesaß, gesaht *F*, munich ~ münich *KL*, predigt ~ predig *FHK*, auch *L*, pfennig > pfenning *K*, harnisch > harnasch *II*, junder ~ jundherr *K*, Apostol > Apostel *FHKL*, Meinel > Meinat *IM* Meinet *K*; schrift > g e schrift *DF*.

öffentlich ~ offentlich *DFIK*, stroern ~ strowen *F* stören *III* strowin *K*, enßern (enjen) *F* *HIK* enßner *L* 107, 18 und 109, 18, ehren ~ brin *K* eeren *L*, bepflisch ~ bäßlich *KL*, nidrig > nider *HK*, nackt ~ nackend *HK*, -süchtig ~ -süchig *FHK*, ichandbarlich ~ schamperlich *L*, schampar auch *L*, uberst > oberst *HIKL*, christlich bisweilen > christenlich *HK*, amechtig *F* ~ onmechtig *F*, beschaffen ~ geschaffen *K*; joddern ~ jorderu *DFHIK*, verkündigen > verkünden *F*, auch *HKL*, verdamnen > verdammen *K*, verleuten ~ verlungnen *FHKL*, bereuchern ~ bereuchen *FHK*, firmeln ~ firmen *HKL*; erhalten ~ behalten *F*, selbst ~ selb vielfach, am gründlichsten *L*, witsch > wetsch *DKL* wetsch *FK* wötsch *K* wötsch *III*, jotsch > jottlich *HK* jotlich, jötlich *L*, nur letzteres *F*; ihe, iht, yderman, yglich, ymand ~ ye, ysch usw. *DFHKLb* je usw. *F*, ie auch *HIIM*, yglich > yedtsch *L*, iht ~ yest *III*, ich > ihe, hie *L*, nichts ~ nüt *F* nichts *L*.

nu ~ nun *DIK*, nu und nur > nun *F*, nach ~ noch *M*, auff, auß vff, vß *DFL*, nur ~ nur *DL*, sondern > sonder *HIK*, sunder *FII*, denn dann *FHIK*, ebenda wenn ~ wan, besonders in *III*, jur ~ vor als Pröp. mit Dat. *DFHIKLb*, jur- als betonte Vorsilbe ~ für- *M* vor- *II*, wo ~ wa am regelmäßigen *HIK*, entweder ~ eintweder (aint-) *HK* entweder *D* eintwedeers *F*, dennoch ~ dennoch (dann-) *FHIK*, vereinzelt *D*, syntemat ~ seytmal *HK* seytemat *III* sydmat *F* seiteinmal, seind(e)=mal *L*, droben ~ oben *HIKL*, drumb usw. ~ darumb *DHIKLb*, dazu > darzu ebenda, erfur, erauß ~ herfür, herauß *DFHK* har- *DF* (auch bißhar, umbhar), hynsfurt ~ hynfür *DFI* hynfür *HK* hynsfurt *M* hynfür *E*, hynvor > vor, voraun *K*, nicht wechselt durchweg mit nit namentlich *DFIK* (*G* nur nicht), wider ~ weder (neque) stets *DFHIKb*, noch (neque, post) > nach *F*, beide Formen verwechselt *EI*, gegen ~ gen, gein *L*.

11. Wortvertauschung. hügel > bühel *DF*, fülen (als fülen entlehnt: empfinden (briefsen *K*), butter ~ anden, verhoffen > extrunden (auch *K*), ubirtüncht ~ wyßget, weben ~ wäygen *F*, mucken ~ mühen *F* mückzen *K*, Inyrisen ~ Inarken, trenssen ~ jansen, kopssen ~ hasen, dempffen ~ temmen, fingerreyß ~ fingerring *II*, gößen ~ poßen *L*, göß ~ got *C*. Änderung des Geschlechts: der gewalt (für die) *FK*, der vortant (für das), der tauff (für die) *III*, der ablaß (für das) *F*, der ton (für das) *II*.

Wider den falsch genamten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.

Meinß

Martinus Luther von Gotis gnaden Geclesiastes zu Wittenberg. Den Pöpstlichen bischöffen meynen dienst und yhr selbs erkentniß von Christo.



V ich villeicht für euch, Lieben herrn, ein narri gehalten werd umb solchs hochmütigen titels willen, das ich mich einn Geclesiastes von Gotis gnaden nenne, solt yhr wissen, das mich nicht verwundere, yhr scheltet, verlestert, verdampt, verfolglet und verprennet mich wol umb hoher und edler sach willen
 10 atß einenn leker und thut, wie yhr wollet nach ewers abgots wolgefallen und habt von gotis ungnaden die tugent an euch: Hören wolt ihr nicht. Antwort geben wolt yhr auch nicht, sondern wie die verstockten Juden mich unverböhret, unerfundter sach, unüberwunden, mit dem kopff hindurch freuetlich verdamnen und schemet euch noch nicht, das yhr euch so oft laß einen menschen zu recht
 15 trogen. Wolan, wehl es denn gilt, die hörner auffrichten und mit lautter gewalt faren, muß ich meine hörner auch auff setzen und meynen kopff für meynen herrn wagen. Das antusfaren, nenne ich mich einen Geclesiasten von gotis gnaden, den yhr einen leker mit jodder vol lester wort scheltet, euch und dem teuffel zu troh. Und ob ich mich einen Euangelisten von gotis
 20 gnaden nennet, tratet ich dasselb ehe zu beweisen, denn ewr einer seinen

2 Luther E gnaden (so auch 7) L. 23 Wittenberg I 3 päpstlichen DKL
 bápstlichen F' bischöffen D' minen *usq.* die alemannischen Formen F' 1 erkentniß L
 erkantniß F' -uß H -uns IK 5 für BCG vor wie immer bei dieser Bedeutung FK
 herren F' werd' würd FIII wird K 6 solichs I hochmütigen DKL 7 got's so
 meist D' gnadē (so!) I Gnaden auch H' jelt IK d; A (*wonchen aber hünig*) das, nie das)
 8 nit H' verwundere] verwundert KL -ret F' -ret III scheltent K schelten F' verfolgend
 (im folgenden wechselt -en, -ent, -et in 2 Pl. *regellos*) F' 9 hoher III. 10 ain leker K
 thond III thünd F' wöltet L. wölt K wölent DIII welten F' ewers DEL. üwers F'
 11 (ebenso 12) wölt DIIIKI nit FK antwort FII. 12 jender DIII jander FL
 unerböhret K unerhöret FL. 13 über- (so gewöhnlich) DFIIKL löpff E freuetlich AB'
 träuentlich F' fränelich K verdamen EI dammen K 14 schemet (so oft unten ent) H
 schäment K nitt H' laissent K 15 trogen (so auch unten) IIIKL. dan I dann HK
 15/16 hörner bis hörner fehlt BC' 15 vffrichten (so immer vff) DL. 16 min F' mein K
 für BCGK 17 herren (so gewöhnlich) IK nē ich D 18 gnaden auch E mit
 fehlt F' jodder III. juder DK juder I lasterwort K schelten (so auch unten meist ent) K
 19 trug DIIIKL trat F' Euangelisten (so gewöhnlich) III. 20 nennete K ee DFIIK
 dan I seinen] den I

bischöflichen titel oder namen beweysen kund, byn des gewiß, das mich Christus selbst also nennet und dafür heilt, der meynere lere meyster ist und auch heuge seyn wirt am iungsten tage, das sie nicht mein, sondern sein lauter Euangelion ist, also das euch doch ewr raßten und toben nichts belffen sol. Sondern ihe mehr ihr wütel und tobet ihe hochmütiger wir gegen euch sein wollen mit gotis hülf und ewr ungnaden verachten, und ob yhr mir das leben nemet, wie yhr denn mörder seht, sollt yhr doch wider meynen namen noch lere vertilgen. Denn yhr werdet auch sterben müssen in teyt und des mordens eyne ende machen.

Wie ich denn nu durch Pöpstliche und Keyserliche ungnade meiner titel berawbt byn und myr der Westien Character mit so viel bullen ist abgewaschen, das ich nymer doctor der heiligen schrift noch etwas pöpstlicher Creatur heissen muß, des ich wol so [Bl. 21] fast erschrocken bin, als wenn dem Gsel der sack entsettel. Denn solche Carven mein höchste schande für got gewesen ist. Und ich auch weyland ynn verthum (den ich von ewrem hauffen gelernt mit grosser kost und mühe) eyne lügener, betrieger, verführer und lesterer war wie yhr iht seht wider gottis reyne lere — aber nach dem der vatter aller barmherzicheit solch meyn untugent und lesterung und allerley sundlich bößes leben nicht angesehen, Sondern mich seynen Son Ihesum Christum auß abgrundlichem reychtum seynere gnad hat erkennen und andere auch leren lassen, so lang, biß das wir seiner warheit gewiß worden sind — muß ich warlich dennoch nicht on titel und namen sein, außß das ich das wort, ampt und werck, das ich von got habe, humlich preißte, wilschs ihr blinden lesterer so ubir die maß schendet und verfolget. Hoff, mein preysen soll ewr schenden ubir weren, wie

1 sünd *DI* lünde *K* löne *F* 2 dafür *GI* dafür *EHI* halt *F* lere *D*
 3 zeug *DK* züg *F* wütel *H* iungsten *D* iungsten *EIKL* tag *HIK* mit (*wie meist*) *DIK*
 sonder (*so auch unten*) *DIK* iunder *FL* 4 Euangelion *HI* Euangelium *D* Euangelium *I*
 ewer (*so meist*) *D* rosen *I* ranzen *F* wüelen *K* nüt *F* 5 lött (*durchweg*) *I* me *I*
 wütelnt *DL* tobt *D* heidenmalen *en wie meist unten* *K* hochmütiger *IKL* geu *I*
 6 wölten *DEHIK* hüß *G* hüß (*en*) *DEHIK* ungnad *K* 7 dann *HK* feind *L* sind *F*
 lött *IK* lötent *D* weder *wie gewöhnlich* *DEHIK* 8 leer *so immer* *K* verfilten *wie*
immer *EK* werden *DIK* müssen *BC* teß *HK* 9 mörderis *BCDEF* end *DK*
 10 nu *DEHI* päpstliche *DE* päpstliche *L* sich *K* sachlich *K* ungnad *BCDEFK*
 11 berawbt *K* character *BC* abgewaschen *DE* wäschen *K* abgewaschen *HI* 12 nime *F*
 ghechrist *I* päpstlicher *KL* päpstlicher *F* 13 wann *F* 14 entsettel *D* settel *BCKL* ent-
 welt *HI* pfalt *F* denn | wann *F* solch *D* löliche *F* höchste *DEK* höchste *L* für *so immer* *BC*
 vor *geben*, *DEHIK* ich *fehlt* *BC* 15 gelernt *D* 16 müß *D* müß *F* müß *I* nye *H* nu *K*
 lügener *FI* lügener *K* verführer *G* weß *H* weß *DK* seß *F* 17 widder *B*
 lere *D* leer *K* 18 sündlich *DEHI* sündlich *KL* wotes *G* nüt *F* nüt *K* 19 in
DEHIKL gründliche *IKL* gründlicher *F* 20 gnaden *K* 21 feind *IK* warlich
fehlt *F* dennoch *HIK* dennoch *F* 22 on | an *L* vß *wie gewöhnlich* *L* 23 hab *BCDK*
 preiß *D* wetschs *K* wetschs *DL* wetschs *F* wötichs *I* wötichs *H* über *so immer* *DK*
 24 lött *I* ewer *I* ewer *D* wären *F*

mein recht ewr unrecht auch noch überwindet, ob vhr ein augenblick mit frevel oben ligt, da ligt nichts an.

Verhalten laß ich euch hie mit wissen, das ich hinfurt nicht mer euch die ehre thun wil, das ich mich unterlassen wolte, euch oder auch einen engel vom hymel über meine lere zu richten oder zu verhören. Denn der herrlichen demut ist gnüg geschehen nu das drittemal zu Wormiß und doch nichts gehoffen, Sonderenn ich will mich hören lassen und, wie S. Petrus leret, meiner lere ursach und grund beweisen für aller welt und sie ungerichtet haben von yderman, auch von allen engelln. Denn hinfemat ich ihr gewiß bin, wil ich durch sie ewr und auch der Engel (wie S. Paulus spricht) richter seyn, Das, wer meine lere nicht an nympt, das der nicht müge selig werden, Denn sie ist gotis und nicht menn, Darumb ist menn gericht auch gotis und nicht menn.

Endlich, lieben herrn, sey das der beschluß: Lebe ich, so sollt vhr für mir seynen freid haben, töttet vhr mich, so sollt vhr sehen mit weniger freid haben und will euch seyn, wie Elias sagt, ein beer am wege und ein Lant auff der gassen. Wie vhr mit mir saret, sollt ihr ewren willen nicht haben, biß das ewr eßeren sturm und ehren haß entweder mit quaden oder unquaden gebrochen werde. Bessert vhr euch nicht, wie ich gerne wolt. So bleibs da bey, das ihr feindlich hürnet und ich nichts drauff gebe. Gott gebe, das vhr euch erkennet. Amen.

Vorrede.

Auff das nit bey etlichen wolnemenden herren werde angesehen, alß thu ich vhm zu viel, das ich die grossen herrn antaßte und, wie es die Tyrannen selb deutten, Es möcht auffruhr und empörung erregen, muß ich zuvor grund und ursach fürtragen, mit schrift beweisen, das nit allem billich sonderem auch nott sey, zu straffen die hohen hewbter.

1 überwindt K 2 iräuel FK ligent (1.) F lict (2.) I nüt *wie immer* F nichts BC nichts I 3 hinfurt D für F für F -füro III K iuro I^b 4 thon III vnder- (so oft) F wölle DIII wöl K welt F einem FIV 5 von hymel F mein leer K dann K nährlichen FK 6 gnüg E nün I dritte mal *alle außer* AV Worms HK Worms I Worms D nichts I 7 wie] als F Peter D 8 vor D *usq.* 9 hederman *so immer* DEHKL feindemat L seittemat II seittemat I feytmat K hntmat D hntmat F 10 Sant Paulus II 11 müg DK müg I möge FL 12 dann *wie gewöhnlich in dieser Bedeutung* K 13 herren DF Ieb D iöt IK iot BC ior F vor *wie oben* II *usq.* 15 freyden (beidemal) L 16 vhr F weg D Leo III löw DF Leo K 18 ehßen III hün F ehßene K ehßner L eeren III ehren F heren L örin K eintwoeder DV aint- K eintwoeders F oder BC 19 werd DF wirdt K wölt DK welt F bleib es K oben E 20 feindlich F¹ jeer L *entsprechend dem mundartl.* feindla — iehr drauff darumb F geb (beidemal) DK gib (1.) F 22 Vorrede] jehlt D Vorred FK 23 wol meynden BC werd DK thü *(wohl als Konjunktiv zu fassen - thüe)* DEH 24 herren *wie immer* DEH antaß K 25 selbs HK teutten L mocht BC empörung BCDD 26 zuvor] vor K fürtragen G gchriß *so meist* F 27 hohen L häupter D haupter F

Es hatt der Papst nun seinem ungeschicklichen recht wohl verpotten, man sollte die prelaten nit straffen. Darausß verlassen sich die lieben iunckern und gemalte Bischöff, studiren nit, können nichts, thun kein bischoffs werck nit, sind damit zu stiller ruge und gutten tagen gesetzt, faren dennoch einher, als weren sie Bischöff. So es lautter fastnachts laden und putzen sind under dem Bischofflichen namen die ganze welt vorterbend. Aber was gott davon sagt, wollen wir hören.

Ezechiel I. sagt er also: Du menschen kind, Ich hab dich zum wechler gesetzt ubir das hawß Israel. Und du sollt hören, was ich dir sage und das selbige von mir ihm verkundigen. Wenn ich zu dem gottloßen sage, du sollt des tods sterben, und du verkundigst es ihm nit und sagst ihm nit, das er sich becere von seinem bößen wege und lebe, So wirt wol derselb gottloße sterben nun seinen junden, aber sein blut will ich von dir todternu. So du es aber ihm verkundigst und er bekeret sich nit von seinen junden noch von seinem bößen wege, so wirt er sterben in seinen junden, ader du hast dein seel ertolet.

Sage mir, ist das nit ein streng gepott von der hohen maiestet, das ein prediger schuldig ist bey seiner seelen selickent die gottloßen zu straffen? Denn er redet hie von öffentlicher straff, die weyl ehr ihm ein ampt, zu predigen sein wortt, beßilt. Und warum gepent er das so hart? Du zweiffel, das der prediger, so er schwenget, widder die liebe außs aller hobist [W. 203] jundigt und nit achtet seines nehisten seel selickent, das größt gutt, dem er doch auch fleid und narung, das geringst gutt, schuldig ist. Er spricht aber nemlich: Er soll das wortt von gott hören, nit sein eygen wortt führen. Nu haben wir kein wort denn die schrift, darumb soll man damit straffen alle gottloßen.

1 Papst| Bischoff I 2 sollte F soll III^a sol K soll D I^b sich| sie sich I^b inder-
 bern F herren K 3 gemalte I^b gemalt K gemalten B^c bischoff (ebenso 5) DII können
 EFIII^a können I^b I rüwe (ruwe) FIII ruw DK gesetzt K gesat L dennoch K
 dannocht FIII einher > einer L 5 wären K fastnachts laden| fastnacht laden L
 sind IK under FK 6 bischofflichen IIIlichem D ganz D gangen K verderben D
 verderben FIII, verderben K 7 wollen DIII^a K wollen F I^b 8 zu I. schiben B^c vorne
 in Ezechiel iii GL zum zu aim K wächter L 9/10 danielig DIIK 10 jnen F
 verkündigen DKL verkunden I^b verkünden FIII^a (so auch unten) 11 sagst F 12 becer I^b
 becer K boien G weg HK lebe| lebe DEF (also von von seinem abhängig) 13 junden
 (wie immer) DFHK jordenen F jordenen IIIK 11 verkündigst K verkündest FII junden
 (so fast immer) FIIIK L 15 boien G weg DF oder DL odder BCG aber FIIIK
 16 seel FIII sel D ertolet I^b K ertolet L ertolet H 17 ja K Raistot I^a 18 seel FKL
 sältit F sältitail K 19 Dann K redt D öffentlicher DEF dwoel I^b zu seel L
 20 beßilt D beßilt FIIIK beßilt E gebüt I^b 21 jnweigt D auß E höbist FIII
 höchst D högt L 22 jündet F nehisten DE neften I nechten I nächsten LK größt BCG
 größt DIII, groß F 24 nemlich D namlich F soll I jnen BCG jnen I^b jnen I^a
 25 Nun (wie immer) K den (so gewöhnlich) L geschriift DK gschriift F damit K
 26 all K allen L

Es hilft auch seyn außreden, ob man wollt sagen: Dieser spruch rede nit von prelaten sondern vnn gemeyn von dem gottloßen ꝛc. Denn das schlenß eben und kwingt, das er auch von den prelaten hovorstehen sey, die weyl er seyn person außdrückt Sondernu vnn gemeyn nennet den gottloßen, er sey groß odder klein unnd wie er seyn mag. Denn gottis wortt sihet nit auff person, Es ist ubir alle person unnd geht yderman an. Auch so ward Gzediet, wie wot von armen geringen stand, doch gefand hu predigen dem ganzen volck Israet, darynnen waren fürsten, priester unnd große leutt.

Michaeas 6. spricht: Hörett, was sagt gott, Stand auff unnd rechte mit den bergen unnd laß die hügel hören deyne stym, Auff das die berge horen das gericht gottis und die starcken grund der erden. Denn gott hatt hu richten mit seynem volck unnd hu straffen Israet ꝛc. Wer sind die berge, hügel unnd starcken grund der erden, den man predigen soll, wie er hie gepentt? Die befühlt er, nit dem volck sondern den heubtern gottis richt und straff hovorfundigenn.

Unnd Endlich aller Prophten predigt sind gemeinlich am meisten wider die hohen heubter gangen als; die könige, fürsten, priester, gelereten und ubirsten yn volck, wie das aller Prophten schrifft ubirflüssig weyßen, Das auch gott hu Jeremia sprach: Siehe, ich setze dich heutte ubir land und leutt. Nem, ich hab dich hentt gesetzt hu eyner festen statt, zu eyner eyßern teute, hu eyner ehreyn mauren ubir alles land widder die könige Juda, widder die fürsten, widder die priester, widder das volck, unnd sie werden widder dich streycken aber sie sollen dich nit ubir weldigen, Denn ich byn bey dyr unnd will dich ertößen, spricht gott. Nu war Hieremias gar weyt unter den königen, fürsten und priestern, eyn geringe person aus der kleinen stat Anathot, Nach mußt er gottis wort uber unnd widder alle hohe stend predigen unnd straffen.

Zum dritten: Christus yn Euangelio war ganz eyn mydrige geringe person yn keinem hohen stand noch regiment. Mit witem redtet er aber?

1 wölt DK welt F rede| redt III 3 veriteen HKL versten I verston F ver. *wie immer auch BC* 4 außdrückt E -trudt K 5 sihet FHKL 6 gehet BC geet DEK gat F yderman DEKL jederman I 7 armem F geringem F 8 fürsten BCFG groß K 9 vor Michaeas Zum 2. BC hörent DK hören II 10 hügel| bühet DEK hören *alle außer G* dein K berg K 11 gründ II erden *fehlt D* dan I 12 sind > sein K seind I hügel| bühet DEK huget G 13 starcke L 14 befühlt *usw. wie oben* hauptern *so auch unten L* heupteren F richt| richt F recht I 16 predig FHKL seind K gemeinlich I gemainlich K gemeintich DE gemeinlichigen BC 17 könig *so auch unten DEKL* künige II fürsten HKL fürster *ohne* priester, *also von* fürst auf (priest) *er übergesprungen BC* obersten D oberiten HIKL obresten F 18 geschrifft K überflüssig G überflüssig III 19 sich *wie oben* seh BDEK heüt I hentt BCD 20 eyßern BC eyßner L eyßten K hynen F eyßen II iaul K iul F jenet D 21 eeren III erinen I bein K mauren D künige II künig DEK könige G 23 sölten IK überweltigen I überwaltigen FK 24 Nun was K Jeremias K vnder KL von F 25 noch BCFHK 26 ständ K *Von hier ab sind orthographische und grammatische Aenderungn anc in sparsuare Weise erzehlet, s. Vorberachtung* 27 niderer K nideren III 28 witem G witem D

wilche strafft er, denn nur die hohen priester, die schriftgelehrten, die geistlichen sonderlinge unnd was da hoch war. Damit hat er nye ein Exempel geben allen predigern, das sie nur getrost sollen die grossen köpff antasten, Sintemal des volcks verderben unnd geneßen am meisten ligt an den herbthern. Warumb sollten wir denn des unsinnigen Papis narren gesetz wider Christus unnd aller Propheten exempel folgen unnd die grossen haubten unnd geistliche tyrannen nit straffen? Unnd was hülfss, das man die herbther loß ließ unnd strafft nur das volck? Man kund nymmer so vil außwerffen mit gutter lere als die bößen herbther eyn werffen mit falscher lere unnd wurd hie gehen. wie Salomon sagt Ecclē.: Wenn eynere barwet unnd der ander zubricht, Was ist da nützs denn eyttel erbeyt? Soll man nu das volck haben, so muß man zuvor den schedlichen herbthern unnd verstorern wider stehen.

Enoch 34, 28

1. Tim 5, 20

Darumb sollen wir die freye lere S. Pauli 1. Timo. 5. hie fest halten, da er sagt: Die da sundigen, solltu öffentlich für yderman straffen, das die andern eyn fürcht haben. Sie nympt S. Paulus niemant auß wider hoch noch ndrig. Unnd wie wol er sagt, das wider eyn presbyterum (das ist eynen Alten, wilche auch zu der keytt regireten ynn den kirchen) solltu nit auffnehmen klage on zween odder drey zeugen, hatt er damit nit die straff auffgehoben sondern bestetiget. Denn nach der selbigen ubirzeugung dieser text volgt unnd spricht: Die da sundigen, solltu öffentlich für yderman straffen. Aber unßer innthern ynn yhrem geistlichen unrecht haben das wortte presbyterum deutet auff die priester, sich selbs. So S. Paulus sagt von den Alten mennern, die soll man nit leichtlich beschuldigen lassen, Unnd spricht auch cap. 4.: Eynen alten solltu nit schelten sondern stehen als eynem vater. Nit redet hie S. Paulus von den bischöffen unnd priestern, das ist gemeinlich iunge leutt sind nit on groß vorteben der Christenheyt sondern von den alten mennern. Die soll man ynn ehren halten unnd ob sie etwas mißtheten, soll man sie bitten unnd nit beissen, das sie abstehen.

So sollen wir nu die Bischoffe unnd geistliche hohe herkker unnd mehr straffen denn die weltliche hohe, auß zwu ursachen: Die erst, das die geistliche hohe nit von gott kompt, denn got kennet das Carven volck unnd Ricktaß bischoffe nit. Sinentmal sie nit leren noch einigs bischofflichs ampts pfelegen. So sind sie auch nit von menschen herkomen. Sie haben sich selb auffgeworffen unnd ynn solch regiment gesetzt wider gott unnd menschen, wie der tyrannen art ist, die nur auß gottis horn regirn. Weltlich hohe ist auß gottis gnediger

2 sonderlinge| sundertlich *VL* sonderlich *DK* sonderlichen *III* 3 nur| nur *F* 9 ein
würffen *K* geben *D* 10 verbricht *I* 11 nüt *BCD* nit *F* arbeyt *BCDFM*
arbeit *HK* arbeit *I* 12 verstorern *K* 11 sundigen| sünden *III* öffentlich *DFKL*
15 hoch *BCD* 15 16 hoch noch nider *HK* 16 presbyterum (ebenso 21 22) *ALM* hier
auch *H* 19 außhebt *K* noch *M* 21 innthern *FHK* wörtel *I* 23 leichtlich *D*
21 eynem| eynen *BC* 25 gemeinlich *FK* 28 abstanten *F* 30 wo *I* zwayen *K*
31 Ricktaß *I* 32 Zeitennat *I* einigs| einig *BC* 35 gnediger *ghd BC*

ordnung, die bößen zu drucken unnd die frommen zu schützen. No. 13. Die Rom. 13. 4
 ander ursach: das weltlich regiment, obs gleich gewallt unnd unrecht thutt,
 mir am leyb unnd gutt schadet. Aber geistlich hohe, wo sie nit heutig ist
 unnd gottis wort treybt, sind sie wolß unnd seel mörder, gült gleich so viel
 5 als wenn der teuffel selbs da seße unnd regirete. Darumb ist sich nit weniger
 für dem Bischoff zu hüten, der nit gottis wort leret, denn für dem teuffel
 selbs. Denn wo nit gottis wortt ist, da ist gewißlich nur eytel teuffels lere
 unnd seel mordenn, Syntemat ou gottis wort die seel nit leben noch vom teuffel
 mag erlöset werdenn.

10 Sagen sie aber: Es sey zu fürchten eyn auffruhr widder die geistliche
 ubirkeytt, Antwortt: Soll drum gottis wort nach bleyben unnd alle welt
 verderben? Istz billich, das alle seelen ermordet werden ewiglich, auff das
 dieser Larven heytlich prangen rugelich bleybe? Es were besser, das alle
 Bischoff ermordet, alle stift unnd kloster außgewurzet würden denn das eyne
 15 seele verderben sollt, schweg denn das alle seelen solten verloren werden umb
 der unnützen poßen unnd gößen willen. Wo zu sind sie nüz, denn das sie
 nun wollust leben von der andern schweiß unnd erbeytt unnd hundertun das
 wortt gottis? Sie fürchten leyphlichen auffruhr und verachten geistlich vor-
 20 terben. Sind es nit weyß, redlich leutt? Wenn sie gottis wort auffnehmen
 unnd suchten der seelen leben, so were gott da bey, der eyn gott des Friden ist,
 unnd were seyner empörung zu fürchten. Wenn sie aber nit hören wollen
 gottis wort sonderun wüten unnd toben mit bannen, brennen, worden unnd
 allem ubel, Was beegnet ihn billicher denn eyn starcker auffruhr, der sie
 25 von der welt auß rotte? Und des were nur zu lachen, wo es geschæch, wie
 die gottliche weyßheytt sagt Proverb. 1.: ihr habt meine straff gehasset und Epm. 1. 24
 versprochen meine lere, so will ich auch lachen von ewrem verderben und
 ewr spotten, wenn das unglück ubir ewren haltß sellet.

Gottis wort macht nit auffruhr sonderun der verstockte ungehorßam,
 der sich dawidder aufflehnet, dem widder fare auch seyn verdienst. Unnd wer
 30 gottis wortt auff nympt, der hebt seyn rumor an, ob er wol nit mehr die
 Larven fürchtet noch die poßen anbetett, leßt sie faren unnd warttet des seynen,
 wilchs auch am meisten fürchten die lieben Larven, die sich bißher haben
 lassen fürchten unnd anbeten, als weren sie Bischoff unnd geistlich regirer.
 Wer aber rumor aufsehett, der mißpraucht gottes wortt zu seynem nutwillen.
 35 Christus wortt stürmet mit nyemant leyphlich, es verkündigt aber stürmen

5 als denn D teuffels B^o iuchß D 6 zu fehlt vor hüt III 7 wortt fehlt B^o
 8 mürden D nach I 11 nach] hinden K dahinden III 13 prang F räuottlich I
 rüwigtlich IIIK rüwigtlich D bleybe D 15 will geschwegnen das K geschweg F 16 lützen
 KL (auch später) puzen F 17 arbeit IFFHK 20 Frids K 22 und toben fehlt D
 23 starcke I 23, 24 sie austr. D außreute K 24 wa I 28 29 die v. ungehorßame, der K
 29 auflainet K aufflainet II ufflanet L 31 poßen] gößen II gehen I 32 geistlicher I
 34 aufacht FHK anfahet II.

teylich den tyrannen unnd löset seyntlich die seelen von yhren banden, das sie verachtet werden, wilchs ist das aller best stürmen. Denn was vorachtet wirt, darff nit viel stürmens und kan sich selb nimmer enthalten, wie
 10 psal. 9. jagt: Herr, zerbreich die macht des gottlosen. Wo mit? [W. 81] Suche
 15 mir ersir seyne bößheyt, so wirt er schon nimmer da seyn. Das larven
 voldt darff keynß andern vorstörens denn das man sie auffdeckt und erkenne,
 das larven sind. So bald ist yhn yderman seynd und werden verlassen.

Nun ein exempel: Vorkeyten war der Bischoffhut ein heylig gewiß
 keychen. Die zwo obern spizen bedeuten die zwoey testament das altt und
 new, wilch ein bischoff auff dem heubt seyner seelen, das ist ym verstand,
 10 frug, unnd war geletet ynn der heyligen schrift, wie S. Paulus Tit. 1. gepentt.
 Die zwen bendel frey auff den rucken hangend bedeuteten seyn predigampt,
 darynn er die selbige schrift new unnd allts testaments frey ynn das voldt
 gehen ließ unnd yhn nach folgen leret, gieng er für an mit dem leben. Wenn
 15 aber ist ein bischoff seyner hut auff setzt, Was mag es deuttern? Gttlich
 meynen, die zwo spizen bedeutten, das er die schrift beyds testaments woll
 sollt billich wissen, aber die zwen bendel deutten, das er der selben keynß
 wisse noch wissen wolle. Denn die hochst tugendt der itzigen Bischoff und
 Gardinel ist fast die, das sie außserwetet ungelerte köpff sind unnd gteich ein
 schand worden ist, das ein Bischoff studiren sollt ynn der Biblien. Warum
 20 sollt eyne furst studiren, das den kopff zerbreicht? Sind doch hundert Terminarien
 und münche genug. Wolan, was sind es aber auch denn nur Larven und
 kinderbischoff, ou das sie steyn und holtz (got lob) können besprengen und
 bereuchern, ein holtz das ander unnd ein steyn den andern, gerad als wollten
 sie gott eyne kirchen und alter weyhen? Wo wollt gott sonst wonen? odder
 25 wo wollt er für dem teuffel bleyben, wenn die heyligen Bischoffe nit die
 steyn begüßen unnd bereucherten? Also gahet es auch ynn der sabsnacht, das
 eyner ein könig ist und doch nit mehr denn ein pawr bleybl.

Wie aber ein rechter Bischoff soll gestaltt sein, beschreybt Sanct Paulus
 1. Tim. 3. 1. 2. Das ist yhe war, wer ein bischoffthum begerdt, der sucht ein
 30 gutt werck. Es muß aber ein Bischoff seyn ein unströfflich man, der nur
 ein weib habe, wacker, sittig, büchtig, gern herbergern, gern predigen, nit
 ein wehnenffer, nit ein schelder, nit schendlichs genieß süchtig sondern
 yderman eben, unströfflich, nit genzig, der seynem eygen hauße wol fürstehe

1 seyntigtlich K | öffentlich D 1 Herr zerbreicht D 6 bedarf I 7 jwend F
 9 auch B | zwen I bedeyt I bedeyteten K 11 ad Titum Primo D (obur gepentt)
 12 auch D rud I bedeytten (auch B 17) L 13 des neuen D 15 auffsetz D
 16 beyder testament K 18 nach I 19 Cardinaten F 20 Bibel K | 21 das er
 den B | 22 Münich I nur! nun F wie oben 24 bereuchen (und 27 bereucheten) FHK
 grad I 25 attar IKL 27 begüßen und bereucheten D begüßen auch F bereucheten I
 28 das ein jeder münig I 31 unströfflich D ungeströfflich L strefflich I 32 herberge K
 predige K 33 ihetter I schendlich I genieß süchtig D büchtig auch III

und das seine kinder gehorsam seyen mit aller tapfferkeit, denn so ymand
 seinem eygen hawße nit wechß für hantehen. Wie mag derselb der gottlis kirchen
 odder gemeine sorge pflügen. Er soll auch nit sein eyn newling, auff das
 er sich nit auff blaße nund falle vnn das urtheil des lesterers. Auch muß er
 5 ein gutt gerücht haben bey den unglewigen, auff das er nit falle vnn spott
 und vnn den strick des lesterers. Siehe da, obs nit eyn gutt werdt sey,
 bischoff zu seyn, darvnn so viel edler tugent sind. S. Paulus] will nit,
 das er eyn newling sey, der newlich zum glawben komen odder imig ist vnn
 glawben, auff das nit der lesterer eyn gutten grund nund ursach habe, zu
 10 urtheilen und zu sagen: sihe, wie haben die ehnen narren vbir die euer geseht¹⁾,
 sondernu soll eyn versucht dapffer man seyn, das sich der lesterer muß scheuen,
 ubel von yhm zu urtheilen. Also auch von den unglewigen soll er gelobt
 nund gehalten seyn vnn ehren, sonst ist er yhm eyn spott und gleich vnn
 strick gefangen, das er nichts mag dazu sagen, wenn yhm etwas unehrlichs
 15 wirt auff gerücht, wilchs denn der ganzen samlung unehrlich und den
 unglewigen ergerlich were. Denn zu der heitt waren die Christen unter den
 unglewigen vermengt, drum muß alle vhr weßen allenthalben öffentlich
 besserlich, löblich nund unsträflich seyn.

Item Titum 1.: 'Darumb hab ich dich zu Candia gelassen, das du solltiß
 20 weytter zu recht bringen, was ich verlassen hatte, nund solltiß presbyteros, das
 ist Älttere, [W. Vii] ordnen vnn einer iglichen statt. Gynen, der eyn unsträflich
 man sey und habe nurr eyn weib und kinder, die da gletzig seyen, nit vnn
 bößen geichren der vottieren oder ungehorsam. Denn es muß eyn Bischoff
 unsträflich seyn wie eyn schaffner odder hawßdiener gottis, der nit von yhm
 25 selb viel haltte, nit hornig, nit eyn weußeuffter, nitt eyn schelker, nit schendlichs
 genieß süchtig sey, sondernu gern herbergern, güttig, hüchtig, gerecht, gewülich,
 keusch, anhangend an dem waren wortt, das da leren mag, auff das ehr
 mechtig sey, zu vormanen vnn der heylsam lere und die widderprecher zu
 straffen.' Siehe, das sind formen nund gestaltt Christlicher Bischoff, der vnn
 30 iglicher statt odder gemeyn soll eyner seyn. Aber was solten solche form ist?
 Die Ppstliche Bischoff haben wol edler formen, die weniger mühe kosten.
 Welche sind die? Nemlich:

Nichts wissen, ehlichen stand menden und dajür, so viel es gelüftet,
 hürte haben, Gyn hülbern stab lassen nach tragen, Gyn köstlichen hut auff

5 gerücht K 7 der edler L. 8 newling > neimtig (*chens an wörter Stelle*) D
 12 von yhm] vor yhm M 15 nigerücht F auffgerücht D aufgeruffet K auff gerücht III
 17 öffentlich F 19 Candida I 20 hätte I hette L. 21 orden D vedlicher I
 23 jülicher IIIKL 25 ein jülicher D schendlichs L. 26 herbergen *nach B' use.*
 herbergern A herberge III 27 anhangen D 28 vermonen I ermanen D 31 die (2)
 jülberin IIIK fehlt B—IIIKL. müß F mü K nye III 33 tüttel I 31 hürtein I

¹⁾ Vgl. *Uns. Ausg.* 25, III Z. 19: 'Wenn er die euer zu brechen will, so seht er narren
 drunder.' — Nicht in *Luthers Sprichwörterb.* (s. Thiele).

sehen, eyn groß platten haben, viel stett und land um iprenkel begreiffen, hübsch hengst reyten, fürsten höff halten, officiales, das ist leut schinder, neeren, die seelen mit bann und tyranneyen mordern, unnd das ichs nit vergess, den schilddt an allen orten mit steben unnd crentzen malen und hefften, köstlich fingerreyß unnd hendschuch tragen, die stehn unnd holtz an kirchen mit weyh 5 wasser besprengem, die kinder fürulen unnd die gefattern fruntlich auff die bachen schlagen (so es anders hübsch glate metlin sind, doch on leydtferticheytt, das nitt wederman lache) Unnd diser hartten formen viel mehr, die allkumal Sanct Paulus vergessen odder nit gewisst hat unnd nott gewesen sind durch den aller heyligisten vatter Papst kirsinden. O Idola terre et larve mundi! 10

Widderumb hatt E. Paulus nit vergessen, was für eyn leben solch gesellen führen werden unter solchen schonen spit und roten hüten, mentelln, 2. Timo. 3. 1 steben, platten, crentzen unnd andern obgeuanten formen, da er sagt 2. Timo. 3.: 'Du sollt wissen, das nun den letzten tagen werden seyn seltsche heyt, denn da werden menschen seyn, die viel von yhu selbs halten, geßtig, hochmütig, 15 hochfartig, lesterer, den Gttern ungehorßam, undancbar, ungeschlich, die sich kynnß menschen annehmen, störrige sehender, unkenßch, die zu kynnem guten lust haben, vorrether, frevel, außgeblasen, blind, die mehr lieben die wolust denn gott, haben eyn sehen eynis gottlichen lebens, aber seyne krafft verlenken sie, diße solltu merckenn x.' Da sehe, das heist unsere Bischoff und geßtliche 20 Junckern recht controseyet.

2. Timo. 2. 1 Sanct Petrus 2. Pet. 2. malet sie auch vleißig unnd spricht: 'Es waren vorkenten auch falsche Propheten um volck, also werden unter euch auch seyn falsche lerer. dye da neben eynführen werden verderblich setten und stende unnd werden verlencken den herrn, der sie erkaußt hatt. Die werden iber sich 25 selbs eyn schnell verterben holen, unnd viel werden folgen yhrem verterben, unnd der weeg der warheyt wirkt von yhu verlestert werden, unnd auß gehß werden sie mit erlichten wortten umb euch iar marcken.' Diße wort mügen yhe nit denn von den Bischoffen unnd geßtlichen regenten um volck verstanden werden. So sehen wir, wie sie neben der leere Christi auch menschen lere, setten, 30 orden, mancherley stend außgericht und ynn die welt gefürt haben, Welche alle auß dem gemeynen wege Christlichs glaubens sondere werck und weyße zu leben fürgeben. Damit wirt Christus verlenket, der unß erkaußt hatt, denn sie leren durch werck frum und selig werden, So doch alleyn Christus durch seyn blutt unß; dye seligheyt erkaußt hatt. Daruber lestern unnd ver 35

2 hüßß D 3 tyrannen DL vergessen L 4 sterben BC 5 fingerring III
 heuschach D hendschuch I 56 weyhwasser DIII 6 fürmen IIIKL 6/7 den bachen D
 7 medlein II meidlein I 8 dißen D aljemat F 9 gawißt I 10 zuffinden DII zu erf. K
 den Papst zu sünden I 13 secunde ad Timoleum tertio D 11 gefärtliche II 16 hoch
 fertia BCCK hochferria D hoffertig III hofertig L 17 störrige D störrige K und unkenßch K
 18 außblasen I den wolust F die wollüst I 19 verlencken IIIKL. (auch später)
 21 Junckherren IIIK conterfahel II conterfahel I 25 verlencken D 28 umb euch
 mercken D 31 orden III 32 Christentidß F

malebeden sie auch diesen weg der warheit, wollen nit leyden, das yhr thun
 [21. W.ü.] unrecht unnd allein Christus unßer selickheit sey. Auch sehen wir, wie
 sie voll genhs alle predigt unnd lere dahin richten, das man nur yhu gebe, kirchen
 unnd klöster barwe unnd sie reich unnd gung haben laße. Das sind die falschen
 5 erlichten wortt, damit sie den seyn gottes lebens auffwerffen unnd verleuden
 doch den grund der warheit. Da gibt yderman hyn als denen, die eyn gutt
 geistlich leben führen unnd leren, ist aber lautter seyn unnd eytel glaublos;
 gleyßen, das wol S. Petrus sagt: 'Viel folgen yhrem verderben nach.'

Wentler spricht S. Petrus: 'Der selbigen urteyl heumel sich nit unnd yhr
 10 verdammis schleißt nit. Denn so got der Engel nit verschonet hatt, sonderm,
 da sie ubirtreten haben, hat er sie mit keten der finsternis zu der helle
 verfassiet unnd zum innigsten gericht behalten lassen. Unnd der ganzen welt,
 da sie noch new war, hat er nit verschonet, sonderm behütett Nio den prediger
 15 der gerechtikeyt selb achte unnd bracht ubir die andern gotlosen ynn aller
 welt die sündflut. Unnd die stette Sodoma unnd Gomorra hatt ehr zu aschen
 gemacht, versenckt unnd verdampt, damit eyn ebenbyld gesetzt aller der zukunfft
 20 tigen gotlosen unnd hatt erlöset den gerechten Lot von dem schandparn weissen
 der unkechtigen, denn ehr wonet unnter yhu rechtfertig, muß sehen unnd hören,
 das sie yhm alle tage mehr unnd mehr seyne gerechte seele quellen mit yhren
 bösen wercken. Also kan gott die göttlichen von der aniechtung erlösen
 unnd die ungerechten auff das gericht zum innigsten tag behalten zu peynigen.
 Viel mehr aber diese, die dem fleisch folgen unnd wandeln ynn den begirden
 25 der unreynikeyt unnd verachten die hirschaften, sind thürstig unnd hallten viel
 von yhn selbs unnd den maieketen fürchten sie nit zu mißbieten.'

Drey schrecklich exempel mit hartten starcken wortten bildet ehr diesen
 tyrannen für: von den Engellen, von der welt, von Sodoma. Aber es hilfft
 nit, unßer innckern glauben nit, das von yhn gesagt sey, sie leyden unnd
 hörens auch nit. Aber siehe, wie seyn er stymmet mit S. Paulus, das er yhr
 unkeusch, unreyniß frey leben beschreybet. Unnd spricht: 'sie sind thürstig unnd
 30 freyvel, hallten viel von sich selb, so gar seher, das sie auch die weltlichen
 hirschaften unnd alles, was höhe unnd maieketen sind auff erden, vorachten,
 ia auch vormalebeden.' Denn der Papst hatt sich lengist unterstanden, künige
 unnd fürsten unnter die füß kretten, abiecken, bannen, vormalebeden unß
 vierde, unß nemnde geschlecht zc. unnd allen seynen thürstigen muttwillen an
 35 yhn uben, als; weren es jew oder hünd, so doch die schrifft wil den selbigen
 alle menschen unterworffen, sie gechret unnd gebenedeiet, für sie gepettet haben

4 bawen K 5 lebens fehlt D vertügnen I 6 hyn (mit da zu verbunden) Die Über-
 setzung illis saß es = yhu 8 verderben| erdichten F 9 jaumet HIK 10 (ebenso 26)
 englen F geschonet (ebenso 13) F 13 nach wie immer I 15 die sündflut D die sündflut KI
 die sündflut III den sündflut F äichen DEK 17 schandperu D schamparu FI schambarn I
 23 herrschaffen (auch später) LL 29 untünich F (also unsalichtes ü) 30 von in selbs
 FHK 31 höhe I höhe maieketen BC 31 geichtete M 36 gebeten H

umb fride willen auff diesem leben, die wett sie gotis ordenung mit dem schwerd zu dienen eyngekehrt sind.

Ihr sind man schochter¹ könige und fürsten, die solch vermaledehung fürchten und lassen sich von dem Papsit benedeyen, das ia jeyn türstiger mittwil, davon hie Sanct Petrus sagt, fresttig werd und alle wett betriege. 5 Da zu helfen die Bischöffe unnd alle geystlichen und sind die rechten Con- temptores dominationis et blasphematores maiestatum, die keyner hirschafft unterthan jeyn wollen widder mit leyb noch mit gutt, sondern alle maiesteten zu maledeyen unnd vorpannen türstlig, frevel und tolle tüne sind. Sag myr, hatt nit S. Petrus unßere inneren hie recht troffen? Von wilschen ym aller 10 welt mag das verstanden werden, das sie hirschafften nit unterthan sind, künige unnd fürsten vermaledeyen unnd türstlig, frevel, tolltüne nyemant fürchten? Siehet nit alle welt, wer sie sind, die das thun?

2 Rom 2, 11

Weytter spricht S. Petrus: Unnd die Gngell, wye wol sie stercker unnd mechtiger sind, mügen dennoch nit tragen das gericht gottis, das widder sie ist 15 und sie ver|Bl. 34|maledeyen das selb. Aber diese sind wie die unvernünftige thire, die da naturlich geporn sind, zu fahen und wirgen, vermaledeyen die ding, die sie nit vorstehen, unnd werden verderben umb yhrs verderblichen weßens willen unnd also empfangen den lohn der ungeretheckht. Sie achten, es jey wol than, das sie diese keyt gutte tage haben. Ehe sind nur schand 20 unnd macel ym der welt unnd praffen ym yhrem wolleben von ewrn gütern. Sie haben volle augen der ehbrecherynne, unnd ist yhrer hund keyn straffen noch auff hören. Damit reihen sie die unbestendigen seelen unnd haben ein herb, das durch krieben unnd durch ubet ist ym gehk.'

Siehe, Wie heuß unnd heftig ist der heylig S. Petrus. Lieber, wer sind 25 sie, die von der ander güter wol leben? Wer sind sie, die da meynen, es jey gung, das sie gute tage haben? Wer sind sie, die da leben eybhyn auß die unvernünftigen thier? Wer sind sie, die niemant straffen, nyemandt yhu weren thar? Darff der tert auch glosen? Weiß man nicht, das bistumb, kliff, kloster, hohen schule eyttel schmatz graben sind, darhyn fürsten unnd 30 aller welt güttler sich samten und sie von eygen gütern nichts haben? Sie meynen nit anders, denn das sie die edliff kleynod der Christenheyt sind, unnd S. Petrus nennet sie 'Caves et maentas', schand unnd macel. Sie vermaledeyen und verdammen die warheyt, die sie nit erkennen, das macht, sie sind ym yhrem weßen ersoffen, recht vihsich, hynlich, tierliche menschen, die keinen geyst 35 yhe geschmact haben. Noch reihen sie damit die unbestendigen seelen, denn

1 schochter| gar viel FIII 1 in j. blt III 5 mittwil A 10 inneren II 12 tolle tüne K 16 sie j. blt BC 19 ungeretheckht F 22 ehbrecheryn F 25 haufft III 27 eybhyn| in ja D 29 thar| darff D 30 glosen I 31 wasst I 32 Hohejschullen II 32 kleinot DF 33 kleinat II kleinot I ttainet K sind| seien I 35 ersoffen| ertrunden K hynlich| sündlich L 36 geschmact FK

¹ schochter, auch schüchter von Luther gebraucht, Nebenform zu schüchtern, vgl. Grimm, DWB, 9, 1130. Us. Ausg. 6, 107 Z. 1: 'und haben damit kunig und fürsten schochter gemacht.'

es will alles bischoff, pfaff und münch werden, fast was das best ist unter den knaben, man heucht sie auch dazu, doch nit umb gottis willen, sondern das sie versorgt nun fremdden gütern wol leben und gutte tage haben, nit dürfen durch engen mühe sich erneren und ihr brott im schweyß ihrs angeichts essen, wie alle menschen schuldig sind, Gene. 3. Wie aber sie ein durch trieben herb im gehy haben, versteht yderman wol, denn es ist kein auffhören, fundle hundencken, damit sie aller welt gutt zu sich reuffenn. Da brauchen sie auch gott, sacrament, Messß und alles geistlichen dings zu, on was sie mit falschem wucher, lägen unnd triegen zu sich bringen. Was mügen aber sein die vollen augen der ehbrecherinn? Unzweyffel ein vorwegen unvorschampt rauch leben: gleich wie ein erwegen ehbrecherin die augen auff sperret unnd mit vollen augen umb sich wirfft, einem yderman bereyht zu sein, also ist diß auch einer ehbrecherin gleich ein erwegen volck zur unkenseyt, darinn sie frey, ungestrafft unnd sicher leben.

Weytter spricht er: 'Es sind kynder der vermaledehung, verlassen den rechten weeg und gehen hre, folgen dem wege Balaam von Bosor, der das lohn der ungerechtyckent liebet, wart aber gestrafft umb seine abirkreitung, denn das stumme unterthane thier redte mit menschen stym unnd verpott die torheynt des Propheten. Diffe sind brunne on wasser, wolcken, die der wind hymn unnd her webt, den da behaltten ist dye funckel finsterniß nun ewident.'

Gleich wie Balaam vom Esel wartt gestrafft, also sehen wir yht auch, das der gehy so unverschampt bey ihn requirt, das der gemeyn man auch ein sprichwort drauß macht, unnd niemand ist, der nit drob ubel rede. Aber wie grewlich hartt istz, das er sie nennet kynder der vermaledehung. Wer were so kune, das er den Pappst und Bischoff mit ihrem hatwiffen dürfft nennen ein vermaledeyett volck? Petrus, Ja der heylig gehit durch S. Peter vermaledeyett sie, wem soltt nit leyde unnd angst werden, das er yhe gehtlich worden sey zu dißen vermaledeyeten heiten. O sliche nur geistlichen standt, wer da fliehen kan zu dißen heytten. Er gibt auch den Bischoffen ihr rechte titelle. Was ist ein brun on wasser und wolcken on regen denn ein bischoff on predigt? Er ist im prediger ampt [Wt. 61] unnd thutts nit, gleich wie ein brun an des brunnen stat unnd gibt nichts. Und wolcken, die nur fliegen vom wind werbel getrieben, sind an statt der regenden wolcken oben unter dem hymel, aber sie geben keinen tropffen. Also unßere Bischoff schweben empor an

3 fremdden F' 1 eygen] einige I münch F' 7 fundle] new (neu) fund III I
 zurgedencken D zu erd. FHK zu juen FII zu ju K 9 liegen F' zu juen FII zu ju K
 11 von F' verwegne F' verwegen III 12 jedenmann F' yeden II jeden I 13 einem
 verw. FIII 14 und schilt I leben] bleiben I 16 17 den ton III 17 ungerichteit F'
 18 redet I 19 brunnen I 20 webt wägt F' treybt III den] dann F' hatten I
 behalben M 25 kune BC kunn D 27 soltt] wott III 28 sliche III den gahll. K
 standt] verstandt BC 29 titel BCL 31 ein pred. ampt L gleich als F' 31 32 on
 den brunnen stat III 32 fliehen c nur] nur F' 32/33 wind werden g. D wind werbel F'
 33 regenden III K hielmet I

statt der Aposteln, aber sie lassen sich wehen nach allem willen des teuffels und lust und ehre dieser welt, predigen aber nichts und sind niemandt feyn und. Drum ist ihu auch behalten die hellische finsternis ewiglich.

So du aber sagist, Wie mügen sie genennet werden brun on wasser und wolcken on regem. So sie doch alle welt voll voll predigen und groÿße ding fürgeben?, Antwortet S. Petrus und bekennet, das sie leyder alzu viel predigen und spricht wentter: 'Sie lauten von groÿßen dingen, da doch nichts hynder ist und verhen damit zu den begirden des fleischs und unucht, die vorhin sind recht empflagen, und müssen in im irthum leben. Verheÿssen ihu freyheit, so sie selbs sind knecht der verrückung.'

Sie gibt er ursach, warumb er sie vergleichet dem Balaam und beschreibl die artt ihrer lere. Darumb müssen wir dasselbige recht ansehen.

Moses schreibl Nu: 24. und 31., das Balaam eynen bösen radt gab dem kunige Balac, wie er das volck von Israel solt zu hunden bringen und damit gottis horn ubir sie erwecken, das er sie vertilgete, die weyl ehr sie nit mocht vermaleneden noch mit gewalt ubir winden. Das thett Balac und richtet auß neben dem volck Israel den Abgot Baal Peor mit hubischen weybern, die hogen zu sich die kinder von Israel und opfferten dem Abgott, assen und truncken und sundigeten mit ihu. Da wart gott hornig und ließ alle fürsten mit volck an den liechten galgen hengen und ließ erschlahen vier und hundert taufent man. Sie, das richtet zu Gr Balaam, der groÿße prophet, der so viel köstlich ding zuvor hatte gepredigt, und nam gett drumb vom künige Balac. Die weyll in das alles Sanct Peter deuttet auß unsere Bischöffe, wollen wir die selbigen deuttung suchen.

Was Baal peor für eyn abgott gewesen sey, meldet die schrift nit klerlich, wie wol etwas des gleichen rüret (zech. 23. von der unsechtigen unteuschentt der geistlichen ehebrecherynne, da er sie strafft, sie hab Gfells und pferds gleichen begerd. Die lere aber sagen, es sey Priapus gewesen, davon ich viel lieber schweigen wolt umb der hächtigen oren willen. Wenn nit unsern geistlichen inufern zu ehren mich S. Peters wortt hwinge, ihre tugent zu malen. Drum zu erkennen den schrecklichen gottis horn und des teuffels bößheyt, Bitte ich alle hächtige oren, wollen wir verheÿhen, eyn wenig davon zu reden, das wir sehen, was iamer, elend und blindheyt die menschliche natur thue, wenn sie ihr selb gelassen wirrt.

1 Apostel K wehen] wängen F wehen I willen *fehlt in F* 2 niemandt I
 3 brun F brunnen I 5 voll] *nur einmal KLM* voll voll I 9 empflagen KI 10 ver-
 rückung] zerstörung F (*ohne der*) 13 Nu 24. und 31 I gabe K 15 erweckt K vertilge I
 17 volck von Isr. BC 18 zohen K zugen III zu zu III zu inen F an sich K
 19 truncken IIIK 20 lichten I die l. g. henden F henden *auch I* schlahen I zwainzig IIIK
 zwainzig I 21 Gr (= herr) haben AGIII ex BC Ger EM der DKL Der F 22 het I
 27 untüchtheit F ebrechery F (*wie oben*) 28 begird F begeret II begeret K 30 zwiling II
 31 schrecklichen II erschrodelichen K erschrodelichen II 33 elend FK

Priapus war ein bild einiß nacteten inuaglings mit bloßer scham außß grobist, schandparlichit und unzüchtigit zubereytet, als were er ein gott der unkeuscheyt. Aund S. Augustin schreybt de civitate dei¹, das unter andern stuckem sein gotis dienst war, das die erberiste matron vnn der stat mußt solches bilds greuel und unzücht ennen frantz außß setzen und gleich wie man ißt die breute havor zur kirchen füret, also mußtten da alle breute havor sich setzen außß dise schandpare unzücht. Da siheitu, was gotis horn münd menschlich blindheut thutt, das nichts so schendlich mag erdacht werden, das nit den menschen emthureden ist, wenn man den hochgebenedeyeten namen gottis nur dran hanget. Nits nit ein erbermlich ding, das der gebenedeyete name gottis soll ennem solchen unmenschtlichen greuel zugeeigent münd dadurch so viel seeten verfürret werden? Got schwenget still dazu und leit seynen namen also lesteren, außß das den undanckparrn seynner gnade und gutte solch verfürung zu lohn werde, wie sie verdienenn.

Also wur auch. Alles was der leudige Papst und der Bi. Cuiß vermaltedemung kinder, unßere Bischöffe, nur erdencken und fürlegen, sahen wur und fallen drauß, meynen, es sey genug, wenn sie gottis namen dran hengen und sagen, es sey gut, göttlich, heilig, selig, Christlich ding, ptumpen emthynn wie das tolle vihe, denken nit havor, obs auch vnn der schrift gottis besotten sey. Da wirt denn das sprichwort war: 'In gottis namen hebt sich alt unglück an.'² Er hats aber vielfaltig verpotten, das wur nicht alles solten annehmen, was vnn seynem namen kompt, und spricht sonderlich vom Papst und unßerem Bischöffen Matt. 21.: 'Es werden viel komen vnn meinem namen und sagen: Ich byn Christus, unnd werden viel verfürren.' Darumb hat er auch so harle gepotten, seynes namens nit unnütz zu brauchen, und uns leren beten: Geheyligt werde deyn name, außß das göttlicher name heilig bleybe und alleynn den dingen werde angehengt, die warhafftig göttlich sind, außß das wur nit durch gottis namen verfürret sonderenn behalthen werden.

Das nu durch dis alles sey, bedeutet die etenden plage der menschen tere, damit ißt got die welt durch Papst und bischoß plagt, hengt an zum ersten Moses. Da er Deut. 4. gepott, sie solten nichts zu noch abethun seynen gepoten, sonderenn die selbigen halthen, solget er so bald drauß und spricht: 'Denn deyn augen haben wol gesehen, was got than hat ubir dem Baal veor, und wie er vertilget hat alle, die dem selbigen dieneten' &c. Warumb sollt

1 nacketen K nacken L nackenden F III 2 schandareiß F schamperlichit I schandparlichit M
4 erberisten I matrona K 5 und (2.) phlt B 6 zu der kirchen K havor
voran L 7 schampere F 8 thund K 10 handte F henket IK (st auch spott)
erbärmlich J/ F erbarmlich B C 11 namen I 12 werden hinter H zugeeignet F
18 ptumpien K blunden L incin I 19 vich FKL gedenden K 21 vierfaltig K vit-
selig L 22 von dem Papst K 24 hart I 25 zu phlt III gebrachten K gehentget I
26 heilig I 27 warh. und g. K 29 etende K E plage F 31 Ronies L (auch spott)
nüt ab noch züthun F 33 gethon K über den K 34 sollt phlt in B

1) De civ. dei VII, 24, 2 = Bd. 7 S. 139 (Bewährte Ausg.). 2) Vgl. auch Eins. Ausg. 25, 197 Z. 16 und 28, 141 Z. 27. — Nicht in Ls. Sprichwörterb. 2.

Moses den Baal peor so eben zum exempel setzen, das sie nit aber noch zu
 theilen gottis gepotten, denn das er hatt wollen hegen, das menschen lere
 sind dieser abgot? Menschen lere thun allzeit aber gottis gepott und setzen
 hynzu ihr engen gepott. Wie auch ist gotis gepott allesamt der Papst hat
 abethan und seine hynzu gesetzt. Denn wie gehöret ist, die papisten leren,
 es sey nit not, got zu lieben auß ganzem herzen, damit ist abethan das erst
 gepott. Item, der glaub sey nit genug zur rechtfertigung, sondern die werck
 machen selig, damit ligt das ander und das dritte. Item so leren sie die
 kinder ungehoriam seyn den Eltern, wie sie sind, als droben gesagt ist, damit
 ligt das vierde gepott. Item sie leren, es sey nit nott, den feind zu lieben,
 damit leren sie horn behalften, wider das sunst. Item ungelich weisse hat er,
 die ehe zu reissen und zu machen, damit ist aber das sechste. Item sie leren,
 unrecht gutt, wucher, hinz gewinnen und behalften wider das siberid. Item all
 ihr lere ist falsch geheugnis, wider das acht. Also ist unter dem Papst kein
 gottis gepott mehr, sind alle abethan. Widerumb thut er hynzu, wie man durch
 platten, fappen, orden, fasten, bettle, milch, eber, fleisch, butter essen, singen, orgeln,
 reuchern, leuten, feyeren, ablaß lösen und der gleichen gott diene und gute
 werck thue, davon got nichts weis. Darumb ist sein lere der recht Baal peor.

1. Mose 25, 2

Dazu stimmt nu auch aber Moses, da er beschreybt Ruine. 25, das des
 Baal peor dienst sey gewesen freissen und sauffen und unkeuscheit treiben.
 Denn so verblendet ware die heydenschaft, das sie dem selbigen abgott zu
 ehren ihr besten weyber und tochter zur unkeuscheit dargaben, und gieng zu,
 das der nehst zu der nehsten sich hielt wie die hund untereinander. Und
 Moses schreybt, das auch eyns edlen fürsten tochter, Corbi genant, mit einem
 fürsten von Israel hündigt und mit ihm drob erstochen wart von dem priester
 Phinehes, das sich das elend blind vollet hatt gutt daucht, wenn sie dem abgott
 nur ihr edlsten kind haben zu schenden geben, gleich wie ist auch der Papst
 die besten ynn der welt, als kunigynn und fürstyn, und die frümsten mit
 jeyner lere schendet, die da meinen, ihn geschehe wol damit und thun recht daran.

Nu ist ynn der ganzen schrift menschen lere hallten genennet unkeuscheit
 treiben, und got ynn allen propheten die Synagoga strafft, das sie ihn

1 hyn] zu ainem K zu] fehlt BC hynzu K 3 ab (so immer) I 5 abgethou K
 (auch später) 7 zu ainer rechtfertigung K zu recht. II zurecht fertigung I 9 droben/
 oben IIIK. 11 unyaltig F 15 abgethan L. 16 örben F betten III beeten K betten F
 bette A kömte - Gebeten sein butter] anten F 17 reuchen FIIIK lauten II leyten K
 18 thun BC thon II thum I 19 Ru. 19. I 20 unkeusch I 22 tochter III Töchtern K
 dochter F zu der keuscheit D zu der unl. FK dargaben III 23 nderainander FIIIK
 ndereinander L. 24 Corbi alle außer EFF., die Corbi hüten 25 ündel FK 26 Phy-
 nees I sich] in D ellend FK daucht] bedunckt F gedunckt K 27 schinden III
 28 wert L Müngin F 29 gleich I vñ thun recht A. daraus und thun r. d. DEGKM,
 Aus erfassert und thünen r. F. Anderswärts lesen Setzer jenes auch in unserm Exemplare
 undeutlich vñ in A vil (vgl. S. 121, 8) und es entstand die Lesart: ... mit, vil thon r. d. III
 se bene facere et sequi pietatem e und recht daran BCe 30, 31 unt. fr. genennet F

verlaiffe und mit menschen tere unkeuscheit treybe, Also das diße leydliche unkeuscheit des Baal peor mag nit anders bedentenn denn die geistliche unkeuscheit. [21. 6 iii] durch wilsche die seelen verruckt und besleckt werden unnd vom glawben auff die werck gefüret. Denn die seele heisset eyn geistliche inactiuum und brawt gottis allein von dem glawben, darinn sie gottis wortt empfahet und von dem heiligen geyst schwanger wirt. Unnd der heilige same gottichs wortts macht sie fruchtbar und eyne mutter der warhent, das ist warhafftiger gutter werck und rechtichaffens gottlichen lebenß.

Zum dritten stymmen auch die namen dazu: Baal auß hebreisch heisset eynen man auß die weyße, als eyn weyb spricht: Das ist meyn man, er sey ehelich odder nichelich. Unnd von eynem bößen weyb sagt man, sie hat viel menner. Also das Baal bedentte den man, der sich zum weybe hett, und ynn sich begreuffe das beschlaffen und mentlich werck. Sonst heisset eyn manß person, der zum regiment, radt, streykt oder sonst zum tapffern werck dienet, Nisch oder Enoch &c. Also nenneten die Juden den Abgott Aecaron für schmach Beetzubub, fliegen man, als der eyn anechtiger man were, der kaum würdig were, zu haben eyn fliegen zum weybe. So schelten auch die hornigen weyber und sagen: du bist eynen bubyn man &c., auß deutsch, du schleißt nit bey eynen frumen frauen. Auß latinisch heisset eyn solcher man maritus oder coniuu, nit vir odder mas. Das ist Baal auß hebreisch. Peor oder phogor heisset hiatus et pertinet ad os proprie: das maul auß sperren. Darumb ist Baal peor eyn man, dem das maul off gesperrt steht, den wir auß deutsch nennen manlaffen, die gleich so viel gettten als die narren und unachtsam, ungeschickte leutt zu allen dingen, nichts mentlichs an sich haben denn das [21. 11^a] sie bey weyben schlaffen können. sie bey weyben schlaffen können.² Darumb auch dißem unkeuschen schandparn abgott - der nam recht gebenn ist. umb auch dißem unkeuschen, schandparn abgot der nam recht gebenn ist, des bild auch nichts mehr denn solche tugent außweyßet - das auß alle seyten die unkeuscheit bezeugt werde an yhm unnd sonst nichts: Was sollt eyn bild eynß nackten schandparn jünglings anders dentten¹ - denn eynen lautteren

5 empfahet I 6 jamm D some P iomen III 8 vil rechtich, D (A vñ r.) 10 eyn man BC 13 in sich in jm F begreiffe BC use. 13 11 einß (einß) mans v. H 14 sonst fehlt I 15 Enoch III 16 onrechtiger PK unrechtiger D onchtig H 20 21 Peor phogor BC 22 den! dann I 23 die (2.) fehlt BC unachtsamen III 24 gar nichts I an jnen III 25 in folgenden mit sie bey bequut der Text des Oxforder Ms. Bruchstückes, der auf der linken Spalte buchstabengetreu abgedruckt ist 26 27 (ebenso) 32 schamparen I 32 nackenden III 33 lautteren I

¹) Roter senkrechter Strich des Sclars zur Seitenmarkierung seines Druckes (Wijb bei Schyrlentz = Ausgabe A. Am linken Rande die rote Zahl 6. ²) Vgl. Vas. Ausg. 6, 587 Z. 6: 'Baal Peor, vir hiatus, ein hufewirt mulaffen haben': obige Stelle dort schon von P. P. erortert.

maulaffen vund vnbüchtigen¹ frauen
 man? Gyn bild yn harnisch deüß
 ennen kriegs man zc. Vnd wie wol
 vnser geistliche iuenern: diß alles
 geistlich thun. wie wir hören werden:
 Sind sie doch so vrbüchtig. das sie
 es auch leylich volbrengen. denn
 sage mir wo hu ist das harte völd
 nüt? Sind es nit rechte maulaffen?
 Was können sie: denn nür hübsch hengst
 vund seyne frewlin reyten? das kon-
 nen auch alle maulaffen (wie fast wol).
 Es sind Baal peor vund bleyben Baal
 peor vund geben die weil nichts beste
 weniger für. wie sie geistlich regiren
 die christenheitt. die seelen gen hymel
 juren vund alle irthüm vund sekerey
 vortreibenn

Es ist nür geistlich dißer Abgott
 nichts anders denn das heilig geistlich
 recht: des Papsts vund der papisten
 lere ynn der christenheitt: Denn sie
 ist ein vnuerforschamt bild der geist-
 lichen vnkeuscheitl. daran die seelen
 lernen. auß werck bawen vund vorrucken
 daran² die iüppfrawlich keuscheitl. des
 reynen christlichen glawbens. das man
 den papst. nit papst. Sonderenn pri-
 apus³ | 11^b | vund die papisten nit papisten
 Sonderenn priapisten (bt) billich nennen
 mocht. Wie schendlich nür vund vn-
 christlich das war. das die heyden.
 ein solch vnuerforschamt bild auffrichten
 vund da mit sich zur vnkeuscheit

maulaffen vund vnbüchtigen frauen
 man? Gyn bild yn harnisch deüß
 ennen kriegs man zc. Vnd wie wol
 vnser geistliche iuenern diß alles
 geistlich thun. wie wir hören werden.
 Sind sie doch so vrbüchtig. das sie
 es auch leylich volbrengen. Denn
 sage mir. wo hu ist das harte völd
 nüt. sind es nit rechte maulaffen?
 Was können sie. denn nür hübsch hengst
 vund seyne frewlin reyten? Das kon-
 nen auch alle maulaffen. Es sind
 Baal peor vund bleyben Baal peor
 vund geben die weil nichts beste weniger
 für. wie sie geistlich regiren die Chri-
 stenheitt. die seelen gen hymel führen
 vund alle irthüm vund sekerey ver-
 treyben.

Es ist nür geistlich dißer Abgott
 nichts anders denn das heilig geistlich
 recht des Papsts vund der Papisten
 lere ynn der Christenheitt. denn sie
 ist ein vnuerforschamt bild der geist-
 lichen vnkeuscheitl. daran die seelen
 lernen auß werck bawen vund vorrucken
 daran die iüppfrawlich keuscheitl des
 reynen Christlichen glawbens. das man
 den Papst nit Papst sondernenn Pri-
 apus vund die Papisten nit Papisten
 sondernenn Priapisten billich nennen
 möcht. Wie schendlich nür vund vn-
 christlich das war. das die heyden ein
 solch vnuerforschamt bild auffrichten
 vund damit sich zur vnkeuscheit reichten

2 harnisch III deüßen I 6 übermütig VIII ut sic loquar potentes a 7 es
 p. 111 B^c volbringen DEFHKL. volbringen GM 11 frowlein K 11/12 lünten I
 11 desto weniger DEL. desto weniger HIK 15 geistlichen F 16 gein I 25 vernaffen F
 26 unaufröwlich B^c ähnlich die übrigen 27 Christenen F Christlichen DHIK.

¹ maulaffen vund vnbüchtigen am linken Rande nachgetr. ² daran am rechten
 Rande nachgetragen. ³ Hier stehen am untern Rande von 11^b vier oder fünf aus-
 gestrichen lateinische Wörter. von denen nur noch ein. eluc Buchstaben zu erkennen sind:
 'd . . plus . . . ant . . .'

rechten. vnuud mit leynlicher¹ vn-
 keuscheytt dem selben gott dienenet.
 Also schendlich vnuud noch viel vn-
 christlicher ist. das die papisten yhre
 5 lere vnuud butten auffrichten. rechten
 da mit die seelen auff werck menschen
 werck: ablaß: vnuud vordienst zc. vnuud
 meinen mit der selbigen geistlichen
 vnkeuscheytt aller erst recht gott hü²
 10 dienen. gerad als were Gott ein³
 priapus worden. So doch nur
 den glauben vnuud gott werck ynn
 seyner guaden geschehen seyn rechter
 (ten) dienst vollbracht. wirt. vnuud
 15 die geistliche keuscheytt. nur ynn sey-
 nem gottlichen wortt bleybt. Also sehen
 wir yht ynn aller welt. wie die
 die (pap) priapisten. die seelen auff
 den priapen furen vnuud die welt voll
 20 geistlicher vnkeuscheytt vnuud abgöttere⁴
 machen. die weyl sie eyttel menschen
 lere vnuud werck auffrichten an der
 heyligen stat da allein gott wortt
 stehen solt

25 Vnuud wie das schendlich bild priapi
 außweyßet eynen vnuorschampten:
 vnsettigen. wütendem jungling auff
 weyber schenden: also ist auch der
 papisten⁵ gott. die menschen lere. ein
 30 vnsettigs wüteten. die keuschen seelen
 zu schenden. vnuud denn glauben vor-
 rucken. Denn wir sehen wie sie
 [12^a] mit so großem vleyß yhr lere
 yns arme volck treyben. vnuud wie sie
 35 vnnyunig sind vnuud toben wenn sie

und mit leynlicher unkeuscheytt dem
 selben got dienenet. Also schendlich
 und noch viel unchristlicher ist. das
 die Papisten yhre lere vnuud butten
 auffrichten. rechten damit die seelen
 auff menschen werck. ablaß und ver-
 dienst zc. und meinen. mit der selbigen
 geistlichen unkeuscheytt aller erst recht
 got zu dienen. gerad als were got
 ein priapus worden. So doch nur
 durch den glauben und gotis werck.
 ynn seyner guaden geschehen. sein
 rechter dienst vollbracht wirt und
 die geistliche keuscheytt nur ynn seinem
 gottlichen wortt bleybt. Also sehen
 wir yht ynn aller welt. wie die pri-
 apisten die seelen auff den priapen furen
 und die welt voll geistlicher unkeuscheytt
 vnuud abgötteren machen. Die weyl sie
 eyttel menschen lere und werck auff-
 richten an der heyligen stat. da allein
 gotis wortt stehen solt.

[21. 6 4^a] Und wie das schendlich bild
 Priapi außweyßet eynen vnvor-
 schampten. vnsettigen. wütenden jungling auff
 weyber schenden. also ist auch der papi-
 sten gott. die menschen lere. ein vnsettigs
 wüteten. die keuschen seelen zu schenden
 und den glauben verrucken. Denn
 wir sehen. wie sie mit so großem
 vleyß yhr lere yns arme volck treyben
 und wie sie vnnyunig sind und toben.
 wenn ihr lere gestrafft wirt. Leid

7 zc. bis soll Z. 22 fehlt c 12 ynen guaden P geschehen I. die eichen Dmch-
 fehler von L. werden fortan nicht mehr corrigiert 13 vollbracht DFHKL. 14 unkeuscheytt I
 21 do D 28 zu schenden L. 30 iünschen P schinden III 32 so fehlt K

¹) leynlicher am linken Rande nachgetr. ²) hü oberschr. aber dienen. ³) Aus
 zu korrigiert. ⁴) Aus Verschen ist schon hier der rote Erönnungsstrich gemacht. dann
 aber an die richtige Stelle. neben den nächsten Absatz. gezogen. wo am linken Rande auch
 die rote Zahl 7 (= 6 4^a) steht. ⁵) Luther wollte zuerst wieder priapisten schreiben.

mit sollen ihr lere (vor den) gestrafft
wirkt leyd ist's ihu - das ehne seele
reyn - vntorriickt vnuud lüchtig für
ihu bleibbt im glauben. Das heugt
auch der Name . Baal. der frauen
man: das solch lere nür suchl die
seeten zu beschlaffen - vnuud schendenn-
lan sonst nichts. Vnuud . peor. der
maütaß die oren thun sie nit auß das
sie gotz wortt hören vnuud. (lereten)
lernen. Sonderm allem das maü:
das steht ihu ymer offen - sie wollen
allem¹ leren vnuud pdgen² man soll
sie herein - geben großs ding für³
vnuud sind nichts denn v) maülassen
vnuud vnnütze⁴ schweker (das maüt steht ihu
ymer offen vnuud nimer still) Wie . j. pauly
1. Tim. 1. 7 sagt 1 Timo 1. sie wollen schriftlerer
seyn vnuud sind vnnütze schweker die
nit wissen wo von odder wo ihu sie
redenn

Siraißs mügen wir mit . j. peters
wortt verstehn - warum er den Papsit
vnuud Bischoff vorgelecht dem ppheten
Balaam: Denn gleich. wie Balaam
vmb gett's willen - radgab - den abgott
Baal peor außzurichten vnuud das volck
von Isracl zum fall bracht. Also
spricht er. Das⁵ diese folgen dem sel-
bigen wege Balaam - richten auch eynen
Baal peor auß vmb gett's willen (denn
leyn andern grund hatt der menschen lere. denn
eygen nüt - sie tregt auch viet) denn wie wir
sehen. alles was menschen ding ist
[12^b] das tregt gett - gottes wortt tregt
nichts. denn das creutz - des will nie-
mant. S. peter hell auß der ganzen

ist's ihu, das ehne seele reyn, unuer-
ruekt und lüchtig für ihu bleibbt im
glauben. Das heugt auch der name
Baal, der frauen man, das solch lere
nur die seeten zu beschlaffen und
schendenn kan, sonst nichts. Und peor,
der maüttaß: die oren thun sie nit
auß, das sie gotis wort hören und
lernen, sonderm allem das maüt,
das steht ihu ymer offen, sie wollen
allem lernen und predigen, man soll
sie hören. geben groß ding für und
sind nichts denn maütlassen und un-
nütze schweker, Wie S. Paulus sagt
1. Timo. 1.: 'Sie wollen schriftlerer
seyn und sind vnnütze schweker, die
nit wissen, wo von oder wo ihu sie
redenn.'

Siraiß mügen wir mit S. Peters
wortt verstehn, warum er den Papsit
und Bischoff vergleicht dem propheten
Balaam. Denn gleich wie Balaam
vmb gett's willen rad gab, den abgott
Baal peor außzurichten und das volck
Isracl zum fall bracht, Also spricht
er, Das diese folgen dem selbigen wege
Balaam, richten auch eynen Baal
peor auß vmb gett's willen. Denn
wie wir sehen, alles was menschen
ding ist, das tregt gett, gotis wort
tregt nichts denn das creutz, des wil
niemand. S. Peter het auß der ganzen
schrift nit ein gleicher exempel fundt
sinden auß der Papsisten weisen denn

19 das secht I' 22 Herauß K Tarauß III hie us I. 23 dem Papsit B'
29 folgende F' 32 die wir I 33 (ebenso 34) tregt F' 34 das wil B'D

1) allem *obergeschriben* über leren. 2) vnuud pdgen *am rechten Rande nachgetr.*
3) geben großs ding für *am linken Rande nachgetr.* 4) vnnütze *obergeschriben* über vnuud
schweker. 5) Das *aus etwas anderem korigiert.*

schriß nit em gleichen exempel sind
 finden auß der papisten weisen · denn
 diesen Balaam · ist doch im grund
 nit anders · das ganz geistlich regi-
 5 ment · denn gellt · gellt gellt · alle ding
 sind gericht dahin das sie gelt tragen.
 Vnd wie sie die welt außschepff
 haben vnd noch außschepffen sülen
 wir alzu wol wie wol das der geringst
 10 schade were · wenn sie den gözen vhrer
 lere nit auß richten vnd alle welt
 zu (g) fall vnd abgötterey süreten ·
 vmb des vorfluchten genßs vnd geltts
 willen · ¹ Alda thutt der Balaam den
 15 großen schaden vnd leret geistliche
 hürerey im aller welt · darob gott
 erzürnet · vns aller seiner ² guaden
 vnd lere berawbett das nit vier vnd
 zwentzig thausent Sonderem vngeh-
 20 lich seelen erschlagen vnd vordampt
 werdenn

Er spricht. Sie lauffen von großen
 dingenn vnd ist nichts dahynden: Was
 meynet er da mit? on zweiffel den
 25 gözen vnd mantaffen: vhr menschen
 lere trifft er da · als sollt er sagen ·
 vhr lere ist der recht Baal peor der
 mantaff die sperret das mant off vnd
 pdiget von großen dingenn vnd ist
 30 nichts dahynden · denn ein schedlich ge-
 schweß. Nits nit also ist · das allein
 der geistliche stand wirrt erhaben · als
 sey er allein ³ der weg zum hymel?
 Niemand trawet [13^a] ist selig zu
 35 werden · er sey denn geistlich · odder

diesen Balaam. Nits doch im grund
 nit anders · das ganz geistlich regiment.
 denn gellt, gellt, gellt. Alle ding sind
 gericht dahin, das sie gelt tragen. Und
 wie sie die welt ausschepff haben
 und noch ausschepffen, sülen wir alzu
 wol. Wiewol das der geringst schade
 were, wenn sie den gözen vhrer lere
 nit auffrichten und alle welt zu fall
 vnd abgötterey süreten umb des ver-
 fluchten genßs vnd geltts willen.
 [Bl. 64^b] Alda thutt der Balaam den
 großen schaden vnd leret geistliche
 hürerey im aller welt, darob gott
 erzürnet uns aller seiner guaden
 vnd lere berawbett, das nit vier
 und zwentzig thausent sonderem un-
 heyllich seelen erschlagen und verdampt
 werden.

Er spricht: 'Sie lauffen von großen
 2 34 12 15
 dingenn vnd ist nichts dahynden.' Was
 meynet ihr da mit? On zweiffel den
 gözen vnd mantaffen, vhr menschen
 lere trifft ihr da, als sollt er sagen,
 vhr lere ist der recht Baal peor, der
 mantaff: Die sperret das mant off
 und prediget von großen dingenn
 und ist nichts dahynden. Nits nit also
 ist, das allein der geistliche stand
 wirrt erhaben, als sey ihr allein der
 weg zum hymel? Niemand trawet
 ist selig zu werden, er sey denn geist-
 lich odder künß den geistlichen abe.

5 vñschöpffet F auß; geschöpffet D(K) außgeschöpffet H auß; geschöpffet I 6 nach I sülen |
 empfinden F breifen (= prüfen) K 7 Wie wol I das f. lll. l. 15 uns aller seiner
 guaden I 17. 18 ungleich AD ungleich I¹ unheyllich B^c unjelig H unjelig I unjelig I
 25 gözen III 28 Der sperret B^c die sperrent und predigent III 30 dahinder K
 32 erhaben | erhalten III 33 wege IK

¹) Roter Trennungsstrich, am linken Rande die rote Zahl 8 (= Stij^b). ²) seiner
 übergeschrieben über guaden; aller auch I (gegen A). ³) er allein aus das korrigiert.

teuffis den geistlichen abe. Vund sie
sind auch freich küne vund verkenffen
vhr Mess- vigilien. beten fasten vund
gute werck. furen die sentt durch vhr
grosse¹ geistlicheit gen hymel. Sind
das nit grosse ding? Was ist aber
dahynden? Guttel triegen vund gleyssen
ia vorfuren vund vorterven da ist kein
glawb. Jsonderm auff platten: kle-
der: singen. eyer. süssch putter essen-
vund glockendon vund liecht rauch-
stekt vhr weßenn. lassen sich nennen
die heyligen orden vund geistlichen
stend. die zwischen gott vund dem volck
mitteln. das christus hynfuret kein
not ist. O Balaam, du bößwicht
mit deynem schendlichen schedlichen
priapo. wie nymptu das gelt. vund
todtist die seelen

2. Folio 2. 14

Wentter spricht er. das sie durch
solch groß fürgeben: reychen nür zu
den begirden des fleischs vnn unzücht
die das die müssen im vrthum leben
die kunor gewislich entseut recht² ent-
flogen sind. Ich sorge er treiff hie nit
eyn unglück allem. das vnter dem
schonen gleyssendem leben vorporgen
ligt. Wir sehen wie der geistlich stand
groß vund weyt ist. die alle sampt
zur keuscheit vorpunden sind. vund
doch die schrift sampt der teglichen
erfarung leret. das keuscheit vbirna-
natürlich.³ eyn Jsonder gantz ungemeyn
gott gabe ist. die auch wenig grossen
heyligen geben ist |13^b| aber sie faren zu

vund sie sind auch freich küne vund ver-
kenffen vhr mess, vigilien, betten,
fasten und gutte werck. Jieren die sentt
durch vhr grosse geistlicheit gen hymel.
Sind das nit grosse ding? Was ist
aber dahynden? Guttel triegen vund
gleyssen, ia verfuren und verterben.
Da ist kein glawb, Jsonderm auff plat-
ten, kleuder, singen, eyer, süssch, putter
essen und glockendon und liecht rauch
stekt vhr weßenn, lassen sich nennen
die heyligen orden und geistlichen
stend, die zwischen gott und dem volck
mitteln, das Christus hynfuret kein
not ist. O Balaam, du bößwicht,
mit deynem schendlichen, schedlichen
priapo, wie nymptu das gelt und
todtist die seelen.

Wentter spricht er. das sie durch
solch groß fürgeben reychen nür zu
den begirden des fleischs vnn unzücht,
das die müssen im vrthum leben, die
kunor recht entpflogen sind. Ich sorge,
er treiff hie nit eyn unglück allem,
das unter dem schonen, gleyssendem leben
vorporgen ligt. Wir sehen, wie der
geistlich stand groß vund weyt ist, die
allesampt zur keuscheit vorpunden sind,
und doch die schrift sampt der teglichen
erfarung leret, das keuscheit vbirna-
|St. 1^a|türlich, eyn Jsondere gantz un-
gemeyn gottis gabe ist, die auch wenig
grossen heyligen geben ist. Aber sie
faren zu und machen sie so gemein, als

9 Mander K putter hier auch P 10 glockendon BC glockenden ADEFGL glocken-
thon K glocken III 11 hinfür FI 20 er fehlt I 22 des fleisch L unzüchten D
21 empflöhen K entpflohen III entflohen I 24 25 sorg, es P 26 gleyssendem just
alle späteren Drucke 27 wie] daß I 32 besondere K

1) Korrigiert aus grosse. 2) recht am linken Rande nachgetr. 3) Nach no in
diesem Worte der rote Trennungsstrich, am linken Rande die rote Signatur Tj, auf der
folgenden Seite als T wiederholt.

vund machen sie iso gemeyn als were
 es teglich brott · reynen mit dem groÿsem
 lautt¹ viel iungs volcs nun yhren
 stand: die dar nach yhr lebelang v
 5 reyn leben. etlich hatten öffentlich
 uehlich weber. Die aber zu weiben
 odder mannen nit² komen mügen · thun
 ergerß od vund zum wenigsten leben
 sie nun bösen lusten vund vnzuchtigen³
 10 begirden (d: wo sie hur thatt nit komen
 können vund ist bey yhu. entwedder
 eyn lautter hürerey vuter dem namen
 geistlichs vund leuchis lebens odder
 15 ist eyn vnreyn vnwillige elende vor
 torne leucherey: das der jamer gröÿzer
 ist · denn jemand gawben odder jagen
 1, mag · den hie · petrus ruret. das
 er spricht sie reynen durch yhr groÿß
 fürgeben. zu begirden des fleischs nun
 20 vnzucht · als sollt er jagen · sie pdingen
 hoch von dem geistlichen stand vund
 heben die leucherey. aber da mit reynen
 vund bringen sie den armen hauffen
 recht mitten nun die vnleucherey. dar
 25 nun sie auch selbs leben

Dazu bringen sie den selbigen
 hauffen dahin ob er wol zuvor durch
 die tauß recht⁴ entfloten ist allen jün
 30 den. vund nun (vun christlichem gawben
 recht angefangen: das sie nu fallen auff
 das geistlich weisen · der meynung · als
 sey die tauß nu dahin vund nichts
 mehr nutz · lassen auch den gawben
 35 jarem als der eyn zu schlecht gering
 gemeyn ding sey · jagen eyn hertter

were es teglich brott · reynen mit dem
 groÿsem laut viel iungs volcs nun
 yhren stand. die darnach yhr leben
 lang vnreyn leben. etlich hatten
 öffentlich uehlich weber. Die aber zu
 weiben oder mannen nit komen mügen.
 thun ergerß vund zum wenigsten leben
 sie nun bösen lusten vund vnzuchtigen
 begirden. wo sie hur thatt nit komen
 können. vund ist bey yhu entweder eyn
 lautter hürerey vuter dem namen geist
 lichs vund leuchis lebens odder eyn
 vnreyn. vnwillige. elende. verlorne
 leucherey. das der jamer gröÿer ist.
 denn jemand gawben odder jagen mag.
 Den hie S. Petrus ruret. das er
 spricht: 'Sie reynen durch yhr groÿß
 fürgeben zu begirden des fleischs nun
 vnzucht'. als sollt er jagen: sie predigen
 hoch von dem geistlichen stand vund
 heben die leucherey. aber damit reynen
 vund bringen sie den armen hauffen
 recht mitten nun die vnleucherey. dar
 nun sie auch selbs leben.

Dazu bringen sie den selbigen
 hauffen dahin. ob ehr wol zuvor durch
 die tauß recht entfloten ist allen junden
 vund nun Christlichem gawben recht
 angefangen. das sie nu fallen auff
 das geistlich weisen. der meynung. als
 sey die tauß nu dahin vund nichts
 mehr nutz. lassen auch den gawben
 jarem als der eyn zu schlecht. gering.
 gemeyn ding sey. jagen eyn hertter.

5 öffentlich *IKI* 17 jre groß; *F* 18 des fleisch *L* 21 erheben *B^oc* 21 selb-
 fehlt *F* 28 den tauß *IIIK* (tauß) *F* entfloten (entpfloten) *I^o/IIIK* 32 nu' nur *K*
 31 zerschlecht *III*

¹) mit dem groÿsem lautt *am linken Rande nachtr.* ²) mit abgescrieben
 zwischen m. und l. ³) vnzuchtigen *am linken Rande nachtr.* ⁴) recht abgescrieben
 über entfloten.

höher strenger leben an · wollen¹ 14¹
 gott dienen im geistlichen stand ·
 Sie das ist der vrthum darinn sie
 leben · die zuvor auß altem vrthum
 durch² vnn dero erlöset waren · Ist
 denn nit nit ein kostlicher preijs des³
 geistlichen lebens dem den vhm S · peter
 gibt · Es sey von großem reichrey
 vund nichts dahvnden · sey ein vnkeulich
 vurem vorfürlich leben wilschs⁴ die
 rechte christen auß dem rechten wege
 fürre vund behaltte im vrthum · Wenn
 ich vnserer Bischoff · pfaffen vund
 Munch also mactete · mußt ich tausent
 mal seker seyn · Sie halten für ·
 S · francisc⁵ domit⁶ · Aug · Bern · vund
 mehr heiligen vnn geistlichen orden ·
 sehen aber nit · das die jetzigen heiligen ·
 nit durch die orden · wie sie
 thun · isonderum durch den glauben
 sind selig worden · haben die orden
 nit geachtet · das es wege seyen zur
 seligkeit · dauon ein ander mal mehr⁷ ·

höher · strenger leben an ·

Das ist denn
 unmöglich vund komen also mitten
 vnn den iamer · Es geschicht wol · das
 der teuffel ein · hwen · dreb · leben iar
 ennem iride leiffit (wie wol selten)
 aber endlich bleybt keumer · er werde
 denn glewig · Er hatt den unglew-
 bigen menschen so gewiß im stric der
 vnkeuchentt · das ehr gar kein hwenffel
 mag dran haben · Trumb spilet er
 mit vhm · leiffit ihn zu werten ruge
 haben · weiß doch wol · das vn glaube
 im niemant entkauffen kan · Sntemat
 auch die zuschaffen genug haben · die mit
 ritterlichem glauben iaren · Summa:
 Laß | Bl. 11^b | dirß eyne gewisse rede seyn ·
 haltt nur nichts von der groß beruffen
 keuchentt der geistlichen · die nit im
 glauben freich sind · wie sie ist fast
 alle sind · vund ein schein keuchis lebens
 führen zu verderblicher rehung viel

3 Der Abschnitt 'Das ist denn unmöglich' bis S. 130 'mehnet zu werden' aus dem Original
 Manuscript ist jetzt verloren. S. unten Anm. 5 6 oben I drei F drei K 13 rüge D ein FII
 rüwe III 14 weißt I 18 gewis II 19 beruffen FK 20 täuschheit F 22 alle fehlt I

1) Z. 2 bis 23 steht im Urdruck A (in der rechten Spalte) S. 130, 25 bis 131, 10. 2) Am
 linken Rande die rote Zahl 3 (= 11^a), aber kein Trennungsstrich im Text. 3) des³ korr.
 aus der. 4) wilschs aus das korr. 5) Rechts davon steht ein Verweisungszeichen = —||.

An dieser Stelle gibt die Handschrift ein Mittel, ein Verderbnis im Druck zu bessern.
 Das Verweisungszeichen nach 'zur seligkeit' (Z. 23) wurde vom Setzer überschen oder zu spät
 gesehen, er behandelte daher das Zusatzblatt, auf welches das Zeichen verries, wie ein
 gewöhnliches Handschriftblatt und reichte es schon nach dem Abschluß von S. 13^b anstatt in der
 Mitte von 11^a ein. Dabei erschien 'wollen', das letzte Wort von Bl. 13^b, als unpassend
 und sel weg. Es widerstrebt den Grundsätzen unserer Ausgabe, das grobe Verschen
 des Druckes durch Umstellung zu ändern. Um aber doch den Text in der von Luther
 gewollten Ordnung reconfigur zu machen, rücken wir das verloren gegangene Blatt der Hand-
 schrift (beginnend 'Das ist denn unmöglich', s. oben die Bemerkung zu Z. 3) an der richtigen
 Stelle (d. h. weiter unten und zwar vor Beginn des neuen Abschnittes 'Des sey...') in
 kleiner Schrift nach A ein. Es ist kein Anhaltspunkt dafür gegeben, daß das Zusatzblatt
 mehrere, für verschiedene Stellen bestimmte Einschübsel enthalten habe. Beim späteren Wieder-
 einenden in den heutigen Text auf Bl. 11^a (vgl. S. 130, 25) hatte das 'wollen' dann
 ebenfalls keine Stelle mehr. [O. Brenner.] Etwas abweichend von dieser wohl
 einfacheren Erklärung des Sachverhaltes ist G. Schwaß gewigt, auf dem verlorenen
 Blatte zwei verschiedene Nachrichten an zu nehmen, 1) eine Erbauung, die Worte anfassend

< Das ist denn unmöglich vund komen
 also mitten vnn den iamer. Es geschicht
 5 wol, das der teuffel eyn, hwen, drey, hehen
 iar eynem fride leffit wie wol selten
 aber endlich bleibet kerner, er werde denn
 glewbig. Er hatt den unglewbigen men-
 schen so gewiß vnn strick der unkeuscheytt,
 10 das ehr gar kein zweiffel mag dran haben.
 Drum spilet er mit vhm, leffit vhn zu
 weyten ruge haben, weyß doch wol, das
 on glaube vhm niemant entlauffen kan,
 Syntemal auch die zuschaffen gnug haben,
 15 die mit ritterlichem glauben faren. Summa:
 laß dirß eyne gewisse rede seyn, haltt nur
 nichts von der groß beruffen keuscheytt
 der geystlichen, die nit vnn glauben frisch
 sind, wie sie iht fast alle sind, vnd ein
 20 schein keuschis lebens füren zu verderb-
 licher reyhung viel iungß volcks, vund ist
 nichts dahyndenn. Wollt gott, hundert
 stüßit vnd klöster were nur eyn stüßit vnd

iungß volcks, vund ist nichts dahyndenn.
 Wollt gott, hundert stüßit vnd klöster
 were nur eyn stüßit vnd klöster. (Steub
 sichertich, E. Peter redet hie auß keinem
 topffen.¹ Darumb hab ich vff gesagt
 vnd sage noch: Inverworren mit Pfaf-
 ferey, müncherey vund nonnerey, wo
 nit unter vhn die heytige schrift vnd
 lautter glawbe wol getrieben vnd geubt
 wirt tag vund nacht. Es müssen stüßit
 vnd klöster helle pfortten seyn, wo
 nit wacker vnd frisch der glawb dreyen
 geubet wirt, da ist widder rad noch
 hülff für. Ich warne dich, hütt dich für
 geystlichem leben, das on schrift sich furet.

Zur keuscheytt, endlich zu haltten,
 gehöret eyn starcker, feyner glawbe,
 der den geyst mit gewaltt ubir das
 fleisch erhebe vnd seyne stüße als eyn
 feyr außtroctne, das der mensch auch
 diß leben haße vnd schier eyn engel
 sey, wie Maias 5. sagt von Christo: 30 11. 51
 Die gerechticheit wirt seyn eyn gürt

1 darhinder K (auch später) 4 Petter H 5 topffe BC] haben K 7 nonnerey HIK
 11 porten FIK 12 frisch vnd wacker F 17 feyner starcker F 19 seyne fehlt F 20 auß-
 trüctne HK außtroctne I außtroctne I 21 d. l. auch h. F 23 gerechticheit F eyn fehlt F

'Das ist denn unmöglich vund komen also mitten vnn den iamer', der nach den ersten Worten
 der neuen Manuskriptsseite 'gott dienen vnn geistlichen stand' folgen sollte. Es ward aber
 vom Setzer, der nicht sah, daß er ein Blatt mit Zusätzen, nicht mit fortlaufendem Text
 vor sich hatte, vor diese Worte gesetzt. Das letzte Wort der vorhergehenden Seite 13^b
 'wollen' wurde, als in diesem Zusammenhange überflüssig, fortgelassen. Diesem kleinen
 Zusatz folgte unmittelbar 2) ein größerer, dem im Manuskript am Schlusse des Absatzes,
 also nach den Worten 'das es wege seyen nur selicheit' mit dem Zeichen —|| sein Plat.
 ungewiesen war, allerdings wohl ohne daß dies Zeichen auf dem Zusatzblatt wiederholt wurde.
 Die ganze Stelle müßte gelesen werden: '. . . wollen got dienen vnn geistlichen stand das ist
 denn unmöglich vund komen also mitten vnn den iamer. Eihe das ist der vethum darvnn sie
 leben haben die orden nit geachtet: das es wege seyen nur selicheit. Es geschicht wol
 das der Teuffel eyn hwen hauffen dahyn das er durch geistlich stand vn werd keusch vund
 heylig meynt zu werden. Das sey ditzmal gnug.' Ist der Zusatz von Luther? Wir darfen
 wohl nicht zweifeln. Aber ebenso sicher ist, daß wenigstens einzelne Partien besser weg-
 gelassen waren. Offenbar war Luther, als er die Korrektur vornahm, der Zusammenhang
 im einzelnen nicht mehr gegenwärtig, sonst ware gewiß manches, das schon im alterm Text
 steht, nicht in ermüdender Breite wiederholt worden. [G. Schwauffs.]

1) Luthers Sammlung (ed. Thiele) Nr. 137: 'Aus holum t. r.', vgl. auch Uns. Ausg.
 27, 119, 37 vnd 28, 63, 31.

kloster. Wenb sichertich, S. Peter redet hie auß keinem topffen. Darumb hab ich oft gesagt und sage noch: Unverworren mit Pfafferey, müncherey unnd nonnerey, wo nit unter yhn die heylige schrift unnd lautter glawbe wol getrieben unnd genbt wirt tag unnd nacht. Es müssen stift unnd klöster helle pforten seyn, wo nit wader unnd frisch der glawb drynnen genbet wirt, da ist widder rad noch hütff für. Ich warne dich, hüt dich für geistlichem leben, das on schrift sich füret.

Zur keuscheytt, endlich hñ halten, gehöret eyn starcker, seynner glawbe, der den geyst mit gewalt ubir das fleisch erhebe unnd seyne stüsse als eyn feur außtraue, das der mensch auch diß leben haße unnd schier eyn enget sey, wie Isaias 5. sagt von Christo: 'Die gerechtedeytt wirt seynn eyn gürtlet seynner lenden unnd der glawb eyn gurt seynner nyeren.' Der glawb muß die nieren gürtten unnd halten, sonst istz ungehalten. So faren sie daher, wissen nichts vom glaubenn, wollen den sachen mit wercken, fisch essen, wollenen kleydern beßsen unnd sind also weyße, als wer den reyn wolt schütten mit eynem stroeren gewehr unnd ließ yhm doch seyne quell unnd ursprung unvorstopff. Das land möcht der versenffen, den reyn wirt er freylich unvorschützt lassenn. Also lassen sie der natur yhre natürlliche quelle, die weyt sie nit haben den glauben, unnd wollen doch mit kleydern unnd fisch essen weren, das sie nit ubirgehen oder außbrechen soll. So leß es die natur nit, thut, was yhr art ist. Damit bleybt yhre keuscheytt nit reynner, denn das sie nit eheliche weyber

unnd der glawb eyn gurt seynner nyeren.' Der glawb muß die nieren gürtten unnd halten, sonst istz ungehalten. So faren sie daher, wissen nichts vom glaubenn, wollen den sachen mit wercken, fisch essen, wollenen kleydern beßsen unnd sind also weyße, als wer den reyn wolt schütten mit eynem stroeren gewehr unnd ließ yhm doch seyne quell unnd ursprung unvorstopff. Das land möcht der versenffen, den reyn wirt er freylich unvorschützt lassenn. Also lassen sie der natur yhre natürlliche quelle, die weyt sie nit haben den glauben, unnd wollen doch mit kleydern unnd fisch essen weren, das sie nit ubirgehen oder außbrechen soll. So leß es die natur nit, thut, was yhr art ist. Damit bleybt yhre keuscheytt nit reynner, denn das sie nit eheliche weyber unnd mennen haben. Unnd ist yhe war, das S. Peter hie sagt: Sie reytzen mit yhrem groissen fürgeben den armen hauffen dabyh, das er durch geistlich stand unnd werdt keusch unnd heylig [21. 22.] meyhet zu werden,

gott dienen ym geistlichen stand. Siehe, das ist der yrthum, daryn sie leben, die zuvor auß allem yrthum yhn Christo erlöbet waren. Istz denn nit eyn kostlicher preiß des geistlichen lebens, denn yhm S. Peter gibt? Es sey von groissem geschrey unnd nichts dabynden, Sey eyn unkeusch, unreyn, versüßlich leben, wilchs die rechte Christen auß dem rechten wege füre unnd behaltte ym yrthum. Wenn ich unsere

3 ist III ist es K 6 fischen M wüthen BC wöllenen DG woltlenen P wöllinen K
 wullen III wüllenen L 8 Ryn P 9 ströeren D ströenen III ströwenen geweht P
 ströwin gewör K 10 quellen K (auch 11) D 11 möcht er verß. P versenffen] ertrinken K
 28/29 wollen gott dienen Hs 29 diene I 31 zuvor] vor K 31 denn] dann P

und menner habenn. Und ist yhe war,
das S. Peter hie sagt: Sie reuzen mit
yhem grossen sürgeben den armen haußen
dahyn, das er durch geystlich stand und
werck keusch unnd heilig meynet zu
werden. >

Des sey dymal gnüg. das wyr
diese zween Apostell petrum unnd pau-
lum haben. die uns die papisten mit
yhem undchristlichem vorderblichem
geystlichen weisen unnd leren: hegen.
das sie kinder der vormaldehung unnd
zu meyden sind. mit allem das sie
sürgeben. Was christus. Maiaß Die-
remias. Ezechiel unnd ander ppheten
dauon sagen. wollen wyr sparen biß
das der Bischoff von Mentz mit seynen
mitgenossen hornig auß diß buchle
wirkt unnd ynn das feur blesset das es
baß brenne. Wollen nü gen halte
zum Ablaß reijßenn¹

[14^b] Ob ich den Bischoff von
Mentz nit handell (er) als eynem
bischoffe soll myr niemant mißreden.
Er heilt sich selbs nit als eyn bischoff.
vund ich noch zu viel thu. das ich
yhn eynen bischoff. nenne wilchs eyn
altter heyliger² ehrlicher name ist.
Ich sollt yhm nür eynen wolff unnd
seel morder nennen. Eyn bischoff
soll ynn der Biblien geferet seyn:

Bischoff. Pfaffen unnd Münch also
malete. müst ich tausent mal feher seyn.
Sie hielten für Sanel Franciscus, Do-
minicus, Aug|ustinus|, Bern|hardus|
und mehr heyligen ynn geystlichen orden.
Sehen aber nit, das die selbigen heyligen
nit durch die orden (wie sie thun).
sonderun durch den glauben sind selig
worden, haben die orden nit geachtet,
das es wege seyen zur selickent.

Das sey dymal gnug, das wyr
diese zween Apostell Petrum und Pau-
lum haben, die uns die Papisten mit
yhem undchristlichem, verderblichem,
geystlichem weisen und leren heigen,
das sie kinder der vermaldehung und
zu meyden sind mit allem, das sie
sürgeben. Was Christus, Maiaß,
Jeremias, Ezechiel und ander pro-
pheten davon sagen, wollen wyr sparen,
biß der bapst, bischoff und yhre mit-
genossen hornig werden uff diß büchle
und yns feur blaßen, das es baß
brenne.

Ob ich die Bischoffe nit handell
als bischoffe, soll myr niemant miß
reden, sie hatten sich selbs nit als
bischoff, und ich noch zu viel thu, das
ich sie bischoff nenne, wilchs eyn altter,
heyliger, ehrlicher name ist. Ich sollt
sie nur wölffe und seelmörder nennen.
Eyn bischoff soll ynn der Biblien
gereret sein, studirenn tag und nacht,
selber predigen seynem volck und die

² eyn feher BC ⁵ orden IIIK (später nur K) ¹¹ hier also hätte der Setzer von A
den Abschnitt 'Das ist denn unmöglich' bis 'meynet zu werden' einschalten sollen [Brunner].
¹⁶ geistlichen I ¹⁸ zu meyden sein seind mit I ²³ buchlein I ²⁹ nach statt noch I
³¹ ehrlicher] Christlicher F ³³ ynn fehlt K

¹) Die letzten Zeilen von 'biß das der Bischoff' bis 'reijßenn' ausgestrichen. — In den
folgenden Anmerkungen sind nur die Besonderheiten der Handschrift angeführt; die
weiteren Änderungen sind aus der Druckfassung ersichtlich. ²) heyliger am linken
Rande nachgetragen.

stündirenn tag vund nacht: selber pdigen
 seynem volck. vund die armen: krauchen:
 dürfftigen besuchen. ^{be} vhu geben
 vund helfenn. ^{Es} raubt er wie eyn
 dieb den frommen leuten vhr gutt mit
 liegen vund triegen. Darumb will ich
 den wolff alhie beschreiben vund ett-
 liche ¹ seynner tugent anzeihen ^(sich) da-
 für yderman zu warnen: Ich will vhn
 noch nit vnn aigner ² pson odder welt-
 lichts stands vund weßens halben an-
 lasten. ^{Es}ondern hiiior vmb ³ seynes
 wolffischen regiments sponderlich seynes
 abgotts zu hall willenn des hab ich
 allis eyn gutt exempel an S. paulo.
 der act 23: den vbirsten priester Ania-
 nia ^(offet) öffentlich vnn gericht strafft
 vund sprach. Gott wirrt dich widder
 schlagen di vbirwenffete wand. Tu
 sichlist vund richtist mich nach dem
 gesetz vund leßist ⁴ mich schlagen widder
 das gesetz: Da nennet er den vbirsten
 priester eyne wand die vbirfeket ist.
 das ist. eyn tarne ⁵ der do scheynet
 das er nit ist. vund ^(vormatebey) wündschet
 vhm straff: thutt vhn ganz seyn
 ehre -- als eynes vbirsten priester |

Da vhn aber ettlich drumb strafften vund sprachen: 'fluchstu dem vbirsten
 priester?' antwortet er: 'lieben brüder, ich hab nit gewißt, das er vbirster
 priester sey.' Wie er das meyne, ist gutt zu mercken. Wenn er hett geachtet,
 das ubel than were, das er vhn also wünschet, hett er gewißlich gnade vund
 vergebung gepeten vom vbirsten priester vund hett es widder ruffen. Das thutt
 er nit. ^{So} istz auch nit zuvermuten, das er nit sollt gewißt haben, das der
 vbirpriester were? Wie istz glenblich, das er sollt für gericht bracht werden

armen, krauchen, dürfftigen besuchen,
 vhn geben vund helfenn. ^{Es} rauben
 sie wie ein dieb den frommen leuten
 vhr gutt mit liegen vund triegen. Dar-
 umb wil ich die wolffe alhie beschreiben
 vund ettliche vhr tugent anzeihen, da-
 für yderman zu warnen. Ich wil sie
 noch nit vnn aigner person oder welt-
 lichts stands vund weßens halben an-
 lasten spondernn umb vhr wolffischen
 regiments willenn.

[Bl. D ij^b] Des hab ich allis eyn gutt
 exempel an S. Paulo, der act. 23. den
 vbirsten priester Anania öffentlich vnn
 gericht strafft vund sprach: 'Gott wirrt
 dich widder schlagen, du vbirfünchte
 wand, du sichist vund richtist mich nach
 dem gesetz vund leßist mich schlagen
 widder das gesetz.' Da nennet er den
 vbirsten priester eyne wand, die vbir-
 feket ist, das ist eyn tarne, der do
 scheynet, das er nit ist, vund wünschet
 vhm straff, thutt vhn ganz seyn ehre
 als eynem vbirsten priester.

3 frommen K 5 beschreiben ADEFGKLM beschreiben B'III 6 anzeihen A
 anzeihen E -den L 12 Des] Das L allis fehlt F 14 gericht F 16 vbirfünchte G]
 wußete F 17 sichist] sichlist A sichst G sahst III 20 überfaltet F überfaltet K
 21 tarua D 22 wünnst ALM wünnst F'III 32 widerreißt F'HK widerreißt I 33/34 das
 der der oberst pr. F'

¹) Vorher ettlicher. ²) aigner am rechten Rande schon von Luther nachgetragen,
 nachdem das folgende seynner ausgestrichen war. ³) vmb übergeschrieben. -- hiiior am
 linken Rande nachgetragen, gehört wohl an die Stelle, die ich ihm in der vorhergehenden
 Zeile angewiesen habe. ⁴) Über henißt. ⁵) eyn tarne am Rande nachgetragen.

und niemant soll yhm gesagt haben: Paule, du wirst für den ubiristen priester komen? Nem: sihe, dort sitzt der ubirist priester, so man doch ym solchen öffentlichen hendelln gar vleissig forschet und kengt die personen. Und ob er schon nit helle gewußt, das der ubirist priester war, so sahe er dennoch wol,
 5 das er oben an saß und bekennet, das er an richters statt saße und befaß, yhm zu schlagen, so sollt er billich der ubirkeit verschonet haben, die er selb bekennet. Drumb muß seyn wortt dahyn lauffen: 'Lieben brüder, ich weiß
 10 nit, das er ubirister priester ist', das ist: 'Er sollts seyn, Er ist aber nit, ich haltt yhn auch nit dafür', wie es S. Augustin außlegt.¹ So den S. Paulus den priester, der auß dem gesetz Mosis geordnet war, also antastet. Was sollt ich schewen, die gemalte Bischoff und larden anzutasten, die vom Papsit komen ou allen befaß gottis und der menschen?

Die erst tugent der Bischoff.

[Pl. Iiii] Sie lassen predigen an statt gottlichs worts des Papsits bullen
 15 und ablaß. Wie eyn unchristlich, wolffisch, verfürisch stuck das sey, beweißet sich darauff. Das widder gottis erste gepott ist. Da er gepotten hatt, man soll nit mehr denn seyn gottlich wortt predigen und yhm allein die ehre lassen, das er unßer gott, lerer und meyster sey, wie er spricht durch Iaias: 'Ich bynn
 20 deyn gott und lere dich, was dir nützlich ist', Und Christus Matt. 23.: 'Ihr sollt euch nit lassen lerer heissen auß erden, Es ist nur eyn ewr meyster, Christus.'
 25 Auch spricht er Matt. 15.: 'Sie dienen mir umbsonst mit yhren menschen lere und gepoten.'² Darumb ist gewißlich alle menschen lere eyn poße und göß an gottis statt gesetz und abgötterey, die das volck zum verdammis föret. An mag yhe niemant leucken, das bullen und ablaß nit gottis wort seyn,
 auch nichts davon ym der schrift steht, muß auch bekennen, das diße sprüch und viel ander mehr Herlich verdammen alles, was nit gottis wortt ist, und gott selbs urtheilt, es sey alles vergeblich, verfürisch, abgöttisch ding, das auß hohist zu meyden ist bey seyner gottlichen ungnaden und ewigem tod.

Aber die weyl unßer inneckern eyßerne steyn und ehernen nacken haben,
 30 wolln solchs nit hören, lassen yhm auch nit sagen, laren fürkt, und sie selbst solden yhr leyb und leben widder menschen lere setzen und yhr blutt williglich vergießen umb des lauttern gottis wortt und der armen seelen heyl willen, ubir wilche sie sich Bischoff seltschlich rümen, denken nur yhem wolffischen geym nach, die seelen zu morden, ym gottis ungnade und für helle
 35 treyben, von gottis wortt auß menschen ligen zu hören, Müßen wir die

2 dort F' 5 saße I befaß D befaß F/H/K 11 scheühen II scheuße I sehenen K
 schühen F 12 befelt D befaß H/K 22 bog D nutz F/K bugen I 23 zu verd. DF'
 27 außß BC' 29 hien — eereue F eyßene und eeren II eyene und eien K eyßne und eeren I
 eyßner L nach I 30 nichts III für I 30/31 die selbst D 32 der fehlt BC'
 33 heyl fehlt F' 34 wolffischen F'

¹) Übersicht über diese Auslegung bei Meyer, *krd.-u.ogel. Handbuch* 5 3, 165.

augen auff thun und die wolffe unter dem bischoff hütten deste vleissiger
 meynenn. Trumb bitt und warne ich alle frume Christen, wolten gotis
 gnaden und ungnaden zu herzen nehmen, und wie vhr mit eynem leylichen
 priapo odder abgott wolltet faren, also faret auch mit den bullen des Balaam
 und seel mörders zu Rom. Dencke, wie groß dienst vhr gotte thut, so vhr
 die abgött kurbrecht und sehnenn gottlichen namen von der abgötterey heyliget.
 Trumb wer nur mag und kan, der zu reysse und vertilge solche bullen, so
 doch, das erß mit guttem gewissen und verstand thue. Es ist der beste gotis
 dienst, abgöt kurbrechtigen, wie das Moyses ynn Dentronomio so oft gepentt.
 Also zu brach Gedeon den Baal, Judic. 8. und konig Afa den Priapum
 1. Kön. 15. 13. 3. Reg. 5. und sind hoch darob gelobt und von got wider zu grossen ehren
 gesetzt. Es ist doch icht die heynt, das sich die schaff mehr für dem herten
 hüten müssen denn für den wolffen.

Die ander tugent.

Matth 10. 8. Christus spricht: 'Vhr habts umbsonst, drumt sollt vhrs auch umbsonst
 geben.' Wider diesen klaren spruch Christi, als het vhn eyn narre gesagt,
 faren mein wolff zu und lassen nit alleyn lügen und menschen kere predigen
 sonderum mit unverschampter styren nemen und soddern sie geltt dafür, so
 sind doch schuldig sie, bey Christus ungnaden umb sonst zu geben alle geistliche
 gütter. Wenn nu das ablaß gleich etwas und gut were, sollt es dennoch umb
 sonst yederman geben werden lauts der wort Christi. Wie viel mehr ist das
 eyn schendlich untugent, geltt für lügen und schaden nemen. Auch spricht
 1. Tim. 6. 5. S. Paul: 'Wenn wir iwenß und kleider haben, sollen wir uns benügen lassen.'
 Hatt aber dieser Balaam nit gütter genug alleine zu Rom, das er ein mechtiger
 künig sein davon kundt, schweg was vhm alle schinderey in der ganzen
 Christenheynt tragen, leit vhm alle sach am geltt und nichts an der seelen
 heyl gelegen seyn? Wende, S. Peter und S. Paulus leren, eyn Bischoff soll
 unter andern tugenden auch die haben, das er nit sey schendlichs genieß
 süchtig, will haben, das seyn narung sey redlich und mit erbarem thun
 erworben, den andern hum gutem exempel. Und er selb, S. Paulus, war
 eyn handwerckman, eyn teppichsticker, erneret sich auch selb mit seiner hand und
 icheßl. 2. 4) met sich nichts, das ehr ein Apostel war, höher denn alle Bischoff,
 treyb dennoch seyn handwerck, wo er hyn kam. Ist aber das nit ein schend-
 licher genieß, das man mit bullen und Ablaß geltt sucht, gibt lügen umb der
 armen schwenß und erbeytt? Ubir das sind viel mehr schendlicher weyße an

4 odder abgott fehlt F Balaams I 5 denken F 6 keinem I 7 nur > man F
 (so auch gewöhnlich vorkommt) 13 müssen hüten F 15 Sprichl Christus BC 18 stören F
 20 der ablaß F III 21 nach laut der wort K 22 tugent I 23 vernügen F 25 künig
 damit sein (sein) künig (künd) K (I) 26 27 an d. seel gef. F 29 süchtig F erberem F 30 zu
 gutem FL zu aim g. K 33 treyb HK 33/34 (ebenso 35) schendlicher L 35 mehr fehlt F

den bischoffen, gelt zugewinnen. Davon ein ander mal wenn sie nu hornig werden.

Sie sagen: 'Syn fürst muß haben mehr denn speiß und kleder, das er seinen fürstlichen standt fürstlich halten müge.' Das laß ich geschehen. S. Paulus redet nit von fürsten sonderum von bischoffen, weyß auch nichts, waber die fürstlichenn bischoffe komen. Fürsten sind es und nit Bischoff, triegen doch die welt mit der Bischoffs larven und namen. S. Paulus wirt drum sein wortt nit lencken noch lencken nach den fürsten, sonderum die fürsten werden sich nach ihm lencken müssen oder werden nit Bischoff sonderum larven bleyben ewiglich.

Ich muß das exemplet hie erzelen, das eyn mal uberland rent eyn großer bischoff fürstlich daher, wie sie plegen mehr den die weltlichen fürsten. Da stund eyn hirtte, sperret das maul off und sahe das prangen an. Fraget ihn der bischoff, was er sich so wunderte und das maul offen hette. Sprach er: 'mich wundert, ob S. Martin auch also geritten habe.' Antworttel der bischoff: 'Ja S. Martin war ein schlecht man, ich bin ein fürst.' Sprach der hirt: 'ob ich macht habe, ein wort zu fragen?' Antwortet der Bischoff: 'Ja, frage her.' Sprach der hirt: 'Wenn nu der teuffel den fürsten hinfüret, wo wirt der Bischoff bleyben?' Da schemet sich der fürstlich bischoff und rent davon. Also auch S. Paulus war ein schlechter handwerckman, drum gieng ehr und predigt, kund wol Apostel seyn, aber Bischoff het er nit mügen seyn. C. Ira furoris dei!

Die dritte tugent.

Sie lassen predigen ihm den abtatz bullen, die zu Rom seynd außgangen, das die leutl mügen unrecht gutt behallten, wo sie eyn teyl des selbigen ihm geben unnd die außbentt auch an sie lassen gelangen.

Ich weyß nit, was ich hie sagen soll, ob ich dem Papst mit den seinen groß, grobe Gfellsköpff odder gar toll unnd unsinnig hatten soll, das sie so unverschampte schendliche büberey öffentlich dürffen sürgeben und predigen lassen. Gott hat gepottet: 'du sollt nit stelen', das ist seyn frembd unrecht gutt haben noch behallten. Dißem gepott gehen sie trohlich und fürstig unter sein augen, tretens mit süßen, lere unnd sagen, man müge wol unrecht gutt behallten, wenn es der Papst erleubt. Was ist das anders gesagt denn: du magist wol stelen und got hatt gelogen oder genarret, da er sagt: 'du sollt nit stelen?' Siehe, also muß unser guttiger gott den kindern der vermaledeyung unnd verdampften larven liegen unnd narr seyn, stoffen ihm sein gepott

3 muß mer haben F 6 betriegen F 8 leügnen noch leügnen K (auch 9: leügnen)
 dem fürsten F 10 erzellen F überlande F ritt III 13 also FI 14 habe sey K
 15 So sprach F 16 maht BC 17 nu fehlt F 17 18 wo blibt dann d. B. F
 20 ging I 22 dritten I 26 denn B. I 29 Gott hab H hab auch I fremd I
 30 drohlich D truglich IKL trugiglich H dürstig IIIK dürstig I 32 erloube F ander I
 34 guttiger] geiziger I kinder I 31 35 malednyung F malednyung I

hû rûct widder ym seynen haß und leren die leutt, diebe, reuber, wücherer, trieger und beschediger seyn.

Sage du, Paps, wo hastu her die gewalt, das unrecht gut deyn sey? Got selb, der alle ding geschaffen hatt, wills nit annehmen noch billichen. 5
 Aud du gotis höchster lesterer serist ubir gott, anmassist dich höher gewalt denn gott selbs, lereist die leutt, gottis gepott zu reysen, dieberey, reuberen, 5
 wucher unnd alle unnatürlich werck treyben. Also soll sie gott stürken, die das Euangelium verdammnen, unuerurtheylete bücher verpreunen, keußlich 10
 geleud brechen und nur mit dem kopff widder gott lauffen und alle seyn werck ansechten, das sie ym den verkereten synn geratten, öffentlich zu 10
 predigen gottlicher gepott ubirtretung. O wie reyhlich unnd ubrig ist das Euangelium gerochen, wie hatt sie got so wol behallet mit yhrem eygen 15
 unsinnigen, blinden, verkereten, verstocktem synn. Nie were es hentt, nit alleyn alle Bepfliche abtaß bullen sonderun auch die thür unnd ortt, daran sie 15
 hangen, umb grosser gotis lesterung wilken hû pulver machen. Lieber mensch, 15
 laß dich solch grob, arme köpff mit yhrem tolken unsinnigen predigen nit yren. Gedeneck, das got gepotten [Mt. 6] hatt nit allein, das du nit sollt stelen, 20
 sonderun sollt auch nit begeren deynes nechsten guts. Glaub sicherlich, er wirt seyn wortt nit widder ruffen. Wie istz denn möglich, das dnr yemaud 20
 helffen müge, das du deynes nechsten gut habist und besitzist? Er spricht 20
 auch Maie 61.: 'Ich byn eyn gott, der da liebet das recht und byn seynd dem oppfer, das vom rawbe kompt.' Noch lere dich deine wolffe, nit alleyn 25
 vom rawbe oppfern, sonderun auch den rawb behalkenn. Siehe, wie süren sie dich mit yhrem gotis lestern ym gottis horn und abgrund der hellen, lassen 25
 sich dennoch Bischoff unnd geistliche jeel regirer nennen. Hütt dich, Hütt dich, 25
 tieber mensch.

Ich armer mensch. Wenn ich sehe solch ubirrechtlich unsagliche blindheit unßer bischoffs larven, selket nur oft eyn, das ich auch schweygen wolle unnd gehn lassen, was da gehet. Denn es mich oft ansethet alß eyn verweiffete sach, der gar nit hû helffen sey, so gar haben sie es ym grund 30
 bracht, die vermaledeyeten larven, und alle welt verschlemmet, der innigst tag und seyn horn dringet daher. Aber widderumb lest mich nit rügen noch schweygen; das iemerlich, erbermlich verterben der elenden seeten, die so grewlich 30
 von den larven erwirgt werden, ob ich doch etlichen helffen unnd radten möcht. Hastu unrecht gutt, so gedeneck nur, das du seyn nichts behalktist, du wirst 35
 gottis gepott nit endern. Wol seyn were es, das du deynes nechsten gunst und willen dazû betomen möchtist. Denn freytich eyn iglicher dem andern

1 lernen I reuben I wücherer fehlt F 3 hast du den gew. (ohne her) F den gewalt 'gwalt. III(K) 5 ferre ist D fer ist H] ferbist I 5.6 nimpst dich h. g. an dan I 6 reysen ohne zu F 9 gleyd P nur] nun F 11 reytlich K 17 gedenecken I 19 widerreissen III 22 rauben I 23 oppfieren HK 24 lestern ym gottis fehlt F 27 unsagliche II 32 tringen K rüwen DEHK rüwen I 33 elenden HK 34 erwirgt K 36 Wort] Wie F

schuldig ist nach zu lassen, ob er jeynis gutts ettwas hette, das er nit mit guter weyße hyn kund widerstatten. Davon mag man anders wo mehr lesenn.¹

Nu sihe, obs nit nott were dem Papst, Bischoff und Psaffen, das man sie nur schule fürte und leret sie wie die jungen kinder die gehen gevott
 5 lesen, das sie wissen, wie sie nit stelen noch hirs nehisten gutt begeren soltkenn, viel weniger ander leut leren stelen, rawben und wuchern. Sie sind bischoff, aber nit der Christen sondern der diebe, rawber und wucherer, ya hembt diebe, hembt rawber und hembt wucherer, wie das nderman auß vorigem klerlich erkennen und bekennen muß. Ein wunderknecht gottlichs forns ist, das
 10 menschliche vornußt sich bereden hatt lassen, das solch dieberey, rawberey und gottlichs gepotts vertilgung, durch den Papst getrieben, nit unrecht sey. Und ungewlich were es, das ymand leyden und schweygen sollt, wo nit die erfahrung auß hronung, solchs zu sehen teglich. Wer kan doch billichen, das unrecht gutt recht gutt werde? Sew, Pferd, ya stein und holz ist nit so waisinnig als
 15 wir sind unter dem Papst worden.

Sie jagen: 'der Papst ist der ubirst ynn der Christenheit, Trumb soll er verschaffen alle unrechte gütter, die man nit weyß, wo sie hyn soltenn.' Antwortt ich: Wo ist das geschrieben? Zu Rom ynn rauchloch. Warum sollt nit ein iglicher selb seyn unrecht gut verschaffen, wo er hin mocht, Wenn
 20 er den rechten herrn nit finden kund? Was darff er eynß andern, schweg des Papsts dazü? Es ist ein grob subtile lügen, auß das der Papst ein hembt würd ubir die diebe, rawber und wucherer und mehr stelen, rawben, nehmen kondt denn alle menschen auß erden und der ubirst würd ynn dieberey, rawberey und pladerey. Wenn er der ubirst ynn der Christenheit were, sollt
 25 er, wie die Apostol theten, auch der rechten gütter geschick von sich werffen und dem gepet und predigen allem anhangen für allen andern, act. 5. Nu beladet er sich auch mit diebstah, rawberey und allem unrechtem gutt. Mits nit ein seyn er folger der Apostel? Warum nympt er sich nit auch an der rechten güter aller Christen, weyl er der ubirst ist, und verschafft auch die
 30 selbigen, auß das sie müßig giengen und der aller heyligst vater sie verjorgett? Narrn sollt man solch affenspiel jurtragen, nit vernunfftigen mensch|Bl. C u|en, schweg den Christen.

²⁰cap. 4. 35;
6. 2

Die vierde tugent des Papst.

Ynn allen ablas bullen veripricht ehr vergebung der sunden allen denen,
 35 die berewet und gebeychtet haben. Das ist die ergist vergiffet und schedlichst

2 me D 3 ob nit I 8 klerlichen III 9 erkennet und erkennen I ist I
 17 hyn soltenn] hin hören K 18 Wo ist bis rauchloch fehlt III 23 wird I 24 pladerey|
 bübery F 25 von sich > von im FK von in II 27 diebstall III 29 weyl| dwoyl
 daß F 29 verich, auch da mit die F 31 vernunfftigen] unvern. F 32 geschwung F
 35 gerüwet F gerüwet K ergerst F vergiffetst K schedlichst I

¹) 'Von beider Gestalt des Sacraments' oben S. 16 ff.

verführung, die auß dem heubt verführer Papsst unnd seynen larven kompt.
 2641b. 9. 2 Christus Matt. 9. sprach nit hi dem sichprüchtigen: lege geltt ym den kaffen,
 so sind dyr deyne funde vergeben. Sondern also sagt er: 'sey getrost', oder,
 'traw fest, so sind dyr deyne fund vergeben'. Von diesem seligen glauben unnd
 trawen auff gotis bloße gnaden, welche alleyn vergebung der fund erlangt. 5
 reissen diße wölffe und verdampfte larven das arme volck und führen es auff
 bullen, papyr und geltt cynlegen, das die eynseitigen herken sollen lernen, nit
 auff gottis guade sondern auff yhr eygen werck bawenn. Es ist greuelicher
 das verflucht fürgeben solcher bullen denn yemand erdencken mag, denn das
 erst heubt gepott gottis wirt hie mit stracks verdampft unnd vertilget, wilchs 10
 da leret, alleyn auff gottis gnaden sich vertrösten. So leren sie, auff papyr
 unnd wachs, das ist auff yhr nichtige verfluchte lügen sich vertrösten.

Unnd zwar unser ungedige Herrnn, wenn sie Bischoff weren, wurden sie
 on zweiffel solchen Christlichen glauben selbs leren unnd leren lassen. Aber
 nu sie ungelerte Pepsliche larven seyn, die nur die warheit hinvortilgen, wie 15
 auch yhr Creator, erschaffen seyn, steht es yhn auch nit anders wol an, denn
 das sie auch larven, narrent unnd giffet umb gells willen predigen lassen.

Ich bitt aber mal umb gottis willen, Nemandt wolle achten, das ich
 den sachen hito vuell thue. Ghs thutt myr yhe byllich wehe unnd allen frommen
 Christen, das wir sehen unnd hören müssen solch unworschafft, öffentlich 20
 wütende gotis lesterung und kinstörung seiner gepot. Sie haben allein an
 diesem stück verdienet, das ich sie noch viel anderst antastet. Es ist alles, was
 ich thue, thauffent mal hi wenig. S. Paulus thar sich selb unnd engel ver-
 maledeyenn, so sie etwas neben dem Euangelio predigeten. Was soltt er thun
 diesen unsinnigen Papssts Creaturn unnd Bischoffs larven, die nit nebenn, 25
 sondern frech und frenelich wider das gotis wort leren? Hattts nur niemandt
 dafür, das widder Bischoffe odder geistlichen stand geredt sey, was widder sie
 geredt wird, oder widder geistliche ubirkent geschehe, was widder sie geschicht.
 Es sind nit Bischoffe, Es sind ungelerte göhen unnd poßen, larven unnd mant-
 affen, die nit so viel konnen, das sie wisten, was eyn Bischoff heisse, schweyge, 30
 was eyniß Bischoffs ampt sey. Wölff, tyrannen, seelmörder unnd des End-
 christis apostoll sind sie, die welt hinvorterbenn.

Unnd das ichs erauß schutte, so soll yderman wissen, das die Bischoff,
 die iht ubir viel stett regirn, nicht Christliche bischoff nach götlicher ordnung
 sind sondern auß teuffelicher ordnung unnd menschlichem frebel, Sind auch 35
 gewißlich des teuffels botten unnd statt halter. Das wil ich redlich unnd wol

2 sichprüchtigen F' nichtprüchtigen IK 3 seh] biß F' 5 trawe III blöße I
 8 greulich L 10 stracks] starcks BCL 12 nichtige K lüge L 13 wurden fehlt EM
 14 Christlichen K 15 ungelarten M 20 nach hören müssen Punkt und Absatz M
 öffentlich FK 22 anders K 23 darff DIII 26 fräventlich F' 30 wisten] wissend F'
 wissen I sichwig F' 31 christliche F' 35 tuffelicher F' 36/139, 1 Das wil ich (wol
 j. hlt) und r. bew. M

beweyßen, das wider sie selb noch yemand soll leucken können. Zum ersten
 schreybt Sanct Paulus Titimum 1.: 'Du sollt ym eyner iglichen statt eynen elttisten
 seyn, der eyn unstreßlich man sey und habe nur eyn weyb, denn es muß eyn
 5 Bischoff seyn eyn unstreßlich man, als der do ist gottis schaffner.' Sie meyn
 ich, das niemant müge leucken, wie Bischoff unnd der elttist sey eyn ding bey
 S. Paulo, die weyl er sagt, Tititus solle eyn elttisten seyn ym eyner iglichen
 10 statt, der do sey unstreßlich, darumb das eyn bischoff müsse unstreßlich sein,
 nennet den selben elttisten eynen Bischoff. So ist offenbar auß diesem text,
 das Paulus will eyn solchen man durch [21. 6 iii] eynen bischoffen verstehen, der
 15 eyn tapfferer, alter, redlicher man sey, der eyn hüchtig ehlich weyb unnd frume
 kinder hab. Der solle die kirchen mit predigen und sacramenten versorgen,
 drum muß er geleeret unnd ganz unstreßlich seyn. Lieber, ist ymand so grob
 odder so muttwillig, der ettwas hymm nit verstehen oder leucken mag?

Weytter frag ich, ob Sanct Paulus wortt und ordenung auß gottis
 20 wortt und ordenung seyen oder nit? Ich acht, das der Papst selb mit allen
 teuffeln, wie wol er alle gottis wortt underdruckt, dennoch nit leucken müge
 odder thar, Das S. Paulus wortt gottis wortt und seyn ordnung des heiligen
 geists ordenung sey. Denn er leuchtet nit gottis wortt, sondern thut nur
 alles, was da wider ist, unter gottis wortt sehen unnd deckel. Ist nu gottis
 25 wortt und des heiligen geists ordenung, alles was Paulus sagt unnd sehet,
 So folget drauß: Zum ersten, Das alles was wider seyn wortt und ordnung
 ist, gewißlich wider gott unnd den heiligen geist ist. Ist wider gott und
 seynen geist, so ist gewißlich auß dem teuffel. Ich meyn, das sey auch
 alles klar gung. Odder zweiffelt ymant daran? Wie kan got wider sich
 30 selb seyn, so Christus sagt, das auch Satan nit wider sich selb ist? Zum
 andern folgt, das alle Christen schuldig sind bey gotis ungnaden unnd yhrer
 seelen selicheet, das sie ob gottis wortt unnd ordnung halten, die S. Paulus
 leret und seht, Widerumb zu reysen, verstoren, vertilgen alle teuffels ordnung,
 die da wider auß gericht sind, sollen auch drob lassen leyb, leben, gutt, ehre,
 35 frund und alle ding, oder so sie es nit mügen vertilgen, doch meyden und
 fliehen als den teuffel selbs. Ist das nit auch klar gung? Denn ubir gotis
 wortt unnd gepott soll man allis thun und lassen, das seyn wille geschehe ym
 hymel und erden ubir alle ding, Und teuffels ordnung soll man verstoren
 oder meyden für allen dingen. Nu höret zu, yhr bischoffs, ia teuffels larven,
 40 D. Luther will euch auch eyne Bulle und reformation lesen, die euch nit wol
 lautten wirrt.

1 soll fehlt B' 6 redlicher L 8 selbigen I 12 unsträflich F 16 teiltten K
 lästen F underdruckt DK underdruckt III verdruckt F 18 lüget I 28 zerreißen I
 zerstoren FI (auch 33) 29 die fehlt I wider fehlt F 31 nit fehlt M

Doctor Luthers Bulla und Reformation.

Alle die da zu thun, leyb, gutt und ehre dran setzen, das die Bistum verstöret und der Bischoff regiment vertilget werde, das sind liebe gottis kinder und rechte Christen, haltten ubir gotis gepott und streyten wider des teuffels ordnung, oder so sie das nit vormügen, doch das selb regiment verdammen und meiden. Widerumb alle, die da halten ubir der Bischoff regiment unnd sind yhn unterthan mit willigem gehorsam, die sind des teuffels eygen diener und streyten widder gottis ordnung unnd geset.

Das beweyß ich grundlich unnd fest also: S. Paulus spricht hie zu Tito, Er solle yhn einer iglichen statt ein bischoff setzen, der da ehlich und untrefflich sey. Diß ist gottis ordnung unnd wille unnd meynung on allen zweiffell. Da widder streyten nu diße ihige Bepfliche Bischoffe, die haben auß allen stetten die Bischoffe abekhan und sich selb ubir viel stette bischoff gemacht. Nu steht hie S. Paulus, Na der heylig geyst fest und stark, sagt, ein igliche statt soll eynen bischoff haben, unnd die müssen alß denn auch gleich sein. Denn S. Paulus sagt von eyner iglichen statt unnd macht eynen Bischoff wie den andern. Wolan nu auff, yhr larven, seyd freydig unnd mütig. Da stehet yhr wider S. Paulus, wider den heyligen geyst, und er auch widder euch. Was wollt yhr nu sagen? Seyd yhr stum worden? Yhr habt hie ewr urteil, das alle welt schuldig ist, euch mit ewrem regiment zuvorkilgen. Wer es nit euch hehlt, der ist yhn gottis ungnaden. Wer euch verstöret, der ist yhn gottis hulden.

Diß verstören aber unnd vertilgen will ich yhn keynen weg verstanden haben, Das man mit der saust und schwerdt dazu thu. Denn solcher straff sind sie nicht werd, ist auch damit nichts außgericht. Sondern wie Daniel 8. levet, on hand sol der Gndchrist zerstört werden, das yederman mit [Mt. 64] gotis wort dawider rede, lere und haltte, biß er zu schanden werde und von yhm selbs verlassen und verachtet zu falle. Das ist ein recht Christlich verstören, Tran alles zusehen ist.

Ich will euch aber, sieben larven, ein guten rad geben. Lieber, dinget etwa ein sügen mantl, der ein buchlein schreybe von hweyerley bischoff, gleich wie ihener¹ von hweyerley priestern. Denn so S. Petrus spruch, da er zu allen Christen sagt: 'yhr seytt ein königlich priestertum', kan den verstand geben,

1 Doctor Martin Luthers Bull II Doctor Martini . . . 3 zerstört F 4 (ebenso 6) ubir] ob IIIK nij F 7 underthenig I 12 diße] die F 13 abgethon K abgethan I 11 hie fehlt ab 21 zerstört K 23 zerstören FIII wege I 24 der fehlt a 27 redet ab 28 verachten ab zu fallen K zerfallt III Christlich FIII 29 als b 30 sieben Kab dingen I'K 31 etwa F etwan IIIb Iugen b büchlein b schreibe ab schreybe F 33 küniglich D küniglich b

¹ Namlich Emser, dem Luther antwortete: Auf das überchristlich, übergeistlich und überkünstlich Buch Wolf Emser. 1521, vgl. Uns. Ausg. 7, 621ff.

das er leyptlich beschorne unnd geschmierte prierster bedenkte, das also alle
 Christen, zu den er gesagt ist, man, weyb, kind, iung und altt. platten und
 ble. prierster sind, Warum sollt nicht auch yemand dem spruch S. Pauli
 5 ein solche naßen stellen finden (wo er anders so wol liegen und leßern kund
 als ihener), das er auch von zweyerley bischoffen zu versteinen were also, Das
 geistliche bischoffe weren alle pfarrrer oder prediger hie setten oder dörrern,
 ob sie schon leynen mantel noch rock von Rom erkauftt hetten. Widerumb
 leyptliche bischoffe, die weret ihr, die ihr quedige fursten und herren seint, auß
 hübschen hengsten reyttet mit spitzigen hütten und schonen handschuchen.

10 Und ob S. Paulus solch harte gloße nit leyden wolt, weyl er eyner
 iglichen statt eynen oder mehr Bischoff gibt, So mußt man ihn treffen mit der
 schneyden und nicht mit der scheyden¹ des geistlichen schwerds und frisch zu ihm
 einhaben, unß man schlagen, wie Ananias thet, und sagen: Ey, durch das
 wort 'Stad' meynet S. Paulus ein land, so weyt der sprengel begreiffet. Denn
 15 so der Papst macht hat, denn verstand zuverenderen, warum sollt er nicht viel
 mehr macht haben, die wort zu deuten, wie er will? Romina enim significant
 ad placitum. Darumb, wenn ein solcher trefflicher Papiß wolt, mußt ihm
 doch wol Stad ein garten und Esel eynen menschen heissen.

20 Möcht mir ymant hie sagen: 'Du hast bißher den Papst verworffen,
 willst nu auch bischoff unnd den geistlichen stand werffen, jots denn alles
 umkeret seyn?' Antwortt ich: Sey du selbs unßer richter und sette das urtheil,
 ob ichs umbkere, wenn ich göttlich wortt unnd ordnung ersürzige oder ob sie
 es umbkeren, die ihr ordnung ersürzihen unnd gotis ordnung vertilgen. Sage,
 25 istz billich, das sie gott seyn ordnung verkeren, odder das ich ihr teuffels
 frevel ordnung verkerer? Siehe nit auß das werck sondern auß den grund
 unnd ursach des wercks. Niemand soll darauß sehen, was da sey, das wider
 gotis wortt gehet, auch nit achten, was folgen oder nit folgen mag, sondern
 allein auß gottis wortt sehen, es treffe, folge, thue, was da treiffen, folgen,
 thun ymer mag, wenß gleich eyttel engel weren.

30 Sprichstu abermal: 'Es sind ia zu große, hohe, viel gelerete leutt drynnen,
 da du an stoiffst.' Antwortt ich: Christus, Petrus, Paulus unnd die Propheten
 haben verkündigt, das kein größser unglück auß erden komen sollt denn des
 Endchristis unnd leztis ubel. Meynstu, das solch wortt von auß jedern und
 bawmblettern gesagt sind? Gottis wortt redet allezeytt von großen dingen

1 geschmirvötte IIIK 2 sagt F 3 ble| alt I jatt a 4 er| es I 6 weren
 also b pferer I 9 schöne handschüchen D (schönen h. K) schönen handschüchen F schönen
 hantschüchen I hendsch. III 11 einen B. oder mer gibt F 11,12 treffen hinter schneyden F
 20 wilt du auch ab die Bisch. I werffen ADE|ab verwerffen BCF—L 21 Sey|
 Biß FK 22 göttlich b 22-23 BC läßt eine Zeile ausfallen und hat nur: ich g. w. u. o.
 ersürzihen und g. o. vertilgen; daraus III: wann ich g. w. u. o. herfürzige u. g. ordn. vertilke
 25 j b nit fehlt ab 29 ymer| jemar F ymmer D 31 anstopffest III Propheten| andern
 botten F 32 verkündet FIII untluch ab 33 Endchristis a Gntchristis b lestes I

¹) Zu 'scheyden' 'schneyden' vgl. auch Uns. Ausg. 7, 623 Z. 30 (Schrift gegen Emser).

widder große hewbter, widder viel leutt. Es ist auff alle seyten groß, da er von sagt. Wie viel mehr müßens groß leutt seyn, die diß ubel thun. ⁹⁹Matth 24 22 Davon er so hartt und grewlich redett, das er meynett, es werd kein mensch ¹⁰⁰Mat 18, 8 selig, wo die tage nit verkürt wurden, und trawett sich keynen glauben zu finden, wenn er komen will, und die außergeleuten sollen versüret werden. 5 Lieber, tracht dißen worten nach, es sind nit tabernen wort, so wirstu finden, das es große leutt seyn müssen, die das ubel sollen außrichten. Wie denn ist Papis, Bischoff unnd yhr hawisse ist. Summa Summarum: Was ligt dran, wie groß, viel, hohe unnd geleert sie sind, wenn es offenbar ist, das sie widder 10 gott sind. Ist nit gott größer und mehr denn alle ding? Der Türck ist auch groß unnd mechtig, dennoch ist er widder gott. 10

Sprichstu wentter: 'Ja sind doch etlich heilige bisch[öf]l. [F]loff ubir viel stete gewesen.' Antwort ich: Alle beruffene heilige bischoffe sind gemeinlich nur ynn eyner statt bischoff geweest, alß Gyprianus, Hilarius, Ambrosijns, Augustinus, Nirenens zc. Die haben des Apostols ordnung gehalten. Wol sind man, das 15 etliche, alß S. Bonifacius ist gewesen wie Titus S. Paulo war, haben andere Bischoffe eyngekehrt ynn stetten, wie Titus thett, aber sind drum mit ubir viel stett bischoff gewesen. Unnd wenn sie es gleich than hetten, sollte drum yhr exempel mehr gelten denn gottis wort? Ist got nit mehr denn seine heiligen? 20 Wie oft haben die heiligen gehret und gesündigt? Gott erhieltt Daniel unter den tawen und die drey memmer Anania, Azaria, Misael ym jehre offen zu Babylonien, solt er nit auch seyn außergeleut, ob sie versüret worden, wie Christus sagt, mügen erhalten mitten ynn des teuffells ordnung? Es ist nit 25 auff der heiligen thatt, exempel unnd wort sonderun allein auff gottis wort zu haben, wilcher allein der ist, der nit liegen noch yren kan. 25

Zum andern, laß miß mehr hören S. Paulum von dieser göttlichen ¹⁰⁰Act. 20, 17 ordnungem. Act. XX. spricht S. Lucas: 'Paulus der ließ von Epheso jodern die Altisten der kirchen gen Mileto. Da sie komen, sprach er zu yhn: 'Habt 30 achten auff euch unnd die gancken herd, darein euch gesetzt hat der heilig geist zu Bischoffen, das yhr weyden solt die kirch gottis, die er mit seinem blutt erworben hat.' Was will hie werden? Ephesus war nur eyne statt unnd S. Paulus nennett yhr altisten allesamt Bischoffe? Er muß der Papisen schützbuhte¹, dazu die decretall nit gesehen haben. Wie solt er sonst so kune 35 seyn, das er eyner statt vil bischoff gebe unnd alle Altisten eyner statt Bischoffe nennet, die doch nit fürsten waren unnd giengen zu fussen? Wie solt yemand 35

1 allen H 2 müsse a müssen b 1 trewet BC tramot D keinem L 6 noch M tabern BC K 9 hohe fehlt F hoch sie geleert sind I offenwar L 10 und fehlt L 13 beruff. fehlt F gemeinlich D gemeinlich K gemeinlich F 20 gesündet F diget b behielt F (auch 23) 21 löwen DFHK lewen L in b ofen DFHK 22 würdend F 21 uff gottes ohne wort F 26 miß mich F 27 der fehlt K erfordren F 29 acht DFHK unnd uff die g. h. F haitigē b 33 schützbuhte b schützbiechlein I

1) Hiermit meint Luther wohl den ersten Teil des kanonischen Rechtes, den er hier den Dekretalien gegenüberstellt (vgl. S. 150 Z. 8).

eyn Bischoff seyn, so er mit hohe hengst renttet unnd sich mit quediger herr
 nennen leßit, wilschs alleyne gungsam ist, bischoff zu machen. Aber man
 sihet hie, das S. Paulus alle die Bischoffe nennet, die dem volck das wort
 und sacrament rencken, als izt sind die pfarrer und Capellan. Drum ich
 5 acht, so sie auff die dorff gehn zu predigen oder die dorff ehgen pfarrer
 haben, alhūmal bischoffs stand besitzen. Widerumb die hohen rentter und
 quediigen herrnn nichts von bischofflichem stand haben denn den bloßen namen
 unnd die kleyder, gleich alß wenn eyn maler eyn bischoffs bild malet und schrieb
 drüber: 'Hie stett Bischoff göß, der grobe kloß.' Eben solch bischoff sind sie
 10 auch, on das sie auch die pfarrer unnd Capellan untermuckel, yhn die ehe vor
 potten, das Euangelium berawbt unnd das arm volck nur zur hellenn bracht
 haben, die kinder der vermaledeymng und heylloßen larven.

Drumb sehen wir auch, das von Bischoffs höffen izt kein Christlich stnd
 kompt, das auch weltlicher fürsten höffe jchyer möchten kloster geachtet werden
 15 gegen der Bischoffen höffe. Es geht nit das Euangelium von yhn sondernu
 eyttel fledermeußße, Citacion, bannbrieff, marter brieff, gellt brieff, bitten unnd
 lügen, da sie yderman mit schenden und schinden. Gleich wie sie Bischoff
 sind, so ist auch yhr lere, das man eynem Giel eyn latwen hand anhöge, so
 ist er doch eyn Gell, das weyßen jeyne ohren unnd gesang.

Zum dritten, Schreybt S. Paulus zu den philipperrn also: 'Paulus ^{1. cor. 1. 1}
 und Timotheus, diener Ihesu Christo, allen heyligen ynn Christo, die da sind
 zu philippen mit Bischoffen unnd Diaken, guad und frid von gott, unßern
 vater unnd Ihesu Christo, unßern herrnn ic.' Siehe da, philippen war auch
 25 genißlich die Gltisten, wie er ynn allen andern stetten eynhuseken pflegt.
 Das ist mit der dritte spruch S. Pauli der gottlichen ordnung, das alleyn die
 sollen Bischoff heyßßl. Füllen unnd seyn, die des volcks wartten mit predigen unnd
 sacramenten alß der pfarrer mit yhrn Capellan, wenn sie für Bischoff hengst
 und bischoff rentter kundten zu komen. Das weyßet auch der name Episcopus
 30 ab Epi et scopin, attendere, superintendere, wartten unnd wachen auffß volck, wie
 eyn wechter odder hütter auff eyner statt, Das Episcopus odder Bischoff auff
 triedisch eygentlich heyst auff deutsch eyn wechter, eyn hütter, zu seher. Und
 ynn der Hebreischen sprach heyst er visitator a visitando, Eyn heymfucher, der
 zu den leutten geht und sihet, was yhn gepricht, alß Christus Luc 19. sagt: ^{Luc 19. 11}
 35 'Du hast nit erkennen wollt die heyt deynere heymfuchung', das wir sprechen

1 ih (geh) bisch. f. a(b) hoch hengst I 3 alle Bischoff F 5 dörffer III 6 rentter HK
 7 stand BCDFF] thaud AEF—Mab blaffen L 8 schreibet a schreybet b schreybt F 9 göß
 gotß ab groebe a kloß L 10 Caplan ab 13 Christentich F 16 gellt brieff B
 18 hand] hand DF anzug III anzuge K -zoge b 19 bewehjen K 20 schreybt] spricht F
 Philippentern K Philiptern F 21 Christo b 22 Diacon b 21 mit sampt F
 25 pflegt FK 27 sollen die B. BC 28 die pfarrer I Capellan I für] vor II vor den K
 vor der F 30 attendere fehlt BCDEHKLM 32 Griechisch FKL 33 Hebraischen HK
 Hebraischen I ein visitator I 34 sihet] liät F gebräfl F 35 wellten erkennen I

denes Bischoffthumß, Episcopes. Aber Bischoff gôß hatt eyn ander weyß
erfunden, syt auff eyn seyden polster, leit die leutt für seinen official unnd
fleischband ubir gehen mehl wegs laden, marktert sie daselbs, wie es yhn
gut dunckt. O das verlorne volck und hauoffe des ewigen horns!

Wehl denn offenbar ist auß dießen dreyen sprüchen, das die Bischöffe
nit allein larven unnd gôßen sondern auch eyn vormaldeyete volck für gott
ist, das da widder gottis ordnung sich erhaben, das Euangelium zuwortilgen
und die seelen zuverterben, sollt eyn iglich Christen dazu helfen mit leyb
unnd gutt, das yhr tyrannen veracht ein end neme, unnd frolich thun alles,
was yhn nur wider ist, gleich als dem teuffel selbs, yhren gehorsam als
teuffells gehorsam mit füßen tretten unnd daran seyn, das yhn iglicher statt
eyn odder mehr frum ehelich man Pfarrer odder Bischoff würden, unnd die, so
ist pfarrer seyn, wehl sie dem teuffel unnd nit gott gehorsam geleytstell
haben mit zusagen der teuscheytt, solchen gehorsam widderriuffen, nit anders
denn als wenn jemand sonst seyn verpunctniß mit dem teuffel widerriefft,
und nur zu trotz dem teuffel unnd leyb bischoff gôßen ehlich werdeim, auß
die gottlich ordnung, durch S. Paul eyngesetzt, widder die verdampften larven
mocht wider auffgericht werden. Das sey mein D. Luthers Wutla, die da gibt
gottis gnaden zu lohn allen, die sie halten unnd yhr folgen. Amen.

Das aber nit allein S. Paulus ordnung sey (Denn ich höre sagen,
Mein Dechant und Tumbhern zu Magdeburg haben gesagt zu dem vortrieben
prediger¹: 'Was Paulus? Paulus? Der Papst hat mehr gewaltt von Christo
denn S. Paulus'), Wollen wir auch solchen redlichen Christlichen leuten zu
liebe hören, was Petrus selbs und Christus dazu sage. 1. Petr. 5. Sagt
S. Petrus zu allen Christen also: 'Die Gütisten, die unter euch sind, bitt
ich, der mit elktist, das yhr wehndet die herd Christi, der unter euch ist, unnd
seynd yhre bischöffe, nit gezwungen sondern willig, nit auß schendlichs genieß
sücht sondern auß freyem herzen, nit als weret yhr herrun ubir sie als
ubir ewr erbguet, sondern seynt eyn ebenbild der herde. Und wenn da komet
wirt der erzhirtte, werdet yhr empfahen die unvorrückliche kron der ehre.'
Sie siehestu, das S. Petrus gleich wie S. Paulus die Gütisten unnd bischöffe
eyn ding nennet, Nemlich die das volck leren, unnd macht sie alle gleich.
Spricht, sie sollen nit achten, das sie als herrun seyn ubir yhr gütter, Kennet

2 sydin F volstar I volster L 3 martern ab 4 gedunckt II bedunckt F 6 vor-
matebiet a 7 erheben F erhebt K 8 hegllicher Christ I dozû D 9 verachtet K
II gehorsame K (viermal) 11 solliche gehorsame K 15 widerriefft D widerriuffte K wider-
rieffen I rûß b 16 tratz FK tratz I gehen I 17 eyn gesetz B' 18 mocht a mücht b
19 alle die ADIII.M ab all die F' 21 Teraan F' Tumbherr F' Tumbherren K Mada-
burg ADII Madenburg F' Magdeburg B' Magdenburg K 26 der mit Gütistern I 27 in
bischöffen K sind jre bisch. I syent F' seht ir B. D' 28 sücht) besuch K süchet D süchtig F'
29 herds AB' herd D'FH 32 volck II

¹ Kaugsdorf, 1521 durch das Domkapitel vertrieben.

sich selb ein Mitteltstücken, wil alle pfarrer unnd prediger vhn gleich unnd sich den selbigen widderumb gleich haben. Was mügen hie unßere geyen zu sagen, die nit allein herrun sonderun auch tyrannen ubir unßer leib, seel unnd gutt sich selb erheben unnd niemant gleich seyn wollen?

5 Zum beschluß: Christus selb Luce 22. Höre, was er sagt: 'Die künige der heyden sind vhr herrun. Unnd die da gewallt ubir sie haben, nennet man quedige herrun, vhr aber nicht also, sonderun der größist unter euch soll seyn wie der iungst.' Höret hie, vhr larven, vhr kund nit leuden. [Bl. Xiii] das ewr regiment außertlich unnd weltlich oben schwebt mehr denn keyner künige noch
10 fürsten, denn vhr regirt ubir leib, seel unnd gutt, nit durch gotis wort, wilchs da thut der geringst prediger, wie droben von Hieremia gesagt ist, sonderun durch außertlich weßen unnd werck wie die weltlichen fürsten. Sagt mir nu, wie rechnet sich ewr ding zu diesem wort 'Vhr aber nicht also? Was heisset: 'nicht also'? Es heisset: der ichtigen bischoffen stand der sollt nicht also seyn.
15 wenn er Christlich seyn sollt, Er gehe wie er gehe, so nennet euch Christus selb: nicht also. Laß sehen, was vhr zu dem 'nicht also' mügt sagen? Vitentht werdet vhr sagen: 'nicht also' heist 'Ja also' unnd lerenn, das der Papst auch mehr gewallt habe denn Christus selbs.

Wie du nu wolltist meiden deynen seynd, wenn er unter deynes lieben
20 bruders larven keme, also meide diße seelmörder auch, die unter bischoffs larven unnd hirten namen komen. S. Paulus hat es vorkundigt, das gleich wie der teuffel an sich nympt ein larven des engels des liechts, also nehmen auch diße teuffells apostel an sich die larven unnd namen der apostel unnd diener Christi, aber auß vhrn wercken unnd teren kennen vhr sie. Denn sie predigen
25 von gett eynlegen unnd nit vom Euangelio ganz on alle schew unnd scham.

Die fünffte tugent der bulen zu Rom.

Er gibt für, die gelübde zu wandeln umb getts willen, doch außgezogen die gelübd zu Sanct Jacob, gen Rom, Hierusalem unnd der keuschentt.

Ich hab zuvor viel von den gelübden geschriben¹⁾, das icht nit nott ist
30 widder zu huten. Wenn ich hie frage den blinden kopff, den Papst, was für ursach er habe, das er müge ettlich gelübd unnd nit alle gelübd zu reissen. So antworttet er nichts anders denn das ettlich ding, die gelobt werden, groß sind als die keuscheit, ettlich aber kleyn als wasser unnd brott essen am freytag. Drum müge er der kleynen unnd nit der grossen ding gelübd wandellun.

1) mittelsten D 2 auch widerumb K 5 jaq K 7 größer I 9 (ebenso 12) heüertlich L 11 prediger I droben] schilt F oben H hie oben K 11 sollt' welt F 15 Christlich HK 16 17 mßgt bis nicht also (vor heist) ausgefallen B 18 gewalts K 20 diße] die I 21 verlündet FHI 22 engel I 25 schleich III alles schleich K alles schühen F 26 Diße fünffte D 28 gein I 30 hie schilt I

¹⁾ 'De votis monasticis' Uns. Ausg. 8, 573 ff. (vgl. Kostlin-Kawerau I, 168).

Wie gar blind unnd grob hyrum ist das larven volck, das die gelübd nit nach gottis gepotten, sondern nach den wercken urthelet unnd scheidet. Sage myr, istz nit also wol eyn eyd, wenn du ubir dreien pfennigen schwierist als wenn du ubir tausent gulden schwierist? Istz ein gleych eyd, warumb solltz denn nit gleych halten ym kleynen als ym grossen? Solltz drum nit halten, das tausent gulden zu viel were zu geben? Toll unnd unshymig ist das larven volck. Darumb haltu feste, mach nit unterscheid der gelübd auß unterscheid der ding oder werck. Eyn gelübd ist wie das ander, die ding jeden groß odder kleyn. Denn gottis gepott unterscheidet nichts, spricht schlecht: Alles was du gelobist, solltu halten. Spricht nit: Das groß magstu lassen unnd das kleyne halten, oder widerumb. Drum gleyb nur nit den verführern ym yhrem wechzell der gelübdten. Sie mügen keynes wandelln odder mügen sie eyniß wandelln, so magstu unnd yderman dasselb auch unnd alle gelübd wandelln. Gelübd wandelln mag nit anders seyn denn dyß gepott gottis auffheben: Halt, was du gelobist. Mag das ym eynem stück auffhaben werden, so istz gar auffgehoben ym allen stücken. Es ist eynheitlich gepott ubir alle gelübd.

Denn wo das gelten sollt, das ym eynem gepott gottis der Papst die macht hette, zu wandelln ym kleynen wercken, so möcht er das auch ym allen andern thun. Darauß wolt denn folgen, das er ym dem ersten gepott mocht erlawben, gott nit auß ganzem bercken zu lieben ym den kleynen werden, als da ist essen unnd trincken, gehen unnd stehen. Möcht auch erlawben, eynen abgott zu ehren mit eufferlichen wercken. Item möcht erlawben, den ehbruch zu thun mit eynem geringen weibe. Unnd solcher grewell unkegliche wollten folgen, so man eyn gotis gepott ym eynem stück wandelln unnd zu reissen [Mt. 7 4] kund. Also sihestu, das die larven nichts anders thun denn umb gellts willen nur gotis gepott kureissen. Darumb hütt dich für dem Balaam. Er mag dyr kein gelübd wandelln, odder ist eynß zu wandelln, so kaustu sie alle sampt selbs on gellte auß geben wandelln.

Nie were nu viel von zu sagen, aber die heyt leydet es nit, Eyn ander mal wollen wir weytter davon redenn. Nit sey das außs furhüt genug: Zum ersten sind etlich gelübd den menschen gethan, die halten, so lange der sie jodbertt odder joddern billich mag, dem sie gethan sind. Von denen reden wir hie nichts. Zum andern sind gelübd, gott odder seynen heiligen gethan, die geschehen auch zweyerley weyß. Eyn mal widder gott unnd seyn gepott, die sind gantz unnd gar nichts zu halten. Wiltch aber nit widder seyn gepott sind, die sind zu halten. Nie ist nu der größst kuod, wiltche die gelübd sind, die wider gott unnd seyne gepott geschehen. Nie muß man die hehen gepott eben

2 noch (1.) M 3 als wol I unnd drey pfennig IIIK schwierest II schwierst I
 4 ubir] umb III 6 guldin FK (auch später) sind ze geben F 10 behalten F 15 auff-
 gehalten DFK 18 kleynen] kleynen I 19 wolt] wurd F 20 auß] von F 21,22 möcht
 bis ehren fehlt F 22 abgott D er möcht F 24 unkegliche ADH (s. oben 125, 17) un-
 kehtlich B' unkehtig K unkehtig F woltten] wurden F

an sehen. Und woltten an den untersten ansehenn. Wenn du gelobdist, deynes
 nehisten gutt begeren, seyn weyb begeren, falsch gezeugniß widder yhu zu geben,
 seyn gutt stelen odder beschedigen, seyn weyb scheuden, seynen leyn tötten. Und
 endlich, wenn du gelobdist, yhu seyn liebe noch gults kurzehgen, so sibestu hie
 5 klar, das solch gelübd sünde sey und bey gottis ungnaden zu meyden. Das
 muß yhe yederman bekennen. Weytter, wenn du gelobdist, vatter und mutter
 ungehorsam zu seyn und nit thun, was sie wollen, ist nit auch wider gottis
 gepott? Warumb sind wir denn so blind und hallten solche ungehorsams
 gelübd? Sind nit widder dich gepot, wenn sich ein tochter verlobd einem
 10 knaben wider vatter und muter willen? Ist nit wider dich gepot, wenn
 tochter oder son gelobd, Pfaff, Münch oder Nonnen zu werden widder vatter
 und mutter willen? Hat nit gott selb Ru. 30. solch gelübd auß gehaben und
 dich gepot also aufgelegt? Item, wenn ein man oder weyb gelobd, wallen zu
 15 gehn zu S. Jacob, dich oder das zu thun, und das weyb mag des mannes nit
 emperen. Sage mir, ist nit wider gottis gepott, der den man verpunden hat,
 weyb und kind versorgenn und nit lassenn? Noch macht die Paps̄t larve diße
 gelübd so hartt, das er sie auß nympt ym den Bullen, so er sie alle solt
 kureyssen und vertilgen. Aber dem Paps̄t gepürtt, das zuverpieten, was gott
 gepentt, widderumb gepieten, was gott verpentt, und kureyssen, was gott
 20 macht, wie möcht er sonst Paps̄t seyn? Herr gott, das die Larvische larven
 nur für sich selb hrreten und bößis thekten, wollten wir sie doch so herzlich
 gerne dulden und tragen mit allen ehren. Aber nu sie nit mehr denn nur
 jeelmorden und gottis wortt vertilgen, ist yhe kein schweygen noch leyden mehr
 zu söddern. Sage mir nur niemant hie von gedultt und ehre. Vormaledeyet
 25 sey gedultt, die hie schweygt. Vormaledeyet sey hie ehre, die da weycht und
 solchen mordischen larven ratow leffit ubir die armen seeten.

Aber weytter, laßt uns auß der Münche und klöster gelübt komen, da
 werden aller erst den larven die ohren kreyssen und die heen knyssen. Sage
 mir, wenn ein Pfaff, Münch odder Nonnen gotte gelobdte den geistlichen stand
 30 odder orden zuhalten ym unglawben oder auß Jüdischen glawben, wie viel
 were der selbige besser denn der do gelobdte, seynes nehisten weyb beschaffen?
 Were das nit den Christlichen glawben verleucktet und erger sünd denn drey
 ehbrich? Wie viel meynstu aber, das ist Pfaffen, Münch, Nonnen werden,
 die nit den Christlichen glawben drob verleucken und gleich ym Jüdischen
 35 glawben geistlich sind? Tunct dich das selkham? Höre zu ein wenig.
 Christlicher glawb ist der, so man glawbt, durch seyn werck sonderenn alleyn
 durch Christum auß außern mittler, und barinberhedeckt, auß lautler umb-

2 gütß II falsche zeügtnuß K zügniß F 6 yhe] hie L 7 ungehorsam] gehorsam I
 thünd F wölten II wolten I ist es K 13 II zu gen S. Jac. F 15 empören II ist I
 dem man F 16 zu verj. F 23 yhe] hie L 25/26 und die da weicht solchen I
 26 ratow] rüw F (wohl rüm. s. 148, 18) ratow D 28 kreyssen III fassen K laßrischen III
 knyssen I knayssen K 32 Christlichen F verleucktet D verlaugnet I 33 eckrecher I

sonst [Bl. 6 I] gegeben. rechtfertig und selig zu werden, Gal. 1., also das der
 mensch an ihm selbst und allem seinem thun verirage, bloß hange an Christus ver-
 dienst allein. Jüdischer glaube ist, durch werck und selbsthumb gottis gnade
 erlangen, und müssen und selig werden, Mo. 10. Da mit muß Christus auß-
 geschlossen werden als der nit nott oder yhe nit groß not sey. Nu sehe, ob
 nit das mehrer theil pfaffen, Mönch und Nonnen in solchem Jüdischen glauben
 anhaben yhr geistlich leben. Denn sie sagen, durch das strenge leben wollen
 sie yhr hund büßen und selig werden, geben das den wercken und geistlichem
 stand, das allein Christo und dem glauben eigentl. Was ist denn das
 anders denn Christma vertrecken und im unglouben geistlich werdenn, das
 ist auß rechten Christen Juden und Heyden werden? Gleich wie S. Petrus
 sagt, das die zuvor recht entpflogen sind dem yrthum und sunden, werden hie
 durch verführet, das sie im yrthum müssen leben.

Das sie aber Juden und Heyden sind, bekennen sie selber, wenn sie
 sagen: Warum sollt ich Pfaff, Mönch, Nonne werden und mich so marterenn
 im orden, wenn ich nit da durch frum, reyn und selig sollt werden? Christu
 nit, das diese wortl sind, wortl eyniß Jüdischen glaubens, da Christus kein
 raum noch werck ynuen hatt? Und das sie an Christo gewartten sollten,
 gewartten sie an yhem orden und wercken. Darumb ist gewiß, das alle
 stift und klöster, darinnen der meynung geistlich leutt sind, das der stand
 sie frum und selig mache, sind vil erzer denn die gemeynen frauenweyber,
 tabernen und mordgruben. Und Gott auch verhengt zum warheyden, das sie
 gemeinlich alle unkeusch sind, und die weyl sie durch solchen Juden glauben
 verrucken die keuschent Christlichs glaubens, müssen sie zu lohn auch die
 leyliche keuschent verrucken, wie S. Petrus sagt, das sie reyn zu begirden
 der unkeucht durch yhr groß sündereyn. Also sind alle orden und geistliche
 gelübde gemeinlich widder das erste, ander und dritte gepott gottis, das sie
 für allen dingen sollten hürhffen, nachgelassen und auffgehoben werdenn. Und
 allen geistlichen frewlich zu ratten ist, das sie entweder den Jüdischen glauben
 ablegen und im Christen glauben yhr geistlich leben von newes anhaben odder
 lassen liegen platten und kappen, klöster und altar und werden frey, was sie
 wollen. Nit anders, denn wie sie thun wollten, wo sie bey weyberenn im
 meche legen. Denn da müssen sie die weyber entweder lassen odder ehlichen.

Sehe, das ist die geistlicheydt Baal, Davon, so gott will, ich eyn eynen
 buchle geschriben hab¹ und mit gungamer schrift und grund die geistlichen

4 jund| innt L. pießen K. büeßen H. 5 ob| das nit F. 6 meer lahl K.
 9 abnet K. 12 entpflogen K. entpflogen III. entlofen F'. 14 beleuenen F'. 15 oder
 Nonn III. 18 rum F. rum I. darinnen K. 21 fr. heüßern H. 22 mordgruben F'.
 23 (obenso 27) gemeinlich K(F). 28 eureyßen BC. zereyßen IK. 29 geistlich BC. frew-
 tlichen III. 30 Christlichen K. newem IIIK. niuem F'. 31 liegen und platten L.
 32 wo| wann F'. 33 meer F'. 34 gahlichait K. so gott will fehlt in Erl. abges K.

¹) Hier meint Luther nicht, wie oben S. 115, seine Schrift 'De votis monasticis', sondern, da es sich um die Priesterhe handelt, die 'An den christlichen Adel' vgl. Uns. Ausg. 6, 110ff.; Kotho-Kawerau I. 325 f.

gelübd auß heben. das ich hoff. es soll einem gutten gewissen und redlicher
 vornunfft dran bemügen und sich nit so erbermtlich vnn geistlichen stenden
 fangen, betriegen und verzerben lassen. Ob ich aber den ungelerten larven
 nit genug thue und sie hornen werden. das ich die Pfaffen, Mönch unnd
 5 Nonnen loß mache. die klöster und stift verzerbe. da ligt mir nichts an. Wer
 kan den larven genug thun. die nit ehe hören wollen. man sage vnu denn
 (wie Salomon sagt). was vnu yhrem narren herzen ligt? Widerumb. wenn
 man sie umb schrift unnd grund yhrs dings fragt. thun sie nit mehr denn
 weyßem uns yhren roten Carnal hut und bischoff larven: 'Sihestu nit. das
 10 ich eyn Carnal bynn? solt ich auch geleret seyn dazu unnd dyr schrift unnd
 grund hegen? Was ist das von nöthen? Wir haben nit allem den heiligen
 geist. sondern auch den allerheiligsten geist. Nemlich des Papsts geist. der
 nit allem heilig ist. wie Christus sondern der allerheiligist.'

Ich mag nit mehr von den tolln vermalenedeten Vestlichen Bullen
 15 sagen. biß das sich das hartte. reyne volck haß rege. Ist sey genug. das
 yderman wisse. wie er [St. 6ii] schuldig ist bey seiner seelen heyl unnd gottlicher
 ungnaden. solch Römische ablaß bullen verpremen. scheiden unnd vertilgen.
 Dazu die Larven. die sie auß richten nit allem verachten als die ungeleret
 grobe köpffe. sondern auch als die reißende wolffe und heilige seelmörder
 20 zu mehdenn nach der lere beyder. S. Peter und Pauli.

Zu lezt. ist es nit eyn Yamer. das die bischoff von gotis ungnaden.
 meyn ungnedige herrn. die armen priester fahen. die sich vnn den ehlichen
 stand begeben? Was will hie werden? Ladet auß euch. lieben Larven. ladet
 auß euch. yhr habt schon das gemeyn gepet verloren. Eyn bubisch. härtlich
 25 leben füret yhr. ym blutt unnd schweiß der armen maßet yhr ewr wollust
 und prangen. nit liegen und kriegen rawbl yhr ydermann seyn gutt. nit
 bannen und tyrannen markt yhr die welt an seel. leyb unnd gutt. das
 Euangelium predigt yhr nit unnd thut nit allem seyn geistlich bischofflich
 ampt. sondern weret und verpietet auch andern. zu predigen. veriaht unnd
 30 verfolget sie. unnd seyd doch die weyl nit mehr denn heilige. heßliche. seynd-
 selige larven. welche für unreglichen bürden. tyrannen. ungnaden. schanden
 und laster die welt nimmer kan noch will fragen. Lieben Larven. helfft doch
 dazu. bewisset ewr verdienst. legt getrost auß die wage. das wir ewr schier
 loß werden. Bey leybe. denck ich nit. wie yhr mit libe. seuffte. kucht unnd
 35 gutte möchtit gunst bey dem volck verdienen. fürck. mir fürck. lieben Larven.
 yhr seyd auß der rechten bann. Denn also thetten auch ewre veter. die
 Juden. da sie Christum ertodtet. seyn wort vorpotten. seyne Apostel veriaht

2 beniegen III erbermtlich III erbarmtlich I 3 gefangen III fahen I lassen
 fehlt D 5 laß machen F laß mache D 7 herz K 9 (obuso 10) Cardinal DI
 10 dar zu yn und F 12 sondern auch den allerh. geist fehlt B 13 heilig geistlich I
 14 Päpstlichen L 15 reget III 18 19 die gröben und ung. t. F inoffe L 21 Zum letzten F
 25 möstent III meisten F ewern III 30 heilige heilige D heilige M 31 bürden F
 34 Bey liebe D (lybe F) iah] iagt L 37 ertödteten DK ertodten I tödteten III

hatten, handten sie nit sanfft schlaffen, sie mußten auch die Römer auff sich laden, die sie auß wurheleten unnd vertilgeten. Wie woltt es euch anders aufstehen zu thun denn als den rechten kinderun solcher vetter?

Wenn ich nu fraget, auß was grund die armen priester gefangen unnd tribulirt werden umb der ehe willen, Wo yhn das got verpotten habe, odder wie sundigen sie daran, Acht ich, sie werden mit yhren schönen hütten unnd langen schwentzen erfor treten unnd sprechen: Es stehet nun des allerheyligsten decretal.¹ Das werden die ursach seyn, die solch hochgelerete, hochwürdige leutte von ihrem thun wissen zu geben. Der allerheyligst vatter Papsz unnd seyne hochwürdigste Bullen vorgehen mysz, ich beth der Carben schier gespottet nun yhrem solchen tapffern, geistlichem fürnehmen.

Hie rad redt her gutt. Warumb sehen die gemeinen frauen wirt nit gern, das unge knaben ehlich werden? Du zweiffel, das yhn am hünze abgehet. Haben doch die bischoff schier yn allen stifften eyn grössen teyl yhrer verliches hünz von eyttell pfaßsen hurn. Denn wer eyn hirtin will haben, der muß eyn iar eyn gulden davon dem Bischoff geben. Und ist unter yhn eyn sprichwort: keusche pfaßsen sind dem Bischoff nicht kutreglich und sind den selbigen auch feind. Wie mag eyn reicher frauen fremer seyn nun der welt denn eyn Bischoff? Wer woltt nu die geistlichen vetter verdecken, das sie hurerey zu lassen umb geltt und lebendige frauen belcke verkauffen und die ehlichen weyber verpieten, die yhnn nicht geltt tragen? Narung ist mancherley. Eyn fauffman hatt wurz unnd tuch feyle, Dye Bischoff müssen hurnfleych feyl haben, wie soltten sie sich sonst erneeren? Aber das alles, Wenn eynem pfaßsen seyne magd sellet uber den schuffelkorpp unnd bricht nu zwey stück, das man eyn teyll muß zur tauße tragen, so wechset der hünze nbir den ierrigen gulden, unnd hatt der Bischoff aber ursach, seyne barmherzigheyt zur hengen, unnd verkaufft dem armen pfaßsen nu eyne mutter. Selig sind hie die beuche, die da kinder tragen. Ob die brüste auch selig sind, die da jengen, da sehe der vater zu. Der geistl. Büliche Bischoff hatt seynes von dem bauch zweymal erlanget. Sind das nit edle thewre frauen beuche, die man zweymal des iaris keuffen muß unnd die zweymal den geistlichen herren schwanger werden mit geltt?

Lieber, laß dir diße ursach nit schlecht seyn zubewegen solch heilige geistliche leutte, das sie nit zu lassen ehwenber den armen pfaßsen. Soltten sie nit huren lieber haben denn frumme ehliche weyber? Eyn schedlich,

1 sanfft K sanft H 2 euch] auch M 5 gebotten F 7 der allerheil. BC
8 ursach fehlt BC 9 der Papsz I 10 verzeihen L schier der larnen F 12 ledtzer BC
würdt III 13 das die j. kn. I 14 den größten t. F 11, 15 jartlichen zinsen F 1ertlichen
pfaß IIIK 16 gutdin FHK 16, 17 sprichwort F 18 reicher] rechter D reicherer K
kromer K 20 zu fehlt F belcke D 21 verbitten D mangelley F 22 wurzen F
gewürch K 25 muß L zum tauß I zu der tauße K ierrigen DIII jartigen FK 26 zu-
jengen L verkauffte D 30 thewre fehlt M frauwe beuchle D zweymol (ebenso 31) I
32 diße] die F 34 lieber huren F

¹) Decret. Gratiani can. 15 Distinct. LXXVI.

schendlich ding ist eyn eheweyb, das noch nit eynen better tregt den hoch
 würdigen ynn gott veteren unnd herrn. Vorgeh mir meynen scherz, lieber
 mensch, der nit auß eynem scherzend sondern ganz ernstlichem herzen gehet
 ubir diße hoch unsynnigen unnd tieff blinden larven, die doch so gar sind
 5 durch gotis horn aller synn, wiß unnd vernunft berawbt, das selw, ochsen
 unnd esel klüger denn sie sind, dennoch sind sie geystliche regenten. Das
 heyst, die wellt straffen mit narnn unnd kindern. wie Maías sagt. Meynstu
 aber, das sie ander ursach unnd grund mügen auff bringen denn die genantten,
 denn den leydigen gehz und gettl sucht? Wenn sie gleich noch gröber denn
 10 grobe Esel weren, so mügen sie yhe nil sagen, das gott die ehe verpotten
 habe den priesteren. Na S. Paulus hat sie eyngesetzt den priestern, da er sagt:
 'Eyn priester oder Bischoff soll mir eyn weib haben unnd unthertthauige, zuchtige
 kinder', 1. Timo. 3. unnd Tit. 1. Höret yhrs, yhr larven unnd Manlassen?
 Ich meyne euch, wer yhr wolße seyd, die yhr tyrannisirt ubir das unschuldige
 15 blutt. Gebt antwort, Was wollt oder mügt yhr hie hi Sanct Paulus spruch
 sagen: Eyn priester soll nit mehr denn eyn weyb haben? Was wollt yhr hie
 ein weyb dentten? Ein pffaffen hure, wilcher bandh yhr hweymal ym iar
 verkennt? Sanct Paulus meynet nur eyn weyb, das er nit hwey odder mehr
 weyber habe, wie ym altten testament geseh unnd gewonhent war. Wenn denn
 20 nu eyn priester dißem gottlichen spruch wollt folgen, Wer seyd yhr blutt
 dürftige Larven, die yhr yhm wollt weren? Wo ist ewr grund? Was bringl
 yhr da wider auff? Was erhebt yhr euch ubir gott unnd seyne wortt? Soll
 man euch ungelereete Esel ubir gott anbeten?

Der Papp hat es verpotten. Was soll ich sagen? Lieben Esel, Wenn
 25 der Papp gepötte, nit ehren vatter unnd mutter (wie er denn thutt) unnd alle
 gottis gepott vertilget, soltet yhr nit die seyn, die sich yhm mit leyb unnd
 leben umb gottis worts willen entgegen setzten? Hatt yhr nit gelesen S. Peters
 spruch act. 4.: 'Man muß got mehr gehorsam seyn denn den Menschen?' So
 30 wisset yhr, das alle menschen gepott, wenn sie gleich gutt unnd nützlich weren,
 sollen sie dennoch auffhören unnd nit mehr binden, wenn sie untreulich werden.
 Das leret euch ewr eigen fleischlich recht. Nu sehet yhr, das allen priestern
 unnmüglich ist das verflucht menschen geseh der verpotten ehe. Noch treybt yhr
 grossen, unseztigen strawen wirtte die armen seelen mit gewallt zu funden
 umb ewriß verdampfen gehz willen, sehet unnd greyffst, das sie es nit hallten
 35 mügen unnd sollens doch hallten on alle nott. O yhr seelmörder, wie iemerlich
 mackelt yhr ewr hend ynn dem unschuldigen blutt, wilch eyn rechen schafft
 werdet yhr müssen geben für diße tyranney.

Nu aber ist yhe offenbar, das solch menschen gepott von der verpotten
 priester ehe nit menschen sondern teuffels gepott sind. Das beweysen drey spruch

1 noch] doch I haller FKL treyt F 2 veter I 3 menschen D ganz ernst-
 lichen K 4 die hoch unj. F 14 wie ir wölße D 17 bedüten F 19 hab I ware D
 23 Esel A 25 gebute K gebutte F 27 segen DL 29 gleich jecht F 30 weren F

S. Pauli, die hween ad Titum unnd Timotheum] droben erzehlet. Eyn priester
 soll nur eyn weyb haben. Dik ist gotis wort und ordnung durch S. Paulum.
 Trumb ist nit möglich, das es sollt jemand anders denn des teuffels seyn,
 was da widder odder anders gepotten odder geseht ist. Denn got redet nit
 widder sich selb, lügenstrafft auch seynen mund nit, wie das alle schrift unnd
 vermunfft muß bekennen. [Bl. 64] So muß auch alle vormunfft bekennen, das
 solch Papsts geseht yhe widder dieße gottlich ordnung Pauli ist. Ist dik alles
 nit auch klar gung, yhr stummen und blinden larven? Was kund yhr hie hu
 mueten? Schemen sich nit schier ewr ehßern steyrn unnd grobe köpff, das yhr
 hu haltten des teuffels gepott widder gottlich ordnung öffentlich dringt unnd
 1. Tim. 1, 3
 zwingt? Der dritte spruch ist 1. Timo. 4.: 'Es werden komen lerer ynn
 geyßneren, die da leren teuffels leren, verpieten die ehe und speyße, die got
 geschaffen hatt.' Siehe, da nennet erß selb teuffels lere, die ehe verpieten.
 Unnd redet hie nit, wie das lügen mant hu Treßen jaget, von den Tacianer.¹
 Die Tacianer vorpotten nit die ehe, sondern verdampten sie alsß sundlich.
 15
 ding. Aber Sanct Paulus jagt hie von denen, die sie nur verpieten unnd nit
 verdammen odder sundlich achten, gleich wie die speyße verpieten sie auch unnd
 doch nit sundlich achten. Also thutt der Papst, jagt nit, wie die Tacianer,
 das ehe böß oder sund sey, item nit, das fleisch, eher, Milch böß odder sund
 sey, sondern verpennet sie nur hynn scheyn der geistlichheit, wie hie Sanct
 20
 Paulus jagt, Das sie ynn geyßneren reden auß teuffels leren.

Went denn hie drey wechtige starcke spruch stehen unnd unwidderprechlich
 ubirzeugen, das die verpotten ehe sey teuffelisch ding widder gottis ordnung
 geseht, sollen die priester gutt gewissen haben, sich frolich hyrauff verlassen
 unnd erwegen. Unnd wer sonst nit lust hette, eyn weyb hü nemen, sollt nur
 25
 hu leyd unnd trotz dem teuffel unnd seynere lere enniß nehmen. Unnd yhr
 larven, wenn yhr nit des teuffels unnd seynere lere Apostoll wolltet seyn,
 solltet yhr yhn dazu helffenn.

So aber ymand anrichtet, das er ynn seynere weyhung keuscheit gelobd
 hatt, Ist gnugßam droben gejagt, das alle gelubd widder gottis gepott unnd
 30
 ordnung nichts unnd bey gotis ungnaden hu lassen sind. Nu ist yhe solch
 gelubd auß teuffels lere wider gottis gepott unnd ordnung geschehen, wie sterlich
 auß dem vbrigen verstanden wirkt. Auch so gereden die priester nit gotte
 sondern dem Papst an teuffels statt unnd menschen leren yhr keuscheit. Trumb
 habens auch menschen wider nach hü lassen, das solchs gereden ynn seynere
 35

1 daoben P oben I erzehlet P gezelet L 3 yemands K 8 Haer I 9 mueten |
 müchten K mügen P machen I ehßere K eüßen H ehßen I 10 öffentlich PK 13 beschaffen K
 14 Tacianer P 17 sundertlich L 20 geistlichait K 22 drei P 23 widerzügen P
 24 geseht B' hyrauff] darauff III 26 trotz PK 29 eine I 30 hel L da oben P
 33 vorigem M

¹⁾ Gemeint ist hier Emsers 'Wider das unchristliche buch M. Luters an den Teutschen
 Adel anhangen.' 1521 *ed. Enders, Neudr. deutscher Literaturwerke. Halle 1889 Nr. 83/84.*

weg an got gelanget. derhalben ganz kein jahr drauff steht, wenn ein
priester ein weib nimpt. Allein die larven machen jahr drauff. Widerumb
die hüreren, das eyttell jahr ist, verkaufen sie umb gelt und straffen niemand
drumb. Sind es nit seine holdsetige larven? Sie Grentzigen Christum und lassen
5 Barrabam loß. Wehe, wehe, weh yhn! Ich kan nit mehr, ich warne sie und
alle, die mit yhn hielten, das sie sich fürsehen, gott wirft nit schimpffen lassen
mit seinem wort.

Und siehe des teuffels bößheyt: Gleich wie er mit seinem rumpeln und
polltern die leutt betrogen hat, das sie meinen, die seelen wandeln und suchen
10 hilffē ynn den heyrern, hatt damit auß der messe ein iarmarett gemacht.
also hatt er auch viel greulich, fetschlich exempel von pfaffen löchynn an
gericht, biß das erß dahynn bracht hatt, das ein gemeyn rede ist: Wiltch weyb
ein mal mit einem pfaffen sundigt, der ist nyimmer zu ratten, muß ewiglich
15 verloren seyn, darauff sie denn gefallen ynn verzweiffelung und getrost auß
geladen on alle hoffnung der besserung, das kein bößer weybis volck ist worden
denn die pfaffen megd. Das wolt er habenn. Auß diße schalckent des teuffels
hatt nyemant achtung gehabt. Natts yderman lassen gehen und die seelen also
lassen verzweiffeln und ubir die maß sich frey ynn die schank geben.¹ Das
hat yhm gedienet dazu, das seyn gepott von der leucheit deste heitlicher
20 gehalten und gotis gepott nur deste höher vorachtet wird. Ach herrgott, der
blindheyt, der [Bl. S. 1] sicherheyt, der unwissenheyt Papsis und der Bischoff.
Es sind doch larven und blyben larven, leyder mit alku großem fortent
des teuffels und nachteyt der armen elenden seelen.

Sie will ichs iht lassen hyn anfang, biß ich sehe, wie sich die Larven
25 dazu stellen woltenn. Ich hoff, sie werdens nit frevel wollen weren und
ynn die aschen blasen.² Da helff yhn gott zu durch verdienst yhrs schendliches,
schedliches, larvisches weßen und regiment. Amen.

Ich bitt auch die, so da wollen die Larven mit schriften antasten, das
sie das öffentlich und redlich thun nach der regel des Euangeli und tere
30 S. Pauli. Und schreyben yhren namen an das blatt und bieten sich nur frisch
zu recht, wie ich thue. Denn wir haben das fortent, das die larven ungeleret
sind, beruffen ynn aller welt und nu für yderman zu schanden stehen als die
das leicht schewen, recht nit leyden mügen, auß den plan nicht tretten wollen.
Damit ligt erwyder yhr gleiffen und sie schmückt kein scheyn mehr, Also das
35 man sie nit daß kan martern, denn so man yhn mit recht troßt und

1 wege I järr D gear K gear I. jartheit (später jar) F 8 sehe I 9 betdern IIIK
11 falsche K fetschlich I 13 sündet FHK 16 mayd D 22 doch schelt I vortells I
23 ellenden FHK 26 aschen DEK eschen III 28 auch) sich (— auch) F 29 öffentlich K
31 den vortalt (ey) HK(I) 32 berüht FK nu) nur BC 33 schreyhen HK schowen F
34 darnider K nider FHK sie schmückt) gibt K 35 daß) mer F trägt K

¹) 'schank' aus *prov. chance, oft verwendet*, vgl. *Grömm, DWb.* 8, 2166. ²) 'in die aschen blasen': *Nicht in Ls. Slg. Bei Wander I s. v. asche, Grömm, DWb.* 1, 579.

anbeut, grund und urfach zu hören. Da müssen sie sich von ihrem herten und gewissen scheuen, das sie verstummen und nichts für sich auffbringen können. Daren sie aber mit freveler gewaltt, welche von noch altem übrig ist ein kleine heit, ist ihr unglimpff und spott so viel größer und kommen da durch zu ihrer verachtung und entlich zur nnderung deste ehe, das es nur gutt ist unßerm teil, so sie nur als die tollen larven getrost frevelln und waldigen.

Auff das wir aber nach der lere S. Pauli nicht alleyn die gewissen schlahen und straffen, Sondern auch die neben den wein von die wunden gissen, ob villeicht bey etlichem guttherzigen bischoffen diese sprich gewirett und ihr hertz erschreckt hetten, müssen wir ihren fragen zuvorkomen und von antworten, wie sie denn thun sollen, das sie selig werden und von solcher stand müge unferlich seyn.

Wie ist frehlich seyn ander rad noch trost, denn das ein bischoff (wo er selbs nicht geschickt ist) schaffe gelehrte menner, die von seinem bistum von und her das Euangelion lautter und reyn predigen an seynen statt, und haltte uber den selben, setze dran alles, was aus Euangelion zu sehen Christus leret. Also lesen wir, das S. Valerius, Bischoff zu hyppon, ließ für sich predigen Sanct Augustin, ehe er bischoff wartt und hielt uber von. Wichts auch der brauch war von vielen kriechischen landen, das priester für ihre bischoff von ihrer gegenwertigkeit predigten. Dazu soll ein solcher bischoff mit beten, dienst und hilff an den armen erstatten, was er mit predigen nicht anbricht. Wo ein Bischoff von solchem weßen nicht erfunden wirt, der dencke nur nicht, das er von standt der selickent seyn müge.

So sprichstu: 'Ja, wo wollt bey solchem weßen ein fürstlicher stand bleyben, als ist die bischoffe sind?' Antwort ich: 'Wir reden nicht, wie man fürst sondern wie man bischoff und selig seyn soll. Wer halt die Bischoff zu fürsten gemacht? Christus hatt von verpotten, sie sollen nicht fürsten seyn, da er sie von fürsten sondert und spricht: 'Die weltliche fürsten sind herrn und uben gewaltt uber von unterthan, von aber sollt nicht also seyn.' Diese wort wirt der fürst aller fürsten umb deyns fürstenthums willen nit wider-ruffen noch fallen lassen. Laß du bistum und fürstenthum saren, kanstu nicht Bischofflich dymnen saren. Warum wiltu deyn seele ewiglich verderben umb heytlicher ehe willen? Man doch der kaum erhalten werden, der von rechten gutten seligen stand ist, wie wiltu denn dich vermessen zu bleyben von einem

1 enbüetel F' unglimpff D' 5 eer D' 6 frästen F' 7 gewaltigen K gewaltigend F' 10 die sprich I 11 erstredt I 12 solcher] der F' 13 ungefürlich K 17 (ebenso 19) uber] ob HK 20 Griechischen FK Griechischen L 21 gegenwürckheit F' 22 an den andern I 26 sind] heit F' 29 sünderet FK absündert III 31,32 widereruffen] widereruffen I 34 behalten F' 35 wie wiltu dich dan I

verdammlichen stand? Was hilffs (spricht Christus), ob du die gang welt gewinnest und deiner seelen schaden thettist?

Matth. 16, 26

[Bl. 5 ij] Wie woltten aber die fursten und der Adel ihre kinder und freundt versorgen, wenn die bistum und stifften nicht weren? Da sieh unser
5 blindheit in deutschen landen. Wenn du ein bawer demen son erworget oder schlage odder mecht du denn tochter oder Schwester zu schanden, da were wunden und waffen¹, da soltistu wol toben und rassen, und wenn du ein taud verderben kundtist, so thettistu es, so gar groß unrecht meinstu, das du
10 geschehen were. Aber lieber, thu die augen auff und sieh doch, ob dems kinds odder freunds grösser mörder und feynd sein müge, denn du bist. Du hilffst ihm kein bistum, da du gewiß bist, das er des teuffels sein muß und ein solchen stand siren, daryn er nicht kan selig werden. Das wehstistu. Sage mir, ob du nicht erger an ihm thust, denn ob du tausent schwerd durch
sein herz steckst?

Wenn er nun solchen stand geratten were unfalls halben, so soltistu
15 ihn mit leyb und gutt erantz wissen, were anders ein gute odder ein du, ob du gleich nur ein brod hettist, das du mit ihm leylen kundtist. Was thustu aber? Auß das dem fürstenthum, dem gütter nicht zur trennet, nicht geringer werden, so stoffstu ihn von dir in der hellen abgrundt und fragst
20 nicht darnach, das dem fleisch und blutt ewiglich verderbe, das du nur reich und groß bleybist. Siehe, das ist der brauch iht in ganzem deutschem land, zu solchem grewlichen jeel mord und würgen muß man alle glocken leuten. Te dem laudamuß singen, kerzen und lanen tragen und allen pracht erhenggen, Das es gleich ist den unymnigen königen Isracl, die ihre kinder dem abgott
25 Moloch verpranten mit großem schall und gedöne, das sie der kinder schreyen und iamer iahnicht hörten.

Also thut man auch mit tochteren und schwestern. Die reycht man, iha
man stoßet sie auß kloster, sie wollen odder wollen nicht, allem, das der
30 stam und stand nicht verderbe und arm werde, wo man sie solt außsetzen zu gleichem stand. Wie wol es nichts hilffst. Denn gott plagt uns doch, das iht fürstenthum und Adel verarmet, wilschs villeicht nicht geschehe, wenn sie es nicht mit solchem grewlichen mord an ihrem fleisch und blutt ver
schuldet hetten. Das unschuldige blutt schreyet uber sie, das höret gott und rechet es.

4 stift I 5 teutschen D Teutschen IIIK Tütchen F bawer D ewiget K
6 schliege III mecht] brächte F tochteren F Schwester K schwösteren I 7 rosen I
8 maintest du K maintest III 9 doch fehlt F 10 freundin I 12 wainest du K
weistu II wehstu I wehst du DF 16 ader BCDFHIK 18 gut er B 20 ewiglich
fehlt F 21 in ganzem deutschem BC 23 ionen I bracht D 25 gethön K gethöne III
getöne F 27 tochteren und schwösteren F 34 rechet] reht K reht F

¹) Diese alliterierende Bindung wohl von Luther selbst herrührend.

Nu sihe des iamers eyn teyl. Es ist der mehrer teyl dyenen in klöstern, die frisch unnd gesund sind und von gott geschaffen, das sie weyber seyn und kinder tragen sollen, vermügen auch nicht den stand haltten williglich, Denn keuscheit ist ein gnade über die natur, wenn sie gleich reyn were. Dazu got sein gesetz (da er man unnd weyb schuff) nicht will so gemeyn nachgelassen haben und mit wundergehehen stetiglich auff heben, Sondern iungfrawschafft soll selkame seyn für yhm. Wenn du nu eyn tochter hettist oder freundin, die nun solchen stand gefallen were, soltstu, wenn du redlich und frum werist, yhr erantz helfen, ob du alle deyn gutt, leyb unnd leben dran setzen mistlist.

Aber nu thustu also umb deyns elenden guttis willen, stoffstu sie dem teuffel ynn den rachen ou yhren willen. Was folget denn darauff? Höre hñ. Ich hab meyn tag kein Ronne beycht gehöret, Aber ich wills doch treffen nach der heytigen schrift, wie es mit yhn gebe, unnd weyß, ich will nicht liegen. Eyn dyene, wo nicht die hohe, selkame gnade da ist, kan sie eyns manß eben so wenig geratten als essen, trincken, schlaffen unnd andere naturliche notturft. Widderumb auch also eyn man kan eyns weybs nicht geratten. Ursach ist die: Es ist eben so tieff eyngepflantz der natur, kinder zeugen als essen und trincken. Darumb hatt gott dem leyb die gelide, odern, fluß und alles, was dazu dienet, geben unnd eingeetzt. Wer nu dißem weren will unnd nicht lassen gehen, wie natur wil unnd miß, Was thutt der anders, denn er will weren, das natur nicht natur sey, das feur nicht brenne, wasser nicht neße, der mensch nicht esse noch trincke noch schlaff?

[Bl. Hiij] Aus dem schließ ich nu, Das solche Ronnen ynn klöstern müssen unwillig keusch seyn und ungerne menner emperen. Sind sie aber unwillig dyenen, so verlieren sie diß und ihenes leben, müssen auff erden die helle haben unnd dort auch. Sihe, da bringstu sie hyun umb deyns verfluchten gutts willen. Das ist die frucht etlicher toller, unshuniger fürsten, die so tyrannisch hart halten ob den verschlossenen klöstern, wollen der natur weren, haben gutt sagen dazu. Sie liegen bey weybern, wenn sie wolten, und geben yhrer natur lust unnd raum genug, aber der arm hauß muß ynn feyner hellen drob verderben.

Wentler, wo unwillige keuscheit ist, da leisset die natur yhr werck nicht, das fleisch samet sich, wie es got geschaffen hatt, So gehn die odern auch yhrer artt nach. Da hebt sich denn das fließen unnd die heynliche sund, die S. Paulus nennet unrechnickentt unnd weycheit. Und das ichs grob erantz sage um der elenden nott willen: fleisset es nicht ynn das fleisch, so fleisset es unß heumbt. Solchs schemet sich denn das volck hñ klagen unnd bekennen.

1 dyenen] dar innen I 2 freit I jeind I 1 unteüßheit I 9 yhr *schl* BC
 10 ellenden FHK 11 in rachen F dem *schl* BCHK 12 meyn tag F Ronnen beycht I
 14 diern I 17 züegen I 18 glied (gelide) oder fluß *DuF* gelid HK addern BC adern HKM
 20 bnatur F 23 beschleiß K bichtleiß P schleuß I 21 emperen D 26 deyns] des K
 30 raum unß F derob H 32 samet III samett K beschaffen K addern BC adern DM
 adern FA 35 ellenden FK 36 unß heumbt] anderß wahn K

Darnach folget denn, das sie ihm herzen dich und gott lesteren, verfluchen
ihren stand und sind feind allen, die ihm dazu geholffen haben, und nehme
wol ein solche ein hirtten suaben nur ehe man solcher nott, die sonst villevicht
5 kaum einen grafen genomen hett. Siehe, das wolt der teuffel haben, da er
dich leret, die natur dempffen, zwingen, die ungezwungen sein will.

Wie wolten wir denn den sachen thun, die güter lenden nicht gleiche
aufstentung? Antwort: Warum thut man nicht, wie ihm volck Israel geschach
da nur einer hiner könig blieb? Seynen brüdern gab man etwas und ließ
sie den andern ihm volck gleich sein. Müffens denn alle fürsten unnd eddel
10 bleiben, die fürsten unnd edle geboren sind? Was schattes, ein fürst nehme ein
bürgerhin unnd ließ ihm benügen an eyns hynlichen burgers gutt? Widderumb
ein edle magd nehme auch einen burger. Es wirts doch die lenge nicht
fragen, enttel adel mit adel heyratten. Ob wir für der welt ungleich sind,
15 so sind wir doch für gott alle gleich Adams kinder, gottis Creatur, unnd ist
ihre ein mensch des andern werd.

Unnd siehe, so denn kind oder freundin ist im kloster wol gerne nehme,
was ihr werden kundt ihm solcher angst unnd nott, das sie nur ein einen
jetigen stand mocht komen, Warum hilffstu denn ihr nicht dazu, ehe denn
sie ihm solchen iamer kompt, und gibst ihr, was got gibt, es sey eddel odder
20 uneddel? Ach herzogott, wie wenig sorgen wir für die elende seelen unnd sind
so gar im gehz erlöffen.

Also sage ich nu, das besser ist, bistum unnd alte hohe saren lassen und
ein armer burger oder bawr sein, denn bischöflich ampt nicht treiben oder
nicht schaffen, das trieben werde. Denn da wirtt sein mittel noch ent-
25 schuldigung sich finden lassen. Gottis wortt muß bleiben und nicht allein
bischöflicher stand, sondern auch himel unnd erden vergehen. Da magstu dich
nach richten.

Wills aber der Papis und die jennen nicht lenden (wie er denn ist
thut), das Guangelion predigen, so hastu aber deste mehr ursach, das bistum
30 odder stand zu lassen. Man muß gott mehr gehorchen denn den menschen,
darfür nicht denken, das du denn bischöflichen stand damit quug thuest und
entschuldigt seist, wenn du umbherhühest und predigst, wie newlich ein Bischoff
than hatt.¹ Die elenden leut haben das Guangelion geschwiegen und ihre
seelen für das volck zu pfand setzen wollen unnd damit die gewiffenn führen.
35 Ich spredh zu solchem Bischoff: jez demue seele ihm einen ledigen windel.

1 graffen H 5 temmen K demmen I' 7 geichabe D 8 belib K 9 Gdle I
10 schuede es I' 11 ließ sich I' buresz A 12 maget K 20 ellenen I'K 21 er
vruenden I'K 26 vergond I' 30 gehorchen lösen I' gehoriam sein K a. m. fürchten dann
den menschen H 33 ellenen I'K 35 vbräch I' zu solchen Bischoffen I

1. Es konnte der von Mersburg oder der von Meißen sein; wahrscheinlich ist
letzterer gemeint; s. Luther an Hausmann den 3. August 1522 (vgl. Eulers, Briefw. 3, 130).

Wenn sie der teuffel weg hetet, wo blieb ich, wenn ich mich drauff verlassen hett? Ich will einen solchen bischoff haben, der nicht seine seele myr zum grund lege, die ich nicht weiß wes sie ist, Sonderm der myr das lautter Euangelion predige und |Bl. 54| Christus seele für mich und myr zum grund lege. Da bym ich gewiß, wo ich bleibe.

Denn ich rede ist nicht von den Ppstischen bischoffen, was die thun sollen, sie tendens auch nicht, Sonderm ob urgent einer were, der ein Christlich bischoff zu sein begerd, sein selbs seele sampt seins volcks zu bewaren. Der soll umbherziehen, nicht menschen lere sondern gottis wort lautter predigen odder predigen lassen. Von den Carven aber und Bischoffs gögen ist droben gung gesagt. Gott gebe unß sein gnade unnd sende widder vnn seine erndten rechte erbennter unnd straff die mörder unnd zund ihre statt an, die seine knechte und seinen hon auß dem weinberge stossen und tödten on unterlaß. Amen.

1 steib D bleib I helyb K 4 Christum I 5 beleub K 6 nicht ~~ist~~ B
 7 urgent' genau F 8 sein seele ampt B' 9 umb herziehen I 10 da oben F
 11 erndten H ernten F ernd K 12 arbeiter D'HK 13 weingarten K



Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt.

1522.

Schon am 28. März 1522 hatte Luther in einem Briefe an Johann Lang die Absicht ausgesprochen, einmal, wenn er Zeit fände, einen Brief ad Erfordiensium ecclesiam zu schreiben. Er nennt keinen Stoff, der ihn dränge: diesmal war es ihm von Wert, an eine ganze Kirchengemeinde „in Gott versammelt“ sich zu wenden. Am 29. Mai (Brief an Joh. Lang) hatte er dann den Stoff gefunden: „De cultu Sanctorum. . . Vellem enim sopiri hanc quaestionem. . .“ (Enders, Briefw. 3, 380). Am 26. Juni meldet er demselben: „Epistolam ad vos meditor et veniet statim, si Christus volet.“ Unsere Schrift wurde dann mit einem gleichzeitigen Briefe an Lang am 10. Juli abgeendet.¹ Luther muß dem Freunde gegenüber klagen, dies Sendschreiben sei „ex tempore effusam“; habe er einmal mehr Zeit, so wolle er eine Schriftstelle vornehmen und über dieselbe an die Erfurter etwas richten. Zugleich erhält (s. Anm.) Lang die Vollmacht, die Epistel, wenn sie ihm zum Druck geeignet schiene, in passende Abschnitte (paragraphos) zu zerlegen; unter die Zahl derer, welche Luther am Schlusse der Epistel grüßen ließ, sollte Lang noch einige aufnehmen, doch dabei nicht über die Gesamtzahl 10 hinausgehen. Am 16. Juli schreibt Luther dann weiter an Lang (de Wette 2, 234): „Caeterum credo epistolam meam vrbis redditam esse fideliter.“

Die in Erfurt vorhandenen Gegensätze zwischen den Altgläubigen und der reformatorischen Richtung, die sich in leidenschaftlichen Tumulten und literarischen Kämpfen kundgegeben hatten, berührt das Sendschreiben nicht weiter. In einem an den Apostel Paulus erinnernden herzlichem Tone wendet sich der „Gemeinast zu Wittenberg“ an die Freunde allein. Daß er bei seiner Klage über diejenigen, welche Ursach zum Aufruhr geben, und über die „ehrgeizigen Sonderlinge“, welche meinen, sie wären nicht rechte Prediger, wo sie nicht über die schlichte Einfalt der Predigt von Christo hinaus gingen, auch einige seiner Erfurter Anhänger treffen wollte, ist deutlich herauszulesen. Die Mahnung, nichts im Gutsdümel anzufangen, sondern betend alles Gott anheimzustellen, klingt an die Ausführungen in den acht Sermonen und „von beider Gestalt des Sacraments“ an; von dem Schönen der Schwachen wird auch hier mit sittlichem Ernste geredet. Die Verehrung der Heiligen sei nicht

¹) Enders 3, 429 (de Wette 2, 219): „Habes en epistolam ex tempore effusam: solve sigillum et lege, quam si visum est excudi, fac ut in paragraphos digne distinguatur.“

notwendig für einen, der allein an Christo hange; wiederum sei aber der Schwachen zu schonen, daß sie allmählich auch zu Christo geführt würden.¹

Lang hatte also, wie wir haben, Auftrag erhalten, die Epistel in Druck zu geben. Wir haben auch dementsprechend eine in Erfurt bei Matthes' Maler erschienene Ausgabe. Es fragt sich aber doch, ob sie oder eine der beiden Grunenbergischen der Uebersetzung ist. Die Verschiedenheiten zwischen dem Erfurter und dem Wittenberger Drucke sind freilich nicht so erheblich, daß dieser Frage viel Gewicht zukäme. Für den Vorzug der Ausgabe von Maler könnte es sprechen, daß nach dem unten S. 163 gegebenen Verhältnisse keiner der Nachdrucke unmittelbar auf den Wittenberger Druck zurückgeht, ferner, daß der Erfurter Druck den Text in weniger Abschnitte zerlegt als der Wittenberger; Luther hatte dies Geschäft dem Erfurter Freunde anvertraut: sollte dieser es nicht genügend gethan und Luther dann für den Grunenbergischen Druck eine bessere Einteilung gemacht haben? Aber in diesem Falle dürften wir einige sachliche Änderungen erwarten, wie sie Luther stets anzubringen pflegte; diese fehlten. Andererseits scheint uns die aus andern Drucken Malers bekannte Orthographie hier zuweilen durch den Wittenberger Druck beeinflusst zu sein, aber freilich wäre orthographische Beeinflussung auch wohl der Fall, wenn der Originalbrief Maler vorgetegen hätte.

Die Ausgaben ergeben sich zunächst folgendermaßen:

- A „Epistel odder vnter- richt von den heyligen, an die kirch zu Erfurdt vnn gott versamlet. D. Martin Luther Ecclesiastes zu Witten- berg.“ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. M. D. xxij.“

Druck von Johann Grunberg in Wittenberg. — Knaake'sche Bg., Berlin, Göttingen, Hamburg, Straßburg, Stuttgart Landesb., Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau, Kopenhagen u.; v. Tommer Nr. 284.

- B) Titet uñw. wie bei A, doch „odder“ (S. 1). Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg. 1522.“

Druck von Johann Grunberg in Wittenberg. — Knaake'sche Bg., Berlin, Danzig, Dresden, Gotha, Hamburg, Leipzig, Lübeck, Rürnberg G.M. und St., Weimar, Wernigerode, Wittenberg u., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London; v. Tommer Nr. 285, Panzer II, 1341.

- C) „Epistel odder vntter- richt von den heyligen, an die kirch zu Erfurdt vnn gott versamlet. D. Martin. Lutther. Ecclesiastes zu Witten- berg.“ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurdt vnn Schwarzen Horn.“

Druck von Matthes' Maler in Erfurt v. Tommer S. 259 Nr. 1303). — Knaake'sche Bg., Anstadt, Augsburg, Bamberg, Berlin, Breslau u., Eisenach, Erfurt, Gotha, Helmstedt, Königsberg u., Lüneburg, München H.St. und u., Stuttgart Landesb., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London etc.; Panzer II, 1345.

- D) „Nun den heiligen. Epistel oder vntter- richt vnn den || heilige. an die kirch zu Erfurdt vnn gott ver- sam- let. ❀❀

¹) Köstlin, Luther I, 544; Kolbe, Luther II, I, 57. Vergl. weiter Sanders, Luthers Briefwechsel 3, 430 ff., wo besonders die Personalien der am Schluß des Briefes genannten Männer behandelt werden.

D. Martin. Luther. Ecclesiastes zu Wittenberg. M. D. xvii. " An der rechten und linken Seite je eine Kandleiste. Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Trud wohl von Ggidius Jellenfürst in Coburg, da die Typen mit denen „Von vnderley Gestalt“ Ausg. C² aufs charakteristischste stimmen (Vder Georg Erlinger in Bamberg, der mit Fischen Typen druckte).

D²: Die beiden Kandleisten sind als einander ergänzende Gegenstücke gedacht, und stellen eine auf einem Sockel stehende Vase mit Blätterwerk dar. Von dieser wird der Titel gewissermaßen eingefasst. So in dem einen der Knaatschen Ex (L 1522 70), München HSt. (4^o Th. C. 103) VII, 5, und N. Darmstadt, Dresden, Königsberg N., Halle N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar usw.

Dam aber beachte man noch folgende Spielarten von D²:

D²: Bl. A ij^b 3. 25: „vund laffet das vnuottige, vnuottige, bleybenn vund verchonet der . . .“ (so München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, Wolfenbüttel).

D²: Bl. A ij^b 3. 25: „vund laffet das vnuottige, vnuottig, bleybenn vund verchonen der . . .“ (so München N., Nürnberg St., Stuttgart).

D⁰: Zuweilen aber sind diese beiden Kandleisten umgewendet, so daß die aneinander gehörigen glatten Seiten nach außen stehen. So in dem 2ten Knaatschen Exemplare (L 1522 62 B., Berlin Luth. 2369), München HSt. 4^o Polern. 1853, Greifswald zc., Nürnberg GM., Wolfenbüttel. Bl. A ij^b 3. 25 ist bei D⁰ mit D² übereinstimmend.

Vgl. Panzer II. 1342: Kuczindi, Thesaurus Nr. 1513.

E¹ „Von den hailgen Epistel oder vnderricht Von den hailgen, an die kirch zü Erl- furd in got versamlet. D. Martin. Luther Ecclesiastes zü wittenberg. M. D. XXii. " Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart (signirt aij; a iij), letztes Blatt leer.

Trud von Melchior Ramming in Augsburg. — Erlangen, München HSt. und N., Münster i. W., Weimar, Wittenberg L. Ist wohl Panzer 1343.

Bl. a iij^b 3. 2 v. n.: „Wittenberg am Zehende tag des Heimonats. M D XXij. "

E² „Von den hailgen Epistel oder vndericht Von den hailgen, an die kirch zü Erl- furd in got versamlet. D. Martin. Luther Ecclesiastes zü wittenberg. M. D. XXii. " Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Knaatsche Sig., Wolfenbüttel, London.

Bl. a iij^b 3. 2 v. n.: . . . „Wittenberg am Zehenden tags des Heimonats. M D XXij. "

F¹ „Von den hailgen Epistel oder vndericht Von den hailgen: an die kirch zu Erl- furd in got versamlet. D. Martin. Luther. " Ecclesiastes zu wittenberg M. D. XXii. " Titelfrücksseite bedruckt. 4 Blätter in Quart (Sig.: Mij; Mijj).

Trud von Silvan Tmar in Augsburg. Knaatsche Sig., Augsburg, Berlin, Erlangen, München HSt. und N., London; Weller 2141; dieser nennt als eine andere bei Panzer notierte Ausgabe desselben Trudes Panzer Nr. 1342. Diese aber ist unser D, die von Weller bezeichnete soll wohl Panzer 1341 sein.

G¹ „A N die kir chē zu Erdtsfurt in gott versamlet, Epi stel vund vnder- richt von den heyligen. D. Martin Luther Ecclesiastes zu Witte

berg. " Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Adam Petri in Basel. — Knaake'sche Bg., Augsburg, Berlin, Heidelberg, München HSt. und N., Basel, London, St. Gallen (Stiftsb.), Schaffhausen St., Zürich; Weller 2143.

H „EPISTEL ODER vndericht von den heyligen, An die kirch zu Erfurd in Gott versamlet. D. Mart. Luther Ceceſiaſtes zu wittenberg. " Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Joh. Heerwagen in Straßburg (nach A. Göge). — Augsburg, Basel, Kopenhagen, Schaffhausen Min., Zürich (Kantonzb.); Weller 2142.

I „Von den haufigē Epistel oder vndericht. Von den hay ligen. An die kirchen zu Erfurd in got versamelt. D. Martin Luther Ceceſiaſtes zu Wittenberg. M. D. XXII. " 3 Blätter in Quart, letztes leer oder fehlend.

Stuttgarter Drucker (?). — Gienach, Stuttgart.

K „Von den haufigen || Epistel oder vndericht Von den || hailigen: an die kirch zu Erf- || furd in got versamelt. || D. Martin. Luther. || Ceceſiaſtes zu wittenberg. M. D. XXII. " Titelseite bedruckt. 4 Blätter in Quart; letztes Blatt leer.

Druck von Jörg Nadler in Augsburg. — Berlin, Erlangen, München N., Wien. Bl. A 1^b 3. 1: „Iheſus. | Martinus Luther Ceceſiaſtes [io!] zu || Wittenberg". — Der Text als solcher schließt sich slavisch an *F* an.

Die „Epistel an die Kirche zu Erfurt“ ist auch abgedruckt in der Schrift: „An die Chriſte- || lich kirch verſammlung ainem || Erfamen Radt vnd ge || main der Stat Weſt. Her || Theopalden von Velti- || can Sendbrieff. || Im Jar M D XXij. " Holzschnitt, den H. Petrus darstellend = v. Donner Nr. 48^a]. Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt, 10 Blätter in Quart, das letzte Blatt leer.

Berlin, London, Wolfenbüttel. — Th. v. Bellican ist Diebold Gerlach(er) von Willigheim.

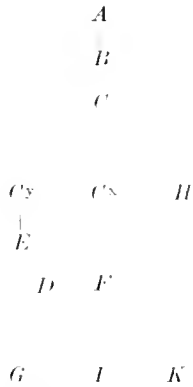
Bl. B 11^b 3. 1 beginnt Luthers Epistel von den Heiligen: „Martinus Luther. Ceceſiaſtes Zu || Wittenberg allen Chriſten zu Erfurdt . . ." und endet ohne den Schlusssatz der Gräße an Joh. Lang usw. Bl. C 2^a 3. 1: „ . . . Zu eeren ſeyn Vnd vnserm vater der gebenedeyel ſey in ewigkait. Amen. " Darunter ein Schnörkel.

Unsere Schrift steht lat. bei Obispoens Bl. 36 und (abweichend) bei Aurifaber II, 80^b; deutsch Wittenberg 6, 422^b—24^a; Jena 2, 105^a—07^a; Altenburg 2, 159 ff.; Leipzig 18, 192 ff.; Watz 19, 1194—1200; Erlangen 53, 139—41; de Wette 2, 220.

Wahrscheinlich ist *A* mit seinen Druckfehlern doch der Urdruck, *B* zweite Auflage, *C* aus *B* geflossen. Alle späteren Drucke gehen auf *C* zurück, *H* anscheinend unmittelbar, die übrigen durch Vermittlung eines verlorenen *C*^s; *FGIK* zeigen Übereinstimmungen gegenüber *C*, die bestimmt auf ein Zwischenglied hinweisen, auch *D* läßt sich am leichtesten auf ein solches zurückführen; da *E* Besonderheiten mit *C* sowohl als mit *C*^s gemeinsam zeigt, hat der Drucker (der auch *F* herstellte) neben *C*^s auch *C* benützt oder ein zwischen *C* und *C*^s liegendes *C*^v allein.

Außerlich zeigen die nähere Zusammengehörigkeit *ABCH* einerseits, *C' DEFGIK* andererseits (Titel, Vertabfälle), innerlich besonders *FGIK* in vielen Lesarten.

Das Verhältnis der Drucke dürfte demnach das folgende sein:



In der Sprachform und Rechtschreibung weichen besonders *E—K* ab. Zusammenfassend sei hier bemerkt:

1. Der Umlaut e > ä tägtlich *GH*, järet *I*, beschädigen auch böstien *FGI*, jäligkait *FI*, ebenso ö Umlaut von ä > ä schwär *FGI*, schmähren *FGI*, e > ö erwölet, wören *FI*; der Umlaut unterbleibt in järet *FGK*, ainjälig *FGI*, erkantnis *FGIK*; u > ü abgrüntlich, gerüstet, überschüttet *EFGIK*, jünde *II*, jülle *DEH* (dafür vötte *FGI*), o > ö nötig *EFGL*, förchten *G*, tödtet *EFGL*, göttlich *III*, ö fehlt ganz *D*; u >alt wo > ü füren *FGI*, rüßt *EFGL*, brüder *II*; au > eu eü reücht *EFGL*, aber glewben > glauben *D—K*.

2. Die älteren Lautverhältnisse sind z. T. wiederhergestellt; so trennen ei: ai *EFI*; u: u *EFGL*, ü: ü dieselben, doch nicht regelmäßig; die alten Längen stehen vereinzelt: vertruwen *FG*, vff *GII*, jin einmal *G*; unechtes ie > i vil, diser uff. *DEFGIK*.

3. i > e in welche *DEHK* (wöliche *FGI*), weder *DEFGHI*; o > u (ü) fürchten *EFI* (doch auch umgekehrt), jun *EGIK*, abjündert *EFGL*, gewonnen *DEFGHI*, junder *II*, summen *FGHI*, antwort *EII*, Gnrundung: ü > i demietig *D*, miede *G*, umgekehrt würdet > wird *I*, wür, würken *DII*; o > a wa *EFGL*, pfatten *FG*.

4. Dehnungs- h fehlt bei ju, jr, juen *EFGL*, vr, vn *D*; steen, geen *DEHI*, meer *EFI*, leeren *EFI*, eren *D*, mer *DGH*.

5. In der Behandlung austlaut. e sind *DE* die Zwischenstufe zwischen den e-reichen *A—CH* und den fast durchweg verkürzten *FGIK*.

6. Konsonanten p > b gebet *FI*, geheet *D*, gebett *G*, gebott *FGK*, brenjen *FK*; b > p plut *D*, pringen *FK*; häufiger ist t > d nur in *II*: seyden, widerwerdig, schneyden, geraden, wender, under; under auch *D—K*, schneyden (A schneytten) auch *DEFGIK*; h > ch in secht *D*, sicht *EFGL*.

7. Vorsilben zu- > zer- (zer)schneytten uff. *DEFGIK*, ein-, auf- > in-, vff- *G*; b- > be- (beliben) *F*; g- > ge- (geleichen, genad *DG*, genug *G*. Nachsilben niß > nuß *EFIK* nüß *II*.

8. Merionsformen: bei schwachen Verbis wird im Part. Prät. -tet > t überichütt, außgericht, geleist *DEFG* (wechselnd); ge- im Partiz. wird zugefügt in gethon *F'G'IK*, getödt *F'G'IK*, gegeben *F'G'IK*, umgeleht gebenedeyet benedenet *H*; in d. 1., 2. Plur. -et > -ent (werdent) *EG*; jr fürchtet fürchten *H*, sind > seind *EGT*; wollen > wöllen (im ganzen Präf.) *E-K*; mügen > mögen *H*.

9. Einzelne Wortformen (oweit noch nicht oben verzeichnet): sonderu sonder *EF'G'IK* sonder *H*, nicht > nit (wechselnd) *EF'G'IK*, denn dann *DF'G'IK*, da in Zusammensetzungen > dar *EF'G'IK*, wo- > war warmit, *DFL*, wamit *E*, drober > darob *EF'IK* dar ob *G*, deſte > deſter *DE'F'G'IK*, darinnen > darinn *EF'G'IK*, fern > ferr verr *EF'G'IK*, gegen-ander gegen andern *DE'G'IK* gegen einander *H* an ainander *E*, hin-jurt hinjuro *F'IK* hinjür *G*; guldunctet > gulduncten *DE-K*, eergigig eergigig *DF'G'IK*, zwithracht > zwentracht (*D*), predig(e)ten (Subst.) > predigen *DF'G'IK*; das erkentnis, die erkantniß *F'G'IK*. das in *E* (einige Male) ist vielleicht mechanische Auflösung von dz.

10. Kein orthographisch ist j > v (volgen, verr, vertig) *DE'F'G'IK*, ein paarual k > ze *C*, ſchlagen > ſlagen *C*.

11. Wortvertauschungen: erjoffen > ertrunten *EF'G'IK*, gelehtet gethon *E*, hindere > verhindere *F'G'IK*; halsſtarrig > -ſtarr *E*.

Jesus.

Martinus Luther, Ecclesiastes zu Wittenbergk, allen Christen zu Erfurdt sampt den predigern und dienern gnad und fridt von Christo Ihesu unserm herrn.

Sott sey gelobt und gebenedeyet, der nach abgründlichem reychtumb 5
seiner barmherzikeit zu dieſen kentenn widder auffrichtet seyn
heyliges Euangelion von seinem son unserm herrn Ihesu
Christo, durch welchen wir zum rechten erkentnis des vatters
aller barmherzikeit komen, die er durch ihn auff uns, die wir
gloeben, reychlich überichüttet hatt nach dem grewlichen ſünfternis und irthum 10
des Endtchriſts, darinnen wir alle erjoffen geweſen ſind bißher und dem
gott dißer welt ſatoren und ſchweren dienst gelehtet haben mit ſunden und
allerley ungotlichem weſen.

Darumb ſo ich erklaren habe, das auch bey euch, lieben brüder, das
theure liecht der gnaden auffgangen ist, bin ich fro und bitte den ſelben vater 15
aller barmherzikeit, der ſolchs bey euch angeſungen hatt, wolkt euch weytter

3 Grlf. *F'G'rdtj, G'IK* 4 unjern *H* 5 benedenet *H* 7 Euangelij *F'G'IK* 11 erjoffen]
ertrunten *EF'G'IK* seind *EG* sehen *F'IK* 12 gelehtet] gethon *E* 14 l. brueder *D* brüder
F'G'IK 16 wölle *F'G'IK* wender *H*

5 sampt uns begaben mit allerley sülle der weisheit und erkentnis. das ihr
 gewiß werdet ihu ewren herren unnd volliglich erkennet. wie der selb gesit.
 der unßern herren aufferwecket hat. auch mit gleicher macht und krafft ihu
 euch wircke an ewrem glawben. da durch auch wir vom den todten auff
 10 erstanden sind nach seiner almechtigen stercke. die ihu uns wirckt durch seyn
 heyliges wort. und gebe euch die liebe gegen ander zu dienen unnd eyns sinnes
 zu seyn ihu Christo. unßern herren. und das ihr euch nicht furcht fur dem
 widderwertigen. fur dem grym des brandschwangs. der noch eyn wenig raucht 30. 7. 1
 und nu an seyn ende komen ist. dem wollt gott der vatter weren. das seine list
 15 nicht stad synde an ew|St. Wiß|rem reynen glawben. sondern stercke euch zu beyden
 seyten. das ewer Grenze unnd leyden gerade fur seligen unnd festen hoffnung
 der zukunfft unßers heylands Ihesu Christi. des wir teglich warten. Amen.

Es ist auch fur mich komen. lieben bruder. wie unther euch hanck unnd
 hwytracht entsprungen sey auß etlichen predigeten von unnothigen sachen.
 15 nemlich von der heyligen dienst. Wie wol aber das wort der gnaden durch
 hwytracht und allerley widerwertigkeit als das golt durch das feur muß
 versucht werden. das seyn glantz und krafft desto mehr frucht bring unnd vielen
 nutz werde fur stercke der schwachen und besserung der starcken. derhallben auch
 nicht zusorchten ist. das sich der scharom drober selb absondert und mit falschem
 20 gleyßhen viel ergert und veriret. So ist uns doch nye mit aller sorge und
 vleyß des warzunehmen. das wir alle heynt mit ernerten mund und ihu gott
 den vater predigen und preehen. Muß das unßer hertz geruht und gewarnet
 sey. ymer dem eynigen anghangen. das da not ist. wilchs Maria erwelet hatt.
 unnd uns von den mancherley fragen unnd bekumernis wenden. die der Martha
 25 viel zu schaffen geben on nott.

Darumb bitt ich ihu Christo. ewer prediger wollten sich der fragen von
 den heyligen ihu hymel und von den todten entschlahen unnd das volck dannen
 wenden. angesehen. das des fragens seyn ende seyn wurd. wo ihr eyne kutasset.
 Als auch S. Paulus leret 1. Timo. 1. und doch wider nutz noch nott ist fur 1. Tim. 1. 4
 30 selickeytt. Dazu auch gott uns nichts hatt wollen wissen lassen. wie erß mit
 den todten mache. denn es thut nye der seyn sundt. der seyn heyligen anrußt.
 sondern nur fest an dem eynigen mittler Ihesu Christo heilt. Ja eyn solcher
 feret sicher und ist gewiß. Warum wollt ihr denn euch von dem sichern
 und gewissen wenden und bemuhen mit dem. das widder nott noch gepott ist?

35 Meynet ihr. das ihr zu wenig zu schaffen habt. wenn ihr nur des
 eynigen warttet. das ihr Christum wol leret und lernet? Hüttet euch. Satanas

4 auch fehlt DFGK 5 seind E seyn FGIK 6 gegen andern DFGIK an ainander E
 9 wölle F GK wöl I 13 auch fehlt FGIK 14 zweytracht C D (16 war D) predigern H
 predigern DFGI predigen K 19 absündert EFGIK 20 nye A nie H 22 dem vater H
 brehen F 25 geben fehlt DFGIK 26 wölten FGIK 28 wurd C würdet FIK
 wirt E 29 widder C weder DEFGK 32 mittler E 33 den sichern H 35-36 das A
 des eynigen DFGIK 36 ihr fehlt G

hatts ym ihnu, das er euch mit dem unnöttigen auffhalte und das nöltige da mit hindere, und wenn er eyn handbreyt zu euch eyn bricht, wylt er darnach den ganzen körper mit fecten vol unnutzer fragen enfüren, wie er bißher ynn den hohen schulen durch die philosophia than hatt. Darumb seyt für-
sichtig, das yhr bey der eynfeltigen lere Christi, am lauffern glawben unnd
rechter liebe bleybt, das ienne liste diße eynfeltigkeit ewrs hynes nicht verrucke,
wie er hena than hatt.

Wo yhr aber an dißer eynfeltigkeit bleybt und euch bedinget, das yhr unnöttiger sachen und fragen nicht wollet gewarten, wirt er von yhm selb
ablassen und des fragens müde werden. Contemptus franget eum. Observatio
inflabit eum. Yhr habt mehr denn ubrig zu viel gewonnen, wenn man euch
zu laßenn muß, das seyn nolt sey, heyligen ehren, hunderun uber reichlich genug
sey, das man allem an Christo hange. Wer weytter unnöttig schaffen will,
den laßet schaffen, er wirts wol müde werden, wenn er sibet seynn ding nicht
geacht werden.

Widderumb ist den andern genug zu gelaßenn, das man sie nicht ver-
achtet ynn yhrer schwachet, laß sie die namen der heyligen anrufen, wenn
sie iha wollen, so fern das sie wissen unnd sich hütten dafür, das sie yhre
hüverficht unnd vertrauen auff seynn heyligen stellen denn allem auff Christum.
Denn hüverficht ist die hohißt ehre, die gott allemne gepürtt als dem, der die
warheit selbs ist. Wyr sind sicher, das die heyligen alle ynn Christo sind,
sie leben oder seyen todt.

Es lebte für yhm Abel stercker nach dem todt denn ym lebenn, drum
wie wol es an nolt ist, die heyligen zu ehren, acht ich doch denn nicht
hüverdammenn, der sie noch ehret, so er nicht seynn vertrauen auff sie sehet,
denn was er yhn thutt, das thutt er Christo und muß auch Christum
treffen, [Bl. A iii] wenn er yhren namen triffet, Die weyt sie ynn Christo unnd
Christus ynn yhnen, und yhr name ynn Christus name, und Christus name
ynn yhem namen ist, wo sie auch sind. Darumb schonet der schwachen und
huret sie seubertich, das sie das unnöttige lassen und den ewigen Christum
als nöltig ergreiffen, den wyr müssen doch endlich die heyligen unnd uns
selb lassen, das wyr von nichts denn von Christo wissen, und alles ander
abfalle, Moyses unnd Elias verschwinde und widder Abraham nach Israel uns
mehr kenne.

Also, mein bruder, trenbt auff Christum allemne und strafft den aber-
glawben und laßet das unnöttige unnöttige bleyben und verschonet der

1 denn unnöttigen H 2 verhindere FGIK 3 einer handbr. FGIK 4 Hohen Schulen FG
5 am lautteren H 7 Gna DEGIK 8 Wa EFGIK 9 selbs DEGIK 10 (ebenso H)
mied G 11 überig FGIK 11 würdt wirt FGIK werden fehlt FGIK 17 laß H
18 so ferne D so fer E fover F' fover GK fover: I 20 hochste D höchst E höchst FGIK
22 lebt EFGIK 25 hüverdammenn GI sehet EFGI 26 ynen I 32 selbs DEGI
35 bruder CD brüder EFG trenbt K 36 unnöttige unnöttig DEG(K)

schwachen. Es wirrt der Satan hinfür noch viel der gleichen unnötige
 sachen und fragen auffbringen, auff das er die eynige, nöttige, eynseitig
 erkentniß Christi verderbe, und es werden ihm folgen die lechtfertigen, unfür
 sichtige geyster unnd viel serten aurrichten, wie schon an allen ortern lehder
 5 der iamer angehet. Drum seht wehße, sehet die pfotten¹⁾, seht eynseitig um
 gutten, klug um bößen. Was nicht nott ist, das laßet sarn, so werden die
 torrichten fragen euch mit Friden lassen.

Denn was istz, das ihr euch begebt, die halstarrigen sophisten kuschweygen
 odder überwinden? Kund doch Christus jets mit allen Aposteln jenne Juden
 10 nicht überreden. Thutt, wie Paulus sagt: 'Ghn halstarrigen menschen mende,
 wenn er ehns und abermat vermanet ist, unnd wißze, das er verferet ist.'
 Leret eynseitiglich und gebt antwortt von ewrem glauben jensstiglich. Wer
 11 nicht folget, den laß nicht folgen, wer verführet, der verführe, wer stinckl, der
 stincke wehtter, wer heytiget, der heilige wehtter, ihr seht entschuldiget.
 15 Gott wirrts wol richten. Man kan niemandt on jenn danck geben.

Ich bitte auch, meyn lieben brüder, wollt daran jenn, das seyn auff
 ruhr durch unß erregt, noch ursach dazu geben werde. Es sind viel lecht
 fertige leut, die meunen der sachen des Guangeli mit dem schwerdt und der
 saust kuhelffen und wollens wol außgericht haben, wen sie plassen und münd
 20 schmechen adder beschedigen. Sie wissen aber nicht, das unßer streytt nicht
 widder fleisch und blutt sicht sondern widder die schalckheyt um den lufften.
 Satanas ist eynn geist, der hatt widder fleisch noch beyme, drumb wirt man
 ihm nichts mit eßzen ader mit der saust thun. Wyr müssen ihm die herzen
 kuwor abreßfen durchs wortt der warheyt, das ist unßer schwerdt und saust,
 25 der niemant widerstehen kan, damit gutehlen die freundt Christi den Behe-
 moth und kuschneytten ihm.

Sehet, wo mit ich das Bapitum und geistlich regiment geschlagen hab,
 das vorhm aller welt schrecklich gewesen ist, da man ihm sang: Wer kan
 mit der bestien streyten, denn sie hatte macht, auch die heytigen kühbestreytten
 30 und iberwinden? Noch hab ich me kein iunger widder sie geregt und Christus
 hatt sie mit dem schwerdt jenn unnds todtet.

Es sind etliche prediger, die meunen, sie mügen nicht prediger jenn, wo
 sie nicht ettwas mehr dem Christum unnd uber unßer prediget leren. Das
 sind die ehrgitzige sonderlinge, die unßer eynseitigkeit lassen und faren daher
 35 um sonderlicher weßheyt, das man sie mit augenn werffen solle und sagen:
 das ist eyn prediger. Solche sollt man gen Athen senden, da man alltag
 newe ding hören wolt, sie suchten ihre ehre unnd nicht Christi. Drum

1 hinfür G hinfürö FI hinfürö K 34 unfürächtigen (D)FGIK 5 pfatten FGIK
 7 torichlen BCD torichlen EFGIK 8 (obenso 19) halstarrden E 9 Apostelen G 16 auch¹⁾
 eüch G 17 werden DEGIK 29 hatte ABC hat DEFGIK 33 uns prediget H
 34 sonderlich E 35 soll DEGIK 36 alle tag DEGIK all tag E

1) Vgl. Bd. 11, 650, 39 und 651, 5.

1. Mot. 2. 2
 wirdt ihr ende auch mit schanden auß gehen. Hüt euch für den selben und
 bleibbt mit Paulo, der nichts wissen wollt, denn Ihesum Christum den
 geerentigten.

Ich sorge auch, das unßer schuldt viel In allem ubelt helffe, Das wir
 viel predigen, wie on gottis gnade wir nichts thun mögen, und wir doch
 5
 allerley selbs anfahen und schafften wolten, ehe wir gott mit demütigem gepet
 erfuchen, das erß anfahen und schaffe durch seynen geßft. So gehet es den,
 10
 11 Item. 12
 das wir nun Gnypten farenn unnd fahen das wircken an [Bl. 21 4] durch engenn
 geßft unnd fragen seynen mund nicht zuvor drum.

Darumb, mein liebste, wie wir leren, so laßt uns auch thun, das
 10
 wir alles gott heymstellen, und on unterlaß bitten, das her uns regire, er
 uns radte und helffe beyde In großen und kleinen sachen und nicht gestatte,
 das wir auß unßerm guttdunckel und vernunfft ettwas anfahen. Denn das
 wirrt kein glück haben noch gott gefallen mögen.

Aber unßer herr Ihesus Christus sterck euch sampt uns In aller sülle
 15
 seiner selbs erkentnis zu ehren seynem und unßerm vater, der gebenedeyet sey
 In ewickeytt. Amen.

Grüßet Johannem Lange, Georgium Borchem, Johannem Gulßamer,
 Antonium Musam, Ggidium Melchierum, Petrum Bamberger¹ sampt allen
 20
 ewerem. Er grüßet euch Philippus und Jonas und alle die unßern.
 Gottis gnade sey mit euch allen. Amen. Wittenberge am zehenden tag des
 Heumonts. 1522.

1 hets D 6 demütigem E demütigem G demütigem D 10 mein allertiebsten DFGIK
 13 gutbunden D gütdunden EI gütdunden G 11 gotte CE 18 Lange H 19 Melchierum H
 Melchierum G 20 Er| 6s EG 22 Heumonts D Heumonals EFGI Das 1522 lösen
 FGI in Worte auf, während sie zehenden mit v. und x. geben.

¹) Vgl. Enders, M. Luthers Briefwechsel 3, 131f.



Schreiben an die Böhmisches Landstände

15. Juli 1522.

Unter die Schriften Luthers, nicht in die Briefe ist aufzunehmen sein Schreiben an die Landstände Böhmens: es ist zwar nicht als Flugschrift gedruckt worden, trägt aber kein privates sondern öffentliches Gepräge. Der Evangelist von Wittenberg tat einen kirchenpolitischen Schritt, wenn er sich, durch den Gang der Dinge veranlaßt, an die Ultraquisten Böhmens wandte.

Der Ausöhnung mit Rom waren namentlich in den Reihen des Alerus damals wieder viele Herzen geneigt, und auf einer Synode zu Prag 1521 waren scharfe Beschlüsse gegen die Neuerungen gefaßt worden. Nun wollte man auf dem Landtage zu Prag, den der großjährig gewordene König Ludwig für Juni 1522 einberufen hatte, an der Wiedervereinigung mit Rom weiter arbeiten. Auch abgesehen von seiner Teilnahme für Hus und die Böhmen hätte nun Luther Anlaß gehabt, die Böhmen vor der Unterwerfung unter Rom zu warnen, weil ein Erfolg der päpstlichen Politik dort einen Rückschlag auf die Lage in Deutschland üben mußte. Aber er hat wohl auch noch eine äußere Anregung erhalten, nämlich durch diejenigen Ultraquisten, welche der Ausöhnung abgeneigt waren; in einem weiter unten zu erwähnenden Briefe redet er von einem „Gesandten“, den diese Leute bei ihm hätten.¹

Die Schrift ist uns lateinisch und deutsch, aber trotzdem sehr unsicher überliefert. Wir besitzen drei lateinische und eine deutsche Textgestalt:

A. Im Dresdener Archiv liegt (unter Akten „Martin Luther und Anderes 1518—33“ Locat 10300 Blatt 54) eine für Herzog Georg v. Sachsen nicht sehr viel später nach ihrer Ankunft in Prag von dort gesendete Abschrift. Sie hat viele Abbreivaturen, ist aber sehr sorgfältig verglichen, wie die Korrekturen von der Hand des Schreibers bezeugen. Die Varianten hieraus bei Seidemann in de Wette VI, 475 Note 1 mitgeteilt. Datum: 15. Juli.

B. Der lateinische Text in Aurifaber, epist. Luth. II, fol. 84^b. Abgedruckt bei de Wette II, 228. Das Datum auch hier der 15. Juli.

C. Der Text der Wittenberger Ausgabe von 1546, Op. Latin. II, 328^a ^b. Datum: 29. Juli.

D. Eine deutsche Übersetzung steht in der Wittenb. Ausgabe der deutschen Schriften IX (1557), 154^b—155^b. Datum: 10. Juli. — Sie steht ferner Jen. II (1555), 130^b—132^b; Altenb. II, 187 ff.; Leipz. XVIII, 313 ff.; Walch XXI, 21 ff. und bei de Wette II, 225 ff.; Erl. 53, 144—48 (dazu Enders III, 432 f.).

¹) Vgl. weiter Köstlin, Leben Luthers², Bd. 1 S. 629 ff. — Palacky, Geschichte von Böhmen, Bd. V. Die übrige Literatur in Hnf. Nuzg. 12, 163.

Wie verſchieden die Texte ſind, erſieht man ſchon aus der Datierung: *AB* den 15. Juli, *C* den 29. Juli, *D* gar den 10. Juli 1522. Vielfach hat man gemeint, die lateiniſchen Texte *B/C* ſeien nur Rücküberſetzungen aus dem Deutſchen, und da Seidemann auch die Abſchrift *A* als nicht genau genug ausgefallen bezeichnete, ſo hat Gunders, Briefw. III, 432 Nr. 558 auf Herſtellung des lateiniſchen Textes verzichtet.

Die Kritik hat von *A* auszugehen. Zunächſt iſt doch höchſt wahrſcheinlich, daß Luther ſich an die Stände eines zwiſſprachigen Landes, noch dazu in einem öffentlichen Schreiben, nicht der deutſchen ſondern der lateiniſchen Sprache bedient haben wird. Auch wäre, falls ein deutſches Original vorlag, die halbamtl. Abſchrift für den deutſchen Herzog Georg in deutſcher Sprache gemacht worden. *A* iſt eine alte Abſchrift, gefertigt, ehe man an die Sammlung von Lutherbriefen dachte. Der Kopiſt für einen Herzog wird genügende Geſchicklichkeit beſeſſen haben; jedenfalls, wie die Korrekturen zeigen, wandte er Sorgfalt an; in Prag war es ihm leicht möglich, das Original zu ertaugen. Der ziemlich häufige Fehler *o* für *a* könnte auf das Original deuten. Er hat ſogar die Adreſſe mitgeteilt: 'Mastribus Generosis prudentibus principibus Dominis Magistratibus in comicijs bohemie congregatis Dominis suis in christo suscipiendis &c.' Da *A* auch meiſt oder ſtets die ſchwierigeren Leſarten bietet, ſo werden wir in ihm den beſten Text anerkennen müſſen. Freilich iſt er nicht ohne Fehler. So iſt vielleicht das Datum durch Auflöſung von *seria 3. divisionis apostolorum* gewonnen, wenn die Abſchrift in demſelben Jahre gemacht wurde. Schreibfehler wie *credere* ſtatt *cedere*, *uinciam* ſtatt *unguem*, *manum* ſtatt *miseriordiam* als fatſche Auflöſung von *miam* ändern nichts am Werte von *A*.

Auch *B* beruht auf einer direkten, nicht übel geratenen Abſchrift vom Original. Das zeigen die ſachlichen Übereinstimmungen, wie die Abweichungen. Für die letzteren muß als Grund entweder ein Leſefehler, eine Flüchtigkeit oder eine beabſichtigte Nachbeſſerung angenommen werden. Daß *B* nicht aus *A* ſtoß, welches ohnehin im Archiv wohl der Benutzung entrückt war, zeigen die richtigeren Leſungen *credere*, *unguem*, *miseriordiam*. Gerade die richtige Auflöſung des letztgenannten Wortes bürgt dafür, daß *B* (oder ſeine Vorlage) auf das Original zurückging: hätte er *manum* in *A* geſehen, ſo würde er es ohne Beanſtandung abgeſchrieben haben. Leſefehler in *B* ſind *nomine—offensus* 172, 14f., *uolim* ſtatt *uolui* 173, 6.

Flüchtigkeiten wären zu nennen *uestrum* für *verum* 172, 15. Als beabſichtigte Verbeſſerung oder gewagte Vermutung erſcheinen *deliciatis* 172, 13 und *consistatis* 171, 15, *Pragae* 172, 4, vielleicht auch *partes aut ordines* 173, 19; *insatiables* 173, 27 iſt Schreib- oder Druckfehler von *B*, *eorum sectis* aber grammat. Nachbeſſerung 173, 24f.

C und *D* weichen in Änderungen und Zuſätzen ſo ſtark von *AB* ab und ſind miteinander ſo eng verwandt, daß es ſich nur fragt, welches von beiden die Vorlage für das andere abgegeben habe. Hierbei handelt es ſich nicht darum, ob *C* oder *D* eher gedruckt worden ſei: das ſpäter Gedruckte konnte eher handſchriftlich vorhanden ſein. *C* muß von *D* abhängig ſein. 172, 17 würde *C* ohne das deutſche *D* vielleicht ſeine große Erweiterung haben, aber doch die lateiniſchen Formen des Originals *resplendescere coepit* oder *resplendere facit* beibehalten; dafür ſteht *dens immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore lucem Euangelii sui rursus accendit*, wie *D* gibt „Chriſtus, unſer lieber Herr, ſein jetziges Wort zu dieſer grätlichen letzten Zeit uns gnädiglich und reichlich wiederumb ſcheinen

läßt“. Ähnlich 171, 21, wo scientia durch *D* mit „Erkenntnis“ wiedergegeben iſt, und *C* daraus auf agnitionis ſchließt. Wo alſo *D* das grammatiſche Gefüge außer acht läßt, wie 173, 10, iſt *C* auch bereit, an der Konſtruktion zu ändern.

Die Vorlage (*x*) für die Verdeutſchung *D* ſtand *B* näher als *A*, ohne daß man ſie mit *B* gleichſetzen dürfte. 173, 5f. iſt in *B* und *D* ein ganzer Satz ausgelaffen; namentlich geſchieht das Auslaſſen an Stellen, deren Sinn dunkel oder die ſchwer zu leſen waren. Auch im Wechſel der 2. pers. plur. 172, 13 und 174, 15 geht *D* *x* mit *B*. Im Auslaſſen ſchwerer Stellen ging *x* noch weiter als *B* 172, 16.

C hat *D* fleißig benützt und durch Rücküberſetzung oft ſeinen Text nach *D* geformt. Aber er geht doch auch nach einer lateiniſchen Vorlage. Auch dieſe hat jedenfalls der Reihe *x* *B* nahegeſtanden, ging alſo nicht auf das Original zurück. Sie beteiligt ſich an den Auslaſſungen von *B*: 172, 1; hat wie *B* rogo ſtatt ego 173, 2; wagt Konjekturen: necessitas imo maiestas 172, 8; hat gegen *A* mit *C* neque—neque (doch concordiae) 172, 13; nomini—infensus 172, 14f.

Sodann hat *C* recht tapfer auf eigene Faust erklärend und erweiternd geſchaltet. 173, 10 ſetzt erſt *C* (nicht ſchon *D*) für „mei ipsius“ ein „Lutheri“ ein; 174, 15 fügt erſt *C* dem diaboli verſchärfend „et eius Vicarii“ bei. Solche Änderungen des Originals ſind entſchieden erſt mit Rückſicht auf die Veröffentlichung des Briefes von den Wittenberger Herausgebern vorgenommen worden. Es iſt hieraus zu erſehen, daß Murſaber in der Briefſammlung nicht ſo gewalttätig mit den Luthertexten umgeſprungen iſt, als er es anderweitig zu tun pflegte.

Wir werden alſo zuſammenfaſſend ſagen dürfen: Aus dem Original ſtoß die verhältnismäßig treue Abſchrift *A*, ſtoß auch *B*. Eine auf *B* zurückgehende Nachſchrift (*x*) wurde bei Herſtellung der Verdeutſchung *D* zugrunde gelegt; die Überſetzung iſt mit der zu jener Zeit üblichen Freiheit gemacht. *C* benützte eine der Reihe *B* angehörige Abſchrift, daneben *D* und eigene Fündlein.

Haben wir die beſſere Überlieferung in *AB* gefunden, ſo läßt ſich die Unſicherheit im Datum ebenfalls zugunſten von *AB* entſcheiden. Von vornherein liegt die Annahme nahe, Luther werde ſein Schreiben an die Landſtände dem Boten mitgegeben haben, der den Brief an den Grafen Schlick (Widmung der Schrift contra Henricum regem Angliae vom 15. Juli) mitnahm. Soll dieſes aber nicht gelten, weil dieſe Widmung erſt gedruckt und mit der Schrift contra Henricum zugleich dem Grafen zugeſtellt worden ſei, ſo kann man zu der Einſchränkung greifen: Luther hat an demſelben Tage an Schlick und an die Landſtände geſchrieben, in beiden Briefen einen guten Teil derſelben Gedanken ausgeſprochen, bei der Abfaſſung des einen Briefes ſich an die Verpflchtung, auch den andern zu vollenden, erinnert. Indes wir können viel Genaueres wiſſen! Luther ſchreibt an Lang in Erfurt am 16. Juli 1522: „Ad blasphemos quoque unam [epistolam] miſi, qui apud me legatum habuere.“ Murſaber hat zweifellos falſch gelesen (das Original des Briefes iſt nicht erhalten: ſtatt „blasphemos“ muß es „Bohemos“ heißen.¹ Sonſt ließe ſich blasphemos etwa nur ironiſch, aus dem Sinne der Gegner heraus, auffaſſen. Aber konnte Lang wirklich ohne Nennung eines Eigennamens das verſtehen? Das apud me legatum habuere iſt erſichtlich in humoristiſcher Getragenheit der Rede geſagt. Doch iſt aus dem Ausdruck zu entnehmen, daß einige Ultraquiſten, die nicht mit Rom ihren Frieden machen wollten,

¹) Die Schriftzüge bphemos und Bohemos ermöglichen die Verwechslung ohne weiteres.

sich nach Wittenberg gewandt und ein ihren Widerstand gutheißendes Ermunterungsschreiben verlangt hatten. Zur Not gäbe unam nisi den Sinn: ein Exemplar meines Sendbriefs „von den Heiligen“ habe ich (gedruckt oder handschriftlich) auch an die Böhmen geschickt. Aber das wäre keine wichtige Nachricht, überdies sagt Luther auch sonst epistolam mittlere statt dare, man beachte auch, daß ad Bohemos, nicht Bohemis dasteht. Nun schreibt Luther am 16. Juli an Lang und hatte erst am 10. Juli an denselben geschrieben; der Brief an die Landstände muß also in die Zwischenzeit fallen und *AB* haben mit dem Datum des 15. Juli recht. Im Original hat wahrscheinlich nicht 15. Juli, sondern feria 3. divisionis apostolorum gestanden, was *A* auflöste.

Wir geben den Text nach *A* und verzeichnen die Lesarten von *BC'* sämtlich, von *D* geben wir nur das für die kritische Beurteilung brauchbare Material.

Iesus.

Martinus Luther Ecclesiastes Wittenbergensis Illustribus Generosis et prudentibus principibus Dominis Magistratibus et omnibus viris Comicia Bohemiae agentibus,



ratia et pax a Deo Patre et Domino nostro Ihesu Christo, 5
Amen. Illustres, generosi, prudentes et optimi viri, quan-
quam ego mus homineio indignior sim, quam ut tantos viros
adire et alloqui audere debnerim, Tamen ipsa causae maiestas
cogit optimo iure et dignitatis vestrae et indignitatis meae
nullam rationem interim habere, dum, quod in animo est, 10
exposnero.

Fama ad nos pervenit moliri apud vestros aliquot, ut denuo ad sedem
illam perditionis Romani tyranni deficiant, causantes alio remedio neque paci
neque saluti consultum esse posse. Ego sane etsi aliquando nomini Bohemico
satis infensus fuerim, antequam scirem Papam Antichristum esse, et verum 15
bonumque Bohemorum nominis odium cum perditis illis crederem, tamen
interim, dum Christus coepit resplendescere per Euangelium suum, credo ad
vestram Exc[ellentiam] pervenisse sic me vestram inobedientiam probasse

1—1 Die Adresse in *A* s. *Einführung* 1 Iesus fehlt *BCD* 3 Generosis fehlt *BC*
1 Bohemiae fehlt *C* Prage *B* 8 necessitas imo maiestas *C* 11 exposnerim *BC*
B Romanae tyrannidis *BC* deficiatis *B* 11 salutis] concordiae *C* nur rem. paci cons. *B*
cons. iri non posse *B* posse fehlt *C* nomine *B* 15 offensus *B* 15/16 vestrum
nomen cum illis perditum crederem *B* et verum *bis* crederem fehlt *CD* 17 Chr. resplende-
dere facit Euang. suum *B* dum deus immensa sua bonitate hoc periculoso et extremo tempore
lucem Euang. sui rursus accendit *C* (ähnlich *D*) 18 Excellentiam vestram *BC*

ac tutum esse adversus Papistas, ut odium Idem nominis vestri nullus vestrum tanto onere, quanto ego, unquam portarit. Quoties ego 'Bohemus natus,' quoties 'fugam in Bohemiam molitus' adhuc hodie erimior.¹ Et certe, venissem aliquando ad Bohemiam non fugae gratia, sed desiderio et videndi
 5 vestri ac fidei vestrae eupidine, neque in hoc timissem obprobrium vestri nominis, quod ferre cogor sive fugiens sive manens. Sed hanc gloriam nolui cedere adversario adversus Euangelion, ut dicerent sese viciisse, me signa deseruisse. Quanquam nunc per gratiam Dei nomen vestrum apud Proceres Germaniae optimos non male audiat, et apud pessimos mitius audiat quam
 10 mei ipsius nomen, ut mihi spes sit brevi tempore fore, ut et Bohemi et Germani per Euangelion in unum sensum et nomen conveniant, modo interim patientes simus, misericordiam Domini expectemus et, si quid alterutri desit, invicem tolleremus. Non possunt omnia subito aut vi mutari, sensim et per bonos Euangelistas trahemus populos hos in unum Christum donantes invicem et
 15 nihil ad unguem quod aiunt exigentes.

Sectae sunt inter vos, esto: prohibet eas Apostolus, scimus: sed tantum
 1. Cor. 1, 10 abest, ut eas defectione ad Romanam sedem tollere possitis, ut nusquam pluribus sectis discindi possit Bohemia, quam si sub Papae tyramidae regitur. Nonne sunt apud nos sectae? soli Mendicantes scissi sunt in septem ordines,
 20 et hi rursus ut Minoritae in alios septupliees Minoritas, et has sectas etiam alit et fovet sanetissimus ille metuens, ne quando unum fiant. Eadem illi cura est, ut profanos Principes teneat diseordissimos: neque enim regnum eius nisi dissensione populorum stare potest.

Itaque nulla comparatione sectae Bohemorum cum Papistis et suis
 25 sectis comparari possunt. Itaque cavendum vestris Excellentiss est, ne de parvis sectis, quae paulatim redintegrari possunt, ad eas sectas, quas Petrus
 2. Petri 2, 1 perditionis vocat, relabamini, quae sunt insanabiles, ex quibus vos manus Domini iamdudum eripuit et nos quottidie eripi laboramus et feliciter coepimus. Quare non est, ut dixi, sectis alio consilio consultum, quam ut pastores, qui

1 ac tutum fehlt BC(D) Idem fehlt BC 2 ego] rogo BC 3 in Bohemos C ad Bohemos B Et fehlt B 4 ad] in BC visendi B' 5 ac] et B' 5,6 neque bis manens fehlt BC(D) 6 nolim B 7 eredere A adversarii et adv. Euang. B adversarii Euangelii C meiten Feinden, den Papisten, wider das göttliche Wort D sese] se BC 8 Quanquam nunc] Nunc autem cum C 10 mei ipsius] Lutheri C (nicht D) ut bis sit] mihi spes est [als Nachsatz] C bin ich guter hoffnung D 12 sinus fehlt BC mit Gedult [patienter?] D misericordiam] manum [iniam im Original!] A alterutris BC 13 tolleremus BC; tollerare hängt bei Luther Non enim C 14 tractemus (et erudiamus) populum ohne hos B(C) 15 unciam quod agunt A 16 eos Apostolos A 17 eas] ea A 18 regatur BC 19 Nonne] Non A apud nos] et in papatu C(D) in septem scissi (scissae) sunt partes aut ordines B(C) 20 ut fehlt BC alios fehlt BC septduplices A 22 est fehlt B 24/25 Papistis et eorum sectis B et voc eorum fehlt C 25 Itaque Quare C est fehlt BC 27 insatiabiles B 28 iamd. m. dom. BC 29 Quare non est] Non est igitur C consilio fehlt B remedio C 29 174, 1 pastores pure evangelisent, quia purum Euang. solum facit BC

1) Vgl. S. 180, 30 ff. — Kostlin-Kueryus I, 293.

purum Euangelion populis tradant, provideatis, euangelion ſolum facit nunc
B. 67. 7
 (309g.) 1 populum et ſolus Chriſtus eſt, qui unanimis habitare facit in domo.

Quod ſi omnino retineri non poſſit populus ab hac defectione, ſinite
 quaero me hoc impetrari, ut reſiſtatis, ne utraque ſpecies Sacramenti vobis
 damnetur. Deinde, ne ſanguinem innocentiſſimum Iohannis Huſſ et Hieronymi
 veſtri damnatis cum ſuis dogmatibus. Nam haec duo ſedes illa blas-
Emend. 17, 6 phemiarum, et ebria ſancto ſanguine meretrix vehementer a vobis exigit
 neque ſuſcipiet neque ſuſcipere (ſalva ſua tyrannide) vos poterit, niſi haec
 abiuraveritis. Et haec abiurantes ſciant me teſte coram Deo et hominibus
Job. 17, 12 Chriſtum dominum abiurare et filium ſeſe perditionis eſſe. Certe ego cum
 noſtris Iohannem Huſſ aſſeremus, etiam (quod Deus avertat) ſi tota Bohemia
 negarit: noſter erit, qui occidimus eum, ſi vos repudiaveritis eum, qui
 defendiſtis.

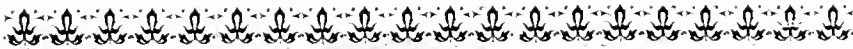
Ita rogo veſtram Excellentiam iam brevisſime, alio tempore latius ſcrip-
 turus, ut conſiſtant in ea inobediencia Diaboli, qua haecenus per multum
 ſanguinem ſtetistiſtis, et ne noſtro iam denuo reflorante Euangelio contumeliam
 tantam inferatiſtis. Nolite timere, ſi non omnia apud vos, ut eſſe debeant,
 fuerint. Si Galatae eſtis, erit aliquis Paulus, qui revocet vos et ſanct, quod
 aegrum, modo ne in totum deficiatiſtis et manus impiae tyrannidi detiſtis.

Oro autem Dominum Iheſum Chriſtum, ut corda veſtra illuminare et
 regere dignetur in omnem plenitudinem ſcientiae ſuae, qui eſt benedictus in
 ſaecula, Amen. Ignoſcant meae temeritati Excellentiae veſtrae in Chriſto.
 Wittenbergae 15. Iulii 1522.

Servus V: Ex: in Chriſto

Martinus Lutherus. 25

2 domo domini *BC(D)* 3 populus non poſſit *BC* 4 me *fehlt BC* hoc] hac *A*
 reſiſtatis et ne *BC* 4,5 patiamini utraque ſpeciem Sacramenti vobis a peſtilenti ſede
 damnari *C(D)* 6/7 blaſphemarum *C* 7 et *fehlt BC* vehementer] peculiariter *C*
 eruiſtiſtiſch *D* 9 At haec *BC(D)* ſciant ſeſe *C* 10 filios *BC* ſeſe *fehlt C* 11 aſſe-
 remus Iohannem Huſſ *BC* 11/12 etiam ſi tota Boh., quod *D*, avertat, eum negarit, tamen *C*
 12 qui occidimus] quin occiditis *B* quin eligimus *C* cum *fehlt BC* qui] quem haecenus *C*
 14 Itaque v. Exc. rogo *B* Itaque v. exc. nunc brevibus rogo *C* [latius] proluxius *C* 15 con-
 ſiſtatiſtis *B* conſtanter(-s) perſeveratiſtis *C(D)* ea *fehlt BC* diaboli et eius Vicarii *C* in qua *BC*
 16 ſtetistiſtis] perduratiſtis *C* et *fehlt C* refloranti *B* refloranti *C* 16/17 tantam cont. *B*
 inſignem cont. *C* 17 inferatiſtis *A* 17/18 Ne ſolliciti ſitiſtis, Dominus prope eſt. Si non
 omnia apud vos integra ſunt, ut quidem deberent, hoc eſt, ſi Galatae *C* 19 aegrum eſt *C*
 20 Ora *B* 21 ſcientiae] agnitionis *C* ben. cum Patre et Spiritu Sancto in *C*
 22 Ignoſcant *bis* Chriſto *fehlt C* 23 Wittenbergae 15. Iulii feria 3. diviſionis Apoſtolorum
 anno MDXXII *B* Wittenberg am 10. Tag Julii Anno 22 *D* Wittebergae 29. Iulii, Anno
 MDXXII *C* 21/25 Servus *usq.* *fehlt C* V. Excellentiarum ſervus in Chr. Martinus Lutherus *B*



Contra Henricum Regem Angliae. 1522.

Antwort deutsch auf König Heinrichs von England Buch. 1522.

Unsere Ausgabe hat bereits (Bd. 6, 494—95) das Auftreten des Königs von England gegen Luthers Schrift *de captivitate Babylonica* besprochen und den Urdruck der königlichen *Assertio* beschrieben.

Dazu ist nachzutragen, daß alsbald in Rom Heinrichs Schrift, die Rede seines Erators John Clerk und der Brief Leo X. an den König mit dem Ablass für die Leser gedruckt wurden:

„ASSERTIO SE= ptō Sacramētor ad= uerfus Marti. Lu= thez, aedita ab in= uictissimo An= gliae & Frācie rege, & do. Hybernie Henrico eius nominis octavo. - Titel in Einfassung. Auf Bl. x 5^b: „c Romae, opera Stephani Guillireti, mense decembri. M. D. XXI, apostolica Sede vacan= te. - Dahinter nach einem leeren Blatt auf Bogen y und z John Clerks Rede nebst der päpstlichen Erwiderung; vor Bogen a mit besonderem Titelblatt die Ablassbewilligung für die Leser des Buchs, 5 Distichen Clerks und Leos Breue an Heinrich. (Breslau, II.)

Auf dem Festland erschien dann ein Nachdruck zunächst in Antwerpen. Er schließt¹ auf Bogen t 3^a:

„Apud inelytam vrhem Antuerpiam in adibus Mi= || chaelis Hillenij. Anno. M. D. XXII. || Kalen. Aprilis. -

Ferner:

„ASSERTIO SEPTEM SACRAMENTORVM ADVER= fus Martinū Lutherū aedita ab inuictissimo Anglię || & Francie rege, & dño Hybernie heinrico eius || nominis octauo, cū registro nuper addi= || to, atq̄ D. Erasmi Rothe. epla || huius operis cōmendaticia. || [Englisches Wappen, worüber henricus Rex Anglie] E' me lector dolos Lutheri deprehensus. * Schluß: „Impressum argentine per honestum virū Joannem || Gieninger In vigilia sancti Lau= rentij Anno || salutis nostre Millesimo quingentesimo || vicesimo secundo. “ Dann folgt mit neuem Titel das Register.²

Aus derselben Werkstatt ging dann hervor:

[Kopfleiste.] „ASSERTIO || SEPTEM SACRAMENTORVM || aduerfus Mar= tinum Lutherū, aedita ab || inuictissimo Anglię & Francie Rege, || et Do. Hybernie Henrico eius nomi= || nis octauo . . . || ¶ ANNO. M. D. XXIII.

¹) Exemplar ohne Titel in Berlin.

²) Vorhanden in Auaate, Sig. Kuczynski 996.

[Das englische Wappen] * Bl. J 4^a: „Impressum est hoc opus egregium serenissimi Angliae regis, contra Lutheranam perfidiam, sub Imperio illustrissimi atq̄. innictissimi [sic] principi || pis Caroli, regis atque Imperatoris semper Augusti. Anno, a natali Christiano, M. D. XXIII. * 4^o. (Breslau, U.)

Hinter diesen beiden Drucken scheint Murner zu stehen. Er übersezte die Schrift und gab sie bei Grieninger heraus:

„Bekennüg der jü- || ben Sacramentē wider Martinum Lutherū, ge- || macht von dem vnüberwintlichen künig zu Engelland vnd in Frankreich einē herren zu Hibernien, Heinrichē des || namens dem achtsten. x. || [Das englische Wappen] || Doctor Murner hat es vertütscht.“ Auf Bogen 3. 4: „Getruclt zu Straßburg von Johannes Grieni- || ger vff dē abēt d' geburt Marie, Anno .1522.“ Dem Schlußse gehen die zwei Briefe des Erasmus voran.

Am meisten freute sich Georg von Sachsen über den königlichen Bundesgenossen. Auf sein Betreiben machte sich auch Gmser an die Übersetzung der Schrift und gab sie mit einer Widmung an Herzogin Barbara vom 28. Juni 1522 heraus:

„Schutz vnd handt || habung der Sibenn Sacrament || Wider Martinum Luter, vō dem aller vnubervint- || lichisten König zu Engelandt vñ Frankreich. vñ hern || in Hibernia, hern Heinrichē dem achten diß nhamēs || aufzgangenn. || [Das englische Wappen] ||“ 82 Blatt 4^o; letzte Seite Korrektur.

„Schutz vnd handt || habung der sibē Sacrament || Wider Martinum Luther, vō dem aller vnüberwintlich- || sten künig zu Engelandt vnd Frankreich. vund herrn in || Hibernia, herrn Hainrichen dem achten diß namens aufz- || gangen. || M: CCCCXXII. || [Das englische Wappen] ||“ 68 Bl. 4^o.

Daß Herzog Georg hierbei die treibende Kraft war, jagt er selbst in einem Briefe an König Heinrich (s. u.): Quantum autem probaverim tuam lucubrationem atque utilem cunctis censuerim, vel hinc satis liquet, quod eam ex Latino sermone in Germanicum transferri atque per dilationis meae Typographos demum excudi procuravi.

Die Assertio erlebte dann noch viele Auflagen, z. B. Leyden 1561, Paris 1562, Neapel 1728. Vgl. hierzu: Weesenmeyer, Litterargesch. d. Briefsamml. Berlin, 1821 S. 144. Auch in Bzovii Annal. (tom. XIX) zu 1521 p. 16. Deutsch in Walch Bd. XIX, 158 ff.

Luther hatte sich zunächst um den Angriff nicht gekümmert. Erst sein Brief an Lang vom 26. Juni 1522 verrät eine Kenntnis des Buches, und bezeichnend ist es, daß er von der Wirkung desselben redet, die es in Meissen, im Gebiet Georgs habe: „Georgiani in Misnia . . . lactant libellum Regis Angliae sed Leum illum suspicor sub pelle tectum“ (Enders 3, S. 403). Da er den Titel der assertio nicht nennt, weiß man nicht, ob er die Schrift wirklich schon in Händen gehabt hatte. Die Vermutung, Bischof Edward Lee habe für Heinrich gearbeitet, konnte Luther auch ohne Kenntnis der Ausführungen schöpfen. Von einer Gegenschrift redet er noch nicht; Gmsers Verdeutschung war noch nicht fertig gedruckt. Als dieselbe nach dem 28. Juni erschien, meinte Luther zunächst den Streit in der Schrift „wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe“ mit erledigen zu können; er schreibt am 4. Juli an Spalatin: „Cogor virulentissimo Leo, qui sese in Angliae regem transformavit, respondere; ignorantia quidem

rege digna est in eo libro sed virulentia et mendacitas nullius nisi Lei est. Quam furit Satan. Sed ego quoque cum irritabo de die in diem magis, atque id coepi libello isto adversus Episcoporum larvas.* (Enders 3, 426.) Mit cogor respondere kann freilich an eine besondere Streitschrift gegen Heinrich gedacht sein und in der Wendung irritabo . . . coepi an eine allgemeine gegen Satans Wüten. Aber der Plan steht wohl noch nicht klar vor Augen. Nun erschien Gmiers Verdächtigung und zwang Luther zur Entgegnung. Im Eingange Absatz 2. zu „Antwort deutsch“ sagt Luther, ohne Gmier auch nur zu nennen: „Das ist nu auch verdeutschet in Meissen, und da meinen sie, dem Luther sei geraten“. Doch gesteht er: „um der frommen Christen willen muß ich darauf antworten, auch lateinisch und deutsch.“ Es ist also die „Antwort deutsch“ nicht eine freiere Übersetzung aus dem Lateinischen, wie die Herausgeber der Erlanger Ausgabe meinten, sondern die lateinische wie die deutsche Streitschrift ist gleichzeitig geplant.

Für die lateinische Ausgabe, die von vornherein ja geteilter und umfassender sein mußte, hat Luther einen Unterbau geschaffen, den er dann für die vollständige Ausgabe ebenfalls benützt, so daß in der deutschen Ausgabe Ausführungen stehen, die fehlen würden, wenn er zuerst nur schnell eine deutsche Abfertigung hingeworfen hätte. So begann Luther also wohl mit der lateinischen Schrift, arbeitete dann schnell an der deutschen Ausgabe und ging nach deren Vollendung wieder zur ersten Arbeit zurück. Hierauf konnte seine Äußerung am Schluß der deutschen Antwort zielen: er wolle sich nicht lange mit König Heinz aufhalten sondern lieber die Bibel verdeutschten; wolle es Gott, werde er später sich die Zeit nehmen, dem König vollends zu antworten. Dies hätte dann Luther doch bald gethan. Der Widmungsbrief an Sebastian Schlicke (nur für die lateinische Ausgabe) ist gestellt auf den 15. Juli 1522, damals begann wohl die Schlußarbeit, eben die Ausarbeitung der lateinischen Antwort.

Am 20. Juli ist noch nichts erschienen, die Wittenberger wissen nur, daß Luther an der Arbeit ist. Felix Misenius schreibt an diesem Tage: „Martinus mirabiliter incessit Regem Angliae“ (Kolde, Analecta S. 37). Wenn Luther selbst im Briefe an Spatatin am 26. Juli sagt: „Libellum meum episcopos larvales invadentem ex proposito volui tam aërem esse, sed et in Regem Angliae nihil ero blandior“ (Enders 3, 435), so kann damals recht gut die deutsche Antwort schon unter der Presse sein. Luther meint, die Schrift werde, wenn sie Spatatin vor die Augen komme, ihm sehr scharf erscheinen. Die Bezeichnung „Geelestialles“ gibt sich Luther in jener Zeit: er rechtfertigt sie am Anfang der Schrift wider den falsch genannten geistlichen Stand, gebraucht sie in der „Antwort deutsch“ und im Sendbrief nach Erfurt, im Widmungsbrief an Graf Schlicke und läßt sie dann wieder fallen. Danach wird die Zeit der Arbeit Luthers an unserer Streitschrift im allgemeinen festzulegen sein.

Erschienen ist die „Antwort deutsch“ um den 1. August. Am 6. August war sie schon in den Händen Georgs von Sachsen, der sie als eine Schwadung eines Verbündeten des Kaisers dem Reichsregimente vorlegte. Am 17. August hat Capito in Mainz sie gelesen und berichtet darüber an Erasmus.¹ Die lateinische Schrift sandte Georg erst am 3. November an das Reichsregiment.² Der Augustiner

¹) Förstemann-Günther, Briefe an Desid. Erasmus S. 11. ²) Archiv f. österr. Geschichtsfunde, Notizenblatt 1852 S. 24 und 54; Fel. Ges., Alten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 336. 378 f.; Kolde, W. Luther 2, 570.

Rose hat die deutsche Antwort in Nürnberg nach dem 3. November.¹ Er ver- sendet (Kolde, Analecta S. 40) duo opuscula: Contra pontifices [wider den falsch genannten geistlichen Stand], Contra regem Angliae. Das muß die deutsche Aus- gabe sein. Denn wenn er einige Zeiten später schreibt: „Martinus vernacula et latina lingua in regem Anglorum scribit“, so verrät er, daß eine von beiden Aus- gaben noch nicht fertig ist. Man hat etwa zu sehen vernacula scripsit, latina scribit. Er würde sonst wohl auch tria opuscula zu schicken haben. Hummelberg erbietet sich gegen Zwingli unter dem 2. November: „Libellum Lutheri in Angliam Latine scriptum si non habes, faciam te eius lectionis participem“ (Zwinglii op. VII, 241). So werden wir das Erscheinen der lateinischen Ausgabe auf Ende September sehen müssen.

Der scharfe Ton, auch gerade in der deutschen Antwort, machte die Freunde Luthers besorgt, ja bestürzt. Schon am 28. August begründet Luther in einem Brief an einen Unbekannten² sein Verfahren mit den Tügen und Lasterungen der Gegner, die in so großer Zahl ihn, den einen, anfielen. „Warumb ich so hart bin, soll zu seiner Zeit wohl klar werden.“ Mit demselben Schlußworte beschwich- tigte er am 4. September Spalatin: „Seibam multos offensurum, quicquid in Regem Angliae scriberem . . . Sed id placuit mihi atque adeo multis causis necessarium fuit: quod facio, nescitur modo, scietur postea“ (Gunders 4, 1). Auch Capito war über den Ton entsetzt.³

Heinrich VIII. wandte sich beschwerdeführend an die sächsischen Fürsten: er selber achte die Beleidigungen für nichts, aber Luther habe Kaiser und Reichs- fürsten verdächtigt; der Meher kündige eine Bibelübersetzung an, diese solle man unterdrücken. Mit diesem Schreiben fand sich ein englischer Herold bei dem Reichs- tage in Nürnberg ein, von dort geleitete ihn der sächsische Gesandte zu seinem Herrn nach Golditz (27. Mai 1523). Der Gesandte ritt dann zu Herzog Georg nach Leipzig, der ihn aber nur durch seine Räte abfertigte. Friedrich der Weise und Johann empfangen den Herold auf der Rückreise höchst freundlich (Mtenburg 1. Mai), antworteten aber: sie warteten auf ein freies Concil, hielten sich gegen Luther neutral, es täte ihnen leid, wenn derselbe dem König Unziemliches geschrieben usw.⁴

Emser aber gab die Aktenstücke hierüber, offenbar auf des Herzogs Vetreiben alsbald heraus:

„SERENISSIMI AC POTENTISSIMI REGIS ANGLIAE. Christiane fidei defensoris inimicitiam, ad illustrissimos ac clarissimos Saxo- nie prin- cipes, de coercenda abi- gendaq̄ Lutherana facti- one, & Luthero ipso Epistola. ITEM ILLUSTRISSIMI PRINCIPIS Ducis Georgii ad eundem Re- gem rescriptio.“ Ohne Titelseit. 16 Blatt. 4°. Schluß: „Lipsie excudit Vollgangus Monacensis.“

¹ Gunders 4, 23 R. 3. ² Gel. Ausg. 53, S. 149. Es ist nicht wahrscheinlich, in dem „erlösten Daniel“, welcher die Anfrage des Unbekannten an Luther brachte, Jakob Propst zu sehen; dieser hatte freilich Briefe mitgebracht, die Luther an Spalatin weitergibt. Wäre aber jene Anfrage dabei gewesen, so hätte Luther sich wohl eher bei Spalatin entschuldigt als am 4. September. Ist aber doch der Unbekannte in den Niederlanden zu suchen, so müßte die Antwort deutsch ein paar Tage früher ausgegangen sein. ³ Forstmann-Gunther a. a. S.

⁴ Forstmann, Neues Museum. Hamburg, 1842 S. 25; Rawert, Hier. Emser, Halle 1898, S. 41.

Inhalt: Gmülers Brief an Johann v. Sckleinitz, Bischof von Meissen, Leipzig X. Kalendas Iulias 1523; Heinrich VIII. an die sächsischen Fürsten, Greenwich 20. Januar 1523; Herzog Georg an Heinrich, Suedelinturg Septimo Idus Maij 1523.¹

Auch Wurner ruhte nicht. Schon 1522 erschien von ihm „Ob der König aus England ein Lügner sei oder der Luther“. Hiergegen die anonyme „Antwort dem Wurner auf seine Frage, ob der König von England ein Lügner sei oder der göttliche Doctor Martinus Luther. 1523“. Für seinen Landesherren trat der Bischof von Rochester, John Fisher ein: „Defensio Regie assertionis contra Captivitatem Babylonicam per Reverendum Joannem Rossensem Episcopum“² und „Assertionis Lutheranae Confutatio“³. Pseudonym erschien: „Erudissimi viri G. Rossei opus, quo refellit Lutheri calumnias, quibus Angliae regem Henricum octavum insectatur . . . 4^o. s. l. 1523.“ Der Streit wurde dann von Tietenberger und Gochläus noch weiter geführt, wir können darauf nicht weiter eingehen.

Ausgaben.

- A „CONTRA HENRICVM REGEM ANGLIAE MARTINVS LV-
TVITTEMBERGAE. 1522. - Mit Titelseinfassung. Titelseite
bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Trud von Johann Grunenberg in Wittenberg. — Ankaufliche Ztg., Arnstadt, Berlin, Bonn, Breslau H., Danzig, Dresden, Erfurt Kgl., Gießen, Götting, Göttha, Greifswald, Hamburg, Jena, Kassel, Königsberg St. und H., Leipzig H., Lubek, Lüneburg, München HSt., Nürnberg GBl. und St., Straßburg, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien, v. Donner Nr. 292, Panzer IX 82 Nr. 137.

- B „CONTRA HENRICVM REGEM ANGLIAE MARTINVS LV-
TVITTEMBERGAE. M. D. XXII. - Titelseite
bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Trud von Adam Petri in Basel (nach Ankauf). — Ankaufliche Ztg., Bamberg, Berlin, Bonn, Gießen, Jena, München HSt. und H., Münster, Stuttgart, Wittenberg B., Basel, Bern, Utrecht, Wien.

- C „CONTRA HENRICVM REGEM ANGLIAE MARTINVS
LVTHERICVS. VERBVM DOMINI MANET IN AETER NVM. -
Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 28 Blätter in Quart, letzte
Seite leer.

Trud von Theodoricus de Borne in Deventer. — Berlin, London.

Die lateinische Schrift ist abgedruckt: Vitob. op. lat. II (1516), 355^a—372^b; Len. op. lat. II (1557), 546^a—564^b; Erlang. op. varii arg. VI, 385—448. Der Widmungsbrief an Schlic bei de Wette II, 231 (vgl. Guders III, 433).

¹) Vgl. auch Hel. Ges. a. S. I, S 499 ff. 504 ff. ²) Meln. Cuentel 1525. ³) L. & G. 1523. Dann Meln, Cuentel 1525. Antwerpen, Steekius 1537. Antwerpen 1545. Al. in 1558.

IHESVS.

GENEROSO ET NOBILI VIRO D. Sebastiano Schlik,
comiti in Passau, Domino in Elbogen &c. suo in Christo Maiori
Martinus Luther Ecclesiastes VVittenbergensis.

Gratia et pax in Christo. Tertius et amplius annus agitur, Generose 5
Comes, quod furiosus Papistarum populus me insinulat fugae ad
Bohemiam idque mirum in modum sitit audire, scil. homines belli hac sola
fama triumphaturi, gloriaturi et clamaturi: Vicinus, haereticus fugit ad
haereticos. Sic enim vecors illa et indoctissima Papisticae corporis Belua,
postquam videt sese eruditione et veritate victam, nec posse stare totam 10
colluviem suorum asinorum adversus unum Lutherum, torquetur et uritur,
unicum hoc respiraculum suspirans, ut fugiam in Bohemiam, ut saltem
5. Reic 21, 10 opprobrio alieni nominis sese solentur et terribiles Enim sese fingant, qui
prae sua inscitia et mala conscientia nullibi audent comparere. Apparni ego
iam tertio coram eis, denique Wormaciam ingressus sum, etiam cum scirem 15
mibi violatam esse a Caesare fidem publicam.¹ (Nam didicerunt principes
Germaniae, olim de fide laudatissimae gentis, nunc in obsequium idoli Romani,
nihil magis quam fidem continere in perpetuam nationis ignominiam.) Sic
8. Reic 41, 5 ausus est fugitivus ille et meticulosus Lutherus in gyrum dentium Behemoth
insilire. At illi tremendi Gigantes quid? Toto hoc triennio non est inventus 20
unus, qui ad nos Vittenbergam concederet et coram nobis etiam staret, cum
et certissimi sint de fide et tutela (nempe sub Caesaris sui praesidio acturi
omnia), adhuc audent homines effloeminati et excordes sperare triumphum
mea fuga, foedissimam suam ignominiam honestaturi, qua toto orbe celebrantur
25 sese prae ruditate et pavore animi non audere in conspectum unius Lutheri
prodire. Quid putas hae fragiles Bullae facerent, si et ipsi egerentur coram
adversario Caesare et hostibus praevalebentibus sistere? Scil. in mille diver-
ticula fugerent miseri, qui nunc in cuniculis suis sicut sorices mussitant:
Lutherns meditatur fugam. Sic et rex Angliae hoc libro multa saliva
30 blaxterat de fuga mea in Bohemiam, homo sapiens scil., qui credit ideo suum
librum esse victoriosum et digne scriptum, si ad Boemos Lutherus fugerit:
tam vecors et muliebris est stolidi regis invidia.

1 IHESVS *fehlt U* 7 scil.] *sed U* 21 Vittenbergam *U* 26 egerentur se coram
Vit. Lu. 30 Boemiam *U*

¹) Luther bezieht sich auf das Sequestrationsschick vom 10. März 1521, das am
27. März öffentlich ausgerufen wurde (Forstenmann, Neues Urkundenbuch, S. 61). Hofer,
Papst Adrian VI, S. 53, erklärt mit Unrecht obige Äußerung Luthers für eine unwar-
dige Lüge.

[B. Aij] Ego vero, quamvis ardeat animus videre Bohemiam et religionem
 Papisticis monstris tam odiosam, tamen haecenus abstinui et abstinerebo, non
 quod opprobrium nominis metuum, quod celeberrimae nationi vilissima
 hominum fex, Papistae, cum summa perfidia et iniuria inusserunt. Nam
 5 iustissima causa Bohemi homicidas istos et Antichristos Papistas deseruerunt,
 postquam innocentem virum Iohannem Husz, ipsi septies haeretici, exusserunt
 et utranque speciem a Christo institutam sacrilege damnaverunt. Haec enim
 causae odii Papistici in hanc gentem, nec aliquando purpuratae istius
 meretricis spurii agnoscunt ferale suum homicidium et dammati Evangelii Enchir. 17, 4
 10 sacrilegium, quin pergunt furorem suum tneri et opprobrium, quo ipsi coram
 deo insignes sunt, alienae et innocenti nationi imponere. Non ergo oppro-
 brium Bohemici nominis metuo, quae gloria est coram deo, sed quod Christus
 me hic posuit, ut torqueam Papistica monstra, dum nihil invenire in me
 possunt, quod lactare vellent in suae incredibilis invidiae respiraculum,
 15 cruciari eos vult Christus sua ipsorum invidia et dirumpi propria malicia.
 Expecto igitur eos hic et expectabo, impotentissimam eorum invidiam egregie
 irritaturus et torturus, donec vixerō. Si autem me occiderint, multo maxime
 cruciaturus. Sic enim datus sum illis in portentum a domino meo Christo, Gen. 12, 6
 ut sive me vivificent sive occidant, nihil gratiae, nihil pacis, nihil solacii
 20 habitura sit furialis eorum conscientia, ut duplici contritione conterantur et
 praesentis invidiae cruce aeternam mereantur gemmae torturam. Instat enim
 mors Papatus abominabilis, urget eum ineluctabile suum fatum¹ et (ut Daniel San. 11, 45
 ait) ad finem sui venit et nemo auxiliabitur ei. Ita concurrimus utrique:
 illi extremo furore, ego summo contemptu, et vincet audacia mea in Christo
 25 novissimam illorum et iam pallentem furiam.

Aliam vero fugam in Bohemiam meditor, ne nihil veri vaticientur
 sibi Papistici Pythones, sed de qua maiorem compunctionis spiritum sint
 passuri, haec est iuxta illud Mosi: 'provocabo eos in non gente et in gente 3. Reg. 32, 21
 stulta irritabo illos.' Nam tantum meis libellis brevi (propitio Christo)
 30 efficiam, ut Bohemi a suo opprobrio liberi, soli autem Papistae sint nomen
 abominationis in orbe terrarum, ut maledictum et anathema sit esse Papistam.
 Non quod omnia Bohemorum probem, cum eorum res ignorem et sectas esse
 inter eos audiam, sed quod Papistica turba illis comparata fetor et nausea
 futura sit in toto mundo, quia nihil nisi sectae sunt ipsi², adeo ut soli
 35 Franciscani inter sese ferme sex sectis scissi sint.

Haec autem ad te scribo, Heros Generose, ut mihi initium huius fugae
 captum apud te, qui regnas in Bohemiae initio confinis Germaniae, ut per
 te tuamque ditionem procedam in totam Bohemiam. Rex laicus scripsit ad
 sacerrimum suum Pontificem. Ego, quondam miseratione Papae clericus,

7 8 enim sunt causae *Vit. Ica.* 21 gehennae *C* 21 audacia *A* 31 quia qui *A*

1) *Vergil. Aen. 8. 334.* 2) *Vgl. S. 173 Z. 19 ff.*

scribere debui ad Christianissimum laicum. Audio enim te incredibili studio
 fervere in puram Evangelii veritatem et abominaciones et scandala Romanae
 pestilentiae undique et tuo dominio profligare. Maeste virtute, clarissime
 Heros, sic abolebitur opprobrium Bohemici nominis et redibit meretrici in
 5
 sinum suum sentina illa mendaciorum et fornicationum suarum, ut revelentur
 pudenda eius orbi terrarum ad sempiternam ignominiam. Hoc sit initium
 fugae meae, haec spes optimi exempli, quod imitentur reliqui Bohemiae
 Heroes et magistratus. Sic non modo in Bohemiam fugero, sed et habitavero
 in ea, etiam si hic me exusserit illaudatae meretricis furor. Invidiam tamen
 10
 eius simul et succendero et vicero in Christo. Nihil erit illi amplius prosperum.
 Christus sic statuit. Amen. Gracia domini nostri Ihesu Christi servet et
 auget te, optime Heros, in aeternum. Amen. Wittenbergae. 15. Iulii 1522

Ergeb. 17, 1
 9abum 3, 5

34. A. 11]



a caecitate et amentia percussit dominus noster Ihesus Christus
 universum istud regnum abominationis Papisticae, ut iam
 15
 totum triennium cum uno Luthero ipsi infiniti vulgi Cyclopes
 belligerantes necdum intelligere possint, pro qua re mihi
 cum ipsis bellum sit, frustra tot libellis a me aeditis et
 palam testantibus hoc solum a me quaeri, ut divinae litterae
 solae regnent, sicut dignum et iustum est, humanae vero
 20
 inventiones et traditiones e medio tollantur ceu nocentissima scandala, aut
 execto veneno et exulso aculeo, id est, vi cogendi et imperandi et conscientias
 illaqueandi crepta, liberae et indifferentes tolerentur ceu quaelibet alia pestis
 aut infelicitas mundi. Nam ipsi perpetua insania perciti contra me nihil
 moyent nisi statuta hominum, glossas patrum et facta seu ritus sacerdotum,
 ea ipsa scilicet, quae nego et impugno, quae et ipsimet confitentur infida esse
 25
 et frequenter erronea fuisse. Ego de iure disputo, et ipsi de facto mihi
 respondent. Ego causam quaero, ipsi opus exhibent. Ego interrogo: in
 qua potestate haec facitis, ipsi dicunt: quia sic facimus et sic fecimus. Sit
 pro ratione voluntas¹⁾, pro autoritate ritus, pro iure consuetudo, idque in
 rebus dei. Est apud eos ipsos in scholis suis viciosissimum genus disputandi,
 30
 quod vocant petitionem principii. Hoc discunt et docent usque ad canos,
 usque ad sepulchrum tot sudoribus, tot sumptibus miserimi homines. Ubi
 vero ad usum doctrinae suae veniunt, nihil aliud possunt nisi viciosissime
 principium petere. Ita fit, ut ego clamem: Evangelion, Evangelion, Christus,
 Christus, ipsi respondeant: Patres, Patres, usus, usus, statuta, statuta, ubi
 35
 vero dico patres, usum, statuta sepius errasse, oportere eiusmodi firmiore
 et certiore autoritate munire, Christum vero non posse errare, hic piscibus

¹⁾ a domino A — profligari C — 6 eius C | eis AB — 12 auget A — 15. Iulii 1522 |
 Anno .M. D. XXII. Mense Julij. C

¹⁾ *Introd.*, 6, 223.

magis muti et, ut scriptura dicit, 'sicut aspides surdae obturant aures, ne
 3 audiant vocem incantantis,' aut hoc demon, quod semper in summa natat
 saliva, mihi reddunt: 'Ambrosius sic dicit, Tu ne doctior es Ambrosio? Tu
 5 solus sapiens?'¹⁾ ac praeterea nihil, quasi disputatio nostra sit de doctrina
 Ambrosii et mea, aut quasi et ego non possim dicere: Tu Ambrosium male
 intelligis et depravas. Obsecro, quis finis est cum caecis istis et furiosis et
 amentibus disputandi?

Talis est et hic liber regis Angliae, qui perpetuo textu aliud nihil
 agit, quam ut traditionibus hominum et glossis patrum et usu saeculorum
 10 urgeat. Hic furit, hic maledicit, hic totus convicia et virus est, quod illis
 doctior, sanctior, maior haberi velim. Non contentus, quod talia illis
 permitto, ut libera habeantur, sed necessarios nobis articulos fidei Deus ille
 novus statuit, quicquid ex hominibus dictum aut factum invenerit, quos nisi
 15 credam, quantis furis agitur, ut haereticum et nescio quot portenta ex me
 faciat? Obsecro, unde nobis ille novus deus Rex Angliae, Creator novorum
 articulorum fidei? Unum ego haecenus deum novi, cui ius esset articulos
 fidei condere et fidem exigere.

Verum prae ceteris furiosis Deus iste novus aliquid novi furoris advehit.
 Illi enim scripturas a me inductas comati sunt utemque torquere et a suo
 20 sensu alienas facere, absque scripturae saltem nomine et iactantia nihil ausi,
 hic vero deus nova sua divinitate mirum in modum insolescens ac certus,
 quicquid dixerit, fieri oportere aut factum esse, id ex professo etiam testatur
 velle sese dimittere capitale fundamentum meum et aliis relinquere expug-
 25 nandum ac solum edificium labefactare, id est, stipula et feno contra rupem
 verbi dei pugnare, ut nescias, an ipsa mania sic insanire possit, aut ipsa
 30 stoliditas tam stolidam sit, quam est caput hoc Henrici nostri, forte ut verum
 faciat proverbium: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit.'²⁾ Quis morio enim
 sic diceret: Ego asseram septem sacramenta, sed intactum relinquam principale
 robur adversarii? Crederes ab insigni hoste regis hunc librum additum in
 35 regis perpetuam ignominiam.

Sed ne contemptum a me videatur tanti regis nomen et stulto iuxta
 40 stulticiam suam respondeatur, brevi libello stulticiam eius revelabo, quantum
 per occupationes meas fieri potest, latius alio tempore blasphemum et maledi-
 cum hoc regis os et pro dignitate tractaturus. Nam quod ferme nemo credit
 35 Regis hunc esse librum, me non movet, volo enim regis esse, cuius titulo
 vulgatur, et impetum meum in stolidum regem vertere, qui passus est nomine
 suo sophisticos nebulones abuti et tantis mendaciis et virulentia totum librum
 implere, ut nulla imagine praesentius sit expressus Leus ille vel Lei homousius³⁾,
 40 crassi illi porci Thomistae, ne et Angliae Pharaoni sui desint Iannes et Iambres. 2. Tim. 3. 1

1) H habere ABC 33 lucius A

2) z. B. Assertio, Romae 1521, Bl. h4^b1.; Walch XIX. 208. 2) Vgl. S. 196, 7.

3) Vgl. S. 176.

Non mihi igitur, sed sibi imputet Rex Henricus, si durius et asperius a me tractatus fuerit. Non enim regio animo aut ulla vena regii sanguinis, sed servili et plane impudenti et meretricia impotentia et vecordia prodit, omnia non nisi maledictis probans et, quod turpissimum in homine, nedum in summis viris est, p[er] [St. A 4]lam et ex proposito mentitur, ut sophisticam ex inscitia et virulentia conflatum agnoscere possis. Indulgendum erat ei, si humano modo erraret. Nunc cum prudens et sciens mendacia componat adversus mei regis maiestatem in coelis, damnabilis putredo ista et vermis, ius mihi erit pro meo rege et maiestatem Anglicam luto suo et stercore conspergere et coronam istam blasphemam in Christum pedibus conculcare. Deinde cum Thomistas constet esse tam stupidum et plane lethargicum sophisticarum genus, ut nihil crassius et ignavius genuerit hominum natura, et Rex noster Henricus optet hoc libro videri egregius Thomista, dum inter caetera de charactere et vi sacramentali in aquis somniat et stertit, quae portenta ipsi in Academiis socii sophistae amplius ferre non possunt, visus est opus habere, ut asperis verbis vellicetur, si qua de profundissimo lethargo excitari possit et audire sua somnia et lethargii sui vanas species. Nam nulla causa et nostris vicinis sophisticis is liber adeo placet, quam quod est egregie Thomisticus, et habent suas labra lactucas.

Si idolum Romanae abominationis propter Christum conculcavi, quod sese in locum dei statuerat magistrumque regum et totius mundi fecerat, quis est iste Henricus novus Thomista, discipulus dumtaxat tam ignavi monstri, ut virulentas blasphemias eius honorem? Sit ipse 'defensor Ecclesiae', sed eius Ecclesiae, quam tanto libro iactat et tuetur, nempe purpuratae meretricis et aebriae et fornicationum matris. Ego et Ecclesiam eius et 'defensorem' ipsum pro eodem ducens utrosque eodem impetu invadam et Christo duce conficiam. Certus enim sum dogmata mea habere me de coelo, quae etiam adversus eum triumphavi, qui in ingue novissimo plus habet virtutis et astutiae quam omnes Papae et reges et doctores, ut nihil agant, qui bullas nominum et titulorum contra me iactant et libellos sub regis inscriptionibus venditant. Dogmata mea stabunt, et Papa cadet invitis omnibus portis inferi et potestatibus aeris et terrae et maris. Ipsi me provocaverunt ad bellum, bellum igitur habebunt, pacem oblatam contempserunt, pacem igitur non habebunt. Deus viderit, uter primo fessus defecerit, Papa an Lutherus. Sic placet in Christo Indies magis ac magis superbire adversus insulsos istos et ineptos Basiliscos, quo magis ipsi furiant.

Prusquam vero ad rem ipsam veniamus, primum diluam duo crimina, quae mihi Thomisticus rex prae impotentia sua muliebri imponit, quorum alterum est: Esse videlicet me mihi ipsi sepius contrarium. Hoc suum impudens mendacium etiam contra propriam conscientiam sic per totum librum urget et elevat, ut satis appareat non scripsisse eum libellum hunc

18 sophisticis *Vil. Icu.* 19 lactucas *C* 21 totius *A* 22 provocaverunt *A*
 26 furunt *Vil. Icu.*

27entb. 17, 40.

28entb. 16, 1
 29ph. 2, 2

studio docendi aut (ut ipse fingit) asserendi septem sacramenta, sed morbo virulentissimo animi sui, quo cum inferius non posset conceptum virus et pus invidiae et malitiae egerere nec digerere, superius per os putidum evomendi occasione inveniret, nihil spectans, nisi ut mendaciis omnium os obliniret et mihi invidiam moveret, foedissimum sane sit, quamvis sordidam meretricem tam impudenti fronte et impotenti animo sic mentiri et insanire, Regium animum et sanguinem alia decuissent. Alterum est, quod conviciis insectatus sum Pontificem et Ecclesiam, hoc est lenonem et lenam et sedem Satanae, cuius ipse 'defensor' declaratus est nuper eum indulgentiis.

10 Ut ergo impudens eius mendacium traducam per orbem, dignum est hic ordine recensere res, de quibus ego scripsi, quarum sunt duo genera. Primum est de iis, quae in sacris literis docentur, nempe

	De fide.	De peccatis.
	De charitate.	De lege.
15	De spe.	De morte.
	De operibus.	De Christo.
	De passionibus.	De deo.
	De coelo.	De li[bero] arb[itr]io].
	De inferno.	De gratia.
20	De poenitentia.	De baptismo,
	De coena dominica.	

Et iis similibus. Nam haec sunt demum rerum capita, quas Christianum scire oportet, quae et sunt ad salutem necessariae. Has sic tractavi, ut nullus mihi possit impingere nunquam aliter sapuisse, quam ab ipso scribendi principio
25 sensi. Nunquam mihi contradixi, sed eodem sensu ab initio, mihi que similis semper perseveravi. Testes sunt et libri extantes et universi, qui legerunt, testis et ipsa mendacis regis damnata conscientia.

Proinde, quis crederet tantum regem non solum hoc audere mentiri, quod contrarium mihi me iactat, sed et palam asserere me sic docuisse fidem,
30 ut et opera bona vacare et mala licere voluerim, quasi non sint superstites homines, qui mea legerunt et suum impudens mendacium arguere possint, cum et ipsum sua conscientia redarguat, ut qui satis testetur sese mea ex magna parte legisse, ut indignum plane sit huic Regi mendaciis tantum auso [2LB1]respondere, Cui id fuerat imprimis curandum adversus haereses scripturo,
35 ut ne suspitio quidem falsi in eo deprahendi possit, nunc vero totum sese mendaciis involvit. Quis credat ulli parti scriptionis eius, qui per totum librum tantum mendacium toties repetit et inculcat?

Progenies ista viperæ ingenium naturæ refert et parentum suorum exemplum imitatur. Sic enim et Paulo, cum docuisset sola fide sine operibus

2 virulentissimi C 3 pus] piis AC 5 oblineret Vit. Ien. 13 ff. Vit. u. Ien. ordnen die Lehrstücke teilweise anders und fügen noch hinzu De iudicio novissimo sic De ecclesia und zählen daher mit Et his similibus von 1—20.

30 3. s iustificari omnis¹ filios Adam, imponebant, ut scribit Rom. 3. 'qui dicunt nos docere: faciamus mala, ut veniant bona'. Sed quod manet illos iudicium? 'Quorum (inquit) damnatio iusta est.' Quid et ego meo Basilisco dicam de suo mendacio nisi idem damnationis iudicium?

Alterum genus de iis rebus est, quae sunt extra scripturam, nempe 5

De Papatu.	De conciliorum decretis.	
De doctoribus.	De indulgentiis.	
De Purgatorio	De Missa.	
De Academiis.	De Votis monasticis.	
De Episcopis idolis.	De traditionibus hominum.	10
De cultu sanctorum.	De sacramentis novis.	

Et si qua sunt similia, scil. Zizania per Satanam principatu idoli sui Romani per agrum domini seminata, quibus Ecclesia non modo potest saluberrime carere, verum etiam ne consistit quidem, nisi careat aut pro libero arbitrio utatur. Nihil enim pestilentius in Ecclesia doceri potest quam 15 si ea, quae necessaria non sunt, necessaria fiant. Haec enim tyrannide conscientiae illaqueantur et libertas fidei extinguitur, mendacium pro veritate, idolum pro deo, abominatio pro sanctitate colitur.

Cum itaque de iis rebus nihil habeat scriptura sancta, ceperunt furiosi Papistae, mendaciorum magistri et idolorum platae, sibi negotium sese dignum, 20 scil. universam scripturam torquere et depravare in sua venena et mendacia, ut eos locos, qui de fide docebant, oportuerit illis Papatum creare, qui humilitatem praescribebant, pompam tyrannidis statuere, donec omnia summis mendaciis confusissima reddidere et totam scripturam abolere, regnante in loco eius, serinio pectoris Romani Satana nequicio-issimo obsessi. Sic Petram 25 fidei invictae, Matt. 16., fecerunt Papatum et Papam, qui non modo victi sunt foedissimis erroribus et peccatis, sed quotidianis abominationum exemplis obruntur et absorbentur. Sic, ubi Christus docet nullum esse magnum in 30 sua Ecclesia, nisi sit omnium servus, fecerunt huic sententiae alium nasum, ut nihil nisi magnum in Ecclesia dei statuerent. 34

Pudentibus autem his portentis abominationum rapuit me dominus imprudentem in medias has turbas et occasione fallacium indulgentiarum dedit mihi aliquot scripturae locos satanae extorquere ceu clavam de manu Herculi et germano sensui spiritus restituere. Hic, deum vivum, quanto aestu spumare coepit furor eorum, paratus coelum terrae et ignem mari 35 miscere, scil. terre non potens corniculae suae detrahi alienas plumas, quibus illam egregie in Vicarium Christi adornaverat.

Ego vero corniculam istam primum satis modeste et reverenter tractabam, hoc ipsum maxime agens, ut Papatus non nihil esset, ignarus ipsum ex diametro pugnare toti scripturae. Contentus autem eram solas scripturas 40

¹ B per] super C — 38 tractabant B

² 1. omnis = omnes (accus.) bei Luther nicht selten.

expurgare, Papatum tale aliquid ducens, qualia sunt regna et principatus, hominum. At illi longae tyrannidis usu indurati et haecenus successu fraudis (iuxta Danielem) elati contemnebant modestiam et reverentiam meam, in locum dei suum idolum statuere praesumentes et mediis scripturis miscere.

Christus autem mihi spiritum suppeditabat insignem contemptorem tam fraudis quam furoris Papistici fecitque, ut quo magis scripturas purgarem, eo certius abominationem implicitam invenirem, donec eo res per manum potentis Iacob pervenerit, ut evidentibus et puris scripturis convictum sit. Papam, episcopos, Sacerdotes, Monachos, Moniales, Missas et universum regnum istud cum suis dogmatibus et ministeriis esse aliud nihil quam mere portenta, idola, larvas, mendacia et ipsissimam abominationem in loco sancto stantem, titulis verorum Episcoporum et Ecclesiae sese prostituentem. Meretricem scilicet illam purpuratam super bestiam multicepsitem sedentem, acrium sanguine testium Christi et inebriantem reges terrae calice fornicationum et abominationum suarum. De quibus omnibus Petrus praedixit: 'falsi doctores iuxta introducent sectas perditionis, dominum, qui eos mercaus est, negantes; viam veritatis blasphemantes et fictis verbis de nobis in avaricia cauponantes.'

Nam unus furor est huius sacrilegi populi: Velle per opera eorum deo agere, non sola fide, unde necesse est Christum negari et fidem exinaniri, crescere autem luera et absorberi totius mundi opes pro Missis et vigiliis suis. Sic enim perversissimum hoc abominationis vulgus omnia pervertit: Opera, quibus erga homines utendum est, offerunt deo, fidem, qua sola deo servitur, tribuunt hominibus. Nam omnibus humanis doctrinis credunt, deo non credunt. Rursum nulli homini benefaciunt, deo autem benefaciunt.

Hae itaque veritate agnita coactus sum quaedam meorum retractare, sicut bona de Papatu et de iis, quae extra scripturam docentur, scripsi. Denique adhuc revoco et ex animo doleo, siquam syllabam pro bono Papatus et regni sui unquam scripsi. Rogoque meos lectores, dignentur prudenter meos eiusmodi errores cavere. Insuper quod regem istum larvatum Thomistam insanum fecit in libello 'de captivitate Babilonica,' etiam revoco et minus, quam oportuit, me dixisse confiteor. Nimum enim honoris est et gloriae dicere Papatum esse robustam venationem Romani] Episcopi. Nam id exempli Nimrod omnibus principatibus prophanis quoque convenit, quibus tamen nos deus vult subdi, honorare, benedicere et pro eis orare.

Verius autem sic de Papatu dico: Papatus est Principis Satanae pestilentissima abominatio, quae sub caelo fuit aut futura est. Sic revoco libellum meum 'de captivitate Babilonica' in gratiam domini Henrici, novi Thomistae, ne ira rumpatur tanta Thomistici nominis maiestas. Hanc enim revocationem a me extorquet tam doctus et terribilis Thomista. Nam ne nulla suo libello

2 longe AB longe C 7 cercius A 9 Papam, Cardinales, Episcopos. *Vit. Henr. 17 nobis] vobis Vit. Henr.*

1) *Uns. Ausg. 6, S. 198. Vgl. dazu Assertio, Romae 1521. Bl. b3: Waldh XIX, 166.*

vis movendi Lutheri inesset, adiecit minas consulens plane exurendum esse hunc haereticum, nisi resipuerit.¹ Et hoc plane Thomisticissime. Nam istis minis certum est Lutherum territum iri et sequiturum, quicquid Thomistica saliva in hoc libello regis mentitur et blaxterat. Haec sunt arma, quibus haeretici videntur hodie: ignis et furor insulsissimorum asinorum et Thomisticorum porcorum. Sed pergant porci illi et, si audent, exurant me. Hic sum et expectabo eos: cineribus solis post mortem etiam in mille maria projectis persequar et fatigabo hoc abominabile vulgus. Summa, vivens Papatus hostis ero, exustus his hostis ero, facite, porci Thomistae, quod potestis: Lutherum habebitis ursam in via et leenam in semita, undique vobis occurret et pacem habere non sinet, donec ferreas vestras cervices et aereas frontes contriverit, vel in salutem vel in perditionem. Haecenus satis fuerit patientiam perdidisse, deinceps cum pergatis indurati et occaecati cornua erigere et sponte facti sitis incorrigibiles et indomiti, nemo a me expectet quicquam dici in vos deplorata portenta, suave aut blandum. Irritados enim volo magis ac magis, donec effusis omnibus viribus et furoribus concidatis in vobisipsis. Qui primus alterum compescuerit, sit ipse victor: sicut vultis, sic fiat vobis.

Ut igitur redeam ad egregiam illam regis Thomistitatem, qua me damnat ut pugnantia scribentem et mihi ipsi nulla parte constantem, ubi miserabilis librifex, inopia rerum laborans, verbis virulentis multum papyri se posse perdere monstravit, Regium plane opus. Qua fide autem hoc faciat, hinc aestimabit bonus lector, quod larvatus Thomista ne unum quidem locum profert, saltem exempli gratia, quo meam inconstantiam convincat. Solum rhetoricatur gloriosus Rex hoc modo: Lutherus sibi pugnat, quis ei credat? Sic dixisse satis fuit defensori novo Ecclesiae et numini recens in Anglia nato, caeterum ostendisse exemplum non fuit opus, ne daretur Luthero occasio sese purgandi et stultum regem pro dignitate Thomistica tractandi.

Quando ergo Larvam verbis larvatis sine exemplo ludere libuit in re tam seria et sacra, ego sine larva, sed aperte dico Regem Angliae Henricum istum plane mentiri et scurram levissimum mendacis suis magis referre quam regem. Hoc crimine ego Lutherus Thomistam hunc virulentum palam accuso et testibus tum libellis tum lectoribus meis per orbem convinceo. Facessat mihi in hac re maiestas regia et mea humilitas, cum mendace scurra loquor regis titulis velato de rebus divinis, quarum iniuriam adversus mendacia tueri pertinet ad quemlibet Christianum. Si stultus Rex sic regiae maiestatis obliviscitur, ut mendacis apertis in publicum audeat prodire idque, dum sacra tractat, cur mihi non pulchrum sit mendacia sua rursus in os eius regerere, ut siquam voluntatem concepit adversus divinam maiestatem mentiendo, eam amittat veritatem adversus suam maiestatem audiendo.

3 minus] minimus A

¹) *Assertio Bl. a 1^o*; *Waldh XIX, 163*.

Neque enim hic mihi patientiae habenda ratio est, ubi mendaciis suis-
 scurra levis non me nec vitam meam (quod utique sustinuissem), sed
 doctrinam ipsam impetit, quam certissimus sum meam non esse sed Christi.
 Sibi itaque imputet suisque mendaciis, si indigna cogatur audire Regio
 5 nomine. Hoc meruit os eius impurum, quod Regem meum, qui est Rex
 gloriae, blasphemis suis conspueavit. Non enim mea doctrina sibi ulla
 parte pugnat nec pugnare potest, cum sit Christi, et orbi toto iam constet
 me de fide, de charitate, de operibus et de iis, quae sacris literis spiritus
 Christi nos docuit, semper fuisse eodem sensu, semper eadem docuisse et
 10 scripisse, licet usu et studio de die in diem magis ac magis proficere et eas-
 dem res nunc sic, nunc sic tradiderim, aliquando clarius, alibi locupletius, alibi
 copiosius et varie tractarem, quo modo et ipsae sacrae literae easdem res tractant.

[*Bl. Biiij*] Quod si volet me in hiis rebus mihi non constare, quae extra
 scripturas tractavi, nempe Papatu, indulgentiis, Missis et eius generis Zizaniis,
 15 quibus a principio modeste dissensi, postea penitus damnavi (ut regi tanto
 mendacium hoc ignoseam, quod adversus hominem Lutherum mentitur in
 rebus humanis), quis non videt stultitiam et hebetudinem eius Thomisticam?
 qui in universa Thomistate sua nec dum eo promovit, ut sciret, quae sint
 pugnantia et non pugnantia dogmata. Accede, gloriose Thomista, ad ferulam,
 20 docebo te, quid sit pugnare dogmata.

Si hoc est sibi non constare in dogmatibus, ut Rex Thomisticus
 definit, si quis aliter sentiat cognita veritate et errore revocato, quam antea
 senserat, obsecro, quis vel sapientissimorum vel sanctissimorum virorum sibi
 nunquam constitit? Damnabimus Pauli Epistolas universas, quod ille paenitus
 25 stercora nunc vocat, quae antea sibi lucra fuerant. Damnaverit et Augustinum, *30* *Mat. 2, 71.*
 qui singulari libro multa retractavit et longe contraria primis docuit. Quin
 iuxta huius Regis sapientiam inestimabilem peccatores desinant paenitere et
 sententiam in melius mutare, ne Rex Angliae iratus libro edito damnet eos
 inconstantiae et dissensionis propriae. Et cur non sese quoque Rex sua
 30 sapientia metitur et nunc vinum bibit, qui olim lac nutricis sugebat? Cur
 nunc armatur ferro, qui olim pueriles caligas induebat? Denique cur in me
 damnat, quod ipse facit? Nam hoc ipso libro laudat me, quod papatum
 prius probarim, et rursus damnat, quod postea reprobaverim. Quis igitur
 35 et mihi non licebat aliter de papatu sentire quam sensi, et meos errores
 mutare sententia meliore? Quis vero crederet regem tantum adeo inepte
 potuisse delirare? Nisi Thomista esset et virulentis aliis mendaciis serium
 declarasset, poterat videri iocatus eum in diebus larvarum.

Haec potius sunt pugnantia dogmata, ubi simul doceris contraria,
 simul defenderis et asserueris, et neutrum revocaris aut damnaris, quo modo
 40 papistarum insaniae pugnant, ubi *Mat. 16.* Petram faciunt Christum et *30* *Mat. 16, 18*

H nempe de Papatu *Vt. Icu.* *21-25* ille post conversionem penitus stercora vocat,
 quae antea in Iudaismo sibi *Vt. Icu.* *28* iratu *A* irato *B* irato *C* *33* Quir] *Qur A*

Papam, cum Christus sit sanctus, Papa autem impius, et sanctitudini eum
 2. Cor. 6, 14. impietate conveniat eum luci eum tenebris et Christo eum Belial. Sic enim
 Papatus non nisi inconstantibus, pugnantissimis, mendacissimis constat (sen
 potius corrui) dogmatibus, quae utraque simul docet, asserit et tuctur.
 Videat itaque lector ex mo hoc argumento, quam asinina ruditas sit
 Thomistarum vel puerilis animi impotentia, quae non sinat eos sua ipsorum
 verba intelligere, et audent tamen assertiones sacramentorum scribere et
 magnificas ampullas suae incredibilis inscitiae testes iactare. In hoc enim
 hunc libellum Regis scriptum arbitror, ne stupor et inscitia sophistarum,
 praesertim porcellorum istorum (Thomistas dico), falso a me traduci crederet
 mundus: fuit enim meum iudicium tali ipsorum met opere et sigillo compro-
 bandum et confirmandum.

Ad alterum vitium, nempe mordacitatis, quo me sugillat Rex, respondeo,
 Primum ei probandum fuisse iniquam meam mordacitatem et papatum inno-
 centem esse. Alioqui, cur Christus ipse Matt. 23. tanta vehementia scribas
 et pharisaeos mordet et hypocritas, caecos, stultos, plenos immunditia, hypo-
 17. crisi, homicidas criminatur? Et Paulus quotiens vehemens est in concisiones (ut
 vocat ipse) suas et pseudoapostolos, quos adulterantes et cauponantes verbum
 dei, canes, dolosos operarios, Apostolos Satanae, filios diaboli, plenos dolo
 et malitia, deceptores, vaniloquos, fascinatores et circulatoros vocat. An et
 hos Thomista larvatus mecum accusabit invidiae et superbiae?

Quin ut plene Thomisticum cerebrum et plebeium repraesentet ingenium,
 quasi in scena histrionem agat, sic maledictis, conviciis et mendaciis in me
 insanit per totum libellum et nihil eorum de me antea probat, ut nulla
 causa meam videatur mordacitatem damnare, quam ut rabiem maledicendi
 apud sordidos suos Thomistas iustificet et aureolam Thomisticam mereatur.
 Stolidum scil. caput, quod abinde cognovit Papatum apud me pro Anti-
 christi regno haberi, cui etiam Iob maledici mandat, per eos, qui parati
 sunt suscitare Leviatham. Et ubique spiritus praecipit mundum arguere de
 peccato impietatis et omnino sanctam et iustam hanc mordacitatem tum
 laudat, tum exigit. Rex vero tanquam obtinisset Papatum sanctum esse,
 plaustris virulentiae et maledicentiae suae debachatur in meam mordacitatem,
 sed, ut dixi, Thomistarum hypocritam et larvam agere voluit, apud quos
 extrema perfidia et summa haeresis est, 'Magistros nostros', etiam si pestes
 sint orbis terrarum, eum angelos dei non adorasse. Mutisse adversus nutum
 eorum, hoc demum crimen est nullo satis igne expiabile. Ego vero, qui
 lacteus Paulo fui misericordior in portenta Papistica sub spe respicientiae
 eorum, Nunc cum eos, qui eiusmodi sunt, videam in reprobum sensum datos
 et deplorata pertinacia in locum summum cum duce suo Pharaone abiisse, nulla
 amplius modestia, nulla misericordia in eos utar. Neque amplius amicis meis
 frenia calami [38. B.] permittam, sed tacens eos contemnam vel, si agendum est

cum illis, quanto possim impetu in eos ferar, irritaturus satis, provocaturus tam stupidos truncos, tam rudes asinos, tam crassos porcos, cum digni alio officio non sint, nisi ut provocentur in poenam suam. Idque faciam in gloriam Henricianae Ecclesiae et ipsius Henrici, egregii defensoris Thomistae, ne frustra meam mordacitatem sacerrima sua maledicentia damnasse queri possit.

Veniamus autem nunc ad rem ipsam et more Aristotelis, qui Thomistarum deus est, primo generaliter, deinde specialiter de causis istis disputemus. Summum, generale et unicum robur Henricianae sapientiae in tam regio libello est nulla scripturae autoritas, nulla ratio argens, sed Thomistica illa disputandi forma: 'Mihī sic videtur, Ego sic sentio, Ego sic credo.' Et ut hic mei Amsdorffii recorder, sic disputat stolidus Rex, sicut ille recitare solet disputasse Lipsenses Theologistas. Ubi cum respondens negasset assumptum opponenti, probabat idem opponens hoc modo: 'Oportet sic esse.' Illo iterum negante denuo et ille: 'Et quomodo potest aliter esse? oportet sic esse.' Pulcherrime et Thomisticissime, quin et Lipsicissime et Henricissime.

Sic cum ego in meo libello 'de Cap[tivitate]' hoc Thomisticum generale principium maxime impetissem et divinas scripturas adversus ritum, usum, consuetudinem, autoritatem hominum statuissē, Dominus noster Rex nihilominus pro sua Thomistica sapientia aliud nihil reddit quam: 'Oportet sic esse, usus sic habet, haec est longa consuetudo, Ego sic credo, Patres sic scripserunt, Ecclesia sic ordinavit &c.' Quod si iterum scripsero mille libros et probavero per scripturas usum et autoritatem hominum in rebus fidei nihil esse, facile erit et regi Thomistico mille libris respondere et omissis scripturis a me inductis semper iterare: 'Oportet sic esse, usus sic habet, Autoritas hominum sic dicit,' atque aliud nihil. Si autem dixerō: unde probas usum et autoritatem humanam valere?, respondet: 'Oportet sic esse, mihi sic videtur, Sic credo, numquid in doctior es unus omnibus?'

Intelligis ergo, Lector, stipites istos intractabiles hoc tantum quaerere, ut sibi solis credatur. Ego postulo non mihi, sed apertis dei verbis credi, illi postulant praerancidis et veteriosis sui cerebri visionibus credi contemptis verbis dei. Neque enim ego vel usum vel autoritatem hominum in totum negavi, sed libera esse volo et indifferentia, quaecumque extra scripturas sanctas scripta sunt, tantum articulos fidei necessarios fieri recuso ex hominum verbis. Tolerari volo, quae bene dicuntur et geruntur citra scripturae testimonium. Tolerari autem libere. At trunci isti nobis articulos fidei faciunt ex omni verbo patrum, quod tantum abest, ut sancti voluerint suis scriptis tribui, ut nulla maiore blasphemia offendi possint, quam dum per lethargicos Thomistas eorum libera verba et facta in necessarios articulos, hoc est laqueos mendaces, in perniciem animarum vertuntur.

Sit ergo mea haec generalis responsio ad omnes sentinas insulsissimae huius larvae Thomistarum, quas in libello suo corripvat. Et partior eas in

duo genera hoc modo: Si usum vel auctoritatem hominum talem allegat, quae manifeste contra scripturas pugnat, Anathema sit usus, auctoritas, Rex, Thomista, sophista, Satan, imo et angelus de coelo. Nam nihil contra, sed omnia pro scripturis valere debent. Tale est, quod de altera parte sacramenti Rex stolidus producit, ubi prae Thomistica insania etiam contendit¹ 5
 usum valere in articulum fidei adversus apertissimum textum Evangelii, sicuti videbimus, qua amentia nulli unquam haeretici laboraverunt. Haec enim haeretici scripturis, saltem in speciem, usi sunt, nulli eas aperte damnauerunt. Soli Papistae et Thomistae, fex novissima abominationum, eam meretricis frontem sumpserunt, ut et scripturas sanctas sic habere confiteantur 10
 et tamen sic sentiri non licere velint. Neque ipse Satan tam aperte et recta in os et in faciem divinam maiestatem blasphemat et mendacii arguit.

Si autem eum usum vel auctoritatem hominum allegat, quae non pugnet scripturis, non damno, sed tolerari volo, hoc tantum adiecto, ut libertas Christiana salva sit et in arbitrio nostro sit ea sequi, tenere, mutare, 15
 quando, ubi, quo modo placuerit. Quod si hanc libertatem nobis captivare volent et necessarios articulos fidei statuere tentarint, iterum dico: Anathema sit, qui hoc praesumpserit, sive sit insulsus Thomista, vel stupidus papista, sive Rex sive Papa. Tale est, quod dominus noster Rex urget pro articulis fidei: sua sacramenta confirmationis, matrimonii, ordinis, unctiois et mix- 20
 turam aquae in vinum &c.

Sed nobis adversus has stipulas et stappas Thomisticas plusquam
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

¹ novissimarū C

² *Assertio Bl. d. Walch* XLX, 176. ³ 'Bon Meüchen Veyre zu meiden' *oben* S. 72 ff.

nihil afferri roboris per tantos Samsonas nisi longitudinem temporum et multorum hominum usum? Qua ratione probabimus Turcarum fidem esse erroneam, quae iam ad millesimum fere annum durat, ante orta quam Germania ad fidem conversa est? An hoc satis est quod, dum per intervalla
 5 ferrarum semoti non cogimur cum illis disputare, interim in nostris angulis, quicquid visum fuerit, licet iugari? Sic et Iudaeos quis non merito iustificet huius invicti Thomistae exemplo, cum tanta nos superent longitudine temporum? Et cur gentes per orbem novam Christi fidem non dicentur autore Henrico Angliae merito fuisse persecutas, cum idolatria eorum hoc pulcherrimo
 10 et Thomisticissimo argumento recta et sana fides censi debuerit, quod tot milibus annorum, tot regionibus populorum, tam constanti usu firmabatur? Atque eodem Henrico Magistro etiam num asseramus impiorum hominum errores esse sanam fidem, quod ab initio mundi illorum superarit multitudo et diuturnitas et potentia piorum paucitatem et ignobilitatem. Summa, Si
 15 hominum dicta valent articulos fidei, cur non et mea verba faciunt articulos fidei? An non sum homo? Quin nova regis sapientia omnes homines omnium hominum verbis credere cogamus. Et ipse Rex quoque, ut levetur cura scribendi, sequatur suum principium et dicat: Homo sum, qui sic loquor, ergo oportet sic esse, non potest aliter esse.

20 Stulta, ridicula et verissime Henriciana et Thomistica sunt haec, quasi res spiritualis metienda sit praescriptionibus temporum et usu aut iure hominum, ceu fundus aut pratum aliquod sit. Quod si dixerint suam praescriptionem in hoc differre ab illorum praescriptione, quod papistarum sit ex spiritu sancto, illorum ex hominibus, ridebit Turca hoc futile cavillum
 25 et dicet: Cum tu hoc asseras sine scripturis et sine signis, mera hominum autoritate, nihil magis efficit, quam si ego meam quoque fidem esse ex deo dixerem. Et qua facilitate tu me contemnis, et ego tuam contemno, qua autoritate probas tuam, et ego probo meam. Quid hic fiet? nisi ut moriones etiam intelligant Henricianos Thomistas praesua insigni inscitia fidem
 30 nostram ludibrio exposuisse et omnium gentium impietatem stabilivisse dignos, quibus os, lingua et manus praeciderentur, ne in aeternum aliquid aut dicerent aut scriberent.

Sed hoc agit inquietus Satan, ut nos a scripturis avocet per sceleratos Henricos et sacrilegos Thomistas, et fidem nostram super hominum mendacia
 35 colloquet. Neque enim iam scriptura sancta opus est, si sufficit novis hominum dictis extra scripturam roborari. Nos autem, ut favemus dignissimos istos defensores Papisticae Ecclesiae, ita dicimus anathema et maledictum esse, qui nostrae fidei aliud fundamentum posuerit, quam id, quod positum est, 1. Cor. 3, 11
 Paulus enim 1. Cor. 2. magna sanctae autoritate fidem nostram oportere niti 1. Cor. 2, 4
 40 in verbis dei, ubi dicit: 'Sermo meus et praedicationis mea non in persuasione

sibilibus humanae sapientiae verbis, sed in ostensione spiritus et virtutis fuit, ut fides vestra non sit in sapientia hominum, sed in virtute dei.²

Hoc fulmine et tonitru coelesti quatit et dispergit, sicut ventus pulverem, universas larvas huius Henrici in suo insulsissimo libello. Quid enim scribit stolidus Henricus nisi persuasibilia humanae sapientiae verba, dum nihil spiritus, nihil virtutis ostendit, sed longitudinem temporum, dicta et facta hominum causatur? ausus etiam impudenti ore exigere, ut fidem nostram super haec humana figamus, palam in os hoc divinum Pauli insanien- 5
51ob 40, 10 Henricus tentat, sed et universum corpus istius Behemoth, regnum Papae cum universis dogmatibus suis, quibus nos a deo nostro abducere moliantur et verbum eius e cordibus nostris evellere.

Proinde nos nostrae Ecclesiae defensori adhaeremus, qui dicit Matt. 16.:
29Matt. 16, 18 'Aedificabo Ecclesiam meam' non super longitudinem temporum neque super multitudinem hominum neque super 'Oportet sic esse' neque super usum aut dietum sanctorum, denique nec super Iohannem Baptistam, nec super Eliam, nec super Ieremiam aut ullum ex prophetis, sed 'super solam et solidam petram', super Christum filium dei. Hoc est robur nostrae fidei, hic tuti summus adversus portas inferi. Hic mentiri et fallere non potest. 'Omnis 30
30 homo mendax.' Et sancti, cum extra hanc rupem agunt aut dicunt, homines sunt. Purissimum et solum ac certum verbum dei nostrae fidei supponendum
1. Petri 4, 11 est. 'Si quis (inquit), loquitur, quasi sermones dei', et 'omnis prophetia sit 31Rom. 12, 7 analogia fidei'. Rom. 12.

Haec sunt robora nostra, adversus quae obmutescere coguntur Hen-
 [St. Cij]rici, Thomistae, Papistae et quicquid est fecis, sentinae et latrinae 25
 impiorum et sacrilegorum eiusmodi, neque habent, quod possint hic respondere, sed confusi et prostrati iacent a facie verborum istius tonitru, et expectamus quoque, quid adversus haec mutire audeat Rex nugigerulus iste cum omnibus suis sophistis. Stat enim fixa sententia, fidem non deberi nisi certo verbo
31Rom. 10, 17 dei, sicut dicit Rom. 10.: 'fides ex auditu, auditus autem per verbum Christi', proinde quicquid ultra verbum dei producit, hoc nostri sit arbitrii, ceu dominorum, credere, non credere, damnare, probare, sicut scriptum est:
1. Cor. 3, 22 'Omnia vestra, sive Apollo, sive Cephas, sive Paulus, vos autem Christi.' Si solius Christi sumus, quis est iste stolidus Rex, qui suis mendaciis nos Papae facere molitur? Nos non sumus Papae, sed Papa noster est. 35
 Nostrum est, non indicari ab ipso, sed ipsum indicare. 'Spiritualis enim 1. Cor. 2, 15
 a nemine indicatur et ipse indicat omnes', quia verum est: 'Omnia vestra', etiam Papa, quanto magis sordes istae et labes hominum, Thomistae et Henrici.

Quantquam ego quoque stultus sum et satis ineptus, qui amentibus istis et deploratis cerebris toties frustra inculco et surdis induratisque capitibus sine fructu semper canto: Traditiones hominum seu diuturnum usum in rebus fidei nihil valere. Quoties enim dixi, etiam Augustini sententia¹ solis
 5 Canonicis libris eum deberi honorem, ut firmissime credatur nihil erroris in illis esse, ceteros, quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, non aequo honore dignos esse. At si etiam Aug[ustinus] id non dixisset, Scriptura tamen
 10 Aug[ustinus], Hierony[mus] sic dixit, ergo Lutherus est haereticus, quia Aug[ustini], Ambro[sii] dicta sunt articuli fidei, cum sancti illi viri nihil minus voluerint quam hunc sacrilegum Henricorum et asinorum cultum, ut dicta eorum articulis fidei aequarentur, sed libera et sub iudicium cuiusque fidelis voluerunt posita esse sua dicta omnia. Quin et ipsi porci Thomistae
 15 coguntur concedere saepius S[anctos] viros errasse, ut eorum autoritas pro stabilienda fide et fulcienda conscientia etiam communis sensus iudicio satis esse non possit.

Haec sit itaque generalis mea responsio adversus regia illa Thomistarum principia, quibus regius hic in totum libellus nititur: longitudinem inquam
 20 temporum et multitudinem hominum. Forte adhuc angelos sanctos ex daemonibus facient subtilissimi isti Henrici, cum longitudo temporis ab initio mundi illis patrocinetur, ut principium Thomisticissimum veritatis, deinde adeo praecellit Satan multitudine hominum adhaerentium, ut etiam a Christo
 25 'princeps mundi' et a Paulo 'deus huius saeculi' et 'rector harum tenebrarum' appelletur. Qualia ergo sunt Henriciana principia et articuli, talis est et fides et veritas. Qualis fides, tales et sancti, hoc est, Babylon et abominatio novissimis temporibus digna.

Veniamus nunc ad particularia Henrici nostri et videamus, quam foeliciter aptet principia sua conclusionibus Thomistica illa sapientia. Sed veniam
 30 prius peto a pio et candido Lectore, si molestus fuero toties iterando eadem de traditionibus et usu hominum refutandis. Quid enim aliud possim, cum Thomisticus Rex perpetuo libro nihil afferat quam doctrinas et usus hominum? Vix unam eamque depravate adducit scripturam, scilicet ad sacramentum ordinis stabiliendum², ut videbimus. Si molestum non est assidue legere apud stolidum
 35 Regem 'oportet sic esse', 'sic sentio', 'sic habet usus', 'sic docet Ecclesia', "Tu solus sapias?" &c., non sit, obsecro, molestum etiam toties legere: Hoc sentire nihil est, hic usus nihil probat, hoc 'oportet esse' est nihil esse, ea Ecclesia non est Christi Ecclesia, non ego sapio, sed Christus solus sapit et

1) dixit] dixerunt *Vñ. Ien.*

2) *Migne Patrol. curs. lat.* 33, 286; 41, 282. 2) *Assertio Bl. s: Waleh XIX, 268.*

caetera. Necessitas cogit me stolido regi sic per singula respondere, qui per singula sic argumentatur.

Primum indulgentias apprehendit Rex defensor, quas ego asserueram esse imposturas Romanae nequitiae.¹ Has defendit hoc modo: si indulgentiae sunt imposturae, impostores non solum erunt praecedentes pontifices sed et ipse Leo X., quem tamen Lutherus eximie laudat.² O regium et Thomisticum acumen! Iterum scil. nobis proverbium illud commendat: 'Aut regem aut fatuum nasci oportuit.'³ Si Lutherus tantum habet autoritatis, ut tantus Rex ei credat Leonem X. laudanti, cur non credit eidem indulgentias damnanti? praesertim cum hic munitus sit scripturis, rationibus et factis, illic autem obsequium sit benevolentiae erga personam? Sed decori suo inservire voluit larva Thomistica, qui statuit sequi non scripturas, non rationes, sed hominum, nuda dicta.

Itaque nihil respondet mihi Rex Thomisticus indulgentias damnanti praeter hoc verbum: Indulgentiae non sunt imposturae, quia Leo X. est bonus vir, ergo 'oportet sic esse', non potest aliter esse. Hoc argumento Regio et Thomistico usus potes dicere: Romae in Curia papae nihil mali agitur, quia Leo X. bonus vir est. Et sic Magistro nostro eximio Henrico Rege Angliae autore iustificabis omnem illam abominationem Romanae perditionis. Eodem argumento et ante eum Sylvester meus usus est⁴, quia et ipsa Thomista fuit. Nam si hoc loco argutiam illam tractem, quod aliud sit esse bonum virum, aliud bonum civem et aliud bonum principem, ut Aristoteles eorum docet, frustra tractavero coram tam stupidis et crassis truncis, quanto minus caperent, si secundum divinas literas de hac re disputarem. Nam revera, bonus vir non est, qui bonus princeps esse non potest. Spiritus enim Christi (quo solo boni sumus) reddit hominem perfectum, ad omne opus bonum instructum, ut Paulus ad Timotheon docet. Id quod et historiae probant scripturarum. Coram hominibus locum habet argutia ista: Aliud [ꝑꝛ. C. iij] est esse bonum virum, nempe in speciem, et aliud bonum principem, aequè in speciem. At Saul, ut desiit esse bonus vir, simul desiit esse bonus princeps. Itaque nihil facit hoc contra me, quod Leo[nis] X. personam laudavi et indulgentias damnavi. Duplex est hic iudicium: Hominem non licet indicare, etiam si pessimus sit coram deo, donec foris sine crimine vivit, hoc enim iudicium ad eum pertinet, qui scrutator est cordis et renum. Aliud est de indulgentiis indicare, quod ad doctrinam pertinet, in qua ut errare possunt tam boni et mali (sive sint vere aut fiete boni), imo et electi, ita pertinaces in errore non sunt nisi manifeste impii. Hoc iudicium ad omnes et singulos pertinet, ut vocem pastoris et alienorum discernamus. De Leone

¹ Magistro A. ² Timotheon A Titum Vit. Ien. ³ bonum (2.) feldt C

⁴ *Ibid.* 6, 197. ⁵ *Assertio Bl b*⁶; *Waldh XIX*, 164. ⁷ *Oben S.* 183, 27.

⁸ *Ibid.* 1, 678 f. (*Ad dialogum Silvestri Preratis etc.*)

autem ipso adhuc hodie incertus sum, quid senserit apud sese, et an pertinax fuerit in errore. Neque enim latet, quis sit autor bullae Leoninae novissimae.¹ Sed quid ista spiritualia et praeciosa ante porcos istos proleicio? Quid capiat harum rerum, qui hunc syllogismum non capit longe insulsissimum esse:
 5 Leo bonus est, ergo indulgentiae sunt verae?

Veniamus ad aliud, de papatu, quem ego potentibus scripturis convulsi. Defensor autem eius, ad scripturas meas magis mutus quam piscis, regia fiducia praesumit Lutherum ad solum eius nutum scripturas deserturum et suis mendaciis accessurum. Probat autem papatum hoc modo: 'Oportet sic
 10 esse', quia audiui etiam Indiam sese Ro[mano] Pontifici subdere, item Graeciam, item S. Hierony[mus] agnoscit Ro[manam] Ecclesiam pro matre.² Quid hic Lutherus dicere audebit adversus tam egregia et tam Thomistica?

Respondeo: Si ideo stabit papatus, quia Rex Angliae audivit Indiam et Graeciam sese subdidisse, eadem ratione non stabit, quia Lutherus audivit
 15 et certus est neque Indiam neque Graeciam sub Ro[mano] Pont[ifice] unquam fuisse aut esse voluisse. Deinde gloriosus dominus Rex pro suo more satis fortiter mentitur, dum Hierony[mum] facit assertorem papatus, cum vir ille Ecclesiam Ro[manam] suam duntaxat, non orbis matrem appellet et praeter caeteris acerrime adversus ambitionem monarchiae istius scribit. Sed Rex
 20 decoris sui magis quam causae rationem habet, ideo ut larvam Thomisticam decet, scripturas omittit, quibus opus est in rebus fidei asserendis, et interim nobis narrat, quid audierit, ut in auditum suum suspendat fidem et salutem animarum nostrarum.

Hactenus videatur iocatus Rex Angliae tanquam rudis et indoctus
 25 laicus (si placet). Nunc serium ducit et suscepto sese accingit argumento, septem sacramenta asserturus, et primo sacramentum altaris. In quo ego tres tyrannides reprehendi³: Unam, quod altera pars Christianis esset ablata, Secundam, quod articulo fidei necessario urgentur credere panem et vinum desinere post consecrationem, Terciam, quod opus et sacrificium ex ipso
 30 fecerint. Hic mihi iam non cum inscitia et hebetudine, sed cum obstinata et impudenti nequitia Henrici agendum. Non hic mentitur modo sicut scurra levissimus, sed in rebus his seriis nunc audet, nunc fugit, nunc simulat, nunc depravat, nunc torquet, prorsus omnia pro mera libidine dicit et tacet, ut nequissimum nebulonem si non superat, certe egregie aequat. Lege meum
 35 libellum 'de Cap[tivitate] Baby[lonica]', Charissime Lector, et vera me dicere videbis. Robustius enim scripsi, quam nunc scribere possim, quod virulentum, et nequam hunc Thomistam sensisse hoc argumentum est, quod meas optimas et potentissimas tum scripturas tum rationes reliquit intactas, interim suo

20 decori alle Ausgg., aber vgl. S. 196, II 31 aequet Vñ. Ien. Erl.

1) Die Ablassbulle für die Leser der Assertio? 2) Assertio Bl. 41.: Walsh XIX, 168 f. 3) *Ibid.* 6, 507 ff.

insul-sissimo libello pios lectores occupaturus, ne meum libellum legant et suas nequitias deprehendant. Confiteor plane me fuisse non nihil commotum, dum collatis meo et illius libellis deprehendi, quam nequiter transierit roborata mea et tanta bucca iactaret assertionem sacramentorum contra Lutherum. Scilicet hoc regnum Papisticum e mendaciis natum nihil potest prae ingenio suo nisi perpetuo mentiri, fallere, simulare, illudere, super aristas incedere, et in his omnibus gloriari et triumphos iactare. 5

Sed age, revelemus sceleratam hanc et regiam nequitiam in prima tyrannide, scilicet una parte sacramenti. Ego alteram partem esse impie Christiano populo ablatam septem argumentis probavi, quae et tunc me vincebant, nunc autem et triumphant, postquam assertor Papistarum gloriosissimus regia fortitudine illa transit intacta. Primum¹ erat autoritas Evangelistarum narrantium constanti et uno sermone, Christum instituisse utramque speciem iis, qui memoriam sui essent facturi, et signanter ad calicem adiecit: 'Bibite ex eo omnes.' Ad hoc nihil dicit Rex defensor Ecclesiae. Secundum² erat, si solis presbyteris dedisset Christus in caena sacramentum, non licere ullam partem laicis dare, cum non liceat institutum et exemplum Christi mutare. Hic tacet gloriosus defensor Rex Angliae. Tertium³: Si potest una pars huius sacramenti laicis tolli, poterit et pars baptismi et poenitentiae eadem autoritate tolli, Et quicquid Christus unquam statuit, potest partim tolli, Si non potest, nec illa pars tolli potest. Ad hoc obmutescit gloriosus assertor sacramentorum. Quartum⁴, quod Christus dicit sanguinem suum fundi pro remissione peccatorum nostrorum, ideo quibus remissio datur peccatorum, eis non posse negari signum remissionis, quod illis Christus dederit. Ad hoc mutus est larvatus Thomista Anglorum. Quintum⁵: Si potuit vinum tollere, poterit et panem, ac per hoc totum sacramentum tollere et institutum Christi penitus evacuare: si totum non potest, nec partem potest. Hic invictus Rex forte recordatus proverbii: 'Silentio respondetur multis', et ipse mihi silendo omnia [28. C 4] dissolvit. Septimum⁶ est Paulus omnium obstruens ora, qui I. Cor. II. non presbyteris, sed Ecclesiae et omnibus fidelibus tradit totum sacramentum. Hoc argumentum dixit Assertori sacramentorum: Noli me tangere. 20 25 30

Satis ne vidisti nequitiam huius assertoris? Tu nunc vide, an in tali corpore ulla sit gutta regii sanguinis, aut in animo eius scintilla boni viri. Quem, rogo, non urat haec plusquam sophistica malitia et impudentia, quae ex animo et de industria adversus agnitam veritatem sic insanit, ut non 35

28 Hic] Et B. 29 For Septimum *schalten* Vit. u. Ten. cin: Sextum, quae necessitas utramque speciem negari laicis, cum tamen rem ipsam omnes concedant, ita, ut nos doceant tantum sub una, quantum sub utraque specie dari? Si rem, quae maior est, concedunt, Cur signum alterum rei (ut fabulantur) eiusdem denegant? Sed hoc argumentum tam insigni defensori fidei iaciebat negotium molestissimum (*vgl. Bd. 6, 504 Z. 26 ff.*)

¹ Bd. 6, 503. ² *ibid.* ³ *ibid.* ⁴ *ibid.* 504. ⁵ *ibid.* ⁶ *ibid.* 505.

modo sibi sed et orbi toto velit extinctam et sepultam? Plane vas electionis iste est Satanae et dignissimus defensor Ecclesiae Papisticae. Eo studio et pleraque alia molitur per totum suum blasphemum et sacrilegum libellum, et pius lector hoc signo discat eum cavere ceu sentinam mortis, et suspectum
 5 habeat per singulos apices, nulla venia dignus est, quia nullus error hic est, sed mera nequitia et indurata malitia ad mentiendum et blasphemandum intenta.

Verum elinguis iste defensor in rebus necessariis videamus quam linguax sit in suis nugis. Ventrem distende, lector, magnalia ista Thomistica
 10 ut capere possis. Probaturus licuisse alteram partem tollere quam regaliter incedit, quasi esset Rex. Ecclesia (inquit)¹ mane communicat sacramento, quod Christus fecit vesperi, deinde nos aquam vino miscemus, de quo tamen nihil meminit scriptura. Quare si Ecclesia hic potuit aliud facere aut
 15 instituere, potuit et partem sacramenti tollere. Sic rotari et ferri debet praeceps et insana mentiendi libido adversus dominum gloriae. Quam vellem, modo possint asini et porci loqui, ut inter me et Henricum iudicarent, sed accipiam alios asinos et porcos, qui nimis possunt loqui. Indicate ergo vos ipsi, Sophistae Parrhisienses, Lovanienses, Colonienses, Lipsenses quoque
 20 et vestri similes, ubi ubi sint, qua dialectica valeat ista Henricissima et Thomisticissima consequentia. Nam et vos ad marginem signastis² libelli huius: 'Hic iacet Lutherus prostratus', et Henricum vestrum approbastis. Dicite ergo, unde locus, unde regula istius consequentiae? Aliquid fit extra
 25 scripturam, ergo contra scripturam est sentiendum? Vinum miscetur aqua extra testimonium scripturae, ergo scriptura alteram partem statuens est damnanda, pro haeresi habenda et aliis rabidis blasphemis vestris conspurcanda? Pudeat ne tua frons, Henrice, non iam Rex, sed sacrilegus latro in divina et sancta verba Christi? Nondum sudatis, virulenti sophistae? Ecce quam iacet miser Lutherus prostratus. Vos miserabiles trunci sic
 30 estis in reprobum sensum versi, ut hoc principale robur affirmetis huius regii libelli, quod ipsa saxa clamant esse summam blasphemiam.

Fingam hic aliquot genera stultorum vel furiosorum, ut Regem meum suis plenius pingam coloribus. Siquis sic disputaret, ut contrarium scripturae fieri probaret, ideo scripturam debere cedere, ut: Adulterium fit, ergo lex prohibens adulterium est haeretica, credo hunc etiam meo Regi, quamvis
 35 sit furiosissimus, furiosum videri. At quanto tamen hic sapientius disputaret, quam hic meus Henricus disputat? Siquidem si omnino est scriptura per factum aliquod abroganda, nullo melius quam contrario facto abrogatur. At meus Rex, ut superet omnem furiam, probat facto

¹ possent C ² Lipsenses getilgt Vñ. Ien.

³) Assertio Bl. d; Walch XIX, 176. ²) Assertio Bl. d am Raude: „Luther prostratus.“

impertinenti scripturam abrogandam esse. Nam misceri aquam vino nihil magis contrariatur utrique parti sacramentorum, quam creationi aut natiuitati Christi. Si ergo recte arguit Rex: Vinum aqua miscetur sine scriptura, ergo scriptura est deserenda de una parte sacramenti, valebit etiam iste syllogismus: Vinum miscetur aqua sine scripturis, ergo scriptura de creatione, de natiuitate Christi est abroganda. Docet ergo nos Rex gloriosus scripturas et verbum dei tollere debere non modo per factum contrarium, sed et per impertinens et, nisi ei consentiamus, solus vult esse Christianus, imo defensor et assertor Ecclesiae, nos omnes haereticos. Et hanc quidem mercedem erroris sui, sicut oportuit, Rex meus recepit in semetipso. 5

Sed et alium fingam stultum. Si quis contenderet unum aliquem locum scripturae esse haereticum, quia alius eiusdem scripturae locus produceretur, nihil pugnans, sed tantummodo impertinens, ut si diceret: Iohannem baptistam non esse praecursorem, quia Iethro consuluit Mosi civilem politiam instituere, forte etiam Rex meus hic vel rideret vel miseretur hominis maniam. Sed nulla est comparatio huius maniae ad regiam maniam. Nam si impertinentia potest aliquid de scripturis mutare, rectius hoc faciet impertinens scriptura ad seipsam, quam impertinens factum extra scripturam. Nam vinum misceri aqua est factum prorsus extra scripturam et impertinens ad partem sacramenti. Et tamen mens Rex, testibus sophistis, hoc syllogismo prostravit Lutherum miserum et indulgentias ¹ meruit donare, dignissima certe retributione pro tali sapientia. Igitur nihil peccaris deinceps, si sic argueris: Henriens est rex Angliae, et tamen nec deus cognovit, nec scriptura meminit, ergo Christus nec est natus nec passus, imo tota scriptura nihil est. Verum ego hic ad marginem tibi signari nolo: 'Hic iacet prostratus Rex Angliae', quia verbis nolo prostratum, sed rei euidencia. 10

Quid igitur ex iis omnibus colligemus? Hoc scilicet, quod cogitationes impiorum cordium revelantur hoc signo contradictionis. Nam ideo ceciderunt in haec barathra absurditatis et horribilia monstra, quod divinam scripturam ex animo habent pro re quadam humana, quale est mixtio aquae et vini, nec ei ullum habent maiorem honorem, ideo [36. D 1] sic ipsa confundit eos, qui eam non honorauerunt et glorificauerunt sicut divinam scripturam. 15

Verum quid porcis istis cum scripturis? Descendamus ad ipsorummet diatribam et sua etiam ignorare eos conuincamus. Dicat ergo nobis gloriosus assertor sacramentorum, unde probatur Missam necessario mane celebrandam esse, aut quomodo hoc sit contra Christi institutum, si mane celebretur, quod ille vesperi fecit? Idem quaero de miscenda aqua in vino. Quis fecit hunc articulum fidei? quis audet dicere peccatum esse, si sine aqua celebret? An Henricus? dum dicit 'Oportet sic esse' et non credit Lutherum 20

¹ in nullo. *Vit. Ion. Erl.* ²¹ donare] ob donari?

²² Die den Lesern seines Buches vom Papst bewilligten Ablass.

sine aqua celebrare. Consuetudo (inquit) habet vim legis. Respondeo: habeat vim legis in civilibus causis, sed nos in libertatem vocati sumus, quae nec legem nec consuetudinem ferre potest aut debet, cum agamus in spiritualibus rebus. Quare dominatio et regalitas Henrici suam dialecticam male didicit et hoc loco vitiosissime petit principium, arripiens hoc pro certo, probato, divino, necessario articulo fidei, quod est mere liberum et humanum inventum. Nihil ergo mirum, si ruina libelli eius sit magna, quem super talem harenam edificat.

Quare nos Papistis et Henricistis istis sanctis libenter favemus magnificos illos fidei suae articulos, quia credunt esse tantum mane communicandum, esse tantum in loco sacro aut portatili (quod vocant) celebrandum, esse aquam vino miscendam et alios gravissimos et his sanctissimis sanctis dignissimos articulos. Nos autem tales fideles mere fatuos et stolidos affirmamus et communionem sacramenti liberam habemus, sive per diem, sive per noctem, sive mane, sive vesperi. Libera sunt tempora, horae, loci, vestes, ritus. Apud nos non peccat, qui modeste ederit et biberit ante communionem, quod et Paulus confirmat 1. Cor. II. dicens: 'Siquis esurit, domi manducet, ut non in iudicium conveniatis ad coenam dominicam.' Ita Christus vesperi instituens communionem non instituit vesperam pro communionem nec matutinum, neque enim verbum de tempore, personis, locis, vestibus meminit, alioqui si exemplum temporis articulum facit, faciet etiam articulos exemplum aetatis, loci, personarum, vestium, et non licebit aliis quam virilis aetatis hominibus, ut Apostoli erant, caena ista participare, deinde non nisi in vestibus laicis. Denique nullis mulieribus dare licebit, ne virginibus quidem, cum non dicat scriptura fuisse eas tum participatas. Et quis numeret omnia absurda, quae Regem istum exactorem tantum sequentur?

At longe aliud est utraque pars sacramenti. Nam eam Christus non reliquit liberam, sed ipsam et usum eius certis et apertis verbis instituit. Et meo sensu melius et tutius foret aquam non misceri vino, cum sit mere figmentum humanum et sinistram, imo pessimam habeat significationem. Non enim significat nostram in Christo incorporationem, cum simile signum non habeat scriptura, sed illud, quod Isa. I. dicitur: 'Vinum tuum mixtum est aqua', hoc est, purissima dei scriptura vitata est humanis traditionibus. Et quod impletur quam maxime in hoc sacramento, imo vinum hic in aquam totum est mutatum, nihil enim reliquum est verborum dei in hoc sacramento.

Non quod damnem usum mane et locis sacris communicandi, sed necessitatem repudiamus. Volumus enim, si quis ieiunare non possit aut reumate vel gravedine levare ieiunium non possit, ante comedat et bibat, quam particeps mensae domini, et hoc libere agat, quo corpore et animo sit compo-

-sitissimus. Nam quod Henricus Ecclesiam vocat, nos dicimus meretricem purpuratam esse. Ecclesia enim etsi ritibus et ceremoniis carere non possit, non tamen leges et laqueos animarum ex ipsis facit. Faciunt autem hoc, qui Ecclesiae nomen iactant porci illi et asini, Henricistae, Papistae, sophistae, Thomistae et sui generis deceptores et Antichristi.

Habes itaque, Lector, quid de sapientia Regis Angliae sentire debeas, quem vides, quam stolide et ridicule contendat valere in articulum fidei consuetudinem incertae originis, tum liberam et mutabilem, adversus apertum, concessum et immutabilem sermonem Euangelii. Quo simul discis, quam contemptum habuerit sermonem dei, dum libellum suum conciperet inflatus nomine et maiestate Coronae suae adversus inopem et pauperem Lutherum. Sed Christi iudicium ex parte vidisti, quam nihil metuat Reges superbos et blasphemos, sed potius montes transfert, autequam cognoscant, et 'apprehendit astutos in astutia sua'. Confirmo itaque libellum meum 'de Captivitate Babilonica' Christianissimum, ut cuius robora non tetigit meticulous Thomista Rex et contra meas rupes vagis et aridis stipulis ludens egregium praebuit orbi spectaculum, ut pueri et moriones intelligant eius insignem inscitiam, hebetudinem, malitiam et nequitiam.

TRANSEAMVS AD ALIVD.

QUARTO, cum ego demonstrassem non esse necessarium credere panem et vinum transsubstantiari, insurgit in me Thomista Rex duabus machinis. Quarum prima est Ambrosii verbum, altera Thomisticus ille aries, qui vocatur 'Oportet sic esse'. Ambrosium inducit¹ asserentem, nihil remanere nisi corpus et sanguinem post consecrationem. Quid ego respondeam tam insulsis et ineptis stultis? Si hic quaeram, an Ambrosii verbum sit articulus fidei necessarius, dicit Rex: 'Oportet sic esse.' Si dixerō: Quis dedit Ambrosio ius condendi articulos fidei, dicit: 'Oportet sic esse.' Et non videt stolidum caput [R. D. ij] tale esse Ambrosii verbum, quod seipsum devorat, cum impossibile sit nihil remanere nisi corpus et sanguinem post consecrationem, nisi quod apud Thomistas subtilissimos viros forma, calor, frigus et alia accidentia nihil esse dicuntur. Nam haec vere, ut non sunt nihil, ita videmus ea remanere, ut Ambrosium hic errasse palam palpemus etiam.

Sed esto, Ambrosius voluerit non remanere panem et vinum, dicam: Ambrosium suo sensu abundare permitto, neque sanctus vir hoc verbo conscientiam ullius cen articulo fidei voluit obstringere, cum id non possit e scripturis demonstrare, sed sicut ipse libere hoc modo est opinatus, ita

7 ridiculae C 15 Christianissimum AC 36 demonstraret A

¹) *Assertio B.* c. 2^b; *Walch XIX*, 172.

permisit aliis aliter opinari, exceptis Thomistis, quos etiam veterosis somniis suis, seu articulis fidei, iustum est illaqueari et vexari.

Iam aliud regis robur, quod oporteat sic esse, quia clara sunt (inquit) verba Christi dicentis: 'Hoc est corpus meum', non dicit: Cum hoc aut in hoc est corpus meum.¹ Hic iterum non tam lethargum regis quam nequitiam accuso. Sic enim detruncat latro verba Christi et meum argumentum regulariter transilit, ac si ius haberet verba dei rapere et ponere pro libidine. Ipse iuxta rudissimam et asininam Thomistarum philosophiam aptat pronomen 'Hoc' ad praedicatum 'Corpus meum'. Deinde mox, quasi id exiisset, clamat: aperta sunt verba: hoc est corpus meum.² Sed interim totum pondus, quo larvalem illam philosophiam urgebam³, tacet subdolos sophista. Hoc enim tota disputatione egi, ne pronomen 'Hoc' ad 'corpus meum' aptari possit in eo loco. Neque enim opus mihi erat tam crassis porcis, qui mihi dicerent nihil esse nisi corpus ibi, si pronomen 'Hoc' non nisi corpus demonstraret.

Sed vitiosissimus petitor principii, ut est mos omnium sophistarum, debebat primum ostendere pronomen 'Hoc' ad praedicatum pertinere et meas rationes diluere. Horum nihil facit et garrit ridicule Christum non dixisse: in hoc vel cum hoc, sed: Hoc est corpus meum. Nonne et ego ista subtilissima subtilitate Thomistarum possem dicere: Christus non dixit: Panis transsubstantiatur in corpus, ut vos fabularum magistri fingitis. Sed hic fuerat Regi laborandum, ubi ex filo sermonis ostendi pronomen 'Hoc' ad panem aptari et sic sonare aperte verba: Hoc est corpus meum, id est, hic panis est corpus meum. Nam textus sic habet: 'Accepit panem, benedixit, fregit et dixit: Hoc est &c.' Vides hic, ut omnia illa verba: 'accepit', 'benedixit', 'fregit' de pane dicantur. Et eundem demonstrat pronomen 'Hoc', quia illud ipsum, quod accepit, benedixit, fregit. Hoc (inquam) acceptum et benedictum et fractum significatur, cum dicitur: 'Hoc est corpus meum', non praedicatum, sed subiectum demonstratur. Non enim corpus suum accepit, benedixit et fregit, sed panem, ideo non demonstrat corpus, sed panem. Haec sunt clara verba, quae Rex nequitiosus occulit et nudam illam propositionem urget: 'Hoc est corpus meum', et pronomen 'Hoc' ad corpus temeritate propria aptat.

Sed et hoc in-signis est sapientiae Thomisticae, quod postulatus rationem huius articuli fidei, cum nullum articulum sciat a me admitti nisi apertis scripturis munitum, ipse tamen nihil aliud adfert quam 'Oportet sic esse', 'verba sunt clara et aperta'. Quis autem tam insanus est grammaticus, qui ex hoc sermone 'Hoc est corpus meum' intelligat aut colligat, id quod est, panem transsubstantiari, nisi Thomistarum fex, quae etiam grammaticam nos

22 aperta *Vit. Ica.* 24 &c.] corpus meum *ic. C*

1) *Assertio Bl. c 2b*; *Walch XIX. 172.* 2) *Bl. d 1b f.*; *Walch 182f.* 3) *Bl. 6.* 510f.

delocuerit? Cur non et eadem facultate dicit transsubstantiationem etiam illo sermone ostendi, quando dicitur 'Apocalypsis beati Iohannis'. Si enim satis est pro articulo fidei regaliter dicere: Verba sunt clara, nulla erunt verba, quae non possint omnium omnia probare, maxime cum audiat stolidum caput verba ista a me in alium sensum clara appellari et pro suo sensu aliena, nedum obscura. 5

Quin eximius nostralis Rex Henricus strophia Thomistica ausus est etiam a me exigere, ut probem non transsubstantiari. Scilicet insulsissimus Thomista docendus etiam est elementa disputationis, qui cum affirmativam debeat probare, contendat ab adversario, ut negativam probet. Hos doctissimos viros ad haereticos mittamus et ad Turcam, ut fidem nostram defendant sic, ut non sit necesse rationem fidei reddere sed solum dicere: proba negativam. O porcos et asinos Thomistas, quanquam (ut dixi) mea fortiter ex ipso Evangelio probavi, scilicet quod id asserendum sit in rebus fidei, quod scriptura asserit, quod ipsa non asserit, non esse asserendum, sed liberum habendum. At sacramentum ipsum aperte vocat panem. 15

Sed haec philosophatus sit Thomista noster regius, iam videre dignum est, quam Thomistice et Theologisetur adversus meas rationes. Cum ego adversus Thomisticum illum fidei articulum posuissem¹ fulmen illud coeleste, Pauli verbum I. Corin. 12., ubi tam aperte panem appellat hoc sacramentum, ut nec regis ruditas nec Thomistae nequitia ullum mentiendi et ludendi effugium invenire posset, cum stent verba Pauli luce clariora: 'Panis, quem frangimus, nonne participatio corporis domini est?' Non ait: 'Corpus, quod frangimus,' non ait: 'Nihil illud consecrationis reliquum, quod frangimus,' aut: 'Accidentia, quae frangimus,' sed: 'Panis, quem frangimus,' utique iam benedictus et consecratus. Hic igitur panis benedictus est participatio corporis domini &c. Simile est I. Cor. 11: 'Qui manducat hunc panem &c.' Illic² bonus et suavis Thomista nihil neque scripturarum neque rationum allèrens sed ex mero suo 'Oportet sic esse' dicit³ Scripturam sanctam [Rt. D iij] solere aliquando id appellare, quod fuit vel quod simile sit, ut Exod. 7: 'Devoravit virga Aaron virgas Magorum', i. e. Draco, qui fuit virga Aaron. Hæc ille. 20

1. 1. Cor. 10, 15
2. 1. Cor. 11, 27
3. 1. Reg. 7, 12

Recte in caput tuum mentiris, Rex stolide et sacrilege, qui fronte impudenti ausus es verbis dei infallibilis tribuere, ut aliud sonent quam significant. Quantum, obsecro, fenestram blasphemandi aperuerit furor iste Regis universis haereticis et fidei hostibus? Si semel admissum fuerit scripturae auctoritatem lubricis et fallacibus verbis niti, quid tum non probare, improbare, tueri et defendere poterunt omnes omnium dogmatum 35

27 1. Cor. ij C 34 infallibilibus Vit. Ien. Ecl.

¹) Bl. a, 541. ²) Bei Hic beginnt der Nachsatz zu dem unterbrochenen Vorder-satz. Cum ego —. ³) Assertio Bl. b 1^o u. c 2; Watch XIX, 182 u. 184.

Magistri? Quanto rectius S. Aug[ustinus] ne iocosum quidem mendacium nec officiosum in sacris literis recipere voluit.¹ Hic vero Rex nobis copiam facit, sicubi scripturae nos urget autoritas, ludendae eius et sic interpretandae, ne possit nos urgere.

5 Sed esto, Rex Thomisticus non dignetur creatorem suum tanto honore, ut sensum suum in verba eius captivet, fassus sese potius nescire, quomodo virga virgam vorarit, quam temere ea depravet. Sitque verum, quod virga dicatur Draco, qui fuit virga, qua consequentia sequetur et hic panem dici, qui panis non sit, sed fuerit? An hoc est sine scriptura omnibus locis
10 scripturae aptandum, quod uno loco reperitur? Scilicet haec Thomistica sapientia fretus sic argues: Scriptura semel dicit virginem esse matrem, ergo oportet multas alias quoque virgines esse matres, licet scriptura de iis nihil dicat, quemadmodum hic facit: Panem non esse panem oportet, quia virga non est virga.

Sic sescenta exempla monstri huius similia e scripturis produces.
15 Nimirum Arrianam fecem et sentinam olet hic larvatus Thomista. Nam et illi, cum urgerentur scripturis evidentibus Christum esse deum, haec regia et Anglica acutie tanto ante tempore dixerunt: Christus nuncupative est deus, sed non vere, hoc est, dicitur seu vocatur deus, sed non nascitur deus, quo modo et hic novus Arrianns audet blasphemare, apud Paulum dici panem
20 sed non esse panem. Sic et Manicheus facile tuebitur hic gloriosus assertor sacramentorum, qui verbis dei rem subtraxerunt et fantasma substituerunt.

Denique et ego Regis arte utar in eum et dicam: Thomistica tua transsubstantiatio non est, sed dicitur transsubstantiatio, seu est similis transsubstantiationi. Quomodo me prohibebit? An non mihi sic licebit in suo
25 veterno nugari, ut ipse nugatur in sincerissimis verbis dei? Probo autem sic: Quia semel legitur in scripturis virga vocari, quod virga non est, ergo mihi licet, ubi voluero, intus et extra scripturas autoritate propria alienius negare substantiam et asserere solam nuncupationem, nisi tanti Regis tam Thomistici, tam subtilis, tam gloriosi et gloriabundi assertoris exemplum et
30 autoritas nihil valeat. Vides ergo, Lector, quam similis sit sibi ubique et undique Thomistica sapientia, rudissima illa et asinina ruditas? Perpetuum est enim insulsissimorum sophistarum vitium, ut principium petant et quod probare debent, probatum esse praesupponant, deinde ex auro domini imagines sibi conflent masculinas, ut Ezechiel dicit, et suis somniis divina verba §6. 16, 17
35 aptent, tum dicant: 'Oportet sic esse, quod ego dico, quia sic est, quod scriptura dicit.' O dignos Papistis indugenciis et sacramentis assertores.

Sed haec est illa germana Satanae machina, qua sese transfiguravit in 2. §6. 11, 14 angelum lucis et ut ab initio similis esse voluit altissimo, ita non cessat similia tam verbis quam factis divinis moliri semper, in deceptionem filiorum

3 ludendae] cludendae *Vil. Ien.*

¹) *De mendacio* 5, *Migne, Patrol.* 40, 491ff.; *Contra mendacium* 10, *Migne* 40, 533ff.

incredulitatis. Sic in Papa suo ludit, ubi, cum sibi ius arrogaret voti solvendi, magna bucca in Decretalibus suis¹ satis confidenter evomit hanc
 2. *200c.13,13* Similitudinem: Primogenitum asini mutabatur ovis, ergo ego votum mutabo
 alio opere, quasi primogenitum asini sit votum. Ita hic Rex blatterat: Virga
 dicitur virga, et tamen non est virga, ergo Paulus panem vocat, quod non
 est panis, quasi virga et panis idem sint. Quae barathra non inundaret
 Satan in Ecclesiam, postquam sophistae in cathedras recepti hae forma
 docendi et disputandi uti coeperunt?

Sed et aliam suam Rex ostendit dexteritatem in hac re, ut nihil nisi
 Thomista a quoquam credi possit. Si (inquit)² Lutherus tam rigide captat
 19 verba scripturae, dicet et Christum esse panem triticeum in coelo, dum dicit:
 30 *3oh. 6. 41:* 'Ego sum panis, qui de coelo descendi,' item naturalem vitem, ubi dicit: 'Ego
 15 *15,1* sum vitis vera &c.' Dixi antea nihil crassius et insulsius esse sub sole natum
 Thomisticis monstris. Quis enim puerorum hunc delirium Regem hic non
 rideat, nisi quod praee insigni nequitia et rabie blasphemandi magis odio aut
 lachrymis dignus est. Tantum non est in ipso aut sensus aut vigiliae, ut
 videat, quid intersit inter sua somnia et haec verba Christi. Ipsa enim
 30 *3oh. 6. 61* consequentia verborum, absurditas rerum, pugnancia intelligentiarum, tum
 ipsiusmet interpretatio cogunt eum de pane spirituali loqui, sicut dicit: 'Verba,
 mea spiritus et vita sunt.' Quorum nihil est in verbo Pauli de pane sacra-
 menti loquentis, imo omnia urgent Paulum de pane triticeo intelligi. Adhuc
 audet tricens iste immobilis similitudinem phrasid hic asserere, quam nullus
 morio hic posset fingere.

Sed tamen pro dignitate Thomistica hoc facit Rex, quorum est omit-
 25 tere canonem intelligendae scripturae (qui est consequentiam, circumstantiam
 et pugnanciam observare) et quovis arrepto et detorto verbo quodvis asserere.
 Quare hic vide, rogo, Lector, quid sentire debeas de hoc insulsissimo ineptis-
 simoque libello tam stupidi et stolidi³ Regis, simul quam nihil iudicii,
 nihil observationis, nihil diligentiae sit in toto corpore Thomistico, sed omnia
 30 temeritate et praesumptione et oscitantia incredibili dici et geri et fieri, ut
 tedio possint enecare tam lectores quam spectatores suos.

Stat ergo meus Paulus adversus transsubstantiatores istos fuitiles
 invictus et dicit: 'Panis, quem frangimus,' et duplici cornu illos ferit. Pri-
 mum, quod sua asserere nulla ratione neque autoritate possunt. Deinde,
 quod frigidis suis solutionibus aliud non faciunt, quam quod principium
 35 vitiosissime petunt, ac summum, quod efficiunt, est, quod possit sic esse, sicut
 fingunt, cum probare debuerint et factum et ius, quod ita sit et oporteat sic
 esse. Nemo enim dubitat, quin deus possit transsubstantiare panem, sed
 quod id faciat, non possunt ostendere.

¹ B crassus A 17 inter sit A

² 1) c. 7 X III 31 (*Friedberg II, 592 f.*)

³ 2) *Assertio III, c3; Walsh XIX, 186.*

Et miror sapientissimum hunc Thomistam, cur non et accidentia transsubstantiet, cum verba ista transsubstantiationis iuxta suum cerebrum solum corpus Christi sonent: 'Hoc est corpus meum.' Ergo nihil ibi nisi corpus Christi erit teste suo Ambrosio, quare nec albedo ibi erit cum aliis
5 accidentibus. Aut cur non disserit, quid nam obstet, ne panis ibi maneat, quomodo accidentia manent? Quae necessitas perimendae substantiae et servandorum accidentium? An solum illa Thomistica 'Oportet sic esse'?

Praeterea hic rhetoricissimum illum contemptum, dum duas argentissimas similitudines apposui¹ de ferro ignito et deo incarnato, ubi neque igni
10 ferrum neque divinitati hominem necesse est cedere. Mibi enim etiam si non necesse sit mea asserere, tamen satis negotii fecero assertori, si suum figmentum aliter se posse habere demonstravero. Itaque possum dicere, corpus Christi sic salvo pane in sacramento esse, sicut est ignis in ferro salva ferri substantia et deus in homine salva humanitate, utrobique sic
15 mixtis substantiis, ut sua cuique operatio et natura propria maneat, et tamen unum aliquod constituent. Sic dicere, inquam, poterò, donec Papistae hanc similitudinem non contemptu Thomistico, sed assertionem fideli sustulerint. Ipsorum est enim affirmativam probare, quam ego una particulari
possim labefactare. Non enim est hoc assertionem sacramentorum scribere, adversarii argumenta transilire et contemnere, ut hic facit insulsus Thomista,
20 sed demonstrare ea esse nulla et inania, alioqui ea pro invictis haberi cogit ipse assertor sua ridicula dissimulatione et meticulosa fuga.

Optimum vero et pulcherrime Thomisticum est, quod ultimo et digne memorandum est, ubi dominus Henricus, Magister nostralis, eam causatur
25 rationem, ne panis manere dicatur: Nempe quod nulla substantia digna sit misceri illi substantiae, quae creavit omnia.² Hic, Lector, semel admirare Thomisticae sapientiae magnalia. Primum dominus Henricus sentit in sacramento divinitatem Christi succedere panis ideoque panem cedere debere, ne
misceatur tam indigna substantia Creatrici substantiae. Obsecro, quis
30 haereticus sic insanivit unquam, ut doceret panem in divinitatem converti? Nonne et ipse Henricus cum suis porcis et asinis docuerunt lactenus panem in corpus mutari, non in divinitatem? Aut nunquid tribuent corpori et sanguini Christi tantum, ut creatrix substantia dici possit? Vide, quorsum
rotet furor impius mentes sacrilegas, postquam semel mendaciis niti coeperunt.

Deinde et hoc festivissimum genus argumenti merito Lutherum moveret: Substantia est indigna, ergo non potest misceri digniori, scil. in his rebus
fides nostra pendet in dignitate et indignitate substantiarum. Concludamus ergo autoribus Thomistis Deum non esse hominem, quod humana substantia
indigna sit tantae maiestatis dignitati copulari. Ne genus spiritum sanctum
40 diffundi in corda etiam iustorum (ut taceam impiorum iustificandorum), quod

¹) *Ibid.* 6, 510. ²) *Assertio* *Ibid.* f 2; *Waldh* XIX, 191.

cor hominis nimio sit indignum maiestate spiritus. Ita et hic Henriciana sapientia: Panis non est corpus Christi, quia corpus Christi creatrix substantia dignior est, quam ut misceri possit tam vili substantiae. Belle, pulchre, Thomisticissime et Henricissime! Si panis indignitas non sinit, ut sit corpus Christi, tamen istius rationis dignitas dignissima est, quae in nullis nisi Thomisticis cerebris et asinis istis habitet et valeat. 5

Si autem interrogavero: Panis substantia est indigna misceri corpori Creatori substantiae, cur ergo accidentia digna sunt misceri et manere, cum deus Thomistarum decernat substantiam esse potiore accidentibus omnibus modis, praeterquam via cognitionis, quod ex parte nostri defectus contingit? Quid hic dicet dominus Henricus, assertor subtilissimus? Absque dubio nihil aliud quam: 'Oportet sic esse', Ego sum Rex et, si hoc parum est, Ego sum Thomista, ergo est verum, hoc est quod dignum dicunt seipsis. Sic enim porcis convenit exhaustis medullis tritici furfurem et siliquas comedere et pro substantia panis accidentia iactare. Imo Christus verax hic invenitur, qui dixit: 'Dabo vobis os et sapientiam, cui non poterunt resistere et contradicere omnes adversarii vestri.' Nam satis vides, Lector, quam furiosis mendaciis seipsos lacerant sacrilegi Papistae, dum mihi contradicere conantur. Potentia est haec veritatis, qua mendaces ostendit, qui sese maculant, et 'comprehendit astutos in suamet astutia.' 10 15 20

Habemus itaque hunc articulum, quamvis non anxie a me exactum antea, nunc multo confirmatissimum propriis Papistarum assertionibus, id est mendaciis et stulticiis et blasphemis, ut iam tutissimi simus [Bl. E1] merissimum esse impiorum et caecorum Thomistarum figmentum, quicquid blatterant de transsubstantiatione ista, esseque firmiter fidelibus verbis dei nitendum, ubi in Paulo simpliciter et pure dicit, panem esse corpus Christi, quem frangimus et manducamus. Quare ne ingratus sim Magisterio domini Henrici, nunc nuto et transsubstantiare volo meam sententiam et dico: Antea posui¹ nihil referre, sic sive sic sentias de transsubstantiatione, nunc autem visis rationibus et argumentis assertoris sacramentorum pulcherrimis decerno impium esse et blasphemum, si quis dicat panem transsubstantiari, Catholicum autem et piissimum, si quis cum Paulo dicat: Panis, quem frangimus, est corpus Christi. Anathema sit, qui aliter dixerit et iota aut apicem unum mutarit, etiam si sit dominus Henricus, novus et eximius Thomista. 25 30

QVINTVM adest capitale, summum et angulare assertionis Henricianae opus: Missam esse opus et sacrificium.² Illic deum dominus Henricus est dominus Henricus et Thomista est Thomista. Ac primum ex aliquo semihethore forte audivit, sicubi adversarii senserit robora nimium invicta, oportere rugato naso illum rideri et contemni, ut stupidus lector credat 35

¹ In laeent *Vl. En.* 37-38 aliqua semihethore A

² *Bl. G.* 508, 512. ³ *Assertio Bl. f 3 ff.*; *Waldh. XIX.* 192 ff.

antea victum adversarium, quam impugnetur a tanto rhetore. Sic et dominus noster Rex magnificis ampullis praefatur, ut sese belle fingat tedere confutationis tam stulti et indocti Lutheri negantis Missam esse opus et sacrificium, scil. Satanas vulnus sentit, ideo prae morbo animi incertus, quid agat, mera aegritudine et impotentia me tentat irrisione et contemptu irritare. Sed ille, qui dedit nobis scire cogitationes Satanae, dabit etiam nobis irrisorem irridere et contemptorem contemnere, suaeque insipientiae fragiles ampullas cum fiducia traducere.

Itaque si verba mimantia et ridenda captes, Lutherum septies vicit
 10 Rex assertor, porro si rem ipsam spectes, eae sunt unguae, quas nobis iam tres annos frustra cecinerunt vicini nostri sociique Papistae, scilicet Missam esse opus et sacrificium, quia sic habet diuturnus usus multorum, sic Ecclesia (id est meretrix Babylonica) sentit, sic oportet esse, Magistri nostrales sic docuerunt, et Patres sic dixerunt. Hic est ille furor, quo
 15 insanit et clamat hoc loco iratus Rex et spumat certe non bene propitius Luthero, siquid hoc ad assertionem sacramentorum valet et Lutherum terrere potest. Caeterum, ut hunc tam receptum, tam vulgatum, tam probatum, adde et opulentum et voluptuarium articulum saltem uno apiculo scripturae sanctae aut verbis dei firmaret, aut meas scripturas dissolveret, hoc
 20 non oportet esse, hoc non habet diuturnus usus, hoc non sentit Ecclesia, hoc non docent magistri nostrales, hoc non pertinebat ad assertorem sacramentorum.

Tamen ne nihil dicat tam insignis assertor, unam affert rationem plane potentissimam, qua haecenus omnibus satisfactum est, Missam esse opus et
 25 sacrificium. Ea est eiusmodi: 'Si Missa non esset opus bonum, laici certe nihil pro ea tribuerent clericis temporalis beneficii.' Obstupescere, Lector, Regia et Thomistica est haec ratio et, ut dixi, plane potentissima, nam plurimos permovit haecenus et permovet hodie. Hic iacet Lutherus prostratus, et nemo tam dextre eum confecit atque Rex Anglorum in hoc libro haec
 30 ipsa ratione. Nam ut nolim, cogor tamen confiteri haec inhaere. Vere, inquam, Missa ideo est sacrificium et opus bonum, quod (ut Rex dicit) laici tribuunt opes sacerdotibus pro ea.

Rursus eadem ratione verum esse oportet invito Luthero, Missam non esse opus bonum, si laici non tribuerent suas in illam opes. Id quod
 35 probatum erat eventus, si desissent laici suas opes perdere (tribuere inquam) pro missis, et futurum, ut missa fieret, quicquid nummus vellet. Recte et optime Rex hac ratione dixit, et dignissima tanto assertori ratione Missam asseruit. Itaque in largitione laicorum et arbitrio pecuniae est, Missam esse opus et quicquid esse sacerdotibus utile fuerit. Memento

2 2 confutationis] refutationis *Vid. loc.*

1) *Assertio B. g. Waldh XIX, 195f.*

itaque, Lector, ab assertore Rege nullam aliam afferri rationem pro Missa sua quam istam.

Tu nunc iudica, quisquis es Lector, quid nam digne responderi possit tam furiosis, amentibus et deploratae perversitatis monstris. Quae meretrix tam impudenter suas ignominias ausa fuerit iactare, atque hoc impudentissimum Regis os palam avaritias et imposturas sacerdotum iactat atque eas nobis pro ratione tantae suae fidei obiecat? Sed toties nos terret divini iudicii furor, qui his horrendis irae exemplis monet humiliter sapere in rebus sacris, dum tam praesentibus insaniae poenis perentit eos, qui adversus sanam doctrinam et apertam veritatem feruntur. Neque enim ego Regem hunc miserabilem omnibus viribus poteram toti orbi tam foedum et abominabile spectaculum facere, quam ipse facit sese hac insania sua. Discite, obsecro, miseri Papistae, vel vestris turpitudinibus moti aliquando timere iudicium dei. Quid erit in futuro, si in hoc tempore tam severiter vos confundit?

Non minor est amentia, quae sequitur, ubi, cum multis verbis me contempsisset (hoc enim in Rhetorica potissimum didicit), tandem protestatur sese relicturum intactum id, quod maxime omnium confutandum ei fuerat, nempe robur meum principale et argumentum capitale, ubi ex verbis Christi probavi, Missam esse testamentum et promissionem, ideo non posse opus aut sacrificium dici. Hic infoelix assertor, victus fortitudine huius roboris, misere dissimulata conscientia non tantum transit, sed protestatur etiam sese transiturum et aliis dimissurum¹. O assertorem sacramentorum, o defensorem Ecclesiae Romanae bis Thomisticum et omnibus indulgentiis Papae longe dignissimum! Ignosci poterat, si transisset hoc robur meum silens, at pro[st. Eij]testari sese transiturum, qui audiat in hoc me unice et maxime fidere et inde omnia illius profligari, hoc sic ridiculum et stultum est, ut nihil supra.

Igitur de elementia Regis assertoris speciali (ne iterum sim ingratus) assero et pronuncio Missam neque opus neque sacrificium esse, donec alius veniat et probet testamentum et promissionem dei esse opus aut sacrificium posse. At quando is veniet? Rex ipse sane vidit venturum esse ad calendas graecas, ideo securus reliquit intactum, miserrime conficiendus et conterendus, si tetigisset. Crederes hic Regem tantum, aut verissime, laeso cerebro insanire, aut hostem aliquem in eius ignominiam hunc libellum sub Regio nomine edidisse. Quis enim hac insania maiorem vidit, quam haec est, ubi Regia iactantia adversus Lutherum scribitur, et in ipso opere robora ac firmamenta eius non modo dissimulantur, sed apertis verbis sinenda sibi esse pronunciat? 35

Postquam vero dominus Henricus Thomista noster hac argentea et aurea ratione probarat Missam esse opus, perguit in fortitudine sua etiam

¹ dissimulatur C

² Assertio Bl. g. 2; Walsh XIX, 197.

Lutheri rationes diluere, et primo Thomisticatur in hunc modum¹: Qui lignum caedit, facit opus, ergo qui consecrat, facit opus, quare Missa etiam opus erit. Si autem est opus, non est malum, ergo bonum. Haec ille gloriosus assertor sacramentorum. Hic iacet quoque Lutherus prostratus.

5 Fateor plane me superari Thomisticae hebetudinis inmanitate et labore sic loqui, ut me aliqua parte intelligant miserabiles homines. Dico ergo Missam accipi dupliciter: Uno modo Henricaliter et Thomisticaliter, hoc modo, ut hic vides in libello Regis: Missa est idem quod consecrare seu proferre verba consecrationis. Hoc autem esse nostrum opus ne Thomistarum
10 quidem hebetudo negare potest, tantum abest, ut hic visisse Henricum nostralem Magistrum negem. Verum haec nova est Missae diffinitio novumque exemplum, neque enim ego vel per febrem vel per pluresim sic de Missa cogitare inquam potuissem. Et miror copiosissimos Thomistas non confirmasse hanc rationem festivam aliis quinque rationibus. Nam si consecrare
15 est Missa, potest etiam clamare, cantare, thurificare, cereolos incendere, calicem mundare, hostiam levare, forte et sternutare et exercare et quid non possit hae Henricissima prudentia Missa dici? Quin concedimus novo isti verborum et rerum inventori, ut caput asini vel porci missam vocet. Quid enim refert quodvis dici illis, cui vocabula et res stantque cadantque ad
20 placitum iuxta suum Aristotelem.

Confitemur itaque hoc modo Missam esse opus et palinodiam eamimus, penitetque nos tam insignis erroris, quo ignorabamus fore, ut id Rex Angliae appellaret Missam, alioquin non defuisset nobis tanta eruditio, qua hunc errorem evissemus et causam scribendi tanti libelli praecidissimus. Sed
25 hoc male vexabit assertorem, quod hac ratione Missa non erit bonum opus, nisi bonus sit consecrator. Malus enim male facit consecrando, id est missando, ut Rex dicit. Itaque non licebit malo sacerdoti consecrare, imo neque poterit, cum Missam velint necessario bonum opus esse, peribitque simul illa magnifica Theologia, qua diffinitum est Missam etiam mali sacerdotis esse semper opus bonum virtute operis operati, licet non virtute operis
30 operantis. Nam dominus Henricus opus operantis pro missa accipit, non opus operatum. Sed forte Rex est pluribus occupatus, quam ut vel discretet vel recordaretur istius Theologiae de opere operati et operantis. Sic debent hostes veritatis seipsos confundere et irridere pro mercede blasphemiarum suarum.
35

Alio modo Missa est vere et proprie, sicut nos de ea loquimur, ipsam verbum promissionis cum signo adiecto panis et vini. Nam si caetera omnia desint, et credideris his verbis Christi: 'Hoc est corpus meum, quod pro' (Mat. 26, 26)

¹ B caduntque C *Tit. Ion.* 23 alioqui C 33 operati die *Andreas* in operato *et* nicht notwendig, vgl. *Bd.* 6, 522, 27.

² *Assertio Bl.* g. 3^{ba}; *Walch XIX.* 191.

vobis datur², vere missam integram habes, deinde si acceperis signum eadem fide, usum et fructum missae acceperisti. Unde manifestissimum est, Missam non esse aliquid nostri operis aut verbi, sed solius Christi dantis tam verbum promissionis quam signum in pane et vino, atque usum eius non posse in offerendo aut operando, sed solum in recipiendo et patiendo consistere. Sed quomodo haec nostra miser assertor sciret, qui sua propria ignorat de opere operato et, dum nos impugnat, seipsum foedissime confutat?

Deinde pro sacrificio Missae defendendo sic Thomisticatur¹: Esto (inquit) Missa sit promissio, non hinc sequitur non esse simul sacrificium, quando in veteri lege erant sacrificia, quae simul erant promissiones. Respondeo: Huius Thomisticae assertionis debuit Rex vel unum exemplum producere. Nunc vero pro more suo satis esse putat, si tantum scribat, in veteri lege sacrificia fuisse promissiones, tum mox 'Oportet sic esse'. Sed tam stolido assertori (ut video) proponendus esset aliquis vocabularius, quo disceret primum, quid significet tam sacrificium quam promissio. Siquidem promissio est verbum, sacrificium est res, ut etiam pueri infantes intelligant impossibile esse, ut promissio sacrificium aut verbum res sit. Me miserum, qui cum talibus stultitiae monstris tempus perdere cogor nec dignus sum, ut ingenio aut eruditione praestantes mecum eertent.

Error itaque manifestarius est dicere, in veteri lege fuisse sacrificia promissiones, nisi Rex assertor lubricitate Thomistica figurate voluerit loqui, quod sacrificia promittebant, id est significabant futura in Christo. Verum hoc non est asserere sacramenta, sed ludere et mgari verbis, siquidem hoc modo promissio est signum seu res, non verbum. At nos in Missa potissimum vocamus promissionem ipsa scilicet verba Christi, sine quibus panis et vinum essent neque signum neque sacramentum neque missa. Nam quod per sacrificia in fide oblata promissiones impetrabantur, aliud est. Non enim hic vel de fructu vel significatione sacrificiorum disputamus, sed de ipsa substantia, ut sciamus, quid sit et quid non sit sacrificium.

Miratur etiam dominus Henricus², quales nam ego concionatores audierim, quod scripserim nihil esse in concionibus de promissionibus his unquam dictum, ipse vero ad telum usque audierit de testamento, de promissionibus, de testibus &c. Respondeo: Et ego miror Regis esse tam rude caput et tantam amentiam, qui tam insignes conciones audierit et adeo nihil didicerit neque intellexerit, verbum dei nostrum opus aut sacrificium esse non posse, quin contrarium sine fine blatterat. Si enim ulla sciintilla rationis humanae in eo vigeret, utique negare non posset signum dei opus dei esse erga nos, sic sacrificium et promissiones dei esse verbum dei, non opus nostrum.

¹ sacrificium C

¹ Assertio Bl. h 2; Walsh XIX, 203. ² Assertio Bl. f 4v; Walsh XIX, 191f.

Deinde Rex iste mendacii, qui hoc loco scribit sese usque ad telum audisse de testamentis et promissionibus eiusmodi, postea de sacramento ordinis garrit in tota coena Christi nullam esse promissionem non modo sibi ipsi turpissime contra dicens sed impudenti mendacio in coenam domini insaniens. Sic praecipitat Papistas furor et amentia, ut prorsus nihil videant, quid dicant, aut contra, quid statuunt.

Audet etiam asserere¹⁾ manifestum esse, fieri a sacerdotibus non modo id, quod Christus in coena, sed quod et in Cruce fecit. Respondeo: Quando hoc dominus Henricus tantum dicit et non probat, dico ego contra, manifestum esse sacerdotes in Missa id omittere, quod Christus in coena fecit, et id facere, quod Iudaei fecerunt in Cruce Christo. Nec dico hoc solum, sed probo quoque. Nam qui verbum dei pervertit et extinguit, is vere crucifigit filium dei, id quod faciunt omnes, qui ex promissione opus faciunt, cum hoc vere sit veritatem dei mutare in mendacium.

Rom. 1, 25

Post haec urget me²⁾ Canone illo Missae, in quo Missa sacrificium nominatur, cuius autoritate ideo me vult teneri, quod eius verbis usus sim. Nam ista verba: 'Quocienscumque feceritis &c.', non in Euangelio reperiri dicit, sed ista: 'Hoc facite', in Paulo vero esse alia. Hic vide infelicem Satanam, ut reptat, ut captat, ut quaeritat effugia, sed frustra: non effugiet. Canonem ego reieci et reiicio, quod prorsus aperte contra Euangelion vocat sacrificia, quae sunt signa dei promissionibus adiecta, nobis oblata, a nobis recipienda, non offerenda.

Nam quod Rex dicit in Euangelio non esse ista verba 'quocienscumque feceritis', quis puer non videt Grammaticam assertori tanto desse? Quasi vero necesse fuerit Euangelistas per omnes syllabas concordare et formam illam sacramenti statuere, quam nobis Papistae sic immutabilem et necessariam statuerunt, ut peccati mortalis reum faciant et inferno tradant, qui dictumculam illam 'Enim'³⁾ omiserit, scil. Rhadamanti et Aeaci illi liberrimarum conscientiarum carnifices sic delirant. Igitur testibus Grammaticis et communi omnium sensu dico idem esse, quod Euangelistae de Coena dicunt, quantumvis paucis verbis variant, idemque esse 'Hoc facite' quod 'Quocienscumque feceritis'. Cavisseque credo spiritum sanctum singulari consilio, ut Euangelistae eandem rem paulo aliter scriberent et peccarent peccatum illud irremissibile in formam sacramenti Papisticam, quo nos a futura superstitione et tyrannide impiorum hominum tutos redderet. Neque enim minus vere consecraret, qui forma Lucae, Marci, Matthaei, Pauli uteretur, quam qui Canonis istius impii et falsi utitur.

Ubi vero ego scripsissem⁴⁾ sacrificium et Missam pugnare, cum sacrificium offeratur, Missa vero recipiatur, hic audet audax dominus Henricus

¹⁾ *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 201.* ²⁾ *Assertio Bl. h 3; Walch XIX, 205.*

Oben Bd. 6, 507. ³⁾ *Nämlich in 'Hoc enim est corpus meum.'* ⁴⁾ *Bd. 6, 523, 526.*

Lutherum ad Bibliam provocare dicens¹: Ubi est in veteri lege usquam ullum sacrificium, quod non simul offeratur et recipiatur? Plene hic Lutheri iacet summum argumentum corruiere, securusque triumphat gloriosus assertor. Respondeo: non est hoc meum summum argumentum, sed illud, quod supra dominus Henricus pro Thomistica benignitate mihi donavit, scil. Missam esse 5 testamentum et promissionem, hoc, inquam, capitale meum argumentum est. Tamen ut triumphatori aliquid suggeram, si dominus Henricus solum Biblia semel aperuisset et inspexisset, imo si meminisset psalmi quinquagesimi, quem puer olim legit (si Christianus est), non iactasset triumphum tam Thomisticum. Siquidem illic legisset 'holocaustum', quo nullum celebrius et maius sacrificium 10 est in lege. Hoc certe totum soli deo offerebatur, nihil ex eo recipiebatur.

Quin si Rex meus paululum haberet humani sensus, verterem triumphiqueaestionem in eum et dicerem: Ubi est in lege ullum sacrificium, quod recipiebatur et non penitus totum offerebatur? An mihi sacrificium hic 5 faciet arnos, pectusecula et alia, quae in usum sacerdotum celebrant? Aut 'offerre' Rex illud aequivoce denuo vocabit, quod per populum et sacerdotes ex agris afferebatur et applicabatur coram domino? Scil. idem est afferre et offerre apud dominum Henricum? Verum quid hoc ad me, quid nugigerulus fingat. Mihi satis est: in lege quicquid offerebatur deo, totum incendebatur, 20 non offerebatur, sed [St. E 4] de oblatis separabatur et edebatur. Verum quid ista sacra cum prophanis Papistis? Igitur in Calice meretricis Babylonicae nullum est sacrificium, quod solum offertur: illa enim sunt Biblia nostri domini Henrici, Biblia nostra referta sunt talibus sacrificiis.

Ultimo dicta patrum inducit² pro sacrificio Missario statuendo et ridet 25 meam stultitiam, qui solus velim sapere prae omnibus, quod sit stultissimum &c. Hic dico confirmari hoc nomine meam sententiam, nam hoc est, quod dixi Thomisticos asinos nihil habere, quod producant, nisi multitudinem hominum et antiquum usum, deinde ad proferentem scripturas dicere: Tu es stultissimus omnium, tu ne solus sapis? Tunc 'oportet sic esse'. Mihi 30 autem stultissimo omnium hoc satis est, quod sapientissimus Henricus nullam scripturam contra me potest producere nec productas contra se diluere. Deinde cogitur concedere suos patres saepius errasse, summi antiquum usum non facere articulum fidei, in quos fidere non licet, nisi Ecclesiae illi multitudinis, cuius ipse defensor est cum indulgentiis.

Ego vero adversus dicta patrum, hominum, angelorum, daemonum pono non antiquum usum, non multitudinem hominum, sed unius maiestatis aeternae verbum, Evangelion, quod ipsi met coguntur probare, in quo Missa evidenter traditur esse signum et testamentum dei, in quo nobis promittit et

¹ B. fingit A.

² *1) Assertio Bl. h. 3^o f.; Walch XIX, 206. 2) Assertio Bl. h. 1; Walch XIX, 206 ff.*

signo certificat gratiam suam. Hoc enim opus et verbum dei non nostrum est. Hic sto, hic sedeo, hic maneo, hic glorior, hic triumpho, hic insulto Papistis, Thomistis, Henricistis, Sophistis et omnibus portis inferi, nedum dictis hominum quantumlibet sanctorum aut consuetudini fallaci. Dei verbum est super omnia. Divina maiestas mecum facit, ut nihil curem, si mille Augustini, mille Cypriani, mille Ecclesiae Hincricianae contra me starent. Deus errare et fallere non potest, Augustinus et Cyprianus, sicut omnes electi, errare potuerunt et erraverunt. Hic responde, domine Hincrice, Hic esto vir, assertor, Hic scribe libros. Maledictio tua nihil est, Criminatio tua nihil facit, Mendacia tua contemno, Minas tuas non metuo. Obstupescis enim hoc loco sicut truncus, cum alioqui nihil nisi verba sis.

Turpissimum est tanto Regi tantum librum scribere et hoc caput meum nolle tangere. Nec est repertus, qui unquam ausus sit tangere, quotquot huc appropriant, fugiunt per septem vias retrorsum, qui magno impetu et clamore triumphali per unam viam irruerunt. Mirum est, quam velent hic nocere, quam grave sit hoc spectrum in oculis eorum. Sed nullus prudentius sese hic gessit Rege Hincrico, qui Lutherum vastaturus protestatur sese hoc robur non tacturum. Sed nec habeo nec ago gratias tantae benevolentiae, imo male valeat ira et furor eius, si nocere potest et non facit.

Furorem vero eius, quo invehitur in me, quod docerim¹ fidem sine operibus optimam praeparationem ad sacramentum, et Christianos non oportere legibus astringi ad percipiendum, contemno. Sunt enim verba hominis, qui putet homines apud deum legibus fieri bonos, minus sciens, quid sit fides et opera, et quid leges operentur malorum in conscientiis, quam insensatus iste stipes. Non enim Papistarum est haec nosse, sed, ut Petrus et Iudas dieunt, ignorata tantum blasphemare. Conscientiis enim non legibus, sed sola gratia consulitur, legibus, praesertim humanis, miserrime conficiuntur.

Sed in fine huius loci operae precium est videre, quam anxie laborat, ut traditiones hominum necessarias statuatur adversus meam sententiam, qua statui, Extra scripturas nihil esse statuendum aut, si statuitur, liberum et non necessarium habendum, cum simus domini etiam sabbathi per Christum liberatorem. Arguit itaque Rex

Primo sic²: Si nihil servandum est, nisi quod scripturis proditum est, cum scriptum non sit sacramentum esse a Christo sumptum, sequetur nec sacerdotes posse sacramentum sumere. Hac Thomistica hypothesis fretus sic reducit syllogismum contra me: Sacerdotes sumunt sacramentum necessario, et hoc non habet Euangelion, ergo et alia extra Euangelion sunt observanda necessario.

28 laboret *Vit. Ien.*

¹) *Bl. 6, 517, 522, 3. Dacu Assertio Bl. i 3; Walch XIX, 212.* ²) *Assertio Bl. h 2^b; Walch XIX, 201.*

Hoc Thomisticissime concluditur per regulam consequentiarum illis familiarem, quae vocatur petitio principii. Nam quod necessarium sit sub peccato mortali, sumi a sacerdotibus sacramentum, Rex primum probari debuit. Ego enim liberum esse dico sumi et non sumi a sacerdotibus. Necessarium autem est per traditiones hominum et usum multorum. Quare Thomisticus Rex valde bene probat traditiones per traditiones, negatum per negatum. Talibus enim, non aliis probationibus nisi debet assertio sacramentorum et tota Henricidis Ecclesia.

Secundo sic¹⁾: Christus sacramentum consecravit, non Apostoli, ergo non licebit Apostolis aut sacerdotibus consecrare, quia non licet aliud statuere aut facere, quam scriptura habet. Quod si miser ille Lutherus hic velit effugere et dicere: Christus mandavit Apostolis consecrare, ubi dicit 'Hoc facite', praecoccupat impropositus meus dominus Henricus, dicens hoc esse dictum de recipiendo, non de consecrando. Christe servator, quam inaudita caecitas et amentia est in istis hominibus! Si hic interrogavero: Domine Henrice, qua grammatica didicisti dominatio vestra, quis vocabularius vobis dixit 'Hoc facite' id esse quod 'accipite', respondebit 'Oportet sic esse', quia nomina sunt ad placitum. Sed dimissis istis porcis dicamus:

Christus sumendi usum instituit, quando dixit: 'Accipite et manducate', ut verba ipsa apertissima testantur non quidem Henricis istis et truncis, sed quibusvis pueris et fatuis. At consecrandi officium instituit, dum dicit: 'hoc facite.' Facere enim est hoc totum imitari, quod ipse tunc fecit. Et quid dicam istis sacrilegis portentis, qui talibus argumentis indicant, quam ex impotentissima invidia sic scripserint, ut nihil ineptius et insulsius fingi possit? Si enim hoc argumentum stolidi Regis valet, in nulla re licebit Christum imitari. Finge enim Christum non instituisse consecrare sacramentum (quod impossibile est), tamen exemplum consecrandi ostendit et scribi voluit, nisi Rex noster id contendat, nos neque orare neque beneficere neque pati oportere, quia nihil de nostris orationibus, operibus et passionibus scriptum est. Vincit me tedio plane Regis stolidissimi immensa stoliditas.

Quare ad summum principium perfidiae eius calumniam vertamus, quod est verbum Augustini: 'Evangelio non crederem nisi me Ecclesiae autoritas commoveret.'²⁾ Hoc verbum sacrilegi eo torquent et depravant, ut Ecclesiae (hoc est meretrici Romanae, cui praeter titulum nihil est Ecclesiasticum aut Christianum) tribuant ius leges condendi. Huic addit dominus Henricus, ut eiusmodi verbi autoritate etiam me urgeat per propria verba, ubi dixi apud Ecclesiam esse ius iudicandi quaelibet dogmata. Ego nulla re video huic rudissimo capiti Regis opus esse, quam vel vocabulario Gemma vel Breviloquo, ut vocabula cum pueris inciperet discere, nisi id ex mera Thomistarum

¹⁾ *Assertio Bl. h 2b; Walsh XIX, 201.* ²⁾ *Migne, Patrol. curs. lat. 17, 176.*
Vgl. dazu Bl. 6, 561. Assertio Bl. r 2; Walsh XIX, 263.

nequitiā facit, ut omnia vocabula omnia significare cogat, ut etiam hic ius iudicandi idem sit, quod ius statuendi vel condendi leges.

Breviter, si August[inus] etiam rotundis verbis asseruisset, ius esse alicui in Ecclesia leges condendi, quis est Augustinus? Quis nos coget
 5 illi credere? Qua autoritate eius verbum est articulus fidei? Fateor, receptum est eius verbum, sed non satis tutum neque firmum. Divino edicto probandum est ius legis condendae, non humano. Nunc autem Augustini verbum non simpliciter vitiant. Ille enim loquitur de Ecclesia per orbem diffusa, cuius est de dogmatibus iudicare. Illi hoc tribuunt Papae, quem
 10 ipsi met confitentur membrum diaboli saepius esse et errare. Nec solum ei iudicandi, verum etiam et condendi ius et copiam faciunt. Proinde opus est, ut rudibus istis sophistis hic declarem, quid intersit inter ius iudicandi seu cognoscendi et inter ius condendi seu imperandi.

De doctrina cognoscere et iudicare pertinet ad omnes et singulos
 15 Christianos, et ita pertinet, ut anathema sit, qui hoc ius uno pilo laeserit. Christus enim ipse hoc ius statuit invictis et variis sententiis, Matt. 7: ^{26(mar). 7. 15} 'Attendite a falsis prophetis, qui veniunt ad vos in vestimentis ovium.' Hoc verbum certe dicit ad populum adversus doctores et mandat eis, ut falsa dogmata eorum vitent. At quomodo vitare possunt, nisi cognoscant? quo-
 20 modo cognoscere, nisi ius habeant iudicandi? Nunc autem non solum ius, sed praeceptum iudicandi statuit, ut haec sola autoritas satis esse queat adversus omnium pontificum, omnium patrum, omnium Conciliorum, omnium scholarum sententias, quae ius iudicandi et decernendi solis Episcopis et ministris tribuerunt et impie ac sacrilege populo, id est Ecclesiae reginae,
 25 rapuerunt. Stat enim Christus dicens: 'Attendite a falsis prophetis.'

Huic subscribunt ferme omnes omnium prophetarum syllabae. Quid enim agunt prophetae, nisi quod populum monent, ne falsis prophetis credat? At quid est hoc monere, nisi iudicandi et cognoscendi ius penes
 30 populum esse, declarare et confirmare ipsumque sui operis monificare et excitare adversus omnes omnium suorum sacerdotum et doctorum doctrinas? Quare hic concludimus: quoties Moses, Iosue, David omnesque prophetae in veteri lege populum a falsis prophetis vocant et monent, toties clamant, mandant, confirmant, excitant ius cognoscendi et iudicandi omnium omnia dogmata. At hoc infinitis locis faciunt. Habet hic Henricus noster aut
 35 nullus impurus Thomista, quod istis ogganniat? Nonne obstruximus os loquentium iniqua?

40. 63. 12

Redeamus ad novam legem. Christus Ioh. 10, dicens: 'Oves meae
 40 vocem meam audiunt, vocem vero alienorum non audiunt, sed fugiunt ab eis', nonne hic oves facit indices et ius cognitionis transfert ad auditores? Et Paulus cum 1. Cor. 14. dicit: 'unus dicat, ceteri indicent, quod si
 1. cor. 14. 29.

2^o Matth. 24, 4^o.
 2. Petri 2, 1^o.
 2. Cor. 11, 13
 1. Job. 4 1

sedenti revelatum fuerit, prior taceat, nome et hic iudicium penes auditorem esse vult? Sic quicquid Christus Matth. 24. et ubique de falsis doctoribus, quicquid Petrus et Paulus de falsis Apostolis, magistris et Iohannes de probandis spiritibus praecipunt, eo pertinet, ut iudicandi, probandi, dam-
 nandi autoritas apud populum sit. Idque iustissime.

5

1. Iher. 5, 21
 1. Cor. 2, 15

Nam unusquisque suo periculo recte aut false credit, ideoque cuiquam pro se curandum est, ut recte credat, ut etiam communis sensus et salutis necessitas urgeat, necessario iudicium doctrinae penes auditorem esse. Alioqui frustra dicitur: 'omnia probate, quod bonum est, tenete', et iterum: 'spiritualis omnia iudicat et a nemine iudicatur.' At quilibet Christianus est spiritualis
 a spiritu Christi. 'Omnia vestra, (inquit), sive Apollo, sive Paulus, sive Cephas', id est de omnium dictis et factis iudicandi ius habetis.

10

1. Cor. 3, 22a

Tu nunc vide, cuius spiritus fuerint sacrilega illa et abominanda Concilia, quae adversus tanta totius scripturae fulmina apertissimasque sententias ausa sunt sibi pontificibus arrogare ius iudicandi et cog[no]scendi, insuper et imperandi et condendi. Absque dubio Satanae istae fuerunt cogitationes, quibus in orbem inundavit operationes erroris et abominationem in loco sancto statuit securissima tyrannide, postquam populo crepta est autoritas iudicandi, quam pavere cogentur falsi doctores, et patefacta via per stolidam populi superstitionis obedienciam et patientiam universis erroribus et abominationibus irruendi.

15

20

Et ut hic mei Hirci et sophistarum recorder, qui a longitudine temporum et multitudine hominum pendent cum sua fide. Primum negare non potest huius rapti iuris tyrannidem ultra mille annos durasse, nam in ipso Concilio Niceno, omnium optimo, iam tum incipiebant leges condere et ius istud sibi vendicare. Atque ab eo tempore haecenus invaluit, ut nihil receptius sit, nec firmitus aliquid multitudine hominum et diuturnitate probari possit, quam hoc ius, adeo ut nemo id non putet hodie sanum, rectum ac divinum esse. At hic vides sacrilegium et impietatem esse adversus evidentissimas et invictas scripturas dei. Quare si tantus error et tale sacrilegium tanta longitudine temporis, tota multitudine hominum vel consentiente vel seducta vel probante, regnavit adversus veritatem dei, semel volo hic omnibus Sophistis et Papistis capitale eorum argumentum de longitudine et multitudine ad pulverem usque contritum et os obstructum, ut videant, cur deus nolit nos ulli creaturae, quantumvis longae et multae et magnae, credi, sed soli suo infallibili verbo.

25

30

35

Habemus itaque absque omni controversia, ius de doctrinis cognoscendi et iudicandi seu probandi esse penes nos, non penes concilia, pontifices, patres, doctores. At hinc non sequitur esse simul penes nos ius condendi leges. Nam hoc solius dei est, Nostrum est legem et verbum eius cognoscere,

40

probare, indicare et discernere ab omnibus aliis legibus, sed nequaquam condere aut mandare. Neque enim sequitur ex verbo Christi: 'Attendite a falsis prophetis', ergo vestrum est prophetare. Imo, ut Petrus ait, 'nunquam voluntate humana est allata prophetia et nulla interpretatio scripturae fit ex propriis, sed inspiratione spiritus sancti locuti sunt sancti dei homines.' Ita non sequitur: 'Oves meae vocem meam audiunt', ergo oves vocem meam con-
 5 dent vel facient, imo contrarium sequitur: Vocem meam ego condo, oves autem conditam agnoscunt, probant et sequuntur.

Quare videmus hic, omnes Pontifices, omnia Concilia, omnes scholas,
 10 qui aliud in Ecclesia sonant quam verbum dei solius, esse lupos, Satanae ministros et falsos prophetas. Simul intelligimus insignem Henrici nostri et omnium Thomistarum stoliditatem, qui os suum impudens in coelum ponunt et dicere audent in hoc sacrilego libello¹⁾, etiam si sacramentum ordinis non esset in scripturis institutum, tamen penes Ecclesiam esse ius instituendi
 15 eius, Et quam stulte verbum Augustini, quod de Evangelio per Ecclesiam toto orbe cognito et probato loquitur, aptavit ad ius traditionum arbitrio impiorum hominum statuendarum. Iste est modus intelligendi dicta patrum et scripturae, hii sunt, qui scribunt assertiones sacramentorum. Horum multitudo et diuturnitas est potestas faciendi articulos fidei, tam stupidi et
 20 hebetes, ut inter cognoscere et imperare nihil discernant.

At hic dicent: Si singulorum est ius iudicandi et probandi, quis erit modus, si indices dissenserint et unusquisque secundum suum caput iudicavit? quare necesse est unum esse, cuius iudicio stent caeteri contenti, ut salva sit unitas Ecclesiae. Respondeo: hoc cavillum nullos rectius decet quam
 25 Thomistas. Quaero enim et ego, quis hodie modus est, ubi omnes iudicio unius Papae stant? ubi hic est unitas salva? An hoc est unitatem esse salvam, externo Papae nomine miri? Ubi manet unitas cordium? Quis est certus in conscientia sua Papam recte iudicare? At nisi certitudo sit, nulla est unitas, ideo sub Papa est quidem pompa externae unitatis, sed intus non
 30 nisi confusissima Babylon, ut nec lapis super lapidem sit nec cor cum corde sentiat, ut videas, quam foeliciter medeatur rebus spiritualibus humana temeritas suis statutis. Alia igitur via unitas Ecclesiae quaerenda est.

Haec est, quam Christus ponit Iohan. 6.: 'Erunt omnes docibiles dei, Omnis qui audivit a patre meo, venit ad me': ille, inquam, internus spiritus
 35 solus unanimes habitare facit in domo, hic docet idem sapere, idem iudicare, idem cognoscere, idem probare, idem docere, idem confiteri, idem sequi. Ubi ille non fuerit, impossibile est, ut unitas sit. Et si qua fuerit, externa et ficta est. Quare et deo nihil curae est, ut impii homines unum vel non unum sint, qui unitate spiritus inanes sunt. Suis filiis ad externam unitatem

9 scholę A 14 esset] esse A 16 aptavit] accommodaverit Vñ. Jen.

1) Assertio Bl. r 2^bf.; Walch Bd. XIX, 264f.

sufficit unum Baptisma et unus panis, tanquam communes characteres et symbola, per quae fidei suae et spiritus unitatem profitentur et exercent. Papistica Ecclesia suam unitatem in unitate externi sui idoli Papae locat, interne autem confusissimis erroribus dispersa in omnes voluntates Satanae.

Revertamur ad institutum. Missam itaque extorsimus et triumphamus adversus assertorem sacramentorum, non esse opus neque sacrificium, sed verbum et signum gratiae divinae, quibus erga nos utitur pro fide in eum erigenda et firmanda. Videmusque quam sit infatuatus Satan, ut quo diutius et magis in nos furiat et scribat, eo insulsius et ineptius delyrat. Nam iste liber Regis, ut omnium, qui contra me scripti sunt, fere est latinissimus, ita est certe omnium ineptissimus et stolidissimus, ut [Bl. Fijj] pene nostris Lipsensibus scriptoribus cum tribuerim, qui sic solent argutari, quando arguantur optime.

Triumphata vero Missa puto nos totum Papam triumphare. Nam super Missam, ceu rupem, nititur totus papatus cum suis monasteriis, Episcopatibus, collegiis, altaribus, ministeriis et doctrinis, atque adeo cum toto ventre suo. Quae omnia rucere necesse est rucere Missa eorum sacrilega et abominanda. Sic Christus per me cepit abominationes in loco sancto stantes revelare et destruere eum, cuius adventus fuit per operationem Satanae in prodigiis et signis mendacibus. O miserum illum defensorem Ecclesiae Papisticae, o miseram Ecclesiam, quae frustra indulgentias suas pro tanto libello profudit. Nisi quod digna merces reddita est tam defensori quam libello. Quales enim sunt indulgentiae, talis est Ecclesia, talis defensor, talis et libellus.

Haec mihi pro defensione primi sacramenti satis sint, in quo asserendo maxime laboravit assertor dominus Henricus, ut qui non ignoravit in hoc esse sitam summam salutis Papistici regni. Caetera cogor differre obrutus multis aliis occupationibus, tum maxime transferenda Biblia, necessaria scilicet opera, ne Satanae studia ipse prosperem nimio, qui per hos insulsos libellos me impedire cogitat; sed nihil efficiet. Neque magni operis fuerit stolidos Thomistas in reliquis sex sacramentis confutare, cum nihil proferant dignum responsione per tota sex sacramenta, nisi illud unum, quod de sacramento ordinis adducit¹⁾; Paulum scilicet ad Titum iubentem, ut per Ecclesias ordinet presbyteros. Hoc loco enim vult institutum ordinis sacramentum.

Sed non videt larva Thomistica, quid vel ego dicam vel ipsemet respondeat. Ego²⁾ ordinem negavi sacramentum esse, id est promissionem et signum gratiae adiectum, quale est Baptismus et panis, non negavi, imo asserui esse vocationem et institutionem ministri et concionatoris, sive hoc fiat autoritate unius Apostoli vel pontificis sola, vel populi eligentis et

¹⁾ furat *Vit. Ien.* ¹¹¹² nostris N. vicinis Scriptoribus *Vit. Ien.* ¹³ Papam] Papatum *Vit. Ien.* ²⁶ transferendis Bibliis *Vit. Ien.* ²⁷ prosperem prae nimio studio rotandi eum, qui *Vit. Ien.*

³⁾ *Assuetio Bl. 12b; Watch Bl. XIX, 277.* ⁴⁾ *Bl. 6, 8, 560, 566f.*

consentientis simul, nihil refert. Quamquam rectius fiat populo eligente et
 consensiente, quo modo Apostoli Act. 4. septem Diacones instituerunt. Nam
 ut Paulus Titon iubeat presbyteros ordinare, non tamen sequitur solum Titon
 sua autoritate id fecisse, sed exemplo Apostolorum per suffragia populi eos
 5 instituisse, alioquin pugnabunt verba Pauli cum exemplo Apostolorum. Quae
 vero de impositione manuum ad ordinis sacramentum trahit¹, vident pueri
 nihil ad ordinis sacramentum pertinere, sed more suo Papistico sic e scrip-
 turis facit, quodeunque visum fuerit. Impositio manuum tunc erat donatio
 visibilis spiritus sancti.

Et quid dicam? ne nomen sacramenti quidem intelligere voluit, quod
 evidenter ostendit, cum locum Pauli Ephē. 5. tractat de matrimonio², quem
 Paulus de Christo et Ecclesia ponit dicens: 'sacramentum hoc magnum est
 ego vero dico in Christo et Ecclesia.'³ Neque enim scriptura patitur, ut
 10 matrimonium sacramentum dicatur, cum sacramentum usu totius scripturae
 significet rem secretam et absconditam, quam sola fide consequi possis.
 Matrimonium autem adeo non est res abscondita aut fide percepta, ut nisi
 palam ob oculos fiat, matrimonium esse non possit, cum sit copula maris et
 feminae externa et publica professione et conversatione firmata. Sed nihil
 mirum Thomistas asinos sic delirare, apud quos nihil neque sani neque
 20 recti deus esse voluit. Quamquam ego hoc vulgato usui dedi, ut sacramenta
 vocent, quae potius signa visibilia sunt, tantum negavi in scripturis sacra-
 menta vocari.

Summa rerum haec est: Totus liber Henrici nititur hominum verbis
 et usu saeculorum, nullis dei verbis neque usu spiritus, ut ipsemet fateri
 25 cogitur. Contra summa mearum rerum est, Verba hominum et usum saeculo-
 rum, ut tollerari et teneri possunt, sicubi non pugnant scripturis sanctis,
 tamen articulos fidei et necessariam observantiam non facere. Si itaque Rex
 Henricus coninetis omnium Thomistarum, Papistarum, daemonum et hominum
 viribus et studiis poterit ostendere necessariam humanorum verborum obser-
 vantiam, vietus est Lutherus suo ipsius iudicio et confessione. Nam tum
 30 demum articulos fidei habebo, quicquid vel Thomistae iusserint. Si non
 poterit, Victor est Lutherus. Quid enim aliud volunt? Neque enim si mille
 millies libros scripserint contra me, aliud a me postulare poterunt.

Neque enim ego quaero, quid Ambro[sinus], Aug[ustinus], Concilia et usus
 35 saeculorum dicant, nec fuit opus mihi Henrico Rege Magistro, qui me haec
 doceret, qui adeo pulchre ea noveram, ut etiam impugnarim. Ut miranda
 sit stultitia Satanae, quae iis me impugnat, quae ipse impugno, et perpetuo
 principium petit. Non, inquam, disputo, quid a quoquam dictum vel non

8 manum *A* 13 dico de Christo *Vit. I. a.* 32.33 mille millies] millies mille
Vit. I. a.

¹) *Assertio Bl. 12 f.*; *Walch XIX, 277.* ²) *Assertio Bl. 14 f.*; *Walch XIX, 217 ff.*

dictum, scriptum vel non scriptum sit, sed an hoc dictum et scriptum necessarium sit servatu, an sit articulus fidei, an sit aequale verbo dei, an conscientiam liget. De libertate et captivitate quaero, pro libertate ego pugno, Rex pro captivitate pugnat. Ego rationem libertatis signavi, Rex rationes captivitatis omittit et solum blatterat, quae sit captivitas, debitores 5 facit et culpam non assignat. Valeat itaque ineptus et miserabilis defensor Captivitatis Babylonicae et suae Papisticae Ecclesiae.

In fine, si quem offenderit mea in Regem asperitas, hoc sibi responsum habeat, Cum insensatis monstris me hoc libro agere, qui omnia mea optima et modesta scripta, tua humillimam meam sub[st]it[ut]ionem contempserunt 10 et magis ex mea modestia induruerunt. Deinde a virulentia et mendaciis abstinni, quibus liber Regis refertissimus est. Nee magnum est, si ego Regem terrae contemno et mordeo, quando ipse nihil veritus est Regem coeli in suis sermonibus blasphemare et virulentissimis mendaciis prophanare.

Ps. 96, 13: 'Dominus iudicat populos in aequitate.' AMEN.

Antwort deutsch auf König Heinrichs Buch.

Ausgaben.

- A** „Antwort deutsch Mart. Luthers auff König Heinrichs von Engeland buch. Lügen thun mir nicht, Warheit schew ich nicht.“ Mit Titelseinfassung links in der unteren Randleiste die Jahreszahl, so geschnitten: 1522; Titelseinfassung bei Tommer Nr. 82^b). Titelseiten bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Nicoll Schyrtenb, M. D. XXij.“
- Anaaleiche Elg., Arnstadt, Augsburg, Bamberg, Berlin, Bonn, Breslau St., Danzig, Dresden, Erfurt kgl. und Mart., Frankfurt, Görlitz, Gotha, Greifswald, Halle H., Hamburg, Kassel, Königsberg H., München H. St. und U., Münster, Nürnberg G. M. und St., Pforta, Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wernigerode, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien u.; vgl. v. Tommer Nr. 293; Panzer II, 1350.
- B** „Antwort deutsch Mar. Luthers auff [so] König Heinrichs von Engeland buch. Lügen thun mir nicht, Warheit schew ich nicht.“ Mit Titelseinfassung, Titelseiten bedruckt. 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „nichts helfen.“ Darunter „Wittenberg“.
- Druck von Johann Prüss in Straßburg (Titelseinfassung von Tommer S. 247 Nr. 95). — Berlin, München H. St., Straßburg; Panzer II, 1351.
- C** „Antwort Martini Luther auff König Heinrich von Engelandts buch. [Holzschnitt] Lügen thun mir nicht Warheit schewig ich nicht.“ Titelseiten bedruckt. 24 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Der Schluß lautet: „nichts helfen, ob got will.“
- Der Holzschnitt stellt das Christuskind mit dem Kreuz und den Marterwerkzeugen in Medaillon dar umgeben von den 4 Evangelistenhsymbolen, ebenfalls in Medaillons.
- Druck von Johann Knoblauch in Straßburg. — Berlin (Blatt Nij, Nij fehlt), Basel, St. Gallen (Stiftsb.), Zürich (Sta. und Kant.; Weller 2125) (hier nach Basel, N. Gratander).
- D** „Antwort deutsch Martinus Luthers Auff König Heinrichs von Engeland buch Lügen thun mir nicht, Warheit schaw ich nicht.“ Mit Titelseinfassung. 24 Blätter in Quart, drittlezte Seite und letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, M. D. XXij. Jar.“
- Die 4 ersten Zeilen des Titels in Holz geschnitten. Die Einfassung Nachschnitt der von Tommer S. 238 Nr. 77 („Wtliches Leben“) beschriebenen.
- Drucker trotz der Schlußangabe kein Wittenberger, schon aus sprachlichen Gründen nicht (ai für mhd. ei), sondern nach Anzeig der Typen Jörg Radler in Augsburg. — Augsburg, Berlin, Bremen St., München H. St. und U., Münster, Nürnberg G. M., Basel; Weller 2126.
- E** „Antwort Deutsch Mart. Luthers vff König Heinrichs von Engeland buch. Lügen thun mir nicht, Warheit schew ich nicht.“ Titel-

rückseite bedruckt, 24 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Die 1. Zeile des Titels in Holz geschnitten.

Druck wahrscheinlich von Joh. Heerwagen in Straßburg (A. Göke). — Bamberg, München HSt., Tübingen, Schoffhausen (Min. Bibl.), Wien; Welter 2127.

Die Schrift ist gedruckt Wittenberg 6 (1553), 434^b–447^b; Jena 2 (1555), 132^b–148^b; Altenburg 2, 189–205; Leipzig 18, 193–209; Balch 19, 295–316; Erlangen 28, 343–87.

Von den fünf bekannten Drucken ist der Schurlenzy'sche (A) die Quelle aller übrigen, deren Änderungen also durchweg unabhängig von einander erfolgten. *D* ist sehr nachlässig gedruckt, stellenweise durch Fehler verunziert, wie sie eigentlich nur beim Satz nach einer schwer lesbaren Handschrift oder nach einem undeutlichen Diktat erklärlich scheinen (vgl. S. 248, 29). Einige charakteristische Fehler sind verzeichnet, alle anzunehmen war überflüssig. Auch *E* scheint nach einer undeutlichen Abschrift von *A* gefehlt. Les- und Druckfehler fehlen auch in *E* nicht. Auffällig ist die Übereinstimmung mit *D* S. 236, 2 Engelstein, wo *ABC* Engelland haben.

Von mehr oder weniger durchgehenden Änderungen in der Schreibung und in Wortformen sei hier folgendes zusammengefaßt:

Votale *i*. Umlaut von *a* > *e*, dafür *ä* in *lästert*, *lästern*, *Bäpft*, *bäpftlich*, *vätter*, *stäbe*, *lätlich*, nämlich, *närriich BE*, *stäbe*, *häffig C*; *e* > *ö* *löstern*, *zwoßß BE*, *mör E*; *e* > *a* *aynsalltig*, *atfauhen*, *du hätteßß BE*, *firtefauß E*, *überwaltigen D*, *gefaß*, *zufaße* (Plur.) *E*; *a* > *e* *antestet*, *vnuerfchempt*, *fürgewend B*, *gwend* (= *gewendet*) *C*, *er feget*, *nerret* auch *närret D*, *hendelt E*; *e* > *ei* *verleigen C*. Mhd. *ä* wird in *A* > *e* umgetauscht, dafür häufig *ä* in *B*: *bestättigen*, *fätigtayt*, *verthädingt*, *Uärlich* [= *A* *Uartlich*], *gnädige*, *gedächt*; *mir mären* (= *rühren*) *C*; *e* > *a* *er laisset*, *laß BCDE*, *gedacht E*, *empfahe C*, dazu stimmt *maießßat BD*.

Umlaut von *o* steht meist öfter als in *A*, so findet sich *o* > *ö* in *föcht B*, *förtet BC*, *fött D*, *föllen*, *fölle B*, *gönnen BC*, *göttlich BCD*, *nöttig BC*, *größser*, *größest BCD*, *wörtlein B*, *tötpet*, *tötpisch B*, *spötteren B*, *bischößß C*, *wöllen*, *wötte* (auch *Indit.*) *CDE*, *getrößt CD*, *hötklin C*, *höchst CD*, *ermörden C*, *töseten D*, dagegen *ö* > *o* *tonigs D*, *torrecht C*, *ö* > *e* in *teherich C*.

Umlaut von *u* (in *A* *ü*, in *B* *ü* *ü* oder *ü*, in *C* *ü*, in *D* auch *i*): *ü* > *u* in *ßud BCD*, *würd* (= *würde*) *B*, *vnuuß CE*, *es glußt* (*gelüßtet*) *C*, *tußtet BE*, *ßpruch* (pl.) *C*, *tügen*, *tußet*, *ßturmen*, *frucht B*; häufiger *u* > *ü* *fünde BCDE*, *über* (neben *uber*) *BCDE*, *darümb B*, *künd*, *künde*, *kündig BCE* (*kündig*) *D*, *iüßßt BE*, *fürchte BD*, *gewürgel E*, *kwüänge* (lj.) *BC*, *türßtiglich BE*, *fünßß*, *fünßßß BCDE*, *Türcken BCE*, *gründt* (Subst. u. Verb.) *BCD*, *günnen B*, *fündlein BC*, *güßßig BC*, *ßpruch BC*, *tügen für tügen* 3. pl. ind. *C* (ist wohl *Versehen*), *würde C*, *vernüßßig C*, *geßchüßt CD*, *ausbüßßig C*, *ßchüßßherren CDE*, *gerüch* (ßing.?) *C*, *übel CDE*, *hinßürt CD*, *türßlich E*, *ßpüßen C*, *jünger* (neben *junger*) *C*, *natürlich CDE*, *mügen D*; *ausbüßßig*, *kündig*, *jr kündt*, *die ßind D*.

Umlaut von mhd. *uo* (*A* *ü*) fehlt in *hurerey*, *mutig B*, *hurerey* auch *C*, *ablrug* (lou.) *D*, *nüchtern E*; dagegen *u* (u) > *ü* *büchlein*, *üben*, *rüßen*,

verſtündest, behüt, berürt, stündest *CE*, gerürt *DE* (doch ist in *D* ü sicher auch \bar{u}).

Umlaut zu au wie alles in) ist in *A* eu, in *B* eü neben eu, in *CE* eü, in *D* eü, ey. Der Umlaut fehlt in *B* bei glauben, haupt, ablaßtauffe, zauberer, trawmen, getrawmet, ebend. in *C* hier auch haupt, außertlich *C*, auch (vobis), hauptspruch, glauben, bawest *D*, in den meisten Fällen und in drawen auch *E*.

2. Alles u und wo, ü und ue sind in *A* nicht geschieden, ziemlich genau dagegen in *BC*, in *E* richtig u, aber ü - ū (u, ū), in *D* steht für wo oft ū, einmal konhait; das alte ie ist gewahrt in *BE* diemut, dagegen ie - i: dije, vil, geschriben, schmiret, vertriben; aber stihen, papere *B*, ähulich *C*, zumal santifizieren, visierlich: tigen, spil nsw.; aber byte - biete; alles i auch in *D*: diser, spil, siben, ie > i glosirn *E*.

3. Alles i und ei treunt *D*: zway, Heinrichs nff., noch beständiger *B* (ai auch in gaisft, -hait, wanche = Weichheit), dagegen hier renigst (219, 26).

4. Die neuen Diphthonge sind durchgeführt, also i - ei in buchlein nsw. *B*, lateinisch *BDE*; ü > eü natürliche *B*; dagegen ei > i yn- (aber dareyn), wyl, rimen, blybt, schryben, frv, gleichen *C*; eu - ü küffet *C* (sonst gewöhnlich Diphthong). au - u in tausent *C*, us, nff., daruff *E*.

5. ä > o umechtig *BCD*, do (emo) *B*, do (ibi) *D*, noch *B*, oder (vemo) *B*, thou *D*, dagegen o > a nach (noch) *BC*.

6. o, ö > u, ü Runnerey *BE*, Antwort *DE*, antwurten *BDE*, kummen *E*, suust *BCDE*, winne *D*, sturken *E*, trug (trah) *C*, genommen, gewonnen *E*, gönnen *BE*, küstlichst? *B*, künig *CDE*, fürst *C*, fürchten *E*; u, ü > o, ö fromm *BC*, oberstait *BC*, oberß *BC*, thomer *B*, forcht *BCD*, plumpen *B*, ich fürcht *BC*, mögen *CE*, öbertait *DE*.

7. i > e welsch *BCDE*, weder *C*, fetsch *CDE*.

8. i > ü, ei > eü wüßte *BD*, würffst *C*, seünd *D*, teüße *D*, hürn *D*, würt *D*, spünne *D*, würcken, müßchen *E*; umgekehrt ü - i, eü - ei, ö - e sindig, sey (Säue) nsw. *D*; ebend. beriert.

9. Das Dehnungs- und Trennungs-h fehlt in den Nachdrucken oft, so bei yr *BCD*, yn *BD*, rede *B*, mer *BE*, wenen *B*, er, es *B*, ton *C*, mer *C*, jer, jere nsw. *C*, steen, steet *CDE*, eeren *C*, eebruch, ee (quins), get, gen *CDE*, geen *D*, rum *D*, weemut *D*; wie in *A* wechselt mher mit mehr *B*, vgl. irhe, orht *D*; Doppel-e seht *B* statt e oder eh, z. B. leere, leeren (doere), eeren nff.; eigentümlich ee, enfferlich, ehriebung - hee, häuserlich, herbiekung und hereyn - ereyn nsw.; wehmüt > wehmüt (öfter) *E*.

10. In Endsilben wird i > e fast durchaus in *BCDE*, auch in torecht *C*; das Endungs-e fehlt in *BCD* viel öfter als in *A*, hervorzuheben ist got (Dat.) *B*, Heink, Moß *CD*, dagegen ist es zugefügt z. B. in weine (wimm), allaine *D*; vereinzelt ist tausent > taujant *C*.

11. In Vorsilben ist zu bemerken g- > ge- genug *B*, ungenedig *C*, genaden, geleich *D*, umgekehrt ge- > g- gwend, glust (verb.) *C*, be- b- bschühen *C* (hier aber auch berüßten für brüsten).

Die Konsonanten zeigen die gewöhnlichen Vertauschungen, nämlich b - p pößlin, gepawet, gepent *B*, gepanet *D*, p - b gebrach, gebotten *BE*, haubl,

bapnr *CE*, büß, boßen, jbrechen, bracht *DE*, brachtig *E*, einmal *p̄j* ~ *p* portten *C*; häufiger und regelmäßiger findet sich *d* > *t* Teütsch, Teütschland (daneben mit *Te*-) schentlich, waltten *B*, wolte *C*, getopt *C*, verteütsche, überwallige, überwintlich, rath, gelobt *D*, brot, teüßen *E*, öster auch *d* ~ *dt* nach *u*, *r* seindt, landt, yemandt, kündt *B*, verbrandt, werdt *C*, feltener umgekehrt *t* ~ *d* verbrand, ward, vnder *D*, weider *E*. — Die Konsonantenverdopplung schwankt durchaus; Vereinfachung ist hervorzuheben bei oder *BC*, wnder *BCD*, jodern *E*, man *B*, wil *B*, Engeland *BDE*, den *C*, Witēberg *D*, gotes *CD*, Verdopplung bei ymmer *BD*, genommen *B*, vetter (patres), verstummest *C*, etlend, frumm, goltten *D*. *sch* > *sj* unjntdig u. ä. *E*.

Von den Vor- und Nachsilben zeigen besondere Abweichungen zur *zer*- *C*, -niß > nuß, nuß *BD* nüß *E*, -le > -lin *CD* (pl. büchlen *D*); dankbarkeit > dankberkayt *B*, bejßig > bejßlich *B*, ickheit > igkeit *E*.

Von Flexionsformen sind folgende Änderungen zu bemerken: beim Nomen dem mensch ~ menschen *B*, der stette > statt *C*, die ganze > ganzen (universum) *BD*, 1000 iaren alt > iar *B*, zum ander mal > andern *C*, zwö ~ zwü *D*; beim Verbum: wir, sy sind > seyndt, seyn *B*, seind *D*, er weyß ~ weyßt *BC*, jr hüttet > hütten *B*, sie nemen vereinzelt > nement *CE*, jr thut ~ thunt *C*, thun > thon *E*, sie seyen > seyn *C*, sie können > können *D*; wollen, wolte > wir wölten, wölln (konj.) *BCD*, ich gebe, schelte ~ gibe, schilte *C*, sibet, sihest > sicht, sichst *C*, leuget > belüget *C*, zeucht > zücht *C*, fomen (pp.) > fūmen *C*, beweyset > bewyfen *C*, jaget > jaget *D*, gibt > göt (einmal) *D*, hatte ~ hette *DE*, wiste ~ wüfte *D* weste *E*, sollte > sölt *D*, geschriben > geschreyben (mehrmals) *B*.

Einzelne Wortformen: demut > diemüt *B*, mönch ~ münich *E*, kuhel > kühel *E*, nachpar ~ nachpawr *BCDE*, gehirn > hyrn *CD*, tenscherey ~ tnscherey *C* Teütscherey *E*, schrift > gschriift *CD*, die tauffe ~ der tauiff *C*, weizenbrod > weußenbrod *C*; deutung > deütuus *D*, bloch ~ bloß *D*, der stamm ~ das stamm *D*, König von Engeland ~ t. v. Engeln *DE*, gesch > gefaß *E*, christlich > christentlich *B*, scharff ~ scharpff *CD*, heidenisch > heidnisch, heidisch *C*, bepffisch ~ bästisch (mehrmals) *E*; nehst ~ nechst *B*, hochst > höchst *C*, nerricht > nārriich *E*, solch > solich *B*, ymand, yderman, yglich > yemand, yederman *B*, jemand *C* jeglich *D* wedlich *E*, ench ~ auch *B*, nichts > nit *C* nichts *E*, selbs > setb *CD*, daß > des *E*, jhr > jer, jere, jeren *C*, etwas (mehrmals) > erwas (!) *D*; denn (quam, nam) > dann *BD*, anders > anderst *B*, dazu ~ darzu, eß. daruon *BCD*, darumß > durumb *B* drumb *C*, drynnen > darynnen *E*, wenn > wann (nicht immer) *BC*, dennoch ~ daannoht *B* dennocht *C*, syntemal > seytemal *BC* sittemal, jyttmal *C* seyntemal *D* seitteinmal *E*, widderinander > -einander *E*, alße > also *BCE*, nicht ~ nit *C*, jondern > sonder *C* junder *E*, ih > jeh, jecht *C* weh, weht *DE*, ymats > jemats *C*, nu > nun *CD*, weg ~ hinweg *C*, einher > inein *E*, feru ~ ferr *C* feren *D*, alle wege > allwegen *C*, vollend (adv.) ~ vollen *C*, nur ~ nun *D*, für (vor Dativ) > vor *DE*, sürhanden > vorhanden *E*, guüg > guü *D*, zumal > zumalz *D*, va ~ ve *D*, rab ~ herab *CD*, von (vor Plural) > vom *D*,

hentlich tagē > heütlich tagē *E*; verchlungen > verchlunden *B*,
 verleuet > verleugnet *BCDE*, rechen > rechnen *B*, ruffen > rüffen
 (lekt. sicher schwach *B BCE*, ynnehaben > ynhaben *C*, jeylen > jäten *C*
 felen *E*, verschonet > geschonet *C*, sündigen > sünden *C*, zappeln
 zabeln *C*, heugen > henden *C*, wundert sich > verwundert sich *C*, er
 zeücht an > zeügt *C* ist zweifelhaft, kankelt > gankelt, leren > ternen *D*.

In der Wortwahl weicht besonders *C* und *D* von *A* ab; so wird untadelig
 > untödtlich *D*, außrupffen > außzopffen, dutten > higen *D*, schut-
 her > schürmher *C*, überwetdigen > überwinden *C*, helt > klar *C*, an
 den rand > aussen an (am Buch) *C*, thaddetu > schwezen *C*, Schwermer
 > Predikant (!) *C*, hoten > poissen *C*, trawu > wartlich *C*, benttel
 > sockel *C*, zum überdruß > überflüssig *C*, weylaud > zu zeiten *C*,
 reichlich > schön (adv.) *C*, heucheln > schmeucheln (öfter) *C*, spange
 (S. 255, 16) > spanne *B* ist wohl richtige Konjektur, in *A* ist spange ein durch-
 enge veranlaßter Druck-(oder schon Schreib-)fehler.

Thesius.

Martinus Luther von gottis gnaden Ecclesiastes zu Wittem-
 berg allen, die diß büchlin lesen odder hören, Gnad und frid in
 Christo. Amen.

5 Ich hab vor zweyen iaren eyn büchlin zu latein auß lassen gehen mit
 namen: die Babylonische gefengtniß.¹ Das hat die papisten unsynnig
 gemacht und haben sich drüber verlogen und verhasset, das mich ihr erbarmet,
 yderman hetz gerne verchlungen, aber der angel ist yhu zu hart und zu
 scharff geweest. Und wie wol ich das liecht nicht schew, hatt myes doch nichts
 10 gefallen, das es verdeutschett ist, Auß der ursach, das meyn güfftiger feynd than
 hatt, mich zu schendenn², und gar selten troffen wirt, was ich selb nicht verdeutschte.

Zu lezt hatt Henricus von gotis ungnaden könig von Engellandt
 latinisch da widder geschrieben; das ist nun auch verdeutschtt ym Meyssen,
 und da meynen sie, dem Luther sey geraten. Und zwar, wenß nicht junde
 15 were, möcht ich den wütigen geysten zur straff yhrs haß und liegens wol
 gönnen die blindheyt, das sie solchs buch für eyn gutt und recht buch hielten
 und yhrem verdienst nach nur ymer an stat der warheyt solch verthun.

2 genaden *D* 3 (ebenso 5) büchlein *B* 5 iar *B* gan *C* geen *D* 6 gefengtniß *B*
 gefengtnis *D* -niß *E* 7 darüber *DE* 8 yderman *BD* verchlunden *B*; verchludt *C*
 9 scharpff *CD* gewesen *D* 11 selbs *C* verteütische (so auch unten immer) *D* 12 lezt *C*
 fünig (so immer) *CDE* 13 lateinisch *BE* lateynisch *D* wider *D* 14 mit *C* sünde
 (so immer) *BCDE* 16 gönnen *BE* jölich *B*

¹) *S. Unsere Ausg. 6. 197ff.* ²) *Vgl. ebd. 6. 188.*

lügen und gauckel geschweh haben müsten. Aber umb der fromen Christen willen muß ich drauff antworten, auch latinißch und deutsch, das sie sich wissen zu schützen.

Ich höre auch sagen, man habe zu Rom dem künige von Engelland eyn tittel zu lohn geben, das er soll 'defensor Ecclesie' heißen, Eyn schutzherr der kirchen, und ablaß auß teylet, die seyn büch lesen. Und ich bestettig den tittel und ablaß auch, und dunckt mich des büchkins werd seyn. Aber ich gebe seyn ablaß mehren leßern und bitte got, das er mich iah nicht laß ynn der kirchen seyn, da der künig von Engelland schutzherr ist, denn wenn ich [Bl. 9ij] zu Wittenberg byn und er ynn Engelland, odder wenn er schleßt oder sonst etwas anders schafft, wo wolt mein seel die weyl hie bleyben? Der papißten kirche, die an gott verßagt und Christum verleugt, soll solchen schutzherrn habenn. Die Christliche kirche leydet solch schmach und gottis lesterung nicht,

20 9, 10 das sie eyn menschen zum schutzherrn soltt haben. Sondern sie singt: 'dominus 21 147, 3 michi adiutor, non timebo'. Et iterum: 'bomun est, confidere in domino. 22 118, 8, 9 quam confidere in principibus'. Et: ' nolite confidere in principibus'.

Es mehren viel, König Heinrich habe diß buchkin nicht selb gemacht, da ligt myr nichts an. Es hab künig heynrich odder künig, kenßet odder die helle selbs gemacht. Wer leugt, der ist eyn lügener, darumb fürcht ich ihn nicht. Mich dunckt wolt, künig heynrich habe eyn elle grobs tuchs oder hwo dazu geben. Und der giffliche bube Lens, der widder Graßmann geschriben hatt, oder seins gleichen, habe die kappen geschwitten und mit sutler unterzogen. Aber ich wil sie yhn anstreichen und schellen dran schürcken, ob gott will.

Izt sey das der vorrehte beschluß, das wenn ich darumb soltt erschrecken, das eyn künig wider mich schreibet, müßt mich vil mehr erschrecken haben, das der Papiß (der aller künige, fürsten, schulen, kirchen meyster seyn will) widder mich geschriben hat. Aber ich hab mehren tere von gottis gnaden nicht alleyn vom hymel erlanget, sondern auch für eynem erhaltenen, der mehr vermag ynn seynem kleynen jünger denn tausent Papiß, künige, fürsten und doctores. Sie sollen sie myr auch lassen ewiglich bleyben, des will ich yhn allen trotz bieten 30 ynn gottis namen.

1 müsten B frommen B 2 drauff BE antworten DE lateinißch BDE Teütßch BD
 4 künig CE 5 schützer DE schürmber C 6 bestät(t)ig C(B) 7 büchteins B büchkins E
 werde B gibe C 8 iah fehlt C 9 schutzherr] schürmber C 10 Wittenberg B
 Witeberg D kunst (so regeln.) DE 11 hie fehlt E 12 kirche D verleünet E
 schürmherrn C schützherrn (so immer) DE 13 Christliche] Christen B solch B lästerung B
 14 schutzherrn B schürmherrn C 15 mihi B 16 hab B büchlein (so gewöhnlich) B
 mit C 18 mir gar nichts an, es habß heynrich C die fehlt B 19 gemacht B lügt C
 fürcht E 20 nit (und so immer) C ein eten C 21 darhü (so immer) BE gifflich BE
 Leo C 22 gleichen C vnderzogen D 23 ich wil ja die schellen dran henden C 24 Neß D
 Neß E 27 lee D gnadenß D (Druckfehler wie diese sind witen mir ausnahmsweise
 ritzschuet) 28 jonder (so meist) B für] vor (so regeln.) E 29 Papiß BE künig B
 künig (und so öfter) C 30 sollen B mirß D das] des E trag C trug E

Ich wollt auch, das diß buch des königs so köstlich were, das ichs
möcht loben zu schandenn allen Pöpfen, bischoffen, hohen schulen, das ein
Leue, datu ein könig, mehr wissen solt denn sie allejampft, und der schuler
seyne meyster so kundig ubertreife. Ach, lieben papisten, höret auff, vhr künd
5 bey dem lieben got nichts. Gottis gnade sey mit unß. Amen.

Auffs erst, ehe denn ich zu den stücken grehffe, taß ich yderman wissen,
das ich unu meynen schrifften zweyerley sach gehandelt habe.

Die erste ist:

- 10 Von dem glauben.
Von der liebe.
Von gutten wercken.
Von der hoffnung.
Von leyden unnd Creutz.
Von sterben.
15 Von der tauffe.
Von der auß.
Von dem sacrament des altars.
Von dem gesetz gottis.
Von sünden.
20 Von der gnad gottis.
Von dem freyen willen.
Von Christo.
Von gott.
Von dem iüngsten gericht.
25 Von dem hymel unnd helle.
Von der Christlichen kirchen.
Von dem bann.
Und des gleichen.

Das sind die rechten stück, die eym Christen not sind zu wissen, Darvnn
30 auch unßer selickeytt ligt. Das heuß ich auch meyn lere, wenn ich von
meiner lere sage, davon die hohen schulen unnd klöster nye nichts rechts geletet
haben. Denn solch ding ist der heyligen schrifft unnhalt [W. Aij] unnd gottis
wortt. Unnd bey solchen stücken, wie ich sie geletet hab, will ich ewiglich
bleyben unnd sagen: Wer anders lerett, denn ich herynn geletet hab, odder

2 Pöpfen BE 3 dan C dann D 4 kündig BE künstlig C kundig D über (so
immer) BDE tündt D 5 gottes (u. ö.) C 6 ee D studen (so regeln.) D nederman
(so unten durchaus) BDE jeder man C 7 schrifften] geschrifften C geschrifften D (so ober
geschrifften unten fast immer) gehendelt E 8 Erst B 14 Vom D 15 Taufß B
16 büß DE 18 gesetz (so gewönl.) E 19 Sünden B sünden D (mit ü durchweg unten
BDE) 24 iüngsten BE 28 gleichen C 29 leyndt . . . feind (so regeln.) BD
30 sältigkett (so durchweg) B 31 nie nicht C 32 Dan (so immer) C geschriffit auch B
geschriffit C 33 sellichen D ewiglich] ewig C

nich darinn verdampt, der verdampt gott unnd muß ein kind der hellen
bleiben. Denn ich weiß, das diese lere nicht mein lere ist. Trotz allen
teuffeln unnd menichen, das sie die umbkeren.

So sage ich nu hie, das ynn solchen stücken von anfang meins schreiben
ich ymer bynn ynn einem ynn gewesen, hab auch noch nie anders gelerett, 5
noch widder mich selbs geschriben, auch kens widder ruffen, des beruff ich mich
auff mein bücher unnd alle, die sie gelesen haben. Der halben mich groß
wunder hat, das der könig von Engellandt sich nicht nu seinertz schemet
der frechen lügen, das er myr schuld gibt: Ich hab den glauben also geleret,
das gute werck sollen nichts sein. Und denckt nicht der lügener, das noch leutt 10
auff erden sind unnd mein bücher fürhanden, Sonderlich das von den guten
werken¹ unnd von Christlicher freyheit², Darinnen jederman seine giffige,
boßhafftige lügen greiffen mag, unnd er wol ansehet, das er meine bücher fast
gelesen hatt. O wie steht es so schendlich unnd ubel, wenn ein könig unnd
fürst so öffentlich leugert. Aber noch aller schendlichst, wenn ers thut, den 15
Christlichen glauben zu schützen. Wer will glauben, das ehr an ein ort
war sage, der so öffentlich unverschamt an diesem ort leugt. Es ist ein
ansehen, Ehr hab das büchlein umb lügen willen angefangen.

Aber ich sehe gottis gewalt: Es müssen über gottis wortt nicht alleyne
Papst, Bischhoff unnd Josphiten sondern auch künige unnd fürsten lügener werden 20
unnd sich schenden. Denn so thun auch mehr fürsten, mein lieben nachpawrn,
die mich betogen haben mit ihren lügen mentern. Ich soll ym meinem
büchlein geleret haben, wenn ein man seines weibs künzel und mutwillen nicht
genug thun kan, soll sie zu ein andern man lauffen.³ Und meinen auch, es
sey kein mensch mehr auff erden, der mein buch lese und yhr giffige lügen 25
mercken müge. O lieben papisten, Es thutts warlich nicht, mit lügen widder
den Luther streyten. O der elenden kirchen, die durch lügener verthedingt
wirtt. Wißet yhr nicht, yhr papistisch ritter, das yhr sollet also gerüst sein,
das alle ewr wortt eyttell warheit seien und kens nicht müge lügenerstrafft
zu 1. 30 werden, Wie Paulus zu Tit. 1. sagt: 'Dein wortt sey heylsam und unthadde-
lich'. Und yhr elenden lügener wollt mit lügen euch wider die feyer rüsten.
Damit sterckt hr mein sach und heugt an, was für ein geyst auß euch redet.

2 leer (bridema) D 4 stücken B 5 anderst B geleert C 6 beruff B (h hier
wohl Umlaut) 7 des halben mich wunder, das C 8 wunder hat] wundert D 10 sollen B
11 und auch ynn C vorhanden BE fürhanden C 13 lügen D 11 übel DE 15 leigt C
aller schentlicher C 16 glauben¹ glauben BE glauben C 17 und unv. C 18 ansey-
gung D büchlein (wie immer) B 19 20 allein bapst, bischoff C 20 lügener BD
21 Also thundt C 22 meüter C 23 weibes B künzel D 24 genug B 25 mensch B
27 lügener C vertediget C verthädigt B 28 sollet (so in zweisilbigen Formen regelm.) B
29 mit für lügen müge gestrafft C 30 31 untadellich] nüglich C untödtlich (charakterist. Les-
fehler) D 31 liegen D euch] auch B 32 auß auch D

¹) Bd. 6, 196ff. ²) Bd. 7, 12ff. ³) Vgl. Bd. 6, 558.

¶ War ist, das gegen got und mit gott zu handelln, Sonderlich nun den
 sacramenten zu empfangen, allein der glaub nott ist, unnd kein werck nütze.
 Denn gott gibt uns nichts umb unser wercke, sondern soddert den glauben
 an seine verheißung, der seine güter auß quaden empfihe. Aber dennoch
 soll die liebe sich darnach auch uben gegen den nechsten mit allerley gutten
 wercken, wie ich fast nun allen büchlin wol mit schriftten gegrund hab. Welche
 der könig von Engelland uberhupfft und verichwengt, noch art aller lügener
 und gleich wie die spünne auß der schönen roßen enttel verquiffet jengt. Wie
 wol, wenn ers schon geleßen hette, wie solt es ein lügener verstehen? Zunte-
 mal alle papisten auff einen hauffen geschütt weniger wissen, was glauben
 und gute werck sind, denn die gauß, was der pfalter ist. Damit sey dem
 könige geantwortt auff das stück vom glauben und wercken, denn er hatt
 unter diesen stücken kehus mehr antastet.¹

Die ander ist:

Vom Bapstum.
 Von der Concilien artidel.
 [Bl. 24] Von den lerern.
 Von Abtaß.
 Vom tegewr.
 Von Meßen.
 Von hohen schulen.
 Von geistlichen gelübden.
 Von Bischöffen, so iht sind.
 Von menichen gesetzt.
 Von der heiligen dienst.
 Von neuen sacramenten,

unnd der gleichen.

Diese stück sind auß der schrift wie ukrant auß dem Christlichen
 acker durch den teuffel unnd seinen gößen zu Rom gesetzt. Denn die Christen-
 heit der selben wol emperen kan und gut were, man wiste heuttigs tages
 nichts davon. Auß diese stücke zu grunden haben die papisten die schrift
 gehwungen und mit lügen umgangen, also das, welche schrift vom glauben
 sagt, hat ihn müssen den Bapst, der on glauben ist, machen, Biß das sie die
 ganze schrift auß enttel lügen getrieben haben. Also haben sie than dem

4 sein güte C empfihet C 5 üben BE heben D nechsten B 6 büchlin] büchlin A
 gschriftten C gegründt) B gegrund C gegründet D Welche B(C)D)E 7 uberhupfft B
 überhupfft E 8 spünne D jengt C 9 10 Sittēmal C Zeytemal (so regeln.) D Zeit
 einmal E 11 sein B dann B 12 geantwortt (u regeln.) DE werck E 13 stücken
 auch B 18 Vom C 19 Vom BD 23 heyt DE 27 gelendchen D 28 uff den C
 Christlichen (wie meist) B 30 wüste C heüttigt E 31 gründen DE 32 welche
 (so im folgenden immer) BDE 31 ganz gschrift C thon D

¹) Vgl. Assertio Bl. f 4: i 4^b: Walsh XIX, 191. 211.

20. 10 16. 18 bewolt spruch Matt. 16.: 'Du bist Petrus, auß diesen selb wil ich meine kirchen bauen, das sie die helle pforten nicht sollen überweldigen.' Da haben sie auß dem selb des unüberwindlichen Euangeli und glaubens eyn außertlich bapstum gemacht, das nicht allein von den hellischen pforten ubirwinden, sondern auch un gehr, unkeuscheit unnd allen öffentlichen sunden erjoffen ist. 5

Da sich nu die unshynigen Lügner also eyngedrungen hatten und alle schrift zu schanden gemacht, kunds gott nymer leyden und bracht mich on allen meinen radt und synn ynn das spiel, das ich etlich spruch der schrift uber dem Abtaß dem teuffel abreyß und wider auff den rechten verstand des glaubens hoch, do wart er hornig und kunds nicht leyden, das ich seiner krenen die pfawen jeddern außrupfft, dareyn er sie geschmect hatte unnd für eyn Vicarius Christi auffgemucht. 10

Nu für ich mit dem verfluchten gewel am ersten fast seufft unnd leyße und schon. Hette gar gerne das bapstum lassen und helfen etwas seyn. Allein die schrift wolt ich lautter, reyn unnd gewiß haben, wüste noch nicht, das es widder die schrift were, sondern hielt es nur, das es on schrift were, wie andere weltliche ubersezt durch menschen erhaben. Aber die ehrbietung war den papisten veracht, Sie woltten yhren abgott ynn gottis stuel setzen. Unnd gedachten: O der Paps hat künige, fürsten und bischoff gedempfft, sollt er nicht auch eynen amechtigen münch dempffen? 15 20

Nu hatte myr got eynen frölichen geyst geben, der lies sich verachten und sie stürmen und gab nichts auß yhre lügen und frevel, damit dringen sie mich hynen, das ich yhe lenger yhe mehr lügen fand, und yhe mehr sie schriebern, yhe toller, nervichter, unverschampter sie lügen, biß das sichs sunden hat durch helle schrift von gotis gnaden, das bapstum, Bistum, klöst, kloster, hohen schulen mit aller Pfafferey, Müncherey, Rommerey, messen, gottis diensten 25
2. Teil 2, 1 eyttel verdampfe jecten des teuffels sind, Davon Petrus 2. Pet. 2. sagt: 'Sie werden neben eynfuren verdampfte jecten unnd den hern, der sie kauft hat, verleugnen.' Denn diß volck stehet alles darauß, das es mit werken will für gott handelln und nicht mit dem bloßen glauben, damit ist Christus 30
verleugt und der glawbe auß. Das heylöß verdampft volck verkeret alle ding:

U hauptstuck BD hawbt spruch C mein D 2 porten (so auch unten) C nit C
überweldigen (überwältigen D) überwinden C Euangeli E 5 sonder auch C sünden so
fortan auch C 6 nun (so gewöhnlich) CE Lügner CE ungedrungen C heten D
2 teuffel B 11 außjorij D hete D hette E 13 Kün C seufft leyße (ohne und) C
leyße D 11 geru C 15 wüste CD 16 nur C nun D 17 oberstalt BC oberstalt DE
18 stul C 19 künig (mit ü auch fernhin) C bischoff C 20 amechtigen BCD münch
(so meist) E 22 stürmen D nicht (so öfter) C vff (so fortan fast immer) C lüge D
hatte hat E dringen dringen C 24 verschämter E unverschämpter B lügen lügen
(also Pres.) CDE das sichs . . . hat das ichs . . . hab E 25 hette schr. Max geschriff C
26 hohen B hohe C Rommerey B dienst E 27 klöst (und so fortan zahlreiche ale-
mannische Vokale) C 28 verdampft E erkaufft C 29 verleügnen B steet C
30 vor g. D 31 verleügnen BD gloub us C

die werck sollten sie gegen menschen uben, das lassen sie unnd uben sie gegen gott, widderumb gegen gott sollten sie den glauben uben, das lassen sie unnd uben ihn gegen menschen, glauben allen menschen leren und thun doch niemant kein guts.

5 Daher ist's kommen, das ich mehne erste bücher habe [Bl. 21] durch die letzten müssen straffen unnd widderuffen ihn solchen sachen, die außser der schrift sind, das ich dem Papstum hatte zu viel ehre geben, unnd widder ruffe sie auch nach. Unnd solt's den künig von Engelland sampt allen Papisten ver-
 10 drießen, so sage ich, das myrs leyd ist, was ich hie gutlis gehalten oder geschrieben habe vom Papst unnd gantzem geistlichen stand, der ist stehet. Weytter sage ich, das ich auch ihn dem buch, das der lügenkünig ansicht, zu wenig than habe unnd solt nicht gesagt haben: Das Papstum eyn starcker
 15 rawb des Nymrods sey¹, wilchs seyn ungnedige maiestat fast zu viel dunect, Denn fast alle künigreich der art sind auß gotis ordnung wie Nymrods (on des itzigen lügenkünigs von Engelland, der sein künigreich, wie man weyß, schier so redlich ynne hatt als der Papst das Papstum), Sonderm also solt ich gesagt haben: Das Papstum ist des obersten teuffels gißligist gewel, der auff erden tomen ist.

 Noch weytter sage ich: Leydt ist myrs, das ich mich zu Wormiß für
 20 dem Meyßer so weydt unterließ, das ich wollt richter leyden über mein lere unnd hören, wo ymand myr eyn yrthum erweyßete. Denn ich solt nicht solch nerriß demüt haben fürgewand, die weyl ichs gewiß war, unnd für den tyrannen doch nichts halff. Man muß der sachen also gewiß seyn, das, ob
 25 auch alle welt da wider were, dennoch yderman drauß bleybe. Das sey davon guug. Nu wollen wir zu des künigs lügen unnd alsenken antworten. Unnd fasse das gantze künigs buch yn drey artickel, darauff seyn grund stehet widder mich.

Der erste ist:

 Er schuldigt mich, wie ich wider mich selbs geschrieben hab.² Drum
 30 müge mehne lere nicht recht seyn als die mit ihr selbs nicht eyns ist. Diß stück treybt ehr fast holy, heuchts ymer an und macht sich unnuß guug, das

1 uben BCDE (so auch unten) 3 glauben (so nach regeln.) BCDE 5 tunen (so immer) E letzten C 6 rüffen BDE 7 het D ruffe (so regeln. BC) 8 noch nach A 9 güt's C 10 gantzen B jetz C recht (so immer) E 11 lügend künig C 13 ungnädige B -gnedige C Maiestat BD fast fehlt B 14 seind auch B 15 jetzigen C weyß C 16 ihn hat C Son(er)der BC Sunder E 17 obersten BC obersten E 18 künen C 19 Nach B 21 yemant B yemand D yemad C erweyßte C 22 narriß B demüt B fürgewend B gwend C 24 yderman (so fast durchweg) BDE jederman (benso) C 25 wollen (gewöhnliche Form) BCD und als. fehlt C antworten B 26 seet C 29 schuldigt B habe B 31 er (wie gewöhnlich) B unnuß C

¹) Bl. 6, 498. Assertio Bl. b 3; Walsh XIX, 166. ²) Assertio Bl. b 3; Walsh XIX, 167.

mich dünckt, er hette gerne eyn groß buch gemacht, und geprach ihm an kunst unnd wortten, drum gebffertt er ymer einerken geßffer, das das papyr nicht leer bliebe. Aber ich antwortt.

Auffs erst. Wenn der könig will, das ich wider mich selbs geschrieben hab ym den stücken, die eyn Christlich leben unnd die heilige schriftt betreffen, wie ich droben hab angezeigt, So leugt er nicht alsz eyn frum, redlich man, schweg alsz eyn fürst oder könig. Er soll myrs auch nicht behbringen, des viele ich ihm trotz und recht, Sondern ich will diese lügen ihm bey bringen mit allen meynen büchern unnd leßern ym der welt. Thar eyn könig von Engelland seyn lügen unverschamt auß spehen, so thar ich sie ihm frölich widder ym seynen haßz stossen, denn damit leßtert er alle mehne Christliche lere unnd schmiert seynen dreck an die krone meyns königs der ehren, nemlich Christi, des lere ich habe, darumb solt yhn nicht wundern, ob ich den dreck von meynes hern krone auff seyne krone schmier, unnd sage für aller welt, das der könig von Engelland eyn Lügner ist und eyn unbidder man.

Auffs ander. Mehnet er aber, das ich ym den stücken widder mich geschrieben hab, die auß der schriftt sind, alsz da ich hñvor den Paps, Ablass, menschen lere, Messen zc. hab für etwas gehalten und darnach verworffen, wie ich droben erzelet, so wundertt mich seynes grossen, groben narrheitt und vermessenhett, das er so gar nicht denckt, das noch vernünftige leutt auß erden sind, die solche schate pöffen und lame huten verclachen werden, und weisz noch nicht, was widderspenstige lere heist oder was er lallet, der grobe Thomistisch kopff. Denn das heist nicht widderspenstig geleret, Wenn jemand etwas anders hernach heilt, denn er hñvor gehalten hatt, und selbst das bekennet, wie ich thue. Sonste müsten S. Paulus Epistell allzumal verdampt seyn, denn er gleich das widder|Bl. W|ij|spiel leret nach seynes tauffe, das er hñvor hielt, da er die kirche verfolget. So müste auch S. Augustinus buch Retraction¹ verdampt seyn mit allen seynen besten büchern, denn er widderufft viel seynes vorigen bücher unnd leret anders, denn er hñvor geleret hatte. Item es müsten seyne Christen sich bessern noch buß thun. Sonst würd der könig von Engelland sagen: Siehe, diese beichten das für hund unnd yethum, das sie hñvor haben für gütt und recht gehalten.

Er mehnet aber, ob er ektlich untugent wirde unnd sich nicht bessere noch erkennet, das er nicht ihm selb widderspenstig sey, es solle ym alsz auch alle welt nach thun, und niemant anders leren, lernen, thun, denn er von anfang

2 papyr B 3 bliebe| bleibe B 3/1 ich antw. auffz erst. C 5 habe B
 10 seyne B 11 lästert B 12 nãmlich B 14 herren B schmiere B 15 lügner C
 20 vernünftige BC 21 sind| seyn C solche bis verl.} solche seltsame pöffen verl. C pöffen D
 21 selbst B selbst C 25 Sunst C Sunste E 27 Retractoun AB Retrakton E Retract. C
 Retratto D 28 dann (wie gewöhlich) B -rüßt (in der Regel so) C 29 hatt C
 30 würd B 33 würde E

¹) *Retractationes*, *Migne Patrol.* 32, 583ff.

than hatte? So wundert mich, das solcher kluger könig nicht auch noch die kinder schuch ansehndt, die sich doch mit den mauß schuchen nicht reynen, oder warumb trincket er icht weyn, der etkwa die hizen sog? Das heyst, meyn ich, narren gereget. Er verdrenst mich, das ich mit solchen wansynnigen gehyrnen
5 heyt und papyr verlieren muß.

Das heyst aber geschrieben widerspenstige lere, Wenn ymant zu gleich widerspenstiges seht, bekennet oder zu leisset und drob helt, das beydes war sey, als der Papsit thut mit den seynen, wenn sie sprechen, Matt. 16, der selb⁸ heysse Christum und den Papsit, so doch Christus frum, der Papsit oft eyn
10 junder ist. Und frumkent mit junden nicht mag eynes seyn, noch durch eyn wort bedewt werden. Also ist das Papsitum, wie aller lügen art ist, widerspenstig yn jener lere und frist sich selbs, wie ich das oft beweyszet hab.

So solt nu der kluge könig beweysen, wo ich ymalß hette das Papsitum, ablaß, messen zc. zu gleich gelobt und gestrafft, so were es ein rechter schreiber
15 gewesen. Aber was thut er? Er spricht: 'Lutther schreidt icht anders von Papsit und ablas denn vorhyun.' Hart schon, gnad iunder.¹ Wenn der könig von Engelland mich unnd die welt das nicht hette gelernt, so wüsten wyrs nicht, so ichs doch selbs bekennet unnd yderman gelesen hatt. Unnd alsenkt daher, solchs solle widerspenstige lere heysen. Wie seyn stunds eym könige
20 an, das er seyn land regirte, unnd ließ diße sach treybenn, die sie künden. Was ists, das eyn Gsell will den psaltter lesen, der nur zu sach tragen gemacht ist?

Warumb solgt aber der kluge man nicht jener eygen lere nach unnd bleybt yun eynem synn für unnd für? Er lobt mich, das ich den Papsit am
25 ersten habe geehret, und schiltt mich darnach, das ich ihn verwerffe. Lieber iuncker, laß mich hie ewe urteyl brauchen und sagen: Der könig von Engelland redet widder sich selbs, schiltt, das er zuvor gelobt hatt. Darumb muß seyn schreyben nicht recht seyn.

¶ Er hat villeicht gedacht, der Lutther ist nu vertrieben, das er mir
30 nicht antworten kan, so sind jenne bücher verbrant, das mich niemant lügen straffen kan, so byn ich eyn grosser könig, man wirt glewben, es sey war, was ich sage, drum will ich getroßt lügen anff den müncz laden unnd sagen, was mich gelüst, unnd den rhum ym ledigen seld erlagen. Ya, lieber iuncker, sage du, was dich lüstet. Aber du solt auch wider hören, das dich nicht
35 lüstet, ich will dyr den lügen kübel wol vertreybenn.

2 rimem C 3 heyt C hize (zihen E) iütten B buppē C higen D Das Cs C
4 narren D wansynig B gehyrnen] gehindert (y B hyrnen C 5 papyr C 6 jenant C
yemand BD 7 zulasset B zulast C 9 from C 10 junder (immer) BCDE frumkeit D
eins C 12 bewysen C 13 klüg D jemaß C ym als D 15 anderst B 18 bekennet
bekenne C 19 leer B 23 klug C 25 geheret E 30 antwurten BDE 31 glawben
(wie immer) BCDE 32 getroßt CD 33 lust C iuncker B 31 lustet (so auch
unten) CE 35 kugel E

1) = Für gemacht, Gw. Gnaden! schonen jahren s. DW. 9, 1483.

Damit will ich alle den unwilligen gehäßer und giftige stich des königs von Engelland verlegt haben jehnes ersten grunds.

Der ander grund des königs.

Er schiltt mich¹, ich habe auß haß unnd neyd widder den papst geschriben unnd sey beyßig und scheltte und sey hoffertig unnd wölle alleyne klug seyn, und des viel. Nie mit füllet er dennoch nicht eyn kleyn stück jehns harten buchs. Unnd ist auch nicht zuverdencken. Wie sollt eyn arm man thun, der gern schreiben wolt und kund nichts? [St. VIII] Er muß hbe so fürlesentzen und mit worten umbher schwebessen, das die leutt denken, er wölte eyn buch schreiben.

Wenn ich nu fraget: Lieber inußer, Was dienet das für sache, das ich beyßig, heßig, hoffertig byn? Ist das Papstum drum recht, das ich böße byn und scheltte es? So müß der könig von Engelland auch eyn weyßer man seyn, darumb das ich ihn für eynen narren haltte. Und wenn die welt wolte, kundte sie die teuffel noch wol heilig machen, wenn sie ihn nur getrost hasset und schulte. Widerumb wenn die sache darumb gutt unnd recht wirt, das man des Papsts schone unnd lobe ihn, so wirt sie freylich gotis hülfße nicht dürffen, sondern ist genug, das der könig von Engelland ihn lobe und sey seyn schützherr.

Aber das ist noch seiner, das der liebe könig, der dem beyßen und scheltten so feind ist, mich mehr und giftiger schiltt ynn diesem eynigen buch, denn ich ynn allen meynen büchern gescholtten hab. Es gesellet auch den Papisten aller meyst jehns giftigen schelttens halben, denn sie selbst bekennen, das nichts von kunst drynnen ist. Doch villeicht muß man die sache noch den personen rechen: Eyn könig mag eyn armenn müsch wol schelten, aber dem Papst sol man nur heuchlen. So hoff ich, meyn sache werde auch darumb recht seyn, das auch der könig so giftig schiltt, ist anders das königs von Engelland tichten recht.

Der harte könig nam ihn für, meine lere zu straffen, unnd der schwindell gehst fürcht ihn, das er meyn leben strafft, das ich selbst noch nie habe für heilig auß geben und altkeytt selbst gestrafft. Wiewol ich acht, wenn der könig seyn leben sollt auch ansehen, ehr würd ehe zum tempel hinauß lauffen, ehe er mich steynigen würd. So gar sind die grossen herren gewonet, das man ihn heuchte und schmehete, das sie auch fürgeben, der Christlich

1 unwilligen C 2 von Engeln C D von Engellen E jehns D 5 beyßig (y) hochl. ei? i?) C 6 dennoch C 8 fürlesentz E künd B 10 fragte C fragen E inußer B jach C 11 beyßig B häßig C böß C 12 schiltte C 13 darumb B 14 wölle C 15 getreßt (so fortan) C 17 hülfß C 18 schützherr schützherr (so regeln.) C 20 feind D 21 büchern D 23 nach B 24 rechen B 25 heuchlen schmehete (so immer dafür) C 26 des königs E 33 heuchte und schilt C

¹⁾ z. B. Assertio Bl. c; Walch XIX, 170 u. o.

glaube sey auß, wenn man ihu die warheit sagt und salt ihu ihre garstrige wunden unnd maden.

Es sollt aber der könig zuvor die sach beweßzell haben, das der Papiß gerecht sey unnd unschuldig von mir gestrafft wurde. Nu thut er aber wie die wehmütigen wenber, klagt, ich schone des allerheyligsten papißs nicht, unnd sihet doch wol der blinde kopff, das ich den Papiß für den Gndchrist halte, den yderman bittlich straffen und schelten soll, unnd er zuvor beweßzen sollt, wie er nicht der Gndchrist sey.

Ich möcht aber gerne wissen, wenn der harte könig mein hertz gesehen hab, das er mich so thurftiglich schilt heßig unnd hoffertig? Ich meinet, es wiste mein hertz niemant denn golt. So ist mein schelten noch nie gifftig gewesen wie des königs von Engelland. Sondern ich habe mit schrifften vielfach erkeugt, frölich und frey drein gehawen wie die Propheten, Christus und die Apostell thun, das freylich niemant an der frucht mehen haß müge erkennen, er wolle denn die Propheten, Christum und die Apostel auch also thadelln.

Dazu hab ich mich der lügen yhe enthalten, das ich nicht so schendlich unnd öffentlich yemand belogen hab, alß mich der Lügenkönig von Engelland belouget. Ist doch diß büchlin so gifftig und voller lügen, das gung were, wenn es Emser oder der gleichen geschriben hette. Aber laß liegen, wer da leuget. Das Papißtum stehet auff lügen, mit lügen istz bekleydet, lügen leret es, mit lügen muß auch geschutzt werden, das iha enttel lügen da seyn. Damit sey dem andern grund geantwort, das böße leben gute lere nicht falsch machen, dazu der könig mein bößes leben nicht beweßzen kan unnd abermal auff mich leuget, das er nicht wehß.

Der dritte grund.

Das ist seyn hewbtstuck, nemlich der lange spieß¹⁾, das er auff die ganze sache durchs ganze buch nicht mehr denn ein eynigen spruch füret auß der schriff, dazu den[21. 24]noch seltschlich alß wir sehen werden. Sondern alle seyne bewerbung ligt darinnen: Ich glawbe, es sey also recht. Item: so lange hatt mans gehalten, Item: so viel leut mügen nit heren, Item: etlich heilige veter haben diß und diß gesagt. Da hastu die kunst des königs von Engelland ganz unnd gar, gerad alß hette ich der ferns nie gewußt, Und er müste

1 glawb C jere C 2 garstrige B] pünliche C 4 gestraffet B würde C
 5 wehmütig E 9 gern C 10 fürftiglich BE meinet C 11 wüßte B 12 Engelland B hab B
 13 geschriben (so when geschriben) C 14 müg C 15 den C
 16 thadelln] vernichten C 17 Dazu (so immer) B 18 belügt C Augen D 21 klagt C
 steet C 22 geschützt CE 25 wehß (so meist) C 27 hauptstuck B hewbtstuck C
 gangen B 29 den noch A 30 glawbe (wie immer) BC mögen (so öfter) E

1) Vgl. Bd. 7, 621, 6; 632.

mich aller erst lernen. was bißher gehalten ist von ðo viel leutten odder als
mußts drum recht sein, das der könig von Engelland also g loubt.

Alßo viel myrs ist nun dießes k nigs kopff nicht, das er nun sich
schluge unnd gedecht, das weiß Luther wol, das ðo lange gehalten ist, daß
ðo sich er eben das selb an, das myrs nicht wolt ist, ihm zu sagen, ehs sey
lange und von vielen gehalten, sondern ich muß ihm anheugen grundt, das
es recht und wol ðo lange und von vielen gehalten sey. Ich kan mit
kenner schrift die raßenden Papisten dahin bringen, das sie doch wissen, wo
von sie reden odder woruber ich mit ihm streitte. Ich frage sie nicht, wie
lange und wie vil also gehalten haben, sondern obs recht gehalten sey. So
antworten sie: Es ist ðo lange und von ðo vilen gehalten. Ich foder
trinken, ðo sagen sie, der Gsell tregt den sack.¹ Ist nicht blind, toll volck?

Ich frage aber ein igliche vernunft: Wenn das genug ist, das unßer
glaube recht sey, das er ðo lange und von vilen gehalten ist, Wo mit wollen
wir der Juden oder des Türcken glauben verlegen? Sagen wir: Es haben
unsern glauben so viel leut ðo lange gehalten, So haben beide Juden und
Türcken gewonnen. Denn der T rtisch g loub ist nu bey tausent iaren alt
und ehe ankomen dem deutsch land Christen worden ist. Und die Juden
werden aber zweytausent iar anzihen zur Christus gepurt her. Und warum
sind den wir deutschen Christen worden, so vorhin unßer vorfarn nun
deutschen landen allesamt abg ter geeret haben von anfang? Mit der weise
wirt der heidenische glaube recht und der christliche glaube unrecht sein. Denn
der heidnisch hat vil lenger gestanden und zehen mal mehr volcks gehabt.

Ist denn nu nicht der könig von Engellandt sampt den papisten seine
gesellen mit ihrem langen spieß? Und ob sie sprechen: Ja unsern spieß hatt
der heilige geist gemacht aber nicht der Türcken und Juden. Antwort: wo
mit will man das beweissen? Damit das der könig von Engelland sagt: Ich
g loubts also, und wenn ichs sage, ðo ist genug. So wirt der Türck widerumb
sagen: Ich g loub auch an meinem spieß, er sey vom heiligen geist, drum
ists genug, das ichs sage. Siehe, also setzen die heßosen leutt unsern glauben
auff den sand unnd geben nur den unchristen grund und sterck vhrs unglouben
mit vhren ligen unnd asfenken.

Was ist nuß nu die heilige schrift unß oder wolt unsern glauben zu
besteltigen? Laß nuß nur sagen: Es haben viel ðo lange dafür gehalten,
drumb ist recht. So wirt der ehebruch, mord, rawb unnd allerley sünd auch

1 geb cht B gedacht E 8 w stlen C westen E 9 worüber BC 11 foder C
13 hegliche B negliche C vedliche E genug B 11 glaub C w llen BCDE 15 ver-
teigen C 17 iar B 18 ee D Teilschandt B 19 tausant C für Chr. B vor E
22 heidnische C 23 dan B heidisch C 24 nun C nun (wie immer) E Engellandt B
25 jerem C 26 heilig B Türcken BE 28 g loubts B g loubts CE ich
sage E Türck D 31 sterke B jers C ungloubens E 32 jereu C atfangen E
33 nuß CE 35 ebruch C

¹ S. Nachtrage.

noch recht werden, denn sie haben von der welt her geweret. Siehe, solche schuldherren hat gott aus sonderm rath der papisten kirchen und dem Vepstlichen glauben verschafft, das sie sich selb nun ihre kungen beissen und ihr eygen fleisch freissen, wie Apocat. 17. von ihnen gesagt ist.

Ezech. 17, 16

5 Darumb will ich hie abermal den Papisten an dem künige antworten. Außs erst: der lange spieß gilt nicht. Denn war ist das sprich wort: 'Was hundert iar unrecht gewesen ist, wart nie kein stund recht.' Und wenn die iare recht mechten, wer vhe der küniget billich der alter gerechtigt auff erden, der nu über funff taußent iar alt ist. Drum muß man ander grund
10 anhangen denn der heylt lunge und menschen hnu. Außs ander wissen meyne Papisten und müßens bekennen, das heilige veter oft geyret haben. Darumb man yhren sprüchen nicht glauben thar, sie sären denn helle schrift, wie Augustinus selbs oft jaget. Außs dritte, ob sie gleich nicht geyret hetten, so haben sie doch keinen gewaltt, artikel des glaubens zu setzen. Sonst
15 [Mt. 61] würde der artikel kein ende werden, wie es denn schon ergangen ist durch die Concilia und hohen schulenn. Noch meynet künig heynrich: Es sey ein artikel des glaubens, wenn er ein spruch der veter auff bringt. Als da er auß Ambrosio einfüret¹: Nach dem seggen des priesters ist nichts da denn der leyb Christi x., daraus schleust er, das kein brod sey im sacrament.
20 Und sihet nicht das tolle hynn, wie der selbe spruch eben so stark schleust, das auch kein schmack, farb, gestaltt da sey. Denn er spricht: Es bleybe nichts da denn der leyb Christi. Wer nichts da leisset, der nympts alles weg.

Darumb laß ich solch tuncel, ungewiß spruch künig heynrich und der
25 vepstlichen kirche yhrs glaubens artikel seyn. Meyn glaub soll gottis spruch zu artikel haben lautter und alleyn, on aller menschen hulatz, des und kein anders. Gott tengt myr nicht. Alle menschen sind lügenner. Und alle heilige
30 veter, wenn sie auß der schrift reden, so seynt sie eben so wol als ander menschen. Wie aber menschen lere zu meiden seyen, hab ich schon zuvor durch ein sondertlich buchlin trefflich beweyset², Und damit künig
35 heynrichs buch zu boden gestossen, ehe es an den tag komen ist, der ich ist eynen anzehe, Matt. 15.: 'Vergeblich dienen sie myr mit menschen leren und gepotten.' Dieser spruch ist myr alleyn stark genug wider alle spruch der menschen, die künig heynrich auffwirfft, und wenn yhr so viel weren als bletter im wald und sand am mehr. Und will hiemit jeynem gauken buch, das nicht mehr denn menschen spruch und allte herkomen zum grundt füret,
geantwortet haben, wie myr sehen werden.

29 116, 11

Matth. 15, 9

2 sondernu C Västlichem E den Västlichen B 5 an dem 1.] vñ dem 1. C 9 fünff BDE gründt B 10 wissent E 11 vätter BE 12 Darumb B helle| klare C 13 sagt C 14 junst auch D 15 wurde B dann B 16 meyni C 17 vätter (so auch vater innu e) E 18 einfüret C mit C 20 siht C 22 laßt C laisset D weg| hinweg C 26 lügt C lügenner CE heyligen B 27 wenn j. a.) wenn sie nit vñ der C fälen C feten E 28 kein C 29 bewyßen C 32 gnü D spruch (2.) BCE 33 -würfft C 34 mör E 36 geantworrt C

1) Assertio Bl. c 2^b; Walsh XIX, 172.

2) Oben S. 72ff.

War ist's, er füret viel spruch der schrift, wenn er von neben hendelt
redet, und leisset sie an den rand heuchen, das der eynseitige hauff soll meinen,
er füre sie zu der sache an yhr selbs, so er doch nur mich damit schiltt oder
sonst ettwas auß richt, das zur sache nichts dienet, als wo die schrift verpemt
haß, neyd, fluchen, hoffart. Darumb wollen wir sehen den ewigen spruch,
den er zur sache füret, wie jeshlich er yhn handele, davon wir droben
gesagt haben.

Da ich vom sacrament der weyhe gesagt hatte, das es keynen grund
20. 1. 5 ym der schrift hette, heucht er an¹ den spruch Pauli ad Tit. 1.: 'Ich hab dich
ym Greta gelassen, das du solltst vollend anrichten, da ichs gelassen hab,
umnd die stedte ym und her mit Gultisten besetzen, wie ich dhr verordnet
hab' &c. Das ist der ewige spruch ym ganzen buch, der ewen sehen hatt
zur sache. Denn das er auch dasselbs anheucht die spruch 1. Timo. 3. von
dem henden auflegen, sithet yderman wol, das es von eym heutzen kopff
1. Tim. 4, 14;
2. Tim. 1, 6
1. Tim. 4, 14;
17, 3; 19, 6
dahyn hogen wirt, und nichts zum priester weyhen gehört, Wie act. 8. 13. 20. 15
die Apostel pflegten die hende aufzulegen allen glewbigen.

Antwortt ich nu: Wenn S. Pantus mit diesem spruch dem Bischoff
alleyn die macht gibt, zu ordiniern odder priester machen, so muß das alles
20. 1. 12 ff. unrecht seyn, was da widder geschieht. So lesen wir act. 2., das alle iunger
zu samen S. Matthias erweleten und druber lozeten umnd yhn zu den ewigen
Aposteln heleten. Die sollt S. Petrus oder sonst ymand alleyn S. Matthias
ordniert haben, Wo S. Pantus sollte heutzen verstand haben. Des selben
gleychen act. 4. turste seyn Apostel alleyn, ia auch alle apostel zu mal die
geringe weyhe geben (wie sie es nennen), die sieben diacon zu machen,
Sondern wie der tert sagt: 'Sie berieffen die ganze menge der iunger umnd
25 weleten und sachten die sieben diacon alle sampt.'

Darumb kan der spruch ad Titt. keyn ander verstand haben, Denn das
Titus solle eultisten oder priester eynsetzen nicht allein, sondern mit zu thun,
welen und bewilligung der ganzen gemeine, oder müsten alle Apostel ym
obgesagten stücken gehurret haben. Also sind ernach maß die heiligen veter
30 Cyprianns, Augustinus, Ambrosius und [Bl. Cij] viel mehr ordiniert worden, wie
das ym yhren büchern rechlich beweyset wirt, das sich könig heutz schemen
sollt, das er solchs verdammen thur. Aber könig heutz wollt auß des Pappsts
tyrauney gern schutzen, die auß priester eynsetzt umnd auß den haltz ladet,

2 loisset BE an den rand] hinauß C eynseitige B einseitig C 5 wöllen (so auch
unb.) C 8 gesaget E helte DE 9 zücht C 13 dasselb C richtig wohl dasselb
16 glanbigen B 19 iungen E 20 erwelten C drüber C löseten D 22 ordiniert B
23 treuffte C zu maß D 24 nennen] nemen D 25 beruffen BE 28 die eultisten B
p. llt C 29 gemeyn C 30 nachmals C hernach maß D 32 rechlich] schon C würt C
33 verdammen BC thur] thar BC thüt DE 33 34 auß bis schutzen] auß gern beschützen
d. b. t. C 31 schützen DE

¹ Assertio Bl. 12; Waleh XIX, 277.

wir wollen odder nicht, wie vorzeiten Jeroboam priester einsetzt, welche er 1.8. 12.31 wollte, das die schrift strafft.

Das aber könig heynrich für gibt¹, die kirche habe macht, ordens sacrament einzusetzen, obs auch nun der schrift nicht grundt hette, gleich wie ich
5 gesagt habe, das sie macht hatt, huerkennen, wilchs gottis wortt und nicht
gotis wortt ist, will ich zu heynrich antwortten. Denn der groffe, grob-
thomist kopff sibet nicht, das die macht, lere zu thadelln, muß allein nun
der schrift gepotten und eingelegt ist. Da Christus spricht, Matt. 7.: 'Düffel
ench für den falschen Propheten.' Item Joan. 10.: 'die schaff hören nicht die
10 frembden ihm.' Aber new lere und ordenung einzusetzen ist nicht besotten,
ia es ist manchfeltiglich verpotten. Du bist eyn grober heynich und bleibst
ehn heynich.

Stündt nun sonderheyt, so der könig beweibett widder mich.

Das erst ist vom ablaß, das ich eyn teüscherey geschickten hab, das
15 widder legt könig heynrich also²: Wo das war were, So weren alle Pöpst
teüscherey gewesen, auch Leo selbs, wilchen doch Luther öfft gelobt hatt.

Antwort. Wie denckt dich? Ist das nicht ein königlich schtacht wider
den Luther? Solch vertegen solt niemant gefallen denn allein den Ablaß
kenffern, die das königs buch lesen. Ich hab grundlich beweibett, das die
20 Ablaß Pöpste teüscherey gewesen sind, wie ist alle welt selbs grediff. So
meint könig heynrich, Es sey genug, wenn er vn alle beweibung sagt, sie seyen
nicht teüscherey gewesen und nicht ein wort außf meine grundt antwort. Nut
regem aut fatuum³, heyst es.

Das ander ist vom Papstum, das ich auch mit starcker schrift hab
25 gestoffen, die laßt könig heynrich unberürt und beweiret es mit heynrich gut-
duncken.⁴ Nemlich, das er gehöret habe, die nun India sollen sich auch dem
Papst unter thun. Item Grecia. Item E. Hieronimus. Was solt ich sagen?
Ist drum das Papstum recht, das könig heynrich solchs höret und denckt?
So istz auch unrecht, das ich anders höre und weiß dazu, das könig
30 heynrich leugt und E. Hieronimus, den er anheuet, kein wortt vom Papstum

2 strafft C 3 kirch C ordens] ordent B 4 ob es C 5 hab C 6 gottis
bis ist] g. wortt ist oder nit C 6 das wil C groß C 7 thomistisch C sicut C thadelln
schweigen C 8 Hüten C 10 fremde E neuwe C 11 -feltig C Du bis heynich] Darüb
bleib ein gr. h. C 13 beweibett AD 14 teüscherey C Teüscherey (ausprechen und teüsch
uaw.) E 15 heynrich D 16 selb C 17 dacht C 18 solich B vertegen] vertigen E
19 kuffern B das] des E gründlich B 22 gründ B 25 laßt B laßt C unberürt B
-berürt CDE 27 thon E Hieronimus (so auch 30) E 29 dar t zu B 30 Hieronimus D

¹ Assertio Bl. r 2; Walch XIX, 263. ² Assertio Bl. b^o; Walch XIX, 161.

³ Vgl. oben S. 196, 8. ⁴ Assertio Bl. b 4; Walch XIX, 168 f.

sagt. Das ich meyne, könig heinrich trewme odder sey truncken, der selbs nicht wisse, was er sagt.

Das dritte ist von beyder gestaltt, das den Leyen mit unrecht eyne genommen sey. Sie lesset er abermal die schriftt und helle wort des Euangeltii anstehen, die ich gesiret hab, und Pauli I. Cor. 11. und meynet, er solle nicht auß meyne schriftt antworten, sondern ich solle schriftt saren lassen und seynem blossen geist folgen. Nu höret, was er auß bringt.¹ Die Christlich kirche (spricht er) hellet des morgens messe, das doch Christus auß den abent than hatt. Item wyr thun wasser ynn den weyn, so doch das Euangelion nichts davon meldet. So denn sie die kirche recht und wol thut, das sie es endert und zu seht. So ist auch das wol than, das sie eyne gestaltt abthut und hatt macht, alles ander ab und zu und außzusetzen. Sie ligt der Luthher beruhyder (steht am rand geschriben), da, da, gewonnen, wer kan das widerlegen? Gy, es hat nie keyner so gleich zu troffen auß den Luthher. Nunnd ob ich gerne entlauffen woltt und sagen, Man muß nicht wasser dreyh thun, So kompt myr der hellet von Engelland huyor und urtheilt, nicht mit schriftten, Sondern mit seynen königlichem dunckel: Der luthher werde freytlich nicht so küne seyn, das er on wasser den weyn segene.

Antwort. Es möcht eym (mit irtumb) die stranguria bestehen uber den groben narren köpfen. Nunnd [St. Cij] wenn ich nicht den eynseitigen dienen müß, ich wolt nicht eyn wortt hie zu antwortten. Es ist schand und schad, das man solch narren buch lesen soll on zu Rom und bey unßern nachparrn. Also sagen wyr, Christus hatt beyder gestaltt eyngesetzt durch sich und Paulum, seynen Apostell, drum ist ym keyner Creatur macht, das jett endern odder absetzen. Aber er hatt keyne keytt eyngesetzt wider abent noch morgen, noch tag noch nacht. Darumb ist allen Christen frey, das sie mügen meß haben, wenn sie wolten, es sey abent, morgen, mittag, mitternacht. Darumb wenn sonst keyn ungeschicklichkeit da ist, were es kein sund, wer am abent oder mitternacht meß hielt. Die keytt, stette, person, kleyder, sitten und was mehr außertlich ist, soll frey seyn und ist frey yderman nach seynere gelegenheit zu brauchen. Es ist nicht sund, ob du ym Chor, ynn der kirchen, ynn der stuben, ynn keller, ynn der kamer, auß dem feldt, auß dem wasser, ynn der luft meß heltest, alle stette sind frey, also auch alle keytt und stund ist frey, Es sey umb sechs des abentts oder umb zwölff ynn der

1 mein D trewme B trawm C 3 eyne] eyns B 4 seh] ist D ab er B helle] Helle C 15 und bis hab fehlt B 5 Cor 2 BC soll C 6 sol C die schrift C 10 davon B dann (so in allen Follen) B 12 lige C 13 ein da fehlt B 18 kan C 20 köpfen] köpff C 22 Rhom B nachparrn BC nachbarrn E 24 Paulum C Paulo E 25 weder C 30 außertlich C 33 heltest A haltest B] hieltest C 34 zwölf (so auch unten) BE

¹) Assertio Bl d; Waleh XIX, 176.

nacht, wenn nur der glaube da ist. Trotz nicht allein König heymen, Sondern auch allen Ppstischen küncken und allen teuffeln dazu, das sie anders beweysen.

¶ Drum sollt König heymt zuvor die brill auß die naßen gesetzt haben
 5 und befehen, das er zuvor erweyhete, das man müste nur des morgens unnd
 seyn ander heyt meß hallten. So plumpen sie eyner mit yhren traum
 und barwen drauff. Warumb hatt ihene große kligheit nicht auch das ange-
 hogen, das Christus 33 iar alt meß hieltt und sacrament gab eytel erwachßen
 10 leutten, wilschs doch nu verendert ist, das auch priester funffzig, sechzig, 25 iar
 15 alt meß hallten und kinder von zwelff iaren das sacrament nemen. Item
 so mocht er von der stette sagen, das Christus an ungeweyheter stette, nun
 ungeweyheten kleydern meß hielt, so mans doch nu anders helt. O der
 klugen leutt, man sollt sie uber die genß eyer sehen. Denn wyr gönnen den
 Ppstischen heyligen fast wol die treffliche new artickel des glaubens, nemlich die:

Ich glaube, das man des morgens meß hallten soll.

Ich gletwbe, das man ynn kirchen meß hallten soll.

Ich gletwbe, das man platten unnd saffel an haben solle, unnd was
 der mehr ist.

Wyr Christen aber gletwben, das solche gletwbigen große narren sind mit
 20 yhren artickeln. Unnd lassen unß nicht auß König heymen dunckel sondern
 auß Christus wortt, da er spricht: 'Hoc facite. Wenn odder wie oft yhr das 1. Cor. 11, 21. 2'
 thutt, so thutts zu meinem gedechtniß.' Sie deuttet er wider morgen noch
 abent, Sondern leß, ia sezt alleheit frey und verdampt alle, die es an eyne
 heytt lassen und binden wollen. Also auch S. Paulus 1. Cor. 11. schreibt
 25 öffentlich: 'Hungert yemant, der esse da heymen, auß das yhr nicht zum 1. Cor. 11, 31
 gericht zu samen kommet.' Siehe, hie lesset Paulus auch zu, das sie vorhynn
 essen mügen, ehe sie das sacrament entpfahen, wo es nott ist, das er freylich
 auch alle heyt frey sezt. Das aber der Ppist mit seiner hürerey hie die
 gewissen also gefangen nympt, das er auch den verstoßet, der eyn trund,
 30 bißen brods oder erkney oder etlich wasser tropffen zu sich nympt, unnd macht
 eyn nottigen artickel drauß wider diße freyheit und würget die gewissen on
 nrtsach, des wirtt yhm seyn gott, der teuffel, danken.

Widderumb sage ich außern schwermern, die sich außers namen rhimen
 und alle schand anrichten, tretten auß unnd predigen, wenn sie nur was
 35 newes wissen, das man von yhn sagen solle, Denn selbigen will ich hie mit
 nicht laub geben, das sie mit den stüffeln hynneyn faren, schreyen und loben:

2 Ppstischen (so immer mit ä) B 5 erweyhte C 6 plumpen B einher| inein E
 9 funffzig DE 10 nement C 11 statt (1.) C ungeweycht B ungeweyheten stette C
 12 anderst B 13 gönnen C gönnen BE 14 Ppstischen E nämlich B 15 glaube (hür
 wie unten) B C D E 19 gletwbige D glaubigen CE 22 meinen E gedechtnis B -niß E
 23 all zent E 25 haymen B heymen D 28 hürerey B C -u E 30 brot D zu im C
 31 nörtigen BCE würget E 33 schwemern B Predicante C 35 solle| solt C

'na, ia, ich mag am abent mehhalten, na, ich wil mich zuvor sat essen und
 sauffen zc., gleich wie die Papiſten alzu ſeer auff die lincke ſeytten fallen,
 alſo ſüret diſe der teuffel alzu ſeer auff die rechten ſeytten. Trumb ſollen
 ſie wiſſen, [Bl. 64] das ichs nicht mit ihm haltte, ſie haben auch ihr ſchwermen
 nicht von mir. 5

Sondern ich ſage alſo, das myrs wolgeſellet, des morgens meiſß halten
 oder ſacrament nüchtern empſahen unnd mit gewontlicher weyße handelten.
 Aber das eyn articel drauß gemacht wirt unnd alß eyn nöttig geſey, wie
 könig heynß und die Papiſten gankeltu, das es ſund ſey, wer anders thett,
 das wollen wir nicht leyden, auff diſe lincke ſeytten wollen wir nicht 10
 treten. Sondern auff freyer mittelſtraß bleyben, alſo, wenn yemant nicht
 faſten kund odder nüchtern ungeſchickt were, der ſoll eſſen und trincken unnd
 meiſß halten odder ſacrament empſahen, wenn, wo unnd wie er will, alleyn
 das er ſeyn ſittig mit gottis fürcht unnd danckbarkeyt dißer freyheit brauche.
 Wer aber nüchtern geſchickt iſt, der bleybe bey der alten weyße auch frey. 15
 Unnd laß ihm auff keiner ſeytten gepott, nott, geſeyhe, gewiſſen, ſund oder new
 articel des glawbens auffrichtenn.

Alſo ſage ich auch, das kein ſund iſt, waſſer ynn den weyn thun oder
 nicht drey thun, Sondern es ſoll yderman frey ſeyn, hie zu ſaren, wie er wil,
 und kein geſey leyden. Wye wol mich dunckt, es were beſſer, kein waſſer 20
 drey thun, weyl wir nicht ſehen, das Chriſtus drey thun hatt, unnd eyn
 lautter menſchen ſündten iſt. Doch wye ich geſagt habe, darüber wollen wir
 nicht ſtrekten, Sondern eynen iglichen jehus ihennes frey walden laſſen.

Darumb hat könig heynß hie die ſach nicht wol angeſehen, das er eyne
 geſtalt unnd menſchen tere hat wollen grunden und nöttig machen auß dißem 25
 waſſer miſchen, das er doch nicht kan nöttig beweysen denn alleyne mit
 ſeynem dunckel unnd menne. Nu ligt dem Luther an dem dunckel des
 königs von Engelland eben ſo viel alß an dem dunckel des kuckugs.

Nach das er Chriſtliche kirche heißt, darauff ſeyn ganz buch ſich brüſtet,
 hat er noch nie beweysset, das es Chriſtliche kirche ſey, das alſo alle ſeyn 30
 geſchwey eyn lautter gewiſſer iſt, und nicht ſagen kund, wenn man ihn fragt,
 was kirche hieß, unnd will von der kirchen ſchreyben.

¶ Chriſtliche kirche hat kein ander tere denn gottis wort. Die aber
 menſchen tere auffricht alß nöttig, das iſt nicht die kirche, Sondern die rote 35
 hure zu Babilonien mit dem gulden feldh voll ihrer hurerey, apoc. 18., wie
 ich das oſt beweysset habe. Trumb bleyben wir auff Chriſtus wortten, die
 ich anhögen hab von beyder geſtalt¹⁾, die unß könig heynß on zweyffel nicht

Enchir. 17, 4:
 1-3
 Math. 26, 27

1 nur einmal na D 2 linden E 4 ſchermen B 7 handel(um) BCD 12 künd (wie
 gewöhnlich) BC 13 wie es wil B 14 forcht BCDE dankbertait B -pextait B 19 hie
 liegt C vor ſaren ein 22 ſündlein B ſündten C ſundten E 23 jegtichen C 24 25 ein geſtalt C
 24 26 das bis miſchen fehlt D 26 miſchen E 27 dunckel] gütdunckel D 29 verüßt (?) C

¹⁾ Bl. 6, 502.

auß unwissen sondern auß königlicher gnaden unauffgelößet und unverant
wort leisset, villeicht das er auß heimlich so gunstig ist, das er auß bey
Christus wort bleyben heist und nur außwendig auß flucht und dem Pappst
heuchlet. Denn er hat gemeinet, er dürff auß nicht antworten auß unser
5 spruch, Sondern wir müsten nur hören, was er sagt auß seinem kopff on
schrifft. Ya, lieber heynß, du hastz wol troffen.

So bitte ich nu, yderman wolle nu selbs achten, was köstlichs dings
ynn des königs büch seyn mag, denn sie rümen sich und schreibens an den
rand, der Luther liege hie hernyder, sie haltens selbs für das köstlichst stück
10 ym gancken büch. Wie ich aber hernyder lige, meyn ich, sey auß obgezagtem
kund, Das diß büch muß entweder eyn erk narr odder, der sich selb klug
hellst, geschriben haben. Und die es rümen, müssen noch grosser narren seyn.
Ich sage aber, es hat noch nie keiner tolpischer wider mich geschriben, on das
eyn wenig mit latin gehieret ist. Doch wollen wir solcher klugheit des königs
15 noch elliche mehr sehen, wie wol ich an den vorigen quig hab unnd satt byn.

Das vierde stück ist, das ich gesagt habe¹. Es sey ym sacrament das brott
und weyn der ware leyp und blutt Christi also, das nicht not sey, zu gnewen,
das nach dem [Bl. D 1] seggen das brot auffhöre, wie wol ich niemant zwingen
hab, sonst odder so zu halten, on das ich nicht wolt eyn nöttigen artickel
20 und gesetz drauß machen, als müsse man gnewen, das nimmer brodt da
sey. Hie beweysset könig heynß seyne kunst², das ich yhn schier meyster heynß
nennen muß. Außs erst seht ehr keynen grund der schrift, Sondern spricht,
es hab die welt also gehalten, und er gnewe, es sey recht, das keyn brod
noch weyn da bleybe, sondernn werde verwandelt ynn das fleysch unnd blutt
25 Christi. Unnd sihet nicht das grobe hirn, das ich eben das ansechte und
grund fodere auß der schrift, das solche wandlung da geschehe. Die gibt er
nicht unnd sagt myr da her, was er gnewe, als wiste ichs nicht vorhyun.

Außs ander ist das die rechte weys zu disputieren: Wenn eyner eyn
artickel seht, unnd der ander leucket den selben, so ist der schuldig, yhn zu
30 beweysen, der yhn seht. Denn die Juristen auch sagen: 'Negativa non pro
batur.' Noch ist könig heynß so klug, das er den artickel seht und treybt
auff mich, ich solle das Meyn beweysen, und er will das Ya nicht beweysen,
Darumb sage ich noch Meyn dazu, das brott und weyn verwandelt werde,
Und biete trog könig heynß unnd allen papisten, das sie yhr Ya beweysen.
35 Wie woll ich nicht der erste byn, der solchs sagt, Sonderun ynn yhren schulen

2 lassen E günstig BCE 4 heuchlet] schmeuchlet (wie oben) C 5 spruch C
7 hederman (wie immer) D jeder- C 8/9 an den rand] außen an C 9 lustlichst B
12 grösser (auch im folgenden) BUDE 14 latein DE gehiert BDE 16 stücke B
19 kunst (auch unten) CDE 20 nimmer] immer D do D 21 beweysete D sein künst C
24 weine D bleyb C 25 hirn D 26 gibt] gót D 27 sag E 29 leuckt D leiglet B
leugnet CE 31 Raß C

1) Bl. 6, 508. 2) Assertio Bl. d 2^b, f 2^b; Walsh XIX, 179; 191f.

schreibt Card. Camera. selbs¹, es sey beweyslicher, das brott nicht verwandelt werde. Warumb sticht nicht könig heynz den selben umb unnd leugt so offenbartlich, das ich allein das sage? Hatz doch die welt nie so weyt gleybt, ehe denn es durch Thomam Aquinas² außbracht ist.

Ich hab mich grundt auff Christus wort, da der Euangelist spricht: ⁵
Matth. 26. 16 'Er nam das brott nun seyne hende, segenet es unnd sprach: "Nemet hyn und
1. Cor. 10. 16 esset, das ist mein leib" &c. Und Paulus 1. Cor. 10.: 'Ist nicht das brott, das wir brechen, die gemeinschafft des leibs Christi?' Was nu got brott heisset, das soll man nicht leucken, das brott sey.

Sie kompt ein Sophist könig heynzen zu hülff unnd spricht: 'Wie wol ¹⁰
 Christus das brod nam unnd segenet, doch ist's nymer brodt, sondern allein der leib nach dem segen, unnd ist das brott nu verwandelt. Denn die wort lautten klar also: 'das ist mein leib', spricht nicht: 'das ist brot', oder: 'in dem ist mein leib', Sondern: 'das ist mein leib.'

Antwort ich: Reyn, lieber sophist, du entlauffest mir nicht also. Du ¹⁵
 sollst beweysen, das die wandlung des brodts geschehen sey, ehe du die wortt drauff höggest. So hengistu die wortt drauff, ehe du sie beweysest. Denn diese wortt 'das ist mein leib', bestehen eben so woll nun warheyt, Wenn brodt da bleybt, alß wens nicht da bleybt. Denn ich kan wol sagen: 'das brod ist mein leib', gleych wie ich sage von Christo: 'Der mensch ist got', das dennoch ²⁰
 nicht nott sey, die menscheit zu verschwinden unnd eytel got da bleyben, also hie auch, 'das ist mein leib' kan wol der leib da seyn, das dennoch brod bleybe.

¶ Du sagist, es sey klar, das kein brod da bleybe, wenn ehr spricht: 'das ²⁵
 ist mein leib.' Ja nun deinem kopff ist's klar, da eytel finsternis inuen sind. Meynstu, wie du mich spottist, Christus sage nicht: 'das ist mein brod',
 odder: 'da bleybt brod', Ich kunde dich nicht auch spotten unnd sagen: Christus spricht nicht 'Hie vergehet das brod', odder 'hie wirrt das brod verwandelt', alß du für gibst? Wo hastu das gelesen, das so zu glosiern ist das helle wortt Christi?

Du sprichst, die wortt sind klar 'das ist mein leib'. Freylich sind ³⁰
 sie klar, aber sie geben nicht, das da brod auffhöre, Sondern viel mehr, das es bleybe. Denn das wortlein 'das ist' weisset auff das brott unnd die wortt, da ehr spricht: 'Er nam, er segenet, ehr gab' &c., weissen alle [Bl. 2 ij] auff's brod, das er nun die hende nam, unnd von dem selben, das nun die hend genomen, gefeguel, gebrochen unnd geben wartt, spricht ehr: 'das ist mein leib', also ³⁵
 das die wortt klar alle sampt auff's brodt lautten nun allen sprachen, das

⁵ gründt BC do D ⁶ hend C ⁷ segnet CE ¹² denn auch B ¹⁴ jonder (wie meist) B
¹⁵ Reyn ich mein D ¹⁶ wandlung B ¹⁷ zehgest — zehgstu C zogest E ²² dennoch C
²³ wann B ²⁴ finsternis D auß (wie immer) E ²⁶ lünde BC nich B ²⁷ vergeht C
²⁸ glosieren B ³¹ do B ³² wörtlein B wörtlin C ³³ do D ³⁴ segnet C ³⁴ den selben ABC

¹ Cardinalis Cameracensis d. h. Pierre d'Ailli, vgl. Bd. 6, 508. ² Summa theol. III, 76, 3.

man es greiffen mag, ou bey den blinden jophisten, die nicht mehr thun, denn die sprachen verderben.

Item siehestu nicht auch, Wenn du drauff dringst, Es soll allein der leyb Christi da bleyben, Wenn er spricht: 'das ist meyn leyb', das das selbige eben so stark schleust, das auch seyn farb, gestalt, geruch, schmack, dicke unnd weiche vom brod da bleybe sonderum allein Christus leyb, wie die wortt lautten: 'das ist meyn leyb'? Lieber, stand auff unnd berede unß, das ym sacrament seyn sacrament sey, das ist seyn eußerlich ding, wider farb noch gestalt sonderum eyttel unnd alleynne der leyb Christi. Sage mir aber, kan das wortt 'das ist meyn leyb' neben yhm leyden das weissen der farb, gestalt, geruch unnd schmack, das sie nicht auch verwandelt werden ynn den leyb Christi. Warumb sollts nicht auch das brod leyden kunden, wenn gleich noch mehr denn brod da were? Ich kan von eynem feurigen eußen jagen 'das ist feur', unnd darff dennoch eyßen nicht leuten.

Summa summarum. Du unnd alle Papißten müßen scheltten unnd toben, beweyßen sollt yhr nimmer mehr, das brod hie nimmer bleyb, trog euch unnd aber trog, Wie wol, alß ich gesagt hab, Myr ligt nichts dran, hatte wederman, was er will. Es ist hyr ynn seyn far des glaubens. Myr ist gnug, das sie myr keynen articel kunden drauß machen unnd meyn gewissen von solchen yhrem geschwey unnd unnützem geticht frey ist. Darumb sag ich noch, Das könig heynz leugt, da er sagt, die Christliche kirche hab solchs geseht unnd glembe also. Er wirrts auch nicht beweyßen, sonderm die Thomisten unnd Papißten glemben unnd leren also, die sind eben eyn kirche, wie eyn hure eyn inackfraw ist. Die kirche gehet nicht umb mit unnützen menschen sabelln.

Das er aber S. Paulus wort 1. Cor. 10., da er clerlich diß sacrament brod nennet, also deutet¹⁾, das die schrift vñt ettwas nennet, das nicht ist. sonderm hovor gewesen ist, alß da Ero. 7. stehet: 'Der stab Maron fraß die stebe der hewberer', das ist, die schlange fraß yhre schlangen. Siehe zu den frechen teuffell, der mit unverjchamptem maull darff jagen, gott liege unnd sage anders, denn das ding an yhm selbs ist. So sage ich widerumb, Das könig heynz mit jeynem jophisten kunhen leugt ynn seyn giffstigs lügen manl. Die schrift hatt nie geredt anders, denn es an yhm selber ist, oder wil Zunder heynz nu aller erst den heyligen gehst von jeynen wercken reden leren? Wer hat dyr befolhen, zu glosieren, das der stab Maron hie nicht eyn stab heisse? on hwenßel, der dich hie heisset brodt nicht brod nennen. Wenn du es nicht verstündist, wie eyn stab stebe fresse, solltistu dennoch dich eyn Creatur erkennen unnd gott die ehre geben, seyn wort für war hallten.

3 siehestu C 9 allein C allain BD 12 lünden BCD wann (wie auch sonst) B
14 dannocht B 15 müget D mögen (E toben) volent (C) D] 18 will, wol D (hyr ynn) hre
in E 19 künnen D künden BC 20 geschwey] beschüy (C) D vnnützen B 21 solichs B
23 hür CD 25 stärtlich B 28 stäbe BC zauberer BC die schlang C 29 vnuer-
schempten B 36 verstündest BC verstündst D stäbe B stáb C

¹⁾ Assertio Bl. c 2; Walch XIX. 181.

Und wenn gleich solch lügen bestund, das die schrift ettwas hiesse, das nicht also were, wie wilt kunz jophijl beweysen, das hie auch so zu gehe? Nt̄s gnug, das erst sage? So wollen wir gewallt nemen, an allen ortten also zu sagen, das hinfürt kein wortt bleybe von der schrift, das nicht nūge ein anders heysen, denn es lauttet. Wenn nu die schrift jaget, Christus sey gott und mensch, wollen wir sagen: Nein, sey die schrift so zuverstehen, er sey mensch unnd gott gewesen odder ein menschen und got gleich. So fort an von allen sachen. Ob wie sein werden wir denn die Manicheer wider auffrichten und die ganze schrift den lezern von ein spott setzen.

Also möcht ich auch dem könige antwortenn, denn [St. Iij] verwandeltu ist nicht ein verwandeltu, Sondern es ist ihm gleich odder ist vorhin so gewesen. Spricht ehr: Nein, du beweysest es nicht, das hie verwandeltu so zu denken sey, so sprech ich: Was istz von nöthen zu beweysen? Ist gnug, das ichs sage, wie du hie auch nur sagist, brod sey dem brod gleich von S. Paulus wort, und beweysist doch nichts. Siehestu, lieber könig, was für ein unterscheid ist, ettwas zu sagen unnd das selb zu beweysen, Und wie der schwindel gehst die seind der warheit treibt, das sie auß ihm narren werck taufent machen.

Also ist das auch, da er spricht¹⁾: wenn Luther so hartt ob den wortten will haltten, so wirt er sagen müssen, das Christus ein weysen brod sey von hymel, die wehl er sagt: 'ich bin das brod, das vom hymel komen ist',
 Joh. 6, 41
 Joh. 6, 1
 Joan. 6. Item: 'ich bin ein rechter wein stock' &c.

Antwort. Wenn könig heintz auch seynes königreichs hett gewartet odder baß von der schrift studieret, wurde er nicht so tolpisch alsenken mit gottis wortten. Christus Joa. 6. deutet sich selbs, Er rede vom geistlichen brod und vom geistlichen weinstock. Darumb ist hie kein wort, das anders deutete, denn das ding an ihm selber ist, Sondern Christus ist warhafftig ein geistlich brod und weinstock, spreß &c. Denn wo man das wortt 'geistlich' hin andern wortt setzt, wirt ein new wort drauß, wie die Gramatici in figuris leren in rta illud²⁾: 'dixeris egregie, notum si callida verbum reddiderit innectura novum.'³⁾ Also wenn Paulus sagt: 'Nempt das schwerd des geistis',
 Eph. 6, 17
 da heist schwerd nicht mer ehzen unnd stalt sondern gottis wort.

Aber hie von sacrament nympt Christus nicht geistlich brod von die hend, sondern das naturlich unnd gewachsen auß dem land. So macht er auch kein geistlich brod drauß. Trumb gehet es hie anders zu, denn da er jagt: 'Ich bin das brod vom hymel.' Da ist Christus nicht weysen brod, Aber

1 wenn] wenn ich B bestünd C etwas (für ettwas, so noch einigemal) D 2 gehe] geel C 4 hinfürt CD 7 für C fast D 8 dann auch D 9 ganzen D 10 möcht B könig C 15 siehstu C 17 seind D 19 weysen brod C 23 studiert BC tolpisch BE althane B 28 wort (2.) fehlt D 29 lernen D sie callida D 30 31 Nempt bis mer fehlt D 31 stalt C 33 naturlich B natürlich (auch unten) CDE 34 drauß D drüb CD 35 weysenbrod C

¹⁾ Assertio Bl, c 3; Walch XIX, 186. ²⁾ S. Einicity, oben S. 224. ³⁾ Horaz, Ars poet. c. 17.

hie ist seyn leib nicht geistlich brod, Sondern dort ist er geistlich brot, hie
ist naturlich weizen brod seyn leib, unnd mag S. Paulus wortt nicht anders
verstanden werden. Also stehet Paulus hie und stoffet unnd schendet könig
beynken außs aller seynest mit seynen hant, lamen huten von brotts
5 gleychnis und des geyckel wercks.

Was er aber weytter hie spenet unnd seyn spotterey macht von dem, das
ich die hwo gleychniß brauchet habe¹: Das essen ist seyn, Und: der mensch ist
got, also auch sey das brot Christus leib, das beyde natur dennoch bleyben,
laß ich gehen. Ist myr quing, das er sie nicht beyset und stehen lassen muß
10 und gauckelt daher, Es sey seyn weizen würdig, das mit solchen weizen ver-
menget werde, das alle weizen schafften hatt. Sage ich: Gott fragt nicht nach
des weizen würdicheytt. Man muß sonst auch sagen, gott were nicht mensch,
hyntemal menschlich weizen des gottlichen weizens nicht werdt ist, also ist das
brot Christus leibs weizen nicht werd, aber darumb folget nicht, das es
15 nicht da sey, on bey könig beynken und kunz jophisten.

Und wer wolt erkelen alle die greuel, die folgen auß dem verrischen
tollen grund königs beynken, wenn man gottis werck messen wolt noch
würdicheytt unnd unwürdicheytt? Ist nicht eyn königliche klugheytt: das brod
ists nicht werd, das Christus leib sey, drumbs ist nicht also? Der mensch
20 ist nicht werd, das ehr gott sey, drumbs ist nicht also. Der hunder ist gottis
guaden nicht werd, darumb ist ihm gott nicht gnedig. Hans kölpel, wo
hastu ihm die schule gangen? Sage myr, warumb ist denn die gestalt des
brods, die farbe, schmack, weiche, geruch werd, das Christus leib sey? Ist
die farbe besser denn das weizen? Ist der schmack besser denn das korn? So
25 gebe gott, das du müssest eyttel brodfarb essen unnd mymer mehr seyn brod,
biß du beyn tolles gehyrn durch hunger segest unnd reynigst, ob du kluger
werden kundist.

[Bl. 24] Das fünfft stück ist, das ich die Meisse habe nicht eyn opffer noch
gutt werck wollen seyn lassen. Ja hie leisset sich könig beyne duncken, er sey
30 meister klügel selbs. Ey wie stark streyt er da wider den Luther.² Wer die
prachtigen wortt alleyne höret, soltt wol dencken, ehr hett den Luther tausent
mal freffen. Und wenn mans an sihet, so findt die argument, dadurch
unßer genße lengist das graß freffen haben. Nemlich die lecherichten bössen,
die unßer nachparrn unß nu drey iar gefungen haben: Es sey das allt her-
35 komen unnd von vielen so gehalten. Und wie sie pflegen zu sagen: 'Die kirche
(das ist ihr Babylonische hure) haltte also.'

2 natürlich (?) B 4 hofen] poffen C 6 spotterey B 7 zwü D 9 gen C
11 noch B 12 muß] müß B 13 seytemal B seytemal D sittemal C göttlich (so
regel.) BCE 17 wölt C 21 kölpel D 23 geruch D geruch C 26 reynigt B reynigt E
27 kündest C 28 fünfft BCD 31 allein C 32 anjicht C 33 lengst C lecherichten A
lecherichten E dafür bösewichten bösen (?) D 36 halt C

¹) Bd. 6, 510 f.; Assertio Bl. f^b f.; Walch XIX, 190 f. ²) Assertio Bl. f 3ff.;
Walch XIX, 192 ff.

Also thutt mein könig auch. Nicht eyn spitze füret er auß der schrift, das er sich grundet und mich storket, So ich doch auff der schrift stehe und bleibe. Aber den Canonem, die still messe unnd der veter spruch heuchet ehr an. Zwar ich byn fast müde und unlustig, ynn dem dreck des königs zu handelln, het auch wol nötiger zuschaffen. Doch muß man narren mit 5 solben lauzen, ob sie wol nichts klüger davon werden. Ich muß yhn die scheiden vollend aufschürzen unnd den teuffel noch baß erkurnen, der hie Ceter Mordio schreyet durch könig heynzen, spruet und wütet. Behut muß got für dem hornigen könig heynzen nur eyn stund lang, darnach wollen wir rad finden. 10

Er klagt, der harte könig, unter ander sachen: Wenn die Messe nicht eyn gutt werck were, so wurden die Lehen den priestern nichts heytlichs gutts da für geben.¹ Das ist nye königlich gestritten unnd war gesagt. Unnd wir bekennens trawen auch, das unns gett zu thun ist, was die papisten leren. So ist nu das ein ursach auß könig heynzen kunst, das die Messe müsse eyn 15 gutt werck seyn, auff das die paffen nye gett gewynnen. Eyn redlich ursach. Sie ligt der Luther aber darvnder und hat noch nie keyner so gleich zu troffen als könig heynze.

So muß widerumb war seyn: Wenn die Lehen nicht gett würden geben, so were die messe nicht mehr eyn gutt werck, das ist auch königlich 20 geredt unnd war. Denn du sollst wol sehen, wo die messe so viel abtrüg als sie zu tregt, sollt sie bald werden, was der beuttel nur wolde. Denn könig heynz stellet die sach auff den beuttel, will sie der eyn gutt werck oder nicht heynzen, so muß also seyn, fragistu, wo das die schrift grunde? Antwort: könig heynze glaubt, es sey so recht, drum darffs keyner schrift mehr. 25

Da sihe, lieber mensch, welche unverschampte huren sturn das sind, was für eyn geist das buch geschriben habe, wie gar kan der teuffel jehnen weh- 30 mutt nicht bergen. Gott sey gelobd, das er so troffen ist. Nu ist myr mein büchlin von der Babilonischen gefengtniß dester lieber. Es hatt troffen unnd nicht gefeyllet unnd sie unshynnig gemacht. Sage myr eyn redlich, frum mensch, wie muß ich mich doch stellen, das ich mich für solchen gößen fürchte 35 odder sie als gelerte ehren müge? Sie sagen, ich sey hoffertig unnd mütig. Wie sollt eyner nicht mütig werden, wenn er solche ungeschickte, törichte, tollpische fabeln sihet ynn solchen ernstn sachen für wenden? Wolan, das ist

1 spitzten D 2 gründet (so immer) B storket BC stürzet E 3 mess C vätter BE
spruch BE zeugt C 6 nit C 7 vollen C 8 spruet] spüret B sünct D behüt BD
8/9 vor dem D 11 (er his könig] Der 3. l. klagt C 13 küniglich C 14 trawen]
warlich C 18 heintz CD 19 wurden BE 22 (ebenso 23) beuttel] fedel CE 23 witt]
wolt CD 24 gründe CD 26 unversch. h. st.] grobe hirn C 27 hab C 27/28 wechmit
(so mehrmals) E 28 bergen] vergeen (?) D 30 gefelet C gefeylt E from B 31 fürchte
BDE förchte C 32 mütig (ebenso 33) C 33 mütig E terechte (so immer) C

1) Assertio Bl. g: Walch XLX, 196.

die fürnehmste sache künig heytzen, warumb die messe ein gutt werck sey, das sie geltt gibt.

Darnach bedinget er mit trefflichen wortten, wie es doch so gar nichts sey meyn rede, doch er wolte den grund mit friden lassen und andern umbzu-
 5 stoffen geben, allein anheugen meynen haw drauff gebawet, das er selb falle. Dank hab, meyn künig, das ehr den grund leffet stehen, das muß yhe ein weyßer künig seyn, der wider mich streyt unnd gibt myr den grund frey. Er fürcht, wo er yhn antastet, er wurde yhm auff den kopff fallen und hürkürschen.

So schließ ich nu aus künigs heytzen urlaub, das die Messe wider
 10 opffer noch gutte werck sey, biß das ein ander come unnd stoffe meynen grund umb, denn künig heytz [Bl. 61] leit myr yhn stehen.¹ Es möcht eyner auß diesem ort wehnen, Es hette urgent ein ander diß büch geschriben unter des künigs namen, dem künig zu spott unnd schanden, odder muß dencken, der künig sey unshynig, der widder Luther schreybt unnd sich doch bedinget, seynen grundt
 15 nicht zu rüren, darnach die bletter mit fluchen, schellten, noßen runzel unnd giftigen stichen fülle.

Darnach wehset er zum ander mal, wie die Mess ein gutt werck sey unnd spricht²: Wer ein holzklin schnehtt, der thut ein werck, sollt denn der nicht ein werck thun, der das sacrament macht oder wandelt? Zits denn
 20 ein werck, so istz ia nicht böße, so muß es gutt seyn. So folget, das die Messe ein gutt werck sey. Wie muß ich warlich lachen ynn dem ernst. Es ist woll so ein seyn bößlin von künig heytzen. Wens gleich Claus Rarr³ gesagt hette! Wie kan der teuffel so visirlich fantisiren!

Aber dem theoren Büch schreyber zu antwortten, ist hie zu wissen,
 25 das die Messe ist hweyerley, zum ersten, wie wir davon reden, so ist sie das sacrament selbß mit den wortten der verheßung, nemlich der ware leyb und blutt Christi ym brod und weyn sampt den wortten 'das ist mein leyb &c.' Denn wo das nicht da were, so were das ander eyttel gepertle⁴ unnd geperden. Das sacrament aber unnd die verheßung haben wir nicht gemacht sondern
 30 Christus, unnd macht sie noch teglich, drum istz nicht unßer werck noch wort, sondern wir entfahens durch den glauben geßtlich unnd mit dem mund leyphlich. Diß ist der grund, den künig heytz myr stehen leffit, darumb redt er anders von der messe unnd spricht, die Messe sey, das man die wort gotis spreche unnd mit der hand die hostien fasse, hebe unnd lege. Das sind nu unßer werck,
 35 dareyn wir gotis wort unnd sacrament fassen unnd handelln, nach solcher

1 sach C 6 laffet BCDE 8 fürcht BDE fürcht C antestet B 8 zernischen C zurknischen D yn (statt yn) herknürschen B 9 nu] nur D weder C 11 laßt B laßt C möcht C 14 dne (wohl = den) Luther C 15 flüchen B 17 andern C 18 holzlein B hölzlin CDE 19 des das A 23 süerlich fantasiren B 21 theoren D 28 gepertle yn fehlt C 30 noch (1.) nach B täglich BE 31 entfahens D

¹) Assertio Bl. g 2; Walch XIX, 197. ²) Assertio Bl. g 3^b; Walch XIX, 199.

³) Vgl. Allg. deutsche Biographie 4, 282—84; Goedeke 2, 558. ⁴) 'geperble' für 'geperde' auch bei Paracelsus DW. 4, 1738.

königlicher klügheit gehöret das reuchen, Corporal, kildsch wischen, villedicht das niesen und spuzen über dem Altar auch zur Messe.

Also bekennen wir, das könig heynzen messe frenlich eyn werck sey, unnd gutt, so der priester frum ist. Denn es ist nicht böße, gotis wort reden unnd die hostien fragen. Aber also von der Messe zu reden, hatt unß noch nie getrewmet, hat auch unß vorhin niemant gesagt, das könig heynß das wurde eyn Messe heynßen, wir hetten unß sonst haß verwaret. Unnd weyl er so mechtig ist, die wort zu verendern, wollen wirs ihm gern gounen, das er Messe kalbskopff oder esellskopff heisse, wie er wil. Wir bleyben da bey, das die Messe sey testamentum et signum dei adiectum, das ist nicht unßer wort noch werck sondern gottis wort, durch wilche er das sacrament alleyn macht, wenn wir sie sprechen, drumb müge das wort unnd werck gottis, nicht unßer seyn. So kans auch nicht unßer gutt werck noch opffer seyn, Sondern es ist gottis gutt wortt unnd werck, das er unß gibt, unnd wir mit dem glauben annehmen. Siehe, wie seyn heyt der könig, das meyn baw von ihm selber sellet.

Daruauch weyßet er, wie die Messe auch ein opffer sey, und ist des so ganz sicher gewiß, das ihn der rede nicht werd dunckt, mich zu beschließen¹ und bewerts also²: Ob die Messe eyn verheßung were, so hundertß doch nicht, das sie auch eyn opffer sey. Denn im alten testament waren auch opffer, die doch zu gleich verheßung waren, denn sie verheßen die gütter, darumb sie geschahen &c. Sie verstehe ich könig heynzen nicht, denn ist das seyne meynung, das die opffer selbs verheßung gewesen sind, so leugt er und narret fast wol, denn verheßung waren gottis wort und müssen alle wege gottis wortt seyn, drumb kunden sie nicht unßer werck oder opffer seyn. Wol istß war, das man durch opffer die verheßung erlanget, das ist in die figur, das Christus durch seyn selbs opffer unß erworben hat die verheßen benedeynung zu Abraham geschehen. Und wir auch durch unßers leybs opffer und todt die verheßeßt. Güne selickent erlangen. Darumb siehe, wie könig heynß so gar nichts weyß, was verheßen oder opffer sey.

Das er aber sich wundert³, was ich für prediger im dyßen landen höre, die weyl ich schreibe⁴, Man habe nie nichts von der verheßung im der Messen recht predigt, So man doch im seynem land solchs biß zum iberdruß predige, Antwort ich: Und mich wundert auch, die weyl ehr solch seyne prediger höret, das er so gar nichts drauß levet und eyn thummer esells kopff bleyen ist,

1 setz CDE 2 spülen C 3 from B 6 getrawmet BCE würde C 7 funst auch D 8 gounen B' gounen E 21 narret D 24/25 allewegen C 25 künden B 29 sätigtait B 30 weyßt C 31 verwundert C 32 schrey C 33 zum iberdr.] überflüssig C 35 thomer B

¹) *Assertio Bl. h 2; Walch XIX, 203*: „Quae Lutheri ratio adeo prorsus friget, ut nec responso digna videatur.“ ²) *ibid.* ³) *Assertio Bl. f 4^b; Walch XIX, 195.* ⁴) *Bl. 6, 516.*

der so gar nicht sibet, das verheissung oder gotis wort nicht müge unßer werck oder offer seyn, denn wo got redet, da thun wir hie nichts noch geben ihm etwas, sondern hören zu, fassen und nemen von ihm, was er jaget, wie das auch eyn grober esell greiffen mag. Und könig heynz dennoch
 5 nicht verstehet, Sondern noch da wider geiffert, Unnd meynet, wenn er seyn spottet und mich schiltt, so habe erß wol troffen. Dazu das lügen maull, das hie sagt, es habe diße verheissung gehöret biß zum uerdruß, verlenket hunden nach, da er von dem weihen schreibt, Es sey kein verheissung ihm ganzen abent essen Christi, so gar toll und unshunig macht der haß das elend volck.
 10 Darnach, weyl ich alle meyn schreyben und leren darauff stelte, das nichts sey zu leren oder zu hallten, was nicht klar von der schrift stehet, darumb menschen lere oder kuseke nichts oder frey und unnöttig seyn sollen, strebt meyn könig heynz darnach, das er solche kuseke nöttig mache und nicht frey lasse. Und spricht auffß erst¹: Es stehet nicht geschriben, das Christus ihm abent
 15 essen habe das sacrament zu sich genomen, so müsten ikt die priester auch das sacrament nicht zu sich nemen.

Antwort. Ey du lieber heynz, Wo hastu denn gelesen, das es not sey den priestern, das sacrament zu nemen? Zum deynen kirchen, das ist ihm der
 20 Babylonischen huren? du grober esels kopff, du soltist zuvor beweysen, das die priester müssen das sacrament zu sich nemen, so jeristu einher, alß hettistu es erstritten und bawest drauff alß auff eyne grund. Darumb sage ich: Es habe Christus zu sich genomen oder nicht, da ligt nichts an, gteube, wilchs dich gelüstet, weil es nicht geschriben ist. Also sol es dem priester auch frey seyn, das sacrament nemen oder nicht nemen, Unnd soll des Papsts
 25 zwang unnd gefeh mit süßen tretten, frey, frey, frey wolten und sollen wir seyn ihm allem, das außser der schrift ist, trotz, der es unß were. Trumb stehet meyn heubt grund feste, den hie könig heynz meynet gar umbstoßen seyn.

Auffß ander alsentzt er daher²: Christus habe das sacrament gelegenet unnd nicht die Apostel, so müsten nu die Apostel unnd priester nicht segenen.
 30 Wenn ich aber wurd sagen, Er hats ihm befolhen, da er spricht: 'Hoc facite, das thut zu meinem gedechtniß', wilt seyn ungnad dahin hiben, das den iungern befolhen sey, das sacrament zu nehmen, nicht, zu segenen. Ich sprech hie schier, das könig heynz von Engeltland eyn Gunne³ were, hatt ihm doch der

1 mügen BC 4 sagt C 6 darzu C 7 zum uerdr.] überflüssig C 12 zuich C
 20 zusage E 13 mach C 15 hab C 16 heyt D 19 zuvor] vor C 20 einher] einer E
 22 glaub B 23 gelüstet B 24 lustel C 25 wolten CD 26 sollten C 30 würd C
 32 jüngern CE segnen C

¹) *Assertio Bl. h 2f.*; *Walch XIX, 201.* ²) *Assertio Bl. h 2b*; *Walch XIX, 204.*

³) Zu 'Ginne' hat Herr Prof. Siebs die *Freundlichkeit*, folgendes mitzuteilen:

Dies gibt in seinem Wörterbuche (I, 536) zu dem Worte *Enne* die Tentung „*stultus?*“ und fügt hinzu „ich vermag dies seltsame Wort so wenig als Grimm zu erklären“; dieser hatte *Wtb. III, 488* bemerkt „*stultus?* . . . was bedeutet *enne?* man könnte denken an *Ende, Zipfel*, wofür das Volk verschiedentlich *enne* spricht, doch gebraucht Luther selbst nur

teuffel so gar befeffen, das er sich kehus anders vleysigigt, denn auß lautterm muttwill der gottlichen maiestet wort offentlich zu lestern unnd schenden. Das
 Juda 9 dyr Satan gott gepiete, wie tobistu widder deynen schöpffer unnd herrn.

So sage ich nu, das wortt, da Christus spricht: 'Hoc facite, das thutt',
 streckt sich außs ganze ampt unnd besilhet yhn, beyde zu segenen unnd zu
 1. stor. 11. 23 nemen, frey, wie sie wollen, Wie Paulus 1. Cor. 11. auch jaget: 'Ich hab euch

2 maiestat DE 4 dz Christus E 5 segnen (so regeln.) C 6 jeget D

Enle. Stiefel 27 hat *enne, enne, anne* für *ohne, aygn palea* (I, 194), *ennen* und *scheben acera*, was einen leeren, kernlosen Menschen bezeichnen könnte, *henneb. önn m. aygn.* Reinwald 2, 113. (Vgl. R. Viltz, Herrigs Archiv f. u. Spr. LXIX, 439).

Zur Erklärung des Wortes ist in erster Linie zu beachten, daß es sich dem Sinne nach keineswegs um einen Narren oder Toren handelt, sondern daß Heinrich hier ein Teufel, ein Satan genannt wird. Da nun in Luthers Schriften öfters Abfall des anlautenden *h* vorkommt (*er König* statt *Herr König. erab, eraus* u. a. m.), so müssen wir zweifellos zur Deutung die Stelle in Agricolas Sprichwörtern (1560) heranziehen, wo es heißt (322^a) „*er sihet eben., als hab er holzspfel gessen . . . wie Henn der teufel.*“ Auch ist sicherlich der Teufel gemeint, wenn es in Bunder Hansens Marienliedern (3708) heißt: „*so moes der langeswanste heym sin sagel staen zwischen sin beym.*“ Wenn Keyfersberg sagt: „*der, welcher Gott straft, der heißt Henn von Narrenberg*“, und wenn gar in heijßischer Mundart *henn* oder *henne* als Name für einen Narren oder Tropf gilt, so scheint mir dennoch als Schimpfwort für König Heinrich an dieser Stelle nur die Bedeutung „*Teufel*“ zu passen, und wir sehen sie als gesichert an.

Die Sache wäre damit erledigt, wenn nicht auffälligerweise das gleiche Wort *henne* (sowie auch wieder die Nebenform *Hein* und ferner abtlaudende Worte der gleichen Wurzel) als Namen des Todes sicher bezeugt wären. Im Mittelniederdeutschen ist *hennekled* als „*Totenkleid*“ gebraucht, im Osnabrückischen ist auch (Strodinmann, *Idioticon Osnabrugense*) *heinenkled* und für die „*Todeskost* d. h. letztes Abendmahl“ *hennekost* bezeugt; bei Richard Vredenbrücker heißt tirolisch „*einem das Hennenmehl aufsuere*“ soviel wie jemand unbringen — eine Redensart, die sich vielleicht zu den oben genannten Worten in Beziehung setzen läßt? Die in Friesland gebräuchlichen Formen *hennekled hinnenkled* „*Totenkleid*“ sowie afrs. *henbed* „*Totenbett*“ lassen sich auch anj abtlaudendes *u* der Wurzelsilbe zurückführen und daher mit dem drentlischen *hunenkleid* „*Totenkleid*“ und *hunnebelle* „*Totenbett*“ als Bezeichnung (und, wie ich behauptete, Erklärung) des Hünengraves verbinden. Auch auf das mhd. *hünenpitten* (schleisch *hünepitt* Wenzel Schreyffer) oder *hünenpittigen*, daß die durch den Tod entrückten Seelen meint und ein Name für Maren und Alben zu sein scheint, habe ich in der Zeitschr. f. deutsche Phil. XXIV, 148 ff. (1891) hingewiesen. Wenngleich in meinen Zusammenstellungen dort einiges Unsichere enthalten sein mag, so ist doch der Kernpunkt, daß diese Worte *henne* — *hünne* — (vgl. *Freund Hein*) den Begriff „*Tod*“ darstellen, als sicher zu erachten; meine Ansichten sind durch Galtze, *Tijdschrift voor nederlandsch taal: en Letterkunde* 20, 46 ff. 21, 34 (1901, 1902) wiederholt und ergänzt worden.

Wie lassen sich aber diese beiden Bedeutungen von *henne* als „*Teufel*“ und „*Tod*“ vereinen? Eine — wie ich gern zugebe, hypothetische, aber doch im ganzen von mir aufrecht-erhaltene — Kombination habe ich darin zu erkennen geglaubt, daß ein ahd. Name **Henno* (anz germ. **hanjn* zur Wurzel germ. **han hun** vgl. griech. *záno zavriv* „*köten*“ *zavij* „*Mord*“) der Name des Gottes gewesen sei, der über Tod und Leben, Sieg und Niederlage entschied, vermuthlich also Wodanz; daß dieser Name (und verwandte Worte) sich dann einerseits als Bezeichnung des Todes (bzw. des Toten), andererseits aber als Name für den Teufel in Spuren bewahrt hatte, wie denn ja vielfach Gestalten und Namen heidnischer Götter mit dem christlichen Begriffe des Teufels verschmolzen sind.

geben, Was ich empfangen hab von dem herrn¹ etc. Denn er will damit befolhn haben zu thun alles, was dazumal geschah von ihm und seynen iungern.

Und wenn gleich könig heynke lestern war were, das solchs Christus nicht vom segenen, Sondern von dem nemen gesagt hette, Lieber, was hette er
5 zu ihnen denn befolhen zu nehmen? Sollt er allmal erab vom hmyel komen und selbs segenen? So gar denckt das lügenmant nichts, [Bl. 63] was es sage. Sollen sie das nemen, das sie dazumat namen, so müssen sie ia gelegenet brod odder das sacrament nemen. Wie sollen sie es denn nemen, wenn sie es nicht
huvor sollten segenen?

10 Will er aber meyn wort (da ich gesagt hab¹, es solle nichts außer der schrift gehalten werden) also spannen, das er auch die naturliche folge der gepotenen werck achtet von myr gelenket werden, Also: Es ist nicht geschriben, das das sacrament der Apostell mund, zungen, schlund habe angerurt oder
naß gemacht, Es ist nicht geschriben, das sie es geschmeckt und gerochen oder
15 angesehen, und was der folge mehr sind, die natürlich anhangen müssen dem empfangen. Willt er, sage ich, meyn wortt also enge spannen, das er myr schuld gibt, das ich solche folge auch verteuigne, wenn ich sage, das nichts außer der schrift zu halten sey, Wer sihet denn nicht das gifftig durchbittert herb
mit drachen gallen ym dem Christlichen schutz herrn der kirchen, das nur
20 ursach sucht, zu liegen und lestern?

Also sage ich auch, Wenn Christus schon nicht befolhen hette, das sacrament zu segenen. Wehl er aber besithet, das gesegnete zu nehmen, zwunge doch die naturliche folge, das erß auch zu seggen befolhen hette. Aber solche
25 folge wirt könig lügener und lesterer nymer mehr beweysen am sacrament, das es opffer, gutt werck sey, wasser ym weyn zu thun sey, und was die Babylonische hure, des königs von Engeland kirche, mehr für artickel erlogen hatt. Darumb stehet meyn grundt noch: Wehl Christus am abentmal das sacrament nicht geopffert hatt, soll es auch ym keyner Messe geopffert werden, und nichts newes außer der schrift auffgerichtet werden.

30 Das aber könig heynck spricht², Es sey klar, das die priester ym der Messe thun nicht alleyn, das Christus am abentmal, sondern auch am Creutz than hatt, Antwort ich: Die klügheit mag zween verstand haben, der erst, das sie das sacrament opffern sollen, das leugt er aber und laus nicht beweysen, denn die priester thun nicht, das Christus am Creutz than, sondern
35 das er ym abent essen thett, da er sich nicht opffert, denn er hat sich nur eyn mal geopffert. Der ander, das sie Christum ym sacrament opffern und Creutzigen, wie die Juden theten, das ist klar, denn die das sacrament opffern,

1 herrn C 3 heynck C 5 herab CD 7 Sollt CD 11 natürliche B natürliche CDE 12 Also BCE 16 spannen nach B, in ACD spangen (Ursache das vorausgehende enge) 17 verleugne B 19 Christlichen B schürmher C wie oben 20 lestern B 22 gelegenet B zwunge BC 23 natürlich hier auch B 21 lügener C 37 opffern D

¹) Bd. 6, 512: „nec nobis aliud proponamus quam ipsum verbum Christi etc.“

²) Assertio III. h. 2^b; Walch XIX, 204.

die lesteren, schenden, Creuzigen und tödten seyn heyliges wortt, da mit er die Messe hatt eyngesetzt.

Darnach kompt er auff die still messe oder Canonem mund gibt für¹, viel dings sey iht ym brauch, wie auch der Canon, die ynn der schrift nicht sind. Und legt myr auff, ich habe das wort 'Quotiescunque feceritis. So oft yhr das thut x.' nicht aus dem Euangelio (Denn darinnen stehet nur: 'Hoc facite, das thut') Sondern aus den Canon genommen, darumb soll ich auch den ganzen Canon halten, darinn das sacraement eyn opffer genant wirt. Du armer teuffel, wie schenckstu deinen kopff, wie suchstu hilff, aber es hilfft dich nicht, du sollt myr die Messen lassen teyn opffer bleyben ou deynen danck. 10

Ich hab den Canon verworffen, deann er ist zu grob vom opffer des sacraments. Aber künig lügener sollt doch S. Paulo so viel ehre than haben, das er yhn für warhafftig hiette, das seyne wort Christi seyn und er von Christo alles empfangen habe, wie er selb sagt, darumb müssen die wort Christi 'Hoc facite, das thut' eben so viel gelten als die wort Pauli 15
1. Cor. 11. 26 'Quotiescunque feceritis, so oft yhrs thut'. Und sie gelten auch so viel, wenn man die Grammatica nur ansihet, on das künig heynß seyn alsenken und affenspiel treyben muß und ungleychen yhn drauß hangen und liegen, das ynn S. Paulus andere wortt stehen.

Das er aber etlicher veter spruch eynfüret² und spottet meynes hoffart, 20 das ich alleyne will klug seyn und sey der aller größt narx x., sicht mich nichts an. Myr ist genug, [Bl. 64] das künig heynß teyn schrift auffbringen kan, widder den aller größt narren der aller klügist, und der weyße man dem narren bekennen muß, das der veter spruch ungewiß sind und oft geyrret haben, darumb auff sie on schrift nicht zu bauen ist, on ynn seyner kirchen, 25 da er schutzherr uber ist. Ich aber sehe widder aller veter spruch, widder aller Engel, menschen, teuffel kunst und wort die schrift und das Euangelion, darinnen die Reß klarlich erkennen wirt, das sie eyn wort und werck gotis sey, darinnen unß got verheißet und heychnet seyne gnade. Sie stehe ich, hie troß ich, hie stolhire ich und sage: Gotis wort ist myr uber alles, gottlich 30 maicstet steht bey myr, drum geb ich nicht eyn har drauß, wenn tausent Augustinus, tausent heintzen kirchen dazu wider mich weren, und yhn gewiß, das die rechte kirche mit myr hellt an gottis wort und leß heintzen kirchen an menschen worten hangen. Das nüßtin beß myr auff, heynß von Engel- 35 land, troß und aber troß, deyn fluchen hilfft nicht, deyn schelten gilt nicht, deyn lügen ach! ich nicht, dein dreweim fürcht ich nicht, denn du erstumist an dießem stück als ein stock und bist sonst nichts denn eytel wort. Da du

9 schenckst du B schlastest D 11 selb C 16 ihrß D 17 alsenken BE
21 größt BCDE (so auch unten) 22 nicht D 24 spruch BCDE 26 uber] aber B
alter (obraso 27] alte B 27 künst C 28 klarlich B 29 sein gnade C 30 sag C
31 maicstet BD 33 on gottis w. D 34 nüßlein B 36 drawen E fürcht BC

¹) Assertio Bl. h 3; Walsh XIX, 205.

²) Assertio Bl. h 4; Walsh XIX, 206f.

reden solt, da schwengestu, da du schwengen solt, da weschistu. Wenn du
 myr nympt, das die Messe eyn verheiffung und werck gottis sey zu unß. So
 soltstu gewonnen haben. Denn wil ich auch sagen, das die Messe eyn
 opffer sey. Gotis verheiffen aber und wort kan nicht unßer werck seyn, auch
 5 nicht geopffert, sondern nur empfangen und geglaubt werden. Laß sehen, wer
 hie anders sagen wil. Es ist schand, das eyn könig so eyn groß buch schreibt
 und diß heubtstück nicht an rüren noch treffen wilt, darauff ich stehe. Es
 hat auch noch nie keyner hieran wollen, alle sind sie stummen, wenn sie
 byran komen, und fliehen wie der teuffel das Creutz und hören doch, das ich
 10 auff dißem selß stehe und trotz ihn, und sie meinen, sie wollen mich mit
 naßen runken und spotten davon iagen, wie bitter ist yhn das stückle, wie
 gern wollten sie es beiffen. Aber keyner ist uber könig beyken klügheit, der
 hat sich öffentlich bedinget, er wolte mir dißen grund nuberret lassen. Ich weiß
 yhm aber keyn dank. Ich mag yhr nicht, sprach der iuchß, sie sind schwarz.¹

15 Was nu könig heynze weytter weschet², das ich den gtaboben on werd
 die beste bereytung zum sacrament gelernt hab³ und die leutt ungezwungen
 dazu heuffe gehen, muß ich yhm zu gutte halck. n alß eynem unshynigen
 narren, der nicht weiß, was glawbe ist, und wie die gewissen nicht mit gefehen
 gehwungen, sondern mit verheiffung sollen gerecht werden. Denn er schilt
 20 nur solche tere, er widerlegt sie aber nicht. Darumb kan ich yhm nicht anders
 auff seyn schelten antwortten Denn 'deo gratias, quod Juncker.'

Das letzte, das ehr meyn hochstes unnd sterckist stück nennet⁴, ist, das ich
 geschriben habe⁵, Die Messß sey nicht eyn opffer, Syntemat der priestere empfehlet
 die Messße, Opffer aber wirt gute geben. Zu sind empfahen und geben zu
 25 gleich widderinander. Da ist meyn heynz eyn freudiger unnd künere gesell unnd
 thar myr trotz bieten unnd sagen⁶: 'Wo ist yhe eyn opffer gewesen unnd alten
 geseß, das nicht der zu sich genomen hab, der es opffert?' Antwortt ich:
 Ynn der Biblien, die ynn heynzen kirchen geleszen wirt, das ist ynn der
 roten huren sitch, ist freylich keyns. Sette aber meyn heynz unßer Biblien
 30 nur eyn wenig angeblickt, hnn wenigsten den psalm 'miserere', den die kinder pl. 1. 21
 lesen, so hette er das brandopffer, das man heiffet hotocaustum unnd iuge
 sacrificium gesehen, davon nichts genomen, sondern ganz und gar gott zu
 ehren verbrantt wartt, das war das hochst unnd best opffer, da kund yhe
 nicht zu gleich opffern unnd empfahen, geben unnd nemen seyn. Aber wie der
 35 schutzherr ist, so ist auch die kirche unnd yhre Biblia.

7 hauptstück (so immer) B' hauptstück E' 11 stücke B' 12 wölten C' 13 unbr-
 vürl C'D 18 glawb C' 19 gepwüngen C' 22 teit C' höchstes C'D hochstes B' höstes E'
 23 jittēmal C' jentemat D' Zeiteimat E' empfahet C' 21 got B'C'E' 25 wider einander E'
 freudiger B' 29 setz (mißverständlich) D'E' 30 wenigsten A' 33 höchst D' höchst C' höhest E'

¹) Nach der bekannten Fabel, s. Thiele 116. ²) Assertio Bl. 13; Waleh XIX. 212.

³) Bl. 6, 517. ⁴) Assertio Bl. h 3^b: „postremum argumentum Lutheri, quo vult
 anchora sacra sustinetur navis etc.“ ⁵) Bl. 6, 521f. ⁶) Assertio Bl. h 3^b; Waleh
 XIX. 206.

Wie wol diß nicht mein sterckster grund ist, wie heynß tugener leugt, sondern der droben gesagt, den myr künig [Bl. 71] heynß auß gnaden unberurt leffet, So sage ich doch noch weytter, das auch kein ander opffer gewesen ist noch sein mag, das zu gleich geopffert und genomen wart, denn wie woll sie nicht alle verbrand wurden, so wartt doch emß leyns verbrand, und das ander teyl den priestern zugehengent, die es an gottis statt eynnamen, davon ich iht nicht weytter sagen will. Ist gung, das heynß von Engelland hegt, wie gar ehr selbs und sein jophist Gung sew sind, die nichts ynn der schrift gelesen, dennoch bücher schreiben unnd frech urtheil auß schreiben, Es sey nicht ynn der schrift. Also schließ ich hie, das heynß von Engelland leugt, wenn er schreibet, das die opffere zu gleich geben unnd genomen wurden, unnd kaus auch nicht erweyßen, Sondern wurden nur gotte gegeben. Wie aber das ynn Christo und ynn uns erfüllet ist, laß ich iht anstehen.

Also haben wir das hoh sacrament unnd die Messe erredet, das sie nicht unßer opffer noch gutt werck sey, Sondern eyn gnedigs wortt und heychen gottis, da mit er gegen uns handelt, gnad unnd leben zu geben, daran wir glauben sollen. Und sehen, das der teuffel ynn heynßen von Engelland zum wunder narren worden ist uber seinem widersechten, hoff, er soll auch, ihe senger er da wider sich, ihe verrichter werden. Haben wir aber die Messe, so haben wirs gar, denn das ist des Papstums und aller geystlichen hewb- stück und grund, darauff yhre stift, klöster, kirchen, ia yhrer gantzer bauch, leyn unnd leben, stand und weyßen, ehre und pracht gebawet ist, das sellet alles zu poden daher on unßer stürmen. Tu etende heynßen kirche, wie ubel schutzt dich denn schutzher mit solchem groben, narrichten, tugenhafftigem heyser ynn dießem büch, du hast denn ablaß ubel angelegt. Ich hab selbs nicht gewist, das mein büchle von der Babylonischen gesenckniß so mechtig unnd gutt were.

Die ander sechs sacrament muß ich iht auffschreiben. Auch ist's alles leychtlich dem heynßen zu nemenn, wenn man nicht mehr thutt denn spricht: Heynß sirtet keine schrift sondern menichen lere, die gelten nicht on schrift. So ist das wort Sacramentum ynn der ganken schrift myrgent ynn dem brauch, da sie es hynn ziehen. Denn Sacramentum oder mysterion heyst ynn der schrift eygentlich eyn geheymnis oder verporgen ding. Ezo keren sie es umb und sagen, es heyße das enßerlich heychen, das laß ich doch geschehen, so fern, das es mir frey bleybe, solch deutkung zuhalten oder zulassen, die weyl es ynn der schrift nicht also deutket wirt. Denn ich will darob mit niemand streycken, das er etwas mehr oder anders saget, denn ynn der schrift stehet. Ja ich will wol zu lassen, das er sage: Heynß heyße künig. Sondern

2 unberurt C'E berurt D 9 dennoch C 10 wann C 11 opffer C wurden|
werden C 12 beweisen D wurde D got B gott CD 13 heh D 14 hoch B 18 über C
(oder B)E 19 nerrißher (benso 24) E 21 ia] ye D 23 stürmen D 23/24 übel
schützt CD 25 nich B 26 büchtin CD 29 tein C 31 mysterium D 32 geheymnis] heimlich C
31 keren D 32 er C 35 brob D 36 daß er] daß es B 37 künig C künig E] künig (D) D

darob streyte ich, das sie mir nicht eyn not drauß machen, als̄ müßts alsō jehn, und sey der schrift meynung, was sie gehoffen.

Alsō da Paulus Eph. 5. spricht: 'Es̄ werden zwey ynn einem fleisch ^{Eph. 5. 31.} jehn, das̄ ist eyn groß sacrament, ich sage aber, ynn Christo unnd ynn der kirchen', Da dencket Paulus das sacrament oder geheimnis auß Christo unnd die kirch, das̄ die selben das sacrament und verporgen ding jehen. Damit ist erweret, das̄ die ehe nicht eyn sacrament heist ynn der schrift, denn Man unnd weyb ist außertlich ding unnd bedenten diß geheimniß oder sacrament, das̄ ynn Christo unnd der kirchen ist.

Das̄ aber heynß von Engellant dißen spruch dencket auß die ehe¹, thut er nach jeyner weyße, das̄ es̄ recht sein müß, was̄ er deut, unnd ist nicht nott, das̄ ers̄ mit schrift beweysse. Denn er solt zuvor eyn exempel anheynge, wie ich than habe², da Sacrament eyn außertlich ding heisse ynn der schrift, das̄ wirt ehr thun, wem nu jehn gott gen hymel feret, unnd Christus liegen wirt.

Ich wills̄ nur izt kurzlich an stechen unnd heynge, was̄ von der ganzen heynge schrift ynn den andern sacramenten [Bl. 7ii] zu halten sey. Da ich geschriben hab³, wie machtig der glawe sey, das̄ er alleyn on alle werck alle jünd vertilget, unnd kein jünd verdampt denn nur der unglawe, die andern alle, wo nur der glawe bestehet oder wider kompt, werden verschlungen ynn augenblick, Da schreyet heynß unnd wütet, spricht⁴, ich lere nicht alleyn gutte werd nach lassen, sondern auch sündentt, zu sündigen. Ey, wie gewiß ligt da der Luther herwyder. Er denckt nicht, das̄ eyn mensch sey unter dem hymel, der meyn schrift geleszen hab, was̄ ich von gutten werden lere, Sondern nympt yhm macht zu liegen unnd lestern, wie er nur will.

Mich aber wundert nicht, das̄ könig heynß alsō feret, der hie mit heynß, das̄ er weniger weyß, was̄ glawe unnd gute werck sind den eyn grober bloch, der doch natürlich gott fület, auch müß könig heynß das̄ sprichwort helffen war behalthen, das̄ kein grösser narren sind denn könige unnd fürsten. Sondern des̄ tenffels wunder ich mich, das̄ er alsō gegen myr laudelt durch jeynen heynßen unnd doch wol weyß, das̄ es̄ für myr nichts ist. Gottis werck istz, der yhn blendet unnd ynn narren macht, auß das̄ er durch mich mit jeyner schalckheit an tag come. Darumb lest er auch noch nicht yhn reden odder streytkten on durch rustiger⁵ hyrn unnd grobe tolpiische köpff, die selbst nicht wissen, was̄ sie odder ich rede.

Wenn ich nu heynge fragete: Vertilget nicht allein der glawb die jünd, wer thutts̄ denn?, wirtt ehr villeicht sagen: Die Abfaß brieß ynn der heynge kirchen? Muß nicht eyn mensch zuvor frum jehn, ehe er gute

4 Christum BC 11 was̄ es̄ oder er D 12 beweysst D 14 nū C 18 jünd BC
sind D vertilgt B vnglaub D 21 schalckheit D sündigen] sünden C 26 bloch D
29 laudelt D 30 weisst C 33 rustiger hyrn vnd fehlt C tolpiische BE 35 fragte C

¹) Assertio Bl. o 4b; Walch XIX, 248.

²) Bl. 6, 551.

³) Bl. 6, 529.

⁴) Assertio Bl. i 4b f.; Walch XIX, 211 f. ⁵) rustiger, eingestrotet DW. 8, 1286 rostrig.

werck thut? Denn das werck ist nicht gut, die person sey denn gut, Wie
 Matth. 7, 17 Christus spricht: 'Eyn bößer baum kan nicht gutte frucht bringen.' So
 müssen nye die sund abseyn, ehe gute werck da zu komen, da gutte werck
 müssen der sunden vertilgung folgen. Wer will denn nu die sund abthun
 on der glawe alleyn? Hab ich aber solchs gelernt? Spricht nicht S. Petrus
 1. Cor. 15, 9 act. 15., das gott durch den glawben die herzen reynige? Item Paulus
 Rom. 10, 10 Ro. 10.: 'Von herzen glawbt man, so wirt man rechtfertig.' Und Joan. 1.:
 1 Joh. 3, 9 'Wer auß got geporn ist (das ist, der do glawbt, Joan. 1.) sundiget nicht
 unnd kan nicht sundigen.'

Siehstu nu hie, Mensch, wer der sey, den könig heymt mit seynem
 gyltigen lügenmant leßert unnd verdampt? Keulich mißer heubtspruch vom
 glawben. Du lieber lügenmant, Lieber sprich zu Johannes, er heisse dich
 gute werck nachlassen unnd ubel thun, da er spricht: 'wer glawbt, der sundigt
 nicht unnd kan nicht sundigen.' Sprich zu Petro, er liege, da er sagt, got
 reynige die herzen durch den glawben. Triff du aber auff wider ihn unnd
 sage: Werck müssen die sund reynigen, der glawe nicht, so hastu demne
 heymtzen kirche recht geschützt.

Drumb sihe mhr zu, lieber mensch. Ich will dyr den gretwel auff
 decken ynn königs heymtzen herzen, Das du greddest, ob ehr eyn Christ oder
 beyde sey. Er spricht: 'Verdampt nicht der ehebruch? Verdampt nicht der
 mord?' x. Also blind ist der Thomist kopff, das er meynet, Glawe müge
 bestehen mit sunden, das eyner müge ehbrechen unnd tödten unnd dennoch
 glawben, drumb müssen sie von nott wegen der sund vertilgung vom
 glawben (als der zu geringe ist) wenden unnd den wercken zu eygen. Da
 mit ist nu Christus verleuckel unnd alle die obgesagten spruch mit dem ganzen
 Euangelio verdampt, darnun dem glawben on alle werck die vergebung der sund
 unnd rechtfertigung zu geschriben wirt. Aber laß jaren die tollten verstockten
 henden unnd Christus verleuckel. Den frommen eynseitigen wollen wyrz furh sagen.

Wer glawbt, der mag nicht ehbrechen oder sund thun, wie Johannes
 sagt, denn das wort gotlis, daran er hanget, ist allmechtig unnd gottlis krafft,
 Rom. 1, 16 Ro. 1. Das leßet ihn [Mt. 23] nicht fallen noch sincken, sundiget er aber, so ist
 gewiß der glawb hynweg, unnd er vom wort gefallen, unnd ist unglawe
 da. Wo aber unglawe ist, da folgen nach sehue frucht, ebruch, mord,
 haß x. Darumb ehe denn die eüßertliche sund geschicht, ist schon die größt
 heubt sund geschehen hynwendig: der unglawb. Darumb ist's war, das kein
 sund ist denn der unglawe, der ist sund unnd thut sunde. Und wenn es
 müglich were, das der unglawb sund von dem haß oder sund gescheyden

2 frucht *BD* frucht *CE* 5 allaine *D* 7 8 Joan 1 bis Joan 1 fehlt *D* 8 jündel *C*
 (ebenso unten) 20 ebruch *C* ebruch *D* 21 Thomisten *D* meint *C* Glawb *C*
 25 spruch *BCF* 27 würt *D* tolle verstockte *D* 28 verleuckner *C* verleugner *DE*
 frommen *BC* 30 hangt *C* 31 sündige *E* 32 hynweg] weck *D* unglawben *D*
 33 frucht *D* 34 ee *C* 37 sünd *C* find *D*

¹ Assertio *Bl. k*; *Walch XIX. 215.*

werden. So were es nicht sünde. Also wie der glawb alleyn alle gerechteten ist und thutt, Also ist unnd thutt alleyn der unglawbe alle sünd, daher heuch Christus kein sünd an Joan. 11. denn den unglawben, da er spricht: 361. 67. 9
'das ist die sünd, das sie nit glawben an mich.'

Der glawbe aber nun der heynzen kirchen ist eben ein glawb wie künig heynz ein schutzherr der kirchen unnd wie des Papis decretal ein Euangelion ist. Ein traum ist, darinnen sie schlaffen zu ewigem todt. Siehe, diese harte warheit und heubtstück des Euangelio weisß dieser elender narr nicht, darumb mag yderman wol merken, Was im ganzen buch guttis sein kan.
 10 Wer an glawben narret und irret, der muß an allen wortten, wercken, sinnen und gedanken narren und irren. Wie S. Paulus spricht Tit. 1.: 'Es ist den ungleubigen nichts reyn, sondern unreyn ist beyde ihr sinnen und gewissen.'
 Das beweysset künig heynz mit seinem buch als mit einem außbundigen exempel, das billich niemand gefallen soll denn unßern jophisten und nach-
 15 purn, auß das die speiße sey wie der mage et tabris sua lactuca. Summa summarum. Das ganz buch künig heynzen steht auß menschen spruch und brauch. Was darßs denn viel wort? Man er beweysen, das menschen spruch und brauch artickel des glawbens machen, So geb ich mich gefangen nun allen stücken, kan er das nicht thun, So hab ich gewonnen, denn ich beruff mich
 20 auß gotis wort und schrift gegen menschen spruch und brauch. Man wirts he nicht weytter trennen, wenn man tauent ihar drüber stritte. Darumb sollt künig heynz und künz jophist mich nicht leren menschen spruch und brauch, die ich on sehne meisterichafft vorhin wol gewist habe, Sondern beweysen, das sie nöttige artickel des glawbens weren, So were ich gefangen.
 25 Wenn aber menschen spruch und brauch artickel des glawbens machen, wollt ich gerne wissen, Warumb mehne spruch nicht auch artickel des glawbens sein sollen, der ich he also wol ein mensch bin als ein ander. Warumb sol nicht des Türcken und der Juden lere auch recht sein und aller feher? Denn sie sind he auch sehne, verstendige, vernünftige menschen und haben lenger
 30 um brauch gehabt denn wir deutschen. Gellten sie aber nicht, Warumb gellten denn künigs heynzen menschen mit ihren spruchen? Syntemal sie gleich So fast on gottis wort sind als keins andern menschen?

Darumb will ichs ist auß ein eyte hie lassen. Denn es ligt mir die Bibel zuverdeutschten auß dem halß neben andern gechefften, das ich ihl nicht
 35 lenger nun heynzen drect meren kan. Ich will aber, wills gott, mir die heyt ein mal nemen und dem gifftigen lügenmant und lesterer künig heynzen vollend auß antworten und ihn außmucken, das er sagen soll, Luther hab

3 züegt C 6 Euangelium C Euangelium E 8 Euangeliums C Euangeliums E weisß D
 10 narret D (ebenso unten) 13 also B außbündigen C vßbündigen E bind D 11 15 nachpurn
 CDE 15 lactuca C E lactuca D 16 stat E irrück B CDE 16 17 um brauch (also
 phonetisch!) D 17 derß D 19 gewonnen DE beruff E 21 weytter] weht drüber C stritte
 streitte B 22 spruch E (ebz. 25) 28 Türcken C DE 29 vernünftige C 31 künig B iente-
 mal B syntemat D syntmal C Seittemal E 35 mären C 37 vollend auß] gar auß C vollenden vß E

ihm geantwortet, und greiffen, ob ich on schrift und glauben handele. Jun des mag, wer do wil, von der buß, von der ehe, von der tauß, vom priesterstand meyne büchle¹ lesen. Denn heynß lügener greiffst mich mit keyner schrift an.

Ich acht aber, er hab diß büch auß solcher andacht für sich genomen, das ihm seyn gewiffen happelt. Denn er weyß wol, mit was gewiffen er das königreich von Engelland besitz, nach dem der königliche stam ermordet, und das königliche blütt vertilget ist. Er fürcht seyner hant, das blütt möcht an ihm gerochen werden. Drum gedenkt er sich an den Pappst zu hengen und ihm heuchlen, auß das er fest sitzen müge. So hieng ehr sich auch weyland icht an [Bl. 34] den keyßer, icht an den könig von Frankreich, wie denn pflegen die tyrannischen und bößen gewiffen zu thun. Sie sind recht zu samen Pappst und Heynß von Engelland. Ihener hatt seyn Pappstum wol mit so gutem gewiffen, alß dießer seyn königreich ererbet. Drum suchet eyner den andern, wie die manlesel sich unterinander incken.

Wyrnt myr aber ymant schuld geben, das ich königlicher maifestet nicht verschonet habe und alkubart antastet, der sol wißen, das ichs darumb than habe, das er seyn selbs nicht verschonet hat. Leugt er doch so öffentlich und unverschampt auß fürsay alß die buben. So schilt er so bitter, giftig und on unterlaß alß kein öffentliche hornige hure schelten mag, das man wol sibet, wie kein königlich oder an ihm ist. Könige pflegen nicht so hübisich zu liegen, noch so weybisch zu toben. Dazu treybt er solch lügen und schelten wider gots schrift und schendet myr meynen könig und hern, das ers wol besser verdienet hette. Wenn er mir redlich gescholten hett und frey frölich auß mich gehawen, wolt ich gerue haben, aber so wehnütig und weybisch ursach suchen wider gots wort steht yhe nicht seyn eynem man, schweyg eynem könige. Ich hab auch umb mich gehawen, aber es kan mich yhe noch keiner lügen straffen. Hat ers aber eynen andern thun lassen, so hab ers ihm. Warumb leßt ers unter seynem namen außgehen?

Ihr Pappisten sollts nicht enden, das ihr fürhabt, thutt, was yhr wolt.

Es soll dißem Euangelio, das ich Mart. Luther predigt habe, weichen unnd unterligen Pappst, Bischöff, Pfaffen, Mönch, könige, fürsten, teuffel, tod, sund und alles, was nicht Christus unnd ym Chrislo ist, dafür soll sie nichts helfen.

1 geantwort B 2 dem tauß C 3 büchlin C büchten D] bücher B 5 zabbelt C zabbelt E zappelt D 6 das . . . stam D ermordet C 7 fürcht C 9 heuchlen BC] heuchsten] schmeichsten C büchlein (C) D 10 weyland] zu zeiten C 16 geschonet (ebenso 17) C 20 sacht C 21 aber BE 24 wehnütig C 26 künig C 29 sollens D vor habt E thünt C 30 Martinus C 31 Bischöff C 32 am Schluß hinzugefügt ob got wilt C

1) Außer der Schrift *De captivitate Babylonica* besonders *Sermo de poenitentia* 1518; *Sermon vom Sakrament der Buße* 1519; *Von der Beichte, ob die der Pappst Macht habe zu gebieten* 1521; *Sermon vom ehelichen Stande* 1519; *Sermon vom Sakrament der Taufe* 1519; *An den christlichen Adel* 1520 und *Auf das überchristlich . . . Buch Bock Emsers* 1521.



Welche Personen verboten sind zu ehelichen.

1522.

Im Sommer 1522 hatte der Weibbischof von Meissen für Zwickau sich zur Firmelung angefangt und in einem offenen Ausschreiben über die Kraft und die Gnaden der Firmelung sich ausgesprochen. Man sieht die Visitation des Bischofs im Frühjahr (s. unten S. 267) sich fortsetzen. Hausmann schickte den Zettel nach Wittenberg. Luther dringt am 3. August 1522 brieflich in Hausmann, derselbe solle dem Weibbischofe, wenn er zur Firmelung nach Zwickau komme, mit Gründen der heiligen Schrift zusehen und ihm ins Angesicht widerstehen wie Paulus dem Petrus. Könne das episcopale idolum nicht mit Schriftgründen antworten, so möge Hausmann seine Pfarrfinder warnen, auf solch ein Sakrament zu trauen.

Von sich sagt Luther: 'Ego mox tua visa scedula aliam hanc exendi inssi contra istos gradus per scelerata monstra repertos' (Enders 3, 439). Mit einer scedula kann der vorliegende Artikel besonders in seiner ersten Druckeinrichtung — die zwei Innenseiten eines halben Bogens ohne Außentitel — gut gemeint sein. Noch deutlicher redet der Schluß: er wendet sich besonders nachdrücklich gegen das lügenhafte Gaukelwerk der Firmelung. Zugleich ergibt sich aus dem *aliam hanc* des angeführten Satzes, daß der Druck am 3. August schon beendet ist, und Luther ein Exemplar seinem Briefe an Hausmann beilegen konnte. Der vorhergehende Brief an Hausmann vom 30. Juni 1522 (Enders 3, 411) zeigt noch keine Spur dieser Frage. Luther hat also, sobald der Brief Hausmanns ankam, seine scedula entworfen und drucken lassen.

Nun zeigt aber dieser Traktat mit einem Abschnitte des Lutherischen Sermons vom ehelichen Leben überraschende Verwandtschaft (vgl. S. 280, 23 ff.). Einer muß dem andern zugrunde liegen. Eindringende Vergleichung ergibt: der Sermon hat sachlich sehr berechnete Erweiterungen; er behält aber ohne Not den scharfen Ausfall gegen das Affenspiel der Firmelung bei, welcher nur in dem Anlaß zur Abfassung des Traktats für Hausmann seine rechte Stelle hatte. So wird höchst wahrscheinlich Luther zunächst den Zettel verfaßt und zum Druck befördert haben. Dann verarbeitete er denselben im Sermon, ohne die polemischen Stücke zu streichen.

Noch ein äußerlicher Umstand spricht dafür, daß der Sermon später erschien. Unser Zettel ist zunächst auch der Ausgabe *K*: der Schrift 'von Menschenlehre zu meiden' (= unten *a*) sowie der Ausgabe *L* von 'wider den falsich genannten geistlichen Stand' (= unten *β*) angehängt. Beides sind auffallenderweise Vasler Drucke (W. Curio). Hätte der Sermon schon vorgelegen, so hätte Curio doch wohl kaum auf den Gedanken kommen können, unsern Zettel jenen andern, inhaltverchiedenen Drucken anzuhängen, sondern er hätte, wie es bei dem (ebenfalls Vasler!) Drucke *γ* (vgl.

§. 265) der Fall ist, den Zettel vom ehelichen Leben auch dem Sermon vom ehelichen Leben angeschlossen. So war demnach in Basel der Sermon noch nicht bekannt, als die beiden erstgenannten Schriften nachgedruckt wurden. Er kam also später nach Basel als der Zettel, und da die Versorgung mit Wittenberger Drucken damals recht prompt vor sich ging, so ergäbe sich als sehr wahrscheinlich die Annahme, daß der Sermon überhaupt erst nach dem Zettel erschien.

Ausgaben.

A [Kopftitel] „Ihesus. Welche person verpotten sind zu ehelichen vnn der heyligen schrift beyde der freundschaft vnd Moghschaft. Venit. 18.“ 2 Blätter in Quart, erste und letzte Seite leer. Am Ende: „Mar. Luth. Anno M. D. vii.“

3. 7: „Nerpotte person der freündt.“ und 3. 15: „Nerpotten person d' Mog-“ in Auszeichnungsschrift; die Seite endet: „auch des bru-“

Druck von Johann Khan (Grünenberg) in Wittenberg. — Auaalefche Elg., Berlin, Gotha, Hamburg, Stuttgart, Weimar, Wittenberg v., Wolfenbüttel, Kopenhagen, London; Weller Suppl. 226, v. Tommer 307.

B Kopftitel und Einrichtung wie *A*, doch am Ende: „Anno M. D. XXii.“

Anderer Satz als in *A*. Die beiden Zeilen 7 und 14 (so! statt 3. 15 in *A*) „Nerpotten person . . .“ in Textschrift; die Seite endet: „war zu nehmen Matt. 22.“

Hier wieder zwei Spielarten:

*B*¹: Bl. 2^a 3. 23: „stellen auff men || schein . . .“

Vorhanden Berlin, London.

*B*²: Bl. 2^a 3. 23: „stellenn auff men- || schein . . .“

Vorhanden Stuttgart, Wolfenbüttel.

Druck von Johann Khan (Grünenberg) in Wittenberg.

C Kopftitel wie *AB*, doch „verpotten“ 3. 2; „heyligen“ 3. 3; „freundschaft“ 3. 4; „Venit. 18“ 3. 6. Einrichtung wie in *AB*, Name und Jahreszahl am Ende wie in *A*.

Druck von Johann Khan (Grünenberg) in Wittenberg. — Berlin, Dresden, Hamburg, Wittenberg v.; Panzer II, 1359; v. Tommer 306.

D „Wliche person verpotten sind zu ehelichen in der hailigen schrift beyde der freundschaft vnn Moghschaft. || Mar. Luth. ||“ Darunter ein Holzschnitt. Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Martini Luth. || Anno M. D. XXij. ||“

Der Holzschnitt ist derselbe, der sich in dem Druck der Schrift „Vom ehelichen Leben“ I findet (Ernung vor der Kirchenlür), f. n. S. 270.

Druck von Sigmund Grimm in Augsburg (nach Göze; vgl. auch Heiland, Cent. j. Bibl. Reiheite 21 S. 34). — Auaalefche Elg., Berlin, Dresden, Eisenach, Frankfurt, Gotha, München HSt., Basel, Wien; Panzer II, 1357.

E „Wliche person verpotten sind zu ehelichen vnn der heyligen || schrift beyde der freunt schafft vnnud Mog- || schafft || so|. Venit. 18. || D. Mar. Luth. ||“ Titelrückseite bedruckt. 2 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Anno M. D. vii.“

Druck von Wolf Stürmer in Erfurt (nach Göze). — Auaalefche Elg., Götting, Wittenberg v.; wohl Panzer II, 1358.

F' [Kopftitel] „Jhesus. Welche person verpotten sind zu ehelichen vnu der heyligen schrift beyde der freundschaft vnu d Moegschafft. Venit. 18. “ 2 Blätter in Quart, erste und letzte Seite leer. Am Schluß: „Mar. Luther. Anno . M. D. rrij. “

Druck von Matheß Maier in Erfurt (v. Tommer). — Arnstadt, Dresden, Hamburg, Nürnberg GW., Straßburg; v Tommer Nr. 308, Panzer II, 1360.

Außerdem erscheint dieses Stück als Anhang zu anderen Schriften Luthers
a = „Von Menschen Lehren zu meiden“, Ausgabe *KZ*. Unmittelbar an das Vorhergehende angegeschlossen. Vgl. Weller 2164 und oben S. 66.
β = „Wider den falsch genauten geistlichen Stand“ Ausgabe *L*, Bl. Jij mit Kopftitel. Vgl. oben S. 98.
γ = „Vom ehelichen Leben“ Ausgabe *F'*, wo auch auf dem Haupttitel vermerkt. Vgl. unten S. 269.

Die Gesamtausgaben — außer Wittenberg, wo er fehlt — geben den Zettel am Schluß des Sermons, so Jena 2 (1555), 161^b—62^a; Altenburg 2, 220; Leipzig 22, 208; Walch 10, 743—45; Erlangen² 16, 542—43 (Grf. 1 20, 87—89). Er steht ferner noch einmat gesondert abgedruckt Erlangen 53, 156—57 und de Wette 2, 277—78, beide Male nach Kapp, Kleine Nachlese einiger zur Erläuterung der Reformationsgeschichte nützlicher Urkunden 3, 350.

Von den Einzeldrucken stehen die Grunenbergischen *ABC* einander im Text so nahe, daß es nicht möglich ist, einen als Urdruck von den übrigen zu scheiden; die übrigen *DEF* stammen, wohl von einander unabhängig, von *A—C* ab, die mit anderen Schriften verbundenen stammen von einem Druck, der zwischen *A—C* und *D* liegt, *a* und *β* sind fast identisch im Text, *γ* etwas freier.

Der Abdruck unten erfolgt nach *A*. Da bei dem geringen Umfang der Schrift zusammenfassende Vorbemerkungen nicht wohl möglich sind, werden die Lesarten etwas ausführlicher gehalten. Hier sei nur vermerkt, daß in *γ* ein für eu steht, daß *D a β ü* für u an den entsprechenden Stellen durchzuführen, *F'* eine Vorliebe für *y* zeigt.

Verpotten person der freundschaft sind diese:

1 Vatter	4 Schwester	7 Vatters Schwester.
2 Mutter	5 Stieffschwester	8 Mutter Schwester.
3 Stiffmutter.	6 Sonß tochter.	

5 Darauß folget, das schwister kinder und der stiffmutter Schwester fur gott mit guttem gewissen mügen geehlicht werden.

1 Verpotten *DF* verboten *aβ*; diese *Daβ*; diese *F'* (so auch unten) 2 Vatter (*L*) *F'*
 3 Stieffschwester *D* 4 Stieffmutter *CaF'* Sunßtochter *aβ* 5 Darauß (so auch unten) *aβ*
 schwesterkinder *aβ*; *F'* 1 für *D* vor *aβ*; 6 mügen *γ* mügen *DF'* mögen *aβ* geehlicht *Daβ*

Verpotten person der Mogschafft sind diese:

- | | |
|-----------------------|--------------------------------------------------|
| 1 Vatters bruder weyb | 4 Stiefftochter |
| 2 Sonß weyb | 5 Des stieffs sons odder der stiefftochter kind. |
| 3 Bruders weyb | 6 Weibs Schwester, so das weyb lebt. |

Darauß folget, das ich meyns weibs oder brautt Schwester noch yhren todts ehlichen mag, dazu auch des bruders weyb nach seinem todts im gesetz befolhen war zu nehmen, Matt. 22.

Was nu mehr person odder gelied verpotten sind, die haben unsere geistliche tyrannen umb geltts willen verpotten, das bewerdts sich selbst damit, das sie die selben widder umbs geltt verkaufen und zu lassen lnd, wo man nicht geltt gibt, solche ehe zuverhessen wider gott und alle billichent.

Das sie aber auch neu gelied ertichtet haben zwischen den gefattern, patten und yhren kindern und geschwistern, das hatt sie eigentlich der teuffel geleret. Denn so das Sacrament der tauß sollt hindernisse bringen, muste seyn Christen man eyn Christen weyb nemen, Syntemal alle getauffte weyber aller getaufften merner geistliche Schwester sind, als die eynerley sacrament, geist, glawbe, geistliche gaben und gutter haben, damit sie viel neher im geist freund werden dem durch außertlich gefatterischafft.

Sonderlich aber ist zu mercken der Bischoffgoten lügenhafftig gankelwerck, die sermelung, welche seyn grund nun der schrift hatt lnd die Bischoff nur die leutt mit yhren lügen betriegen, das gnade, Character, malgencken drinnen geben werden. Es ist viel mehr der Bestien Character, Apoc. 13. Eyn Christen mensch soll seyn glawbenn bey verlust seiner seel ia nicht stellen auff menschen thand, denn das wirt gewißlich yhm liegen und triegen sondern nur auff gottis wort, der leuget nicht.

Mar. Luther.

1 Verpotten E Verboten D Mogschafft aß jndt F diese Daß; 2 bruders F Stiefftochter aß 3 sons C sunß aß stieff ions F 5 nach D; irem ; irem aß 6 ehlichen Daß; elichen F darzu E darzu Dß; dazu F yhm F gefas aß 7 befolen g zu (so immer) F nemen ; nemen a 8 nün aß; mer Daß; oder Da; gelid aß gelid ; gelied F gelid E verboten Daß verpotten E vnjer a 9 geltß E geltß Daß bewert Daß selbst E 10 wider aß; verkaufen DEF; decaffen a d'caffen ß wa D 11 giebt F ee Daß; zerreyßen a; billichait D billigkeit F billigkeit ; 12 in ; neüw aß gelid aß gelid ; habenn ß 13 batten aß; dolten D iren aß iren ; yren D geschwistern F hat DE; augentlich D 14 sollt Daß; hinderniß aß -nuße D -niße ; müste Daß; 15 ain D jertmat D jerteinmal aß jntemal ; 16 getauffte D gawstliche D ainerlay D 17 gaisst D gütter Daß; güter F vil Daß; neer aß 18 eufferliche ; 19 iunderlich Eaß goten jelt D Gößen aß gößen F; lügenh. aß gankelwerck D 20 welche Daß; kain D in Dß yhm F geschriift ; 21 lügen DEß lügen ; betriegen EFa Character aß darin a darinnen ß 22 vil Daß; mer Daß; Ain D 23 verlißt D seelen ; ia Daß nich Ea vff aß 24 thand D im aß; vund aß sonder E sonder ; iunder aß 25 vii aß gottes aß; tuget E teüget D 26 Mar. Luther jelt E

Vom ehelichen Leben.

1522.

Luthers Rückkehr von der Wartburg bedeutete wohl den Einhalt mit Reformen, ehe das Volk genügend „bepredigt“ sei; ja ein großer Teil von Neuerungen wurde rückgängig gemacht. Trotzdem wäre es nicht ganz richtig geurteilt, wollte man Luther als damals alten praktischen Reformen abhold hinstellen.¹ Wir haben gleich aus den ersten Wochen nach den ersten 8 Sermonen (Nuf. Ausg. 10³, 1 ff.) Zeugnisse, wie auf Luthers Antrieb hin eine scharfe Sittenzucht durchgeführt wurde.² Aber freilich blieb die Belehrung des Volkes über die Mißbräuche und die Zeichnung des Ideals eines wahrhaft evangelischen Lebens für ihn im Vordergrund stehen.

Die Tatsache, daß die beiden Bischöfe von Meissen und Merseburg auf Weisung des Reichsregiments hin plötzlich mit Kirchenvisitationen einsetzten, veranlaßte Luther zu einer langen Visitationsreise am Ostern 1522 mit häufigen Predigten.³ Wir sehen, daß er in denselben gerade die Fragen des christlichen Lebens häufig berührt; hierbei kam er auch auf die Grundlagen des ehelichen Lebens, sowohl nach der sittlichen wie nach der rechtlichen Seite hin, zu reden. Die Predigt am 30. April 1522 in Zwickau ist uns ja leider nur in Auszügen erhalten; dieselben zeigen aber bei der Ausführung nr. 5 (Nuf. Ausg. 10³, S. 108) die von Luther im „ehelichen Leben“ zugrunde gelegten Schriftgedanken. Ferner hat Luther in der Predigt vom 10. August gelegentlich eine Ehefrage berührt (Nuf. Ausg. 10³, S. 265), die er dort wie hier im Sermon vom ehelichen Leben mit einem wörtlich übereinstimmenden Argument erledigt (vgl. Nuf. Ausg. 10³ S. 265, 15 ff. und unten S. 284, 7 f.). Stand er damals etwa bei Ausarbeitung unserer Schrift?⁴

Wir haben keine Angaben über Plan, Drucklegung und Erscheinen des Sermons.⁵ Da ein Nachdruck im Wintermonat 1522 in Basel erscheint (= Ausg. P¹), so ist das Erscheinen in Wittenberg etwa auf Ende September zu setzen. Die genauere Bestimmung der Abfassungszeit hängt von der Antwort auf die Frage ab: ist der Sermon vor oder nach dem Zettel „Welche Personen verboten sind zu ehelichen“ entstanden? Wir haben vorhin S. 263 eine Wahrscheinlichkeit für den Druck des Zettels vor dem des Sermons zu begründen versucht. Danach muß Luther um Mitte August an die Ausarbeitung der Schrift gegangen sein.

¹) So Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt I, S. 417 f. ²) Kelde, *Analecta* S. 40 und besonders S. 37 (vom 20. Juli 1522). ³) Nuf. Ausg. 10³, S. XCIV. ⁴) vgl. zu dieser Frage auch die Nachträge. ⁵) Doch hat ihn Dietrich von Werthern am 19. Dezember in Nürnberg, Herzog Georg am 1. Januar 1523 gelesen, vgl. Fel. Geß, *Acten und Briefe* I, 402, 415.

Er nannte sie eine Predigt in seiner Vorrede (S. 275, 10). Aber er gesteht auch, daß er nicht gern vom ehelichen Leben predige. Wir müssen von vornherein annehmen, daß eine Predigt von dieser Länge nur eine sehr ausführlichere Bearbeitung einer wirklich gehaltenen Predigt sein könnte. Ebenjogut könnte die Vorrede nur die schriftstellerische Form der Abhandlung als einer Predigt rechtfertigen wollen. Ein Predigttext ist nicht nachzuweisen, noch weniger ein Sonntag oder ein Anlaß, an dem sie gehalten sein könnte.

Pfropst Buchholzer hat in Berlin 1560 eine Predigt vom Ehestande herausgegeben, die Luther 1525 gehalten haben soll, und zwar am zweiten Sonntag nach Epiphantias. Nun hat Luther in diesem Jahre an jenem Sonntage wahrscheinlich nicht gepredigt, sondern Bugenhagen. Jene Predigt ist vielmehr eine dürftige Nachschrift, in welche unsere Predigt vom ehelichen Leben sehr geschickt hineingearbeitet ist!

Ausgaben.

- A „Vom Geselichen || Leben. Martinus Lut. Wittenberg. M. D. xxiij.“
Mit Titelseinfassung (Dommer Ornamente Nr. 70 B; also mit den herausgeschnittenen chur-sächsischen Wappen oben und desgl. dem Mantelkranzschilde unten zwischen den Wittenberger Türmen). 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg (Dommer Nr. 303). — Bl. Aij^a 3. 5 ff.: . . . geleh/ || altho . . . regiment/ || beide . . . usw.

Anaaleiche Slg., Augsburg, Berlin, Darmstadt, Erfurt Kgl., Erlangen, Gotha, Göttingen, Halle H., Hamburg, Heidelberg, Jena, Königsberg H., München HSt., Münster, Wolfenbüttel, Kopenhagen u. ö.; wohl bei Welter 2139 gemeint.

- A¹ Titel wie in A, doch „Luther.“ st. „Lut.“ Auch im Übrigen wie A, doch ist der Widerdruck des Vg. A (1^b leer; 2^a 3^b 4^a) neu gesetzt.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg (Dommer Nr. 304). — ge= seke . . . regi= ment/ . . . usw.

Anaaleiche Slg., Arnstadt, Augsburg, Berlin, Breslau H., Dresden, Eisenach, Erfurt Mart., Görtitz, Greifswald, Hamburg, München HSt., Nürnberg G.M., Wittenberg L. und B., Basel re.; Panzer II, 1353.

- B „Vom Geselichen Leben. Martinus Luther. M. D. xxiij.“ Unter der letzten Zeile ein Zierstück. Mit Titelseinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Am Ende ein Zierstück.

Druck von Matthias Schürer in Straßburg.

Dresden, Greifswald, München HSt., Wittenberg L., Basel, London, Utrecht; Panzer II, 1352.

- C Titel wie in A¹, doch anderer Satz und Titelseinfassung eine andere (Dommer, Ornam. Nr. 69 B und ebenfalls herausgeschrittenes Wappen). Umfang usw. wie A und A¹, im Innern durchweg neuer Satz.

Druck von Joh. Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — ge= sek . . . regi= ment/.

Berlin, Breslau H., Leipzig, München HSt. und H., Nürnberg G.M.

- D) Titel wie in A¹, doch ist die Schrift in Holz geschnitten und die Einfassung ist ein Nachschnitt der in A¹ befindlichen. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Hans Schönsperger in Augsburg (Dommer Nr. 305, Ornament Nr. 700). — Knaaßeche Elg., Berlin, Darmstadt, Frankfurt St., Göttingen, Halle N., Hamburg, München HSt. und N., Kofstodt, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Graz, London: Panzer II, 1351.

- E) „Von Gelichem leben. D. Mar. Luth. Durch iue gepredigt M. D. XXij. “ Mit Titelseinfassung. 14 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Hans Schönsperger in Augsburg (nach Knaaße). — Knaaßeche Elg., Augsburg, Berlin, Breslau St., Dresden, Erlangen, Gotha, Görlitz, Heidelberg, Königsberg St., München HSt. und N., Nürnberg G.W., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg L., London etc.; Panzer II, 1355.

- F) „Vom Gelichen || Leben. || Martinus Luther. || Da zu dy er auch || vlt newlich gemacht hat, || welche person verpottē || syen zu eeliche, frunt- schafft vnd mog- || schafft halb. || Veni. 18. “ Mit Titelseinfassung. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Im Winter monet des || M. D. rriij. iarß. “

Druck von Adam Petri in Basel (nach Goetze). — Knaaßeche Elg., Bamberg, Berlin, Gotha, Hamburg, München HSt. und N., Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Basel; Panzer II, 1356.

- G) „Vom Gelichen || Leben. || Marti. Luther. || Wittenberg. || M. D. XXii. “ Mit Titelseinfassung (s. v. Dommer S. 267 Nr. 155). Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Quart.

Druck von Hans v. Gersurt, der 1520j. in Worms, 1525 in Reutlingen, 1527 vermuthlich noch in Worms druckte (Weller 2138 meinte Jörg Nadler in Augsburg). — Berlin, München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, St. Gallen Stiftsb., London.

- H) „VOM EELI chen leben. || • Martinus Luther. || • Gedruckt in der Churfürstlichen || Stadt Gryn. M. D. rrii. “ 20 Blätter in Oktav, die letzten drei Seiten leer.

Druck aus Grimma, also der Fittale von Wolfgang Stödel in Leipzig, vgl. C. Glemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Jüdau 2, 16 (1902). — Berlin, Frankfurt St., München HSt., Wittenberg L.; Weller 2110.

- I) „Uom ehelich en Leben. Martinus Luther. Wittenberg. M. D. rriij. “ Mit Titelseinfassung (Dommer, Ornamente 69B). 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Rhau (Grunenberg) in Wittenberg. — Knaaßeche Elg., Berlin, Breslau N., Görlitz, Göttingen, Königsberg N., Leipzig N., Wolfenbüttel; Panzer II, 1659.

- K) „Vom Ghe- chen leben. Martinus Luther. Wittenberg. M. D. rriij. “ Mit Titelseinfassung (vgl. v. Dommer S. 238 Nr. 77). Titelseite bedruckt. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Im iar || M. D. rriij. “

Druck von Melchior Lotther in Wittenberg (nach Knaaße). — Knaaßeche Elg., Arnstadt, Berlin, Breslau N., Darmstadt, Dresden, Halle N., Niel, Vübed St., Warburg, Stuttgart, Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London; Panzer II, 1658.

L. „Von dem Ehelichen || Leben. D. M. Luther || Durch ine gepredigt M. D. XXij.“ Darunter ein Holzschnitt (eine Trauung vor der Kirch-
türe darstellend, auch in einem der Drucke von „Welche Personen sind zu eelichen“ enthalten, s. oben S. 264 D), oben und unten eingefasst von
Leisten. 14 Blätter in Quart. Auf der letzten Seite ein Holzschnitt (Luther
als Mönch) und darunter „D. Mar. Luth.“ (Brustbild). Am Ende
der vorletzten Seite ein Zierstück mit der Jahrzahl „M. DXXII“ und
darunter eine Arabeske.

Druck von Sigmund Grimm und Heine, Wirkung in Augsburg. — Knaake'sche
Zlg., Augsburg, Formstadt, München HSt., Nürnberg GSt. und St., Stutt-
gart, Wittenberg v., Kopenhagen, London etc.; Panzer II, 1360; Keller Nr. 2513.

Niederdeutsche Übersetzung.

N. „Van dem Echten Venende eyn seer schonē vnderwy-
singhe Christi mēschē ganz nutte tho wetende. || || Martians
Lutter. Gedrukt im Jar M. D. xxij.“ Mit Titelseinfassung,
22 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Finis Deo
gracias.“

Drucker nicht ermittelt.

Berlin (ohne Bog. B), Lübeck St., Kopenhagen.

L' Lateinische Übersetzung, vgl. unsere Ausgabe 12, 91. — In dem dort
näher beschriebenen Drucke steht die Übersetzung Bl. F 4^a bis 1 1^b.

Knaake'sche Zlg.

Die Schrift ist dann ferner um 1530 nach L. zusammen mit dem Hefte
„Welche Personen verboten“ abgeschrieben worden; die Handschrift ist ohne selbst-
ständigen Wert (Privatbesitz).

Bisher gedruckt in den Gesamtausgaben: Wittenberg 6 (1553), 172^a—181^b;
Jena 2 (1555), 150^a—161^b; Altenburg 2, 208—220; Leipzig 22, 196—208;
Waltz 10, 706—743; Erlangen 2 16, 510—541 (Grt. 120, 57—87).

Von den 14 Drucken ist A wenn nicht der Ausdruck selbst, doch diesem wohl
am nächsten und von ihm oder seiner unmittelbaren Vorlage stammen alle übrigen
Drucke, unmittelbar jedoch nur A¹, B und C; vielleicht auch F, G, H und N;
E und I gehen wohl auf einen verlorenen Druck, der zwischen A und B stand,
sicher auf E ist L, auf I K zurückzuführen. G steht in vielen seiner Lesarten
ganz vereinzelt und macht den Eindruck, als ob es nach einer Handschrift oder
nach Dittal gefügt sei. Die lateinische Übersetzung ist nach I gefertigt. Nach
Schreibweise und Sprachform ist die Gruppierung noch schwerer. A, A¹, B und C
stehen sich wieder nahe, auch E und L; im übrigen kreuzen sich die jüngeren
Drucke fortwährend. Am selbstständigsten ist der Augsburger Druck D, dann EL.
Bei der Auswahl der Lesarten ist nach den sonst bei zahlreichen Nachdrucken befolgten
Grundsätzen verfahren. Einige sich immer wiederholende Eigenheiten sind in den
späteren Teilen nicht mehr verzeichnet. Sie werden im folgenden besonders hervor-
gehoben.

Die Abweichungen sind mannigfaltig, da oberdeutsche Drucke in Frage kommen, und spiegeln die ganze Klotzlosigkeit der Zeit getreu wieder. Nur wenige Ansätze zu verständiger Regelung sind wahrnehmbar.

Was zunächst den Umlaut anlangt, so ist der des kurzen a in der Regel e; gegen *A* fehlt er in *arbeit B*, *arbennten DE* (daneben mit e *martrer E*, *schwagerichast E*, *verandern II*, *den anfallen, erkantnuß, alfanzen I* und in den starken Verbalformen *er gefallet II*; gegen *A* zeigen Umlaut *D* und *G* im Wort *verächtlich, I* in *wäichen*.

Mit ä (ä) gegen das e von *A* ist der Umlaut bezeichnet in den Pluralen *Päpßt EI*, *väter (-tt-) EGII*, *männer, ärkte, stäbe D*; in den Ableitungen *gesäße I*, *päpßlich (b-) DEGL*, *ältern G*, *mänlin DG*, *verändern D*, *täglich DGI*, *nämtlich*, *gemächt, läßer D*.

Die Schreibung e wechselt mit ö in *A* und allen Drucken bei *schöpfßen, geschöpfe, schöpfung* (wofür *geschopffe* usw. in *II*); ö wiegt vor in allen Drucken gegen *A*;¹⁾ ö steht ferner gegen e von *A* in *böl L*, *vöter, ölttern, ernören, löstern D*, *böjßer DL*; dem ö in wöllen *BDEFGL* entspricht in den gleichen Drucken und meist auch in *A* ein o, nicht e.

Der Umlaut des mhd. ä ist in *A* und sonst gewöhnlich e, besonders in oberdeutschen Drucken dafür auch ä: *wäre D*, *schläfft DE*, *trämer EI*, *vnderthänig G*, *jälüg D*, *jämertlich DG*. Der Umlaut unterbleibt in starken Verben: *er lasset DGI*, *beichtlasset G*, *gerad G*.

Der Umlaut des au (mhd. ü und ou) ist von allem in nirgends unterschieden. Er wird regelmäßig eu, eü (*DG*) eü (*EFL*) geschrieben, dafür nur in *L* gewöhnlich ai in *fraindt, en in senget, meyler, ganz vereinzelt mäüß* in *I*. Er fehlt gegen *A* vor den Labialen (doch nicht regelmäßig, so in den Formen von *glauben DEL*, auch im Adj. *glaubig EII* (in *F* *gloubig*, vielleicht Druckfehler?) in *rauber DI*, *tauffen EI*, *er traumet I*, *ertawbt D*; ferner in *die mißbrauch II*).

Gegen *A* zeigt Umlaut *F* in *aüch* (Druckfehler?), *EII* in *meuß* (in *AB* usw. kann *mauß* als Singular konstruiert sein. — Für ei steht eü einmal in *peüchtväter L*).

Der Umlaut von mhd. o und ö ist gleich behandelt. Schwer festzustellen ist auch in unserer Schrift, ob im Einzelfalle der Umlaut wirklich fehlt oder nur nicht ausgedrückt ist. Der Druck *N* (niederd.) hat vielfach, gerade da, wo man an Fehlen des Umlauts in der Wittenberger Umgangssprache denken könnte, ö geschrieben (*können, löstlich, döden, göttlich, schöten, hörde, bößheit, möghen*; bei langem o könnte das übergeschriebene e auch die Länge andeuten). *A* hat den Umlaut sehr oft nicht bezeichnet; gegen *A* zeigen ihn meist göttlich *BDEFGL*, löstlich *BCEFIL*, löblich *BEFKL*, meist auch *DK*, wöllen *BDEFGL*, mögen *BEFL*, möchten *BDEFGIKL*, gößen *BCEFGIKL*, öberkeit *DEL*, gröjßer, gröjßt *BCDEFIKL*, frölich *BDEFGL*, trösten alle außer *II*, ebenso böße, hören *BCDEFIKL*. In all diesen Wörtern ist die Schreibung ö nur anfangs bei den Lesarten verzeichnet. Vereinzelt findet sich gegen *A* das ö in *förnklin D*, *stößt, gönnet, hönnig, schon* (Adverb) *E*,

¹⁾ In den späteren Teilen der Lesarten nicht mehr aufgeführt.

lobnig *F'K*, lößt *F'*. Gegen *A* fehlt die Umlautsbezeichnung durchweg in *H*, nur *oel* und *wiltoere* scheinen den Umlaut zu haben, in *boßheit DI*, *ipotter G*, und sonst vereinzelt, indem z. B. *böse* einmal ausnahmsweise in *A* vorkommt und *I* dafür *bose* zeigt.

Der Umlaut des *u* ist in *A* sehr ungleichmäßig bezeichnet; gegen *A* steht er meist, wo er fest ist, in *tüchtig*, *sünd(e)*, *über* und *für* (allgem.), *gelübd*, *glüct BDEFGIKL*, oft auch in *C*; bei diesen Wörtern ist die Abweichung von *A* nur auf den ersten Seiten in die Lesarten aufgenommen. Vereinzelter tritt für *u* noch *ü* auf bei den Konjunktiven *sünd DGIKL*, *sünde GI*, *würb G*, *würde EFF*, in *flüß C*, *gesünder F* und beim festen Umlaut in *Türk DK*, *lüget DL*, *Mönch D*, *sündle F*, *frümeit EI*, *fürst I*, *müglich D*, *tüßlicher F*, *nüß E*, *sünßte I*, *natürlich DFI*, *vernünßtig BDEGI*, in *tünnen DI*, *schüken D*, *rüttelt D*, *würgen DI*, *küssen CI*. Gegen *A* entbehrt nur *H* öfter des Umlautszeichens: *tunde*, *tugner*, *vergunnen*, *mungen*, an einzelnen Stellen *E* in *vergunne*, *zwnung*, *ruchtigen*, *C* in *tuchtig*, *verbunntuis*, *wurd* (auch *I*), *I* in *hubsch*, *dursen*, *D* in *tugen*.

Der Umlaut des *atten* *uo* ist in *A* von dem des *u* nicht unterschieden; er fehlt oft in *A* und anderen Drucken zugleich, steht aber gegen *A* in folgenden Wörtern: in den Formen von *füren BDEGIL* und *müssen BDEGI*, in *güte BCDEFGIK*, *mühe BCEFGIK* (in diesen Worten später nicht mehr verzeichnet) *brüederlich ID*, *rüssen F*, *süget ID*, *bücher CI*, *trübßat BCDGIKL*, *büßlich C*, *büberei CI*, *müßßig D* (in *E* kann *ü* und sogar *ie* für *u* stehen s. untl.); *I* hat einmal *wiesche*. An einzelnen Stellen zeigt *A* Umlaut gegen andre Drucke; *I* hat *u* in *mußt*, *fütet*, *hüttlet*(*h*), *gutter*, *D* in *rumet*, *flugß*, *C* in *muffen*, *wußte*; *H* bezeichnet den Umlaut von *uo* überhaupt nicht.

Die neuen Diphthonge sind in *A* und den meisten übrigen Drucken fast ganz durchgeführt. Nur in *I* ist regelmäßig der Diphthong vermieden in den Präfixen und Präpositionen *yu-*, *uß-*, *uß-*; in *G* ist *müß* für *meuß* vielleicht Druckfehler, in *F* steht ein paarmal *ü* für *eu* in *züget*, *frünt*. Die Deminutivendung *-kin* ist in *EL* \simeq *lein* geworden, in *H* wechseln beide Formen.

Einen Unterschied der neuen und alten Diphthonge kennt weder *A* noch die Mehrzahl der anderen Drucke. Für *ey*, *ei* aus *mhd.* *ei* findet sich *ai*, *ay* fast durchweg in *G*, meist auch in *DEL*, auch in Nachsilben wie *-hait*, *-lait*, *-kay*; zu beachten ist die Ausnahme *fleychtlich* in *D* und das vereinzelt *hetig I* (das aber nicht Druckfehler sein dürfte). Eine Unterscheidung von *ei* und *ey*, *ai* und *ay* ist nicht bemerkbar, *ey* wird in den späteren Drucken durch *ei* bedeutend eingeschränkt.

Die alten Diphthonge *ie* und *uo* fehlten in *A*; die Zeichen dafür finden sich dagegen für *i* (meist für langes) und für *u* und *ü* gebraucht. Einzelne falsche *ie* finden sich in allen übrigen Drucken aus *A* entnommen, vielfach wird aber zwischen *i* und *ie* richtig geschieden, in *EEGIL* ist meist *dise*, *vit*, *glid*, *spil*, *tigen* (*lacere*) und besonders geschrieben, geschwiegen gedruckt; wenn für *ie* von *A* oft *y* erscheint, so reichen die Fälle doch nicht aus, um dem *y* die Bedeutung eines langen *i* zu sichern. In *E* und *H* steht *i* (*y*) auch für alles *ie* nicht jetten, so in *hitt*, *thiren*, *hantirung*, *tyß*, *Prister*, *tyb*, *stysß* (auch *G*), *verbiten*, *betrigen*; viel häufiger ist aber, besonders in *H*, alles *ie* wieder gegen *A* hergestellt in *ziehen*, *gienge*. Über *ie* in *jeder*, *jegtlich* usw. s. unten.

Die Verhältnisse bei *uo* und *ue* liegen ähnlich, doch nicht ganz parallel. Am richtigen Platz gegen *A* zeigen *u* *DEGIL*, z. B. in *muter*, *thun*, *zu*, *genüg*, schon in *DI* kommen dazwischen oft *ü* vor, in *E* ist *ü* auch *ue*) häufiger als *u* und wird letzteres auch für *u*, *ü* gebraucht; altes *üe* ist als *ü* von dem Umlaut des *u* (*ü*) geschieden in *FLDI* (hier auch *brüederlich*, *wiesche*, während in *E* *ü* = *u*, *ue* und *ü* ist. *II* kennt nur *u* für *uo* und *üe*.

Der Wechsel von *i* und *e*, *o* und *u*, *ö* und *ü* bewegt sich in engen Grenzen. Die Formen von *welch* und *weder* s. unten. Das *u* von *A* wird > *o* in *ond* *D*, *kont* *E*, *from* *G*, in *oberkeit* in *B* (jettener) *EFGILL*, dafür auch *oberkeit* *DEL*.

Umgekehrt findet sich *o* > *u* in *sun* *DEFI*, *kumen*, *kumbt*, *kum* *BEL*, *jusch* *H*, *Kunnen*, *Kunnenen* *I*, *Antwurt*, *er antwurt*, *junder*, *besunder*, *besunnen*, *genommen* *I*, über die Formen von *tönnen* s. unten.

Für *ü* (*u*) von *A* erscheint *ö* in *mögen*, *tönnen*, *tönt* und *tönten* *EFL*, *dörffen*, *oberkeit* *EL*, *tönig* *F*; *ö* (*o*) von *A* wird > *ü* in *künig* *DI*, *drüber*, *künnen* *D*, *günnet* *L*. Übrigens schwankt *A* selbst und demnach die sich anschließenden Drucke.

Das lange *a* des *Mhd.* ist im ganzen fest, doch hat schon *A* noch *ſ*. nach, *mogſchaft*, gegen *A* kommt *o* vor in *ſchloffen* *H*, *molen* *E*, *ſomen* *I* (immer) und in den Ortsadverbien *da*: *dovon* *s.* unten; an hat *L* in *ann* *ohne*.

In der Bezeichnung der Vokallänge herrscht nirgends Regel und Einheitlichkeit. Doch ist zu bemerken, daß gegen *A* die übrigen Drucke das *h* jettener verwenden vor allem bei den Fürwörtern *im*, *ju*, *jr* und bei *e* in *meren*, *nemen*, auch bei *geen*, *ſteen*, *ee*, *befelen* in *D-II*; zumal fehlt *rh* überall. Vereinzelt steht das *h* an verschiedener Stelle: *fahren* *A* > *ſarh* *EII*, *geht* *A* > *geth* *E*, in *H* sogar *mher* für *mer*, *mehr*. Neben *eh* kennt auch *A* *ee* und zeigt dies z. B. in *erneeren* gegen *EIIIK* in *ſeele* gegen *EIIK*, meist aber steht *ee* gegen *A*, ſo in *ee*, *eelich* *DEGIL*, *geſcheen* *EIIKL*, *eere* *I*, *geen* *DFI*, *ſteen* *DF*, *meer* (*plus*) *DG*, daneben fast überall auch einfaches *e* außer in *geſcheen*.

Über das unbetonte *e* ist eine kurze Zusammenfassung nicht möglich. Hier genüge die Feststellung, daß nur in *F* die einfache Tatsache zu beobachten ist, daß die gegen *A* erhaltenen oder angeſetzten *e* durchweg auf weiche Laute folgen (*kunde*, *habe*, *jünde*, *zwunge*, sogar *kinde* (*Sing.*), (*der*)*wege*, *geſunde* (*sanus*). Auffällig ist, daß in gedruckter Silbe der Druck *E*, der die anlautenden *e* in größerem Umfang beſeitigt als *A*, viel mehr *e* zeigt als dieses, z. B. in *lebet*, *heyyſſet*, *herren*, *narren*, *ſerren*, *genad*, *genug*, *gelaubig*, aber auch *geſarh* > *gſar* *L*. Das *i* der Endungen (*gottis* uſw.) ist nur in *BCIIIK* öfter beibehalten, gelegentlich auch in *G* edlist, ſonſt > *e* geworden. Sonst verlorene *i* finden ſich beſonders in *I* *mülich*, *ſölich*, *welich*; ſie können als neuer Einschub gelten.

Von den Konsonanten schwanken die *t*-Laute am meisten schon in *A* ſelbſt. Von den Nachdrucken zeigen *DGIK* eine weitere Ausdehnung des *dt* nach Vokalen wie weichen Konsonanten (*bludt*, *tadt*, *todt*, *radt*, *thandt*, *handt*, *landt*, *ſindt*, *gelübdt*), *H* bringt viel zahlreichere *th* (*leuth*, *mith*, *goth*, *zeugeth*, *heth*, *tatth*, *arth*, *ethwas*, *vnther*, *wolth*en), *I* > *d* zeigen *EII* (*dochter*,

doben, under, dichten, drinken, zerrüdelst), umgekehrt im Auslaut t für d magt, gelobt). Fast sind thun und thum). Für b von A zeigen öfter p *EL* (pöser, püffet, Pabst, piß, prawt), umgekehrt p > b *DGI* (verbotten, gebrechen usw.). Bei den t-Lauten wird das *gt* von A > t besonders in *DGI*, nur in den Endungen -igkeit, -iglich wird g später noch häufiger als in A, *gt* ist ferner ausgedehnt im Wortschluß in *II* (wegt, lejjigt, dingt, tagt). Eigenartig sind die Formen vntrehlich, zeuchen, veract in *II*, tuchlich, schuldich in *K*; einichen *E*, für h steht oberd. ch in sicut *I* (daneben umgekehrte Schreibung *ipristu*).

Die s-Laute sind gegen A nur wenig besser geregelt. Doch ist zu bemerken, daß ß im ganzen seltener wird, zumal zwischen Votalen steht dafür in *DEGIL* i oder höchstens ii (auch für mhd. z heissen, schließen) im Auslaut s; im Auslaut ist s für ß auch in *II* häufiger (las, mas) aber auch nicht.

Die Doppelkonsonanten sind später (von D ab) seltener als in A; doch hat D Vorliebe für it gegen A (nichtt, zuversichtt, vatter), *EL* für nn (obenn, hanngen, aufaung), ebenso *G*, *II* (besonders im Auslaut), *I* für mm (nemmen, kemmen = kämen), *K* für dd (odder, eddeler, widder), was alles in starkem Gegensatz zu den gleichzeitig auftretenden Formen wie her, nar, got, muter, judetu (A juddetu) usw. steht. — Eigentümlich ist die Einschiebung von r vor Dentalen in *G* (serken, wirder, ferger).

Für hü- (= zer-) haben *EL* auch zür-, für ver- häufiger vor hat *II*. Für -nis haben *EGL* -nus, -nuß.

Von Formen ist zu bemerken: die ursache (Plur.) A > ursachen *I*, schlößern A > schlossen *E*, weybere A > weyben *EL* weybren *G*, kinder A > kinde, Dat. den kinden *E*, leyber A > leybe *C*, die wolte (Akkus.) A > wollen *EL*; bruders A > brudern *C*, vaters > vater *E*. — Die eeliche Pflicht (Akk.) > eetichen *E*. — Für He (einmal!) haben *BEL* Er, wir (= wir) ist > wur *CEL*, deinem > deym *E*. — drei (Neutr.) > dreu *E*. — wir, in sind > seyn *EHIL* seind *DEH*, er war > ware *I* was *E*, seyst (neben seneyst) > seyeyst *FIII*; hatte > hete, hett *E* hette *I*; hett (Konjunkt.) > hiet *E*, würde > wur *II*, wurde > warde *I*; wir tonnen > tünnen *I*, tunde, tünde > tünde *EFL*, mögen > mögen *II* mögen *FI*, dürffen, dürfft > dörfen *F* dörfst *G*; ich darff > dorff *E*; soltten (Akk.) > solten *F*, soltu > saltu *II*, wöllen > wölten *DEFGL*, wölkten (Akk.) > wölkten *F*; ich thū > thun *F*; außerdem stehen, gehen > steen, geen, gen *DEFL*, tomen, kompt (neben dem Konj. kum) > tunen *FI*, keme (Konj. Prät.) > löme *E*, ich hetffe, werffe > hitffe *I*, wirff *E*; sibet > sichel *I*, lejjit, feret, gefelkt, geredt, schlekt > tasset *D*, faret, gefallet *I*, gerad *G*, schtafft *I*.

Einzelne Formen: denn, wenn meist > dann, wann *DEGIL*, nicht > nit *EGHII* nich *EL*, sondern > sonder *DEFGL*, wider (mhd. weder) > weder *EGIL*, ist > hezt *DEGIL* hez *E*, die weil > dwent *I*, fort > fürt *I*, deste > destler *E*, drumb, drin, dran > darumb usf. *EL*, dagn, dajur > daragn, dajur *DEFGHII* in *G* auch dargegen; syntemat > seintemat *E* seinteinmal *I* seiteinmal *FI* seyte-
mat *EGL* seyntmal *I*. — ubirleyt > oberkeit *G* (ö- D) Obriqteyt *EL*,

geschevii > geschössi (mehrmals) I gescheppit II, wasse (nhd. Base) ~ baßen BEGIL, gemalh > gemahel DEFGI, Euangetion > Euangetium III-ion DEL, jermel > jirmelung I jirmung EL firmen B, melbs ~ melbs EL, vernunssit > vernussit EL, Schrifft > Geschrifft EFL, jahr > gfar L gfar B, fundle (sündle FG) sunude EL sünde B. — selb, selbs > selber I selbst II, beynander ~ beyainander D, vheney ~ gheney II, nechst > nechst DEIKL, zwainzig > zwanzig G. — seilet > selet G, verdammen > verdammen D, soddern > sordern DE, versünen > versönen EL; überflugeln > überflugen BEL.

Audere Wörter sind eingesezt: iür anfrucken > aufrupfen G, sündflut > sündfluß D sündfluß EL, zetergeschrey > mordiogeschrey.

[Bf. A ij]

Ahesuß.

Wie wol myr gravet, und nit gern vom Selichen leben predige, darumb das ich besorge, wo ichs eyn mal recht anrüre, wirt myrs und andern vil zuschaffen geben. Denn der iamer durch Bepflich verdampte
 5 geiez also schendlich verwehrt ist, dazu durch hynleßig regiment, beyde geistlichs und weltlichs schwerts so viel grewlicher mißbreuch und yrriker selte sich drynnen begeben haben, das ich nicht gern dreyh sehe, noch gern davon höre. Aber fur nott hilfft keyn schewhen, ich muß hynan, die elenden verweyreten gewissen zu unterrichten, und frisch dreyh greyssen. Und teyle diße
 10 predige ynn drey teyll.

Das erst teyll.

Anßs erst wollen wir sehen, wilche person mügen mit eyinander zur ehe greyssen. Und das wir dazu eyn suglichen eyngang machen, nemen wir fur uns den spruch Gen. 1.: 'Gott schuff
 15 den menschen, das es eyn menlin und frewlin seyn solt.' Auß dem spruch sind wir gewiß, das gott die menschen ynn die hmey teyll geteylet hatt, das es man und weyb odder eyn He und Sie seyn soll. Und das hatt yhm also gefallen, das erß selbs eyn gutt geschöpffe nennet.

1. Notiz 1. 27

1 Jhesus BEFLN 2 von eellichem EL predig EL 3 das des II besorg EL anrür EL anrure II wirt] widrt II 4 Päpstlich EDG Päpstliche EL 5 gesähe B gezehe DFG 6 mißbrauch II 7 gerne (L) EF sihe EL 8 hore II 8,9 verwirreten ABCDE—K] verwirrenden EL 10 predig EGL 12 Außs erst] Zum ersten B (Zum in B ist durch das Vorhandensein der Initiale Z [die noch zweimal in B verwandt ist] bedingt) wölten EFGI welche B welche DEFGHL mügen G mögen H mögen EL 13 ee D (immer) süglichen L süglichen BDEFG 14 Genesis EL 15 das es .1.1. CEFIKI] das ain BDGH menlein E mentlein L frewlein EL 17 getaitt G [he] Hee GN Ger EL Er B 18 er es selbst EL

Darumb wie unserm iglichen got seynen leyb geschaffen hat, so muß er
haben, und stehet nicht ym unser gewalt, das ich mich ein weyß bild, oder
du dich ein manß bilde machest, sondern wie er mich und dich gemacht hatt,
so sind wir, ich ein man, du ein weyb, und solch gutte gemacht will er
geehrt und unveracht haben als seyn göttlich werck, das der man das weyß
bild odder glid nicht verachte noch spotte. Widderumb das weyb den man nicht,
sondern ein iglich ehre des andern bild und leyb als ein göttlich gutt werck,
das gott selbs wot gefellet.

Zum andern. Da er man und weyb gemacht hatte, segenet er sie und
1. Moie 1. 28 sprach zu ihu: 'Wachset und mehret euch.' Auß dem spruch sind wir gewiß, 10
das man und weyb sollen und müssen zusammen, das sie sich mehren. Und
diß ist ia so hart als das erste, und weniger zuverachten noch zu lachen denn
das erste, syntemal hiezu gott seyn segen gibt und ettwas iber die schepffung
thut. Darumb also wenig als ym meyer macht steht, das ich seyn manß
bild sey, also wenig stehet es auch bey mir, das ich ein weyb sey. Widder- 15
umb auch, also wenig als ym deyer macht stehet, das du seyn weyß bild
seyst, also wenig stehet es auch bey dir, das du ein man seyest. Denn es
ist nitt ein frey wilfore odder radt, sondern ein nöttig naturlich ding, das
alles, was ein man ist, muß ein weyb haben, und was ein weyb ist, muß
ein man haben.

Denn diß wort, da gott spricht: 'Wachset und mehret euch', ist nicht ein
gepot sondern mehr denn ein gepott, nemlich ein göttlich werck, das nicht
bey uns stehet zuverhindern odder noch zulassen, sondern ist eben also nott,
als das ich ein manß bild sey, und nöttiger denn essen und trincken, segen
und außwerffen, schlaffen und wachen. Es ist ein eyngesplanzte natur und 25
artt eben so wol als die glidmaß, die dazu gehören. Drumb gleich wie gott
niemandt gepent, das er man sey oder weyb, sondern schaffet, das sie so
müssen seyn, Also gepent er auch nicht, sich mehren, sondern schaffet, das sie
sich müssen mehren. Und wo man das wil weren, das ist dennoch ungeveret
und gehet doch durch hurerey, ehebruch und stummen sund seynen weg, denn 30
es ist natur und nicht wilfore hierinnen.

1 darumb G unjere B unjer heglidem EL sebuem H ern] er in EGL 2 unserm
gewalt EL 3 manspild EL gemacht F 4 seind H solich B soliche EL gemacht D
5 göttlich BDEFG. man das] man des F 6 odder glid, oder sein leyb vnd getid EL
getid F 7 heglidich B göttlich BDEFG gutlich F 8 selbst H 9 hatte] hat EL
hette B segnet EL 10 sind mir] sind wir CEIKL seyn mir H gewiß] gewisen EL
11 müssen F? müssen H 12 diß ist] das ist G ia seht H 13 erst EL schöpffung
DEGL 14 steet D steet CL 14/15 steet steet F stehet steht K 15 steet BEL steet D
17 sehest FHHK 18 ist seht EL wittur EL natürlich BDF 19 müß (1.) E
müß (2.) E 22 göttlich BDEFL 23 steet E steet BDFL nachzulassen BEFHKL
24 nöttiger H 25 gesplanzte H 26 getidmas H gehore H 27 man sey oder w.] mā
oder weyb sey IK 28 müssen BCFIKL (benso 29) E 29 müssen E dennoch E den-
noch F dennoch L 30 geet BFL get E sünd BDL sünde F 31 wittore BCFIK
wiltur E witture L

Zum dritten. Auß diesem geschepffe hatt er dreyerley menschen selbst außgehogen, Matt. 19., da er spricht: 'Es sind ettliche verschnyttten, die sind auß ^{Matt. 19. 12} mutter leyb also geporn, ettlich sind, die von menschen heuden verschnyttten sind, Ettlich aber, die sich selbst verschnyttten haben umbs hymelreichs willen.'
 5 Ueber diese dreyerley vermeisse sich kein mensch on ehlich gemalh zu seyn. Und wer sich nicht befindet ynn dieser dreyer hal, der dencke nur zum ehlichen Leben, denn da wirt nicht anders auß, du bleybst nicht frem, das ist unnuglich, sondern das wortt gottis, das dich geschaffen hatt und gesagt: Wachß
 [W. Xiii] und mehre dich, das bleybt und regirt ynn dir, und kaufst yhm dich
 10 mit nichte nemen, odder wirst gewuliche sünd on auffhören thun müssen.

Und da widder soll dich nicht yrenen, ob du heben eyd, gelubd, bund und eyttel eyßen oder Adamanten pñlicht gethan hettist. Denn als wenig du kaufst geloben, das du kein manß odder weybs bilde seyn woltist, und ob du
 15 es gelobist, so were es eyn nartheit und gulte nichts, denn du kaufst dich nicht anders machen, Also wenig kaufst du auch geloben, das du dich nicht samen odder mehren woltist, wo du dich nicht ynn der dreyer hal eyne findist. Und ob du es gelobtist, so were es auch eyn nartheit unnd gulte nichts, denn samen und dich mehren ist gottis geschöpffe und nicht deiner macht.

Darauf du nu sihest, wie weytt und lange alle kloster gelubd gelten,
 20 das kennst du haben odder meyndlin gelubd giltt für gott, es sey denn ynn der dreyer hal eyne, die gott alleyne und selbst außgehogen hatt. Also, das Biaffen, Munch und Nonnen schuldig sind yhr gelubd zulassen, wo sie sich finden, das gottis geschöpffe, sich zu samen und zu mehren ynn yhm freyttig und tuchtig
 25 ist und kein macht haben, durch ewigen gewalt, geseg, gepott, gelubd solche gottis geschöpffe an yhn selbst hundern. Hundern sie es aber, so sey du gewiß, das sie nicht reyn bleyben und mit stummen sünden oder hurerey sich befuddeln müssen. Denn sie vermügen gottis wort und geschöpff an yhn nicht weren, es gehet, wie es gott gemacht hatt.

1 geschöpffe CDEIKL. selbst (ebenso 4) H 2 Mathei EL Matt XIX F seyndt (beidemal) H verschnyttten K, so auch 4, dagegen 3 ver- 3 geporen E 4 umbs] umb des EL 5 ehlich K gemahel BDEFL 6 denck EL nur E 7 8 vnmüglich (ü, BDEFIKL 8 wachße E 9 regiert L 10 nichten L gewulich IK sünd BDF auffhören H vffhören B müssen EL müssen H 11 gelubd DF gelübt E bunde F 13 weisß bild E] weisß gld L wöltest EFL 13 15 und bis machen IKU in () 14 gelobist] gelobtest F wer EL gultt EL gülte BCDIK gülte F 15 samen] samen B besamen IK (ebenso im folgenden) 16 wöltest B EFL. drehen B dreyerhal CK dich sündest EL (dich fehlt hier oben nach du) 17 gultt EL gülte BFIK gülte C 18 geschöpffe F geschöpffe H 19 weitte F lang DEFL kloster H gelubd (t) BDEFIKL. (so auch unten) 20 meyndleins EL vor got(t) BDEFL 21 allain EL selbst CK selbst H selber EL 22 Munch DFIK Mönich BEL Rannen B 23 geschöpffe H geschöpffe B tuchtig BCDEFIKL 24 einichen EL gesag B solch EL 25 selbst EL selber B 26 sünden BDFK 27 müssen D müssen E müssen H vermügen B EFL vermügen H geschöpffe K geschöpff B 28 get EL get BF

Die ersten aber, die Christus auß mutter leybe verschmitten geporn nennet, das sind, die man Impotenten heist, die von natur untuchtig sind, sich zu samen und zu mehren, als die kalte und schwache natur odder sonst mangel am leyb haben, damit sie nicht geschickt sind, ehlich zu leben, als man wol findet beyde manß und weybß bilde. Diese laß man faren, die hatt gott selber außhogen und also geschaffen, das der segen nicht uber sie komen ist, das sie sich mehren künden, die gehet das wortt nichts an 'Wachset und mehret euch.' Gleich als wenn gott jemand lam oder blind schaffet, die sind frey, das sie nicht gehen noch sehen künden.

Von solchen hab ich eyn mal geschriben eynen radt für die bechtvetter¹, wo eyn man oder weybe keme und wollt lernen, wie es ihm thun sollt, weyl seyn ehlich gemalh ihm nicht leysten kund die ehlich pflicht unnd doch nicht enperen kunde, weyl sichs kunde, das gottis geschepffe zu mehren, ynn ihm seyn macht hette. Sie haben sie myr schuld geben, ich soll geleret haben, wenn eyn man jehnem weyb nitt genug den fußel büßten kunde, soll sie zum andern lauffen.¹ Aber laß liegen die verkereten lügner, es wurden Christo und jehnen Aposteln ihre wort verkeret, sollten sie denn nicht auch myr meyne wort verkeren? Weß der schaden seyn wirt, werden sie wol finden.

Ich hab also gesagt: Wenn eyn tuchtig weyb für ehe eyn untuchtigen man für ehe uberkeme und kunde doch keynen andern öffentlich nemen und wollt auch nicht gerne widder ehre thun, syntemal der Papiß sie viel hegen und weßens on ursach foddert, solle sie zu ihrem man also jagen: Sibe, lieber man, du kauft meyn nicht schuldig werden unnd hast mich umb meynen iungen leyb betrogen, dazu ynn jahr der ehre und seelen selickheit bracht, und ist für gott keyne ehe zwischen uns beyden, Vergünne myr, das ich mit deynem bruder odder nechsten freund eyn heimlich ehe habe, und du den namen habst, auff das deyn gutt nicht an frembde erben kome, und laß dich widderumb williglich betriegen durch mich, wie du mich on meynen willen betrogen hast.

Ich hab weytter gesagt, das der man schuldig ist, solchs zu verwilligen und ihr die ehlich pflicht und kinder zuverschaffen, wil er das nicht thun, soll sie heimlich von ihm lauffen ynn eyn ander landt und da selbst freyen. Solchen radt hab ich zu der heytt geben, do ich noch jehew war. Aber iht

2 das] des C untuchtig (oder -ü-) BDFGAKL samen] samen G besamen IK jomen B
3 schwach H schwache bis 4 haben] schwacher vn kalter natur sind IK sonst B 4 sie
nicht] sie sich nicht L 5 bild EL 7 kunden H 9 können EL kunden (so immer) H
10 bechuetter G á auch B 11 weybe AH 12 gemahel DEFGI. gemal K künde DL
fönde EF künd IGG 13 künde DGL lönde EF fund L künde BG geschepffte H 14 schulde F
soll] solle EL gelert EGL 15 genug EL füßel BDF lönde F künde BOK hum]
zu einem EL 16 andern H verketen L verketen G lügner F lugner H wurde A
wurde ACH ward IK 17 Apostelen H ihre] ir EL aich F 19 tüchtig BDFG
untuchtigen BDFGK 20 lönde F künde B kunden EL 22 foddert BDEH sol EL
24 gar L gar B vor BDEL 25 kein DL vergünne EH 26 nechsten BCI nechsten
DELK heimliche FF habe] haben C hab EL habest B 29 sol(nichts) EL 31 so soll IK

¹) In *Le captivité Babylonna*, Bd. 6, 558; vgl. auch oben S. 230, 23—24.

wollt ich wol haß dreyn radten und eyn solchen man, der eyn weyb also auffß narren seint furet, wol haß nun die wolte greiffen. Desselben gleichen auch eyn weybe, wie wol das seltsamer ist denn mit mannen. Es gilt nicht, seynen neibten nun solchen grossen hohen sachen, die leyb, gutt, ehre und seligkeit betreffen, so leydhtertig mit der naßen umbfuren. Man müß es 5 hñ redlich haten heissen.

Die andern, die Christus heisset mit menschen henden verschnitten, die capp hauen, sind eyn unselig votet, denn ob sie [Mt. 24] wol untüchtig sind zur ehe, so sind sie doch bößer lust nicht loß und werden frauen suchtiger denn 10 vorhyn unnd ganz weyblich und gebet ihnen nach dem sprich wort: 'Wer nicht jungen kan, wil hmer jungen', also werden auch diese geplagt, das sie beste lieber bey weybern sind und doch nichts vermügen. Nu die lassen wyr auch faren, die sind auch auß dem naturlichen orden, zu wachsen und mehren. geseht, wie vot mit gewalt und nur mit der thatt.

Die dritten sind die hohen, reichen geyster, von gottis gnaden auß 15 geheymet, die von natur und leybs geschick tüchtig sind zur ehe und bleyben doch williglich on ehe. Dize sprechen also: 'Ich mocht und kund wol ehtlich werden, aber es gelust mich nicht. Ich will lieber am hymel reich, das ist am Euangelio schaffen und geistliche kinder mehren.' Dize sind seltsam, und 20 unter thausent menschen nicht eyner, denn es sind gottis besondere wunderwerck, des sich niemant unterwinden soll, gott ruff hñ denn besonders wie Hieremias], odder befinde gottis gnade so wechtig hñ hñm, das hñenes gottis Serem. 1. 2: wortt 'Wachset und mehret euch' leyne stadt an hñm hab.

Aber uber diese dreyerley menschen hatt der teuffel durch menschen gott 25 ubertlugelt und mehr leutt funden, die er auß dem gotlichen und naturlichen orden hatt außgezogen, Nemlich die mitt spinnweb verfasst sind (das ist mitt menschen gepott unnd gelubden), darnach mit viel eyßern schloßern und gittern verschlossen, das ist die vierde weyße, der natur zu weren, das sie nicht sich samme noch mehre, widder gottis eyngespauhtes werck und artt, gerade als were

1 wolt B man] man oder weyb EL 2 narren EL furet BD furt E furt (ü?) L wollen BEL 3 einem EL weib EL 4 nechsten DELL nechsten CK nesten B 3 um(b)füren BD umbfieren L 6 bezalen B 7 verschneitten G 8 cappanen EL untüchtig CH 8 9 zur ehe] zu der e. H 9 bößer CH löst DEFL jüchtiger (ü) BEFGIKL dann (so immer) D 11 werden] weren H dester BEFGHL 12 weyßren G vermügen H -mögen BE nun dize F 13 natürlichen BF 14 nur seint EL 15 reichen] reicher EL 16 geschick] geschick DEL tüchtig (ü) BDEFGIKL so regeln. 17 mocht BEGIKL tündt BGI lönde F 18 gelüst FGG 19 (Euangelio) BEHL 20 nicht (nich E) kaum ADFG kaum B eyner] einß B dann (so immer! E) besunder EL (-u-) G 21 ruff] beruff EL hñ] im I 22 Hieremias EIK Hieremie F befinde E hñenes] genes H 23 kein B habe BF habe an im DEL 24 durch menschen] d. m. lere EL 25 ubertlugelt(t) ADFGIK ubertluget BEL göt(t)lichen BDEFGHL so just immer, mist auch K natürlichen BDF 27 gelubden BDEFGIKL regeln. schloßen EL schloßern H gettern (so immer) G 28 vierdt E weyb EL 29 samme] beime IK samle G gerad EL eyngespauhtes AC eyngew. 11 gerade als] gleich als G

eß nun unßer hand und macht, innewrauschafft zu haben wie kleider und schuch. Aber wenn man mit eyßern gittern und schlöffern kund gottis geschöpff und wort weren, hofft ich, wir wollten auch so dicke und grosse eyßern gittern für setzen, das auß weyßern menner würden oder auß menschen steyn und holz. Es ist der teuffel, der mit der armen creatur also seyn affen spielt treybt und seynen horn also büßft. 5

Zum vierden. Nu wollen wir die person sehen, die mit eynder zur ehe greiffen mügen, damitt man sehe, wie ich seynen gefallen noch lust hab, das man ehe greiffen, man und weyb sehende. Denn der Papst hatt nun seynem geistlichen recht achtzehenerley ursach erticht, die ehe zu weren und zu reiffen, die ich doch fast alle verwerffe und verdamne. Und zwar er sie auch selb nicht fester noch stercker helkt, denn biß man sie mit goltt und silber umbstoffe, Und sie auch nur dazu erfunden sind, das sie geltney und seelstrick seyn sollten, 2. Pet. 2. Aber auff das ihr uarrheit an tag komme, wollen wir sie alle achtzehen nach eynder sehen. 10 15

c Die erste ursach ist die blutt freundschaft. Sie haben sie die ehe verpotten biß nunß dritte und vierde gelhd. Wo du nu hie nicht geltt hast, und ob dirß gott wol gonnnet, so mustu doch deyne mume nu dritten und vierden gelied nicht nemen odder von dyr thun, so du sie genommen hast. Ist aber geltt da, so ist dirß erlewbt. Denn sie haben weyber feyll, solche kremer, die doch nie ihr eygen worden sind. Kaufstu dich nu widder diese tyranney schutzen, so will ich dyr helen die person, die gott verpotten hatt 20 25

2. Pet. 2, 14
3. Pet. 1, 8, 7 ff.

Levit. 18. Nemlich meyn mutter¹, Meyn stieffmutter, Meyn Schwester, Meyn stieffschwester, Meyns kinds recht odder stiefftochter, Meyns vatters Schwester, Meyner mutter Schwester. Dieser person kan ich keine nemen.

Darauß folget, das sich geschwister kinder zusamen nemen mügen gottlich und Christlich. Item, ich kan meynere stieffmutter Schwester haben, Item meyns vatters stieffschwester, Item meynere mutter stieffschwester. Weytter, ich mag meynes bruders odder Schwester tochter haben, wie Abraham seyne Sara hatte.

1 innewrauschafft G haben] halten EL 2 schlossen BEL schlöffern H künde F
3 wölten F dic BEL eyßern B eüßeren E gittern CEHL 4 fürsetzen (so immer)
DFGL weyßern (ei) CH weyßeren EL wurden EGHL 6 büßft (6-) BEL büße ACDFGIK
büßft H 7 wölten BDFGL (so regeln, im Indik., meist auch E) 8 mügen H mügen
BEL 9 zerrenffen D schaid EL 10 erdichtet (so immer) DEL 11 zerrenffen D
verwirff EL verwerffen G verdamne BF -damme DEH 12 selbs G selbst H helkt F
helbet EL 13 um(w)stoffet B -stößt EL auch nur] auch nun B nur auch EL 14 sollten
solte BF summe B 16 Erst B 17 in das dritt(e) EL drit, vierd EGL he] ye B
18 gönnet EFGKL gönnet B 19 glid EL gld B (so auch meist im folgenden) 20 erlanbt
(aw BDEFGH 21 kremer BEL nun (so fast immer) F 22 schützen (û) BDF
23 Genitici EIKL am achtzehenden IK 21 vatters] vatter L vater E 26 voigt EL
mügen BEL mügen H 27, 28 meines vater EL 29 meins CG [schwester] meiner
schwester EL dochter (so regeln.) EL sein EL hete EL

¹ Die Namen sind hier und weiter unten in IK tabellenförmig angeordnet.

Dieser person ist keine fur gott verpotten. Denn gott rechnet nicht noch den glieden, wie die Juristen thun. sondern helet strack die personen. Sonst, weyl vatters Schwester und bruders tochter ynn gleichem glied sind, mußt ich sagen, das ich entwedder meyns bruders tochter nit nemen findt odder auch meyns vatters Schwester nemen mocht. Nu hatt gott vatters Schwester verpotten und bruders tochter nicht verpotten, die doch ynn gleichem glied sind. Auch findt man ynn der schrift, das mit allerley stieff Schwester nit so hart gespannen ist gewesen. Denn Thamar, Absolonis Schwester, meyhet, sie hette yhren stieffbruder Amon wol haben mugen, 2. Regum 13.

2. Sam. 13, 14

[Bl. 8 1] c Die ander ursach ist die mogschafft odder Schwegerischafft. Sie haben sie auch vier gelid geletzt, das ich nach meyns weybs todt nicht mag widder ynn yhre freundschaft greiffen, da meyn weyb hyn reycht ynß dritte und vierde gelid, wo myr nicht geltt zu hilffe kompt. Aber gott hatt diße person verpotten, nemlich meyns vatters bruder weyb, meyns ionß weyb, meyns bruders weyb, meyn stiefftochter, meyns stieffs ionß odder stieff tochter kind, meyns weybs Schwester, weyl meyn weyb lebt. Dieser person kan ich keine haben, die andern mag ich haben, und darff dennoch kein geltt drum geben, Nemlich meynr braut oder weybs Schwester nach yhrem todt, meyns weybs bruder tochter, meyns weybs vettern tochter, und alles, was meyns weybs geschwister kind ist, und was sie yhr mummen oder wasen heysst. Wenn aber eyn bruder on erbe starb, müste seyn weyb ym alten testament yhrß manß nehsten freund haben, yhrem man eyn erben zu heugen, das ist nu nicht mehr gepotten, doch auch nicht verpotten.

5. Moys. 25, 5 ff.

c Die dritte ursach ist die geystliche freundschaft, nemlich wenn ich eyn magd auß der tauß hebe oder zur jermel trage, so kan ich odder meyn ion widder sie noch yhre mutter noch yhre Schwester zur ehe nehmen, es sey denn gar eyn redlich und weydlisch gelt da. Das ist doch eyn lautter narren werck und alfenzen nur umb geltz willen und die gewissen zu verwirren erticht.

1 keinen (ai) EL fur] vor (so immer vor dem Dat.) BDEF nach D 2 geliden EHL strack EIKL dweyl B 3 gelid i) FII 4 meines (1) EL brudern CIK kind(t) BD tout EL sönde F 5 möcht BDEFGL 6 gelie) b EFIII. 7 schrift] geschriff EFL gespannen] gespannt F 8 gewen I Tamar B Absolon IK hiet E 9 mögen außer BEL auch F mugen (so regelm.) H 10 mogschafft B Schwegerischafft EL 12/13 drit vierdt EL 13 hilff CDIK hilffe G lumbt (nt) BEL 14 bruder bruders G meines (so auch im folgenden) EL iuns (ebenso unten) BF 15 stieffs ionß CH 16 lebet EL Dießer] diße (ß CF 17 mag] aber mag EL dorff E dorfft L dannoch (so gewöhnlich) G 18 nemlich] als EL weybs] meines weybs E 19 bruder] bruders E vöter D weybs (2.) weiber EL 20 was seht EL bajen (ß) BEGL heysset EL 21 starb] starb EL starb G mußte (û) DEH yhrs I 22 mannes EL nechsten (so regelm.) EGL nesten B nehsten IK nu (so gewöhnlich) F 23 nitmer G 24 wann (so regelm.) G 25 tauße FH heb EL jermel (vermel D)] (so immer) firmung EL firmen B trag EL 26 weder (so immer) BDEHII. jr EL 27 da] vorhanden EL narren B 28 alfangen B nür EL vmb] vmbß F erdicht (so regelm.) DEL

Sage mir, ist's nicht großer, wenn ich die tauffe selbst nehme, denn wenn ich dazu hetze? So müst ich nu kein Christen weyb nehmen, syntemal alle getauffte weyber aller getaufften menner geystliche Schwester sind durch ehuerlen

1 *Epht.* 4. 3 **T**auff, Sacrament, Glauben, Geyst, Herrn, Got und ewiges erbe.¹

Warumb verpönt der Papsit nicht auch, das kein man kein weyb behaltte, wenn er sie das Euangelion leret? Syntemal wer den andern leret, der ist

1 *Cor.* 4. 15 **J**ein geystlicher vatter wie Sanct Paulus 1. Corinth. 4. rümet, er sey ihr aller vatter und spricht: 'Ich hab euch nun Christo durchs Euangelion geporn.' Mit der weyße het er kein weyb zu Corinthen müssen nehmen noch kein Apostell auff erden, darumb das sie yderman lereten und taufften.²

Darumb laß das narnn weret jaren unnd, so du wilt, so nym, gott gebe es sey gefatter, potte odder gefattern tochter, Schwester oder wie sie sind, und halt diese ertichte, gelt suchtige ursach für nichts. Hundert dich das nit, das die magd Christen ist, so laß dich weniger hindern, das du sie getaufft, geleret, auß der tauffe gehalten hast. Sonderlich aber mehde das affen spiel

15 der fermelung, wilchs ein rechter lügen thand ist.³ Ich laß zu, das man fermele so fern, das man wisse, das gott nicht davon gesagt hatt, auch nichts darumb wisse, und das es erlogen sey, was die Bischoffe darinnen für geben. Sie spotten unßers gottis, jagen, es sey ein Sacrament gottis, und ist doch engen menschen fundle.

e Die vierde ursach ist die weltliche freundschaft⁴, nemlich wenn ein frembd kind zum son odder tochter wirt auffgenommen, das kan sich darnach nicht verheyraten mit desselbigen mans odder weybs kinder odder jeyne weltliche geschwister nemen. Das ist auch ein menschen thand und nichts werd. Darumb haltt es, ob dichs gelustet, es ist widder dem mutter noch dem Schwester für gott, da du frembds blut bist, doch es dienet auch nun die tuchen und gibt gelt, darumb es auch verpönten ist.

1 jag *E* größer (so regelm., auch im Suprative) *B-GIKL*. tauff *EH* selbst *EL*
 2 hüffe *B* muß *H* unnd (so regelm.) *EFHI*. seintemal *E* sehtmal *L* sehtemal *G* (ebenso unten) 3 schwistern *IK* 4 herren *EL* ewigs *EL* 6 Euangelium *B-on DEL* (*B, EL* so auch unten) sehtenmal *E* 7 sant *F* rümet *D* 8 Euangelium auch *H* 9 weiß *E* Corinthien *D* 10 yderman (so auch unten) *BG* taufften *EFGL* 11 narnen *EL* 12 geb *EFHI*. potte] todde *L* dotten *G* gefatertochter *L* 13 süchtig(e) (so regelm.) *BDEFGL* 14 getaufft] taufft *EL* 15 geleret] geleret oder *EL* tauff *EFH* 16 fermelung *B* firmung *EL* welichs (so immer) *B* lügen *DHI* thand] than *G* 17 fermele] firme *B* firm *EL* so fern] sonder *EL* davon *E* 18 bischof *E* 20 fundle] fündle *F* funde *EL* funde *B* 21 vierd *EL* weltlich *EL* fründtschaft *F* 22 iramb *G* jun *BD* 23 desselben *EL* 24 ein secht *G* 25 gelüstet *F* *G* *IK* 26 tuchen *G* tuchen *IK*

¹) Ebenso schon in *Bd.* 6, 555: Si non licet baptisanti aut levanti baptisatum aut levatum ducere, cur licet Christiano Christianam ducere? ²) *Vgl.* *Bd.* 6, 556.

³) *Vgl.* *Bd.* 6, 549f. ⁴) Cognatio legalis (*Adoption*), *vgl.* *Bd.* 6, 556.

¶ Die fünffte ist unglawbe¹, nemlich das ich keyne Turckin, Jüdyin oder
 fekerin nemen mag. Mich wundert, das sich die frevel tyrannen nicht hin
 ihr herz schein, so öffentlich widder den hellen text Pauli 1. Cor. 7. sich¹ 1 Cor. 7. 13
 sehen, da er spricht: 'Wil eyn heydniſch weyb odder man bey dem Christen
 5 gemalß bleyben, soll er sich nicht von ihr scheyden', und S. Petrus 1. Pet. 3. 1. 1. Petri 3. 1
 sagt, das die Christliche weyber sollen gutten wandel füren, das sie damit
 ihr unchristene menner bekeren, wie S. Augustini¹ mutter Monica thett.
 Darumb wisse, das die ehe eyn außertlich leylich ding ist wie andere weltliche
 hanttierung. Wie ich nu mag mit eym heyden, Juden, Turcken, feker essen,
 10 trincken, schlaffen, gehen, reyten, kauffen, reden und handeln, also mag ich
 auch mit ihm ehelich werden und bleyben, und kere dich an der narren
 gesehe, die solchs verpieten, nichts. Man findt wol Christen, die erger sind
 im unglawben ynnwendig (und der das mehrer theil) denn kein Jude, Heyde
 odder Turck [Bl. Vii] odder feker. Eyn heyde ist eben so wol eyn man und weyb
 15 von gott wol und gutt geschaffen als S. Peter und S. Paul und S. Lucia,
 schweyg denn als eyn loſer, falscher Christ.

¶ Die sechst ist Crimen, Laster.² Der selben sind sie nicht wol eyns, wie
 viel sie ihr tichten wollen, doch sinds fast disse drey: wenn jemand eyn magd
 beschließ, so kan er nicht nemen ihre Schwester odder mumen. Item, wer mit
 20 eym weyb die ehe bricht, der kan nach ihrz mans todt sie nicht haben. Item,
 wenn eyn weyb odder man umb eyns andern willen, den sie liebt, hr gemalß
 umbringt, so kan sie darnach den selben auch nicht nemen. Sie regents narru
 uber narrn, Gleube du ihn nichts, yre dich auch nicht, der teuffell reytt sie.
 Laster und sund soll man straffen, aber mit ander straff, nicht mit ehe ver-
 25 pieten. Darumb hyndert kein laster oder sund die ehe. David brach die ehe
 mit Bachsaba, Arias weyb, und ließ dazn ihren man toden, das er alle beyde
 laster verwirckt, noch gab er dem Papst kein gelt und nam sie darnach zur
 ehe und heuget den konig Salomon mit ihr. 2 Sam. 11

1 fünffte BDFG fünff EL unglawb EL kein BD Türckin BDEFGKL Jüdyin IIII,
 2 lägerin D frevel] freuelen B 4 hu sehen IK do EF 5 gemalß (so innu r) BDEFGI.
 Pet. 3.] Peter L. 1 per 2 L. 6 Christlich F christenlichen EL füren BFG 7 janctus
 Augustinus L 9 mit einem F Türcken BDEFGKL 10 schloffen H 11 ehlich C eelich
 (wie regeln) DEL ter EL 12 geſch EL geſähe B solichs B 13 ungelawben E
 ynnwendig DFGIII. der das m.] d; der mehrer B Jud EL Heydt (ah) BEL (so auch
 unten) 14 odder (1.) fehlt G durc E Türck(e) DFIKL Ierher G 15 Sanct C fant EFL
 Pauls EL Paulus B fant Lucia F 16 schweyg denn] schweigē als EL Christen EL
 17 sein sie B 18 ihr fehlt G ertichten BG dichten DF jemanß EL mad F 19 wer]
 wår D wo er EL 20 der fehlt L 21 gemal G gemahel E gemahel (wie sonst) DL
 22 regel L narren G 23 glawbe BDG glawb EFL (so regeln.) 25 sünd BDEGL
 sünde F (so ü regeln. in DGL, weist auch BEF) Davidt E 26 Bachsaba] Bathsaba
 CFIKU Verjaben EL Barjabea G Briß G iren EL tödten (so gewöhnlich) B—GIK
 27/28 zu der ee EL 28 heuget [züget F] gebar G konig FGK künig EDI. jre EL

¹) Religionis disparilitas (Bd. 6, 556), di-paritas cultus. ²) Impedimentum
 criminis, Bd. 6, 556.

Ich muß hie baß dreyn greiffen. Sie setzen auch den fall, die klugen leutt, wenn es geschehe, das eyn man mit seyns weybs mutter odder Schwester fündigete, wilchs für der ehe eyn laster were, das die ehe hundert und hu ruffe, aber nu es nach der ehe geschieht, nicht hurehffen kan umb des weybs willen, das keyn schuld dran hatt, So soll doch das des manß straff seyn, 5 das er bey seyn weyb liege und nicht macht hab, die ehe schuld zu foddern. Da sihe, was der teuffel durch seyne narren ynn der ehe schafft, legt man und weyb zusamen und spricht: Sey keyn man noch weyb, feur und stro bey eynander und gepentt, es soll nicht brennen. Wenn man solch gepott das behende teyll auff den Papsst legt, wie sollt er raßen und toben und 10 uber gewallt unrecht schreiben? Muß mit den grossen narren, Laß du die ehe frey bleyben, wie sie gott gesetzt hatt, und straff die sund und laster mit andern straffen, nicht mit der ehe und andern sunden.

¶ Die siebend heiffen sie publica honestas, die Erbarkeit.¹ Nemlich wenn myr meyn brandt stirbt, ehe ich sie heim hole, so thar ich nicht nemen ihre 15 Schwester biß muß vierde gelied, Darumb das den Papsst dunckt und scheinbarlich trewmet, es sey seyn und erbarlich, das ichs nicht thu, ich gebe denn gelt, so ist die erbarkeit nicht mehr. Aber droben hastu gehört, das ich meyns weybs Schwester und alle ihre freundhu nemen mag nach ihrem tod, vn ihre mutter und tochter, da bleyb bey und laß die narren faren. 20

¶ Die acht ist Gelubd, nemlich wer keuscheit gelubd hat ynn odder außser dem kloster.² Sie radt ich: wenn du weyßlich geloben wilt, so gelobe, die 25 naßen dyr selb nicht ab beiffen, das kanstu halten. Ist aber das gelubd geschehen, so hastu droben gehört, das du dich selbst sülen sollt, ob du ynn der dreyer fall seyst, die gott außgehogen hatt, fülestu dich nicht drynnen, so laß gelubd und kloster faren und gefelle dich nur bald zu deym natur gesellen und werd ehlich. Denn deyn gelubd ist widder gott und giltt nichts, und sprich: Ich hab gelubd, das ich nit habe und nicht meyn ist.

2 geschee *H* 3 fündigete *BDF* fündigte *EGL* vor *E* für die ehe *G* wäre *D* wer *EL* hundert *EGL* 4 hu ruffe] zerreuffe *B* geschicht *BCFGIK* schicht *EL* 6 sig *EL* habe *FIK* foddern *DEL* 7 sein *L* 8 seuer *EFL* 10 zehent *EL* leht *H* raßen] wüten *L* boben *E* 11 unrecht] vnd unrecht *EIKL* et iniuria *U* 12 gefäht *B* 13 andern junden] neuen junden *IK* aliis flagitiis *U* 14 Erbarkeit *BDEGL* 15 hol *EL* dar *EHIL* ir *EL* 16 vierdt *EL* gtidt *EL* dünckt *E* 16/17 scheinberlich *B* 17 traumet *B* erberlich *BEL* geb *E* 18 erberkeit *BEL* nicht] nichts *F* oben *EL* gehört *F* gehört *H* 19 freünd *G* 19/20 jr m. *EGL* 20 tochter *G* 21 Gelübd (bt) *BDEFGIKL* (so auch meist im folgenden) 22 radte *F* 22/23 die naßen d. s.] dir selbs die naßen *EL* 23 selbst *H* beiffen] zu peiffen *EL* 24 droben] oben *EL* gehört *E* hört *L* setbs *EL* selb *G* sülen (obenso unten) *DFL*] beweren *B* 25 sehest *GH* fülest (fülest *EF(G)*) merdt (*H* *L* 26 kloster (elöster) *BEL* deym] zu dem *E* 26/27 naturgesellen] natürlichen gesellen *B* 27 wird(t) *EL* glübd *G* 28 gelobt (so immer) *EL*

¹ *Ibid.* 6, 557.

² *Impedimentum ligaminis*, *Ibid.* 6, 556.

1 Die neunde ist irthum¹, wenn myr Katheryn verdrawet wurde, und legten myr Barbaran bey, wie Jacob mit Lia und Rachel geschach, das mag man zureyssen und die andern frehen.

2 Die zehende ist Conditio², Anhang, wenn ich ehne neme, die da frey seyn solt, und befunde sich darnach, das sie ehgen were, das gehet auch wol hyn. Aber ich haltt, wo Christlich liebe were, kund der man dieße beyde ursach leicht endern, das seyn grosse noth da were. Auch so geschicht solchs beyd igt nymer odder gar selkten, und ist beydes wol zu fassen hyn ehns, nemlich hyn irthumb.

3 Die eylffte ist die hentige weyhe³, nemlich das die blatte und das liebe ble so stark ist, das es die ehe weg frisset, und auß eym man seyn man macht, also muß eyn Epistoler, Euangelier und priester on ehe seyn, wie wol S. Paulus gepotten hat, sie solten und mügen ehlich seyn, 2. Timo. 3. 1 Tim. 3. 2. 12 Tit. 1. Aber da von hab ich sonst soviel geschriben⁴, das hie nicht noth ist, wider zu holen, Denn yhr narrheyt ist gnugsam an tag bracht, und was diß hinderuß so dderuß geschafft hatt hyn den geweyheten, sihet man wol.

4 Die zwölffte ist zwang, wenn ich mehr weybten Greden haben muß und dazu gezwungen werde, es sey von eltern oder [Pl. Viii] mit gewalt der ubirteyt, das ist freylich keyne ehe für gott. Aber doch solt eyn solcher den zwang mit bewilligen und drob das laud meyden, auß das er die magd oder weyb mit außs narrn seyl juret und betroge. Denn damit bistu nicht entschuldiget, das du dazu gezwungen bist. Du soltist dich nit zwingen lassen, deynen nehisten zu beledigen, und ehe das leben lassen, denn wider die lieb thun. Denn du woltist nit gern, das dich nyemant belediget, er würd gezwungen oder nicht. Darumb kund ich den nit sicher sagen für gott, der umb dißer sach willen sich scheidend leßit. Lieber, wenn dich nyemant zwunge, myr zu

1 newndt *EL*. Katharina *L*. Katherina *BE*. verdrawet *F*. vertrewt *G*. -trawet *EL*. wurdet *E*. würdt *L*. würde *BF*. 2 legeten *EL*. Barbaran *E*. -en *L*. -am *B*. 3 ander *EL*. frehen] *f*. oder nennen *B*. 4 zehent *LL*. nem *EL*. do *EL*. 5 befunde *B*. befundt *EL*. wer *EL*. geet *D*. geth *E*. get *L*. auch fehlt *EL*. 6 wäre (so *regelm.* *D*). sünde *F*. künd(t) *BGL*. lönt *E*. 7 ändern *D*. 7^{is} solchs beyd igt, solich beßigt (*Druckf.*) *B*. 8 beyd¹ beyd² *EL*. beyd² *IK*. beyde *H*. gar] odder *CF*. fehlt *EL*. 9 nämlich *D*. 10 ahlffte *G*. hailigen *EL*. weyh *E*. plat *EIL*. lieb *B*. 11 du *EL*. 12 Epistoler *BEL*. Euangelier *BEL*. 13 sant *C*. sant *EL*. 14 junst (so *gewöhnlich*) *BEL*. 15 diße *EL*. 16 hinderuß (*is*) (so *gewöhnlich*) *EGL*. fürderuß *EL*. forderuß *hinter* hyn den *D*. hyn] vnter *IK*. geweychten (*eh*) *BEL*. sicht *B*. 17 zwölff *BEL*. zwölff *H*. ich *bis* Greden ich on mein willen Greden *EL*. weyhtin *B*. 18 werde] würde *B*. eltern *D*. 18 19 überkait *D*. oberseit *BEFGHIL* (so *immer im folgenden*) 21 narrn *BEL*. juret *BEFFL*. betroge *E*. betrage *FL*. entschuldigt *EL*. 22 23 deynen *bis* lassen durch *Überspringen* ausgelassen *G*. 23 liebe *CFI*. thon *E*. 24 du fehlt *EL*. wöltest *F*. belediget *G*. wurd *CHIK*. wurde *F*. 25 löndt *F*. lönd *B*. lönd (t) *EL*. 26 leßit *EL*. laßet *BDG*. wann *E*. zwunge *FI*. zwung *IL*.

1) Error personae. 2) Error conditionis. 3) Impedimentum ordinis, *Bd.* 6, 557.

4) *Bd.* 6, 117. 440 ff.; *ferner in* 'Von Menschen Lehre zu meiden' *oben* S. 72 ff.

stelen oder mich zu tödten, solts drum recht seyn? Warum folgistu dem
 zwang, der dich widder gottis gepott und widder deynen nechsten zu thun
 dringt? Doch die magd sprech ich frey loß, denn du leiffst sie on yhre schuld
 und willen, wie hernach wyr hören werden.

Wie aber, wenn eyner begriffen wirt mitt eyner magd, das man sie yhm
 mit der art gibt, ob der zwang auch gette? Dieser zwang gilt nicht, Denn
 die magd sihet, das es zwang ist, und wirt nicht betrogen. Aber doch ist
 recht, das man yhn zwingt, sie zu behalten, umb des willen, das er sie zu
 nicht gemacht hatt, denn solchs hatt auch Moses geschriben, das, wer eyn
 magd beschleiff, soll sie behalten, oder so yhr vatter nicht wil, gelt da für
 2. Petri 22. 16 geben nach yhrß vatter söddern. Cro. 22.

c Die dreygehend ist verbindniß, wenn ichs eyner magd gelobe und
 neme darnach eyn ander. Diß ist eyn weyt leufftige unnd gemeyue sach, darynn
 man sich auch viel versucht. Außs erst, wenn solchs verloben geschicht hunder
 vatter und mutter wissen und willen oder der, die vatters stadt halten, so
 bleybes, bey welcher der vatter wil, denn ob die magd wol betrogen wirt,
 so ist doch yhre schuld. Syntemal sie wissen solt, das eyn kind seyn vatter
 unterthenig gehorsam seyn solt, und on seyn wissen sich nit verloben, auß das
 alle solche heimliche gelübd, die viel ungluck machen, also durch der eltern
 gewalt und gehorsam auß hören und ablassen. Wo aber das nicht ist, acht
 ich, er soll bey der ersten bleyben, Denn er hatt sich yhr ergeben und ist
 nicht mehr seyn selbst, darumb hat er der andern nicht können geloben, das
 der ersten und nicht seyn war.

Thutt erß aber und feret fort, biß das er kinder mitt der andern heuget,
 so bleyb er bey der selbigen, denn sie ist auch betrogen und zu größern schaden
 komen, wo er von yhr weycht, denn die erste, darumb hatt er an beyden
 gesündigt. Aber die erste kan yhrs schadens nach komen, weyl sie noch on
 kinder ist. Drum soll sie der andern auß liebe weychen und eynen andern
 nemen, denn sie ist frey von yhm, weyl er sie verlassen hatt und sich eyner

1 tödten H 2 nechsten außr DEHL auch G 3 dringt EL freyloß CF
 leiffst leiffst Dork; C lieffst B 6 gelt C nich E 7 sihet B zwingt EL doch
 ist das ist B 8 zwingt] zwing G 8 9 zu nich E zu nichts B 9 Moses BG 10 be-
 schleiff D beschleiff BG dafür DG (so gewöhnlich dar vor Kons.) 11 vatters EL
 söddern (so immer) DFH (Grob D 22] XX K 12 verbindniß (-ß) CK verpünntus EL
 verbindniß H 13 andere DL anders E 14 sich auch v.] sich vil innen EL versucht IK
 solch EL 15 mütter L 17 ir IGL schüldt E seitemat G seitmal L seitriental BE
 kinde F 18 unterdenig E vnderthänig G gehorsam] und gehorsam L und gehorsam E
 19 solich heimlich B gelübd (t) (so immer) DEFGIKL vn n'glück (ñ) BDFGIK ungelüß
 ñ EL eltern D 20 gehorsam E hören H 21 solle EL 22 können BD können
 EFF 23 ersten] erste FL 24 vor Thutt und EL feret EL feret B furet B furet E
 für L kinde EL 25 größern BDFIK 26 können E können EL erst EL 27 geündigt
 BDFGL nach t. können B, haß nachkommen EI 28 lieb EL 29 die weyt B

andern geben, doch solt man ihn straffen und buß geben lassen der ersten, der er das ihre vergeben hatt.

¶ Die viergehende ist, die droben berürt ist¹, Wenn man odder weyb untüchtig zur ehe ist, das ist die eynige redliche ursach unter diesen achtgehen, die ehe zu reissen, wie wol sie dennoch mit viel gesetzten verfaßet ist, ehe man zu wegen bringen kan bey den tyrannen. Darnach sind noch vier ursach, als das verpott der Bischoffe, verpotten heyt, gewonheit und geprechen des gesichts und gehörs, welche icht nit nott sind zu handeln, denn es farole, lame potten sind, das eyn Bischoff nur solt eyn weyb verpotten oder heyt sehen zu frehen, oder das eyn blinder und stummer solt nicht zur ehe greiffen mügen. Darumb sey des allfengens dieß mal genug zum ersten theyll.

[Bl. 84]

Das ander theyll.

Nunß ander wollen wir sehen, welche person man scheidten müge. Drey ursachen weisß ich, die man und weyb scheidet. Die erste, die icht und droben gesagt ist¹, Wenn man oder weyb untüchtig zur ehe ist der gliedmaß odder natur halben, wie das seyn mag, davon ist genug gesagt.

¶ Die ander ist der ehebruch, von dießer haben die Pöpst geschwiegen, darumb müssen wir Christum hören Matt. 19. Da ihn die Juden fragten, Matth 9, 37. ob eyn man seyn weyb lassen mocht auß allerley ursach, antwortet er: 'Habt ihr nicht gesehen, das der den menschen von anfang schuff, der macht sie eyn man und weyb und sprach: Darumb wirt eyn man lassen vatter und mutter und an seyn weyb hangen, und werden hwey eyn fleisch seyn. Das nu gott zusammen fuget, das soll niemant scheidten. Da sprachen sie: Warum hatt denn Moyses befolhen, man soll ihr eyn scheidbrieff geben und sie lassen? Er antwortet: das hat Moyses gepotten umb ewers hartten hertzen willen, das ihr ewer weyber laisset. Aber von anfang war es nicht also. Ich sag euch aber, wer seyn weyb leisset, es sey denn umb hurerey willen, und nimpt eyn andere, der bricht seyn ehe, und were die verlassene nimpt, der bricht auch die ehe.'

2 ihr C jr EL. 3 -scheidt EL. droben oben EL. berürt H. 4 redlich EL.
 5 dennoch EL. gesehen B. man es EL. 6 seind EL. vier viel C. ursachen IK.
 7 bischof E -ff G bischoff L. 8 heyt BGEL. icht DE. 9 zoten EL. 10 frehen EL.
 zu der e. EL. 11 mögen EF. genug EL. genug H. 13 Außß ander] Vom andern B.
 wölche D. weisß F. möge EF. mug H. 14 scheidten IK. 15 heyt DEL. oben EL.
 17 do von E. (so auch unten). 18 andern L. ehebruch CDIK. Pöpst BDG. Pöpst L.
 Pöpst L. 19 Christum L. Mathei DL. 20 mocht BDEFGKL. antwort CEIK. u. B.
 23 Das nu] Was nun EL. 24 füget BFIKL. füget D. Do E. 25 dann DE. Moyses
 BG. (so auch unten). befolhen F. 26 antwort t) EL. u. B. antwortet G. eiuers B.
 (ebenso unten). hörten L. 27 vom anß. CFIK. was es E. w3 L. sage F. 28 laisset BDL.
 29 wäre D. wer EIKL.

¹) Oben S. 278 f.

Sie siehestu, das umbs ehbruchs willen Christus man und weyb scheidet, das, wilchs unschuldig ist, mag sich verendern. Denn damit, das er spricht, es sey eyn ehbruch, wer eyn andere nympt und leisset die erste, es sey denn umb hurerey willen, gibt er gungiam, das der nicht ehbruch thutt, der eyn ander nympt und die erst leisset umb hurerey willen.

Aber die Juden lieffen umb allerley ursach willen yhre weyber, ob schon kenn hurerey da war, wenn sie nur wollten, das ist so grob, das sie es selbs zu viel dunckt, drumb fragten sie ihn, obs auch recht were, und ver- suchten ihn, was er zu Moses gesetz jagen wollt.

Denn ym gesetz Mosi gab gott zweyerley regiment und gepott: Ettlich geistlich, die fur gott frumtzeit lereten, als lieb und gehorsam ist, wilche disse gesetz hielten, die stieffen yhre weyber nit von sich und brauchten des scheidbrieffs nymer, duldeten und trugen yhrer weyber sitten. Ettlich aber weltlich umb der willen, die die geistlichen gepott nicht hielten, das den selben doch auch eyn maß gesteckt wurde, das sie verfasset wurden, nicht gar nach yhrem mutwillen zu thun, unnd nicht ergerß thetten, also gepott er ihn, wenn sie ia yhr weyber nicht leyden kundten, das sie sie dennoch nicht todten oder sonst ihn zu viel leyds thetten. Sonderu lieffen sie von sich mit eyn brieffe. Darumb gilt solch gesetz bey den Christen nicht, wilche sollen ym geistlichen regiment leben. Wo aber ettlich unchristlich leben mit yhren weybern, were es noch gutt, das man solch gesetz sie lieffe brauchen, so fern das man sie fur keyne Christen hielte, des sie doch sonst nicht sind.

So haben wir nu, das umb ehbruchs willen eyns das ander lassen mag, wie auch Salomon jagt proverb. 18: 'Wer eyn ehbrecherynn helkt, der ist eyn narr' und des haben wir das exempel Joseph, Matt. 1., wilchen der Euangelist lobt, er sey gerecht gewesen, darnumb das er seyn weyb Maria nicht rüchtiget, sondern heimlich lassen wolt, da er sahe, das sie schwanger war. Damit yhe uns gungiam gesagt ist, das es lobens werd ist, wer eyn ehbrecherynn leisset. Wie wol der man, wenn der ehbruch heimlich ist, macht hatt, beydes zu thun, das erst, das er seyn weyb heimlich und bruderlich straffe unnd behalte, so sie sich bessern wil, Das ander, das er sie lasse, wie Joseph thun wolt.

1 siehestu C siehstu E 2 welches EL verändertern D -a- H damit EL 3 laisset BGL (so auch unten) 4 gibt er gn. | gibt er zuerflehen gungiam EL das der | das er G 5 erste BD 7 ware B war D nur E 8 dunckt | dachte EIKL wäre D wer EL 9 gesetz EL gesetz (so immer) B 10 zweyerlei K 11 vor EFL (so immer cor Dativ) D frumtzeit BGL lereten EL 12 von sich | von jnen B brauchten | gebrauchten EL 13 yhre weyber C 14 umb dere EL 15 würd E würd L würde B das sie | damit sie IK würden BE 16 thon L und nicht e. | odder nicht ergerß IK 17 jen w. EL sünd(ten) BGL tönten dt EF dennoch EL 18 von sich | von jnen B 19 brieff EL solch EL 21 solche EL ferren EL 22 kein ei DEL hielt EL des sie | das sie IK als sie EL sonst | sunst EL plit G 23 umb. umbs EL 24 Euangelist EHL ehr sey K 25 rüchtiget | ruchtigen EL swanger E 26 yhe sie | EL gungiam G 27 laisset BGL 30 erste H bruderlich BDLI straj LI 31 bessern EL bessern D thon I

widerumb das weib auch also. Diffe zwei straffe sind Christliche straffe und lobtlich.

Aber öffentlich sich schenden also, das sich eyns verendern mag, das muß durch weltlich erkündung und gewalt zu gehen, das der ehbruch offenbar sey für yderman oder, wo die gewalt nicht dazu thun wil, mit wissen der gemeine sich schende, das aber mal nicht eyn iglicher yhm ursach nehm. zu schenden, wie er will.

Fragstu denn, wo soll das ander bleiben, wenn es villencht auch nicht kan kenscheit halten? Antwort: Darumb hat gott ym gesetz geuolten, die ehbrecher steynigen, das sie dießer frage nit dürfften. Also soll auch noch das weltlich ichwerdt und uber St. 6 I sein die ehbrecher tödten, denn wer sein ehe bricht, der hatt sich schon selbst geschenden und ist für eyn todts mensch geachtet. Darumb mag sich das ander vorendern, als were yhm sein gemalh gestorben, wo er das recht halten und yhm nicht quad erheugen will. Wo aber die ubirkeyt seinig und leßig ist und nit tödte, mag sich der ehbrecher yn eyn ander ferne land machen und da selbst ireuen, wo er sich nicht halten kan, aber es were besser, todts todts mit yhm, umb bößes erempels willen zu meyden.

Wirt aber yemandt diß anfechten und sagen, damit wirt lust und rawu geben allen bößen man und weybern, von eyuander zulauffen und ynu frembden landen sich verendern. Antwort: was kan ich dazu? Es ist der ubirkeyt schuld, warumb erwurget man die ehbrecher nicht? so dürfft ich solchen rath nicht geben. Es ist yhe unter zwey bößen eyns besser, nemlich das nicht hurerey geschche, denn ehbrecher ynu andern landen lassen sich verendern. Und acht, er sey auch für gott sicher, weyl yhm sein leben gelassen wirt und sich doch nicht enthalten kan. Lauffen aber dem erempel nach auch andere von eyuander. so laß lauffen, sie haben nicht ursach wie dießer, denn sie werden nit vertrieben noch gezwungen. Gott und yhr gewissen wirt sie wol sünden zu seynen kent, wer kan aller bößheit weren?

Doch wo die ubirkeyt nicht tödte, und eyn gemalh das ander behaltten will, soll man es öffentlich nach dem Euangelio Christlich straffen und büßen

1 straffen (1.) EL. straff (2.) EI. 2 töblich BEFKL. 3 verändern D vorändern H
5 yderman G. der gewalt BEL. 6 schende' schenden F. hegtlicher DEFG. neme EFF.
8 andere F. 9 Antwort EL. wirt BG. 10 frag E. dürfften] dürffen BEL.
dürffen GK. dürfften F. 11 oberkeit DEL. wär D. 13 verendern BEL. verändern D
vorändern H. sein] jr EL. gemah D. gemahel EFF. 14 die schlt L. 15 oberkeit DL.
ob- BF. 16 ferne fern EL. j-ldt B. do selbst EL. 17 bößer D bößer L. todts (2.) schlt C.
18 wirt (2.) werdt E wert L. rawu EL. 19 wien (Druck) L. weyben EL. -andit I
lassen I. 20 verändern D vorändern H. Antwort E -u- B. dazu D. oberkeit DEL.
ober- BEG. 21 erwurget man] erwürgen sie EL. ertödt man G. erwurget EFF. dürfft EL.
dürfft FG. tötchen EL. 22 zweien EL. bößen CD. eyns' ain G. bößer D. nämlich D.
hurerey F. 23 geschche EL. den E. lassent B. vorändern H. verändern D. vorendern
DEFL. 26 nich E. nit] nicht E. 27 noch oder EL. 28 bößheit BCDFGKIL.
29 oberkeit BF. ö- D. obrigkeit EL. gemal G. gemahel DEL. 30 Euangelio (so reg. hu.) BE

Matth. 18, 15⁹. lassen, wie alle ander öffentliche sünde zustraffen eningeset ist, Matth. 18. Denn es sind nicht mehr denn diese drey straffen auff erden unter den menschen: Eyn heymlich und brüderlich, und die Euangelische öffentliche für der gemeine gethan, und die von weltlicher ubirkeit geschicht.

Die dritte sache ist, wenn sich eyns dem andern selbs beraubt unnd entkeucht, das es die ehliche pflicht nicht halten, noch bey ihm seyn will, Als man wol findet so ein halstarrig weyb, das seinen kopff auff setzt, und sollt der man heben maß vnu unentkeucht fallen, so fragt sie nicht darnach. Sie istz kentt, das der man sage: 'wiltu nicht, so wil eyn andere, wil frau nicht, so tum die magd.'¹ So doch, das der man ihr zuwor hwen oder drey mal sage und warne sie und lasses für ander leutt komen, das man öffentlich ihre halstarrigkeit wisse und für der gemeine straffe, will sie dann nicht, so laß sie von dir und laß dir eyne Stüber geben unnd die Basthi faren, wie der konig Minerus thett.

¶ Sie solltu dich gründen auff E. Paulus wort 1. Corin. 7.: 'Der man ist jeans leybs nicht mechtig sondern das weyb, und das weyb ist jeans leybs nicht mechtig sondern der man. Beraubt eyns das ander nicht, es sey denn auß beyder bewilligung' &c. Sihe, da verpönt E. Paulus, sich untereinander berauben, denn hñ verlobniß gibt eyns dem andern seinen leyb zum ehlichen dienst. Wo nu eyns sich iwerret und nicht wil, da nympt und raubet es seinen leyb, den es geben hatt dem andern, das ist denn eygentlich widder die ehe unnd die ehe zuwiffen. Darumb muß hie weltliche ubirkeit das weyb zwingen oder umb bringen. Wo sie das nicht thutt, muß der man denken, seyn weyb sey ihm

1 alle fehlt EL andere B zustraffen| getrafft G Matthei D 3 brüderlich BDEFGIK
brüderliche EL öffentlich EL vor DEL gemein G 4 gethan zu thun EL oberseit EL
5 drit EL sache| sach B fehlt EL selbst K 6 entkeucht C das es die| wenn es
die EL eelichen E 7 m. wol findet| man findet wol EL halstarrig BDEFK halstarrig I
kopff E 9 istz| ist EL sag EL frawe CIK 10 tum die m. | kan d. magd G ir I
hwen| das zway EL drew EI 11 sage| sagt EL warne| warnet EL tunen .mm.)
BEL 12 halstarrig DE halstarrigt I igt auch BE vor ELL gemein EL straff IKL
denn EI B ein ELL Basthi fehlt G Basti B hwnsaren G 14 konig FFK
kunig I künig BD 15 saltu H gründen BDEG sant Paulus (so auch unten) EL
Mor. CIK 16 sonder F leyb| leibs BEFGL 17 Beraubt| beraube B 18 bewilligung|
verwilligung F do EI untereinander DE vnderinander I 19 verlobniß| ertaubniß I
ertaubniß E seinen l. | jenen leib l. (in E jenen ohne i-Prakt) dienst E 20 raubet
(raubt E)| raumt I 22 zuwiffen CGI zer. D weltlich L oberseit D obrigt. EL

¹⁾ Schon Herzog Georg sucht dies Wort zu Luthers Ehre zu verwenden; er schreibt 1. Jan. 1523 an seinen Gesandten beim Reichstag Dietrich von Werthern: „unser achtens steht etwas wunderlich darinne [in Luthers Buchlein Vom ehelichen Leben], das auch als einem angeltlichen eeman wol dienen sollte; denn er sezt, wenn auch einer Frau einen willen nicht gestalten will, so sollt ir on die maht treten. Also magt ir auch uf hübsche meyde richten. Die und dergleichen artikel magt euerm weybe wol fürhalten.“ Fel. Geß. Akten und Briefe I. 115. Zum Verstandnis vgl. W. Walther, Ein Luther wider Rom. Halle 1906 S. 693f.

genommen von reubern und umb bracht und nach eyner andern trachten. Müßen wir doch leyden, ob yhemand jeyn leyb genomen wirt. Warum sollt man denn nicht leyden, das eyn weyb sich selb dem man raubete odder von andern geraubt wurde?

¶ Aber diese drey ursach ist noch eyne, die man unnd weyb leybet seynden, aber doch also, das beyde fortt an ehe bleyben odder sich wider versüene müßen. Die ist, wenn man unnd weyb nicht uber der ehelichen pflicht, sondern umb anderer sach willen sich nicht betragen. Davon spricht E. Paulus I. Cor. 7.: 'Den, die vnu der ehe sind, sage nicht ich sondern der herr, das 1. Cor. 7, 101. den man das weyb nicht lasse, leisset es aber yhu, das sie on ehe bleybe oder sich wider mit yhm versüene. Desselben gleichen, das der man das weyb nicht lasse.' Von solchen weybern klagt auch Salomon viel ynn Proverb. und spricht, er hab eyn weyb funden, das sey bitterer denn der tod. So findt man auch 31. 7, 27. manchen wüsten, wilden, untreglichen man.

¶ Nu wenn hie eyns Christlicher stercke were und fruge des andern bößheytt, das were wol eyn jeyn seligs creutz und eyn richtiger weg zum hymell. Denn eyn solch gemalh erfüllet woll eyns teuffells ampt und seget den menschen reyn, der es erkennen und tragen kan. Man ehr aber nicht, ehe denn ehr ergers thu, so laß ehr sich lieber seynden unnd bleybe an ehe jeyn leben lang. [Mt. 6ij] Das er aber wolt sagen, es sey jeyn schuldt nicht sondern des andern, und wolt eyn ander ehelich gemalh nehmen, das gilt nicht, denn er ist schuldig, ubel zuleyden, oder allein durch gott vom creutz sich nehmen lassen, weyl die ehe pflicht nicht versagt wirt. Es gehet hie das sprichwort: 'Wer des fewers haben will, muß den rauch auch leyden.'

¶ Wie denn, wenn yemand eyn krank gemalh hatt, das yhm zur ehelichen pflicht jeyn nutz worden ist, mag der nicht eyn anders nemen? Wen leybe nicht, sondern diene gott yn dem kranken unnd wartte jeyn, dencke, das dir gott an yhm hatt heylthum ynn deyn hauß geichigt, damit du den hymell sollt erwerben. Selig und aber selig bistu, wenn du solch gab unnd 30. gnad erkenneß unnd deynem gemalh also umb gottes willen dienest. Sprichstu aber: yha, ich kan mich nicht halten, das lengstu. wirtu mit ernst deynem

1 raubern BDEF müssen I 2 wir doch H 3 jeyßl EI geraubete CIA
 4 würde BEF 5 laisset BGL 6 beyde] sie beyde EL 7 für B fortt an ehe] fortan
 ehe C fürhin I hynort IK 7 Die ist] diß ist EL 8 sondern D 8 spricht] sprich E
 10 den man] der man EL laisset BGL 11 versüene I 12 pronerbiū E pronerbiis I
 13 lödt E 11 wüsten IK untreglichen H 15 hie] ne B früge BF trüg I
 16 bößheytt E bößheytt oder ubel EL jeyns EL wege EL 17 selich EI gemal G
 gemalh D -mahel EL erfüllet BDFG erfüllet I 18 man ehr] kan erß EL 19 thun H
 pleyb E bleyb I on ehe DFG 21 gemalh D usw. so auch unten 22 zu
 lassen EL 23 get EL 21 des fewers] das feür G 25 krank] kranken EI 26 nutz
 EFGL anders] andere E 27 leyb EL nich E yn dem an dem EL wart E
 denck EL 29 jätig D gabe F 30 gnade F dynnit E dienst F wirtu B
 31 halten] enthalten B

franken gemalt dienen und erkennen, das du's gott zu gedauert hatt, und ihm danken, so laß ihn sorgen, gewißlich wirt er dir gnade geben, das du nicht darffst tragen mehr, denn du kannst. Er ist viel zu trew dazu, das er dich dennus gemalts also mit frangkheit berauben solt, und nicht auch da gegen entnehen des fleijchs mutwillen, wo du anders trewlich dieneist deinem franken.

Das dritte Ceyhl.

Auffs dritte, das wir auch etwas möglich zur seelen seligkeit vom ehelichen leben reden, wollen wir nu sehen, wie man den orden Christlich und gottlich füren soll. Will aber schweigen und lügen lassen die ehelich pflicht, wie die zu reychen und zu wegern sey, als etliche few prediger an diesem stück unverkempt gung sind, die unlust kururen. Etliche aber sehen auch hondere heyt dazu und nehmen die heyligen rechte und schwangere leybe auß. Ich laß bleyben, da es E. Paulus 1. Cor. 7. gelassen hatt, da er spricht: 'Es ist besser frehen denn brennen.' Item: 'eyn iglicher hab seyn weyb und eyngliche yhren man, zu meyden hurerey.' Wie wol nu Christliche ehelcutt ihre leybe sollen nicht lassen regiren in der suchte böffer lust, wie Paulus den Thessalonicher schreibet, so muß doch eyn iglicher sich selb prüffen, das er nicht sich im jahr der hurerey odder ander sünd gebe mit seinem enthalten, und nicht ansehen heylig odder werckel tag odder andere leybliche ursachen.

Aber davon wollen wir am meisten reden, das der ehliche stand so eyn iemerlich geichrey bey yderman hatt. Es sind vil heydnischer bucher, die nichts denn weyber laster und ehlichs stands unlust beschreiben, also das etliche gemeynet haben, wenn die weyßheit selbs eyn weyb were, solt man dennoch nicht frehen. Es solt eyn mal eyn Römischer ratherr die iungen gesellen reychen, weyber zu nemen (denn die stadt bedürfft viel volcks umb tegliches kriegs willen), da sprach er unter andern wortten: Lieben gesellen, wenn wir

2 genadt *EL* gnade *F* 5 emweg nemen *G* fleisch *BF* fleisch *L* dienst *F* dem *EL*
6 franken *E* 7 Drittent *EL* -teil *L* drit *B* 8 Aufß dritte] Vom dritten *B* drit (*y*) *EL*
drit *G* nüglichs *BDFL* jätigt. *DG* 9 vom ehelichen] von ehelichem *EL* wollen *BDFL*
10 den orden] solchen orden *IK* status ille *F* jüren *DFL* 11 eheliche *F* 12 wegern]
wegen *B* begern *EL* wegn *G* etlich *H* 13 genug *EL* rüren *BFGKL* etlich *EGL*
11 nächte *D* nächte *B* schwanger *C* leib *F* 15 da es] d; es *B* iant *E* 16 böffer *DL*
neglich (*ebenso* 17) *BDFL* habe *G* 18 regiren *B* suchte] seuche *EGIKL* jächte *BF*
lust] -] wie die heyden *EL* wie Paulus] als iant *F* *EL* 19 Thessalonicher *C* -ischer *G*
neglicher (*immer*) *L* brüffen *B* brheffen *L* 20 jahr] gesar *EL* gfar *B* sünde *F*
21 heilig *B* werckel tag] wercktag *EL* wercktag *BG* 22 wöffen *BDFL* 23 hämerlich
jā-] *DG* yderman *BDFL* ainander *G* sind] jin *G* heydeischer *H* bücher *BDFIK*
25 gemaint *G* wäre *D* dennoch *EL* 26 ratherr *B* 27 reychen *EL* bedorfft *EL*
6- *F* 27,28 teglichs Kriegs (teglisches *GK* täglich *D* -liches *BH*) teglicher krieg *EL*
28 unter a.] unter den a. *EL*

on weyber leben kundten. So weren wir vhe einer grossen nutz ubirhaben. Aber weyl sich on sie nicht lebet, so nempt weyber zc. Solch rede wart von ettlichen getadelt als nicht auß der kunst gethan, und die gesellen mehr abgeschreckt. Aber die andern sprachen: Wem Metellus ein dapffer man were, 5 heft er recht geredt, denn ein redlich man soll die warheit sagen on schein und heuchel.¹

Also haben sie beschloffen, das ein weyb sey ein nottigs ubel und kein bauß on solch ubel. Das sind nu blinder heyden wort, die nicht wissen, das man und weyb gottis geschöpffe sey, und lestern vhm seyn werck, gerad als 10 keme man und weyb unversehens daher. Ich haltt auch, wenn die weyber soltten bücher schreiben, so wurden sie von mannen auch der gleichem schreiben. Was sie aber nicht geschrieben haben, das richten sie doch auß mit klagen und klaffen, wenn sie beyinander sind. Man sind auch noch teglich Gttern, die vhrer frantcheit vergeffen und des melchs, wie die manß nu satt sind, die vhre 15 kinder vom ehlichen stand zu pffafferey und nonnererey hattten und reytzen, geben für die mühe und böße tage vñ ehlichen leben, bringen also vhr eigene kinder dem teuffel heym, wie wir teglich sehen, schaffen vhn gutte tage am leyb und die helle an der seelen.

Darumb, da gott solch lesterung Jehus wercks von den heyden leyden 20 müßt, gab er vhn auch vhren lohn, da Paulus von schreibt Ro. 1., und ließ Rom. 1. 24 ff sie saren vñ hurerey, unreine fluß, biß sie hinfürt keine weyber, sondern knaben und unvernünftige thier schendeten. Widderumb die weyber auch also sich selbs und ein die ander, und wie sie gottis werck verlesterten, gab [R. 6 in] er sie vñ verkereten hñn, davon auch die heydnische bucher voll, voll sind 25 außß aller unverschamptist.

Auß das wir nu nicht also blind saren, sondern Christlich wandelln so hatt außß erst seiff, das man und weyb gottis werck sind, und haltt deyn herz und mund zu und schitt vhm seyn werck nicht und heisse es nicht böße.

1 künden DG künden F v- EL. 2 die weyl (so immer) B iichs] man B etc K 3 getadelt DEL mehre E mere I. 4 abgeschreckt B absch. DEFGI. sprachen] sprechen G tadffer CIK wer G 6 heuchel] heucheln B 7 notigs EL. 8 solch] solche EL. nu EFL. 9 geschöpff E -ó- I. löstern D werck] wercke E gerade FG. 11 soltten I bücher D bücher E würden EF. B beyeinander B bey einander DEIKI. täglich BI. 14 melß BFG melß EL. meuß EL müß G seind D. 15 von ehlichem EL. nonnereh] nonnen EL. 16 müe BD böße] böße (so gewöhnlich) B-GIL bößen K vre G aigne G. 17 tag H und] und H. 20 müß CIK müßt F. Pan C Z. Paulus I. 21 fluß] fluß BCFIK fundt E künden I. hinfürt BFL. sonder D. 22 unvernünft. BDF. -nüst- EL. 23 eine die a. BEGL. 24 verkereten EL. terte B. heidnische G heidnischen FI bücher BCDI. seind (obenso 27) D. 25 außß] vñ außß FL. 28 böß EL.

¹⁾ Gallius, Noct. att. 1, 6; von Luther ofters citiert, z. B. Erl. Ausg. opp. crit. IV, 215; VI, 94; VII, 103. — Vgl. noch allgemein das im Gegensatz zu Luther ganz im Geiste der Renaissance gehaltene und mit vielen klassischen Beispielen ausgestattete Elchbüchlein des Albrecht von Eyb (her. v. M. Hermann, Berlin 1891, I, 5 f.); auch M. Hermann, Albrecht von Eyb. Berlin 1893 S. 330 ff.

das er selb gutt heijst. Er weijß baß, was gutt ist und dyr niß, denn du
 1. Mose 2, 1-15 selbist, wie er spricht Gen. 1.: 'Es ist nicht gutt, das der mensch allein sey, ich
 will ihm eyn gehülffen machen neben ihm.' Da sibistu, das er das weyb
 gutt und eyn gehülffen nennet. Befindistu es aber anders, so istz deyn schuld
 gewiß, das du gottis wort und werck nicht verstehist noch gwebist. Siehe,
 mit diesem spruch gottis stopffet man das maul allen, die uber die ehe klagen
 und schelten.

Darumb die innigen gesellen sich fur sehen mügen, wenn sie die heydniische
 bücher lesen und die gemeyne klage hören, das sie nicht giffit schepffen, denn
 dem teuffel ist nicht wol mit dem ehlichen leben, das macht, es ist gottis
 werck und gutter wille. Darumb hatt er nun der welt so viel da widder
 schreyen und schreyben lassen, das er die leutt von dem gottlichen leben
 abjchreckt und nun den stricken der hurerey und stummen Junde behietete. Das
 mich dunckt, auch Salomon, wie wol er boße weyber faßt schiltt, doch wider
 1. Mose 1, 22 solche gottis lesterer gesagt habe prover. 18.: 'Wer eyn weyb findet, der findet
 was gutts und wirt eyn wolgefallen von gott erschepffen.' Was ist das gutt
 unnd das wolgefallen? das wollen wir sehen.

Die welt spricht von der ehe: Eyn kurze freud und lange unluft. Aber
 laß sie sprechen, was sie wil, was gott schafft und haben will, das muß
 ihr eyn spott seyn. Was sie auch fur lust und freud hat außer der ehe, acht
 ich, werde sie am besten getwar ihm gewissen. Es ist gar viel eyn ander ding,
 ehlich seyn und ehlich leben erkennen. Wer ehlich ist und ehlich leben nicht
 erkennet, der kan nimmer mehr on unluft, mühe und iamer drynnen leben.
 Er muß klagen und lestern wie die heyden und unvernünftige, btinden
 menschen. Wer es aber erkennet, der hatt lust, liebe und freude drynnen on
 1. Mose 1, 22 untermalß, wie Salomon sagt, das, 'Wer eyn weyb find, der find was gutts' zc.

Die finds aber, die es erkennen, die festiglich gweben, das gott die
 ehe selbs eyngefekt, man unnd weyb zusamen geben, kinder heugen und wartten
 verordenet hat. Denn sie haben gottis wort darauff, des sie gewiß sind, das
 1. Mose 1, 28 er nicht leugt, Gen. 1. Darumb sie auch gewiß sind, das ihm der stand an
 ihm selbs gefellet mit allem seynen weßen, wercken, leyden und was drynnen
 ist. Nu sage wir, wie kan eyn herz grosser gutt, frid und lust haben denn
 ihm gott, wenn es gewiß ist, das seyn stand, weßen und werck gott gefellet?
 Siehe, das heijset, eyn weyb finden. Viel haben weyber, aber wenig finden

1 selbs EL weißt F niß EKL 2 Genesi D 3 gehülffen K -h- F gehülffen (ebenso
 4) EL 5 verstest L glaubest (aw) BEFG L 6 allen] aller EL 8 mögen BF heydniische E
 -en L 9 bücher E gemeyn EL schöpffen BEFL 13 -schreckte B stümen E stümen L
 find L 15 löstere D hab EL 16 erschöpffen BEFL 20 ihr] ye EL 21 werde L
 22 ehlich K 23 mehr] sich EL 24 löstern D vernünftige BDFGI -niß] (so gewöhn-
 lich) EL 25 freud B on] an EL 26 was] etwas B gutis H gütes L guttes EF
 27 find] find EL glauben BDFG gefawben (so gewöhnlich) EL 28 heuden H 29 -ordnet
 EL -ordnet G 31 gefallet B 32 sage] sagt EL 33 wann D gefallet BL 34 heijst CLK

weyber. Warum? sie sind blind, können nicht merken, das gottis werck ist und gotte wol gefalte, was sie mit eym weyb leben und thun. Wenn sie das sünden, so wurde ihn seyn weyb so heißlich, so boße, so unartig, so arm, so krank seyn, daran sie nicht lust des herzen sünden darumb, das sie
 5 huer dar gotte seyn werck und geschepffe und willen kunden außsucken. Nad weyl sie sehen, das yhrs lieben gottis wolgefallen ist, tunden sie fride ynn leydt unnd lust mitten ynn der unlust, freud mitten ynn dem trubiall, wie die Merterer ym leyden, haben.

¶ Es sehet uns nur, das wir nach unserm süten Gottis werck richten
 10 und sehen nicht auß seynen willen sondern auß unser gesuch. Darumb kunden wir seyne werck nicht erkennen und müssen uns das boße machen, das gutt ist, und unlust sachen, da lust ist. Nichts ist so böße, auch der todt selbs, das nicht süße und treglich werde, wenn ich nur weyß und gewiß bynn, das es gott wolgefallet, also balde folget denn, das Salomon spricht: 'Er
 15 wirkt eyn wolgefallen von gott erschepffen.'

Nu sihe zu, Wenn die kluge hure, die naturliche vernunfft (wiche die heyden gefolgt haben, da sie am klügsten seyn woltten), das ehliche leben ansihet, so rumpfft sie die nazen und spricht: 'Ach, solt ich das kind wiegen, die windell wasschen, bette machen, stand riechen, die nacht wachen, jehns jhreiens wartten,
 20 seyn gründt und blattern hehlen, darnach des weybs pflegen, sie erneeren, erbehtten, hie sorgen, da sorgen, hie thun, da thun, das leyden und diß leyden, und was denn mehr unlust und muhe der ehestand lernet. Ey, solt ich so gefangen seyn. O du elender, armer man, hastu eyn weyb genommen, pñu, pñu, des iamers und unlusts. Es ist besser, frey btenben und on sorge
 25 eyn rügig leben gesurt. Ich wil eyn pñaff oder Nonne werden, meyne kinder auch dazu halten.'

[Mt. 6 4] ¶ Was sagt aber der Christlich glawbe hiezu? Er thutt seyn augen auß und sihet alle diße geringe, unlustige, verachte werck ym geist an und

1 können BD können EF künden L. 2 thon L. 3 sünden] sünden B sünden G würd E/L würde F boß (ö) EL unartig L. 4 seyn fñht EL sünden] sünden(u) BEL 5 got(t) BH geschöpffe BEFL geschöfft H lünden BDL ö- F 6 ist bis sie] were EL künden BGL 7 krüßfal(t) CDFIK ü- BG 8 mäterer F Mäterer B 9 selet BEFGL süten (süten FG -ü- B -eu D) süten oder empfiaden L. 11 lunden] lünden BDFGI können E nich E müssen BDFG 12 unlust E boß I selb F 13 süße E nur L 14 wolgefallet B halb E halb TL hatdt H 15 wolgfalten L wolfallen E erschöpffen BDEFL 16 w. die flüge] (-u-) mü BCFGHIK die klüg EL du kluge A naturliche BDF vernunfft E die (2.) fñht EL 17 klügsten BDFGL -u E wöltten B eelich EE ansicht B 18 rumpfft BEFG 19 wäschen BFL. böst L rüchen F 20 blatter H hehtr EL ernöben D 21 arbeiten BEFGL arbeiten D thon (L.) L. 22 muhe (mühe BGL.) mühe od' G 24 pñu pñu pñeh (2mal) L pñuch (2mal) B (L.) G pñü (2) DG so so N unlusts] unlust G bößer DL am sorg L. 25 rügig BG rügig F ruyg E rwig L gesürt BDGL mein E 27 aber fñht EL gelaub EL hiezu] darzu DF 28 sihet B unlustige FL.

wirtt gewar, das sie alle mit gottlichem wolgefallen als mit dem köstlichsten golt und edell steyne gefirt sind, und spricht: 'Ach gott, weyll ich gewiß bynn, das du mich eyn man geschaffen und von meym leyb das kind heuget hast, so weyß ich auch gewiß, das dyrs außs aller beste gefellet, und bekenne dyr, das ich nicht würdig byn, das ich das kindlin wiegen solle, noch seyne windell wasschen, noch seyn odder seynner mutter wartten. Wie byn ich byn die 5
würdigkeit on verdienst komen, das ich deynere creatur und deynem liebsten willen zu dienen gewiß worden byn? Ach wie gerne wil ich solchs thun, unnd wens noch geringer unnd verachter were. Nu soll mich widder frost noch hitze, wider mühe noch arbeit verdrießen, weyll ich gewiß byn, das dyrs also woll 10
gefellet.

¶ Also soll auch das weyb byn seynen wercken denken, wenn sie das kind heuget, wieget, badet unnd ander werck mit yhm thutt und wenn sie sonst erbeytet unnd yhrem man hilfft und gehorßam ist. Es sind alles eyttell guldene, edele werck. Also soll man auch eyn weyb trosten und stercken byn Kindes 15
nöthen, nicht mit S. Margarethens legenden unnd andern nerrissem weyber werck umbgehen, Sondern also sagen: 'Gedenck, liebe Greta, das du eyn weyb bist, unnd diß werck gott an dyr gefellet, tröste dich seyns willens frolich unnd laß yhm seyn recht an dyr. Gib das kind her unnd thn dazu mit aller macht, stirbstu drober, so far byn, wol dyr, Denn du stirbst eygentlich ym edlen 20
werck unnd gehorßam gottis. Ja, wenn du nicht eyn weyb werist, so soltkstu iht allein umb dißes wercks willen wündschen, das du eyn weyb werist, unnd so köstlich byn gottis werck unnd willen nodt leyden unnd sterben. Denn hie ist gottis wort, das dich also geschaffen, solche nodt byn dyr gepflantzett hatt. 25
Sage myr, ist das nicht auch (wie Salomon sagt) wolgefallen von gott schepffen, auch mitten in solcher not?

¶ Nu sage myr: Wenn eyn man hynginge unnd wüßche die windel odder thet sonst am kinde eyn verachtlich werck, unnd yderman spottet seyn unnd hielt yhn für eyn maulaffe unnd irawen man, so ers doch thett byn solcher obgesagter meynung unnd Christlichen glauben, Lieber sage, wer spottet hie des 30
andern am seynsten? Gott lacht mit allen engeln unnd creaturn, nicht das

1 gottlichem] göttlichem B 2 edeln EL 3 von secht EL mehrem K hast] hat G
4 gefaltet B 5 kindlein EHL wiege H sein E 6 wäschen BF 8 byn secht EL
9 verachteter EL veracker H weber (2mal) BDEL weber—wider G 10 verdrießen G
11 gefelt EL 12 13 das kind] die kind G 13 heuget EL andere G yhm] yn G suust BEL
14 arbeittet ai DEFG. Es seyn H seynd D güldene EF goldene L 15 edle G Also]
Item so soll IK trösten (so gerühlich) B—GKL kinds BEL 16 Sant DE
margreten EL ander H eru CEIL 16|17 andern bis werck] nerrissem wercken CEIL
17 Greta (Gred B)R EL 19 gibe EL 20 darob B drüber D darüber EGL stirbst
EGL 21 wärest D 22 hezt B wündschen D wünsch EYL wünsch F 24 ge-
pflantzett EL 26 solcher G 27 -ginge DEFG gieng EL wüßche FG wüßch EL wießche B
28 yderman BD 29 -affen BGIK 30 christlich IK lichem EFL 31 lachtet IK
creaturn E

er die windel weischt, sondern das erß ihm glauben thut. Aherer spötter aber, die nur das werck sehen und den glauben nicht sehen, spottet gott mit aller creatur als der grosten narren auß erden, ia sie spotten sich nur selbs und sind des teuffels maulaffen mit yhrer klugheyt.

5 Also thet E. Cyprianus, der treiffliche große man und heyliger merterer, und schreybt¹⁾, man soll eyn kindlin, wenn es geporn und noch ungetaufft ist, küssen zu ehren den gottlichen henden als auß trifflicher thatt begriffen. Was menustu, würd er sagen von eym getaufften kindlin? Das ist eyn rechter
10 Christen man gewesen, der gottis werck und creaturn recht erkant und angesehen hatt. Darumb sage ich, das alle nonnen und münche, die on glauben sind, und sich yhrer keuscheit und ordens trosten, nicht werd sind, das sie eyn getaufft kind wiegen odder ihm eyn bren machen sollten, wenß gleich eyn hürkind were. Ursach: denn yhr orden und leben hatt kein gottis wort für sich, mügen sich auch nicht rühmen, das gott gefalle, was sie thun, wie eyn
15 weyb thun kan, obs gleich eyn unehlich kind tregt.

Das sag ich darumb, das wir lernen, wie gar eyn edel ding es ist, wer ihm dem stand ist, den gott engekehrt hatt, unnd da gottis wort und wolgefallen ihnen ist, da durch alle werck, weßen und leyden solchs stands heilig, gottlich und köstlich werden, das wol Salomon eym solchen man gluck wunscht und
20 spricht proverb. 5.: 'frew dich mit dem weyb deyner iugent.' Und Eccl. xi.: *Eccl. 5, 18* 'brauch des lebens mit demnem weyb, das du lieb hast, denn leben lang ihm *Eccl. 9, 9* dißer entteler hent.' Diße wort redet Salomon on zweiffel nit umb fleischlicher freude willen, denn der heilige geuß redet durch ihm, sondern troestet die ihm gott, so da viel mühe ihm ehlichen leben haben, widder die lesterer
25 gottlichs ordens, die nicht mehr denn wie die heyden fleischlich und heytlich wollust drynnen suchen und nicht finden.

¶ Widerumb lernen wir, wie unjetig der geystlich Mönch unnd Nonnen stand ist on ihm selbs, da kein gottis wortt ist noch wolgefallen, da alle werck, weßen und leyden unchristlich, vergeblich und schedlich sind, das wol Christus
30 [Mt. 23] sagt und sie schreckt Matt. 15.: 'Vergeblich dienen sie mir ihm menschen *Matth. 15, 9*

1 wächst F' spötter spottet GIK) spottet B'EFFL. 2 mit mit G 3 narren EFG
sich] jr B nur L 4 teuffel I klugheyt I 5 sant CEL Cyprianus EGI
trefflich EL groß E heilig EL märtyrer BF ma- EL 6 kindlein (so auch
uten) EL 7 küssen B'EFGLIKL begreifen (en) EL 8 würde F wurde H würd (ü) BL
9 creatur BGI 10 darum B münch B münche DFG münch L 13 hürkind D hure- B
hürn kyndt EG 14 rühmen BD und die übrigen 18 leyden] leydens EL 19 solchem F
gelüd EL (ü alle) wündschl BDGL 20 Gelehtes K 11] 9 J 22 entdlex CK
redt EL umb] von EL 23 willen schlt EL heilig BF redt K 24 löstere D
26 süßen L 9-jällig D Mönch BG Mönch DEFL 28 on] an B'EFFL. 29 seind D
30 Matth C Matthe D vergeblich EL

1) Cypriani Epist. 64 ad Fidum (Corp. Script. ecl. lat. III, 2, 719): in osculo infantis unusquisque nostrum pro sua religione ipsas adhuc recentes Dei manus debet cogitare.

gepotten.' Darumb ist yhe kein gleichen zwischē eym ehe weyb und kloster-
 frauen, wo ihene ym erkentnuß und glauben yhes stands und diße on glauben
 ym vermessēheit yhrs geystlichen stands lebt, gleich wie gottis wege und
 361. 55. 9 menschen wege kein gleichen haben, als er spricht Jsa. 55.: 'Wie hoch der hymel
 ist uber die erden, so hoch sind mehne wege uber ewre wege.' Es ist eyn 5
 grosse gnad, wer gottis wort fur sich hat, das er aussprechen kan und mit gott
 reden und sagen: Siehe, das hastu gesagt, das ist demn wolgefalle. Was
 ligt eym solchen menschen dran, obs aller welt ubel gefalle und eyn spott sey?

¶ Das aber auch die ehelent das mehrer teyl enttel unlust unnd iamer
 haben, ist nicht wunder, denn sie haben von gottis wortt und willen uber 10
 yhren stand kein wissen, darumb sind sie eben so unletig als Munch und
 Nonnen, auff beyden seyten on trost und zuversicht gottlichs wolgefaltens,
 darumb es unnuiglich ist, das sie die eußerliche unlust und muhe wol tragen
 sollten, denn es ist dem menschen zu viel, ynnwendig und außwendig unlust 15
 haben. Wenn sie inwendig yhren stand nicht erkennen, das er gott gefellet,
 so ist schon unlust da. Wenn sie denn eußerliche lust dreyuen suchen, so
 seyhet es yhnen, unnd schlecht also unlust mit unlust zu samen, daher denn
 muß komen das hetergeichrey unnd schreyben uber weyber unnd ehlichen stand.

¶ Denn gottis orden und werck will und muß auff gottis wort unnd
 zuversicht angenommen unnd getragen werden odder thut schaden unnd wirt 20
 untreglich. Darumb meßsig S. Paulus I. Cor. 7. seyn wort seyn, da er sagt:
 1. 801. 7. 28 'Die ehlichen werden fleischlich trübfall haben', das ist eußerliche unlust. Aber
 schweygt der geystlichen, ynnelichen lust, darumb das eußerliche unlust gemeyn
 ist beyde gläubigen und ungläubigen, dazu auch des ehlichen stands artt und 25
 eygeneschafft. Aber rechte lust dreyuen haben kan niemant, der nicht solchen
 stand ym glauben festiglich erkennet, das er gott gefalle unnd fur yhm thewer
 geachtet sey mit allen seynen werden, wie geringe sie sind. Geringe sind sie
 und verachtlich, aber wir komen alle daher und haben yhr alle bedürfft, unnd
 were kein mensch, wo sie nicht weren. Darumb gefallen sie gott, der sie also
 verordnet hatt und unßer damit pflēgt alß eyn mutter ym aller gutte. 30

2 erkentnuß P' erkentnuß C'IK erlantung G' gelawben (so auch unten) EL. 5 der
 erden P' sind] seyn E sein L. ewre] die ewere B. Es ist] S es ist EL. 6 genad EL.
 gnade P' fur sich] vor im B. 7 wolgefallen BF. 8 gefalt EL. 11 wissen] gewissen H
 unßig B. Munch B. Munch DFG. 13 unnuiglich BDFGL. müe L. mühe BFGK.
 15 gefaltet BH. 16 schon E. eußerlichen B. 17 set L. setet BFG. set L. 18 kumen E.
 kumen L. hetergeichrey (hetergeichrey C'EFIKL. zeter- B)] mordgeichrey G. schreyben] schreyben
 C'IK. ehlichen] Gerlichen L. 21 sant P. E. 22 trübfall C'DIK. trübfall BGL. 23 gemeyn
 gemeint E. gemayd L. 24 gelawbigen (bridemal) EL. glau (bridemal) BG. 25 recht E.
 dreyuen H. 26 gelawben EL. gefaltet B. thewer EL. 27 gringe (L.) L. gering (2.) L.
 (1., 2.) DIK. 28 verächtlich FG. wir komen] doch kumen wir EL. bedürfft BDFGL. ü F.
 29 der sie also] der sie auch EL. 30 verordnet EL. -denet IK. damit E. pflēgt] pflēge G.
 gütte B'DFIK. güte L.

• Nu ſiehe, bißher hab ich vom ehlichen leben nichts erzelet denn eben das, wilchs die blinde welt und vernunft ſchwelet und leſtert alß ein böße und unluſtig, ſawr weßen, und haben geſehen, wie das alles ſo viel edler tugent und rechter luſt nun ſich hatt, ſo man auff gottis wort und willen
 5 acht hatt und das weßen da durch erkennen. Denn ich wil ſchweigen, was für nutz und luſt mehr drynnen ſey, wenn ein ſolch ſtand wol geredt, das man und weyb ſich lieb haben, eines ſind, eyns des andern wartet, und was mehr guttis dran iſt, auff das myr nicht jemand das maul ſtopffe und ſpreche, ich rede von dem, das ich nicht erfahren habe, und ſey mehr gallen denn honnig
 10 drynnen. Ich rede davon nach der ſchriſt, die myr gewißer iſt denn alles erfahren und leugt myr nicht. Hatt jemand uber das mehr gutts drann, der hatt ſo viel mehr zu gewin und dancke got. Es muß yhe gutt ſeyn, was gott gutt beſſet, es ſey denn, das man ſeyn nicht erkenne odder verkerlich mißbranch.

• Trumb laß ich an ſehen, was gutts oder bößes die erfahrung gibl, und ſolge weytter der ſchriſt und warheitt nach, was die für gutts yhm zuſchreybt. Und iſt das nicht ein geringe gutt, das durch ſolch leben die hurerey und unkeuſcheyt nach btenbt und verweret wirt, wilchs ſo ein groß gutt iſt, das alleyne genug were zu reynen, außs aller entendißt ehlich zu
 20 werden auß viel urſachen. Die erſt, das hurerey nicht alleyn die ſeel, ſondern auch leyb, gutt, ehre und freundiſchafft verderbt, denn wir ſehen, wie das hürrißch und bubißch leben nicht alleyn groß ſchand, ſondern auch ein unredlich leben iſt und mehr koſt denn ein ehlich leben, dazu auch mehr leyden muß eyns vom andern, denn ehliche leutt leyden beyinander. Aber das verkehrer es
 25 den leyb, verderbt ſteyßch und blutt, natur und complexion. Und got ſtellet ſich mit ſolchen mancherley bößen anſellen, als wollt er die leutt ſchtedts treyben von der hurerey zum ehlichen leben, wie wol ſich wenig dran ſeren.

[Bl. 2 ii] • Doch habens etlich beſonnen und auß eigener erfahrung hinen worden, das ſie ein ſeyn, edel ſprichwort drauß gemacht haben und geſagt: 'Frue
 30 außſtehen und frue freyen, das ſoll niemant gerewen.' Warum? Ey, da werden doch leutt auß, die geſunden leyb, gutt gewißen, gutt und ehre und freuntdt behalften, wilchs alles ſich durch hurerey zu ruttelt und zu ſtrewet, das gar ſchwerlich widder zuſamen bracht wirt und unter hundert nicht eynem gelinget.

1 ſiehe B 2 pnydt EL vernußt E ſchühet BEL läßert D ein fehlt EL
 3 unluſtig F edeter F 4 nun ſich] in im B 6 nutz E luſt EL ſolich EL gerad BG
 7 ainß (ei) (L) BDGL 8 dran] dan G 9 mehr] mir G hönig EL 10 ſchriſt]
 geſchriſt BF myr] mer G 12 danck EL 13 verkerlich] warlich G 16 ſchriſt BF
 17 gering BEL 18 noch B verweret B 19 allein B 20 ſeel F 21 ehre] ehr IK
 fehlt EL 22 bübißch BUDFIKI ſchand] ſchand iſt EL ſchande J 24 ehliche] etlich EL
 beyeinander F bey ainander (ei) BDL 25 ond (2) D 25/26 got ſtellet j.] ſtellet ſich got EL
 26 ſulchen H anfallen B wölt E welt L 27 ehelichen G 28 ahguer EL 29 drauß]
 drauß G frü B früe CDEFGIK 30 [rue] frü D früe EFG fehlt L do E 31 die
 fehlt L freunde F 32 zu ruttelt hurüttelt DG zerriidelt E] zertheitt (ay) EL zerſtrewet B

1. Cor. 7. 2 Dissen muß hatt Saut Paulus ankhogen 1. Corint. 7.: 'Am̄ der hurerey willen hab eyn iglicher seyn weyb und eyn igliche yhren man.'

¶ Nicht alleyn aber dienet der ehliche stand eyn iglichen zu seynes leibs, guttis, ehre unnd seelen nutz, sondernu auch ganzen stedten und lendern, das sie gottis plagen uberhaben btenben. Denn wyr wissen wol, das fast die grewlichsten plagen sind uber land und leutt gangen der hurerey halben.

1. Mose 6. 4 ff. Denn diße sund wirt ankhogen, darumb die welt mitt der sündflutt erseufft
1. Mose 19. 4 ff. wartt, Gen. 6. Und Sodoma und Gomorra mitt fewer verseufft, Gen. 19., unnd viel ander plagen die schrift mehr anheyt, auch ynn heyligen leuttē als David, Salomon, Sampson, und noch teglich gott new und mehr plagen sendet, wie wyr fur augen sehen.

Es meyuen viel damit dem ehlichen stand entkaffenn, das sie eynn heytklamm wollen auß bubenn unnd darnach from werden. Ja, lieber, wenn unter tausentt ehner gerett, so ist's wol geratten. Was keusch leben soll, das wirt heytlich ansahen und nicht mit hurerey erlangen, sondern vn hurerey auß gottis gnaden odder durch die ehe. Wyr sehen auch woll, wie sie geratten teglich. Es mag wol mehr engebubet denn außgebubet heissen. Der keuffell hatt solchs außbracht und solche verflucht sprichwort ertichtet: 'Es muß eyn mal genorrett seyn.' Item: 'Werß nicht thutt ynn der iugent, der thutts ym altter.' Item: 'eyn iunger engel, eyn altter keuffell', dahynn auch der Poet Terentius¹ und mehr heyden lautten, heyden sünds, heidnisch, ia keuffelisch reden sie.

¶ Frentlich ist's war, das der bubenn muß, der nicht ehlich wirt, wie soltts anders zu gehen? Inytemal gott man und weyb, sich zu besamen unnd zu mehren, geschaffen hatt. Warum kompt man aber der buberey nicht zuvor mit der ehe? Denn wo sonderlich quad nicht außkrecht, da wilf unnd muß die natur sich samen unnd mehren. Geschicht's nicht ynn der ehe, wo soltts anders denn ynn hurerey odder exger sünden geschehen? Wie denn, sprechen sie, wenn ich widder ehlich noch bubisch ward unnd hielt mich mit gewalt?

1 Sanct GK Corinthe C 2 heyliger (beidemal) BDEF 3 aber fehlt EL
eelig EL 4 guttis] gottes B gut EL 5 stetten B 6 ankhogen L 7 sündflutt EFG/L
sündflutt D 8 warde B 9 Sodoma EL 10 Gomorra EL 11 Gemorra N 12 fewer E 13 feir BG
verseufft] extrenkt L 14 plagen! plagen so die EL 15 schrift F 16 schrift B 17 Sampson EL
taglich BD 18 new und mehr] mer vnd neue EL 19 ior I 20 wöllen BDEF/L
from E 21 from G 22 so] so fo L 23 gerat G 24 gnaden EL 25 wal G 26 taglich F
-gebubet (1) F -bubet (2) BF 27 solche] die LL 28 verflucht F 29 erdichtet BDEL
30 werß] wer EL 31 Terentius E 32 heyden G 33 keufflich EL 34 heytmal L usw. wie
oben besamen] samen B samen C samen G 35 geschaffen L 36 schaffen E 37 kompt EL
buberey E 38 bub- L 39 buberey I 40 bub- B/GK nicht zuvor] nit vor B 41 samen] samen G
besamen IK 42 weder D 43 bubisch B-GIKL

¹) Luther denkt an das von ihm oft zitierte Wort aus Ter. Ad. I, 2, 22: Non est flagitium, mihi crede, adolescentulum scortari: vgl. ed. Ed. Opp. creg. I, 210. VI, 285; XXIII, 420.

Christu nicht, das ungehalten ist, ou die sonder gnad? Denn gottis wort leijt nicht halten, lengt auch nicht, da er spricht: 'Wachset und mehret euch', das wachsen unnd mehren kanstu widder wehren noch halten, es ist gottis werck und gehet seymen weg.

5 **c** Daher auch die erzte nicht ubel reden, das sie sprechen, wo man mit gewalt helkt dißer natur werck, das muß es nun das fleisch und blut schlafen und gißft werden, darauß dem ungesunde, schwache unnd schwenstige, stinkende leybe werden, denn was zur frucht und mehrung sollt komen, das muß der leyb nun sich selb verzerhen. Wo denn da nicht ungehenrig hunger odder
10 schwere arbeit odder die hohe gnad ist, da wirtts dem leyb zu viel, und muß ungesund und siech davon werden. Daher man auch sihet, wie schwach und ungesund die unfruchtbar weyber sind, die aber fruchtbar sind, sind gesunder, reynlicher und lustiger. Ob sie sich aber auch müde und zu lezt tod tragen, das schadt nicht, laß nur tod tragen, sie sind drumm da. Es ist besser kurz
15 gesund dem lange ungesund leben.

c Das aller best aber im ehlichen leben, umb wilchs willen auch alles zu leyden unnd zu thun were, ist, das gott frucht gibt unnd besilcht auß zuziehen zu gottis dienst, das ist auß erden das aller edlist theurist werck, weyll
20 gott nicht liebers gechehen mag denn seelen erlößenn. Nu wyre denn alle schuldig sind, wo es noth were, zu sterben, das wyre eyne seele zu gott bringenn mochten, so sihestu, wie reych der ehlich stand ist von gutten werckenn, dem got die seelen nun den schoß gibt von eygenem leybe erzenget, an welchen sie komen alle christliche werck üben. Denn gewißlich ist vater und mutter der
25 kirch. Diißder Apostel, Bißchoff, pfarrrer, nun dem sie das Euangelion yhn kundt machen. Und kirchlich, keyn grosser, edler gewalt auß erden ist denn der eltern uber yhre kinder, Syntemal sie geistlich unnd weltlich gewalt uber sie haben. Wer den andern das Euangelion leret, der ist warlich seyn Apostel und bißchoff. Hütte und stebe unnd grosse landt machen wol goßen, aber
30 Euangelion leren macht Apostel und bißchoffe. Darumb sihe, wie gutt und reych es sey, was gottis werck und ordnung ist.

1 hövestu *BCDFIKL*. gnade *F* 2 laßet *B* 1 und *fehlt L* wege *F* 5 dahere *EL* ärzte *D* übel *BF* 6 dißer] dyßes *EL* das muß] da muß *BEFFL* blut] blut und marck *EL* 7 gißft] gleich gußt *EL* schwenstige] schwenstige *B* 8 mehrunge *IK* kumen *EL* 9 selbß *EFL* 10 erbeit *E* 11 ungesunde *F* sihet] sihet (*so immer*) *B* 12 unfruchtbare *B* seind (*3*) *EL* gesunder (gesünder *DFG*) besunder *EL* 13 und (*1*) *fehlt EL* lustiger *F* lezt *D* 14 nicht] nichts *F* bößer *D* bößer *L* 15 gesunde (*beidemal*) *F* 17 besilcht] beuilcht *D* besilcht *F* verliche *L* außzuziehen] außzuziehen *L* 18 dienst *E* edelest *F* edelst *EL* teurest *L* 19 Nun *EL* 20 ein seel *EL* 21 möchten *BDEFIKL* 22 dem got] den got *EL* nun den] in dein *EL* in die *BF* eygenen (*3 G* eignem *EL* 23 können *BDE* ü- *FG* künden *L* vatter *DE* 25 kirchlich *BEFGI* größer *BÉFL* edeler *F* 26 ältern *G* ölltern *D* jeintemal *E* (*sonst wie oben*) geistlichen und weltlichen *EL* 27 Euangelium (*so auch unten*) *B* 28 stäbe *D* gößen *BCEFGIK* 29 bißchoff *B* 30 ordnung *FIK*

Ich wilts hie lassen und andern beselben. wehtler tu suchen, was gutts
 und nutz der ehlich stand mehr habe. denn ich will nur die erzelet haben.
 die eyn christlich mensch haben kan. senn ehe christlich zu sinnen, das er. wie
 1. 9. 15. 22 Salomon sagt, fur gott sein weyb finde und von gott wolgefallen erschepffe.
 Denn ich will damit die jungferichaft nicht verwerffen, noch davon tun
 ehlichen leben reynen. Eyn iglicher sere, wie er kan und sich fület, das ihm
 geben ist von got, alleyne den lestermeulern hab ich wollen weren, die den
 ehlichen stand so weht unter den jungfer stand werffen, das sie sagen durffen,
 wenn gleich die kinder solten heblig werden, so were dennoch keuschheit besser.
 Man soll keunen stand fur gott besser sein lassen denn den ehlichen. Keuschheit
 stand ist wol besser auff erden, als der weniger sorge und muhe hatt und
 nicht umb seyns selbs willen, sondern das er haß predigen unnd gottis worts
 1. 9. 15. 7. 25 warten kan, wie E. Paulus 1. Cor. 7. sagt. Gottis wort und predigen macht
 den keuschen stand besser denn der ehliche ist, wie vbn Christus und Paulus
 suret haben. An ihm selber aber ist er viel geringer.

An ende haben wir fur uns eyn groffe, itarete ehrede hivorantwortten.
 Ja, sagen sie, Es were gut ehlich werden, wie will ich mich aber erneeren?
 Ich hab nicht, vbn eyn weyb unnd isß davon zc. Das ist frentlich das groffist
 hinderuß, das aller mehst ehe hindert und tu reynst und aller hureren ursach
 ist. Aber was soll ich dazu sagen? Es ist unglawb und kwehffet an gottis
 gutte und warhent. Darumb istz auch nicht wunder, wo der ist, das euttel
 hureren folge und all ungluck. Es seulet ihn daran, sie wollen hivor des
 guttis sicher sein, wo sie essen, trincken unnd kleider nemen. Ja sie wollen
 1. 20. 15. 3. 19 den kopff auß der ichtlingen kiben. Gen. 3.: 'Am schweiß deins angeichts solltu
 deyn brott essen', faule, freißige schelmen wollen sie sein, die nicht erbenkten
 durffen. Trumb wollen sie irehen, wenn sie reynche, hübsche, frum, freuntliche
 wehber haben mögen, ja harre, wir wollen dyr sie maten lassen.

Aber laß solch heuden saren, wir reden mit ihnen nicht, und obs ihn
 gelunge, das sie ihre gattung uberkemen, wurde es doch eyn unglewbig e unnd

1 mit es E beieten F beietu K gutts; nutz und gütz EI 2 nutz F hab EI
 erzelt G 3 sein EKI. sinnen BDFG 4 vor F vor wie sonst EI erschöpffe BDEFI
 5 jungferichaft iung. aw BCFGHIKL schaff F 6 fület (fület IK) entpündet BD
 befind EL 7 allain BEI wollen BDEFI 8 den jungfer st. (den jungferstand G
 d. jungferawt BFI) die jungferwichaft EI dürfen B DFGK -u- I ó- EI 9 dan-
 nocht EI teüschait I 10 steüschait I 11 bößer L mühe BCFGIK müe D
 12 sein EGI 13 Pauls L sant P- I Corinth DF 14 eelich EL 15 suret DFG
 gesurt F- ú EL 16 tu nerant- BCFGKI 17 nichs B zc. s'ldt F das gröffist
 die größt I 19 nutz EFGI nütz I zer- B 20 -glawbe F 21 güte BCFI güte DGG
 22 folg EL alles B unglück BDEFGI. selt EFGI. 23 guts EI wollen 180
 möst unten BEFGI 24 ichtlingen B DEGHIL deines F 25 erbenkten (so auch unten)
 BDEFGI 26 durffen I dürfen EFL hübsche IK frumme EL 27 mögen BF harre L
 dyr sie' in dir K moten EL 28 solche EL ob es EL 29 gelunge BEFG sie
 phlt C gattung K tömen I tömen F würde EII -glawbige BEFI

undrülliche ehe bleiben. Sie trawen gott, so lange sie wissen, das sie sehn
nicht dürfen und vorhalt haben. Wer aber Christlich will ehlich seyn, der
muß sich nicht schemen, arm und veracht zu seyn, geringe werck thun. Er
muß ihm daran benügen lassen, außs erit, das gott seyn stand und werck
5 wolgefalte. Außs ander, das ihm gott gewißlich wirt erneeren, wenn er nur
erbennt und schafft, so vil er kan, und ob er nicht eyn iuncker und furst seyn
kan, das er eyn dienst knecht und magd sey.

¶ Denn gott hatt verheissen Matt. 6.: 'forget nicht, was ihr essen, trincken Matth. 6. 21. 22.
und anlegen solt, sucht zuvor gottis reich und seyn recht, so solt euch das
10 alles zufallen.' Item ps. 36.: 'Ich bin iung gewesen und altt worden und ps. 37. 25.
hab noch nie gesehen den gerechten verlassen, noch sehne kind nach brott gehen.'
Wer nu nicht glaubt, was its wunder, ob er hunger, durst und frost leyde
und nach brott gehe? Siehe an Jacob den heyligen erzwatter, der hatte doch
gar nichts ynn Syria und hüttet nur der schafft und ubertam gütter, das er
15 vier weyber erneeret mit großem gesind und kindern und dennoch gung hatte.
So wart Abraham und Noac und Lot auch reich und viel heyligen mehr
ym alten testament.

¶ Und zwar hatt gott gung beweyset, wie er fur uns sorge, da er Gen. 1.
alle ding ehe schuff und bereyt ynn hymel und erden mit allen thieren und
21 gewechs, ehe er den menschen schuff, damit er angeht, wie er uns alzeit
fütter und decke gung ubrig ym vorhalt bestellet hab, ehe wir ihm darumb
bitten. Es ist nur zuthun, das wir erbennten und nicht müßig gehen.
Erneeret und bekleydet sind wir gewiß. Aber der leydige unglawbe leyset es
nicht zu und sihet, greyßt und fület doch, wenn er sich gleich zu todt forget,
25 das er nicht eyn kornlin auß dem feld machen noch behaltten kan, Dahn, wenn
schon alle seyn gemach [Mt. 2 4] voll voll weren, das erß dennoch nicht eyn bißten
noch jaden brauchen kan, gott behalte ihm denn gesund und lebendig und
beware ihm seyn habe, noch hilffs nicht.

¶ Darumb zu beschließen: Wer sich nicht findet geschickt zur keuscheit, der
30 ihu bey seyht dahn, das er etwas schaffe und zu erbennten hab, und wags
darnach ynn gottis namen und greyßt zur ehe. Gyn knab außs teygist, wenn
er kwenzig, Gyn meyndlin umb iunficken odder achicken iar ist, so sind sie

1 wissen] müssen EL. 2 dürfen F. 3 thun I. 4 dran I. benügen BDEFGI.
5 sie EL. 6 schafft, schaff H. iuncker DG. herr EL. fürst BDEFGI. 10 Vial EHI.
12 glaubt DEL. dürst L. 13 noch B. heit E. het L. hette B. (ebenso unten). 11 Siria I.
hüttet CK. hüttet I. hütte H. ubertam F. gütter JK. 16 Noac EI. Lot H. 18 do E.
19 thier L. 20 damit E. 21 übrig B. 22 arbeiten BDEFGI. müßig D.
23 erneert E. leydige] leydig EL. heilige H. leyset BG. 24 fület (fület FG.) entpfindt B.
empfindet DEH. 25 kornlin BD. kein EGL. kornlin JK. 26 dennoch jchlt EL. 27 gesunde F.
28 bewar EL. hilfft es EL. 29 befindet EL. keuscheit L. 30 arbeiten BEF. arbeit L.
habe F. 31 knabe F. teygist BEL. 32 zwanzig G. meyndlin C. meyndlein EHI. iunf-
icken BDF.

woch gesund und geschickt. unnd laſſe gott sorgen. wie ſie mit yhren kindern erneeret werden. Got macht kinder, der wirt ſie auch wol erneeren. Hebt er dich und ſie nicht hoch auff erden, ſo laß dir beuugen, das er dir eyn chriſtlich ehe geben hat und erkennen laſſen, das er dich dort hoch erhebe, und ſey ihm danckbar umb ſolch ſeyne gutter und gabenn.

¶ Aber mit alle dißem vreyß des ehlichen lebens will ich nicht der natur geben haben, das kein ſünde da ſey, ſondern ich ſage, das fleiſch und blutt durch Adam verderbt. nun ſünden empfangen und geporn wirt. lautts des 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. pfalm. Und das kein ehepflicht vn ſünd geſchicht, aber gott verſchonet ihr auß gnaden darumb, das der ehliche orden ſeyn weret iſt und behelt auch mitten unnd durch die ſünd alle das gutt, das er dareyn gepflantz und geſegnet hatt.

1 gesunde I laß E finden E 2 erneert EI nyret G der er der I 3 beuügen
 I D E F G K L chriſtliche EI 5 ſolche ſeyn EI gütter B I G K 6 alle I 7 ſündt I
 jundern I 8 empfangen EI lautes G H 9 ſünde I geſchicht geſchicht E 10 eelich
 EI behelt behelt e² EI 11 mitten| mitten in II alle alles EI 12 geſegnet
 E I G I



V o r w o r t

zu den

Annotationes Philippi Melanchthonis in epistolas Pauli ad Romanos et Corinthios. 1522.

Die Vorlesungen Melanchthons über den Römerbrief und 1. Korintherbrief waren zu einer methodus, zu den loci theologici umgeformt. Ein wirklicher Kommentar über den Brief an die Römer und die andern Paulinen ward um so mehr ersehnt, als Melanchthon seine Lektionen über die Paulusbriefe wiederholte. Am 8. Oktober 1521 schreibt Hennemann¹ von Wittenberg nach Breslau: „Philippi Methodus nondum imprimitur. Commentaria mihi fere exseripsi, si adeo teneris desyderio, ego ea tui tibi mittam . . . Scribit et commentarium in epist. 1. ad Corinth., quem brevi finiet.“ Melanchthon schrieb natürlich nicht die Commentare zur Veröffentlichung sondern zum Diktat. Wir sehen aber, wie eifrig die Studenten nach- und abschrieben, auch für die Freunde in der Heimat. So hat ein anderer Breslauer, Daniel Schillingt², in sein Exemplar des breitzeitig gedruckten Römerbriefes, dessen Ausgabe Melanchthon veranstaltet hatte, Schotien und dahinter gesondert den Kommentar Melanchthons geschrieben. Die Übereinstimmung mit dem Drucke der Annotationes ist so groß³, daß man denken könnte, Schillingt habe den Druck abgeschrieben. Aber Melanchthon diktirte, und so ergaben sich fast gleichlautende Niederschriften. Immerhin könnte man in Schillingts Hest eine Quelle für den Druck sehen.

Da Magister Philipp, der sich selber mit diesen Vorlesungen nicht genug tat, den Kommentar trotz des Drängens der Freunde nicht herausgeben wollte, griff Luther endlich zu. Nach Zusammenstellung von Nachschriften, wie der erwähnten, ließ er die Vorlesung drucken ohne Melanchthons Wissen. „Volo enim tuus sur esse“ (vgl. S. 305, 9) schrieb er dabei ausdrücklich und betraute darum auch keinen Wittenberger sondern einen Nürnberger Verleger mit der Ausgabe. In einer Vorrede vom 29. Juli 1522 entschuldigt sich Luther gegen Melanchthon wegen seines Verfahrens und droht mit Fortsetzung desselben, wenn der Freund seine so wichtigen eregetischen Arbeiten zurückhalte.

Melanchthon war doch ungehalten und hat die Arbeit nie anerkannt⁴ (C. R. II, 611). Erasmus fand den Ton der Vorrede Luthers voller Hoffahrt

¹) Theol. Stud. u. Krit. 1885 S. 133f. ²) Stadtbibliothek Breslau, Handschrift M 1448.

³) Hf. Bl. 35 Argumentum zum 1. Korintherbrief fast wörtlich. ⁴) Sie ist auch im Corp. Ref. 15, 441 nicht aufgenommen, wo nur die Bibliographie (unvollständig) steht.

Zeitschr. f. Kirchengesch. II. 131), sein Eifer um die Erkenntnis des neuen Testaments reichte freilich nicht an Luthers religiöses Interesse heran, das den Reformator zu seinem Schritt bewog.

Da der erste Druck von Ende Oktober, der erste Nachdruck von Januar 1523 datiert ist, so ist Luthers Vorrede erst während des Druckes der Annotationes verfaßt.¹

A u s g a b e n .

- 1 „Annotationes Philippi Melanchthonis in Epistolas Pauli Ad Romanos Et Corinthios.“ Am Ende: „Inopraesulum Norimbergae per Iohannem Stuchis 10 Kal: Nouembris Anno 22 20. FINIS LAVS DFO [so]“ 84 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Knaute'sche Elg., Berlin, Breslau St., Bremen, Dresden, Erfurt Mart., Erlangen, Frankfurt, Halle Mar. und U., Heidelberg, München HSt. und U., Nürnberg G.M. und St., Stuttgart, Wittenberg L. und B., Wien.

- 2 „ANNO TATIONES PHILIPPI Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unam, Et ad Corinthios duas.“ ARGENTORATI APVD IOANNEM HERVAGIVM. AN. M. D. XXIII. Mit Titeleinfassung. 144 bezifferte Blätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOANNEM HERVAGIVM MENSE IANVAR. ANNO M. D. XXIII.“

Knaute'sche Elg., Breslau St., Dresden, Erlangen, Halle U., Kassel, München HSt., Nürnberg St., Schlettstadt (Bibl. d. Beatus Rhenanus), Salzburg St.

- 3 „ANNO TATIONES PHILIPPI Melanchthonis in epistolas Pauli ad Romanos Et Corinthios, iam denno ex- cusa, ac ab in- numeris men- dis repurgate.“ ANNO DOMINI M. D. XXIII. Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt, 74 unbezifferte Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS ANNO SERVATORIS NOSTRI M. D. XXIII. Mense Martio VERBVM DO mini manet in aeternum“

Nürnberg St.

- 4 „ANNO TATIONES PHILIPPI Melanchthonis in Epistola Pauli ad Romanos unam, Et ad Corinthios duas.“ ARGENTORATI APVD Iohannem Hervagium. Anno M. D. XXIII. Mit Titeleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 144 bezifferte Blätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOHAN- NEM HERVAGIVM TERTIO NONAS MAII ANNO M. D. XXIII.“

Knaute'sche Elg., Augsburg, Berlin, Freiburg, München HSt. und U., Stuttgart, Tübingen, Wittenberg L., Basel.

- 5 „PHILIPPI MELANCHTHONIS IN EPISTOLAM PAVLI AD ROMANOS VNAM, ET AD CORINTH. DVAS, ANNO TATIO- NES.“

¹) Mit dem Nürnberger Druck war Luther sehr unzufrieden. Libellus Typographorum negligentia satis mendosus exierat, so schreibt er 1523, ut et me prope puderet et pigeret furti tam male locati (Anj. Ausg. Bd. 12, 56).

BASILEAE. ANNO M. D. XXIII. * Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt, 152 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „FINIS. APVD INCLYTAM BASILEAM ANNO M. D. XXIII. PRIDIE NONAS AVGVSTI. EXCVDEBAT THOMAS VOLFIVS.“

Breslau II., Karlsruhe, München HSt. und II., Nürnberg St.

- 6 „ANNO- TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā. Et ad Corinthios duas diligentibz. recognita-* CVM INDICE AD CALCEM *Libelli addito perquam utili.* ARGENTORATI APVD *Iohannem Hervagium. Anno. M. D. XXIII.* * Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 144 bezifferte Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVAGIVM SEXTO CALENDAS SEPTEMBRES ANNO M. D. XXIII.“ * Darauf: „INDEX INSIGNIVM ET MEMORABILIVM Locorum serē omnium, qui in Episto. ad Roman. & utraq; ad Corinthios continentur.“ * Mit derselben Titeleinfassung wie der Haupttitel. Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter sign. 2—5.

Krefeld, Berlin, Bonn, Karlsruhe, Stuttgart.

- 7 „ANNO- TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolā Pauli ad Rhomanos unā. Et ad Corinthios duas.* MOGVNTIAE APVD IOANNEM SCHOEF- FER AN. M. D. XXIII. * Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 182 Blätter in Oktav, beziffert Seite 2—192 und 197—367 (ohne Lücke), letzte Seite leer.

Stuttgart L.

- 8 „ANNO- TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā. Et ad Corinthios duas, diligentibz. recognita-* ITEM PRAEFATIO *Methodica in Epistolam ad Roma. Lutheri-* CVM INDICE AD *calcem Libelli addito.* ARGENTORATI. * Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 168 Blätter (bez. 2 141; die übrigen unbez.) in Oktav, die beiden letzten leer. Auf der letzten Seite nur: „ARGENTORATI APVD IOHANNEM HERVAGIVM DECIMOOC- TAVO KALENDAS FEBRVARIAS ANNO M. D. XXIII.“

Knaake'sche Btg., Berlin, Bremen, Hamburg, München HSt., Nürnberg St., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg B., Graz, Kopenhagen ic.

- 9 „ANNO- TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unam. & ad Corinthios duas, diligentibz. recognita-* CVM INDICE. AD CALCEM *libelli addito. perquam utili.* ANNO M. D. XXIII. * Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 162 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Bamberg, Breslau II., Gotha, Halle II., München HSt., Nürnberg Gm. und St., Wittenberg L., Graz, Wien ic.

- 10 „ANNO- TATIONES PHILIPPI *Melanchthonis in Epistolam Pauli ad Romanos unā: Et ad Corinthios duas, diligentibz. recognita-*

ITEM PRAEFATIO *Methodica in Epistolam ad Romanos Lutheri-
CVM INDICE AD calcem Libelli addito Argentorati Anno XXV.* -
Mit Titelseinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 168 Blätter in Oktav, die
letzten zwei Blätter leer. Auf der fünftletzten Seite nur: „ARGEN-
TORATI APVD IOHANNEM HERVA- GIVM MENSE IV- LIO.
ANNO M. D. XXV.“

Antaeische Ztg., Halle II, Kiel, Stuttgart, Tübingen.

- 11 „ANNO TATIONES PHILIPⁱ *Melanchthonis in Epi- stola Pauli
ad Romanos nos amā, et ad Corin thios duas, diligētis sine
recogitā, addito in- dicio. Item Adhortatio eiusdem ad
Pau- lina doctrina stulitā.* ANNO M. D. XXV. - Mit Titel-
einfassung, Titelfrückseite bedruckt. 168 Blätter (bez. 2—155, die übrigen
unbez.) in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Johannes Petreus in Nürnberg. — Antaeische Ztg., Wittenberg B.,
Kopenhagen.

Weitere Drucke, wie etwa:

Praefatio methodica totius scripturae, in Epist. Pauli ad Romanos e vernacu-
cula Doct. Mart. Luth. 1523 in latinum versa et edita per Iustum Ionam.
Berolini Per Michaelen Heutzken impressa. Anno MDLXXIX. 126 Bl. 8°,
Luthers Vorrede Bl. B 1, 2 (Dresden).

In epistolam D. Pauli Ad Romanos Commentarius Domini Philippi Melanch-
thonis, a reverendo Dn. D. Mart. Lutero praefatione commendatus, qui in
tonis non continetur Philippicis etc. Francofurti ad Oderam . . . Anno
MDXCVI. 108 Bl. 8°, Luthers Vorwort Bl. B 1, 2 (Dresden).

Philipp Melanchthons Anmerkungen zum Brief an die Römer nebst einer
Vorrede Dr. Martin Luthers. Nach einer alten deutschen Übersetzung über-
arbeitet und herausgegeben von Friedrich Wilhelm Meinel. Erlangen, 1828
= Ph. Melanchthons theol. Schriften Bd. 1, XXXVI, 188 S. 8°.

sind der Melanchthonbibliographie zuzuwenden.

Deutsche Übersetzungen.

1. eines Augenauenten.

- a „Annotationes Philippenn Melanchthons Verzeichnung vund luthliche
anzaigig des rech tein vnd eigentlichen ver stands, der Epistel, die
S. Paulus zu den Rhö- mern geschriben hat, vdeutsch. †“
Mit Titelseinfassung. 68 Blätter (bez. 1—LXXVII; Titelblatt ohne Blatt-
zahl) in Quart. Letzte Seite leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg. — Antaeische Ztg., Aenstadt,
Berlin, Göttingen, Halle II., Königsberg II., München HSt. und II., Nürnberg
GM. und St., Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Kopenhagen,
London, Wien etc.

- b „Annotationes Philippenn Melanchthons. Verzeichnung vund luth-
liche anzaigung des re chten vnd eigentlichen ver- stands, der Epistel,
die S. Paulus zu den Rhö- mern geschribt hat, verdeütscht.“

Mit Titelseinfassung. 118 Blätter (bez. ij- cviij; Titelblatt und letztes Blatt ohne Zahl) in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Vendetur in der Kayserlichen Statt Augspurg. Anno. M. D. XXiiij.“

Druck von Sigmund Grimm und Marcus Wyrting in Augsburg. Auaateische Elq., Augsburg, Berlin, Halle u., München HSt. und N., Nürnberg G.M. und St.

2. von Johann Agricola.

„Anstegüg der Episteln S. Pauls, eine an die Römer und zwei an die Corinthher, Philipp Melanchthons, gedendicht. v. Wittenberg. 1. 5. 27.“ Mit Titelseinfassung. 176 Blätter (Titelblatt, Bl. 2—175, 1 leeres Blatt) in Octav. — Darauf:

„Die Erste Epistel Sant Paulus an die Corinthher, Ausgelegt durch Philip. Melanchthon. 1. 5. 27.“ Mit Titelseinfassung, auf der Titelrückseite ein Holzschnitt, dem ein zweiter Bl. 251^b vor dem Beginn der 2. Epistel a. d. Corinthher entspricht. 156 Blätter (Titelblatt, Bl. 176—302 und 28 unbez. Blätter) in Octav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedrückt durch Joseph Rug. zu Wittenberg. Anno. 1. 5. 27.“ Die unbezifferten Blätter enthalten Luthers Vorrede zum Römerbrief und das Register.

Berlin, Nürnberg St. In beiden Exemplaren ist Luthers Vorrede auf den Römerbrief nebst dem Register zwischen Melanchthons Auslegung des Römerbriefs und derjenigen der Corinthherbriefe gebunden; aber ein weiteres Exemplar (Berlin) der Auslegung der Corinthherbriefe hat diesen Teil richtig am Schluß (3. Luth.).

Luthers Vorrede steht bei Aurif. II, 87; Epistolae aliquot D. Martini Lutheri. Görlitz 1579; de Wette II, 238—40; Erlang. op. var. arg. VII, 490—2 (dazu Gunders III, 438); deutsch übersetzt Gieseleben (1564) I, 108^a—08^b; Altenburg 2, 205; Leipzig 12, 85; Bach 14, 196—99. Wir geben den Text nach dem Urdrucke.

Martinus Luther Philippo Melanchthoni gratiam et pacem in Christo.



Rascere et noli peccare, loquere super cubile tuum et sile, p. 4, 5
 Ego sum, qui has tuas annotationes edo et teipsum ad te mitto. Si tibi ipsi non places, recte facis. satis est, dum nobis places. Ex tua parte peccatum est, si quid hic peccatum est. Cur non tu ipse edidisti? Cur toties me frustra rogare, mandare et urgere passus es, ut ederes? Haec pro apologia mea adversus te. Volo enim tuus fur esse et dici
 nihil veritus tuas vel querelas vel acensationes futuras. Caeterum illis, quos tu forte suspicaris nam rugaturos vel quibus tu metuis non esse satisfactum, sic dixeris: edite meliora. Ego, quod impii Thomistae suo Thomae mendaciter arrogavit, scilicet neminem scripsisse melius in S. Paulum, tibi

vere tribuo. Nam illis Satan ipse persuasit sic de Thoma suo gloriari, quo impia eius dogmata et venena latius propagarent, Ego scio, quo spiritu et iudicio sic de te pronuncio. Quid ad te, si meum hoc iudicium suspenderit naso viri illi famosi et Gygantes? Meum est periculum. Quin amplius irritare volo nasutos istos et dico Hieronymi et Origenis commentaria esse 5
meras nugas et ineptias, si tuis annotationibus comparentur. Quid, inquires, attinet adeo provocare etiam summa ingenia in mei invidiam? Esto, sis humilis: sines tamen me in te superbire. Quis prohibuit summa ingenia, ne edant meliora et mei iudicii coarguant temeritatem? Utinam essent, qui meliora possent et efficerent. Denique et tibi minor adhuc furaturum me et 10
invulgaturum ea etiam, quae in Genesim et Euangelion Mathei et Iohannis¹ meditatus es, nisi tu ipse anteverteris. Sola scriptura, inquis, legenda est citra commentaria. Recte de Hieronymo et Origene et Thoma hisque similibus dicis. Commentaria enim scripserunt, in quibus sua potius quam 15
Paulina aut Christiana tradiderunt. Tuas annotationes nemo commentarium appellet sed indicem dumtaxat legendae scripturae et cognoscendi Christi, id quod nullus haecenus praestitit commentariorum, qui saltem extet. Nam quod tu causeris nec tibi ipsi per omnia satisfactum tuis annotationibus, labor est ante me, ut tibi credam, sed ecce credo, non satisfeceris tibi ipsi: Neque hoc quaeritur nec petitur abs te. Quin volumus Paulo suam quoque 20
gloriam salvam, ne quando iacet aliquis Philippum esse Paulo superiorem vel aequalem. Sufficit te proximum Paulo esse. Nlli invidemus, si propior fieri poterit. Scimus te nihil esse, rursus scimus Christum omnia in omnibus
esse, qui si per asinam suam loquatur, placebit. Cur displiceat, si per hominem 25
loquatur? Nonne homo es? Nonne Christi es? Nonne sensus eius in te est? Quod si tu ipse politioni oratione et copiosiore eruditione libellum hunc ornare et augere voles, gratum erit. Interim etiam invito te gratum erit nos potiri rebus et sensibus Pauli tuo ministerio productis. Veniam non peto, si te hoc facto offendo, sed tu desine offendi, quo nos potius offendis et 30
venia opus habes. Dominus autem auget et servet te in aeternum. Vittembergae Vicesima Nona Iulii 1522.

¹) *Melanchthons Annotationes in Evangelium Iohannis gab Luther tatsächlich 1523 heraus, wiederum gegen Melanchthons Willen: „iam non furor, sed per vim rapio, frustra renitente autore“; vgl. Bd. 12, 56.*



W o r w o r t

3ⁱⁱ

Wesseli epistolae

1522.

Wessel Goezefort oder Gosfort, hochdeutsch Gansfort, wurde im Jahre 1420 zu Gröningen geboren. Auf der berühmten Schule zu Zwolle vorgebildet, wo er in einem von den Brüdern vom gemeinsamen Leben unterhaltenen Konvikte wohnte, wurde er im Oktober 1449 in Köln als Wess. Goesevoyrd de Groninghen immatrikuliert, später auch hier zum Magister promoviert. Einem Rufe des Kurfürsten Friedrich I. folgend, ging er von da nach Heidelberg, wo er am 1. Juni 1456 als Magister Coloniensis Wesselus Goszfort de Gruningen in die Universitätsmatrikel eingetragen, einige Wochen später, am 23. Juni, in die Artistenfakultät aufgenommen wurde und nun in der Abteilung der Realisten, in der sogenannten *via antiquorum*, als Lehrer wirkte. Ende 1457 oder Anfang 1458 kam er nach Paris, wo er erst zur Partei der Skotisten, dann der Nominalisten überging. Bis zum Jahre 1473, in welchem König Ludwig XI. ein scharfes Edikt gegen den Nominalismus erließ, hat er hier gelehrt. Über Venedig und Basel lehrte er in die Heimat zurück, um hier in aller Stille und Abgeschlossenheit sein vielbewegtes Leben zu beschließen. Er weilte bald bei den Fraterherren in Zwolle, bald bei den Regularkanonikern auf dem nahen Agnetenberge, bald in der Cistercienserabtei Abwerd in Friesland, bald in einem Nonnenkloster in Gröningen. Hier verschied er am 4. Oktober 1489.¹

Wenn man in dem „Material- und Formalprinzip“ die Eigentümlichkeiten der reformatorischen Lehre zusammenfassen will, kann Wessel nicht als Vorreformer gelten; in der Justifikationslehre wie in der Lehre über Schrift und Tradition ist er kirchlich-korrekt. Aber er hat das unfehlbare Lehramt der Kirche und ihre Regierungsgewalt angezweifelt und ist in der Lehre von den Sakramenten, vom Ablass und vom Fegefeuer seine eigenen Wege gegangen. Wenn Luther in der Vorrede, die uns hier beschäftigt, ihn in ganz besonderem Maße als seinen Geistesverwandten bezeichnet, so denkt er dabei wohl nur im allgemeinen an die kräftige Betonung der göttlichen Gnade in Wessels Schriften und an die mystische Innigkeit und Gemühtiefe seiner Frömmigkeit und Theologie.

¹) Mit Paulus, Über Wessel Gansforts Leben und Lehre: *Katholik* 1900 II, S. 11–29, 138–154, 226–247.

Von Weffels Schriften hat die meiste Verbreitung gefunden eine Sammlung verschiedener Abhandlungen von ihm, die sogenannte Farrago. Man kennt von ihr folgende vier Ausgaben¹⁾:

1. „FARRAGO WESSELI M. VVESSELI Groningen. LVX MVNDI olim vulgo dicti, rarae & reconditae doctrinae, Notulae aliquot & Propositiones, quarum series & materia latius uersa pagina conspicietur. In hoc libello tractatur. I De benignissima dei providetia omnia suaviter disponete. II De causis, misterijs & effectibus dominicae incarnationis & passionis. III De dignitate & potestate ecclesiastica. De uera & recta obedientia. Et quantum obligent subditos mandata & statuta praelatorum. IIII De sacramento penitentiae, & quae sint claves ecclesiae. de potestate ligandi & soluendi. V Quae sit uera communio sanctorum. De thesauro ecclesiae. de participatione & dispensatione huius thesauri. De fraternitatibus. &c. VI De purgatorio, quis & qualis sit ignis purgatorius. De statu & profectu animarum post hanc uitam. &c. Decessit ex hac luce M. Vvesselus An. M. CCCC. LXXXIX in die sancti Francisci. Sepultus Groningae in monasterio quod dicitur Spualium uirginum. Titelfrückseite bedruckt. 102 Blätter (bez. I—XCVIII; die ersten 4 unbezeichnet) in Quart.

Welkenbüttel, Zwidau, Utrecht. — Die Ausgabe gehört zu einer Gruppe von Drucken, die Zeitschr. für Kirchengesch. 18, S. 361 f. zusammengestellt sind und wohl aus Zwolle stammen.

2. „FARRAGO RERVM THEOLOGICARVM VBERRIMA, DOCTISSIMO VIRO VVESSELO GRONINGENSI SI AVTORE. In hoc libello tractat. I De benignissima dei providetia. omnia suaviter disponente. II De causis, misterijs, & effectibus dominicae incarnationis & passionis. III De dignitate & potestate ecclesiastica. De uera & recta obedientia. Et quantum obligent subditos mandata & statuta praelatorum. IIII De sacramento penitentiae, & quae sint claves ecclesiae. De potestate ligandi & soluendi. V Quae sit uera communio sanctorum. De thesauro ecclesiae. de participatione & dispensatione huius thesauri. De fraternitatibus &c. VI De purgatorio, quis & qualis sit ignis purgatorius. De statu & profectu animarum post hanc uitam. &c. Mit der bei v. Dommer, Lutherdrucke S. 237 unter Nr. 76 beschriebenen Titelfassung. Titelfrückseite bedruckt. 90 Blätter (bez. i—lxxxvi; die ersten 4 unbezeichnet) in Quart. Am Ende: Excusum Vvittenbergae.

Berlin, Dresden, Karlsruhe, Nürnberg G. M., Wittenberg V. und B., Zwidau, Wien Hofb; Panzer IX, 83, 146.

¹⁾ Vgl. zum folgenden Tvedes, Historisch-literarisches zur Biographie Johann Weffels: Theolog. Studien und Kritiken 1870, S. 407—444 und meinen Aufsatz: Hinc Rode in Wittenberg, Basel, Zürich und die ersten Ausgaben Weffelscher Schriften: Zeitschr. f. Kirchengesch. 18, S. 346—372.

3. „FARRAGO Rerū Theologicarū uberrima, doctissimo uiro VESSELO Groningenſi Autore. *IN HOC LIBRO TRACTATVR. I De benigniſſima dei prouidentia, ſua ſuauiſſe diſponete. II De cauſis, myſterijs, & effectibus dominice incarnationis & paſſionis. III De dignitate & potate eccleſiaſtica. De uera obediencia. Et quātū obliget mandata & ſtatuta praelatorū. IIII De ſacramento penitentiae, & quae ſint clauis eccleſiae. De potestate ligandi & ſolucudi. V Qua fit uera cōmunio ſanctorum. De theſauro eccleſiae. De participatione & diſpenſatione huius theſauri. De Fraternalitatibus, &c. VI De purgatorio, quis & qualis fit ignis purgatorius. De ſtatu & profectu animarū poſt hanc uitā, &c. VII De eiſde ferè rebus, eiſde erudite aliquot epistolae.* * Mit Titteleinſaffung. Titelerückſeite bedruckt. 132 Blätter (mit 1—127 bez.; die erſten 4 und das letzte unbezeichnet) in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Baſilea, apud Adamum Petri, Anno M. D. xxij. Menſe Septembri.“

Knauſche Elg., Bamberg, Berlin, Breſlau II, Darmſtadt, Dresden, Frankfurt a. M., Freiburg II., Gießen, Gotha, Kamenz St., Karlsruhe, München H., Nürnberg St., Tübingen, Waſel, London, Wien ic.; Panzer VI, 233, 439. Weigel-Kuczyński Nr. 2754.

4. „FARRAGO Rerū Theologicarū uberrima, multo, q̄ in priore editione, emendatior, doctiſſimo uiro VESSELO autore. *IN HOC LIBRO TRACTATVR. I De benigniſſima dei prouidentia, ſua ſuauiſſe diſponete. II De cauſis, myſterijs, & effectibus dominice incarnationis & paſſionis. III De dignitate & potate eccleſiaſtica. De uera obediencia. Et quātū obliget mandata & ſtatuta praelatorū. IIII De ſacramento penitentiae, & quae ſint clauis eccleſiae. De potestate ligandi & ſolucudi [io]. V Qua fit uera cōmunio ſanctorum. De theſauro eccleſiae. De participatione & diſpenſatione huius theſauri. De Fraternalitatibus, &c. VI De purgatorio, quis & qualis fit ignis purgatorius. De ſtatu & profectu animarū poſt hanc uitā, &c. VII De eiſde ferè rebus, eiſde erudite aliquot epistolae.* * Mit derſelben Titteleinſaffung wie 3 (die heraldiſch linke Handleiſte umgekehrt geſtellt). Titelerückſeite bedruckt. 132 Blätter (bez. 1—127; die erſten 4 und das letzte unbezeichnet) in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Baſilea, apud Adamum Petri, Anno M. D. xxij. Menſe Ianuario.“

Knauſche Elg., Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., Kaffel, Königsberg, Leipzig II., München H., Koſtrod, Waſel, London, Wien: Panzer VI, 239, 490.

In welchem Verhältniſſe ſtehen dieſe vier Ausgaben zueinander? Wir gehen am beſten rückwärts.

4 iſt eine verbesserte Neuaufgabe von 3, 3 zunächſt ein verbesserter Nachdruck von 2; hinzugekommen aber iſt eine Nr. 7: De eiſdem ferè rebus eiſdem erudite aliquot epistolae. Dieſer Zuwachs deckt ſich mit der, wie wir unten ſehen werden, kurz vorher aus derſelben [Zwoller?] Preiſſe wie Farrago 1 hervorgegangenen Weſſelſchen Briefſammlung:

WESSE LI EPISTOLA ADVERSUS M. Engelbertum Leydensem
 EPISTOLA M. Iacobi Hoec Decani Naldicē. ad M. Vesselum.
 Epistola apologetica M. Vesseli aduersus Epistola [!] M. Iacobi Hoec.
 Epistola M. Vesseli. quid de spirituum & mortuorum apparitionibus
 sit tenendum. Ex Epistola Ioannis Aemstelredamē. De suffragijs
 & celebratiōibus scdm Vesselū. Epistola Vesseli ad Decanū
 Traiectesem de Ioanne Vvesalię & suo periculo. Impugnatoriū
 M. Antonij de Castro ordinis p̄dicatorū cōtra Vesselum. * Mit
 Titelaufassung. Titelfrückseite bedruckt. 56 (unbezifferte) Blätter in
 Quart.

Leipzig St., Wolfenbüttel, Zwickau, Altdorf.

3 und 4 sind Drucke von Adam Petri in Basel. Sie sind von dem damals
 in der Petri'schen Offizin als Korrektor tätigen Ulrich Hugwald¹ besorgt worden.
 Im Sommer 1522 schrieb dieser an Vadian²: Wesselus totus est inventus, quem
 velim castigatissimum prodire non in lucem, sed lucem in tenebras. Auf die
 sorgfältige, vorfichtige Korrektur des Textes hat sich der Herausgeber der Ausgabe
 vom September 1522 etwas zugute getan, wie die Schlußbemerkung zeigt:
 Quamquam infinita a nobis restituta sint loca, optime lector, tamen sunt, in
 quibus cuique suum iudicium integrum permittere volumus. Religiosi scilicet
 in immutandis in autoribus locis, non ut quidam audaces scioli nihil non
 peruertunt, nimium suis somnijs fidentes. Daß Hugwald auch die Ausgabe vom
 Januar 1523 besorgte, beweist das Nachwort Adam Petri's an den Johanner-
 Komtur Konrad Schmid von Rüßnacht.³ Dieses steht zwar schon in der früheren
 Ausgabe, aber jetzt ist einiges geändert, bzw. hinzugekommen; geändert hat Hug-
 wald z. B. die folgende Stelle, um sein Griechisch, das er unterdessen sich angeeignet
 hatte, an den Mann zu bringen:

Ausg. vom Sept. 1522:

Spero tamen iam hunc autorem
 efficacem in omnibus fore, modo legant,
 adeo rerum diuinarum et humanarum
 naturam penetrat.

bereichert hat er den Schluß:

Ideirco et tibi, uiro omnibus theo-
 logicis dotibus cumulatissimo, summum
 hunc Theologum nuncupare uisum est.
 Vale in deo.

Ausg. vom Jan. 1523:

Spero tamen iam hunc autorem
 efficacem in omnibus fore, modo legant,
 neque enim docet sicut ipsi, sed *ὡς*
ἔξορίαις ἔχου (Mt. I, 22).

Ideirco et tibi, . . . nuncupare uisum
 est. In qua re si quid pecco, hugualdo
 adscribas. Vale in deo, quod oportet,
 ut fiet per Christum.

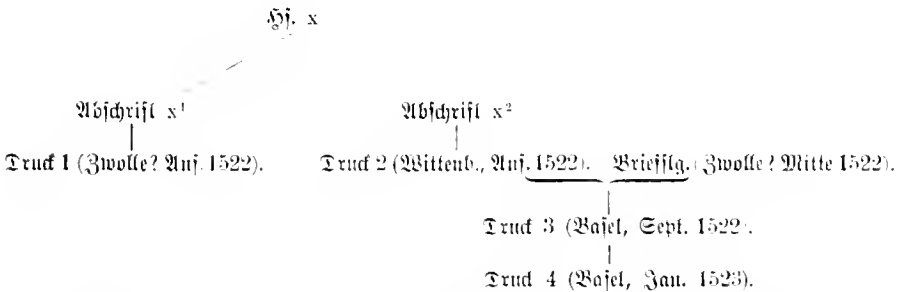
Die 2. Ausgabe ist aus der Lotterischen Offizin in Wittenberg hervorgegangen.
 Sie ist undatiert. Am Schlusse steht nur: Excusum Wittenbergae. Aber aus

¹) Vgl. über ihn meine Beiträge zur Reformationsgeschichte aus Büchern und Hand-
 schriften der Zwickauer Ratsschulbibliothek II (Berlin 1902), S. 45—85, speziell S. 47 ff.

²) Arbenz, Die Vadianische Briefsammlung der Stadtbibl. St. Gallen III (Mittelt. 3. Vater-
 ländischen Geschichte, herausgeg. vom hist. Verein in St. Gallen XXVII, 3. J., St. Gallen
 1900), S. 249. ³) Vgl. zuletzt E. Egli, Realencyklopädie für protestantische Theologie und
 Kirche³ XVII, S. 649 und derselbe, Zwingliana I, S. 461—463, II, S. 65—73.

einem in den April 1522 gehörenden Briefe des Andreas Althamer an Johann Arnold von Markt-Bergel (Mittelfranken)¹, der als Korrektor in der Lotterischen Druckerei diesen Druck überwacht und Althamer dediziert hatte, ergibt sich, daß er Anfang 1522 erschienen ist.²

Am schwierigsten ist die Frage nach dem Verhältnis von 2 und 1. Ich möchte meine früher geäußerte Hypothese aufrecht erhalten und nur genauer präzisieren: Da beide Drucke Wessels als einen bisher Unbekannten dem Publikum vorstellen und mit dem Anspruch auftreten, Wessels vermischte Schriften zum ersten Male darzubieten, andererseits zwar der Text derselbe ist, aber die vom Herausgeber bzw. Korrektor oder Setzer herrührenden Schluß- und Übergangsbemerkungen zwischen den einzelnen Abschnitten von einander abweichen, so dürften die beiden Drucke ziemlich gleichzeitig unabhängig von einander und an zwei ziemlich weit von einander entfernten Punkten auf Grund zweier auf denselben Rhythmus zurückgehenden Handschriften hergestellt werden sein. Daß 1 in Zwolle gedruckt sei, erscheint mir gleichfalls nach wie vor wahrscheinlich. Wir erhielten dann folgendes Stemma:



Luthers Vorrede erscheint zum ersten Male in der Brieffammlung. Der dortige Text mußte daher auch im folgenden zugrunde gelegt werden. Da die 1. Baseler Ausgabe der Farrago (oben Nr. 3) im September 1522 erschienen ist und diese die Brieffammlung reproduziert, muß letztere zwischen Ende Juli — Luthers Vorrede ist ja vom 30. Juli |1522|³ — und Anfang September heraus-

¹) Sommer 1515 in Leipzig immatrikuliert, Sommer 1517 baccalaureus artium (Matrikel der Universität Leipzig I, 542; II, 520). Vgl. noch H. Heidenheimer, Vom Ruhme Johannes Gutenbergs (Abdruck aus der vom Literarischen Ausschusse für die Mainzer Gutenbergfeier herausgegebenen Festschrift), Mainz 1900, S. 42. ²) Zitiert Zeitschr. f. Kirchengesch. 18, S. 639. ³) Ich habe früher (f. S. 312 N. 1) der Kodes-Hypothese zuliebe die Vorrede ins Jahr 1521 gelegt, aber dann wäre unverständlich, daß sie nicht schon in der Wittenberger Ausgabe der Farrago von Anfang 1522 erscheint (vgl. auch schon Rowerau bei Köstlin, Martin Luther ² I, S. 790, N. zu S. 647). Überhaupt könnte ich jetzt an jenem Erstlingsausfah zum großen Teil die Arbeit der Penelope vollziehen. Die schwachen Punkte der dort eingenommenen Position sind folgende: 1. ist es eine unbewiesene Voraussetzung, daß die Ausgaben von Wessels Farrago Wittenberg, Anfang 1522, und Basel, September 1522, mit Kodes Anwesenheit in diesen Städten im Zusammenhang stehen müßten. Ich hatte mich da der Autorität Dieckhoffs unterworfen. Aber dieser Zusammenhang ist höchstens wahrscheinlich, keinesfalls dürfte darauf ein ganzes Gebäude von Schlüssen und Hypothesen gegründet werden. 2. Für Kodes Besuch in Wittenberg bei Luther ist die einzige Quelle die Vita Wesseli von Hardenberg. Sie ist in dem Zeitraum 1561—1574 verfaßt, steht also den berichteten Ereignissen recht sehr fern. Trotzdem hatte ich

gekommene sein. Begonnen haben kann ja der Druck der Briefsammlung noch vor Ende Juli, der Vortragsbogen, enthaltend Titel, Inhaltsverzeichnis, Praefatio Lutheri und M. Vesseli vaticinium könnte zuletzt gedruckt worden sein, aber fertig geworden ist der Druck der Briefsammlung sicher erst kurz vor der 1. Baseler Farrago-Ausgabe. Denn deren Herausgeber hat offenbar gar nicht mehr Zeit gefunden, die Briefsammlung gründlich durchzuarbeiten und ihren Inhalt mit der Farrago zu vergleichen, sonst würde er wohl gemerkt haben, daß er Auszüge und einzelne Abschnitte aus einzelnen Briefen Wessels bereits in der Farrago gebracht hatte.

Die Vorrede erscheint gedruckt bei Aurifaber II, 89, danach Erlang. op. var. arg. VII, 495—97; deutsch Gisleben (1564) I, 109^a—09^b; Altenburg 2, 206—07; Leipzig 22, Append. S. 79—80; Walch 14, 219—23.

Otto Clemen.

Christiano lectori Martinus Lutherus S.



elias Thesbites Propheta olim, cum sermo domini esset preciosus nec abundaret visio¹, occisis uniuersis pene Prophetis ab impijssima lesabele, arbitrabatur sese relictum esse solum. ob id uitae pertesus optabat animam suam tolli, quod unus impar sibi uideretur ferendo oneri intolerabili impijssimi populi et principum eius, nesciens adhuc septem milia domino relicta et Abdiam cum centum Prophetis latitantibus seruatam.² Quae parabola, si paruis liceat componere magna, huius mei seculi esse videtur. Ego enim nescio qua dei prouidentia in

damals von ihr noch ziemlich viel retten zu können geglaubt. Jetzt aber möchte ich sie überhaupt nicht mehr als Geschichtsquelle gelten lassen. Außer den teilweise tollten Zertümmern, die ich selbst schon aufgestochen hatte, hat Nik. Paulus (s. o.) noch eine ganze Reihe anderer nachgewiesen. Speziell Hardenbergs Bericht über Rodes Besuch in Wittenberg ist, wie Kolbe, Theolog. Literaturzeitung 1888, Sp. 253 urteilt, ganz konfus. Hardenberg beruft sich in feierlichstem Tone auf das Zeugnis Thomas Mairers für eine Szene, die dieser gar nicht mit erlebt haben kann. Spätestens im Februar 1524 ist Mairer von Wittenberg in Konstanz wieder eingetroffen (vgl. den Brief Felix Raythers an ihn, Wittenberg 1. März 1524 bei Hartfelder, Melanchthoniana paedagogica, Leipzig 1892, S. 125 ff.), und das Gespräch Luthers mit Karlstadt im Schwarzen Bären zu Jena, wobei Luther Karlstadt zum Zweikampf herausforderte und ihm einen Goldgulden reichte, hat erst am 22. August stattgefunden. (Vgl. zuletzt Barge, Andreas Rodenstein von Karlstadt II, Leipzig 1905, S. 125 ff.). — Auch der Titel des von Zwingli zum Druck beförderten Briefs von Hoen beweist durchaus nicht einen Wittenberger Aufenthalt Rodes. Er beweist nur, daß der Brief Luther vor Jahren zugesandt ist. Schließlich ist nicht einmal sicher, ob der Relativsatz apud quem . . . auf Luther gehen müsse. Die Entstehungszeit der Epistola bestimmt sich übrigens noch etwas genauer nach dem Briefe des Petrus Loffhaus an Harel in Straßburg, Basel 18. Sept. 1525 bei Herminjard, Correspondance des réformateurs I, 384.

¹) I. Reg. 3, 1. ²) III. Reg. 19, 1 sq.

publicum raptus, cum monstris istis indulgentiarum et pontificiarum legum
 et falso nominatae theologiae sic pugnauit, ut me solum esse putarem. Et
 si satis mihi semper fuerit animi, ita ut passim mordacior et immodestior
 acenser prae nimia qua ardebam fiducia, semper tamen id optaui, quo tollerem
 5 et ego de medio meorum Baalitarum et ciuilitate mortuus in angulo mihi
 uiuerem, prorsus desperans me posse quicquam promouere apud creas istas
 frontes et cervices ferreas impietatis. Sed ecce et mihi dicitur esse domino
 reliquias suas saluas etiam in hoc tempore et Prophetas in abscondito seruatos.
 Nec hoc solum dicitur, sed et cum gaudio ostenditur. Prodiit eni Vvesselus
 10 (quem Basilium dicunt) Phrisius Groningensis, vir admirabilis ingenij, rari
 et magni spiritus, quem et ipsum apparet esse vere Theodidaectum¹, quales
 prophetauit fore Christianos Esaias², neque enim ex hominibus accepisse³
 iudicari potest, sicut nec ego. Hic si mihi antea fuisset lectus, poterat
 hostibus meis uideri Lutherus omnia ex Vvesselo hausisse, adeo spiritus
 15 utriusque conspirat in unum. Mihi uero et gaudium et robur augetur,
 iamque nihil dubito me recta docuisse, quando tam constanti sensu peneque
 eisdem uerbis, tam diuerso tempore, alijs coelo et terra, alioque casu, sic ille
 mihi per omnia consentit. Miror autem, quae infelicitas obstiterit, quo
 minus in publico Christianissimus hic author ueretur, nisi in causa fuerit,
 20 quod sine bello et sanguine uixerit, qua una re mihi dissimilis est, aut metus
 iudaeorum nostrorum eum oppresserit, qui suis impijs inquisitionibus in hoc
 nati videntur, ut optimos quosque libros faciant hereticos, quo suos Aristo-
 telicos et plus quam hereticos nobis statuunt Christianos, quorum finis deo
 uindictae iam desinit in confusionem. Legat itaque pius lector legatque cum
 25 iudicio, quo maxime hic praestat, quod et egregie format, et quos in me
 offendit nimia asperitas, in alijs nimia dictionis elegantia, hic non habent
 quod querantur. Stilus est trinitialis, ac pro seculo suo, res ipsa tractatur
 modeste et fideliter. Et si in stereoribus Ennij legit aurum Virgilius, poterit
 et ex Vvesselo nostro legere, quod opibus eloquentiae suae ornet Theologus.
 30 Dominus Iesus addat ad hunc multos alios Basilios.

Vale, Christiane frater. Vvittenbergae. III. Calendas Augusti.

28 Vergilius 3 uul 4. 29 ornet addet 3: addat 4

1) 1. Thess. 4. 9. 2) richmchr 1. r. 31. 31' 3) Gal. 1. 12.



Ein Sendbrief über die Frage, ob auch jemand, ohne Glauben verstorben, selig werden möge.

1522.

Die Herren v. Rechenberg waren lange in Schlesien anässig; am Anfang des sechzehnten Jahrhunderts reichte ihr Familiensitz Windischborau bei Freystadt in Schlesien für den Unterhalt einer Reihe von Söhnen knapp aus. Mit einigen Brüdern trat darum Hans v. Rechenberg in die Dienste der böhmischen und ungarischen Könige. Sigismund und zuletzt Ludwig bekennen in zahlreichen Urkunden, daß Hans v. Rechenberg ihnen „mit Gefahr seines Leibes und Gutes oft und dick“ gedienet habe. Luther spielt in seinem Sendbrief darauf an, daß Rechenberg „viel mit den Ungläubigen leiblich gestritten“; es sind die Türkenfeldzüge gemeint. Durch die Gunst der Könige wurde es dem Edelmann möglich, einen bedeutenden Grundbesitz zusammenzubringen; er erwarb neben vielen Landgütern die Herrschaften Schlaiva und Bentzen an der Oder und hatte Schloß Freystadt als Pfandbesitz inne.¹ Als Pfandherr hat er in Verbindung mit dem Käte von Freystadt, namentlich dem Ratsherrn Georg Bekold, der Stadt die evangelische Predigt verschafft, und wie Bekold 1523 vor dem Bischof mutvoll um die Genehmigung für einen lutherischen Prediger bat, so war Rechenberg auf dem schlesischen Fürstentage zu Grottkau 1524 Wortführer der evangelischen Stände. Er starb zu Prag 1537 (vgl. Gunders 3, 444—5).

Wie kam nun Rechenberg zu der Verbindung mit Luther? Daß etwa Melanchthon schon so frühzeitig mit Rechenbergs Freunde, dem Herrn von Berge zu Herrendorf bei Glogau, in Beziehung stand, erscheint ausgeschlossen. Wir sehen vielmehr aus Luthers Schreiben, daß die Frage Rechenbergs durch Vermittelung des Grafen Albrecht VII. von Mansfeld, der auch sonst gern Anfragen an Luther richtete, nach Wittenberg gelangt war. Ob in der Gemeinde Freystadt gerade viele Gemüther durch diese Frage beunruhigt waren oder gar schon widerläuferische Ansichten sich dort verbreitet hatten², ist sehr zweifelhaft. Luthers Antwort besagt, er wolle Rechenberg, der viel mit den Ungläubigen (Türken) gestritten, ausrüsten, ihnen (den Ungläubigen) oder denen, die von ihrer wegen fragen (d. h. entweder: in ihrem Auftrag, oder: um ihr Heil bekümmert), mit rechtem Grund sicher zu begegnen. Einem alten Kämpfer wider die Türken, wie es ja Rechenberg war, konnte umso mehr selbst der Gedanke einer solchen Anfrage kommen, als ja er sowohl, wie ja auch Luther an den Türken auch gute Eigenschaften beobachtete (vgl. 3. B. oben S. 261, 29).

¹) Gzedeiels Genealogische Sammlungen auf der Breslauer Stadtbibliothek. Urkunden auf dem Staatsarchiv Breslau. ²) So Köstlin in Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. Schlesiens 6, 1-6; Erdmann, Luther und seine Beziehungen zu Schlesien S. 69.

In Wittenberg hatte Luther in der Predigt vom 7. September 1522¹ mit großer Entschiedenheit davon gehandelt, daß fremder Glaube und Fürbitte dem Menschen nicht helfen. Die Ausführlichkeit, mit der er dies tut, könnte die Vermutung nahelegen, er habe die Frage eben erst behandelt, nämlich in dem Sendbrief. Sonstige Nachrichten über die Zeit der Abfassung und des Drucks finden sich nicht. Der Wittenberger Urdruck datiert den Brief nicht; erst die süddeutschen Nachdrucke haben: am Montag nach Assumptionis Mariä 1522 (18. August). Das haben sie nicht aus dem Original. Ein aus Wittenberg zugewandener Druck muß dies Datum handschriftlich getragen haben. Oder der Drucker erhielt es mit einem Briefe des Geschäftsfreundes in Wittenberg und übertrug das Briefdatum ruhig als ungefähr richtige Angabe der Abfassung der Schrift selbst.

Daß Luther den Brief als ein öffentliches Sendschreiben bald selbst durch den Druck veröffentlichte, ist nicht zu bezweifeln. Wir reihen ihn deshalb unbedingt unter die Schriften dieses Jahres.

Ausgaben.

- A „Gyn Sendbrieff Mar Luthers vber die frage. Ob auch yemandt on glaw= ben verstorben selig wer= den müge zc. An Gr Hansen von rechenberg zur freystad zc. Nuittemberg.“ Mit Titelseinfassung, rechts in der unteren Leiste die Jahreszahl „1522“. Titelfrückseite bedruckt. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Schluß: „Martinus Luther.“

Druck von Nickel Schirtenh in Wittenberg v. Tommer Nr. 333 Ann., S. 241 Nr. 82^o.

Knaauesche Elg., Berlin, Breslau N., Dresden, Eisenach, Gotha, München HSt. und N., Nürnberg St., Kassel, Stuttgart, Weimar, Wittenberg L., Wolfenbüttel, Worms, Kopenhagen, London, Wien G.: Weller 217⁸.

- B „Min Sendbrieff D. Martini Luthers, über die frag, Ob auch yemandt, ou glaubü verstorben, selig werden müg. M. D. XXIII.“ Mit Titelseinfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Silvan Utmar in Augsburg; v. Tommer Nr. 333, Panzer II, 171⁸.

Die Exemplare hier haben zunächst einen andern Schluß. Statt der Unterschrift „Martinus Luther“ steht hier „Geben zu Wittenberg, am Montag nach Assumptionis Marie. Tausent fünffhundert und im zwanndzwaynzigsten.“ (so B¹ und B²; B³ mit abweichenden Zeilenschlüssen). Dann aber weichen die Exemplare dieser Gruppe noch weiter in den Schlußzeilen (A 1^a, 3. 4—1 von unten von einander ab:

B¹: gestreng' gottes . . . und || erbeit . . . Christlich . . . allzeit . . .

Knaauesche Elg., München HSt. und N., Wien.

B²: gestreng' gotes . . . und || erbeit . . . Christlich . . . allzeit . . .

Knaauesche Elg., Berlin, London.

B³: gestreng' gotes . . . vñ er || beit . . . Christlich . . . allzeit . . .

Knaauesche Elg.

B¹ u. B²: zu || Wittenberg . . . Marie. || Tausent . . .

Knaauesche Elg., Berlin, Breslau St., Dresden, Erlangen, Gotha, Halle N., Hamburg, Heidelberg, Leipzig N., Nürnberg St., London, Wien.

B³: zu Wit || temberg . . . Marie. Tau || sent . . .

Die Leisten der Titelseinfassung sind in B² und B³ gleichartig gestellt, anders in B¹.

¹) Anl. Ausg. 10^a, S. 306, 4—310, 30.

C Titel und Satz usw. wie in *B*³, doch „Luthers:“ 3. 2; „yemandt:“ 3. 3, und hinter der Jahreszahl statt des Punktes ein *D*.

Die Schlußzeilen wie in *B*³. — Druck von Silvan Otmaz in Augsburg. Berlin.

D „Gyn Sendbriiff Mar. Luthers vber die frage. Ob auch yemant on glauben verstorben selig werden muge. An Er Hanszen von rechenberg zur freystadt. Wittenberg. Anno. M. D. XXij.“ Mit breiter Titelfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer, am Schluß wieder: „Martinus Luther.“

Druck von Wolfgang Stürmer in Erfurt.

*D*¹: Knaake'sche Elg., Kienstadt, Berlin, Frankfurt, Hamburg, Königsberg u., Wittenberg L.; Panzer 1717, v. Dommers R. 333^a.

*D*²: Es gibt Ex, die in der Unterschrift „Martinus“ jt. „Martinius“ haben. Berlin, Dresden, Königsberg u., Weimigerode, London

E „Ein Sendbrieff D. Martini Luthers, über die frag, ob auch yemant on glauben verstorben, selig werdt mög.“ M. D. xxij.“ Mit Titelfassung. 4 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Schluß nach *B*.

Titelfassung der in *A* nachgeschnitten. Druck von Joh. Knobtouch in Straßburg (v. Dommers S. 242, 83 E).

Knaake'sche Elg., Bamberg, Berlin, München HSt. und u., Nürnberg Gm., Stuttgart, London; Panzer II, 1719.

Die Schrift steht Wittenberg 6 (1553), 424^b—25^b; Jena 2 (1555), 266^b—68^a; Altenburg 2, 349—50; Leipzig 22, 303—04; Wala 10, 2314—19; de Wette 2, 452—56; Erlangen 22, 32—38; Enders, Briefwechsel 3, 444—45. Ferner Unschuldige Nachrichten von 1728, S. 1017—24.

Der Stammbaum der Drucke ist nicht völlig klar, da *A* nicht sicher als Urdruck zu erweisen ist. *B* könnte recht wohl auf einen diesem näher als *A* stehenden Druck zurückgehen, da Lesarten von *B* als Lesefehler, wie sie nur einer Handschrift gegenüber erklärlich sind, erscheinen (so versuchte gegenüber fürsichtige, stähelin gegenüber schete). Immerhin ist *A* als ältester Druck zu bezeichnen, da ihm das Datum der übrigen (1523) fehlt; die Zahl 1522 in der Randleiste beweist jedoch nichts.

Von den drei als *B* zusammengefaßten Drucken ist wohl *B*¹ der ursprünglichere, in *B*² sind die Randleisten des Titels vertauscht und einige Stellen, zumal Druckfehler, im Text geändert, in *B*³ der Schluß (die letzten 4 Zeilen) neu gesetzt. An *B*³ schließt sich *C* an, das den Text von *B*³ unverändert bietet, aber den Titel (die Interpunktion) ändert. Ausgeschlossen ist freilich nicht, daß die Entwicklungslinie gerade umgekehrt von *C* über *B*³, *B*² nach *B*¹ führt.

Die beiden Drucke *D*¹ und *D*² sind von *A* abgeleitet. *E* stimmt im Titelbild zu *A*, der Text ist aber von *B* abhängig, und zwar der Anfang nach *B*³, der Schluß nach *B*¹ oder vielleicht ganz nach einem verlorenen *B*-Druck, der zwischen *B*¹ und *B*³ stand.

Die Textabweichungen sind in den Lesarten alle verzeichnet, die grammatischen orthographischen zum größeren Teil, da eine zusammenfassende Charakterisierung der Grammatik und Orthographie bei dem kleinen Umfang der Schrift nicht wohl möglich ist.

Nur folgendes läßt sich als sichere Eigentümlichkeit hervorheben.

Die anstauenden e sind in *B* und *E* in viel weiterem Umfange beseitigt als in *A*, dagegen sind gedeckte e in *B* und besonders in *E* mehrfach gegen *A* gewahrt.

Der Umlaut des a ist in *BE* oder in einem der beiden öfter durch ä bezeichnet (so in frävet, ständ, schädlich, schätz), durch ö nur in wölchen (*B*) erwölung *B²E*, ganz unterblieben in betantnuß. — Der Umlaut von ä ist in *B*, seltener in *E* auch mehrmals durch ä bezeichnet (gnädig, schwär, wär, gemäß, thät), unterblieben in majestat (*BE*).

Der Umlaut von au unterbleibt in *BDE* in unglaubiger, glaubt. Der Umlaut von o (ö und ö) steht in *BE* gegen *A* in göttlich, frölich, wölten; in *D* im Adverbium schön. Der Umlaut von u ist gegen *A* Regel in *BE* bei für, über, ferner in sündern, künden, fünfhundert (nur *B*), vernünftig, zürnen (nur *B*), er fehlt gegen *A* in tugen, nucklich (auch *D*), wurden (Konjunktiv), in *D* beim Plural spruch (mehrals). Zu u = u steht Umlaut in *BE* bei üben, verführlich (*B* hat ie), in *B* auch beim Konjunktiv thü.

Die neuen Diphthonge fehlen in *E* in den Wörtern vß, vßer, vff, auch in tüfel; für ei steht ee in *BE* bei peen. Einigermassen fest ist der Unterschied von ai für den alten Diphthongen, ei für die Länge i nur in *B*.

Der Diphthong uo erscheint in *BE* öfter in der Schreibung u, für üe steht hier ü, in *B* auch ie. Dementsprechend ist auch das alte ie in *BE* bewahrt, auch in yemer (*E*), yederman (*B*), yeglich (*B*) und fehlt das neue ie in diser, vil, geschriben.

Den u (ü) für o in tummen, tumpt (*E*), antwurten (*BE*), junst (*E*), kündt (*BE*) gegenüber stehen mög (*E*), möglich (*B*) mit ö statt ü. Das Dehnungs-h ist in *BE* den Formen ju, jr, jrex, jm fremd, ebenso in nemen, eere, steet, geet, meer; überhaupt fehlt *BE* jedes etymologische h außer in theüwer und den Formen von thun.

Bei den s-Lauten zeigen *BE* bessere (etymologische) Sonderung als *A*.

Von Unterschieden in der Flexion ist hervorzuheben: statt sind hat *B* seynd; statt weiß *BE*: waißt, weyßt, von wollen haben die Formen wölten, wöll (Konjunkt.), wölt (Konjunkt. Prät.) in *BE* ö gegen o in *A*, von können lautet der Konjunkt. Prät. in *BE* kündt gegen kont (*A*), von werden dieselbe Form würden gegen wurden in *A*, endlich steht in *BE* ich erbeit gegen erbiet (*A*).

Von einzelnen Wortformen ist hervorzuheben: die volte Vorsilbe in beteyben (*B*), genedig, gelaubt (*B*), für- in *E* statt vor-, von Nachsilben -ickit -igtait (*BE*), -nis > -nuß *B* -nüß *E*; ferner denn [^] dann *BE*, nicht > nit, nitt *BE*; sondern > sonder *BDE*; solch, welch *BE* (-lich *A*); syntemat > seytmal *BE*, seytenmal, seyteinmal *E*; yfort [^] Fort *BE*; nahe > nach *BE*; yder, yglich > yeder, yeglich *B*; endlich oder in der Bedeutung von aber *BE*.

Gnade und frid hyn Christo. Amen.



Strenger herr. Es hatt bey myr hymen lassen mein quädiger
herr Graff Abrecht zu Mansfeld u. an ewr gestreng ein
schrifflich unlericht zu thun iber die frage, ob auch die, so
von glauben sterben, Gott müge oder werde selig machen, Damit
ewr gestreng, nach dem sie viel mit den unglewbigen leyplich
gestritten, auch geystlichen harnasch habe, Men odder so von ihrer wegen fragen,
mit krefftigem und rechtem grund sicher zu begegnen, Denn es auch bey uns
alhie unnd zu zeytten bey den aller höchsten leutken als Origenes und seines
gleichem alku hart, gestreng und gottlicher güte also ungemess gedauht, das
er die menschen so dahyn werffen und zur ewigen peyn geschaffen haben sollt.

1. Tim. 2, 4.

Unnd haben vhyren grundt gestellet auß dem 78. psalm, da er spricht:
'Sollt Gott hyn ewickeltt hyn werffen und weytter nicht quädig seyn odder
solte er seyne barmherzikeyt fur und fur abgehawen haben odder seynes
erbarmens vergeffen? unnd yn zorn seyne barmherzikeyt behalten?' Item auß
Paulo 1. Thimo: 2.: 'Gott will, das alle menschen selig werden und zur
erkentnis der warheit komen.' Auß diesem sind sie weytter gefaren unnd
gehallten, das auch die teuffel endlich erlöset unnd nicht ewicklich verdampt
bleyben werden, und viel des gleichen, des sich eyns auß dem andern spynnet.

Aber hyrauff zu antworcken, muß man unßer duncken und Gottis
warheit gar weyt sundern und [St. Nij] vhe darob halten, das wir Gott nicht ligen
straffen, sondern viel eher zu lassen, das alle menschen, engel unnd teuffel verloren
werden, denn das Gott nicht sollt warhafftig seyn hyn seynen wortten. Es
kompt solich fragen auß menschlicher natur angepornem furwiz, das sie sich
hart bewegen leiff, das sie nicht wissen soll die ursache und grund solichs
gestrengen und ernstn urteyl Gottis, unnd ganz genevgt ist, so es nicht Gottis
urteyl were, schlecht zu schliesen, Es were frevel, gewaltt und unrecht.

1 Gnad BDE 2 quädiger B 3 Mansfeld BDE einwer BE 4 unlericht BDE
frag BDE 5 müg B mög E werd BE 6 ewr B einwer E gestreng E
unglawbigen BDE 7 hab BE 8 dann BE den D 9 göttlicher BE
gottlicher D ungemess E 11 peyn BE 12 jen B jren E gestelt B Ps Irwin BE
13 ewigkait B genedig B 14 sollt B er sein BE barmherzikeit (so auch 15) B
-teil E 15 sein BE 16 mit BE 16 17 zu erstantuß BE 17 kommen B tummen E
jehnd sy B gefaren B 18 löset E nit B mit E 19 vit BE uf E spint E
20 hierauff BE antwurten BE gotes B got E 21 sündern BE ne BDE vhr
mir B 21 22 tugentstraffen BE 22 sonder BE vit ee BE verlor B 23 dann BE
den D mit BE 24 kumpt E ioh B vß E 25 tofft BE ursach BE 27 wär (2) B
wer E irável B

Und ist fur war nicht der kleynsten anstöß eyner, damit uns der teuffel
 ansicht und auß dem glawben schete augen wider Got zu machen gedenckt,
 Syntemat er weiß, das eben diß die aller adelichst und tewrste tugent des
 glawbens ist, das er ynn dißem fall seyn augen züthut und eynfeltlicklichen
 5 solicher forschung abstehet und frolich got alles heym stellet, nit wissen wil,
 warumb Gott also handle, sondern dennoch Got fur die höchst gütte unnd
 gerechticheit hehlt, ob wol hie wider und uber alle vermußft, jhm und erfarn
 ehnel zorn und unrecht schenket. Denn darumb heißt der glawbe Argumentum
 non aparentium, Eyn zeichen des, das nicht schenket, ja das widerwilt
 10 schenket.

Darumb ist auch das die höchste ehre und Gottis liebe, ja der höchst
 grad gottlicher liebe und ehre, das man yhn hierynnen kan halten und
 preysen gut und gerecht, denn da muß der natur auge ganz auß gerissen
 seyn unnd lauter glawbe da seyn, es gehet sonst one grewliche, ferliche ergernis
 15 nicht abe. Und wo hieren fallen (wie dem gemeynlich geschicht, das
 yederman am höchsten will ansehen), die noch jung und ungeübt ym glawben
 sind unnd mit naturlicht diß ansehen wollen, die stehen gar nahe darbey,
 das sie eyn grossen sturz und fall nehmen und ynn heymtlichen widerwillen
 und haß auß Gott geraden, dem darnach schwertlich zuraden ist.

Derhalben yhnen zuraden ist, das sie mit Gottis gerichtten unnerworren
 bleyben, biß sie baß ym glawben erwachsen und die weyt, wie S. Petrus
 jagt 1. Pet: 2., der mit sich neren unnd solichen starcken weyn sparn, sich ynn
 dem leyden unnd der menscheit Christi uben unnd seyn lieblich teben und
 wandel ansehen, Sonst wirrt yhn geschehen nach dem spruch Salomonis:
 25 'Qui scrutator est maiestatis, opprimetur a gloria, Wer nach der maifestet
 forschet, den wirrt die herlicheit verdrucken.'

So ist nu nicht schwer, auß dieße frag zu antwortten. Aber das ist
 ferlich, wo wyr die sünden, die solich antwortt leyden und tragen finden, das
 wyr nicht kinder zu dißem starcken weyn komen lassen oder sie damit trenden.

1 fürwar BE nit BE anstöß] stöß BE 2 vñ E schele] stáhetiu BE (dieser
 sonderbare Fehler scheint darauf hinzuweisen, daß B nach einer Handschrift gedruckt ist)
 3 sehtmat BE weißt B weißt E alleradelichst B aller adetichst E theureste B theirest E
 4 fat E 15 eynfeltlicklichen solicher] einfeltlicklicher sollichen B 5 absteet BE iróllich BE
 6 jonnder BDE dennoch] demnach BE höchste B 7 über BE 8 scheint BE dann BE
 den D glawb BE 9 aparentium BE nit (so immer) BE schenket (benso 10) D ja
 BDE 11 eer BE gotts E lieb B ja B 12 göttlicher BE eere B ehre D eer E
 13 dann (so immer) BE aug BE vñ E 14 glawb BE geet BE junst E on B
 ergernuß B -nüß E 15 ab BE wa BE gemeynlich E 17 seynd B wóllen BE steen BE
 nach BE 18 fall B jal DE nemen B 19 vñ E geraten B schwártlich B
 zuraten (so auch 20 ff.) B 20 gotts E 21 beteyben B dieneht B 22 Petri BE
 sparn E 23 dem] denn D uben BE lieblich] leyblich D 24 junst E juen B in D
 in E 25 maifestat BE 26 den wirrt] dem wirrt B de E fürtrenden E 27 nun B
 nún E schwarz B vñ E BE antwurten B 28 wa BE tünden BE
 29 kommen B kummen E trenden] zú trenden E

Natur unnd vernunft tregt sie nit, sie erschriekt zu hart dafür, der schwache glaub tregt sie auch nicht, er ergert sich zu sehr daran, denn hie gehet es, ^{Matth 9, 17} wie Christus sagt Matth. am 9. 'Wenn man moßst ynn alte schlenche thut, so zerrest er die schlenche und wirtt verschütt'. Also auch diese antwortt verderbet diese schwache unnd vernünftige menschen und kompt umb und wirtt veracht. ⁵ Wie soll es denn seyn? New schlenche (spricht er) soll man zu dem moßst nemen, das ist, dieses handlets von Gotts gerichtten als des höchsten und trefflichsten soll man sich entschlahen, bis wir seht und ganz stark werden, sonst istz vergeblich unnd schedlich, was man davon denken, schreiben und jagen kan. ¹⁰

[Bt. viii] Darumb ist mein radt, Gwz gestreng sehe hie darauff, wer unnd mit welchem diese sach gehandelt werde, unnd schaff sie darnach, das sie reden odder stille davon schweygen. Sind es natur vernünftige, hohe, verstendige leutte, so meyde sie nur bald diese frag. Sind es aber eynseitige, tieffe, geistliche unnd versuchte menschen ynn glauben, mit denen kan man nichts nütlichers ¹⁵ denn solichs handlen. Denn wie der stark weyn den kindern der todts ist, also ist er den alten erquickung des lebens. Darumb kan man nicht allerley tere mit yderman handlen.

Das wir nu auff die antwortt komen, haben wir gar starke spruch, ^{Matth 16, 16} das on glauben Got niemand will noch kan selig machen. Als der Marci ²⁰ Hebr. 11, 6 ultimo spricht: 'Wer nicht glaubt, der wirtt verlorn'. Item Hebrö am 11.: Joh 3, 7 'on glauben istz unmöglich, Gott gefallen'. Item Johannis 3.: 'Wer nicht auß dem geist und wasser von newem geporn wirtt, kan das reich Gottis ^{Joh 3, 18} nicht sehen.' Item: 'wer nicht glaubt, der ist schon gericht'.

Wenn nu Gott jemand selig macht on glauben, so thett er widder diese ²⁵ seyne eigene wortt unnd straffet sich selbs lügen, ja verlenket sich selbs, das ist unmöglich. Denn wie Paulus spricht, Got kan sich selbs nicht verlencken. Also wenig es nu möglich ist, das göttliche warheit liegen kan, so wenig istz möglich, das er on glauben selig mach, das ist klar, leydte unnd hell

1 davor BE schwach BE 2 getaub B zuwer B zu jex E geet BE 3 Matthei
am IX B Matth. am IX. E wann BE schleich (ebenso 4 und 6) BE thut E
4 wirtt (ebenso 5) E antwort B verderbt E 5 vernünftige BE sumpt E 6 dann BE
7 Gottis D 7 8 trefflichsten E 9 unist E ist es B schädlich E darvon BE 11 eüwer E
12 wöfchen B wetchen E gehandelt] gethandelt D werd E 13 still B darvon BE
jeind B vernünftige BE leil BE 11 meyde] meiden E jeind BE 15 versuchte]
fürchtliche BE nütlichers A nütlichers D] nütlichz BE 16 solichz B tod B 17 ist ehr D
18 lere] leeren B leren E yderman B handlen D 19 nun BE tunnen E
stard BE spruch D 20 niemand D 21 getaubt B glaubt E wirtt E 22 ist es B
unmöglich B 23 vß E geboren wirtt E 24 glaubt BDE schon D 25 wann BE
nun E jemandt B thät E 26 aigne B eygne E strafft BE lügen BE ia B
verlenket] verläugnet BE 27 verläugnen BE 28 nu B nün E göttliche B göttliche E
29 leicht E

zuverstehen, Wie ungern auch der alt schlauch diesen weyn saisset, jah auch nicht saissen und halkten kan.

Das were wol ein ander frag, ob Got etlichen nu sterben oder nach dem sterben den glauben kont geben und also durch den glauben kont selig machen. Wer woltt daran zweiffeln, das er das thun kunne. Aber das ers 5 thue, kan man nicht beweysen. Denn wir wol lesen, das er todten zuvor widder auff erweckt hatt und also den glauben geben, Er thue nu hiernun, was er thue, Er gebe glauben aber¹ nicht, so istz unnußiglich, das on glaub niemand selig werde, sonst wer alle predig und Euangelij unnd glauben 10 vergeblich, falsch und verfürlich, syntemal das ganz Euangelion den glauben nöttig macht.

Das sie aber auß dem psalmen anziehen, Gott werde seinen zorn nicht ewicklich etc.², wie daneben erkeltt ist, schlenit nicht, denn der ganz psalm redet von hgllichem leyden der heutigten auff erden, wie das die folgende und 15 vorgehende wortt und alle umstende weysen, denn die, so nu leyden sind, dunckt ymer, Gott hab wir vergesien und wolte ewicklich zurnen, und der spruch S. Pauli: Gott will, das alle menschen selig werden, dringt nicht weytter denn wie fur her stebet, das Gott will, wir sollen bitten fur alle stende, hederman leren und predigen die warheyt, das wir sollen hederman 20 hilfflich sein leylich und geystlich. Weyl er nu solichs uns besilhet und von uns gethan haben will, spricht S. Paulus recht, Es sey Gottis will, das hederman genehe, denn on seynen willen geschehe es nicht, Aber darauß folget nicht, das er alle menschen selig mache.

Und ob der sprüche mehr würden außbracht, müssen alle der massen 25 verstanden werden, sonst were die gottliche fürsehung und erweltung von ewickeltt [St. 94] nichts, darauß doch S. Paulus hartte dringt.

Solichs will ich, G. herr, euch zu liebe geschriben haben und bitte, G. G. wotte die hoch und fliegende geyster nu solichen sachen nichts handlen

1 versteen BE ja BE 3 wär (so auch 9) B wer E andern BE 4 lündt (beidemal) BE 5 zweiffeln E thun kunne] thun lündt BE 56 ers thū (ebenso 8) B 7 vfferweckt E thū BE nun E 8 geb BE aber nicht] oder nit BE 9 jemandt B werd BE junst E all BE Euangelij B Euangelij E 10 verfürlich B verfürlich E sehtmal B sehtenmal E Euangelium E 12 vß E werd BE zorn B 13 ewicklich E zc.] fehlt AD stercken E stercken zc. B daneben] daroben BE schlenit BE redt B 14 neglichem B e E haitgen B vß E 15 vorgende B umstünd B umstend E umstende D seind BE 16 ymer B ymer E wölt BE zürnen B 17 tringt B 18 vorher BE steet BE für BE 19 ständ BE leeren B 20 hilfflich behilfflich E nun B nun E solichs BE besilhet BE 21 gethan BE gotes B getts B 22 volgt B volgt E 21 spruch BE spruche D meer BE wurden ED messen B 25 junst E wär B wer E göttlich E fürsehung BE erweltung B¹ E 26 hart BE tringt B 27 gestrenger herr BE lieb E geschriben BE bitt B 27 28 ewer gestreng BE 28 wölt BE hoch] hochsichtigen BE

¹) aber = oder ²) *rekorretes Zitat: vgl. Ps. 103, 9: 'Er wird nicht immer badern noch ewiglich Zorn halten.'*

lassen, Sondernu, wie ich gesagt, sie binden an Christus menscheit, sich vorhin
 stercken und leren, biß das sie genugsam erwachsen. Denn was soll uns der
 mensch Christus geben sein zu einer leytern zum vatter, wenn wir ihn
 lassen liegen unnd über ihn hinfaren und mit eigener vernunft gen hymel
 faren unnd Gottis gericht messen wollen? Es wirt niergent bas denn nun
 Christus menscheit geternet, was uns zu wissen nott ist, Syntemal er unser
 mittler ist, und niemant zum vater on durch ihn komen kan. Ich bin die
 pforte, Ich bin der weg, sprach er zu Philippo, der auch nach dem vater außser
 Christo fraget, denn alle sache der weisheit und erkentnis liegen nun ihm
 heymlich.

Sie mit beßelbe ich ewr Gestrang Gottis quaden unnd erbiette mein
 Christentlich dienst allzeit bereyht. |Geben zu Wittemberg am Montag nach
 Assumptionis Marie, Tausent fünffhundert und im zway und zwenzigsten. |¹

Martinus Luther.

1 jonder BE menscheit B 2 leren B genugsam BE 3 vater B wann B
 4 über B faren E aigner B eigner E vernunft gen| vernünftigen B vernünftigen D
 5 faren E wollen BE 6 geleeruel B jertmal B jeyteinmal E 7 vatter DE in BE
 kummen E 8 Fort BE vatter E vßer E 9 fragt E schätz BE erkentnuß B
 erkantnuß E in im BE 11 beßelch BE eüwer BE gotts E erbeit BE 12 Christentlich
 (Druckfehler!) B² 12 B Geben bis zwenzigsten vgl. Bibliographie 13 fünffhundert B
 zwainzigsten B 14 Name fehlt B Martinus D¹

¹) vgl. oben S. 319.

V o r r e d e

311

Gochii fragmenta.

1522.

Johann Pupper von Goch ist Wesel in energischer Betonung der augustini-
schen Gnadentelethe innig verwandt und darum von Luther gleichermaßen gerühmt
worden. Er wurde Anfang des 15. Jahrhunderts in dem damals geldreichen
Städtchen Goch geboren, empfing seinen ersten Unterricht wie Wesel in Zwolle,
wurde am 19. Dezember 1454 in Köln als *Ioannes dominus Pupper de Goch*
diocesis Coloniensis immatrikuliert und hat wohl auch in Paris studiert. Seinen
Lebensberuf fand er als Vorsteher des 1459 von ihm selbst gegründeten Augustiner-
kanonikerklosters Thabor bei Mecheln. Gestorben ist er am 28. März 1475.¹⁾

Wie Wessels Schriften zunächst nur handschriftlich verbreitet und erst in
den ersten Jahren der Reformationszeit zum Druck befördert wurden, so erging es
auch denen Gochs. Zuerst erschien bei Michael Hillenius in Antwerpen seine
Hauptschrift *De libertate Christiana* mit einer prächtigen Vorrede des Antwerpener
Stadtsekretärs Cornelius Graphens²⁾ vom 29. März 1521. Derselbe gab darauf
mit einer Vorrede vom 23. August [1521] eine *epistula apologetica* Gochs heraus.³⁾

Am inhaltreichsten ist der etwas später und zwar wahrscheinlich in Zwolle
erschienene *Dialogus de quatuor erroribus circa legem evangelicam exortis*.
Wahrscheinlich ebenda und ziemlich gleichzeitig, genauer nach dem Erscheinen
mindestens von Wessels *Farrago*, also in der zweiten Hälfte von 1522⁴⁾, erschienen
noch, mit einer anonymen, aber sicher von Luther herstammenden Vorrede⁵⁾ ver-
sehen, *Fragmenta aliquot D. Ioan. Gochii Mechliniensis antehac nunquam exarsa*.
Der Druck enthält jedoch nur zum Teile Stücke von Goch, Bl. 26^a beginnt ein
Anfang, Stellen aus Augustin, Ambrosius und Bernhard, besonders aber

¹⁾ Vgl. meine Monographie: *Johann Pupper von Goch*, Leipzig 1896 (Leipziger
Studien aus dem Gebiet der Geschichte II, 3). ²⁾ Vgl. ebd. S. 269–275, *Realenzyklopädie für
protestantische Theologie und Kirche* 7, S. 614, und *Beil. z. Allgem. Zeitung* 1902, Nr. 47.

³⁾ In meinem *Goch* S. 51 ff. hatte ich die Vorrede und den Druck ins Jahr 1520 gesetzt; dagegen
P. Kalkoff, *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 24, S. 417 ff., derf., die Anfänge der Gegenreformation in
den Niederlanden I. Teil, Halle a. S. 1903, S. 104 A. 44. ⁴⁾ *Goch* S. 62 ff. hatte ich auf

Grund einiger mißverständner und zu irrigen Schlüssen benutzter Stellen das Jahr 1521
angenommen; dagegen W. Köhler, *Theolog. Studien und Kritiken* 1899, S. 135–139, derf.,
Luther und die Kirchengeschichte nach seinen Schriften, zunächst bis 1521, I. Teil, Erlangen 1900,
S. 277–280. ⁵⁾ *Goch*, S. 63 ff. habe ich Luthers Autorschaft nachgewiesen, S. 262 f. die
Vorrede abgedruckt.

Bl. 30^b—45^a) große Abschnitte aus Luthers Schrift gegen Latomus enthaltend. Hier noch die genauere Beschreibung:

IN DIVINE GRATIE ET Christiana fidei cōmendationem. contra fal- sam & Pharisaeicam multorum de iustitijs & meritis operum doctrinam & glori- atione. FRAGMENTA ali quot D. Ioan. GOCHII Mechliniensis antehac nunq̄ excu- sa. ✎ Appendix aurea ex diversis. de gratia & libero ar- bitrio. de fide & bonis operibus: & q̄ non sint sine pec- cato, quomodo intelligitur. ✎ Indicem eorum quae hoc opusculo continentur. folio sequenti lector reperies. Ad Roma. X. Ignorantes dei iusticiam & suam quærentes statuere. iusticie dei non sunt subiecti. • Titelseite bedruckt. o. C. n. 3. 46 bezeichnete Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Helmstedt, Königsberg, Leipzig St., Kosc. Welfenbüttel, Zwickau, Kopenhagen.

Endlich bleibt noch eine Frage zu beantworten, die wir hier für die beiden Vorreden Luthers zugleich erledigen: Wie ist der Reformator mit der Wesselschen Brieffammlung und den Goch'schen Fragmenten bekannt geworden und zur Abfassung der beiden Vorreden veranlaßt worden? In der in Betracht kommen- den Zeit, seit einem Anfang April 1522 aus Gent erhaltenen Briefe des dortigen Augustinerpriors Melchior Mirisch¹, zeigt sich Luther über die niederländischen Vorgänge, speziell über die Schicksale der dortigen Evangelischen fortwährend gut unterrichtet. Hat er unsere Schriften zusammen mit einem solchen Briefberichte erhalten? Noch im Juli 1522 kann der glücklich aus dem Inquisitionsgefängnis entkommene Antwerpener Prior, der Luther innig befreundete Iacobus Praepositi, in Wittenberg eingetroffen sein. Am 11. August schrieb Luther an Zvalatin nach Nürnberg: 'Mitto hic, quae ex inferioribus terrae secum attulit Iacobus Prior Antwerpiensis. Dei miraculo liberatus, qui nunc hic agit nobiscum.'² Befanden sich Wesselsche und Goch'sche Schriften darunter?

Otto Stenzen.

¹) Gnders 3. 328. 330f. 332f. ²) ebd. S. 440f.

**Epistola gratulatoria super inuentione et editione
lucubrationum Ioannis Tauleri ord. praedicatorum.
Vuesseli Phrisij Groningensis et Ioannis Goechij
Mechliniensis.**

Christiano Lectori S.



i in scolastica Theologia nihil aliud desideraretur quam eloquentia et ingenium, nunquam ego fuissen ausus in eam mouere pennam et gaudire (ut Esaias¹ verbis utar), ne festucam in alterius oculo indicarem, trabe mea neglecta²: sum et ego barbarus, fateor, tenuique ingenio. Verum res ipsa cum mihi ad sacram Theologiam, id est diuinas literas conferretur, uisa est impietatis et nauitatis plena omnibusque modis periculosa, quae Christianis ingenijs non ante praemunitis armatura dei praeponeretur. Hic cornu erexi³ et fraternae salutis sicut meae cupidus uentilauit aduersus Hireum istum caprarum⁴, audacius forsitan et mordacius, quam uel tenere ferrent auriculae, uel deceret meam professionem. At ego, qui nominis ambitione semper inanis fui, facilem duxi iacturam meae opinionis, modo consuleretur Christianae saluti siue aspere siue blande. Est ut et morbos aliquos oporteat ferri incisione curari, quos nulla colliriorum mollicie
possumus mitigare. Sed esto, ego nullam excusationem merear. Intereidant, etiam me supplicante, si quid me audiunt Bibliopolae, miuersi mei libelli.⁵ Gloria mea nihil est. Gaudeo tamen et alios surgere et inueniri impietatis eiusdem hostes et Germaniae thesauros in lucem prodire, in quorum manu uoluntas domini dirigatur. Vere uideo Theologiam sincerio rem fuisse et esse apud Germanos absconditam. Prodiit nuper uernacla lingua Iohannes Taulerus⁶ quondam Thomista⁷, ut libere pronunciem, talis, qualem ego a saeculo Apostolorum uix natum esse scriptorem arbitror. Adiuuetus est ei

¹) 10, 14. ²) Matth. 7, 3. ³) Diesen, wie W. Köhler, *Luther u. die Kirchengesch.* I S. 278 A. 4 zeigt, auf die Daniabrisum zurückgehenden Ausdruck gebraucht Luther in einem Brief an Spalatin vom 26. Juli 1522 (!) bei Enders 3, 435. ⁴) Aristoteles; vgl. Köhler S. 278.

⁵) D. h.: Mögen alle meine Bücher zugrunde gehen, ja ich hätte die Buchhändler darum, wenn sie irgend mich erhoeren! ⁶) Luther denkt hier wohl an die im August 1521 bei Adam Petri in Basel erschienene Ausgabe, die er „etwa Ende December 1521“ in Händen hatte (Köhler S. 275).

⁷) „Die Charakterisierung Taulers als quondam Thomista, sichtlich veranlaßt durch die vorhergehende Polemik gegen die Scholastik, spielt an auf die Erzählung im „Meisterbuch“, nach welchem der Bettelmönch durch einen Gottesfreund von der Eigenliebe und Eigengerechtigkeit — für Luther die Kennzeichen des Thomismus — geheilt wird“ (Köhler S. 280).

libellus similis farinae et linguae Theologiae teutonica. Post hos Vuesselus Groningensis, suo conterraneo et cui Rodolpho Agricolae impar¹, si literas humaniores spectes: ceterum superior etiam, si puritatem Theologiae observes. Quartus nunc sequitur (ut mutes taceam) Iohannes Goechius Meehliniensis, vere Germanus et gnesios Theologus. Si Germania unquam fuit, certe hodie Germania est, quae germen domini in magnificentia et fructum terrae sublimem tam numeroso partu profert. His ducibus ex arena cedens lampadem trado, quibus spero futurum, ut breui non sit in orbe nostro neque Thomista neque Albertista neque Scotista neque Occuista, sed univrsi simplices filij dei et germane Christiani: modo ij, qui literarum delicijs saginati sunt, rusticitatem dictionis non fastidierint et saga cilicina uilesque pelles tabernaculi nostri non contempserint; omnis gloria filiae regis ab intus.² Certe ubi eruditam et eloquentem pietatem consequi non possumus, saltem ineruditam et infantem praefereamus impietati tam eloquenti quam infanti. Et quid amplius iudam? Eloquens abunde futurus est, qui rerum optimarum opulentam copiam habet. Ipsa per se sapientia non modo eloquens est, sed et infantum linguas disertas facit³; et ex ore infantium et lactentium perficit uirtutem.⁴ Quam nobis mittat de sede sua per organa sua electa, qui est benedictus in saecula. Amen.

¹ Zu diesem Vergleich wurde Luller vielleicht angeregt durch den Brief des Rudolf Agricola an Reuchlin, Heidelberg u. Nor. [1485]: Clarorum virorum epistolae latinae, graecae et hebraicae uariis temporibus missae ad Ioannem Reuchlin Phorensen, Tubingae 1514, fol. 95^b—96^b, and bei Gepp, Johann Reuchlin Briefwechsel, Tübingen 1875, S. 6—9. ² Ps. 44, 14. ³ Sap. 10, 21. ⁴ Ps. 8, 3.



Betbüchlein.

1522.

1. Die Vorläufer und Vorarbeiten.

Längere Zeit schon arbeitete Luther an seiner Kirchenpostille, die Gemeinde mit evangelischen Predigten zu versorgen; auf der Wartburg hatte er seine Bibelübersetzung für das evangelische Volk begonnen. Da war es nur natürlich, daß er auch auf ein rechtes evangelisches Gebetbuch Bedacht nahm. Denn nicht mit Unrecht urteilte er, daß „unter anderen viel schädlichen Lehren und Büchlein, damit man die Christen verführt und betrogen, nicht für die wenigsten die Betbüchlein zu achten seien“: so lange sie noch, in großer Menge in der Gemeinde verbreitet, als Grundlage für die Andacht dienten, mußte wahre evangelische Frömmigkeit immer wieder Einbuße erleiden. Und es war deshalb Zeit, sie „einer starken guten Reformation“ zu unterziehen.

In Wahrheit freilich hatte Luther diese Reformation schon seit Jahren betrieben; nur der Name hatte noch gefehlt. Sonst waren es gerade Stoffe mittelalterlicher Gebetbücher gewesen, die Luther — stets bestrebt, an das Hergebrachte anzuknüpfen — in seinen evangelischen Volksschriften neu bearbeitet hatte. Damit hatte er aber, ohne das zunächst zu beabsichtigen, den Inhalt des neuen evangelischen Gebetbuchs zum guten Teil sich schon geschaffen oder wenigstens vorbereitet.

Gleich die erste seiner Schriften, die Luther selbst zum Druck befördert hat, gehört hierher: „Die sieben Bußpsalmen mit deutscher Auslegung“ (Ausg. Ausg. I S. 158 ff.), der dann noch mehrere andere Auslegungen einzelner Psalmen gefolgt sind.

Von alters her bildeten die Psalmen den Hauptbestand der kirchlichen Gebete; zunächst war dem Klerus von früh an das Lesen des Psalters zur Pflicht gemacht, und längst hatte sich in der Verteilung der einzelnen Psalmen auf bestimmte Tage und ihre sieben Gebetsstunden (Mette, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper und Komplet) ein fester Turnus gebildet. Längst hatten aber auch noch allerlei andere Stoffe an die Psalmen sich angehängt und diese vielfach überwuchert. Es entsprach nun ganz den Frömmigkeitsbestrebungen des ausgehenden Mittelalters, daß man für jene geistlichen Übungen mehr oder weniger auch die Laien zu gewinnen suchte und ihnen dementsprechend den Gebetscharakter der Kirche in deutschen Gebetbüchern zugänglich machte. Von diesen enthalten einige den vollständigen Apparat der sonst nur von den Regulargeistlichen geübten Gottesdienste, verfolgen also geradezu das Ziel, das reguläre Leben unter den Laien zu verbreiten. Andere, wie „Die Eiben Girs zu Teütsch auff ainem yeklichen tag der wochen ain . . .“ (Costenly

durch Johannem Schaffeler 1517, „Die Siben tageit von dem vrouleichnam cristi . . .“ (durch Hannsen Schobffer jun . . . München 1506) oder „Die tagent von dem leyden Jesu cristi“ (Nürnberg, Jobst Gutknecht) sind einfacher gestaltet und bieten entweder nur für besonders festliche Zeiten oder zur steten Wiederholung für den Lauf einer Woche die täglichen Andachten dar. Aber auch in diesen kleineren Gebetbüchern sind die Psalmen mit anderen Stoffen vermischt.

Da sind denn wohl aus der richtigen Erkenntnis, daß die Psalmen doch das wertvollste Stück aller dieser Andachtsübungen darstellten, die Bestrebungen erwachsen, die den Psalter allein den Laien zugänglich zu machen trachten. Das in zahlreichen Ausgaben verbreitete lateinisch-deutsche „Psalterium cum apparatu“ (z. B. Augsburg 1494, 1499, Basel 1502 und 1503 u. ö.)¹ gibt deutlich seinen Charakter als Gebetbuch zu erkennen; schon aus der Verteilung der Psalmen auf die Wochentage und die einzelnen Gebetsstunden wird er offenbar, mehr noch aus den Überschriften, durch die jeder Psalm seine besondere Bestimmung erhält; und die Beifügung des lateinischen Textes hat wohl nur den Sinn, daß die Laien außer dem von ihnen gebrauchten auch den kirchlichen Text in der Hand haben sollten.

Ganz in der Richtung dieser Bestrebungen liegen Luthers vollstümliche Psalmenbearbeitungen. Das beweist mehrfach auch die von ihm getroffene Auswahl. Sehr bezeichnend ist es, daß er gerade mit den Fußpsalmen beginnt. Sie werden in den Kurzen ganz besonders häufig verwandt und bilden in den Gebetbüchern stets eine besondere Abteilung; vor allem werden sie in der Fastenzeit sehr oft gebetet; nicht ohne Grund hat deshalb Luther gerade zu den Fasten 1517 seine Auslegung herausgegeben. Beim „68. Psalm von dem Ostertag, Himmelfahrt und Pfingsttag“ (Nus. Ausg. 8, S. 4 ff.) gibt schon der Titel zu erkennen, daß seine Verwendung als kirchliches Gebet Luther zu seiner Bearbeitung bestimmt hat. Und auf die Wahl des 119. Psalmes (Nus. Ausg. 8, S. 186 ff.) wird es gewiß nicht ohne Einfluß gewesen sein, daß er täglich in den sogenannten *Horae minores* (Prim, Terz, Sext und Non) durchgebetet wurde. Übrigens ist auch die Auslegung des Magnificat (Nus. Ausg. 7, S. 544 ff.) hierher zu rechnen; dieser täglich zur Vesper gebetete Schriftabschnitt wird ohne weiteres den Psalmen beigezählt und hat neben dem Benedictus und dem *Agnus dimittis* auch in das „Psalterium cum apparatu“ Aufnahme gefunden. Beim 110. Psalm (Nus. Ausg. 1, S. 689 ff.) ist es interessant, daß Luther auch seine lateinische Fassung noch hinzuzügt, wodurch ein Vergleich mit dem „Psalterium cum apparatu“ direkt nahe gelegt wird.

Noch viel unmittelbarer ergibt sich bei anderen Volksschriften Luthers aus der ersten Zeit der Reformation die Beziehung zu den Stoffen der bisherigen Gebetbücher. So blickt der 1519 erschienene „Sermon von der Bereitung zum Sterben“ (Nus. Ausg. 2, S. 685 ff.) auf die zahlreichen römischen Sterbebüchlein, die sogenannten „*Artes moriendi*“ zurück, und der „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ (Nus. Ausg. 2, S. 136 ff.), in den Fasten desselben Jahres herausgekommen, stellt sich ohne weiteres als eine Evangelisierung der zahlreichen mittelalterlichen Passionsbücher dar. Schon sein Titel weist auf diese

¹) Wir benutzten die Ausgabe: *Argentorae impressum per honestam virum Ioannem Knobloch. Anno M. cccc. viij.* (München, Hof- und Staatsbibliothek.)

Beziehungen hin; man vergleiche nur die Schrift: „Diß ist ein schöne und fast nutzbar betrachtung des lidens Jesu . . .“ (Vafel durch Nicolaus Lamparter. Aber auch an anderen Büchern, die ihrem Titel nach zunächst nur die Geschichte des Leidens und Sterbens Christi zu erzählen scheinen: „Der text des passions oder lidens christi, vß den vier euangelisten zusammen inn eyn syn bracht . . .“ (Getruckt von Johannes Inoblouch zu Straßburg, 1506) oder „Die vier Passion nach beschreibung der vier Euangelisten . . .“ durch Hanussen Scheffler in München, 1521) oder auch an den weit verbreiteten Brigittengebeten¹ hat der Sermon deutliche Seitenstücke.

Die Hatmenbearbeitungen Luthers können wir im ganzen nur als Vorläufer des „Betbüchleins“ werten, deren Bedeutung freilich gleich aus dessen erster Ausgabe sich ergibt; die beiden Sermonen werden als Vorarbeiten schon sich erweisen, aber erst bei späteren Ausgaben. Bedeutamer als alles Bisherige ist deshalb der Einfluß, den die im Dienst der Beichte und des Abendmahls stehende Gebetsliteratur auf Luthers Volksschriftstellerei ausgeübt hat. Denn von den Traktaten, die aus ihrer Neugestaltung hervorgegangen sind, haben einige nachher gerade den Grundstock des „Betbüchleins“ gebildet.

Drei Momente sind in den römischen Beicht- und Abendmahls-Betbüchern miteinander verbunden: einmal enthalten sie Beicht- und Abendmahlsgebete, sodann Belehrungen über Buße, Beichte und Sakrament, vor allem aber einen Sünden- Spiegel, der auf Grund mannigfacher Sündenregister und Tugendataloge, aber auch der zehn Gebote, des Glaubens und des Vaterunsers zur Selbstprüfung anzuleiten bestimmt ist. Auch das belehrende Moment hat Luther zu einigen Traktaten veranlaßt, zu den drei eng verwandten Sermonen „vom Sakrament der Buße“, „vom heiligen, hochwürdigen Sakrament der Taufe“ und „vom hochwürdigen Sakrament des heiligen, wahren Leichnams Christi“ (Anf. Ausg. 2, S. 711 ff., 727 ff., 742 ff.), von denen der mittlere mit der Zeit auch in das „Betbüchlein“ Aufnahme gefunden hat. Vor der Hand aber ist weit wichtiger das dritte Moment geworden. Es hat die Veranlassung zu Luthers ersten Katechetischen Arbeiten (Anf. Ausg. 1, S. 250 ff.; 2, S. 80 ff., 128 ff.; 6, S. 11 ff.) gegeben, die er dann zum Teil in der wichtigen „Kurzen Form der zehn Gebote, des Glaubens, des Vaterunsers“ (Anf. Ausg. 7, S. 204 ff.) zusammenfaßt, und auf die er zurückgreift, als er zu unserem „Betbüchlein“ sich entschließt.

Vgl. Koflin, M. Luther, 5. Aufl. v. Kawerau 1, S. 116, 197, 247, 281 ff., 287, 292, 401, 437, 444, 447, 453, 457, 529 ff.; Wänmer, Zuitb., Geschichte des Prievers, Freiburg i. Br. 1895, S. 138 f., 470 ff., 175, 216 ff.; Weher und Weltes Kirchentexten II² Sp. 1614 f.; Panzer, Annalen Nr. 863 ([Bd. I] S. 398); Weller, Rep. typ. Nr. 372, 373, 1095, 1923, II. Suppl. Nr. 479; Nieberer, Abhandlungen S. 127 ff.; Falk, Jr., Die deutschen Sterbebüchlein, Köln 1890. Außerdem die Einleitungen zu den verschiedenen nach unserer Ausgabe zitierten früheren Lutherdrucken.

¹ Diese von Luther in seiner Vorrede zum „Betbüchlein“ erwähnten Gebete wurden der heiligen Brigitta, gest. 1373 (vgl. Realencycl. für prot. Theol. und Kirche III² S. 239 ff.) zugeschrieben und waren in zahlreichen Ausgaben verbreitet (vgl. z. B. Weller, Rep. typ. Nr. 26, 213, 899). Vgl. auch unten S. 334 Anm. I am Ende.

2. Das Betbüchlein in seinen verschiedenen Gestaltungen.

Zwei Vorwürfe finds, die Luther in der Vorrede seines „Betbüchleins“ gegen die Gebetbücher seiner Tage erhebt. Er klagt über den „mancherlei Jammer von Beichten und Sünden zählen“, der in ihnen sich fände, und über die „unchristliche Hartheit“ in ihren Gebeten zu Gott und seinen Heiligen, wobei sie „dennoch mit Abtlaß hoch aufgeblasen“ seien. Zunächst dafür einige Proben.

Wir wählen sie aus den von Luther selbst angeführten Gebetbüchern, dem „*hortulus animae*“ und den Brigittengebeten. Den letzteren sind wir unter der Vorhinein herangezogenen Gebetsliteratur schon begegnet. Der „*hortulus animae*“¹ war ein im Anfang des 16. Jahrhunderts weit verbreitetes Gebetbuch, das alle Zeiten der Erbauungsliteratur in sich vereinigte, und an dessen Zusammenstellung

¹) Die Entstehungsgeschichte des Büchleins ist bisher noch nicht aufgehell. Schon aus den Jahren 1498 und 1500 werden lateinische „*Ortulus anime*“ genannt: 1498 einer bei Wilhelm Schaffener von Kapperswiler in Straßburg, 1500 einer bei demselben und einer bei Johann Grüninger in Straßburg gedruckt (Hain, Rep. typ. Nr. 8936–38); als auch aus des letzteren Offizin hervorgegangen liegt dann aus dem Jahre 1501 der erste deutsche „*Ortulus*“ vor (Weller Nr. 191). Zuerst aus dem Jahre 1502 ist dann aber ein bei Johann Wähinger in Straßburg gedruckter deutscher „*Ortulus*“ bekannt, in dessen Impressum jener ausdrücklich den Ruhm in Anspruch nimmt, „*Diz büchlein mit sampt dez lateinischen ortulus aufenglich und zum aller ersten mit großem fleiß; müg: cost und ardent dem almechtigen got zu lob zezamen gesekt: getesen: und gebracht, und darnach in den truch geben*“ zu haben und auf dessen Titelblatt Sebastian Brant ihm das ausdrücklich bezeugt, dabei bemerkt, daß „*Vonn Römischer königlicher macht niemans soll yn pen vast hoch in drey Joren nu drucken noch*“, und zugleich bekennt, das Buch „*bezehem und vast corrigiert, zu tütschem auch vil transferiert*“ zu haben (Weller Nr. 236). Ebenso besitzen wir aus dem folgenden Jahre einen bei Wähinger gedruckten, vom 20. Oktober datierten, lateinischen „*Ortulus*“, dessen Impressum ebenfalls den Anspruch der Originalität erhebt und neben Brant auch noch Wimpfeling als an der Ausgabe beteiligt nennt, während wir vom 6. Februar 1503 einen Wähingerischen Druck des lateinischen „*Ortulus*“ noch ohne diese bedenklichen Angaben kennen (beide Drucks: München, Hof- und Staatsbibliothek). Demnach scheint wirklich Wähinger der Urheber des „*Ortulus*“ zu sein, den er dann mindestens schon 1498 gleich in deutscher und lateinischer Fassung herausgegeben hätte; Brant und Wimpfeling hat er dann wohl zugezogen, um durch den Glanz ihres Namens seine Drucke zu heben und so der Konkurrenz zu begegnen. Selbsterweise liegt aus dem Jahre 1504 aber noch wieder eine Wähingerische deutsche „*Ortulus*“-Ausgabe vor, die nichts von Brant erwähnt (München, Hof- u. St.-Bibl.), und erst 1508 kehrt sein Name nachweislich wieder (Jarnde, Brants Korrenschiff S. 172f.). Da nun auch die beiden lateinischen Ausgaben des Jahres 1503 sich besser einreihen, wenn Wähinger 1502 überhaupt noch nicht Brants Hilfe in Anspruch genommen hat, so kann man auf den Gedanken kommen, daß in dem Impressum „1502“ ein Druckfehler steht. Beweisen läßt sich das indessen nur unter Zuziehung sämtlicher Ausgaben. Vgl. auch Gb. Schmidt, Hist. litt. de l'Alsace II, S. 396ff.; Hoffmann v. Fallersleben, Gesch. des deutschen Kirchenliedes S. 269ff.; Kieckers, Nachrichten II, S. 157ff. Außer den schon genannten sind noch folgende Drucke bekannt: 1. lateinische: Straßburg, Grüninger, 1505; ebend., Joh. Knoblauch, 1507 und 1508; Straßburg, Grüninger, 1508; Straßburg, Knoblauch, 1509; ebend., Mart. Flach, 1510 und 1511; Mainz, Joh. Schoeffer, 1511; Lyon, Joh. Klein (impensis probi viri Antonii Koburger, civis Nurembergensis), 1511; Straßburg, Flach, 1512; Antwerpen, Henr. Edert de Homboch, 1513; Lyon, Klein, 1513 und 1516; Mainz, Joh. Schoeffer, 1516; Lyon, Klein, 1516 und 1517; Nürnberg, Friedr. Peypus, 1518; Lyon, Klein, 1519; Nürnberg, Peypus, 1519; Basel,

keine Geringeren, als Sebastian Brant und Jakob Wimpheling beteiligt gewesen waren.¹

In ihm stehen die vorhin schon erwähnten Sündenregister und Tugendkataloge zum „Beichten und Sünden zählen“ in großer Vollständigkeit: von letzteren die sieben leiblichen Werke der Barmherzigkeit im Anschluß an Matth. 25, 35 f.² und die ihnen entsprechend zusammengestellten sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit: die Einfältigen lehren, den Zweifelnden raten, die Traurigen trösten, die Sünder strafen, den Widersachern verzeihen, Unrecht leiden und den Feinden vergeben; die sieben Gaben des heiligen Geistes: „Weisheit, verstentniß, kunst, gütigkeit, Rat, sterck vnd forcht“; die drei göttlichen Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe; die vier „Auetugent“: Weisheit, Gerechtigkeit, Stärke und Mäßigkeit; die acht Seligkeiten nach Matth. 5, 3 ff.; die zwölf Räte: „Armut, Gehorjamkeit, Keuschheit, Die seynd liebhaben, Senfftmütigkeit, Keylich barmherzigkeit, Gynfaltigkeit der wort, Nit zu vil sorgjam vmb zentlichs, Recht meynung vnd eynfalt des wercks, Gleycheit der lere vnd der werck, Vrsach der sünd stiechen, Brüderliche straffung“; daneben auch die sieben Sakramente.

Unter den Sündenregistern übertreffen alle anderen — die neun fremden Sünden, die sechs Sünden wider den heiligen Geist, die vier himmelschreienden Sünden, die fünf Sinne und, dazwischen versteckt, die zehn Gebote — an Bedeutung und geben am besten ein Bild der von Luther getadelten Art die sieben Todssünden:

Th. Wolf, 1519; Nürnberg, Peypus, 1520. — 2. deutsche: Straßburg, Grüninger, 1563; ebend., Knobloch, 1567, 1568 und 1569; ebend., Flach, 1512; Leipzig, Rom. Rachelosen, 1513; Straßburg, Flach, 1513; Nyon, Klein, 1513; Mainz, Peter Schoeffer, 1513 und 1514; ebend., Joh. Schoeffer, 1514; Basel, Mich. Furter, 1515; Nürnberg, Joh. Stüch, 1516; Leipzig, Rachelosen, 1516; Straßburg, Grüninger, 1516; Augsburg, Hans Müller, 1518; Basel, Nit Lamparter, 1518; Nürnberg, Peypus, 1518, 1519 und 1520; Basel, Th. Wolf, 1520 und 1523 (vgl. außer der genannten Literatur die Sammlungen von Panzer und Weller; die übrigen Trunde in München, Hof- u. St.-Bibl., und in Wernigerode, Fürstl. Bibl.). Das Buch enthält in den lateinischen und deutschen Ausgaben im ganzen gleichmäßig etwa folgendes: Auf den Kalender folgt der cursus der Maria (i. g. = Officium paruum B. Mariae: Breviarium Rom. Pars hiem. Mechliniae. 1887, S. 196 ff.), dann ein cursus von der Passion und Passionsgebete, die sieben Bußpfaten mit der Vitanei, Abend- und Morgen- und verwandte Gebete, Gebete an die heilige Jungfrau, an die Engel, Apostel, Euangetisten, Märtyrer, Konfessoren, Lehrer, Jungfrauen und heiligen Wittwen, Gebete über die Hauptfeste, Beicht- und Abendmahlsunterricht nebst Gebeten, Meß-Unterricht, Gebete für verschiedene Tageszeiten und Umstände, Erinnerung an den Tod und Sterbegebete. Etwa von 1513 an sind den Ausgaben durchweg die Brigittengebete am Schluß hinzugefügt. Wir benützen die Ausgabe „Straßburg durch iohannem wälinger, 1504“; vgl. dort r vi ff, o vi f, t 2^b, b v ij, g 6^b, t, s vij, t 7^b.

¹) Von dem neben dem „Hortulus“ von Luther noch erwähnten „Paradisus anime“ ist uns nur ein lateinisches Exemplar bekannt geworden (das „Carolus de pfortzen in urbe Basilcorum laboribus et impensis propriis elaboratum pandere curavit“ 1498 — München, Hof- u. St.-Bibl.), und es muß bisher zweifelhaft bleiben, ob das Buch jemals eine Übersetzung ins Deutsche erlebt hat. Inhaltlich ist es dem „Hortulus“ nahe verwandt; und eben deshalb und wegen der Gleichartigkeit des Namens wird Luther es neben jenem genannt haben. ²) Die dort aufgezählten sind durch das hinzugefügte „Die Toten begraben“ auf die übliche Siebenzahl gebracht.

„Hoffart, Geizigkeit, Nakenheit, Zorn, Traß, Neid vnd Trägheit“ mit ihren Vergliederungen. So wird die erste folgendermaßen ausgeführt:

„Hoffart ist zweyerhand: die yuner vnd die außer. Die yunerig ist auch zwyseltig: Gyn ist der verstantniß, die ander der begirde. Die hoffart der verstantniß ist viererhand: die erst, wenn einer wänt, er hab sein gut von im selber vnd nit von got, die ander, wenn einer meynt, er hab sein gut vmb got verdienet, die dritt, wenn eyner went vnd sich berümt der güter, die er nit hat, die vierd, wenn einer ander leut veracht vnd sich erhebt uber ander leut. Hoffart der begird ist zweyerley: Ein ist vermesseneit, die ander ist begird eygener erhebung. Hoffart der vermesseneit geschicht in viererley gestalt. Die erst: wenn sich eyner vermisset eyns dings, das sich ander leut nit vermessen, die ander: wann sich eyner vermisset, des man sich nit vermessen soll, die dritt: wenn sich eyner vermisset des gesiges, ee er gesiget hat. Die vierd ist: wann sich eyner vermisset eyns dings, das uber sein macht ist. Hoffart der begird eygener erhebung geschicht in dreyerhand weyß. Die erst ist der herschafft, die ander ist der meysterschafft, die dritt ist ein einfaltig intreffen uber ander leut zu sein. Die außertliche hoffart geschicht in den dingen, die des leybes stat vnd gezierde zu gehören mit manigsaltiger uberflüssiger vnd vnnodurftiger gezierde der kleyder, von dem haupt biß zu den verßen: mit mantelen, rößen, hare, frenglein, hefftlein, hauben, tauppen, schlegeren, sturken, flechten, gurtelen, sockelen, deschen, nadelbennen, pater noster, fingerlein, messeren, hoßen, wanßten, schuhen. Darzu mit haubrat: betten, dtschen, silberen geschir, keynoteren, mit mancherley köstlicher wunderbarlicher speiß vnd mit tranck vnd mit vil anderen dingen on zall, mit singen, sagen, süßen, stou, rehten, gen, mit geberden, hosiieren in manicherley weyß zc. das es nyeman erzalen mag. Darumb merck yederman sich selbs, wa vnd wie er sich verschuldet hat. Ob er aber das nit merken noch achten wil, so merckt es doch der teufel ye vnd ye on zweiffel gar eben vnd gar wol. Aber noch vil mer got selbs in der warheyt nach des herzkenn grund.“¹

Nicht minder ausführlich werden dann die übrigen sechs Todsünden durchgenommen. Wurden diese Verzeichnisse zur Selbstprüfung benutzt, so mußte Verwirrung, endlose Quälerei oder völlige Veräußerlichung des Sündenbewußtseins die Folge sein. Wir begreifen deshalb, daß der Reformator gegen dieses „Sünden-zählen“ eifert.

Die „unchristliche Nartheit“ in den Gebeten findet Luther znmächst wohl in der überall sich breit machenden Marien- und Heiligenverehrung. So wird Maria — in einem Gebet, dem die fünf den Buchstaben ihres Namens entsprechenden Titel: Mediatrix, Auxiliatrix, Reparatrix, Illuminatrix, Advocatrix zugrunde liegen, folgendermaßen angeredet:

O maria, eyn mytlerin zwischen got vnd den menschen, mach dich das mittel zwischen dem gerechten got vnd mir armen sunder. O maria, ein helferin in aller angst vnd not, sum mir zu hilff in allen meinen leiden vnd hilff mir widder die bösen geist streiten vnd sechten vnd all meine beferung vnd anfechtung uberwinden. O maria, ein widderbringerin der verlornen

¹ Dann folgen noch „Die zwölff stajfel der hoffart, die sant bernhart beschreybt“.

gnaden aller menschen, widerbringe mir all mein verlorne zeit vnd mein suntlichs verfaumts leben. O maria, eyn erleuchterin, die do geborn hat das ewig liecht aller welt, erleucht meyn vnrwissen vnd vnbefantniß, das ich armer sunder nit gang in die finsterniß des ewigen todes. O maria, eyn iursprecherin aller ellenden menschen, biß mein iursprecherin an meinem letzten end vor dem strengen vrteyl gottes vnd erwirb mir die gnad vnd die frucht deynes leibes iesum cristum. Amen.“

Fast noch Stärkeres leistet das folgende Gebet, das Maria als die „gewaltige königin der hymmel, die heylige keyserin der engel, die auffenthalterin göttliches jorns“ bezeichnet. Die Gebete an die Heiligen bleiben ja weit dahinter zurück, bieten aber auch noch genug Überschwänglichkeiten. So lautet ein Gebet an die Elftausend Jungfrauen:

„O ir gezierten mit keuscheit vnd ir gekrönten mit demütigkeit vnd bekleydet mitt geduld, uberblümet mitt blumen der tugent, wolbolieret mitt mäßigkeit, o ir kostbaren magariten vnd anßerwelten iungfrölichen megde, komment vns zu hilff an der stund des tods.“

Aber auch die den Gebeten hinzugefügten mancherlei Bedingungen und die an sie geknüpften Zusagen, die das Beten wie ein mit Gott eingegangenes Handelsgeschäft erscheinen lassen, konnten Luther berechtigen, von „unchristlicher Narrheit“ zu reden.

So muß ein Gebet „mit warem rinnen vnd lanterer beicht“ — das ist anerkennenswert —, aber zugleich „vor eyner figur, die sant gregorien erscheyn“, gesprochen werden: dann ist es wirksam. Ein anderes soll „vor vnser frauen bild in der sonnen“, ein anderes nur „mit gebognen knyen“ gebetet werden. Wer es also spricht, der „wurt nit von hyunen scheiden vngebeichtet vnd wurt dreysßig tag vor seynem tod die gar erwurdige iungfrauen mariam zu seyner hilff bereit sehen.“ Ein anderes Gebet „vor sant Annen bild“ ist gut „für die pestilenz“, eins an „sant margreten“ „für eyn heglliche frauw, die in kynds arbeit begriffen ist“; ein anderes bewahrt den, der es spricht, daß er „keyns gehen todes stirbet.“ Aber alle diese Zusagen übertreffen die mit den Gebeten verbundenen Ablässe. So verheißt das Gebet vor der Erscheinung des heil. Gregorius „xiiij. tausent sechs hundert iar vnd .xxiiij. tag ablaß, die von demselben babst gregorio vnd andern nachfolgenden bähsten da von geben seynt“; ein verwandtes Gebet verspricht „so vil tag ablaß, als vil wunden vnser her iesus cristus hat gehebt in seyner leyden, namlichen funff tausent vier hundert funff vnd hundertzig“. Ganz besonders viel aber leisten die Brigittengebete, die Luther eben um ihrer ungeheuerlichen Ablässe willen noch besonders namhaft macht. Wer sie betet, schafft sich nicht nur selbst Ablaß, es werden auch „auß deselben geschlecht .xv. sellen erlöbet, .xv. sunder auß deselben geschlecht bekeret vnd .xv. rechtuertigen vnd gerechten werden von deselben geschlechte in gükten bestand vnd wesen bestättiget vnd beständig gemacht“.

Von solchem „mancherlei Jammer“ und „unchristlicher Narrheit“ die Gemeinde zu befreien, will nun Luther sein „Betbüchlein“ ansetzen lassen. Gerne läte er gleich mehr. Aber die Sache leidet keinen Aufschub, und er hat jetzt gerade nicht die Zeit, dünkt sich auch solcher Reformation allein nicht gewachsen. Deshalb will er erst mit einem Anfang sich begnügen, in der Hoffnung, daß dann von selbst die

Sache einen guten Fortgang nimmt, und daß auch andere mit Hand antegen. Er tut zunächst erst einmat das Notwendigste, indem er der Gemeinde einen rechten „Spiegel, die Sünden zu erkennen“ und „eine einfältige christliche Form zu beten“ in die Hand gibt, beides nach den in der Schrift dafür gegebenen Grundlagen, „den zehn Geboten und dem Vaterunser.“

Dazu bot aber ungefucht „Die kurze Form“ sich dar. In ihr hatte Luther die zehn Gebote als den rechten Sündenpiegel behandelt, die „den Menschen seine Krankheit erkennen lassen“, hatte auch ausdrücklich die zahlreichen verwirrenden Kategorien auf die zehn Gebote zurückgeführt und das Vaterunser als das „gemeine, einfältige, christliche Gebet“ der Gemeinde ausgelegt, hatte überhaupt in den drei Hauptstücken „alles, was einem Christ not ist zu wissen, gründlich und überflüssig“ dargeboten. Es galt also nur der „Kurzen Form“ den neuen Titel „Betbüchlein“ zu geben und es mit der eindringlichen „Ermahnung“ in der Vorrede ausgehen zu lassen; so war die Reformation der „viel schädlichen“ Gebetbücher in die Wege geleitet.

Ganz unverändert freilich hat Luther die „Kurze Form“ unter dem neuen Titel nicht hinausgeschickt: an verschiedenen Stellen (vgl. Anf. Ausg. 7 S. 206, 6 f.; 211, 24; 212, 27; 218, 7 u. 18; 223, 18; 228, 4 mit den entsprechenden Stellen im Betbüchlein) bemerkt man seine bessernde Hand; namentlich in der Erklärung des dritten und vierten Gebots hat er seiner geförderten reformatorischen Anschauung Rechnung getragen.

Und einſ hat Luther der „Kurzen Form“ gleich von vornherein noch hinzugefügt und von Anfang an hinzuzufügen auch beabsichtigt: eine Belehrung über das Ave Maria. In seiner Auslegung des Magnificat hatte er eingangs noch den Wunsch ausgesprochen, daß die zarte Mutter Gottes ihm den Geist erwerben möge, diesen ihren Gesang nützlich und gründlich anzulegen, hatte dann freilich in der Auslegung selbst schon alles Gewicht auf die Niedrigkeit dieser heiligen Magd gelegt, die keine helfende Abgöttin sei und nicht selbst Ehre suche, noch uns etwas gebe, in der vielmehr nur Gott gelobt werden solle (Anf. Ausg. 19 S. 515, 27 ff.; 546, 30 ff.; 568, 33 ff.; 574, 3 ff.). Seitdem hatte diese Umdeutung der Marienverehrung sich aber mehr und mehr zu einem Gegensatz verschärft; immer mehr hatte er erkannt, daß der Kultus der Maria Gott und dem Herrn der Gemeinde die Auelung raube; und in einem Gebetbuch, in dem nach bisheriger Anschauung die Mariengebete den vornehmsten Platz einnahmen, mußte er diese Stellung irgendwie zum Ausdruck bringen. Er tat nicht genug, wenn er einfach keine Mariengebete gab und von der Sache schwieg, er mußte vor den Gefahren der Marienverehrung warnen und zu rechter Verehrung anleiten. Nur in diesem Sinne also ist es zu verstehen, wenn er den drei Hauptstücken, die er durch ihre Zusammenfassung in der „Kurzen Form“ längst als die rechten evangelischen hingestellt hatte, im „Betbüchlein“ noch einmat das Ave Maria hinzufügte.

Damit sollte aber auch ursprünglich der Inhalt des „Betbüchleins“ erschöpft sein. Das beweist die Vorrede, das beweist der ursprüngliche Titel, das beweist vor allem die Vergleichung der ältesten Ausgaben (s. unten). Doch entschloß sich Luther, bevor noch die erste Auflage im Druck vollendet war, zu zwei Erweiterungen. Die hohe Bedeutung, die er dem Pfalter als Volks- und Gebetbuch

beimaß, ließ ihn zunächst noch einige verdentschte Psalmen als rechte Mustergebete hinzufügen. Der Titel der zweiten, noch vor Vollendung der ersten begonnenen Auflage gibt schon von dieser Absicht Kunde. Der 12., 67., 51., 103., 20., 79., 25. und 10. Psalm wurden für diese Hinzufügung bestimmt. Es ist schwer zu sagen, wie Luther gerade zu dieser Zusammenstellung geführt sein mag. Über Vermutungen kommen wir nicht hinaus. Ein Gegenstück der ehemaligen Wochenkarte in den gewählten Stücken zu finden, würde schon eher möglich sein, wenn es statt der acht nur sieben wären. Am nächsten, sollten wir meinen, hätte es gelegen, wenn Luther in erster Linie die schon bisher in Sondererklärungen ausgegangenen Psalme verwandt hätte. Aber von ihnen hat er nur einen aus den Bußpsalmen, den 51., wieder genommen, offenbar sollte er für sie ein Repräsentant sein. Dann hat Luther aber überhaupt wohl in den gewählten Psalmen die notwendigsten Punkte eines christlichen Gebets dargestellt gesehen, und wir hätten hierin den ihn bei seiner Auswahl bestimmenden Gesichtspunkt zu erkennen. Die den einzelnen Stücken gegebenen Überschriften scheinen das zu bestätigen. Übrigens erinnern sie unwillkürlich an die gleiche Weise in dem oben erwähnten „Psalterium cum apparatu“, und es ist nicht unmöglich, daß Luther von da her zu ihnen bestimmt worden ist. Interessant ist eine Vergleichung der von Luther gewählten mit den dort gegebenen Überschriften, die überall die weit tiefere Auffassung Luthers offenbart:

Zum 12. Psalm bemerkt das „Psalterium“: „Den psalmen sprich, ob dich yemand mit vnbillich anseht, das yn gott beere.“ Luther überschreibt ihn: „zu beten vmb erhebung des heyligen Euangelion.“ Den 67. Psalm spricht das „Psalterium“ „vmb den erdwucher“; Luther betet ihn „vmb zu nehmen des glawbens“. Der 51. Psalm ist nach dem „Psalterium“ „anzu sprechen für sel und leyb“; Luther findet darin „die erbsund sampt yhren fruchten“. Nicht einmal beim 103. Psalm kommen sie einigermaßen überein: das „Psalterium“ spricht ihn „zu eren allen gottes heiligen“, Luther „Gott zu danken für allertey wollthatt“. Den 20. Psalm widmet das „Psalterium“ „den zwelfsbotten“; Luther denkt hier an „gutt regiment und weltlich ubirrent“. Seltsam differieren sie beim 79. Psalm; das „Psalterium“ setzt hinzu: „Den sprich den kindlin, das sy uns erwerben zekommen zu den ewigen freuden“; Luther: „Widder der Christlichen gemeyne und des Euangeli seynde.“ Beim 25. Psalm fehlt im „Psalterium“ eine Bestimmung. Beim 10. Psalm sagt das „Psalterium“: „Den sprich, das dir got gnediglich urteile“; Luther: „Widder den Antichrist und jeyn Reich zu beten.“

Den 12. und 67. Psalm hat Luther bald nachher auch in Kirchentlieder, in „deutsche Psalmen“, umgestaltet; der 12. („Ach Gott vom Himmel sieh darein . . .“) erscheint schon im Achtliederbuch, der 67. („Es wollt uns Gott genädig sein . . .“) im Erfurter Enchiridion von 1524. Wir wissen, daß Luther die ganze Reihe der Bußpsalmen in deutsche Lieder umgedichtet zu sehen wünschte, daß er selbst daran wirkte und andere dafür warb. Vielleicht hat er in derselben Weise auch die Umdichtung unserer Psalmenreihe beabsichtigt, und es ist kein Zufall, daß jene beiden Lieder gerade den beiden ersten Psalmen unserer Auswahl entsprechen. Auch das spricht dafür, daß Luther, indem er Spätatin bestimmte Bußpsalmen zur Übertragung in Lieder empfiehlt, vielleicht auch auf einen Psalm unserer Reihe,

den 103., verweist¹⁾ und daß ein anderer Psalm unserer Auswahl, der 10., um dieselbe Zeit eine Bearbeitung durch Stiefel — in dem Liede: „Dein armer Harse, Herr, tut Klagen“ — gefunden hat. Das Lied erscheint zuerst in Walthers Gesangbuch und hat demnach damals doch offenbar Luthers Billigung gefunden; später verschwindet es allerdings aus Luther nahe stehenden Gesangbüchern. Die Umdichtung des 51. Psalms von Erhart Hegewald: „Erbarm dich mein, o Herre Gott . . .“, die Anfang 1524 schon in einem Wittenberger Einzeldruck vorliegt, kann jedoch für unsere Vermutung nichts beweisen, da das Lied von Luther ausdrücklich den Umdichtungen der Psalmenreihe zugezählt wird.²⁾

Das Titelblatt der dritten — ebenfalls vor Fertigstellung der ersten begonnenen — Auflage des „Betbüchleins“ nennt dann bereits die andere nachträglich beschlossene Hinzufügung: den Titusbrief. Neben dem Alten wollte Luther wohl auch das Neue Testament im Büchlein vertreten sehen. Dazu schien ihm der Titusbrief am geeignetsten zu sein, weil er in ihm „eine Weise sah, ein christlich Leben zu unterrichten.“³⁾

Seine Hinzunahme ermöglicht uns ungefähr die Zeit der Entstehung und des ersten Erscheinens des „Betbüchleins“ zu bestimmen. Gegenüber seiner Gestaltung in der Septemberbibel zeigt unser Text des Titusbriefts noch eine weniger vollkommene Fassung (s. unten). Luther hat also, nachdem er den Brief im „Betbüchlein“ hat drucken lassen, noch an ihm gearbeitet. So müssen zwischen unserem Druck und dem in der Septemberbibel immerhin einige Wochen liegen. In letzterer wird der Titusbrief etwa Ende August gedruckt worden sein. So dürfen wir unseren Druck und damit die Vollendung des „Betbüchleins“ wohl um Ende Juli ansetzen. Da nun aber der Plan des Büchleins während des Druckes zweimal geändert worden ist, so werden wir uns diesen nicht allzu eilig vorstellen dürfen; dazu war — mindestens im Juli — Luther durch die überaus schnelle Vollendung der Septemberbibel ohnehin von Drucklegungsarbeiten in Anspruch genommen. So werden wir auf die Komposition des „Betbüchleins“ wohl zwei Monate rechnen dürfen. Anfang Juni 1522 mag seine erste Drucklegung begonnen haben, und im Mai mag der Plan seiner Herausgabe gefaßt worden sein. —

Trotz der deutlich erkennbaren Fäden, die von Luthers Buch zu den vorreformatorischen Gebetbüchern sich hinüberziehen, ist das „Betbüchlein“ doch etwas wesentlich anderes geworden. Vor allem trägt es einen eminent objektiven Charakter: nur biblische Stücke — denn der Glaube gilt ohne weiteres auch als solches — sind darin enthalten. Die drei Hauptstücke, die bisher — in den Gebetbüchern wenigstens — unter allerlei anderem Material versteckt waren, stehen bedeutsam

¹⁾ Wenn mit diesem nämlich wirklich unser 103. und nicht unser 104. Psalm gemeint ist, die in der Vulgata mit denselben Worten beginnen. Dafür, daß letzterer gemeint ist, spricht, daß auch der 32. und 33. Psalm nach der Zählung der Vulgata angeführt werden. Doch eignet der 103. Psalm seiner ganzen Fassung nach sich weit mehr zur Umdichtung. Gerade bei den gleichen Anfangsworten kann Luther sich ja sehr leicht in der Zahl versehen haben. Vgl. Enderß, Luthers Briefw. IV, S. 274.

²⁾ Interessant ist, daß der 20. und 79. Psalm im Jahre 1546 von Justus Jonas in deutsche Lieder umgedichtet worden sind unter Überschriften, die an die im „Betbüchlein“ erinnern. Vgl. Wadernagel, Das deutsche Kirchenglied III, Nr. 63 und 64; ders., Bibl. Nr. LVIII und LIX.

³⁾ Diese Überschrift fällt in der zweiten Bearbeitung fort, vielleicht aber nur durch ein Versehen.

voran. Gebete werden nur im Anschluß an das Vaterunser und in Naturworten dargeboten. Das Ganze ist mehr ein Gebetsunterricht, als ein Gebetbuch. Gebete für die verschiedenen Lagen des Lebens fehlen gänzlich; nicht einmal ein Beichtgebet ist vorhanden. Und eine derartige Gebetsammlung hat Luther auch in den späteren Auflagen seines Buches nicht gegeben, wohl aber zeigen diese eine immer deutlichere stoffliche Annäherung an die römischen Gebetbücher.

Gleich die zweite Bearbeitung (L) läßt sie erkennen; freilich nicht in ihrer wohl schon Ende 1522 (i. unten) vorbereiteten ursprünglichen Zusammensetzung. Diese hat vielmehr in der Erweiterung der neutestamentlichen Partien ihre charakteristische Eigentümlichkeit und hat mit Recht den Titel „Bet- und Lesebüchlein“ angenommen; zum Titusbrief fügt sie den Römerbrief nebst Vorrede, die Timotheusbriefe, die Petrusbriefe und den Judasbrief hinzu. Aber während des Druckes, der etwa in den Fasten 1523 zu Ende gekommen sein mag, hat Luther dann noch den „Sermon von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ zur Aufnahme bestimmt und damit einen gerade der kirchlichen Zeit entsprechenden althergebrachten Stoff ins „Betbüchlein“ eingeführt.

Mit der dritten Bearbeitung von 1525 (V) wird der Anschluß an den traditionellen Stoff dann Prinzip. Hatte es nach der vorigen den Anschein, als sollte das „Betbüchlein“ mehr und mehr zu einem Auszug aus der Bibel sich gestalten, so wird jetzt die Reformation der römischen Gebetbücher so angegriffen, daß ihr Inhalt nicht durch einen anderen ersetzt, sondern evangelisiert wird. Die Auscheidung sämtlicher neutestamentlichen Stücke und die Aufnahme des Sermons von der Taufe, von der Beichte und Sakrament und namentlich von der Vereitung zum Sterben gibt davon Zeugnis. Die vierte Gestalt von 1529 (Z) geht auf diesem Wege weiter. Auch äußerlich wird mit ihr das „Betbüchlein“ seinen römischen Vorkäusern wieder mehr konform, indem es vorne einen Kalender erhält, der in jenen nicht fehlen durfte. Vor allem aber wird in ihr ein Gedanke zur Ausführung gebracht, der Luther schon beim ersten Ausgehen des „Betbüchleins“ vorgeschwebt hatte. Auch in die Passional- und Legendenbüchlein, teilt er in der Vorrede, hätte „der Teufel viel Zusatz eingeworfen“, so daß auch sie würdig wären „einer starken guten Reformation oder gar verüßigt wären“. Diese Reformation nimmt Luther jetzt vor. Den römischen Passionalen, die in legendenhafter Weise das Leben der Heiligen und Märtyrer beschrieben und nur mißbräuchlich ihren Namen führten (Ausg. 9, S. 687 Anm. 1), stellt er eine kurze biblische Geschichte gegenüber, in der den vornehmsten Teil die einzige wahre Passion, das Leiden Jesu Christi, bildet, und die deshalb den Namen Passional in Wahrheit verdient. Indem er sie aber dem „Betbüchlein“ beifügt, folgt Luther aufs neue dem Vorgange römischer Gebetbücher, von denen manche — und unter ihnen der „Hortulus animae“ — auch einen kurzen Auszug aus dem Passional: Gebete an die Heiligen, enthielten. Wie sie dabei deren Bilder hinzusetzten, so schmückte auch Luther sein Passional mit Bildern und schuf damit die erste evangelische Bilderbibel, „allermeist um der Kinder und Einfältigen willen, welche durch Bildnis und Gleichnis besser bewegt werden, die göttlichen Geschichten zu behalten, denn durch bloße Worte oder Lehre“. Gleich bei seinem ersten Erscheinen (in Ausgabe Z des Betbüchleins, Wittenberg 1529) hat das Passional 30 ganzseitige Holzschnitte, die Lust wohl eigens hat schneiden lassen. Seit 1538 (Ausgabe 6) werden diese geringen

Kalenderbildchen ersetzt durch gute Nachbildungen von Türers *Meiner Passion*, an die freilich schon einzelne Abbildungen der früheren Ausgaben von fern erinnerten (vgl. die Bemerkungen zu den einzelnen Ausgaben).

Mit der Gestalt von 1529 hat Luther dann wohl im ganzen erreicht gesehen, was er 1522 zunächst provisorisch begonnen hatte. Von nun an sind eingreifende Änderungen und Erweiterungen in der Zusammensetzung des Betbüchleins nicht mehr zu konstatieren. Vielleicht ist das Wichtigste, daß in der Ausgabe von 1539 (*l*) die Psalmen fortgefallen sind. Im Jahre vorher¹ hatte Luther ihren Text noch nach der letzten Psalterausgabe revidiert; aber im Grunde führt er damit, daß er sie jetzt fortlassen läßt, doch nur weiter, was er 1525 begonnen hatte: ebenso wie die Auswahl aus dem Neuen Testament konnte auch der Auszug aus den Psalmen fortbleiben, nachdem durch Luthers Überetzung der ganze Psalter zugänglich gemacht und gerade in den dreißiger Jahren fast jedes Jahr neu aufgelegt worden war. Den 103. Psalm fügt freilich die letzte zu Luthers Lebzeiten erschienene Ausgabe von 1545 (*k*) ganz am Schluß wieder hinzu. Ist das nicht auf Rechnung des Druckers zu setzen, so ist wohl die ganz besondere Schönheit und der hervorragende Gebetscharakter gerade dieses Psalms dabei bestimmend gewesen.

Eingefügt wird in die späteren Ausgaben durchweg, was gerade von Luther Passendes erschienen ist: so in die Ausgabe von 1538 (*c*) die zuerst 1534 ausgegangene „Einfältige Weise zu beten, für einen guten Freund, Meister Peter Balbierer“ in der 1536 um die Erklärung des Glaubens vervollständigten Redaktion; in die schon erwähnte Neuauflage des Jahres 1539 ein Stück aus der eben erschienenen Schrift „Von den Konziliis und Kirchen“ und die 1538 herausgegebenen „Drei Symbola“; in die Ausgabe von 1542 (*g*) die im Vorjahre erschienene „Vermahnung zum Gebet wider den Türken.“ Vereinzelt werden aber auch noch ältere Schriften herangezogen; so nimmt Luther in die eben genannte Ausgabe auch sein „Glaubensbekenntnis“ auf², d. i. den dritten Teil des (großen) „Bekenntnisses vom Abendmahl“, und in die Ausgabe von 1545 die „Litanei“, damit nochmals zum Schluß eine deutliche Anlehnung an den Stoff der römischen Gebetbücher zeigend, in denen die Litanei stets an die Bußpsalmen sich anschließt.

Auch an einzelnen Textverbesserungen bemerken wir noch wiederholt das feste Interesse Luthers an seinem Büchlein. In den älteren Ausgaben übt noch einige-male seine fortschreitende reformatorische Anschauung ihren Einfluß aus. So läßt die Ausgabe von 1525 in der Erklärung der fünften Bitte ein dort anfangs stehendes Gebet für die Seelen im Fegefeuer fort (siehe unten)³ und die Ausgabe von 1529 läßt noch eine Spur der Heiligenverehrung im dritten Gebot und fügt in die Erklärung der vierten Bitte der geistlichen Deutung des täglichen Brotes die seit der Auslegung in der „deutschen Messe“ (Ausg. Ausg. 19, S. 96, 7f.) von Luther vertretene leibliche Deutung hinzu, die dann in den Kalendrismen die alleinige ist. Zugleich wird in bedenklicher Weise gewiß nicht ohne Erinnerung

¹) Vielleicht auch früher; hier sind wohl mehrere Ausgaben verloren gegangen. ²) Über den Zusatz „1529 ausgegangen“ vgl. Kostlin-Kawerau, Luther II, S. 635, Anm. zu S. 98.

³) Schon vorher hatte der Steinerische Nachdruck (*P*) an der Stelle Anstoß genommen und sie fortgelassen.

an den Bauernkrieg unter den Übertretungen des vierten Gebotes auch der Aufrührer genannt.

Ende August 1529 ist das Betbüchlein unter dem Titel „Enchiridion paruum precativum“ auch in lateinischer Fassung herausgekommen. Im ganzen lehnt es sich an die deutsche Ausgabe desselben Jahres an, enthält aber auch einige neue Stücke, darunter vor allem die erste lateinische Übersetzung des kürzlich erschienenen kleinen Katechismus und — als einzige unter den Wittenberger Ausgaben — auch einige Stücke, die nicht von Luther stammen: zwei Melanchthonische und „Qui loci sint docendi pro evangelio plantando“. Es ist das um so bemerkenswerter, als das Buch sicher unter Luthers Augen und mit Luthers Autorisation erschienen ist. Wer die Übersetzung geliefert hat, steht allerdings nicht fest: weil fast dieselbe Version des kleinen Katechismus nachher in einer von ihm besorgten lateinisch-deutschen Ausgabe des letzteren (Magdeburg bei Michael Lotther, 1531) sich findet, hat man auf Georg Major geraten; Konrad Gesners „Bibliotheca universalis“ (Tiguri 1545) nennt Justus Jonas. Der Redaktor des „Enchiridion“ aber ist uns bekannt; es ist der stets in Luthers Diensten tätige Georg Körer, der in seinen Briefen an Stephan Noth über die viele Mühe klagt, die ihm das Büchlein mache, dabei auch über die nicht immer besonders gelungene Übersetzung sich beschwert. Wirklich läßt die lateinische Fassung mehrfach zu wünschen übrig. Das könnte dagegen sprechen, daß einer der beiden Genannten, die doch beide eine gute humanistische Bildung besaßen, der Übersetzer wäre. Doch mag der Betreffende unter dem Drange anderer Geschäfte die Sache etwas über das Knie gebrochen haben; Körers Worte lassen wohl darauf schließen. Vielleicht erklärt sich aber aus jenem Mangel, daß Körer den Namen des Übersetzers nicht nennt, sondern nur von einem alius redet; das klingt sonst bei beiden Genannten seltsam. Übrigens scheint Körer bei der Zusammenstellung des Büchleins ziemlich freie Hand gehabt zu haben; so mag er auch die Vitanei, die dann ja erst in der deutschen Ausgabe letzter Hand erscheint, nach eigenem Ermessen aufgenommen haben. Seine Worte: addidi et operam meam pro mediocritate eruditionis meae lassen sogar darauf schließen, daß er nicht nur Redaktor gewesen ist, sondern auch Eigenes beigetragen hat. So mag der erst nachträglich mit dem Calendarium und dem Index zusammen dem Betbüchlein vorgefügte Abschnitt „Qui loci . . .“ von ihm stammen, vielleicht auch die der deutschen gegenüber erweiterte Fassung der Hausafel im kleinen Katechismus.

Schwierig ist die Frage, für wen diese lateinische Ausgabe mag bestimmt gewesen sein. Zunächst denkt man an die Jugend, um derentwillen Luther die lateinische Sprache ja auch „aus dem Gottesdienst in keinem Weg wollte lassen gar wegkommen“ (Ausg. 19, S. 74, 1f.). Auch die Aufnahme des Katechismus führt darauf. Aber sicherlich ist damit die Bestimmung des Büchleins nicht erschöpft. Körers Ankündigung des Buches an Stephan Noth macht ganz den Eindruck, als ob dieser es zu eigenem Gebrauch erhalten solle; und das aus Veit Dietrichs Besitz auf uns gekommene Exemplar (s. unter den Ausgaben) trägt die Spuren eifriger Benutzung. Den humanistisch gebildeten Männern der Reformationszeit war — zumal auf religiösem Gebiet — die lateinische Sprache vertrauter, als die deutsche; deshalb war neben der deutschen eine lateinische Ausgabe des „Betbüchleins“ geradezu ein Bedürfnis.

Nur eine spätere Ausgabe des „Enchiridion“, von 1543, ist uns erhalten, die mehrere den damaligen deutschen Ausgaben des „Betbüchleins“ entsprechende Ergänzungen zeigt.

Vgl. Zeitschr. für kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben III (1882), S. 362 ff., V (1884), S. 165 ff.; Gohres, Die evang. Katechismenversuche IV, S. 269 ff., 273 f., 396 f.; Neu, Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts II (1906), S. 32 ff.; Köstlin, Luthers Theologie I² S. 371; Fischer, Kirchenlieder-Lexikon I, S. 9, 96, 165, 189; Wadernagel, Das deutsche Kirchenlied III, S. 6, 8, 48, 79; Gunders, Luthers Briefwechsel IV, Nr. 750; Skobel, Neue Beiträge I, S. 1; Köstlin-Kawerau, a. a. O. I, S. 535 ff., 563 f., 571 f., II, S. 297 f., 396, 398, 404 ff., 563; Bed, Die Erbauungsliteratur der evang. Kirche Deutschlands I, S. 48; Bindjeil-Niemeyer, Luthers Bibelübersetzung III, S. IV f.; Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Univeritätsgeschichte S. 63 f.; Zeitschr. für pratt. Theologie XIV (1892) S. 123 f.; Reusch, Der Index der verbotenen Bücher I, S. 287; Archiv für Reformationsgeschichte II, Heft 3, S. 18 ff.; Knoke, Luthers Kleiner Katechismus S. 21 ff., 106 ff.; Albrecht, Der Kleine Katechismus Luthers (1536), S. 21 f.

3. Die Nachdrucke und Bearbeitungen des Betbüchleins.

Sein Verhältnis zu anderen gleichzeitigen evangelischen Gebetbüchern. Übersetzungen.

Vielleicht ist Luther zu seinem „Betbüchlein“ durch ein schon vorher erschienenenes gleichartiges Büchlein Spalatin's angeregt worden, in dem wir wohl das erste evangelische Gebetbuch zu sehen haben.¹

Der Druck, den wir bisher für den ältesten halten müssen, ist 1522 erschienen und stimmt so völlig mit einem der ältesten Nachdrucke des „Betbüchleins“ — mit dem Malerschen Nachdruck II — in den Typen und in seiner ganzen Einrichtung überein, daß das Büchlein mit letzterem mindestens gleichzeitig anzusehen wäre. Wir brauchen darauf aber noch gar nicht einmal hinzuweisen, da sich die Priorität des Spalatin'schen Buches zweifellos aus inneren Gründen ergibt. Vor allem steht in ihm das Ave Maria noch ganz gleichwertig neben dem Vaterunser und wird zu den Stücken gezählt, die der Christ notwendig beten soll; außerdem ist Luthers Übersetzung des Neuen Testaments Spalatin bei Herausgabe des Büchleins noch unbekannt gewesen, und zwar speziell auch Stellen aus dem ersten Bogen — Matth. 11, 28; 28, 20; viell. auch 1, 23 —, die gerade ihm Luther schon am 10. Mai 1522 übersandte. So wird das Büchlein denn spätestens in den ersten Monaten 1522 entstanden sein.

Spalatin nennt es einen „Auszug aus Doktor Martin Luthers Büchle“, und durchweg enthält es auch wohl Stücke, die Spalatin selbständig auf Grund Lutherscher Schriften zusammengestellt hat. Daneben bringt es aber auch Stücke direkt Lutherschen Ursprungs. So erscheint seine Vaterunserauslegung in etwas anderer Redaktion schon 1519 in Verbindung mit anderen Lutherschriften (Ausf. Ausg. 6, S. 20), und auch die mancherlei Gebete, die es enthält, lassen kaum als Auszüge aus Luthers Schriften sich erklären, tragen aber durchaus Luthersches Gepräge.

¹) Da das Büchlein unten anhangsweise abgedruckt ist und dabei seine übrigen Ausgaben genannt sind, so gehen wir hier nicht näher auf sie ein.

Spalatin wird, wie seinem Bruder, so auch Luther sein Büchlein übersandt haben; bei dem regen brieflichen Verkehr, der zwischen beiden bestand, ist das kaum zu bezweifeln. Möglicherweise hat er es überhaupt zu diesem Zweck vor allem zusammengestellt, um, wie er Luther schon wiederholt zu vollstündlichen Arbeiten veranlaßt hatte, so ihn jetzt zu einem eigenen Gebetbuch anzuregen. Aber auch, wenn er einen derartigen Wunsch nicht ausgesprochen hat, mag sein Buch Luther doch zu seinem „Betbüchlein“ Veranlassung gegeben haben. Auch sonst (vgl. *Nfj. Ausg. 2, S. 74f.*) können wir ja beobachten, daß gerade Schriften, die andere unter seinem Namen und mit dem Anspruch herausgaben, darin von ihm Stimmendes darzubieten, Luthers Beifall nicht fanden und bald durch eine authentische Schrift forrignert wurden. Und in dem Spalatinischen Buche konnte schon die Empfehlung des Ave Maria Grund genug für Luther sein, solche Korrektur eintreten zu lassen; vielleicht ist darin sogar gerade der nähere Anlaß zu finden, daß Luther so eingehend über das Ave Maria sich äußerte und darüber ein neues Stück speziell für das „Betbüchlein“ verfaßte.

Und weit wahrscheinlicher noch hat bei den späteren Gestaltungen seines Büchleins Luther von anderen sich beeinflussen lassen. Von vornherein fordert er ja in seiner Vorrede die Mitarbeit anderer an seinem Buche heraus. Daraus mag es sich mit erklären, daß wir — namentlich aus den ersten Jahren — nur wenige wirkliche Nachdrucke vom „Betbüchlein“ haben, und daß manche von ihnen geradezu das „Betbüchlein“ umgestalten. So geben von den Nachdrucken der ersten und zweiten Bearbeitung nur je zwei den Inhalt des Büchleins unverändert wieder; die meisten erweitern ihn, und zwar durchweg in dem Bestreben, an den traditionellen Stoff sich anzuschließen. Da nach seiner Vorrede anzunehmen ist, daß Luther sich mit ihnen bekannt gemacht hat, so wird die im „Betbüchlein“ immer deutlicher hervortretende gleiche Richtung auf sie zurückzuführen sein.

So mag schon die nachträgliche Einfügung des „Sermons von der Betrachtung des heiligen Leidens Christi“ in die zweite Bearbeitung auf derartige Einflüsse zurückgehen. Freilich müßte dann schon das Prinzip für Luther bestimmend gewesen sein, da das Stück selbst oder auch nur ein entsprechendes in den etwa in Frage kommenden Nachdrucken sich nicht findet. Dagegen dürfte Luther dem Hamburger niederdeutschen Nachdruck (N) ganz spezielle Direktiven verdanken. Dieser fügt dem „Betbüchlein“ unter anderem auch eine Abhandlung von der Beichte und „eine schöne Unterrichtung von den Anfechtungen im Tode“ hinzu, von denen die letztere nicht nur ein evangelisches Gegenstück zu einem vorreformatorischen Stoffe ist, sondern direkt ein — freilich gut gewähltes — vorreformatorisches Stück darstellt (s. unten). Unter den in der dritten Bearbeitung des „Betbüchleins“ neu hinzugekommenen Zutaten begegnen uns aber zwei ganz analoge Stücke, die Sermonen „von der Beichte und Sakrament“ und „von der Vereitung zum Sterben“. Und sollte außerdem die ebenfalls 1525 geschehene Hinzufügung des „Gebets Manasse“, das auch vorher schon in jenem Hamburger Druck sich findet, auf Zufälligkeit beruhen? — Interessant ist, daß letzterer auch den neutestamentlichen Stoff um die beiden Petrusbriefe vermehrt und so — ohne sie zu kennen — zugleich dieselben Wege geht, wie die ursprüngliche zweite Bearbeitung des „Betbüchleins.“


Nach der Nürnberger Nachdruck des Jahres 1527 (N), der, wenn die Überlieferung nicht irrt, in Luthers Hände gekommen ist, mag für das

„Betbüchlein“ noch bestimmend geworden sein. Er geht der nächsten Originalausgabe mit Bilderschmuck voran und mag damit diese zur Nachfolge veranlaßt haben; hat vielleicht durch ihn auch Luther an das einzufügende Passional erinnert und so indirekt auch dieses hervorgerufen.






Nicht nachzuweisen ist ein Einfluß gleichzeitiger selbständiger Gebetbücher auf Luther. Auch von ihnen verraten zwei traditionelle Neigungen, und zwar mit besonderer Deutlichkeit. So gleich mit einem Auszug aus Luthers Erklärung der Bußpsalmen das mindestens schon 1523 von einem Unbekannten zusammengestellte und zuerst wohl in Nürnberg herausgelommene, von dem wir vier Drucke kennen¹:

„Ein Christlich nütz par Betbüchlein mit dem außzug der heyligen Gnagelion vnd aller sanct Pauls Episteln auch dem heilige Glauben. Vater vnser. Sieben buß psalmen mit irem rechte verdeihschlen verstandt vnd einer recht geordnete christlichen bekentnuß oder peicht sampt andern.“

Zahlreiche Stücke traditionellen Charakters enthält Joachim Stüters² in erster Auflage 1526 und in zweiter 1530 erschienenenes Kofstoker Gebetbuch:

„Ghebedebetelin nyge vth der hylghen schryfft des olden vnde nygen Testaments. Weter vörhen nū gesen noch gehöret. Wor ju gefunden vn bewysel wert wat tyff vnd seken to der saticheyt mitte vnde van nöden ys.  a Wilt du alle quad affwenden. Hold my vast

yn dynen henden. Du bederuest nenes rades meer. So verue du deyst na myner feer. M. D. XXvj. (132 Blätter in Oktav; am Ende: „g M. GGGG. na Christi gebort. Dar na ju xxvj. vār also vort. Des achten dages Februarij. Hefft Ludwych Diez gedruket my.“) Vorhanden in Lübeck (St.)

„Bedebole= lyn nye vth der hyl= lighen schryfft des olden vñ nyen Testaments wels= fer vorhen nū gesen noch gehört. Darynne gefunden vnde bewysel wert wat tyff vnde seken tho der saticheyth mitte vnde van nöden ys/ Mit vlyte ge= betert vnd vorneret By dat nye vor de seken yn de druck gestellet.  Matthei xxv.  a Alle tydt bedet vnde walet/ Dat gy nicht btoth vnde nalet Vor dem brudegam Christo stān/  Alle de vyff dullen hebben gedā.  Gedruket by Lu=  dovich Diez.“ (128

¹) Nürnberg bei Jobst Guttnecht v. J.; ebenda bei Friedrich Peypus, 1523; „Spier durch Jacoben Fabri. Zu 1523 jar“; „Augsburg, durch Hainrich Stainer: 1524“. Da wir die beiden Nürnberger Drucke nur aus Niederer, Nachrichten II, S. 423 ff. und Hirsch, Librorum ab anno I ad annum I. sec. 16. typis exscriptorum ex libraria quadam suppellectile Norimbergae privatis sumptibus in communem usum collecta et observata Millenarius I Nr. 303 (vgl. Graesse, Trésor I, 354^o) kennen, so geben wir den Titel nach dem uns aus der Münchner Hof- und Staatsbibliothek vorliegenden Speierer Druck wieder; über den Augsburger Druck vgl. Keller, Rep. typ. Nr. 2786. Nürnberg nehmen wir als Heimat an, 1. weil dieses uns ein für die Entstehung mehr geeigneter Boden zu sein scheint, als Speier; 2. weil in Nürnberger Drucken gerade das Büchlein sich benützt zeigt; 3. weil endlich Niederer die undatierte Ausgabe für älter hält als die datierte. Selbstverständlich soll aber dies eben nur eine Annahme sein. ²) Über Stüter vgl. G. M. Wichmann-Kadow, Joachim Stüters ältestes Kofstoker Gesangbuch vom Jahre 1531, Schwerin 1858, bes. Nachrede S. 19 ff.; Wackernagel, Bibliographie Nr. 227; J. Geßden, Die hamb. niederl. Gesangbücher, Hamburg 1857, S. 212 ff.

Blätter in Oktav; am Ende: „G Gbedendet tho Koyfod Lu Ludowich Drey am vij. daghe Octo- bris um jar na Christli vufes Heren ge- boht. M. D. XXX.

☞ ☞“ Vorhanden in Lüneburg St.



Außer den Fußpalmen mit abschließender Litanei enthält das Buch auch „eine Messe von der heiligen Dreifaltigkeit, die ein jeder Christ wohl beten mag“, und die sieben Tagzeiten, ganz in der Weise der mittelalterlichen Kurie, vor allem aber auch einige Gebete, die ohne weiteres an mittelalterliche Vorlagen erinnern: einen Komplex von fünf Gebeten zu Christo, ein Gebet vom Leiden Christi, vom Namen Jesu und besonders „die Gebete Gregorii, sehr fruchtbar“. Der Verfasser scheint selbst das Gefühl gehabt zu haben, daß einiges in seinem Buche Anstoß erregen könnte, vielleicht bemerkt er deshalb unter Verweisung auf 1. Kor. 9, 19 ff. in der Vorrede:

„Gfite nu ethlike gebede weren, dar eyner neyren syn tho hadde, de jülven late he blyven unde neme de anderen, dar he genöchte tho hufft. Wente umme der swaken unde tranken synt se hvr so mede jughetet, up dat se kamen lo rechter vorstant.“

Von diesen Büchern liegt das letztere schon nach dem Jahre 1525, in dem das „Betbüchlein“ dem Traditionellen sich zugewendet hatte; aber auch das „Christentlich nützlich Betbüchlein“ hat zu wenig Gleichartiges, um ohne weiteren Anhalt eine Einwirkung von ihm auf Luthers Büchlein konstatieren zu können.

Wie bemerkt, hat Luther gegen Gebete für allerlei Lebenslagen, wie wir sie auch aus der heutigen Gebetspraxis kennen, sich ablehnend verhalten. Gerade dazu neigen aber mehrere unter den gleichzeitigen selbständigen Gebetbüchern. Auch in dem Skäterischen Buche tritt diese Richtung schon deutlich hervor; wir werden in ihm das erste subjektiv gefärbte evangelische Gebetbuch zu sehen haben. Durchweg bringt es gerade die hierher gehörigen Gebete in gereimter Form. Ganz einseitig aber wird diese Richtung vertreten in einem „in der Siegniß“ entstandenen¹ Gebetbuch, das uns in seiner zweiten Auflage vorliegt, das aber sicher schon 1532 erschienen ist, wie aus seiner Benutzung durch das nächst erwähnte Buch hervorgeht:

„Belantnus der sünden, mit ellichen betrachtun- gen vnd nützlich- en gepetten. Jetz außß new vbersehen vnd gedrukt. 1537.“ 60 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „G Gedrukt zu Nüremberg durch Jobst Guttnecht.“ Vorhanden in München HSt.

Unverkürzt aufgenommen wird es dann in die umfangreiche Gebetsammlung des Augsburger Predigers Michael Weinmar², von deren erster Auflage uns wenigstens der Titel und das Impressum durch Niederer aufbehalten sind, der das „Belantnus“ schon mit anführt:

¹) Diese Angabe verdanken wir dem gleich zu erwähnenden Weinmarischen Gebetbuche, vgl. dort S. CLXII. ²) Vgl. über ihn Fr. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte², München 1901, S. 128, 145, 353, 365; Niederer, Nachrichten I, S. 45 ff., II, S. 432 ff.; Wackeruagel, Bibliogr. Nr. CCXIII; ders., Kirchentied III, S. 728 ff.; Goedete, Grundriß II, S. 183. -- Auf einem Irrtum wird die Angabe Bedz. beruhen, der Erbauungslit. S. 181 Anm. 4 sagt, Weinmars Buch sei schon 1523 zuerst herausgegeben, und sich dabei auf einen in der Geller Ministerialbibliothek vorhandenen Trud bezieht; der Trud ist in Gelle nicht aufzufinden.

„Ein schön gemain Betbüchlein, darinnen die fürnemsten gebet, für allerley stende vnnnd mengel der welt, Auch andechtige bekantnus der sünden, sampt sehenen erklerungen des Vater vnfers ꝛc. Von vilen Gotfeligen mennern getrewlich beschriben, vnd hie alle zusammenbracht durch D Michaeln Weinmar, diener des Euangelions zu Augspurg. M. D. XXXII.“ (Am Ende: „Gedruckt zu Augspurg. Durch Heinrichen Steiner, Voffendet am V. tag Decembris, Im M. D. XXXII. Jar.“)

Die zweite Auflage liegt im Original nur vor:

„Gyn sonder schön nützlich bet büchlin darinnen die hübschen vnd andere notwenbigsten gebet für allerlay stende vnnnd ansechtung sampt vilen demütigē danktagungen, Bekantnussen der sünden / vnd außlegungen deß vater vnfers wie sich die frandē in solchen sachen fürnemlich gar gotselig klich halten sollen, von vilen güttberhigē mänerē getrewlich begriffe vnd durch Doctor Michaeln Weinmar Diener deß Euangelions zu Augspurg yesame bracht wöl che jeh zum anderē maiten außgangen. M. D. XXXV.“ (16 ungez. und 277 gezählte Blätter in Oktav; am Ende: „Gedrückt zu Augspurg Durch Heinrichen Steiner am I. tag Junij / Im M. D. XXXV. Jar.“ Vorhanden in München HSt.)

Wegen seines compilatorischen Charakters vertritt indessen dieses Buch mit der Ausnahme der betreffenden Gebete kein Prinzip; anders der Nürnbergger Nachdruck des „Betbüchleins“ aus dem Jahre 1536 (B), in dem wir auch fast alle Gebete des „Bekantnus“ wiederfinden. Dieser Nachdruck will prinzipiell die Lutherische Sammlung durch Gebete dieser Art ergänzen.

Auch in zwei anderen Gebetbüchern der dreißiger Jahre zeigt sich die subjektive Richtung, in dem:

„Feurzeug Christenlicher andacht. 1537.“ (72 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedrückt zu Nürnberg durch Jobst Guttencht [so].“), das diesen Namen trägt, weil es „insunderheit die begird und andacht zu Gott erregt und anzündt“; und in dem — nach seiner Vorrede vom 30. Juni 1537 zu urteilen — auch erstmalig um dieselbe Zeit, wie das „Feurzeug“ erschienenen:

„Betbüchlin, für allerley gemeyn antigen der Kirchen, fleißig zusammen bracht, durch M. Jacob Etern, Pfarrhern zu Eßlingen. Mit vil hübschen vnd schönen figuren. 1546.“ (8 ungez., 111 gezählte und 1 leeres Blatt in Oktav, am Ende: „Gedruckt zu Straßburg bei Wendel Rihel, im jar M. D. lvi.“ Vorhanden in München HSt.)

Letzteres enthält z. B. auch ein Gebet „für die neuen Eheleut“, ein Gebet „auff den tag, so man ein Oberleit erwelen soll“ und ein Gebet „umb ein Burgermeister“. Jedoch haben beide Bücher gemischten Charakter und tragen nicht das einseitig subjektive Gepräge, wie das vorhin genannte.

Ganz eigene Wege gehen zwei erstmalig 1528 herausgekommene Bücher, die dann beide wiederholt aufgelegt worden sind:

„Biblich Betbüchlin Der Altmütter von herliche Weibern, beyd Alts vnd Newes Te- staments. Ermanung zu dem Gebett, vnd wie man recht Bette sol.“ (136 Blätter in Oktav, am Ende: „Gedruckt zu Straßburg

bey Hans Schotten zum Ihergarten. Anno. M. CCCC. XXXI. " Vorhanden in Wolfenbüttel.)

„Den Psalter Davids vber die Hundert vnd fünfzigst Psalmen Inn gebets weys auß heyliger Göttlicher schrift gegründet. Georgius Schmalzing. Anno M. D. XXVII.“ (59 Blätter in Octav, am Ende: „Gedruckt zu Zwickaw durch Gabriel Kank. M. D. XXVII.“ Niederer, Nachrichten IV S. 310 f. Vorhanden in München HSt.)

Brunfels¹ sammelt, anhebend mit dem Gelübde Jacobs (1. Mos. 28, 20 ff.) und abschließend mit dem Loblied der Überwinder (Off. 15, 3 f.) die sämtlichen in der heiligen Schrift enthaltenen Gebete, und Schmalzing² paraphrasiert die Psalmen in Gebetsform.

Beide sind zu ihrem Verfahren wohl durch die von Luther zuerst vertretene Art angeregt worden, dem „Betbüchlein“ vorwiegend biblischen Charakter zu geben. Und wie sie stehen zweifellos sämtliche vorher genannte Bücher auf Luthers Schultern: es wäre seltsam, wenn es nicht so wäre. Es läßt sich aber bei den meisten auch eine direkte Benutzung aufzeigen.

So entlehnt das von uns nach Nürnberg gelegte Büchlein des Jahres 1523, das auch aus Spalatins Sammlung manche Stücke in sich aufnimmt, aus dem „Betbüchlein“ die Erklärung des Glaubens, und zwar aus dem zweiten Gutknechtischen Nachdruck (I). Stüters erste Auflage enthält auch den Glauben und von der Erklärung der zehn Gebote ein kleines Stück; in die zweite Auflage ist außer Stücken aus Spalatin und dem „Christentlich nützbaren Betbüchlein“ aus Luther noch der 67. Psalm mit der entsprechenden Überschrift und dem „Gebet Manasse“ aufgenommen. Auf den kompilatorischen Charakter des Weinmarischen Buches ist schon hingewiesen. Es spricht direkt als sein Ziel aus, alle bisher erschienenen evangelischen Gebetbücher in sich zu vereinigen. Spalatin und Stüter müssen ihm nicht bekannt geworden sein, da es sie sonst wohl kaum sich hätte entgehen lassen. Das „Christentlich nützbare Betbüchlein“ dagegen ist vollständig vertreten und sonst außer dem „Bekantnis“ noch Desolampadius³, „Ketaney zu Gott“ vom Jahre³ 1523, Brunfels⁴ „Biblisch Betbüchlein“ und Linds 1529 erschienene Anleitung, „wie sich ein Christenmensch halten soll des Morgens, so er aufstehet, und des Abends, so er sich niedertegt“⁴, außerdem Gebetsstücke aus Althamers und Capitos Katechismus⁵ und auch aus Luthers „Betbüchlein“ nur ein Stück: Die Vaterunserauslegung. Das ist bei dem übrigens hervortretenden Bestreben des Buches, vollständig zu sein, geradezu befremdend. Entweder ist damit ausgesprochen, daß es die übrigen Stücke des „Betbüchleins“ als eigentlich nicht in ein Gebetbuch gehörig ansieht, oder es ist damit anerkannt, daß Luthers Buch ohnehin genug verbreitet war. Das „Jenerzeug“, das – wie es scheint unabhängig von Weinmar, auch die Althamerischen Gebete enthält, benutzt das „Betbüchlein“ stärker, schreibt aber nicht einfach aus ihm ab, sondern verwebt seine Auslegungen der drei Hauptstücke in selbständig verfaßte Erklärungen.

¹) Vgl. Gohrs, Katechismusversuche III, S. 187 ff. ²) Vgl. Niederer, Nachrichten IV, S. 309 ff. ³) Weller, Rep. bibl. [I.] Supplem. Nr. 269. ⁴) Vgl. Beck, Erbauungsliteratur S. 133 ff. ⁵) Vgl. Gohrs a. a. S. II, S. 187, 8 ff. und 187, 32 ff., III, S. 34, 5 ff.; Kolbe, Althamer S. 103, 13 ff.; Göt. gel. Anzeigen 1895 S. 752 ff.

Eigentümlich ist ihm daneben das Bestreben, Gebete Luthers, die in seinen Schriften verstreut sich finden, zusammenzutragen.

Das „Betantius“ und Ethers Gebetbuch konnten ihrem ganzen Wesen nach keine Stücke aus dem „Betbüchlein“ entlehnen.

Sehr bald schon erschienen Übersetzungen des „Betbüchleins“ im Auslande, 1526 eine dänische von dem Karmeliter-Provinzial Paulus Gliae und eine schwedische, 1529 eine französische. Sie stellen sich mehr oder weniger frei zu ihrer Vorlage. So enthält die französische Ausgabe „Le livre de vraye et parfaite oraison. Paris 1529“ nur drei Bestandteile Lutherschen Ursprungs (s. unten unter Ausgabe *o*). Die schwedische Übersetzung findet sich abgedruckt bei Nffel Anderssen, Skrifter från Reformationstiden i urval utgifna, Hest 3 und 4, Upsala 1893; die dänische bei G. G. Secher, Paulus Gliaesens Daniske Skrifter, I (1855) S. 1 ff.

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther I, S. 278, 287, 563; Enders, Luthers Briefwechsel III, S. 358; Emsend, Die ev. deutschen Messen S. 18; Monatschr. für Gottesdienst und kirchl. Kunst 1898, S. 50 f.; Niederer, Nachrichten II, S. 424 ff.; Peck, Erbauungsliteratur der ev. Kirche S. 68, 161 ff., 181 f., 189; Real-Encyclopädie für prot. Theol. u. Kirche V, S. 297 u. X, S. 156.

4. Annahme des Betbüchleins.

Sein Einfluß auf Jugendunterricht und Bibelverbreitung.

Welche begeisterte Aufnahme das „Betbüchlein“ fand, dafür bieten die sich überfließenden ersten Ausgaben und die zahlreichen Nachdrucke der ersten Jahre das beste Zeugnis. Vor allem wird es in Nürnberg und Augsburg aufgelegt, aber auch andere Orte, die wir als buchhändlerische Zentren der Reformationszeit kennen, Grimma, Gifurt und Jena in Thüringen, Hamburg im Norden, Basel und Straßburg im Süden, lassen es sich nicht entgehen. Vereinzelt Nachrichten, wie es von außen her aus Wittenberg begehrt wird, hat uns der Briefwechsel Stephan Roth's aufbewahrt. Dem Pfarrer Georg Buchholzer in Schönau muß er es mit dem „Gesangbuchlein“ zusammen „sein artig auf welsch mit den aller besten nesteln oder henceln mit gutem schwarzze mit vorgultht roselin auf gedruckt“ binden lassen. Und der Kantor und Schullehrer Valentin Hertel in Zwickau verlangt in der Zeit von Ende 1525 bis Mai 1527 vier Exemplare, ein Zeichen, wie einer dem andern das Buch empfahl und es ihm besorgte. Auch den Preis hat jener Briefwechsel uns aufbewahrt; ein „orationale nudum“ kostete „2 gr.“

Nach 1525 besitzen wir indessen den ersten Jahren gegenüber mertwürdig wenig Nachdrucke. Es ist ja möglich, daß das Aufkommen anderer evangelischer Gebetbücher die Verbreitung des Lutherschen herabgemindert hat. Auch hat das Verlangen nach dem Büchlein naturgemäß mit dem Schwinden der ersten reformatorischen Begeisterung an Stärke verloren, und nachdem es anfangs in so zahlreichen Exemplaren sich verbreitet hatte, war vielerorts auch der Bedarf gedeckelt. Dennoch reicht dieses alles nicht hin, um zu erklären, daß wir z. B. aus der Zeit zwischen 1530 und 1538, aus der wir auch keine Wittenberger Ausgabe des „Betbüchleins“ kennen, nur einen einzigen Nachdruck haben. Vergleichen wir damit, daß nach Luthers Tode noch das „Betbüchlein“ in Wittenberg bis 1592 — soweit wir wissen — durchschnittlich etwa alle fünf Jahre, einmal sogar wieder Jahr auf Jahr aufgelegt wird, und daß wir selbst aus dieser Zeit noch fünf Nachdrucke kennen, so müssen wir schließen, daß mindestens in den eben berührten Jahren und

wohl überhaupt seit 1525 manche Drucke des Büchleins, und darunter auch Originalausgaben, verloren gegangen sind. Dann kam das aber, zusammen genommen mit der Tatsache, daß sieben Ausgaben nachweislich völlig verbraucht und zehn nur in je einem Exemplar noch vorhanden sind, ein neuer Beweis dafür sein, welchen Anklang das „Betbüchlein“ gefunden hat.

Doppelt bemerkenswert ist die schnelle Verbreitung des Büchleins, wenn wir bedenken, daß die „Kurze Form“ sich in gleicher Stärke verbreitet hatte (Aufg. 7, S. 195 ff.). Es konnte doch kein Geheimnis bleiben, daß das neue Buch seinem Hauptinhalt nach nur eine Neuauflage der letzteren war; und eigentlich hätte dieser Umstand auf den Vertrieb und den Nachdruck des „Betbüchleins“ hindernd einwirken müssen. Es war aber wohl vor allem der Titel und das darin ausgesprochene Bewußtsein, daß der evangelische Christ, auch abgelöst von der alten Kirche, betend zu Gott sich nahen dürfe, das dem Büchlein solche Verbreitung verschaffte; vielleicht daneben der gewiß Aufsehen erregende Angriff Luthers auf das Ave Maria.

Auch auf Seiten der Altgläubigen begriff man sehr wohl, was ein „Betbüchlein“ Luthers bedeutete. Das zeigt sich daran, daß es eine besondere Gegenschrift gefunden: „Ein treue väterliche anzaynung, vnd vnnterweyhung, eines Lutherische (genemnten) petpüchleins halben. W. D. Xxiij. “ (16 Blätter in Quart. Vorhanden in München HSt.)

Sie ist anonym erschienen, doch läßt sich mit Sicherheit nachweisen, daß sie von dem Landhofmeister des Herzogs von Bayern, Christoph von Schwarzenberg, geschrieben ist. Ihm hatte seine verheiratete Tochter ein Exemplar des „Betbüchleins“, in dem wir deutlich die Augsburger Ausgabe von 1523 (O) erkennen, als Geschenk zum Neujahr 1524 übersandt. Die Antwort darauf hat er dann als „treue väterliche Vermahnung“ in Druck ausgehen lassen.

Er kann nicht umhin, im „Betbüchlein“ allerlei Gutes anzuerkennen, doch „untermische Luther in seiner Schrift das Seelengift also subtil unter das Gute, daß wahrlich liederlich das Gift verschlungen würde, und das Gute verschwinde, wie Rauch im Feuer“. Luther mache seinem Namen Ehre. Denn in der Bibel fänden wir solchen Namen bei sechs Malen: 1. Kön. 7, 38 nämlich Stände, wie Salomo in Erbauung und zur Zier des Tempels zehn eberne „Lüter“ hätte machen lassen.¹ Als er solches gelesen, sei ihm schwantweise eingefallen, wer doch den „Lüter“ in die Bibel gebracht. Da habe er den Galepinus² gesehen und gefunden, daß „Lüter“ sei ein Geschirr, damit man den Wein mische. Also „mische leider unser schwacher Bruder Martin unter die heilige und gute Schrift viel Schädliches“. Deshalb sei es geraten, der päpstlichen Bulle, dem kaiserlichen Edikt und etlicher christlichen Fürsten Mandaten zu gehorchen und seine Bücher nicht zu lesen.

Zuerst wendet sich Schwarzenberg dann gegen Luthers Vorrede. Könne Luther das Gebet, bisher von den Christgläubigen gebraucht, ab und in Verachtung bringen, er würde damit dem Teufel „größlich willfahren“. Freilich sei es wahr, wenn wir nichts anderes, denn Vaterunser, Ave Maria und den Glauben recht beteten und die zehn Gebote wohl hielten, wir wären fromm lebende und betende

¹ Vulg.: „Fecit quoque decem luteris aeneos.“

² Der Augustinermönch Ambrosius Galepinus, gest. 1510 in Bergamo, hat ein im 16. Jahrh. öft. angelegtes lateinisch-deutsches Wörterbuch herausgegeben.

Christen, aber die Untermischung der Lutherischen Glosse, ja sonderlich etliche neue Verdeutschungen, so Luther in sein Büchlein gesetzt, mache solches verdächtig.

Verschiedene sittliche Laxheiten findet Schwarzenberg in den Lutherischen Auslegungen. So tadelt er, daß Luther zu der Erfüllung des sechsten Gebotes hinzusetze: sofern es immer möglich ist, und sündet darin die Anschauung ausgesprochen, daß es unmöglich sei, sich von fleischlichen Werken zu enthalten. Daß Luther vor allem an die Gesinnung denkt, was er dann besonders auch bei der Erfüllung des neunten und zehnten Gebotes zum Ausdruck bringt, versteht er nicht; vielmehr hält er bei letzteren Luther entgegen, daß man noch fromme und keusche Leute auf Erden finde, die zeitliche Güter und Güter durch göttliche Hilfe verachteten und mieden. Des weiteren setzt Schwarzenberg mit Luthers Glaubensbegriff sich auseinander und wirft ihm vor, er hebe den bloßen Glauben ohne Begleitung der Werke zu hoch. Er will aus seiner eigenen Bibelübersetzung, die er nur gebrauche, um Luther mit seinen eigenen Worten zu schlagen, ihn widerlegen, indem er ihm Gal. 2, 14 ff. vorhält und die aus Röm. 3 und 4 für Luther sprechenden Argumente zu entkräften sucht. Daß er ihn auch hier nicht versteht, zeigt er namentlich in seinen Bemerkungen zu Luthers Wort über das letzte Gericht: entweder wolle der Teufel es Luther, oder Luther es dem Teufel einreden, daß alle Gläubigen einst erlöst würden, denn also würden die Teufel gewiß auch erlöst, da sie auch Gott glauben und auch im Namen Jesu ihre Knie beugen müßten. Ebensovienig begreift er Luthers Ausfagen über die Kirche. Er klagt, wenn Luther doch nur bei den Mißbräuchen geblieben wäre und nur sie gerügt, die rechte, ordentliche Gewalt der Kirche aber nicht angegriffen hätte: da wolle er auch gut Lutherisch sein. Sehr bedenklich ist ihm, daß Luther in der christlichen Kirche alle Dinge gemein nennt; er wolle vielleicht dem gemeinen Mann willfahren, „alle Dinge frei, preis und Sackmann zu machen“. Wären alle Dinge gemein, so hätten wir einige Gebote zuviel, darum sei das „Betbüchlein“ mit Sorgfalt zu lesen. Besondere Anerkennung sollt Schwarzenberg dagegen der ausdrücklichen Erwähnung des Jegeseiners: verböte man für die abgestorbenen Seelen zu bitten, da schlage der Fuß den kranken Brüdern recht.

Daß Luther falsch übersetzt habe, dafür findet Schwarzenberg einen Beweis in den Anfangsworten des 11. Psalm: „Hilf Gott, wie ist der Christen so wenig worden!“ solche Psalmen seien lutherisch, aber nicht des heiligen David.¹ Und auch Luthers Übersetzung des Ave Maria erklärt er für gefälscht, da er das „Maria, voll Gnaden“ in „Du Goldselige“ verkleinert habe.

Und überhaupt wendet er gegen Luthers Ave Maria-Auslegung sich mit besonderer Schärfe. Luther sei wie einer, der das Nieber habe; je besser die Speise und der Trant, umsoneniger schmecken sie ihm. Daran sei seine Krankheit schuld und daraus folgten seine bösen Begierden. Deutlich hören wir, daß in der Verwerfung des Ave Maria und der Marienverehrung der Hauptanstoß des „Betbüchleins“ für Schwarzenberg liegt. Das bestätigt aber, daß wir ein Recht haben, eben hierin eine Hauptbedeutung des Buches für die Evangelischen zu sehen.

¹) Dabei ist ein Hinweis auf den sogenannten „Marienpsalter“ Bonaventuras am Platze, der die Psalmen ohne weiteres auf die Maria anwendet, vgl. Niederer, Nachrichten III, S. 300 ff., IV, S. 123.

Die Vorrede der „Anzeigung“ ist vom 31. Dezember 1523 datiert. Schon am 1. März 1524 wurde der Druck einer zweiten Ausgabe begonnen, die Schwarzenberg auf Verlangen des Druckers veranstaltet hatte¹⁾:

„Ein vätterliche freie anzeigung aines Luteri- || sche genenneten vet-
püchleins hal- ben. Vbersehen, ain wenig gemert, und wider gedruckt,
den || Erstten tag Marcij. || M. D. XXiiij. “ (16 Blätter in Quart. Vor-
handen in München HSt.)

Das zeigt, mit welchem Interesse auch diese Kritik des „Betbüchleins“ aufgenommen wurde, und ist mir ein neuer Beweis für die Verbreitung des Büchleins selbst.

Übrigens schloß sich an die „Anzeigung“ noch eine längere literarische Zehde. Am 31. März 1524 meldet bereits Philipp von Zeilisch, der kurfürstlich sächsische Gesandte bei dem Reicheregiment in Nürnberg seinem Kurfürsten, daß der lutherisch gesinnte alte Johann von Schwarzenberg, der Bambergische Peißer beim Regiment, über seines Sohnes Schrift „merklich hoch bewegt“ sei, daß er sich seinerseits vorgenommen habe, wider den Sohn zu schreiben und in steter Übung sei, sein „furgeben gruntlich und warhafftig zu vortegen“.

Sehr bald erschien denn auch eine umfangreiche Schrift Johanns von Schwarzenberg:

„Beschwerung der alten Teüße || lichen Schlangen mit dem || Göttlichen wort
[Holzschnitt] So dir velt Got sein wort bescheert. Mit als die schlang die
man beschweert. Verstopff deyn or / vor solcher krafft. Nach teuffelischer
eygenschafft. “ (Am Ende: „Gedruckt zu Nüremberg, durch Hans Herrgot,
im Jar M. D. XXv. “ Vorhanden in München HSt.)

Obgleich er das Betbüchlein nicht mit Namen nennt und auch andere Punkte berührt, die zwischen ihm und seinem Sohne schon zu Auseinandersetzungen geführt hatten, ist sein Buch doch für jenes eine Schutzschrift. Die Hauptvorwürfe, die sein Sohn gegen das „Betbüchlein“ erhob, sucht er zu widerlegen: er zeigt, was die Evangelischen von der Kirche und vom Glauben halten, nimmt sie kräftig gegen die Verteumdung wegen Aufruhrs in Schutz und wendet sich vor allem gegen die Marien- und Heiligenverehrung. Er hatte nun aber neben seinem Sohne auch den Münchener Franziskaner-Guardian Kaspar Schatzgeyer, den er hauptsächlich für die Anschauungen seines Sohnes verantwortlich machte, in seinem Buche angegriffen. Kund Schatzgeyer blieb die Antwort nicht schuldig, erwiderte vielmehr schon am 6. Mai 1525 mit einer Gegenschrift, in der er den von Schwarzenberg aufgestellten acht Artikeln dreißig entgegensetzte. Im folgenden Jahre antwortete Schwarzenberg darauf mit der „Kuttenschlang“, und auf neue verfaßte Schatzgeyer eine im Januar 1527 ausgegangene Gegenschrift, in der den Hauptstreitpunkt der Zölibat bildete. Darauf hat Schwarzenberg

¹⁾ Sie ist gegen die erste nur um einen Absatz vermehrt, der auf Gmülers Kritik der Lutherschen Bibelübersetzung Bezug nimmt. Übrigens hat diese ihm auch bei der Abfassung seiner „Bermahnung“ schon vorgelegen, da er in der Monierung der Ave Maria Übersetzung mit Gmülers zusammentrifft. Vgl. Kawerau, Hieron. Gmülers Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte, Heft 61, S. 58 ff., bef. 63f.

nicht mehr geantwortet; am 18. September desselben Jahres starb Schahgener, und Schwarzenberg folgte ihm schon am 21. Oktober 1528.¹ —

Vom Einfluß des „Betbüchleins“ auf dem nächstliegenden Gebiete der Gebetsliteratur haben wir schon gehört. Aber auch sonst können wir ihn konstatieren oder doch vermuten. Vor allem tritt er deutlich zutage auf katechetischem Gebiet. In der „Deutschen Messe“ hatte Luther das Betbüchlein als Grundlage für den Jugendunterricht empfohlen (Ausg. 19 S. 77, 11 ff.), wohl als Ersatz für den Jonas und Agricola aufgetragenen, aber von ihnen nicht zustande gebrachten Katechismus. Und nun finden wir Einwirkungen des „Betbüchleins“ in fast allen ersten evangelischen Katechismen; in manchen — besonders in Baders „Gesprächbüchlein“, in Schulz' „Büchlein auf Frag und Antwort“ und in Joh. Tolz' „Wie man junge Christen in drei Hauptstücken kurz unterweisen soll“ — weitgehende wörtliche Entlehnungen. Vor allem hat auch das 1525 herausgekommene „Büchlein für die Laien und die Kinder“ dazu mitgeholfen, Stoffe des „Betbüchleins“ zu verbreiten. Da seine Entstehung mit Luthers Empfehlung in der „Deutschen Messe“ etwa gleichzeitig anzusehen ist, so wird sein Verfasser nicht unbbeeinflusst von Luther es zusammengestellt haben. Daß eine 1529 erschienene Ausgabe, die Stephan Roth bearbeitet hat, von dem Drucker W. Rhaw geradezu auch ein Betbüchlein genannt wird, beweist, wie nahe die Begriffe eines religiösen Lehrbuches und eines Gebetbuches beieinander liegen.

Und vermuten dürfen wir wenigstens, daß auch die zahlreichen Schriften, die zum Zweck haben, in die Bibel einzuführen und Bibelkenntnis unter den Evangelischen zu verbreiten, mit auf den Einfluß des „Betbüchleins“ zurückweisen, verfolgte dieses in seinen ersten Ausgaben doch den gleichen Zweck. Freilich während Luther größere zusammenhängende Abschnitte darbot, geben diese nur kürzere Auszüge, vielfach nur einzelne Verse, und begleiten sie mit Stichworten und Bemerkungen, die über ihren Inhalt orientieren. Teils folgen sie dabei der Ordnung der Bibel, wie „Der rechte Weg zum ewigen Leben“, der Sprüche aus den vier Evangelien zusammenstellt und sie am Rande mit erklärenden Glossen begleitet; teils ordnen sie, wie z. B. Greingers oder Lokers „Beschirmbüchlein“ oder „Der Auszug aus den Geboten Christi“ die biblischen Abschnitte unter bestimmte Begriffe: Glaube, Werte, Gerechtigkeit u. dgl. Aber die Idee ist doch die gleiche, wie bei Luther. Und wie eng auch diese Literatur mit der Gebetsliteratur sich berührt, zeigt sich deutlich daran, daß auch das „Christenlich nützlich Betbüchlein“ von 1523 zum größten Teil eine solche Spruchsammlung darstellt.

Der größte Einfluß aber, den das „Betbüchlein“ ausgeübt hat, läßt sich nicht an literarischen Erscheinungen nachweisen und nicht zahlenmäßig belegen. Es ist der Segen, der von ihm in die evangelischen Gemeinden sich ausgebreitet hat.

Vgl. Buchwald, Stadtschreiber M. Steph. Roth in Zwickau in seiner literarisch-buchhändlerischen Bedeutung für die Reformationszeit (= Archiv für Geschichte des Deutschen Buchhandels XVI (1893) S. 6 ff., Nr. 78, 101 b, 109, 116, 179, 188 vgl. 149 und 184; Hist.-politische Blätter XXI (1893) S. 10 ff.; Paulus, Maszp. Schahgener, Straßburg 1898, S. 91 ff., 146 (Nr. 19 und 25); Forstemann, Neues Refundenbuch, Hamburg 1842, S. 175; Köstlin-Kawerau, Luther I, S. 585; Gohrs, Katechismusverfäße I, S. 189 ff., IV, S. 247 ff., 326 ff.; Weller, Rep. 1yp. Nr. 2112 f., 2895 ff., 3211 f., 3305, 3421 f., 3799; Goetze, Sebast. Lokers Schriften, Leipzig 1902, S. 3, 47 ff.

¹ Vgl. Wilh. Schoet, Johann Freither zu Schwarzenberg (1905), 332 ff.

Ausgaben.

- A „Gyn bett buchlin Der zehen gepott. Des glaubens. Des vatter vnßers. Bund des Aue Marien. D. Martini Lutheri. Gedrukt zu Wittenberg. 1. 5. 22. " Titelfrückseite bedrukt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Göttingen, Münster.

- B „Gyn bett buchlin Der zehen gepott. Des glaubens. Des vater vnßers Des Aue Marien Bund ettlich ver- deutliche Psalmen. D. Mar. Luthers. " Titelfrückseite bedrukt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Arnstadt, Berlin, Dresden, Freiberg Gymn., Jena, Nürnberg G.M., Wernigerode, Wittenberg Pred., Wolfenbüttel. Auf dem Titel des Berliner Exemplars von Luthers Hand: „Der Edlen frauen Margula von Stauffen zu Grumpach.“

- C „Gyn bett buchlin. Der zehen gepott. Des Glaubens. Des vater vnßers. Des Aue Marien. Ettlich verdeutschte psalmen. Die Epistell sanct Pauls zu Tito, ein Christlich lebē zu unterrichten. D. Mar. Luthers. " Gedrukt zu Wittenberg. 1522. " Titelfrückseite bedrukt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Berlin, Gienach (Esterheld 134), Leipzig St., Zittau (das Impreßium fehlt).

- D „Gyn bett buchlin. Der zehen gepot. Des glaubens. Des vater vnßers. Des Aue Marien. Ettliche verdeutschte Psalmen. Die Epistell sanct Pauls zu Tito, ein Christlich leben zu unterrichten. D. Mar. Luthers. " Gedrukt zu Wittenbergl. 1522. " Titelfrückseite bedrukt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Johann Grunenberg M. D. xxij. "

Vorhanden in Berlin, Zittau (doch 3. 1 „Am“ statt „Gyn“), Wolfenbüttel.

- E „EYN BETT VNBWEGEN. " Der zehen gepot. " Des Glaubens. Des vater vnßers. " Des Aue Marien. " Ettliche verdeutschte Psalmen. " Die Epistel sanct Pauls zu Tito, ein Christlich lebē zu unterrichten. " D. Mar. Lutheri. " Gedrukt vnn der Churfürst lichen Stadt Gymn. M. D. xxij. " Titelfrückseite bedrukt. 24 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer.

Druck von Wolfgang Stödel's Filiale in Grimma. Vorhanden in Prag.

- F „Gyn betpuchlein. Der zehen gepot. Des glaubens. Des Vater vnßers. Des Aue Maria. Bund etzliche ver- teutliche psalmen. " Titelfrückseite bedrukt. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg 1522. Vorhanden in Berlin, Wittenberg L.

- G „Ein betbüchlein Der zehen gepott. Des glaubens. Des vatter vnfers. Vnd des Aue Marien. D. Martini Lutheri.“ Darunter ein Holzschnitt. 96 Blätter in Oktav, die letzten 3 Seiten leer. Am Ende: „I Gedruckt um zwey vnd zweyzigsten Jar.“

Der Holzschnitt auf dem Titel stellt das Jesuskind mit Kreuz usw. dar. Außerdem hat der Druck folgende zehn Holzschnitte: Blatt A 6^b die Geseßstafeln, D 1^b Gott Vater und Sohn, D 4^b Gott als König, D 7^b Christus als guten Hirten, E 1^b Taube, E 8^b Kreuzigung, H 7^a Mariä Verkündigung, J 4^b David im Gebet, L 6^a Paulus mit Schwert, M 5^b Betender vor einem Kreuzifix. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Bonn (doch 3. 6 des Titels „Lutheri“, im Impressum „im“ statt „um“), Dresden doch 3. 2 des Titels „gebott“, Impressum „im“, Hamburg (v. Tommer 302, 3. 6 des Titels „Lutheri“, Impressum „vndzweyzigsten“, München HSt. (auf Pergament, nach Temmer sind die beiden ersten Bogen neu gesetzt, andere Schreibungen und Schreibergänge auf dem Titel ist Luthers Name ausradiert), Nürnberg St., Worms Paulusbibl. (wie Hamburg).

- H „Gyn bett buchleyn || Der zehen gepott. Des glaubens. Des vatter vnfers. Vnd des Aue Marien. Des clyst Psalm. Des triu. Psalm. Von der ganzen das ist, von der weentlichen vund erbsund sambt uren fruchten. Des c. iij. Psalm. Des .xix. Psalm. Des .xxviij. Psalm. Ein gemeyn gepott sich | got befehen. Des .v. Psalm. Die Epistel Pauli ad Titon. || D. Martini Lutheri.“ Titelseite bedruckt, 40 Blätter in Oktav. Blatt 16^b und 28^b leer, auf Blatt 28^a: „I Gedruckt zen Erffordt zcum Schwarzenn horn. Nach Gist geburt Tausent sunff hundert vñ im zwey vñ zweyzigisten Jare.“ Am Ende: „I Gedruckt zen Erffurd zcum Schwarzenn horn.“

Blatt 17–28 ist Waters Druck der „Kurzen Form das Pater Noster zu verstehen“, Anf. Ausg. Bd. 6 S. 10 K. Vorhanden in Weimar, Zwickau.

- I „Ein Bethbuch | lein. Der zehen gebot. Des Glaubens. Des Vater vnfers. Des Aue Maria Gytlich verteütschet Psalmen. Die Epistel Pauli zu Tilo ein Christlich leben zu vnterichte. Vorbetrachtlig Vater vnfers. D. M. L.“ Mit Titelseinfassung. 52 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.¹ Holzschnitt auf Blatt 10^b: Moses empfängt die Tafeln, und 48^a: Paulus sitzt mit Schwert und Buch. Vorhanden in Stuttgart.

- K „Ayn beet buchte der zehen gebot des Glaubens des Vater vnfers des Aue Marien Unnd etliche verteütschet Psalmen.“ Am Ende: „MCCCCxxii.“ 61 Blätter in Oktav. Ohne Titelseinfassung.

Nach Erl. Ausg. 65, 266 einst in der Schwarzischen Elg. zu Altdorf, seit 1836 verschollen (vgl. Zentralblatt f. Bibl. 1898, S. 197 und 276).

- L „Gyn Bett- buchlein vnd lese buchlein, Mar. Luth. gemehret vnd ge- bessert. ··· wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite

¹) Zur zeitlichen Bestimmung dieses Druckes sei darauf hingewiesen, daß Jacob Fabris Betbüchlein, Speier 1523, die kurze Form des Glaubens daraus abdruckt.

bedruckt. 156 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Nickel Schirlenz M. D. XXij Jar.“

Vorhanden in Berlin, Breslau St. (Hener 191), Kiel, München HSt., Wolfenbüttel. Mehrere Exemplare haben im Kupferstich „durch | Nic: Schyr:“ so die in Helmstedt, Königsberg H., London.

- M* „[rot] Ain bet- [schwarz] büchlin vund lez- büchlin. [r] Mar. Luth[er] [schw] gemeret vund gebessert. [r] M. D. XXij. [schw] Wittenberg.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 164 Blätter in Oktav, letzte Seite leer; auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt.

Druck von Heinrich Steiner in Augsburg. Im Text die v. Donner 2. 230 Nr. 51 beschriebenen 24 Holzschnitte, der am Schluss stellt Johann Friedrich im Gebet dar. Vorhanden in Krefeld, Berlin, Hamburg (v. Donner 328, unvollst.), München HSt. (unvollst.), Stuttgart.

- N* „Ein ichone beedebock. dar veete nuttes di- ghes (so de ander syth negeftuolge de vthwyfeth) inne is bogre pen enem istite Chriſten minſchen woedich || to weeten. D M V Gedruckt to Hamborgh int Jar M D. xx iii.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 88 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Wien.

- O* „Ain betbüchlin. Der zehen gepott. Des Staubens. Des Vatter vnser. Vnd des Aue Marien. [Schmückel] D. Martini Lutheri. [Holzschnitt]“ 104 Blätter in Oktav, die letzten zwei Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt in dem drey vnd zwenzi- gisten Jar.“

11 Holzschnitte wie *G*. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Hannover K. (unvollst.), London.

- P* „Ain bet- büchlin Vnd leßbüchlin Mar. Luth[er] Gemert vnd gebessert. Wittenberg M. D. XXIII.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 148 Blätter in Oktav, letzte Seite leer; auf der vorletzten Seite ein Holzschnitt. Am Ende: „Gedruckt zu Augsburg Durch Heinrichen Steyner 1524.“

Holzschnitte wie in *M*, nur die Ausziehung des hl. Geistes auf Bl. 68^a ist neu geschnitten. Vorhanden in München HSt., Zürich St.

- Q* „Gyn bettbuch- lin vnd lezje büchlin- Die zehen gepott. Der glawbe. Das vatter vnser. Das Aue Maria. Gttliche vordeutsche Psalmen. Die vorrede zum Romern. Die Epistel zu Timotheon. Die Epistel zu Titon. Die Epistel Petri. vnd Jude. Ein Chriſtlich betrachtung vor dem vatter vnser. Mar. Luth. gemeret vnd gebessert.“ Auf der Titelseite ein Holzschnitt. 156 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Der Holzschnitt der Titelseite stellt Christus am Kreuze dar, vor ihm Maria und Johannes. Auf Bl. 3^a das sitzende Christuskind mit Passionsgerät, 37^a Paulus sitzend mit zweihändigem Schwert. Druck von Johann Schönsperger in Augsburg. Vorhanden in Nürnberg St.

- S* „Ein bettbuchlin vnd leßbüchlin. Regel Chriſtlichs Wezens. Zum ersten die zehen Gebot, der Glaub, das Vater Unser, das Aue Maria.

Göttliche verdeutschte Psalmen. Die Vorrede der Epistel zu den Römern. Die Epistel S. Pauli zu den Römern, zu den Galatern, zu Timotheon, zu Titon. Die Episteln Petri vnd Judä. Ein ander Vorbetrachtung auß das Vater vnser.“ Am Ende: „Zu Basel bey Adam Petri 1524.“

Nach Keller 2978 und Girsh 4 Nr 493 einst in der Bibliothek Obuer, diese ist nach Schwendes Adreßbuch der deutschen Bibliotheken (unter Nürnberg) zerstreut.

T „Ein betbuch= lein. Der zehen gepot. Des glaubens Des vatter vnfers Des aue Maria Vnnd ettlicher vor= teutschten Psalmē. D. M. Luthher. Jhen. 1524.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedrukt. 40 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Michael Buchführer in Jena. Vorhanden in Berlin, Hamburg St., Kassel, Stuttgart.

U „Ein betbu chlin vnd leze büchlin. Mar. Luthher. gemehret vnnnd ge= bessert. ./. Wittenberg.“ Mit Titleinfassung. Titelrückseite bedrukt. 112 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurt vnn der Per= gamenter gassen zum Terebas M. D. XXiiij.“

Vorhanden in der Knaakeischen Blg., Weimar.

V „Eyn Bett= büchlin. Mar. Lut. Wittenberg. 1525.“ Mit Titelfassung. Titelfrücksseite bedrukt. 164 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. 1525.“

Vorhanden in Elbing (Stadtarchiv).

W „[rot] Ein Christliche vor [schwarz] betrachtung so man will betten das heylig Vatter vnser.

	}	[r] Der Zehen gebott.
		[schw] Des Glaubens.
[r] Gebet.		[r] Des Vatter vnfers.
		[schw] Des Aue Maria.
		[r] Göttliche verteutschte [schw] Psalmen.

[r] Die Epistel Sanct [schw] Paulus zu Tito, ein Christlich leben zu vnderrichten. [r] D. Mar. Luthher. “ 72 Blätter in Oktav, die drei letzten Seiten leer.

Wohl Straßburger Druck. Vorhanden in London (doch 3, 4 des Titels „Gebott“, 3, 10 „Zam“, Straßburg (Wilhelmstift. Auf dem Titel von aller Hand „Anno 1525. ist es gedruckt worden.“)

X „Ein seer gut vñ nütlichß Bettbüch leyn. vnn 1527. Jar.“ Mit Titleinfassung. 152 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Jeronimum Fromschneyder.“

Am Innern zwölf Kalenderbildchen und zwölf ganzzeitige Holzschnitte: auf 2l. A 3^a Moses vor Gott, B 7^a Welterschöpfung, C 1^a Christus als guter Hirte, C 3^b Taube, D 2^a Christus lehret die Jünger das Vatermiser, E 5^b Maria Verlobdigung, F 8^b König David, F 8^b Kreuzigung, G 2^a Christi Taufe, H 2^b Abendmahl, I 2^a Ecce homo, E 8^a Almosenpendung. Vorhanden in Wernige-

rode. Diefem Exemplar find 52 Blätter angebunden, auf dem erften jedoch nicht von Luthers Hand, wie ein alter Befizer annahm) eine kurze Betrachtung über Joh. 15, 7, dann Amadorfs Vorbetrachtung, des Bruder Hieronimus Betrachtung, das Gebet von der Freiheit, neun Gebete und kleinere Notizen von verchiedenen Händen. Unten auf dem Rückdeckel: „Per Illustris DNE: DNE: Hier: Guil: Ebneri Septem viri et Eccles. Ephori Gratosissimi Bibliotheca instructissima selectissimaeq; libellam hunc omni animi submissione inferere voluit. A. R. Solgerus. Diae: Laur:“ — Von dieser Ausgabe wird Luthers Handrempfer erwähnt Nützlich und ansehnliche Arbeiten der Gelehrten im Reich 4 Stück S. 285f. — Die Handschrift CXLIII der Zwickauer Ratschulbibliothek enthält, von einer Hand des sechzehnten Jahrhunderts geschrieben, die Stücke 26, 29, 18, 7, 30, 13 des Betbüchleins. Es ist eine im kleinen vielfach ändernde Abschrift von X, offenbar zum Velgebrauch einer Frau bestimmt, denn Bl. 1 6^a 3. 10 steht „hunderin“ statt „händer“.

- Y „Das Betbüchlein gemehret und gebessert. Mar. Lu. 1528.“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 136 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Gref- furd durch Melchior Sa- chffen vnu der Archa Roe. Im Jar. M. D. XX viij.“

Blatt 13 ist fälschlich signiert „A v“. Im Innern neun ganzseitige Holz- schnitte: auf Bl. A 6^a Jesus mit elf Jüngern beim Abendmahl, A 8^a Moses mit den Tafeln, G 4^b Welterschöpfung, G 7^b Christus als guter Hirt, I 8^b Christus lehrt die Jünger das Vaterunser, F 5^a Maria Verkündigung, F 8^b König David, H 2^a Christus als Mann der Schmerzen, J 4^b Christi Taufe, ferner dreimal (G 4^a, F 8^a, K 3^a) das Christkind mit Marlergerät auf Kissen und I 1^b die Taube des hl. Geistes, beide halbseitig. Vorhanden in Zwickau. Ein alter Befizer Tuchscheremeister Johannes Scheube in Zwickau, hat auf eingebundenen leeren Blättern am Ende dieses Exemplars 1568 bis 1578 seine Familienchronik ein- getragen. — Nicht auf diese Ausgabe, sondern mit Coheß, Katechismusversuche I, 181 auf „Ein Betschen vor de kinder vnde Lehen. Dal Titel bötschen. Witten- berg. 1529.“ find die zwei Stellen in Briefen an Roth Archiv für Geschichte d. d. Buchhandels 16, 66. 70 zu beziehen.

- Z „Ein bet- büchlin, mit eym Calender vnd Passional, hübsch zu gericht. Marti. Luth. Wittenberg. M. D. rr i r.“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 208 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Luift. M. D. XX i X.“

Auf Bl. B 7^b und B 8^b je eine Sonnentafel zum Kalender, dann zum Passional 50 ganzseitige Holzschnitte an den unten im Text bezeichneten Stellen, einfache Kalenderbildchen auf weißem Grunde ohne Künstlerzeichen, die Luft wohl eigens fürs Betbüchlein hat schneiden lassen; an Dürers kleine Passion erinnert nur einzelnes, wie der Einzug in Jerusalem oder die Fußwäscher. Vorhanden in Lindau St.

- a „Ein Betbüchlin, mit eym Calender und Passional, hübsch zugericht Marti. Luth. Wittenberg. M. D. XXX.“ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 208 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Luift. M D XXX.“

Vorhanden in Nürnberg G. M. (sehr unvollständig). Der Titel mußte nach Joh. Gg. Palm, Historie der deutschen Bibelübersetzung 1772. S. 265f. gegeben werden. Palm's Exemplar hatte am Ende folgenden Eintrag von Luthers eigener Hand: „Wer sich fürcht der ziehe einen Panzer an, hilffts, so hilffts. Aber wie

wissen daß es helfen muß, denn er lebt und bleibt lebend der Scheffmünni, sede a dextris meis. Da steht's! M. Luther. G. p." Vgl. Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen (1732: 848 ff.

- b „[rot] Ein nutz= lichs Betbüch= [schwarz] lein sambt andern heylsamem leeren ein Christlich leben zu unterrichten leer dienlich [r] Welches inhalt du am end finden wirst. [schw] 1536. " Mit Titelseinfassung. 184 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Das du die zal der bletter nicht findest, laß dich Leser nicht bekümmern, denn du on das eines neglichen Titel oder anfang zu überst am blat siehest u. Gedruckt zu Nürnberg durch Jeronimum Formschneider. "

Holzschritte: auf Bl. 144^a: Moies erhält die Tafeln, B 6^b Gott schafft die Welt, B 8^b Christus trägt das Lamm, G 3^a Taube, G 8^b Christus lehrt das Vatermüder, G 3^a Maria Verkündigung, G 6^a David mit Harfe, F 5^a Kreuzigung, G 5^b Taufe Christi, F 3^b Abendmahl, L 8^a Weichte, L 6^b Christus als Schmerzensmann. Vorhanden in Nürnberg St., Stuttgart.

- c „[rot] Ein Betbuchlin/ [schwarz] mit dem Kalender und Passional, buch zu gericht. [r] D. Mart. Luth. 1538. " Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 256 Blätter in Oktav, die letzten 5 Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. M. D. XXXVIII. "

Die Passionalbilder in c und den späteren Lustigen Ausgaben sind meist Nachbildungen von Türers kleiner Passion von ungleicher Ausführung, ohne Türers Künstlerzeichen, auf 70:52 mm verkleinert. Vorhanden in Berlin, Danzig St., Girschberg Gymn., München HSt., Stuttgart, Wolfenbüttel.

- d „[rot] Betbüch= [schwarz] lin, mit dem Kalender und Passional, außs new corrigirt und gemehret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XXXIX. " Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 304 Blätter (bez. 2 bis 301, 4 unbez.) in Oktav, die fünf letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft. M. D. XXXIX. "

Vorhanden in München HSt., Zwickau.

- e Nach Wöckelberg 1. Aufl. S. 76 ist das Betbüchlein 1540 bei Jacob Berwald in Leipzig gedruckt worden. Die Ausgabe ist verschollen, wenn nicht eine Verwechslung mit Berwalds Ausgabe von 1560 (s. u.) vorliegt.

- f „[rot] Betbüch= [schwarz] lin, mit dem Kalender und Passional, außs new corrigiert, vnd ge meeret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XXXXII. " Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 286 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Augsburg durch Valentin Ottmar. "

Vorhanden in Berlin, Weibingen, Bam (Schermsche Bibl.).

- g „[rot] Betbüch= [schwarz] lin, mit dem Kalender und Passional, außs new corrigiert und gemehret. [r] D. Mar. [schw] Luther. [r] M. D. XLII. " Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt.

320 Blätter (bez. 1 bis 311 [fo]; vorher 8 unbez.) in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Hans Lufft. M. D. XLIII. “

Vorhanden in der Knaatschen Blg., Teßlau, Lübeck St., Weimar, Wittenberg L.

h Nach Weller 2981 ist das Betbüchlein 1543 bei W. Babst in Leipzig gedruckt worden. Die Ausgabe ist verschollen.

i „[rot] Betbüch: lin mit dem Calen= [schwarz] der und Passional: auffß new corrigiert vñ gemehret. [r] D. Mar. Luth. Zu Leipzig [schw] Gedruckt durch Nicotann Wolrab. M. D. XLIII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 277 Blätter (bez. 2 bis 274; 3 unbez.) in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „M. D. XLIII. “

Mit 73 schlechten Holzschnitten. Vorhanden in der Knaatschen Blg., Leipzig St., Leipzig B. (unvollst.), München HSt.

k „[rot] Betbüch= [schwarz] lin, mit dem Kalender und Passional, auffß new corrigiert und gemehret. [r] D. Mar. [schw] Luth. [r] M. D. XLV. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 288 Blätter (bez. 1 bis 276; 11 unbez.) in Oktav, die drei letzten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt in “ der Churfürstlichen Stad Wittenberg, durch Hans Lufft. ANNO M. D. XLV. “

Vorhanden in der Knaatschen Blg., Arnstadt, Baste Coburg, Hamburg, Helmstedt (unvollst.), München HSt., Moskau (3 Ex., das eine mit kleinen Abweichungen im Satz), Stuttgart (3), London.

l „Gen denoet en= de zeer schoon bedeborke wi die heylighe schryff- tuer ghetrocken daer int corle begrepen is wal een kersten mensch schuldich is te wesen. * * * “ Mit Titelseinfassung. 84 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Vorhanden in Gent.

m „[rot] ENCHIRI= dion piarum pre= [schwarz] cationum, cum Calen- dario et passio- nali, ut uocant etc. [r] MAR. LUTH. Witten- bergae. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 312 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „WITTEMBERGAE. apud Ioannem Lufft, Anno, M. D. XXIX. “

Vorhanden in Berlin, Hamburg, Königsberg B., Zwickau (nach Gohes, Katechismusversuche I. 1827. einst Weis Dieterichs Eigentum), Thronbjem (Widenstabernes Selbstab).

n „[rot] ENCHIRIDION [schwarz] PIARVM PRE= cationum, cum Passio- nali, ut uocant, quibus accessit nouum Calendarium cum Calio iano netere & nouo, atque alijs quibusdam. ut patet ex indice. [r] Wittenberga. [schw] D. MARTI. LVT. Anno M. D. XLIII. “ Mit Titelseinfassung. Titelseite bedruckt. 368 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Impressum Wittenberga apud Iohan- nem Lufft. Anno M. D. XLIII. “

Vorhanden in der Knaatschen Blg., Preßlau St., Teßlau, Dresden, Gröndt RB., Gotha, Göttingen, Graz, Halle B., Hamburg St. (2 Ex., das eine tief 3. 10 des

Titels „LUTH.“), Helmstedt (2, wie Hamburg), Königsberg St und H., München HSt., Nürnberg St., Rostock, Straßburg, Wittenberg L., Worms Paulusbibl. (3. 10 „LUTH.“), Zwickau (2, wie Hamburg), Leiden, Olmütz, Wien H.

- o „[rot] Le liure de vraye et parfaicte oraison. [Holzschnitt] [schwarz] Omnia que desyderatur, huic non valent comparari. Prouer. iii. CVM PRIVILEGIO.“ Am Ende: „Imprime a Paris par maistre Simon du bois, pour Christië Uvechel, libraire iure de l'uniuersite de Paris: demourant en la rue sainte laÿs, a l'enseigne de l'escu de Basle. Mil cinq cens rrir au mois de Apuril.“ 10 ungezählte und 152 gezählte Blätter in Oktav.

Gräffe, Trésor 4, 237^a. Ist zwar nicht mit Arnischer Oct. Ausg. 65, 268 als französische Wiedergabe von Luthers Betbüchlein aufzufassen, doch stimmt nach Jul. Richter, Die pädagogische Literatur in Frankreich während des 16. Jahrhunderts A 1 69 eine Exposition sur le pater noster, die Exposition du Credo sowie die Geheißerklärung Les dix commandemens de Dieu, donnez en l'ancien testament a Moïse, avec briefue exposition, et explication diceulx prinse des commandemens de Jesu Christ en son nouveau testament, mit den entsprechenden Abschnitten im Betbüchlein überein. Ein Hundert war nicht zu ermitteln.

Nach Luthers Tode ist das Betbüchlein in folgenden Ausgaben erschienen, die für die Herstellung des kritischen Textes nicht in Betracht kommen:

- Wittenberg, bei Hans Luft 1549 (im Impressum fälschlich „M. D. XLV.“) Vorhanden in Bamberg, Berlin, Dresden, Eisenach, Königsberg H., Leipzig H., Stuttgart.
- Leipzig, bei Jacob Berwald 1554. Vorhanden in Jena, München HSt., Stuttgart, London.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1554. Vorhanden in der Annaeischen Stg., Berlin, Darmstadt, Heidelberg, Stuttgart.
- Nürnberg 1557. Vorhanden in Wolfenbüttel.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1558. Vorhanden in Berlin, Münster, Stuttgart, Hlm.
- Leipzig, bei Jacob Berwald 1560. Vorhanden in Berlin, Halle Waisenhaus, London.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1561. Vorhanden in Berlin, Hamburg St., Stuttgart, Bernigerode, Wolfenbüttel.
- Wittenberg, bei Hans Luft 1562. Vorhanden in Stuttgart (2).
- Wittenberg, bei Hans Luft 1566. Vorhanden in Berlin, Danzig St., Dresden (2), Halle H., Wolfenbüttel, Salzburg. Vgl. Walchs Lutherausgabe Bd. 10, 28.
- Leipzig, bei Jacob Berwalds Erben 1577. Vorhanden in Bernigerode, Graz.
- Wittenberg 1588. Vorhanden in der Annaeischen Stg., Görlitz, Königsberg H., Nürnberg St., Graz.
- Straßburg 1591. Vorhanden in Hamburg.
- Wittenberg 1592. Vorhanden in Göttingen.
- Lübeck, bey Nijwari Krügers Erben, In verlegung Laurentij Abrechts Buchhndlers. Anno M. DC. Vorhanden in Lübeck.

„Betbüchlein sampt einem Passional. D. Martini Lutheri. Außs new wiederum auffgelegt, vnd aus dem alten Exemplar, so Anno 28 außgangen, nachgedruckt, vnd mit schönen Figuren gezieret. Neben einer Vorrede D. Basilij Satters. Helmstadt. Durch Jacobum Lucium, MDC. 1604.“ Nach Hen. Quellen zur Geschichte des kirchlichen Unterrichts 2 (1906) 804 in Wolfenbüttel.

„Das Betbüchlein Lutheri. Außs neue geordnet und mit den nöthigen Erläuterungen und einer Einleitung versehen herausgegeben von Lorenz Kraußhold. Wohlfeile Ausgabe. Fürth J. Ludwig Schmid's Buchhandlung. „ XXVI und 269 Seiten in Oktav. Vorhanden in der Knaake'schen Stg.

Inhalt: Luthers Glaubensbekenntnis. Die drei Symbole. Worte Luthers über die Rechtfertigung aus dem Glauben, von Kraußhold aus fünf Lutherischen Schriften zusammengestellt. Sermon vom Gebet. Kurze Form der zehn Gebote, des Glaubens und Vaterunsers. Einfältige Weise des Vaterunsers, der zehn Gebote und des Glaubens. Luthers Gebete und Senzler aus seinen Schriften gesammelt. — Vorlage ist l. die Sprache modernisiert. Kayser und Heinzius kennen von Kraußhold eine Ausgabe Nürnberg bei Campe 1833.

Das Enchiridion erschien in Wittenberg bei Laurentius Schwend 1560. Vorhanden in der Knaake'schen Stg., Berlin, Breslau St., Darmstadt, Dresden, Göttingen, Hamburg St., Karlsruhe, Nürnberg St., Kostof, Zwickau, Basel u.

Eine Übersetzung ins Dänische ist enthalten in P. Glaesens Danske Strifter Bd. 1 (1855) unter dem Titel „Gen Cristelig underwijningh paa the thij Gud; budord . . .“ Vorhanden in London.

Von den Gesamtausgaben der Werke Luthers enthält das Betbüchlein die Wittenberger, Bd. 6 (1553, 107^a—125^b; 1559, 103^b—153^b nach einem der spätesten Drucke von Luff (vgl. S. 360).

Nicht zu den Ausgaben von Luthers Betbüchlein gehört:

1. „Ein Betbuchlein, für allerley gemein anligen, Einem jeden Christen sonderlich || zugebrauchen. || [Hierate] || Leipzig.“ Am Ende: „Gedruckt zu Leipzig || durch Valentin | Pappst. || M. D. LVIII.“ In Helmstedt. Vgl. oben S. 348.
2. „Ein Bedebbüchlein, nye vth der | hilligen schrift, des Olden vñ || Nye Testamentes, welcher || vorhen nñ gesehen, noch ge- || hört. Darvñne gefunden || vñde bewiset wert, wat | Inß vñde seeten tho der || salicheit nütze vñde van | nöden vs . . .“ Am Ende: „Gedrucket in der | Keyserlichen frien || Stadt Magde- || borch, by Hans || Walther.“ In Helmstedt, Wolfenbüttel. Vgl. oben S. 346f.
3. „Beteglöcklin Doctoris Mar- | tini Lutheri || Von allen wolcklingenden Geßtreichen, herblichen, starcken vñ || feurigen Gebetten Trentlich vñ anßs neu zugericht || durch || M. Petrum Trever Coburgensem.“ Straßburg bei Bernhard Jobin 1579. Vorhanden z. B. in Breslau St., Mählingen, Graz.
4. Dasselbe, Straßburg bei Bernhard Jobin 1580. Vorhanden z. B. in Wernigerode.

5. „Betbüchlein || Doctoris Martini || Lutheri, || von allen Geiſtreichen, herb-
lichen, ſtarcken, eifferigen vnd ſewrigen || Gebeten . . . Durch || M. Petrum
Dreuer Cobur- genſem. Jzt auffß neue vberſehen, ſampt einer Vorre-
de deß Ghrwürdigen vnd Hochge- larten Herrn || Petri Piscatoris . . .“
Jehna durch Chriſtoff Lippold 1610.
Vorhanden 3. B. in Stuttgart.
6. „Des theuren Manns Gottes D. Martin Luthers Gebet-Büchlein So
Aus ſeinen eigenen Worten und || Tomis || Non ſec. Herrn M. Petro
Dreuer || zuſammen getragen || . . . hernach . . . wieder auffgelegt . . .
Nun zum drittenmahl . . . Zum Druck übergeben von Georg Friedrich
Stieber. Güſtrow bei Joh. Lembe v. N.“ (Vorrede vom 29. März 1710.)
Vorhanden 3. B. in Breſlau St.
7. „Betbüchlein des ſeligen Gottesmannes Dr. Martin Luther aus ſeinen
eigenen geiſt-, troſt- und lebensvollen Worten gezogen. In neuer
Auswahl herausgegeben vom Galtwer Verlagsverein. Galtw und Stutt-
gart, 1883. Verlag der Vereinsbuchhandlung.“ VII, 120 S. Eine
Auswahl von Gebeten Luthers aus deſſen Schriften, im Anſchluß
namentlich an: „Ein neue Betbüchlein, des ſeligen und teuren Mann
Gottes Dr. M. Lutheri, aus ſeinen eigen geiſt- troſt- und lebendigen
Worten und Tomis gezogen. 1568.“ (Zuerſt Gießen 1565 von
Anton Otto, Pfarrer in Nordhauſen mit Joh. Aurifabers Unterſtützung.)

1522 ſind in Wittenberg vier Ausgaben erſchienen: in *A* iſt der Titel am unvollſtändigſten, *B* nennt die Pſalmen, die auch ſchon in *A* ſtehen, auch im Titel, *C* und *D* auch den Titusbrief, der ſchon in *A* und *B* enthalten iſt, ſo daß erſt hier der Titel den Inhalt erſchöpft. In *A* und *B* ſind die zwei letzten Bogen identifiſch, nur zwei Druckfehler beſſert *B*, ſo daß es ſich auch hier als jüngerer Abdruck erweiſt. In *C* und *D* iſt der letzte Bogen identifiſch, mit 378, 14 folgt die ander taſſell ſieht *D* nicht zwiſchen *AB* und *C*, mit 379, 10 erhalte ſtehen *CD* zu *A* gegen *B*. Die Filiation lehrt, daß die Pſalmen erſt nach Beginn des Druckes von *A*, der Titusbrief erſt nach Beginn des Druckes von *B* zur Aufnahme beſtimmt wurden und daß die drei erſten Bogen von *A* und die vier erſten von *C* ſchon während des Druckes vergriffen wurden, ſo daß ſich Grunenberg entſchloß, die resp. den letzten Bogen in größerer Auflage zu drucken.

E ändert den Titusbrief nach der Septembibibel, iſt alſo früheſtens im September 1522 gedruckt. Im Titel ſtimmt *E* zu *CD* gegen *AB*, mit 378, 14 zu *C* gegen *D*. *FIN* teilen die Maſſe ihrer Verſarten, *FI* gehören enger zuſammen und ſtehen mit 379, 10 behalte zu *B*, mit 376, 6 die ablaß entfernt ſich *I* weiter von *B* als *F* und iſt nicht Vorlage von *N*. *N* entfernt ſich mit 379, 10 entholde weiter von *B* als *FI*, ſteht dagegen mit 389, 3 duuel, hette, 396, 16 17 alß de erdeſſche vunde luſtike vader näher an *B* als *FI*, geht alſo nicht auf *F* zurück, ſondern iſt Überſetzung eines verlorenen (vermutlich Wittenbergiſchen) Zwischengliedes zwiſchen *B* und *F*. — *G* iſt wegen ſeiner durch Abdrücken entſtandenen Lücke 385, 19 nicht urſprünglich, ſtimmt im Titel und mit 379, 10 erhalte allein zu *A*. — *H* ſtimmt mit 378, 15 ſiebende allein zu *AB*, mit 379, 10 erhalte zu *A* gegen *B*. Aus dieſer Ausgabe iſt das Waterunſer gleich-

zeitig als Sonderdruck erschienen, i. o. — *L* entnimmt den Grundstoff aus *D*, zu dem es mit 378, 14 Folget die ander tassell allein stimmt. Den Titusbrief nimmt *L* aus der Septembervibel, die Dezembervibel ist außer zum ersten Kapitel des Römerbriefes noch nicht benutzt, so daß die Ausgabe wohl schon Ende 1522 vorbereitet wurde. Im Register auf der Titelseite von *L* fehlt der Sermon von Betrachtung des Leidens, der somit wohl erst nachträglich zur Aufnahme bestimmt wurde. — *M* stimmt mit 378, 14 Folget die ander tassell, 375, 13 eingeworffen hat allein zu *L*, von dem es auch das mangelhafte Register entnimmt. Mit 377, 16 sind *re* steht *M* nicht zwischen *D* und *L*. — *O* teilt allein mit *G* 376, 1 hab, 382, 17 ere und die Lücke 385, 19. — *P* ist neue Auflage von *M*, von dem es auch das unvollständige Register entnimmt. — *Q* stimmt mit 375, 13 eingeworffen hat, 376, 16 not zu allein zu *L*, von seinen Zusatzstücken i. u. hat es *Rr*. 7 aus *O*, *Rr*. 8 aus dessen Einzeldruck *E*, ist mit 381, 14 oder gottes Vorlage keines andern. — *TU* stimmen mit 385, 16 wider got, 387, 19 vuennigen allein zu *L*, *T* ist mit 394, 15 nichts, *U* mit 378, 11 Dife gepot Vorlage keines andern. Die neutestamentlichen Stücke entnimmt *U* der Dezembervibel. — *V* stimmt mit 378, 11 diese drey gepot, 385, 16 widder Gott, 394, 15 nicht allein zu *L*, entnimmt die Psalmen dem „Pflatter deutsch. Wittenberg 1524.“ — *W* stimmt in seiner Zusammensetzung am nächsten zu *O*, ist mit 376, 6 zusagung Vorlage keines andern. — *X* stimmt mit 376, 13 schrifft, 377, 15 nichts allein zu *V*. — *V* ist mit 376, 6 oder mit zusagung Vorlage keines andern, bietet die Psalmen in der Fassung, die vor 1528 nur in *VX* auftritt und steht mit 383, 25 willige, 412, 21 sunden gegen *X* zu *V*, mit dem auch sein Inhalt am nächsten stimmt. — *Z* stimmt im Pflatter allein zu *VX*, mit 410, 23 vberhand zu *V* gegen *X*. — *a* stimmt mit 389, 13 tein falsches, 395, 7 ist allein zu *Z*. — *b* steht mit 375, 8 vund sind dennoch allein zu *X*, ist mit 376, 8 mer ye lenger Vorlage keines andern. — *c* stimmt mit 393, 3 den Himeln allein zu *a*, hat die Psalmen aus einer jüngeren Bibelredaction neu entlehnt. — *d* stimmt mit 380, 4 Wie Christus selber spricht zu *efgik*, von denen nur *c* älter ist als *d*. — *f* stimmt in seiner Zusammensetzung nur zu *d*, ist mit 386, 21 jenen Vorlage keines andern. — *g* stimmt mit 378, 78 vnnützlich füren zu *dfik*, *f* ist wegen 386, 21 jenen, *ik* sind wegen ihrer späteren Entstehung als Vorlage unmöglich. — *i* stimmt in seiner Zusammensetzung allein zu *g*, ist mit 394, 13 selbige Vorlage keines andern. — *k* stimmt mit 377, 21 allweg nur zu *g*. — *l* stimmt mit 378, 22 honden sal, 381, 17 ende valsche ghelone, 390, 23 een schepper zu *FI*, mit 386, 12 verachten zu *I* gegen *F*. — *m* folgt *Z* wegen 381, 2 certis precibus, 381, 20 pia a bona vota. soweit es nicht ältere Übersetzungen der einzelnen Stücke benutzen kann. — *n* folgt *m*. — In *fyik* heben kurze Handglossen die wichtigsten Punkte des Inhalts heraus.

Somit stammen *BCGH* aus *A*, *s* aus *B*, *AF* aus *s*, *I* aus *F*, *l* aus *I*, *DE* aus *C*, *L* aus *D*, *MQTVU* aus *L*, *P* aus *M*, *XYZ* aus *V*, *b* aus *X*, *am* aus *Z*, *n* aus *m*, *c* aus *a*, *d* aus *c*, *fg* aus *d*, *ik* aus *g*, *O* aus *G*, *W* aus *O*. Aus der Reihe der Ausgaben heben sich *ALVZom* als wichtige Vorlagen anderer Texte ab. Das sind zugleich die Ausgaben, an denen eine unmittelbare Mitarbeit Luthers am wahrscheinlichsten ist. Auch in ihrer Zusammensetzung sind diese Texte vorbildlich.

Die verschiedenen Ausgaben des Betbüchleins vereinigen folgende Stücke (die Quelle zu der jeweils ältesten Gestalt und bisherige Drucke sind soweit möglich beigefügt):

1. Luthers Vorwort. 1522. Grl. Ausg. 22, 3.
2. Ein kurze Form a) der zehn Gebote, b) des Glaubens, c) des Vaterunfers. 1520. Unf. Ausg. 7, 204—229, nach Text *A* vgl. Bd. 7, 206, 2 folgende.
3. Auslegung des Ave Maria. 1522. Später als Anhang zur Predigt von Mariä Verkündigung 1523 in die Kirchenpostille aufgenommen, danach Grl. Ausg. 15, 318—320.
4. a) Der 12. b) 67. c) 51. d) 103. e) 20. f) 79. g) 25. h) 10. Psalm. Grl. Ausg. 37, 443—452.
5. Der Titusbrief in der Gestalt vor Ausgabe der Septemberbibel 425, 5 ad; 425, 23f. Satzstellung; 426, 6 vierfach; 7 der menschen; ist; 14 Wortstellung; eskristen; 17 lesterynn, nicht; 19 vhren eygen mennern; 20 Wortstellung; 25 Die tuechte; 427, 10 alle; 16 hat ... gemacht; 18 auß).
6. Vorrede zum Titusbrief 1522, nach der Septemberbibel.
7. Caspar Güttels offne Beichte, vgl. Kawerau, Güttel S. 79.
8. Eine christliche Vorbetrachtung zum Vaterunfer. 1519. Unf. Ausg. 9, 223—225, nach Text *B* in *J*, nach *E* in *QQW*.
9. Eine kurze Auslegung des Heiligen Paternosters, Schluß von Luthers Auslegung deutsch des Vaterunfers für die einfältigen Laien 1519, Unf. Ausg. 2, 128—130. Anderer niederdeutscher Text mit starken Abweichungen von *N* bei Gohrs, Katechismusversuche 1, 220—223.
10. Vorrede zum Römerbrief und der Römerbrief nach der Septemberbibel 1522 (Röm. 1, 18 vnrcht der menschen). Grl. Ausg. 63, 119 ff.
11. Timotheusbriefe nach der Septemberbibel 1522 (1. Tim. 1, 18 vbiß eyne gutte vitterschafft).
12. a) Petrusbriefe. b) Judasbrief nach der Septemberbibel 1522 (1. Petr. 1, 3 hat widdergeporn, Jud. 11 in dem auffruhr).
13. Sermon von Betrachtung des Leidens 1519. Unf. Ausg. 2, 136—142 nach Text *T* Bd: 2, 136, 9 und Juden.
14. Eine Erklärung des rechten Glaubens.
15. Eine schöne Unterrichtung von dem wahrhaftigen Gebete.
16. Eine gute Unterrichtung von der Beichte, frei nach Luthers Sermon von dem Sakrament der Buße, besonders Unf. Ausg. 2, 715, 10—34.
17. Von Messe hören. Aus Luthers Sermon von dem neuen Testament, Unf. Ausg. 6, 355—358.
18. Gebet Manasse, vgl. Unf. Ausg. 2, 64 f.
19. Eine schöne Unterrichtung gegen die Aufsechtung im Tode, übersezt nach dem „*Libellus auro praestantior de animae praeparatione in extremo laborantis, deque Praedestinatione et Tentatione fidei*“, den Johann Seher in Hagenau 1518 wohl als Ausschnitt aus einem älteren theologischen Werke erscheinen ließ und der in abweichender hochdeutscher Übersetzung auch als Einzeldruck vorliegt.
20. Bruder Hieronymus, Betrachtung und Wiltung gegen Gott. Es sind mit einer kleinen Auslassung am Ende Savonarolas letzte Worte,

- abgedruckt in seiner „Auslegung des psalme Miferere mei deus“. Augsburg bei Zeiffenmair 1500. d 5^b.
21. Ein Gebet von der heiligen Dreiheit.
 22. Galaterbrief nach der Dezemberbibel (1, 10 oder got zu dienst, 1,22 unbekant von angesehen).
 23. Sermon vom Gebet. Unj. Ausg. 2, 175—177
 24. Sermon von der Taufe. Unj. Ausg. 2, 727—737
 25. Sermon von Beichte und Sacrament. Unj. Ausg. 15, 481—505
 26. Sermon von Bereitung zum Sterben. Unj. Ausg. 2, 685—697
 27. Kalender, 3. T. mit Monatsversen, Giffojannus, Fastafel und Oftertabelle. Schon im 15. Jahrhundert gab es Betbüchlein mit vorangehendem Kalender, vgl. Panzers Annalen 1, 239 (Lübeck 1487), auch der Hortulus animae, Senfes Betbüchlein der ewigen Weisheit und Joachim Kliters niederdeutsches Betbüchlein von 1526 beginnen mit ganz ähnlichen Kalendern. Zu den Monatsbildern vgl. Strauch Abh. 18, 367.
 28. Sermon vom Sacrament des Leibs und Bluts Christi und der Beichte. Unj. Ausg. 19, 482—523, nach C.
 29. Tröstung bei einem Sterbenden.
 30. Gütliche Sprüche, darein das ganze christliche Leben gefaßt ist von Philipp Melanchthon, fast genau nach der Ausgabe von Symphorian Reinhart, Wittenberg 1527, die Gohrs, Katechismusversuche 2, 243—253 herausgegeben hat. Vgl. Gtinger, Philipp Melanchthon S. 231.
 31. Was dem gemeinen Volk nach der Predig fürzulesen sey, aus Luthers deutscher Messe. Unj. Ausg. 19, 95, 22—96, 26.
 32. Text des Vaterunfers und die Einsetzungsworte des Abendmahls und das Lied Ihesus Christus unser Heiland von Johann Hus in Luthers Übersehung. Grl. Ausg. 56, 315—317.
 33. Ein kurzer Begriff des Vater unfers.
 34. Luthers Passional. Die Vorrede bei Watsch 14, 401 f. Grl. Ausg. 63, 391 f.
 35. 2 Beichtformeln und 21 Gebete, aus dem oben S. 317 charakterisirten „Bekantnus der sünden, mit etlichen betrachtungen und nütlichen gepetten“.
 36. Einfältige Weise des Vaterunfers, der zehn Gebote und des Glaubens. Grl. Ausg. 23, 214—238.
 37. Die drei Symbola. Grl. Ausg. 23, 251—281.
 38. Von der Kirchen, was, wer und wo sie sei. Aus Luthers Schrift Von Concilien und Kirchen, Grl. Ausg. 25, 412 ff.
 39. Luthers Glaubensbekenntnis 1528. Grl. Ausg. 30, 363—373.
 40. Gebet wider den Türken 1541. Grl. Ausg. 32, 88 ff.
 41. Die deutsche Litanei. Grl. Ausg. 56, 360.
 42. Qui loci sint docendi pro evangelio plantando, vielleicht von Georg Hörer, f. v. S. 343.
 43. Melanchthon, Paraphrasis dominicae orationis. Gohrs, Katechismusversuche 3, 376—379 (dort auch schon die Lesarten von m).
 44. Psalm 83.
 45. Annotationes in octonarium Davidis qui est Psalmus 119. 1527. Unj. Ausg. 8, 186—204.

46. Latina litania correcta mit vier Gebeten. Vgl. Köllin-Kawerau, Luther ² 2, 22.
47. Kleiner Katechismus mit Vorrede in lateinischer Übersetzung, abgedruckt von Knoke, Martin Luthers Kleiner Katechismus nach der ältesten Ausgabe, S. 57 ff. und von Bang, Documenter og Studier vedrørende den lutherste katetismus historie i Nordens kirker 2, 1—38. Die Übersetzung ist nicht von Luther selbst und weicht von der des Sauromannus ab.
48. Tabula oeconomica in qua proponuntur sententiae sacrarum literarum. Übersetzung der „Haustafel“ am Ende von Luthers kleinem Katechismus, vielleicht übersezt und erweitert von Georg Körer, j. o. S. 343.
49. Rubigalli Pannonii Vorgedicht zu Reinhold's Kalenderanweisung.
50. Erasmi Reinholdi Salveldensis De usu calendarii. Über Reinhold j Guntler in der Allgemeinen deutschen Biographie.
51. Homelia mire consolatoria de fraternitatibus. Grf. Musg. 27, 45—50.

Diese Stücke verteilen sich folgendermaßen auf die verschiedenen Ausgaben. (Ss enthalten ¹

<i>ABCDEFGHIH</i>	*1—5.
<i>E</i>	1—4 e. *6. 5.
<i>G</i>	1—5. *7.
<i>I</i>	*8. *9. 1—5.
<i>LMP</i>	1—4. *10. *11. 5. *12. *13.
<i>N</i>	1. 2 a b. *14. 2 c. 9. 3. *15. *16. *17. 4. *18. 5. 12 a. *19.
<i>O</i>	1—5. 7. 8. *20. *21.
<i>Q</i>	1. 2 a b. 8. 2 c. 3. 4. 10. 11. 5. 12. 13. 7.
<i>T</i>	1—4. 12 b.
<i>V</i>	1—4. 10. *22. 11. 5. 12. 13.
<i>V</i>	1. 2 a b. *23. 2 c. 3. 4. 13. *24. *25. *26. 18.
<i>W</i>	8. 20. 21. 1—5. 18.
<i>X</i>	*27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. *28. 26. *29. 18. 7. *30.
<i>Y</i>	1. Vorrede zu 2. *31. *32. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *33.
<i>Za</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *34.
<i>b</i>	1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 28. *35. 26. 29. 18. 7. 30. 10.
<i>c</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 4. 13. 24. 25. 26. 18. *36. 31.
<i>df</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. *37. 24. 25. 13. 26. *38. 18. 31.
<i>gi</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. 37. 24. 25. 13. 26. *39. 38. 18. 40. 34.
<i>k</i>	27. 1. 2 a b. 23. 2 c. 3. 36. 37. 24. 25. 13. 26. 39. 38. *40. 34. *41. 4 d.
<i>l</i>	1—4 g. 10. 11. 5. 12 a.

¹ Zu dieser Übersicht sind die Siglen der Wittenberger Ausgaben fett gedruckt, die Stücke jeweils bei ihrem ersten Auftreten mit bezeichnet.

<i>m</i>	27. *42. 1. 2a b. 23. 2c. *43. 31. 3. 13. 24. 25. 26. 34. 4haegcbf. *44. 4d. *45. *46. *47. *48.
<i>n</i>	*49. 27. *50. 1. 2a b. 23. 2c. 43. 31. 3. 36. 37. 38. 18. 40. 24. 25. *51. 13. 26. 34. 47. 48. 46.

Für unsere Ausgabe mußte das Bestreben maßgebend sein, den Grundstock (Stück 1–5) vollständig, geschlossen und mit den Lesarten aller erreichbaren Ausgaben vor 1546 mitzuteilen, die später hinzutretenden Stücke, soweit sie nicht anderweit in unserer Ausgabe ihre Stelle finden, in zeitlicher Folge und in der jeweils ältesten Form mit den Lesarten der jüngeren Texte anzuschließen, einiges Nicht-Lutherische, das als Bestandteil einer Schrift Luthers verbreitet gewesen ist, aufzunehmen und endlich die Änderungen des Betbüchleins an Texten, die in früheren Bänden unserer Ausgabe erschienen sind, nicht verloren gehen zu lassen. Wir geben demnach Stück 1–5 nach *A* mit den Lesarten von *B–n*¹, soweit sie sich nicht in der folgenden sprachlichen Übersicht zusammenstellen ließen, Stück 6 nach *E*, Stück 7 nach *G* mit den Lesarten von *OQXb*, Stück 9 nach *I* mit den Lesarten von *N*, Stück 14–17. 19 nach *N*, Stück 20 und 21 nach *O* mit den Lesarten von *W*, aus Stück 27 die lateinischen Kalenderverse, in denen Köstlin-Kawerau, Luther 31, 575 Melanchthonische Redewendungen erkennen, nach *m n* (die eingerückten Verse stehen erst in *n*), Stück 29 nach *X* mit den Lesarten von *b*, Stück 33 nach *Y*, Stück 34 nach *Z* mit den Lesarten von *acdfgikmn*, Stück 35 nach *b* und Stück 42 nach *m*; weiter die nachträglichen Lesarten zu Stück 8 aus *IOQW*, zu Stück 13 aus *LMPQVXZabedfgik*, zu Stück 23 aus *VXZabedfgik*, zu Stück 24 aus *VXZabedfgik*, zu Stück 25 aus *VZacdfgik*, zu Stück 26 aus *VXZabedfgik*, zu Stück 28 aus *Nb*; endlich anhangsweise Spalatinus Gebetbüchlein nach dem ältesten bekannten Druck.

In sprachlicher Beziehung hatten sich die Drucke im ganzen nahe an *A*, stärkere Abweichung zeigen nur *FGIMOPQWXb*.

Das Gebiet des Umlauts erscheint vielfach erweitert. Es führen ein Umlaut des *a* in heußtmütickent (1) *CDT* (4) *MPXb*, felschlich (1) *GOQWX* (2) *FLbedgik*, dreyjeltigkait (dreyjeltigkeit *W*) 388, 22 *FLWXb*, vnthedlich 425, 21 *I*, gewendt 399, 6 *PXb*, erbeiten und seinen Formen (1) *Ya* (5) *cdgik*, hatsstarrigen 401, 4 *MPW*, läger (1) *GMOPQ* (2) *W*, Wäsche (2) *W*.

Umlaut des *au* in heubt (1) *B* (2) *HWYZacdfgik*, glauben u. j. ð. (1) *D* (2) *U* (3) *LT* (30) *a* (33) *Y* (34) *Vdg* (44) *Zc*, glaubigen (3) *U* (6) *a* (9) *Y* (10) *Vdgik*, heußtlich 126, 19 *MPW*, Reuberen 384, 5 *d*.

á statt *e* erscheint in verächter 420, 10 *GMOQ*, nächsten (2) *O* stets (zweimaliges nächsten ist wohl Druckfehler) *P*, enntächttlich 394, 2 *MP*, ansächtung (2), gemächte 416, 3, mächtig 416, 14, ehndächtig 417, 8 *P*, jchwár (1) *GO* (4) *f*, wáren (2) *GO* (4) *f*, jártligkait 381, 7, jártlichen 399, 20 *f*, nárrische 381, 23 *Pf*, játig u. j. ð. (1) *PW* (2) *Q* (14) *GO*, jálickent (1) *Q* (10) *f*, játlichlich (2) *W* (1) *b*, vátertlich (1) *M* (2) *PW* (3) *GO*, orenblájer 384, 19, *GO*, táglich (4) *MP* (6) *Wb* (8) *GO*.

¹) Bei Stück 4 mußte der starken Abweichungen wegen Text *V* mit den Abweichungen von *W–m* auf den unteren Hälften der Seiten mitgeteilt werden.

männer (3) *GO* (4) *Q*, ängsten u. i. ß. (1) *GMP* (2) *O*, sträflich(8) (1) *GOP*, fäher (2) *GO*, stätte (3) *MP*, jättiget 415, 5 *M*, schädlich 408, 18 *O*, vundertänigtait (2) *P* (1) *f*, empfangfnuß 392, 2, wagen 418, 1 *P*, bäten, gebät (20) *b*, jänsttmütigtait (2), mäßig 387, 10 *f*.

Umlaut des o in Abgötter 378, 1 *BEFGHIOQTVWXYZbedgik*, böß u. i. ß. (6) *BDa* (9) *CH* (11) *FGILOQTVWXZbedgik* (12) *Y* (13) *Q*, erlöße (4) (2) *CFGILOQTV*, jrötlich (1) *CDHVYZabedgik* (2) *FGILOQTVW*, gehören (4) *CH* (7) *Da* (11) *FGLOQTVWXYZbedgik*, körper 418, 9, getröftet 413, 3 *CDFGLOQTVW*, tröstlichem 377, 11 *ITWXYZbedgik*, höret 382, 8 *CDFGHIOLOQTVWXYZabedgik*, tödten (1) *CDHa* (2) *YZbcd* (3) *FGIOQTVXgik* (4) *W*, tödtung 419, 16 *TW*, (vn)göttlich (1) *L* (10) *HQTVWXZabedgi* (11) *Y* (12) *k* (13) *FGIO*, lösnige (1) *FQ* (2) *LT*, möcht 397, 8 *FHILQTVWXbedgik*, schöu 405, 14 *FGHIOQTVWXYZbedgik*, jöleu u. i. ß. (1) *I* (4) *F* (12) *i*, vögetu 418, 9 *FGIOQXbc*, wöllen (1) *Qa* (3) *VXYdgl* (4) *bi* (7) *GLMPOW* (13) *E*, wölffen 381, 1 *FHLLb*, württeiu (-tin) 389, 16 *FGIOQTVWXabedgik*, gleychförmig 394, 5 *GOWbedgik*, höchstes 379, 1 *GOQTVWXY*, bößheyt (1) *XYZ* (3) *V*, bößhafftigen (1) *IL*, töftlich(e) 375, 9 *ITXYZbedgik*, törichten (1) *LMPQ*, tömmen (1) *dgik* (4) *XZ*, vördrige 399, 4 *dgik*, vörige 419, 23 *Y*, örten 417, 16 *a*, örrentlich 388, 3 *d*, fördere 379, 6 *i*. *MPf* bezeichnen altes ö, öu mit ö, öw, doch dräwen 415, 12 *MP*, fremen 420, 8 *M*, freude 386, 14 *P*.

Umlaut des u in dürfftigen 384, 9 *BDFGLOQTVWXabedgik*, hülfje (1) *BHVXa* (2) *GLOQTYZedgik*, mügen u. i. ß. (1) *DQZ* (2) *a* (3) *BCDe* (6) *TYdgik* (7) *HVX* (8) *GOb* (10) *FL*, möglich 379, 4 *BCFGILOQTVWXYZbedgik*, (vn)natürtlich (1) *BYa* (3) *FGILOQTVWXZbedgik*, rüde 399, 13 *BDLQTXabedgik*, stüdt (1) *BCDIXYZac* (2) *QThdgik* (3) *FL*, erfüllen (1) *CD* (2) *TY* (3) *ac* (5) *GOQWXb*, erfüllung (1) *Ia* (2) *c* (3) *GOQb* (4) *WXdgik*, gefrümet 418, 3 *CDFGLOQTVW*, über (1) *CD* (37) *W* (40) *GOQ*, überig (1) *Q* (2) *GOW*, Grübere 419, 15, Fürstenthumen 427, 8 *FGIOQW*, drückt 384, 17 *Fbc dgik*, erwürgt 392, 13 *FGOTVWXYabdgk*, jrüchten 412, 2 *FGHIOQTVW*, frümteyt (1) *X* (2) *Q* (3) *Fib*, jrümnen 403, 17 *L*, jrüchten (1) *Vdgik* (2) *Y* (6) *Xc* (8) *FOQTVW*, jrürderlich 387, 9 *FOQTVWXYZabedgi*, getübt 381, 20 *FGIOQTVWXYb*, (vn)glüd (3) *a* (6) *FGILOQTVWXbedgik*, gründtlich (1) *VYa* (2) *W* (3) *FITXZbedgik*, jüנגsten (1) *QXab* (2) *FIWbedgik*, tünden 408, 7 *FGIOQTVWXZabc*, türktlich (1) *IYa* (2) *FITVWXZbedgik*, tüsten u. i. Ableitungen (1) *FI* (2) *T* (3) *W* (5) *LQ*, tüstiger 376, 8 *LTZbdgi*, nüg (1) *LQXYZbedk* (2) *FWW*, Türken (1) *FGILO* (2) *QTVWXYZabedgik*, überstüfftig (1) *Zed* (2) *FGILOQTVWXYbgik*, verlündigen (1) *FGIOQTVWXZabc*, züchtig (1) *HI* (2) *FGLOQW*, zulüsstig (1) *Q* (2) *dgik* (3) *FGIOTVWXZabc*, zürnen u. i. ß. (1) *Qdgik* (2) *FGIOTVWXZabc*, jünff u. i. ß. (1) *k* (2) *QZeg* (3) *b* (4) *Xgi* (5) *GOWd*, jr (3) *a* (4) *I* (13) *Y* (18) *Xdgik* (29) *b* (36) *W* (42) *GOQik* (50) *T*, hinfürt (1) *b* (2) *GOTW*, jchühe 417, 6 *GLOQTVWZc*, jünd(e) u. i. Abl. (1) *Vc* (4) *a* (6) *Y* (28) *I* (40) *Xdgik* (52) *Wb* (55) *GOQ*, übet (4) *FIW*

(6) *b* (7) *GOQ*, mürrufen 386, 25 *HTV*, außgewürzelt 397, 13 *ITV*, Züden u. f. Abl. (1) *IW* (2) *Y* (3) *VXabcdgik*, weinfüchtig (1) *IQ* (2) *W*, gepürt 392, 6 *VZ*, schüldig u. f. Abl. (1) *VY* (2) *Za* (4) *i* (7) *c* (11) *g* (12) *d* (13) *k*, jrümmet 387, 18 *W*, wüñchruten 380, 17 *W*, gedüftig 403, 14 *cdyk*. *MPf* geben jedes alte ü mit ü wieder, doch sind 398, 13 *MP*.

Umlaut des *uo* in behütt (2) *BHIL*, betrüben u. f. Abl. (1) *I* (2) *BDHIL* (3) *C*, Bücher 375, 12 *BILTVYZegik*, büchlin (1) *BILTV* (2) *YZegik*, brüderu 375, 2 *BCDILTVYZegik*, brüderliche 396, 7 *BDHIL*, gütter(n) (1) *BHIY* (2) *DVag* (3) *ILZeik*, hardmütigen 401, 4 *BHIL*, müssen (1) *BCDY* (2) *ILTVagik* (4) *e*, rüffet (1) *BVYa* (11) *I*, jüß u. f. Abl. (1) *BDHIL* (2) *Y* (3) *TVZagik* (4) *I*, übet 380, 18 *BDHT*, wunñchrütten 380, 17 *BDH*, jneß (jüß) 421, 15 *III*, jüren u. f. Abl. (1) *ik* (2) *Veg* (3) *I* (4) *TY*, jütter 405, 10 *I*, Öegrüñjet 408, 1 *ITVZagik*, müe (mühe) (1) *ILT*, overjünet (2) *Y* (3) *ILTVZagik*, btüet 416, 5 *T*. Für alles üe jehen *FGMOPQWXbf* ftets ü, *d* ftets u, für alles iu *MP* ftets eü, doch bluet 416, 5 *G*, bruedern 375, 2, gnetigfalt 387, 2, einjhere *M*, ryeret 393, 19, jenfñken (2) *MP*, jraindt(litait) (3), erleuchte 411, 7 *M*.

Seltener erjcheint das Gebiet des Umlauts verengert. Es laffen unbezeichnet

Umlaut des *a* in arbeit (1) *GOB* (2) *W* (3) *FLMP*, erkantnüß (2) *FL*, gewaltigen 427, 8 *FLMPW*, zanden 383, 11 *FGMOPQWZbedfgik*, laffet (1) *Hf*, laßt (3) *MPWf*, vatterlicher 398, 5 *II*, manichfaltig (1) *U* (2) *P*, wolgefaltet 416, 17 *PW*, jchandtlich 397, 7 *P*, gefah(e) (1) *W* (2) *f*, oren blaier 384, 19 *W*.

Umlaut des *au* in glauben (1) *CDLU* (2) *HIQTb* (3) *MPf* (4) *W*, (vn)glaubig (1) *HTb* (3) *FIMPQ* (4) *W*, haubt 388, 21 *FGMOPWbf*, zauberey (1) *QXW* (3) *FGLMOPbf*, verlauguen (1) *b* (2) *FL*.

Umlaut des *o* in boßheyt (1) *Ba* (3) *QY* (4) *CDEFGHILMOPTWXbedfgik*, boße u. f. ð. (4) *BMPa*, geftocht 401, 3 *BHILT*, gotter 378, 2 *BF*, trofte(n) (2) *BDa*, troftliche 395, 21 *BDLMPQVY*, troftloße 403, 6 *DEFGHLMOPQTVWXYZbedfgik*, getroßt 410, 26 *XYZabc*, grundloß (grundloje) 395, 14 *CDEFGHLMOPQTVWXYZabedfgik*, abgotteren 389, 26 *D*, mochtift (mochteft) 395, 18 *DMPa*, vnnotige 381, 7 *DMPa*, erloje 406, 15 *FHIL*, jchopffer 389, 24 *FL*, hoher 404, 10 *II*, hochften 409, 12 *HVY*, worter 380, 16 *I*, todten 392, 12 *Q*, troßig 423, 21 *YZe*, hören u. f. ð. (1) *Id*, wollen (2), tonig 424, 27, volker (5) *Y*. *EU* laffen Umlaut des *o* ftets unbezeichnet, doch lödten 378, 24 *V*.

Umlaut des *u* in turke 376, 17 *CDVXdgik*, furglich 386, 8 *Q*, nodturift 382, 17 *CDGHILMOPQTVXZabedfgik*, (vn)nüß (1) *CDEF* (4) *MP*, nüßlich 392, 13 *DMPXY*, gerucht 379, 9 jchuße 379, 9 *CLMP*, flucken) (1) *CDIL* (2) *HWY* (3) *GMOPVf*, vbett 406, 24 *CDVY*, grundliche 400, 8 *DHLMPTVYa*, mügen (1) *ag* (3) *D*, bejchüft 408, 17 *DHIY*, jchlüßel 394, 17 *DH*, vnnugenhajftige 425, 11, frummet 424, 1 *HQ*, zuchtig 426, 15 *I*, lugener 426, 5 *LMP*, purden 394, 10 *M*, verwuñtet 419, 6 *Q*, jruchten 412, 17, verlundige 413, 32, jurnen 419, 18 *Y*. *EU* laffen Umlaut des *u* ftets unbezeichnet, doch rueget 383, 6 *V*.

Umlaut des *uo* in behutten u. f. f. (2) *C* (3) *BH* (5) *D*, gutt u. f. f. (3) *C* (7) *B* (8) *D*, anrufen 397, 19 *BCDILTV*, ruge 399, 1 *BCDL*, suiffideyt (1) *BDHT*, zungt 400, 20 *BHa*, bruderliche 396, 7 *B*, muiffideyt 383, 26, gruffen 428, 6 *CD*, muiffen (1) *DH*, bruderliche 399, 3 *D*, muiffiggang 405, 9 *H*, betruben 401, 18 *V*. *E* läßt Umlaut des *uo* stets unbezeichnet.

Über die Vokale ist sonst zu bemerken:

1. Die alten Monophthonge bewahrt *W* fast stets in *yn*, *vff*, *vß*, ferner in Druffeltigkeit 388, 22, glych 389, 21, diemwl 395, 14, fehery 397, 13.

2. Rundung des Vokals führen ein in wóret (5), erwóllen u. f. f. (3), ólttísten (ólteften *P*) 425, 18, wúrdet 383, 20, wísch > wólch (seltener welch) *MP*, fchwóre(t) (2) *MPf*, wúrdt (2) *O*, leúchtuertig 381, 23, wúrdt (8), betrúge 396, 21, abtrúnnigen 402, 16, Verwúrfß *Pb*, wúrdten u. f. f. (3), erfchrócklichen 396, 3 *b*, wúrdig 375, 11, dreü (4), erwóllen 380, 19, wóret (3), hülff (Imperativ) (42) *f*.

3. Altes *ei* und *i* scheiden *MPf* als *ai* und *ei*, doch hat *M* mehrfach ein, *P* allein, fein, -heit, -feyt, geist, fleych. Ferner führen *ai* ein in wayfen (2) *FIT*, gemain(e), (vñ)rain, aygen, (ver)hailffen stets, vortayf 384, 14, flaydern 382, 17, maister 376, 9, laid(er) (3), waiß (4), raynigete) (2), nayn 407, 6, allerlay (4) *FI*, gebain (1) *Pfb*, -hait, -fait, allain(e) stets, tayf(t) (5), vrtayf (2), verurteilt, hayf(sam) (10), hayland (2), haylet, belaidigen (2), hayden (6), maysten, ayffft, fain (14), maynung (7), ftain, haim (3), gehaymnúß, haimlich (2), zway (6), zwayerley (2) *F*, ain u. f. f. (14), fain (6), -hait (7), -fait (10), tayf(t) (2), haylige(n) (3), gayßt (2) *G*, aydt 381, 20, gemainchafft 383, 27 *Ib*, -hait (3), -fait (4), anzaygen 378, 1, belaydige 378, 23, rayget 383, 25, vortail 384, 14, tailt 388, 21, zaychen 390, 17, hayde(n) (3), beraittunge 395, 10, haim 401, 11, hayland(s) (6) *I*, -fait (3), gaislichen 381, 8 *Q*, waiß (2), waißen 424, 10 *W*, rain (2), gemain(en) (5) *b*. *O* folgt *G*, führt jedoch *ai* ein in ain (2), -hayt (3), -fait (4), beseitigt *ai* in ein 376, 16, ein (3), allein (1), fein (4), -heit (6), -feit (2), fleyder 382, 17, geyst (2), heiligen (2).

4. Altes *i* und *ie* scheiden *FGLMOPWf*, doch mehrfach sy *Ff*, vereinzelt ymmer *FW*, yrgend 406, 5 *GO*, lidlin 383, 23, hiriinnen 407, 5 *G*, fi (9), dy (7), wy (3), yderman (2), diußt (2), betrige 397; 15 *L*, häufig sy *MP*, diese(s) (2), hyrinn 408, 4, vßt (2), dy (8) *P*, je einmal ymmer, nimandt *W*, liber 400, 6 *f*.

ie beseitigen in liber (1) *Ci*, libsten (1) *Q*, libe (1) *b*, liben (4) *QX*, regiren 411, 4 *CD*, diußt u. f. Abl. (1) *EHi* (3) *LT* (4) *QX*, hyyrnyne 383, 10 *EQU*, ymandt (1) *EQTUVYZk*, nymandt (1) *Y* (7) *X*, trigenß 423, 9 *T*, betryge 396, 21, hyyren 426, 27 *E*, vil (1) *i* (2) *EHLV* (5) *T* (7) *V* (8) *X* (9) *QX* (17) *b*, eyngetryben 375, 8 *HQbg*, lige 397, 16, spigell 402, 3 *H*, geschriben (1) *HTi* (3) *QX* (4) *b*, siben (1) *TX* (2) *L* (3) *Y* (4) *Vb* (5) *QX*, fhiren 418, 10 *QX*, wy (4), sy (10), dy (1) *V*, diberey 384, 5, eererbitung 386, 26 *X*, vergiffen 406, 22 *Y*.

ie führen ein in viel (1) *BUVYdik*, dies u. f. f. (2) *X* (5) *Q* (12) *H* (16) *L* (20) *T* (22) *a* (28) *i* (30) *g* (33) *VZcdk* (34) *Y*, liegen 406, 10 *HZ*, (ge)schriefft (6), wieder (6) *H*, jederman (1) *QTY* (2) *VXZe* (3) *LU* (4) *a*

(7) *bedgik*, regieren u. i. ð. (2) *V* (3) *LQTZaedgik*, hierinn en (1) *QVZbed* (2) *LTagik*, neßt (3) *Q*, neqlichen (1) *k* (2) *V* (5) *b*, Liedlin 383, 23 *VXZ abedgik*, erichienen 426, 29 *V*, ziel (1) *g* (2) *VXYZbedik*, geftiegen (1) *gik* (2) *Z*, friede (1) *Y* (4) *Z*, friedsame 387, 18, gelied 401, 1 *Zaedgik*, ziehen 421, 32 *Zac*, viehe 380, 3, tiegel 410, 29 *Z*, begreifen (1) *ad*, nieregend 394, 12 *b*.

5. o vor Raſal ändern *FI* ſtets in u doch ſonderlich 404, 13 *I*. Ferner führen u ein in ſundern (8) *H*, ſunder (38) *W* (46) *b*, ſunderlich (1) *H* (3) *b* (5) *W*, ſunſt (1) *X* (3) *HMF* (4) *W* (5) *b*, Ξ un (Ξ un) (3) *X* (5) *P* (8) *O* (9) *b* (10) *MW*, ſummen u. i. ð. (9) *X* (20) *W* (22) *b*, abgenummen 410, 4 *Wb*.

6. Aſtem no entſpricht in *GIMOPQWXdj* ſowie meiſt in *LT* u, doch zum (1), zur (10) *GO*, ſtets thon, vereinzelt ſuchen, zum *M*, thon (29), zum (3), zur (6) *P*, mehrfach zu, zun, zum, gut *Q*, thon (2) *X*. Unberechtigtes ù führt *T* ein in künſt (2), nun (3), nuß (1), zunge 413, 15.

7. Unbetontes i in Nebenſtiben wird von *FGIMOPXW* ſtets beſeitigt, doch einzetne Gottis, guttis *X*, erguſte(n) *W*. Ferner beſeitigen i in welch u. i. ð. (10) *Ha* (12) *E* (16) *X* (18) *Zbedg* (20) *dk* (25) *FGIOQW*, vber (1) *CD* (5) *a* (8) *g* (10) *LQTVbd* (11) *Yik* (15) *HZcf* (20) *EU*, gottes (1) *V* (2) *V* (10) *Y* (16) *Q* (23) *a* (38) *HZedf* (41) *bgik*, gutes (guts) (1) *EHVY* (2) *Zbedgik*, anheugeß 396, 17 *EUZabedgik*, leiſtet 382, 10 *EHTUZedik*, macheft 413, 15 *EQU*, neßten (neheßen) (1) *E* (2) *X* (3) *LQTUWdf* (6) *Zeg* (8) *k* (11) *i*, freybeß 427, 21 *ELQU*, wolteß (1) *FYZ aedgik* (2) *EHU* (3) *Q*, frageß 424, 7, richteß 411, 13 *HQU*, ſureß 411, 13 *HQ*, möchteß (mochteß) 395, 18 *HQUZaedgik*, ſißeßu 388, 3 *LQTUVYZ aedgik*, baweß 414, 5 *QU*, alles 390, 14, wirdeß 412, 11 *Q*, ſotteß 425, 17 *U*, ergeße(n) (1) *adf* (2) *Zegik*.

Unbetontes i führen ein in wöſſlich (weſſlich) u. i. ð. (3) *M* (6) *P* (8) *f* (14) *W*, ſöttich u. i. ð. (2) *MO* (4) *P* (5) *f* (8) *W*, manich u. i. ð. (1) *DEf* (3) *W*, neßten (2) *DE* (4) *U* (6) *X* (18) *MO* (19) *Y*, ſißeßu 408, 4 *DE*, oßſiubart 425, 11 *EL*, vbir 403, 17 *L*, wenigißen 375, 5 *LT*, boßis 382, 5 *U*, leißeß 388, 12 *VY*, leißeß 412, 28 *Y*.

8. Unbetonte e ſehen zu 1 *B*, 6 *C*, 11 *D*, 18 *E*, 50 *FP*, 32 *G*, 12 *H*, 136 *I*, 19 *L*, 51 *M*, 13 *O*, 66 *Q*, 46 *T*, 54 *U*, 230 *V*, 46 *W*, 210 *X*, 248 *Y*, 383 *Zed*, 278 *a*, 208 *b*, 268 *f*, 371 *g*, 361 *i*, 374 *k*. Unbetonte e beſeitigen 2 *B*, 8 *C*, 11 *D*, 51 *EP*, 100 *F*, 14 *G*, 19 *H*, 228 *I*, 43 *L*, 46 *M*, 26 *O*, 45 *Q*, 29 *T*, 49 *U*, 32 *V*, 54 *W*, 244 *X*, 41 *Y*, 39 *Zegk*, 23 *a*, 250 *b*, 33 *d*, 108 *f*, 30 *i*.

Konſonantiſmus. 1. Fortis führen ein in geprechen (1) *CDLQVXYb*, (2) *EMPf*, pitten u. i. ð. (1) *VXY* (5) *H* (20) *FI*, ploß (1) *FMPWf*, plihen 406, 21, plume 416, 6 *FIMP*, plut u. i. ðt. (2) *MP* (7) *FI*, prennen 383, 11 *FIf*, preyter 404, 10, bitterſait (2), prot (4) *FI*, piß 395, 12, peßen 400, 14, tieplichß 405, 17 *I*, -par (1) *GOQ*, haupt (1) *IOU* (2) *Mf*, aplaß (2), plódigſait 398, 18, prand 414, 2, anßeplafen 423, 3 *MP*, geſüpt 381, 20, pluel 416, 5 *M*, prauchen u. i. ð. (1) *M* (6) *f*, gepott 416, 28 *X*, verporgen (2) *Za*, pracht 384, 11 *f*, pricht (3), geverden

384, 1 *f*, ettern 382, 16 *FTWZabcdfgik*, mittigtait 387, 13 *FGLMOPWf*, notturjft 382, 17, hartmütigen 401, 4 *FL*, vndertrucht 384, 17 *MPWf*, vierdte(n) (2) *MP*, waldden 415, 29 *Xabc*, anlig (3) *b*, tegem 427, 10 *Q*.

2. Senis führen ein in mißbraucht 397, 7 *BFGLHMOPUVWXYZabcdgik*, bieten, gebot u. i. *ſ*. (1) *ELQ* (2) *H* (3) *U* (11) *a* (15) *FM* (17) *T* (29) *Z* (38) *b* (48) *Wcfjik* (51) *d* (ſtets biß anß 6 Fälle) *G* (ſtets) *IOP*, gebain (gebeyn) 413, 3 *FIPW*, bein 392, 17 *b*, gebunden 394, 18 *FGLMOPUWZac*, gebrochen (1) *E* (2) *FGLMOPUZacdjik*, gebrochen (3) *MUVab* (4) *d* (5) *HPWZcdgik*, bürden 394, 10 *FIPVW*, buß (buße) 385, 5 *FGLMOPWbcdgik*, kenslich u. i. *ſ*. (2) *IY* (3) *UVX* (6) *Fa* (9) *Zbcdgik* (10) *W*, verbergen (1) *IHU* (4) *FGLMOPW*, -bar (1) *HMO* (3) *PU* (5) *UVWXYZabcdfgik*, betten, gebet u. i. *ſ*. (5) *T* (9) *U* (12) *Q* (15) *M* (19) *W* (24) *Habdfjik* (ſtets) *PZc*, geboren (1) *M* (2) *U* (3) *Qa* (4) *bdjik* (5) *HWf* (ſtets) *PZc*, geburt (1) *adgik* (2) *HPWcf*, geberden 426, 16 *HPQW*, gebürt 407, 10 *HPWZcdgik*, verbrennen 422, 14 *IUW*, widerbellen (1) *PZacdjik* (2) *W*, banir 417, 12, brenßen u. i. *ſ*. (2) *W*, noßdurjft 428, 5 *E*, Beichneydung 426, 2 *FLMPW*, erdichtet 397, 17 *FGLMOPU*, vnder (1) *LT* (2) *HJQ* (4) *GOb* (25) *MPW*, geweldigem 427, 8 *LQ*, leichtnerbig 381, 23 *Y*, audlig (3) *Z*, mildigheit 399, 3 *adgik*, gegen 383, 13 *FGHLMOPTUVWXYZabcdgik*, verleünet 384, 8 *adfik*.

3. *dd* führen ein in widder (1) *D* (2) *B* (7) *H* (9) *L* (12) *Y*, odder (1) *C* (6) *D* (8) *H* (9) *B* (18) *L* (26) *Y*, nydder (1) *Y*. *Z* führt in odder, widder, nidder *dd* durch. *dd* vereinfachen in wider (1) *B* (5) *CY* (7) *D* (8) *H* (11) *L*, oder (3) *B* (4) *Y* (6) *C* (16) *H* (18) *D* (22) *L*, fodern u. i. *ſ*. (1) *BDL* (2) *C*, hadern 383, 11, Ryder (2) *HL*, edel 407, 19 *Y*, faß ſtets *FGLMOPQf*. *E* ändert gegen *C* 6 wider in widder, 4 widder in wider, 3 oder in odder, 28 odder in oder.

4. Dehnendes *h* befeitigen *FGLMOPQWf* ſtets, ſilbentrennendes in geen, ſteen, eebriht, eer (prius und honos), müe, ye, wee. Vereinzelt wird *h* von *BCDEHY* entfernt, von *BCEFHP* zugeſetzt. *E* hat eine Vorliebe für *th*.

5. *gt* ſtatt *g* ſetzt *E* in magt (12), anfangt (3), -igt (6), daneben ewif 398, 2. *FGLMOPQTf* befeitigen *gt* meiße, ſehen aber -igtait für -ideit. *ß* und *z* wird von *FGLMOPQWYf* meiße befeitigt.

Wortformen. nit > nicht (2) *E* (3) *GHO* (5) *F* (6) *B* (10) *W* (16) *I* (26) *D* (77) *P* (80) *Q* (82) *T* (91) *M* (94) *L* (105) *a* (108) *X* (113) *U* (117) *b* (119) *f* (130) *i* (133) *Zek* (137) *dg* (140) *UY*, nicht > nit (1) *Efi* (3) *L* (5) *X* (6) *b* (7) *QTU* (11) *M* (19) *W* (22) *P* (faß immer) *FL*, denn > dann (3) *P* (4) *X* (5) *b* (8) *B* (12) *H* (42) *f*, dann > denn (1) *W* (2) *BDLMPTU* (4) *VXYZcdgik* (5) *b*, wenn > wann (3) *H* (5) *f*, nu > nun (nun) (3) *EMPV* (5) *f* (8) *Wb* (ſtets) *FL*, für > vor (3) *H* (12) *Q* (14) *GO* (16) *b* (17) *Wf* (19) *MPX* (23) *FL*, vor > für (für) (3) *GO* (4) *W* (5) *FLMPX* (6) *bf* (15) *Q* (21) *a* (22) *i* (23) *Y* (25) *LTUVZcdg*, vor- > ver- (1) *H* (6) *E* (7) *C* (26) *B* (40) *a* (43) *D* (45) *W* (53) *QTUNZbcdgik* (56) *V* (65) *Y* (ſtets) *FGLMOP*, ver- > vor- (1) *T* (6) *B* (8) *Q* (12) *H*, ſelb > ſelbß (2) *MP* (6) *VNZacf* (7) *Ybdgik*

(8) *Fl*, *selb-s* > *selbt* (16) *E*, *an* ~ *on* (2) *GLOTTa* (3) *MPQUW XYZbedfjg* (jstets) *Fl*, *wo* ~ *wa* (7) *f* (10) *MP*, *do* ~ *da* (3) *Y* (4) *b* (8) *a* (10) *MPWZedfjgik* (jstets) *Fl*, *da* ~ *do* (1) *Y* (2) *LTUNb* (3) *Q*, *drumb* > *darumb* (6) *LMPQTa* (7) *UWXYb* (8) *VZef* (9) *Fl*, *darumb* (7) *g* (8) *di* (9) *k*, *dazu* > *darzu* *darzu* (3) *EX* (4) *MW* (6) *GOPQf* (jstets) *Fl*, *odder* ~ *adder* (9) *ll*, *-lin* ~ *-lein* (1) *T* (5) *Flb* (jstets, doch *lieblein* 383, 23) *P*, *-niß* ~ *-nuß* (jelden -niß *F*) (2) *GO* (3) *W* (6) *MXf* (8) *Pb* (10) *I* (11) *F*, *dester* (3) *FLMPWXbf*, *sondern* ~ *sonder* (2) *ET* (3) *Y* (9) *M* (14) *P* (36) *X* (45) *f* (jstets) *FGOp*, ~ *junder* (49) *I*, *jind* > *jeind* (3) *b* (16) *MP* (24) *Of*, *jenn* ~ *jind* (2) *LTU* (4) *g*. *Fl* haben jstets *jeind* (doch 9 *jein I*, *dann ochl*, *dardurch*, *ent(p)finden* usw.), *christenlich*, *Gewangelion*.

[I.] Guad und fride alten meynen lieben herin
und brudern vnn Christo.

Sinter andern viel schedlichen lere[n] unnd buchlin, da mit die Christen
verjuret unnd betrogen unnd ungehlich mißglauben außkommen
sind, acht ich nicht für die wenigsten Die bethbuchlin, darvnnen
so mancherley iamer von beschten und junde helen. Ezo un-
christliche narheit vnn den gepettlin hu gott unnd sehnen
heyligen, den eynteltigen engetrieben ist lnd dennoch mit ablaß unnd
rotten tittel hoch außgeblasen, dazu kostlich namen drauß geschriben. Gynß
heyst Hortulus anime, das ander Paradisus anime und so jort an, das sie
woll wirdig weren eyner starcken, gutter reformation oder gar vertilget weren.
wilschs urteyll ich auch jelle ubir die Passional odder legenden buche[r]. darvnnen
auch viel zusatz der teuffel engevorffen. Nu aber ich die heyst nicht habe
und myr solche reformation alleine zu viel ist, will ichs auß diß mal bey
dißer ermanung lassen bleyben, biß das got heyst und guade gibt. lnd yn des zum
anfang diße eynteltige [2c. 2ii] Christliche jorm und spiegel die sind querkennen
unnd hu beten für halften nach den heben gepotten und dem vatter außser

1 bis 382, 2 fehlt in dem einzigen erhaltenen Exemplar von a 2 und fehlt W
broedern ende jisteren in Christo l 3 toeten N Büchlen O 4 waer doer of außpredelide l
vthf came N 6 junde helen de peccatorum catalogo referendo un 7 erjelen f 6 7 te
tellen in besloten is, waer doer of den armen jimpelen lesten menschen l 7 dorheit N gebeden N
jehne ABGHLMOPOU 8 unnd sind dennoch Nb democht P dannoch f mit ablaß unnd fehlt l
9 Notem eyk titteln UWAbj tntelen N dazu H kostlichen MP daranß T f daruß U
10 animae (1) gyl animae (2) il so] alio N jurt LQU jurt T 10 15 das sie
bis gibt fehlt l 11 woll wirdig weren fehlt Nj werdig e ener guder starcken N gutten Fl
gütten MPNbf Reformation MPTUVWYZedfjgik garl ganz N weren] wet wirdig weren
(wern b) Nb 12 welch E jelle] ghene N legenden buche[r] Sanctorum nitis un dar
ynne Y darvnnen Z 13 zusatz FUgyl engevorffen hat. Nu (Nu) LMPQTVWXYZbedfjgik
ingeworpen heft N 14 Reformation MPTUVWYZedfjgik ist fehlt f 16 Christentliche l
Sünden gkl to bosennen N 17 dem fehlt l l

Und bynn des gewißz, das eyn Christlich mensch ubirflüssig gepetet hatt, wenn er das vater unßer recht betet, wie oft er wil und wilchs stück er will. ^{Matth. 6, 7} Denn es ligt nit an viel wortten eyn gutt gepett, wie Christus jagt Matth. 6, sondernn an viel unnd oft herzlich süßken zu got, wilchs solt wol on unterlassz seyn. Bitt hie mit, yderman wolte sich der Brigittischen gepett und aller ander die mit ablaß oder zusagung auß gemalet sind, entwehnen und widderumb auß diß gemeyne ehufeltige Christlich gepett gewehnen, wilchs der art ist: nye mehr und lenger man es treybt, nye süßer und lustiger es wirt. Dazu heßz uns der meyster solchs gepetts unßer lieber herr Ihesus Christus gebenedeyet hu ewigkent. 10

[2.] Vorrede.

Das ist nit on sonderliche ordenung gottis geschehen, das fur den gemeynen Christen menschen, der die geschriff nicht lesen mag, vorordenet ist zu teren und wissen die gehen gepott, den glawben unnd vater unßer, nun wilchen drey stücken furwar alles was ynn der schrift stett unnd ymer geprediget werden mag, auch alles was eym Christen nott zu wissen, grundlich und ubirflüssig begriffen ist und mit solcher kürze und leyche vorfasset, das niemant elagen noch sich entschuldigen kan, es sey hynil odder zu schwer zu behallten, was yhm nott ist zur selickent. Dann drey dingt sind nott eynem menschen zu wissen, das er selig werden muge. Das erst, das er wisse was er thun und lassen soll. Zum andern, wenn er nu sibet das er es nit thun noch lassen kan auß seynen krefftten, das er wisse, wo erß nehmen und suchen und finden soll, damit er dasselb thun und lassen muge. Zum dritten, das er wisse, wie er es suchen und hoten soll. Gleich als eynem francken ist zum ersten nott, das er wisse, was seyn krankent ist, was er mag odder [W. Aij] nit mag thun odder lassen. Darnach ist nott, das er wiisse, wo die erkney sey, die 15
20
25

1 bynn *fehlt E* des *fehlt P* Christen minche *N* kerste mensch *I* gebeten *E* hatt hab *GO* 2 und bis will *fehlt f* 3 vil an *FI* .vi. ca. *I* int 6. capitel *I* 4 herzlichem *f* seüssken *HMOPWZZbf* süßken *N* süßken *Q* süßken *Ydgik* begheerte *I* 5 Brigittischen *fehlt I* gebetten *W* Brigittis orationes *uu* 6 anderer *FI* anderer *f* andern *k* die ablaß *I* die mit groten titelen verziert *hu I* oder mit zusagung *Y* zusagung *W* 8 mer ve lenger *b* 9 lieber *fehlt I* 10 ewigkent *BY* 11 *fehlt Vb* Vorrede *D.* Mart. Luth. *dßi* Vorrede *D.* Martini Lutheri. *gk* 12 *DSZ* *gik* geschehen *M* 13 scriit *N* schrift *VXYZbedgik* mag] tan *N* 14 und das Vater *gik* 15 drehen *FVXYZbedgik* dreh *N* furwar *fehlt I* sibet *VXYZbedgik* 16 mach werden *N* nott ist zu *MP* nott is tho *N* 17 lichtheit *N* vorfasset *fehlt I* 18 nach *M* 18 19 entschuldigen bis selickent *fehlt g* 18 hallten *DLMPQTVWXYZbedfik* 19 zu der *FI* tot der *I* 20 moeghe werden *N* möge *Wk* 21 toffen *Q* sibet *MP* es *fehlt MPY* 22 er es *f* nemen, suchen *FXbdgik* nemen, hoeten *N* 23 das selbige *Ydgik* das selbig *f* möge *Wk* 24 erß *FVY* 25 dat hu wete wat krächeyt dat hu heest *I* vormach (*beidomal*) *N* 26 arstebie *N* medicyne *I*

ihm helffe dazu, das er thun und lassen mug, was eyn geunder mensch. Zum dritten muß er seyn begeren, das suchen und holen odder bringen lassen.

Also leren die gepot den menschen seyn krankheit erkennen, das er sihet
 5 und empfindet, was er thun und nit thun, lassen und nit lassen kan und
 erkennet sich eynen sunder und bösen menschen. Darnach heht ihm der glawb
 fur und leret ihn, wo er die erkney, die gnaden finden sol, die ihm helffi
 frum werden, das er die gepott halte. Und heugt ihm gott und seinne barm
 herzigkeit ihm Christo erkneyt und angepotten. Zum dritten leret ihn das
 10 vater unßer, wie er die selben begeren, holen und zu sich bringen soll, nemlich
 mit ordenlichem, demütigem trostlichem gepett. So wirts ihm geben, und wirt
 also durch die erfüllung der gepot gotis selig. Das sind die drey dingt yn
 der gangen schrift.

[2a.]

Darumb heben wir am ersten an den gepotten an, zu leren und
 15 erkennen unsere sund, bößheit, das ist geistliche krankheit, da durch wir nit
 thun noch lassen, wie wir wol schuldig seyn.

Die erste und rechte Taffell Moysi begreiff die ersten drey
 gepott, ynn welchen der mensch geleret wirt, was er gott soll und schuldig
 ist zu thun und lassen, das ist, wie er sich gegen gott halten soll.

Das erst gepott leret, wie sich der mensch gegen gott halten soll, ynn-
 20 wendig ihm herzen, das ist, was er altzeit von ihm gedencken, halten und
 achten soll. Nemlich das er sich alles gutes zu ihm verseyhe wie zu eynem
 vatter und gutten freundt ihm aller trew, glawben und lieb, mit furcht zu
 aller heytt, das er ihm nicht beledige, wie eyn kind seinen vater. Dann
 25 das leret die natur, das eyn gott sey, der do alles gutis gebe und ihm allem

1 helfen E darzu ik mög W was] als FI] wie b af wat l 12 was bis dritten
 fehlt DW 2 seyn] de N die medicyn l das fehlt Nl 1 botennen N kenne l 5 ent-
 pfündt I beindet N beint l 6 beent Nl ende een quaet ghebrecklic l so heht I der
 glawb] Articuli autē Christianae fidei (quos Symbolum Apostolicum uocant, et nos eo porro
 utemur nomine *nn* 7 arstedye N medicine l der gnaden N helff] helpe mach l 8 zu
 werde Nl er] es *gk* 9 erkneyt] getoent N so leret I 10 den selben *gik* sich] im O
 bringe sol I nemlich] principatid l 11 ordenlichem] schidlichem N ordenlichen Y] ordent-
 lichem *Zedfjik* fehlt l demütigen Y 12 14 die fürnemsten (fürnemesten *f*) drey (dreü *f*)
 stüde, so die Schrift durch aus handelt und treibet. Darumb *dfjik* 13 ganze geschriff Q
 15 bekennen N jund] jundt sünd, junde) und *FLMNPQTUVWXYZbedfjik* junde ende l dar-
 durch *GMOIj* nit] nichts *UWVYb* 16 noch] oder I loffen Q sind *cc*. *MP* ihn te
 doen l 16 17 sein (sind *gkl*). Die Erste Tafel. Die *dfjik* 17 Moysi E Moysi *GLOW*
 Moje *gik* 18 welchem *ll* welche l gott fehlt N soll und fehlt I 19 20 sol. Das Erste
 Gebot. Das *Ni* 20 gegen gott fehlt *VWXYZbedfjik* 21 altweg *gik* dencken N
 22 gütten *f* verseyhen I 23 glawb *HTUVXYf* glawbe *LMPZedfjik* glawben Q forcht
EFGLMOPWXlf 24 ihm fehlt I 25 do fehlt *f*

ubel helffe, wie das anheugen die Abgotter bey den Henden, und lauttet alßo: Du sollt nitt andere götter haben.

Das ander gepott leret, wie sich der mensch halten soll gegen gott eußerlich vnn wortten fur den leutten oder auch innerlich fur vhm selbs. Nemlich das er got[us] Nijstis namen ehre, dann niemandt mag gott wider fur vhm selbs noch fur den leutten heugen nach der gottlichen natur, sondern bey seinem namen, und lauttet alßo: Du sollt den namen dehuß gottis nit unnüt an nehmen.

Das dritt gepott leret, wie sich der mensch halten soll gegen gott eußerlich vnn wercken, das ist vn gottis diensten, und lautt alßo: Du sollt den feyrtag heiligen. Alßo leren diße drey gepott den menschen, wie er mit gott soll handelln vnn gedanken, wortten, wercken, das ist vnn ganz seinem leben.

Die ander Taffell folget.

Die andere unnd lincke Taffell Mosi heilt vnn die sieben folgende gepott, vn wilchen der mensch geleret wirt, was er den menschen und seinem nechsten schuldig ist zu lassen und thun. Das erst leret, wie man sich halten soll gegen alle vberkeytt, wilsch an gottis statt sizen, drumv folget dasselb fur andern gepotten den ersten dreyen, die gott selb antreffen, als seynd vatter und mutter, herrn und irauen, und lauttet alßo: Du sollt dehu vater und dehu mutter ehren.

Das ander leret wie man sich haltt gegen seinem gleichen odder nechsten seiner eygen personen halben, das man die selbe nit beleydige, sondern wo sie darff, foddere und helffe, und lauttet alßo: Du sollt nit todten.

1 Abgotter E ende dat ierste ghebot tuilj also 1 2 b fügt hier die Abschnitte 'Die erfüllung des ersten gebots' und 'Die ubertretung des ersten gebots' ein, entsprechend bei allen folgenden Geboten 23 haben. Das II. Gebot. Das i 3 lernet I 4 auch fehlt gik 5 mag] fan N wider] weder FGIMOPWXYhjik noch N 6 heugen] toenen N belue l nach] noch H göttlicher Q göttliche d seinem EFLMPQTTUVWXYZedjik synem N 7 vnnützlich dsjik 8 an nehmen] suren Z suren dsjik 9 Das III. Gebot. Das i 10 dienst E lauttet LMPQTTUVWXYZbedjik 11 feyrertag N heiligen B lernn I drey fehlt V 12 handlen IP] danken N wortten, vn werden PI] 12 13 in vnnem gantzen N in alle snn l 12 gantzen EI] 14 folget die ander taffell DLMPQTT Die bis folget fehlt FHNW folget fehlt dsjik 15 unnd lincke fehlt l Mosi EGIW innen EI siebende ABH iudende GO nauolgende N 16 welchem I wilchem T wellichen b welche l die mensche l geleernet I 17 nechsten FGIMOPh thū vn lassen E zu thun edjik zu thūn f te doen l thūn. Das III. Gebot. Das i erst l Gebot der andern Tafeln k 18 aller FIWXY oberseit FGI] oberertant M oberseit OQWXYZ oberseit P oberseit W Oberseit bedjik heeren ende ouerfle l an] in N Darumb WYg dasselbige Zedjik dasselbig f 19 ander Y selber P seyn H sind LTTUVWXYZbedjik 19 20 vater, moder l 21 vn mütter MP 21 22 ehren. Das V. Gebot. Das i 22 lernet I halt] halten sol EI honden ial l seinem DMPQTTWXYZbedjik seine L nechsten FGHMOB nechstn I nächstem P 23 person UVWXYZbedjik perioen l selbige FII 24 bedarff EI bedarue N bederue l fordere EGOQgk iudere FN iudere W iudere Xb iudere i 21 379.1 löden. Das VI. Gebot. Das i

Das dritt leret wie man sich haltt gegen des nechsten hochstes gut nach seynen eygen personen, das ist seyn ehlich gemahlt, kind odder frund, das man die selb nicht [W. Av] schende, sondern bey ehren behalte, so ferne es yderman muglich ist, und laut also: Du sollt nit ehbrechen.

5 Das vierd leret wie man sich halte gegen des nechsten heuttlich gutt, das manß nit nehme noch hyndere, sondern forbdere, und lauttet also: Du sollt nit stelen.

Das funfft leret, wie man sich haltte gegen des nechsten heuttlich ehre und gutt gericht, das man das nit schwache, sondern mehre, schütze und
10 erhalte, und lauttet also: Du sollt nit falsich gezeugniß reden wider denen nechsten.

Also ist vorpotten zu schaden ynu allen guttern des nechsten, und gepotten den selben zu frummen. Wan wyr nu das naturlich gesetz ansehen, so finden wyr, wie billich und gleich alle diese gepot seyn. Dan nichts ist
15 hie gepotten gegen gott und dem nechsten zu halten, das nit eyn iglich wolt yhm gehalten haben, wenn er got an gottis und seynes nechsten statt were. Die lekten zwey gepot leren wie hoß die natur sey unnd wie reyn wyr von allen begirden des fleisches und gütter seyn sollen, aber da bleybt frieg und

1 halten sol I houden jal I des] dem Y nechsten *FGIMOb* nächsten *P* höchsten *FIb* höchsten *Zedjik* nach] negest *N* 2 Personē *f* gemahlt *DLTYg* gemahelt *MPQf* gemahet *Y* achten gadē *N* freund *CDEILOQTVWXYZbedfjik* 3 selbe *UAYb* selbigen *Zedfjik* jerr *Wf* 4 lauttet *LMQTVWXYZbedfjik* 5 ehbrechen. Das VII. Gebot. Das *i* 5 negsten *Q* zeitlichen *I* zeitlichem *Xb* 6 manß, men *N* sehlt *Y* man es *Zedfjik* nehme *H* fürdere *FI* fürdere *GOQWXb* foddere *LTZed* jedere *MPV* 7 8 stelen. Das VIII. Gebot. Das *i* 8 zeitliche *Nbf* 9 gütem *Xb* güten geruch *f* das (2.) dajetb *I* frende *N* vermynderen *I* sweche *Q* denigremus *mn* mehr schütze *UAYdjk* meer schütze *W* maer beschuellen *I* 10 behalte *BFI* entholde *N* lauttet *UYZbedfjik* gezeugniß *GO* 12 alle *M* 13 frummen *PUVXY* to bathen *N* vorderen *I* Wenn *DEILMPTTVWXYZbedfjik* naturlich gesetz] leges naturae, quas rationi humanae impreßit Dens *mn* 14 sind *Zedjik* 15 hegtlicher *FIPbf* iglicher *NZedjik* 16 got *fehlt* *LMPTUVXYZbedfjiklmn* an] in *N* 16 17 were. Das IX. vnd X. Gebot. Die *i* 18 des flayich *MP* der queder *N* selben *N* be- bleybt *F* frieg] stryß *N* 17, 19 Postrema duo praecepta maxime ad ludaeos pertinent. Sic enim illi putabant, tum satisfactum esse duobus illis praeceptis, quorum alterum furtum, alterum libidinem, prohibet, si opere non peccassent. Verum, cauit eum errorem hic Moses, ut sentirent se etiam tum peccasse, cum uel proximi uxorem concupiscerent, uel eius bonis quoquo modo insidiarentur. Ea enim erat apud ludaeos consuetudo, ut domini etiam in corpora seruorum ius haberent. Praeterea libellus repudiij illis erat concessus. Saepius igitur accidebat, ut si quis alterius uxorem cepisset amare, caussam fingeret, qua suam domo eijeeret, et illam alteram ad se quaeuinq; occasione transferret. Sic multas et uarias excogitauerant quoq; artes, quibus aliorum ades, agros, seruos, iumenta, et his similia, ad se transferrent. Illa tamen omnia honesta siebant specie, ne appareret dolus. Hanc fraudulentiam igitur et has technas, quibus aliorum uxoribus, item bonis aliorum insidiabantur, duobus his praeceptis Moses prohibuit, ut sentirent ludaei, se non solum tum peccasse, cum alterius uxori stuprum offerrent, aut bona furto eriperent, sed etiam si qualicumq; tandem occasione, proximi sui uel uxorem uel bona ad se transferrent, uel si minus responderet euentus, ad se transferre conarentur. Quare superiora duo praecepta (6. et 7. n) crassos et

arbeit, die weyl wir hie leben, die lauten also: Du soltt nit begeren denes nechsten haußz. Du soltt nit begeren jehus weybs, knecht, magd, sihe odder was jehu ist.

Kurzer beschlußz der heben gepott. spricht Christus selber: Was ihr wollet das euch die menschen thun sollen, das selb thutt ihr ihn auch, das ist das gang geseh und all propheten. Matt. 7. Denn niemant will indanc leyden vor jehm wolthatt oder jehnen namen eym andern laßzen. Niemandt will hoffart gegen ihm erzenget haben. Niemandt wil ungehorsam, horn, unkeuscheit jehus weybs, beraubung jehner gütter, liegen, triegen, affterreden leyden, sonderum lieb mund freundschaft, danck und hulff, warheyt und trew erfinden von jehnem nechsten, das gebieten aber alles die heben gepott.

[A. 26] Die übertretung der selbenn.

Widder das erst.

Wer ihn jehner widderwertigkeit, heuberen, schwarz kunst, teuffels bund gnoffzen sucht.

Wer brieff, heuchen, krentter, wörtter, jegen und des gleichen gebraucht.

Wer wunschruten, schak beschwerungen, cristallen sehen, mantell faren, milch stelen ubet.

Wer jehu werck und leben nach erwelten tagen, hymels heuchen und der weyßjagern duncken richtet.

manifestos illos peccatores cohibent, Haec autem etiam illis sunt lata, qui coram mundo sunt sanctissimi. neq; unquam uel adulterium uel furtum committunt. Sunt enim in his praecipis etiam honestissimae rationes prohibita, quibus proximo incommodari potest, etiam si mundus eas inter peccata non numeret, sed ceu iustias probet ac commendet. *uu*

1 so langhe *N* weyl *fehlt B* die] *Bnd I* ende *I* begerne *.I* 2 ihn wyl *N* huyf-
frouwe *I* knechts *II* 3 Megdt *M* Mägd *P* vuch *M* Rich *P* beften *I* 4 Ein furher *I*
Gen cortex *I* Wie Christus selber spricht *edjgik* spricht Matth. 7. *gik* 5 wolent *I* wolent *II*
dasselbig *F I f* dasselbige *Zedgik* thut ihn *I* 6 allen *T* Mathei. vij. ca *I* Matth. am 7. *MP*
fehlt djgik 7 einem *YZedgik* and' *MP* et uolunt omnes saluam suam sanam ac nomen *uu*
9 kriegen *ABCDEFGHIJLMOPQTTW* 9 10 affterreden] adterclappen *N* uff der erden *II* adter-
clapp *I* obrectationes, ac erucem *uu* 10 dack hulpe *N* hilff *FIPWb* 11 benide *N*
uu alle *N* alles *fehlt I* 12 Bertretung der Zehen Gebott *djgik* Die uertretung des
ersten gebots *b (s. zu 378, 2)* 13 Wider das I. Gebot *gi* 14 15 Qui in aduerfa sua fortuna
magieis artibus, aut illorum hominum qui eas impias artes exercent, opera utitur *uu* 14 wider-
wertleit *O* verdriet oft scaden *I* swarz *GOQ* teuffel *I* des duncks *N* 16 worde *N* hege-
ninge *N* brutet *N* brauchet *djgik* 17 18 *fehlt I* Qui uirgulis diuinis, thesauris effodiendis,
item Crystallinis speculis, dant operam. Sague quoq; quae, pallijs insidentes, per aorem neuntur,
quoq; pecus fascino aut legetes pellicunt *uu* 17 wundschreuten *f* wundschreuten *ik*
schak beswerunge *GOQ* schak beschwernung *MP* schakbeschwernung *Nb* 18 milich *b* 19 erwolten
GOQ vthgesehen *N* der *fehlt GO* 20 weyßjagen *I* waerjagbers *I* geduncken *I* dunckel
Zedgik praedictiones *uu*

Wer sich setz, sein sieh, hauß, kinder unnd allerley gutt, vor wolffen, eyßen, iener, wasserschaden mit ettlischen gebetten segnet und beschweret.

Wer seyn ungluck und widerwertigkeit dem teuffel odder bößem menschen zu schreihet, und nit mit liebe und lob alles böß unnd gutt von got alleyne auffnimmt und ihm wider heym treget mit dancktagen und williger gelassenheit.

Wer gott vorjucht und ynn unnötige fertigkeit leibes odder seel sich gibt.

Wer ynn seiner frumkeit, vorstandt odder andern geistlichen gaben hoffertig ist.

Wer got und die heyligen mit vergeßen der seel nott, nur umb kintlich nuz willen ehret.

Wer gott nit vortrawet altzeit und yn allen seynen werken nit huorsicht hatt yn gottis barmhertigkeit.

Wer hwenffelt an dem glauben odder an gottis gnaden.

Wer nit andern weret den unglawben und hwenffeln und hilff nit, das sie glawben und gottis gnade trawen so viel er mag.

Und da gehören her alle unglawben, vorkwenffeln, mißglawben.

Widder das ander.

Wer an nott, odder auß gewonheit lechtlich schweret.

Wer falschen end schweret oder auch seyn gelubd bricht.

Wer ubel thum gelobet odder schweret.

Wer mit gottis namen stuchet.

Wer nerrich sabeln von got schweret und die wort der geschriff lecht fertig vorkeret.

Wer gottis namen nitt anruufft ynn seiner widerwertigkeit und nit gebenedeyet ynn lieb unnd leyd, ynn gluck unnd ungluck.

Wer rhum unnd ehre unnd namen sucht [W. 2 7] von seiner frumkeit, weyßheit zc.

1 siech HW sich MPf siehe OQjk beesten l 2 wasser, schaden ABGHIIMOPQTUVWZ bedjgik wasser, schaden N aquam. aliasne iniurias mn etlichen) etlichen N etlich W bestimmten Zedjgik sommighe l certis praecibus mn 3 gluck U 4 tob| lust V böses HZedjgik gütz f 5 heym) vpp N dancktagung l 7 vorjucht) tempteert l ynn) ym E 8 fromteyt J.TU fromtsait MP fromtsait Z fromtsait e fromtsait djik ander MPQVXYZab 10 und die heyligen jchlt Zedjgikun seelen VXYZbedjgik animae mn nothdroit N zeitlichs Idjgik thbtliche N 11 nuzes i uren l 14 hwenffelt jchlt djgik oder gottes QTI gnaden zwoiuel djk gnaden zwoiuel j i 15 ander MP den anderen N zwoiuelen MP twiuelmoth N zwoiuel Zedjgik zwoiuel j i 16 gnade) misericordiam mn vermag MPZedjgik vormach N 17 dar hoeren heer N und miß glauben FI ende falsche ghetoue etc. l 18 Die vbertretung des andern gebots. b (s. zu 378, 2) ander) 11. Gebot i 19 on Q 20 seyn gut gelubd Zedjgik pia ac bona uota mn 21 swert GO 22 mit] da mit l bey l 23 dorfsie N jotte ende ydel sabeln l sabeln MPj |schweret| secht N |schriffit N |schriffit Y 25 seiner jchlt Y 26 gebenedeyet| lobet Zedjgik ende ongheluck. ghewin ende verlies l 27 rüm, ere FI rüm, eer f oite namē N von] in l fromtsait LI fromtsait Tdjik fromtsait VY fromtsait N fromtsait Z fromtsait e

Wer gottis namen anruufft falschlich als die feker und alle hoffertige heiligen.

Wer gottis namen nit lobet yn allen dingen was yhm furkompt.

Wer nit weret andern die gottis namen unehren, falschlich brauchen und durch denselben boßes wirken.

Und daher gehort die eyttel ehre, rhum und geystlicher hoffart.

Widder das dritt.

Wer nit gottis wort horet odder leret.

Wer nit bettet und gott geystlich dienet.

Wer nit alle seyne werck leßit gotis werck seyn.

Wer nit gelassen stett yn allen seynen wercken und leyden, das gott mit yhm mache wie er will.

Wer nit den andern alles zu thun hitfft und yhn weret da widder zu thun.

Widder das vierdt.

Wer sich armuttz, gebrechens, vorachtung seynen eldern schemet.

Wer ynn nit yhre nodtufft mit spenß und kleyder vorsorgt.

Viel mehr wer yhn flucht, schlecht, nachredet, haßzet und ungehorjam ist.

Wer nitt von herzen großß von yhn haltet umb gottis gepott willen.

Wer sie nit ehret, ob sie gleich unrecht und gewalt thun.

Wer seyne herrn und ubirrent nit ehret, trewe und gehorjam ist, sie sind gut odder boße.

Wer nit hilfft zu dißem gepott und widerstehet den ubertrettern desselben.

Und da gehort her alle hoffart und ungehorjam.

1 falschlich, oder falsche lere (leer f) gibt, als *Zaedfjgik* aut perniciofa (perniciofa n) spargunt dogmata *ma* die feker und *fehlt l* hoffertigen *Zaedfjgik* 2 iusticiarij *mn* 3 fur kumbt *F* furkumpt *GOQ* 4 den anderen *N* 5 den selbigen *Zaedfjgik* awadt dhon *N* 6 hoeret *N* rüm *F* geystliche *FVWXZabcdgik* gaisstliche *MPf* geistliche honerdye *N* gheestelyte houerdy *l* 7 Die ubertretung des dritten gebots. *b* dritt] III. Gebot. *i* 8 leret] Iesen gheestelych *l* diseere nolunt *mn* 9 bittet *DW* geystlich *fehlt l* 10 laßt *FI* laßt *GO* laßet *MPWf* 10 11 sein. Wer nicht gedultig (gedultig *aedgik*) ist, vnd seinen willen bricht (pricht *f*) vnd tödtet. Wer *Zaedfjgik* Qui non patienter aduersam fortunam tolerant, aut suam uoluntatem nō cohibent ac mortificant. Qui *mn* 11 stehet *Zabcdgik* 12 macht *T* 13 alleß diß *F* diß alles *LMPQTVVXYZabcdgik* alle dyt *N* yhu] yhm *a* 14 thun. Und da gehört her tragkait (trackait *l*) zu gottes dienst (dinst *l*) *FI* thun. Sie her gehören alle halstarrige (hoffartige *gl* hoffertige *h*) eigenjinnige, wideripenftige löpffe (löpff *f*) *Zaedfjgik* Huc pertinent, si qui pertinaces sunt ac dure cernieis, sicut Moses uocat, uel, ut Paulus, qui *avthidiaz* sunt *ma* 15 Die ubertretung des vierden gebots *b* vierde *E* III. Gebot. *i* 16 armüt *Nb* gebrechen *Nb* ölttern *GMOP* 17 ynn] den *N* yhre] ere *GO* mit *fehlt Y* mit steydern klaidern *l*) *FI* behorghet *N* 18 schlehet *Zaedfjgik* schlachtet *f* und *fehlt DLMPTVW* 19 het *FVWXYZabcdgik* gebades *N* gepots *VAYb* Gebots *Zaedfjgik* 20 gleych] uel *N* 21 oberfait *EGIO* oberfeyt *HQXZa* oberfait *MPf* öbirrent *VY* oberrent *W* oberfeyt *bedgik* sind] sein *FI* ynn *N* feind *P* seyn *f* 23 deßselbigen *Zaedfjgik* 24 dar heer horth *N* Siether gehört *djgi* gehören *ac* vnnnd gehorjam *P* und] aufftur, vntrew vnd *Zaedfjgik* omnia genera superbiae et editionum, et si qui in obediendis negocijs infidelius ac negligentius agunt, aut parere magistratui nolunt *mn*

Widder das fünft.

Wer mit jehnem nechsten zornet.

Wer zu ihm sagt racha (das sind allerley zornß und hasses heychen). Matth. 5, 22

Wer zu ihm sagt satue, du narr, das sind allerley schandwort, fluch,
5 lesterung, nachreden, richten, urtheilen, honisprach zc.

Wer jehns nechsten sund oder gebrechen rüget und nit bedecket und
entschuldiget.

Wer jehnen feynden nit vorgibt, nit vor sie bittet, nit freundlich ist,
nit wolthutt.

10 Und hiernume sind alle sund des zornß und haßz, als todtschleg, Krieg,
rauben, brennen, hengen, hadern, trawren des nechsten gluckß, irewen jehns
unglucks.

Wer nit ubet die werck der barmherzicheit auch gegen jehnen feynden.
[VI. 28] Wer die leutt zusamen heyt oder henget.

15 Wer unehnicheit macht zwisssen andern.

Wer nit vorsunet die meynigen.

Wer nit weret odder jurkompt horn und unehnicheit wo er kan.

Widder das sechst.

20 Wer unndframen schwecht, ehebricht, blutschanden und der gleich untesicheit
wircket.

Wer unnaturliche weyße odder personen (das sind stummen künde)
gebraucht.

Wer mit schandvorn worten, lhdlin, historien, bilden, die böße lust rehyt
oder hehgt.

25 Wer mit jehn, grehyffen, willigen gedanken sich rehyt und besleckt.

Wer die ursach nit meydet, als freyzen, saußen, müßicheit, sauheit,
schlaffen unnd weyßs oder mauß personen gemeynschafft.

1 Die vbertretung des fünften gebots *b* fünft V. Gebot *i* 2 zornet *FT* zürnet *GO*
zurnet *I* zürnet *MPWXZabcdjkl* zürnt *f* 3 zu *fehlt I* ihm] ihn *Z* 4 narr] dohr *N*
ghy jott *l* 5 honisprach *FIPVXYZab* honisprechen *H* honisprach *LMPQU* honispraken *X* hon-
isprach *W* honisprache *edjgil* ihylich spraken *l* zc. *fehlt GLMNOPQTV* 6 jehns] jehn *E*
regel *N* zudecket *gik* 10 hierinnen *f* ende des hates *l* haßis *LQTV* haßes *MPVXYZ*
abcdjgil todtschlag *LMPQTVedjgil* 11 hengen] tyuen *N* trawren] bedronē *N* negtē *L*
glud *B* glud *F* 13 jone vhende *N* 14 die Zeile *fehlt l* hendt *X* 16 verjonet *MPb*
17 fur kumbt *F* jurkumpt *GOQ* jurkumpt *H* und *fehlt e* 18 Die vbertretung des sechsten
gebots *b* sechst] VI. Gebot *i* 19 ehebrecht *ABCDL* blothschedet *N* gleichen
LMPQTVWXYZabcdjgil 20 würdet *FLQT* beit *N* würdet *U* würdte *X* würdte *b* doen *l*
21 stumme *FI* stumme *UVXYb* stumme *l* sunden *UVY* jünden *Xb* 22 brauchet *l*
23 schandvorn *F* schamborn *GO* schandvorn *l* schandighen *N* schambaren *E* schandelite *l* lhdlin *H*
23 24 verwecken offt bewonjen *l* 24 hehgt] hent *B* toenet *N* *fehlt mn* 25 grehyffend *M*
taften *N* odder willigen *Xb* willige *AECDGHLMOQTVWYZacj* banden *FN* rehyet]
verwecken *l* 26 supē, bandeterē *l* ledlicheit *N* sauheit *G* sauheit *HO* 27 manß
gemeyn, personē schafft *W* inidete ghemeenicap *l*

Wer mit uberigem schmeck, geberden zc. andere fur unkeuschheit reyhket.
 Wer hauß, raum, heht, hulff stattet solche sünde zu thun.
 Wer eynß andern keuschheit nitt hilfft bewaren mit radt und tadl.

Widder das siebend.

Wer dieberey und rauberey und wucher treybt. 5
 Wer falsch gewicht und maß braucht odder boße wahr vor gutt auß gibt.
 Wer unrecht erbgüter und künß eyn nympt.
 Wer vordienet lohn vorheht unnd schuldt vorencknet.
 Wer seyn nechsten durfftigen nitt borget odder leyhet on allen auffsay.
 Alle die genzig seyn unnd eylen reich zu werden. 10
 Und wie sonst frembd gutt behalten oder zu sich bracht wirt.
 Wer des andern schaden nit weret.
 Wer den andern nit warnet fur schaden.
 Wer seyns nechsten vorteyl hindert.
 Wer seynes gewinß vordrieff hatt. 15

Widder das acht.

Wer vor gericht die warheyt schweygt und unterdrückt.
 Wer schedlich leugt und betreygt.
 Item alle schedliche schmechler und oren blaszer, hweyhungigen.
 Wer des nechsten gut, leben, werck und wort ubel außleget und schmechet. 20
 Wer den selben boßen zungen statt gibt, hilfft und nit widder stehet.
 Wer seyn zungen nit braucht zu entschuldigen seynß nechsten namen.
 [Bl. B 1] Wer nit strafft den affterreder.

I vbrigen *Y* geschmeid *FI* gesimnde *N* vn geberden *Nb* zc. andere] ain *X* ein *b* zu der *FI* lo der *N* zu *Y* reyhket] reyhket *N* locken *I* 2 hilffe *F* hulff *II* und hilffe *I* hilff *W* vn hilff *N* und hilff *b* gestattet *XZ* *abcd* *fjgik* 4 Die vbertretung des sibenden gebots *b* [siebend] VII. Gebot *i* 5 dieberey, rauberey *FGIOb* dieberey, rouery *I* und rauberey *fehlt N* Rauberey. Geiz und *gik* wucherey *MP* wuchery *I* 6 wichte ofte *N* gheuoycht, valsche *I* auß gibt] uendunt *mn* 7 ende reuten entfanghe *I* 8 Qui iustam mercedem mercenarijs non pendant *mn* verdienen *FLXbf* vorenthott *N* fürhelet *Q* schult ontkeunen *I* verßadet *N* onthouden *I* 9 seinem *FIVXZ* *abcd* *fjgik* seynen *Y* behouigen *N* odder] noch *Zacd* *fji* leyhet *MP* tenet *N* 10 die] die da *F* ghrid] *N* ghrid] *I* seyn] sind *BMPQVXYZ* *abcd* *ik* seind *I* eulent *MP* haesten *I* 11 Die vrede goede hebbe, ende behoude die tot hem ghebracht werden *I* oder *fehlt FI* 12 die Zeile *fehlt N* 15 seines nechsten (nehesten *Zaed* *fjgik*) *FIZacd* *fjil* hoers naasten *I* gewinß *FIIWbf* gewinneß *I* 16 Die vbertretung des achten gebots. *b* acht] VIII. Gebot. *i* 17 schweycht *E* verschweygt *FI* 18 oder betreyget *I* 19 Die oren blasers, die mit twe tonghen spreke, anders mit dem monde spreken, dan sy int herte draghen. *I* schmechler und *fehlt I* und *fehlt XYZ* *abcd* *fjgik* orenblaszer vnd *VXYZ* *abcd* *fjgik* Ehrenblaszer vnd *i* pfafer *FIMP* hweyhungiger *ABCDEFGHI* *TUV* zwanzungiger *FMP* zweyzungiger *GOZa* zway zungiger *IQW* *ed* *fjgik* twetungige *N* zwuyungige *Nb* zweyhungiger *Y* zwaizungiger *I* 20 schwechet *FGIOQI* *WXY* *bd* *fjgik* vorachtet *N* 21 selbigen *Zacd* *fjgik* nit *fehlt ABCGHO* 23 achterclapper *N* achterclapperz *I*

Wer nit alles gutis von yderman sagt und alles böses schwengt.
Wer die warheitt schwengt odder nicht vorficht.

Widder die leyten hwey.

Die hwey leyten gepott sind hyl und mal gesetzt, da wyh hyn komen
5 sollen, und teglich durch auß dahynn arbenkten mit hilff und gnaden gottis,
denn die böße neyhung stirbt nit eher grundtlich, das fleisch werde denn hu
puluer und new geschaffen.

Die funff hyn werden eyngeschlossen ym .5. und .6. gepott. Die .6. weret
der barmherzikeit ym .5. und .7. Die .7. todtsund: Hoffart ym .1. und .2.,
10 Ankerscheit ym .6., Zorn und haßz ym .5., Traxßz ym .6., Trachtheit ym .3.
und wol hyn allen. Die frembden sund sind hyn allen gepotten, denn mit
heßßen, radten und hülff widder alle gepott gesundet kan werden. Die ruffenden
und stumen sind sind widder das .5. und .6. und .7. gepott &c.

Ym allen dißen wercken sihet man nit anders, denn eygen lieb die das
15 hre sucht, nympt got was seyn ist und den menschen was der selben ist, und
gibt nit noch gott noch menschen ettwas von dem das sie hatt, ist und mag,
das wol Aug. sagt: Der anfang aller sund ist die eygene seyns selbs liebe.

Auß dißen allen solget das die gepott nit anders denn liebe gepieten
und lieb verpieten, und die gepott nit erfullet denn lieb, auch nit ubertritt

1 bößen *cd*fgik hweygt *Q* 2 verschweigt / vortyddet *N* no defendit, sicubi pericli
tetur *mn* 3 Die vbertretung der leyte zwayen ge. *b* leyten *GO* zwey gepot *Y* zweh
Gebot *k* 4 leyten zweh *Zaed*fgik teete, ende een exempet / hyn] dahyn *I* 47 Qui quoquo
modo alterius fortunis insidiantur. Qui alterius seruos aut seruas ad se pellicunt, contra
dominorum voluntatem. Qui nuptum alijs dant, ea spe ut eōmode in ipsorum hona immolare
possint. In summa, hic sunt prohibita omnes rationes, quibus proximo damnum datur,
quamuis eas iura et leges neq puniant neq damnent. Proprie enim contra inuidiam et
anariciam postremum hoc preceptum attinet. Quod autem ad alteram partem de uxoribus
attinet, id magis ad iudeos est referendum. Neq enim eiusmodi occasiones nobis sunt, que
fuerūt apud iudeos. Nam repudiare semel dactam coniugem nobis non licet, sicut iudeis,
ob quameunq (excepta tamen fornicationis causa) causam. Hoc tamen fieri potest nonnun-
quā, ut aliquis diuitem puellam alteri technis quibusdam praripiat. *mn* 5 hülff *VY*
hülffe *Zaed*fgik gnade *gik* 6 eher] ee *F* ehe *Igil* 8 bestalen *N* 6.] vii. *A*
9/10 .ii. Gehzigtaht im .vij. Vntenschayt *P* 10 Traxßz] Gulsicheit / Tragteht *I* Trachtteht
*VYZaed*gik Tragtaht *f* 11 frembde *Zaed*fgik sind *fehlt f* 12 hülff *FGIOPWb* gesun-
digt *LTU* gesundeigt *MQ* gesundeiget *PXbd*fgik gesundeiget *NYZae* ruffende *VYZaed*gik
ruffende *Xbf* 12/13 peccata clamantia, item Sodomitica *mn* 13 stumende *PIf* sünden *b*
das .v. vj. vnd *VY* das sünfft. sechst vnd *Xb* &c. *fehlt I* 14 werden *I* sich *W* nichts
*Zaed*fgik 15 selbigen *Zaed*fgik 16 nit] nichts *b* nit gott *H* wider Gott *LQTVYZaed*
weber got *MPXbf*gik den menschen *PI* dem menschen *N* vormalch *N* Debemus enim deo
laudem et gloriam, et in proximum omnis generis officia sunt conferenda *mn* 17 sint Augu-
stinus *I* beghinset *I* sein *FIWXB* 18 dije *M* dijem *PXdf*gik allem *df*gik folgen *Zo*
nit] nichts *Zaed*fgik anderst *W* 19 und lieb verpieten *fehlt GO* vorbieten *LQT* nit]
nichts *WXbd*fgik erfullen *V* erfulle *VY* erfülle *Zaed*fgik nit] nichts *Wdf*gik 19386. *I* auch
bis lieb *fehlt I*

Rom. 13, 10^o denn lieb. Trumb spricht S. Paul, das die lieb sey erfüllung aller gepott, gleich wie die böß lieb ist ubertretung aller gepott.

Die erfüllunge der selben.

Des ersten.

Gottis forcht und lieb vnn rechtem glawben und allheytt vnn allen wercken fest vertrauen, ganz bloß, lautter vnn allen dingen gelassen stehen, sie sind böß odder gut. Da gehort her alles was vnn der ganzen schrift vom glawben hoffnung und der lieb gottis geschriben ist, wilsch alles turglich vnn dißem gepott begriffen ist.

Des andern.

Lob, eher, gebenedeyung unnd anruffen gottis namen unnd seynen eygen namen [St. S ij] und eher ganz vernichten, das alleon gott geprenßet sey, der allem alle ding ist und wirckt. Da gehort her alles was von gottis lob, ehre, danck, namen, freude vnn der schrift geleret ist.

Des dritten.

Sich got ergeben, das alle vnßer werck er alleyne thue vnn uns, denn diß gepott foddert eyn geist arme iet, die do vhyres nitt seyn vor gott opffert, das er vhr gott sey und vnn vhr seyns wercks und namen betome nach den hwehen ersten gepotten. Da gehort her alles was von gottis dienst, prediget hören und gutten wercken den leyb unter den geist zu werffen besolhen ist, das alle vnßer werck gotis sind und nit vnßer.

Des vierden.

Williger gehorsam, demütikeyt, unterthenikeyt aller gewalt unnd gottis wolgefallen willen, als der Apostel S. Petrus sagt an alles widerpellen, etagen und murmulen. Da gehort her alles was von gehorsam, demut, unterthenikeyt, euererbietung geschriben ist.

1 fant Paulus F sint Paulus l Paulus GNOb der apostel fant Paulus l 3 selbigen Zaedfjil Die erfüllung des ersten gebots b (s. n 378, 2) 5 liebe vnd fürcht (forcht Nbf) VXYZ abedfjil 6 Denn ames, emmq metus nu vnn (L) vm E'VXYZabedfjil rechten Zuedfjil 6 betrouwen heel ende al l 7 sind| sein FI seyen fjil Da Hier l ghschrift MP geschrifft QW 10 annder MP Die erfüllung des andern gebots b (s. zu 378, 2) 11 eher| ehre E'VXYZaedfjil ere FI eere b beudeiung edfjil anropinge N sein MMP aigen l 12 ere l ehr VXY ehre Zaedfjil eer b eere f ganz| heel ende al l verachten II 14 freude| fröwde M vñ freude Nb wort Zaedfjil nerbo nu geschrifft W) 15 Die erfüllung des dritten gebots. b B auerghenē N dat he N er fehlt N alleyne fehlt l thū l thū QXb 17 fordert FGNOWbf forderat II jhr nichts sein Xb jres nicht sein) jur Zaedfjil 18 sein werck Xb name Zaedfjil 19 predig FIOVWXYZabef prediten N 20 leyb| licham N 21 seyen f 22 Die erfüllung des vierden gebots b 23 allem FI 24 als bis sagt fehlt nu fant Peter FIVb S. peter NYadfjil Sanct Peter Ze reijstenciij oft etage l 24 25 wedderfurrent, kagen vnde N 25 murmelen FWYa murmeln IYZedfjil mürmelē QXb fehlt l vnghehorjam edfjil 26 eerbietug GILMOPQTYa ere erbietung l eerbiedige N fehlt l

Des fünften.

Gedult, sanfftmütigkeit, güttigkeit, fridlichkeit, barmherzigkeit und aller ding ein süßes, freundlichß herb, von allen haßz, horn, bitterkeit gegen einem iglichen menschen, auch den feinden. Da gehören her alle lere von der gedult,
 5 sanfftmütigkeit, frid, einigkeit.

Des sechsten.

Keuschheit, kucht, schamhaftigkeit yn wercken, wortten, berden und gedanden. Auch meißigkeit ynn eßzen, trincken, schlaffen, und als was der keuschheit furderlich ist. Da gehören her alle lere von der keuschheit, fasten,
 10 nüchtern, meßig seyn, beten, wachen, arbenkten und wo mit keuschheit behalten wirt.

Des siebenden.

Armut des geistes, mildigkeit, willigkeit seyner guter zu leyhen und geben an allen gehß und begirde leben. Da gehören her alle lere, von dem
 15 gehß, unrechtem gutt, wucher, list, betrug, schaden, hinderuß des nechsten am heytlichen gutt.

Des achten.

Gyn fridfame, heytfame kunge, die niemant schadet und yderman frummet, die die uneynigen jonet, die verlesterten entschuldiget und verßicht, das ist,
 20 warheit und ernstlichkeit ynn wortten. Da gehören her alle lere vom schwengen und reden, das des nechsten ehre, recht, sach und setickent antrifft.

[21. Bü.] Der letzten zwey.

Das ist, vollkommende keuschheit und verachtung heytlicher tuß und güter, grundlich, das alleyn ynn gehnem lebenn volbracht wirt.

25 Inn allen dißen wercken sihet man nit anders, denn frembd, gemeyn, das ist gottis und des nechsten lieb, die sucht nit was ihr ist, sondern was got

1 Die erfüllung des fünften gebots. *b* 2 fridlich und *l* feindtloß *P* fredejamheit *N* fründlichkeit *VY* freündlichkeit *VZ* freundligkeit *abcdjgik* und *fehlt l* 3 allen *fehlt l*
 4 heyllichen *A* paciencij *l* 5 frid und *f* vrede ende *l* 6 Die erfüllung des sechsten gebots. *b*
 7 kucht vn *I* kucht *fehlt l* geberden *Zaedjgik* gebärden *f* 8 ynn *Y* eßzen und *E* ende
 9 förderlich *k* beholpelic *l* von fasten *l* 10 war mit *MP* 12 Die erfüllung
 des siebenden gebots *b* Des siebend *Y* 13 Armut des geistes] *Si sentias quantum tibi, ad*
 recte minendum, desit *mn* gütern *MP* 14 alle giricheit *N* dem|den *FX* 15 giricheit *A*
 betrug *Y* 16 zeytlichem *F* 17 Achte *l* Die erfüllung des achten gebots. *b* 18 fromet *Za*
 19 vneygen *Q* jonet *T* verjonet *Xf* verjonet *b* verlosterten *GO* vorbidet *N* verßicht *Y*
 20 von *l* zweigen *GO* 22 Die *A* Des IX. und X. *l* zweyer *l* Die erfüllung der letzten
 zwey gebot. *l* 22 24 *Unobis postremis* Sie fatisecceris, Si proximi comodum ubiq; promo-
 ueris, neq; unquam commodi tui causa, ei iniuriam feceris aut incommoaueris *mn* 23 vol-
 kommenn *LMPQTTVXZaedjgik* vollomene *Y* vollommene *b* vollomme *f* weltust en aller
 goeber *l* 24 yhenem *MVWY* yhenem *PXZaedjgik* yhenem *V* dem tosamenden *N* leue, dat
 is na dit leue *l* volbracht *FGLMOPQWf* 25 sihet *MP* siht *W* nicht *Z* nichts *cdjgk*
 25 26 frembd *bis* ist *fehlt mn* 26 ist (2.) *fehlt Zaedjgik* gottes *lZaedjgik* gades *O*

und des nechsten, unnd ergibt sich yderman frey zu eygen, dienst und willen.

So sühstu das ynn den hehen gepoten gar ordentlich unnd kurglich begriffen sind alle lere, die dem menschlichen leben noth sind, wilche so yemandt halten will, hatt er allstund gutt werck zu thun, das yhm nit noth were, andere werck zu erwelen, hie unnd da lauffen unnd das thun, da nichts von gepotten ist.

Das alles ist mercklich angehengt damit das nichts yn dißem gepoten geleret ist, was der mensch yhm selb thun, lassen oder von andern begeren sol, sondern was er andern, gott und den menschen thun und lassen sol, das wyr es greiffen müssen, das die erfultung stet ynn der liebe gegen andern und nit gegen uns, denn der mensch thut, leidet und suchet yhm selb schon zuviel, das nit zu leren, sondern zu weren not ist. Darumb lebet der am aller besten, der yhm selb nichts lebet. Und der lebet am aller ergisten, der yhm selbs lebet, denn also leren die hehen gepott, darauß man sihet, wie wenig menschen wol leben, ia als ein mensch niemant mag wol leben, drumß so wyr das erkennen, müssen myr nu leren, wo wyrß nehmen sollen, das wyr wol leben und die gepott erfüllen.

[2 b.] Jhehu z.

DER GLAUB

lehrt sich ynn drey hewbt stück, nach dem die drey person der heiligen gottlichen dreyfaltigkeit dryn erzelet werden, das erst dem Vatter, das ander dem Sohn, das dritt dem heiligen geist zu zu eygen, denn das ist der höchst artickel ym glauben, darinnen die andern alle hangen.

1 und] ist, vnd *Zaedjil* vorgift *N* frey *fehlt* 1 3 sühst du *FI* sühstu *GOWA* sühst du *MP* gar] ganz *N* ordentlich *VZe* ordentlich *gik* unnd *fehlt* 1 4 dem menschen not *Zaedjil* den menschen in ym leuen 1 5 hatten] onderhouden 1 er *fehlt* *afjil* 6 erwölen *GO* erwelen, oft vth to seken *N* hie] heer 1 hvr *N* dar *FIN* das nichts *Q* 8 angetagē *N* 9 doen oit laten 1 10 dem menschen *MP* doen oit laten 1 11 greiffen] tasten vnde voeten *N* taste moghē 1 vornullinge der gebade *N* vernullinghe der gheboden 1 stehet *LQTVWXYZ* *abcdjil* 12 doet ende latet 1 und *fehlt* *N* schon *fehlt* 1 13 so veel 1 14 alder 1 nichts] nit 1 nicht *NWXYZabcdjil* Vnd lebet (lebt 1) *FI* aller *fehlt* *djil* 11/15 die hem seluen leuen: dat is die hoer eyghen profyt altit suetē, ende verghetē hoerē naestē. Want als sint Paulus seht. Die liefde suetet niet dat hoer is, maer dat gheen dat hoerē naestē to behoert 1 15 sicht *W* 16 ia *his* leben *fehlt* 1 mag niemant *Xb* 17 das (1.) infirmitatem nostram, quod non possumus legi Dei subijci ac satisfacere *mu* myr] wir *FGIMOPQTVWXYZabcdjil* lernen (lernen) *MPQTVWXYZabcdjil* wir es 1 18 Praestat autem eam facultatem fides in Patrem, Filium et Spiritum sanctum, de qua nunc dicemus *mu* 19 *fehlt* *Xb* 20 Auslegung des Gtaubens *Zaedjil* Explicatio Symboli Apostolici *ma* glauben *P* gelauben 1 21 personen *Vf* 22 Tynaltigaltit *MP* dryn] drey *ABCDEFGHIJKLMOPQTV* darein *FIW* dar inne *N* davin *XZabcdjil* genoemt 1 23 geist hēygen *Te* eygen 1 gheattribuyt 1 hōhst] hōhste *Zaedjil* principael 1 24 davin 1 hangen] begrepen worden ende inhanghen 1

Sie ist zu merken das zweyten weyß glaubt wirt. Zum ersten von gott, das ist wenn ich glaub, das war sey, was man von gott sagt, gleich als wenn ich glaub das [St. Wüij] war sey, was man vom Turcken, teuffel, hell sagt. Dieser glaub ist mehr ein wissenschaftt odder merckung, denn ein glaub.

5 Zum andern wirt yn gott geglaubt, das ist, wenn ich nit alleyn glaub, das war sey, was von gott gesagt wirt, sondernn seke meyn frau yn yhu, begeh und erwege mich mit yhm zu handelln und glaub on allen hweyffel er werd myr also seyn und thun wie man von yhm sagt, auff wileh weyß ich nit glaubte dem Turcken odder menschen, wie hoch man sein lob preßfete,

10 denn ich glaub leyhtlich, das ein man frum sey, ich wags drumb nicht auff yhn zubawen. Solcher glaub, der es wagt auff gott wie von yhm gesagt wirt, es sey ym leben odder sterben, der macht alleyn eynen Christen menschen und erlanget von gott alles was er will, den mag seyn böße falsches herb habenn, denn das ist ein lebendiger glaub und der wirt gepotten yn dem

15 ersten gepott das do sagt: Ich byn dem gott, du solt seyn ander göter haben, drumb ist das wortlein Jun fast wol geseht nund mitt vleyß war zu nehmen, das wyr nit sagen, Ich glaub gott dem Vatter odder von dem vatter, sondern ynn gott den vatter, Jun Ihesum Christum, Jun den heyligen geyst. Und den glauben soll man niemant geben denn alleyn gott, darumb wirt die

20 gottheyt Ihesu Christi und des heyligen geystes damit beandt, das wyr ynn yhn gleich wie ynn den vatter glauben. Und wie es ein gleich glaub ist yn alle drey person, so sind die drey person auch ein gott.

Das erste teyll des Glaubens.

Ich glaub ynn Gott den vatter allmechtigen schöpffer

25 hymels und der erden. Das ist: Ich versag dem bößen geyst, aller abgötterey, aller heuberey und mißglauben.

I geglaubt *F* geglaubet *VNYZaedfjil* geglaubet *bj* 2 das es war *VAYZabedfjil*
 3 dath idt war *N* van den *N* von Turcken *Q* und der hell *F* von der hell *I* fast *B*
 4 ein merckung *FI* mehnung *LQTTT* mahnung *MP* meynunge *NYb* wahn *Zabeyik* won *I*
 opiny *I* obseura quadam cognitio seu opinio *nn* 5 ander *MP* yn] an *VNYZabedfjil*
 6 dat idt *N* iatze *b* trawen *PVAbedfjil* 7 begibe *Nbf* erwige *f* ouergheue *nn* heet
 ende all in yhn handen *I* yhm] yhn *AB* yn *G* in *O* handlen *Ij* allen] enich *I* 8 er
 werd] wer *I* wird *Zachf* welche *E* 9 glaube *I* gleube *a* dem menschen *I* 10 dann *GOT*
 sein *Q* wag es *Zedfjil* 13 erlange *a* den] dem *ABGO* der *EVYb* böß; *FI* böies
MPVb böße *fehlt* *Zaedfjil* falsch *II* in corde impuro et hypocritico *nn* 14 im *Zaedfjil*
 14/15 yn *his* gepott *fehlt* *N* 15 sehn] nit *Nb* 16 worttlein *EHF* wort *N* Jun] An
VAYZabedfjil vleyß] nernstichent *I* 17 gott *his* odder *fehlt* *djgil* 18 yn] An *VAYZ*
abedfjil: Jun (*beidental*) An *VAYZabedfjil* 20/21 an yhn *VAYZabey* an Jun *djil*
 21 an den *VAYZabedfjil* gleicher *PVAYZabedfjil* 21/22 yn alle] an alle *VAYZabedfjil*
 allenn *E* 22 Personen (*beidental*) *f* 24 an Gott *VAYZabedfjil* Schöpffer *Zaedfjil*
 25 der *fehlt* *VAYZabedf* widerfage *Nb* 26 abgötterey, heuberey *W* mißglaubens *I*

Ich seh̄ meyn trawen auß̄ kein̄ menschen auß̄ erden, auch̄ nit̄ auß̄ mich
selb̄s noch̄ auß̄ meyn gewalt, kunst, gutt, frumtheit odder was ich haben mag.

Ich seh̄ meyn traw auß̄ kein̄ creatur, sie sind̄ h̄m̄ h̄m̄el odder
auß̄ erden.

Ich erwege und̄ seh̄ meyn trew alleyn [St. Sv] auß̄ den bloßen, unsichtlichen 5
unbegreiflichen eh̄nigen gott, der h̄m̄el und̄ erden erschaffen hatt und̄ alleyn
ubir alle creatur ist. Widderumb entiehe ich mich nit̄ fur̄ aller boßheit des
teuffels und̄ seyn̄er gesellschaft, denn̄ meyn gott ubir sie alle ist.

Ich glawb nichts deste weniger h̄m̄ gott, ob ich von allen menschen
verlassen odder verfolgt were. 10

Ich glawb nichts deste weniger, ob ich arm, unuerstendig, ungeleret,
veracht h̄m̄ odder alles dings mangell.

Ich glawb nichts deste weniger, ob ich eh̄n h̄m̄der h̄m̄m̄. Denn̄ dißer 5
meyn glawb soll̄ unnd̄ muß̄z̄ schweben uber alles was do ist unnd̄ nit̄t ist,
uber h̄m̄d̄ und̄ tugent und̄ uber alles, auß̄ das er h̄m̄ gott lautterlich und̄ 15
reyn sich haltte, wie mich das erste gepott dringt.

Ich begere auch̄ kein̄ heychen von h̄m̄, h̄m̄ h̄uversuchen.

Ich traw bestendiglich h̄m̄ h̄m̄, wie lang er vorkheugt und̄ seche h̄m̄
teyn hill, heyt, maß̄z̄ odder weyße, sondern̄ stell̄ es alles heym̄ seyn̄em gott- 20
lichen willen h̄m̄ eh̄nem freyen richtigem glawben.

So er denn̄ almechtig ist, was maḡ myr gepreden, das er myr nit̄
geben unnd̄ thun̄ möge?

So er schöpffer h̄m̄el und̄ erden ist und̄ aller ding eh̄n herr, wer wil
myr etwas nehmen oder schaden? ia wie wollen myr nit̄ alle ding h̄m̄ gutt
kommen und̄ dienen, wenn̄ der myr gut̄ gan, dem̄ sie alle gehorjam und̄ 25
unterthan̄ seyn̄?

1 vortruwent N kenne V N keinem Z b keinen Ved keinen f 2 frumtheit VY
frömicheit N fromicheit Z frümigkeit e frömkeit f frömheit dgik fromkeit a oder frumbtheit b
3 traw] vertrauen F trawen I P X bedfjik vortruwent N traw T treuw W seyen fjik 5 er-
wige f erwege und fehlt l trew] vertrauen F trawen I P X bedfik vortruwent N traw QTYA
den] deyn Q 6 unbegreiflichen fehlt VXYZabcdfjikm̄n geicapen N geschaffen VXYZ
abcdfjik alleyn fehlt l 7 creaturen l 9 nicht Y an Gott VXYZabcdfjik 10 werde Q
werdt N werd b 11 desto weniger P 12 mangell] ghebrack hadde N ghebreeck hebbe l
13 nichz P 14 Glauben dfgj soll unnd fehlt N swemmet bouen l 15 tugent] doth N
an Gott VXYZabcdfjik lauter ledfjik puer l 16 dringt] leert l 17 kempteern l
18 vertrau F l getraw P volhardich l jnen P auß̄ h̄m̄ VYZabcdfjik erz W verzeucht
FILMO P Q V W X Y Z abcd f j k l vortueth N 19 hill] stiden N teten l stell es] stelle l
alle in ihnen N 19 20 göttlichem Q 20 richtigen E I P V W X Y Z abcd f j k l eygherichtighe l
22 möge V l 23 ein schöpffer P ein schöpffer l een schöpffer l Schöpffer Zaedfjik h̄m̄elz̄
VXYZabcdfjik h̄m̄elz̄ ding] creature l 24 wolden N julle l 25 der] er VXYZabcdfjik
gutß FZaedfjik gut gan] gunstich is l güttz̄ l f gütz̄ X b güttz̄ günnet W gon f
26 vnderthan W] sind VXYZabcdfjik

Die weyl er denn gott ist. So mag er und wehß wie erß machen mit
 5 myr soll auffß beste. Die weyl er vater ist. So wil erß auch thun und thutt
 es herhlich gerne.

Die wehl ich daran nit zweiffet und sey mein traw atßo nun vnu.
 5 So vnu ich gewiß sehn kndt, diener und erbe ewiglich und wirt myr geschehen
 wie ich glaub.

Das ander teyt.

11 Ad vñ Ihesum Christum seynen ewigen sohn unsern
 hern, der empfangen ist von dem heyligen geñst, geporen von
 10 der iunckfrawen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuzigt,
 gestorben und begraben, 3. 6] Rydder gestigen zu der bette, am
 dritten tag auferstanden von den todten, außgeßtigen zu dem hymel,
 Sigend zur rechten gottis des almachtigen vatter, von dannen
 er zukunfftig ist zu richten die lebendigen und die todten.

15 Das ist:

Ich glaub nicht alleyn. das Ihesus Christus warhafftiger ewiger
 gotis sohn ist vnu emer ewigen gottlichen natur und weßen von ewickent
 vimmer geporen, Sonderu auch das vnu von dem vatter alle ding unter-
 worffen sind und auch nach der menichent mein und aller ding ein herr
 20 geseht ist die er mit dem vatter nach der gottheit geschaffen hatt.

Ich glaub das vnu den vatter glauben und zu dem vatter niemant
 kommen mag, wider durch kunst, werck, vornunft, noch alles das man nennen
 kan zu hymel und auff erden. denn alleyn zu und durch Ihesum Christum
 seynen ewigen sohn, das ist, durch den glauben zu seynen namen und hirchafft.

25 Ich glaub festiglich das er myr zu gut empfangen ist von dem heyligen
 geñst on alles menshlichß und fleischlichß werck on leyhlichen vater oder manß

I vermach l vn] vns E waist j er es VXYZabcdjgil 12 mit mir mache H
 mit my make N 2 dat alder beste N 23 thut ne es geien W] neq; est aliud
 opus, quod aique tubens suscipiat. atq; iurare homines ma 1 ich auch daran I trawen
 FLXbdjgil treins W vortruwen N atßo pbb V] vnu] auß VXYZabcdjgil 5 ein Diener
 ja kind k my wert N 7 teyl des Glaubens IV 8 zu] an VXYZabcdjgil 9 11 der
 bis todten fehlt djgil 9 empfangen HPT] heylgen P heiligen V 10 maghet l geluden E
 11 weder gheclömen l zu den besten FI 12 außgefaren gen VXYZabc] gheclömen
 zum] zu CDE zu GLOPQTV] zu V] zu den hymeln FI 13 zu der FIP zur der M
 gerechten P rechtren handt N vaters VUTVAYZabc] vatters HLPQTV] vaders N
 14 er komen wird e kunfftig I 19 seyn X seind b noch Qa 20 die] wie H geschaffen
 ist DWabd 21 das niemant vnu an VXYZc]j; LMPQTVXYZabcdjgil niemant pbb
 LMPQTVXYZabcdjgil 22 weder FGLMOPW]bdjgil noch doer gheleertheit, verstant,
 oft werden l 23 im Hymel Zabcdjgil hymeln Xb 24 ewige FGLQTVXYZabcdjgil
 ayngien MP ewigen N ewighen l vnu] an l en inner dominacij oft heerichapne l seynem (2)
 HIXY] herichait EFGLOPQTVW]XYZabc 24 25 Herrichafft. Der empfangen ist von
 dem heiligen Geist. Ich djgil 25 empfangen IX 26 on vnu on H menshlich l fleischlich l
 26 392, 1 werd, sonder mans toe doen, ov dat l manßjaeth N manßamen P manßome H

namen. auff das er mein und aller die in ihu gleuben sundlich, fleijlich, unreyn, verdamplich empfangniß reynigete und geijstlich machte durch gnedigen willen jehns unnd des almechtigen vatters.

Ich glaub das er myr geporen ist von der reynen iunckfrawen Marien, ou allen schaden yhrer leyphlichen und geijstlichen iunckfrawichafft, auff das er noch ordnung vetterlicher barmherzikeit mehne sundlich und verdampte gepurt und aller seyner glaubigen ebenedenhet unschedlich und reyn machte.

Ich glaub das er jeyn leyden und creuz fur mein und aller glaubigen junde getragen hat und da durch alle leyden und creuz gesegnet und nit alleyn unschedlich sondern auch heylsam und hoch verdienstlich gemacht hatt.

Ich glaub das er gestorben und begraben ist, mehne jund und aller seyner glaubigen gang zu todten und begraben, dazu den leyphlichen todt erwurgt und gang unschedlich, nuzlich, heylsam gemacht hatt.

Ich glaub das er zu der helle nydergestigen ist, den teuffel und alle jeyne gewalt, list unnd boßheit myr unnd jeynen [W. 7] glaubigen zu dempffen und gefangen zu nehmen, das myr der teuffel hynfurt nicht schaden kan und mich von der helle peyn erlöset, die selben auch unschedlich unnd verdienstlich gemacht.

Ich glaub das er jey auffstanden am dritten tag von den todten, myr unnd allen jeynen glaubigen ein newes leben zu geben und also mit ihm ynn gnaden und geijst erwecket hatt, hynfurt nymmer zu sundigen, sondern ihm alleyn zu dienen ynn allerley gnaden und tugenden unnd also die gepott gottis erfüllen.

Ich glaub das er auffgestigen jey zu hymel und von dem vatter empfangen gewalt und ehre ubir alle engele und creaturen, und also sijet zu der rechten hand gottis, das ist, er ist ein kunig unnd herr ubir alle gottis

1 aller der die FI alle der de N an ihu I an ihn XYZabcdjgik fleijlich Z
 2 unrehne fehlt l verdamlich ETTWYZacjgik vordome de N verdamliche Xb rainiget b
 macht I machet bf durch sinen N 3 jehns fehlt N seinen gik 34 Waters. Geboren
 von der Jungfrawen Maria. Ich djgik 4 myr] ihr A iungfrawen T maghet l Maria
 IIMPTXYabcdjgik 5 maghedeoms l 6 nach EGIILMOPQTTTWXYZabcdjgik
 ordnung] ichidinghe N wertlicher Q 7 glewbigen E glauben f segenet Zacdjik segnet f
 vunschedliche O 7 8 machte. Gelitten vnter (vnder f) Pontio Pilato. Ich djgik 8 leyden
 und fehlt N 9 iinder W dardurch f 10 11 hat. Gecreuziget, Gestorben vnd begraben.
 Ich djgik 11 13 Ich bis hatt fehlt l 12 darzu b 13 baetlic, vn heylsam N 13 14 hat.
 Wider gefaren zur helle. Ich djgik 14 neder ghebaelt l 14 15 allen seinen f 15 dempffen]
 te niet doen l 16 hynfurt] ihr na N nicht fehlt I nicht mer b 17 selben fehlt Zacdjik
 selbe nu auch MP 18 gemacht hatt Xb 18 19 gemacht. Am dritten tage (tag f) auff-
 erstanden von den Todten. Ich djgik 19 van der doot l 20 alle jeyne ABGHLMOQT
 gelauben l 21 hinfur b vordan nicht meer N 23 zu erfüllē Xb 23 21 erfüllen.
 Aufgefaren gen Himmel, Sitzend zur rechten Hand Gottes ic. Ich djgik 24 aufgefaren jey
 gen IXYZabcdjgik opghedome is te l vatter fehlt Y 24 25 entpfangen U entfangen obbe N
 25 sijen H fitte N 26 konig LQTTWXYZabcdjgik

gütter hyn hymell, hell und erden. Verhalben er helfen kan myr und allenn glawbigen hyn allen unßern nöthen, widder alle unßer widderfacher und feyndt.

Ich glawb das er wider von dannen von dem hymell komen wirt am
 5 inngsten tag zu richten die lebendigen, die denn erfunden werden, und todten,
 die yn des verstorben sind und alle menschen, alle engel und teuffell für seyn
 gericht's stuel komen müssen und ihu leyhlich sehen, mich und alle seyne
 glawbigen zu erlößen von dem leyhlichen todt und allen geprechen, und
 zustraffen ewiglich seyne feynd und widder sacher, unnd uns von yhrer gewallt
 ewiglich zu erlößen.

10

Das dritte teyl.

Ich glawb hyn den heyligen geyst, eyne heylige Christliche kirche, eyn gemeynschafft der heyligen, eyne vergebung der sund, aufferstehung des fleysches und eyn ewiges leben. Amen

Das ist:

15

Ich glawb mit alleyn, das der heylig geyst eyn warhafftiger gott ist
 mitt dem vatter und Sohn, sondern auch yn und zu dem vatter durch
 Christum und seyn leben, leyden, sterben und alles was von ihu gesagt ist,
 niemandt kommen noch ettwas desselben erlangen mag ou des heyligen geysts
 werck, mit wilschen der vatter und Sohn mich unnd alle die seynen rhüret,
 20 wecket, ruffet, heuchet, durch und yn Christi. V. S. 8. 1. 1. lebendig, heylig un dgehtlich
 macht unnd also zum Vatter brenget, denn er ist das, damit der vatter durch
 Christum und hyn Christo alles wirckt unnd lebendig macht.

25

Ich glawb das do sey auff erden so weyt die welt ist, mit mehr denn
 eyne heylige gemeyne Christliche kirche, wilche nit anders ist, denn die gemeyne
 25 odder samlung der heyligen, der frummen glawbigen menschen auff erden.
 Wilche durch den selbenn heyligen geyst vorjamlet, erhalten und regiret wirt,
 und teglich hyn den Sacramenten und wort gottis gemehret.

1 hyn] hm VYZabedik ende in der eerden l 2 3 heinde. Von dannen er komen
 wird zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich dfgik 3 von dannen fehlt l von dem]
 vom f von den VZac Himeln ac 4 löbten W 5 yn des] vorhen N alle menschen
 fehlt l seinem Zaedgt 6 richt stull M richtertul P stull P ihu fehlt Nb 7 prechen M
 8 in der ewicheit l unß fehlt MP irem f 9 in der ewicheit l zürlebigen Nb 10 leut
 des Glaubens. IV deel des gheleuens l 11 an den VYZabcdfgik 11 13 eyne bis Amen
 fehlt dfgik 12 eyne fehlt Zac iunden VYZac iunden Nb 13 eyn fehlt VYZabc
 14 Das ist fehlt Y 17 leben und b leyden fehlt acdfjk 17 18 und (2.) bis mag fehlt ma
 18 desselben] dasselben ABGHOW des selbigen Igi. fehlt l vercrighen l 19 welchem
 FIQXZabedgik welchem N welchem V und der ion Y rhüret onstedt l 20 heuchet] en
 juedt l durch fehlt l durch Christum unnde in N 21 zu dem l bringet FGLOTWXdgik
 bringet M 22 alle dingt N würdt F würdet I 22 23 macht (machtet f). Eine heilige
 Christliche Kirche (Kirch f). Ich dfgik 23 sey fehlt l seyn Y 24 Christenliche LMQTV
 die fehlt MP gemeinheit N 24 25 die vergaderinge der heilige l 25 versammlung f
 26 selbigen dfgik hailge M versamelt Q werd Nb 27 täglichen P

Ich glaub das niemant kan selig werden, der nit yn dieser gemeyne erfunden wirt, eynrechtlich mitt vhr haltend ynn einem glaubwen, wortt, sacramenten, hoffnung und lieb und keyn Jude, feyer, heyd oder junder mit vhr selig werde, es sey denn das er sich mit vhr vorjune, vorehnye und vhr gleichformig werde ynn allen dingen. 5

Ich glaub, das yn dieser gemeyne oder Christenheyt alle ding gemeyn sind und ennz iglichen gütter des andern ehgen und niemant ichts ehgenn sey, darumb myr und eynem iglichen glaubigen alle gepet und gutte werck der gantzen gemeyne zu hülff komen, beystehn und stercken müssen zu aller heyt ynn leben und sterben unnd also eyn iglicher des andern pürden tregt 10

Gal 6, 2 wie Sanct Paulus leret.

Ich glaub das do sey ynn der selben gemeyn unnd jonst nyrgend vergebung der sund, das außzer der selben nicht helff wie viel und groß die gutte werck ymmer seyn mügen zur sund vergebung, aber ymmer der selben nit schade, wie viel, großz unnd offft gesündigt werden mag zur vergebung der sund, wilche bleybt wo und wie lange die selben eynige gemeyne bleybt. 15

Matth. 18, 18 Welcher Christus die schlüssell gibt unnd spricht Matth. 18. Was vhr werdet auff bynden auff erden, sol auffgepunden seyn yn dem hymell. Desselben gleichen zu dem enkelen Petro an statt und bedeutung der enkelen eynigen 15

Matth. 16, 19 kirchen Matth. 16. Was du wirft auff bynden &c. 20

Ich glaub das do zukunfftig ist eyn auferstehung der todten yn wilcher durch den selben heyligen geyst wirt widder auferweckt werden alles fleisch

1 gemeinheit N 2 wirdt, vnd es Nb eynrechtlich III eintrechtiglich Iacdil ainrechtlich f hatten HQNb holde N gelaubigen wort I 3 Sacrament PYacd/fjik Jude (Jude b), heyde, feyer VXYZabcd/fjik Jud, Dayd, Meher f Tuerck, heyden oft junder l Indeus, gentilis, haeretiens mn feyer fehlt LMPTU I werde] werden I mach worden l verjone M vhr (3.) dir GO 56 dingen. Die Gemeine (Gemein f) der Heiligen. Ich d/fjik 6 gemeinheit N 7 sind, ih N und (1) fehlt Zed/fjik iglichen II idlichen N gütter] hütter GO ander M ehgenn (1.) b ichts] nichts DWXYZ ehgenn] ehgenn Y 8 nedlichen N ghelouighen menschen l 9 gemeinheit N hülff FJILLMPQTTWb bey stee Nb mich stercke Nb 10 ynn] ynn DILXb im W nedlicher X Bürde XZabcd/fjik burde Y last l drage N 11 Sant IZ seit Galath. I 11 12 Gal. 5. leret (leert f/g). Vergebung der Sünden. Ich d/fjik 12 dar syn N gemeinheit N unnd] vn das Nb 13 sünden gik selbe VV selbige i 14 gütte HXV guten b möge W zu der FI zu Nb selbigen d/fjik 15 nitt] nichts T gesündet I zu der FI zu VYZed/fjik zu Nb 16 selbe FIIXYb selbige Zacd/fjik gemeinheit N 17 Matth. 28. II Matth. am .18. T Matthei am .xviij. b Matth. am achzehenden Capitel e 17 18 Matth. am (am fehlt l) 18 Cap Was jr auff Erden lösen werdet, soll auch im Himel loß sein. Desselbigen d/fjik 18 vñ loessen N vngelochet N ynn den Z im e Da selben Q Desselbigen Zac 19 einzelen (1.) I einigen N enkelligen Nb einzelen (2.) I entzeiligen Nb ainzelen f ainige MP der hundern einigen N vnd einigen ainigen f) Zacd/fjik 20 kirch. P Matth. 26. II Matth. am 16. T Math. xv. V Matthei am sechzehenden Capitel e Matth. am .16. Cap. Alles d/fjik vploessen N vñ vñ erden, dat sal ghebonden wesen in de hemel l 20/21 auff erden lösen wirt &c. Auferstehung Auferstehunge gkl) des fleisches. Ich d/fjik 21 do fehlt N 22 selben] selbigen f fehlt l vorwedet N

das ist alle menschen noch dem leyb oder fleisch trum und bößen, also das eben das selb fleisch [Bl. 61] das gestorben, begraben, vorweßen unnd mancher weß umbkomen ist, widder komeu soll unnd lebendig werden.

Ich glaub das noch der aufferstehung seyn wirt ein ewiges leben der
 5 heiligen unnd ewiges sterben der sunder unnd zweiffel on dem allen nitt. der vatter durch den hohn Ihesum Christum unßern herrn mit unnd yn dem heiligen geist werd myr diße stück alle lassen geschehen, das heist Amen, das ist Es ist trewlich unnd gewiß ware.

[2c.] Das vatter unßer.

Vorrhede unnd bereytung

zu bitten die sieben bitt von gott.

Vatter unßer der du bist yn hymel.

Die meynung:

O almechtiger gott, die weyll du durch deyn grundlößz barmherzikeit
 15 unß nitt alleyn yn gelassen, sondern auch gepotten unnd geleret hast durch deynen eynigen lieben hohn unßern herrn Ihesum Christum, das wir durch seyn vordienst unnd mittel dich eynen vatter achten unnd nennen sollen, so du doch billich nach aller gerechtikeit ein gestrenger richter seynu möchtest über
 20 unß sunder die wir so viel unnd schwerlich widder deynen gottlichen aller besten willen gethan unnd dich erkornet haben, So gib unß durch die selb barmherzikeit ynn unßer herz ein tröstliche hovoricht deynen vetterlichen lieb unnd laßz unß empfindenn den aller lieblichsten schmack unnd süßikeit der kindlichen sicherheit, das wir mit freuden dich eynen vater nennen, kenneu,

1 nach FGIUUVWXYZabcdjgik gutt unde awadt N frame djgik böß FI böße
 djgik 2 dasselbige Zaedjgik fleißz Q vorweßen] vorratet N 2/3 mancherley weyse Ib
 3,4 werden. Vnd ain Ewiges Leben. Ich djgik 4 nach FLLMOPQTVVWXYZabcdjgik
 5 vn ein ewigz Y on] an FGHILMNOPQTVVWZabcdjgik allem FI alle N 7 werde
 LMPQTVVWXYZabcdjgik myr] wir b alle dese stücken voergheseit l heist] ist Zaedjgik
 9 Das vatter unßer] Ein kurz form des Vater noster zu vorsten unnd zu bethen, für die Zungen
 kinder ym Christen glaubenn. D. M. Q., *hierauf die Vorrrede Uns. Ausg. 6, 11, 4—15* H
 10 Vorrhede unnd fehlt l 11 bitt] gebede N 12 in dem FN 13 meynung ist. F Meynung
 ist III 14 die weyll] nach dem N grundloßen milde barmhertikeit N Poteras equidem
 omnipotens Deus, tuum persequi ius, et sauerum in nos peccatores exercere iudicium. q toties,
 et tam grauitur contra uoluntatem tuam delinquerimus, teq offenderimus, Verum, cum per
 misericordiam mn 15 allhen A 16 sun H 17,20 so bis haben fehlt mn 18 aller]
 der I gerechtigkeit D stränge N strenger jik mechtel GO möchsten b 19 armen sunder N
 leyder so N sberlich Q deyn P dynen hilgen benedueden gottlichen N bößen GO
 20 gethan / erkornet U erkornet VY] selben P 20/21 de huluen dyne grundloße barmhertikeit N
 21 vnßem herte N 22 empfindenn] sboeren unde befindē N lieblichsten geschmack l 23 mit
 bliscap l

lieben und anrufen mügen hyn allen unßern nöden. behutt unß, das wir deyn kinder bleyben und nit vorschulden, das wir auß dyr aller liebsten vatter eynen erschrecklichen richter unnd unß selb auß kindern hu feynden machen.

Du wilt auch das wir nit alleyn vatter, sondern hyn gemeyn unßer vatter dich anrufen unnd also eynrechtlich für alle sampt bitten. Darumb gib unß eyne eynrechtliche brüderliche liebe, das wir unß allsampt warhafftige brüder und Schwester erkennen unnd achten unnd dich eynen gemeynen unßern lieben vatter für alle unnd yderman bitten, als eyne kind für das ander, [Bl. 6 ij] gegen seynem vater thut, laß niemant unter unß das seyn suchen odder des andern für dyr vorgehen, sondern abgethan allen haß, neyd unnd hwitzacht unß als die waren frumen gottis kinder unter eynder lieben und also eynrechtlich sagen mugen nit meyn vatter sondern unßer vatter.

Nach die weyll du nicht eyne leylicher vatter bist, der auff der erden ist, sondern du hyn hymell bist eyne geistlicher vatter der nit stirbt unnd ungewiß ist unnd hym selb nit helfen mag wie der yrdensich unnd leyliche vater, damit du unß anheuyß, wie ubermeßig du eyne besser vatter bist und lereß heytlich vatterschafft, vatterland, freund, gutt, fleysch und blutt für dyr vorachten, So gib unß, o vatter, das wir auch deyn hymlich kind seyn mügen, lere unß der seelen unnd des hymlichen erbteyls alleyn warnemen, das unß das heytliche vatter land unnd yrdische erbgut nit betriege, umbfange, hyndere unnd ganz hu yrdischen kyndern mache, das wir mit rechtem waren grund mügen sagen: O hymelicher vatter unßer und wir warhafftig deyn hymliche kinder sind.

1 mögen W das] damit *afgik* 12 wir yr dyne leue kinder N 2 moeghe vliuen l vorwercke N 23 wt v, die ghy onse minlike vader int l 2 liebster *GOaedgik*
 3 schrecklike N schrecklichen *gik* kinder *ABCDEFGHIJLMOPQRTUVWXYZaedgik* 5 Da wultu N hyn gemeyn *fehlt nu* 6 eynrechtigklich *ledgik* aynrechtigklich f sampt *fehlt l* 7 eindrachtige N brüderliche *fehlt Y* lieben *ACDGOUW* altofsamende N alle l warhafftig *GO* 8 Schwestern f bekennen *Nl* 89 eynen *his* für *fehlt l* 9 für (für *TW*) vnd alle *JKLMOPQRTUV* 10 vater] leue vader N 11 abgethon *Wf* zwenracht *Z* 12 unß] vn b vnd f ons allen als l kinder gades N unter *fehlt l* 13 eynrechtigklich *VXZbedgik* aynrechtigklich f möge W 14 Da nach dem N auff erden *VXYZabcdgik* 15 sonder *LT* unnd] noch *LMPQTZaedgik* 15/16 vnd gewiß *Ab* 16 ist oder *MTZedgik* mag] müge *LMPQT* kan N can l 16/17 wie der yrdische vater *Fl* 16 yrdische *VZabcdgik* 17 anheuyß] to kennende giff N wo auerfloedigen N böffer *G* böffer *O* 18 freund] cognatos *nu* fleysch *Ab* 18/19 carnem quoq et sanguinem, et quicquid tande sublime in mundo est *nu* 19 vns och leue vader N kinder *VXYZabcdgik* 20 mögen W erffigades N 21 betrüge *Fl* 21/22 umbfange] boftride N 22 yrdische Y kinder *MP* 23 warem *LMPVXYZb* ware *Q* warem rechtem l mögen W hymlichen *H* 24 sein *FIIIXb* seynd *GOQ* seyen *LMPUVY* sein seien a mügen *Zaedgik*

Die erste bitt.

Geheyliget werde deyn name.

Die meinung ist:

1 O atmechtiger gott, lieber hymelischer vater, deyn heyliger name wirt
 5 auff dißem elenden jamertal lehder so manchieltig vorunheyliget, verlestert
 unnd geschmecht, wirt vielen dingen zu geeuget, da deyn ehre nit an ist, wirt
 auch yn vielen stücken und zu fundenn mißpraucht, das auch das schendlich
 leben woll eyn schand und mehr deyns heiligen namens mocht heysßen.

10 Ezo gib unß deyn gottlich gnade, das wir unß vor alle dem behüten,
 15 das nit zu ehr und lob deynes heiligen namens recht. Hilff das alle heuberey
 unnd falsche seggen abgethan werden. Hilff das allerley beschweren des teuffels
 oder creatures durch deynen namen außhöre. Hilff das alle mißglauben unnd
 20 ubirglauben außgewurzelt werden. Hilff das alle leherey, falsche lere, die
 sich ynn sehen deyns namens dargeben, zu nicht werden. Hilff das aller
 25 falscher sehen der warheit, frumkeit, heyligkeit niemant betriege. Hilff das
 nie[stl. G]ihnant bey deynem namen schwere, liege oder triege. Behüt unß vor allem
 falschen trost unter deynem namen ertichtet. Behüt unß vor aller geistlicher hoffart
 und eyteler ehr heitlichs rhums oder namens. Hilff das wir ynn allen unßern
 nöthen unnd gepreden deynen heiligen namen mügen anrufen. Hilff das wir
 30 yn der angst unßers gewissen unnd am letzten sterben deynes namen nit
 vorgeffen. Hilff das wir yn allen unßern güttern, wortten unnd wercken
 dich alleyn loben und ehren, nit unß davon eyn namen geben oder suchen,
 sondern dyr alleyn, des alle ding alleyn sind. Behüt unß vor dem schend-
 35 lichen laster der undankparkeitt. Hilff das auß unßern gütten wercken und
 leben alle andere gerecht werden, nil unß, sondern dich ynn unß huloben
 unnd deynen namen ehren. Hilff das auß unßern bößen wercken oder gepreden

3 ist fehlt B 4 atmechtliche ewigegodt N lieber fehlt nu hillige benedyebe
 gottliche forte name N 5 op dit dat der frauen, olacij l manichieftig B:ILMQTTVXYZ
 abcdjg manigieftig FI vorungeheyligeth E verlestert GO belestert H 6 verichmacht FI
 geschmehet VXYZabcjgik grabnet FI logetecht N zugeegnet XI an] inne N 7 yn
 vielen stücken und fehlt l vil IW zu fehlt FI tohunden N 8 namen Za 9 Ezo]
 Drumb d Darumb jgik allem PNBj alle W hüten l 10 recht] wort ghebaen l
 11 heegheninge N abgethon Wj werde E teuffels] boehengeisteß N 12/13 ungeloue,
 bhgeloue vn anergeloue vthgeradet N 13 ubirglauben] aberglauben O:WXYZabcdfgik fehlt l
 unde valsch N 11 ynn] vnder dem N im l dynes hilgen N namen FIIN vthgeuen N
 15 hpariij l frumkeit HZ frumikeit N frumigfeit ac frumkeit j frumkeit dgik betriegen
 UVXYZab 16 abder H allen Q 17 tröst AG gebicht N bedekt l houerbye N
 18 rumbß F 19 mögen W mügen fehlt Zaedjgik 20 anrste unde noth vnßer conscientien N
 gewissen PTXYbedjgik leisten GO letzten fehlt l sterben] ende vnßes dodes N deynen H
 namens FIMPbik hilgenn namenn N nit] no nicht N 23 dyng synbl l feynb H
 vor] don I 24 der fehlt W vndanckparacht FI 25 ander minischen N gerecht]
 verwecket l 26 vnßern auß F unßern] vnnßer MP

niemant geergert werd, deyn namen zu unehren odder deyn lob nach zu lassen. Behüt uns das wir nichts begerenn widder heytlich noch ewig, das nitt deynes namens ehre und lob sey, und so wir solchs werden bitten, woltest unßer torheit nicht erhören. Hilff das unßer leben also sey, das wir als warhafftig kinder gottis erkunden werden, das deyn veterlicher name nit umbsonst oder falschlich uber uns genendt werde. *AMEN.*

Und yn das gepett hören alle psalmen und gepett, da man gott ynnen lobet, ehret, singet, dancket, und das ganze alleluia.

Die andere bitt.

(Zu lome deyn reich.)

Die meinung:

Diß elend leben ist eyn reich aller sund und bößheyt, darynne eyn herre ist der böß geist aller bößheitt und sund eyn anfang und hawbtstück. Deyn reich aber ist eyn reich aller gnaden und tugent, Darynne eyn herr ist Ihesus Christus deyn lieber Sohn, aller gnaden und tugent eyn hant und anfang. Darumb so hilff und gnade miß lieber vater. Gib uns fur allen dingen eyn rechten beständigen glawben ynn Christo, eyn unerschrockene hoffnung yn deyn barmherzikeyt wider alle böddikeyt unßers sundlichen gewissen, Gne grund gütige liebe zu dyr unnd allen menschen.

Behüt uns vor unglawben und vorhweyl. 6 iii]ffeln und endlichem neyd. Hilff uns von der unsflettigen lust der unkeuscheyt und gib uns eyne liebe zu der unckrawschafft und allerley keuscheyt. Hilff uns auß der hwitzacht, krieg und unfried, und laß zu komen deyns reichs tugent, den fride und eyndikeyt

2 weder *FGLMOPTXbedfjil* noch *N* ewiglich *VYZabedfjil* ewiglich *N* 3 namen *Zaedfjil* und] noch *Zaedfjil* sollichs *b* wötest *F* so wil *N* 4 unßer torheit] ons *l* hören *P* vorhoeren, hunder wille dath alle schiden to dynem laue unde ere vnd to vnßer nuttlicheit. Help dath alle vnße leuent, worth, unde wercke, danken unde bogherte also byn *N* jeh] moet wesen *l* 5 gades vor dynen oghen stedes werden gemundenn *N* deyn] sein *b* dyn hilge boete vad]ite *N* namen *P* 6 vorgheues *N* verghees *l* 7/8 Und *bis* alleluia *fehlt l* 7 gehören *FINZabedfjil*. 8 Item huc pertinet huc nox *Haleluia. un* *Haleluia edfjil*. 11 Die *fehlt H* meinung ist *P* meinung ist *l* 12 sund und *fehlt VYZabedfjil* omnis generis flagitia *un* darynnen *VXYZab* 13 hawtschalsck] capteyn *l* 14 Auerst dyn vyle *N* ist aber *Nb* und *fehlt l* 15 jun *H* 16 so *fehlt LMPQTTVXYZabedfjil* gnade] ontfaemt *l* fur] vor *E* 17 beständigen] volhardighe *l* ynn] an *l* Christum *Nl* hapen *N* 18 sundlichen *fehlt l* gewissen] conscientien *N* gewissen *Vbdfjil* 19 gütige] gütte *LMPQTTVXYZb* Eine (Min *f*) brünstige jüffe liebe *Zaedfjil* Gen vaste goerde sieße *l* ardentem . . . amorem *un* liebe] beständige leue *N* unnd] vor *N* 20 verpweyflen *MP* ende nyt tot dem eynde toe *l* desperationem, item inuidiam *un* endlichen *III* endlichen *V* 21 ene reyne leue *N* 21/22 Liebe zu allerley sucht vnd keuscheit *gik* 22 magheboem *l* dem twebracht *N* 22 23 krieg vnried *Zaedfjil* 23 und unfried *bis* 401, 20 bittet *fehlt in Straßburger Exemplar von W* zu tumen *H* vrede, enicheit *N* 21/399, 1 concordem ac placidam agamus uitam *un*

und stille rüge. Hilff uns das nit horn odder ander bitterkeit ym uns
 seyn reich ubirkomme, sondern durch deyn gnad yn uns regire ewigliche
 justigkeit und brüderliche trew und allerley fruntschafft, miltdieyt, sanfft-
 mütigkeit zc. Hilff das nit unordige betrubniß und schwermütigkeit yn uns
 5 sey, sonder laß zukomen die freudt und lust yn deynes gnade und barm-
 herzigkeit. Und endlich das alle sünde von uns gewand werden und wir
 deynes gnaden aller tugent und guter werck voll, mügen deyn reich werden,
 das alle unsere herz, mit und ym mit allen crefften ynwendig und auß-
 wendig dyr, deynen gepoten und willen untertheniglich dienen und sich alleyn
 10 von dyr regiren lassen, nit yn selbs noch dem fleisch, welt odder teuffel
 folgen. Hilff das solch deyn reich angefangen ym uns zunehme und teglich
 sich bessere und mehre, das uns nicht überfalle die listige bößheyt, die trag-
 heyt yn dem güten, auff das wir nit widder yn rucke fallen, sondern gib
 uns ein ernsten furßat und vormugen nit alleyn anzuheben frum seyn,
 15 sondern viel mehr fechtlich darinnen fort gehen und volnbringen, wie der
 prophet sagt: 'Erleucht mein augen, das ich nit entschlaß odder saull werde' Ps. 13. 41.
 ym angefangen güten leben und der seynd mein also widerumb gewaltig
 werde.' Hilff, das wir also bestendig bleyben und das deyn zukünftig reich
 dieses angefangen deyn reich beschließ; und volend. Hilff uns auß diesem
 20 jündlichen seelichen leben. Hilff uns yhenes leben begeren und diesem seynd
 werden. Hilff uns den todt nit fürchten sondern begeren. Wend von
 uns die lieb und anhangen dieses lebens, auff das also deyn reich ym uns
 aller ding volbracht werde. Und ym diese bitt gehören alle psalm, verß
 und gepett, da man gnad und tugent von gott bittet.

1 rwe *FIXb* rüwe *O* stilleß leben *Zaedjgik* stillen rust *l* 2 seyn reich ubirkomme] *yn l*
 befame *N* 3 *l* hoeticheit, broederlike leue und frumme, alle fruntscop, vnde alle de eddele
 frucht vnde gaue des hilligen geistes. — Hely *N* 3 freuntschafft *EILTTVXYZabcdjgik*
 freintschafft *GO* freündtschafft *Q* 4 zc. fehlt *ELMPQTTVXYZabcdjklmn* vnordentliche
FIXb vnreedelich *N* vnordeliche *P* onbehoorlike *l* betrubniß *FIPf* betrubniß *VAY* betrubniß *b*
 iwermtigkeit *G* iwermtigkeit *O* 5 sonderu *DLMPQTTVZaedjgik* hulumen *E* deynes
 der *E* 6 endlich] ten lesten *l* junden *l* 9 dyr nach deyne *ELMPQTTVXYZabcdjgik*
 v na ouwen *l* 10 noch] nach *b* der werlt *N* dem duuel *N* 12 bößere *GO* 13 dem
 güten] gottes dienst *H* gibt *GO* 14 ernstlichen *N* ernstlichen *P* een neerslegh voer-
 nemē, niet *l* zu sein *Zaedjgik* 15 fechtlich] soenlichen *N* daghelic *l* zu gehen *Nb* vnd
 zu *Nb* volnbringen *EDELTTVXYZabcdjgik* volbringen *FGHMOQ* volbringen *Pf*
 16 Propheeta dieit psal. 13 *nu* saull *A* 17 wider *Zaedjgik* 18 also] fehlt *f* bestendig]
 volhardich *l* 19 angefangen reich *FI* vul endige *N* 20 seelichen] forchlichen *l* dat
 tosamende teuent *N* dat ewich] leuen *l* 21 forchlen *FI* forchlen *b* 22 den anhangt *N*
 anhang *PXb* 23 aller ding] fehlt *l* volbracht *FGHMOPT* volbracht *f* dyth gebeth *N*
 hoeren *N* hoorē *l* psalmen *ELNPTTVXYZabcdjgik* verß] fehlt *nu* 24 begheert *l*

Die dritte bitt.

Deyn wilt geschehe als ym hymell und auff der erden.

Die meynung:

[21. Cv] Unßer wille gegen deynem willen geachtet ist nyimmer gutt, sondern altheytt böß. Deyn wille aber ist alheitt der beste, uberauß auff das höchste zu lieben und zu begeren. Darumb erbarme dich unßer o lieber vatter und laß nit nach unßern willen etwas geschehen. Gib und lere unß recht gründliche gedult haben, wenn unßer will geprochen wirt oder vorhyndert. Hilff so jemand ettwas redet, schweygt, thutt oder leyt, das unßern willen wider ist, das wir nit drumm hornigt und böß werden, nit fluchen, nit etagen, nit schreyen, nit richten, nit vordammen, nit vörsprecken zc. Hilff das wir unßern wider jachern und vorhyndern unßers willens demütiglichen weichen und unßern also jaren lassen, das wir sie loben, gebenedeyen, wolthun als denen, die deynen gottlichen allerbesten willenn widder unßern willen volubringen. Gib unß gnade, das wir allerley krankheit, armut, schmach, leyden und widerwertigkeit willig tragen und erkennen das dasselb deyn gottlicher wille sey unßern willen zu creutzigen. Hilff unß das wir auch unrecht gerne leyden und behütt unß vor der rath, laß unß nit böß mit böß behalen, gewalt mit gewalt vortreiben, sondern ynn solchen deynen willen der unß dasselb künigt wolgefallen haben, dich loben und dyr danken. Laß unß nit dem teuffel odder bößen menschen zu rechnen, wenn unß ettwas wider unßern willen begegnet, sondern alleynn deynem gottlichen willenn der solchs alles ordenet zu unßers willens hynderniß und zu mehrer selickheit yn deynem reich. Hilff uns, das wir willig unnd frölich sterben, und den todt yn deynem willen gerne auff nehmen, das wir nit mit ungedult odder vorhagung dyr ungehorsam werden.

2 gescheh *M* als] Wie *gik* ym] yn *E* inn hymeln *P* und] Also auch *gik* der fehlt *INUf* 3 mahnung ist *F* mehnung ist *I* 4 deinē *GO* deynen *U* 5 uberauß] bauen alle *N* bouen al *l* aller höchste *FI* 6 lieben] minnen *l* zu fehlt *N* Trüb *H* 7 vnserm *FII'VXYZbedfjik* 8 ofte vorhindert wert *N* 9 thutt fehlt *l* vnßern *DELMQTV'WXYZabcdfjik* vnßerē *l* vnßem *N* vnserem *P* 10 dar nicht vnmē *N* 10/11 vloesen, clagen, noch *l* noch klagē *P* 11 schreyen] ropen *N* nit richten fehlt *l* noch rechten, noch *l* vordammen *EI* vordamen *MOPUf* widdersprechen *Zaedfjik* zc. fehlt *U'mn* 12 Verhinderern *bik* vnßen willen *N* vnßen wille *l* wille *U* 13 loben fehlt *P* benedeyen *l* 13/14 benedeyen, vnde gibt dhon *N* segenen *Zaedfjik* segnen *f* 14 deinem *b* gottlichen fehlt *l* 15 volbringē *FGIMOPY* volubringen *WXYZabcdfjik* 16 schmach] vermaetheit *l* willichsilen *N* betennen *Nl* 17 vnßer *MP* 18 geren *f* den rath *E* die wrahe te begherē *l* quadt mit quade *N* bößen *P* bößem *fl* 19 noch gewalt mit walt *N* solchem *FHIVXYZabcdfjik* deinem *IYabcdfjik* 20 dasseltbige *Zaedfjik* zu loben *Nb* zu danken *Nb* 21 den teuffel *ABMPQU'Za* 10 leggen *N* 22 begegnet *UXZabcdfjik* deynen *AB* 23 die dar also gheordiniert heest *l* solichs *I* orbinet *H* schicket *N* willen *VZaedfjik* setiget *D* 24 unß fehlt *VXYZaedfjik* 24/25 und *bis* auff nehmen fehlt *un* 25 geren *f*

Hilff das wir, alle unßer glid, augen, zungen, herzen, hend und fuß;
 mit yhrer begirde noch willen gelassen werden, sondern hyn deynen willen
 gefangen, gestöckt und geprochen werden. Behütt unß vor allen bößen spenstigen
 hardmütigen halstarigen eygenhynnigen und eygen willen. Gib unß ein
 5 rechten gehorsam, ein volkomene ledige gelassenheit hyn allen dingen geystlich
 weltlich ewiglich und heytlich. Behütt unuß vor dem grauwamen laster des
 nachredens, vorleumbden, affterreden, freuel richtenn, vordammnen, versprechen
 andere menschen. O das großze ungluck und die [Mt. 6 6] schwere plage solcher
 zungen wend fern von unß, sondern lerne uns, das, wenn wir etwas sehen oder
 10 hören strefflich und uns mißfellig vom andern das wir dasselb schwingen,
 zu decken, dyr alleynn elagen und deynem willen heym geben und also allen
 unßern schuldigeren herzlich vorgeben, mittleyden mit yhn haben.

Lerne uns erkennen, das uns niemandt schaden thun mag, er thu yhm
 denn selbst vorhyn tausentmal mehr schaden für deynen augen, auß das wir
 15 da durch mehr hyn barmherzickerent ubir yhm, denn zu horn bewegt werden,
 mehr yhn zu iameren denn zu rechnen. Hilff uns das wir uns nit freuen,
 wenn es ubell gehet denen die unßern willen nit gethan odder leyde gethan,
 oder sonst mißfallen yn yhrem leben. Auch das wir uns nit bekrüben,
 wenn es yhn wol gehet. Und yn diße bitt gehören alle psalm, verß unnd
 20 gepett, do man widder die sünde unnd feynd hynnen bittet.

Die vierde bitt.

Unßer teglich brott gib unß heutt.

Die meynung.

Das brot ist unßer herr Jhesus Christus der die seel speisset und tröstet.
 25 Darumb o hymnlicher vater, gib quade das Christus leben, wort, werck und

1 wir *fehlt H X Z a b c d f j k l* unßen leeden *N* 2 yhrer] ober *MP* eeren *N* deinem
F N Y Z b e d f j k l 3 gheuanghen, ende bedroughen *l* allem *P* quaden, wedderjennigen *N*
 4 halßstarcken *F H I* eygen] eygenwilligen *l* vorleerde *N* ein *fehlt V X Y Z a b c d f j k l* 5 rechte *P*
 gehorsam, unnd *l* volkome *l* ledige *fehlt l* 6 ewich *N* zeitlich und ewiglich *e d f j k l*
 6/7 voer die vreeselike sünde des achterclaps *l* 6 grauwamen] greuelike *N* 7 vertemdens *F l*
 affterredens *F* *fehlt l* achterclappens, wrenelites richtes *N* vordamme *E* verdammen *G I O P T X b*
 versprechen *fehlt l* 8 andern *H* größze *A* größe *C E I* solcher *l* 9 zungen]
 volßchen tungē *N* jeren *F* Iere *a c d f j k l* leer *l* 10 strefflich *F l* dat straityd is, ende ons
 mißhaghet *l* van ander lude *N* dasselbige *Z a d f j k l* 11 deynen *Q* ouwen godtiten
 wille ouergheuen *l* beualenn *N* 12 herzlichē *l* 13 Iere *V X Y Z a b c d f j k l* betennenn *N*
 thu] thun *E* 14/15 wir mehr dadurch *a c* 15 dadurch *l* zu der *F l* zu *Pl* zu
V X Y Z a c d f j k l 16 yhn] jehn *V X Y Z a b c d f j k l* feind *b* iameren] betlagen *N* rechen *F I T T A Y Z*
a b c d f j k l 17 denen *fehlt N* gethan] thun *N b* gethon *l* 17 18 leyde gethan, oder *fehlt*
V X Y Z a b c d f j k l m n 18 oder sonst mißfallen *fehlt l* yhrem] yhren *V Y* jren *N* onsen *l*
 19 wol] gwalic *l* 19 20 Und bis bittet *fehlt Z a c d f j k l* 19 psalmen *F I L M P Q T T V X Y b*
 salmen *l* 22 teglig *a* 23 meynung ist. *F* meynung ist. *l* 21 herr] Iene here *N* 25 o
 lieber hymnlicher *V X Y Z a b c d f j k l* caelestis pater *m n*

leyden unß und aller welt geprediget, betandt unnd behaltten werde. Hilff das wir seyn wort und werck nun allem leben für eyhn freyßtig exempell und spiegel aller tugent haben. Hilff das wir nun leyden unnd widderwertigkeiten unß durch und in jehnem leyden und creutz stercken und trösten mügen. Hilff das wir unßerm todt durch jehnen todt in festen glauben ubirwinden unnd also fecklich dem lieben iurgenger nun ihenes leben folgen. Gib gnade, das alle prediger deyn wort unnd Christum nun aller welt nutzparlich und seliglich predigen. Hilff das alle die deyn wortt predigenn hören, das sie Christum leren und daran sich redlich bessern. Du woltist auch gnediglich alle frembde prediget unnd lere, do Christus nitt erternet wirt anß der heyligen kirchen trenben.

Erbarne dich aller bisschoffen, priestern, geistlichen und aller ubirkeit, das sie durch deyne gnade erleucht unß recht leren unnd juren mit wortten und gütten exempell.

[Bl. 67] Behütt alle schwach glawbigen, das sie sich nitt ergern ob dem bößen 15
exempell der ubirkeit. Behütt unß vor feyerischen und abtrünnigen lernern das wir nun eynem teglichen brott nun teglicher lere unnd wortt Christi eynß bleyben. Lerne unß durch deyne gnade Christus leyden recht betrachten herzlich lassen und seliglich in unßer leben bilden. Laß unß des heyligen waren leychnamß Christi an unßerm leyten ende nit berawbt werden. Hilff das 20
alle priester das hochwirdig sacrament wirdiglich und seliglich zu der ganzen Christenheyt besserung handeln und brauchen. Hilff das wir und alle Christen das heilige sacrament zu jehner heyt mit gnaden seliglich empfaen.

1 aller| all der N allen mensche / unnd behaltten werde *fehlt I* 2 jeyn Q
3 mögen W durch jehnen todt *fehlt I* nun in enem N in festem *XYZabcdjgik* vestem W
6 fecklich| soenlifen N stoutelich / vorgeer *FI* in datß totamende tenent N jhenem f
leben| lieben *LT* 7 aller| alle der N 7,8 nutzparliche P profitelid / 8 selig-
lichen *HP* unnd hören N 9 das sie *fehlt Xbdjgi* lernen *VXYZabc* erkennen lernen *djgik*
wöllest *FXb/* wölßt I 9 10 Bil od gnedichlifen N 10 prediger *Pf* predige *VYZac*
predig *WAb* prediget unnd *fehlt I* geleret N gbeleert / 12 aller gbeestelichen prelaten
ende regente / oberkait *FMP* oberkett *GHOQXZa* obirkeit *VY* oberkeit *Wbedgik* Oberkait f
13 sie| die H juren| leiden N 14 guttem V guttem *Ab* exempelen N exempeln *Pcdjgik*
15 gläubige N gläubige b ob| an N 15 16 den bößen exempeln *FI* den gnaden exempelen N
16 oberkait *FMP* oberkeit *GHOQVYZa* oberkeit *WAbcdgi* Oberkait f vor valsche fetterische
teer / abtrünnigern H afsneden N abtrünnigen *Za* abtrünnigen *cdjgik* teeren *PQTTVVWXYZ*
abcdjgik 17 nun teglicher| eyn trechtlicher H der *Ab* brot des worts Christi P eynß|
eindrächtich N 18 Vere *acdjgik* Veer f 19 seligklichen H salig f 19,22 Laß *bis* brauchen
fehlt Ab 19 heyligen V 20 an| nun *LQYZa* in *MPTVI* Unjern P ende| noode /
21 alle priester *fehlt djgik* hochwerdige hillige N Sacrament in aller welt *djgik* und
seliglich *fehlt N* selifflichen P 22 bößierung *GO* handeln I gehandelt vnd gebraucht
(gebraucht f) werde. Hilff (Hilff f) *djgik* 23 to beuemen tuden N zu jehner heyt *fehlt*
djgik ietiglichem E empfaen müge *Ab*

Und summa summarum, gib uns unser täglich brott, das Christus nun uns
 und wir zu ihm ewiglich bleiben und den namen, das wir von ihm
 Christen heißen, würdiglich tragen. Nun diese bitt gehören alle gepett oder
 psalmen, da man für die wirksamkeit bittet, sonderlich wider die falschen lerer,
 5 für die Juden, leser und alle vrrigen menschen, auch für alle betrubte und
 tröstlose sendende menschen.

Die fünfte bitt.

Und vortas uns unsere schulde, als wir vorlassenn
 unsern schuldigern.

10

Die meinung:

Diese bitte hatt ein anhang und ein bedingung, das wir zuvor sollen
 unsern schuldigern vorgeben, wenn das geschehen ist, so mügen wir denn
 sagen: Vorgib uns unsere schulde. Und das ist oben von der dritten bitt
 gepeten, das gottis wille geschehe, der will das man alles gedultig leyden soll
 15 und nitt böß für böß geben, nitt rache suchen, sondern gütt für böß geben,
 als unser vatter thutt im hymell, der leyen könne leyt auff gehen abir die Matth. 5, 4.
 frommen und bößen und leyt regen über die ihm danken und die ihm nit

13 Und bis tragen! Gib uns einen seligen friede (säligen freid *f*) und einigteil inn allen
 landen. Behüt (Behüte *cdjgik*) vns für (vor *f*) krieg und hader, und allem vnriede. Auff das
 wir des teglichen (täglischen *f*) brods, und teiblicher narung mit stiller ruge gebrauchen (ruwe
 prauchen mügen *f* brauchen mügen *dgik*) zu deinem lob. Gib allen Königen, fürsten (Fürsten
cdjgik) Herren und Rethen (Räthen *f*) guten verstand, und trewen willen seligtlich (säligtlich *f*)
 und friedlich ihr (ire *cdjgik*) vnterthan zu regieren. Behüt (Behüte *cdjgik*) aller (alle *dgik*)
 vnterthan für (vnterthanen vor *f*) auffrur und allem vngedoriam. Vere vns durch deinen Geist,
 Götlich haushalten, kind und gesind Christlich regieren zu deinem dienst, lob und ehre. Behüt
 vnser kind und gesind für (vor *f*) sunde und schand, für (vor *f*) fahr und schande (schaden *cdjgik*)
 an teib und seele. Behüt (Behüte *cdjgik*) die frucht (frucht *e* Früchte *dgik*) auff dem selde, und
 alles Viehe für (vor *f*) vngewitter. Güt, Wilden thieren, und allem schaden *cc*. Du wollest
 (wöllest *f*) alle Gejangene, Hungerige Dürstige, Kadele, Glende, Widwen, Waiien, krancke (Krancke
cdjgik) und Betrübte (betrübten *f*) Menschen quediiglich trösten und erlassen. *Zaedjgik* *ent-*
sprechend *nn* 3 würdiglichen *l* 1ragē. Verleuße (Verleuße *b*) vns, das wir uns vmb
 zeylich narung nicht besümmern (besümmern *b*), oder auß armut dehenen namen verleugnen ver-
 laugnen *b*), sonder (sunder *b*) gib vns die nottürfft vnser narung. Zu *Vb* Bnd in *l* Zu
 dyt ghebeth hoeren alle heede *N* 4 do *VX* oberleit *IMP* oberleit *GLOQZa* öbirleit *VY*
 oberleit *WXbedjgik* Oberleit *f* vit *F* falsche *V* leer *bj* 5 lerer *V* irrige *VXb*
 dwalende *l* vorbysterde *N* 6 trostlosen *Q* leyndden *IMPQTU* armen, durstige, leydende
Zaef Item pro afflictis, desertis, miseris, egenis, graunter afflictis hominibus *nn* menschen
 fehlt *P* 8 als und wir *l* 10 manung ist *F* meinung ist *l* 11 anfang *l* bedingung]
 bedentung *IMPQTU* beleydigung *W* beydigung *Zac* bedunghe *l* zuuorn *H* 12 schuldenern *N*
 mögen *W* 14 gepeten] beghert ende ghebeden *l* 15 böß *l*) fehlt *P* awadt vor awadt *N*
 böses für böses *V* für (für) böses (*l*) *VXYZabcdjgik*: rachen *E* böß für qudt *V* für
 (für) böses *VWXYZabcdjgik* 16 sunnen *FVb* sönnē *N* loyt *P* 17 fromen *Vcdjgik*
 guden unde awaden *N* leyt *fehlt* *b* regnen *IMPWXb* 17 101. *l* vñ nit nicht danken
IMPQTUVWXYZabcdjgik

dancken. Trumb bitten wir. o vatter. tröst uns unßer gewißnem icht und an unßern letzten ende, wilschs für unßern sünden und deinem gericht gütlich erschrickt und erschrecken wirt.

Gib unßern hertzen deinem frid, das wir deyns gerichtz mit freunden
 2. 143. 2 erwartenn mügen. Gang nit mit uns hin die scherpfte [Bl. 6 8] deyns gerichtz, 5
 denn do wirt kein mensch rechtfertig erfunden. Lerne uns, lieber vatter, nit
 auff unßer gute werck oder verdienst uns verlassen oder trösten, sondern
 allein auff deine grundlose barmhertigkeit lautter und seß uns wagen und
 ergeben. Desselben gleichen laß uns auch nit verzagen umb unßers streßlichen
 sundigen lebens willen, sondern dein barmhertigkeit höher, breiter, stercker 10
 achten, denn all unßer leben.

Hilff allen menschen die in todts nöthen und in der ansechtung solcher
 verzweiffelung geengtet sind und sonderlich dem .N. odder dem .N. Erbarme
 dich auch aller armen seelen in segewer, sonderlich .N. und .N. Vorgib ihm
 und uns allen unßere schulde, tröste sie und nym sie zu gnaden. Gib uns 15
 deine güte vor unßer bößheit wie du uns gepoten hast zu thun. Stille den
 grausamen affterreder, anclager und großmacher unßer sünde den bößen geist
 icht und an unßern ende und in allen engsten des gewissen, die wehlt wir
 auch affterreden und der menschen sünd groß zu machen uns enthalten.
 Richte nit uns nach anclage des teuffels und unßers etenden gewissen und 20
 erhöere nit die stymme unßer seynde, die uns tag und nacht für dyr schuldigen
 gleich als wir nit hören wolten die affterreder und vorclager der ander.
 Nym von uns die schwere last aller sünde und gewissen, auff das wir mit
 leychten, frölichen hertzen in ganzer huldorsicht deiner barmhertigkeit leben

1 conscientien *Nl* ihundes *A* 2 tehen *I* 3 so gruuliken *A* erschrecke *V*
 4 unßern *Q* 5 möge *W* [Gang] See *Fy* Ge *I* Gha *N* Gehe *VYZabcdgik* [scherffe *HZabcdgik*
 [scherff *LQTTVVY* 6 geuudē *N* Ler *QX* Lere *VYZabcdgik* 7 uns fehlt *F* oder
 vn *F* noch *P* 8 grundlöse *A* lautter] bloth *A* 9 Desselbigen *YZ* verzagen] ver-
 zweifelē *I* streßlichē] streßlichen *PPVYabcdgik* sträßlichen und *W* fehlt *I* 10 bereyter *Q*
 und stercker *P* 13 beaurstet und benoedet ihu *N* geengtet fehlt *VXYZabcdgik* benout *I*
 sein *H* sonderlicher *DEMT* sonderlicher *PW* oder der *Nb* 13/14 Erbarme bis und .N.
 fehlt *VXZabcdgikmn* 13 15 Erbarme bis gnaden fehlt *P* 14 so im segewer sind *LTV*
 so im segewer seynde *M* 15 alle *CDELMOTTVWYZabcdgik* all *Nb* 16 thuen *Y*
 den] dem *H* dein *Q* 17 achterclapper *Nl* anclager fehlt *FH* großmacher *ACEP*
 fehlt *mn* 18 ihundes *N* heko *Pb* yho *X* unßern *H* engsten] noeden *N* gewissen] con-
 scientien *Nl* gewissen *VXYZabcdgik* die wehlt] nachdem *N* 19 achterclappers *N* achterclap-
 te doen *I* groß *ACE* uns wille entholben *N* 20 uns nicht *NYcdgik* uns nit *f* anlagen
VXYZabcdgik etenden fehlt *I* gewissen *FIPXabcdgik* conscientien *Nl* 21 unßerer *P*
 beischuldigen *FIA* betclappen *I* 22 achterclapper *N* achterclappers *I* andern *FHPPTVWXYZ*
abcdgik andern *I* 23 schwerē *Nb* last] borben *N* ende unßer conscientie *I* conscientien *N*
 24 leichtem *PTVXYZabcdgik* frölichem *V* frölichem *XZabcdgik* hertzen] hertlichen
ABCDFGLMOPQUW hertlichem gewissen *VXYZabcdgik* ea keta et confirmata spe *mn*
 gangen *E* gotliten barmhertigkeit *N*

und sterben, leyden und thun mügen. Und nun diese bitt gehören alle psalm und gepet, die umb sund, die barmhertigkeit gottis anrufen.

Die sechste bitt.

Und nitt enzure auß von vorjuchungen.

Die meinung:

Drey vorjuchung oder anfechtung haben wir, das fleisch, die welt, den teuffel. Drum bitten wir: Lieber vatter, gib uns gnade, das wir des fleischs lust zwingen. Hilff das wir jeynem ubrigen essen und trincken, schlaffenn, faulenzenn, müßiggang widderstreben. Hilff das wir das selb mit fastenn, meißigem futter, clauder, lager, wachen und arbeitken dienstbar und zu gütken wercken geschickt machen. [24. T 1] Hilff uns das wir jeyne boße nehgung zur unkeuscheit und alle jeyne begirde und rechte mügen mit Christo auß creuz schlagen und todten, das wir keuer jeyner anfechtung bewilligen und folgen. Hilff so wir sehen ein schon mensch, bild oder andere creature, das
15 das nit ein anfechtung sondern uns ein ursach sey keuscheit zu lieben und dich nun deynen creaturen zu loben. Hilff so wir etwas süßes hören, etwas lieblich empfinden, das nit darynnen lust, sondern deyn lob und ehre gesucht werde von uns. Behüt uns vor dem groÿßen laster des gehys und begirden der reychtümer dieser welt. Behüt uns, das wir nit die ehre und gewalt
20 dieser welt suchen oder nun die selb nehgung vorwilligen. Behüt uns das der welt untrew, falscher schein und rehgung uns nit bewege vhr zu folgen. Behüt uns das wir nit von dem bößen und widerwertigksten der welt zu ungedult, rache, horn odder andere untugent gezogen werden.

Hilff das wir der welt liegen, triegen, verheissen, untrew und alles
25 vhrern gutt und bößen abjagen, voriachen (wie wir denn nun der Sauff

1 alles leiden *Zaedfjil* pati omnia *uu* mögen *W* gebeth, hoeren *N* Psalmen
INXZabedfjil: 2 Gotts *Y* 4 Und *fehlt dj* füre uns nicht *jil* vorjuchunge *E* ver-
juchunge *FI* besöringe *N* verjuchung *b* 5 mahnung ist *EK* 6 verjuchungen *Y* welt, vn *FI*
werlt, en *l* 7 8 das fleischs *MP* 8 wellust *l* vbringen *H* ubrigem *Q* ubrigem *UY*
ubrigem *Xb* des vleischs gulsicht in eten *l* 9 ignauiam et otium, quibus accendi solet
caro, caueamus *uu* flapen, vülen, ledlichgaen wedderstaen *N* widersterben *10'* widersterben *G*
das selb] dasselbige *edfjil* dat vleisch *l* 10 meißigen *E* meitigher voedinge *N* standern *FI*
lager] glnger *MP* lecto nō mollire *uu* lager, arbeit, wachen, vn erbesten *H* und
fehlt *Zaedfjil* 11 uns *fehlt N* 12 zu der *FI* und rehgenn *fehlt b* mögen *W* an
das *FI* 13 sage *Q* schlagen *aedfjil* 13 14 odder (oder) folgen *VXYZabedfjil*
14 menschen bild *FI* andere *fehlt l* creaturen *LMPPTVYZaedfjil* creatur *QN* 15 nit
anfechtung *Q* 16 hören] iwerde *N* 17 lieblich *E* theplich *MP* empfinden] hoeren ofte
vornemē *N* binden *l* entpfinden *H* jundern *V* 18 werden *l* groÿsem *V* der ghyrcheit *N*
b' ghyrcheit *l* 19 Reichtumben *Q* 20 ielbige *l* die loeneinghe des vleischs *l* 20 21 Behüt
bis folgen *fehlt VXYZabedfjknn* 21 rehgung] becoringhe *l* 22 dem] den *VAYabdjil*
bößen] ungelude *N* den böÿenn widerwertigksten *l* widerwertigkalt *FI* veruolghers *l*
23 oder in *F* anderer *i* 24 verheissen] toseggen *N* allem *FVXZabedfjil* alle *LMPPTV*
allen *Y* 25 und bößen abjagen *fehlt l* böÿem *jil* voriachen] verjagen *FI* *XZab* *fehlt edfjil*

geredt haben und darinne seht bestehen und teglich mehr und mehr zu nehmen. Behüt uns vor des teuffels eyngeben, das wir nit ynn hoffart und unßer eygen wolgefallen und anderer verachtung bewilligen umb reychtumb, adel, gewalt, kunst, gestalt odder anderer deynner gutter willen. Behüt uns, das wir nit ynn haßz und neyd fallen auß yrgend eyner ursachen. Behüt uns, das wir nit folgen der anfechtung des glaubens, der vorkweffelung, ist und an unßern leyten ende.

Laß dir befolhen seyn hymelischer vatter alle die widder diße grosse, manichfeltige anfechtung streyten unnd arbeyten, stercke die do noch stehen, hitß wider auff denen die gefallen sind und ligen darnyder. Und gib uns allen deyne gnade, das wir yn solchen elenden unßern leben mit howiel seyn den ou untermatß umgeben mit eynem ritterlichen festen glauben bestendiglichen seyten unnd die ewigen trou erlangen.

Die siebende bitt.

Sonderun erlöße uns von dem ubel.

[Bl. 1 ii] Die meynung:

Diße bitt bittet fur alles böße der peyn und straffe, wie denn die heylige kirche thut ynn den litanien. Erlöße uns o vatter von deynem ewigen horn und der heyllichen peyn. Erlöße uns von deynem gestrengen urteyll ym todt und am iungsten tag. Erlöße uns von dem schnellen gehenden todt. Behüt uns vor wasser und feur, vor blißen und hagell. Behüt uns vor hunger unnd tewre seyten. Behüt uns vor kriegem und blutt vergießen. Behüt uns vor deynen grossen plagen, pestilentz, franckosen und andere schwere frandheyt. Behüt uns vor allem ubel und nöthen des leybs, Ezv doch, das

1 geredt] gelanet N da unne E darinnen MPf 2 houerdye N hochart P 3 wol-
gefallen] befeunge N andere l verwilligen MP consenteren l umb] vnd Q 4 gestalt]
schonheit N fehlt l andere l 5 und neyd fehlt l vth weniger orfate N wt ewighe oerfate l
fehlt m n 6 heß MP ihundes N nho X beho b 7 vnserm F T U V W X Y Z a b c d e f g h i k vnserem I
8 befolhen M befolhen X sein o FI diße] die V X Y Z a b c d e f g h i k 9 manicheltige FTb
manichfaltige O manicheltige il stercke, die, die da noch O do fehlt Q 10 wider auff fehlt FI
die da gefalle P seynd II sein P danyder V X Z danidder a 11 solchem F I V X Y Z a b c d e f g h i k
sollichen O sollichem W sollichem i vn vnßern MP vnßern b 12 vnne beuangen N vmb-
gehen Z e f g h i k eynen V Y Z ritterlichem b 12/13 bestendlichen M vnßardichliche N volhardelic l
sicut decet Christianos milites m n 13 ewige V W X Y Z a b c d e f g h i k 14 siebenden LT
ihbenden MP 16 Die fehlt II mahnung ist F meynung ist l 17 Diße] Die P bößes k
18 heyligenn P der litanien N der litanen W der litanij l litanien O litanien F I Q V X b
litanien MP O leue vader N 19 strenge N g h i k urteyll] richte N 20 gehenden] gehen
F O P N b fehlt l gehenden M g h o i enden N j e h e n g h i k 21 bliße g h i k hagell] donner N
22 tewren F I V X Z a b c d e f g h i k tewer Y kriegem] oerlich N krieg d f g h i k bloß storket N
23 fur (vor, für) pestilentz L M P Q T U V W X Y Z a b c d e f g h i k voer pestilencij, Spaensche poßen l
anderer P 23 24 andern schweren frandheyten l 23 schwerer F A b 24 frandheiden N
frandheite k unß fehlt l hodoch also N

hru dißen allen deyns namens ehre, deyns reichs mehrunge und gottlicher wille sey. AMEN.

Amen.

Hilff gott, das alle diße bitt wir ungehwenffelt erlangen unnd laß
 5 uns nit daran hwenffeln, du habst und wirst uns hrynunen erhören das es
 ia und nit neyn odder hwenffel sey. So sprechen wir frolich Amen, das ist
 war und gewiß Amen.

[3.] Das Ave Maria.

HJe ist zu merken, daß hje niemand seyn trawenn unnd huerficht
 10 stelle auff die mutter gottis odder ihr verdienst, denn solch hwdorficht gepürt
 allehne gott als der eyuige hohe gotis dienst, sondern das man durch sie und
 durch die guad so ihr geben ist gott preysse und dancke und sie nicht anders
 lobe unnd liebe denn als die von gott solche gütter auß lautter gnaden on
 verdienst erlanget hatt, wie sie setb bekennet yn Magnificat. ent. 1, 48

15 Gleich als wenn ich auß ansehen des hymets, der sonnen und aller
 creatur mich bewege, den schepffer der selbigen zu loben und sie hru meyn
 gepet und lob menge und sprech: Ach gott, der du also ichöne seyne creatur
 geschaffen hast, gib mir zc. Also auch hie soll das gepett die mutter gottis
 20 gebenedeyet sey sie zc. Und der du sie so hoch geehret hast, gib mir auch zc.
 Das hje also das hertz nicht auß ihr beruge, sondern [Bl. 3 iii] durch sie dringe
 zu Christo und got selber. Darumb lautt auch das Ave Maria also, das
 es alle ding gott gibt und spricht:

1 dißem *LMEN* byhem *PF* by dißem *VZ* *egk* all dessen dingen *N* allem *gh*
 namen *E* reich *E* 2 AMEN fehlt *PN* *hnu* zc. *dfjil* 3 fehlt *VZ* 3/6 Amen
bis sey Und straff vns nicht in deinem zorn und grynmen, sonder (vnder *b*) nach deiner välder-
 lichen gunst (gunst *b*) vund züchtigung, vund erledig vuns von diesem sündtlichen leib des todts. *Ab*
 4 bath wy *N* 5 uns (*L*) fehlt *ABFGOW* zweiffen *M* hast *FVZ* *ad* *fjil* hrynune *VZ*
 hierinne *ad* *fjil* in alle diesen ghebde *l* 6 nicht ein nein *Z* *ad* *fjil* frölichen *O* 7 hier
 folgt in *H* *Malers Impressum*, *vgl. die bibliographische Vorhemerkung* 8 Ansetzung des
 Ave Maria *Z* *ad* *fjil* Anno 1522. *gi* (Erstlich ausgegangen im XXII. Jare. *l* *Explicatio*
Salvationis Angelicae *nu* 9 hje *H* vertrauen *FIMPZ* *ad* *fjil* vortruwen *N*
 10 jre *Z* *ad* *fjil* 11 einigen *l* als od die hochst dienst alleen got to behoort *l* 12 gnaden
ad *fjil* so de *N* gegeben *Z* *ad* *fjil* preysse] laue *N* 13 beminne *l* auß lautter
 gnaden *fehlt l* lautterer *l* 14 erkennet *O* in *Ino Cantico* *nu* 15 oder sonnen *A*
 oder sunnen *b* 16 mich bewege] werde beweghet *l* schöpffer *CDGILMOPQTVRYZ*
 selben *l* der seluen creaturen *l* 17 menge] ghebende *l* *Al ik* 18 erschaffen *b* *ny*
 v ghenade etc. *l* hie *fehlt l* 19 eyn mengen] ghebachtich weisen *l* *Al ik* wilch]
 wie *FTXb* Wetsh edel *jil* hast du *JPHj* 20 Und der, der du *b* sie] dich *P*
ny od *graci* etc. *l* 21 ye nit also *PI* veruhe *PAb* dringe] bewegt worde *l*
 22 Christum *N*

Ent. 1, 28

Gegrüßet seystu Maria, voll gnaden, der herr ist mit dir, gebenedeyet bistu unter den weyben und gebenedeyet ist die frucht deynes leibes, Ihesus Christus. Amen.

Da siehestu das hyrinn leyenn gepett, sondern eyttel lob unnd ehre begriffen ist, gleich wie ynn den ersten wortten des vater unßers auch seyn gepet ist sondern lob unnd ehre gotis, das er unßer vatter unnd ynn hymel sey. Darumb kunden auch wyr auß dem Aue Maria widder eyn gepett noch anruffen machen, denn es uns nicht hynpt die wortt weytter deucken, denn sie lautten unnd der heylig geyst gesezt hatt. Doch mugen wyrß handeln auff zweyerley weyße: Zum erstenn als eyn betrachtung, das wyr drynnen erghelen die gnaden, die yhr gott geben hatt, Zum andern das wyr eyn wunsch dazu thun das sie von yderman dafür erkandt unnd gehalten werde.

Außs erst ist sie voller gnaden, damit sie on alle sund bekandt wirtt, das ist eyn hoch groß ding. Denn gotis gnade macht sie voll alles gutten unnd ledig alles bößen.

Außs ander ist got mit yhr, das ist, das alle yhr thun unnd lassen ist gottlich unnd geschicht yn yhr von gott, dazu beschützt er sie unnd bewaret fur allem das yhr schedlich seyn mag.

Außs dritte ist sie gebenedeyet fur allem weyben nicht alleyn darumb, das sie on wehe unnd schmerzen unnd on verfeerhung geporn hat, uber Heba unnd alle ander weyber, sondernn das sie auch fruchtpar ist worden unnd empfangen hat on alle sund, von dem heyligen geyst eyn leypliche frucht, das keynem weybe geben ist.

Außs vierde, das yhr frucht gebenedeyet ist, nemlich der vermaledehung enthalften, die uber alle kinder Heue gehet, das sie ynn sunden empfangen

1 siehest du *MPf* 2 gesegnet (1.) *Zaci* Gelegnet *d/gk* Du bist benedhet manck allen vrouwe *N* bist du *MPf* weybern *FITUXYZabcd/gjk* gesegnet (2.) *Zaedgi* gesegnet *fk* 4 siehest du *FLMPf* hyrinne *W* hierinnen *f* 5 wie die ynn *CDGO* wie sie in *W* des pater noßters *l* 7 Trumb *Za* künnen *d* können *gik* auch *fehlt d/gjk* widder] weder *FLMOPWXb/fk* noch *Nl* eyn *fehlt N* 8 breder wt te legghē *l* 9 heit *O* mögen *W* wyrß] wir sie *LQTUVXYZabcd/gjk* wir sy *MPf* wy dath *N* hädlen *lf* 10/11 Zum *bis* hatt *fehlt l* betrachtung darynnen wir erghelen *Nb* 10 darinnen *FWf* 11 andern mal *l* 12 wunsch *LTZaedgik* wunsch ost en begheerte *l* van enem yderman *N* darfur *l* dafür *f* bekant en gheachtet *l* 13 sund] sind *l* erkant *VXYZabcd/gjk* 11 hoßes *l* groß hoch *W* 16/18 Außs *bis* mag *fehlt LMTU* 16/19 ist got *bis* dritte *fehlt l* 16 alles *Fl* 17 yn yhr] per ipam, cen per instrumentum *mn* beschützet (beschüt b) unnd bewaret er sy (sie *lNb*) vor *FLNb* er vnd *Pf* bewaret sie (sy *f*) *Nf* 18 alle dem, dath *N* 19 gesegnet *Zaed* gesegnet *f* weybern *FIPVXYZabcd/gjk* vrouwen *N* 20 smerte *N* unnd verfeerung *Fl* *fehlt l* verfeerung *CDLTU* geteelt heft, bauen *N* Eua *FLMPW* 20/21 Heba unnd *fehlt mn* 21 ander *fehlt b* vrouwen *N* 22 siudt *l* 23 neuer vrouwe *N* 24 Ten derde *l* gesegnet *Zaedgik* gesegnet *f* Kemlichen *P* der] vö der *Nb* 24/25 fur (vor *f*) dem fluch enthalften der *Zaed/gjk* 25 Eue *FLMP* Heua *W* Eua *W* der Heue *Zaed/gjk*

und des todts und verdampniß schuldig geporn werden. Aber diße frucht
ihrs leybs allein gebenedeyet und wjr alle durch die selbige gebenedeyet
werden.

Zum andern

5 Mit nu hie eyn gepet oder wundich dazu kuzehen, das man bitte für
alle die diße frucht und mutter vermaledeyen. Wer vermaledeyehet aber diße
frucht und mutter? Alle [Bl. Tüüj] die seyn wort das Euangelion unnd den
glauben verfolgen und vermaledeyen, also ist thun die Juden und Papiſten.

10 Darauß denn folget, das ist niemandt diße mutter und yhre frucht io
fast vermaledeyehet als die mit viel rosenkrentzen sie benedeyen und das Ave
Maria hmer ym mant haben. Denn die sünds am meisten, die Christus wort
und glauben am höchsten vermaledeyen.

15 Darumb schaw drauß, Es wirt diße mutter und yhre frucht zweyerley
weyße benedeyet, leyphlich und geystlich. Leyphlich mit dem mund unnd mit
den wortten des Ave Maria, das sind yhr ergiste lesterer und vermaledeyer.
Geystlich mit dem herzen, das ich yhr kind Christum hnu alle seynen wortten,
wercken und leyden lobe und beneden, das thut niemandt denn der recht Christlich
glaubet, Denn on solchen glauben ist kein hertz gutt, sondern es sticket naturlich
20 nicht glaubet, dem ist zu ratten, er laß das Ave Maria und alle gepett
ansehen. Denn es ist von solchen geschriben: Oratio eius fiat hnu peccatum.
Seyn gepett werde für sünd ps. 108.

Bl. 109, 7

1 der verdampniß I verdampniß VYZaed verdampniß bj 2 gefegenet (bedemal)
Zaedjik gefegnet f selbigen MP 4 die Zeile fehlt l 5 Ezo is N Hier toe salmen
toe doë l nun GOX wunsch CDEFHLMPTUVWXYZb 6 alle fehlt LMPTU die, die
diße FI die so dhie P verfluchen Zaedjik 6,7 Wer bis mutter fehlt mn 6 verfluchen Z
verflucht edfjik 7 und mutter fehlt LMPQTVWXYZabedfjgikl Euangelium Wjik den
fehlt N 7,8 den kerstleiken ghesouen l 8 verfluchen Zaedfjgikl also T als VXYZabedfjik
ihundes N ihundt X hehundt b Papiſten] gelloien O die papiſten Yb die Turcken.
Zoeden etc. b 9,13 Darauß bis drauff fehlt l 9 ihundes N ihundt X hehundt b nyeman P
10 verflucht Zaedfjik vielen Zaedjik vilen f quam qui stultis precatiunculis eam
colunt mn gebenedeyen FI segenen Zaedjik segnen f 11 in dem munde N die] sie
VXYZabedfjik sindt X sind b hntt meisten N 12 am] vppe dat N höchsten LUW
verfluchen Zaedfjik 13 schaw] hne N drauff A drauff PIZafjik daruff W Es wirt
fehlt N vrucht werden N 14 gebenedeyet FIIXb gefegenet Zaedjik gefegnet f und
fehlt M 14/15 mit den fehlt FI 15 ergerste l Verflucher Zaedfjik 16 allen
FIMPTUVWXYZabedfjik 17 gebenedey EFI segene Zaedjik segne f dan alleen dat l
18 glawbe LMPTU glawb Xb 18,19 Denn bis heyligen fehlt l 18 steekt FIIMPWXb
19 Ißterns GO wer] de N 21 hnu fehlt f 22 hur] to eter N sunden e sünden djik
Psalmo UXb Psalm .cx. cf Psal. 109. djikun ps. 108. fehlt l

1]

[4.] Der Eylffte Psalm

zu beten umb erhebung des heyligen Euangelion.

Hilff Gott, wie ist der Christenn so wenig worden umd die gnewbigen haben abgenommen unter den leutten.

2 Das macht, man prediget allenthatten unnütze ding. 5

Sie predigen widder ihr gewissen, was man nur gerne höret.

3 Got wolte außrotten alle glate predigel und alles was von hohen dingen leret.

4 Die da jagen: unßer lere soll recht haben, woz haben macht zu reden, wer wils uns weren? 10

5 Die wehl denn die armen verwüstet sind umd die dürfftigen juffhem, Will ich mich auffmachen, spricht der herr. Ich will ein heyl auffrichten, dauon man soll freudig widder sie handelln.

6 Das wortt gottis ist lautter wie ein durchsewrt selber nun yrdischen gefeissen, siebenfeltig ist es geremigt. 15

2 Euangelion E Euangelij N Euangelium W 3 ist] iunt N 5 allen halben M
allein I 6 jammittigkeit N was bis höret fehlt Q nur fehlt N gere I 7 wölte FI
will doch vthraden N außreutten P außreuten I te niet doen I alle valsche tonghe I
predige FI predighe N prediger LOPTI 9 da fehlt Q 11 sein W noddroftigen N
schiffen IW suchten N 12 heyl] salichmaex I 13 freudig] drosslifen N handlen I
handel MP 14 lautter] eyne N durchgetuttert N 15 vaten N

II. I

Der .xij. Psalm

zu beten umb erhebung des heyligen Euangelions.

Hilff HERR, die heyligen haben abgenommen und der gnewbigen ist wenig worden unter den menschen kindern.

Erner redet mit dem andern unnütze ding und reden heuchelen mit 20
unehnigem herzen.

Der HERR rotte aus alle heuchelen und die zunge die da stotz redet.

Die da jagen: unser zunge soll uberhand haben, uns gepürt zu reden, wer ist unser herr?

Wehl denn die etenden veristöret sind und die armen juffhen, will ich 25
auff, spricht der HERR. Ich will ein heyl auffrichten, das getrüßt darnun handeln sol.

Die rede des HERRN sind lauter wie durchleutert selber nun erdenem liqel, bewerd siebenmal.

20 End heucheln, vnd lereu aus e 21 vneinigen V 22 rotte A b wolte an-
rotten e zungen e 23 ober hand A b 25 sind] werden e seuffhen A b juffhen V
26 ein Gultße schafien, das e heyl] leut b 26/27 darnun handeln] lereu e 28 ist lauter e
im Ze erdenen e

1) 7 Gott Du wolltest es erhalten und uns [B. I v] bewahren ewiglich
für diesem volck.

8 Denn es mehren sich allenthalben die gottlosen, wo die bauchdiener
regieren unter den leuten.

5 **Der .xvii. psalm**

zu beten umb zu nehmen des glaubens.

Gott sey uns gnedig und benedehe uns und erleuchte uns mit seinem
erkentniß.

2 Das wir wissen mugen auff erden, was seyn thun ist, und unter
10 allem menschem, was seyn heyland ist.

3 Es dancke dyr, o gott, diß volck. Ja es dancke dyr alle welt.

4 Das die leutt freud und wonne haben dauon, das du selbs die leutt
recht richtest und furist die menschen auff erden.

5 Es dancke dyr, o gott, diß volck. Ja es dancke dyr alle welt.

15 6 Nu das land hatt seyn gewechs geben, So benedehe uns gott,
außer gott benedehe uns.

7 Gott benedehe uns und das ihn fürchte alle welt.

1 wöllest FI willest dath N 3 Wente sij meren N 3 I als dat isff outwer regenten
des volckes I 5 .Arvi.] 71. Q 6 glaubes Q 7 gebenedey EFTT seiner FI hiner N
9 mögen H 10 heilig land I salichmaer I 12 woninghe I selost I 14 danckt M
all de N 15 gewechs] brucht N gebenedeye FTT 16 gebenedeye (benso 17) FI
17 fürchte FI alle] all de N

11) Du HERR wollest sie bewahren und uns behüten für diesem geschlecht
ewiglich.

20 Es sind gottlosen umb und umb, Wenn unter den menschen kindern
die losen erhöhet werden.

Der .xviij. Psalm

zu beten umb zunemen des glaubens.

Gott sey uns gnedig und segene uns, Er las uns seyn andlich leuchten. Sela.

25 Das wir auff erden erkennen seynen weg, unter allen heyden seyn heyl.

Es danken dyr Gott die völker. Es danken dyr alle völker.

Die völker frewen sich und ianchken, das du die leutt recht richtest und
furest die leutt auff erden. Sela.

Es danken dyr Gott die völker, Es danken dyr alle völker.

30 Das land gibt seyn gewechs, Es segene uns Gott, unser Gott.

Es segene uns Gott und aller welt ende fürchte ihn.

18/21 Denn es wird allenthalben vol Gottlosen, Wo solche tose leute vnter den menschen
herrschen c 18 wöllest Nb 20 gottose Nb 23 umb erhebung Zoc 27 ianchen Yb
28 furest] regierest Zc 31 alle welt c fürchte b

I) **Von der ganzen, daß ist, von der weßentlichen
und erbfind samt ihren fruchten.**

Gott sey myr gnedig nach deynes hulde und tilge ab meyn ubirtretten nach deynes grundloßen barmherzikeit.

2 Wäsche mich wol von meynen untugent und reinige mich von meynen funden. 5

3 Denn ich erkenne das es eyttel ubirtretten mit myr ist. Und meyn fund ist stette für meynen augen.

4 Dyr alleyne hab ich mich versündigt und ubell für dyr than. Darumb wirstu recht haben yn deynen wortten und reyn erfunden, wenn du gerichtet wirst. 10

5 Siehe ich bynn yn mutter leybe gemacht [St. 26] von sundlichem samen und meyn mutter hatt mich von sundlichem samen empfangen.

6 Siehe du hast lust dazn das rechtschaffen ist. Heymlich yn verporgen hastu myr weßheit fund than. 15

1 weßlichen *MP* 2 mit eren *N* fruchten. Der fünffzigst psalm (walmen *T*). *LTU* fruchten. Der fünffzigst (fünffzigst *Q*) Psalm. *MPQ* 3 hulde] ghenade / 5 Wäsche *M* Wäsche *P* 7 bekenne *N* 8 stets *PI* 9 gethan *FI* 10 wirstu *LT* wirst du *MP* wirstu *U* gewadenn *N* 11 gericht *II* gerechtiget *W* wirst *II* würdest *MP* werdest *W* 12 Eyde *MP* sundlichen *P* samen] zede *N* samen *W* jaet / 13 zede *N* samen *W* jaet / empfangen *U* 11 Eyde *MP* weylust / rechtgeschaffen *PI* yn] in *FI* 14 15 in der vorborgehet *N* 15 hast du *ILMPQU* gethan *FLMP*

II) **Von der gantzen, daß ist, von der wesentlichen
und erbfinde samt ihren fruchten.**

Gott sey myr gnedig nach deynes guete und tilge meyn ubertretung nach deynes grossen barmherzikeit.

Wäsche mich wol von meynen mißethat und reinige mich von meynen funden. 20

Denn ich erkenne meyne ubertretung und meyne sünde ist ymer für myr.

An dyr alleyne hab ich gesündigt und ubel für dyr gethan. Darumb wirstu recht blyben yn deynen wortten und reyn erfunden wenn du gerichtet wirst. 25

Siehe, ich byn yn untügend gemacht und meyne mutter hat mich yn funden empfangen.

Siehe, du hast lust zur warheit. Du leßest mich wissen die weßheit heylich verborgen.

16 wesentlichen *b* 18 meinen *Y* meine funde *c* 21 sündt *Ab* funde *c* 22 meine mißethat *c* 23/24 gethan. Auff das du recht bleibest yn *c* 24 wirst du *b* erfunden werdest *c* 26 bin auß sundlichem samen gezeuget *c* und *schU* *Y* 28 warheit, Die in verborgen liget, Du *c* 28/29 die heimliche weßheit *c*

- 1) 7 Besprenge mich mit Mosen, so werd ich rein. Wäsche du mich, so werde ich schneeweiß.
 8 Laß mich hören freud und wonne, So werden getrostet die gepeyn, die du zerschlagen hast.
 9 Wende deyn angesicht von meynen sunden und tilge ab meyn ganze untugent.
 10 Erschaffe yn myr gott ein reynes herz und erneue eynen richtigen geyst ynn meynem ynnwendigen.
 11 Verwirff mich nicht von deynem angesicht und nym nicht von myr deynen heyligen geyst.
 12 Gib myr widder den trost deyns heyls. Und der freye geyst fasse mich.
 13 Ich will die ubertretter leren deyne wege, Das sich die sunder yn dyr beferen.
 14 Aber meyn gott, gott meyns heyls, erredte mich von den blutigen,
 15 Das meyne hunge frolich predige, wie du frum machist.
 15 Herr gott thu meyne lippen auff, Das meyn mund verkundige, wie groß von dyr zu hallten sey.

1 wirt FI Wäsche M Wäsche P du fehlt FI 2 werde F' wirt I 3 freud LM
 vurneche ende blyscap l beente N 4 zerschlagen F'P'W 7 Sceppe N gott fehlt
 DLMP'W 9 verwirff FI deynem EI 11 wuß salichmeters l 13 lereun N
 14 mhñ salichmeters l redde N 16 leßgen EGIO do vp myne tippē, vp dath N

- 11) Entschuldige mich mit Mosen das ich rein werde, wäsche mich das ich schneeweiß werde.
 20 Laß mich hören freude und wonne, das die gepeyne frölich werden, die du zerschlagen hast.
 Verbirge deyn andlig von meynen sunden und tilge alle meyne mißthat.
 Schaffe myr Gott eyn rein herz und erneue ynn myr eynen willigen geyst.
 Verwirff mich nicht von deynem angesicht und nym deynen heyligen
 25 geyst nicht von myr.
 Laß myr widder komen den trost deynes heyls und der freye geyst enthalte mich.
 Ich will die gottlosen deyne wege leren, Das sich die sunder zu dyr beferen.
 30 Errette mich von den blutschulden, Gott der du meyns heyls Gott bist, das meyne junge rhüme deyne gerechtikeit.
 GOR thu meyne lippen auff, Das meyn mund verkündige deynen rhum.

21 zerschlagen e 23 myr] ynn mir be Und gib mir einen neuen gewissen geist e
 26 Tröste mich wider mit deiner hülffe, Vnd e den fehlt Y freye] freidige e 28 Denn
 ich wil die ubertretter deine e 30 blutschuldigen Ab der du mein Gott und Heiland bist e
 31 deine Gerechtigkeitt rhüme e 32 deine lippen Y mein leßgen b deinen Rhum verkündige e

- 1 16 Denn dich gelustet keines opffers, ich wollts̄ sonst wol geben, Und
 hast kein gefallen am brand opfer.
 17 Gyn zu brochen gehst, das sind die opffer für gott. Gyn zubrochen
 und zurschlagen herz, das wirstu, gott, nicht verachten.
 18 Thu wol an Zion nach dehuer gütte, Das du batwist die mauren zu 5
 Hierusalem.
 19 Als denn werden dich lusten die opffer der gerechticheit, brand opffer
 umd gaben. Dann werden selber auff deynen alttar kommen.

[81. 2 7] **Der .xiiij. psalm,**

Gott zu danckem für allerley wolthatt. 10

Danke dem herrn meyn seele Und alles was ihn mir ist seynem
 heyligen namen.

2 Danke dem herrn meyn seele Und vergiß nicht seiner vergeltung.

3 zerbrochen *FI* zubrochen *O* zerbrochen *FMOPW* zerbrochen *I* 4 zerschlagen
FLMPW wirstu *LT* würdest du *MP* wirstu *V* 5 Zion *FGIMOPW* 6 Jerusalem
FLMQT 7 dann *MP* 9 Der hundert vund der dent *P* Psalmen *T* 10 für] umd *FI*
 13 besonnghe *I*

- 11) Denn du hast nicht lust zum opffer, ich gebe es sonst, und brandopffer
 gefallen dir nicht. 15
 Die opffer Gottes sind eyn zubrochen gehst. Gyn zubrochen und zu-
 schlagen herz wirstu, Gott, nicht verachten.
 Thu wol an Zion nach deynem gutten willen, bawe die mauren zu
 Jerusalem.
 So wirstu lust haben zu den opffern der gerechticheit, zu den brand- 20
 opffern und ganzen opffern. So wird man jarren auff deynen alttar legen.

Der .xiiij. Psalm

Gott zu danken für allerley wolthatt.

Lobe den HGMN meyne seele Und alle meyn inwendiges seynen
 heyligen namen. 25

Lobe den HGMN meyne seele Und vergiß nicht was er mir widder
 guts than hat.

11 Ich wollt dir sonst wol geben *e* 16 Gottes] die Gott gefallen *e* zubrochener *Ab*
 geengster *e* 16, 17 geengstes vnd zerschlagen *e* zurschlagen *Ab* 17 wirst du *b* 18 nach
 deiner gnade *e* 20 Denn werden dir gefallen die opffer *e* wirst du *b* 20/21 die Brand-
 opffer *e* 21 Opffer *e* So] Denn *e* legen] opffern *e* 21 Und was jnn mir ist *e*
 25 heiligen *e* 26 widder *fehlt e* 27 gethan *Zac*

1] 3 Der da verichonet aller deynen untugent Und heyltet alle deyne
franchheyt.

4 Der deynen lebenn erlöset von dem verderben Und dich umb ringet
mit guad unnd barmherzikeyt.

5 5 Der deyn begird fettiget mit guttem, Daher deyn iugent sich vernewert
wie eyn adler.

6 Der herr istz, der da recht verschafft Und gericht alle die geichendet
werdenn.

7 Er hatt seyne wege Moß wissen lassen Und seyn thun den kindern
10 von Jsrael.

8 Der herr ist barmherzig und gnedig, Langmütig und von grossen gnaden.

9 Er wirt nicht stette ganden Und wirt auch nicht ewiglich dremen.

10 Er hat uns nit than nach unser sünde Und hat uns nicht vergolten
unßer untugent.

15 11 Denn so hoch der hymel ist von der erden, So hoch hatt er seyn
gnade lassenn uber schweben uber die hyn fürchten.

12 Also fernu der morgen ist vom abent, So fernu hatt er von uns
than unßer ubirtretten.

1 do H 3 vnmme beuangel N 6 alß ein aren N aarnt l 7 verschafft| bestelt N
veroordent l alle Q 9 Moß EI kinder M 10 Jsrael GIII W Jsrael MP
12 stetz FI ganden| tornenn N gram weisen l dröwen FI blesben W 13 thon W
14 unfern MP jünden P 15 ist jehlt Q 16 fürchten FI 17 ferren (brideau) FI
ferr W abent MP 18 gethan FI thon W auertredinge N

II] Der aller deynen mißethat gnedig ist Und heyltet alle deyne franchheyt,
20 Der dich krönet mit guete unnd barmherzikeyt.

Der deynen mund fettiget mit guttem, Das deyne iugent vernewert wird
wie eyn adeler.

Der HERR schafft gerechtikeyt und gericht Allen die unrecht leyden.

Er hat seyne wege Moße wissen lassen, Den kindern Jsrael seyn thun.

25 Barmherzig und gnedig ist der HERR, Langmütig und von grosser guete.

Er wird nicht ymer hadern Noch ewiglich zorn halten.

Er hat nicht mit uns gehandelt nach unsern sünden Und hat uns nicht
vergolten nach unser mißethat.

Denn so hoch der hymel uber der erden ist, Leßt er seyne guete walden
30 uber die so hyn fürchten.

So ferne der morgen ist vom abent Leßt er unser ubertretunge von
uns seyn.

19 Der dir alle deine Sunde vergibt e frangheit Z gebrechen e 19 20 Der dein leben
vom verderben erlöset, Der e 20 mit Gnade e gütt N 21/22 Der dich mit trost erfüllet,
das du schon wirft, Vnd macht dich jung vnd frisch wie e 22 adler Y 21 Die kinder e
23 Gedültig vnd grosser e 27 hat . . . gehandelt| handelt e Vnd uns N 27 28 vergibt
uns e 29 guete| gnade e 30 fürchten l 31 von| über Z

- 1 13 Wie sich eyn vater uber kinder erbarmet. Also hatt sich der herr erbarmet uber die yhn fürchten.
- 14 Denn er weiß was wir für eyn gemachte sind und hatt gedacht wie wir staub sind.
- 15 Das der mensch ist wie das gras jeyn lebtag und bluete wie eyn feld blume. 5
- 16 Denn der geist verschwindet von ihm und bleybt nicht, Das er nit mehr weiß von jeyner stette.
- 17 Aber des herrn gnade weret von ewigkeyt biß zu ewigkeyt und jeyne gerechtigkeyt über die yhn fürchten Von kind zu kindes kind.
- [St. 1 8] 18 Die da hatten jeynen bund und gedencken an jeyne gepott, 10 das sie die thun.
- 19 Der herr hat jeynen stuel von hymel bereyt und jeyn reich wirt über alles regieren.
- 20 Danket dem herrn jeyne engele, die vhr mechtig sentt von krefftten und auß richtet was er sagt, das man höre die stym jeyner wortt. 15
- 21 Danket dem herrn jeyne heerscharen und jeyne diener, die vhr thut was ihm wolgefallet.

1 auer de linder *N* 2 fürchten *FT* 3 gemaeckelt *N* creature *I* 9 fürchten *FT*
 kind] kindes tyt *I* 12 stult *F* 13 hericoppien *N* regieren *W* 15 vfrichtet *GO* man
 fehlt *E* 16 dankent *P* jeyne heerscharen und fehlt *I* horscharen *GMOPQ* schare *N*

- 11) Wie sich eyn vater uber kinder erbarmet, So erbarmet sich der HGMN über die so yhn fürchten.
- Denn er kennet was für eyn gemacht wir sind, Er gedenckt daran das 20 wir staub sind.
- Eyn mensch ist von jeyner zeit wie heru, Er bliet wie eyne blume auff dem selbe.
- Wenn der wind darüber gehet, so ist sie nimmer da und vhre stette kennet sie nicht mehr. 25
- Die gnade aber des HGMN weret von ewigkeyt zu ewigkeyt über die so yhn fürchten und jeyne gerechtigkeyt auff kindes kind.
- Wey denen die jeynen bund hatten und gedencken an jeyne gebott das sie darnach thun.
- Der HGMN hat jeynen stuel von hymel bereyt und jeyn reich wird über 30 alles herrschen.
- Lobet den HGMN vhr jeyne engel, gewaltig von krefftten, die vhr jeyn wort anrichtet, Das man höre die stym jeynes wortt.
- Lobet den HGMN alle jeyne heerscharen, Seyne diener die vhr jeyn wolgefallen thut. 35

19 fürchte *b* 20 dran *a* 22 inn seinem leben wie gras *c* 26 Die Gnade *c*
 27 fürchten *b* 30/31 Reich herrschet über alles *c* 31 herrschen *b* 32 Engel, Ir starken
 selbe *c* 32/33 seinen Befehl *c* 33 höret *a* 34/35 seinen willen *c*

1) 22 Danket dem herrn alle seine werck an allen ortten seiner herrschafft.
Dauke dem herrn meyne seele.

Psalmus .xix.

fur gutt regiment und weltlich ubirkejt.

5 Der herr antwortte dir fur hent der widderwertickent lnd der name des
gotis Jacob schutze dich.
2 Er sende dir hilff von dem heyligen ort lnd stercke dich von Zion.
3 Er sey eyndechtig aller deiner gabe lnd deyne brand opffer müssen
sett werden.
10 4 Er gebe dir was denn herß begerd lnd erfülle alle deyn anschlege.
5 Wir wolten jauchzen auff deyn heyl lnd nun deynem namenn
panir auffwerffen. Der herr erfülle alle deyne bitte.
6 Du weuß ich das der herr deinem gesalbten helffen wirck lnd ihm
antworten von seinem heyligen hymel. Denn das heyl seiner rechten ist
15 gewalltig.

1 alle fehlt I an| in Nl herrschafft EFGHIJKLMNOP 3 De .XIX. Psalm N
3,4 Der .xix. psalm fur ein FI 4 fur| umb P oberleit EMP oberleit GHIQ Oberleit OW
5 antwortte W zu der FI to der N namen FI 6 Jacob] Ja GO schütz F bescheime N
7 hilff EFIOW Zion FGIOW 9 sett] seist P 10 was] das FI 11 jauchzen|
froloden FI jauchze MP iuche N ons verbliden in moen salichmater / 12 banneer vbrichten N
13 seynen P 14 antwurten I von| vund O die salichmater inner rechter handt / rechten
handt N

1) Lobet den HERR alle seine werck, an allen orten seiner herrschafft.
Lobe den HERR meyne seele.

Psal. xx.

fur gut regiment und weltlich ubirkejt.

20 DER HERR erhöre dich zur zeit der angst, Der name des Gottes Jacob
schütze dich.
Er sende dir hilffe vom heyligthum und stercke dich von Zion.
Er gedencke all deynes heysooppers und deyn brandopffer müsse sett
seyn. Sela.
25 Er gebe dir was du ihm sijnn hast und erfülle deyne anschlege.
Wir wollen von deynem heyl rhümen und ihm namenn unsers Gottes
panir auffwerffen, der HERR erfülle alle deyne bitte.
Du merck ich, das der HERR deinem gesalbten hilfft und erhöret ihn
vun seinem heyligen hymel. Das heyl seiner rechten ist mechtig.

16 herrschafft AZabc 19 oberleit AZa Oberleit bc 20 dich inn der not e
22 hilff N hilff b von| aus c 23 muß Ab sett] seist Ab 25 was dein herß begeret e
fülle b all deine c 26 Wir rhümen, das du uns hilffest e 27 werffen wir Panir auff e
HERR gewere dich aller deiner c 29 hymel. Seine rechte hand hilfft gewalltiglich. e

- 1 7 Diße faren mit wagen unnd ibene mitt rossen. Wyr aber wollem
dencken an den namen gotis unßers herrn.
8 Sie sind gekrümert und gefallen. Wyr aber sind auffgericht und stehen.
9 Herr hilf dem konige Und antwortt uns, wenn wyr dich anruffen.

[St. 61] **Widder der Christlichen gemeyne und des Euangeli seynde** 5
psalmus .78.

Herre es sind heyden hyn dem erbantt gefallen und haben entweyhet
deyner heyligen tempell. Sie haben auß Hierusalem steyn hauffen gemacht.

2 Sie habenn die corper deyner knechte den vogelln unter dem hynnell
zu fressen geben und das fleisch deyner heyligen den thieren auff erden. 10

3 Sie haben blutt vergossen rings umb Hierusalem wie wasser und
war niemandt der begraben thurst.

4 Wyr sind eyn schmach worden unßern nachbarn, Gyn hon und spot
denen die umb uns wohnen.

1 roßien] beerden *N* 4 künige *GLMOPW* anruffen *WRGR. E* 5 6 Der (De)
Arxivij. psalm wider (Tegehen *N*) *FN* 5 425. 6 Psalm 79. 25. 10 Vorrede auff die Epistel
sanct Pauli An Titon . . . *E* (vgl. die bibliographische Einleitung) 7 feind *Q* erne *l*
8 hierusalem *C* Jerusalem *FILMPTU* 9 kichamme *N* kichamē *l* 10 bestē *l* 11 rings]
runtz *N* Jerusalem *FILMPTU* Jerusalem *l*. 12 der] de dar *N* thurst *FIMP*
13 imheit *N* nachbarn *FT* nachbarn *l* nachbarn. Ein schand *W*

- 11 11 Wene verlassen sich auff wagen und rosse, wyr aber wöllen dencken 15
an den namen unßers Gottes.
Sie sind nydder gestürzt, wyr aber stehen auffgericht.
Hilff *SGRR*. Der könig erhöre uns zur zeit wenn wyr ruffen.

Widder der Christlichen gemeyne und des Euangeliouß seynde
Psal. Irxiv. 20

SGRR es sind heyden hyn dem erbe gefallen, die haben deynen heyligen
tempel verunrechniget Und auß Jerusalem steynhauffen gemacht.

Sie haben die lechnam deyner knechte den vogeln unter dem hynnell zu
fressen geben Und das fleisch deyner heyligen den thieren hyn lande.

Sie haben blut vergossen umb Jerusalem her wie wasser Und war 25
niemand der begrub.

15 wöllen *p. hlt c* 16 des *SGRR* unßers Gottes *Zc* 17 gestürzt] und gefallen *c*
18 Der] Dem *Nb* zur zeit *p. hlt c* 20 Psalmo *b* Psal. 89. *V* 21 heyligen *b*
21 gegeben *c*

11 5 Herr warum wiltu so lange uber uns hurnen und erhitzen deynen ewffer als ein feur?

6 Geuß auß deynen horn uber die heyden die dich nicht kennen und uber die reuch die deyn namen nit anruffen.

7 Denn sie haben Jacob auß freissen. Und seyne bebawung haben sie verwüstet.

8 Du woltst nicht gedenden an unser vorigen untugent. Laß deyne barmherzikeytt uber uns extend gnade kommen. denn wir sind dünne worden.

9 Hilff uns gott unser heyl zu ehren deynes namens. Gredte uns und sey gnedig unsern sunden umb deynes namens willen.

10 Warum wiltu die heyden lassen sagen: wo ist nu yrer gott? Laß kund werdenn unter den heyden fur unsern augen die rache des blutts deynes knechte das vergoffen ist.

15 11 Laß fur dich kommen das juffzen der gefangenen. Erubere die kinder der todtnug mit deynem grossen arm.

1 worumb I wilt du *MP* zornen Q 12 dyne heiticheit N w gvaeniscapp aenstelen als een vier l 3 erkennen FI 4 demē *LMPQTT* 6 versteert l 7 wōlt I/ Wille N 8 inelle voertamē N 10 heyl salichmaer l 12 wilt du *MP* jr W 15 des juffzen *ABG* des jēuffzen *OB* jēuffzen *II* knechte N gefangenen I Erubere unde behte N Erubere *OP* verheft l

11) Wir sind unsern nachbarn eine schmach worden. Syn spōt und hōhn denen die umb uns sind. HERR wie lange wiltu so gar zurnen und deynen ewffer wie feur brennen lassen?

20 Schüt deynen grym auß die heyden die dich nicht kennen und auß die kōnigreiche die deynen namen nicht anruffen.

Denn sie haben Jacob auffreissen und seyne heuser verwüstet.

Gedende nicht an unser vorige mißethat. Laß bald deyne barmherzikeytt uber uns gröffer seyn. Denn wir sind fast dünne worden.

25 Hilff uns Gott unsers heyls umb deynes namens ehre willen. Errette uns und vergib uns unser sunde umb deynes namens willen.

Warumb sotten die heyden sagen: wo ist nu yr Gott? Laß unter den heyden fur unsern augen kund werden die rache des blutts deynes knechte das vergoffen ist.

30 Laß fur dich kommen das jēuffzen der gefangenen. Nach deynem grossen arm behalt ubrig die kinder des todes.

17 nachbarn N Nachbar Y nachbarn b hōhn I hōn N 22 auß gefreissen *Abc* 23 unser vorigen *Zc* 23 24 Erbarm dich unser bald. Denn *c* 25 Gott unser heylter *c* 27 Warum sehestu *c* 30 gefangen *Ab* grossen *YZbc* 31 ubrig *feldt c*

11 12 Bekale siebenfettig unßern nachparrn vnn vßrenn schosß vßre schmach, damit sie dich geschmecht haben.

[31. & ij] 1:3 Wyr aber deyn volck und schaffß deynner weyde wollen dich lobenn ewiglich unnd deyn lob singenn von kind zu kindes kind. **AGN.**

**Eijn gemeijn gepet sich gotte zu besellen
ijm allerley sachen.**

Herrre ich erhebe meine seele zu dyr, laß mich nicht zu schanden werden. Wenn gott ich hoffe auß dich, laß meyne feynde sich nicht frewen über myr.

2 Zwar alle die auß dich harren, werden nyimmer zu schanden. Es werden aber zu schanden die veredhter, da doch nichts ynnen ist. 10

3 Herrre weyße myr deyne wege und lere mich deyne steyge.

4 Seyte mich vnn deynner warhentt unnd lere mich, denn du bist der got meynes heyls, auß dich harre ich alle tage.

5 Gedenck herr an deyne barmherzicheit unnd an deyne gnade, denn sie ist von ewickent. 15

1 nachparrn *EGIO* nachparrn *H* jrem *H* jmahreit *N* verjmaedinghe *I* 3 aber| haben *U* 4 zülöben *GO* van kindes tijt tot kindes tijt *I* Amen *jchlt* *N* 5 gemains *I'* gemeines *I* beth *M* besellen *DEGILOTTW* beuetchem *MP* 6 sate *N* 7 heene *N* 9 harren| wachtern *N* 11 steyge *I* voetpaden *I* 13 harre| ware *N* vertact id my *I*

11 Und vergiltt misern nachbarn siebenfettig vnn vßren schosß Wyr schmach, damit sie dich **AGN** geschmecht haben.

Wyr aber deyn volck und schaffß deynner weyde danken dyr ewiglich und verkundigen deynnen rhuum für und für.

Eijn gemeijn gepet sich Gotte zu ergeben ijim allerley sachen 20

Psal. xxii.

Zu dyr **AGN** erhebe ich meyne seele. Wenn Gott ich hoffe auß dich, las mich nicht zu schanden werden, das sich meyne feynde nicht frewen über mich.

Denn feynner wird zu schanden, der deynner erharret, Es müssen aber zu schanden werden die on ursach verichmechen. 25

AGN zeyge myr deyne wege und lere mich deyne steyge.

Seyte mich vnn deynner warhentt unnd lere mich, Denn du bist der Gott meynes heyls, teglich harre ich deyn.

Gedenck **AGN** an deyne barmherzicheit unnd an deyne guete, die von der welt her gewesen ist. 30

16 nachbarn *Ab* vßren *Z* jre *b* schosß| Voem *e* 18 danken wir dir *b* 22 Nach dir *e* verlanget mich *e* 21 25 dein harret, Aber zu schanden müssen sie werden die losen veredhter *e* 25 vsachen *a* 27 28 Gott der mir hilff *e*

- 1) 6 Gedencke nicht an die sund meiner iugent noch an mein ubertrettung.
Gedend aber du an mich, herr, mit gnaden, umb deynes güte willen.
7 Gut und aufrichtig ist der herr. Trumb leret er die sunder seinen weg.
8 Die sensßmäßigen wirckt er leyften im gericht und die sensßmäßigen
5 wirckt er lernen seine wege.
9 Alle stehge des herrn sind gnad unnd warheit denen, die sein testa-
ment und sein zeugniß behüten.
10 Herr umb deynes namens willen schon meiner untugent, denn sie ist groß.
11 Wer ist der man der gott fürchtet? Den wirckt er lernen seinen auß-
10 erweleten weg.
12 Des seele wirckt wonen im gutten [21 Gü] und sein same wirckt das
land erben.
13 Das geheimniß des herrn ist bey den die ihn fürchten und sein
testament wirckt er ihn fund thun.
15 14 Mein augen stehen imer zu dem herrn, Denn er wirckt mein süß; auß
dem strick wickeln.

2 güte] gudeyrenheit / 3 den sunderen N seine T 5 wetpaeden / 8 namen NQ
9 fürchtet FH fürcht I 9 10 außerweleten GO wtercoren / 11 in den guten N in die
goeden l jamen I jaeth N jome W 12 erben] besitten l 13 De vorborgentheit N Dat seeret /
denen FILMPOTT fürchten FI 11 ihn] im l tudich N than ABGHG then W
15 süß W 16 loessen N wunden l

- 11) 1 Gedend nicht der sunde meiner iugent und meiner ubertrettung, gedend
aber mein nach deynes barmhertzigheit umb deynes güte willen.
Der HERR ist gut und recht, darumb wird er die sunder unterweihen
20 auß dem wege.
Er leyttet die elenden recht und leret die elenden seinen weg.
Alle stehge des HERRN sind güte und trewe denen die seinen bund
und zeugniss behüten.
Umb deynes namens willen HERR sey quedig meiner misethat, die da
25 gros ist.
Wer ist der, der den HERRN fürcht? Er wird ihn unterweihen den weg
den er erwelet.
Seine seele wird wonen im guten und sein same wird das land besizen.
Das geheimnis des HERRN ist unter denen die ihn fürchten und seinen
30 bund wird er sie wissen lassen.
Meine augen sehen stettes auß den HERRN, Denn er wird meinen
sins aus dem netze zihen.

18 mein silt e 19 recht] freun e Darumb unterweiset er e 22 Die wege des e
eitel güte und warheit e 23 behüten] halten e 24 namen e 26 fürchtet Zac fürchtet b
26 27 den besten weg e 28 wird im guten wonen e 29 fürchten b 30 wird . . . lassen
teist e 31 stetigs b zu dem HERRN e

- 15 Siehe auff mich und sey mir gnedig, Denn ich binn alleyn und elend.
 16 Die trübsaltn meyns herzen sind manchfellig worden. Für mich
 auß meynen nöthen.
 17 Schau mein elend und mein erbeit und nym von mir alle mehne sünde.
 18 Schau meine sünde, denn sie haben sich gemehret und mit freveln
 haß hassen sie mich.
 19 Beware meine seele und errette mich. Laß mich nicht zu schanden
 werden, denn ich trawe auff dich.
 20 Recht und schlecht behüte mich, Denn ich warte auff dich.
 Erlöße mein gott den Israel Von allem seinem trübsal.

Psalms .x.

Herre warumb wirstu so ferne abtretten und dich verpergen zu den
 heythen der widderwertigkeit?

2 Der gottloß wirt hoffertig seyn und verpremen die armen, sie fallen
 auß ihren mutwillen, was sie mir erdencken.

2 droefnisse *N* droefhent *I* manigfellig *PLM* manchfellig *P* 3 deynen *T* 4 vund
 arbeit *I* 5 frevelen] sündighen *I* 10 Israel *I* von alle ihnen droefnissen *N* von allen syn
 droefhenden *I* 11 Der (De *N*) .x. Psalm. *PLN* Psalmus .x. (der zehent *M*) Widder den Anti-
 christ und seyn Reich zu beten. *LMPPI* Wider den Antichrist vñ sein Reich zu beten. psalm. x. *Q*
 12 wieht du *MP* ferre *IM* du tho vorberghen *N* zu] in *N* 15 se man dencken *N*

- 11) Wende dich zu mir und sey mir gnedig, denn ich binn eynsam und elend
 Die angst meyns herzen ist gros, für mich auß meynen nöthen.
 Siehe an mein iamer und elend und nym weg alle mehne sünde.
 Siehe, das meynen sünde so viel ist und mit freveln haß hassen
 sie mich.
 Beware meine seele und errette mich, Las mich nicht zu schanden werden,
 Denn ich trawe auff dich.
 Schlecht und recht behüte mich, Denn ich harre deyn.
 Gott erlöse Israel auß alle seiner not.

Psal. x.

Widder den Antichrist und seyn reich zu beten.

Herre warumb trittestu so ferne, verbirgest dich zur zeit der not?
 Wenn der gottlose uberhand kriegt, mus sich leyden der arme, Sie treyben
 ihren mutwillen wie sie es furnemen.

18 meyn] meinen *e* nym weg] vergeb mir *e* 19 20 Vnd hassen mich auß freuel *e* 23 Ge-
 schlecht *Ab* 24 aller *Nhc* 28 Wenn] So lange *e* kriegt] hat *e* 28/29 mus der
 Glende leiden. Sie hengen sich an einander vnd erdencken böse tück *e*

10

15

20

25

1] 3 Denn der gottlose lobet was da ist nach lust seiner feelen und der gehyge benedeyet und lefert gott.

4 Der gottlose für seinem aufgeblassenen horn fragt noch niemants, auch gott ist nichts für eytlet seinem mutwillen.

5 Seyn thun engket sich atzheit nach der höhe, dein gericht ist von seinem angeficht. Er handelt frey gegen alle seine widderwertigen.

6 Er spricht ym seinem herzen: ich werde nicht wandten, ich werde on ubett seyn für und für.

7 Seyn mant ist voll fluchens, triegens und gehzes, unter seiner zunge ist muhe und erbeyt.

[Mt. Giii] 8 Er sikt auß der lawre der vorhöffe, unwendig todtet er die unschuldigen, sein augen sehen heimlich auß den armen hauffen.

9 Er lauret verporgen wie eyn lawe ym seinem loch, er lauret das er den armen erhasche. Er derhascht den armen so er yhn seucht ym seyn nege.

2 ghyrige N löfert GO 3 seinen I aufgeblassenen I nach FHMPP W
 4 nicht LMPQE seinen I 5 höhe MP 6 allen seinen FVW seine P 7 wandten
 bowegehen N 8 ym to allen tyden N 9 mant] mueth N gehzes] ghyrheit N zungen FI
 11 lawre] warte W verhoffe CDL vorhoffe LMPQT in den wachthaejen N 12 seyn M
 13 söwe FHMOPQ lawe W in ymer faken N 14 erwijcht MP erhascht W grupe, eer he
 grypt N der hascht B erhascht FI derhaschet GO der erwijcht MP erhäft W

11] Denn der gottlose rühmet sich wie es yhm gelust und der gehyge segenet sich und lefert den HERRN.

Der gottlose weyl seyn zorn fort gehet fraget er nach niemand, alle seine anschlege sind on Gott.

20 Er freybt seyn thun ymmer dar, Seyn gerichte sind hoch von yhm, er handelt trösig mit seynen feynden.

Er spricht ym seinem herzen: ich werde ymmer mehr umbgestoffen werden, Es wird nicht not haben.

25 Seyn mund ist vol fluchens, listz und trugs, unter seiner zungen ist muhe und erbeyt.

Er sikt auß der lawe ym den höffen, er erwürget die unschuldigen heimlich. Seine augen haben acht auß den armen hauffen.

Er lauret ym verborgen wie eyn lawe ym der hüle, Er lauret das er den elenden erhasche und erhasche yhn, wenn er yhn ym seyn nege zeucht.

16 sich seines mutwillens c in b yhn gelüst (gelust Y) NY 18/20 ist so stoltz vnd zornig, das er nach niemand fraget, Jan allen seinen tuden hellt er Gott für nichts. Er selet fort mit seinem thun c 20 hoch] seine c 21 trösig Ab allen seinen c 22/23 mehr daenider ligen, Es wird für vnd für sein not c 24 listz] falsches c 24/25 Seine zunge richt . . . an c 26 vnd lauret c erwürget Y 27 augen halten auß die Armen c 28 leeb N law Y Leb b hüle Ab 29 erhaschet c

10 Und er zurecht und krummet und kuffellet den armenn hauffen mit jeyner gewaltt.

11 Er spricht yu jeynem herzen: got hat yhr vergeffen und verporgen jeyn angeſicht, er ſihet ſie nicht mehr an fur und fur.

12 Stand auff herr, gott erhebe deyne hand, vergiß nicht der armen. 5

13 Wie lange ſol der gottloſe got leſtern? das er ſpricht ynu jeynem herzen: du fragiſt nichts darnach.

14 Tu ſiheſt ſie iah an, denn du biſts, der beyde die erbeyt und das wuſeten ſihet, das es ynu deyne hende geben werde und der arm hauff wirts dyr laſſen, der du biſt der weiſſen helffer. 10

15 Zurech den arm des gottloſen unnd ſuche den boßhafftigen, ſo wirtu jeyn ungottlich weiſen nymmer ſinden.

16 Der herr iſt eyn konig ymer und ewiglich. Yhr heyden werdet umbkommen auß jeynem land.

17 Das begirde der armen haſtu herre erhoret. Tu wirtu yhr herg 15 bereyten und deyn ore wirt auffmercken.

1 zerbricht *FI* zerbricht *LQT* zerpricht *MP* zerſellet *EMP* zerſelt 1 zerſellet *LQTT*
 vordrucket *A* 2 jeynem *W* 3 jeynem *M* 4 ſihet *M* ſichet *P* vorder vnde vorder *N*
 5 Stee *FI* 6 iah *V* löſtern *GO* das] dar *N* 7 nichts *W* 8 ſichet *MP* biſt *H*
 wiſt de *N* 9 dauent anſueht *N* an ſihet *FI* ſichet *MP* 11 zerbrich *FLMP* wirtu du *M*
 wirtu du *P* 12 nicht meer *N* 13 künig *FGIMOPQW* werden *MP* 13,14 umbkommen
GOQ 15 haſt du *IP*

11) Er zurecht und krumpt und ſellet den armen hauffen mit jeyner gewaltt.

Er ſpricht ynu jeynem herzen: Got hats vergeffen, Er hat jeyn andlig verborgen, Er ſihets nicht mehr.

Stehe auff HERR Gott, erhebe deyne hand, vergiß der elenden nicht. 20

Warumb ſol der gottloſe Gott leſtern und ſprechen in jeynem herzen: Tu fragest nicht darnach?

Tu ſiheſt ia, Denn du ſchawest das elend und iamer, das dyrs ynu die hend geben werd. Der arme hauffe wirts dyr heym ſtellen, Du biſt der weiſſen helffer.

Zurech den arm des gottloſen unnd ſuche den böſen, ſo wird man jeyn 25 gottlos weiſen nymmer ſinden.

Der HERR iſt künig ymer und ewiglich, yhr heyden werdet aus jeynem land umbkomen.

Das verlangen der elenden horetu HERR, yhr herg wird ſich richten, das deyn ore drauff mercke. 30

17 zurechtet vnd drückt nider, vnd ſtößet zu boden den *e* jeyner *ſicht e* 18 hat es *Nb*
 19 ſihet es *Nb* wirts nimer mehr ſehen *e* 21 ynu jeynem herzen ſprechen *e* 23,24 iamer,
 25 ſichet ynu deynen henden, Die armen beſehens dir, Du *e* 23 dir es *Nb* 24 wirdt es *Nb*
 25 des] der *Z* *e* das böſe *e* 27 yhr] Die *e* werdet] müſſen *e* 29 horetu du *Nb* herg
 iſt gewiß *e* 30 mercket *e*

1) 18 Auff das du dem weyßen und dem armen sehne sach richteist. Das sich hynfort nicht mehr eyn mensch gefurchtet mache auff erden.

1 dastu *I'* 2 hynfort *FLMTT'* hynfort an *I'* vorda *N'* hynfürt *P'W'* erden. Got hab lob *I'*

11) Das du recht schaffest dem waisen und armen. Das der mensch nicht mehr frevel sey auff erden.

4 freuelich *Nb'* mehr troge auff *ac'*

5 [5.] Die Epistell Sanct Pauli ad Titon,
Eijn Christlich leben tzu unterrichten.

Das erst Capitel.

Plutus eyn knecht gottis, aber eynn Apostell Ihesu Christi zu predigen den glauben der außeweleten gottis unnd das erkentniß der warheit, welche
10 zur got{W. G}seligkeit furet, auff hoffnung des ewigen lebens, wilschs verheissen hatt der unlügenhafftige gott für den zeytten der welt, hatt aber offenbart zu seynen heytz seynn wort, durch die predigt, die myr vertrawet ist nach dem beselß gotis unßers heylands.

Titon meynem son von art nach dem gemeynen glauben Gnad, barm-
15 herzigkeit, frid von gott dem vater unnd dem herrn Ihesu Christo unßerm heyland.

Verhalben ließ ich dich zu Crete, das du solltist vollend anrichten da ichs gelassen hab, und beselen die stedte hyn und her mit Eltisten, wie ich dyr verordnet hab, wo eyner ist unthaddelich, eynes weyhß man, der gלבובige kinder
20 habe, nicht berüchtiget mit schwelgerey odder ungehorsam. Denn eyn Bischoff soll untaddelich seyn, als eyn haußhaltter gottis, nicht hoch von ihm selbs halten, nicht hornig, nicht weynsuchtig, nicht beßzig, nicht schendlichs gewohnß gyzig, sonderun gastrey, güttig, züchtig, gerecht, heylig, keusch, auff das er mechtig sey zu ermanen durch die heylsame lere und zu straffen die widder-
25 sprecher und haltte ob dem gewißen wort der lere.

5 sancti *FIII'* ad] an *LMP'QT'* to *N'* Titon *W'* 6 die Zeile fehlt *LMP'QT'*
9 der (*I'*) den *Q'* außeweleten *GO'* die erkantniß *W'* belauteniße *N'* 10 zu der *PI'*
to der *N'* gottes seligkeit *W'* hoffnung, den haben *N'* 11 geoffebart *I'* 12 predig *PIW'*
predigte *N'* predige *P'* 13 beuelß *MP'* beselß *W'* 14 meyn *W'* gemeinem *LQT'* 18 stötte *GO'*
her] wedder *N'* ditz *FI'* 19 verordnet] beuelßen *N'* vnsstrafflic *N'* 20 berüchtiget *F'*
odder fehlt *MP'* 21 vnsstrafflic *N'* nichts hochß *F'* nichts hoßes *I'* 22 beuelß *N'*
beßzig, nicht fehlt *LMQ'* gewinß *I'* 23 guedich, tuchlich, richtig *N'* 23;25 keusch,
vnd halte ob dem gewißen (gewiße *I'*) wort der lere, auff das er mechtig (mächtig *MP'*) sey, zu
(zu *LMQ'*) ermanen durch dye heylsame lere, vnd zustraffen zu straffen *LMQ'* die widderprediger
ELMPQT'

Dem es sind viel widerpenstige und unnütze schwerer und verführer, sonderlich die auß der beschneutung, wilchen man muß das maul stopffen, die da ganze heußer verkeren und leren das nicht tang umb schendlichs gewinß willen. Es hatt ehner auß ihnen gesagt, vhrer engen prophete: Die Creter sind vhe lügener gewesen, böße viech und faule bench. Diß hengniß ist 5 war. Umb der ursach willenn straffe sie scharff, auff das sie gesund seyn im glauben und nicht achten auff die Judischen sabeln und der menschen gepoff, wilch die warheit abwenden. Den reynen ist alles reyn, den unreynen aber und unglewigen ist nichts reyn, sondern unreyn ist beyde vhr sijn und gewissen, sie sagenn, sie erkennen gott, aber mit den wercken verleugnen sie es, 10 inntemal sie sind an wilchen gott grauel hatt, und gehorchen nit und sind zu allem guttem werck untüchtig.

Das ander Capitel.

Ull aber rede, was wol anstehet der heylsamen lere, den eckstigen, das sie |21. 6 6| nüchtern seyen, redlich, hütlich, gesund im glauben, im der liebe, im 15 der gedult. Den alten weiben des selbenn gleichen, das sie geperden wie den heyligen zympt, nicht lesterynn, nicht weynsüchtig, gutte lererynn, das sie die iungen weyber hütlich leren, menner lieben, kinder lieben, hütlich seyn, keusch, hauplich, güttig, unkerthan vhren eygen memern, auff das nicht verlestert werde das wortt gottis, desselben gleichen die iungen menner ermane, das sie 20 hütlich seyen.

Allenthalben aber stelle dich selbs zum iur bild gutter werck und halt dich im der lere unschendlich und redlich und das wortt heylsam und untadlich auff das der widerwertige sich scheme unnd nichts habe, das er von unß 25 unge bößes jagen. Die knechte, das sie vhren herrn unkerthenig seyen im allen dingen gefellig, nicht widerpellen, nicht entwenden, sondern alle gute trew erhegen, auff das sie die lere gottis außers heylands hieren im allen stücken.

Dem es ist erchymen die heylwertige gnade gotis allen menschen und züchtiget unß, das wir sollenn verleugnen das ungotlich weßen und die welt= 30

1 widerpenstige Q 2 heffer N 3 be mten N 4 veteren W 5 taugt W 6 gewinß I
 I jr aygen FI vher Q 7 gewesen fehlt N 8 vihe FI 9 vrsach] sach ELMPIQI 10 straff
 ich sie Q 11 scharff GLOPW 12 jabeln MP 13 der fehlt LMP 14 ist LMP 15 alle
 dingt N 16 gewissen] samwiltigkeit N 17 verlaugnen FI 18 inntemal FI 19 inntemal MP
 na dem mael N 20 grauel P 21 gehoeren N 22 allen EN 23 was der heylsammen (hayl-
 samen MP) lere wol anstehet (anstet MP). Den Alten ELMPIQI 24 stitstigen G 25 nüchter F
 26 weibern FI 27 vromwen A 28 dat se in de heeden sijn als N 29 lesterynn sein ELMPIQI
 löstern GO 30 lesterynn W 31 sie fehlt H 32 17 18 den iungen vromwen N 33 vnderthon W
 34 eygen fehlt ELMPIQI 35 19 20 nicht das wortt Gottis (gotes MP) verlestert werde (werd P)
 ELMPIQI 36 verlestert GO 37 zum] tho enem N 38 vnstraflic N 39 dz sich d'
 wid'wertige scheme P 40 möge W 41 Den knechte ELMPIQI 42 wedderfurren N 43 enwenden F
 entweren A 44 es ist fehlt P 45 halwertige FI 46 heylbar N 47 heylwertige W 48 allen] an
 allen FI 49 wir] myr LMP 50 427, 1 weltlichen I

liche lusten. Und buchtig, gerecht und gottselig leben nun dieser welt und
 warten auff die selig hoffnung und erscheinung der herlickheit des grossen gottis
 und unßers heylands Ihesu Christi, der sich selbs für uns geben hatt, auff
 das er uns erlöset von aller ungerichtigkeit unnd reiniget ihn selb ein volc
 5 hum engenthum, das da eufferig were zu guten werken. Solchs rede und
 ermane unnd straffe mit aller macht, laß dich niemand verachten.

Das dritte Capittel.

Gedenckere sie, das sie den fursteuthumen und gewettigen unterthan seyn,
 der uberkent gehorsam, zu allem gutten werck bereyht seyn, niemand leßern,
 10 nicht haddern, gelinde seyen, alle sündtlicheit beweyßen, gegen alle menschen.
 Denn wir waren auch weyland unweyße, ungehorsam, vrrige, dienend den
 lusten und mancherley wollusten unnd wandelten nun bößheit und neyd,
 waren heßlich unnd heßig untereinander.

[Bl. 67] Da aber erschein die freuntlicheit und leutlicheit gottis unßers
 15 heylands nicht umb der werck willen der gerechticheit, die wir than hatten,
 sondern nach seiner barmherzicheit hat er uns selig gemacht Durch das bad der
 widergepurt und erneuerung des heiligen geists wüchen er außgossen hatt über
 uns reichlich durch Ihesum Christ unßern heyland, auff das wir auß desselben
 gnaden gerechtfertiget, erben seyn des ewigen lebens nach der hoffnung, das ist
 20 yhe gewißlich war.

Solchs will ich das du freybiß, auff das die, so an got gleichig seyn
 worden, sich vlesßigen yn gutten werken furtrefflich zu seyn. Solchs ist gutt
 und nutz den menschen, der torichten fragen aber, der geichticht register, des
 hancks unnd streytkis über dem gesetz entschlahen dich, denn sie sind unnutz und
 25 eyttel. Gynen abtrünnigen menschen meyde, wenn er ein mal und aber mal
 vermanet ist und wiße das ein solcher verkeret ist unnd sündigt als der sich
 selb verurtheilt hatt.

1 küste in *M* gerecht] richtig *N* 2 den haligen haben *N* 3 gegeben *W*
 4 aller untuged *V* selb *fehlt N* 5 da *fehlt V* eufferig] heftich *N* Solch *V* 8 Under-
 richte *N* das sie *fehlt N* 9 der uberkent *bis* seyn *fehlt LMPQ* oberleit *F* oberleit *GO*
 oberleit *W* gehorsam *FI* hoeren *N* allen *E* lößern *GO* 10 gelinde] imydich *N* sündt-
 muticheit *E* allenn *EFLLMPQV* 11 weyland] eermals *N* vrrige] vorhßstert *N* dienende *F*
 12 lusten] bogerten *N* und mancherley wollusten *fehlt FI* 13 heßlich
 unnd *fehlt I* hatich und heetich *N* vnter einander *FI* vnderainander *M* vnderaind' *P* vnder-
 eyinander *W* 14 Do *FI* erschein *MP* freuntligait *GO* 15 thonn *P* thon *W* heten *FI*
 hetten *MPW* 16 hat . . . gemacht] machte *ELMPQV* 17 vornhingie *N* 18 Christ]
 christu *FIW* auß] durch *ELMPQV* 19 gnade *ELMPQV* gerechtfertigent *I* na dem
 haben *N* 21 Solichs *IO* sind *ELMQV* sehndt *P* 22 sichs *Q* werden den anderen
 voer to weechen. *N* furtrefflich *FI* 23 die thörichte *FI* toechten *W* 24 hancks] twistles *N*
 25 Gynen *E* abtrünnigen *GOVW* letterichen *N* aber ein mal *FI* 26 wiße] wider *F*
 wiße *bis* unnd *fehlt N* sündig *E* sündig *I*

Wenn ich zu dyr jenden werde Arteman odder Tyhicon, so come eylend zu myr gen Nicopolin, denn da selbs hab ich beschloffen das wynterlager zu haben. Zenan den schriftgelerten und Apollon jende mit vleiß vor her, auff das yhu nichts gepreche. Laß aber auch die unßern lernen ynn gutten wercken furtrefflich seyn, wo es die noldurfft foddert, auff das sie nicht unfruchtbar seyen. Es grüßen dich alle, die mit myr sind. Grüße alle die uns lieben ynn glawben, die quad sey mit euch allen.

Geschrieben auß Nicopoli ynn Macedonia.

[6 nach E] **Vorrede auff die Epistel sanct Pauli An Titon.**

Als ist eynn kurtz Epistel, aber eyn außbundt Christlicher lere, darinnen allerley so meysterlich verfaßet ist, das eym Christen noth ist zu wissen und zu leben: Muß erst, leret er, was eyn Bischoff odder pfarrer für eyn man seyn soll, nemlich der from und gelert sey, das Euangelion zu predigen, und die falschem leer der werck und menschen gesetz zuwerlegen, welche allzeit widder den glawben streyten, vund dye gewissen von der Christlichen freyheit verjuren, ynn das gefengnis yhrer menschen werck, die doch seyn nutz sind. Ynn Andern Capitel, leret er allerley stennnd, alt, iung, frawen, menner, heru vund knecht, wie sie sich halten sollen, als die Christus durch seyn sterben erworben hat zum eygenthum: Ynn Dritten, leret er die weltliche hirschaften zu ehren und yhu gehorchen, und heucht abermal ann die quad, die vns Christus erworben hat, damit niemandt denke, das es genug sey, gehorham seynn der hirschaft, syntemat alle vnser rechtserlicheyt nichts ist für Gott, und befiehlt die haßharrigen und lecher zu meiden. Die Epistel sanct Pauli An Titon.

[7 nach G] **Doctor Casper Güttels offen Bericht.**

Ich armer mensche Bekenne gott meinem schöpffer, erlöser und sätigmacher, das ich mein lebenslang kainen rechten starcken eynigen glawben zu Christum Jesum gehabt hab, auch kain rechte brüderliche liebe gen meinem nechsten Christen menschen getragen hab, meer auff gebet und menschen lere meinem selbs verstandt, gut, eere und vermügen, dann auff göttliche wort mich geflißen, dadurch ich göttlich gebot vppigklich unnd sträfflich übertreflen und verlaßt hab, Derhalb got noch meinen nechsten geliebt, Sonder mer got geuneret, gesehent und gelöstert, meinen nächsten gemeiden, gehaßt, beschödiget

I tinnen I tinnē W eyten I I' häilige A 2 gen] to N Nicopolin G O Nicopolim I
 3 Zenan dem Q fertige ab mit steiß, auß U 15 wercken, boertowesehenn, wor N 5 furtreffentlich FI noturfft F fodert FGHIO PQW 7 genaden E allen. RRGH. CDN
 25 Gyn gutte ohne Reich Ab Galpar OQ 26 armer jündiger Q 27 zu] in Ab
 28 gen] gegen Ab 30 meinen Q 31 vppigklich b 32 noch] oder Ab meinem Q
 geliebt] nit (nicht b) geliebt Ab 33 genynden A gemitten b

und veracht hab. Wie solchs mein ganz sträflich verkert unchristlich leben
 mein got wolt straffen am ersten tag der gerechtigkeit, lome ich armer, großer
 sündler zuvor in der zeit der gnaden. Lege heül alle mein sünde auff dein
 altar unnd höchsten priester, meynem sündtrager Jesum Christum selbst und
 5 auff sein heyligs froun creüb. Bitte also sein göttliche gnade: Gnade mir
 mein got. Schicke meyn leben, sterben unnd aufferstehung in gnade nach
 deinem göttlichen willen. Amen.

[9 nach 1] Ein kurtze außlegung des Heyligen Vater nosterz.

Die Seele:

10 O Vatter unßer der du bist in den hymeln, wir deine kind auff erden,
 vonn dir gesündert im elend, wie ein groß mittel ist zwischen dir und uns,
 wie sollen wir immer heymkommen zu dir in unßer vater landt? Got spricht
 durch Malachiam i. Min kind eeret seinen vater und ein knecht seinen herren, Mat. 1. 6
 bin ich dan ewer vater, wo ist mein eer? bin ich ewer herre, wo ist mein
 15 forcht und eer erbietung? dan mein heylger nam whirt bey euch und durch euch
 gelestert und vermeret. Ma. 52.

Die erste bit.

Die Seele:

O Vatter, das ist layder war, wir erkennen unßer schuld, biß du ein
 20 gnediger vater und reche nit mit uns, Sonder gib uns dein grad das wir
 also leben, das dein heylger nam in unns geheyliget werd. Laß unns we
 nichtz gedenden, reden, thun, haben oder furnemen, es sey dan dein lob und
 eere darinn, das also vor allen dingen dein eer und nam, nicht unßer augen
 25 eyttel eer und nam in unns gesucht werd, gib uns, das wir dich wie die kinder
 einen vater lieben, fürchten und eeren. got Psalm am 136. spricht: Wie kan
 30 mein eere und nam bey euch geheyliget werden, So alle ewer herz und gedanken
 zum bösen genehgt und in sundn gefangen ligt? So doch mein lob niemandt
 singen kan in fremden landen.

Die Ander bit.

Die Seele:

30 O Vater, das ist war, wir empfinden das unußer glidmaß zu sunden
 genehgt und die welt, fleisch unnd teuffel in uns regiren wil und also dein

2 wolt] will N b 3 dein] den b 4 meinen N meine b 8/9 Ein Vater noster
 ganz wort begreife seer schone, darinne de sefe reedet mit gade, vñ wedderumme got mit der sefe
 De sefe spricht N 11 gesündert] vorichide N 12 heymkommen] hilt N landt] lamen N
 12/13 Gotd antwortet Malachie i. N 15 erbedinghe N by und N 16/18 als gefereuen
 steit Gja. lii. De sefe in der ersten beede N 19 bist I 20 giß dune N 25 seef hebben N
 Gotd secht Gja. lii. Genes. viii. N 27 to dem gnaden N böstu I 28 landen] Psal.
 cxxvii. N 29/30 De sefe spricht De ander beede. N 31] woerenn N] sunden] singen I

ere und name auß treyben. Darumb bitten wir, hilff uns auß dem elend, laß dein reich kommen, das du sundt vertreiben und wir frumm, dir begehlich gemacht, du allein in uns regirest und wir dein reich werden mügen in gehorsam
 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. aller unßer freyten inwendig und außwendig. Got Deuteronomi. 31 spricht: Wölschem ich helfen soll, den vertreyb ich und welchen ich lebendig, selig, reich und frumm machen will, den tödte ich, verwirff in, mach in arm und zu
 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. nichten. Aber solche mein radt und that wolt ir nit leiden Psal: 77. Wie soll ich euch dan helfen und was sol ich mer thun? Isa. 5.

Die drit bit.

Die Seele:

Als ist uns layd, das wir dein hailfame hand nit versteen noch leidn. O vater gib unnd hilff, das wir deynenn Götlichen willen lassen in uns geschehen, Ja ob es uns wee thut, so jar du jar, straff, sich, haw und bren. Mach alles was du wilt, das nur dein wil und ye nit der unßer geschehe, weer, lieber vater und laß unns nichts nach unßerm gut geduncken, willen und mainung furnemen und volbringen, dan unßer und dein will seind wider
 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. einander, der dein ist allein gut, ob er wol nitt scheinert, der unßer ist böß, ob er wol gleißt. Got spricht also: Es ist wol mer gescheen, das man mich mit dem mund geliebt hat und das herz weht von mir gewest und wen ich sy angegriffen hab, das sie sich besserten, so seind sie zu ruck gelauffen unnd
 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. mitten im werck mir entpfallen wie du list Psalm. 77. Conuerst sunt in die belli. Die wol angefangen und mich bewegt mit in zuhandlen, seind umkert von mir und widerumb in sund und mein unner gefallen.

Die Vierdt bit.

Die Seele:

Woh vater, es ist ye war, Nyemandt kan stark sein in seinen freyten
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 1. Regum .2. Und wer mag vor deiner handt bleiben, so du nit selbs uns sterkest unnd trödest? Darumb lieber vatter greiff unns an, volbring deinen willen, das wir dein reich werden dir zu lob und zu eeren. Aber lieber vater sterck uns in solchem handel mit deinem heylgen wort. Gib uns unßer teglich
 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. prött, Bildt in unßer herz deinen lieben sun Ihesum Christum, das war hmelbröt, das wir durch in geßerck, jrölich tragen und leiden mügen Abbruch

3 gemalet werden N in dem hochfame N 1 Gotd sprekt. Deutero. xxxij. N 5 vor-
 derne N 56 rufe, vraem N 7 und that fehlt N 8 id Ihu meer N 9 10 De seie
 sprekt De drudde beede. N 12 giff gnade, vnde N 13 mid fehlt N 14 nur allene N
 16 neghen N 17 der dein ist] dñe N der unßer ist] vnse N quaeth N 18 gleißt] gudt
 ichinet N also] Psal. lxxvij. N 19 is verne N 19 20 wan id anhan hebbe se to
 feckern N 21 mir] ihu se my N 22 angefangen] betenget N howeeghet hebben N 23 in
 myn N 21 25 De seie sprekt De vverde beede N 26 es] dat N 32 hemmelische froth N

und tödtung unßers willens und volbringung deines willen. Ja gib auch genad der ganzen Christenheit, send uns geleert Priester und prediger, die uns mit trestem und spreur eytler sabeln, sonder dein heiliges Euangelium unnd Ihesum Christum lernen. Got spricht durch Jeremie 5. Es ist nit gut das ^{Matth. 15. 2} man den hunden das heylthumb surwerß und das prött der kinder, ir hündiget teglich unnd wenn ich euch vil laß predigen, tag und nacht, so folgent und hört ir nichts, unnd wirdt mein wort verachtet.

Die fünfft bitt.

Die Seele:

10 Ach vatter, das laß dich erbarmen und versag uns nit darumb das lieb prött. Sonder das wir nicht genug thun deinem heiligen wort ist uns lahd und bitten, wöllest gedult mit uns armen kindern haben unnd uns vergeben solich unßer schuld, und ye nit mit uns in gericht gehen. Dan niemandt vor dir gerechtvertiget ist, sich an dein verheßßen, das wir unßern
15 schuldigern herzlich vergeben, den du versprochen hast vergebung. Nicht das wir durch solche vergebung würdig seyen deiner vergebung, Sonder das du warhafftig bist und gnediglich vergebung versprochen allen den, die iren nechsten vergeben. Auß dein versprechen wir unns verlassen. Gott spricht Psalm .77. Gar oft vergibe ich und erlöß euch und ir bleybt noch beleet nit, ^{Ps. 78. 38. n.}
20 eines geringen gelauben sehet ir, Nicht ein wenig müßt ir mit mir wachen ^{Matth. 26. 40} und beharren, fallet schnell wider in die ansechtung Mathei am 30.

Die Sechst bitt.

Die Seele:

25 Schwach unnd frantc seind wir, O vater und die ansechtung groß und manigfeltig im fleiß und welt. O lieber vatter halt uns und laß uns nit in die ansechtung fallen und wider sündigen, sonder gebe uns gnad, das wir bestendig bleiben und ritterlich sechten biß an unßer end, dan on dein gnad und hilff wir nichts vermögen. Gott spricht Psalm: 13. Ich bin gerecht und ^{Ps. 11. 7} richtig ist mein gericht. Darumb müß die sund nit ungestrafft bleiben. Also müßt ir das übel tragen, das ir darvon ansechtung hart, ist ewer sund schuld.
30 dy mich darzu zwingt. In zu straffen und ir zuverru.

3 stoff unde laß, hdest sabeln. hunder N 4 leren N v. unde in veeten stede N
7 myn wortk wert N 8 9 De seie sprekt De voeste beede. N 10 wegere N 12 vor-
latē N 14 vorhetinge N 15 schuldeneen N ghelaet N 17 gnedighen N 18 to-
jeggent N 19 Gar fehlt N 19 20 blyuen nicht bestendich, Gh hyn enes geringen gelouen N
21 beharren] beyden N befoeringe Math. xv. N 22 23 De seie sprekt De voeste beede. N
26 befoeringe N 28 13.] xi. N 29 befoeringe N ist dath is N

Die Sibent bit.

Die Seete:

Die weyl das ubel uns dan anfechtung gibt und mit sunden anfecht.
 So erlöß uns lieber vater darauß auff das wir von allen sunden und ubel
 nach deinem göttlichen willen erlößt dir ein reich sein mögen, dich ewigklich zu
 loben, preußen und heiligen, Amen. Und die weit du uns also hast getert
 und gebotten zu betten und erhörung verheußen, hoffen wir und sein gewiß,
 O allertliebster vatter, du wurst deiner warheit zu eeren dieses alles uns gnedig
 und barmherzigklich geben.

Zu dem beschluß

ein unterrichtung des Gelaubens.

Am letzten möcht man jagenn, wie dan so ich nit gelauben fundt, das
 ich erhört bin? Antwort: So thu wy der vatter des besessen menschen
 Marci 9. So Christus zu im sagt: Manstu gnanben Alle ding seint möglich
 dem der do gelaubt? Da schry der selb vater mit wahnenden augen: O herr
 ich glaub, hilfß meinem gelauben, wi er zu schwach ist. Amen.

[14 *nach N*] Eine vorklaringe des rechten geloben.

Wol de klarheit des hitgen euangelii dorch sundertinge und unvor-
 dehnde gnade des almächtigen gades uns is erschienen, wert doch leyder dorch boesheit
 der fleißlickenn fryheit de iustisse gnade to undoegeden mißbruket. Terhalven
 is to beklagenn, dath etliche uth juelker vormeetenheit sich vorroemen, jeggende:
 Ich hebbe nu mynenn Christum rechte leren kennen, Ich geloeve he vor my
 gestorven, unde alle, wath he heft myn sy, unde der gelthen. De tathen sich
 in allen dingen benoeghenn mit loßem wahn unde menen, idt sy dar alle
 mede uth gerichtet, keren sich nicht daran, dath de bohm ane vrucht blyve x.

Ach leve miniche, dar hoert veele mehr tho. De juelle gelove in der
 wyße, alß it zundes gesecht is, wert gethyket ener waterblasen, welcker sich
 lichtliken vorhevet unde doch neen bestand heft. Averst wor de rechte getove
 Gal. 5, 22 is, dar van S. Paulus jegt Gala. v. welcker dorch de leve werket, de kann
 nicht ledidigh syn. Seghstu averst: wor iune vormercke idt dessen geloben?
 Antwort: wan du uth guaden bevindest unde vaten by dy gedenckest der woldath,
 de du van dynem Christo entfangen hefft unde dy dar also up vorlest, dattu
 dorch anmerckinge der gottlickenn warheit unde toßaginge borent bist, unvorhaget

12 De sele spredt De soenede bede N 3 den dath ouell vns befoeringe N an-
 uechtet N 6 preußen] eeren N 7 tegefecht N syn od wisse N 8 vns dyt alle N
 10 11 phden N 12 mann] iemand N 15 schry] reep N jeltb] fehlt N 16 Amen] fehlt N

antoghaen alle wat dy mach begehgen van allen creaturen. nicht twivellende
 he sy dy also ein gnedich waraftigh godt, als du vann em gheloveest. Als
 den bistu ein recht Christen. Als he den dyn is mit allem dath he heit unde
 heit dy gedenet. siet hulvest umme dynen willen in den doth gegeben unde
 5 ghestorven des alder smelikestenn dodes des cruces na dem willen eines
 hemmelschen vaders: so mostu dem exempel na dynem neqhesten oec denen.
 hulpe dhon, rath geven, synen schaden wenden, werven und vorderen synen
 bathen mit alle dem dattu heit unde vormacht. unnd dath alle uth frygem
 froelickem geiste. ane anmerckinge dynes ghenetes als Christus dy heit gedenet.
 10 Vragenu denn vorder nha den fruchten des gelovenn (de doch vaken de
 uthwendigenn wercke bodreepen. dar vann oec dath euangelion. Paulus unnde
 de ganze billige scrift veete seggen): wo kan ick dath denn rechte voritaen. dath
 de gelove my allene halich make und de rechte gelove heit vrucht (dath synt
 de wercke) unde segt doch. ick seall myn vortruwen nicht in de wercke setten.
 15 synder in Christum. unde dath geschuet dorch den geloven? Antwort: Idt is
 nicht ein klene bekummernisse, wente de scrift dencket eer atbende, des geloven
 unde der wercke myt groten hupen. welcker toscriven veete luyt wolde hebbenn.
 Averst ein dingk will ick dy nicht vorberghen. vorhaye my du werdest dy vorder
 lichtlickenn daruth weeten toentrichten: Wo kanstu enen loeghener bekennen?
 20 Du kanst em dath an synem voerhoevede nicht anmerckenn. oec nicht an den
 oghen ansehn. synder du moit huldes mitt uthwendighen worden hoeren.
 wath de valsche unnde bedrechlike grundt synes harten sy. Also kanstu en
 vor enen loegener nicht scheldenn noch anklagen. du hebbest den betuchnisse
 uthwendigher worde. Also oec. wor recht Christlick gelove in dem minichen
 25 is. kan he siet nicht vorberghen noch entholden van uthwendighen leken unde
 woldaden teghen synen neqhestenn. als Christus siet tegen dy bewysset heit.
 Wente S. Paulus scrift to den Roemeren am .x. ca. Mitt dem herten Rom. 10. 13
 geloebet men to der rechverdicheit. averst mit dem munde geschut betuednisse
 to der halicheit. Wente idt is nicht genoch enem Christen minichen. dath he
 30 siet in enen wintell sence und aldaer Christum in dem harten bofenne.
 synder de gelove. wor de recht is. brecht mitt wordenn unnde werden uth.
 schuwet neue gewalt. vruchtet nenen minichen. neen dromvent ec. Ect wan
 dat de noth eischet. sett he mede to luff unnde levent. Als dan S. Paulus Rom. 8. 15
 van sych unde anderen geloevigenn hulvest scrift unde segt: we wert uns van
 35 Christo scheiden? vrost? Keen. dath swerth? Keen. Hunger? Ect nicht.
 In der Summen: Koch doth noch helle. unde wo de anderen wedderwardicheiden
 und minichlike nothdrosticheit alle namen hebben. So schoele wy der halven
 in dem bestuth holdenn. dath de gelove. den ick hebbe. my allene nutte sy
 unde de leve. welcker blochet unnd entheit uth dem geloven. sevele anderen denen.
 40 Seggen aver etliche den sproeke Pauli to den Corintern: De leve is groter dan 1 Cor. 13. 1.
 de gelove. unde voeren oec in den sproeke Jacobi: De love ane wercke is doth Jac. 2. 26.

Is alle recht. Averst ein moth ick dy seggen: De leve is groeter. averst de
 Luther's Werke. X. 2

gelove is kreftiger. Zegstu: wo geit dat to? Antwort: Dath water kumpt
 nth dem borne unde nicht de borne nth dem water. De love is de borne
 unde de wercke, de hernth storkenn, sijn de watere, wente idt is nicht moegelic,
 dat ein bom gude vrucht draghe, he sijn den voerhen gudt, wo kan den ein
 minsche ichteswes gudes dohn ofte gude wercke oeven, idt sijn denn sate, he sijn
 vorhen gudt. Scaltu nu fraem und gudt werden, so moth dat de love
 wercken. Entlifen is uns to wercken, wo sijn de love mit den wercken und
 de wercke mit dem gelovenn vormengenn. Is dat de summa van der sate,
 Dath wy in alt unsem vortruwen, wercken und vormoeghe vorhagen und
 vortwivelen und uns demodichtiken unsem heren Christo in enem rechten
 10
 11 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000
 1001
 1002
 1003
 1004
 1005
 1006
 1007
 1008
 1009
 1010
 1011
 1012
 1013
 1014
 1015
 1016
 1017
 1018
 1019
 1020
 1021
 1022
 1023
 1024
 1025
 1026
 1027
 1028
 1029
 1030
 1031
 1032
 1033
 1034
 1035
 1036
 1037
 1038
 1039
 1040
 1041
 1042
 1043
 1044
 1045
 1046
 1047
 1048
 1049
 1050
 1051
 1052
 1053
 1054
 1055
 1056
 1057
 1058
 1059
 1060
 1061
 1062
 1063
 1064
 1065
 1066
 1067
 1068
 1069
 1070
 1071
 1072
 1073
 1074
 1075
 1076
 1077
 1078
 1079
 1080
 1081
 1082
 1083
 1084
 1085
 1086
 1087
 1088
 1089
 1090
 1091
 1092
 1093
 1094
 1095
 1096
 1097
 1098
 1099
 1100
 1101
 1102
 1103
 1104
 1105
 1106
 1107
 1108
 1109
 1110
 1111
 1112
 1113
 1114
 1115
 1116
 1117
 1118
 1119
 1120
 1121
 1122
 1123
 1124
 1125
 1126
 1127
 1128
 1129
 1130
 1131
 1132
 1133
 1134
 1135
 1136
 1137
 1138
 1139
 1140
 1141
 1142
 1143
 1144
 1145
 1146
 1147
 1148
 1149
 1150
 1151
 1152
 1153
 1154
 1155
 1156
 1157
 1158
 1159
 1160
 1161
 1162
 1163
 1164
 1165
 1166
 1167
 1168
 1169
 1170
 1171
 1172
 1173
 1174
 1175
 1176
 1177
 1178
 1179
 1180
 1181
 1182
 1183
 1184
 1185
 1186
 1187
 1188
 1189
 1190
 1191
 1192
 1193
 1194
 1195
 1196
 1197
 1198
 1199
 1200
 1201
 1202
 1203
 1204
 1205
 1206
 1207
 1208
 1209
 1210
 1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337
 1338
 1339
 1340
 1341
 1342
 1343
 1344
 1345
 1346
 1347
 1348
 1349
 1350
 1351
 1352
 1353
 1354
 1355
 1356
 1357
 1358
 1359
 1360
 1361
 1362
 1363
 1364
 1365
 1366
 1367
 1368
 1369
 1370
 1371
 1372
 1373
 1374
 1375
 1376
 1377
 1378
 1379
 1380
 1381
 1382
 1383
 1384
 1385
 1386
 1387
 1388
 1389
 1390
 1391
 1392
 1393
 1394
 1395
 1396
 1397
 1398
 1399
 1400
 1401
 1402
 1403
 1404
 1405
 1406
 1407
 1408
 1409
 1410
 1411
 1412
 1413
 1414
 1415
 1416
 1417
 1418
 1419
 1420
 1421
 1422
 1423
 1424
 1425
 1426
 1427
 1428
 1429
 1430
 1431
 1432
 1433
 1434
 1435
 1436
 1437
 1438
 1439
 1440
 1441
 1442
 1443
 1444
 1445
 1446
 1447
 1448
 1449
 1450
 1451
 1452
 1453
 1454
 1455
 1456
 1457
 1458
 1459
 1460
 1461
 1462
 1463
 1464

vor den groten unbegriffen alweldigen heren? Myrumme de beeden will, seel ersten auerdencken, wat oem, synen vrunden, anderen bedroeneden harten und der ganzen christenheyt noth sy. Voete minschen lathen sîc duncken, wan se de blade hebben uthgelesen, Den rosenkraus dorch de hande laten lopen und veele mitt dem munde gefistelt, dat se dan hebben gebedet, fraget men se, wat se hebben gebedet unde worumme, so weetenn se dar nicht upp tho antwordenn. Dath is dan ock myn gebeth, So seall men nicht dhon, sunder men schall gade dem heren syne noth klagen na deffer wyse oste der getyken: 'Ach, leue here, Dar plaget my de hoeverdicheit, unduldicheit, kornn, affgunst, gwade begeerlicheyt. Dar ghebreect my de othmoedicheyt, duldicheyt, vreedesamlicheyt, kunscheyt unde all wes man bedarff heft, besundern als dat vader unse uthwyset, Dath wy leuder nicht hoeken de eere gades, sunder uns sulvest in allen dingen, unsen egen willen etc. Dath weith ict nemande to klagen, sunder dyner gottliken barmherticheyt.' Nu vintu eyn yderman wol vele noth-
 10 sate in sîc, in synem evenminschen unde in der ganzen christenheit, dar men billiken godt den heren alle stunde myt bloedigen tranen seolde umme bidden. hadde ein minsche anders nene nothsate sunder synen unloven unde jagasticheit, besundern inn der noth. Dath he leuder gade dem hern so nicht truwet als he woll scholde, he hadde meer als to veele alle syne daghe to bidden umme
 20 eynen vasten gelovenn besundern in der stunde des dodes.

To dem anderen.

Wan ein minsche denn heft voergezettet warumme he bidden wil, so moth he toseen, dath he ein gudt fundament sette synes gebedes, dath idt nicht vorlaren sy, wente beedent is vorlaren arbeyt, wan ein minsche nicht
 25 irlanget dat he biddet. Myrumme moth eyn minsche sîc vorbilden eyn gottlike tofaginge (dat is ein wort dar godt wath inne lavet unde to secht) als 'ic Matth. 21, 22 segge iuw: alle dat gy bidden des gelovet unde gy werden dat entfangen unde seall iuw bescheen'. Item: 'Biddet unde iuw schall werden gegeben, hoeket Matth. 7, 7 unde gy werden vinden, kloppet unnde iuw seall werden upgedaen'. Sulcke
 30 tofaginge seall eyn minsche sîc voerietenn unde gade der vormanen, sîc sulvest dardorch vorwecken trostliken to bidden. Wente als godt nicht hadde heten bidden und nicht gelaveth to twyden, so konden alle creaturen myt all oeren beeden nicht ein sandesforen van gade irlangen. Myrumme als ein minsche will beedenn, seall he gade vorhouden syn hillige worth unde seggen: 'O leue
 35 here, du hefft uns alle gelavet wat wy bidden, des schoele wy geloven, so schoele wy dath entfanghen. Dar upp so klage ict dy myne noth und bidde dy, leue here, will nicht anseen myne gebrecklicheit, sunder dyne gottliken gud-heit unde warheyt unde wil my dat gheven, dar ict dy umme bidde. wente
 40 du bist warastigh unde rechtferdich unnde holdest dath du hefft ghelavet, wente du dy sulvest dorch dyn egen worth uth milder barmherticheit dar to hefft vorpflichtiget.' Dyt is de beste bereydinge, dath men gade dem heren voerlegge

unde vormane hiner warheit, inner guthent und inner eghen tofaginge unde dar vordan up binne sinen loven, ho hie na volghet. Hie uth den volghet, dath em miniche nicht wert getwundet umme hiner werdicheit ofte hines gebedes innichen willenn, hunder allene uth gottliker barmherticheit, De uth dem borne hiner gottliken guthent alle beede voerfumpt und dorch sine hilge tofaginge uns vorwecket to bidden, up dath wy leren bekennen, wo veete meer he vor uns forget und meer bereyt is to geven, dan wy to soeken und bidden. Hie uth volghet vordan, dath he doerlifen dhon de also seggen: 'Ich ick wolde gerne beeden, wan ick des werdich were. Jct bin alto hündich, ick vruchte godt will my nicht twyden.' Nicht also. Men scall nicht ansehn sine eghene unwerdicheit allene, wente godt giff nicht umme unser werdicheit willen, he weigert of nicht umme unser sünde willen, hunder he giff allene umme inner gottliken guthent willen, dar he sic to vorpflichtiget heit uth seggen willenn dorch hyn hillige worth, dar up men of hartlikenn scall vaten unde seggen: 'Ich leve here, ick binne nicht up mine werdicheit ofte vordienste, hunder upp dyne barmherticheit unde dyn hilge worth, dar tho du dy sulven heit vorpflichtiget unde gelavet to twyden' &c. Dat is de rechte wech des gebedes, Dath wy uns unwerdigh kennen unde dorch de waren rechten bekantnisse unser unwerdicheit werdenn wy werdich to beeden unde vorhoert werden, Dath wy bekennen, wy hyn unwerdich, unde uns doch vaste vorlaten upp de gottliken tofaginge unde allene up de warheit unnde truwicheit gades uns trostliken wagen. Dyt sulste bewysen veete sproeke in der scrift, dar godt vaten hies 'nicht umme inwenn willenn ofte inner vordienste willen &c., hunder umme mynen willen, umme mynes namens ere willen wilt ick dath dhon, Dar uth den volghet, dat unse gebeth sic nimmer mach grunden up hine egene innicheit ofte werdicheit, hunder allene upp de bloten waerheit gottliker tofaginge, wo idt sic anders wor upp grundet, ho is idt falsch und bodrucht sic sulvest, wan idt of van groter andacht bloedige tranen weende.

To dem drudden.

Wan nu ein miniche also heit ein gudt fundament hines gebedes geseth (Dath is de warastige tofaginghe gades) Ezo moth he of enen vasten geloven dar up bouwen, Dath he ho nicht entwivelt an der tofaginge des warastighen gades, hunder vaste gheloeve, godt wille eene twyden, wente darumme heft he twydinge lofesecht und bevalen to bidden, dat men ho vasten geloven hebbe, men werde vorhoeret. Ezo nemant also beedel dat he twyvelt an der twydinge gades unde stelt idt upp eventuer, idt geiche of nicht, alh lender veete minichen dhon, de also denden: 'Jct hebbe gedaen wat ick vormochte, ick weth nicht, of idt gade behaghet ofte nicht. Jct bin ein hündich miniche unde myn werck is hündich und unrehne, wo mach dath gade behaghen, he is ein strenge rechtferdich richter, wat vraaget he na sulken vutenn stinctenden werden?' unde also sett de blinde natuer ver oghen in dath werck, dath he billikenn seolde

setten in de ewigen waerheit gades unde siet dorch enen vassen geloven gantliken
 daruyp vorlaren. De den also twyvelen, de dhen vorlaren arbeit. Dar to
 maken he oeren truwen warastighen godt to enem loegener unde achter: ven
 enen lozen unwissen man, alß de innem toste nicht koene ofte wille vull dhen,
 5 unde berovenn also oerein godt der ere inner truwe unde inner waerheit dorch
 erenn ungeloven. Dar oet so swarlifen inne gesundiget wert. Dath dorch de
 sulven sünde em Christen to enem heyden werth unde sinen godt vorloechent
 unde vorlust, unde so he dar inne bliff, ewichliken an allen troest moth
 vorlaren sijn. Syrumme bauen alle he siet de minsche vor, dat he in sinem
 10 ghebeede nicht entwivel alß Jacobus secht: De van gade bidden wil, de bidde
 also, dath he nicht entwivel in dem geloven. Wente dat is de sate dath he
 nicht wert vorhoert, dath he in sinem gebeede twyvelt. Syrumme eyn minsche
 in so unwerdich alß he wille offte kan, dar licht nicht abn, hunder dar licht
 allene de macht abn, Dat men gades waerhent ere unde nicht dorch den
 15 unlovenn unde twyvel sune warastighen truwen to loegene make.

To dem veerden

Moth by dem geloven ein groth stark bogheer unde vorlangent sijn, alßo
 dath men myt ernste vulhardichyken bidde, in sulden vassen geloven, oft men
 idt rede hadde unde late nicht aff, solange men idt irlange. Dath leret uns
 20 de here in dem Euangelio in enem exempel enes notroftighen minschen de by
 nachte quam to synem vrunde, biddende umme dre broth vor sinen gast ic,
 und de sulste, do he nicht wolde den notroftighen troesten umme des willen,
 dath he sijn vrunt was, moete he doch abn synen danck umme der vulhardicheit
 willen oem geven, dath he bogeerde: also wil uns godt oet duffem exempel na
 25 to der vulhardicheit vorwecten, dath wy oet nicht wy hoeren biddens, so lange
 wy werden getwydet. De averst jagastich unde vordraten werden unde
 vormoeden daruyp, is eyn teken, dat idt en neen ermit is gheweest. Wann
 godt vortoeghert de vorhoeringe, gheichuet nicht dorb aiquint oft uth awatheit
 alß oft he nicht twyden wille, sinder geshuet uth groter leve und barmherticheit
 30 uns to dem besten, dath wy des to groter begerten unde vorlangent dar na
 kngenn, uyp dat uns dat harte wyth unde ruem werde unde godt de here des
 to groter unde meer gudes dar moege in schudden, wente he is eyn milde heer
 und entset siet klene gave to geven, sinder den knderen den he wol veele
 gunde, wan oer iact (dat is dath harte) wyder und groter were. Nu kan
 35 dath harte nicht groter werden, alß idt is, so moth dath vorlangent unde de
 begerten des harten starcker umme groter werden, uyp dath godt dar oet
 averstoedigen vele in storte und des to groter toff inner mildicheit unde de
 minsche des to groter baten unde salicheit van frige. Darumme moth men
 in dem vassen geloven enen dorstigen geist unde groth vorlanghent hebben,
 40 als de zele in den pynen, umme in sulcker vuerigen begerten vulhardich
 blyven, wente in den ende. Dar uyp secht godt dorch den vrodheten David:

29 81. 11 Tu schalt wyde up spyten dynen muntz unde ic wil oen vorvullen. De den
 julleken groth vorlangent oft begertenn noch nicht enheft, de bidde godt den
 30 119. 20 heren darumme, alß David secht: Myn zele heft begeert, dat se mochte
 vorlangent hebben na dynen gerechticheyt unde bluve vulhardigh, godt wert
 en troesten.

To dem voersten

Woth eyn minsche sic alßo hotden in dem geloven und vortruwinge,
 dath he gade den hern neuen stücken offte mael sette, neue tydt ock neue mate
 offte wyse voerstelle syner vorhoeringe, sunder dat alle synem willen, wysheyt
 unde almachticheyt bevate, vrmuodigen unde vroelicken vorbeude der vorhoeringhe
 10 unde doch nicht wille weeten, wanneer, wor, wo lange, durch welke x., wente
 syne gottlike wysheyt weeth avervloedigen untellike beter wyse, stede unde
 stunde to rauen, alß wy bedencken moegen, all scholden ock mirakel darumme
 gescheen.

[16 nach X] Ene gude underrichtinge van der bicht.

Nach dem de andacht ofte de meninge, de eyn minsche to enem wercke
 heft, giff ock dem wercke den namen, is van noeden. Dat eyn minsche to vorn
 betrachte, wath syne meninge sy, alß he wilt to der bicht gaen. Oft he idt
 wille dhon van dwange, van gewoente, van vruchten ofte van innicheyt unde
 begheerten syner salicheit, alßo dat he althetwol wolde bichten, wo nicht gebaden
 20 were: Is dat de meninge so steyt se to laven. Averst is de meninge krum,
 Dat is, van dwange, van vruchten, van gewoente x., so doch dat ganze werck
 nicht. Myrumme se eyn minsche tho, dat he by tyde nicht tho der bicht ga
 umme des willen, dat idt ghebaden ys, wente den gedwungenen dienst kan godt
 nicht lyden unde ys eyn spot der gnade des hilgen sacramentes, welcker gnade
 25 he van rechtem herten nicht begert und doch mit enem valschen gebere siet
 alßo stellet, alß were id em ernst, und doch is gelagen. eyn waerteken bringet
 mede syn lange vortoegerent unde dath he idt nu meer tegen den passchen deyt,
 den up ander tyde des yars unde dath umme des gebades witten. Dat dat dar
 na passchen nene beteringe volghet, sunder blufft na alß voer.

De denn rechte bichten wil mit vruchtbarheit. De sealt nene tydt, neen
 geboth ansehn, sunder allene syne noeth unde de begerten der salicheyt, und
 alßo uth rechter leve der gnade kamen, up dat he moege getroestet werden in
 syner consciencien. Alß eyn minsche denn syne sünde to voeren averdencket
 de to beruwende, so sealt he sic nicht avermacht parsen in der beruwinge,
 35 gerade alß de were dath hoenetstude, unnde nicht dar so seer umme vorzaghen,
 alß toene he so rechte bitter ruwe nicht hebben, alß eme dunket van noedeun
 wille syn. wente dar licht nicht so groth macht ahn, Dath he sic myt den
 vorgangen padden unde slanghen byte unde sta, alß an der leve unde begeerte
 des mygen lebendes. Darumme schal ein minsche ersten voerwenden ene leve
 40

und vorlangent to der beeteringe enes nygen leevendes. wanner he dar rechte
 leve to kriecht, so misbaget come dan dat ofde leevent unnde so kumpt de ruwe
 by sief sulvest unnde de wasset den uth der leve und dat is de rechte ruwe.
 Dar na moth de minische hemeliken by sief sulvest gade in dem harten ersten
 5 bichten unnde ieghen em als ieghen den rechten hoeghesten Prester ofte Bisscop
 sune noth klagen, wente he allene de sünde kan vorgeven uth eghener macht,
 anders were de uthwendighe bicht van uener macht ofte werde. Aberst de
 ersten inwendighen bicht in dem harten tegen godt den heren mach de minische
 maken als he beste kan, als em godt de gnade vorleuth. Dar na als he
 10 bichtet moth he to seen, Dat he dat rechte hoefestucke vate, nicht mene, wan
 he lange unnde veele bichtet, dat he dan wol gebichtet hebbe. Idt is dar nicht
 inne gelegen, of nicht in des presters vraghen, of nicht allene in dem
 absolveren. De rechte wech unnde heerstrate in der bicht ys de averbloedighe
 gnade in der gottliken tojaginge, wolcker godt to troste allen sundern gegeven
 15 heft, do he S. Peter in der sreed der ganzen christliken sercken de macht gaff
 to loezen unnde bindenn, Mathei. xvi. capittel unnde dar na klaerliker Mathei ^{20 Matth. 16. 19}
 an dem .xviii. capittel: 'Ick segge into vorwaer: All wath gy binden upp dem ^{20 Matth. 18. 18}
 ertryke, scall gebunden sijn in dem hemmel, unnde all wath gy loesen in dem
 ertryke, schal geloezet sijn in dem hemmel.' Desse troestlike hilge gnadenryke
 20 worde gades moth eyn islic christen minische hartliken betrachten unnde mitt
 grotem danke in sief bilden, wenthe hie licht de macht unnde gnade der bicht,
 vorgevinge der sünde, trost unnde vrede der consciencien, all vroude unnde
 salicheit des harten tegen all sünde, tegen all vorsercinge der consciencien,
 tegen vortroyvelinge unnde anvechtlinge der helichen porten.

25 Nu scal eyn minische in der bicht dre dinghe mercken. Dath erste is de
 absolutio, Dath sijn de worde des presters, de seggen unnde vorkundigen dy, du
 sijn gheloezet unnde dyn sünde sijn vor gade vorgeven na lude unnde macht der
 upgenanten worde Christi: 'Alle wath gy loezet' &c.

Dath ander ys de gnade, vorgevinghe der sünde, de vrede unnde troest
 30 der consciencien, als den de wort luden. Daromme het idt eyn Sacrament,
 eyn hillich teken, dath men de worth hoerth uthwendighen, de dar bedueden
 de geystliken gueder inwendich, dar van dat harte getroestet wert unnde gestillet.

Dat drudde ys de gelove, de dath vastichliken dar vor holt, dath de
 absolutio unnde worde des presters war sijn In der kraft der worde christi
 35 'wath gy loezenn schal geloezet sijn', unnde an dem geloven licht de macht
 allene. De allene maket, dat de sacramente wercken wat je bedueden unnde all
 war wert, wath de prester secht, wente als du geloevest so geschuet dy. Ane
 welcken geloven alle absolutien, alle sacramente vorgeves sijnth, na meer
 schaden dan baten.

40 Terhalven schall eyn minische warneemen, wanner he wert absolveret,
 dat he de absolutien nicht anders anneme, den ofte se Christus sulvest spreke,
 unnde dar upp vaste geloeven, he sy so warastigen van synen sunden geloezet,

als Christus de worde heft gepraeten inde de Absolutien nicht anders holden, alß dat worth Christi. Dath ys: so waer alß de worde Christi sint, so waer sint oec de worde in der Absolutien gepraeten. soverne de minsche geloebet. Darumme so moeth de minsche by hope nicht twivelen, he sy van synen sunden geloezet, anders deyt he deme sacramente enen hoen inde inere inde maket synen godt tho enem toegener. Dar uth men mi mach mercken, wo vaertiken, na wo oevell he mit der eddelen kostliken gnade des hilligem Sacramentes handeltem, nicht anders dan de soeghe de parten inde den warastighen gnedigen godt so ichendighen, vorlasteren inde hoenpraeten. De nicht vaste geloeven, he syn ablotveret van eeren sunden, inde is en ene vormeringe inde beswaringe eerer sunde. Dath idt veete beter were, he leten de bicht anslaen, uppe dath he nicht oevell argher makeden, wente alle dath nicht uth dem geloven is dat is sunde. Ro riiii.

[17 *nach N*] Van Wisse hoeren.

Nach dem in allen sacramenten de love moeth wercken alß dath rechte hoefestude inde ane dem gelovem de sacramente nicht nutte sint to der salicheit inde in der wisse dath hilge sacramente ys dath hoefestude, so moethmen vordan alßo handelen mit der wisse, dat de love darinne werde gebreket inde gestereket. Seall dem so gescheen, so moeth ein minsche de worth Christi vaten unnde wolt bedencken, darmede he de Wisse vullenbracht inde ingeseth inde mis to vullenbringen bevaen heft, wente darinne licht de Wisse heel mit all verem wesende, vrucht inde nutticheit, ane wellen nicht van der Wisse entfangen wert.

Dyt sint de worth dar de wisse is mede ingeseth: Nemet hen inde eetet. Dat ys myn sicheit, de vor inu gegeven wert. Nemet hen inde drinket dar uth alle. Dath ys de seltiel des nygen inde ewigen testaments in mynem blode, Dat vor inu ind vor veete vorgaten wert to vorgevinge der sunde.

Deesse worth moeth eyn istid Christen in der wisse vor oghen hebben inde vast dar an hangen, alß an dem hoefestude der wisse, In welcken oec de rechte gruntgude bereydinge tho der wisse inde tho dem Sacramente gelert wert. Dat mercke hie uth: Wan de minsche seall mit gade dem hern handelen ofte to wercke samen inde van eem wal entfangen, Ezo moeth idt alßo to gaen, Dat nicht de minsche an heeve inde den ersten steen legge, sunder godt allene an alle anspodent inde begeerten des minschen voerkamen und ceme eyn tofaginge dhoenn. Dath sulve worth gades is de erste grundt, de eegesteen, dar up siet dar na alle wercke, worde inde dauden des minschen bouwen, wolcker worth de minsche moeth danckbarlyken upp neemen inde der gottliken tofaginge truwetliken geloeven inde yo nicht dar an twivelen, idt sy inde gesche alßo, alß he dy heft toghefacht. deesse truwe gelove is de anvangl, middet

unde ende aller wercke unde rechtverdicheit, wente na dem de minſche gade de ere deit, dat he en vor waraftigh holt unde bekennet. ſo matet he ſiet enen gnedigen godt, de en wedderumme eret unde waraftich bekennet unde holt.

5 Alſo heit Chriſtus in dem neuen teſtamente ene toſaginghe oſte loſte ghebaen, dar wy in gelooven ſcoeten, rechtverdich unde ſalich dar dorch werden. Dat ſynt de vorgeſpraken worde 'Dath ys de keltic' *xc.* Wath ys nu dit *ant. 22. 20* teſtamente oſte wat wert uns darinne beſcheyden van Chriſto? vorwar enu groth, ewich, unuthſprekelic ſchat, nonptlik vorgevinge aller ſunde, alſ de worth klar luden: 'Dyth ys de keltic enes neuen, ewigen teſtamentes in mynem blode, dath vor inw mund vor veele vorgaten wert to vorgevinge der ſunde', Oſte he ſcolde ſeggen 'Zue dar, minſche, Iet ſegge dy to unde beſcheide dy myt deſſen worden vorgevinge alle dyner ſunde unde dath ewige leevent, und dath du wijsse ſyſt unde weetſt, dat ſutte toſaginge oſte gheloſte dy *15* unwedderroplic blyvet, ſo wil ick dar up ſtervenn unde myn lyff unde bloth dar vor geven unde beiderlegh dy to enem teten und ſegell na laten, dar by du myner gedencken ſcalt, Alſ he ſecht: 'Ezo vaken alſ gy dath dhou, ſo doth *ant. 22. 19* dat in myne gedechtniſſe.'

Dyr uth mach men nu merken, Dath miſſe hoeren nicht beeter ys (wo *20* idt by dem bloten wercke blyft) ats en ander hitorien vortellen hoeren. wente miſſe en jaeramente ys, ſo moth dar meer to kamen alſ dath hoerent allene. De denn wil rechte miſſe hoeren oſte brufen, de moth ſiet myt dem teſtamente, Dath ys myt der toſaginge, beſummenen unde ſynen loven dar inne wenden unde ſtarcken. Alſ denn en minſche to der miſſe kumpt, ſo ſeat he ſiet *25* erſten vorbilden de ſaligen worde Chriſti 'Remet hen' *xc.* uunde dar vordan *ant. 25. 26* ſynen geloven unde bogerte up bouwen in deſſer oſte der ghelyken wyſe, ſeggende oft denckende: O du alderbarmhertigſte here Iheſu Chriſti, de du uth dyner gruntloſen, milden gnade uunde barmharticheit in dynem teſtamente my beſſt togeſecht vorgevinge all myner ſunde unde de ewigen ſalicheit unde *30* dath idt oek ſcholde wijsse ſyn ſunder wedderropen, biſtu dar upp geſtorven. Oek dath ick yo dar nicht ane ſcolde twypelen, heſtu my dyn hilge duerbar fleiſch und blot alſ en ſegell unde en underpanth tho euer vortwiſſinge in dem hilgen jaeramente nagelaten, Dath ick dyner dar by ſcholde gedencken. Iet bidde dy, leve here, will ſodan hillich teſtamente an my beſteedigen unde id *35* ſo waraftigen dynes tydens moete delaſlich werden, alſo waraftigen dyn hilge duerbar fleiſch und bloth dyr vor mynen oghen wert gehandelt, welder ick oek to ſterkinghe mynes gheloven van gankem harten begere to entſangende, wente ick denn nu dar nicht to byn geſchicket, ſo vorlate ick my doch gankliken upp dyne hilgen worde und twivel dar nicht ane, du ſyſt vor my geſtorven *40* unde hebbeſt dorch dynen doth van my genamen all myne ſunde. wente du biſt waraftich uunde rechtuerdigh unde holdeſt alſ en uprichtich, waraftich unde truwe godt alle, dat du laveſt den iennen, de dy truwen unde loeven.

Also moth eyn minſche ſynen loven voruygen unde ſtarcken upp de hilligen thoſaginge unde ock ſo waſte ſich dar upp vorlaten, alß hadde he dath ſacramente myt dem preſter entfangen unde alßo in ener troſtliken tovorſicht und waſtem geloven wedder hen gaen, nicht twivelen, idt ſy alßo alß he geloovet unde dath is den recht miſſe hoeren.

De bereydinge to dem hilgen ſacramente wil ſyn eyn hungerige zele, Dat is ein groth ſtarck bogeer der ſünthet unnde reynunge der ſunde. Alß idt den h̄s myt der Miſſe to hoerenn, ſo h̄s idt ock myt dem ſacramente to entfangende, Dat h̄s: wan eyn minſche will dat hilge ſacramente entfangen, ſo ſcalt dath ſine meninge ſyn, Dath he wille ſynen loven voruygen unde ſtarcken in dem ſacramente upp de hillighen worde 'Nemet hen unde eetet', Also dath dat rechte hoedetiſtucke in der entfanginge des hilgen ſacramentes ſy de ſtarfinge des geloven. Dar beneſſenn ſcalt ein minſche ock betrachten ſyne geſtliken gebreke (Dath ſynt de awaden toneginge to den ſunden) unde ſcalt de unſem leven heren klagen, ſeggende 'Och, leve here, dar bekaereth my de hoverdicheyt, eghenn leve, De ghricheyt, unkuſcheyt, thorn &c. All deſſe gebreke ſteeken in mynem harten, Dar kan neen minſche hen kamenn, ſunder du allene, wente du den biſt de hoegeſte arſte, ſo klage ick dy myne noth unde came to dy up dyne hilgen troeſtliken toſaginge 'Kamet to my all de gh arbeiden und beſwaret ſyn und ick will iuw troſten', unde geve dy de ere, dat du biſt waraſtich und rechtverdig und twyvel dar nicht ane, Tu werſt my dar inne troeſten, alß eyn waraſtich truwde godt, Dat du dar van hebbeſt loff und eere in ewicheyt. Amen.

Also ſchall eyn minſche ſich hartlikenn vorlaten upp de goetliken toſaginge und nicht dar an twivelen, na ſynem loven ſchall oem geſcheen, Nicht anmercken ſyne egene ghebrecklicheyt, ſunder groth achten de gotliken waerheit unde gnetheit &c.

[19 nach N] Ein ſchone underrichtinge teghen de anbedchtunge in dem dode

Ock van der uſhirkweelinge unde van der boeroeringhe des geloven.

In dem daghe des awaden gedencke des guden unde in dem daghe des guden gedencke des awaden Eccleſiaſtici xi.

Nach dem ein recht chriſtlic leevent is ein dagelikes lydent unde ein ſtede ſtryth mit dem boeſen geiſte, alß Job ſecht: 'Des minſchen leevent upp der erden is ein ſtryth', Darumme is idt nummoegelic, dath de minſche to nemigen tyden moege velich unde zeter ſyn, der orſake halven is van noeden, dat wy dem gebade Chriſti nach allethdt waken unde borent ſyn. Darup denn to dem erſten is mit vlyte to merckende, Dat twertere boeroeringe is, Komptliken de dach des guden mid de dach des awaden. De dach des awaden is tho

der lichtereren hant, Te dach des guden tho der vorderen hant, uppe der
 lichtereren syden des quaden dages vatten duſent aff, Aberſt uppe der vorderen
 syden des guden daghes vatten ten duſent aff, uppe der lichtereren syden in
 dem quaden daghe ſundighet men dorch twivelmoth, anrſt, vruchten, ſagaſticheit,
 5 unduldscheit, wemoth unde drofniffe, uppe der anderen syden to der vorderen
 hant in dem guden dage ſundiget men dorch egheun beheegelicheit, vormeeten=
 heit, ſekericheit, anbeſcheden vroelicheit, valſchen waen unde betruewent.
 Daromme leyder an der tydt des vreedes meer tuede vorghaen dan in der
 tydt des ſtrydes, meer luede werden vortaren dorch dath gelucke dan dorch
 10 dath ungelucke.

Wo wol denne deſſe ſalighe lere in allem ungetucke munde wedderſtatt
 vor oghen ſchalt geholden werden, Jodoch haben alle is idt meiſt van noeden
 in der ſtunde des dodes, Dath wy dan in dem daghe des quaden gedencken,
 des guden, dar wy uns dorch vorhalen unde ein voſtant grypen, dat wy nicht
 15 vortwivelen, unde wedderomme in dem dage des guden, wan uns dath gelucke
 ſuntheit, vrede, ere, guds und tytlike wolvarth tolachchen, dath wy dan
 gedencken des quaden, uns othmodichliken vruechten, dat wy nicht vatten dorch
 de doeraſtighen ſekericheit. wente de in der tydt des ghetuckes vruchtet und is
 orchvoldich, alſ Job ſegt: 'Ick entſach my atte myner wercke' unde de wyſe Eccl. 2, 20
 20 man: 'Salich is de minſche, dem alle tydt tede is', jodanne minſche lydet Job 5, 17
 ſtedes van ſiet unde in ſiet jutveit binnen drecht he ein lyden unde cruece, buten
 heft he heylt unde vrede. Alſ dan wercket he buten unde lydet bynnen, bynnen
 drecht he Chriſtum gecruceiget. buten vorhaven unde geeret. Alſo wedderomme
 de in der tydt des ungeluckes hapet und betruewet in godt, indechtich ſyner
 25 queder unde gnaden, alſ Paulus ſegt Ro. v. 'wy vorvrouwen uns in unſer Rom. 5, 3
 vorvolginge' ic: Deſſe lydet van den anderen und buthen ſiet, buthen drecht
 he ein cruece und lyden, bynnen heylt und vrede, unde alſ denne lydet he
 buten, ſunder freſtighen wercket he binnen, binnen drecht he Chriſtum gepryſet
 unde vorclarek, buthen gecruceiget.

30 Hyr uth mercke nu ein groth mirakel ofte wonderwerck, Dat godt
 almachtich dorch ſyne milden quade unde barmherticheit in dem daghe des guden
 ofte geluckes went uns de oghen van den tytliken quederen, de uns dan ieghen=
 wardich ſyn unde locken, unde whjet uns in dath ungelucke, dat wy nicht
 enſeen und ock nicht ieghenwardich is. wedderomme in dem daghe des ungeluckes
 35 went he uns de oghen van dem quaden, dat uns dan drenget unde vorſchreket,
 und leth uns ſeen de queder de verue unde nicht ieghenwardich ſyn. Ofte dan
 yemant ſo dull were, dat he in dem daghe des ungeluckes wolde allene anſeen
 dat lydent unde noth de em dan werhotden, unde vorgete alſo des troſtes der
 queder alſ de quade ic. und keerde ſiet nicht van dem arghen unde quaden:
 40 deſſe moſte van noth weeghen vruchten, ſchnewen, vatten, ſiet bedroeven unde
 alſo vortwivelen. wedderomme ofte yemant ock ſo dil were, dat he in dem
 daghe des geluckes wolde allene anſeen de queder oft gelucke ic., welder dan

vor oghen is, unde vorqheete des gwaden unde ungheluctes unde keerde sîc
 nicht van den quederen unde getucte: desse teme in ein blinde heckericheit, dar
 dorch he sîc vormeete sîner guthheit unde also were vroelich, lustich, den
 vruchten gades (welcker is de rechte denst gades) vorworpe, vryg und velich in
 sînem waenn van unghelucte, welcker em doch harde vor der doere is. Unde
 desse twe stücke se wy dorch dagelîche vorwareheit also manf den sueden
 in der warlde lope, De sîc anders nicht enholden in eorem ungetucte, dan
 dath se klaghen, wenen zc. unde in eorem ghetucte lachchen, sîc vroeuweim
 unde gades vorgeeten zc.

Syr uth volghet dan: Als nicht ene sînde is, in wetcker wy nicht ein
 van dessen beyderleye daghen hebben, als des guden ofte gwaden, is van noeden,
 dat oet nicht ene sînde sy, in wetcker ein recht Christen minsche nicht vruchte
 ofte hape, vruchte in dem getucte, hape in dem ungetucte. Awer in dem getucte
 kan he nicht vruchten, he vorqheete denn de queder gades, der gnade zc. und
 dente der gwaden, dath is des torns, der drouwinge, der straffinge gades
 unde sînes gerichtes. Des getucten in dem dage des gwaden ofte ungheluctes
 kan he der queder gades, dath is der hoeten barmherticheit nicht gedencken, he
 hebbe dan tho ruge stelt de dechtenisse des torns, des gerichtes, der drouwinge
 und straffinge gades. Dit sîn twe offer gade dem heren behagetiet. Dath ene
 dat offer des laves, welcker in dem wedderstalt munde ungetucte wert betaeft,
 21. 50. 23 Dar van de propheta in dem psalm: 'Dath offer des laves wert my eerende',
 Dath ander is dat offer des crucees, welcker in dem daghe des getuctes wert
 21. 51. 19 gegeven, Darvan oet in dem psalm 'Gin tobraken geist is ein offer vor gade, Gin
 tobraten unde tostaghen herte werstu, here, nicht vorachten.' Als desse dinge
 sîc so bogheeven, is klaer am dage, dath godt de here sîne hitligen dorch ein
 wedderpitt, dath is dorch dinge de teghenn einander sîn, salich maket, wente
 dorch wedderstalt unde ungetucte vorheevet he de sîne bunnen unde dorch de
 tuchsamicheit unde wolvarth vordructet he se bunnenn unde vorschemet also
 de wijsheit der werlde, wetcker sîc vorheevet in dem getucte, vorghaget unde
 vorsindet in dem ungetucte, wente se enkennen nicht und liden od nicht den
 raeth des heren.

Syr uth kan men nu lichtliken mercken, wo men dem boesen geiste schat
 wedderstaen in frantheiden unde in dem dode, welcker, als se de lateste, so
 is se oet manf allen noeden de vaerlîseste mund de swareste, wente har moth
 men baven alle dîngt wachen, dath men dem boesen geeste neen vultborth
 gheewe, de dan anders nicht, dan de vorgangen sînde, den vruchten des dodes,
 de pyne der helle, den groten torn des indrachtliken strengens richtes mitt
 untoesliker kîllicheit und behendicheit dem minschen voerbringet. Dath he des
 minschen danken in dessen groten greekelikenn noeden moeghe vorstricken und
 also dar inne hechte, dat he der queder gades vorgeete unde allene dente
 munde sîc bemoeve, wo he dessen noeden enkga und dar van vortoeset werde
 unde kan em doch nicht ensteeen. Syrunder bedruecht de boese geist veele

minschen, dath he he mitt dessen dingenn so harde drenget dath he meinen
 nicht van dem boesen geiste hunder allene van gade sodanne dinge enwerden
 voergetelt, so doch godt vorborgen unde dan aldermeist in syner gottliken
 guttheit stille schuetet. Gelych alß de lucht hür und unrustich is, wan de sunne
 mitt dicken wolcken besworden is, dath doch nicht der sunnen hunder der
 wolcken schult is, wente de sunne is in eorem schyne dan wo so klaer alß he
 voerhen alletydt is gewest: also oec de gnedige godt, is alletydt gnedich, milde,
 barmhartich und guderteren, wo tornich ofte awaecht he schyne, Also dath
 Salomon woll heit gesacht: 'de gottlese vlucht dar en doch nemant yaget',
 Und Moyses: 'de luth enes ruschenden blades wert he vorichrecken'.
 Godt vorvolghet nemant unde doch werth de gottlese van em vorvaget dorch de
 vorgeetinge des guden in dem daghe des awaden.

Wanneer denn de concientia wroebet ofte de boese geist maket dem
 minschen arbeit in dem dode van der hunde, van der helle, van dem torne
 gades &c. So seall men wedder antworten: dath heist nu nene steebe, Adt is
 ene tydt der droefnisse oec ene tydt der vroewde. Der hunde gedenden unde
 gades torne hoert to dem daghe des guden, Alle dinc aver heit syne tydt.
 Also moth men sief nouwe waren, dath men de tyde und ere werde nicht
 dorch einander vormenge. Tho der tydt des awaden (dat is des dodes) hoert
 nicht to dencken des awaden, der hunde unde der vyne, hunder allene des
 guden. Also dede David psal. xlii. 'Alß myne knaken worden to gruetet,
 hebben my myne vyende vorivraten und vorachtet de my vorvolghen' dath
 geschuet in dem dode ofte in dodes befoerungen, dat oec de knaken (dath is alle
 freste) vorlamenn van iegenwardicheit des awaden 'wan he my seggen dach
 by daghe: wor is dyn godt? Dath is: du heist neenen godt, wente godt is
 tornich uppe dy. Dar is nergen ein godt de dy wille helpen. Wath schal
 he dan dohn in sodanem dage des awaden? He schall hapen in godt. Darumme
 de prophete sief sulvest troestende dorch afwendinge van dem awaden unde
 anmerkinghe des guden secht vordan: 'O myn hele, worumme bistu bedroevet
 unde worumme vorstuerstu my?' wath seal ic (segl ic) doch angaen? myn
 ungelucke drenget my, hür schunt nicht anders dan de doth, de torn, de helle' &c.
 He antwort: 'Hape unde truewe in godt, wante ic wil en noch laven, de
 de is myn godt und de hentant mynes anlates', dath is: Darumme schaltu
 billiken hapen unde truewen in godt, wente de gueder des herenn syn noch
 vorhanden, Te dy also schoetenn werden gegeben, dat ic mit vroewden eene
 mach laven unde singhen: 'Gna, du bist warastighen myn salichmaker, myn
 godt unde myn hentant, laeth dat ungelucke und de noth so bitter syn alße
 mach, so weeth ic dat vorwaer und byn des gewis, dat ic noch werde laven
 und eren mynen godt und mynen salichmaker, den du nu vruchtest alß euen
 strenghen richter unde searpen straffer.'

Te gangen list munde bodregherye des boesen geistes in der stunde des
 dodes is alle dar inne geleeghen, dath he desse twe moege dorch ein ander

vormengen, Ten dach des gwaden unde dachtenisse des gwaden, na vorgeetinghe des guden, wedderumme in dem lebende und luffjamicheit vormenget he de anderen twe, Ten dach des guden unde dachtenisse des guden, na vorgeetinghe des gwaden. Syrumme ho vlytigen de boese geist desse twe vormenget, ho vlytighen unde noch veele vlytiger schall de minfche he van ander fcheydenn, wente dath
 3. 2Kor. 11, 3 is ein reyne deer na der fchryft, dath dar heift enen getkoeveden voth, dath is in dem leevende allethyt vruechte, in dem ftervende vafte hape, in dem leevende gedencke des gwaden, in dem dode nicht anders dan des guden, Dath he alfo in dem gefuckte fief vruechte, dat he lere in dem wedderftatt vafst unde unvorhaget weefenn. Und falich is he, de desse lere ofte regelt in fynem leevende
 10 dorch fleen unghelucke unnde bekummerniffe (alß ein kint by den erften bockftaven) woll leret, dath he dar na de bowvffinghe fhyer kunft in dem rechten ftryde moeghe ufhteenn, wente ein leevend alfo gebruket unde geovet kan lichtliken unde willichliken den doth annemen. De gueder aver der de minfche in dem daghe des gwaden feall gedencken, fhynth nicht de gudenn wercke de wy
 15 gedaen hebben, Sunder de gueder des heren, fhyn barmherticheit uns vorhen gegheven unde noch gevende wert. De barmherticheit atreede gegeben is dat leevend, wercke unde lyden unnes leven heren Jhefu Chriffti, Aver de guade noch vorhandenn is de ewighe vrownde, welcker in dem dode (alß ein vrownde in dem wee der teelinghe forget vor de vrucht, dath de moege werdenn beholden)
 20 alfo ock dorch anrft der fele in groter fmerte de vrownde wert irlanghet. Denn idt moth van allen falighenn waer werden, dath befcreven fteht: 'Eze fhynth alle gefamen dorch groth ungelucke unde hebben eere fleder ghewaffchen in dem blode des lammes.' Alfo heft de gotlike wifheit eeren fchoeler geleert in dem boke ghenompt horologium eterne fapientie, dath is dat urwerk der
 25 ewighen wifheit, feggende: 'In dynem dode hoet dy dath du nicht anders dan myn lyden unde myne barmherticheit anfeest, uppe dat dyn hopen moeghe boftendich blyven.'

Deffe lere hebben by na alle pfalmen in fief unde gheven uns ein erempet,
 30 143, 2 ff bejundern pfal. exlii. Alß de prophete hadde godt gebeden, dath he doch nicht mith em ginge in dat gericht Unde wo dath fhn geest alfo were beaurftet unde beledet, ock fhn herte in em vorftneret, Dath he fief bevruechte (wo
 godt fhn antlaeth van em keerde) he worde gelijck den de in der helle grundt
 35 vallen, heft he wylfiken fhn oghe van den noeden desse daghes gevend unde gedencket der guede des heren feggende: 'Ick hebbe ghedacht der voerleeden daghe ock ghedacht up alle dyne wercke unde werde noch vordan beth dencken uppe
 de wercke dyner hande.' Deffe wercke gades (dar de propheta van fegt) fhyn de mannichvoldige barmharticheit gades, voermals den veederen in Chrifto
 40 bowvffet, unnde in den hillighen, de dath maket, dat de fele fief in gade vorluftighe mid alfo des to lichtliker de noth unde anvechtinge averwinne, hape
 45 in godt unde vorlate fief glatt up en: und an dem .iii. pfalm: 'Wele feggen tho myner fele, eer is neen troft in eerem gade.' Ene dar den dach des

quaden, Overst wath deyt he? he seght: 'here du bist myn boeschermer, myn
 ere unde richest my dath hoevet up.' Sue dar keert he sîc van dem
 quaden unde gedencket an des heren guede; unde an de .liii. psalm: 'De
 vromden hebben sîc vorheven teghen my unde de starcken unde de
 weldighen hebben gestaen na mynem leevende' x. Sue dath is de dach des
 quaden, Dar volget na de dechtenisse des gueden: 'Seeth godt helpet my unnde
 de here is ein annemer myner sele.' Hyrumme seall men de woldath des
 heren, besundern dath lyden unde de wercke Christi also betrachten, dath
 men nicht allene vorgevinge der sunde unde salicheith der sele dar dorch vorhape,
 sunder men schall se oc so steetliken in sijnem herten dragen unde averdenken,
 dath men to dem latesten uth groter verwonderinge der unbegrypliken barm-
 herticheit unde woldath in der soeticheit des geestes tho rechter lede werde
 entfenget, dath he uthbrecke in danckerheit aldnes ofte der getyken seggende:
 'Ach myn godt und myn here, wo misprekelick, unbegryptick, ya ungruntlick
 is dyne leve unde dyne guede, de du so grote dinge umme mynen willen
 woldest dhon unde lyden, wath seel ic doch dem heren weddergeven vor alle
 de gunder unde woldath de he my avermaels heft weddergeven? we kan doch
 genoch laven, pryjen ofte vorheven den soeten heren unnde salichmaker? we,
 we dy unjer undanckbarheit, blintheit unde unsiinnicheit, de wy leyder sodane
 woldaeth nicht botrachten, nicht leven, nicht laven noch to herten neemen als
 wol boerlick weere' x. Mit dessen ofte der getykenn oevingen seall sîc de sele
 reynen to der leve uth soeter botrachtlinge des lydens Christi, so veele als
 moegelic is, wente als dath herte in der leve Christi is entfenget, kan idt
 lichtliken alle ding lyden, dohn unde vorkryghen.

De aver dath lyden Christi nicht also betrachtet, dat he dar uth to
 sulcker leve ieghen Christum werde entfenghet, dar dorch he umme Christus
 willen boreyt sy to dohn unde lyden alle wath Christus will, de deyt nicht,
 wente he botrachtet allene dath lyden Christi umme vorgevinge willen der
 sunde ofte wolvarth der sele. Over de leve nimpt de sunde enwech, de nicht
 umme eres eghen nuttes willen, sunder umme der leve Christi willen hatet
 de sunde. Hyrumme schall dan de misheegelicheit der sunde uth der leve
 famen, so moth men tho dem ersten de leve uth den worden unde wercken
 Christi (dath is uth der dechnisse der guedicheit gades) trecken unde jughen.

Als denn de boese geest weeth sodanne dechnenisse unde botrachtlinge des
 lydens Christi (als geroert is) allene nodtrostich unde vruchtbar to der salicheit,
 bevlhtet he sîc mitt unteliken stricken und botoeringhen den minschen tovor-
 voeren van der rechten banen mitt den greejeliken bilden der sunde, des dodes,
 der helle x., welcker he oc seer vorhoeget, vormeret unde boswaeret. Als dar
 den de sele dorch werth vorruket, is idt unmoegelic, dath se dath lyden
 Christi in deffer gedachten wyse moeghe botrachten, ya wan se desse greejelikenn
 dinghe ansueth unde darup stande blift, so wert se also vorveert, dath se alles
 trostes vorghitt, ya oc aver dem lyden Christi eyn vordratenheit, mishagent

unde vorachtunge frugt und weeth nicht de arme, elende, dulle iete, dath se siet mit aller macht. Hoveele moeghetit is, van dem boesen geeſte unde all den anderen greeſeliken dinghen icall leren, de ogben tho dohu unde mitt ganzer botruwinge troit und hulpe ſoeten by der guedicheit des heren.

Mochte nemanit vraghen, Iſt enem dan ein ſunde in den ſyn keme, de he vorgeeten nicht hadde gebichtet, wo he dar ſcholde byvaren? Antwort: As he to dem erſten mitt der leve Chriſti wol boveſtiget, ſo wert he lichtliken rath vinden und de ſalvinghe des gheites wert en leren. Schoele wy aver leren, ſo ſegge wy alſo, dath he ſodann ſunde berouwe unde bichte, uppe de goſliken toſaginge in enem vaſten geloven ſiet late abſolveren, heit he des tydt unde mathe, heit he aver nene tydt unde moth doch ein van beyden dohu, De ſunde botrachten oite dat tyden Chriſti, So ſegge wy koenliken, dath he de ſunde ſlichtes vorlate, ſe ſyn wo ſe ſyn, gebichtet, ungebichtet, bedacht oite vorgheeten unde entholde ſiet allene in den wunden Chriſti und boveſtighe dar inne ſyne danden unde late ſiet dath nenerlene wyß boweeghen, dath ſe nicht ſyn gebichtet noch berowet. Keede warnume: wente de groeteſte ſunde is vorſaten unde vorgheeten de dechniſſe und leve Chriſti, Darumme ſchall men ſodane ſunde erſten wech nemen.

Iho dem anderen. De berouwinge, bicht unde botractinghe der ſunde ane der leve Chriſti ſynt van nener weerde, na ſe ſyn ſchedelik, wente de vordoemeden gedencken, beloden unde bichten oek eere ſunde und dath ſunder leve Chriſti. Sodane dechniſſe der ſunde vormeret de vortwivelinghe.

To dem dorden. In alle dem leevende des minſchen oek in dem dode moth de berouwinge unde lede der ſunde nicht uth der ſunde kamenn, ſunder ſe moth vleten uth der leve Chriſti, aver de leve Chriſti kumpt nicht ſunder uth den gaven und woldaden gades woll botrachtet, darumme hebbe ick geſiecht, dath de minſche vor allen dinghen ſchall ſinghen eny ſoete unde leeflic gemoete to Chriſtum, unde dath uth ſynen wunden dardorch he weerde getaghen Chriſtum tho bekennen unde leven alß ſynen alderhoeteſten unde leveſten ſalichmaker. dem ſo geſcheen, volget dar na ingedwungen, one rechte berouwinghe, waraſtich miſhagheit der ſunde unde ene luttler unde richtige boſeringe. As dem aver ſo nicht geſcheen (dat de lede und berouwinghe der ſunde nicht kumpt uth der leve Chriſti) ſo is de berouwinge loegenaſtich und is ene galgenruwe, meer nicht, unde alle dat dar uth kumpt in uthwendiger boſeringe is valſch, wente de xlviij. psalm ſiegt alſo: Tu heit belevet de rechtverdicheit unde gehalet de boeheit.

To dem erſten moth uns vor allen dinghen leef ſyn de rechtverdicheit unde uth der leve und boheegelicheit (nicht uth dem vrachten der ſtraffinge) darna kamen miſhagent und vorſmadinge der boeheit. Darumme hatet men nicht waraſtighe de boeheit, men hebbe den erſten voerhen leef de recht verdicheit, weter leve voerneemliken dar uth kumpt, wan eny minſche anſuet de unproceliken avervloedighen woldaeth unde leve gades, beſonderen in

Christo, und bogint dan to voeten unde smecten, wo starcke men billiken den heren Christum scholde leven unde synem billigen willen hoersam syn ꝛc. Dar volget den uth, dat de minsche van herten siet sulven misghaget, na, mit rechtem ernste hatet syne blindheit, undanckbarheit ꝛc. Dat he so nicht en is of noch nee so hebbe geweest, de uth sulcker rechten soeten leve Christi de sünde hebbe gehatet, unde dath is dan een recht vullenkamen berouwinge unde ene noegaitige bothe, In welcker he seall to der salicheit beholden werden, ofte he of de sünde nicht avertelde noch bichtede, wente de godt teeff heffit unde deme gades wille unde wercke wolbevallen, kan nicht vorlaren bliuen. Hefftu des aver tydt unde mathe, so sealtu der gnade der absolutien in der bicht nicht vornuemen, uppe dat du des to vaster werdest in dem geloven uppe gades billige tosjaginge.

Ein ander vraghe: Wath schall de minsche dohn, so he befoert wert, of he of uthirweelet in to der salicheit? Antwort: He schall he vorjmaden.

To dem ersten daromme: wente idt is ene grote vormeetenheit und ene vorjboekinghe gades, siet des voernemen weeten willen den raeth gades aver siet, wat godt mitt em voerhebbe ofte mit em wille maken. Daromme seall men in vorachtinghe dem boeien geiste segghen: Woll weeth den willen unde upiate des heren? Dath is my nicht bevalen noch gebaden, dath ick seall vorvorichen ofte hoefenn, wath godt aver my ofte iennighe creaturen gedente of in dem sinne hebbe to donde, sinder dat ick seall botrachten de gnade, gude unnde voldath des heren unde en van harten leven unnde taven, dath he dorch syne gotliken gutheit alle dingh heffit wolgemaket. Te dar nicht mede tho vreden is, sinder steckt siet in de vorborghen richte gades, is gelnd Lucifero, de ersten wolde gade gelnd weesen, dath is weeten den raeth des herenn aver siet unde alle ander dinge. Daromme arbeidet de boese geist mit alle inner list, den minschen in dat julve strick unde in den vall Luciferi to bringhen, Dath de minsche siet voerneeme den raeth und witten gades aver siet tho weeten, welcker doch godt nicht hebben will of nicht tyden kan. Unde wan he also mitt Lucifer wreveliken siet in den hemmelt, of schendighen mitt eeme valle in de helle unde wo he hoegher siet, wo he deper vatt. Averit du nicht also, sinder lath dy dat genoch syn unde myn idt an in danckbarheit, Dath du weetest synen willen, dath du syne vorborghen richte nicht soeolest weeten, dar du den mitt deeme nicht tho vreden weerst, so bistu Lucifero gelnd in der hoverdicheit, so werstu of mit em vallen ꝛc. Mitt besser toesinghe is Paulus gestricket unde heffit siet genoegen laten, do he siet vorwunderde der hemeliken vorborghen richte gades unde reep, Ro. xi: 'O wela ene grote duere des rycdommes, beyde der wysheit unde bokantnisse gades, wo gaer unbegryplich sijn syne gherichte' ꝛc. Daromme bthiff in dmer eintvoldicheit unde in den wunden Christi, uppe dath du nicht werdest vorbructet van der klaerheit der glorienn, wo du dy vormeetest tovorvorichen de moegentheit. Röm. 11, 25 2. Cor. 12, 27

So dem anderen: De uthirweelinge kan men nicht beth kennen, dan in Christo, welder is de wyjsheit gades, wente alle bokantenisse gades wert irlaughet in der leue. Auer de leue kan men aue Christo nicht hebben, atz voergesecht is, worumme sochstu dan de bokantenisse buthen der botrachtlinge
 1. Cor. 2. 2 der wunden Christi? Dencke up en unde segge mit Paulo: 'Ic hebbe my 5
 nicht uthgegeuen under inw ichtejwes to weeten, dan allene Christum den
 geeruecigden', wente scall men wat unctos ofte salighes weeten, kan men
 Joh. 10. 1 nicht beth dan in Christo gheerueciget weeten, wente de is misse doer,
 de anders waer hen up slicht, is ein deessj und moerder, darumme schall he
 of werden ghehangen to der ewighen vordoemenisse. Desse sware bofoeringhe 10
 van der uthirweelinge heest Christus in dem crucee of vor uns avertwinnen,
 do he hoerde, He hape ofte truetwe nu in godt, de wert en vortoesen oft he
 wil. Ze leeden nicht 'Oft he kan edder oft he weeth', sunder 'oft he will',
 Als scolden ze segghen: 'Ict schyn alzo, dath he nicht enwille, al kan he
 ofte weeth wol to helpen'. Also giff de boese geest der jele in, ofte godt je 15
 of wille salich maken, wente bistu nicht uthirweelt, so wilt he dy nicht salich
 makenn. Sijn schall men den boesen geest vorwisen upp ene ander tydt, wente
 in sodaner tydt des dodes schall men nicht disputeren noch twisten van der
 uthirweelinge unde were doch nicht baeklic, wan men rede dar vele na sochte.
 wath socht he denn, des he doch nicht vinden kan noch scall unde vorleth under 20
 der tydt dorch synen unhorjam ieghen godt, dath he billiken vor alle scolde
 botrachten? Dat wolde de boese geest hebben, dat de minsche in der unredten
 tydt in deessen dingen gade unhorjam worde unde also godt bofoerde. Ya
 wat vragestu nu meer na der uthirweelinge als do du in der weggen noch
 leggest? Syrumme so bokere dy und werde atz ein fleue lint, so werstu 25
 gaende in dath rye der hemmelen, dath is: wille nicht meer vorvorschem alz
 dath lint deyt van dyner uthirweelinge.

So dem drudden bovlyte dy, dat du Christum leest hebbest, so bistu
 uthirweetet. du werst en aver nicht leest hebben aue dorch de botrachtlinge
 syner leue, syner guede unde woldaeth, dath du dar dorch entfengest eene ladejt, 30
 prysejt, erest ic. als vorgesecht is, of is idt nicht moeghetlic, dath de Christum
 leest heft nicht scholde uthirweelt syn, were idt aver fase dath du vorleetest
 de botrachtlinge der guede unde woldaeth Christi unde vorwillighest ofte
 vutbordest des boesen geistes anvechtlinge, so wordestu doch nicht anders dan
 vortwivelinghe vindenn, wente du kondest nicht vinden dath du sochst nach dem 35
 godt dy nicht heit togelaten syne vorborgen richte to weeten. Syrumme so
 hoett dy vor sodane listige bodregherye des boesen geestes.

Noch ene vraghe van dem geloven in Christum van den Sacramenten ic:
 myt deessen unde veelen anderen, ya mit allen dancken aue de dancken van
 Christo socht de boese geest de vortwivelinghe. Syrup is to antworten, dath 40
 men de oghen vaste tho gedaen sodane dancken vorachten unde vorsmaden scall,
 umde kanstu nicht den rechten vasten geloven (als dy duncket) hebbenn, so

hebbe den loven des geloven, dath is: wunsche und bogheere, datku enen warastigen loven moeghest hebben unde loeve in deme loven der hilligen sercken ofte enes guden vrundes, den du seruest in enem vasten geloven, wente alle desse boese danken synth nicht dyne snyder des boesen geestes uplate und voerneement. Also hefft S. Bernardus enen jagastighen broder (de nicht dorste misse holden, getroestet, segghende: 'Ga hen, broder, holt misse in mynem loven.' He dede also munde wort van der bofoeringe vortoeset.

To dem latesten: wan de boese geest merket he to der lichterren syden dorch vortwibelinghe nicht kan wynnem, bogint he to stormen to der vorderen syden, dat is dorch dechteniisse unde botruetwinghe des guden, dath de vruchte des strengen richts vorga ofte dath men de snyder und dath oewel nicht achte, also styge in ene dorastighe sekericheit unde also veete groeter unde vaerliker vall to bringhe. Wanneer deeme minchen denn godane stricke worden voer- geworpen, so seel he angrippen dath ander deel deffer lere, Komptliken in dem daghe des guden sealt du nicht vorgeeten des quaden, wente beyderweeghen is vaerlicheit, Altogrote sekericheit unde altoegroth vruchte. Teghen de sekericheit deent de sproeke Pauli. wan se seggen Idt is vrede und heft nene vaer, so wert se dat oewel und vorderen snelle avervallen. 1. Thim 3, 3

Teghen de jagasticheit und de vruchten deent de sproeke Job 'Wan du dy duncken seest du syt all vordorven, so werstu wedderupgaende als de morggensterne'. Aldus moth de minche siet wyliken hebben, dat he dorch de wapen der rechtverdicheit siet weete to boschermen to der vorderen unde lichterren hantl. Is dath uns druectet de anst und vruchte, dat wy dan anseem de guede und woldaet des heren, is dat uns vorhevet de sekericheit, so is he salich de dar vruchtet den heren und hapet in den heren. Job 11, 17

In alle dessen dingen und noeden is de neegste raeth, dat wy de hulpe und guade gades mit ganzem herken anroepen, in nicht allene, snyder oek to allen syden und bsundern in der stunde des dodes uns nicht vortaken noch betrueten in den kreften de wy hebben entfangen, snyder noch veete meer bidden, dat wy den vruchten mit der dechteniisse des guden und de vormeekenheit mit der dechteniisse des quaden averwinnen, welker allene van gade moth werden irlanghet. Dath gebeth welker is de dorstige bogerte der dinge de wy dohn schoelen is unse, aver dath dohn und vullenbringhent is allene gades des almachtighen heren, ghelavet munde benedyet in ewicheit.

A M G N

V A N S I G D.

[20 *nach O*] **Ein Betrachtung und Bittung gegen Gott
gemacht durch Bruder Hieronimum.**

Herr, ich weiß das du warer Got bist, ein Schöpffer der Welt und
Menschlicher Natur. Ich weiß das du bist die vollkommen Dreyfaltigkeit und
unzertailige und unabgetheyden untertreyden inn dreyen Person, Vatter, 5
Sun, Heiliger gait. Ich weiß, das du das ewig wort bist, das da abgestigen
ist von dem Hymel inn das Ertrich, inn den Leih der Jungfrawen Marie:
du bist gesprungen auff das holtz deß creutz zuvergießen dein kostbarliches
Blut für unß arm sündner. Ich bitt dich Demütiglich, mein Herr, Ich bit
dich herzlich, mein Seligmacher, Ich bit dich umb deines Leidens willen, mein 10
Tröster, das so vil kostbarliches bluts für mich nit sey unnützlich vergossen,
sonder inn vergebung aller meiner Sünd, für die ich beger der vergebung von
dem tag, seider ich hab empfangen das wasser deß hailigen Tauffs, biß auff
den vinct, und klag dir herr mein schuld. Und deßgleichen beger ich Ver-
gebung inn dem so ich hab Belehndiget und betrübt dein Volk. Und ich bitt 15
demütiglich von allen Menschen durch Gott, das sie Got für mich Bitten,
das er sey mein Sterck jehund und bis inn mein letstes ende, damit das der
Knecht nit Macht hab über mich. Amen.

[21 *nach O*] **Ein Gebett von der hailigen Dreyhait.**

O Gott, du aller Hailigist Dreyhait, alß du unß nach dir Gebylt und 20
Geschaffen hast inn unserer Seel, Geboren auß der Reinen und Keißen
Jungfrawen Maria nach der Menschhait und unß am stammen deß Creutz
Erneret und Erloßt hast, gewaschen inn deinem Rosenfarben Blut, verleh
unß deinen Götlichen Knecht und segen, wend unß alles das unß schad sey an
der seel. Amen. 25

[27 *nach m. n*] **Calendarium.**

Carnes torreo Ianus en trementes,

Et latus comedo biboque ad ignem.

Cisio Ianus Epiphanijs die dona Magorum,

Vineit onans Agne, nona Paulum lumina uertunt. 30

Incido glaciem Februs securi

Nec non mitia culta stercorizo.

Et purgata Parens ad templum ducit Iesum,

Sede doces sacra cum Petro Matthia gentes.

2 Hieronimus W 5 unabgetheide und getheide W 10 herzlichlich W 18 hab macht W
24 alles das, daß uns W 25 seelen W

En sum Martius qui puto gementes
 Vites, nec minus arbores comosas.
 Evocat ad studium puerile Gregorius agmen,
 Aeterni Gnatum patris Mariae tenet alius.

5 Aprilis patulae nucis sub umbra
 Post conuiuia dormio libenter.
 Praesulis Ambrosii laudes imitare sacerdos
 Et pellant equites Georgi more tyrannos.

10 Mains nunc equito per arua letus
 Atque hac gloriol aucupatione.
 Laeta Crucis Helena reperit pia cura trophaea,
 Vineae cum floret plebs Urbanum celebrabit.

Aestiuo meto Iunius calore
 Has letas segetes diu cupitas.
 15 Ardua Solis equos trahis in fastigia Vite,
 Agni monstrat omnis sed Baptistes tibi Petra.

Gramm Iulius aridis flagello,
 E spiciis quatio coeunte sole.
 20 Iam Mariae Sobolem Baptista salutatur in alio
 Adficit Herodes necesse Iacobum Sebedaeum.

Augustus uegetos cados coaecto
 Quam possum bene circulis papyro.
 Vincula post Petri patitur Laurentius ignes,
 Impie moechae dadas meretrici colla Iohannis.

25 Nigris impleo dolium racemis
 September, bene uina concoquantur.
 Aegidius celebrat Mariae uirginis ortum,
 Quo combusta die Solymorum membra narrant.

October bene semino iuuante
 30 Ut tellus ferat omnibus legumen.
 Christe tuas leges Celtis Dionysius adfert
 Scriptis Lucae tuis fruimur, docuit Sino Persas.

Pingues ditibus anseres Nouember
 Vendo, et ligna seco fauente luna.
 35 Pannonius docuit Gallorum Martius oras,
 Fertilis Elizabeth cantat Durningia laudes.

Letus uinere nunc nolo December
 Occido quoniam suam triumphans.
 40 Post casti sacra Nicolai longissima nox est.
 Fausta dies celebrat tibi Christum uirgine natum.

[29 *nach X*] **Eröstung wasß bey eynem sterbenden menschen
zuhandeln sey.**

Gedenk lieber mensch, das du getaufft bist und das ihndt dein tauß
 volbracht sol werden. Tröst dich des vätterlichen gnedigen bundts, den Gott
 ym Sacrament der heyligen tauß mit dir gemacht hat, darynnen er dir sein
 leyden und sterben zu vergebung deiner sünd geschendt und versprochen hat
 Mat. ultimo: 'Wo du glaubeß und getaufft werdest, soltest du selig sein',
 Also das die tauß dir eyn gewiß wartzeichen sey der göttlichen hüllden und
 gunst, darbey du versichert wurdeß, das dir dein sündt vergeben sein unnd
 dir dein todt heylsam, Ja eyn eingang zum ewigen leben worden auß
 gnedigem allmechtigen willen Gottes des vatters, sons und heyligen geystes,
 der dich getaufft hat. Hierumb gleich als das volck Israet jnn todts selig-
 keiten sicher durchs Noth mere gieng on allen schaden, Also hab du gar seyuen
 zweiffel, ob dich deyn sündt, todt oder ander trübsal anßicht: Gott wirdt dich
 in krafft seiner verheißung (Rom. vj.) durch verdienst des sterbens Christi,
 darauff du getaufft bist, gewaltigklich erredten, Also das dir es eben so wenig
 schaden müge, als es dem Herren Christo hat können schaden. Hierumb sey
 gewiß der gnaden Gottes unnd verzage nicht ym leyden unnd sterben. Ver-
 trawe festlich das dich dein herr Got Jesus Christus trösten und seligen wirdt,
 des er dir zum wartzeichen die tauß geben hatt, wir seyn alle zum todt ver-
 urtheilt, haben unns anch ju todt willigklich begeben. Denn alle die wir ju
 Ihesum Christum getaufft, sindt ju seimen tod getaufft (Rom. vj.), das wir
 anch wie er sterben. Denn wir sterben der sündt nicht, das fleisch sterbe denn
 anch leylich. 'So sind wir yhe mit yhm begraben ju den tod durch die tauß,
 auß das gleich wie Christus ist aufferweckt vonn den todten durch die herligkeit
 des vatters, Also sollen anch wir jnn eynem neuen leben wandeln. So wir
 aber sampt yhm sündt gepflantz worden zu gleychem todt, so werden wir
 anch der auffersteherung gleich sein' &c. Auß den allein vertrau fraydig, der
 ist die verjünung deiner sündt vor Gott .j. Johaun. ij. Der ist ju dise welt
 kommen die hunder selig zumachen, Welche er so gar herzlich locket, da er
 spricht Matth. vj. 'Kömpt zu mir alle, die jr müeselig unnd betaden seyt, ich
 wil euch erquiden', zu yhm kömpt man, wenn man auß yhn bestigklich
 vertrawet, Er leß keinen verderben, der zu yhm kömpt, sonder gibt yhm das
 ewig leben, yhm beville dein leyb unnd sele. Denn er ist getrew, wirdt dir
 nit liegen noch selen. Hierumb sprich mit dem heyligen Propheten Psalm
 131. 31. 6. 'In dein hende bevillhe ich meynen geyß, du hast mich erlöset, Herr du
 trewer Gott.'

Gyn tröstlich gepet.

O Du aller gutigster Herr Jesu Christe, erbarm dich mein und sieh mich armen sündler an mit den augen deiner barmherzigkeit. Wie du ansahest ^{Matth. 26, 75} Petrum in des fürsten hoff, Das sündig weyb am tisch in des Phariseeers ^{Luc. 7, 37-70} hanz und den schwächer am creutz. Verleshe mir durch dein aller gültigste ^{Luc. 23, 43} 5 gnad, das ich mit Petro mein sündt beweine, mit dem sündigen weyb dich volkomentlich liebe und mit dem schwacher dich ewigklichen sehe. Amen.

Neben dem trage man dem sterbenden für Christum am creutz, da er mit seinem leyden und sterben unser sündt, todt und helle überwunden hat, ¹⁰ Darumb du dise drey stueck nicht in dir sonder in Christo ansehen mußt, jnn dir wirst du vertorn, allein jnn Christo wirst du erhalten. Siehe das ist Gottes lamb, welchs die sündt der welt hynnimpt. Er hat selber am creutz ^{Joh. 1, 29} alle ansechtung der sterbenden erlyden, auß das wir nye gewißlich uns trösten, er hats überwunden. Wenn dich nun in tods nöthen der eines ansicht, So ¹⁵ kere dein herz davon nur auß Christum. Zum ersten: Nicht dich der todt an? Siehe wie er gestorben ist, also benimpt er allen denen, die hyn ansehen mit festem glauben, den todt, wie er selbs ein figur deselben anzeigt Johan. am .iiij. Zugleich wie alle so die schlangen durch Mosen außgericht ansahen ^{Joh. 3, 14} nit starben von der ghyft der feuerigen schlangen, Das auch der so Christum ²⁰ ansieht nit stirbt. Zum andern: Nicht dich die sündt an? So siehe an das gnadenbilde Christum, wie er deine sündt am creutz von dir nympt und die für dich tregt. Davan zweyffel auch gar nicht, Denn alda sind sündt nimmer sündt, Sonder die selben alle jnn seiner gerechtigkeit vertilget, wie Paulus spricht .j. Cor. xv. 'Got sey dank, der uns überwindung des tods und ^{1. Cor. 15, 57} 25 der sündt geben hat in Christo Jhesu unserm Herrn'. Zum dritten: Also auch so dich die helle oder verzweyflung ansicht, Siehe Christum an, der von demet wegen von Got verlassen und als ein verdampfter gein helle gefaren ist, do er schrey: 'O Gott mein Gott, wie hast du mich verlassen?' Jnn ^{Matth. 27, 46} dem hatt er deyn helle überwunden und dich der seligkeit gewiß gemacht. ³⁰ Halt fest und such dich nur in Christo, so wirst du gewißlich nit vertorn. sonder mit hyn geseget. Amen.

Auß das du aber seht hyn glauben hattest, so bitte Gott umb ehnen rechten glauben. Wo es nun die zeyt duldet, bette man dem kranken für das vater unser. Also betracht liebes kindt, das dich Christus denn Herr ³⁵ heyst und leret betten, Darauß du gewiß bist, es were dir geschehen wie du bittest, sonst hett er dich nicht heysen bitten.

Zum ersten. Jnn dem vatter unser siehest du, wie groß elend, sündt und hamer in diesem leben sey, das man hyn derhalben bittich gram werden

6 sündigem b 22 auch fehlt b 27 gen b 28 hastu b 30 wirst du b
35 werde b

sol. Denn die weyl wir hie leben, so lestern wir nur Gottes namen. Zeyn
 ym reich der sünden, handeln wider Gottes willen, stecken in der armacht,
 in sünden, ansechtung und allem ubel. Darumb nyemandts des todts
 erschrecken, sonder viel mehr sich frewen sol.

Zum andern Zibest du ym vater unser die grossen güte und barm- 5
 herzigkeit Gottes, Denn Christus zeugt an, das er unser vater sey, der dich
 von allem diesem elend erledigen unnd dargegen mit allen gütern erfüllen und
 begnaden wil, Verhalben er dich mit starkem glauben heist bitten. Darumb
 ob du dich wol in allen sünden diß gepets straflich befindest, Muß nichts 10
 deßerminder Gott ann, der wil dir außhelffen. Gedenet ob du gleich eyn
 basthart oder ungehorsam kindt bist, So ist doch er der allergütigst vatter ym
 hymel, do er dir deyn erbteht geben wil mit Christo, der umb seines
 willen sich deyn erbarmet.

Zum dreyten Vom gewalt oder reich des todts, Teuffel unnd sünden in 15
 jenen schutz, schirm und regiment annympt.

Zum vierdten Seinen seligen willen an dir und dir zum besten voln-
 bringt. Denn deyn avgner will verdampt dich.

Zum fünfften Der dich in aller not tröstet und stercket mit dem brodt
 seines worts.

Zum sechsten Der dir alle deyn sünd verzeicht, so du nun den andern 20
 auch verzeichst.

Zum siebenden Der dich in keiner ansechtung verlest, Sonder von allem
 ubel erlöset. Muß yhm vertraue genzlich, zu yhm ruff herzlich.

Das du aber frey zu yhm fliehen unnd ruffen magst, So betracht in 25
 den artikeln des glaubens was er für eyn Got sey. Was er umb deynet willen
 gethan hat, thut und thun wil, Also das du nur auß yhm allein allen deinen
 vertrauen stellen und in yhm allein glauben sollest. Denn er ist almechtig,
 dem nichts widersteht oder unmöglich ist, sonder alles geschicht was er will.
 Er ist deyn vatter der dich liebet, der dir gunstig ist und dir wot wil, Er ist 30
 dein schöpffer der on dein mitwirken von nichts auß gnedigem willen dich
 erhalten und seligen wirdt.

Er hat dir seinen ion Ihesum Christum geschenkt, Der dein empfangnis
 unnd sündliche gepurt durch seine reyniget und heyliget, durch sein leyden und
 sterben dich von sündt, todts unnd helten erlöset, Durch sein urstend, hymelfart
 und herligkeit dich frumm, gerecht und zum erben aller gutter Gottes gemacht 35
 hat, der du mit ihm richten solst.

Er hat dir ym wort des Euangelij seinen heyligen Geyst geben, Durch
 welchen du eyn glied der Christenheit unnd teylhafftig aller Christenlichen
 gemaynschafft, aller sünden ledig, An leib und sete ewiglichen selig worden

bist. Darumb nur fluchts daran, frey gestorben, die wendt du so große tröstung und zusagung von Gott hast.

Wo der sterbende geengstigt wirdt, So schrey man hm treulich ein, das er zu Got ruffe und schrey in der nott. Der kan auch nicht lassen, er muß antworten und erhören, Es wirdt auch aller schmerz leydlich, wenn man zu Gott ruffet.

Nach gelegenheit mag man dem franken diser punct einen oder mehr furhalten und nur auff Christum wehfen. Amen.

[33 nach Y] Ein kurtzer begriff des Vater unser̄.

10 Vater unser der du bist hm himel.

Das ist:

Ich du almechtiger, gnediger und gütiger vater, der du allenthalben umb uns und bey uns bist, schaffest, erneuest, erheltest und beschirmest.

Geheiliget werde dein name.

15 Das ist:

Dein name werde recht erkand, durch rechte lere und glauben, und da durch gelobet und gepreiset.

Zu kome uns dein reich.

Das ist:

20 Regire du uns durch deinen heiligen geist, Denn wo wir von dir verlassen sind, so fallen wir hm alle sunde, laster und unjal, Wie geschriben ist: Du Job. 15, 5 mich kind hre nichts thun.

Dein wille geschehe auff erden wie hm himel.

Das ist:

25 Wir wotten, das uns alle wege nach unserm willen gieng, das wir on creutz weren, Aber Herre Gott, schaffe deinen willen an uns und gib uns gehorsam und gedult.

Unser teglich brod gib uns heute.

Das ist:

30 O Herre verjorge auch den leib, gib uns narung, flugheit, guten leumud, gesundheit und alle leibliche notturfft, wie du versprochen hast. Sucht zum Matth. 6, 33 ersten das himelreich so werden alle andere güter euch zugegeben.

Vergeb uns unsere schuld, als wir vergeben unsern schul.

Das ist:

35 Dieweil nu der Herr uns leret und gebent uns umb verzeihung der sunde zu bitten, so sollen wir nicht zweiffeln, er wölle auch vergeben. Dagegen

aber foddert er das wir auch verzeihen und fridlich sein, wie er spricht:
Matth. 6, 14 Borgebet so wird euch auch vergeben.

Und füre uns nicht ynn verjuchung.

Das ist:

Las uns nicht fallen, so wir versucht werden, Denn nicht zweiffel ist,
1. Petr. 5, 8 der Teuffel begere uns ynn alle schande zu werffen. Wie Pet. spricht Das er
 wie ein zorniger lewe suchet. Dafür wir uns mit unsern krefften nicht
 mügen beschirmen, Darumb Herr behüte du uns.

Erlöse uns vom ubel.

Das ist:

Hilff uns aus allerley not und widderwertigkeit Und jönderlich errette
 uns vom tode.

AMEN.

[34 nach Z] Passional.

Mart. Luther.

Ich habß fur gut angesehen das alte Passional büchlin zu dem bett-
 büchlin zu thun, allermeist umb der kinder und einfeltigen willen, welche
 durch bildnis und gleichnis besser bewegt werden, die Göttlichen geschicht zu
Matth. 1, 11 behalten, denn durch bloße wort odder tere, wie Sant Marcus bezeuget, das
 auch Christus umb der einfeltigen willen eitel gleichnis fur yhn prediget habe.
 Ich habe aber etlich mehr geschicht aus der Biblia dazu gethan, und sprüche
 aus dem tert dabey gesetzt, das es beides deste sicher und fester behalten werde.
 Und das alles zum guten anheben und erempel, ob yemand dem nach wolt
 folgen, und so er geschickt dazu were, solches bessern. Denn ichs nicht fur
 böse achte, So man solche geschichte auch ynn Stuben und ynn kamern mit
 den sprüchen malete, damit man Gottes werck und wort an allen enden ymer
 fur augen hette, und dran furcht und glauben gegen Gott ubet. Und was
 solts schaden, ob ymand alle furnemliche geschichte der ganzen Biblia also
 lies nach einander maten yn ein büchlin, das ein solch büchlin ein leyen Bibel
 were und hieße? Fur war man kan dem gemeinen man die wort und werck
 Gottes nicht zu viel odder zu oft furhalten, Wenn man gleich danon singet
 und saget, klinget und predigt, schreibt und liezet, malet und zeichent, So ist
 dennoch der Satan ymer dar allzu stark und wacker, dasselbige zu hindern

15 Mart.] *S. Marti. edj S. Martinus gil* 16 hab es *f* 16 17 li in huic libellam
 quoq; historiã passionis Christi depictam referrem *mu* 20 yhn] *iuen edjgil* gepredigt *edjil*
 geprediget *f* 21 Biblia *Z* dazu] *passioni Christi ma* 25 vnd kamern *edjgil* 31 gleich]
fehlt m etiam a 32 zeichet *c*

und unterdrücken mit seinen engeln und gliedern, das solch unser thunemen und vleis nicht allein gut, sondern auch wol not und auffß höchst not ist.

Ob aber das die bilden stürmer werden verdammen und verachten, da ligt mir nichts an. Sie bedurffen unser lere nichts, So wollen wir ihrer lere nicht und sind also balde geschieden. Misbranch und falsche zuersicht an bilden habe ich alle zeit verdampt und gestrafft, wie hu allen andern stücken. Was aber nicht misbranch ist, habe ich hmer lassen und heißen bleiben und halten, also das mans zu nützlichem und seligem branch bringe. Also leren wir die unsern und die albern, Die klüglinge sollen widder unser schüler noch meister sein. Christus sey mit allen die ihm gewoben und ihn lieb haben. Amen.

(Holzschnitt: Gott erschafft die Welt.)

Am anfang schuff Gott hymel und erden, Gene. j.

1. Mose 1, 1

Und Got sahe alles was er gemacht hatte, und es war jeer gut, 1. Mose 1, 31
15 Gene. ij.

Und Gott ruget am siebenden tage von allen seinen wercken, Gene. ij. 1. Mose 2, 2

(Holzschnitt: Gott bläst Adam Odem ein und schafft Eva.)

Gott schuff den menschen ihm zum bilde, zum bilde Gottes schuff er 1. Mose 1, 27
ihn. Er schuff sie ein man und weib, Gene. j.

20 Gott bawet ein weib aus der liebe die er von Adam nam, und bracht 1. Mose 2, 22.
sie zu ihm. Da sprach Adam: Das ist ein mal geben von meinen gebeinen,
und fleisch von meinem fleisch etc.

(Holzschnitt: Eva bietet Adam den Apfel.)

Gott gebot Adam und sprach: Du sollt von allen bewmen hm garten 1. Mose 2, 16f
25 essen, Aber vom bawm des erkentnis guts und böses solltu nicht essen etc.

Die schlang sprach zum weibe: Mit nichte werdet ihr sterben, 1. Mose 3, 4f.
sondern Gott weis, Wenn ihr da von esset, so werdet ihr sein gleich wie
Gott etc.

3 verdammen *edj* 4 jre *ik* 6,7 Neß enim unquā ullius rei abufum probavi *nu*
9 weder *fik* 14 an alles *edjgik* hett *f* vnd ihe da, Es *edjgik* 15 Gen. i. *edjgik*
fehlt *nu* 16 rüwet *f* 18 Vnd Gott *edjgik* ihm *fehlt f* zum bilde *fehlt a* 19 Er
Vnd er *edjgik* Mentin vnd Irwelin *edjgik* Gen. ij. *enn* 20 Vnd Gott der *hERR* bawet
edjgik Adam] dem Menschen *edjgik* 21 Adam] der Mensch *edjgik* ein mal] doch *edjgik*
Wein *edjgik* Bain *f* beinen *edjgik* bainen *f* 22 etc. Gene. ij. *edjgik* 24 Vnd Gott der
hERR *edjgik* Adam] dem Menschen *edjgik* 24 25 essen von allerley Beume (Bewmen *i*) *edjgik*
25 von dem *edjgik* x. Demu welchs (Dann welliches *f*) tags du danon issest, wirstu des todes
sterben. Gen. ij. *edjgik* 26 Ir werdet mit nichte (nicht *f*) deß todes *edjgik* 27 Wenn]
daß, welchs tages *edjgik* 27 28 so werden ewer (ewre *f*) augen auffgethan (auffgethon *f*), vnd
werdet sein wie Gott, etc. Gen. ij. *edjgik* aperientur oculi nestri, et eritis sicut dij scientes
bonum et malum etc. *nu* 28 Genelis .3. *u*

(Holzschnitt: Vertreibung aus dem Paradies.)

1. Moie 3, 15

Da sprach Gott zu der schlangen: Ich wil feindschafft setzen zwischen dir und dem weibe, zwischen deinem samen und yhrem samen. Der selbe sol dir den kopff zutretten, Und du wirst yhn ynn die ferssen beißen. Gen. iij.

(Holzschnitt: Arche Noah.)

5

1. Moie 6, 5 f.

Der Herr sahe, das der menschen bosheit groß war auff erden, Und alles tichten und trachten nur böse war ymer dar. Da reuwet yhn, daß er den menschen geschaffen hatte, Gene. vj.

1. Moie 7, 17. 23

Da kam die fündflut vierzig tage auff erden, Und trug den kisten empor uber der erden. Also ward vertilget alles was auff dem erdboden war etc. 19 Gene. vij.

(Holzschnitt: Verbrennung Sodoms.)

1. Moie 18, 20

Der Herr sprach: Es ist ein geschrey zu Sodom und Gomorra, das ist gros, und hunde, die sind schwer, Gene. xviii.

1. Moie 19, 24 f.

Da lies der Herr schwefel und fetter regen vom Herrn von hymel auff 15 Sodom und Gomorra, und feret die stede umb, Gene. ij.

(Holzschnitt: Tischgesellschaft beim Osterhumm.)

2. Moie 12, 3. 5 ff.

Der Herr sprach zu Mose: Am zehenden tage des ersten Mondes neme ein iglicher ein schaff, da kein feil an ist, ein menlin, eines iars alt. Und behaltets bis auff den vierzehenden tag desselbigen monden, und schlachtets 20 zwischen abend. Und solt seines bluts nemen und beide pfoften und die uberschwelle damit bestreichen, Exodi. xij.

(Holzschnitt: Untergang des Pharao.)

2. Moie 14, 27 ff.

Der Herr storzt die Egypter mitten yns meer, das das wasser bedeckt reuter und wagen, und alle macht Pharao, das nicht einer uberbleib. 25 Aber die kinder Israel giengen trocken mitten durchs meer, Und das wasser war yhn fur mauren zur rechten und zur linken, Exod. xiiij.

2 Gott der HERR *gik* 3 und zwischen dem *edfjik* 4 zertretten *f* stochen *dyik* Gen. 3) Da ließ Gott der HERR Adam auß dem Garten Eden, das er das Feld bawel, danon (darnon *f* er genomen ist, und treib Adam auß. Und lagert (lagert *f*) für den Garten Eden den Cherubim mit einem bloßen hanwendem Schwert, zubewaren den weg zu dem Baum des Lebens. Gen. 3. *dfjik* entsprechend *n* 6 Der] Da der *efjik* 7 Trachten *ire* herzen *edfjik* yhn] es zu *edfjik* den] die *edfjik* 8 gemacht hatte (hette *f*) auff Erden *edfjik* 9 Sündflus] *f* Und die Wasser wuchsen, vnt haben *edfjik* empur] auff, und trugen in empur *edfjik* 10 erden etc. *gik* etc.] fehlt *edfjik* ab homine usq ad pecus *mn* 14 junde, die] *ire* sunde (Sünd) *edfjik* fast schwere *edfjik* fast schwär *f* 15 schwefel *edfjik* reguen *f* regenen *gik* von dem HERR vom Himmel erab (herab *f*) *edfjik* 16 Gen. 18. c. x. Gen. 19. *dfjikmn* 18 monden *edfjik* 19 eines] und eins (ainz *f*) *edfjik* 19/20 und solts behalten *edfjik* 20 des monden *edfjik* schlachtets] ein igliche (yeglichz *f* iglichz *dyik*) heufftin im ganzen Israel solz (soll es *f*) schlachten *edfjik* 21 abends *edfjik* soll *f* 21/22 an der thur (Thür *dfjik*), und die oberst (oberst *dyik*) *edfjik* 21 flucht *a* stürzet *edfjik* da das *i* widder kam, und bedeckt *edfjik* 25 wagen und Reuter *edfjik* *carrus et equites mn* alle die *f* des Pharao, die jnen nach gefolget waren, ins Meer, das *edfjik* einer (ainer *f*) auß jnen *edfjik* überblib *f*

(Holzschnitt: Moses erhält die Tafeln.)

Der Herr redet alle diese wort: Ich bin der Herr dein Gott, Exodi. xx. 2. Moſe 20. 1.

Gott verkündiget euch seinen bund, den er euch gebot zu thun, nemlich 5. Moſe 4. 13 die zehen wort. und ſchreib ſie auff zwo ſteinern tafeln. Deut. iiiij.

5 (Holzschnitt: Mannaregen.)

Und als der tau gefallen war, ſihe, da lag etwas von der wüſten, 2. Moſe 16. 11 dünne und klein, wie der reiſſe auff dem laude. Und die kinder ſprachen: Das iſt Man, Exod. xvj.

Er ſpeiſet dich mit Man, auff das er dir kund thut, das der menſch 5. Moſe 8. 3 nicht lebt des brods allein, ſondern alles das aus dem munde des HERRN gehet, Deutero. viij.

(Holzschnitt: Die erholte Schlange.)

Der HERR ſprach zu Moſe: Mache dir ein ehrene ſchlange und richte ſie 1. Moſe 21. 8 auff zum zeichen: Wer gebiſſen iſt und ſihet ſie an, der ſol geneſen, Num. xvj.

15 Also mus der ſon des menſchen erhöhet werden, auff das alle ſo an ihn Joh. 3. 11 glauben, nicht verloren werden, ſondern das ewige leben haben. Jo. iii.

(Holzschnitt: Maria Verkündigung.)

Der HERR wird euch ſelbs ein zeichen geben. Sihe, eine iungfraw iſt 3. ſel. 7. 14 ſchwanger und wird einen ſon geperen, Maia vii.

20 Und der Engel ſprach: Fürcht dich nicht, Maria, Denn du haſt gnade 2. ſel. 1. 30 f. funden bey Gott. Sihe, du wirſt ſchwanger werden und einen ſon geberen etc. Luce. j.

(Holzschnitt: Maria und Eliſabeth.)

25 Maria ſtund auff von den ſelbigen tagen und gieng außs gebirge endelich, 2. ſel. 1. 39 f. zur ſtad Juda, und kam von das hauß Zacharie, und grüſſet Eliſabeth.

Und da Eliſabeth den grus Marie höret, hüpfet das kind von ihrem leibe, Luce. j.

(Holzschnitt: Christi Geburt.)

30 Und es begab ſich da ſie zu Bethlehem waren, kam die zeit, das ſie 2. ſel. 2. 6 f. geberen ſolte. Und ſie gebar ihren erſten ſon und wickelt ihn von windel und legt ihn von eine krippen, Denn ſie hatten ſonſt keinen räum von der herberge, Luce. ii.

2 Gott, Du ſolt keine (ain f) andere Gotter (Götter dſyik) haben neben mir, etc. cdfjik
Deus unus. Non habebis Deos alienos Exo. 20. n 7 land iſt. Und da es die kinder Iſrael
ſahen, ſprachen ſie vnternander (vnderainander f) cdfjik 9 das du vnd deine Peter nie erkand
hatteſt, Auff cdfjik quod ignorabas tu et patres tui mn 10 vom Brod cdfjik alles
von allem cdfjik 11 egreditur n ingreditur n 13 örine f 14 zum Zeichen auff cdfjik
geneſen] leben cdfjik 15 des Menſchen Son cdfjik ſo] die cdfjik 19 geberen (geperen f),
den wirdt ſie (ſy f) heiſſen Immanuel Et dſyik et uocabitur nomen eius Emmanuel mn
20 Denn fehlt dſyik 21 bey Gott funden cdfjik werden im leibe (Leib f) cdfjik etc.]
fehlt c des Namen ſoltu Iheſus heiſſen x. dſyik et uocabis nomen eius Iesum etc. mn
24 Maria aber cdfjik ſelbigen fehlt cdfjik auff das cdfjik 25 zu der cdfjik Jude
dſyik Zacharias cdfjik Eliſabeth. cdf 26 Und es begab ſich, als cdfjik Maria yik
28 Herodes auf dem Throne i 30 Windeln cdfjik 31 hatte d hett f

(Holzschnitt: Beschneidung.)

Luc. 2, 21 Und da achte tage umb waren, das das kind bechnitten wurde, Da ward sein name genennet Ihesus, welcher vom Engel genennet war, ehe denn er hn mütter leibe empfangen ward, Luc. ii.

(Holzschnitt: Anbetung der Weisen.)

Matth. 2, 1 f. 11 Zur zeit des königē Herodis kamen die Weisen vom morgen land gen Jerusalem und sprachen: Wo ist der newe geborne künig der Jüden?
Und sie fielen nidder, betten das kind an und thetten yhre sache auff und schenckten yhm gold, weirauch und myrrhen, Matth. ii.

(Holzschnitt: Kindermord.)

Matth. 2, 16 ff Herodes schickt aus und lies alle kinder zu Bethleem tödten, und an yhrer ganzer grenze, die da zwehlerig und drunder waren etc.

Da ist erfüllet, das gesagt ist von dem Propheten Jeremia: Auff dem gebirge hat man gehört viel klagens und heulens, Rachel beweinet yhre kinder etc. Matth. ii.

(Holzschnitt: Darstellung im Tempel.)

Luc. 2, 22, 34. Da die tage yhrer reinigung nach dem geseze Mofi kamen, brachten sie das kind Ihesus gen Jerusalem, auff das sie yhn darstellten dem Herrn.

Und Simeon segenet sie und sprach zu seiner mütter Maria: Siehe, dieser ist gesetzt zu ein fall und auferstehen vieler hnn Israel, und zum zeichen, dem widderprochen wird, Luc. ii.

(Holzschnitt: Der zwolfjährige Jesus im Tempel.)

Luc. 2, 43, 46, 49 Das kind Ihesus bleib zu Jerusalem und seine eltern wußens nicht, Aber am dritten tage funden sie yhn ym tempel sitzen mitten unter den lehrern, das er yhn zuhöret und sie fraget.

Und er sprach zu seinen eltern: Was istz, das yhr mich suchet? Wiisset yhr nicht, das ich sein mus hnn dem, das meines vaters ist? Luc. ij.

(Holzschnitt: Predigt Johannis.)

Joh. 1, 6j. Es war ein mensch von Gott gesandt, der hies Johannes. Der kam zum zeugnis, das er zeugete von dem liecht, Johannis .j.

Luc. 3, 3 Johannes kam hnn alle gegend des Jordans, und predigt die tauffe der buße zur vergebung der sünden, Luc. iij.

2 würde dgi 3 genennet war von dem Engel edfjik 6 kamen] Siehe, da kamen edfjik
7 new geboren a newgeborene dg 8 vnd betten edfjik 12 jr ganze e ire ganze dffjik
ganzen a etc. fehlt edfjik 13 Jeremia, der da spricht edfjik 14 man ein geschrey
gehört, viel klagens, weinens vnd edfjik Rachel edfjik 15 Matth. ii. fehlt n 17 Vnd
da dffjik 18 Ihesum dgi 19 zu Maria seiner Mutter edfjik 20 ist] wird edfjik
zu einem edfjik zu ainem f 23 wußten es f nicht etc. gik 24 Vnd es begab sich nach
dreien tagen edfjik 25 zuhörete edfjik fragte edfjik 26 ist es f gesucht habt? edfjik
29 ward edfjik Der] Der selbige edfjik 30 von dem liecht zeugete edfjik 31 gegend
umb den Jordan edfjik predigte edfjik

(Holzschnitt: Christi Taufe.)

Jhesus kam aus Galilea an den Jordan zu Johanne, das er sich teuffen Matth. 3. 13. 16.
 lieffe. Und siehe, da ward der hymel über ihm auffgethan, und Johannes
 sahe den geist Gottes, gleich als eine taube herab faren und auff ihn komen.

5 Und siehe, Eine stimme vom hymel erab sprach: Das ist mein lieber ion, an
 dem ich wolgefallen habe, Matt. iij.

(Holzschnitt: Versuchung.)

Da ward Jhesus vom geist hin die wüsten getrieben, auff das er versucht Matth. 4. 1
 wurde vom teuffel etc.

10 Es stehet geschrieben: Der mensch lebt nicht allein des brods, sondern Matth. 4. 4
 aller wort, die aus dem munde Gottes gehen.

Es stehet geschrieben: Du sollt anbeten Gott deinen Herrn, und ihme Matth. 4. 10
 allcine dienen.

Es stehet geschrieben: Du sollt Gott deinen Herrn nicht versuchen, Matth. 4. 7
 15 Matthei .ij.

(Holzschnitt: Hochzeit zu Cana.)

Jhesus ward auch geladen zur hochzeit mit seinen iüngern, Und da sie Joh. 2. 2f.
 nicht wein hatten, sprach seine mutter: Sie haben keinen wein.

Ein iglicher mensch gibt zum ersten den guten wein, und darnach, wenn Joh. 2. 10
 20 sie truncken worden sind, den geringern, Johan. ij.

(Holzschnitt: Johannis Tod.)

Herodes begieng seinen iar tag. Da tanget die tochter der Herodias für Matth. 14. 6—11
 ihm, Und Herodes verhies mit ein eide, Er wolt ihr geben, was sie foddern
 wurde. Und als sie zunor von ihrer mutter war zugericht, Sprach sie: Gib
 25 mir das heubt Johannis des teuffers her auff einer schüssel. Und er schickt
 hin und ließ Johannes entheubten hm gefengnis, und sein heubt ward her
 getragen hin einer schüsselu und dem weidlin gegeben, Matth. xiiij.

2 sich von im *edfjik* 3 lieffe etc. *jik* thyt sich der hymel auff über im *edfjik*
 4 erab *edjik* auff] über *edfjik* 5 herab *f* 6 dem] welchem *edji* wellelichem *f* 8 getrieben]
 gefürt *c* gefürt *dfjik* 8, 9 er von dem Teuffel versucht *edfjik* 9 etc. *fehlt edf* 10 vom Brod
 alleine (allain *f*) *edfjik* 11 aller] von einem iglichem (ainem hegtlichem *f* iglichen *i*) *edfjik* das
 durch den mund *edfjik* gehet *edjik* geet *f* 15 Matthei am .iiij. a Matth 4. *edfjikm* Matth. 14. a
 17 Jhesus vnd seine Jünger worden wurden *fjik*) auch auff die Hochzeit geladen *edfjik* 17 18 da
 es an Wein gebracht (gesprach *f*), spricht die Mutter Jhesu zu im *edfjik* 18 keinen] nicht *edfjik*
 19 Iderman *c* Jederman *dfjik* den *fehlt edfjik* darnach *fehlt edfjik* 19 20 In un folgt
 Joh. 5, 6—11 im Wortlaut der Vulgata 20 den] als denn den *edfjik* 22 Da Herodes
 seinen Jarstage (Jarstag *jik*) begieng, Da tanhte (tanhet *f*) *edfjik* der *fehlt f* 23 jenu.
 Das gefiel Herodes wol, Darumb verhies er ir mit *edfjik* 24 zugerichtet war *edfjik* 25 mir
 her auff eine Schüssel (Schüssel *fjik*) das *edfjik* 25 26 Vnd der König (König *f*) ward
 trawrig. Doch vmb des Eides willen, vnd der die mit im zu liich fassen, befallh befallh *f* befallh *h*)
 erz jr zu geben. Vnd schicket hin vnd entheubte (enthautet *f*) *edfjik* 26 entheubten *fehlt edfjik*
 27 Meglin *edfjik*

(Holzschnitt: Heilung des Blinden und Erweckung Lazari.)

Luce 18, 35. 38

Da Ihesus nahe zu Jericho kam, saß ein blinder am wege und ruffet: Ihesu, du sou David, erbarm dich mein etc. Luce. xvij.

Joh. 11, 25 f. 43 f.

Ihesus sprach zu Martha: Ich bin die auferstehung und das leben. Wer an mich glewbt, der wird leben, ob er gleich sturbe. Und wer an mich glewbt, der wird nymer mehr sterben. Da er das gesaget, rieff er laut: Lazare kom heraus, Und der verstorbene kam heraus, gebunden mit grabe tuchern, Johan. xj.

(Holzschnitt: Einzug am Palasonntag.)

Matth. 21, 5 8 f.

Sagt der tochter Zion: Siehe dein könig kompt zu dir sanfftmütig, und reitet auff eym fullen der lastbarn eselinn. Aber viel volcks breittet die kleider auff den weg, die andern hiewen zweige und streweten sie auff den weg. Das volck aber, das vor gieng und nach folget, rieff und sprach: Hosanna dem jone David, gebenedeyet sey, der da kompt hm namen des Herren, Hosanna hnn der hohe, Matth. xxi.

(Holzschnitt: Jesus wascht den Jüngern die Füße.)

Joh. 13, 4 f.

Ihesus legt ab seine kleider und nam einen schürz und umbgürtet sich. Darnach goß er wasser hnn ein becken, hub an den iüngern die fusse zu waschen und trucket sie mit dem schürze damit er umbgürtet war, Johan. xiii.

(Holzschnitt: Abendmahl.)

Luce 22, 15. 19 f.

Ihesus sprach zu seinen iüngern: Mich hat herglichen verlangt dis osterlamb mit euch zu essen, ehe denn ich leyde.

Und da sie affen nam Ihesus das brod, danckt und brachs und gabs den iüngern und sprach: Nemet, esset, das ist mein leib. Und er nam den fisch, danckt und gab hnn und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein blut des neuen Testaments, das vergossen wird fur euch zur vergebung der sunden. Solches thut zu meinem gedechtnis.

(Holzschnitt: Gethsmane.)

Matth. 26, 36 ff.

Ihesus gieng hinaus mit seinen iüngern uber den bach Kidron, da war ein garte etc. Und nam zu sich Petrou und die zween soue Zebedei, sieng

1-8 fehlt edfjil 3 Luce am .xviij. a 7/8 et facies eius sudario erat ligata *mn*
 10 König f dir] mir f 11 einem Esel, vnd auff einem Fullen (Füllen *dfjil*) edfjil 12 dem
 wege (1.) l hewen f hieben *dfjil* Zweige von den Benmen, vnd edfjil 13 rieff] schrey
 edfjil 14 Gelobet edfjil jnn dem edfjil 17 leget seine kleider abe edfjil 19 trücket f
 21/22 Ihesus bis leyde fehlt c 22 Luce. 22. *dfjikmn* 24 den (1.) seinen edfjil Nemet
 hin edfjil 24/25 leib, der fur (für *dfjil*) euch gegeben wird. Solchs (Sollichs f Edlichs *l*)
 thut zu meinem gedechtnis (gedechtnus] f). Desselben gleichen nam er auch den Ketch, nach dem
 Abendmal edfjil 25 hnn] in den edfjil Nemet hin, vnd trincket edfjil 25/26 Diefes
 Ketch ist das newe Testament jnn meinem blut, das fur (für *d*) euch edfjil 26 fur euch
 fehlt edfjil 27 thut, so oft irs trindt edfjil Matth. 26. Mar. 14. Lu. 22. 1. Cor. 11.
 edfjil Matth. 26. Luce. 22. *m* Matth. 26. Luce. 22 1 Corin. 11. *n* 30 etc. Joh. 13. *c* etc.
 Johan. 18. *dfjikmn* Petrou edfjil 30/465, 1 vnd sieng an zu trawren vnd zu jagen. Da
 sprach Ihesus edfjil

an betrübt zu sein und sagen, und sprach zu ihm: Meine seele ist betrübt bis an den tod, Matthei xvij.

Es erschien ihm aber ein Engel vom hymel und sterdet ihn. Und es kam, das er mit dem tode rang und betet hefftiger. Es ward aber sein schweis wie bluts tropffen, die fielen auff die erden, Luce. xxii.

(Holzschnitt: Gefangennahme Jesu)

Als Ihesus noch redet, Siehe da kam Judas der zwelffen einer und mit ihm eine groesse schar mit schwerden und mit stangen.

Und der verrhete hatte ihn ein zeichen gegeben und gesagt: Welchen ich küffen werde, der istz. den greiffst. Und als bald trat er zu Ihesu und sprach: Gott grüesse dich Rabbi, und küffet ihn.

(Holzschnitt: Jesus vor Kaiphas.)

Da traten sie hinzu und griffen Ihesum und fureten ihn zum hohen priester Kaiphas, dahin sich die schriftgeterten und Ältesten versamlet hatten.

Die hohen priester und Ältesten und der ganze rath suchten fälsche gegengnis wider Ihesum, das sie ihn zum tode brechten, Und funden keines.

(Holzschnitt: Jesus vor Pontius Pilatus.)

Des morgens hielten alle hohe priester und Ältesten im volck einen rat uber Ihesum, das sie ihn zum tode hilfften, Und bunden ihn und fureten ihn hin und iberantworteten ihn dem Landpfleger Pontio Pilato. Und der Landpfleger fraget ihn und sprach: Bistu der Jüden könig? Ihesus aber sprach zu ihm: Du jagests.

2 an| in *gil*. Tod, *xc. cfik*. 3 erschien *dk*: erschien *fy*. 8 a principibus sacerdotum et senioribus populi mihi *nen*. 9 hett *f*. 10 11 sprach, Begrüßet (Begrüßet *df/gil*) seistu Rabbi, Vnd küffet (küffet *f/gik*) in. Ihesus aber sprach zu im, Mein Freund, warumb bistu komen? Da traten sie hinzu, vnd legten die hende (hend *f*) an Ihesum vnd griffen in (in etc. *ik*). Da verliesen in alle Jünger, vnd flohen. Matth. 26. *ed/gik*. Et ecce unus ex his qui erant cum Iesu, extendens manum, exemit gladiū suum, et percussit Iernum principis sacerdotum, amputavit auriculam eius. Matth. 26. *un*. 13 Die aber Ihesum gegriffen hatten (hettin *f*), fureten (fureten *dk*: fürten *f*. in zu dem *ed/gik*. 11 sich *fehlt ed/gik*. 11 15 sich versamlet hatten (hettin *f*). Petrus aber folgte im nach von fernes (ferren *f*), bis in den Ballast des Hohenpriesters, vnd gieng (giengen *yk*: gieng *i*) hinein, vnd sagte (sagt *f*) sich bey die knechte (knecht *f*). Auff das er sehe, wo es hinaus wolte. Die *ed/gik*. 15 priester aber vnd *ed/gik*. 16 zeugnis *ed/gik* zeügtnuß *f* auff das sie in tödten, Vnd funden keins. Vnd wie wol viel falscher Zeugen erzu (herzu *f*) tratten, funden sie doch keins (ains *f*). Matth. 26. *ed/gik*. 18 aber hielten *ed/gik* die Ältesten des volcks *ed/gik*. 19 sie in tödten *ed/gik* in. fureten *gil*. 20 iberantworten *adik* in den *c* Pilato etc. *gil*. 22 jagests *a*. jagests. Vnd da er verlagt ward von den Hohenpriestern vnd Ältesten, antwortet er nichts. Da sprach Pilatus zu im. Hörestu Hörest du *f*) nicht, wie hart sie dich verlagten? Vnd er antwortet im nicht auff ein wort, Also das sich auch der Landpfleger seer verwunderte. Matth. 27. *ed/gik*.

(Holzschnitt: Geißelung.)

- Matth. 26, 13-16 Da rieß Pilatus abermal und wolte Ihesum los lassen und sprach: Ich finde kein ursache des todes an ihm, darumb wil ich ihn züchtigen und los lassen.
- Joh. 19, 1 Da nam Pilatus Ihesum und geißelt ihn, Johan. xiv. 5
- (Holzschnitt: Die Kriegsknechte krönen Jesum.)
- Matth. 27, 27 ff. Da namen die kriegsknechte des Landpflegers Ihesum zu sich vns richthaus und samleten über ihn die ganze schar, und zogen ihn aus und legten ihm einen purpur mantel an und stochten eine dorne krone und setzten sie auff sein heubt und ein rhor yn seine rechte hand etc.
- (Holzschnitt: Pilatus zeigt Jesum dem Volke.) 10
- Joh. 19, 4 f Da gieng Pilatus widder heraus und sprach zu ihm: Sehet, ich sure ihn heraus zu euch, das ihr erkennet, das ich keine schuld an ihm finde.
- Also gieng Ihesus heraus und trug eine dorne krone und purpur kleid. Und er sprach zu ihm: Sehet, Welch ein mensch.
- (Holzschnitt: Pilatus wäscht die Hände.) 15
- Matth. 27, 24 f Da aber Pilatus sahe, das er nichts schafft, sondern viel ein grösser getümel ward, Nam er wasser und wusch die hende fur dem volck und sprach: Ich bin unschuldig am blut dieses gerechten, Sehet ihr zu. Da antwortet das ganze volck und sprach: Sein blut kome über uns und über unser kinder.
- (Holzschnitt: Kreuztragung.) 20
- Matth. 27, 31 Da sie ihn verispottet hatten, zogen sie ihm den mantel aus und zogen ihm seine kleider an und sureten ihn hin das sie ihn creutzigeten.
- Joh. 19, 17 Und er trug sein creutze und gieng hinaus zur stette, die Scheddelstet heißt, auff Ebreichß Golgath.
- (Holzschnitt: Christus wird ans Kreuz genagelt.) 25
- Joh. 19, 18 f. Mda creutzigeten sie ihn, und mit ihm zween ander zu beiden seiten, Mart 15, 28 Ihesum aber mitten vnnne. Und die schrift ist erfullet die da sagt: Er ist unter die ubeltheter gerechnet.

2 abermal zu inen *gil* sprach. Was hat denn (dann *f*) dieser volcz gethan (gethon *f*)? Ich *edfjil*. 3 lassen. Luc. 23 (22 *l*) *edfjil* Johannis am xiv. a *fehlt f* 6 inn das *edfjil* 8 Purper *gi* dörnen *c* dörne *dfjil* 9 hand. Vnd beugeten die knie fur (vor *f*) in, vnd ipollten in, vnd sprachen, Begrüßet seistu (sehest du *f*) Jüden (der Jüden *gil*) König (Juden König *f*), vnd ipieten in an. Vnd namen das rhor, vnd setzten damit sein heubt (Haupt *f*). Matth. 27. *edfjil* etc. Matthai. 27. *m* Et genu flexo ante eum, illudabant ei, dicentes. Ane Rex iudeorum, Et expuentes in eum, acceperunt arundinem et perenciebant caput eius Matth. 27 *n* 13 dörnen *edfjil* dörne *i* 11 spricht *edfjil* Mensch. Da in die hohnpriester vnd die Diener sahen, schrien sie, vnd sprachen, Creutzige, Creutzige. Johan. 19. *edfjil* 16 viel] das viel *edfjil* 18 an dem *dfjil* 19 kinder. Matth. 27. *edfjil. ma* 21 Vnd da *edgil* Vnd do *f* 22 ihm] in *c* creutzigeten. Matth. 27. *edfjil* creutzigereut. Matth. 27 *ma* 23, 24 die da heißt Scheddelstet, welche heißet auff Ebreichß Golgatha. *edfjil* Joh. 19. *edfjil. ma* 26 in] auff *edf* 27 inne. Johan. 19. Da ward *edfjil* lesum Johan. 19. Et impleta *ma* ist *fehlt edfjil* 28 gerechnet. Mar. 15. *edfjil* gerechnet worden, Marc. 15. *l*

Pilatus aber schreib eine überschriß und legt sie außs creuce, und war geschrieben: Ihesus von Nazareth, der Jüden künig.

(Holzschnitt: Kreuzigung.)

Und es war umb die sechste stunde, und sie creuzigeteten ihn. Ihesus aber sprach: Vater vergib ihn, denn sie wissen nicht was sie thun.

Und Ihesus schrey abermal mit lauter stimmen: Vater in deine hende befehl ich meinen geist. Und als er das gesagt, gab er den geist auß.

(Holzschnitt: Kreuzabnahme.)

Und sehet, Ein man mit namen Joseph ein radherr, der war ein güter frumer man, der hatte nicht bewilliget ihm yhren rad und handel, der war von Aramathia der Jüden stad und wartet außs reich Gottes, der gieng zu Pilato und bat umb den leichnam Ihesu, und nam ihn ab, wickelt ihn in ein linwad.

(Holzschnitt: Grablegung.)

Da namen sie den leichnam Ihesu und bunden ihn mit leinen luchern und mit den speereyen, wie die Jüden pflegen zu begraben.

Es war aber an der stete da er gecreuziget ward, ein garte, und im garten ein neue grab, vnn welchem niemand vhe gelegt war. Dasselbs hin legten sie Ihesum, die weil das grab nahe war, umb des ruß tags willen der Jüden.

(Holzschnitt: Auferstehung.)

Aber an der Sabbather tage einen des morgens frühe geschach eine große erdbebung. Denn der Engel des Herrn fur vom hymel herab, trat hinzu und walzet den stein von des grabes thür und lagt sich darauß. Und seine gestalt

1 Überschriß *edfji* auß das *gib* 2 Johan. 19. *edfjgk* 3 *exta, et tenebrae facta sunt super uniuersam terram* abß *ad horā nonam*. Et diebat *mn* 4 *trahunt*. Luc. 23. *a* thun. Luc. 23. Da sie in aber gecreuziget hatten hetten *f*, teilten sie seine kleider, und werffen (wurffen *gik* das los darumb, auß das erfüllet wurde *würde djk*. das gesagt ist durch den Propheten, Sie haben meine Kleider vnter sich geteilet, vnd vber mein gewand haben sie das los geworffen. Matth. 27. *edfjil* 6, 7 rieß laut, vnd sprach, Vater, Ich befehl (befehl *f* befehle *k*) meinen Geist in deine hende (hend *f*) *edfjil* 6 stim *a* 7 gesagt, verschied er. Luc. 23. *edfjil* *expirauit*. Luc. 23. *mn* 9 siehe *edfjil* 11 Aramathia *edfjil* Stad der Jüden (Juden *f*), der auch auß das reich Gottes wartet *edfjil* 12 13 leib Ihesu. Luc. 23. Da befehl (befehl *f* befehl *k*) Pilatus, man soll in im (in *in gib*) geben. Vnd Joseph nam den leib, vnd wickelt wickelt *i* in im (in *in djk*) ein rein linwad (linwad *f*). Matth. 27. Es kam aber auch Nicodemus der vormals bey der nacht zu Ihesu komen war, vnd brachte Myrrhen vnd Aloen vnternander (ainander *f*), bey hundert vnternander. Johan. 19. *edfjil* 13 linwad. Luc. 23. *mn* 15 mit in *edfjil* 16 und mit den mit *edfjil* 18 welches *e* welches *dfjil* 19, 20 vmb des Rüstages willen der Jüden, die weil das Grab nahe war. Johan. 19. *edfjil* 20 Iesum. Johan. 19. *mn* 22 Am abend aber des Sabbathis feiertags (feiertag *f*), welcher (wellicher *f*) anbricht am morgen des ersten tages (tag *f* feiertages *gik*) der (des *f*) Sabbathen, kam Maria Magdalena, vnd die ander Maria das Grab zusehen Vnd siehe, es geschach *edfjil* 23 Erdbeden *edfjil* fur) lam *edfjil* 24 walzet *e* von der thür (thür *dfjil*) *edfjil*

war wie der blyß und sein kleid weis als der schnee. Die hütet aber erschrocken
für furcht und wurden als weren sie tod.

(Holzschnitt: Die Frauen am Grabe.)

Matth. 28. 5-7. Aber der Engel sprach zu den weibern: Fürchtet euch nicht, Ich weis
das ihr Ihesum den gereinigeten suchet. Er ist nicht hie, Er ist auffgestanden, 5
wie er gesagt hat, kompt her und sehet die stete, da der Herr hin gelegt war.
Und gehet schnell hin und jagets seinen jüngern das er auffgestanden sey von
den todten.

(Holzschnitt: Jesus erscheint Maria Magdalena.)

Joh. 20. 11 ff. Maria Magdalena stund für dem grabe und weinet draussen. Spricht 10
Ihesus zu ihr: Weib, Was weinestu? Wen suchstu? Sie meinete, es sey der
gartner, und sprach: Herr, hastu ihn weg getragen, so sage mirs. Ihesus
sprach: Maria. Da sprach sie zu ihm: Rabbuni, das heißt Meister. Ihesus
sprach: Rüre mich nicht an, Denn ich bin noch nicht auffgestaren zu meinem
Vater etc. 15

(Holzschnitt: Jesus zeigt sich Thomas.)

Joh. 20. 26f. Und uber acht tage waren abermal seine jüngere drynnen und Thomas
mit ihm, da kam Ihesus da die thür verschlossen war, tritt mitten ein und
spricht: Friede sey mit euch. Darnach sprach er zu Thoma: Reiche her deinen
finger und sehe meine hende, und reiche her deine hand und lege sie hin 20
meine seitten. und sey nicht unglewbig sondern glewbig.

(Holzschnitt: Himmelfahrt.)

Matth. 16. 14-19. Und da sie zu tisch saßen, offenbaret er sich und strafft yhren unglawben
und sprach: Gehet hin nun alle welt und prediget das Euangelion allen

1 erschrocken *edfyik* 2 waren *edfyik* Matth. 28. *edfyik* 4 sprach] antwortet,
vnd sprach *edfyik* 6 sihet Z HERR gelegen hat *edfyik* 7 eilend *edfyik* jaget es *edfyik* sey]
ist *edf* 7 8 dieine discipulis eius, quia surrexit et ecce praecedit nos in Galileam, ibi cum
nidebitis, ecce praevixi vobis. n 8 todten. Vnd sihe, Er wird für (vor *f*) euch hingehen in
Galileam, Da werdet ir zu sehen, Sihe, Ich habß euch gejagt. *edfyik* Matth. 28. *edfyik* 10
10 Madalena *y* schilt *nn* draussen, *re. edfyik* darauffen, *re. f* 12 sprach] spricht zu im *edfyik*
12 13 mir, wo (wa *f*) hastu zu hingelegt, so wil ich in holen. Spricht Ihesus zu jr, Maria,
Da wante sie sich vmb, vnd spricht zu *edfyik* 13 14 Spricht Ihesus zu jr *edfyik* 15 etc.]
Gehe aber hin zu meinen Brüdern, vnd sage inen, Ich fare auff zu meinem Vater, vnd zu ewrem
Vater, zu meinem Gott, vnd zu ewrem Gott. Maria Magdalena kompt (kompt *dyik*) vnd ver-
tündiget (verkündiget *dyik*) den Jüngern, Ich hab den HERRN gesehen, vnd solchs (sollichß *f*) hat
er zu mir gesagt. Johan. 20. *edfyik* Vade autem ad fratres meos, et die eis, Ascendo ad
patrem meum et patrem vestrum, Deum meum et Deum vestrum. Johan. 20. *nn* 18 da
tam] Kompt *ef* kompt *dyik* waren, vnd *edfyik* 19 sprach] spricht *edfyik* 19, 20 deinen (deine *k*)
finger her *edfyik* 20 hand her, vnd *edfyik* 21 glewbig. Thomas antwortet, vnd sprach zu im,
Mein HERR vn mein Gott. Spricht Ihesus zu im, Dieweil du mich gesehen hast Thoma, so
gleubestu (glaubst du *f*), Selig sind (seind *f*), die nicht sehen, vnd doch glauben (glauben *f*) *edfyik*.
Respondit Thomas, et dixit ei, Domine meus et Deus meus. Dicit ei Ihesus, Quia vidisti me,
credidisti, Beati qui non viderunt et crediderunt. n Johan. 20. *edfyik* 23 Zu lezt,
Da die Giltße (Miltß *f*) zu *edfyik* sich Ihesus, vnd schalt *edfyik* 23 24 unglawben vnd jres
herken hertigkeit, das (vnd *f*) sie nicht gegleubet (geglaubet *f*) hatten, denen, die in gesehen
hatten. auffgestanden. Vnd sprach zu inen *edfyik* Euangelium *gyl* aller *edfyik*

creaturen. Wer gleubt und getaufft wird, der wird selig. Wer aber nicht gleubet, der wird verdampt.

Und der Herr nach dem er mit ihu geredt hatte, ward er auffgenommen gen hymel und sitzt zur rechten hand Gottes.

5 *(Holzschnitt: Ausgehung des heiligen Geistes.)*

Und als der tag der Pfingsten erfüllet war, waren sie alle einmütig zu hauffe. Und es geschach schnell ein brausen vom hymel als eines gewaltigen windes, Und man sahe an ihu zungen zurteilet als weren sie feurig. Und er saß sich auff einen iglichen unter ihu. Und wurden alle vol des heiligen geistes Und fiengen an zu reden mit andern zungen.

(Holzschnitt: Taufe, Predigt und Abendmahl in einer Kirche.)

Sie aber giengen aus und predigten an allen orten. Und der Herr wirket mit ihu und bekräftiget das wort durch mitfolgende zeichen. Petrus sprach: Thut buße und laße sich ein iglicher teuffen auff den namen Christi zur vergebung der sünde, so werdet ihr empfangen die gabe des heiligen geistes. Die nu sein wort gerne annamen, ließen sich teuffen etc.

(Holzschnitt: Christus als Wärrichter.)

Ihesus sprach: Ihr werdet sehen des menschen ion sitzen zur rechten hand der krafft und komen mit des hymels wolcken.

Wenn aber des menschen ion komen wird nu seiner herrlichkeit und alle heilige Engel mit ihm, Denn wird er sitzen auff dem stuel seiner herrlichkeit, und werden fur ihm versamlet werden alle völker Und er wird sie von einander scheiden etc.

1 Wer da edfjgk selig werden edfjgk 2 verdampt werden (etc. d. edfjgk 3 heit f
 aufgehoben edfjgk 4 Gottes. Mar. 16. edfjgkma 6 7 zu hauffe gen einander edfjgk
 8 windes vnd erfüllet (erfüllet d'fjgk das ganze hanz, da sie saßen. Vnd edfjgk iuen die
 edfjgk 9 sehte edjgk sehet f 10 reden] predigen edfjgk zungen, nach dem der Geist iuen
 gab auszusprechen edfjgk Act. 2. edfjgkma 11 die drei letzten Abschnitte stehen in lma
 in der Folge 3. 1. 2 Holzschnitt: Landschaft mit Aposteln edfjgkma 12 orten v
 13/14 Zeichen. Mar. 16. Petrus sprach, So wisse nu nun f das ganze hanz zu (zu seht k), Israel
 gewis, das Gott diesen Jesum, den ic gecrentiget habt, zu einem Herrn vnd Christ gemacht hat.
 Thut edfjgk 16 Geistes. Denn (Dann f) euch (ewer il) vnd euren Kindern (ewer Kinder gyl
 ist das (diese il) Verheissen verheissung k), vnd allen (aller gyl) die ferne sind, Welche Gott vner
 Herr erzu (herzu f) ruffen wird. Die edfjgk 17. Act. 2 edfjgkma 18 sprach. Von nu
 (nun f) an wirds geschehen, das ic sehen werdet edfjgk 19 hand seht edfjgk iun den
 Wolcken des Himeß. edfjgk Matth. 26. edfjgkma 22 alle völker versamlet werden edfjgk
 23 etc.] gleich als ein (der gyl) Hirte die Schafe von den Böden scheidet. Vnd wird die Schafe zu
 Hirt die Schafe zu f) seiner Rechten stellen, vnd die Böcke zur Linken. 24. edfjgk Matth. 26.
 Matth. 25. d'fjgkma

(Holzschnitt: Aussendung der Jünger.)

Mat. 10, 13. Und Jesus sprach: Gehet hin nun alle welt und prediget das Euange-
lion allen creaturen. Wer glaubt und getaufft wird, der sol selig werden,
Wer aber nicht glaubt, der sol verdampt werden.

Ps. 19, 3. Psalm xviii. Ihr dohn ist außgangen yn alle welt und ihr wort an
der welt ende. 5

[35 auch 6] Beicht- und Betformeln.

Ein gemeine beicht und bitt umb vergebung der sünden
und umb ein Gotzselig leben.

Ich armer sündiger mensch bekenne dem Allmechtigen Gott durch Jesum 10
Christum meine manigfaltige sünd und vilfertige ubertretung seiner heiligen
gebot unnd seines göttlichen willens, welche sich in meinem fleisch gehaußt
haben unnd vn zal worden seind als der Sand am Meer. wie ein untreglicher
last sind sie mir vil zu schwer worden, darinn ich, ach Gott, biß hieber nach
dem willen des Fürsten dieser welt gelebt hab und gethan was meinem fleisch 15
und bösen listen hat wöllen gefallen, in eytelkeit meiner gedanken, in
unnützigkeit der wort, in torheit der weret und blindheit meines hertzen, in
eygner lieb mein selbst, in gedichem schein der frömbkeit unnd inn geierbtem
todtem glauben. Nach dem ich den listen und eingebungen des bösen geists
und meins fleischs inn ernst nie widerstrebet, hinder den selbigen zu tausent 20
maten mer weder des heiligen geists gottes meines Herrn frewer warnung
und einprechen gehorchet unnd gefolget hab, unnd wie ich also den aller
besten Rath gottes veracht, seinem heiligen namen geunereet unnd erzürnet
habe, so ist's mir leyd unnd rewet mich von hertzen.

Tieweyl aber nun die gerechtigkeit Gottes durch den glauben Jesu 25
Christi in alle und uber alle menschen, die da glauben, ist geoffenbart, also
das alle menschen umb sunst gerecht gemacht werden durch die erlösung, die
da ist in Christo Jesu, welchen der Allmechtig Gott allen menschen fürgesetzt
hat zu einem genadenstul durch den glauben in sein heiliges blut: So kumme
ich armer sündler heüt inn der zeit der genaden und barmherzigkeit und bit 30
Got meinen Herren, das er mir wöll einen rechten warhafftigen glauben geben
durch Jesum Christum und wöll mir umb seinet willen alle meine sünde
vergeben, mich des versichern unnd von tag zu tag erneuern inn dem sinn

23 Euangelium *dsjgik* 3 alter *dsjgik* Wer da *dsjgik* sol (*ebenso 1*) wird *dsjgik*
werden. Die Zeichen aber, die da folgen werden, denen, die da glauben, sind (seind *f*) die,
Zu meinem Namen werden sie Teufel austreiben, Mit neuen Zungen reden, Schlangen ver-
treiben, Vnd so sie etwas todlichs (todlichs *dsjgik*) trincken, wirds (wirdt es *f*) inen nicht schaden.
Auff die Kranken werden sie die hende (wend *f*) legen, so wirds besser mit inen werden. *dsjgik*
Mar. 16. *dsjgik* 5 19. Die Schnur gehet (geet *f*) auß *dsjgik* Land *dsjgik* Lande *gik*
wort] rede *dsjgik*.

meines hertzens, auff das ich bestendig mög verlassen alle gottlose und weltliche begirden, messig, nüchteren, gerecht, fromm, keüsch, gehorsam, gültig, mild, züchtig und demütig sey unnd nach dem willen gottes inn seiner göttlichen forcht allhie auff diesem jamertal leb, das ich der welt, allen sünden unnd mir selbs also absterb, damit ich der zukunfft meines Herren unnd Heylands Jesu Christi mit gutter gewißschafft und frölich erwarten möge. Amen.

Ein andere kurze Beicht.

Her Jesu Christe, der du bist ein eyniger gesundmacher der verwundten gewissen, Wir armen dürfftigen sündler inn zuversicht deiner güte und gnaden
 10 stellen dir inn gemein für den bösen baum unsers hertzens mit allen seinen wurkeln, ästen und fruchten, auch mit all seiner krümme und winkelen, welche du all wol weissest und kenneest, es sey an innerlichen begirden und gedanken oder inn eufferlichen worten unnd wercken. Aud bitten unsers armen vermögens, ob wir auch etwas vermögen zu bitten, du wöllest gnedig-
 15 lichen unser steinen hertz beschneiden, für das alt ein neues schaffen, darzu mit ein neuen geist begaben, mit deiner hymliichen genaden safft, und den geistlichen wasserbrunnen begießen unnd nehen, auff das die innerliche güst unnd safft des fleisches außgetrucket, dem alten menschen seinen gang abgelehnet unnd unser hertz nicht ewig dörner unnd disteln zu der hellen, sunder geistliche
 20 frucht in der gerechtigkeit und heyligkeit bringen mög zum ewigen leben. Amen.

Zu Gott dem vater ein gebät.

Allmechtiger Gott, hymliicher vater, du schöpffer hymets unnd der erden, ob wir wol uns unwirdig befinden dich zu bitten, so bewegt uns doch deine grosse barmherzigkeit und unsere not, das wir on unterlaß dich zu bitten
 25 ursach gewinnen. Uns tröstet auch dein Allmechtige gültigkeit, auß welcher dir nichts unmöglich ist zu geben, es ist dir nimmer zu schwer oder zu vil, gültigkeit allen glaubigen zu beweisen. Darumb o allmechtiger schöpffer, ewiger gültiger Gott, hymliicher vatter, zeühe uns in dich unnd gib uns deinen lieben Jun Jesum Christum unsern heyland im heyligen geist unnd im rechten glauben
 30 des hertzens zu erkennen, dadurch wir das ewig leben haben in dem selbigen deinem Sun Jesu Christo, unserem Herren. Amen.

Zu Gott dem Jun, Christo unserm Herren und Heyland ein gebät.

Her Jesu Christe, du eyniger ewiger Jun Gottes, der du umb unsert
 35 willen bist mensch worden, auff das du uns zu Gott dem vater fürest, derhalben auch zum vater gangen unnd zu seiner rechten geessen bist: Verleühe, das wir durch den glauben im heyligen geist bey dir im hymliichen wesen

leben unnd nach diesem ellend mit deiner klarheit umgeben bey dir ewiglich
bleiben mögen, Der du mit Gott dem vater und dem heiligen geist lebest
und herrscheest ein warer Gott zu ewigen zeiten. Amen.

Zu Gott dem heiligen geist ein gebet.

o Du heiliger geist. du einiger trost aller betrübten, ein rechter lehrer
der warheit und ein brennends feur der göttlichen lieb, entzünd aller bittenden
herzen, auß das sie mit unaußsprechlichen jenußten bitten unnd erlangenn
Got den vater durch Christum in deiner krafft zuertennen, in dein erkantnis
zu nemen unnd das im waren Christlichen leben beweisen mögen, durch den
selben unsern Herrn Jesum Christum. Amen. 10

Umb ware buß und zukunfft des reichs Gottes ein gebet.

o Unser Herr unnd Gott Jesu Christe, jeintemal vonn dir zeiget die
heilige schrift, das du in zeiten deines ampts unserer seligkeit selbst die buß
und zukunfft des reichs der hmyel gepredigt und nach deiner auferstehung hast
gesagt, Es het ye sein müssen das du leidest und am dritten tag von den
todten auferstündeest, und das die buß in deinem namen verkündiget würd
und vergebung der sünden: Darumb wir armen irrenden abgekehrten von Gott,
die wir sitzen im finsternis und wandelen in begirden des fleisches, thun nach
art diser welt, was unserem fleisch und gemüt wol gefelt, die wir ferr sind
vonn der burgershaft deines rechten Israels und fremdling bey seinem bund
und zusagen: Wir suchen an und bitten dich in möglicher demut, das du
durch die milthigkeit deines geistes uns zu deinem volck erwelen und auffnemen,
uns in im zum geistlichen Israel erneuern und zur buß und besserung wider
gebenen wottest, dabei uns bekeren und zu dir mit ein ernst und eifer unzers
herzen ziehen, das wir also aufhören mögen von den wercken des todes und
der finsternis. 15

Zerstöre auch in uns das reich der sünden, dempffe in uns die begirden,
gedanken, wort und werck des fleisches und seines gangs. Richt auß und
stell uns zur besserung und buß vonn unseren bösen wegen und wandlen.
Laß unsere glieder dienen der gerechtigkeit zur heiligung. Verschhe das zunemen
in allen guten und dir behaglichen wercken mit uberfluß, damit wir nicht im
fleisch leben, sunder von allen desselbigen besteckungen und mactelen abtaffen
unnd also inn dein reich eingesezt, das wir durch die vergießung deines theuren
bluts (darinn du reynes unuerwanktes Lämlein unns gewaschen hast) die
vergebung unserer manigfaltigen grossen sünden erlangen mögen. Amen. 20

Zu der heyligen Dreyfaltigen einigkeit
umb einen waren glauben ein gebät.

O Allmechtiger barmherziger Got, Schöpfer hynnels unnd der erden,
 dieweyl du unter allen creaturen auß großer gutte allein den menschen dir
 5 zum göttlichen bild geschaffen hast, auß das er durch dein mittägliches ewiges
 wort, durch deinen einigen Sun Jesum Christum im heyligen geiste auß
 gemustert von oben herab wider geporen, geboffert und auß diesem irdischen
 vergenglichen leben in das göttlich ewig hynnlisch leben gezogen und auß gnaden
 eingeführt würde, Darumb du desselbigen deines Suns nicht verschonet, junder
 10 in für alle menschen in bitterm todt gegeben, auß das, wer in ja glaube,
 nicht verderb, junder hab das ewige leben: So kummen wir armen menschen
 heüt für dein angezicht, klagen dir so vil wir hynner mögen nicht allein den
 grossen unglauben, die etlend blindheyt unnd vermessene unwissenheyt unsers
 verbotzen herzens, junder das wir auch jotehs gar nicht wider zu herken nemen
 15 noch erkennen mögen, ja vil mer, das wir unsern unglauben für glauben
 halten, unsere blindheyt für das licht ergreyffen, das fleisch für den geist
 außblasen und inn jamma das, was kaum den minsten schein hat Götlicher
 dinger, für das best weien und für deine warheyt außgeben, dabey auch so
 sicher einher jaren on alle forcht, gleich ob wir mit dem tod ein bund geschlagen
 20 unnd mit der hell ein abrede gemacht (wie der Prophet sagt), ja gleich ob Jer. 25. 15
 wir den hynel schon eingenummen hetten und vor dir die aller besten weren,
 so es doch (ach Gott) unsere frucht, untugent, enge lieh, rachsial, neyd, grymm,
 hochmut unnd die gleißnerischen tück des bösen leben wol außwenjen, was wir
 für ein baum sein mögen, Dardurch wir dann unsers unglaubens, deines
 25 grossen zorns und ernstlichen gerichtes billig solten überzeigt werden. Das
 herz ist kalt, die ware lieh ist gantz verloschen, alle güte und gedult ist
 untergangen. Wir haben nicht allein kein ernst zu deinem erkantuns, junder
 es ist auch uns alles zu wider, was das geheimnus des waren glaubens
 anlanget, was dein göttlich weisheit, hynnlische güter und ewigß leben
 30 erfordern.

Ach Herr Gott erbarm dich, du brunn der barmherzigkeit. Laß abgeben
 aus deinem munde das wort des glaubens, schaff newe oren und herzen, damit
 wir dasselb von dir hören, verstehen und bewaren, auch im gehorsam desselben
 an unterlaß wandeln und das ewig leben haben mögen. Dann es ist ne
 35 solches wort nichts anders dann dein Sun, dein weisheit, sterke und arm,
 unser Herr Jesus Christns. Amen.

O Jesu Christe der herzog der ewigen seligkeit, welchem der Vater allen
 gewalt gebenn hat zu eynem außseher der himlischen güter und Zewrich des
 waren glaubens gesetzt hat, besuch uns heüt mit genaden durch deinen heyligen
 40 geist mit der einwirkenden krafft deiner aufferstehung von toden, auß das

wir deines leydens, blütvergießens, sterbens und auferstehens im glauben genießen, da durch wir die gerechtigkeyt des glaubens, die du selbst bist inn aller Gotseligkeyt empfangen unnd mit den wercken des glaubens zu ewigem preiße deines hymnischen Vaters bezeugen mögen. Ach Herr Jesu, stehe auff und beschütz dein volck. Wöllest dem Sathan nicht zutassen, das er für den 5 waren glauben ein gedichten wohn auffrichte, fürs lebendige wort ein todten buchstaben einfüre, für die gewißschafft einen zweyffel, ja das finsternis für ein licht auff werffe. Erbarme dich unser, Christe, erzeig dein herrligkeyt unnd die krafft deines heiligen gehts.

O du heyliger geyst, ein Gott mit dem vater und dem sun in macht 10 und ehren, du tröster aller in Gott betrübtten herzen, der du bist ein Geyst des glaubens, der liebe, des liechts und aller Hymnischen gaben: kumme mit dem besten glanz Göttlicher klarheyt unnd bringe das hymelisch licht des glaubens inn unser gewissen, dadurch wir unsern unglauen unnd unwissenheyt nicht allein erkennen mögen, sonder auch gnediglich davon 15 entledigt unnd mit reichem völligen verstand Göttlicher weyßheit in der gewißschafft des waren glaubens umb Christi willen begabet und erfüllt werden.

Wapne uns mit dem schilt des glaubens vor allem feurigen gechoß und unstümigkeyt des arglistigen bösen gehtes, das wir gesterckt werden im Herren, 20 einen Ritterlichen kampff des gelaubens kempffen, des Sathans Reich, dise welt und alle feindliche ansichteg überwinden, Auff das wir zu lezt das end des glaubens darvon bringen mögen, das ist die seligkeyt der seelen und das ewig leben. Amen.

Umb zunemen und bestand im rechten glauben ein gebät. 25

Almechtiger ewiger güttiger Gott unnd Herr, ein vatter unsers Herren Jesu Christi deines ewigen geliebten suns, wir die wir etwan abtrünnig und deine feind in unserm sinn, in untugent unnd bösen wercken geweest sein, welche du nun verßonet hast inn dem leyb des fleyschs des selbigen deines suns durch den tod und von der finsternuß zu dem wunderbaren licht deiner 30 herrligkeyt im glauben hast bernuffen, auff das du uns als kinder des liedtes heylig, von wandel, unntreflich für dein angesicht bringen und stellen wöchtest: Wir bitten dich betlich, du wölst uns meren dein quad und das klein angezündt terklein des glaubens immer he mer durch dein göttliche krafft außblosen, das ein brennends feur darauß werde, auff das wir in einem waren glauben 35 behalten darinn zunemen unnd auffwachsen, das wir gegründet, statfest und unbeweglich inn der hoffnung des ewigen lebens, welche durch dein Gvangelium verkündigt ist, beharren und befunden werden. Durch deinen sun Jesum Christum und unsern Herren. Amen.

Um das erkantnus Christi zu Gott dem vater
ein gebät.

Ach Herr Gott, Allmächtiger himmlischer vater diemey du deinen sun
 Jesum Christum auß grundloser barmherzigkeit zu einem mittler, fürsprecher
 5 und ewigen verfühner zwischen dir unnd uns hast fürgestellt, durch in alle
 gnad und barmherzigkeit bewenst und die himmlischen schez des ewigen lebens
 außzuteylen versprochen, im dem so er von dir ins fleisch außgestand ist mensch
 worden unnd hat den bitteren tod umb unserer erlöschung willen gelitten, sein
 blüt zu der vergebung unserer sünden vergossen, nach dem er auch durch deine
 10 göttliche krafft und mächtige sterck ist aufferwecket und zu deiner rechten ins
 himmlisch weien gesetzt worden, den heiligen geist, so er empfangen unnd die
 gaben desselbigen uber alles glaubig fleisch außzugießen: So kummen heit
 wir arme unwissende menschen, sehnen zu deiner väterlichen liebe, die du
 gehabt hast zu allen aufferwelten im Christo, ehe der welt grund ist gelegt,
 15 du wölest uns geben den geist der weyßheit und offenbarung zum erkantnuß
 desselbigen deines suns uniers Herren Jesu Christi unnd dein selbst durch in,
 das wir dich den vater im sun und den sun mit dir vater im heiligen gebüt
 ein Gott unnd Herren erkennen möchten. Gib erleuchte augen unierer
 verstentnuß, auff das wir warhafftig sehen mögen, wie wir gnediglich auß
 20 den finsternissen zu deinem wunderbarn licht beruffen werden, Welches da sey
 die hoffnung solches himmlischen beruffs und welches sey der reichthumb des
 herrlichen erbs in deinen heiligen, und welliches sey die uberichwentliche größe
 deiner macht in allen waren glauben nach der würdung deiner mächtigen
 sterck, die du gewürckt hast im Christo, als du in von den todten hast auff-
 25 erweckt und zu deiner rechten im himelischen weien sitzen lassen und hast in
 vor allen dingen zum haubt der gemein geben, welche da sein leyb ist. Ver-
 leyhe uns einen waren lebendigen glauben, dadurch wir auch im angeheisset
 und glider seines leybs sein mögen, damit wir alle fülle deiner göttlichen
 gnaden schöpfen unnd dir, deiner güte unnd barmherzigkeit allzeit danckbar
 30 befunden werden durch denselbigen Jesum Christum unsern Herren, der mit
 dir lebet und herrschet in ewigkeit des heiligen geistes, nun und ewiglich on
 ende. Amen.

Zu Gott dem Sun.

Dir sey lob, preß, danck und eer, o Herr Jesu Christe, der du alle
 35 unjere dürfftigkeit auß dich geladen hast, den bitteren tod umb unser will
 gelitten, gestorben bist am Creutz, wider auffstanden unnd zu hymel geflogen,
 uns armen dürfftigen menschen mit deinem himelischen vater zuverfühnen und
 deinen heiligen geist mit zuteylen zur gemeinschaft der himmlischen güter und
 des ewigen lebens. Die welt du uns auch in den tagen deines fleichs den
 40 vater in deinem namen hast zu bitten besolhen, so kummen wir heit zu dir

mit unjeren begiriden, wiewol unjer hertz noch kalt, unjer gemüt zerftrewet und unjer ganzer mensch (ach Gott) noch mer dijen zeitlichen dingen anhanget, dann das wir uns nach den hmylichen gütern und gaben ernstlich jenen, oder auch dich der massen, wie es billich sein solte, im ganzen glauben bitten und anruffen möchten. Du wölteft heüt, O gütiger Jesu, für uns steen, 5
 unjere schwachent erfüllen und uns armen unwirdigen creaturen erwerben das wir deinen heyligen geist auß gnaden erlangen, welcher uns unjer hertz verneue, in deiner lieb entzündet und in dein und deines vaters erkantnis und in alle warhent für, das wir allhie in göttlicher lieb und forcht allzeit leben und dich inn allen unsern surnemen als unsern genedigen Gott und Herren 10
 stets vor augen haben, Der du lebest und herrschest mit Gott dem vater inn ewigkeit des heyligen geistes, nun und ewiglich on ende. Amen.

Zu Gott dem heyligen Geist.

Wmm heyliger geist, du ewiger trost aller betrübten, du geist der heyligung und lebendigmachung, ein rechter lerer der göttlichen warhent. 15
 du wonne und freud aller Christglaubigen seelen, erfülle die hertzen deiner glaubigen mit hmylichen trost. Entzündet inn uns das feur deiner liebe, auff das dadurch außgebrent werden alle lüste und eugeninnigkeit unsers fleischs, und teyle auß uns armen unwirdigen menschen die reichen gaben und geschenck der göttlichen gnaden, dardurch wir Christum Jesum unsern Herrn und Gott 20
 und seine erlöbung durch dich erkennen und inn Christo ein neues rechtgeschaffnes leben anfahen. Auch darinn täglich zunemen und bestendig biß aus end verharren, auff das wir auch von allem jethumb behm erkantnis Christi bewaret inn allerley weisheit auffwachsen und durch dich umb seinet willen hmyer je mer zum preiß gottes außgeführt und zubereitet werden. 25
 Durch den selbigen unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Ein gemeine danckjagung für das erkantnis der gaben gottes.

Wir armen dürstigen menschen, Herr almechtiger Gott, werden durch deine manigfaltige gnedige wolthat, deren kein zal noch maß mag gefunden 30
 werden, höchlich verurjacht dich zu loben und, wiewol wir dir darumb zu danken und alles vermögens alle zeit und stunden deine wolthat zu rümen und in danckjagung deinen namen zu erheben uns schuldig befinden, Jedoch wöllen wir heüt vor aller meniglich dir bekantnis thun und jagen, das du uns armen so vil auß lanterer barmherzigkeit gibest und allein auß deiner 35
 mitligkeit reichlich außstehlest, das vil ee wir zunemen und zu danken, dann du zu geben und zu schencken nachlässig, das wir über der menge deiner gaben ganz vergeßlich werden. Herr Almechtiger Gott, du kenneft all deine mitligkeit und wolthat iber unjere dürstigkeit außgespendet, davon wir auch je zal

unnd manigfaltigkeit dir beuelhen unnd heym tragen. dann sie seind dein und du hast sie uns auß gnaden erzenget und mitgeteylet. Darfür wir dir, so vil wir immer mögen, unsers hertzen und gemüts danck, lob unnd eer sagen mit angeheffter demütiger bitt, du wöllest uns alle zeyt zu deinem geschencke
 5 weyter bereyten, deiner gaben empfienglich unnd würdig machen, daneben uns ein danckbar glaubig hertz verkehhen, das da deiner unzlichen wolthatten stets on unterlaß eindenck sey und nimmer mög vergessen. Durch Jesum Christum unseren Herren im heyligen geist zu dem ewigen preiß, gtorien unnd maiestat. Amen.

10 Ein danckagung für die wolthat uns von Gott durch Christum geschenckt, ein gebät.

Armherziger ewiger Gott, hymliſcher vatter, wir sagen dir danck unnd loben dich, das du uns auß deiner milten barmherzigkeit zu bereyten unnd geschickt hast gemacht zu dem erbtel der heyligen inn dem liechte, das du
 15 uns erlöset auß der gewalt der finsternuß und fürt gefaht hast inn das reich der lieb deins suns Jesu Christi, in welchem wir haben die erlöjung durch sein blüt, das ist vergebung unserer sünden nach dem reichthumb deiner gnaden, welchs wir preysen und mit danck hoch vor dir rümen Durch denselben Jesum Christum deinen sun unnd unsern Herren, der mit dir herrschet und lebet
 20 in eynigkeit des heyligen geists, ein warer Gott zu allen ewigen zeyten. Amen.

Umb getrewe diener und umb frucht des Euangelions ein gebät.

Laß dich Herr Jesu Christe gegen uns, die wir verlassen unnd als schelein, die keinen Hirten haben, zerstreuet seind, deine barmherzigkeit bewegen
 25 und nach dem auch der schnit groß ist, der rechten arbeiter aber wenig, du, welcher ein Herr des schnits bist, wöllest deine getrewe arbeiter inn deinen schnit mit einer grossen anzale außdingen. Auch die, so du außsendest in jrem gang mit deiner gnaden fürdern, darzu mit dem heyligen geist begaben, füllen und leyten, damit sie dir vilfeltige fruchte bringend, auß das also zu
 30 deinem lobe von dem reymen weyhen in deiner schewren die garben der glaubigen mit hauffen versamlet werden. Der du mit Gott dem vater inn eynigkeit des heyligen geists lebest und herrscheest ein warhafter Gott zu ewigen zeyten. Amen.

35 Umb eynigkeit des sinnes unnd verstands in göttlichen sachen.

O Du ewiger barmherziger Gott, der du bist ein gott des frideus, der lieb und eynigkeit, nit aber der zwispatt und manigfaltigkeit, mit welcher du

neht auß deinem rechten urtheil die welt, darumb das sie dich, der du allein
 ewigkheit schicktest und erhalten kanst, verlassen und auß ire weißheit von dir
 gefallen ist, besunder in den stücken, die deine göttliche warheit und die selig-
 keit der seelen antangen, hastu sie sich lassen leyten und zutrennen, auß das
 sie nit irer vermeinten weißheit inn der vilfältigkeit zu schanden würd und
 zu dir, O liebhaber der ewigkheit, widerkerte. Wir armen sündler, den du
 solches gnediglich verziehen hast zu erkennen, bitten und stehen dich, du wöltest
 durch den heiligen geist alles zerstreute zusammen bringen, das gethelet
 veremigen unnd ganz machen, Auch uns geben, das wir zu deiner ewigkheit
 keren, dein ewige ewige warheit suchen, von allem zwispalt abweichen, das
 wir eines sinnes, willens, wissens, gmüts und verstantis werden, der da gericht
 sey nach Jesu Christo unserm Herrn, darmit als dann wir in der gleichmütigen
 ewigkheit dich himlischen Vater unsers Herren Jesu Christi mit einem mund
 priesen und loben mögen, durch genannten unsern herren Jesum Christum im
 heiligen geist.

Umb ein ware Christliche liebe ein gebet.

O Herr almechtiger Gott, der du bist die lieb und wer in der lieb ist,
 der ist in dir und du in ihm durch Jesum Christum: Wir armen dürfftigen
 menschen schreyen heut zu dir mit jamerlichem herzen und bitten unsers armen
 vermögens, du wöltest die ungetreute rechte christliche lieb durch den heiligen
 geist außgießen in unsere herzen, dardurch wir uns undereinander warhafftig
 lieben, nit allein mit worten sunder auch mit werken. Damit wir also
 unsern glauben rechtlich beweisen als die da von oben herab geboren sind,
 nit auß vergänglichem, sunder aus unvergänglichem Jamenn durch das wort
 des lebendigen Gottes. Hilff uns daneben, O Herr Gott, und gib uns so vil
 lichts, das wir alle gleichnerische liebe, die auß uns selbs gericht und allen
 falschen schein, der nit von reinem herzen gehet, eigentlich erkennen lernen,
 auß das wir nicht unter der gestalt unnd namen der liebe wider den glauben
 und wider deine göttliche warheit handeln und also von der rechten liebe die
 durch das Creutz im blut Christi erworben entlich gar möchten abfallen, Durch
 den selben unseren Herren Jesum Christum. Amen.

In leyden, krankheiten oder widerwertigkeit zu Gott dem vater ein gebät.

O Barmherziger vatter, gib uns dein genad und die lebendige würckliche
 trafft deines heiligen geists, auß das wir inn allerley Creutz, armut, krank-
 heit, verfolgung und widerwertigkeit deinen väterlichen willen innerlich und
 ennerlich erkennen, den selben mit rechter göttlicher gedult herzlich annemen
 und uns darinn frölich unnd bestendiglich außscheiden. Durch Jesum Christum
 deinen sun und unsren Herren. Amen.

In antigender not sich Gott zubefelhen.

Herr Allmechtiger Got, der du wol weyßt wie unsere sichtige und unsichtig seind allwegen wachend und sorgfältig sein, auch die gebrechen unsers dürftigen fleischs erkennest, der du es geschaffen hast: Dir befehlen wir uns gantz in deinen schutz und bewahrung, schirm mund zustrucht, hilff und troit. Behalt uns, Herre Gott, unter den flügeln deiner güte, das wir nicht immer mer im tod entschafften. Erleuchte die augen unsers hertzens mit dem licht der hñmlichen Sonnen, mit der wollust und wonne deines göttlichen worts unnd halt uns alle zent nüchtern und zu allen wercken wacker, flug, weyse und fürsichtig, auff das wir dich mogen loben und preisen, dann du bist allein gütig und voller gnaden. Amen.

Von dem frankten wann man in henmüchet.

Allmechtiger ewiger gütiger Gott, der du unter vil ander züchtigung und vermanen, auch durch mancherley frankheit unnd mit dem siechbet unser fleisch pilegeß zu zemen, im damit sein sicherheit dempffest, Gimmerst des bösen lebens und seines endes, auch des todes durch seine fürboten und schmerzen. Darzu deins gerichtes des jüngsten tags und folgenden ewigen lebens gedecktnus bey dem fleisch aufrichteß: So wir nun diesen armen menichen in seinem siechbette frankt under deiner handt befinden und bey im sich die sünd erregen und der tod oftmals vorhanden ist, bitten wir armen neben und mit im, du wöllest gnediglichen umb Jesu Christi deines lieben hñns, unsers Herrn, willen nicht mit im noch der scherpiß deines gerichtes oder seinem verdienste nach handelen, junder gnad unnd innerliche sterck verleihen, damit er diese deine väterliche besuchung willig annem, mit gedult trage, sich gegen dir gehorjamlich darinne halte und leyde. Steh im bey in aller anfechtung, Biß sein schutz und schirm in allen nöten und besunder wo sich sein gewissen für dir auffthun und die sünd seines hertzens in vor dir beklagen würdendt, schenck, geus auß milktiglich uber in die herbe marter unnd leyden deines Sñns, welcher gewiß unsere frankheit getragen unnd straff hat auff sich genommen, da er für uns die sünd worden, für unser sünd auch ih gestorben und zur abwaschung der selbigen sein teures blut hat vergossen, darnach vom tod auff erstanden, auff das er unser gerechtigkeit und völliger henland würde. Laß in sölicher deiner ubernießlichen gab und geschenck, darzu so manigfaltiger unzähliger wolthat deines hñnes genießen. Verleihe das er sey in einem rechten glauben zu einem stetem troit in der ungestümigkeit der sünden zum starcken schilt wider allen anlauff des bösen geiits und zum harnisch, darmit er durch den tod ins leben dringe, ermit gefast und ergriffen habe und zur ewigen genesung behalt. Wir befehlen ihn dir gantz, hñmlicher vater. Mach in gesund, dann er ist krank. Hilff im, dann er ist schwach. Nicht ihn auff, dann er ist legerhafftig. Wasche ihn, dann er betent sein unreinigkeit.

(Erzelen ihn, dann er ist verwundet. Stercke ihn, dann er ist forchtſam. Und nach dem du alles übermeßlich kanſt und vermageſt, ſettig ju, dann er klaget hunger und durſt. Nimm ju auß, dann er will zu dir keren. Mache ju beſtendig inn allem deinem willen. Verzehe jm in gemein alles das, damit er deinen eifer und zorn verdienet hat, gib ihm für den todts das leben. 5
Aber das alles durch Jeſum Chriſtum deinen Sun unſeren Herren, welcher zu troſt und fürbild aller ſünder den ſchecher am Creutz mit jm ins Paradyß hat eingeführt. Und der mit dir lebet und regiert inn ewigkeit des heiligen geiſtes, ein warer Gott in all ewige ewigkeit. Amen.

Wider die anſchlege der feinde gottes und ſeiner göttlichen warheit 10
ein gebät.

WOh Herr du ſtarcker Got, der du zu nichte machſt alle rath der got-
loſen und gewaltigen auß erden, also, das gar kein rath noch gewalt wider
deinen ewigen rathe etwas vermag, für auß dein ſache und verhinder alles
fürnehmen derſelbenigen, die ſich wider dich und dein heyliges wort verſamlet 15
haben, fürdere glücklich in deinem heiligen namen alle die nit wandten im
Rath der gottloſen und auß den weg der ſünder nicht tretten. Behüte ſie,
das ſie nicht auß dem ſtut der ſpötter ſigen, die deine warheit verkleinern und
jr gotloß weſen vertädigen. Gib juen den mund deiner weißeit, dem nie-
mands widerſprechen kan, dadurch diſe erkennen, das du allein Herr biſt und 20
dir niemands gleich ſein möge, Durch Jeſum Chriſtum deinen Sun unſern
Herrn. Amen.

Ein gebät für die Obrigkeit.

WMedhtiger ewiger Gott, von welchem geordnet iſt aller gewalt, wir
beſetzen dir alle die, ſo auß deiner ordnung mit hoher und groſſer gewalt 25
begabt ſeind, den Künig, die König, unſere Fürſten, darzu all andere Oberkeit,
der du das ſchwert zu führen und die unterthanen zu regieren beſolhen haſt,
Und bitten, das du den Fürſten und Oberkeiten (welche andern dienen ſollen
zum gütten) die geſcheneit deiner genaden wölteſt verleyhen, auß das ſich die
übelthetter für juen fürchtend, ſie aber von den feinden deines namens geſiegend, 30
frid und ruhe erhalten, wittwen und waſen ju jren nöthen und ſachen ſchützend
und handhabend, Den unterthanen auch gnediglich verleyheſt, das ſie nicht
juen ſelbſt zum gericht und urtheil deiner ordnung widerſtreben, ſunder inn
aller gebürtlichen unterthenigkeit nicht allein umb des zorns und ſtraß, ſunder
auch umb der gewißen willen den Oberkeiten und gewalthabern gehorchen, 35
Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn. Amen.

Ein gebät vor dem ſchlaffen.

O Herr Jeſu Chriſte, du erlöſer der welt, du ewiges wort des hym-
liſchen vaters, durch dich ſeind alle ding geſchaffen und on dich iſt nichts
gemacht, es wirdt auch on dich nichts erhalten. Es ſeind die jar, zehnt und 40

monat, tag und nacht durch dich nicht allein geschaffen, hunder auch altwegen erhalten und regieret worden. Wir arme menschen, die wir vor unsern feinden nimmer sicher sind, bitten dich, du gütiger Herr, du wöllest uns in dieser nacht unter die flügel deiner barmherzigkeit nemen und nicht fallen
 5 noch den bösen feind erschrecken lassen. Hüth das wir auch im finsternuß das licht sehen, Der du bist das ewige licht und mit deinem hütischen vater und dem heiligen geist lebest und herrschest, ein ewiger Gott nun und zu ewigen zeiten. Amen.

Ein gebät wenn man aufstehet.

10 Wir danken dir, Gott unser hütischer vater, durch Jesum Christ deinen lieben sun, das du mich diese nacht vor allem schaden und jähr behüt hast und bitten dich, du wöllest uns diesen tag auch behüten vor sünden und allem übel, das dir unser thun und leben gefalle, dann wir befeihen unsere leib und seele und alles in deine hende. dein heiliger Engel sen mit uns das der
 15 böse feind keine macht an uns finde. Amen.

[42 nach m] Qui loci sint docendi pro Euangelio plantando.

Fides.

In primis docendum, ut fidem et uim ac usum eius auditores recte intelligant sciantque esse cognitionem diuinitus donandam nec posse humanitus concipi aut retineri, Ne scilicet libertatem carnis et otium boni operis
 20 inde discant, eum fides mortificet carnem et opera eius, et spiritus assidue militet et pugnet contra peccatum, diabolum et mundum.

Vis fidei.

Vis autem fidei est nos iustificare alienaque iusticia, nempe Christi,
 25 induere, Quod est donum illud ineffabile Dei, quo redimit nos a peccatis, morte et Satana etc. Hinc sequi frustra esse et esse omnia studia et opera nostra pro iustificatione et redemptione ubique per Ordines, Cere-
 monias, Vota, Missas, Peregrinationes reperta, aucta et hactenus defensa.

Usus fidei.

30 Usus fidei est Caritate seruire et uicibim induere nostra iusticia, sapientia et omnibus operibus nostris fratrem, sicut nos assumpti sumus a Christo et eius bonis nestiti et ditati. Hinc sequi necessaria esse bona opera tanquam fidei uere et efficaciter uiuentis signa.

Bona opera.

1. Inter opera uero prima sunt, Magistratibus per omnia, non tamen contra Deum, obedire, pacem iuuare, honorare Principes, orare pro omnibus politijs et sollicitum esse quomodo illis prosimus et commodemus.

2. Posthac hoc sunt Parentibus subesse, familiam curare et alere pane et uerbo, utroque scilicet regimine spiritus et carnis seruire.

3. Erga uicinos proximos esse seruum quibus modis possumus. Inter quos primo loco habendi sunt Ministri uerbi, ut provideantur digne et honorentur.

4. Ante omnia ut opus illud necessarium urgeatur Oratio, scilicet pro omnibus ordinibus, sciendo quod Deus id tam copiose praeceperit, opulenter promiserit, gratissimumque habeat.

Sacramentum altaris.

Aequè urgendum est studium percipiendi Sacramenti, ne uel frigescant, uel contemnant.

Crux.

Post opera dicendum est de cruce et affectu erga hostes et inimicos quoscumque, ut omnia feramus mala et pro persecutoribus oremus, Quo usu acquiritur spes et certitudo nostrae fidei et uocationis Ro. 5.

Caeremoniae.

Ultimo restat de Ceremonijs mutandis, retinendis, abolendis et nouandis, Ubi cauendum, ne quiequam nouetur nisi manifeste, ut est Missa, impium, Nec ulgo pro nouitate indulgeatur impetus mutandi omnia et confundendi.

Aerarium publicum pauperum.

Et de censibus et prouentibus in publicum aerarium pauperum colligendis, ex quo pauperes et Ministri Ecclesiae alantur.

Scholae instituendae.

Et de Scholis utriusque sexus instituendis, et bonis praeceptoribus prouidendis, quibus ex aerario stipendium constituatur, unde commode uiuere possint.

Decimae.

De contractibus redemptionis et aliorum censuum aut etiam de Decimis tota caussa ad Iurisperitos reijcienda est, quicquid illi iuxta ciuiles leges definerint, tanta conscientia teneri potest, sicut quaelibet alia creatura humana. I. Pet. 3.

[8.] Lesarten zu Amstdorfs Vorbetrachtung Bd. 9.

223. 1 3 Ein Christliche vorbetrachtung. so man wil beten Das heilig Vater unser / Ein Christliche vorbetrachtung vn betantusch in got. So man wilt beten Das heylige vater unser. Bezoge auß den predige D. Mar tini Luther zu Witte- berg. Von dem wüdi gen Nicolao vonn Amstdorff Vicen- ciaten in deut: ich gebracht. O Ein Christliche vor- betrachtung vnd bekantusch inn Gott. So man wil beten das heylige vatter unser. *Q* *phlt* *H* 5 *fulc*] merck *O* mercke *Q* 7 tugenden *I*
224. 1 ötern *Q* 2 volbringē *I* verbringē *OQH* 3 dürstijg *I* Dürstijg *O* dürstijg *QH* 6 wöllit *I* wöllit *QH* 7 on *OQH* verdient *OH* 10 on *OQH* 10 *H* und aller tugent empfangen *I* *H* und geboren *phlt* *I* jeind *O* hnd *W* 15 klaffe *OQH* bitt vnd dein *O* 17 mußt *O* 18 gerechtigkeit geben *I* 19 Zschäber *OQ* schwacher *W* 20 geacht worden *OQH* 21 ewiglich *OQH* 22 sehe alle *I* 25 tritt ich *OQH*
225. 2 Sünd *O* 3 furdere' hinfur *I* fütter *W* 4 behütte *OQH* den piterē *I* de bittern *W* 5 *fulc*] merck *OQ* 56 tuft vn begirde *I* 9 gedultigtliehen *IQH* gedultigtlieh *O* 10 gedultigtlieh *OQH* augen geet vn *I* 10 *H* Augen wideriert *O* 11 frontlich *Q* frölich mag (müg) *OH* 10 frölich mag *W* 11 er sey *phlt* *O* so wil ich ine *phlt* *I* 15 Gräuveln *O* noch Erschrecken *O* dorvor *Q* göttlich *Q* 17 24 *phlen* *Q* 18 wi der geische *I* geische *W* 20 Vnd nit einfüre vns *I* hnfür *W* 23 weibern *I*

[13.] Lesarten zum Sermon von Betrachtung des Leidens Bd. 2.

136. 5 laßens *VYZaedfjik* es *phlt* *LMPQV* 7 verdamnen *ad* 9 der Juden] Juden *IQT* den *M* dne *P* 11 angehengt *LMPQVZedjik* angehengt *VXabj* 12 tömen *A* 13 *S.* *phlt* *LQVXZabcdfjik* Alberto *MPXYZabcdfjik* 14 gedacht *Ab* einen Hälter *Y* 15 Dem] Den *V* rechte *phlt* *djik* 16 darinne *i* tragen] klagen *Ab* 17 jaren so verre *Ab* fere *f* 24 ober sich selbs weinen vnd ober *djik* selber *Q* 25 abscheyd *LQVXZaedjik* abschand *MPf* 26 Maria *Ab* 27 den passion *Ab* stunden *Yb* verzent *VXYZabcdfjik* 28 obs *djik* zu schlaffen *Y* 28 137. 9 In *bis* sucht *phlt* *djik* 29 er lernt *LMPQV* gelernt haben *VXYZbc* gelernt haben *a* 31 etliche *VXYZab* spruch *LMPQVZ* sprüche *a*
137. 4 zu *phlt* *MP* 6 hntst es dich *Ab* wan *bis* got ist *phlt* *VXYZabc* du nit (nicht *V*) got *LMPQV* ist] ist *LMPQV* ist es *Ab* 8 viel *Y* 10 vhn] es *djik* *H* dafür *LQVZedj* danor *MPX* 14 keinen *ALL* einigen] eugē *LQVXYZabcdjik* augen *MPAf* die] fur die *A* für die *b* iunde *Zc* iunde *djik* Sünd *f* laß *Q* 15 fur sie] vor *Ab* 16 iund] iunder *I* dem iunder] iunder. *MPQVXYZabcdfjik* 17 be- gegne *Abcdjik* 17 18 vnansprechlicher *I* 18 vntrechtiger *V* vntreglicher *X* 20 wist du *bj* 22 du die tieffe *MP* 23 seht sie] der Christu *LMPQVXZaedjik* habe es *Ab* gethan *Zaedjik* gethon *f* 25 vhn (inen *c*) sprach allen vnn gemein (gemein *b*) *VXYZabc* 26 selbtigen *LMPQVXYZabcdfjik* zappelt *LMPQV* zaplent *A* zerpent *b* zappeln *c* zappette *f* 27 Aposteln *LMPQVXYZabcdfjik* 2c. *phlt* *VXYZabcdjik* 28 das *phlt* *MP* 29 iunds *P* sichst. du *b* dorne *LQVXYZabcdjik* bürne *MP* dörne *f* 31 dörner *VXYZb* dorne *Zedjik* dörne *a* dorn *f* sie *phlt* *a* 32 nadel *Q* 33 soltest du *b* ewig *LMPQV* also] Als *c* Wie *djik* 34 die] *a* 35 eruste *VXYZabcdjik* erust *f* 37 solches *V* solche *VY* solch *XZabcdjik* *S.* Bernhards *VXZabcdfjik* 38 da] das *LMPQVXYZabcdfjik* wuste *YZedj* wüste *a*
138. 1 ergangen *Ab* jahe *ad* 3 Au wee *b* 4 weyher *MP* 6 man das am *gil* grōnē *MP* am durren werden *gik* 9 zum] zu *MP* 10 vhn (nach uben) *phlt* *Ab* der] auß *VXYZabcdfjik* 11 ober vhn *LMPQVXYZabcdfjik* erdracken *MPVXYZaedjik* 12 Aposteln *QVXYZabcdfjik* brüder *QAVY* 16 der gantz

- nuz *Zae*fjgik leiden *V* sein selbs *VX*bf 17 zu schlagen *V*obgik 19 leiden *V*
 20 an an *VXZae*djgik 23 vil *V* jünde *LMV*YZae fünde *QX*bdjgik 25 und
 jüngeit jüngeit *VXYZae*djgik vn jündigeit *b* 26 ipleit *ab* merin *LQT* werein
*V*adfgik 27 verwunde *MP* v'mocht *LMVXYZ*abedf vermocht *QT*gik 29 be-
 deudeft *MP* 30 wie] wie wol *LQT**VXYZ*abedfgik gericht haben. vn *LM*P hatt
 hätten *X* betten *b* 31 Sünden *k* 32 haft *b* 33 düre empfindet *Z*abedfgik
 35 müst du *b* 36 dem; diesem *d* diesem fjgik müst du bf 37 sterbe ob' hm *LMV*QT
 und hm jegire *fehlt* *VXYZ*abedfgik beben] leben *MP* vhdmen *Xb* 38 juten
 empfinden *X* empfinden *b* es ist *Q* es *fehlt* *MP* hm] am *LMVQTVXYZ*abedfgik
139. *I* zu des zñ *LMVQTVXYZ*abedfgik jelt du *b* 2 müglic *L* 4 Auch weder *d*fgik
 5 *V* volbringen *VZae*djgik volbringen *b* 6 gnade *edil* Genad *f* 7 jeltbt volbringst *QT*
 volbringest *VZ* volbringest *bf* volbringest *g* es *fehlt* *LMVQTVXYZ*ab
ifts
*d*fgik 8 dz die oben *LMVQTVXYZ*abedfgik 9 jrem *MPQYZ*abedfgj vhem *VVA*
 10 erfinden *VXYZae*djgik zñ erfinden *b* 12 vierteil *d* vierteil *ik* bedeckt *VXYZ*abedfgik
 13 das er *fehlt* *d*fgik 14 gedencen *b* weientlich *LMVQTVXYZ*abegik 16 natür-
 lichs *bl* edles *VXYZae*gik *fehlt* *b* 17 allen *Zae* 20 der *fehlt* *k* 21 tompyt *ef*gik
 tompyt *d* 24 jelts *LMVQTVXYZ*abegik 25 wasjt *MP* ex *fehlt* *VXb* 27 jhenen]
 nhnen *V* 28 und betrieglich *fehlt* *Xb* 29 nach] das *b* leyden Christi bedencen
*Zae*djgik 30 vund das nicht *MP* 30/31 unnd die *bis* hören *fehlt* *d*fgik 32 jind
 vnr *LMVQTVXYZ*abegik 32/33 vnd haben den *VXYZ*abedfgik 34 jund *fehlt* *ae*djgik
140. *I* hbe] na *V* ja *VYZ*abedfgik 2 sterben *QXb* 3 auch mit abtaß *LMVQTVXYZ*
abedfgik 4 jünden *Zae*f Sünden *d*gik 5 wejt *fehlt* *Zae*djgik eyngriß *Q* wol-
 jarten *Yedf* 6 wirffest du *VXY*f würffest du *b* aber dem] (deyne) *LMVQTVXY*b
 aber von dir deine jünde (Sünde) *Zae*djgik 7 jind *LMVQTVXYZ*abed 9 vhan]
 an *LMVQTVXYZ*abedfgik corper] leybe *LMVQTVXYZ*abedfgik 10/11 ja zur Sünde
 gemacht für vns *d*fgik 11 wir würden (wurden *f*) in jm die Gerechtigkeit, die für (vor *f*)
 Gott gitt *d*fgik würden *LQVZc* jprich *M* jprich *VX* jprüche *Zeg* jpruchen *a* mußt
 du *Xb* waq] wöge *X* mügen *b* 15 wirft du *Mbf* würdestu *P* rühe *P* rühe *b* ruwe *f*
 19 auferstehung *LMVQTVXYZ*abedfgik 20 vnd nichte *b* 21 auferstehen *LMVQTVXY*
 Auferstehung *ae*djgik auferstehen *b* verichlunden *Xb* jichst *P* vjund *X* vjund *b*
 22 janden *VYZae* jänden *VXb*djgik 23 *Faut* *d*fgik vnd vnjer jünden willen dahin
 geben (gegeben *gik*) ist, vnd vnd vnjer Gerechtigkeit willen auferwecket. Rom. 4 *d*fgik junden,
 auferstanden *Zae* 27 jelt du *bf* 29 ofentlich *M* 30 vom *Q* leydes *P* 36 jhe
*LMVQTVXYZ*abedfgik 37 mögen *Xb* mügen *f* wenn gott *MP*
141. 3 enge *LQT* anner *M* *fehlt* *P* dahit gab *re. d*fgik 4 erkennen *a* 5 jeynd] jünd *b*
 8 bestendiget *V* 9 der jänden *b* biß] ist *b* jörcht *X* jörcht *Yb* 10 hinfür *MP*
 hindfürder *e* hinfürder *g* 11 andere wenß (wenje) *LMVQTVXYZ*abefgik 14 eyn
fehlt *Xb* gedenc *a* 15 dorne *V* 16 oder *LMVQTVXZ*efgik odder *Va* widdert]
 wider ist *VZ*abedfgik wie] was *Q* 17 gefiert *M* gefüret *P* 18 hoffart
*LMVQTVXYZ*abefgik 19 veracht *V* 20 sein jartes *LMVQTVXYZ*abedfgik
 22 gedent *e*] *VVXYZ*abedfgik 23 vil *V* thren *Z* jenne] deyne *Q* der sich wol
*VXY*abedfgik 27 jo *fehlt* *LMVQV* 28 vnd jchendlicher *Zae*djgik 31 labial
*LMVQTVXYZ*abefgik 32 dymnen *Z* 33/34 adder *bis* helffen *fehlt* *d*gik Mit *bis*
 helffen *fehlt* *MPQTVXYZ*abef 35 leben] leyden *Zae*djgik 36 *S. Paul* *V* jagt]
 jpricht *b* 36/37 jagt, Gal. 5. Welche (Welliche *f*) Christum angehören, die creußjigen jr
 Fleiß jaupt den lüsten vnd begirden *d*fgik
142. *I* *S. Paulus* *LMVQTVXYZ*abedfgik 2 ein jolches jolchs *f* jolches *i*) widerjprechen *d*fgik
 von den Sünden wider sich erdubet hat. Das jr nicht mit *f*) in ewern (ewerm *fik*) mut
 mat werdet vnd abtaßet, Ebre. 12. *d*fgik 4 im Flaisch für vns *d*fgik So wapent eich
 auch mit dem selbigen sinn. 1. Pet. 4. *d*fgik jolchen (sollichen *M*) gedanden *LMVQTVXYZ*ab

6 Episteln PVZaedfjgik Epistel XYh 3. Paulus LMPQI VYZa 3. Paulus und Peters b
 3. Pauli und Petri djgik Peters X 7 einem LMPb eine P 8 gemaleit, Gott sen
 lob Timis. M Got sen lob. P

[23.] Lesarten zum Sermon vom Gebet Bd. 2.

175. 8 begeben Ab erweige gik 10 allem Abedfjgü 12 von Gott etwas Zaedfjgü
 14 allem Abc kompt Zaefjgik kompt d gnedigs i 15 miß' vnd vns Zaedfjgik lernen
 VXYZabedfjgik 16 ist fehlt Ab 17 zu suchen, auch Ab tuhn] vnd dadurch (dar-
 durch f) sine Zaedfjgik als mund fehlt VXYZabedfjgik 1 19 Jts acdfjgik 21 beten
 Zaedfjgik 22 und fehlt Ab Marci 11. fehlt h 23 das] was djgik 24 bitten in
 eurem (euerm fj) Gebett, gtaubet fjgik 25 mir g 26 wirdts euch werden djgik
 24 gegeben Zaedfjgik 27 wird euch auffgethan djgik 25 30 Dan bis bitten genau
 nach Luk. 11. 10—13 fjgik 26 ihm] in h da für fehlt VXYZabc 27 ho] wo
 VXYZabc 27, 28 ein schlangen bis ihm fehlt Ab 30 denen VXYZac 31 befeht h
 befeht d 32 bitten VXYZabedfjgik
176. 2 allein auff die Abenteuer (abenteuer h) sein gepett (gebat b) seynt Ab 1 3 der Apostell]
 in seiner Epistel djgik 5 etwas bitten f 5 8 der bis erlange genau nach Jak. 1. 6—7
 djgik 6 volgen] wollen VXYZabc 7 wigt VXYZab weid e 8 herb] VXYZabefjgik
 9 nicht] nicht X 10 empfindlich Ab 12 einer] einen VXYZbedgik ainen f seinem
 VXYZab sein f 14 trewe vnd warheit VXYZabedfjgü geündiget VXYZac geündiget
 hdfjgik 16 verleuret VXYZabedfjgik darinne blik 17 gegeben k 18 auch fehlt
 djgik 21 vertrauen das mein Y 22 ich fehlt g 23 ehr] ehe VXYZaedfjgik ee f
 wußest Y 24 mußt du b 25 muß sich nicht Ya odder seyn fehlt Ab 27 its
 VXYZabedgik 28 vor] für VZaeg für kl blutstropffen Zaedfjgik 29 sehn] find
 VYZacik feind f 30 vnd werden erhört Zaedfjgik erhört zu werden Ab 31 sehn Ab
 32 würdig a müßest i 33 ernst] herzen VXYZaedfjgik 35 zur Flügen g 36 dich
 fehlt k mißtraue VYZa 39 wögehalts A woqenhalts b
177. 2 unwirdigem djgi unnerdientem dji 1 du fehlt a 6 gethan VXYZabedfjgik gethon f
 7 Spruch des] 25. Psalm djgik 8 sehn] find VYZaedg feind f lauter] etel djgik 10
 der erfüllung edfjgik 9 11 Item bis re. fehlt djgik 9 Psalm am fünff vnd achtzigsten e
 12 diesen Y 14 sieg VYZabedfjgik iet; X 15 beingebe gik 19 von fehlt dj
 22 extrenct VXYb extrenctet Zaedfjgik 24 die] die selbigen Zaedfjgik 25 28 Das
 bis re. genau nach Job. 8. 10—11 djgik 25 sehn] find VYZc 27 zeht] ziet Ze zu-
 erbarmen VXYZabc 28 re. fehlt Ab 28 29 Holoferno g Holoferne ik 29 alho]
 alle b wurden bedgik 30 3. Paulus, Ephe. 3. djgik 32 nennen] neuen Zedfjgik
 34 gangt fehlt Y 36, 179. 32 fehlt VXYZabedfjgik

[24.] Lesarten zum Sermon von der Taufe Bd. 2.

727. 4 Griechisch VYZb Griechisch X Griechisch acdfjgik 8 kinder VXYZabefjgik 10 ho]
 also Abf fehlt Y 11 das man, nach gik wörtlins fjgik wörtlein] h man fehlt gik
 12 jylischen X taufft] getaufft VXYZabedfjgik 13 oder teufft Zaefjgü 14 jöge VYZ
 abedfjgik zoge Y 14 Deutcher k 15 fordert b 16 von] vom Ab 19 vollomen
 Zedfjgik 20 löfung a 25 26 im b 28 dem] den Ab 29 sein zeichen Z
 32 33 geht auff steht Y 33 Paul, an Tit. IV Paulus an Tit. iij. XZabedfjgik

1) In V dürfte diese Streichung von Luther selbst eingenommen sein, den ursprung-
 lichen Sinn der Stelle versteht man aber wohl besser durch Einsetzung von altfönd an Stelle
 der gestrichenen Worte.

728. 1 em] ist ein A Widergeburte *dgil* widergeburte f 2 Also *Zedfj* 24 Es bis reich *genau*
nach Joh. 3. 5 dgil 3 anderweit] zum andern mal *Ab* 8 rechtfertiger *VYZabedfjil*
 11 volltounen *VYdgil* 13 gechehen Y 13 11 der geistliche tauuff A 15 volbracht *Ybf*
 16 was] wie *dgil* mit] nichts b 20 selbigen *Zedfjil* 21 Pantus *YZabedfjil*
 sehn] sind *VYZacg* seind f 22 thun] in den *dgil* ehe *Zaedfjil* er f (*beides beide-*
mal) 23 vollbracht *ed* volbracht *gil* 25 26 Sich bis getragen *genau* *nach Ps. 51. 7*
dgil 26 sterben *Zc* 27 ire sünde d, iren sündn f mentchen *VYZabedfjil*
 28 mit] nichts b 30 Dertelbigen *Zaedfj* 33 volbracht *bf* Tauuff hebung *Zac*
 36 und fehlt *Zaedfjil* 37 Als da f 38 empfangē *AZ*
729. 1 fromen *Zedfj* fromen l 35 Er bis widergang *genau* *nach Matth. 24. 31 dgil*
 4 orttern A batten b 6 sündfluß *Ab* Sündfluß f 7 sōnen Y 8 weybern *VYZ*
abedfjil Archen *VYZabedfjil* 9 wurden *edf* 10 wurden f archen *VYZabedfjil*
 11 wurden b 12 andern] ersten *edfjil* Episteln d Episteln *Ga. 3. gik* größere] andere
Zaedfjil 12, 13 sündfluß *Ab* Sündfluß f 14 diese Tauuff *Zaedfj* die Tauuff f
 15 sündfluß *Ab* Sündfluß f 16 sündfluß *Ab* Sündfluß f was] war *VYZabedfjil*
 29. Psalm *dgil*: vertündigt *YZaedfjil* veründigt f 17 Der *H&M* siet eine (ain f)
 Sündflut (Sündfluß f) anzureichten *dgil* sündfluß *Ab* mehr fehlt *Za* 18 sünd-
 fluß *Ab* Sündfluß f 19 es] er *VZabedfjil* 23 gebeyht *VYZaedfjil* gebeycht b
 24 die weyl] weil *Zaedfjil* 26 Hiere. viij. *VY* Zere. 17. *Zhedf* Zere. 18. g 27 häffner A
 häffner b haß *Ab* mißgeriet *gil* 28 tabe *Ab* hauffe *Zaedfjil* haßen *Ab*
 29 unnd fehlt *dgil* 30 mißgeraten *gil* 30 vchlt *dgil* 31 unnd fehlt *gil*
 35 er ist *Zaedfjil*
730. 5 anzenget b 7 ist] ist Y Sacrament *Z* 8 volbracht *bf* yn] iun *Zac* in *df*
 9 sündlichem e sündlichem *bfj* dinge *VYAbdgil* ding f 11 zorn *gil* 15 S. Paulus
bfjgk sehn] sündt *VYZabedfj* seind f seien *il* 18 sprichst du f 22 vnd teßflichen
Zaedfjil 25 gesagt ist *Zaedfjil* 26 lait *Ab* 28 vnd bereiten *edfjil* 28 29 vnd
 zum aufferstehenn (auffersten f) *VYZabedfjil* 30 verbindestu *VYZabedfjil* 32 leben-
 tang *VYZaedfjil* vil A 35 volbringen *VZabf* 36 liebe b
731. 3 solches *Zaedfjil* solches i 6 verdammen *fjil* beuügen g beuügen i 7 selben]
 sünden *Ab* 9 zu weit k sündigest *VYZac* sündigest *Abdgil* sündigest f 11 vor
 vndtuis] vergebung *Ab* dahin. Daher sagt S. Pantus Rom. 8. 6. *dgil* 12 sündliche
 tödie *VYZabedfjil* 12 14 an Christum gletbet, vnd der selbigen (denselbigen) b nicht solget
 noch drein verwilliget *Vnd* j. *Joh. 2.* stehet geschrieven, *Vnd* *gil* 13 selbigen *Zaedfj*
 14 Epistel *VYZabedfj* 11 16 unnd bis sünd *genau* *nach 1. Joh. 2. 1, 2 dgil* 15 für-
 spreden A 17 gegeben *Zaedfjil* 19 verdammte *Abgil* 22 wiltche die *VY* welche
 die *AZabedfjil* 23 S. Augustin *Ab* 26 steusche (teib *Ab* fleisch d flaisch f), reget
 sich auch *VYZabedfjil* verwilligen *Zaedfjil* oder drinnen *gil* 27 ist (ists *Zaedfjil*)
 durch *VYZabedfjil* ist es durch f verdammte *abik* 29 sietet *Va* empfindet *Ab* sietet
VZc sietet *adfjil* lüst d 31 sich Gott *edfjil* seine sünden *Zaedfjil* 32 zur]
 zu k rechnen *Ab* verwilliget f 33 darin b wütenden *Abedfjil* 37 sünden *Za*
732. 2 das ist] Remlich *Zaedfjil* diß fehlt *VAYb* diß alles sietet *Zaedfjil* wie das
Zaedfjil 1, 5 gewislich auch b 6 her] er *VYZabedfjil* 8 richte e sicheffe
Yedgil 9 versteeft du f 10 vol bleibet *Zaedfjil* vilt fehlt b 12 vbe] jr g
 13 nachsteltige *VYZabedfjil* 15 Psal. 32. *dgil* 15, 16 Seltig bis sehn sietet Y
 Seltig bis rechnet *genau* *nach Ps. 32. 1, 2 dgil* 20 alten sünde *Ab* altu sündn f
 21 gewisens *bedfjil* 22 reyn *VYZabedfjil* rain f getaufft *VYZabedfjil* myr
 fehlt *Ab* 23 sich mit mir verbunden (überwunden b) *Ab* rechnen *fjil* 30 darumb]
 nemlich darumb *dgil* angefangen haben *Zedfjil* vñ durch A 31 vnd durch *Zedfjil*
 verdammte *fjil* 32 vhen A jren b 34 die do] der (derer l) so da *dgil* 34 sehen]

sind *VYZe* 24-35 Siehen dabur in nem vuerstand und 36 dabur
mit| auch nicht *Zaedfjil* 36 verharren *VYZabedfjil* also alle all jren

733. 1 fuerwar *f* 2 zuschreibe *Ab* 3 nit nicht alt *b* rechen *f* wil ad so *X* 8 *f*
tulgen *Vb* ho also *A* 11 am' an *VYZabedfjil* daroben *Xb* 14 allen *fehlt*
vnsichers *Ab* 16 sünden *Zae* sünden *d* 17 dafelbt *Y* dafelbs *Zef* 21 seuen
VYZabedfjil 23 creatur: *adffjil* 24 er] der *a* hangen *f* 25 seuen
29 davon gesagt ist *fehlt dffjil* 31 zuergeben *b* erneuet *f* 33 jgunde *A* jgunde
vorhin] zuuer *afjil* zugefagt hat *X* 34 jgudt *A* jgund *b* 35 Glaubt du
hast du *b* bist du *b* 37 sündt *f*

734. 1 zu vergeben *Ab* 3 angetrieben *VYZabedfjil* 4 des sterben *V* das sterben
5 alles beides *ad* alle beide *f* beides *VYZabedfjil* 6 getaufft *VYZ*
abedfjil 7 antigt' antleht *dfjil* zu rechnen *df* 10 mi' an *VYZabedfjil*
18 und *fehlt Y* 20 den tod *VZedfjil* vertreibe *VYZabedfjil* 22 vnd der Tauffe *f*
23 ist] ist es *adffjil* 25 welchem *f* lernen *a* 26 geistlichen unterthenigen *VYZ*
abedfjil vnderthänigen *f* 28 zu tödten *VYZabedfjil* alle *VYZedfjil* 29 rühe *b*
rüwe *f* gemacht *f* vorjst] giff *VYZabedfjil* 31 zu thun *edfjil* 32 greuet
VYZabedfjil lehens *VYZabedfjil* 35 Wellichem *f* 36 vill *fehlt jfil* doch
doch *b* lernen *Zabedfjil* 38 leuten] richten *fil*

735. 3 jelt man maße *VYZabedfjil* 4 nach' noch *VYb* vnd *Zaedfjil* forderung *b*
iglicher *VYZaedfjil* ndlicher *V* neglicher *bf* 5 die *ae* und' wie *Ab* 6 selbigen
Zaedfjil 7 oder zu nemen *fehlt V* 9 nach *VYZabedfjil* geschwind *A* geschwind *bf*
10 vntersündig *VYbdfjil* 11 drüber *bd* 12 noch *VYZabedfjil* 13 nach *VYZabedfjil*
jehn] sind *VZ* zu sein *Abdfjil* 14 vñ nit nicht *b* sünd zu vertilgen *Ab* sünde
Zünd *f* zu vertilgen *VYZaedfjil* menae *Zaedfjil* 16 heligen *f* 18 aus
den *gf* nedlichen *V* 19 gegeben *Zaedfjil* 20 ist allen *VYZabedfjil* nedlicher *V*
23 jorge *X* 24 Satomo *fil* 25 zu der stadt *Abf* 26 zu der *Vf* ist es *f*
29 gehören *V* 34 den' dem *dfjil* antworten' sünden *N* 36 dem *Tau* *f* Denn *gf*
dargegeben *b* 37 taben *Ab* häffner *A* häffner *b* 38 folge thun *V*

736. 1 ydlicher *X* 3 größer *fehlt f* 4 zu vertreiben *Ab* 5 aber mag *VYZabedfjil*
6 einem *i* sündlich *X* sündlich *bf* sündlich *dfjil* 7 vrbrennung *VYZaedfjil* vrb-
bringung *Abfjil* wan *fehlt Y* 8 es *fehlt adfil* vbm ju' 20 mühe *VYZabedfjil*
mühe *f* 11 die sündt *Ab* 12 auß' auß' *A* 12 18 Wer *bis* vrbtome *fehlt VYZ*
abedfjil 19 Fiatherr *dfjil* 21 vhr vñ *X* vhren *Yo* irent *bf* iren *dfjil* 23 wie
droben *VYZaedfjil* wie daroben *Ab* also *Ab* 24 angetrieben *VYZabedfjil* menge
Vbedfjil 28 wa' was *VYbdfjil* solchen stenden *VYZabedfjil* sellichn Stenden *f*
30 saumet *VYZabedfjil* vbertheilen *a* sagt, cab. j. *Zedfjil* 31 dein getrenkt
(getrauct *f*) mit wasser vermischet *dfjil* 31 des erbarme *VAYb* Des erbarm *Zedfjil*
34 mit erst *gf* 35 frölig *b* 36 hat verdienet *VYZabedfjil* worden. vn *Ab*
38 engliche *VYZabedfjil* einige *Z*

737. 1 vñb' iun *afjil* in *adfil* 2 che *Zaedfjil* ee *f* 3 vñm] vñm *V* abtuffen *f* Ver-
war *e* 4 also' so *Y* 6 weder *bfjil* 7 schonet' vñer verichonet *Vb* 10 seines
Kindez *fil* 11 arme verdampte *Abf* 11 zwanzigsten *A* vrenzigsten *b* auch
fehlt Y 15 bey' bey' vns *X* 19 her nach malz *VYZabedfjil* 23 sündigst
VYZabedfjil deinen *f* 24 glauben oder vertrauen, das *Ab* 26 Wan' Denn *dfjil*
Dann *f* die so *b* 28 vertritt *VYZabedfjil* laß *VZabedfjil* 29 fürchte *V*
fürcht *Y* fürchten *bf* 30 frölich *f* 31 ewiglichen *Vb*

[25.] Versarten zum Sermon von Beichte und Sacrament Bd. 15.

181. 10 vor *fehlt* VYZaedfjgik. geprediget VYZaedfjgik. 17 hynzu gehen Y. 18 die setten Zaefjgik. 19 gehandelt VYZaeq. 21 gethan VYZaedfjgik. gethon f. 23 nicht anders Zaefjgik.
182. 11 zu drängen Zaedfjgik. 13 junden a. 16 wollen *fehlt* Y. 17 brauch Y. 20 nemen. Von der Beichte Becht f. dfgik. 22 ist! sen adfjgik. 25 Piat. 32. edfjgik. 23 26 Wenn *bis* junde *g. u. u.* auch Ps. 32. 5 dfgik. 25 für Gott *fehlt* Zaefjgik. 26 28 Ich *bis* sommers *g. u. u.* auch Ps. 32. 4 5 dfgik. 29 cerv. Psalm e. 130. Piat dfgik. 32 müssen! müssen auch Y.
183. 11 12 Dafür werden dich alle Heiligen bitten zu rechter zeit dfgik. 12 diesel die i. 22 odder leben Y. aufwirffe f. 24 verdammest l. 26 verdammnen Yl. 31 gethan dfgik. gethon f. 32 Altar fjgik. 33 an denken f. Altar fjgik. 35 haben edfjgik. und! Item qd.
184. 11 beiden VYZaedfjgik. baldü f. 16 bringe Za. 22 junde Zaefjgik. Sünde dfgik. erschwinden VY. 25 oder durch Zaefjgik. 28 Des! Das fjgik. 32 diese zeit adfjgik. diese zeit f. Kirchhoff edfjgik. 34 thust du f. ist! ist Y.
185. 11 Thustu es VYZaedfjgik. Thust du es f. 12 Thust du f. 13 laust f. 18 gegeben l. 21 vem! dem VYZaedfjgik. 25 jolstu Y. 27 erfüllte edfjgik. erfüllt f. 29 Euangelium dfgik.
186. 12 Euangelium fjgik. 12 13 da *bis* machet *fehlt* fjgik. 17 Euangelium dfgik. alle Y. 20 nur f. geest f. 10 jolstu nicht viel Y. 21 Becht f. 23 jolt du f. 24 jünden f. 25 oder in der not jens! dfgik. 27 als ob er VYZaedfjgik. selber Zaefjgik. 28 wir es f. 29 wir es f. jahlahen Zaefjgik. 30 hast du f. diesen f. 32 bist du f. 33 jo *fehlt* Y. Soltest du f.
187. 15 undankbere g. die! die wir VYZaedfjgik. 15 er es Zaefjgik. 16 meinem VYaedfjgik. 19 Absolution edfjgik. 21 jolstu Y. jolt du f. 23 hast du f. 23 24 deine Heite jgik. 24 jál f. 26 emperen VYZaedfjgik. meinem VYZaedfjgik. 32 emperen VYZaedfjgik. 33 daruber Y. 35 zu viel Zaedfjgik. zu vil f.
188. 16 ein *fehlt* VYZaedfjgik. empfahst VY empfahet dfgik. 17 der es f. 21 Absolution edfjgik. 23 Absolution Zaedfjgik. 25 laust du f. 27 laust du f. 29 absolutio Zaefjgik. 33 nur *fehlt* Zaedfjgik.
189. 20 hast Zaefjgik. jolt du f. 21 müst du f. 22 Absolution edfjgik. darumb *fehlt* Y. 25 hast Zaefjgik. 26 Absolution dfgik. 28 jenu! ist g. 30 auff (beidemal!) an VYZaedfjgik. Absolution i. an dein dfgik. hast Zaefjgik.
190. 11 Vom Sacrament des Altars dfgik. 13 zwinge Y. 14 also *fehlt* Zaefjgik. 16 sacrament *fehlt* Z. 17 da *fehlt* edfjgik. 18 zu! jo VYZaedfjgik. 21 tragen lassen Zaefjgik. 25 thax *fehlt* Zaefjgik. 27 ist! f. 28 jo! die jo Y. 29 dawidder VYZaedfjgik. den toff! Z. 31 sünden Zaefjgik. können edfjgik. 33 Darumb! Weht sie vns. sage ich, wölten treuen (treuen f.), und für ein recht haben, was sie leren und thun dfgik. gilt es f. Gilt! dfgik. 33 34 weichens noch ichouens, sonndern (sonder f.) vber Gottes wort halten. Darumb wölten dfgik. 35 Darumb! Bud dfgik.
191. 12 Euangelium fjg. 11 zu *fehlt* edfjg. gethan Zaedfjgik. gethon f. also *fehlt* Y. 15 dawidder VYaedfjgik. 16 dijs! das a. 18 es! er Y. 20 Euangelium jgik. frucht Vafjgik. 21 Euangelien VYZ. 25 dem Euangelio Christus befeh! Euangelien Y. 26 an das f. Euangelio Y. Euangelium adfjgik. 27 gehet es Zaedfjgik. 28 erkennen f. 29 30 wölten *bis* erkennen *fehlt* Y. 30 un *fehlt* adfjgik. 31 aber *fehlt* Zaedfjgik. 35 ehnem VYZaedfjgik.
192. 18 auch *fehlt* Zaefjgik. müst du VYfjgik. 19 dijs! das Zaefjgik. 21 Jezus Christus dfgik. 22 gab es f. 23 gegeben Zaefjgik. 24 Desselbigen Zaefjgik. Ketch edfjgik. 25 hetten f. 26 dranz Y. Ketch Zaefjgik. 26 27 und ewigen *fehlt* Zaefjgik.

27 meinem VYZaeſjil 28 fünde Zaew Sünd f fünde dji 30 wider VYZae teugnien
edſjil können dji 31 es fehlt Y 32 Reich edſjil 34 da ven sein Y

493, 11 ſeyn] ſind VYZaedjil 11 12 können dji 13 als men ^o Gott Chriſtum dpa
14 iuen jil 20 iuen jil 22 eben fehlt Zaedjil 23 Reich edpa 27 Reich edpa
29 Reich edjil 31 dagegen ejil darwider f 32 nun] zu VYZaeil zu f

494, 12 mus es Zaedjil gegeben Zaedjil 13 Reich edjil teugnien edjil büßt es f
14 einen Y machets Y nichts Zaedjil 15 wir es f thut du f Willt du f
16 ſollteſt VYZaeſjil mich] mich ſie VYZaeſjil 17 dem] den Zaedjil thedigen
edjil 19 darſt f 20 wort Vjil 24 halt es VYZaedjil 27 zur jil
28 das fehlt Zaedjil dich] das dich edjil ionſt fehlt Y 29 funden Y 31 die
fünde VZaedjil

495, 12 Frucht V 13 müſt du f 15 erſchredet Zaedjil 16 biſt du f 18 anſtoße VY
anſtoße Zaedjil ſalleſt f 19 biſt du f 20 iſt] iſts V 21 forcht f 28 an-
zugeben] antwort zu geben k 29 ſale f

496, 13 meinem Z ich] ich es f 15 kaufſt du f dich fehlt Zeſjil können ſien f
18 wo] do V da YZaedjil zeüheſt f 19 Nüſteſt du f 20 wilt du f anders
ſterke adſjil 24 gegeben Zaedjil 25 eine giſt a dafür VZae dafür Y 26 ſen-
nigkeit Z ſramigkeit o ſromkeit edjil ſromkeit f 27 gegeben Zaedjil 29 man es
VYZaedjil 30 Den V drinne adjil 33 und ſülen Zaedjil 34 ſeyn ſind
Vudjil ſeind f ſeyn bis woltun] werden Y

497, 24 acht f ſeyn] ſind VYdjil ſeind f

498, 12 wirs edjil empfangen VYZaedjil 13 empfangen VZedjil auch fehlt Zaedjil
14 eynige] eine Y Frucht dj die auch hernach Zaedjil ſolget adjil 16 geſſen f
getrunken Zaedjil 18 alle il leben, und wie Y 19 gethan Zaedjil gethon f
20 ſelt du f 21 dir es f mir es f mangeln VYdj 22 wider VZaed widder Y
weder Helle k alles Y 23 ſolt du f 24 lebendig edjil 26 unſern edjil
27 empfangen YZaedjil 28 überleug] überig VYZaeſjil völle f 29 und ich wil
Zaedjil dar] da Za 35 können dji

499, 12 da fehlt Y ſälet f wiltu VYZaedjil 13 nicht bey dir Zaedjil 15 meinem
VYZaedjil 17 fünde dji unmöglich k 19 ferr f uns fehlt Y 24 Leiblich Y
24 ihm Z 27 wir es f 28 können dji gethan Zaedjil gethon f 29 faum f
30 Nachſen f 31 nun f ſerhelein Y 33 untereinander Zaew untereinander g

500, 9 gethan Zaedjil gethon f 10 ſtraucheln aedjil 12 hyn (vor gehe) fehlt Zaedjil
13 wiſt du f 15 verdamnen VYZedjil torheit unſer Z 17 ſouthern V 18 könne d-
22 wirſt du f 23 gegeben Zaedjil 25 ſehen VYZaedjil ferr f 26 woltet
VYZaeik 29 empfangen VYZaedjil 32 biſt du f 33 haſt Zaedjil empfangen
VYZedjil 34 Wiltu VYZaeſjil gegangen Zaedjil 35 kaufſt es VYZaedjil
kaufſt du es f

501, 8 gedenken Zaedjil 9 haſt Yaedjil 10 jäten f wirſtu Zaedjil 11 ſieheſt
aedjil 12 Nüdeſtu es VYZaedjil 14 hütteſt Y heiteſt o ihm] ihm Y tragen,
ſo gehets (geet es f) recht VYZaedjil 15 bleibſt du f 16 genüſteſt VYZaedjil
genüſteſt f ſo großer k 17 weineteſt VY weineteſt Zaedjil waineteſt f nichts VYZ
aedjil 18 19 allen dingen VYZaedjil 22 ſälet f 24 iſts f 29 ſtellſt] ſchideſt k

502, 10 wiltu VYZaedjil wiſt du f 11 haſt du f 12 ſpredheſt Zaedjil ſpredheſt f
13 empfangen YZaedjil 14 rügen fehlt Y rüwen f haſt du f 15 gegeben adjil
17 wirdiſtu V wirſtu Zaedjil 20 crentys V crentes d- 22 gegeben Zaedjil
den] dem adjil 23 nachkommen f 24 die da haat VYZaedjil die noch
ſtercker ſind (ſeind f) Zaedjil 28 inſ crentj dji 30 alle fehlt Zaedjil

503. 9 dar gegeben *Zaedfjil* 13 hören] haben *a* 14 darinnen *odfjil* 16 eynem *FYZaedfjil*
 ainem *f* 28 gib *f* 29 vñ] vñ *Y* gebrauchen *Zaedfjil* 32 dem andern *FYadfy*
504. 6 gegangen *Zaedfjil* 8 empfangen *FZaedfjil* 9 können *dijil* 10 sich] vñ
 1 *FYZaedfjil* 16 sünden *FZedfjil* hunden *Yo* 22 thüt *f* 26 kanst du *f*
 28 werdest *FY* werdest *Zaedfjil* wirst *f* für] vor *FYZaedfjil* Vorhyn *FYZaedfjil*
 30 31 vorhin *FZaedfjil* nicht dahin *f* 33 gethan *Zaedfjil* gethon *f* 34 kanst du *f*
 35 külest du *f*

[26.] **Lesarten zum Sermon von Bereitung zum Sterben Bd. 2.**

685. 4 Die *fehlt zil* abscheid *l* 5 hren *AY* hren *Zbedfjil* 20 ist *Ab* ist *Zaedfjil*
 ist es *f* 7 orden *FYZacil* nit] nichts *Ab* 8 zands *FYZaedfjil* 9 nach-
 getaffenen *FYZ* 11 abscheid *l* 12 gegeben *FYZaedfjil* 13 eynen *FAYZabedfjil*
 ainen *f* 14 leutertich *b* 15 beleideget *Y* 16 deren] welche *Ab* 17 böien erempeln
 erempeln *Y* *FAYZabedfjil* 18 gewejen sind (seind *f*) *FAYZabedfjil* 19 behäftet
FAYlik urgent *FAYa* urgent *b* 20 also *Ab* geben ist *FY* gegeben ist *AZabedfjil*
 21 sterben *dijil* 22 hebt sich an *FYZabedfjil* 27 Pforte *odfjil* leben. nun (jn) das
 ewige (ewig *Ab*) leben. Sud *FAYZabedfjil* 28 ihundt *A* bekund *b* ynne
FAYgil innen *f* 29 doch *fehlt Y* zütünftigen *Fhgil*
686. 4 jagt, ibrich *b* 4,6 Ein weyb *bis* weit *genaw* nach *Joh. 16. 21 dfgil* 9 Zeldch *b*
 10 darinnen *f* lauter *dfgil* 11 müglis *Y* 12 der] des *FAYZabedfjil* sacraments
FAYZabedfjil 13 und der ölung *fehlt FAYZabedfjil* des jetben *FAYZbedfjil*
 14 sie] es *FAYZabedfjil* nit] nichts *zil* 15 begirde *Zaedfjil* des jetben
FAYZabedfjil 17 auch *fehlt AZabedfjil* nit] nichts *l* 23 bekümmern *FYZac*
 bekümmern *Ab* geschehe *Y* 24 seyn] sey *Y* 25 geschehe *FAYZaedfjil* 26 Maria *b*
 yn festen *AYb* festen *Y* 27 geschehe *Yd* 28 mocht] mag *A* 29 seynem *FAYgil*
 30 es seh war *FAYZabedfjil* 32 gegeben *Zaedfjil* 33 erschreckliche *FAYZaedfjil*
 gewlich *FAYb* gewliche *Zaedfjil* 33 34 manchfaltige *e* manchfaltige *dijil* 34 jünden
FAbdfjil hunden *YZac* Das dritte *b* und *fehlt adfjil* 35 ewigen *FAYZabedfjil*
 auß diesen] dieser *FAYZbedfjil* dieser *a*
687. 1 bildet. vñ *Ab* 2 gewlich *Ab* greichlich *f* 3 und weich *il* 3 4 zaghaftig
FAYZabedfjil 4 die *fehlt l* schreckliche *dijil* geblinge *FYdijil* vhen *A* gehu-
 linge *Zw* vhen *b* gehlinge *f* böien *Ab* töde *FYZe* tod *b* Töd *f* Töde *dijil* 7 und
 vorterbet *b* er *fehlt FAYZabedfjil* 8 jorge *FAYZabedfjil* treiben *FAYZabedfjil*
 9 tiehe *Fabdijil* tiehe *AYZe* 11 erland wird. vñ (je) *FAYZabedfjil* 12 fordern *b*
 13 ferr *f* 14 da *fehlt b* 15 anßichlagen *bedfjil* 16 vnzentigen *FAYZabedfjil*
 17 odder] und *FAYZabedfjil* 19 vñ tieff *Zaedfjil* gewißens *Abil* 20 vor]
 iur *Y* 21 suchet *FAYbf* suchet *Zaedfjil* 22 die vñ (je) gefündiget *FAYZabedfjil*
 23 weniger *Ab* 24 25 erfunden vñ blesben *FAYZabedfjil* 25 jnn den *Zaedfjil*
 27 vnberent *FAYZaedfjil* 29 verdammis *FYZaedfjil* verdammis *Abf* 30 jünden
 (hunden *Y*) tieff betrachten *FAYZabedfjil* temen *FAYZbedfjil* 32 hetten *FAYZ*
abedfjil Psalm .i. *Ab* Psalm .51. *d* Psalm .51. *fjil* 33 jünde ist imer für (vor *f*
 mir *dijil* 34 iollen *Zaedfjil*
688. 2 zur *FAYb* 4 vbrigen *AZabedfjil* mit dem *fehlt FAYZabedfjil* 5 forjchen] ver-
 stehen *FAYZabedfjil* 6 listige *Y* 8 willens *FAYZabedfjil* 10 er die (Gottes
FAYZabedfjil 11 dem] hie dem *dijil* 12 leht sich nicht *FAYbdijil* 13 ich
FYZabedfjil 16 nichts] nit *A* gar nichts *Zaedfjil* nicht *b* 19 werde] wird
AYZabedfjil 20 mensch wil mit *Y* 21 gar *fehlt b* tagens *AYZabedfjil* junde,
 Helle *Zaedfjil* einem] eynen *Abk* 24 ober der *Za* 27 verlorin (verloren *Y*) vn
 Gottes *FAYZabedfjil* 28 nicht *FAYZabedfjil* 31 vñ] jm *b* 32 vñ] jm *b*

zeere *l* ichlah *dfjil*: 33 [ist] ist *Ab* 34 [u]n [u]m *Y* 36 dem den *Y* 37 dur
es *FAYZabedfjil* wenn es *FAYZabedfjil*

689, 2 dem¹ denn *XYZabedfjil* dann *f* 3 dir odder *fehlt Zaedfjil* 7 jinnen *FAYZabedfjil*
8 starvig *FAYZabedfjil* 10 erschrecklich *FAYZaedfjil* erschrecklich *b* 11 überwunden
sein *Zaedfjil* jenn heiligen¹ trost vnd seligkeit (sätigkeit) *dfjil* 13 das wilde *FAYZ*
abedfjil 14 also hat *Ab* 14 15 das Herz *adfjil* 15 gerüwigglich *f* 16 sind
die in *XYZabedfjil* 17 jewrigen *FAYZabedfjil* gebissen waren *FAYZabedfjil*
18 der selben *Ab* Erine *f* ichlangen *XYZabedfjil* 19 lebendigen Schlangen *b*
20 müst du *bf* wirst du *b* 23 nurrage¹ trübsal *l* den *fehlt l* fride *FAYZf* friede
abedil 24 must du *Abf* sünden *Nbedfjil* sünden *YZac* 25 dennem gewissen, noch
yn *fehlt FAYZabedfjil* blenden *bdjil* 26 must abteren *FAYZaedfjil* 27 sünden
FYbdffj sünden *YZac* ansehen *fehlt Y* 29 all sein liebe *Ab* 31 und tregt *FAYZ*
abedfjil: 33 Desselbigen *Zaedfjil*: 34 35 denne sünd und für dich¹ gleiche sein, vnd
mit dir *Zaedfjil* 35 ander *y* 36 würde *Zawgi* Bürde *f* last *k* so werdet ir das
gesetz Christi erfüllen *k* selber *fehlt Ab* 36 37 Kommet *bis* helfen *genum nach*
Matth. 11, 28 gik 37 Siehe *FAYZabedfjil* 38 magst du *Abf* Siehe *XYZabedfjil*

690, 1 verbunden *edfjil* verchlungen *FYZaedfjil* 2 wie der *Zc* nit¹ nichts *dfjil* 4 an-
sicht *edfjil* 5 gnade die überwindet er dieselbe, so *Ab* 7 sünden *a* 7 9 aber jen dand,
der vns den Sieg (wider sünde vñ tod) gibt durch unsern Hēren Jhesum Christum *k*
8 gegeben *Zaedfji* sünden *FNbedfji* sünden *YZac* 10 Müst du *b* 13 siehestu *Agik*
siehest du *bf* diß¹ das *XYZabedfjil* geschwinde *Yf* 14 müst du *bf* muisten *y* 15 es
gar *Ab* damit mit *edil* 16 umghebet *Zaedfjil* umgeest *f* 16 17 du must *bis* selbs
fehlt FAYZabedfjil 18 deinent *Ab* hell¹ hellen *FAYb* Himel *Zaedfjil* 20 zaba-
tani *Ab* o meyu gott *fehlt FAYZabedfjil* warumb¹ wie *Y* haßt du *Abf* 22 du
dich damit *Zaedfjil* dich allein *Y* 22 23 vnd glewest (glaubst) *Abf*, das für *FAYZ*
abedfjil 23 jey, so *FYZabedfjil* wirst du *b* gewislich¹ ewiglich *edfjil* 24 dir
es *Ab* nur *fehlt Y* nun *f* 25 wirst du *Fbf* 28 bist du *b* 29 benedeien *Y*
jegenen *Zaedfjil* benedeiet *Y* gegenet *Zaedfjil* Hafftest du *Ab* nit *fehlt Y*
30 erwachsen *FAYZabedfjil* seinen *Abf* 31 Gideon *dfji* Gidion *k* Midianiter *dfjil*
manner *Ab* 35 angreiff *Yadil* 36 ichlagen *ik* stucht *Yadil* 37 38 und
jerner heiligen *fehlt dfjil* 38 691, 1 yn unß *bis* bild *fehlt f*

691, 1 böje *Nbedfjil* unß *fehlt FAYZabedfjil* 2 da zu rehen *FAYZabedfjil* darzu rathen *f*
2 3 gar *bis* Christo *fehlt FAYZabedfjil* 3 5 Die last *bis* ubirwand *genum nach* *Jes. 9, 4*
dfjil 3 jerner *fehlt Y* 4 haßt du *b* 5 Midianiter *FAYZabedfjil* ipreche *Zc*
ipreche *a* 6 do *fehlt FAYZabedfjil* schwer¹ hoch seiner Last in *dfjil* 8 9 geforddert *Y*
9 haßt du *bf* alle *FAYZaedfjil* zubrochen zebrochen *fil* vnd überwunden *dfjil*
10 zur zeit *gik* Midian *dfjil* 11 Gideon *gik* schwertschlege *FAYZabedfjil*
12 gethan *FAYZabedfjil* gethon *f* 14 anfechten *FAYZabedfjil*: 14 15 zerreißen *f*
15 er *fehlt Y* 16 auferstehung *abedfjil*: von den *f* toden bezeuget, das er überwunden
jey ynu *FAYZabedfjil* 18 vnd doch durch *FAYZabedfjil* gehorsam *bis* 697, 37 *fehlt*
in dem einzigen erhaltenen Exemplar von *a* überwunden hat *Zedfjil* 19 himellich¹
heimliche *Y* der *fehlt Ab* vnd doch durch *FAYZbedfjil* 20 allermchtige *FYZ* at-
mchtige *Nbedfjil* bezeuget hat *Ab* 21 dasselbige *gik* gegeben *Zedfjil* gebe wil *Ab*
22 Zu¹ Zum *dfjil* 24 mehrern *Abf* 26 vnd der *b* hellen *FAYZbedfjil* todes
(tods) *Yb* hielten *FAYb* 27 gemacht *FYbedfjil* 28 siehest du *b* 30 ichnichtet
FYZedfjil ichenich¹ icheniche *b* macht *Ab* 31 für, da sie sagten *FAYZbedfjil* andern
geholfen, Ist *k* 34 mit *fehlt YZedfjil* gut (guts) *edf* gethan (gethon) *f* sondern
(sonder) *FYbf* *FAYZbedfjil* 35 zu trieben (zertriben) *f* auß ein mal *Zedfjil* un-
ordentlich *Nf* untereinander *FYbf* 36 unordentlich *Nbfj* unordentlich *edil* bekürmet
FAYZbedfjil 37 yrre werde *FAYZbedfjil* verzweiffelt *f* wie er der herr *Y*

692. 2 anstouen *d* tod. Zum andern, das *VXYZbedfjgik*. 3 nurgent *Xf* niergent *b*
 nirgend *il* können *d* 4 niederschlagen *dfjgik* zu der *f* 5 andern *VXYZbedfjgik*
 6 das sie *dfjgik* 10ie *dfjgik* 7 gehört *VXZbc* gehört *Ydfjgik* 8 hoffen| hülfte
VYZedjgik hülfte *X* hülfte *b* hülfte *f* 9 es fehlt *XYbedfjgik* alles (alles *Y*) vmb sonst (sonst *b*)
VXYZbedfjgik 11 bilden fehlt *Y* höre vnd *Zedfjgik* 12 geantwortet *XZbedfjgik*
 hette *X* nur fehlt *Zedfjgik* 13 gegeben *Zedfjgik* 14 geacht *Xb* 15 vergeßen
 hat vñ *Xb* 16 ire sünde, tod vnd *k* selbigen *VXZbedfjgik* 18 Das ist *edfjgik*
 21 handeln (handeln *f*). Auß vnd trafft der Sacrament *dfjgik* 23 zu fehlt *VXYZbedfjgik*
 24 becht fehlt *X* 25 vund becht *Xb* und beolet fehlt *VXYZbedfjgik* 26 sich anders
edfjgik 27 daroben *Xf* gesagt ist *XZbedfjgik* 30 die ding *VXZbc* vñ bund *X*
 vñ bund *b* wil das die *XYZbedfjgik* 31 sey. *Y* Das Christus *Xb* soll (widermal)
 fehlt *Xb* solle (beidenmal) *Y* 32 liebe solle *Zedfjgik* 33 wirft du *b* 34 kumpft *VXb*
 kumpft *YZedfjgik* kumpft *d* 36 enfferlichen *edfjgik* 38 einen *VZedfjgik*
693. 7 daran, das *VXZbedfjgik* daran des *Y* 8 sündt, hette *Xbf* Sunde. Hette *YZedjgik*
 9 sehner| der *Y* gegeben *Zedfjgik* 12 Sotche (Sotche *Y*) zeichen, sotch (sotch *k*) *Zedfjgik*
 13 liegen, weder *k* 14 vucht *Xb* steuert *X* steurt *b* steuret *f* 14/15 und vorsehung *b*
 16 größte *VX* größte *Zedfjgik* größten *b* 17 vñ zeichen *Xb* 18 weder *dfjgik*
 19 dazu sie gewisse zeichen geben sind, nicht zweiffel *Xb* der sie gewisse zeichen sind (zeichen
 sein *f*), nicht zweinetu *Zedfjgik* zeichen geben, nicht zweiffel *VY* 20 wird so *VXYZbedfjgik*
 21 hülfte *f* 22 Die sünde, der tod *k* 23 deine sünde, dein tod *k* 25/26 angezehnt
VYZedfjgik gegeben *Zedfjgik* 29 wotte *VYZedjgik* wolt *Xbf* zu schimpffen *VXYZ*
bedfjgik dem sacrament *VXYZbedfjgik* 30 seyn| stehen *Xb* solches *VXYb* solche *Zedfjgik*
 32 von sünde, tod *k* 34 bleffet *VYZedjgik* blejet *Xb* bläjet *f* wie fehlt *VXYZbedfjgik*
 35 und fehlt *dfjgik* 36 grade *edjgik* wirdicheyt obder (oder) *VXZbedfjgik*
694. 1 sey eyn gewis *VXYb* sey ein zeichen *Zedfjgik* 2 der waren *VXYZbedfjgik* bist du *bf*
 3/4 die ander wirdigkeit *i* 7 nichts| mit *Xb* 10 gegeben *Zedfjgik* 11 meine sünde,
 tod *k* 14 sterbe *VYZedfjgik* sterb *Xb* 17 Eihe *XYZedfjgik* einen solches (solchen *k*)
VXZbedfjgik der, der die *VXYZedfjgik* 18 eyn fehlt *Y* zeichen und zusage *k* ein
 zusage *Xb* und zusag fehlt *k* 19 beruffen *VXYZbedfjgik* 20 der begirde *VXYZ*
bedfjgik 22 glauben fehlt *VXYZedfjgik* jott du *bf* jotten *gi* 23 gegeben *Zedfjgik*
 24 zusage *Y* aller| Christi vnd aller *Zedfjgik* 25 sterben| mich stercken *VXYZbedfjgik*
 meine sünde *VXYZbedfjgik* 26 überwinden *Xbdil* 27 vnd mich *VXYZbedfjgik*
 28/29 diesen feinen *VYZedfjgik* 29 feinen *Y* seyn fehlt *b* unwirdig *Zedfjgik*
 31 were *dji* 33 vill fehlt *Zedfjgik* 34 haben fehlt *Z* vom Himmel haben *edfjgik*
 35 schon| sie gleich *VXYZbedfjgik* solchs *X* solches *b* sie (vor ubirtemen) fehlt *VXYZ*
bedfjgik glauben *edjgik* glauben *f* 36 hülfte *edjgik* hülfte *b* halffen *VYZedfjgik*
 hülfen *X* 37 Aposteln *dfjgik*
695. 1 an| jnn *Zc* wische *V* welche *XYZbedfjgik* 2 do fehlt *XYZbedfjgik* gegent| *Zedfjgik*
 3 ubirtummen| vollkomen *X* vollkumen *b* zeichen *VXYZbedfjgik* 5 funden *Y* größer
VXZcf das *dj* betrubte *Xb* herb *b* 6 in den *Xb* Gottes wort *VXYZbedfjgik*
 7 zehen *X* alle *k* 8 wider die sünde, tod *k* nichts *k* lieblichers begirlichers *f*
 9 ding| fehlt *Zedfjgik* dan fehlt *b* den fehlt *VXYdfjgik* denn sünde, tod *k* 11 mit|
 nichts *k* 13 gegen *djgik* 14 gegeben *Zedfjgik* 17 das er alleyn in *Xb* sterben
 iey, junder *b* 20 Saget, vñ alle heiligen *b* und| das ist *dfjgik* 21 altars *VXYZ*
bedfjgik 22 tod, sünde, hette *VXYZbedfjgik* die sünde, tod, hette *k* 24 die gemein-
 schafft *b* 25 auch solchs (solches *Xb* solchs *k*) *VXYZbedfjgik* Darob *VXYbf* 26 aber
 fehlt *gik* nicht recht an *XYZbedfjgik* von dem hochwirdigen *gik* 27 wüthen *VY*
 welchen *Xb* 27/28 vnd verpflichtet *Xb* 28 aller heiligen| fehlt *VXYZbedfjgik* 29 hu|
 an *VXYZbedfjgik* 30 Fiat. 32. *edfjgik* Firmabo super te oculos meos *k* stets
VXYZbedfjgik 30/31 wil dich mit meinen augen seilen *k* 31 auß| fehlt *VXYZbedfjgik*

33 und gehet *VYZbedfjil* 34 empfangen *Z* im Gießen *AZbedfjil* 35 nhr er *Y*
 36 mit seinen *dfjil* sie *fehlt* hatten *d* 38 feurige *Ab* ifis *bedfjil* gewislich *l*
 einen hlichen *X*

- 696, 1 der Psalm *Ab* Psalm 34. *edfjil* 19 Der engell *bis* treten genau nach *Ps. 34, 8, 125, 1, 91, 11—13 dfjil* 2 Do *fehlt Ab* 124.] Bud Psalm. exxiiij. (125. *dfjil*) *VXYZbedfjil* 3 bis nun *Y* bis jun *Zc* bis in *b* Psalm 91. *dfjil* 6 sein Engel *b* dich) vo dir *Ab* 67 und bewaren *Y* und dich bewaren *fehlt Zc* 8 basilijchten *VYZb* iolt du *b* lewen *VXYZc* lewen *b* 9 stercke] stricke *Zedfjil* strit *f* 10] 13 er hat *bis* guade genau nach *Ps. 91, 14—16 dfjil* 11 anfechtung *X* 13 ewige *VXYZb* 15 genau nach *Hebr. 1, 11 dfjil* 15/19 Daher kumpt (kumpt *b* kumpt *d*), das der heilige patriarch Jacob Gen. (Gene. am. *Abedf*) rir. sagt, Do (Da *dfjil*) er sterben iolt. Kempt war, ich (iolt, *Zd dfjil*) werde zu meinem volcke *Wold d* gesamlet. und ist gestorben, und gesamlet zu seinem volck. Also auch zu Moise (Mosen *Zedfjil*) und Aaron hat Gott gesprochen, Du iolt gehen zu deinem volck und deinen veteren, damit ausgedruckt (ausgedruckt *dik*) wird, das der tod ein gang (*gang AZbedfjil*) ist zu viel mehr volcks, die auff uns warten, denn wir verlasten. Difs sind alles grosse ding, Wer magt gowden (glauben *Abf*)? Darumb sol man wissen, das das es *Abik* Gottes werck sind, die groesser sind, denn (dann *f*) jemand denken mag, und sie (die *Ab*) doch wircket (wircket *b*) nun solchen kleinen zeichen der (den *b*) sacrament. Das er uns lere, wie (wie ein *b*) gros ding (ding es *edfjil*) sey ein rechter glawbe zu Got. Zum neunzehenden *VXYZbedfjil* 23 es also *Ab* 24 er (Christum, alle heilige *VAb*) 24, 26 alle *bis* also] Christum anruifen, Sol aber *Zedfjil* 24 besondern *VY* 25 26 die Mutter *bis* hatt] anruifen *VAYb* 26 also *fehlt VAYb* 27 bett] gebet *VXYZedfjil* gebat *b* 28 yhund *A* yhund *b* gehbat hat *VXYZbedfjil* yhnen] yhn *V* yhn den selben *AYb* den Engeln *Zedfjil* 28, 29 und *bis* gibt *fehlt Zedfjil* 30 im *dfjil* auffrupffen *f* sie] er *Zedfjil* wisse *Zedfjil* 31 thete *Zedfjil* thet *f* zu *fehlt Ab* yhnen] im *Zedfjil* 32 sie] zu *Zedfjil*
- 697, 1 Das selbig *VAYb* Dasselbige *Zedfjil* 2 auffrupffen *f* 3 ich bitt *b* 4 wirft *VXYZbedfjil* 5 lang *fehlt fjil* Gott bitten *VXYZbedfjil* und seyne heytigen *fehlt VXYZbedfjil* 6 sehte *VAYb* jur] umb *VXYZbedfjil* 8 maist *z. fjil* 9 des selbigen *VAYb* 12 habe es *VXZedfjil* hab es *b* alls *fehlt VXYZbedfjil* gethan *VYZedfjil* gethon *f* ers *Zedfjil* das erfullen *Ab* 14 zweintzigsten *b* 17 hellen *VXYZbedfjil* 17 18 deine sünde, deinen tod *l* 19 der sünde, des todes *l* 19 20 Sunde, Helle *Zc* 20 vñ hat sie *Ab* 21 gemacht *VAYb* 22 besiest *VY* besicht *Abf* besicht *Zedfjil* 23 Engel *Y* alle (beidmal) *y* 24 seelen *Zedfjil* empfangen *VXYZbedfjil* 26 siehest du *bf* 28 grossen *f* hülffe *VYZedfjil* 29 Psalm .111. *edfjil* 29 30 Gros sind die werck des *SGRR* wer jr achtel der hat eitel lust dran *gik* 30 allen *VYZ* seinem *VZbedf* 32 33 die sünde, tod und *l* 31 allein] als *VXYZedfjil* 35 leuchtet *c* 36 zemen *dfjil* das] (Da) 37 Das *VZbedfjil* *z. fehlt VXYZbedfjil*

[28.] Lesarten zum Sermon vom Sakrament Bd. 19.

- 482, 16/17 Lateinisch *Ab* 18 glaube *Ab* man *fehlt b* 21 für die augen *b* 25 habe ich] ist *Ab*
- 483, 17 menge *b* 20 sagen wir *Ab*
- 484, 5 bedt bedt *Ab* vnser *b* 6 gebachuen 7 Merius *Ab* 11 yhund *X* yhund *b* 17 erkant *X* die torichte *X* die törichte *b* 18 wer es *b* 19 schüßelkorb *Ab* 26 sagen wir *b* 29 jhtlicher *X*
- 485, 5 auch alle *b* 8 tetch *Ab* 12 io] solche *Ab* 15 jaget *Ab* 19 dunkeler *b* 24 jhtlicher *X*

486. 11 Auff daß *Nb* mücht wir *Nb* 15 vom himel *Nb* 17 ehren] erden *b* 26 fület
empfindet *Nb*
487. 15 soltest du *b* darinnen *b* 17 im ganzen *Nb* kleinste *Nb* 19 zallet *Nb*
21 zu *fehlt* *Nb* 22 gleich *Nb* 23 futen] empfinden *Nb*
488. 11 vbllichen *N* 12 körnlein vil wunderwert *N* 13 heubter *b* 15 zeten] zeten *b*
16 zeten] zeten *Nb* 19 mund] wind *Nb* 23 heclich *N* 27 fullet] empfindet *Nb* (*b*)
jglicher *N*
489. 5 sünden *N* können *b* 7 fündest du *b* 8 nichts] nit *N* nicht *b* 12 haft du *b*
müft du *b* 15 fület] empfindet *Nb* 18 heclicher *N* predige *N* predig *b* 22 iott
es sich *Nb* 28 hericher *Nb* 29 haft du *b* vñ ja berent *Nb*
490. 1 bist du *b* 3 fülens] entpfündens *Nb* 4 jgliche *N* 7 io] also *Nb* 8 wirft
du *b* 14 zu gebet *b* 22 durch daß *b* io] also *Nb* 25 io ein groß *b*
28 empiecht *Nb* rechtē natürlichē *b* 34 Daß nun *b*
491. 13 also ist *Nb* 24 hoch *b* 28 ist es *Nb*
492. 12 dich *fehlt* *Nb* 16 merrijchen *Nb* 17 dörffen *Nb* 24 verjuchst du *Nb*
493. 9 erden *Nb* 10 sein] ebu *Nb* 12 vñrien *N* küssen *b* 18 io] also *Nb* 19 durch *b*
28 wunder *b*
494. 14 muß *Nb* 17 io] also *Nb* 23 futen] entpfünden *N* empfinden *b* 28itt du *b*
495. 12 io] also *N* 13 bist du *b* darffest *Nb* 16 hettest *Nb* 18 hettest du ihn *Nb*
19 daroben *Nb* 23 wol io] wol also *Nb*
496. 11 Zoltst du *b* 14 io] also *Nb* muß *N* muß *b* 21 müchtest du *b* 22 ist es *Nb*
23 io] also *b* hōrest du *b* 27 jtruchen *N*
497. 16 jglichen *N* 19 io] also *Nb* 22 aber io] aber alio *Nb* 23 io] also *Nb*
24 io] also *Nb* 27 haft du *b* 28 vñenen] dijem *Nb*
498. 12 laft du *Nb* 13 bist du *b* 16 jagen wir es fündt *Nb* 18 faren die *Nb*
19 erjchwirmer *Nb* 23 io] es alio *Nb* jet *N* 28 schwirmer *Nb* 29 schwirmer *Nb*
30 jchwirmer *Nb*
499. 30 Daß ist *Nb* 37 wēst du *b*
501. 21 daß Sacrament *b* 29 kan es *Nb*
502. 12 Vorzeiten *N* Vor zeitten *b* 15 bereitē *Nb* 16 braucht *Nb* 19 hinweg *fehlt* *Nb*
22 jhndt *N* vñjndt *b* dem] den *b* 24 haben wir *Nb* 26 io] also *Nb* 28 alio
empfaen *Nb* hettest du *b*
503. 21 ted wolt sein *b* io] also *Nb*
504. 22 predigt predig *Nb* 23 gibe *b* 27 predig *Nb* predig *N* 28 der vorteyt *b*
505. 12 predig *Nb* 17 Auff *Nb* 18 jglicher *N* telch *Nb* 20 predig *Nb* 22 sollen
es *Nb* 24 man es *Nb* 29 erz] er es *b*
506. 14 predig *b* 16 jagen wir *Nb* 18 darinnen *b* 19 Wortu *N* Wortu *b* 26 jg-
licher *N* 29 jglicher *N*
507. 17 stede *Nb* 18 fute] empfindt *Nb* 20 jornen *Nb* 21 westen *Nb* jollen *Nb*
25 es *fehlt* *Nb*
508. 21 löjung oder zaihen *Nb* 25 weder *b* andern nit; jey *Nb* 33 haft du *b*
509. 15 jglicher *N* 17 futen] entpfünden *N* empfinden *b* vom *Nb* 18 hinzu *b* 20 stat *N*
statt *b* 26 dürffest du *b* 29 ich] wir *b*
510. 14 einer gleichnuß *Nb* 15 heclicher *N* 17 vbllichen *N* 20 von] vom *b*
23 empfaen *b* 28 zuertlöjung *Nb* 29 nechtere *Nb* weijt *Nb* 30 nichts] nit *N*
nicht *b*
511. 17 jagt] jpricht *b* 10. *fehlt* *b* 18 vbllich *N* 20 doch *fehlt* *Nb* 23 negften *N*
nechten *b* 21 Zolttes *Nb* 26 jgliche *N* 27 erkennen *Nb*

- 512, 10 mā es *Ab* 13 haft du *b* 15 zuchtmeister *Ab* 18 weiß alles *A* 19 anders *A*
24 höchsten *A*
- 513, 12 zapredigen, zu sagen *Ab* 16 Zähen *Ab* wird Reichtet, beiehet, das *b* 19 latein *Ab*
Reicher *Ab* 22 beschleußt *Ab* Johan. am. iij. *Ab* 23 neuen *b* 27 empfangen *b*
- 514, 12 thaen *A* taben *b* 19 wirft du *b*
- 515, 14 Christen mensch *Ab* 16 zur rechter *Ab* Alle *phlt* *Ab* 19 ist es *Ab* 21 be-
tenne *Ab* 27 lies *b* 30 gebrret *Ab* 31 ihundt *Ab*
- 516, 13 wir es *Ab* 16 negsten *N* nechsten *b* 17 hnn] hyn in *N* ju inn *b* 22 negsten *N*
nechsten *b* 23 zubeliffen *phlt* *b* 25 vndtereynander *Ab* 28 zweyhüg *Ab*
29 ich es *Ab*
- 517, 15 hylff *N* hiltj *b* 17 bedörffen *Ab* 22 den rad] die rechnug *Ab* 24 vnsere *Ab*
28 nedlicher *N*
- 518, 16 zu sünden *Ab* 20 negsten *N* nechsten *b* schaffner *Ab* 21 sterben *b* 23 können *Ab*
24 zu bezalen *b* 27 leichedigt *Ab* 28 werde *b*
- 519, 13 negsten *N* nechsten *b* 14 dem Adam, also *Ab* 15 höchste *b* 16 vorzeit *Ab*
25 jo] also *Ab* 27 nedlicher *A* 28 wurden *b* nedlicher *N* 29 gebracht *b*
31 rechnen *b*
- 520, 12 also *Ab* zwo *b* 14 nechsten *b* 17 Abjolution *b* nechster *Ab* 18 ats ob es
Gott *Ab* 25 böfet *b* predig *Ab*
- 521, 14 darumb *Ab* 18 frome Christen. Denn *phlt* *Ab* jo] also *Ab* 19 juten] ent-
pfindē *N* empfinden *b* 22 arbeit werden *Ab* 25 Wilt du *b*
- 522, 14 sichts du *b* 16 weder *Ab* 17 von *b* 20 zwanzig *N* zwainzig taujent man *b*
23 Abjolution *b* 28 ist es *Ab* recht geschaffen *Ab* 30 vier *Ab*
- 523, 12 haft du *b* 16 jo] also *A* leret vund vnderrichtet *N* 18 schwand *N*

A n h a n g.

Wir geben im folgenden einen Abdruck der ersten Ausgabe von Spalatinus Gebetbüchlein von 1522, den es wegen seines nahen Zusammenhangs mit der Entstehung von Luthers Betbüchlein und seines größtenteils Lutherischen Inhalts hier verdient (vgl. oben die Einleitung S. 344 f.). Als *editio princeps* kommen zwei Drücke in Frage, ein datierter:

„Ettliche Chrißtliche gebett vnd vntterweyßung. Die Magister Georgius Spala-
tinus seim bruder anzeeygt vnd ibersehicht hat. Kurtzer
aufzug auß D. Martini Luther buchle. “ 12 Blätter in Oktav,
letzte Seite leer. Am Ende: „¶ Gedruckt zu Griffozd zemu Schwar-
henn hornn. Nach Christi geburt Tausent funffhundert vund yhm
zwey vñ zweyhügi- gistem Jare. . . “ Vorhanden in Zwicau;

und ein undatiertes:

„Ettliche Chrißtliche gebett vnd vnderweiffung Die Magister Georgius
Spalatinus seim brü- der anzaigt vund iber sehicht hat. Kurtzer
aufzug auß ¶ Doctor Martini Lu- ther büchle. “ 12 Blätter in
Oktav, letzte Seite leer. Vorhanden in München HSt.

Beide Ausgaben sind sich sehr ähnlich, doch erweist sich die undatierte in allen ihren Sinnesvarianten (497, 28 erclert statt verclert; 499, 18 unfruchtigen statt ungotfurchtigen; 499, 22 Und fehlt; 500, 7 got fehlt; 500, 28 eygnē statt eygen; 500, 40 nicht statt nichts; 501, 1 iberwunden statt iberwinden) als weniger ursprünglich, so daß unserm Abdruck die Gefurter Ausgabe von 1522 zugrunde zu legen war.

Eyn mensch muß vor allen dingen ein rechten Christlichen waren und
 verstehen glauben und vertrauen zu got haben und es darfür halten, das
 uns got auß lauter gnad und barmherzigkeit wil selig machen und das uns
 seyn werdt, wyder fasten noch betenn noch stysen noch almußen gebenn noch
 andere selug mügen machen. Eyn mensch soll sich auch seyns gebets mer dan
 des Vater unßer, des Ave maria unnd des glaubens bevelhēn, Mag auch
 also betten:

O herre behut mich vor den zennehung und gutduncken des vlesch unnd
 gib mir dye zennehung des geysts. Amen.

O got gib mir deyne werdt, verlehhe mir zu betrachten deyne werdt
 und erlöse mich von meinem gutduncken und vor der heyllichen hoffart unnd
 vor allen heymlichen vordamlichen sunden und bevor vor der unere deines
 gottlichen namens. Amen.

Der herre Jhesus unterweyse unnd erlöse uns durch seyn barmherzigkeit
 yn unier freiheit, die gnad, barmherzigkeit und der freudt von Got dem Vatter
 und dem heren Jhesu Christo, dem son des Vatters yhn der warheit und der
 lieb, seynt mit uns. Amen.

Dye gnad Gottes und der freud gottes werd yn uns erfuldt yn dem
 erkendniß Gottes und Christi Jhesu unfers herren. Amen.

O herre jure uns mit deinem liecht, mach uns bekandt unnd weyse uns
 denn weg, den wir wandern sollen. Amen.

O gutthger barmherziger got, erlöse uns von der sund des unglaubens,
 mere yhn uns den glauben, Gib uns die warhafftige gerechtigkeit. O herre,
 straff uns mit yhn deinem zorn und geymen und gee mit uns nicht yhn dein
 gericht. Amen.

O got, der du hast zeugesagt den, die dich yhn eynem rechten glauben
 bitten, attes das zeugeben das sie bitten: wir bitten dich, gib uns dein
 gottliche lieb und forcht. Gib uns die ehrerbietung deines göttlichen namens,
 gib uns gedult yhn unsern schanden, Gib uns das recht gebett, die rechte meß,
 gib uns gedult in unsern wyderwertigkayten und frackhanten, gweb uns den
 gehorham, die mildigkeit, die guttigkayt, die barmherzigkayt, die keuschayt, die
 armut des geysts, die ware demüt unnd dye warhayt. Amen.

O gott, gib uns ein rechten verstandt deynes gottlichen worts unnd
 wyhtens. Amen.

O got, gib uns frumme prediger und prelaten. Amen.

O herr du ewiger besitzer und beschrmer, sich uns an mit den augen deiner gottlichen barmhertigkeit und erbarm dich uber uns unnd erhöre uns. Amen.

5 Gott der here unsere herzen in der lieb gottes unnd in der geduldt Christi. Amen.

Der almchtig got unnd sein gottlich gnad sey alle zeit mit uns. Amen.

Gyn kurz gebetten.

O barmhertiger got wir bitten dich, du wollest uns deyn göttlich gnad
10 verlehnen, dir ihn allen dingen vestigtich zu vertrauen unnd dich, es gee uns wol oder ubel, zu loben, zu lieben unnd zu eren. Amen.

Wett es uns ubel, so sollen wir also betten:

Gwyger got, dyr sey danck unnd lob in ewigkait, deyn will geschee in
himmeln unnd auff erden, deyn urtheil sey recht, wir seind arme, sundige
15 creatur, deyn namen sey gebenedeyet ihn ewigkait. Amen.

Gyn gebet von allen heitigen.

O guttiger got, wir sagen dyr danck fur alle gnaden, tugent unnd gaben,
die du allen deynen heiligen unnd außerwelten von anfang der welt bißher
verlihen hast unnd bitten dich, du wollest uns auch gnad geben durch die suez-
20 stapffen unnd vorbild hres starcken glaubens unnd vesten vertrauens in dich in
unserm leben unnd sterben zu handeln, wandern unnd verjaren durch Christum
unsern hern. Amen.

O herr, erloß uns, dan du bist unser got. Amen.

O guttiger got, verleich uns ein jenssten geist, unser nechsten recht unnd
25 von grundt unsers herzens zu lieben. Amen.

O gott, wir bitten dich, du wollest uns guediglich ansehen, den ganzen
willen deiner gutte in uns erfullen zu sampt dem werck des glaubens, do
mit der namen unsers hern Jhesu Christi in uns verclert werd unnd wir in
ihm nach der gnad unsers hern Christi Jhesu verclert werden. Amen.

30 Unser herr Jhesus Christus unnd unser got unnd Vatter, der uns geliebt
hat unnd uns ein ewigen trost unnd gute hoffnung geben hat, troste unsere
herzen unnd bestettig sie ihn allen gutten wercken unnd reden. Amen.

Man solt auch wissen, das die heilige Sacrament seynt alle zeichen unnd
verficherung der gottlichen gnaden unnd zusagung, das uns gott unser junde
35 durch sein son Christum unsern hern vorgeben hat unnd vergeben wil, darauff
sollen wir in leben unnd tod und bey leb unnd tod sein werck bawen, steurn
unnd uns vertrosten.

Alle tag sollenn wir also gedencken:

Wenn lieber got, ich bekenn es, ich clage dirß, das ich ein armer sundiger, unsietiger und unrechner drecksack bin, ich weiß aber das du mein got, mein herr, mein erlöser, mein seligmacher bist. Ich weiß und glaub, das dein son Christus Ihesus mein seligmacher ist und das ehr die sund, die welt, den teuffel unnd die hell überwunden hat, des allein verträöst ich mich, darauff bau ich, do steel mein hoffnung, da wil ich mich lassen finden, allein sey mir genedig, weye ich demmer warhafftiger zeusag nach nicht zweiffel, dan du bist die warhait selbst, du selest nicht. Amen.

O herr, gheb mir ein vesten glawben, gheb mir ein beständige hoffnung und gieb mir ein reyne lieb gegen dir und meinem nechsten. Amen.

Wir haben ansechtung am leyb, am gut, an der eren, am gewissen oder an der seel, von den leuttchen, von unserm eygen fleisch, von der welt, von den sunden oder vom teuffel, so sollen wir alweg zeustucht zu got haben und ihn umb seyn gotlich gnad bitten und gedencken unnd glawben, das solche ansechtung, weil got unser erlöser ist, nichts kunnen schaden. Solcher glawb machet uns selig, dan nichts macht uns selig dan der glawb und das vertrauen zu got, widerumb machet uns nichts unselig, dan der unglawb und die mißtreu.

wen wir das hochwirdig Sacrament nemen wollen, so sollen wir also gedencken unnd sprechen:

Swiger, barmherziger got, ich armer sunder tum zu dir, von dir zeuholen gnad, heyl, gesundtheit und seligkeit, dan ich weiß mich der bey tayner creatur wider ihn hymel noch auß erden zueerholen. Darumb bit ich dich durch dein gotlich zusage, du wollest mich das werck deiner hende gnediglich anuemen. Amen.

O got, verleyh uns was du heyst unnd gheb uns das du gebeuest.

O herr, fure uns auß den wercken in den glawben, auß unserm vermügen yn dein vermügen und auß dem freien willen in dein gotlich gnad.

O almechtiger got, mach uns selig durch dein grundlose barmherzigkayt und gheb uns und allen Christglawbigen lebendigen unnd totten dein gnad unnd lieb deiner gebot und endtlich die ewig seligkayt. Amen.

Das vatter unser iurlich unnd hynderlich.

Zuhrich:

Vatter unser der du bist ihn dem hymmel, Geheligt werdt deyn name.

Das erste unnd aller großt ist die beheyliung des gotlichen namens, und wen der selbig geheyligt ist, so seyut alle ding verbracht. Aber gottes namen kan nicht volkommentlich geheyligt werden, es kumme dan nach dem

endt diſes lebens (das an ſünde, das iſt on die innere des göttlichen namens, nicht ergeet) das Reich gottes. Alſo ſollen wir bitten umb das reich gottes, nicht umb unſer ſeligkeit willen ſondern das gottes ere und namen gewirdigt und ehrlich gehalten werdt.

5 Nun kan das reich gottes nicht kummen, es gechee dan der wil gottes, das iſt, wir werden dan von den ſünden gereinigt und todten unſere laſter durch das Creutz Chriſti. Darzu wir bedürffen des göttlichen worts und des hochwürdigen ſacraments, das iſt des täglichen brots. Weht wir aber in diſem leben nicht on ſünd ſeint, bitten wir uns unſer ſünde zuvergeben, wie auch
10 wir unſern ſchuldigern vergeben, wen wir die vergebung der ſünde ertangen, ſo müſſen wir feſt halten unnd nach dem wir viel anfechtung haben, bitten wir got, er welle uns ihn den anfechtung nit laſſen vergeen ſondern ehrhalten.

Endtlich wen wir gottes ere, willen und reich geſucht haben, ſo bitten
15 wir, das ehr uns welle von dem ubel erlöſſenn.

Alſo ſollen wir zum erſten got und darnach erſt das unſer ſuchenn.

Hunderſich.

Die ungotfürchtigen betten das vatter unſer hunderſich, als nemblich:
20 Zum erſten erloſt zu werden von dem ubel. Darnach ihn den anfechtung nit vergeen. Folgend ihr ſünde zuvergebenn. Darnach oder bittencht nimmer nicht umb das göttlich brot, das iſt umb gottes wort unnd ſrontenſcham, umb gottes willen, umb gottes reich unnd umb gottes ere, lob, rumb und glorien.

D barmherziger, guttiger, geduttiger unnd warhafftiger got, wir bitten
25 dich, du wolteſt uns eroffnen unſere augen, das wir beſerdt werden von der finſternis zu dem liecht und von dem teuffel zu dir, zeuenpfahen die vergebung der ſünd unnd das erbe mit den heiligen durch deyn heiligen glauben. Amen.

Etliche chryſtliche unnterweyſung.

30 Vor allen dnygen ſoll man alle tag got umb ſeyn göttlich gnad und hilff bitten unnd anruſſen mit dem heiligen Vatter unſer x.

Item wir ſollen got umb ein rechten glauben, lieb unnd hoffnung bitten, das wir ihn uber alle ding lieb haben, ihn vertrauen unnd all unſer lieb, hoffnung unnd vertrauen auff ihn alleyn ſehenn.

35 Wir ſollen es auch dar für halten, das uns unſer leben wie heilig unnd gut das ſein mag unnd gar kein werck mügen ſelig machen, ſondern allein die lauter gnad unnd barmherzigkayt gottes, unnd alſo ſollen wir an unſerm vermügen verzagen unnd unſer hoffnung unnd vertrauen in got ſehen unnd uns alle zeit vor ſunder unnd ſunderin halten unnd veſt glauben, das wir nicht
40 vermügen für unſer ſünd genug zu thun, ſondern das unſer herr Chriſtus

alleyn durch sein bittern thodt alle gebot gottes Vatters erfüllt und für unser sund genug gethün habe. Dan wen wir yn diesem glauben unnd vertrauen steen, leben unnd sterben, so leben und sterben wir seliglich, Wan der warhaftig unnd aller best dienst gottes ist, das ich got lieb, seyn namen yhu meiner beschwerung nödten anruß und all mein hoffnung unnd vertrauen in yhn seh, es gee mir wolt oder ubel. 5

Wyr sollen auch got umb nichts anders bitten, dan wie yhm Vatter unser steet, das seyn wyl geschee mit uns und das ehr uns gnad vorleyhe yhn zu lieben, eren und fürchten, er geb uns den Hymmel oder hell, dan got wyl alleyn seyn lob, ere unnd wylten, unnd nicht unser lob, ere unnd wylten leyden oder haben. 10

Get es uns wol, so sollen wir got bytten uns sein gnad zuverleihen, die glückseligkeit der welt zuverachten unnd uns sein gottlichem trost mit zutehlen.

Get es uns ubel, so sollen wir gedencen wie die heyligenn Vetter gethün habenn: Ueber got, dennoch bistu unser got, dennoch haben wir dich, du bist ye mein schöpffer, mein gott, mein erlöser, des trost ich mich allein unnd sunst keynes andern dings. 15

Sechten uns die sünde unnd böse werck, do zorn, dort neyd und haß, do hoffart, do ander untugent, so sollen wir abermals vor dem Grewß nider fallen, unser sünde bechten und got umb sein gnad bitten und vestiglich glauben, er werd und hab uns unser sund vergeben, so kunnen sie uns nicht schaden. 20

Also wirt uns got gnedig sein unnd all unser sund vergeben, wen wir alleyn uns für sunder bekennen und glauben, das got uns unser sund auß gnaden und barmherzigkeit vergeben habe, do müssen wir gar nicht an zeweyffeln. 25

Es dring uns nu unser eygen gewyssen oder sünde, so sollen wyr alleyn auff got bawenn, steurn und uns trosten und sprechen: Got ist mein helffer unnd erlöser, auff den verlaß ich mich allein, wen der herr got mit, bey und neben uns ist, wer ist wider uns? dan got kunnen wir nicht liebers thun, dan das wir yn glauben unnd vertrauen unnd es dafür an allen zweiffel halten, er werd uns halten was er uns zugesagt hat und widerumb kunnen wir yn nit unliebers thun, dann wen wir an seiner gnad zeweyffeln. 30

Wen uns einsezt, wir seynd nicht yhu der zeal, die von got zu der seligkeit versehen seynd, so sollen wir für uns die hoffnung nemen und es dafür halten, das got uns gnedig seh und barmherzig. 35

Dise hoffnung erhelt uns und leßt uns nicht yhu verzweyflung saltem.

Wen wir sterben sollen, so soll das unser trost sein das wir getauffte Christen seynd. Nu bedeut unser tauff nichts anders dan denn todt unsers hern und seligmachers Christi, sein todt ist unser leben, yha sein todt ist unser todt, und weyl ehr unser hant ist, so werden wir durch ynen den 40

todt, die welt, unser fleisch, den teuffel und die hell überwinden, wie er sie bereyt alle überwunden hat. Sant Paul spricht: leyden wir mit dem herren 1 Cor. 3, 1

Christus, so werden wir auch yn seiner glorien sein. Der herr Christus sagt Mathei am lezten: ich wil alle tag bey euch seyn byß an das endt der welt. Matth. 28, 20

5 der herr christus sagt Johannis am xvi. habt ein gutten vertrauen. dan ich Joh. 16, 33

hab die welt überwunden. Mathei am ersten wirt christus genandt Emanuell, Matth. 1, 23

das ist: unser got, der bey uns alzeit ist. Der herr Christus sagt Johannis am sechsten: Wer zu mir kumpt, den werd ich nicht austreiben. Joh. 6, 37

Nem er sagt Mathei am Gylfften: kumpt zu mir alle die yr arbeit Matth. 11, 28

10 und beschwert seydt, ich wil euch erckwiden.

Sophonie am dreyten der König zu Nabal: Got der herr ist mitten Sophon. 3, 17

yn dir, du sollt dich hinsur nicht mer vor dem ubel forchten, dan die zeit wirt zu Syon, das ist zu den christenn gesagt werden: Zion fürcht dich

nicht, laß nicht ab, got dein herr ist mitten yhn dir, der selbig stark got 15

Summa summarum: wen wir glauben, got hab uns unser sund vergeben und das got allein gerecht und frum sey und das wir sunder, ungerecht und böß seyend und das wir got loben und lieben, so werden wir selig, also hat er selbst gesagt: wider den glauben wirt die hell kein krafft haben. Matth. 16, 18

20 Darumb wir sterben oder genesen, so sollem wir uns alleyn an gottes gnad und barmhertigkeit halten, so seind wir selig.

Dan die sacrament seind nichts anders dan zeichen, das uns got sein gnad und seligkeit zeugesagt unnd unser sund vergeben hat.

Der halben solten wir got loben und dancksagen, das er sein heyligen 25 unnd uns so gnedig ist, diser glaub test uns und kein menschen auff erden verdampt werden.

Dan all unser werck auff erden müssen alleyn yhn gottes ere unnd unserm nechsten zu helffenn gericht seyn, da steets gar yhnen, dazn uns allen Got helff. Amen.

Nachträge.

Zur Schrift „Von beider Gestalt des Sakraments zu nehmen“.

Zu S. 2. *Luthers Gegnar, Herzog Georg, der jetzt mit größter Wachsamkeit jede Lebensäußerung des von der Wartburg zurückgekehrten Reformators beobachtete und daher auch jede neu erscheinende Schrift scharf musterte, ob sie nicht zu neuen Anklagen wider den Material bate, hatte diese Schrift schon am 29. April gemustert. Denn an diesem Tage schrieb er von Dresden aus an den Kurfürsten Ludwig von der Pfalz und an Bischof Georg von Bamberg, da in Nürnberg waren, übersendete ihnen das Büchlein und wies sie auf die von ihm eigenhändig angestrichenen Stellen hin, in denen Luther die Fürsten, so im [Reichs-] Regiment zu der Zeit gewesen, da man um etliche Fürsten seinethalben geschrieben [gemeint ist das um eine Reihe weltlicher und geistlicher Fürsten am 20. Januar ergangene Schreiben des Statthalters und Regiments über die von Wittenberg ausgegangene Änderungen im Meßpottsdienst, bei Felician Geß, Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen I, 250 ff.], sehr schmähe und Lasterer Gottes nenne. Er meint die Stelle oben S. 17, 15—18, 13. Er fordert sie auf, zu bedenken, was sich dagegen „zu erhalten unsser er und guten gracht“ tun lasse. (Geß, a. a. O. I, 315.) Tags darauf richtete er ferner ein Schreiben an das Regiment zu Nürnberg, übersendete auch diesem Luthers Schrift, in der er die Stelle oben S. 21, 8 ff., außer der schon in dem vorigen Brief angezeichneten bemerklich gemacht hatte: hier habe Luther das loblich angeordnete Regiment ganz schmähdlich, lasterlich und unchristlich ausgerufen; sie würden sich doch nicht „für die, so man zur billigkeit lasterer gotts schelden mag“, achten lassen, sie mochten auch die Ehre der von Luther hier angeführten Fürsten in Schand nehmen (ebd. I, 315 ff.). Aber Georgs Drängen auf neue Maßnahmen gegen Luther hatte schlechten Erfolg. Hans von der Planitz, der kursächsische Vertreter in Nürnberg, berichtet zwar darüber; daß als des Herzogs Brief nebst Luthers Schrift in Nürnberg eingetroffen, zunächst fast alle Personen des Regiments großen Unwillen darob empfanden, auch etliche „große Häusern“ viel beschwerliche Worte sollten haben vernommen lassen. Er selbst habe die Erklärung abgegeben, daß sein Kurfürst an solchem Hohnschreiben kein Gefallen trage und es gerichtlich mit seinem Willen und Vorwissen nicht geschehen sei, da hier manche der Meinung waren, Luther lasse nichts ausgehen, dürfe es auch nicht, ohne Vorwissen des Kurfürsten. Besser wäre ja, Luther enthalte sich solcher schimpflichen und spottischen Worte, dadurch viel böses Willens und anders mit der Zeit entstehen mochte, daraus dem Kurfürsten viellicht Schaden entstamb. Aber Planitz teilt auch mit, man habe Georgs Boten ungefähr 10 Tage auf Antwort warten lassen und ihm dann nur die Antwort gegeben, um sei jet und mit großer Einnuße beladen, besonders wegen der Ankunft des Erherzogs Ferdinand, und binnu jetzt der Sache nicht nachzudenken; man wolle es aber beschon, und was billig, alsdann darn vertragen. 14. Mai 1522, Hans v. d. Planitz, Berichte aus dem Reichsregiment,*

¹ Außer durch das von Geß angegebene Notizenblatt zum Archiv für Kunde östereich. Geschichtsquellen 1852 sind dieser und mehrere folgende Briefe auch durch Höpfler in Denkschriften der Wiener Akademie XVIII (1875) S. 290 ff. bekannt gemacht worden.

hrsg. v. Wulker und Virck, Leipzig 1899, S. 150; vgl. auch schon II, Baumgarten, Karl V., Bd. 2, S. 228). In der Tat antwortete das Regiment am 11. Mai, es habe die ihm übersendete Schrift erhalten, aber da die Sache „doch wol zeitigs und guts rats bedarf“, so müsse ihre Erledigung wegen dringender Geschäfte verschoben werden (Geß, a. a. O. I, 324). Am 23. Mai antwortete auch noch der Pfalzgraf Friedrich in seiner Eigenschaft als Statthalter, es verdrieß ihn nicht wenig auf Luther, er wolle ihm aber die Ehre nicht antun, sich mit ihm „in disputaz zu geben bis das die zeit wird komen, das man ine recht in die wollen gryfen kann“. Erst auf dem künftigen Reichstag werde dazu Gelegenheit kommen. Georg moge sich den leichtfertigen Mann nicht zu hoch bewegen lassen, „den meins achtens wil es nit wol mit gewalt hingelagt werden und sonderlich zu dyser zeit“ (ebd. I, 326). Inzwischen antwortete auch Kurfürst Friedrich seinem Räte Plowitz auf dessen Bericht vom 11. Mai (Lochau, den 25. Mai): er glaube wohl, daß Herzog Georg mit seinem Vorgehen seinen (Friedrichs) Unglück und Nachteil suche, wozu er ihm doch keine Ursache gegeben; Plowitz moge die Versicherung abgeben, man lege seinem Herrn mit Unbilligkeit auf, daß Luther seine Bücher mit seinem Wissen und Willen solle ausgehen lassen. „Denn wan er uns folgen wolt, so würd er das buch, so unser vetter gen Nurnbergk geschickt, nit ausgehen auch anders mehr unterlassen haben; dan uns die verdrißlichen buchlein nit gefallen“ (Wulker-Virck S. 157). Am 4. Juni berichtete Plowitz darauf seinem Herrn: er habe überall, wo es ihm angezeigt erschienen, der Meinung widersprochen, als dürfe Luther nichts ausgehen lassen ohne Vorwissen des Kurfürsten. Übrigens sei die Sache schon „völl inder“ geworden als bei dem Eintreffen des Schreibens Herzog Georgs; er höre jetzt nichts mehr davon reden (ebd. S. 165). Als dann Georg für den bevorstehenden Reichstag für seine Gesandten Dietrich von Werthern und Otto von Puck am 27. August 1522 die Instruktion aufsetzte, da vergaß er des ihm so ungerathenen Buchleins nicht. Seine Gesandten sollten versuchen, sich mit dem Pfalzgrafen Friedrich über folgendes Vorgehen zu verständigen: man solle bei dem Kurfürsten von Sachsen über solche Schmahreden und schwere Injurien Beschwerde führen, sie beehrten „ergetzung“ dafür von ihm zu erlangen. Verweise der Kurfürst sie dann auf den Rechtsweg, so solle man ihn ersuchen, Luther „annehmen zu lassen, das wir alle gebürlich peinlich recht an ime bekommen möchten“. Verweigere Friedrich d. Weise das, dann solle er ihn wenigstens seinem Ordinarius (Bischof) zuschicken, gebürlich Recht an ihm zu erlangen. Verweigere er auch das, dann wolle er mit dem Pfalzgrafen gern einig sein, was man farder tun moge. Daran soll unserthalben kein Mangel befunden werden (Reichstagsakten III, 240f., Geß I, 343f.).

Zu „Ein Mißive an Hartmut v. Cronberg“.

Zu S. 45. Der Bericht Dietrichs von Werthern an Herzog Georg, Nurnberg, den 19. Dezember 1522, mit dem er den ihm vom Komtur der Balli Koblenz übergebenen Druck des Mißive jenem übersandte, ist außer in den Reichstagsakten III, 876 jetzt auch bei Felician Geß a. a. O. I, 400ff. gedruckt. Danach ist kein Zweifel, daß er ein Exemplar übersendete, in dem der Name Georgs statt des „N.“ eingesetzt war, also unsern Druck C; denn er schreibt: „Als hat man darnach ein andern druck fanden, darinne stehen E. F. G. name nicht, sondern ein N. daror. Dodurch wollen in etliche sein anhenger entschuldigen, es sei der druck, den ich E. G. itzunt schickte, nicht von ime ausgegangen.“

Georgs Brief an Luther vom 30. Dezember jetzt auch bei Geß I, 407f., aber unter dem falsch aufgebostnen Datum „28. Dezember“.

Ferner gehört hieher die Antwort Georgs an Dietrich von Werthern, Dresden, den 1. Januar 1523, in der er sich bei dem Komtur für Zustellung des Drucks bedanken läßt, „dann er uns ein sonderlichs gefallen daran gethwn“. Er warte noch auf Luthers Antwort, ob er sich zu solcher Schrift bekenne, „darnach wollen wir unser ihren vortwurf nicht vorgessen“. Werthern solle die in Nurnberg ausgebotenen Exemplare der Schrift aufkaufen,

auch erhalten, wo sie gedruckt und wo sie zu drucken bestellt. Er werde, sobald er Luthers Antwort habe, ihm eine Instruktion an die Herren von Nürnberg zuschicken. „denn uns bedunkt, die littera sey zu Nuremberg gedruckt, es schein ihm dieselben Littern zu sein, wie in dem Druck des Wormser Reichstagsbeschusses (ebd. I. 414).

Luthers Brief vom 3. Januar 1523 jetzt auch bei Geß I, 418f.

Zu „Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Pappes und der Bischöfe“.

Zu S. 95. Am 30. Juli 1522 schreibt Johann Botzheim in Constanz an Vadian in St. Gallen: „Porro allatus est ad nos libellus quidam vehementissimus Lutheri, vernaculo lingua scriptus, contra pseudopapas et pseudoeписcopos, qui longe superat ea, quae hactenus scripta sunt. Putabam bullam Cene domini [vgl. Bd. 8, 688ff.] esse acerrimam; sed blanditiae cidentur ad hanc libellum. Mitto hic tibi unicam exemplar, et illud quidem ita corruptum, ut corruptius esse nequit [so!]; archetypus Romam missus est per Verulanum episcopum [Eunius Filonardus, Bischof von Veroli, Nuntius in der Schweiz]. Transcripsit vero nomine quidam alienus, quem probum in scribendo, si forsau illius opera potuissem uti; sed ita se praestitit, ut ne id quidem per illum scriptum vellem. Tu utcumque legas. Nullum est praeter id Constantiae exemplar; curabo, si possum, aliud ex Basilea“ (Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hrsg. vom histor. Verein in St. Gallen 25, 2 [1894] S. 142).

Zu „Epistel oder Unterricht von den Heiligen an die Kirche zu Erfurt“.

Zu S. 159. Schon am 8. November 1521 hatte Justus Jonas an Johann Lang in Erfurt geschrieben: „Martino de epistola ad ecclesiam Erfurdensem scribam. Ne dubitate, memores crimus restri“ (Briefwechsel des J. Jonas, hrsg. v. Kaurerau, I, 76).

Zu „Contra Henricum Regem Angliae“ und „Antwort deutsch auf König Heurichs Buch“.

Zu S. 175. Die neueste Darstellung des Auftretens Heinrichs VIII. gegen Luther, der Abfassung seiner Assertio septem sacramentorum, der Überreichung derselben an den Papst und der Schritte zur Erlangung eines Ehrentitels bis zur Bulle vom 26. Oktober 1521 und dem Breve vom 4. November s. bei L. Pastor, Geschichte der Papste IV, 1 (1906) S. 596—8; daselbst weitere Literaturangaben.

Zu S. 177. Über den Grafen Sebastian Schlick vgl. Eulers III, 433; J. Mathesius, Luthers Leben, hrsg. von G. Loesche² Prag 1906 S. 490. Mathesius weist darauf hin, daß die Widmung des Buches an den Herrn der böhmischen Grafschaft Elbogen bedeutsam sei durch das gute Zeugnis, das Luther hier der Lehre des J. Haß erteile, u. a. O. S. 433.

Am 12. Oktober 1522 schreibt Beatus Rhenanus aus Basel an Bonifa: Amerbach: „Lutherus regi Anglorum respondit non sine conciliis acerrimis nunc Germanice, paulo post Latine responsurus“ (Briefwechsel des Beatus Rhenanus, hrsg. von Horawitz u. Hartfelder, S. 313). Damals war also die lateinische Schrift ihm noch nicht zu Gesicht gekommen. Auf die deutsche Schrift muß sich beziehen, was Vit Berler in Wiesensteig am 8. Oktober an Pirckheimer schreibt: „Perlegi nuper illius [Lutheri] libellum in Henricum VIII. Angliae regem, editum. Si cui iste scribendi modus placeat, placeat; nihil improbo aliorum sententias, mihi certe tua verba insectatio eum in omnibus honestis studiis, tum praecipue in sacris probari neque potest neque debet. Faveo Luthero plurimum, Evangelica haec adeo mihi cordi est, ut mihi nullo tempore nunquam aliquid facit in votis magis, quam ut negotium hoc, quodtruncumque sit coeptum, in Jesu Christi ac Evangelicæ veritatis gloriam cedat“ (Hennmanni Documenta literaria p. 297f.).

Zu S. 177f. Herzog Georgs Schreiben an das Reichsregiment in Nürnberg vom 6. August 1522, mit welchem er die deutsche Schrift gegen König Heinrich, „darinnen bebst-

liche heiligkeit und kst. mt. werlich geschmelet, desgleichen kgl. wirt von Engellandt auf das schnelltest angetast würdet," nach Nürnberg übersandte, jetzt bei Fel. Geß u. a. O. I, 335f. Das Regiment antwortete darauf am 16. August mit der für den Herzog sehr unbefriedigenden, unbestimmten Erwiderung, sie hatten die Schrift gelesen und gaben ihm zu erkennen, daß sie Schmahung und Schanden des Kaisers, wo sie da erfahren oder sehen, nicht gern gedulden wollten (ebd. I, 339). Verstimmt antwortete Georg am 9. September, daran habe er freilich nicht gezweifelt, daß ihnen nicht gefalle, was dem Kaiser zu Schmach und Schanden gereichen solle, habe aber auch angenommen, daß sie sich dagegen mit der That wohl zu bezeigen wissen würden, daher habe er ihnen Luthers Schrift nicht verhalten wollen (ebd. I, 357, vollständiger im Notizenblatt zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen 1852 S. 39; vgl. auch Wülcker-Virck S. 202). Als unermüdlicher Wächter übersandete Georg am 3. November trotz seines Verdrusses über die Antwort auf sein Schreiben vom 6. August nun auch das andre Büchlein, welches Luther inzwischen in Latein wider den König von England habe ausgehen lassen. Hierin seien der Kaiser und die am Wormser Reichstag beteiligten Fürsten des Reichs noch harter und beschwerlicher an deren Ehren vermesslich angetastet und als Geleitsbrecher ausgeschrien; die Stelle oben S. 180, 14ff. war wieder vom Herzog eigenhändig bezeichnet. Er zweifle nicht, daß sich das Regiment hierin der Gebühr wohl zu halten wissen werde (a. a. O. I, 378f.). Über das Eintreffen dieses Schreibens in Nürnberg berichtet Planitz ausführlich und bemerkt dazu, seiner Ansicht nach hoffe Herzog Georg gut, weil Erzhertzog Ferdinand im Statthalteramt sei, eine bessere Antwort als die vorige zu erhalten; das sei auch sehr wohl möglich. Die Antwort, die man beschlossen, besage zwar nur, daß man der Sache weiter nachtrachten wolle; ob aber etwas nachmals hierin verandert werde, das wolle er dann seinem Herrn anzeigen. Fast alle großen Herren seien heut wider Luther gewesen; seine Sache solle auf dem Reichstag den Ständen vortragen werden; zur Vorbereitung dessen sei von Ferdinand bereits ein Ausschuß erordnet (14. November, Wülcker-Virck S. 244f.). Schon am 15. November erfolgte darauf die Antwort von Erzhertzog Ferdinand und dem Regiment an Georg; sie bedankten sich für die Zusendung; sie würden sich der Notdurft nach darauf bedenken und was sich deshalb geziemen und gebühren wolle, mit Fleiß vorzunehmen und zu handeln nicht unterlassen. Zugleich boten sie ihm, doch in eigener Person den Reichstag zu besuchen (Geß I, 389). Am 7. Dezember hatte Planitz eine Unterredung mit dem päpstlichen Nuntius Chiericati, in der auch auf Luthers Schrift Contra Henricum die Rede kam. Planitz erklärte: was die Schmähungen betange, die Luther dem König von England und andern getan haben sollte, so könne der Kurfürst nichts dafür: er wisse aber, daß es diesem ganz entgegen wäre, wo jemand zu schmeicheln von ihm oder einem andern vorgenommen. Er setzte dann dem Nuntius weiter auseinander, daß es sehr unpolitisch sein würde, wenn sein Herr Luther von Wittenberg verjagen würde; denn die Erfahrung habe gelehrt, daß grade in seiner Abwesenheit von Wittenberg dort Unordnungen vorgekommen waren, denen nur er dann durch seine Rückkehr habe Einhalt tun können; seine Austreibung aus Wittenberg würde im ganzen Kurfürstentum Aufruhr erzeugen. Und ob er wohl an einem andern Ort zu der Billigkeit wie in Wittenberg zu bekommen wäre? (Wülcker-Virck S. 272ff.). Die Verhandlungen über Luther auf dem Nürnberger Reichstag sind hier nicht weiter zu verfolgen: nur das ist noch hervorzuheben, daß Planitz von den Gegnern Luthers die Büchlein vorgebracht erhielt, darinnen der Papst, der König von England und auch kais. Majestät von ihm geschmäht worden seien, so daß er sich zu der Bitte veranlaßt sah, der Kurfürst wolle zu Wittenberg verfügen, daß man der Büchlein, „darinnen schmeche oder anders unbillichs standt“, keins mehr drucken darfe. „Wen es auch Martinus an einem andern ort ein weil vorsuchet, solde auch nicht unschicklich sein; dan Cristus must oft selbst sein reinde pihen, desgleichen auch Paulus und andere mehr“ (2. Januar 1523, a. a. O. S. 304f.). — Über das Einschreiten des Nürnberger Rats unter dem Druck der Verhältnisse gegen Luthers Schriften, speziell gegen die

wider König Heinrich, am 24. Oktober s. Baumgarten, Karl V., Bl. II, 237; Wulcker-Virek S. 232.

Zu S. 178. Über die Sendung des englischen Heroldes zu den sächsischen Fürsten vgl. jetzt Geß I, 499 Anm. 1; Wulcker-Virek S. 423f., 425f., 427f., 429f., 432; oben S. 178 Z. 20 v. u. lies 27. April st. 27. Mai. Georgs Schreiben an Heinrich VIII. mit seiner herben Kritik der Schriften Luthers gegen den König und der Darlegung dessen, was er selbst für die Ehre des Königs und wider den monarchus seditiosus unternommen habe, bei Geß I, 505 ff., speziell S. 507.

Zu „Vom ehelichen Leben“.

Zu S. 280, 9 ff. Die Lehre von den Ehehindernissen entnimmt Luther hier wie in *Capit. babyl. der berühmten Summa iuristica des Angelus Carolus de Clavasio*, vgl. oben Bl. 6, 553, über welche jetzt zu vergleichen ist Dietherle in *Zeitschr. f. Kirchengesch.* 27, 296 ff.; nur weicht die Anordnung, die Luther wählt, von der seiner Vorlage ab. Wir stellen beide Reihen zum Vergleich nebeneinander, wobei wir von der Summa die Ausgabe „*Venetis impressa per Georgium de Rhadenis Mantuanum, alias Parentem. Anno domini M. cccc. xlv. 7. Idus Octobris*“ zitieren.

Bei Luther, Impedimentum

1. Stutsfreundschaft
2. Mogtschaft oder Schwägerchaft
3. Geistliche Freundschaft
4. Weltliche Freundschaft
5. Iriglaube
6. Kaster
7. Ehrbarkeit
8. Getübde
9. Irctum
10. Anhang
11. Heilige Weihe
12. Zwang
13. Verbündnis
14. Nutüchtigkeit
15. Verbot der Bischöfe
16. Verbotene Zeit
17. Gewohnheit
18. Gebrechen des Geistes und Gehors.

Summa: Impedimentum

6. Consanguinitas Bl. 239.
15. Affinitas Bl. 243.
7. Cognatio spiritalis Bl. 239^b.
8. Cognatio legalis, quae est propinquitas personarum ex adoptione proveniens Bl. 240^b.
10. Cultus disparitas Bl. 241^b.
9. Crimen Bl. 241.
11. Publicae honestatis iustitia, quae est propinquitas ex sponsalibus proveniens, robur ex institutione ecclesiae trahens propter eiusdem ecclesiae honestatem Bl. 242^b.
5. Volunt castitatis Bl. 238.
4. Error Bl. 237.
3. Conditio Bl. 236.
12. Ordo Bl. 242.
11. Metus Bl. 242.
13. Ligamen Bl. 242.
16. Impotentia Bl. 243^b.
1. Interdictum ecclesiae Bl. 235^b.
2. Feriae (ab adventu usque ad epiphaniam inclusive; a septuagesima usque in octavam paschae incl.; a primo die rogationum [*Montag vor Himmelfahrt*] usque ad octavam pentecostes incl.) Bl. 235^b.
17. Consuetudo vel statutum Bl. 241^b.
18. Privatio, quando scilicet aliquis est surdus, mutus et caecus Bl. 245.

G. Kawerau.

Zu S. 11, 11 der Satanas durch seine Schuppen. *Der Teufel und seine Schuppen eine bei Luther häufiger und auch sonst vorkommende Verbindung; es sind in der Tat die Schuppen des als Drache gedachten Teufels gemeint.* (DWb. 9, 2014.) Vgl. 11, 356, 6 daß Vapstthum mit seinen schuppen.

Zu S. 13, 16 wie das triebliche Sprichwort laut: 'Es sollt enner ein jurst odder ein narr geporn seyn.' Vgl. *Wander 1187 Nr. 128; nicht bei Thiele.* — *Außer in der oben S. 13 A. 1 genannten Schrift findet sich die Redensart bei Luther noch verschiedentlich S. 183, 27 ut verum faciat proverbium: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit': 196, 8 nobis proverbium illud commendat: 'aut regem aut fatuum nasci oportuit': 241, 22 Aut regem aut fatuum, heißt es.*

Zu S. 21, 9 sie d. i. Christi lesteret) durch ihre enge Kluftent an die Sonne bringe, d. i. ihr dunkles Tan ins Sonnenlicht ziehe, ihr wahres Wesen enthülle. *Als Redensart nicht bei Wander etc. notiert. Nur ähnlich 'in die Sonne gehen, setzen etc.' DWb. 10, 1621.*

Zu S. 21, 22 die großen hanzen. *Großer Hans, kleiner Hans bezeichnet bei den Landsknechten die höhere oder niedere Stellung im Heere (DWb. 1, 157), bei L. oft im Sinne von 'große Herren', 'Großmänner', 'Großsprecher' etc., vgl. 6, 306, 9 wo sein sie nu, die großen hanzen: 6, 75, 8 man leihn sulch hunder sil siten, hunderlich wen es große hanzen sein; 7, 178, 1 das die kunig und großen hanzen: 7, 245, 2 sein wort ut predigen, welches die großen hanzen verdammen: 7, 317, 10 ob mich nu wol viel großer hanzen darumb nenden: dann dieser Band 110, 6 die großen hanzen unnd gewiliche irtraumen. — *Dann aber ist auch 'Hans' fast gar: in die Reihe der Appellativa übergegangen, bei L. in sehr häufigem Gebrauch für 'einer', für 'Mann', 'Mensch', 'Karl': 19, 398, 17 ein trunken haus iperet den wirt auß: 19, 198, 24 hie siht hanß mit der roten jopen: 29, 111, 16f. so wird juncker haus langknecht komen et licet: 32, 316, 35 handle als die, so man heißet hanß mit dem kopff hindurch: als Scharhanß. Prahlhans 32, 142, 9 den landknechten und juncker Schar hanzen: 32, 484, 39 sonderlich Juncker Scharhanß auff dem Lande: 32, 485, 21 er sey ein Scharhanß, Wilß odder baver. ebenso 32, 485, 36; 32, 486, 3; 32, 487, 1; als Hans Karr 15, 120, 23; das weiß auch hanß narr: Hans Tölpel *duser Band 249, 21* hanß tolpel, wo hastu nun die schute gegangen? *als Meister Hans für Henker 32, 507, 12* landstreicher und buben, die man solt Meister Hanzen beschleu: 32, 207, 3 du seist nu fur ein heiland ansehn, non ut Meister Hans: 32, 217, 12 (= Z. 30) *Meister hanß kopff dich nicht drum: vgl. auch 6, 56, 3* Hans mag ein Grefen nennen.**

Zu S. 22, 6 stönen niederl. = stutzen. *Doornkaat-Koolmann 3, 327, Abteilung 1, 777; ferner vgl. 6, 80, 12* *Dan* das die Bohem sich stönen auff den spruch Johan. 6: 19, 217, 22 da seyn sulen noch sehen, noch süßen, noch stönen ist O. B.

Zu S. 22, 8 fußstab sonst nur fußstapff oder fuß i tappe. O. B.

Zu S. 22, 22 einerley part wohl = die eine oder andere Richtung oder Gefflogenheit. O. B.

Zu S. 23, 7 unweniglich empfinden. *Oben wurd unweniglich gegen das juwendig von A in den Text gesetzt, auf Grund der Lesarten von BFGHI und der Stellen S. 312, 1 unweniglich und unbeweglich (ebenso 9, 760, 19); doch kommt auch die Verbindung inwendig empfinden noch anderweitig vor, dieser Band 38, 20 du empfindist bey dnr selbs unwendig eyn beffend gewissen: 99, 11 und das er unwendig befinde, das es warpent sen.*

Zu S. 30, 15 nott hat seyn gepott vgl. *Wander 3, 1054 Nr. 217—219; nicht bei Thiele.* *Bei L. noch ofters, vgl. woter S. 33, 11* *Not hat seyn gevott, nott hatt seyn scham, nott hat seyn schande, not hatt seyn ergerniß. Ebenso und ähnlich 11, 413, 6 nott seyn gevott hatt: 11, 414, 8 nott ist nott mid hatt seyn maß: 11, 412, 26* *Dem nott bricht alle geley und hatt seyn geleye: 11, 400, 3* *nott bricht ephen (= 29, 519, 7, vgl. Wander 3, 1052 Nr. 154—162).*

Zu S. 32, 1 eyn eybruch tuu vgl. die von Diet: *ausgehobene Stelle aus Ten. 1, 281^b. O. B.*

Zu S. 35, 11 (vgl. oben 30, 15). *Not hat kein Gepott, das Folgende doch wohl Zutat Luthers.* O. B.

Zu S. 35, 15 *uhrer buberen ehnn deckel.* Dieses Bild ist bei L. beliebt und nähert sich fast stehender, sprichwörtlicher Redensart, wohl nach 1. Petri 2, 16 (zitiert Btl, 6, 213, 29): 'nicht als hattet ihr die Freiheit zum Deckel der Bosheit, sondern als die Knechte Gottes': deckel ihrer grevel, *Sendbr. v. dalm. (1530)* noch Diet: S. 419; 6, 7, 14: seinem müßig-gang unter der kirchen namen ehnen deckell mache; 6, 59, 6 *genau ebenso* seinem müßig gang unter der kirchen namen ehnen deckell mache; 6, 624, 19 *solch schand zu decken, istz warlich not gewesen, hie einen starcken deckel suchen:* S. 544, 24 *Es hatt der teuffel hie kein deckel können finden:* 2, 71, 24 *so ist der kirchen gepot nit anders, dan eyn schedlicher schand deckel:* 6, 39, 9 *gehñ und wucher . . . sich unterstanden haben, ettlich schand deckell zu suchen:* 6, 229, 5 *das feinn schendlicher schand deckel auff erdenn kommen ist dann eben der allerheiligst, hochgebenedel namennu Jhesu Christi:* 7, 345, 5 *Jun deß muß Christus frumkeit für gottes augen unßer schand: deckel sein.*

Zu S. 38, 11 *ghen l. gihen.* O. B.

Zu S. 38, 12 l. *geheß zwang (ohne Komma).* O. B.

Zu S. 40, 15 *rhorworten.* Der Zusammenhang verlangt den Stamm 'mit schuchternen oder ansreichenden Worten', die Lesart *rhorworten* wiese auf *rören = brullen* (vgl. *Rohr-affe DWb.*): vielleicht ist an *niederd. rohr = 'dicht bei, nebenan' anzuknupfen*, *rhorwort also = Ausrede.* O. B.

Zu S. 43, 41. *Du richtige Lesart natürlich aussprechen, vgl. S. 86, 5 außscheren.* O. B.

Zu S. 53, 15 *unschlechter, wenn nicht an das Subst. Schenckler (= Schrecken, neben Schüchter) angeschlossen, wohl Lesefehler aus unschlechter.* O. B.

Zu S. 54, 20 *nund ehnen suchen mit unß machen bei Luther öfter; s. auch DWb. 8, 2499 und Wäander 2, 1658.* O. B.

Zu S. 54, 27 *Was ist nu hunderstellig etc. h. = was hinterwärts eine Stelle hat (DWb. 1518), was im Hintergrunde noch laurt, übrig ist. Die Stelle heißt also wohl 'Was erwartet Euch also', 'Was bleibt übrig.'*

Zu S. 55, 23 die wasserblase R (*Herzog Jorg zu Sachsen*). wasserblase bei L. öfter in sprichwörtlichen Bindungen: 2, 73, 20 *solle mich nit vor wasserblasen zu todt fürchten:* 7, 671, 29 *vorshwindst wie ein wasserblasen;* 11, 247, 17 *das ich jenne (d. i. des Baptis) schupen (s. oben 11, 11) und wasserblasen nicht fürchte:* 11, 409, 29 *Lieber, was mugen hie widder sagen die wasser blasen, die do scharren: Concilia. Concilia. Bei Wäander in diesen Verbindungen nicht; nicht bei Thiele.*

Zu S. 55, 24 *Christum freßzen wie der wolff eyn muken, d. h. nur vorgeblich.* Nicht bei Wäander, Thiele etc.

Zu S. 55, 26 *eynn fleyne schramme vnn den linden iporen gebissen, zur Bezeichnung der Wirkungslosigkeit.*

Zu S. 55, 35 *das heyltumb für die hund.* Ebenso wie 'die Perlen den Säuen vorwerfen' nach Matth. 7, 6 und von L. oft verwendet.

Zu S. 56, 10 *nich der rauch vbell vnn die augen beßset* vgl. Wäander 3, 1499 Nr. 1 'Auch kleiner Rauch beißt das Auge'; Nr. 37 'Fremder Rauch beißt die Augen'; Nr. 40 etc. *fehlt bei Thiele.*

Zu S. 57, 5 *mit dreien rauchenden erbeissen* vgl. *einen mit einer darrn Blasen und drei Erbsen jagen in der Erklärung des Propheten Habakuk 1526, die Drei:ahl auch bei Wäander 1, 833 und hochdeutsch 1, 192; gemeint sind die aufgeblasenen Schwalblasen mit einigen Erbsen, mit denen die Fastnachtsarren Larin machen und dreinschlagen (ohne wehe zu tun).* O. B.

Zu S. 57, 33 *das redlin tryben.* Thiele Nr. 126, der auch diese Stelle zitiert; bei Wäander 3, 1158 Nr. 5.

Zu S. 60, 2 sich erschweckt hat. *Diet: kennt nur erschrecken. O. B.*

Zu S. 66. *Der Druck Kt gehört der Klasse an, die A. Gotz, Hochd. Drucke S. 42, zweifelnd Herwagen in Straßburg zuweist. Vgl. hingegen wieder die auf S. 263 corollen auf Basel bezüglichen Verhältnisse. O. B.*

S. 72, 15 diß unfaubere widhoppen nu mußern nest ledden *im Sinne von 'einen fremden Vogel im Neste haben': nicht bei Thiele, Wander etc.*

Zu S. 72, 16 moreß lerne vgl. *Wander 3, 722 Nr. 2; oftlers gebraucht, eingebringen aus der Schulsprache der Humanistenzeit, s. v. a. Anstand lehren (DWb. 6, 2555); poß moreß vgl. 33 zu S. 235, 42; 33, 290, 40 ich wil dich auch moreß lerne: 33, 633, 11 poß moreß.*

Zu S. 71, 18 laube gibt — Erlaubnis *DWb. 6, 292, wo auch diese Stelle zitiert, noch mhd. loube; besonders in mittelhochdeutschen Quellen.*

Zu S. 80, 4 nertich s. *Bd 32 Anm. 2, S. 164, 37 = spottisch. O. B.*

Zu S. 80, 20 gelenk und jugen *(ebenso in der Bibelübersetzung) = Gelenke und Glieder DWb. jugen fehlt bei Dietz. O. B.*

Zu S. 81, 17 huß mant ichlahen, zu den überaus zahlreichen Wendungen mit 'Mauf'; gewöhnlich 'auf's M.' *Vgl. Wander 3, 517 Nr. 386 'Einen auf's Maul schlagen'.*

Zu S. 86, 20 enßer als Adverb fehlt bei Dietz, wohl Druckfehler. *O. B.*

Zu S. 88, 27 laden — auff den halß, häufige sprichwörtliche Wendung; bei *Wander 2, 282 Nr. 63.*

Zu S. 88, 27 und wollen sie jelsb nicht mit eynem finger regen, angeführt bei *Dietz: 667, nicht bei Thiele, Wander etc.*

Zu S. 95 u. 98. *Von L. gilt dasselbe, was oben zu S. 66 bemerkt ist. O. B.*

Zu S. 105, 15 die hörner auffrichten und 105, 16 meine hörner auch auff jehen = *zum Widerspruch, Streit rüsten vgl. eingehend Thiele Nr. 352, ähnlich Wander 2, 784 Nr. 51 Er steckt die hörner auf; lateinisch 188, 15 cum pergatis . . . cornua erigere vgl. Otto, Sprichwörter und sprichw. Redensarten der Römer; vgl. auch 7, 439, 12 mit auff geflechten hornern der hoffart.*

Zu S. 108, 5 pußen, poßen = *butze, butz s. v. a. larca, Popanz, vermannter Teufel, bes. zu Fastnacht, vgl. hier 108, 5 jahnacht larden und pußen: 12, 183, 38 steht bei larvarum larvas die Bemerkung Sie fragen wir gar nichts nach den bukmännischen Larden: auch teilweise synonym gebraucht mit 'Gotzen' hier 111, 16 der unnißen poßen unnd gößen: 133, 22 eyn poße und göß; 138, 29 ungelerte gößen unnd poßen, larden unnd manlassen: s. v. a. Vogel-scheuche: 2, 85, 11 Tarumb ist gefangt, redenn, pfeiffen, wau das herßlich auffsteygen nit da ist, gleich ein gebet, als die pußenn nu den garten menschen sein: 28, 560, 1 ein spot, quasi esset ein puße yhm hauff (Rovers Niederschrift); 8, 439, 19 hauffpoßenuß; 8, 471, 3 der poßen ym hauff; 28, 560, 10 als einen Stropoßen, der im hauff den vogelu zur abschew gestekt wird; 8, 471, 5 mit poßen und robunten schuchtern.*

Zu S. 111, 16 der unnißen poßen unnd gößen. *poßen s. oben. mhd. gotze (Lever 1057), Gotzen, braucht L. in verschiedenen Bedeutungsschattierungen, als 'Abgott', 'Götzenbild', 'falscher Gott': 19, 302, 19 halten ym fur ein gemalten odder gestorknen gößen: 25, 8 wenn sie den gößen hÿzer lere nit auffrichten, dann synonym mit butze, putze (potze) s. oben; gleich larva: hier 114, 6 larden und gößen, dann in allgemeinerer Bedeutung auf die papstliche Partei und die Romischen, hier 301, 29 hutte und siebe unnd groffe sandt machen wol gößen: 231, 29 durch den teuffel unnd jehnen gößen hu Rom; 250, 31 wie muß ich mich doch stellen, daß ich mich fur solchen gößen fürchte (gegen König Heinrich); ferner 113, 9 hie statt Bischof göß, der grobe floß; 114, 1 Bischof göß; 114, 16 Bischof gößen: 115, 2 Was mügen hie mußere gößen hu jagen, die nil alleyn herrn, sondern auch tyrannen . . . jeyn wollen.*

Zu S. 113, 16 narren über die eier geßet bei *Wander 1, 758 Nr. 182 'Wer die Eier zerbrechen will, muß Narren drüber setzen', ohne Beleg; weiter Wander 3, 906 Nr. 652, 837, doch jüngere Belege, dann vgl. unten 243, 13 o der flugen leut, man solt sie über die geuß*

eier legen: 28, 525, 34 denn Narren sol man nicht über Eier legen, sie zubrechen dieletzigen. 33, 303, 27 Ehr werdt ja nicht Narren über eier legen. O. B.

Zu S. 116, 3 schuchter vgl. zunächst 116 A. 1 und oben 53, 15 unsehender. Das Wort kommt bei L. häufiger und in verschiedenen Formen vor 6, 107, 1 (s. oben S. 116 A. 1); 6, 411, 36 die Römer haben schuchter (später ersetzt durch schew) und blöd gewiffen gemacht: 6, 447, 12 haben damit ho blöd, schuchter gewiffen gemacht: 7, 696, 11 haben uns blöd, schuchtern gemacht.

Zu S. 116, 7 contemptores dominationis nach 2, P. 2, 10 Vulg.: qui dominationem contemnunt, die Worte blasphematores maiestatis haben in der Vulg. keinen Anhalt, wo maiestas gar nicht vorkommt; ebenso steht labes et maculas (Z. 33) nicht in der Vulg. O. B.

Zu S. 117, 22 geiz der Priester. Sprichwörtliches bei Wandler unter 'Pffaffe' z. B. Nr. 74, 152, 175. O. B.

Zu S. 118, 28 begerd masc. sonst nicht belegt. F trifft wohl den Sinn an besten, wenn es in begrid andert; es steht also begerd für beger masc. O. B.

Zu S. 119, 20 In Gottis namen hebt sich all unglück an. Sprichwörtlich: abulich Wandler 2, 54, 55, 1279f. und 28, 144, 9 In nomine dei incipit omne malum; 28, 144, 27 Im gottes namen hebt sich all unglück an; 28, 492 Ann. zu S. 141 nach von P. P. ein Beleg aus 25, 137, 16. O. B.

Zu S. 119, 29 l. hey bedeutet (ohne Komma). O. B.

Zu S. 120, 12 die ehe zureißen und humachen wohl verlerbt, Sinn: die Ehe zu trennen und (durch Dispens) zu gestatten. O. B.

Zu S. 121, 22 maulaff (dazu 122, 1; 124, 6). L. braucht auch dieses Wort in verschiedenen Schattierungen, daß er es von 'Maul offen' ableitet, zeigt unsere Stelle, dergleichen 124, 6 und peor der maulaff, die oren thun sie nit auff . . . hundern allein das maul, das steht yhu yner offen und 125, 28 yhr lere ist der recht Baal peor, der maulaff: Die sperrt das maul off und prediget von groffen dingen unnd ist nichts dahyden; dann erscheint es wie 'putze' und 'gotze' = larva, vgl. hier 138, 29 Es sind ungelerte göhen unnd poegen, larven unnd maulaffen: 151, 14 hoet yhes, yhr larven und Maulaffen. Dann weiter so viel als Schwatzer 124, 16 maulaffen und unnütze schweyer: als Samann, Frauennann, Weiberheld hier 122, 1 enen lautteren maulaffen unnd unghüchigen fratwen man; 296, 29 und hielt yhu für em maulaffe und frauenman; dann allgemeiner (vgl. der teufel und seine göhen) 297, 4 sie [d. i. die spötter] sind des teuffels maulaffen mit yhrer klugheit: 122, 9ff. wo hu ist das partte volck [d. i. die geistlichen junkern] nüt, sind es nit rechte maulaffen? Was können sie, denn nur hübsch hengst und ferne frewlin reutten? Das können auch die maulaffen; 11, 274, 30 denn der . . . will herr un land seyn und dich zum maulaffen machen; die Stelle 14, 587, 3 vgl. oben S. 121.

Zu S. 121, 25 Ann. 2. Statt Uns, Ausg. 6, 587 Z. 6 muß es wissen: Uns, Ausg. 11, 587 Z. 3.

Zu S. 122, 6 überbürtig = oberd, überlastig = zudringlich, frech; in dieser Bedeutung nicht belegt. O. B.

Zu S. 125, 8 göhen s. oben.

Zu S. 129, 5 E. Peter redet hier auß keinem topffen. Wandler 4, 1274 Nr. 170. In den bei Thiele 157 bezeichneten Stellen vgl. 27, 119, 37 Non loquor ex olla und 28, 63, 31 das heißt nicht auß ein ollula geredt.

Zu S. 129, 16 l. Zur teufelheit endlich zu halten (ohne Komma). Sinn wohl 'um die Keuschheit unter allen Umständen zu halten'. O. B.

Zu S. 130, 7 als wer den reinn welt schüßenn etc. Der Rhein wird mit Vorliebe in den sprichwörtlichen Wendungen verwendet, obige jedoch nicht bei Wandler, Thiele etc.

Zu S. 133, 23 vohge, gop s. oben.

Zu S. 135, 10. Das 'Exempel' wird von Pauli, Schumpf und Ernst Nr. 158 nach hl. Kilian erzählt. O. B.

Zu S. 136, 1 stoßen . . . zurück widder nun jenuen halß vgl. auch später 234, 11 nun jenuen halß stoßen.

Zu S. 136, 31 verfleummt. Im DWb. ist 'verschlammen' aufgeführt; also = mit Schlamm, Schmutz überziehen. O. B.

Zu S. 137, 17 verichaffen = unterbringen DWb. 12, 1055. O. B.

Zu S. 137, 18 im rauchloch geschrieben vgl. in den Schlot schreiben, wo es wirkungslos ist DWb. 9, 782. O. B. Vgl. noch weiter 7, 391, 5 wo steet der befehl geschrieben! — ich halt nu finker rauchloch, d. h. nirgends; 8, 291, 21 wie woll sie liegen und haben die schrift durchs rauch loch an gesehen; 15, 256, 11 Wo ist das geschrieben? im rauch loch (als Randbemerkung zugesetzt); 32, 515, 25 Denn es deucht mich also: da juns rauchloch mit deinem dunckel.

Zu S. 138, 29 pohen, gehen, manlassen s. oben.

Zu S. 141, 4 ein solche nasen stellen d. h. eine Nase drehen, machen; vgl. Thiele 391, Wander 3, 955 Nr. 200 nach Franck. Vgl. 186, 29 fecerunt hinc sententiae alium nasum; 12, 62, 17 vñme gar ein wilde nasen zu stellen; 32, 400, 25 die der schrift eine nasen dreheten; eine Nase machen; 7, 657, 5 machen sie dem armen volck ein nasen; 7, 353, 27 (ablaß) . . das muß ein nasen macht; 11, 134, 21 machen dißem spruch Christi ein solche nasen; 15, 10, 7 machen ihm [d. i. dem rechten text] eyne nasen; 33, 208, 29 dem Text ein Nasen machen; 33, 451, 18 machen also den einfeltigen ein nasen. Dazu kommen noch die anderweitigen außerordentlich zahlreichen Bindungen mit 'Nase', z. B. 'bei der Nase nehmen', 'an der Nase herumführen' (vgl. zu 279, 5), 'unter die Nase stoßen' (vgl. 33 Nachtr. zu 215, 10), 'eine waxserne Nase machen' etc., alle ebenfalls bei L. häufig.

Zu S. 142, 6 tabernen wort = Worte, um Bartisch gesprochen, wertloses Gerede, Worte ohne Gewicht.

Zu S. 143, 9: 111, 1; 114, 6; 144, 16; 145, 2 geh und gehen s. oben.

Zu S. 143, 19 Giel, das wenissen seyne ohren usw. natürlich Anspielung auf die bekannte Fabel, s. unten zu 234, 13. O. B.

Zu S. 149, 23 ladet anj euch = macht das Maß voll? Objekt wäre etwa Sünde auf Sünde, vgl. die im DWb. unter 'anladen' angeführte Schillerstelle; vgl. auch unten; jurt, nur jurt! O. B.

Zu S. 149, 21 ihr habt das gemein gepet verforen s. DWb. 4, 1742 aus Hevisch (1696) wenn ein fürst jedermanns gnuft und das gemeine gebet verternt, so ist mit ihm geschehen. O. B.

Zu S. 150, 16 feische paffen sind dem Bischoff nicht kutreglich. Nicht bei Thiele; Wander 3, 1230 Nr. 137 gibt uns einen Boley nach Petri, Der Teutschen Weisheit, Sprichwörtersammlung, erschienen 1605.

Zu S. 150, 23 fetlet über den Schüßeltorp usw. Über den Schusselkorb in sexuellen Anspielungen s. DWb. unter diesem Wort; nicht bei Thiele und Wander. O. B.

Zu S. 151, 13 manlassen s. oben.

Zu S. 152, 33 gereden = versprochen s. Dietz 84; Lexer 1, 873. O. B.

Zu S. 153, 3 fahr mhd. vār, vāre; Lexer 3, 21; DWb. 3, 1244; Dietz 621. Gefahr, Nachteil; bei L. noch häufig; jetzt zugunsten von 'Gefahr' verschwunden.

Zu S. 153, 12 Wilch weib einmal mit einem Paffen sundigt usw. Sprichwort nicht bei Thiele, Wander etc. O. B.

Zu S. 153, 18 nun die schantz geben vgl. noch 1, 274, 6 geben frei über die schantz; 11, 276, 19 der umb eynß schlos willen das land nun die schantz schlecht; 33, 587, 1 Es gilt eine guthe spizen oder schantz; 33, 222, 3 in die schantz schlagen; 33, 650, 29 in die schantz schlagen; Wander 4, 102 Nr. 14, 30 ('i. d. sch. schlagen').

Zu S. 153, 26 nun die aischen blasen, ähnlich Wander 1, 155 Nr. 2 (16, 17); DWb. 1, 579. Auch sonst in bildlichen Wendungen, bei L. häufig s. Dietz 120. Weiter z. B. i. d.

Aschen liegen: 7, 686, 36 *liegt* (das Baptum) *von* der aichen: 33, 615, 13 *ihre* in der aichen *liegen* werden: 33, 635, 6 *Jerusalem* in der aichen *liegt*: *i. d. A. fallen*: 19, 301, 14 *das* mein treuer rad nicht gar nun die aichen *fallen*: 19, 301, 14 *und* fallen gar nun die aichen: *Wander* 5, 830 Nr. 33: 8, 225, 22 *ist* denn *sach* gar nun die aichen gefallen für den gottloßen: *i. d. A. stoßen*: 32, 115, 28 *Wer* nu mit ihm disputiren will, den stoß er gewillich nun die aichen: *i. A. werden*: 19, 148, 8: *Es* [d. feuer] macht alles zu aichen und was es verbrennet, das kompt nicht widder: 33, 638, 19 'sie [gegner gottes] *heißt* zu aichen und pulver worden: 19, 186, 6 *das* sie durch gotts gericht ja belde zu aichen werden.

Zu S. 154, 7 *weldigen nicht belegt, wohl = Gewalt tun (in dieser Bedeutung bei Frisch gewältigen). O. B.*

Zu S. 165, 8 *brandichwangs* vgl. *Diets*: 356 *diabolus*, hier zwei Stellen zitiert, darunter diese: *DWb.* 2, 301 *diese Stelle als einziger Beleg.*

Zu S. 167, 5 *teilet die pforten. Nicht bei Thiele, Wander etc. Vgl. noch bei I.* 14, 650, 39 *sunt. qui dividant unglam*: 14, 651, 5 *Alii vero ruminant sed non dividunt unglam.*

Zu S. 167, 34 *ehrgitig. Diese Mischform fehlt bei Dietz, auch im DWb. für das Nhd. nicht belegt. O. B.*

Zu S. 183, 27: 196, 8 *regem — fatuum* s. oben zu S. 13, 16.

Zu S. 184, 19 *habent suas labra lactucas* vgl. *Thiele* Nr. 76 s. v. a. *ipeije* wie der magen s. *Otto, Die Sprichwörter der Römer* Leipzig 1890 S. 182: *Wander* 3, 333 Nr. 126, ebenso auch 3, 510 Nr. 217, und Nr. 216: 'Wie das Maul, also der Salat': *ital.*: 'A tal labbra tal lattuga': auch unten 261, 15 *et labris sua lactuca*: das Wort auch weiter 2, 746, 33 *Mio* mußten die Juden das Osterlamb mit bitter lactucken essen und 2, 747, 1 *Und* gottis wort und will auch ist, daß er unß . . . allenthalben bitter lactucken berendit.

Zu S. 186, 29 *fecerunt nasum* vgl. zu 141, 4.

Zu S. 186, 36 *corniculae suae detrahi alienas plumas*, *deutsch* 232, 11 *daß* ich jener trehen die pfaue jeddern auhrupfft, nicht bei *Thiele*: *Wander* 2, 1504 Nr. 40 *nur ähnlich* 'Eine Krabe mit fremden Federn geziert, wird verlacht', *ebd.* 1, 954 Nr. 133 'Sich mit fremden Federn schmucken', das Sprichwort auch der *Äsopischen Fabel* s. *Otto*.

Zu S. 188, 13 *cornua erigere* s. oben zu 105, 15.

Zu S. 198, 28 *silentio respondetur multis* vgl. *deutsch* 19, 649, 10 *Mit* schweigen wird viel verantwortet: vgl. dazu *dum tacent, clamant*, das *argumentum ex silentio* nicht bei *Thiele*: *Wander* 4, 436 Nr. 36 'Manches Schweigen ist eine bereite Antwort', Nr. 38, 42.

Zu S. 228, 20 *enm elle grobß tuchß . . . dahn geben = 'mithelfen, sich beteiligen'*: nicht bei *Thiele* und *Wander*.

Zu S. 228, 22 *die fappen geschwynnen = 'Unmündlichkeit, Ungluck bereiten'*: *Thiele* 392: *Wander* 2, 1138 Nr. 32.

Zu S. 228, 22 *(die fappe) . . . mit futter unterhogen, derselbe Sinn wie das vorige*: nicht bei *Thiele*. Der Sinn der ganzen Stelle ist: *König Heinrich* hat etwas von Gedanken und Material gegeben und *Leus [= Lee]* hat das Ganze in die richtige Form gebracht: *Wander* 2, 1138 Nr. 36 *führt die ganze Stelle an nach Kloster* 4, 900, jedoch aus der Schrift *Marners* ('Ob der König von Engelland'), *Ebd.*, das Mißverständnis (nach *Wanders Quell Schebels Kloster* 1 S. 900), daß der güttige bube *Zeus (= Bischof Edward Lee)* als der güttig bub *Zeus* erscheint.

Zu S. 228, 23 *schellen dran schürhen = 'zum Narren stempeln'*: *DWb.* 8, 2194, vgl. *Thiele* S. 81, *Wander* 4, 128 N. 14 'die Schellen anhangen': 6, 404, 27 *Es* gilt aber, wer dem andern die schellen ankumpfft: 250, 6 *Ich* muß ihn die schellen vollend anischürhen.

Zu S. 231, 10 *weniger wissen . . . denn die ganz, was der pfallter ist, nicht bei Thiele und Wander*; vgl. 6, 625, 5 *Sie* wissen eben howiel von der schrift als die ganz vom pfallter:

ähnlich 235, 21 Was ist, das ein Stiel will den plalter lehen, der nur zu fast tragen gemacht ist?

Zu S. 231, 29 gegen s. oben zu 111, 16.

Z. S. 232, 11 freuen s. oben zu 186, 36.

Zu S. 234, 11 um i. halß stöhen s. oben zu 136, 1.

Zu S. 234, 13 und schmüeret lehen dreeß *etc.* Redensarten mit dreeß bei Luther in *ebenen Variationen hauptsächlich in dem Dreeß handeln, wählen*: 250, 11 nun dem dreeß des Königs handeln: 261, 35 nicht leiger nuu Hengen dreeß meren (*indol.* *mern* = 'währen, wählen, mungend wählen, durchwählen': 19, 13, 14 den dreeß, der so gerne stücken wolt, wendlich ruren. *Mit Dreeß rammeln, ringen*: 7, 265, 5 nach dem Sprichwort 'Hoc scio pro certo, quod si cum stereore certo vineo vel vinor semper ego maculor'. *Dieses Dinstochon auch in Luthers Fabelsammlung (lat. v. Thiele, Hallenser Nachr. Nr. 76 s. 14) in der Fabel vom Esel und Löwen (s. auch oben zu 143, 9). A. u. O. s. 14 gibt L. auch eine deutsche Übersetzung* Wer mit ein dreeß rammelt Er gewinne oder verliere geht er beidiffen davon *darzu vgl. Wander 1, 686 Nr. 74: 687, 75—77, aber Nr. 77 das Dinstochon übertr.* *Ein dreeß aber etwas hengen, denken, setzen*: 7, 656, 21 hengen ein dreeß überß gelegt: 29, 151, 5 Ich sey auff dein seel ein dreeß und sey ein greiffen darauff: 29, 151, 16 Ich setze ein dreeß uff denne Seele und worth. *In Dreeß setzen*: 7, 673, 15 er sie zu dreeß und sand gefeyt, ehe sie angefangen zu haben. *Dreeß regnen*: 33, 29 es wird dreeß regnen. *In Dreeß liegen*: 33, 638, 1 sie liegen all im dreeß. *Dreeß verkaufen*: 19, 579, 22 Ich sol nicht dreeß für gelt verkaufen. *Mit Dreeß versiegeln*: 28, 49, 18 sed tandem versiegelt ers mit ein dreeß: *hizu vgl. Wander 1, 685 Nr. 44—46. Dreeß in der Laterne*: 15, 118, 13 Vos estis lux mundi, ihr seit der dreeß in der latern: 33, 52, 22 als ein dreeß in einer latern. *vgl. Wander 3, 48, 5* Er leuchtet wie dreeß in der Laterne. *Ferner*: 19, 579, 22 dreeß hat seinen brauch: 19, 631, 8 es ist der dreeß auch vom Adel und mag sich wol rühmen, er come aus des Adlers leube, ob er wol stinkt und sein nuse ist: 33, 635, 12 und wie ein dreeß geachtet: 29, 313, 21 So is nicht ein dreeß wert (*L.?*) *usw.*

Zu S. 235, 4 narren gereguet, *nicht bei Thiele*: *Wander 1, B 3, 934 Nr. 1268: 3, 1629 Nr. 1338: unten 283, 22* Sic regentis narren über narren. *O. B.*

Zu S. 235, 16 gnad juncker: *ebenso unten 257, 21 de-o gratias gnad juncker*: 7, 621, 16 gnad junger Beck, send unß gnedig am leben: 7, 636, 18 soll ich euch noch gnade Junckerrin dahu heiffen: 7, 680, 4 euch soll man gnad junckerrin heiffen: 11, 246, 31 und selle sie noch gnad juncker heiffen.

Zu S. 235, 21 plalter lehen s. oben zu 231, 10.

Zu S. 237, 1 und saltz ihu ihre garßtrige wunden und maden. *Wander 5, 1694 Nr. 125 'Er streut Saltz und Ppffer uff seine Wunden'. O. B.*

Zu S. 238, 12 der esell tregt den sack, *ähnlich 7, 673, 3 s. Thiele S. 168: Wander bezeichnet die Redensart in verschiedenen Formen 1, 856 Nr. 48 'den Esel hat man bei Hofe nur zum Sacktragen': 1, 858 Nr. 89 'Der Esel muß (soll) Sack tragen': 864 Nr. 263 'Esel braucht man überall zum Sacktragen' etc.*

Zu S. 239, 6 das sprichwort 'Was hundert jar unrecht' *etc.*, *nicht bei Thiele*: *bei Wander 4, 1468 Nr. 29 mit zahlreichen Stellenanweisungen in der Form Hundert jar unrecht ist kein stund recht und wie oben Wander 1, 1471 Nr. 83 nach Agricola, Franck, Luther etc.*

Zu S. 241, 22 aut regem aut fatuum s. oben zu 13, 16.

Zu S. 243, 13 über die ganß eger setzen s. oben zu 113, 16.

Zu S. 249, 33 argument dadurch unßer ganße langist das graß treffen haben, *nicht bei Thiele, Wander etc.*, s. v. a. 'die allen, längst gehalten und längst widerlegten Argumente', *der Sinn ähnlich, wie 'sich etwas an den Schuhsohlen abgelaufen haben', auch nicht bei Wander.*

Zu S. 249, 33 lecherichte bosjen = 'lecherlich'? Sonst bei L. ohne t, z. B. 6, 82, 3 solch leichtfertige, lecheriche und nerrische ding tichten; 33, 53, 9 so ein lecherlich ding (H), *dagegen im Eisleber Druck* so ein lecherig ding; *ebenso* 629, 28 lecherlich (H) lecherig (E) und auch 630, 2; *ebenso* kennt DWb. 6, 27 nur Formen ohne t und hier ohne Beleg aus Luther. — Der Text A hat hier lochericht, was auch Thiele 211 nach Erl. 28, 372 annimmt = 'locherichten b.', lecherichte = 'locherichte', welsch letzteres ofters belegt erscheint, ware = unhaltsbar, törichte, durchloecherte, possenhafte Behauptungen.

Zu S. 250, 5 doch muß man narren mit tolben laußen, gelunpge Redensart, fehlt aber bei Thiele; vgl. Wander 3, 913 Nr. 829 mit reichen Belegen; andre Fassung Wander 2, 1162 Nr. 2; vgl. weiter 28, 687, 16 Aber narren muß man denn mit tolben laußen; 28, 687, 2 Sed narren muß man mit tolben; 27, 449, 11 Sed narren muß man; 28, 688, 15 die Welt wiß mit tolben gelaufen sein; bei Bonhardt - Wustmann Nr. 683; DWb. 5, 1603, 1607, doch darf in anderem Zusammenhang 'die Kolbe (= Kopf) lausen'.

Zu S. 250, 6 die jehellen anführigen s. oben zu 228, 23.

Zu S. 250, 31 gögen s. oben zu 111, 16.

Zu S. 251, 22 Claus Narr wird auch sonst von L. ofters erwähnt. Claus Narr war Hofnarr am sächsischen Hofe, gest. 1515 beinahe 90 Jahre alt. Es war eine sehr bekannte Persönlichkeit, durch seine Zugehörigkeit zum sächsischen Hofe Luther noch besonders nahe gerückt. 1572 erschienen von Wolfgang Bütner herausgegeben '627 Historien von Claus Narren', zu Eisleben gedruckt.

Zu S. 256, 34 Das mußlin heiß mir auff, nicht bei Thiele; Wander 3, 1072ff. in verschiedenen Schattierungen, bei Luther oft: 6, 310, 16 diß mußlin hat noch niemand auffgepißen; 7, 113, 39 heißel das mußlen auff; 7, 389, 31 diß mußlin auffbeißet; 7, 686, 13 diß mußle auff bißen; 8, 553, 8 biße das mußlen auff; 33, 21, 12 diß mußlin juregibt zu beissen (Lurjäger).

Zu S. 257, 14. Die Fabel von Fuchs und den Trauben vgl. noch Thiele 116, wo weitere Nachweise.

Zu S. 257, 21 quad junder s. oben zu 235, 16

Zu S. 259, 27 das sprichwort . . . sein größer narren sind denn könige und fürsten, nicht bei Thiele; Wander 3, 889 Nr. 267 das nur entfernt zusammenhangende 'die Narren sind oft die geschicktesten Leute am Hofe'.

Zu S. 261, 15 lachtuea s. oben zu 184, 19.

Zu S. 279, 2 außs narren seult juret, ebenso 285, 21; 15, 605, 23 vide ne tu blasphemis etc. et deus dich uffs narrenseil jühre. vgl. Wander 3, 941 Nr. 5 aber 'Einen am Narrenseil jühren' und 6 'Einen außs Narrenseil setzen', s. auch Thiele 8, 248.

Zu S. 279, 5 mit der nasen umbjuren. Bei Thiele 391; Wander 3, 932 Nr. 126, 133; 6, 260, 7 da wirt sie mit der nasen gefuret; 6, 147, 25 und nur das arm volk mit der nasen umb juren; 6, 465, 1 die edle nation so groblich mit der nasen umb zujuren; 7, 637, 12 furenehmen bey der nasen zu juren; 19, 512, 22 so juret der tenffel die leute bey der nasen; 29, 515, 13 nimpt yhn bey seiner nasen; 7, 678, 11 dich selbst nehmst bey der nasen; 28, 756, 7 Hans nimt dich bei der nasen.

Zu S. 279, 10 nach dem sprichwort 'Wer nicht singen kan, wit immer jingen' bei Thiele Nr. 157; Wander 1, 568 Nr. 75—77 mit anderer Schattierung z. B. 75 'Wer nicht singen kann, der rede'.

Zu S. 280, 5 sein affenspiel treybet, Wander 1, 39 Nr. 2 ohne Beleg. Vgl. weiter 15, 192, 3 affenspiel treyben; 15, 688, 1 quod malus spiritus semper affenspil treibt; dann das Wort affenspiel allein 7, 113, 9 des tenffels ernsthaftigß affenspiel; hier 282, 15 das affenspiel der fermelung; ahnlich narrenspiel treyben 6, 617, 20 damit sie ein solch sein narren spiel treyben; ebenso auch narrenspiel allein 6, 127, 31 das narri spiel hynauß jingen und sagen; 7, 637, 10 grob narrenspiel.

Zu S. 283, 22 die regentis narri über narri vgl. oben zu 245, 1.

Zu S. 284, 7ff. *Dieses Gleichnis vom Stroh und Feuer, das man zusammen legt und das doch nicht brennen soll, auch noch anderwärtig von L. verwendet, vgl. an enger Zusammenhang mit obiger Stelle: 10³, 265, 15ff. da legt er zueh nactete in einem bette ben einander tigen und solt teins von dem anderen nicht macht haben eeliche vflicht zu fördern. Was ist das anders als wenn ich fire und feure zusamen legt und verbute in doch, das nicht solten brennen? (Pred. 10. Aug. 1522); 6. 112. 31 Was ist das anders gethan, dan ein man und weub bey einander allein lassen, mind doch vorbieten, es sol midder rauchen noch brennen? (A. d. christl. Adl 1520). — Vgl. noch den Spruch Jesaas 33, 11 Concipiatis ardorem et parietis stipulam. Ihr gebt schwanger mit einem feure und geberet mit mehr den einen fire halmen (7. 627, 27).*

Zu S. 289, 22 Es ist ohe unter gwen bohen eins beßer. Thiele S. 187 hat das Sprichwort nach Erl. 22, 270 (*Ob Krystlein auch in schen Stunde sein können* 1526) Es ist nie einer so bose gewest, er fand noch einen bohern und Druck D *Vom chel Loben* hat ebenfalls bohe; ähnlich Wander 1. 410 Nr. 28 *Ein boser muß ein aygero haben*.

Zu S. 291, 23. Das Sprichwort Wer des feuers haben will, muß den ranch auch leyden, *nicht bei Thiele; Wander 1. 1002 Nr. 261, 267*

Zu S. 291, 18 Die welt spricht von der ehe *Con luge freud und lange nutuñ*, *war entfernt ähnlich Wander 1. 727 Nr. 47 'In der Ehe ist nichts denn Ack und Weib*.

Zu S. 296, 29 und 297, 4 mantaffe vgl. oben zu 121, 22.

Zu S. 298, 9 mehr gallen als honig, *ähnlich Wander 1. 1321 Nr. 24, auch in lateinischer Fassung angeführt.*

Zu S. 299, 29 ein feun edel sprichwort . . . *'Feun auffstehen und feun freuen, das soll niemant gereuen'*, bei Thiele S. 239 zitiert, bei Wander 1. 166 Nr. 16 (s. v. *auffstehen*) ohne Beleg, *nochmals etwas erweitert* 5, 842 Nr. 65; *sonst noch* 15, 418, 29 *feun auffstehen und freuen wirt nymannt gereuen.*

Zu S. 300, 14 Wenn unter tausentt emmer geret, so ist's wol geraten. *nicht bei Thiele, Wander etc.*

Zu S. 300, 18 solche verflucht sprichwort ertichtet *'Es muß einmal genarret sein'* *nicht bei Thiele, bei Wander 3. 336 Nr. 3 in Verbindung mit dem nachfolgenden Sprichwort, das ja auch bei L. oben im Texte unmittelbar folgt* Es will einmal genarret sein, wer nicht narret in der Jugend, der narret im Alter.

Zu S. 300, 19 Item, wem nicht thutt in der jugent, der thutts yn alter vgl. die bei Wander 2. 1048 Nr. 111ff. *aufgezählten Redensarten*, bes. Nr. 106 *'Wer in der Jugend die Narrheit versumt, muß sie im Alter einholen'* (ohne Beleg), *ähnlich* 174 und 176 *'Wer in der Jugend nicht ertobt, wird zum Narr in im Alter'* und *ähnlich* *zusammenhangend*

S. 300, 20 Item, ein junger engel, ein alter teuffel. Thiele S. 293 zitiert unsere Stelle zu *'Alter hilft nicht vor Torheit'*; bei Wander 1. 820 Nr. 7 mit zahlreichen Belegen, *'Die jungen Engel werden alt Teufel'*.

Zu S. 301, 7 *(schwache mund) schwenstige, nach DWb. 9, 2538 Wort unbekannter Herkunft, nur aus Luther bekannt, wo diese Stelle als einziger Beleg steht; die Bedeutung wäre etwa ein abgeschwächtes 'staken', die alliterierende Verwendung auf schwach ist unverkennbar.*

Zu S. 301, 29 und 302, 19 goyen und göyen vgl. zu oben 108, 5.

Zu S. 302, 24 den kopff auß der ichtingen tihen, *Beleg bei Wander 1. 242 Nr. 17 'sieh aus der Schlinge ziehen'*.

Zu S. 302, 27 wyr wollen dyr sie malen lassen, *Wander 3. 374 Nr. 6 8. 15, 17, 19, 20.*

Zu S. 472, 35 unuerwanteleß lömmlein. *Lover 3, 295 notiert ein schwaches Verbum verwanten = 'wanken, weichen' nach Dural von Augsburg; unuerwanteleß wäre also etwa 'nicht ins Wanken gebracht'.*

Zu S. 365, 4 v. l. In seiner *Deutschen Messe* (erschienen Januar 1526) gedenkt Luther des *Betbüchleins* mit den Worten: Wie man sich aber mit der heimlichen beicht halten solle, hab ich sonst genug geschrieben, und man findet meyne meinunge um betbüchlin. *Uns. Ausg.* 19, 99, 14. Diese Stelle konnte sich beziehen: 1. auf die Einleitung zum *Betbüchlein*, oben S. 375, 6, doch ist die Erwähnung der Beichte dort zu flüchtig, 2. auf *Stück 7* oben S. 428 f., doch findet sich das vor 1526 nur in den *Augsburger Texten GOQ*, ist auch nicht von Luther sondern von Guttel verfaßt, 3. auf *Stück 16* oben S. 438 ff., doch findet sich das nur in der *Hamburger Ausgabe N.* 4. So bezieht sich Luthers Zitat höchstwahrscheinlich auf *Stück 25*, den zuerst in *V* (*Luft* 1525) eingereichten Sermon von Beichte und Sakrament. Damit beweist es, daß Luther die *Ausgabe V* selbst redigiert und Ende 1525 frisch im Sinne hatte. A. G.

Zu S. 380, 18. Man glaubte, daß die Hecken in Schmetterlingsgestalt den Kühen die Milch entzogen, daher auch der Name *Molkendieb*. Vgl. *Uns. Ausg.* 29, 520, 19f. A. G.

Zu S. 385, 13. Vgl. *Uns. Ausg.* 15, 489, 12. A. G.

Zu S. 385, 17. *Prima hominis perditio fuit amor sui*. Augustinus *Sermo* 96 Cap. 2 (in *Mignes Patrologia latina* 38, 585). A. G.

Zu S. 404, 14. Im *Gottinger Exemplar* von *A* steht hierzu am Rande von alter Hand ð; fegfelwer ist vorlofchen. A. G.

Zu S. 405, 25. *Uns. Ausg.* 12, 45 and 51. A. G.

S. 433, 24 und 31 klingen an eine Stelle des 'Evangelischen Ratschlags der *Ausbacher*' an (abgedruckt von Ed. Engelhardt, *Ehrendenkmal der Reformation in Franken. Neue Ausgabe* 1869 S. 145; Original z. B. in *Wernigerode*): „Denn wa der Glaube recht ist, kann er nicht feiern, massig und ohne gute Werke sein, sondern bricht heraus mit der Tat, ist mächtig, geschäftig und thatig; denn gleich wie ein lebendiger Mensch sich nicht kann enthalten, er muß sich regen und bewegen, essen und trinken, und wie es nicht möglich ist, daß solche Werke können ausbleiben, also ist's auch mit Glauben und guten Werken.“ Doch ist diese Stelle, worin schon *Cohrs*, *Katechismusversuche* 4, 331 *Ann.* 2 erinnert, entschieden durch Luther beeinflusst wie unser *Stück 14* auch, so daß sich der *Anklang* wohl aus der gemeinsamen Quelle erklärt. A. G.

Zu S. 446, 25. Das *Horologium eterne sapientie*, das in einer *Oldenburger Handschrift* auch in *nd.* Übersetzung vorliegt, bietet den hier ausgesprochenen Gedanken mehrfach. A. G.

Zu S. 458, 14. Über den Namen *Passional* vgl. *Uns. Ausg.* 9, 687 *Ann.* 1 und *Kostlin-Kawerau, Martin Luther* 1, 575. A. G.

K. D.

Weimar. -- Hof-Buchdruckerei.

Papier von Gebrüder Zeitlin in Pfullingen Württemberg.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

BR Luther, Martin
330 Werke
A2
1883
Bd.10
Abt.2

